



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

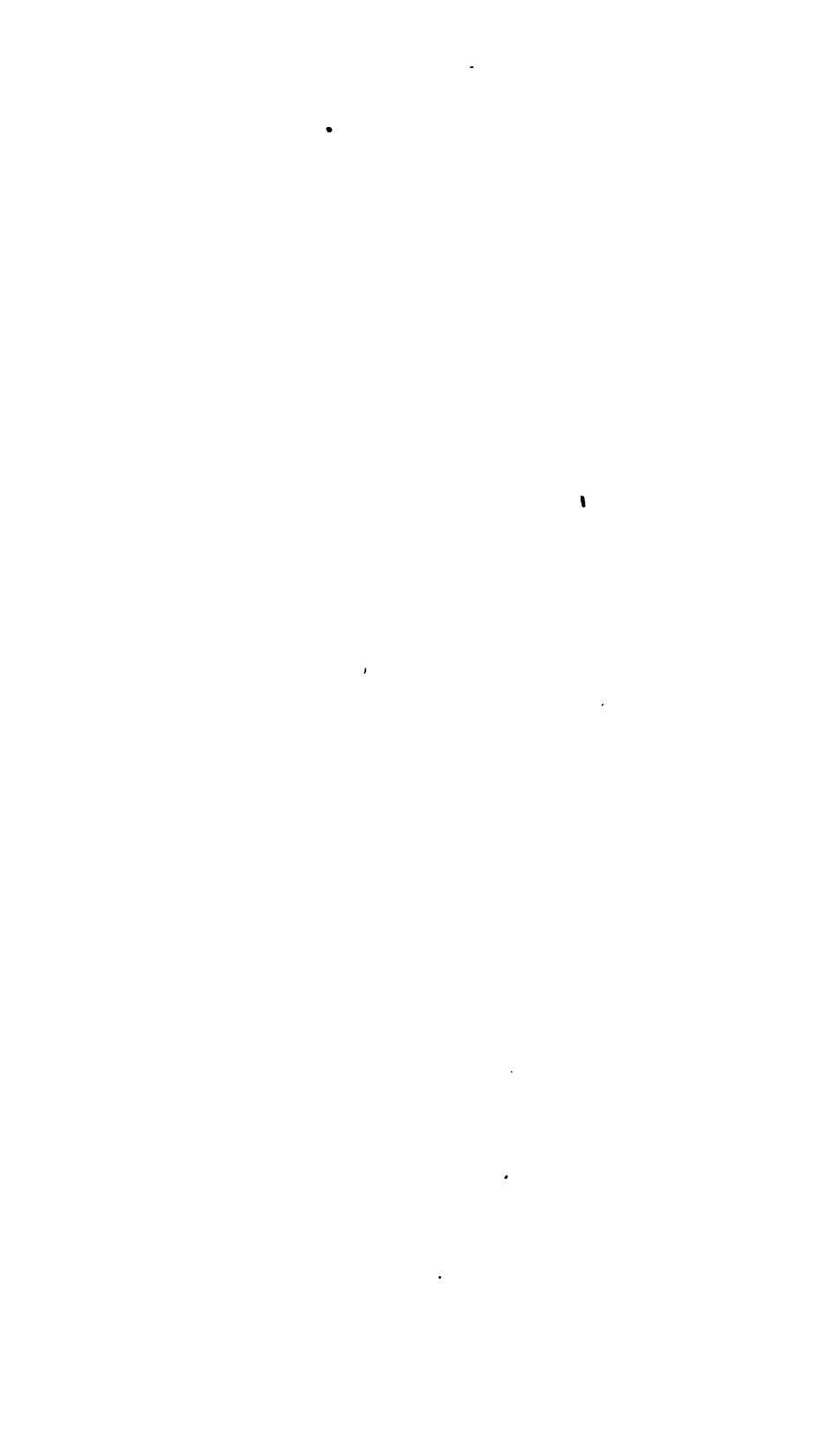
Über Google Buchsuche

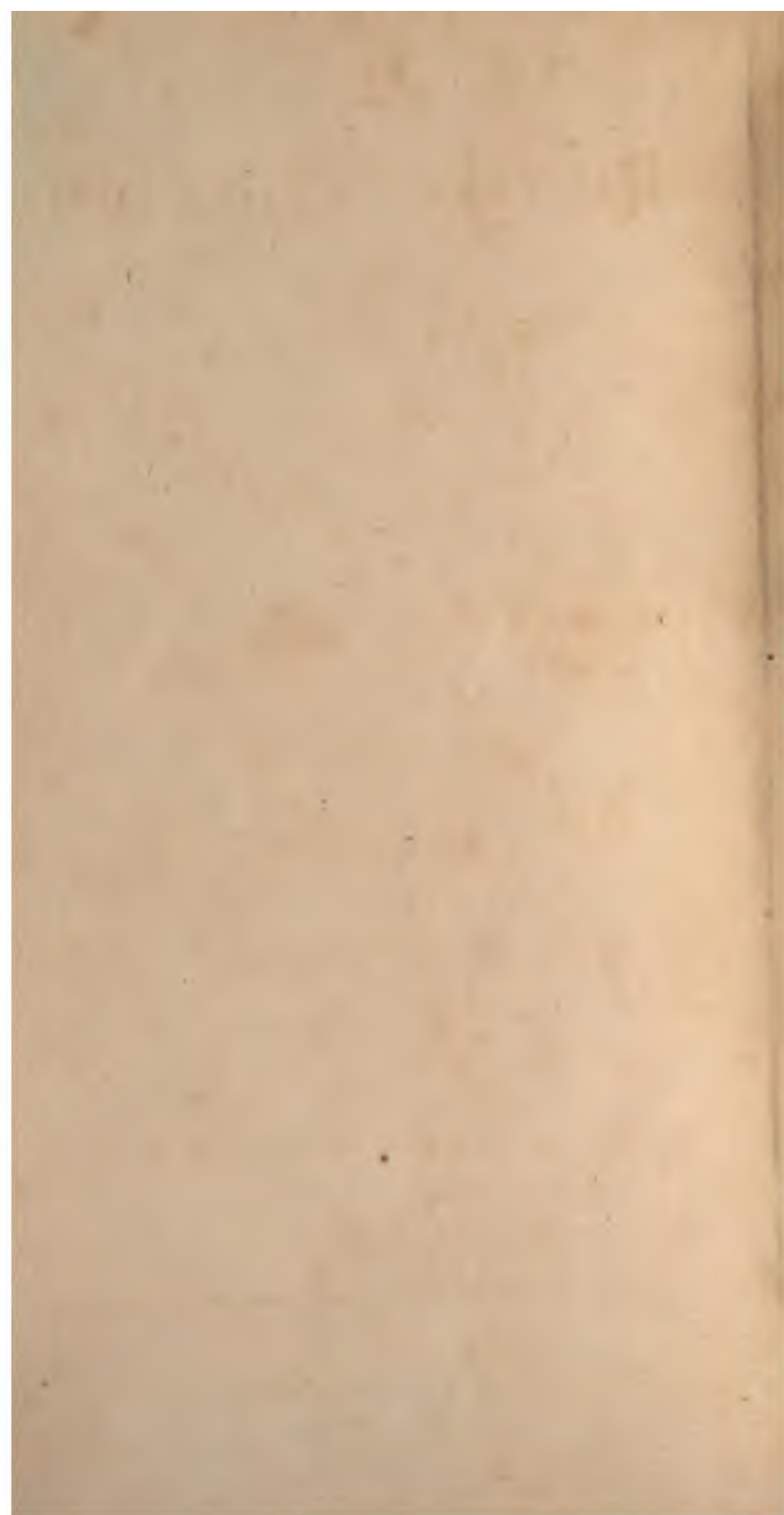
Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



600035868-







Neues allgemeines
Künstler-Lexicon

oder

Nachrichten

von dem

Leben und den Werken

der

**Maler, Bildhauer, Baumeister, Kupferstecher,
Formschneider, Lithographen, Zeichner, Me-
dailleure, Elfenbeinarbeiter, etc.**

Bearbeitet

von

Dr. G. K. Nagler.

Siebenter Band.

Keyser. — Lodewyck.

München, 1839.

Verlag von E. A. Fleischmann.

115 E.

Journal of the

Journal of the

of

the

of

of the

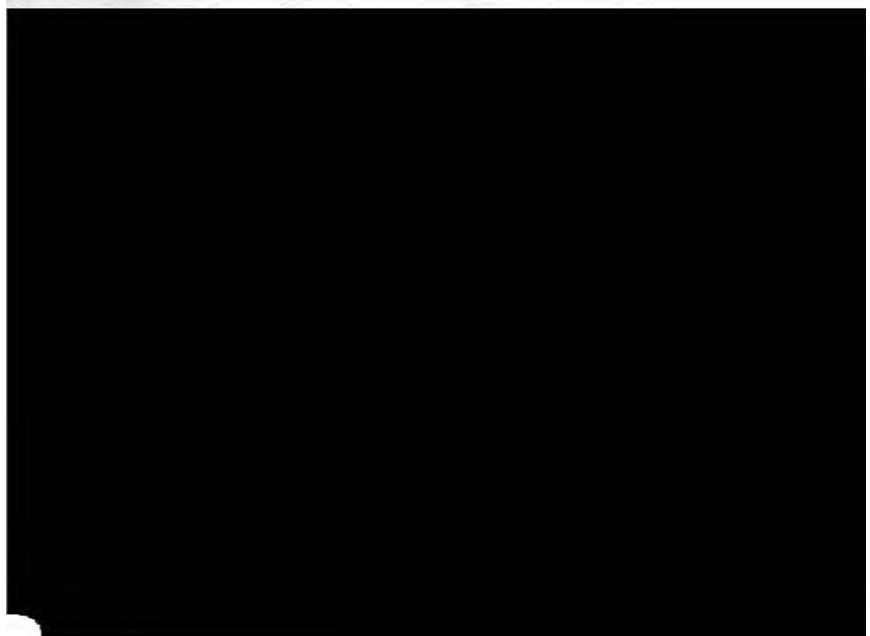
of

of the

of the

of the

of the



K.

Keyser, Heinrich de, Bildhauer und Baumeister, geb. zu Utrecht 1565, gest. zu Amsterdam 1621. Sein Vater, ein Schreiner, brachte ihn anfangs zu dem Vater des A. Bloemaert, um die Baukunst zu erlernen; der Sohn Bloemaert unterrichtete ihn aber in der Zeichen- und Malerkunst. Doch wählte er die Plastik und Architektur zum Hauptfache, und hierin erwarb er sich grossen Ruhm, so dass ihn der Dichter P. C. Hooft in einem Briefe „die Ehre seines Vaterlandes“ nennt. Seiner bediente sich die Regierung zu Amsterdam sehr häufig, und Keyser hatte auch den Titel eines Baumeisters und Bildhauers derselben, dieses von 1594 an. Sein Werk ist die Börse, das Harlemer-Thor, die Zuider-, Noorder- und Wester-Kirche zu Amsterdam, das Stadthaus in Delft, und auch zu vielen andern Gebäuden machte er Pläne, die unter seiner Leitung ausgeführt wurden. Von ihm soll auch die metallene Statue des Erasmus auf dem grossen Markte zu Rotterdam herrühren; besonders berühmt wurde aber sein Name durch das Monument des Prinzen Wilhelm von Oranien, welches ihm die Generalstaaten setzen liessen. Dieses grosse, reiche und würdige Werk entstand zwischen den Jahren 1616 und 1619, unter bedeutenden Kosten. Vier allegorische Ge- umgeben das Bild des Helden, der ruhend daliegt, und über echt Fama die Posaune des Ruhms hinaus, leicht auf der Kug. stehend, in unzweifelhafter Nachahmung des Merkurs von Johann da Bologna. Doch ist Keyser's Erzbild bekleidet, im lastenden Gewande. Die Einheimischen preisen dieses Werk vielleicht zu sehr, allein wir müssen Schnaase beistimmen (Niederl. Briefe S. 14), wenn er sagt: Die Dankbarkeit für den Gründer der Nationalität, die Trauer, welche bei seiner Bestattung das Volk fast zur Verzweiflung trieb, wirken auch jetzt noch nach, und finden eine Beruhigung in dem Lobe des Monuments. Dieses Denkmal ist auch im Kupferstich vorhanden. J. Suyderhoef hat das Bildniss dieses Künstlers nach Th. de Keyser's Zeichnung gestochen, kl. Oval, in einer Einfassung. C. Ketel hat sein Bildniss gemalt auf dem Bilde mit Christus und den Aposteln.

Ueber diesen Künstler findet man Nachrichten in C. Dankert's *Architectura Moderna* und in J. Wagenaar's Beschreibung von Amsterdam.

Keyser, Peter de, Bildhauer und Baumeister, der Sohn und Nachfolger des Obigen in seiner Stelle der Stadt Amsterdam. Von seiner Erfindung ist das Grabmal des 1642 verstorbenen Grafen Wilhelm von Nassau in der Hauptkirche zu Leeuwarden. Dann sind auch die Ornamente am Grabmale des Admiral Tromp in der alten Kirche zu Delft sein Werk.

Das Todesjahr dieses Künstlers ist unbekannt. Von einem P. de Keyser sind Kupferstiche, welche Leichenbegängnisse, Grabmäler etc. darstellen. Einige sind nach Heinrich de Keyser gefertigt.

Kiehlmann, Friedrich Daniel Heinrich, Formschneider, wurde 1770 in Dresden geboren, und von Ch. W. E. Dietrich in der Kunst unterrichtet. Er arbeitete für Druckereien.

Kiehlmann, Carl Heinrich, Maler und Wachsbossirer, wurde 1800 zu Dresden geboren, und daselbst auch zum Künstler gebildet. Seine Bildnisse sind ähnlich und charakteristisch.

Kiehlmann, Carl Heinrich, Maler zu Dresden, und geboren daselbst 1800. Er malt Bildnisse, und auch als Wachsbossirer finden wir seiner erwähnt.

Er ist vielleicht der Sohn des Friedrich Daniel Heinrich Kiehlmann, der als Holzschneidekünstler in Dresden lebte und 1770 geboren wurde.

Kjeltberg, A., Maler, und unser Zeitgenosse, dessen Lebensverhältnisse uns aber unbekannt sind. Man findet Landschaften von seiner Hand.

Kien, Johann, Maler, der um 1770 geboren wurde. Er malte Schlachtstücke.

Kieninger, s. Küniger.

Kienlin, Maximilian Ludwig, Kupferstecher, der um 1661 lebte. Man hat von ihm kleine Aetzungen von dem bezeichneten Jahre, theils mit einem Monogramme, theils mit dem Namen des Künstlers bezeichnet, wie die vier Tagszeiten, unter den Figuren kleiner Kinder vorgestellt. H. 2 Z. 11 L., Br. 4 Z. 4 L.

Kierings, Alexander, Landschaftsmaler, der nicht mit Johann Cierings oder Carings verwechselt werden darf. Dieser A. Kierings oder Keirincz war von Utrecht und ein trefflicher Künstler seiner Art, von unermüdetem Fleisse in Vollendung seiner Werke. Diese ahmen die Natur getreu nach, und besonders gerne stellte er recht verästete Bäume in seinen Landschaften dar. An seinen Bäumen erkennt man genau das Blätterwerk und die eigenthümlichen Fasern des Holzes und der Rinden. Er brachte auch Wasserfälle, Flüsse, Gebäude und Ruinen an, alles mit Treue und Sorgfalt. Sein Meister war J. Miel, oder wie Andere wollen, Poelenburg, welcher Kierings Landschaften häufig mit Figuren staffirt hat. Auch J. E. Thoman hat ihm diesen Gefallen erwiesen. Die Gallerie in Schleissheim bewahrt von diesem Künstler zwei Landschaften, von denen die eine mit dem Monogramm A. K., die andere mit dem Namen des Künstlers bezeichnet ist. Dieses ist auch mit einer grossen Landschaft aus der Sammlung des verstorbenen k. Staats-Buchhalters C. Münch der Fall. Dieses treffliche Gemälde zeigt badende Nymphen, von Poelenburg oder gar von Rubens gemalt. Im Ganzen sind die Werke dieses Künstlers selten. Der Tod ereilte ihn 1646 zu Amsterdam, im 56. Jahre.

Man hat von A. Kierings auch ein geätztes Blatt mit einer zerstörten Brücke, mit Al. Kierings del. et. sc. bezeichnet.

Kierings, Johann, s. Cierings.

Kiermaier, s. Kirchmaier.

Kierstein, Ciseleur in Strassburg, ein berühmter jetzt lebender Künstler seines Faches, s. Friedrich Kierstein, den Artikel seines Sohnes.

Kies, Simon Jansz. van, Zeichner von Amsterdam, dessen C. van Mander als Schüler des Franz Floris erwähnt, ohne seine Lebensverhältnisse zu bestimmen. Dieser Kies zeichnete jene Gemälde, welche Floris zu Antwerpen für Klaas Jongelink gemalt hatte, nämlich die Thaten des Herkules, welche C. Cort nach Kies's Zeichnungen gestochen, und die H. Cock 1562 herausgab, dann die freien Künste, von demselben Künstler in Kupfer gebracht. Die Bilder mit den Thaten des Herkules wurden in der Mitte des vorigen Jahrhunderts im Haag einer Versteigerung unterworfen. Die Gemälde mit den freien Künsten sind vielleicht nicht mehr vorhanden. C. van Mander wusste diese Bilder schon nicht mehr zu finden.

Kieseling, ein geschickter Glasschneider, der auf seinen Gläsern Bacchanalien, Vögel und andere Thiere anbrachte.

Kiesenzieg, N. N., Maler zu Frankfurt, von dem man aber nur weiss, dass er gelebt, ein Weib genommen und 1486 als Narr sich erstochen habe. So sagt neben Andern Lersner in seiner Chronik.

Kieser, Eberhard, Kupferstecher zu Frankfurt am Main, wo er um 1612—1650 arbeitete. Er zierte den Thesaurus Philopol. des D. Meisner mit schönen Kupfern von 1620—50. Auch im Krönungs-Diarium des Kaisers Mathias von 1614 sind Blätter von ihm; ferner in J. von Wallhausen's Ritterkunst. F. a. M. 1616 in 8., und in dessen romantischer Kriegskunst etc. 1618, fol.

St. Georg zu Pferde, Copie nach Dürer, hier als Franz von Sickingen dargestellt, mit lat. Versen. H. 5 Z. 3 L., Br. 4 Z. 4 L.

Allegorie auf die Thorheit, Copie nach Dürer, mit der Ueberschrift: Der arme, gemeine Esel etc. Unten in 5 Abth. ein deutsches Gedicht: Eine grosse Thorheit etc. E. Kiefer exc. H. 10 Z. 3 L., Br. 14 Z. 2 L.

Kieser stach auch Portraite im Geschmacke von S. Furk, wie jene von Fettmilch, Schopp und Gerngros. Seine Folge verschiedener Fürsten zu Pferde beläuft sich auf 78 Blätter in 4.

Kiesewetter, W., Maler, der um 1832 zu Berlin unter der Leitung von C. Röthig stand. Er malt Blumen und Früchte in Oel.

Kiesling, Leopold, berühmter Bildhauer, geb. zu Schöneben in Oberösterreich 1770, gest. zu Wien 1827. Nach dem Tode seines Vaters, eines Glashändlers, der sich mit seiner Familie in Wien niederliess, kam er als 14jähriger Knabe aus Vermögenslosigkeit zu einem Tischler, bei welchem er seinen Unterhalt bis in das 21-Jahr hart verdienen musste. Hierauf führte ihn das Schicksal, das um diese Zeit die Prüfung mit seiner erwachten Lieblingsneigung begann, zu dem Bildhauer Joseph Straub, bei dem er, als Tischlergesell aufgenommen, in dieser Eigenschaft drei volle Jahre ausharrte, obgleich er daselbst frühzeitig einen unwiderstehlichen Trieb zur Bildhauerei fühlte und in diesem Kunstfache aus eigenem Antriebe in verschiedenartigen Materien manche kleine Arbeiten versuchte. Nachdem er sich durch den verehrten Grafen von Saurau vom Militärstande befreit sah, trat er in die Arbeit zu dem Verzierungs-bildhauer Joseph Schrott, der zuerst sein Kunsttalent erkannte und deswegen ihm täglich einen zweistündigen Besuch der kaiserl. königl. Akademie der bildenden Künstler — ohne den mindesten Abzug von dem bedungenen Arbeitslohne — erlaubte.

Allein seine Vorliebe zur eigentlichen Bildhauerkunst, die sich mehr mit Figuren beschäftigt, griff nach und nach so weit, dass er nicht bloß zwei Stunden, sondern ganze Tage und Wochen in dem akademischen Museo verweilte, wo er, von keinem vermögenden Gönner unterstützt, die grossen Meisterwerke der Alten mit noch grösserer Aufmerksamkeit studirte und nachzeichnete, um sie dann in den häuslichen Nebenstunden abzuformen. Manches Urbild der Akademie, bloß in dem Vorstellungsvermögen aufgefasst, ward zu Hause aus dem Gedächtnisse nachgezeichnet, abgeformt, und das so vollendete Nachbild erst dann mit dem Urbilde sorgfältig verglichen, wenn er jenes mit seinem Ideale übereinstimmend fand. Die Vergleichung eines solchen Nachbildes mit dem Urmuster, von dem er es im Geiste gleichsam abgeprägt hatte, war für ihn die belehrendste Schule, und für seine Einbildungskraft später die reichhaltigste Quelle von eigenen originellen Ideen. Zwei Jahre setzte er bei dem genannten Biedermanne dieses praktische Studium, dem Scheine nach, als Nebensache fort, bis nämlich der rühmlich bekannte Prof. M. Fischer, der an seiner ausserordentlichen Betriebsamkeit ein grosses Genie ahnete, den gänzlichen Uebertritt von der Verzierungsbildhauerei zu der Figurenbildhauerkunst veranlasste, Kiesling glaubte nun den Grund zu seinem Glücke gelegt zu haben, ungeachtet der Uebertritt in das Studium Fischer's seinen vorigen Arbeitslohn um die Hälfte verminderte. Dieser Verminderung in seiner vermögenslosen Lage und dem so kostspieligen Privatfleisse, für dessen Fruchtgenuss er alle Vergnügungen und nicht selten Speise und Trank entbehrte, ist es zuzuschreiben, dass er einmal zur Rettung seiner Lebensfrist einem sogenannten Freunde für vierzehn dargeliehene Gulden durch ein ganzes Jahr monatlich zwei Gulden Interesse und darauf auch das Kapital zahlte; ein anderes Mal aber (und zwar nachdem er für den in halber Lebensgrösse nachgeformten Germanikus den Gundel'schen Stiftungspreis von 24 Gulden empfangen hatte) ihn bei dem feierlichen Anstritte aus dem akademischen Rathssaale — noch unter der Thüre seine Gläubiger empfangen, die, ungehalten, dass der Stiftungspreis nicht die Schuldsomme ausglich, einstweilen mit den 24 Gulden abzogen. Weit entfernt, durch eine so sonderbare Ueberraschung missmuthig gemacht zu werden, spornte sie den Künstler vielmehr zur neuen Thätigkeit, und er genoss dafür bald das Vergnügen, manches Modell, an welchem andere weniger Geübte mehrere Wochen künstelten, von seiner Hand binnen einigen Tagen vollendet zu sehen. Diess sichtbare, ununterbrochene Streben zur höheren Kunstvollkommenheit, das auch seinen sittlich guten Charakter veredelte, und die oftmalige Aeusserung des Prof. Fischer: „Wenn Kiesling nicht ein exacter Bildhauer wird, so wird es keiner,“ konnte den übrigen Professoren nicht unbemerkt bleiben; sie empfahlen ihn alle ihrem Curator, dem Grafen Ph. Cobenzl, einem als Kunstkenner und Menschenfreund gleich schätzenswerthen Manne. Kaum hatte der Edle Kiesling's vortreffliche Fortschritte und vielleicht auch seine Dürftigkeit wahrgenommen, als er ihn zu sich beschied und durch Lobeserhebungen, denen er das Versprechen, ihn zu unterstützen, beigesellte, jeden Funken in seinem Talente zur hellen Flamme anzufachte. Von Zeit zu Zeit zeigte ihm Kiesling die Früchte seiner Bemühungen, welche derselbe jedesmal mit besonderem Wohlgefallen krönte; da aber die Unterstützung verzögert wurde, und Kiesling — auf das zwar unbestimmte Versprechen — seine noch immer missliche Lage durch Geldaufnahmen verbessern zu dürfen glaubte, ward er endlich genöthigt, das Wort des menschenfreundlichen Protektors in Erinne-

zung zu bringen, der ihn sogleich, nebst der Bezahlung der Schuld aus eigenem, mit einem jährlichen Gehalte von 200 Gulden aus dem akademischen Fonde entschädigte. Ausserdem verschaffte er ihm für in- und ausländische Kunstfreunde vom hohen Range die vortheilhaftesten Arbeiten, deren einzelnen Werth er von jeder Uebergabe fast immer um ein Viertel höher anschlug, als ihn die zu gewissenhafte Demuth des nun geborgenen Künstlers bei dem Vorzeigen eines Werkes bestimmt hatte. In diesem für Kiesling so günstigen Glückswechsel erwarb er sich auch durch ein Modell von Gyps, das den an der Aschenurne des Patroklos trauernden Achilles vorstellt, den zweiten historischen Preis: eine silberne Schaumünze mit der Beilage von vierzig Gulden; allein da der Forscherblick des Protektors und einige andere zu Rathe gezogene Kunstrichter ihm nach der Hand den ersten Preis zuerkannten, liess ihm die Gerechtigkeitsliebe des erstern im Geheim und unvermuthet den Werth der goldenen Schaumünze in Geld von seiner Haukassa auszahlen, und um ihn auch öffentlich auszuzeichnen, vermehrte er seinen akademischen Jahresgehalt mit 200 Gulden. Diese damals nicht unbedeutende Summe von 400 Gulden genoss Kiesling ein Jahr lang, und schon traf ihn das schönste Loos eines zur Vollkommenheit reifenden Kunsttalentes. Der Graf Cobenzl erkohr ihn nach eingeholtem Urtheile der Professoren und Kunstkennner unter den übrigen geschickten jungen Bildhauern zu einer Reise nach dem klassischen Mutterlande Roms.

Die Dauer seines Aufenthaltes daselbst war auf drei Jahre festgesetzt, mit dem bald schriftlich erhaltenen Antrag, nach Verlauf dieser Zeit als österreichischer Pensionär auch nach Paris zu reisen, wohin schon viele der lehrreichsten Denkmäler der alten Roma und anderer Städte, welche die Geisel des Krieges erreichte, bereits ausgewandert waren. Die zwei ersten Jahre beschäftigte sich der fleissige Künstler damit, dass er die vorzüglicheren Meisterwerke der alten Griechen und Römer, die noch ihren ursprünglichen Ehrenplatz behaupteten, skizzirte, und theils in Thon, theils in Gyps und Marmor nachbildete; das dritte Jahre verfertigte er nebst mehreren Basreliefs Gruppen und Figuren in Lebensgrösse — einen Hymen, einen Ganymed, drei Köpfe nach berühmten Antiken, nämlich den Merkur, Achilles und Ajax in Marmor, und in Lebensgrösse eine Gruppe, die den Merkur darstellt, wie er die von der Venus grausam verfolgte Psyche zur Vermählung mit Amor eilig in den Olym führt.

Nicht lange darnach begann der dritte Krieg mit Frankreich (1805) und sein Lavastrom hinderte den beinahe reisefertigen Künstler an der seinem Verdienste zgedachten Bestimmung nach Paris, dagegen erhielt er aber die Erlaubniss, in Rom oder dessen Umgebungen sein Studium noch ein Jahr zu benützen, auf welches jedoch zuerst zwei und dann sogar drei Jahre folgten, ehe er den vaterländischen Boden wieder betreten, und seinem grossen Kaiser die Beweise seiner dankerfüllten Huldigung in einem Kunstwerke darstellen konnte, von dem er die Idee, während jenes Krieges gefasst und gezeichnet, an den Protektor der Akademie sandte. Mittlerweile ereignete sich der angenehme Fall, dass der Ritter Canova wegen des von ihm gefertigten Grabmales der Erzherzogin Christine nach Wien sich begab. Vor der Abreise beehrte er seinen ihm wohlbekannten „Nebenbuhler“ (er selbst nannte so unsern Kiesling) und bot ihm auf die gefälligste Weise seine Dienste an. Kiesling theilte ihm offenherzig sein Vorhaben und Anliegen mit, zumal da die schon in Gyps geformte Idee Canova's Beifall und Bewunderung erregte, und — was Cobenzl als Protektor bei

dem Kaiser bereits eingeleitet hatte, ward von demselben auf Canova's gewichtvollen persönlichen Vortrag genehmigt. Kiesling bekam nämlich den gewünschten Auftrag, auf Rechnung des k. k. Hofes, die Gruppe: Mars, Venus und Amor in cararischem Marmor auszufertigen. Die Bearbeitung dieser Gruppe, die nachher bei ihrer Vollendung (1810) das am 11. März erfolgte, für Frankreich und Oesterreich gleich erfreuliche Ereigniss in den Augen des römischen Publikums zu dem Kunstwerke eines prophetischen Geistes erhob, war nun das Hauptgeschäft der drei letzten Jahre seines Aufenthaltes in Rom. Inzwischen wurde er doch, so wie die vorhergehenden Jahre, bei anderen Hauptarbeiten manchmal genöthiget, ihr einen Stillstand zuzugestehen. So verfertigte er während dieser Zeit das colossale Brustbild eines vornehmen Reisenden aus Jassy, Georg Bogdan, wofür ihn derselbe königlich beschenkte. Um eben diese Zeit schlug er aus Liebe zu seinem Kaiser die lockendsten Anträge, die sein Glück lebenslanglich gesichert hätten, nach Jassy, Paris, London, und selbst nach Brasilien standhaft aus, und nahm nur solche Ehrenbezeugungen an, die den Patriotismus keineswegs herabwürdigen, z. B. die Ernennung zum Mitglied der von Napoleon verordneten Commission in Betreff der öffentlichen Ausstellung schöner Kunstwerke u. s. w.

Im Jahre 1810 kehrte der treffliche Künstler endlich nach Wien zurück, und brachte ausser der genannten sieben Schuh hohen Gruppe aus einem Marmorstück, nebst der Kenntniss der italienischen Sprache, dem erworbenen Ideenreichthum für die Kunst, und der ausgezeichneten Achtung aller, die ihn kannten, eine junge Römerin als seine Gattin mit, und noch an Kunstwerken ein colossales marmornes Brustbild des Erzherzogs Karl; drei bereits bekannte Antikenköpfe; einen schönen Jüngling mit der hochzeitlichen Fackel in der Hand; den Genius der Künste, der die Natur in ihren Schöpfungen entschleiert, und eine bestimmte Anzeige der aufgefundenen Stellen, wo inländischer Marmor von allen Gattungen und Farben mit nicht sehr grossem Aufwande in grossen Stücken gebrochen werden kann. Jetzt wurde er zum k. k. Hofbildhauer ernannt.

Dass Kiesling, besonders in Hinsicht der grossen Gruppe, Alles geleistet habe, was der Monarch und die Kunst zu fordern berechtigt sind, verkündigten schon die mündlichen Lobsprüche der ersten römischen Kunstrichter und die ehrenvolle Critik in dem Werke: *Memorie encyclop. Romane sulle belle arti etc.* Tom. III, 24—26 (Hormayr's Archiv. 1811 No. 4.) Zu seinen vorzüglichsten in Wien ausgeführten Werken gehören (ausser zahlreichen Ebenbildern von Männern, Frauen, Kindern, in jeder Materie) das Grabmal seines Wohlthäters, des Grafen Philipp Cobenzl, mit Basreliefs-Cobenzl, beide über acht Schuh Höhe und vier Schuh Breite; eine Büste der Fürstin Kinsky, lebensgross; die Büste des Kaisers, überlebensgross, der Stadt Brünn verehrt; die Büsten des Kaisers und des Erzherzogs Johann im Johanneum zu Grätz, von Metall; eine gleiche Büste des Monarchen von Metall, überlebensgross, im ständischen Saale zu Klagenfurt; eine lebensgrosse Büste des E. H. Karl im Stifte St. Florian; das Denkmal der Baronin von Arnstein; das Denkmal des Ehrn. von Dalberg; die drei Grazien aus weichem Metall, in Ungarn; Amor und Psyche, einzelne Figuren von Gyps, im Besitze der Gräfin Särenthein zu Botzen; das Grabesdenkmal, welches Hofrath von Hammer sich in dem romantischen Weilling setzen lässt. Ein meisterhaftes Werk ist das colossale Marmor Brustbild des Kaisers, welches der Fürst Sinzendorf zu Ernstbrunn setzen liess. Die Büste misst mit dem Sockel 22 Fuss, und ist von vollkommener Aehnlichkeit (Archiv

1821. No. 39). Ausser dieser Büste verfertigte er noch mehrere andere Büsten des Monarchen, die hinsichtlich der Aehnlichkeit und der sonstigen Ausführung gelingen sind. Auch vollendete er 1822 das Grabmal des berühmten Arztes und russischen Staatsraths Frank.

Nachrichten über diesen Künstler findet man in Hormayr's Archiv 1821 No. 39, und einen Auszug in der Oesterr. National-Encyclopädie.

Kiessling, Landschaftsmaler in Düsseldorf, ein jetzt lebender Künstler, der sich Schirmer zum Muster nahm. Im Jahre 1856 lasen wir, dass er sich diesem seinem Vorbilde immer mehr näherte, was schon grosses Lob ist.

Kik, Cornelius van, Maler, der 1655 in Amsterdam geboren wurde, und anfänglich Bildnisse malte, bis er nach dem Beispiele von de Heem auf die Blumenmalerei sich verlegte. Seine Blumenstücke sind von frischer Färbung, mit zartem Pinsel vollendet. Besonders schön sind seine Tulpen und Hiacinthen. Solche Bilder wurden theuer bezahlt. Dieser van Kik starb 1675.

Kikkert, Pieter, Zeichner zu Leyden, wo er um 1798 die Stelle eines Zeichnungsmeisters bekleidete. Er ist durch ein Werk bekannt, unter dem Titel: *Proeve van Etskundige uitspanningen*. Amst. 1798. 8. Die Blätter sind von ihm selbst geätzt. Seine Blätter stellen Märkte, Bauern und Bettler dar, wenigstens 17 an der Zahl.

Kilian, Bartholome, Goldschmied aus Schlesien, der Stammvater einer zahlreichen Künstlerfamilie, die in Augsburg ihre Kunst übte. Bartholome starb 1588 im 40. Jahre.

Kilian, Lucas, Zeichner und Kupferstecher, der ältere Sohn des Obigen, wurde 1579 zu Augsburg geboren, und von seinem Stiefvater D. Custos in der Kunst unterrichtet. Dieser liess ihn mit seinem Bruder Wolfgang nach Italien reisen, um in Venedig nach berühmten Meistern Stiche zu fertigen, die er dann an Custos nach Augsburg schickte. Nach seiner Rückkehr arbeitete er ebenfalls in Augsburg, und mit solchem Beifall, dass man ihn neben E. Sadeler zu den ersten Stechern damaliger Zeit rechnete. Er wusste sein Instrument mit grosser Leichtigkeit zu behandeln, nur fehlte es ihm an der Zeichnung, besonders im Contur. Am manierirtesten erscheint er in seinen Blättern nach Spranger, der indessen selbst Manierist ist. Die Anzahl seiner Blätter ist bedeutend, da er un-gemeine Fertigkeit besass. So lieferte Kilian manchen Tag zwei Bildnisse, die gerade keine Meisterstücke seyn können. Im Jahre 1657 erteilte ihn der Tod.

- 1) Herkules tödtet den Cacus; von drei verschiedenen Seiten, nach Michel Angelo, 3 Bl. 8.
- 2) Der Erzengel, Statue in Bronze über dem Portale der Jesuitenkirche in München, nach H. Gerhard, ohne Namen, gr. fol.
- 3) Der colossale Erzengel auf dem Zeughause zu Augsburg, 1607, gr. fol.
- 4) Der Leichnam Christi im Schoosse der Maria (Pietà), nach Michel Angelo, kl. fol.
- 5) Der schöne Brunnen zu Augsburg mit der Statue des Kaisers Augustus, nach H. Gerhard, 1598, gr. fol.
- 7) Ecce homo, rechts Pilatus, halbe Figuren, nach F. Parmeggiano, fol.
- 8) Christus speiset die 5000 Mann, nach Tintoretto. Venet. 1602, gr. fol.
- 9) Die Verklärung Christi, nach P. Veronese, kl. fol.
- 10) Die Auferstehung Christi, nach P. Veronese, kl. fol.
- 11) Die Anbetung der Hirten, nach Palma jun., fol.

- 12) Die Verkündigung der Maria, nach J. Palma jun., fol.
- 13) Die Erweckung des Lazarus, nach demselben, fol.
- 14) Der heil. Georg auf dem Throne, neben ihm St. Margaretha, rechts Magdalena mit Kreuz und Geißel, nach F. Vanni zu Venedig gestochen, qu. fol.
- 15) St. Magdalena auf den Knien vor dem Kreuze, nach J. van Aachen, fol.
- 16) Die heil. Familie, mit fast halblebensgrossen Köpfen, nach C. v. Harlem. Kilian hat vier heil. Familien gestochen, 4., fol., qu. fol. und gr. fol.
- 17) Die Kreuzabnehmung durch die Engel, nach J. Heinz, fol.
- 18) Der büssende Hieronymus, nach Heinz, fol.
- 19) Die Anbetung der Hirten, nach Rottenhamer, gr. qu. 4. Sehr selten.
- 20) Christus am Kreuze, unten die Maria und Johannes, nach demselben, fol.
- 21) Christus in's Grab getragen, fol.
- 22) Allegorie nach F. Vanni: Omnia sint operata etc., qu. fol.
- 23) Merkur und Cupido, nach Spranger.
- 24) Die 12 Apostel mit Christus, Maria und dem Täufer Johannes: Sanctuarium Christianorum, 15 Blätter, nach M. Kager.
- 25) Christus geht aus dem Grabe hervor, fol.
- 26) Christus erscheint dem Jesuiten J. Ledesma, nach demselben.
- 27) Venus und Adonis mit zwei Hunden, fol.
- 28) St. Salvator, Halbfigur: Pax vobis etc., nach P. Bordone.
- 29a) Der Raub der Proserpina, nach Heinz, qu. fol.
- 29b) Herkules tödtet den Antheus, fol.
- 30) Die heil. Familie, nach J. van Aachen, 4.
- 31) Die Himmelfahrt Mariä, 1616, fol.
- 32) Drei Allegorien auf die Heiligsprechung des Johannes, auf den Bischof St. Benno und auf die Gründung des Ordens des heil. Bruno, 3 Bl. in fol.
- 33) Der Leichnam Christi von den heil. Verwandten beweint, nach Palma sen., mit Dedication an Bischof Johann Conrad von Eichstädt, fol.
- 34) Die vier Evangelisten, nach M. Gundelach, 4 Bl., fol.
- 35) Pan mit der Nymphe, nach J. Heintz, fol.
- 36) Die Lebensalter des Mannes und des Weibes, 2 Blätter.
- 37) Die 9 Musen, mit Titel: Chorus Musarum.
- 38) Die sieben freien Künste, 1606, 8 Blätter.
- 39) Der Mann, welcher ein Weib liebkoset, qu. 4.
- 40) Ein Greis an der Säule mit Ruthen geschlagen, grob geätzt.
- 41) Vier Totenköpfe und ein Kind, Copie nach B. Beham, mit einem Monogramme und der Jahrzahl 1614 versehen. Alles in einem Täfelchen, und dieses mag unsern Künstler bedeuten.
- 42) Der Türke mit dem langen Barte, Oval.
- 43) Altane des herzögl. Schlosses in Coburg mit acht Hallen, erbauet 1623 von J. Bonalino. Interessantes Blatt, gr. fol.
- 44) Der Ehrentempel, zwei Bildnisse Dürer's in stehender Figur, nach seinen Gemälden von 1509 und 1517. Der Grund nimmt reiche Architektur ein, und Beischriften erklären das Ganze. Es ist dieses ein Denkmal, welches Kilian dem grossen Dürer setzte, genau beschrieben bei Heller II. 309. H. 14 Z. 3 L., Br. 9 Z. 8 L.
- 45) Das Bildniss Dürer's in halbem Leibe, mit Pelzkleid und langen Haaren, nach Rotenhamer's Copie von Dürer's Gemälde. Die lat. Beischrift bestimmt das Nähere. H. des Sticks 12 Z., Br. 7 Z. 5 L. Dieses ist eines der besten Bildnisse von Dürer, ganz wie der Mann war. Es wurde öfter copirt.

- 46) Das Portrait von J. Rottenhammer, Halbfigur im Oval, 1626, gr. 8.
- 47) Vladislaus, Sigmund von Polen, nach Gundelach, 1625, fol.
- 48) Maria Eleonora, Königin von Schweden, fol.
- 49) Das Portrait von Ch. Schwaiger, nach J. van Aachen, oval.
- 50) Gustav Adolph von Schweden, fol.
- 51) August, Herzog von Braunschweig und Lüneburg, oval mit zwei allegorischen Figuren, 1621.
- 52) Ferdinandus III. Ungariae et Bohemiae rex, zu Pferd, im Grunde die Schlacht bei Nördlingen. Hauptblatt in 2 Platten. H. 27 Z. 9 L., Br. 17 Z. 9 L.
- 53) Johann von Tischerlas, Graf von Tilly, 1629, fol.
- 54) August der jüngere, Herzog von Braunschweig: Sic oculos etc.
- 55) Das Bildniss Christian IV. von Dänemark, 1621, fol.
- 56) Bildniss Johann Friedrichs, Herzogs von Württemberg, Kniestück, fol., in ovaler Einfassung.
- 57) Bildniss eines Mannes am Tische, die Linke auf dem Degen, nach J. Sandrart.
- 58) Christoph Kellner von Zinnendorf: Religio et justitia, nach A. Telhelm, oval.
- 59) Conradus Dierrich, nach A. Schwesbach, kl. Oval.
- 60) Peter Pazmany, nach dem Leben.
- 61) J. C. Brotbeccius, oval, 1627.
- 62) Alexander ab Haslang, fol.
- 63) Constantin de Servi, oval.
- 64) Johann Kielmann mit dem Degen.
- 65) J. J. Stenglinus: Tandem bona causa, 1625.
- 66) L. Remus: Plus rutilat veritas, 1623.
- 67) F. de Traytorrens, oval mit Trophäen: Ubique paratus.
- 68) Bildniss eines Staatsministers (J. G. Bibel) mit dem Buche: Ego constitui te etc., 1626.
- 69) Balthasar Abt vom heil. Creuz, oval, mit vier Versen.
- 70) Johann von Tсандorf mit dem Degen, Halbfigur.
- 71) Mathias ab Hoheneck, oval mit sechs lat. Versen.
- 72) G. C. Maicleri, kleines Bildniss: Quis? Qualis? Quantus? etc.
- 73) M. Zobel, mit zwei symbolischen Figuren, 1626.
- 74) Daniel Hoeschelius, 1630.
- 75) J. Pflaumius mit dem Buche: Domine in manibus tuis etc.
- 76) Mathias II. von Ungarn, fol.
- 77) J. Scussius mit dem geschlossenen Buche am Tische, 1630.
- 78) Henricus de Knorringhen episcopus Augustanus, oval, 1621.
- 78a) P. Jenisch, oval, 1631.
- 78b) Hieronymus Schörer, oval: Ora et labora etc.
- 79) J. ab Anholt mit dem Commando-Stab, oval mit acht lat. Versen, 1621.
- 80) Paul von Stetten, stehend: Veritas stavire etc., 1634.
- 81) Casparus Comes in Alta Emps etc., 4.
- 82) J. P. Hainzel von Dergenstein mit dem Hunde.
- 83) Marquardus a Schwendi in einer Einfassung, unter eine Abtei, 1620.
- 84) Graf Walter Leslie, mit Trophäen, 1637.
- 85) Hieronymus Imhof, oval mit Wappen.
- 86) Wolfgang Schirer, Goldschmied.
- 87) C. Helvici mit dem Buche, oval.
- 88) Joachim Ernst von Brandenburg, 1620, fol.
- 89) Georgius Remus, 4.
- 90) David Doeringk, 4.

Dann hat man von Kilian:

- 1) „Neues Schildbüchlein mit chimerischen Thieren und andern Grottesken, 12 Blätter in 4., 1655 herausgegeben.
- 2) Geschlechtsregister der durchl. Herzogen in Bayern. Mit vielen Portraits. Augsburg 1623, fol.
- 3) Der neapolitanischen Könige Leben und Bildnisse. Mit vielen Port. und Stammbäumen. Aug. Vind. 1624, kl. fol.
- 4) Des Aller Durchl. Haus Oesterreichs Herzogen, Ertzherzogen, König und Keyser eigentliche Contrafacturen etc. Mit vielen Port., und andern Stüchen von W. Kilian. Augsburg 1629, fol.
- 5) Neues ABC-Büchlein inventirt und in Kupffer gestochen von Luca Kilian Burger zu Augsburg MDCXXVII., 25 Blätter mit Titel, kl. 4.

Kilian, Wolfgang, Zeichner und Kupferstecher, Lukas Bruder, wurde 1581 geboren, und von D. Custos unterrichtet. Dieser sein Stiefvater schickte ihn nach Italien, und hier mag er grösstentheils die Blätter nach venetianischen Meistern gestochen haben. Nach seiner Rückkehr heirathete er die Tochter des Bürgermeisters Andrisen, mit welcher er 15 Kinder erzeugte. Der starke Haushalt und der schlechte Verdienst zu einer Zeit, in welcher der Krieg wüthete, zwangen ihn zur Eile bei der Arbeit, und Kilian hätte viel Besseres leisten können, als er wirklich geleistet hat. Den grössten Theil seiner Werke machen die Bildnisse aus. Der Tod ereilte diesen Künstler 1662.

- 1) Der Brunnen mit der Mercurius-Statue in Augsburg, 1594. Sehr schönes Hauptblatt, fol.
- 2) Die Ehrenpforte, welche die Stadt Regensburg Ferdinand III. nach dem Frieden den 12. Dez. 1652 errichtete, nach G. Chr. Eimmart in 2 Blättern, sehr gr. fol.
- 3) Das Friedensfest zu Nürnberg von 1649, nach J. Sandrart's grossem Gemälde, mit 50 Portraits, gr. fol.
- 4) Die Heimsuchung Mariä, fol.
- 5) Die Fusswaschung des Herrn, qu. 4.
- 6) Die Auferstehung Christi, kl. fol.
- 7) Der barmherzige Samariter, nach J. Bassano, kl. qu. fol.
- 8) Die Himmelfahrt Christi, nach Tintoretto, fol.
- 9) Der Leichnam Christi vom Kreuze abgenommen, nach P. Farinati. Schönes Blatt, kl. fol.
- 10) Die Darstellung Jesu im Tempel, kleine Figuren, nach P. Veronese, 4.
- 11) Judith und Holofernes, fol.
- 12) Die Taufe Christi und die Versuchung, auf einem Blatte, qu. fol.
- 13) Die heil. Catharina, Anton von Padua, Ignatius, 3 Bl.
- 14) Die Taufe Christi in einer grossen Landschaft, nach P. Veronese, gr. qu. fol.
- 15) Das Begräbniss Christi, nach P. Veronese, kl. fol.
- 16) Der Satyr mit der Nymphe auf dem Schoosse, nach J. Palma jun., fol.
- 17) Die römischen Kaiser, Büsten nach R. Sciaminossi copirt. Die Copien sind in verkleinertem Masstabe, in Octav. Alle 13 Blätter. (?)
- 18) St. Jakob, der gegen die Mauren kämpft, nach M. Kager.
- 19) Die Auferstehung Christi, nach F. Bassano.
- 20) Die Grablegung Christi, nach Tintoretto.
- 21) Die Weisheit mit dem Füllhorn, These von 1654.
- 22) Die 12 Monate, 4.
- 23) Die 9 Musen, nach L. Kilian, 1612.

- 24) Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm, 1615, 4.
- 25) Johannes Suiccardus, Churfürst von Mainz, fol.
- 26) Die Kaiserin Eleonora, fol.
- 27) Johann Henisius Med. et Phil. Dr. Poëta Laureatus, nach L. Kilian, gr. fol.
- 28) Leonard Weiss, oval, mit Wappen.
- 29) Georg Silbermann, oval, mit 6 lat. Versen.
- 30) Maria Magdalena, Herzogin von Etrurien, 4.
- 31) Ludwig XIII. von Frankreich, 4.
- 32) Georg Friedrich, Graf von Hohenlohe, 4.
- 33) Karl XII. von Schweden, 12.
Dann hat man von ihm:
- 35) Genealogia Ser. Boiariae ducum et quorundam genuinas effigies, 1605, fol.
- 34) Imagines sanctorum ord. S. Benedicti, 1625, 4. Die meisten Blätter sind von Kilian.
- 35) Basilicæ S. S. Udalrici et Afri Aug. Vind. historiae, 1626, 4. Diese Blätter sind nach M. Kager's Zeichnung, und ein Theil von Kilian gestochen.
- 36) Nimbus calamitatum humani generis lapsi, 14 Bl.
- 37) Vita S. Ignatii, 101 Bl., in kl. 8.
- 38) Blätter im J. Bisselii Deliciae ætatis, 1644, in 12.

Kilian, Philipp, Zeichner und Kupferstecher, Wolfgang's Sohn, wurde 1628 geboren, und von seinem Vater unterrichtet, bis er mit seinem Bruder Johann, einem Goldarbeiter, der verschiedene Kirchenarbeiten lieferte, zur weitem Ausbildung nach Italien gieng. Die Werke dieses Künstlers sind zahlreich, sowohl Bücherverzierungen, als Bildnisse, deren man gegen 300 zählt. Einige sind sehr schätzbar, durchaus nicht geringer, als jene, welche die berühmtesten Künstler dieses Namens geliefert haben. Im Jahre 1693 ereilte ihn der Tod.

- 1) Christus am Kreuze, 4.
- 2) Claudia Felicitas, römische Kaiserin, gr. fol.
- 3) Carl. König von Schweden, gr. fol.
- 4) Churfürst Carl Ludwig von Bayern, gr. fol.
- 5) Wilhelmina Ernestina, Kronprinzessin von Dänemark, Kniestück, nach J. G. Wagner, gr. fol.
- 6) Margaritha, Aust. Rom. imp., kl. fol.
- 7) Leopold I., Rom. imp., fol.
- 8) Wilhelm, Markgraf von Baden, fol.
- 9) Ferdinand Maximilian: Je vis et je mourray etc., fol.
- 10) Ludovica Christina von Savoyen, Markgräfin von Baden, fol.
- 11) Friedrich, Markgraf von Baden, fol.
- 12) Ludwig VI. von Hessen, fol.
- 13) Eberhard, Herzog von Württemberg, kl. 4.
- 14) Catharina, Prinzessin von Württemberg, 1678, fol.
- 15) Sophia Margaretha von Brandenburg, fol.
- 16) Der Thiermaler Heinrich Roos, Capitalblatt, dem Maler dedicirt, fol. Bei Weigel, 8 gr.
- 17) Bartolome Kilian, Philipp's Bruder, 1685, fol.
- 18) Joachim von Sandrart, nach J. U. Mayer, für die deutsche Akademie gestochen.
- 19) Das Bildniß des Dr. Ammon, kl. 4.
- 20) Die Bildnisse der Clara Hönin und Winklerin, fol.
- 21—24) Die Bildnisse von Adam Kraft, Hubert van Eyck, Martin Schongauer, Peter Vischer, 4 Blätter, 8.
- 25) Johann Kilian, der Goldschmied, 1693, gr. fol.

- 26) Hieronymus Petrus a Stetten, fol.
- 27) Johann Spillenberger, berühmter Maler, gr. fol.
- 28) Georg Sealichius, nach J. Pejer, fol.
- 29) Hans Burghmair, nach Dürer für Sandrart's Akademie gestochen, 1675.
- 30) Octavius Langenmantel.

Kilian, Bartolome, Zeichner und Kupferstecher, Wolfgang's Sohn und der berühmtere unter seinen Brüdern, wurde 1630 zu Augsburg geboren und von seinem Vater in den Anfangsgründen der Kunst unterrichtet. Hierauf blieb er drei Jahre bei M. Merian und zuletzt besuchte er Paris, wo er sich bei de Poilly noch länger aufhielt, bis er endlich in's Vaterland zurückkehrte. B. Kilian genoss grossen Ruhm, sowohl als Zeichner, wie als Kupferstecher, und Sandrart glaubte, er sei zum Künstler geboren gewesen. Auch Mariette schätzte ihn sehr hoch. Die Zahl seiner Blätter ist sehr bedeutend, denn Kilian besass grosse technische Fertigkeit. Es sind dieses Sticherarbeiten und Radirungen. Im Radiren hat er nicht geringe Vollkommenheit erlangt, und solche Fertigkeit, dass er sich der Nadel auf der Platte wie eines Stiftes zum Zeichnen bedienen konnte. Im Jahre 1696 ereilte ihn zu Augsburg der Tod. Im Derschau'schen Catalog wird irrig 1679 als das Todesjahr des Künstlers bezeichnet.

- 1) Der heil. Franz von Borgia weiset die ihm verliehenen Würden der Kirche zurück, nach L. Baldi, fol.
- 2) Die Himmelfahrt Mariä, nach Champagne, fol.
- 3) Andacht vor dem Mutter-Gottesbilde, nach B. Schramm's Zeichnung, qu. fol.
- 4) Magdalena, nach Gondelach, in seinem 18. Jahre gestochen.
- 5) Maria mit dem Kinde, nach C. Sing, fol.
- 6) Ecce homo, in Melan's Manier.
- 7) Moses mit der Feuersäule, 8.
- 8) Die römische Kirche in Gestalt einer Pilgerin, 8.
- 9) Franz Xaver mit dem Crucifixe auf Wolken, unten Amerikaner und Mohren, 8.
- 10) Grosse Säule mit der Dreifaltigkeit und vielen Engeln, 1679 in Wien errichtet, gr. imp. fol.
- 11) Die heil. Familie in einer Landschaft, das Jesuskind mit dem Kreuze auf einer Schlange stehend, nach M. Willmann, gr. qu. fol.
- 12) Die Fama, 4.
- 13) Allegorie auf Oesterreich und die Türkei.
- 14) Vier kleine Blätter mit heiligen Figuren.
- 15) Die Köpfe von Democrit, Demosthenes, Diogenes, Heraclit, Homerus und Hippocrates, alle geätzt.
- 16) Johann III., König von Polen, meisterhaft behandelt, imp. fol.
- 17) Kaiser Joseph I. zu Pferde, ebenfalls ein Hauptblatt, imp. fol.
- 18) Max Emanuel, pfalzb. Churprinz, imp. fol.
- 19) Ludwig VI., Landgraf von Hessen, nach J. G. Wagner, gr. fol.
- 20) Diva Eleonora etc., fol.
- 21) Maria Josepha, Erzherzogin von Oesterreich, gr. fol.
- 22) Leopold Wilhelm von Baden, fol.
- 23) Claudia Felicitas, römische Kaiserin, nach S. von Brwighen, gr. fol.
- 24) Georg Friedrich, Herzog von Württemberg, nach J. C. Hirt, gr. fol.
- 25) Eberhard III., nach J. A. Thile, gr. fol.
- 26) Friedrich L., 1683, gr. fol.

- 27) Wilhelm Ludwig, gr. fol.
- 28) Magdalena Sibylla, Prinzessin von Württemberg, gr. fol.
- 29) Maria Dorothea Sophia, Prinzessin von Württemberg, fol.
- 30) Christoph Zeller, Prälat von Denkendorf, nach G. List.
- 31) Georg Winkler auf Doelitz, in C. Vischer's Manier, 1679, fol.
- 32) J. Georg, Herzog von Mecklenburg, fol.
- 33) Kaiser Leopold I., fol.
- 34) Johann Heinrich Schönfeld aus Biberach, Aet. 61 Ao. 1671.
Dem Maler dedicirt, gr. fol. Bei Weigel, 8 Gr.
- 35) Johann Andreas Fromman, Rektor Magnif. in Tübingen, fol.
Schön.
- 36) Benedikt Hoffer, fol. Schön.
- 37) J. C. Merk, Rektor in Ulm, nach A. Schuech, fol.
- 38) Wolffg. Ad. Lauterbach, würtemb. Consistorial-Direktor, 4.
- 40) Christoph Martin von Degenfeld, General der Republik Venedig, fol.
- 41) Die heil. Ida, Gräfin von Toggenburg, fol.
- 42) Kelner's Bildniss, in Edelink's Manier, 1684, kl. fol.
- 43) Friedrich Ludwig von Janowiz, Obervogt zu Brackenheim, fol.
- 44) Ph. Laubenberger, Hauptprediger zu Reutlingen, nach List, fol.
- 45) Die Augsburger Patrizier von Stetten, Jenisch, Thurm, Hueber,
gr. fol.
- 46) Die Frankfurter Patrizier Lersner, Fleischbein, v. Gunterrod,
Bauer von Eyseneck, gr. fol.
- 47) Die evang. Theologen Stierle, Vetter, G. König, Risen, Hiller,
Stuedner, Vegel, Böbel, Ehinger, Faber, Fussenegger, fol.
- 48) Die Sachsen Winkler, v. Miltiz, Schenk, Baron H. v. Friesen, fol.
- 49) Die Bildnisse von Johann Andreas und Wolfgang Endter, fol.
- 50) Der Arzt B. Verzascha, Titelk. zu dessen Kräuterbuch.
- 51) Philipp Kilian, Bartolome's Bruder, gr. fol.
- 52) Die Damen Juliana Rosennestel, A. M. Peller, Urusa Winkler, fol.
- 53) Halbfigur eines Mannes mit Schnurr- und Knebelbart, die rechte
Hand auf der Brust, nach B. Hopfer, 4.
- 54) Der Herzog Wilhelm Ludwig von Württemberg auf dem Parade-
bette, gr. fol.

Kilian, Wolfgang Philipp, Kupferstecher und Philipp's Sohn, ein mittelmässiger Künstler, wurde 1654 geboren. Er stach eine bedeutende Anzahl von Bildnissen verschiedener Männer zu Augsburg, in Nürnberg und zu Königsberg, wo er 1732 starb.

Kilian, Jeremias, Kupferstecher, der Bruder des Obigen, stach ebenfalls Blätter, doch scheinen wenige unter seinem Namen bekannt zu seyn. Starb zu Augsburg 1730, im 64. Jahre.

In Raderi Bavaria sancta sind etliche Blätter von ihm. Dann stach er:

Das Bildniss Friedrich III. von Dänemark, fol.

Kilian, Max Philipp, Kupferstecher, Wolfgang Philipp's Sohn, scheint wenig Werke hinterlassen zu haben. Starb 1715 im 41. Jahre. Sein Bruder Johann Jakob, ebenfalls Kupferstecher, starb in der Blüthe der Jahre, und sein zweiter Bruder, Johann Friedrich, der Goldschmied war, 1747 im 66. Jahre.

Kilian, Paul, Kupferstecher und Bruder des Obigen, wurde 1687 zu Augsburg geboren, seine Kunst aber übte er bald da, bald dort. Zu Breslau starb er 1718.

Kilian, Georg, Maler und Kupferstecher, Wölg. Philipp's vierter Sohn, wurde 1685 zu Augsburg geboren, und von J. Fischer in der Malerei unterwiesen. Er malte Bildnisse und Historien, in verschiedenen Städten und an verschiedenen Höfen. Besonderen Beifall fanden seine Pastellgemälde, und auch seine Blätter in Schwarzkunst gefielen. Es finden sich über 300 Blätter, die theils von anderen, theils von ihm selbst gestochen wurden. Darunter sind viele grosse Thesen, welche er für die katholischen Universitäten Deutschlands fertigte. Im Jahre 1755 starb er.

- 1) Die Vertreibung der Käufer und Verkäufer aus dem Tempel, nach Jouvenet, gr. qu. fol.
- 2) Die Fusswaschung, gr. qu. fol.
- 3) Die Himmelfahrt Christi, kl. fol.
- 4) Die 12 Monate, 12 Blätter, fol.
- 5) Viehstücke nach J. H. Roos, gr. fol.
- 6) Ludwig XIV. von Frankreich im Ornate, nach Fiter, gr. fol. Selten.
- 7) Henricus Hartardus episc. Spirensis, fol.

Kilian, Georg Christoph, Kupferstecher und Schüler seines Vaters Georg, wurde 1709 zu Augsburg geboren, und hier gründete er eine Kunsthandlung, nachdem er sich in Ungarn, Oesterreich, zu Nürnberg und Wien umgesehen hatte. Er lieferte eine nicht geringe Anzahl von Blättern, theils in Mezzotinto, theils radirt, doch sind diese seine Werke nicht zu den Meisterstücken zu zählen. Dieser Künstler starb 1781.

- 1) Kaiser Carl VII., in Lebensgrösse, ein sehr grosses Schwarzkunstblatt von mehreren Platten, 1742 gefertigt.
- 2) Christian Leinberger, nach diesem, 1755, kl. fol.
- 3) Elias Ehinger Augustanus.
- 4) Johann Höchstetter, Senior Augustanus, nach Bink.
- 5) Philipp Adam Benz, cultor arium.
- 6) Christian Fürchtegott Gellert.
- 7) Ludwig, Freiherr von Hertenstein.
- 8) Hans Kilian, Ursula Kilianin.
- 9) Bartholomäus Kilian, Goldschmied.
- 10) Chuonradi Peutingen.
- 11) Sebastianus Schertlinus, Eq. auratus.
- 12) Otto Baro Truchsessius de Waldpurg.
- 13) Johannes Winckelmann.

Ferner Bildnisse der Künstler:

- 14) Alexander Abondius, Discip. M. Angeli.
- 15) Johann von Aachen.
- 16) Heinrich Aldegrever.
- 17) Christoph Amberger.
- 18) Joh. Leonhard Baur.
- 19) Joh. Georg von Bommel.
- 20) Joh. Georg Bergmüller.
- 21) Friedr. Wilhelm von Beyer.
- 22) Johann Blegkmaier und seine Frau, nach Dürer's Gemälde.
- 23) Ludwig Cheron.
- 24) Petrus Custos, vulgo Baltens.
- 25) Albert Dürer, J. et. 58.
- 26) Anton van Dyck.
- 26) Gottfried Eichler sen.
- 27) Georg Christoph Einert.
- 28) J. B. Enzensperger.
- 29) Isaac Fischer jun.

- 30) Hans Ulrich Frank.
- 31) Franz Friedr. Frank.
- 32) Math. Gundelach.
- 33) Carl Wilhelm de Hamilton.
- 34) Joseph Heinz.
- 35) Hans Holbein sen.
- 36) Hans Holbein jun.
- 37) Sigmund Holbein.
- 38) Melchior Hondekoeter.
- 39) Bartolome Hopfer.
- 40) Johann Kupetzky.
- 41) Johann Lingelbach.
- 42) Johann Ulrich Maier.
- 43) Anton Raphael Mengs.
- 44) Eglon v. d. Neer.
- 45) Joseph Nogari.
- 46) Julius Licinius Pordenone.
- 47) Paul Potter.
- 48) Paul Rembrandt.
- 49) Dessen Frau.
- 50) Elias Riedinger.
- 51) P. P. Rubens.
- 52) Georg Philipp Rugendas.
- 53) Johann Heinrich Schönfeld.
- 54) Joh. Conrad Schnell sen.
- 55) Hans Friedrich Schorer.
- 56) Cornel Schut.
- 57) Christoph Schorer.
- 58) Joh. Conrad Seekatz.
- 59) Peter Slingeland.
- 60) Philipp Thoman von Hagelstein.
- 61) Tobias Thoman von Hagelstein.
- 62) Joh. Bapt. Vanloo.
- 63) Maria Verhelst.
- 64) Aegidius Verhelst.
- 65) Jakob Vignola.
- 66) Joseph Vivien.
- 67) Jonas Umbach.
- 68) Adrian De Vries.
- 69) Joh. Bapt. Weenix.
- 70) Adrian v. d. Werf.
- 71) Joseph Werner.
- 72) Joh. Andreas Wolf.
- 73) Gustav ab Ambling.
- 74) Sebald Beham.
- 75) Hans Brosamer.
- 76) Joh. Jak. Haid.
- 77) Gottfried Eichler jun.
- 78) Joh. Daniel Herz.
- 79) Peter Iselburg.
- 80) Joh. Ulrich Krauss.
- 81) Hans Rogel.
- 82) Georg Kilian.

Mehrere solcher Bildnisse sind in Mürr's Journal IV. 22 ff. verzeichnet, und Blätter mit zwei solcher Bildnisse auf einer Platte, z. B.:

- 83) Mich. Wohlgemuth und Albrecht Dürer.
- 84) Caspar Crayer und Jos. Maria Crespi.

- 84) Adrian van Oort und Mich. Mireveldt.
- 85) Andreas Palladio und Seb. Serlio.
- 86) B. v. d. Helst und David de Heem.
- 87) Nic. Mignard u. Th. Rambouts.
- 88) Ludolph Backhuysen und G. von Eckhout.
- 89) Sibylla Merian und Ferd. Galli-Bibiena.
- 90) Pet. Bianchi u. J. van der Does.
- 91) Andreas Pozzi und Daniel Segers.
- 92) Carl du Jardin und Joh. Asselyn.
- 93) Franz Maria Borzoni und Joh. van Huysum.
- 94) Pet. Subleyras und Ant. Rivalz etc.

Kilian gab auch Abbildungen nach Alterthümern des Herkulaneum heraus, mit Erklärung von Ch. G. von Murr. Ferner stach er die Blätter zu Barbault's Denkmälern des alten Roms. Sechs türkische Costüms.

Leven der Boeren, nach P. Quast, 12 Bl., 8.

Der Faun mit zwei Nymphen, nach Tiepolo.

Verschiedene historische Darstellungen in Lavismanier, nach verschiedenen Meistern, kl. Oval.

Verschiedene Bildnisse deutscher Fürsten und Prälaten.

Kilian, Johann, Kupferstecher und Georg's Sohn, arbeitete wenig, da er kränklich war. Starb 1744, im 28. Jahre.

Kilian, Philipp Andreas, Zeichner und Kupferstecher, Georg's Sohn, wurde 1714 zu Augsburg geboren, von J. A. Friedrich in den Anfangsgründen der Kunst unterrichtet und dann kam er nach Nürnberg zu M. Preissler. Unter Leitung dieses Meisters stach er für Scheuchzer's *Physica sacra* und später suchte er sich auf Reisen in Deutschland und den Niederlanden weiter auszubilden. Auf solche Weise gründete er den Ruf eines der besten historischen Stechers seiner Zeit, da er die Aetznadel mit dem Grabstichel auf geschickte Weise mit einander zu verbinden wusste, und überdiess auch als Zeichner grosses Lob verdiente. In besonderen Ehren stand er bei August III. von Polen, der ihn vorzugsweise seinen Kupferstecher nannte, obgleich er niemals eigentlich in dessen Diensten stand. Kilian arbeitete für das Dresdener Galleriewerk, welches jener König unternahm, und als der siebenjährige Krieg die Fortsetzung dieses Prachtwerkes unterbrach, begann Kilian den Stich seiner bekannten Bilderbibel, welche 150 biblische Darstellungen grosser Meister im Kleinen liefert. Im Jahre 1759 ereilte diesen Künstler der Tod.

- 1) Die vier Kirchenlehrer, in den Lüften die Krönung Maria, nach D. Dossi's kostbarem Bilde der Dresdener Gallerie, gr. fol.
- 2) Maria in der Glorie, unten St. Sebastian, Rochus und Ginnignani, nach Correggio's berühmtem Bilde der Dresdener Gallerie, unter dem Namen St. Sebastian bekannt, vorzügliches Blatt, gr. fol.
- 3) Christus treibt die Käufer und Verkäufer aus dem Tempel, vorzügliches Bl., nach J. Bassano, aus demselben Galleriewerke, gr. qu. fol.
- 4) Die Ehebrecherin vor Christo, nach Tintoretto, gr. qu. fol., Dresdener Gallerie.
- 5) Die Anbetung der Könige, nach P. Veronese, qu. fol.
- 6) Die heil. Jungfrau von St. Hieronymus und Johannes umgeben, und angebetet von der Familie Cornara, nach P. Veronese's Motivbild in Dresden, gr. qu. fol.
- 7) Herodias mit dem Haupte des Täufers, nach C. Dolce, fol. Dresd. Gall.
- 8) Die orgelspielende Cäcilia, nach demselben, fol. Dresd. Gall.

- 9) Maria mit dem Kinde auf Wolken, links der schützende Engel, nach Solimena, gr. fol. Dresd. Gall.
- 10) Magdalena wäscht dem Herrn die Füße, nach P. Veronese, gr. qu. fol.
- 11) Die Marter des heil. Bartolomäus, nach Spagnolet, kl. fol.
- 12) Die Thaten der Medicäer, nach den Fresken B. Franceschini's im Pitti zu Florenz, mit M. Preisler und G. Giampicoli gestochen, 10 grosse bemerkenswerthe Blätter.
- 13) Die heil. Familie, nach C. Lotti, gr. fol.
- 14) Die Predigt des Täufers Johannes, nach S. Ricci, gr. 8.
- 15) Die heil. Familie mit allen Verwandten Jesu, acht Figuren, Maria mit dem Kinde in der Mitte, wie dieses ein Band mit „Ecce agnus Dei“ hält, nach Gius. Crespi Bild aus der von Brühl'schen Gallerie, gr. r. fol.
- 16) Die heil. Jungfrau, nach P. Battoni, gr. 8.
- 17) Maria in der Glorie, nach Bergmüller, gr. fol.
- 18) Die Taufe des heil. Augustin, nach Pittoni, gr. fol.
- 19) Die Madonna auf Wolken ertheilt dem heil. Franciscus Ablass, nach C. Th. Scheffler.
- 20) Die Ehebrecherin, nach A. Schiavone.
- 21) Das Opfer Abrahams, nach Piazzetta, gr. fol.
- 22) Die Anbetung der Hirten im Stalle, nach J. H. Roos, gr. fol.
- 23) Christus am Kreuze in einer Einfassung von Darstellungen der Leidensgeschichte, anscheinlich nach Guido, fol.
- 24) St. Joseph im Buche lesend, nach Piazzetta, 4.
- 25) Saul beschwört den Schatten Samuels, nach J. Werner, gr. Bl.
- 26) Thierstücke, nach J. H. Roos.
- 27) Mausoleum Secundinorum, vier verschiedene Ansichten in 4 Bl.
- 28) Friedrich, Markgraf von Brandenburg, fol.
- 29) Pabst Clemens XIII., sitzend im Kniestück, nach G. D. Porta, gr. fol.
- 30) Franz I., römischer Kaiser, nach G. v. Meitens, gr. fol.
- 31) Friedrich II., König von Preussen, gr. fol.
- 32) Ferdinand, Herzog von Braunschweig, nach Pesne, gr. fol.
- 33) Gottfried von Schnurrbein, Reichshofrath, nach G. Eichler, imp. fol.
- 34) General Graf von Schwerin, nach Stranz, gr. fol.
- 35) Joh. Sophia von Schaumburg-Lippe, Reichsgräfin von Hohenlohe, nach Grumbrecht, gr. fol.
- 36) M. Engelbrecht, Kupferstecher und Verleger, fol.

Kilian, Jakob und Johann Friedrich, s. Max Philipp Kilian.

Killaway, G., Kupferstecher, von welchem wir 1825 ein Blatt erwähnt fanden, welches Venus und Cupido nach R. Westall vorstellt.

Killigrew, Anna, nicht Killigren, Malerin, wurde 1660 zu London geboren, und von der Natur mit ausserordentlichem Talente begabt, so dass A. Wood (Athensae Oxon. II. 1035) sagt, sie habe die Reize einer Grazie und den Geist einer Muse gehabt. Doch brachte sie es nur auf 25 Jahre, und als sie starb, war sie Ehren-dame der Herzogin von York.

Anna Killigrew malte in Lely's Manier Historien, Stilleben und Bildnisse. Unter die besten Gemälde zählt man ihr eigenes Bild-niss und jenes des Königs Jakob II. und seiner Geliebten Maria von Modena.

Mehrere ihrer Werke besass der Admiral Killigrew. A. Blot-sling hat ihr Bildniss gestochen und B. Lens stach das Bild Venus und Adonis.

nn, F. de, Kunstliebhaber, der im ersten Zehntel unsern Jahrhunderts in Düsseldorf lebte. Er hat einige Blätter mit Figuren gezeichnet.

l, Wilhelm, Zeichner, der uns durch die Zeichnungen zu dem Werke bekannt ist: Journal für Möbelschreiner und Tischler, gravirt von Börner und Lehnhardt. Mainz 1835, qu. Damals erschien das erste Heft.

Maler, der um 1786 lebte, dessen Lebensverhältnisse aber unbekannt sind. P. A. Tardieu stach nach ihm ein grosses Blatt: *poir du retour*.

der Name von griechischen Künstlern, deren wir unter Ciceron Erwähnung gethan. Nur fügen wir bei, dass der Name des kusanischen Graveur sich auf einem der Delphine findet, welche den Kopf der Proserpina umgeben, und auf der Stirnbinde der Arethusa auf einer ganz vorzüglichen Münze von Syrakus. Der Revers ist die Quadriga mit schnaubenden Rossen und die gekrönte Victoria krönt den Führer. Einige halten den Rimon für den Münzmeister, Andere glauben in ihm den Graveur zu erkennen.

el, Johann Christoph, Maler, geb. 1750, gest. zu Berlin, einer der besten damaligen Maler Berlins, dessen Arbeiten von Kennern geschätzt werden. Er war aus Schlesien gebürtig, Sohn eines Bildhauers zu Breslau, und zeigte schon von Jugend an eine angeborne Neigung zur zeichnenden Kunst. Ein mittelmässiger Maler, der in den dürftigsten Umständen lebte, sein Lehrherr, den er jedoch bald übertraf. Kimpfel machte sich durch seine Portraits, die von sprechender Aehnlichkeit sind, durch einige grössere Oelgemälde, die historische Gegenstände vorstellen, bald in Schlesien überall vortheilhaft bekannt, verheirathete sich 1776 und zog später nach Berlin, wo er auch Freunde und Unterstützung fand. Er erhielt den Auftrag, verschiedene Plätze in den k. Schlössern zu malen, und man lobte ihn vorzüglich als Figuren-Maler. Er stellte aber nicht bloss historische Samt mit Glück dar, er versuchte sich auch in Karikaturgemälden, welche Laune, Witz und einen feinen Beobachtungsgeist verrathen. In der Zeitung für die elegante Welt 1804 No. 126 beschriebene Composition, welche Kaiser Karl V. vorstellt, wie vor ihm und dem Churfürsten Joachim II. das gegen den gefangenen Churfürsten Johann Friedrich von Sachsen gefällte Todesurtheil missiget, hat Richter in Aquatinta gestochen.

ein letztes und unstreitig eine seiner besten Arbeiten ist ein historisches Gemälde: den Churfürst von Brandenburg Joachim II. im Lager vor Wittenberg vorstellend, das der König an sich gestochen und Bollinger gestochen hat.

David, Maler zu Hamburg um 1650, machte sich durch seine Bildnisse Ruf. Er soll in den Stellungen Van Dyck, im Costume Rubens und in Beleuchtung den Rembrandt zum Muster genommen haben.

ermann, Dominick, Maler, wurde 1746 zu Schluckenau in Böhmen geboren, und anfänglich zu Böhmischkamnitz bei einem Goldschmied in die Lehre gegeben. Nach drei Jahren kam er nach Hamburg zum Jesuiten und Maler Rab, und dieser ertheilte ihm erst den nöthigen Unterricht im Zeichnen und in Behandlung der Farben. Hierauf trat er in Wien bei einem Maler in Condition, ver-

dankt aber seine weitere Ausbildung zunächst dem Maler F. Palko und dann dem eigenen Studium. Im Jahre 1769 besuchte er Rom, und hier genoss er des vertrauten Umgangs mit Mengs. Neben den Werken dieses Meisters studirte er auch jene Rafael's und der Carracci, besuchte die Akademie von St. Luca, und nach sechs-jährigem Aufenthalt in Rom begab er sich nach Neapel, um einige herkulanische Kunstschatze zu copiren. Endlich kehrte er auf Verlangen seines Gönners, des Grafen Harrach, nach Wien zurück, wo er fortan Bildnisse angesehenener Personen und Altarblätter malte, deren man in Kirchen Ungar's, Böhmens und Mährens findet. Seine Bilder gefielen wegen der sanften Färbung und durch die Wahrheit der Carnation seiner weiblichen Gestalten.

Kindermann, Anton, Maler von Dresden, wurde 1725 geboren, und König August III. verschaffte ihm Gelegenheit, in Italien seinen Studien obzuliegen. Er soll 16 Jahre in diesem Lande geblieben seyn, und zu Bologna und Recanati grosse Werke hinterlassen haben. Sein um 1786 verstorbener Vater war ebenfalls Maler, der auf Befehl des Königs in Italien für die Dresdener Gallerie mehrere Einkäufe machte. Anton's Todesjahr kennen wir nicht.

Kindermann, Blumenmaler, ein Niederländer von Geburt, der in Rom den Beinamen des Ritters Tulipan erhielt. Füssly vermuthet, dass dieser Tulpenritter mit obigem Dominik Eine Person sei, was sich nicht so verhält.

Dieser Blumenmaler lebte mit den Obigen zeitig.

Kindt, Wilhelm t', Maler, dessen Lebensverhältnisse unbekannt sind. Um 1538 war er Mitglied der Bruderschaft des heil. Lucas zu Antwerpen.

Kindt, Lorenz t', Maler aus Brüssel, ein Künstler unsers Jahrhunderts, der sich durch landschaftliche Darstellungen bekannt gemacht hat. Die folgende Adele t'Kindt Delveaux ist vielleicht seine Gattin.

Kindt, Adele t', Malerin, bildete sich unter Leitung von Navez, und 1826 gewann sie in Brüssel den zweiten Preis der Akademie. Sie malt Portraits, Historien, Landschaften und Blumenstücke. Wir wissen nicht, ob Mms. Delveaux t'Kindt noch kunstthätig ist.

King, Carl, Bildhauer, ein Engländer von Geburt, kam 1703 als Hofbildhauer nach Berlin, und hier ereilte ihn 1756 auch der Tod, fast über 100 Jahre alt. Er fertigte Basreliefs und andere Bildwerke in Holz, auch Blumen und Früchte.

King, Daniel, Kupferstecher um 1650, der im Geschmacke seines Meisters W. Hollar arbeitete. Man hat von ihm eine Anzahl geätzter Blätter, welche englische Cathedralen und Klöster, so wie auch Ordenscostüme vorstellen. Diese Stiche findet man in Dugdale's Monasticon Anglicanum, woran auch Hollar gearbeitet hat.

King, John, Kupferstecher, der im 17. Jahrhunderte in England lebte; doch scheinen seine Lebensverhältnisse unbekannt zu seyn. Wir fanden folgende Blätter von ihm erwähnt:

- 1) Die Versuchung des Herrn in der Wüste, nach J. Breughel.
- 2) Rinaldo und Armida, nach A. Coypel.
- 3) Venus und Cupido, nach J. M. Nattier.
- 4) Die drei theologischen Tugenden, nach Rottenhammer.
- 5) Die Caritas, nach A. Bloemart.

- 6) Die Herodias mit dem Haupte des Täufers.
7) Joseph und Putiphar's Frau.

King, Thomas, Portraitmaler um 1762, dessen Lebensverhältnisse aber unbekannt sind. R. Houston stach nach ihm das Bildniß des berühmten Tänzers Mahomed Maddox.

King, Carl Friedrich, Maler, der Sohn des Bildhauers, hatte sich mit Portraitiren Ruf erworben, starb aber schon im 30. Jahre 1758. Sein Meister war A. Pesne. Nach Lancret soll er ein artiges Blatt geätzt haben.

King, Philipp, Maler und Bruder des Obigen, ein Künstler, der sich durch liederliches Leben in's Elend stürzte. Er starb im Hospital, ohngefähr 40 Jahre alt.

Kingsbury, Henry, Zeichner und Kupferstecher, der um 1750—80 in London arbeitete, in Schwarzkunst und in Punktirmanier. Wir fanden von ihm folgende Blätter erwähnt:

- 1) Die Geburt Christi, nach J. S. Copley. Mezzotinto.
- 2) The Beggar and his Dogg, nach J. Kitchingham. Mezzotinto, ein schönes Blatt.
- 3) Harley's Besuch im Hospital zu Bedlam. Punktirt, schwarz und in Farben.
- 4) Elisa, nach Yorik, von J. Hoppner gezeichnet. Punktirt.

Kininger, Georg Vincenz, akademischer Rath, Zeichner und Professor der Schabekunst zu Wien, geb. zu Regensburg 1767, kam schon in seinem 11. Jahre nach Wien, und wurde im 14. in die Akademie aufgenommen, wo er sich unter Schmutzer's Leitung im Zeichnen übte, bis er 1786 in die neu errichtete Schabekunst-Schule als stipendirter Schüler eintrat. Sein erster Versuch im Schaben war ein alter Mannskopf nach Rubens, welcher für einen ersten Versuch sehr ausgezeichnet genannt zu werden verdient.

Einen vorzüglichen Gönner und väterlichen Freund fand K. an dem Direktor Füger, der seine Anlagen für bildende Kunst weckte und entwickeln half, und ihm Gelegenheit verschaffte, Portraits für angesehene Personen in Kupfer zu schaben, und sogar von einigen solchen Arbeiten die Kosten selbst trug. Im Jahre 1790 arbeitete er unabhängig für sich und fing ein historisches Blatt nach van Hock zu schaben an, Philemon und Baucis vorstellend; ganz vollendet wurde das Blatt später durch Wrenk. Das Portrait einer Gräfin Hallwyl nach Füger, so wie Ariadne nach Grassy wurden nie vollendet. Hierauf fertigte er einige andere Blätter, bis er 1801 für das Industrie-Comptoir den Achill zu schaben unternahm. Darauf folgten für das nämliche Comptoir die grösseren, trefflichen Blätter Virginia, Socrates, Coriolan, Alceste, das Port. des Baron Jacquin und jenes des Freiherrn von Arnstein. Die Auflösung des Industrie-Comptoirs beschränkte ihn wieder lediglich auf das Portraittfach, bis er in der späteren Zeit sich wieder an grössere historische Werke machte, wovon wir besonders die Transfiguration nach Rafael von 1836 nennen.

- 1) Ein alter Mannskopf nach Rubens, erster Versuch.
- 2) Der Löwe, welcher den Tiger anfällt, nach Ruthard, gr. qu. fol. Im ersten Drucke vor der Schrift.
- 3) Philemon und Baucis. S. oben.
- 4) Ariadne, nach Grassi. S. oben.
- 5) Maria mit dem Kinde, nach Abel.
- 6) Achill bei der Leiche des Patroklos, roy. fol. Beim Erscheinen 18 Th.

- 7) Der Tod der Virginia, qu. Imp. fol.
- 8) Sokrates vor seinen Richtern, das Gegenstück.
- 9) Coriolan und Veturia, qu. Imp. fol., ebenfalls Seitenstück.
Diese vier Blätter sind nach Füger gefertigt. Von dem letzteren gibt es vier Probedrucke: vor dem gereinigten Unterrande, vor den Veränderungen in einigen Köpfen und vor aller Schrift. Ein solcher ist bei Weigel V. S. 55 auf 12 Thlr. gewerthet.
- 10) Alceste, nach A. Kaufmann.
- 11) Der erste Schiffer, nach Füger.
- 12) Die heil. Familie, nach Battoni.
- 13) Ein zum Trunke rauchender Bauer, nach Rikaert.
- 14) Die Rückkunft des Kaisers 1814, nach Füger's grossem allegorischem Bilde.
- 16) Kleine emblematische Gegenstände, 44 Blätter, mit Lips und Penzel gestochen.
- 15) Die Erwartung (L'attente), nach Füger. Im ersten Drucke vor der Schrift.
- 17) Die Transfiguration, nach Rafael, herrliches Blatt in Schwarzkunst, in der Grösse des Stiches von Morghen. 10 Thl.
- 18) Bildniss der Gräfin Meerfeldt. Im ersten Drucke vor der Schrift.
- 19a) Graf von Fries. Im ersten Drucke vor der Schrift.
- 19b) Freiherr J. von Born.
- 20) Graf von Czernitschew. Im ersten Drucke vor der Schrift.
Diese Bildnisse sind nach Füger's Gemälden.
- 21) Der Maler Quadal, nach Quadal.
- 22) Graf Georg Mniszcz, nach Lampi.
- 23) Die Gräfin Hallwyl, s. oben.
- 24) Fürst von Auersperg, nach Salomon.
- 25) Kaiser Leopold, nach Pilatti.
- 26) Die Kaiserin, nach Kreuzinger.
- 27) General Laudon, nach Caspar.
- 28) Graf von Hohenwarth, nach Abel.
- 29) Erzherzog Ferdinand, nach Füger.
- 30) Baron Natorp, nach Abel.
- 31) Baron Jacquin, nach Füger.
- 32) Freiherr von Arnstein, nach Guérin.
- 33) Fürst Hourakin, nach Lampi.
- 34) General Buxhoevden, nach Barbini's Zeichnung.
- 35) Fürst Esterhazy, nach Isabey.
- 35) General Ferrari, nach Daffinger.
- 36) General Kamensky, nach einer Miniatur.
- 37) General Czernitschew zu Pferde, nach Letronne's Zeichnung.
- 38) Gräfin Julie Zichy, nach Sales.
- 39) Staatsrath Stift, nach Letronne.
- 40) Der Maler Füger.
- 41) General Stein.
- 42) Der Sohn des Banquier Scheidlin.
Auch einige Lithographien hat man von Kininger, die als vortrefflich erklärt wurden.
- 1) Ein Heft von vier Köpfen, nach Füger.
- 2) Ein anderes von sechs allegorischen Medaillons etc.
- 3) Von den 12 von ihm selbst gezeichneten Scenen zu Oberon copirte er nur die erste auf Stein.
- 4) Der Lautenspieler, nach Teniers, mit drei Platten, fol.
- 5) Landschaft mit Pferden, nach Du Jardin. Mit vier Platten, gr. fol.

Kinson, Franz, berühmter Portraitmaler, wurde 1774 zu Brügge geboren, und daselbst besuchte er auch die Akademie der Künste,

bis er, mit der goldenen Medaille beschenkt, nach Paris sich begab. Hier erhielt er 1799 ebenfalls den ersten Preis, 1808 die grosse goldene Medaille, und schon hatte er sich durch mehrere Portraite der kaiserlichen Familie, wie durch jene der Kaiserin Mutter, des Prinzen und der Prinzessin Borghese, des Königs von Spanien, grossen Ruhm erworben, als ihn der König von Westphalen zu seinem ersten Maler ernannte. Zu dieser Zeit erhielt er auch den Auftrag, das Bildniss des Prinzen von Ponte Corvo (des Königs von Schweden) zu malen, und auch den Minister Dejean musste er abbilden. Später (1817) machte besonders sein Gemälde des Belisar, den Tiberius seiner Familie zurückführt, grosses Aufsehen, und dieses Bild hatte mehrere ansehnliche Bestellungen zur Folge. Der Herzog von Angoulême ernannte ihn zum Maler seines Hauses, und der König ertheilte ihm den Orden der Ehrenlegion, als Beweis seiner Zufriedenheit mit dem Bilde der Herzogin von Berry. Kinson stellte die Fürstin dar, wie sie in tiefer Trauer über den Tod des erlauchten Gemahls dasitzt, mit dem Sohne auf dem Schoosse. Dieses meisterhaft ausgeführte Gemälde ist in De Bast's Annales du Salon de Gand p. 90 im Umriss gegeben.

Im Jahre 1821 wurde Kinson an den Hof nach Brüssel berufen, um die Bildnisse des Prinzen und der Prinzessin von Oranien zu verfertigen. In demselben Jahre malte er auch das Bildniss der Lady Montgomery in Lebensgrösse, und dieses wurde auf der Brüsseler Kunstausstellung 1821 allgemein bewundert. Doch sind dieses nicht die letzten bewunderten Werke des Künstlers, er lieferte deren noch mehrere. Neben den obigen erwähnen wir noch im Allgemeinen jene des General Leclerc, M. de Viry, in der Akademie zu Brügge; des Herzogs von Angoulême, Geschenk an die Stadt Bordeaux; der Herzogin von Angoulême; des Marschall Prinzen von Hohenlohe.

Kinson hat das Talent, sein Individuum in voller Aehnlichkeit darzustellen, und Jann vergisst man über dem Glanz und der Lebhaftigkeit seiner Färbung gerne die allenfallsigen Zeichnungsmängel. Dann versteht er die Kunst, Hofcostüme, Staatsröcke, Sterne, Sammetmäntel, Pelze von Zobel und Hermelin und andere Dinge mit dem Pinsel sehr täuschend nachzuahmen. Seine Bilder, deren mehrere mit lebensgrossen Figuren erscheinen, sind Prunkstücke, die aber in ihrer Farbenreinheit immer merkwürdig bleiben. Kinson ist auch Ritter des Ordens des belgischen Löwens.

Kint, Dirk (Theodor), Maler, der nach van Gool's Angabe 1676 im Haag geboren wurde, allein in Van Eynden's Gesch. der vaterl. Schilderkunst II. p. 11 heisst es, dass unter einem Bildnisse des Künstlers von Tako Jelgersma 1678 als das Geburtsjahr des Künstlers angegeben sei, und da ersieht man auch zugleich, dass ihn 1756 der Tod ereilt habe. Er war Netscher's Schüler, und in der Kunst viel geringer als der Meister. Kint war auch mehrere Jahre Vorsteher der Malergesellschaft im Haag, doch zog er es in der Folge vor, die Handlung zum Hauptgeschäfte zu machen, und diese machte ihn reich. Doch scheint er noch immer zum Vergnügen gemalt zu haben, aber die Bilder behielt er im Hause. Diese sind historischen Inhalts; wo gegenwärtig zerstreut, wissen wir nicht.

Kints, Peter, Formschneider, angeblich ein Deutscher, der um 1616—35 arbeitete, und seine Blätter mit P. K. bezeichnet haben soll. Seine deutsche Abkunft möchten wir bezweifeln, so wie es denn auch nicht ganz ausgemacht ist, dass der Monogrammist P. K. mit diesem Peter Kints Eine Person sei. Ein P. K. hat nach A. Sallaert, einem Maler von Brüssel, gearbeitet, und so könnte ihm ein Theil

der 60 Blätter angehören, welche das Leben Jesu und andere heilige Gegenstände darstellen. Diese Folge, so wie 4 kleine Formschnitte mit den Evangelisten, sind nach A. Sallaert gefertigt.

Ein Blatt, welches den Besuch der heil. Jungfrau bei Elisabeth vorstellt, ist mit den Initialen P. K. und mit A. S. bezeichnet, von denen die ersteren unseren P. Kints, die anderen den A. Sallaert bezeichnen können.

Ein anderes stellt den Tod des heil. Rochus dar; rechts St. Christoph, die heil. Catharina und andere Heilige. Auf diesem Holzschnitte, der die Jahrzahl 1655 trägt, nennt sich A. Sallaert als Maler. Helldunkel von zwei Platten. H. 8 Z. 5 L., Br. 5 Z. 7 L.

Kiorbe, Lithograph, ein Schwede von Geburt, wurde uns 1829 durch das erste Heft mit Bildnissen von Pferden, welche er im k. Gestütt zu Strömsholm nach der Natur zeichnete und lithographirte, bekannt. Das Werk ist in fol., wir wissen aber nicht, wie viele Hefte bereits erschienen sind, und ob Kiorbe auch Pferdestücke male.

Kip, J., Kupferstecher, dessen Füssly erwähnt, ohne Näheres zu bestimmen, was auch wir nicht im Stande sind. Füssly legt ihm ein mit 1697 bezeichnetes Bildniß des Arztes M. Malphigi bei.

Ein anderer Kip hat 1740 die Ruinen von Persepolis geätzt, 21 Bl. S. auch L. Knyff.

Kiprensky, Obrest, berühmter russischer Maler, genoss anfänglich den Unterricht der k. Akademie in St. Petersburg und hierauf besuchte er Frankreich und Italien, wo er längere Zeit verweilte. Im Jahre 1824 kehrte er durch Deutschland nach St. Petersburg zurück, und bei dieser Gelegenheit zeichnete der Professor C. Vogel 1823 in Dresden für seine bekannte interessante Portrait-Sammlung das Bildniß dieses Künstlers. Kiprensky blieb jetzt bis zum Jahre 1828 in St. Petersburg, und während dieser Zeit, so wie früher, malte er eine bedeutende Anzahl von Bildnissen, die ihm ausserordentlichen Beifall erwarben; im Herbste des erwähnten Jahres ging er zum zweiten Male über Frankreich nach Italien, aber nach seiner Heimkehr hatte er wenige Jahre mehr zu leben, denn 1837 ereilte diesen Künstler der Tod. Kiprensky war damals noch in voller Thätigkeit, und sein Ruf war bereits in's Ausland gedrungen. Das Kunstblatt von Dr. Schorn erwähnte noch 1837 dieses Künstlers mit Auszeichnung, und auch durch die früheren Jahrgänge dieses Journalen ist Kiprensky's Name bekannt geworden. Die grösste Anzahl seiner Werke besteht in Bildnissen und anderen Köpfen, welche durch ihre schöne Färbung und durch die zarte Vollendung erfreuen. Seine Portraite sind auch grösstentheils sehr ähnlich. Ueberdies hat man von seiner Hand auch etliche historische Stücke, die nicht geringeres Verdienst besitzen, als seine Bildnisse. Kiprensky wusste überhaupt allen Anforderungen der Kunst zu genügen.

Kiprinskow nennt Meusel in seinem Archive von 1804 einen russischen Künstler, der damals eine gemalte Scene aus dem russischen Heidenthume zur Ausstellung brachte. Dieses ist wohl der oben erwähnte O. Kiprensky.

Kirby, Joshua, Zeichner und Professor an der Akademie der Künste in London, wo er um die Mitte des vorigen Jahrhunderts thätig war. Man hat von ihm ein Werk über Perspektive, unter dem Titel: *Perspective of Architecture*. London 1761, fol.

Kirchal, s. Kirkal.

Kirchbner, Anton, Maler von Götzens in Tirol, arbeitete in Oel und Fresco, mehr als mittelmässig. Um 1780 malte er die Kirche zu Inzingen aus, wobei er vom Gerüste stürzte und starb.

Kirchbner, Franz und Joseph, die Söhne des Obigen, wurden ebenfalls Maler, wozu sie sich in Wien bildeten. Sie fertigten Staffelei-Bilder, und Joseph auch Portraite. Franz starb 1815 im 79. Jahre. Joseph hatte einen Sohn Namens Felix, der sich in Innsbruck ansässig machte. Der jetzt lebende Maler Peter Kirchbner ist der Sohn des letzteren.

Kirchheim, Johann von, ein Glasmaler des 14. Jahrhunderts. Er fertigte 1548 die Glasmalereien des Domes zu Strassburg. Sie sind schön, doch kommen sie im Allgemeinen den ähnlichen zu Köln, Nürnberg und Ulm nicht bei. Die Gemälde stellen biblische Geschichten, Heilige, Könige und Kaiser dar. Doch sind nicht alle Gemälde von ihm. Die heil. Jungfrau mit dem Kinde im Arme ist erst 1756 von D. Dannecker gemalt. Näheres s. Hesperus 1831. S. 967.

Kirchhoff, Johann, Maler und Lithograph zu Berlin, ein jetzt lebender Künstler, der seit 1820 verschiedene Bilder geliefert hat, die mit Beifall aufgenommen wurden. Es sind dieses Historien, Bildnisse, Genrestücke, öfter romantische Darstellungen, Landschaften in Oel und auch Zeichnungen, mit der Feder und Tusche gefertigt.

Dann befasst sich dieser Künstler auch mit der Lithographie. Man hat von seiner Hand:

- 1) Pferdestücke, nach Krüger.
- 2) Jagdstücke, nach demselben.
- 3) Der Erlkönig, nach Göthe's Gedicht, eigene Composition etc.

Kirchmaier oder Kiermaier, Franz, Maler zu Regensburg, der im 16. Jahrhundert lebte. Er malte historische Bilder, doch scheint der grösste Theil seiner Werke in Bildnissen zu bestehen. Er portraitierte namentlich viele Prälaten, und 1577 hatte er dem Rathe von Regensburg eine Darstellung der Krönungsprozession des Kaisers Rudolph verehrt, wofür er ein Gegengeschenk von 16 fl. erhielt. Im Jahre 1589 ereilte diesen Künstler der Tod.

Kirchmaier oder Kirchmayr, S., Maler zu Regensburg, der daselbst um 1600 arbeitete, und vielleicht der Sohn des Obigen ist. Er malte historische Bilder und Bildnisse, von denen einige mit S. K. bezeichnet sind.

Kirchmaier oder Kirchmeyer, Michael, Zeichner und Formschneider, der um 1550—1500 arbeitete, nach seinen Lebensverhältnissen aber unbekannt ist. Man weiss nicht einmal, wo er gearbeitet hat, nicht unwahrscheinlich ist es aber, dass er zur Regensburger Familie dieses Namens gehört. Man findet Holzschnitte von ihm, welche mit den zusammenhängenden Buchstaben M. K. bezeichnet sind. Auf einem Blatte steht der abgekürzte Name M. KIRMER, und in der Sammlung des Kriegsrathes von Blücher war eine Zeichnung mit dem vollen Namen des Künstlers. Es ist daher zu vermuthen, dass Kirchmaier, so wie viele andere Künstler damaliger Zeit, für die Formschneider Zeichnungen geliefert hat. Indessen mögen immerhin einige Blätter von ihm selbst herrühren. Das Blatt der Verkündigung gehört ihm wohl nur der Zeichnung

nach an, denn über dem Baldachin sind die Buchstaben I. R. bemerkbar, die vermuthlich den Graveur bedeuten.

1) Eine Folge von 95 Blättern mit heiligen Figuren und biblischen Darstellungen nach der Zeichnung dieses Künstlers, und wohl theilweise von ihm geschnitten. Das Blatt mit dem heil. Stephan ist mit einem ähnlichen Monogramm versehen. H. 3 Z. 3 L., Br. 2 Z. 6 L.; die Grosse aller Blätter.

Ein anderes, eben so bezeichnetes Blatt dieser Sammlung, stellt die Parabel vom Reichen und dem Kameel dar, nach Evang. Matth. XIX. 24.

2) Die Verkündigung Mariä, im Grunde der Besuch der Maria bei Elisabeth, mit zusammengehängtem M. K. bezeichnet, und den Buchstaben I. R. über dem Baldachin. S. oben. Dieses Blatt ist sehr gross, denn es gehören sechs zusammengesetzte Stücke dazu.

Kirchmair, Joseph, Glasmaler, wurde 1806 zu München geboren und, da er schon in früher Jugend entschiedene Neigung zur Kunst äusserte, auf der Akademie daselbst mit den Grundsätzen derselben vertraut gemacht. Besonders war es der damalige Professor, jetzt h. Oberbaurath v. Gärtner, welcher ihm in der Architektur, in der Ornamentik u. s. w. Unterricht ertheilte, und als dieser berühmte Architekt die Leitung des artistischen Theiles der k. Porzellan-Manufaktur übernommen hatte, fand auch Kirchmair bald Beschäftigung an jener Anstalt, wo er noch gegenwärtig thätig ist. Er verzierte mehrere Vasen, malte einen Theil der Teller des prächtigen Service's, dessen Ausführung König Ludwig noch als Kronprinz anbefahl, und auch eine Anzahl jener Gefässe nach etruschischer Form, welche Graf von Schönborn zu einem Service bestimmte, sind von ihm verziert. Diesem Künstler gilt auch ein Antheil an der Ausführung der prächtigen Fenstergemälde im Dome zu Regensburg, und jener der neuen Kirche in der Vorstadt Au, welche einen glänzenden Cyclus von Darstellungen aus dem Leben Mariens bilden. An allen diesen Fenstern ist ein auserlesener Verein von Hünstlern thätig, und jene sind demnach als das gemeinschaftliche Werk derselben zu betrachten. Ausser Kirchmair haben Aismüller, Hämmerl, Wehrstorfer und Röckel als Maler Antheil und Frank leitet die Schmelzungen. Für Dr. Boisseree malte Kirchmair ganz allein den englischen Gruss auf Glas.

Dann malt Kirchmair auch sehr schöne Bilder in Oel, und besonderen Beifall erwarben ihm seine Jagdstücke, die durch grosse Wahrheit der Darstellung erfreuen. Der Jäger, welcher einen Fuchs lebend im Eisen gefangen, und freudig sich darüber gebärdet, wurde von Bergmann lithographirt, und eben derselbe lithographirte auch einen Fuchsbau, einen Dachsbau und eine Scheibe, welche bei einem festlichen Schiessen gegeben wurde. Seine Vorliebe, Jagdszenen darzustellen, verschaffte dem Künstler auch einen grösseren, höchst ehrenvollen Auftrag. Maximilian Graf von Arco-Zinneberg ist im Besitze einer Sammlung von abnormen und anderen seltenen Geweihen, und er beschloss, diese in einem eigenen Saale zu Zinneberg der Reihe nach anzubringen. Kirchmair wurde mit dem Auftrage beehrt, diesen Saal seinem Inhalte gemäss auszuschnücken, und er malte für die Decke desselben 16 Bilder mit Jagdszenen, die zwischen Verzierungen von Arabesken sich zeigen. Die ganze Moublirung des Saales ist aus Hirschgeweihen gefertigt und die Theile derselben, wie Leuchter, Sitze etc. sind mit Schnitzwerken von Elfenbein geziert. Diese werden nach Kirchmair's Zeichnung und unter seiner Aufsicht gefertigt, und sind von einer Reinheit in Schnitt und Zeichnung, die nichts zu wünschen

übrig lässt, wie überhaupt der ganze Saal mit seiner kostbaren Verzierung einzig dasteht. Die Schnitzwerke in Elfenbein besorgen tüchtige Arbeiter, und neben anderen hat auch der Bruder unsers Künstlers, Franz Kirchmayer, einigen Antheil. Dieser ist Zimmermann, mit ausserordentlichem Talente begabt. Er zeichnet sehr gut, ohne diese Kunst von Jemanden gelernt zu haben, und auch im Schnitzen in Holz und Elfenbein hatte er keine Anweisung. Er hat auch Antheil an den Holzarbeiten im Schlosse Hohenschwangau. Viele architektonische Zierathen wurden nach seiner Zeichnung und theilweise von ihm selbst ausgeführt. Der neue Dachstuhl des Schlosses ist das Ergebniss seines Nachdenkens, und dieser war wegen der Unregelmässigkeit der Form keine geringe Arbeit.

Kirchmayer, Joseph, Bildhauer zu München, wurde 1773 zu Rockersing in Niederbayern geboren und von seinem Vater, der Bildnisse und Holzsculpturen für Kirchen fertigte, zu ähulichem Betriebe angehalten. In seinem 17. Jahre kam er zu einem Bildhauer nach Passau, am meisten aber verdankte er hier dem Historienmaler Bergler, der ihm im Zeichnen und Modelliren Unterricht ertheilte. Bei dieser Gelegenheit fand er auch an dem Fürsten Leopold von Thurn einen Gönner, der ihn nach Wien mit sich nahm und daselbst unterstützte. Kirchmayer hielt sich in dieser Stadt sieben Jahre auf, während welcher Zeit er mehrere Büsten in Erz und Marmor ausführte, und im Jahre 1804 wurde er auf Kosten des Königs Maximilian nach Italien geschickt, um in Rom seine Studien zu vollenden. Er besuchte auch Neapel und andere Städte, und endlich kehrte er nach München zurück, wo er sich bald sehr ehrenvoller Aufträge zu erfreuen hatte. Der König Ludwig, damals noch Kronprinz, liess durch ihn mehrere Büsten in carrarischem Marmor für die prachtvolle Walhalla ausführen, und überhaupt ist die Zahl seiner Büsten bedeutend, da der Künstler seinem Individuum sprechende Aehnlichkeit und charakteristischen Ausdruck zu verleihen weiss. Auch in der technischen Behandlung sind seine Bildnisse zu rühmen. Wir erwähnen besonders die treffliche Büste des Ministers von Hompesch, jene des geheimen Rathes von Feuerbach in Gyps, Maximilian's I. von Bayern in carrarischem Marmor für die Walhalla; des Königs Maximilian in Gyps, alle vor 1814 ausgeführt; ferner die Büste der Königin Karoline in Gyps, 1817, jene des Herzogs von Leuchtenberg in carrarischem Marmor, des General-Direktors v. Brenner u. s. w. Eine rühmliche Erwähnung verdient auch die colossale Büste des Königs Maximilian, welche bei Gelegenheit der Jubelfeier 1825 für ein Monument der Stadt Amberg in Metall gegossen wurde. Für die Stadt Freising stellte er den König Maximilian und dessen Gemahlin in einem Medaillon von Erz dar.

Kirchmayer fertigte indessen nicht allein Büsten, sondern auch Statuen, wie jene der Psyche, der Minerva in Lebensgrösse für den Commerzienrath v. Seidel etc. Dann finden sich von ihm auch Grabmonumente, wie jenes des Grafen Maximilian von Arco, des Churfürsten Wenceslaus von Trier in der Kirche zu Oberdorf, der Mme. Sabbadini, des Grafen Fugger im Illerthale u. a. Etliche sind auf dem Gottesacker in München. Kirchmayer ist noch immer in voller Thätigkeit, ein sehr geachteter Künstler.

Kirchmayer, Friedrich, Bildhauer, der Sohn des Obigen, wurde 1812 in München geboren, und unter Leitung seines Vaters, so wie später auf der Akademie der Künste in München zum Künstler gebildet. Er fertigt Büsten, Reliefs u. s. w.

Kirchmayer, Michael, Landschaftsmaler, einer der vorzüglichsten Dilettanten seines Faches. Seine Heimath ist im bayrischen Hochgebirge, und er selbst lebt gegenwärtig als k. Bergschreiber in Berchtesgaden. Er war in der Kunst sein eigener Lehrer; der freundliche Rath von fremden Künstlern, welcher jene Gegenden besuchten, seine Akademie. Dennoch brachte er es zu einer bedeutenden Stufe der Kunst, wozu ihn sein eifriges Studium der Natur brachte. Diese fasst er mit grosser Wahrheit auf, sowohl in ihren Formen, als in ihrer Farbe. Seine Landschaften, bisher immer in kleinem Formate, erinnern an die Gegenden von Salzburg und Berchtesgaden. Sie gingen in verschiedenen Privatbesitz über, und selbst die Kaiserin Mutter von Oesterreich hat Bilder bei diesem Künstler bestellen lassen. Einige seiner Werke sah man in München auf dem Kunstvereine, und diese wurden mit grossem Beifalle aufgenommen. Zwei seiner letzten Gemälde stellen den Markt Golling und Berchtesgaden dar.

Kirchner, Dominicus, ein Mönch zu Brunn, der sich um 1740 als Bildhauer Beifall erwarb. Er fertigte Statuen und andere Bildwerke.

Kirchner, Johann Jakob, Zeichner, Maler und Kupferstecher zu Nürnberg, wurde um 1796 geboren, und zu Nürnberg in den Anfangsgründen der Kunst unterrichtet, bis er um 1814 auf die Kunstakademie nach München sich begab. Später besuchte er auch Italien, befindet sich aber seit etlichen Jahren wieder in Nürnberg, mit seiner Kunst beschäftigt. Man hat von ihm landschaftliche Darstellungen, und solche hat er auch sehr hübsch radirt. Dann hat man von ihm das Bildniss Carl des Grossen im kaiserl. Ornate; nach Dürer copirt. H. 8 Z. 2 L., Br. 6 Z. 1 L.

Kirchner, Medailleur, dessen Lebensverhältnisse wir nicht kennen. Folgende Werke sind von seiner Hand:

- 1) Medaille auf die Einnahme von Erzerum, für die Reihenfolge der Med. auf den russisch-türkischen Krieg 1828—29.
- 2) Medaille auf die zu Schweinfurt stattgehabte Jubelfeier der Augsbürgischen Confession, mit dem Bildnisse des Landgrafen Philipp von Hessen.

Kirchner, Albert Emil, Zeichner und Maler von Leipzig, der Sohn eines Tischlers, wurde 1813 geboren, und in der erwähnten Stadt in den Anfangsgründen der Kunst unterrichtet. In seinem 19. Jahre begab er sich auf die Akademie der Künste in München, wo er mit allem Eifer seinen Studien oblag. Dieser Künstler malt Landschaften mit historischer und anderer Staffage. Eine historische Landschafts-Zeichnung mit zwei Figuren, 1835 mit Feder und Bister gefertigt, ist bei Weigel IV. S. 53 auf 6 Thl. gewerthet. Zwei frühere Zeichnungen sind Cat. II. S. 117 angezeigt. Die eine, den Dom in Meissen vorstellend, mit Stift und Tusch ausgeführt und 1835 in München vollendet, gilt bei Weigel 8 Thl. Die zweite stellt eine alte Betsäule auf dem Gottesacker in München dar. Aehnlichen Inhalts wie die Zeichnungen sind wohl auch die Gemälde des Künstlers.

Kirk, John, Medailleur, der in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in London arbeitete. Man hat Schaumünzen von ihm, und 1761 erlitt den Künstler der Tod.

Kirk, Thomas, Kupferstecher, der zu Anfang unsers Jahrhunderts in London arbeitete. Doch fanden wir keine Angaben über seine Lebensverhältnisse. Von ihm gestochen sind:

- 1) Die arkadischen Hirten lesen mit Trauer die Schrift eines Grabmonumentes, nach J. B. Cipriani. Punktirt und in Farben.
- 2) Titus Andronicus, nach Shakespeare's Drama, Akt. IV. 1 S. Das Gemälde bildet einen Bestandtheil der bekannten Shakespeare-Gallerie, und M. Kirk, den wir nicht näher kennen, hat es gemalt.

Kirk, T., Bildhauer zu London, ein jetzt lebender Künstler, dessen Lebensverhältnisse wir aber nicht erfahren konnten.

Kirkall, Edward, Kupferstecher und Formschneider, wurde um 1692 in Scheffield in York geboren, und was er als Künstler war, verdankt er seinem eigenen Nachforschen. Er arbeitete in Mezzotinto, führte die Radirnadel, und lieferte auch eine Art von Helldunkel, nach einem ganz eigenen Verfahren. Er zeichnete auf einer Metallplatte die Umriss mit der Nadel, auf einer zweiten legte er die starken Schatten in Schwarzkunst an und zu den Halbtinten wendete er Holzplatten an. Reine Holzschnitte von seiner Hand sind in einer Ausgabe des Terenz, die 1715 in London erschien. Diese Vignetten gehören wohl zu Kirkall's ersten Arbeiten, denn erst nach 1750 starb der Künstler.

- 1) Die heil. Familie, nach Rafael, Mezzotinto, gr. fol. Ein Hauptblatt.
- 2) Aeneas mit seinem Vater Anchises auf den Schultern: *Imitando caelavit* 1722. Helldunkel nach Rafael. Ein Hauptblatt, nach H. da Carpi copirt.
- 3) Dieselbe Composition mit einiger Veränderung in der Landschaft.
- 4) Die Anbetung der Könige, nach P. del Vaga. Ebenfalls eines seiner Hauptblätter, gr. qu. fol.
- 4) Moses, nach demselben, 1724, fol.
- 5) Jesus bei Martha und Maria, schöne Composition nach einer Zeichnung von E. da Bergamo. Schön in Holz geschnitten und in Helldunkel gedruckt, qu. fol. Selten.
- 6) Die Verkündigung Mariä, nach S. Conca, mit Dedication an And. Fountain. Helldunkel, in Kirkall's eigenthümlicher Weise. Oval mit Wappen, fol.
- 7) Die Büste des Erlösers, nach Rafael, in Mezzotinto, gr. fol.
- 8) Die heil. Jungfrau mit St. Anna und Johannes, welcher dem Kinde Früchte reicht, nach F. Penni. Helldunkel, braun gedruckt und weiss gehöht.
- 9) Zwei Heilige bitten für mehrere fromme Personen, nach P. da Cortona 1724. Roth gedruckt.
- 10) Die heil. Familie, nach Rafael's Bild für Franz I. gemalt, dieselbe Composition, die Edelink gestochen. Grün gedruckt, qu. fol.
- 11) Die sieben Rafael'schen Cartons in Hamptoncourt, 7 Blätter, roth gedruckt, kl. qu. fol.
- 12) Die heil. Familie, wo St. Joseph mit dem Kinderwagen sich dem auf dem Schoosse der Maria sitzenden Jesus nähert, nach Rafael, 1724. Mit Einfassung und in Helldunkel.
- 13) Christus und die Ehebrecherin. London 1722, nach Giulio Romano, gr. fol. Es gibt dreierlei Abdrücke in verschiedenen Farben, die ersten vor der Schrift. Grosses Blatt.
- 14) St. Hieronymus in der Wüste vor dem Kreuze, nach Paul Farinati 1725, mit Einfassung. Es gibt braune und rothe Abdrücke.

- 15) Das Opfer Noah's nach dem Ausgang aus der Arche, nach P. Veronese, braun gedruckt.
- 16) Die Bekehrung St. Paul's, nach Jak. Palma sen., 1723. Braun gedruckt und im ersten Druck vor der Schrift.
- 17) Vier Marinen mit Schiffen etc., nach W. van de Velde sen. Grün gedruckt.
- 18) Vierzehn Marinen, 3 in die Höhe, 11 in die Breite, und numerrirt, nach demselben.
- 19) Vier andere Marinen, ebenfalls nach van de Velde. Im ersten Drucke vor der Schrift.
- 20) Der Zug auf die Jagd, nach P. Wouvermans.
- 21) Landschaft in Lavismanier, nach J. van Huysum.
- 22) Landschaft nach J. Rousseau, grün gedruckt.
- 23) Die Ergötzlichkeit der Cythere, nach A. Watteau, grün gedruckt.
- 24) Die Matrone von Ephesus, nach C. Coypel, grün und roth gedruckt.
- 25) Drei Landschaften, nach J. Goupy, in Bister gedruckt.
- 26) Vier Marinen mit Mondschein, nach P. Monamy, grün gedruckt.
- 27) Zwei Marinen, ohne Namen des Malers, grün gedruckt.
- 28) Eine Ansicht zur See bei Mondschein, nach F. Baston.
- 29) Eine Folge von 8 kleinen Blättern mit eben so vielen berühmten Rennpferden, nach P. Tillemans.
- 30) Fragment eines antiken Kopfes, nach J. Wood, in Crayon-Manier.
- 31) Die Bauernfamilie mit ihrem Vieh, nach Bassano's Zeichnung, grün gedruckt, qu. fol.
- 32) Apollo und Daphne, ohne Namen des Malers, grün gedruckt.
- 33) Die Vermählung der heil. Catharina, nach Mazzuoli.
- 34) St. Anton heilt einen Menschen mit abgehauem Fusse, nach F. Zuccherò.
- 35) Das Bildniss des Architekten Christopher Wren, mit allegorischen Figuren. Das Titelblatt zu dessen Werken, nach H. Cooke.
- 36) Jenes des Tonkünstlers F. Bernardi-Sanesino, nach Goupy.
- 37) Die Blätter zu der neuen Ausgabe von Inigo Jones's Stonehenge.
- 38) Von Kirkall sind auch die 30 Blätter nach van Huysum, in der Geschichte seltener Pflanzen von J. Martyn. London 1728, 3 Theile in fol. Die Blätter sind gewöhnlich colorirt, und der Text ist lateinisch.

Kirkall, L., Kupferstecher, der gleichzeitig mit dem Obigen lebte; wir kennen aber seine Lebensverhältnisse nicht. Folgende 3 Blätter gehören einem L. Kirkall an:

- 1) Eine grosse Landschaft mit einer Bärenjagd, mit sechs lat. und sechs engl. Versen, 1729. Dieses Blatt ist nach Riedinger gefertigt, und grün gedruckt.
- 2) Die Schweinsjagd, mit sechs lat. Versen.
- 3) Die Hirschjagd, mit eben so vielen Versen, und beide nach Riedinger. Es gibt von diesen beiden Blättern Abdrücke in Bister und solche in rother Farbe.

Kirner, Michael, s. Kirchmaier.

Kirner, Johann Baptist, Maler von Furtwangen im Grossherzogthum Baden, wurde 1806 geboren und von der Natur mit reichen Kunsttalenten begabt. Er folgte auch schon frühe ihrem Rufe, und seine ersten Studien begann er im 18. Jahre auf der Akademie der Künste in München, wo man bald erkannte, dass der junge Künstler Treffliches leisten werde. Zu dieser Annahme berechtigten seine Arbeiten schon 1827, und damals schien er sich ausschliesslich der Historienmalerei zuzuwenden. Man sah bald nach jener Zeit ein

Altarblatt von seiner Hand gemalt, eine heil. Familie mit lebensgrossen Figuren, im einfachen, ernsten, wahrhaft kirchlichen Style der alten Florentiner. Dieses Bild wurde im Kunstblatt 1830 No. 12 näher besprochen, und bei der Münchener Kunstausstellung desselben Jahres sah man ein anderes, welches den Schmelzofen nach Hebel's Gedicht vorstellt. Kirner hat schon frühe durch seine Darstellungen zu Hebel's allemannischen Liedern die Aufmerksamkeit der Kenner auf sich gelenkt, da diese ein ganz bestimmtes volksthümliches Gepräge an sich tragen, und überhaupt neigte er sich von jener Zeit mit Vorliebe der Genremalerei zu, immer aber in ihrer besseren Art. Besonderen Beifall erwarb ihm seine Wirthstube, worin ein Tabuletkrämer einen beweglichen Hanswurst producirt, und dann war es die Heimkehr des Schweizergardisten von der Julius-Revolution, welche mit Auszeichnung genannt wurde. Dieses Bild, jetzt in der Gallerie zu Carlsruhe, gestattete einen Vergleich mit den gepriesenen Werken des Engländers Wilkie, und an Naivetät, Reichthum der Motive und in Hinsicht auf Adel der Form hat er Wilkie sogar übertroffen. Der Julius-Held sitzt im Inneren eines schweizerischen Bauernhauses und erzählt den staunenden Genossen die Begebenheiten jener Revolution. Die ausserordentliche Wahrheit der Charaktere und des Ausdruckes, die Schönheit der Färbung und die meisterhafte Behandlung des Ganzen reihen dieses Gemälde den besten Erzeugnissen der modernen Genremalerei an. G. Bodmer hat es lithographirt, und eben dieser, zu früh verstorbene Künstler, hat auch Kirner's komische Wirthshaus-Szene auf Stein gezeichnet.

Im Jahre 1832 verliess Kirner München, um in Rom seine Studien fortzusetzen, und auch in Italien gingen aus seinem Atelier bereits Gemälde hervor, die seinen Ruhm bewähren. In Rom malte er das schöne Bild, welches Rafael in der Michel Angelo-Kneipe dem Blicken vorführt, und ein anderes stellt Frauen aus der Umgegend Rom's dar, wie sie bei dem am Wege befindlichen Muttergottes-Bilde ausruhen. Im Jahre 1835 sah man seine Italienerin, die an der Wiege mit der Schildkröte spielt, ein allerliebtestes Bildchen, von unendlichem Reize in seiner Einfachheit. So wie Kirner früher durch seine Scenen aus der Schweiz und dem Schwarzwalde den Ruhm eines der vorzüglichsten neuern Genremaler sich erworben hatte, so entwickelte er in Italien in einer neuen Weise gleiche Meisterschaft und Originalität. Er bewegt sich überall mit grosser Leichtigkeit, und bei einer einfachen, gefälligen Anordnung erfreut die Freiheit und Sicherheit der Behandlung. Seine Färbung ist gesättiget, ernst und lieblich, je nachdem es der Gegenstand erfordert.

Kirsch, August Christoph, ein gepriesener Künstler aus der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, der aber zu früh starb, als dass er seine volle Ausbildung erlangen konnte. Kirsch wurde 1763 zu Dresden geboren, und schon im sechsten Jahre daselbst an der Akademie der Künste zugelassen. Klass unterwies ihn in der Zeichenkunst, und Direktor Casanova in der Malerei, und nun fing Kirsch an in eigenen Compositionen sich zu zeigen. Im Jahre 1785 zog er mit seinem grossen Bilde in Sepia und Pastellfarben, welches Hektors Leiche im Pallaste von seiner Familie umringt und beweint vorstellt, die Aufmerksamkeit auf sich. Diese Composition ist in edlem Style gemalt, ziemlich korrekt in der Zeichnung, aber in den Köpfen fand man nicht Adel genug. Im Jahre 1786 brachte er eine heil. Familie zu Ausstellung, von welcher man sagte, sie sei vom Geiste Palma's eingegeben; nur waren die Köpfe nicht so graziös, dass das Bild allgemein ansprechen konnte. Dieses Gemälde verschaffte dem Künstler den Auftrag zur Ausführung eines

Altarbildes für die neue Kreuzkirche in Dresden, und der Churfürst ertheilte ihm zu diesem Ende auf drei Jahre eine Pension, um in Italien sein Werk zu vollenden. In Rom studirte Kirsch unablässig, und schon hatte er die Skizze zu seinem Bilde fertig, als sich Hirt 1787 in die traurige Nothwendigkeit versetzt sah, dem vielseitig gebildeten Künstler an der Pyramide des Cestius die Standrede zu halten. Die infames Vaticani regiones hatte ihm eine Brustentzündung zugezogen. Gottschick hat seine Altarskizze für Meusel's Archiv I. B. S. 185 im Umriss gestochen.

Kirschberger, Maler zu Königsberg, bildete sich daselbst zu Anfang unsers Jahrhunderts auf der Kunstschule, und glaubte schon 1800, noch als junger Künstler, es wagen zu dürfen, mit einem Gemälde öffentlich hervorzutreten. Es war dieses die Darstellung des Daniel in der Löwengrube, und diesem Bilde folgten mehrere andere, ebenfalls aus dem Bereiche der Geschichte. Im Jahre 1832 wählte er den erwähnten Gegenstand zum zweiten Male zu einer malerischen Darstellung. Wir hätten gewünscht, nähere Nachrichten über diesen Künstler geben zu können.

Kirschinger, Heinrich, Maler von Mainz, der sich um 1837 in München befand. Er ist noch ein junger Künstler.

Kirschner, Friedrich, Miniaturmaler und Kupferstecher, wurde 1748 zu Bayreuth geboren, und von G. F. Riedel zu Ludwigsburg in den Anfangsgründen der Kunst unterrichtet. Hier übte er die Porzellanmalerei, ging dann nach Nürnberg, und liess sich zuletzt in Angsburg nieder, wo er 1780 starb.

Dieser Künstler malte besonders Vögel, Insekten, Blumen und andere naturhistorische Gegenstände.

Dann hat man von ihm auch geätzte Blätter mit Landschaften, die mit den Buchstaben F. K. bezeichnet sind; doch muss man diese nicht mit jenen des F. C. Klass verwechseln. Die Blätter des letzteren sind nicht so vollendet. Füssly und nach ihm Lippowsky nennen diesen Künstler irrig Kirsner.

Kirschner, J. J., Kupferstecher, dessen Lebensverhältnisse wir nicht kennen. Man hat von seiner Hand:

Sechs Ansichten der Burg zu Nürnberg, radirte Blätter.

Kirsner, s. F. Kirschner.

Kirstein, berühmter Silberarbeiter. S. den folgenden Artikel.

Kirstein, Friedrich, Bildhauer von Strassburg, wurde 1806 geboren, und von seinem Vater, einem ausgezeichneten Ciseleur, dessen Arbeiten auch im Auslande bekannt sind, ebenfalls zur Kunst bestimmt, da er das Talent des Sohnes erkannte. Dieser hat auch bereits die von ihm gehegte Hoffnung gerechtfertiget, durch verschiedene schöne Werke, welche er ausführte. Man hat von dem jüngern Kirstein ähnliche Büsten, darunter auch jene seines Vaters, des Benjamin Constantin etc.; dann ist das Monument des Dr. Hafner in der St. Nikolaus-Kirche zu Strassburg sein Werk. Im Jahre 1836 begab sich der Künstler nach München, wo seit Jahren der Kunst ein reges Leben erblühte. Der Vater Kirstein kann unter die vorzüglichsten Silberarbeiter gezählt werden. Sein vollendetes Werk ist wohl eine Vase in Vermeil, nach antiker Form, mit herrlicher Nachbildung von Thorwaldsen's Alexanderzug in Hochrelief. Eine andere Vase in Vermeil ist mit einem Jagdstück in Hochrelief verziert. Dann hat man von ihm ein Silbermedaillon

mit dem Abschiede Heinrich IV. von Gabrielen, und der Schlacht von Ivry. Ein anderes stellt diesen König im Schlachtgetümmel dar. Einen Kelch zierte Kirsstein mit der Darstellung des heil. Abendmahls, und ein Tableau in Silber stellt Napoleon, von seinem Generalstabe umgeben, auf einer Höhe dar etc.

Der Sohn Kirsstein ist des Vaters würdiger Nachfolger.

Kürzinger, s. Kürzinger.

Kisling, s. Kiesling.

Kiss, August, Bildhauer aus Pless in Oberschlesien, bildete sich zu Berlin unter Leitung des Professors Tieck, und in dieser Stadt leht er gegenwärtig als ausübender Künstler. Man hat von seiner Hand eine bedeutende Anzahl von Bildwerken, Gruppen, Figuren, Reliefs, in Gyps, Stein und Bronze. Seine Gruppen und Statuen sind öfter nach Antiken copirt, dann auch nach Zeichnungen von Schinkel u. a. ausgeführt. Nach Schinkel's Compositionen fertigte er die Reliefs für das Giebelfeld an der St. Nicolaikirche zu Potsdam. Es finden sich aber auch noch andere Reliefs, im Modell und in Erz gegossen, und dann von ihm selbst zugleich ciselirt.

Kiss ist akademischer Künstler und Lehrer am Gewerbs-Institute in Berlin. Er verdient mit Ruhm genannt zu werden.

Kitchin, Thomas, Kupferstecher, der um 1750 blühte. Er stach Bildnisse und Blätter für Buchhändler.

- 1) Thomas Adams, Minister of the Gospel.
- 2) James Forster.
- 3) John Gill, nach Highmore.
- 4) Mustapha, Diener Georg I.
- 5) Lewis Maximilian Mahomet, Kammerdiener desselben.
- 6) Ansicht von Tideswell Church.

Kitchingman, John, Maler zu London, wurde um 1740 geboren, und in der erwähnten Stadt zum Künstler gebildet. Er malte Genrestücke und Landschaften, besonders Marinen, von denen B. T. Pouncy vier in Kupfer gestochen hat: Building, Chance, Unloading, Dissolution — of a Cutter. Auch H. Kingsbury hat ein schönes Schwarzkunstblatt nach ihm geliefert, und ein gleiches J. R. Smith: Children seeking a Birds-Nest, betitelt. Seine Gemälde fanden Beifall, indem sie in einer guten Manier ausgeführt sind. Der Tod ereilte ihn gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts. Im Jahre 1770 war er schon Mitglied der Akademie.

Man hat von seiner Hand auch etliche Blätter:

- 1) Die Rückkehr des verlorren Sohnes, nach Barbieri, radirt.
- 2) Das Bildniß des John Wilkes, in Mezzotinto.

Kite, J., Kupferstecher, dessen Lebensverhältnisse wir nicht kennen. Im Cabinet Paignon-Dijonval red. par Bénard p. 32, No. 1035 ist ein allegorisches Blatt nach Aug. Carracci von ihm beschrieben: Ein sitzendes Weib mit dem Buche stützt den Fuß auf den Totenkopf, rechts legt eine bekleidete Frau die Hand auf die Brust, zu den Füßen der Kranich; links ein drittes Weib mit dem Spiegel etc.

Kittel, Johann, Medailleur und Wappenstecher zu Breslau, der um 1695 — 1748 arbeitete. Er fertigte verschiedene Denkmünzen, deren bei Lochner und in der Numismat. Hist. verschiedene in Abbildung gegeben sind. Sie sind mit den Buchstaben I. K. bezeichnet.

Wir haben von ihm eine Medaille auf den lächerlichen Streit, zu welchem Seculum das Jahr 1700 gehöre: Hört doch Wunder im Jahr MDCC etc.; dann eine Gedächtnissmedaille von dem 1693 gekommenen Heuschrecken-Schwarm.

Kittenstein, Cornelius, auch Kittenstyn, Kupferstecher, der in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Harlem arbeitete. Seine Lebensverhältnisse sind unbekannt, und er ist uns daher nur nach folgenden Blättern bekannt, aus deren Datum sich auch die Lebenszeit des geschickten Künstlers bestimmen lässt, so wie auch die Landsmannschaft.

- 1) Der gestrandete Wallfisch in Holland (De Vis von Astoren), mit einer Menge Figuren, nach P. Molya 1629, gr. fol. Dieses schön radirte seltene Hauptblatt ist bei Weigel auf 2 Thlr. 16 gr. gewerthet, VL S. 47.
- 2) Männer und Frauen an einer mit Speisen besetzten Tafel, mit acht holländischen und eben so vielen lat. Versen, nach D. Hals, gr. fol.
- 3) Der siegreiche Einzug des Prinzen Wilhelm von Oranien-Nassau, grosses Werk aus 5 zusammengesetzten Platten bestehend, 1622, nach W. Buytenweg. H. 15 Z., Br. 56 Z. Die ersten Abdrücke sind vor der Adresse des N. J. Visscher, welcher 1626 sein Excudit auf die Platte setzte.
- 4) Die fünf Sinne, in eben so vielen Blättern, jedes zu zwei Costümfiguren seiner Zeit, nach D. Hals, 1623. H. 8 Z. 4 L., Br. 9 Z. 5 L. Sehr selten.
- 5) Costümfiguren verschiedener Völker, nach D. Hals, 6 Blätter, jedes mit zwei Figuren im Geschmache der Zeit, und vier holländischen Versen. 1) Le Flamen; 2) L'Alleman; 3) L'Italien; 4) Le Francois; 5) L'Espagnol.
- 6) Das Weib, welches den Mann zu Boden geworfen, qu. fol.

Kittner, Gallus, Maler, der zu Anfang des 17. Jahrhunderts zu Potsdam und anderwärts malte. Im Jahre 1603 malte er die Kirche und den Altar zu Potsdam, dann den Saal etc. Er musste bei dieser Gelegenheit mehrere Gehülfen annehmen. Zu Saarmund malte er ebenfalls die Kirche, Altar und Kanzel. Nicolai bringt über diesen Künstler Nachrichten bei.

Kitzerow, Lithograph zu Hamburg, ein genialer Künstler, der sich schon 1825 durch gelungene Portraits einen Namen gemacht hatte.

Kitziger, Abraham Felix, auch Kitzinger, Bildhauer von Tetschen, der aber um 1600 in Prag arbeitete. Werke von seiner Hand sind im Schlosse und im Garten zu Tetschen, und auch für Kirchen fertigte er Statuen. In einer lateinischen Notiz bei Dlabacz wird er ein glücklicher Nachahmer der Alten genannt. Auch die Jahrbücher der Prämonstratenser in Prag sprechen beim Jahre 1691 mit Ruhm von ihm.

Klaas, s. Claas.

Klaasens, Maler, der nach Houbracken's Angabe in Rom den Bontnamen Ulyt führte, ist wohl mit Volkert Claesz oder Peter Claeis Eine Person.

Klaasens, s. Claessens.

Klaasze, Pieter, s. Nikolaus Berghem.

Klaës oder Klaas, Landschaftsmaler, der um 1740 arbeitete, damals wohl in Paris. Ph. le Bas stach nach ihm eine Landschaft, in welcher eine Frau mit dem Kinde zu sehen ist. Dann stach er: Les environs de la forêt de Villiers-Coterets. Dieser Künstler wird bei Füßly und im Cabinet Paignon Dijonval genannt, in letzterem als um 1740 lebend. Diese Angabe ist wohl kaum richtig, und uns scheint es, dass hier von dem folgenden F. Ch. Klass die Rede sei.

Klamher oder Clamber, Johann, Maler zu München, wo er im Stadtzunftbuche vorkommt. Im Jahre 1609 legte er der Innung sein Probestück vor. Weiter ist er nicht bekannt.

Klamher, Christoph, auch Clamwer und Clamber, Maler zu München, wo er bei G. Stumpf lernte. Im Jahr 1507 legte er der Zunft sein Probestück vor, aber schon 1603 ereilte ihn der Tod. Lipowsky meint, dieser Klamwer sei des Obigen Klamher Vater, was wohl kaum möglich ist.

Klapeer, Anton, Maler von Nauders in Tirol, der sich aber um 1800 in Meran niederliess. Er befasste sich mit allen Zweigen der Malerei, und für seine gelingendsten Arbeiten hält man die Auferstehung Christi, nach Knoller, in der Pfarrkirche St. Vigilius zu Mais, und den Plafond in der Vorhalle der Marienkirche, das letzte Werk des Künstlers. Im Jahre 1824 starb er.

Klaphauer, Johann Georg, Portraitmaler zu Köln, der um 1650 Ruf genoss. Seine Lebensverhältnisse sind unbekannt, man weiss nur, dass er beim Rathe der Stadt bedienstet war, und seine Werke verkünden einen geschickten Künstler.

Klar, Kupferstecher, dessen Lebensverhältnisse wir nicht kennen. Von ihm fanden wir erwähnt
Jupiter und Jo, nach Cipriani, 1781.

Klass, Carl Christian, Maler, wurde 1747 in Dresden geboren und von Hutin in der Malerei unterrichtet, bis er unter Casanova's Leitung sich begab. Nach mehreren Jahren (1772) begleitete er diesen Meister nach Italien, und nach seiner Heimkehr wurde er 1777 Inspektor des churfürstlichen Kupferstich-Cabinetts. Er führte jetzt in Dresden mehrere schöne Zeichnungen nach den dortigen Antiken aus, und überhaupt erwarb er sich als Zeichner grösseres Lob, wie als Colorist. Er hinterliess mehrere historische Compositionen, die in den Motiven einen belesenen Künstler verrathen. Im Jahre 1793 ereilte ihn der Tod.

Klass, Friedrich Christian, Maler und Radirer, der Bruder des Obigen, wurde 1752 zu Dresden geboren, und was er als Künstler geworden, verdankt er beinahe Alles seinem Genie und seinem Fleisse. Nur den Professor Casanova zog er bei seinen Arbeiten zu Rathe, in der Malweise aber schwebte ihm bald S. Rosa, bald Dietrich vor. Dabei richtete er stets ein grosses Augenmerk auf die Natur, und so konnte es nicht fehlen, dass dem Künstler bei Zeiten grosser Beifall folgte. Seine Landschaften kamen nach Frankreich, England und Kurland, wo man seine besten Werke suchen muss, nicht so sehr in Deutschland. Reine Veduten sind seine Bilder selten; er staffirte sie meistens mit Figuren und Thieren aus, z. B. Jagden etc.

Gleichen Inhalts, wie seine Gemälde, sind auch seine radirten Blätter, die gewöhnlich mit F. K. bezeichnet sind; man muss aber Acht haben, dass man sie nicht mit jenen des Friedrich Kirschner

verwechsele. Klass war Pensionär der Akademie in Dresden und schon 1780 Mitglied derselben. Später wurde er ausserordentlicher Professor und 1827 starb er.

- 1) Eine Sammlung von 14 Landschaften: Erster Versuch von C. F. Klass.
- 2) Zwei Landschaften mit Fischern und Einsiedlern, kl. qu. fol.
- 3) Zwei Gebirgslandschaften mit Wasserfällen, kl. qu. 4.
- 4) Zwei bergige Landschaften, 1775, qu. fol.
- 5) Zwei Landschaften mit Bäumen und Hügeln, qu. 4.
- 6) Sechs Landschaften mit Figuren und Vieh, Gegenden aus Sachsen, in⁸.
- 7) Vier schöne Landschaften, kl. qu. 4.

Klass, Maler zu Frankfurt in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Er zierte daselbst viele Façaden der Häuser, und dann malte er Portraits und Historien in Miniatur, für Dosen und Armbänder zur Zierde der Damen. Auch liess er sich von dem Juden Süs bewegen, unzüchtige Bilder zu malen. Im Jahre 1742 gewann er in Lausanne durch seine Portraits allgemein Beifall, und diese Stadt verliess er aus Aerger über ein unverständiges Urtheil. Er ging nach Frankreich, blieb aber seit dieser Zeit verschollen. Hüsgen sagt übrigens alles Gute von dem Künstler.

Klass, Ludwig, Maler zu Dresden, und geboren daselbst 1784. Er malt Historien und Portraits, doch kennen wir seine näheren Verhältnisse nicht.

Klauber, Hans Hugo, s. Holbein. jun. B. IV. S. 249.

Klauber, Joseph, Kupferstecher, wurde 1710 zu Augsburg geboren, anfänglich bei M. Rein und dann bei A. Birkhardt zu Prag in der Kunst unterrichtet. Nach vollendeter Lehrzeit kehrte er nach Augsburg zurück, wo er sofort mit seinem um ein Jahr jüngeren Bruder Johann Baptist für eine gemeinschaftliche Kunsthandlung arbeitete. Joseph starb 1768 und Johann 1774.

Diese beiden Künstler gaben sich den Beinamen Catholici. Man hat schätzbare Miniaturstiche von ihnen, im Ganzen eine bedeutende Anzahl von Werken. Darunter sind die Kalender des bayerischen St. Georgi-Ritterordens und des Collegiatstiftes zum heil. Cyriac in Wiesensteig. Dann hat man ausserdem viele Portraits von ihrer Hand und allerlei Heiligenbilder.

In Böhmen stach Joseph:

- 1) Die Marienbilder von Loretto und bei den Kapuzinern auf dem Hradschin. Ferrier:
- 2) Den Sturm des Klosters Maria-Schnee durch die Passauer, fol.
- 3) Das Bildniss des Generals der Gesellschaft Jesu, Ignaz Vice-Comes Mediolanensis, 4.

Dann hat man von den katholischen Brüdern:

- 4) Ein Bildniss Friedrichs des Grossen.
- 5) Die Himmelfahrt Mariä, ein gutes Blättchen, nach H. Carracci.
- 6) Biblische Geschichten des alten und neuen Testaments, 1757, 100 Bl. in qu. fol.

Klauber, Ignatz Sebastian, Kupferstecher, wurde 1754 in Augsburg geboren und von seinem Vater Joh. Baptist in den Anfangsgründen der Kunst unterrichtet. Von hier ging er nach Rom, und von dort aus, nach längerem Aufenthalte, nach Paris, um sich unter Leitung des berühmten Wille weiter auszubilden. Jetzt war sein Ruf bald gegründet, und auch die Akademie öffnete ihm die Thore

Während der Revolution begab er sich von Paris nach Augsburg und zuletzt nach Nürnberg, bis er 1796 nach St. Petersburg berufen wurde, wo er Kupferstecher des Kaisers und Direktor der Kupferstecher-Akademie wurde. Die Verdienste dieses Künstlers sind nicht unbedeutend und er wurde auch mit grossem Beifall belohnt. Diesen verdient er sowohl in technischer Hinsicht, als in der getreuen Auffassung seines Vorbildes. Der Tod ereilte ihn um 1820.

- 1) Christian Gabriel Allegrain, Bildhauer, Kniestück, nach J. S. Duplessis, gr. fol. Das akademische Aufnahmstück, 1787. Im ersten Drucke mit unvollendeter Schrift.
- 2) Karl Vanloo, Maler, Kniestück, nach C. A. Le Sueur. Das Gegenstück; 1785 bei seiner Aggregation gestochen.
- 3) Stanislaus August, König von Polen, Brustbild, nach L. C. Le Brun, gr. fol.
- 4) Graf von Herzberg, k. preuss. Minister, nach Schröder, gr. fol. Im ersten Drucke mit unvollendeter Schrift.
- 5) Der Kupferstecher F. Bause, nach Graff, fol. Im ersten Drucke mit unvollendeter Schrift.
- 6) Carl Friedrich, Markgraf von Baden, nach Becker, gr. fol.
- 7) Elisabeth Alexiewna, Kaiserin von Russland, nach Louise Le Brun, gr. fol.
- 8) Maria Theresia auf einer Art Triumphbogen mit ihrer ganzen Familie, nach Herreyes.
- 9) Paul I., Kaiser von Russland, nach Voille, gr. fol.
- 10) Magdalena, Erzherzogin von Oesterreich, kl. Blatt.
- 11) Joseph, Erzherzog von Oesterreich, nach Ritt, kl. fol.
- 12) Maximilian, Erzherzog von Oesterreich, fol. Im ersten Drucke vor der Schrift, und selten.
- 13) Graf von Stroganow, Präsident der Akademie, fol.
- 14) Der Erzbischof Platon, fol.
- 15) Die Bildnisse der Bischöfe von Constanz und Eichstädt.
- 16) Jene der Stadtpfleger Rembold und Amman von Augsburg.
- 17) Der Maler Netscher am Fenster stehend, nach Netscher. Im ersten Drucke vor der Schrift. Oval fol.
- 18) Die Frau des Mieris, wie sie den Papagey füttert, nach F. Mieris, ein Hauptblatt, im ersten Drucke nur mit der Schrift: Femme de Mieris, mit dem Künstlernamen und dem Wappen, fol.
- 19) Das Bildniss eines Geometers, nach F. Bol. Im Mus. françois par Laurent etc.
- 20) Die Mutterliebe oder Charitas, nach G. Reni. Im ersten Drucke vor der Schrift. Oval fol. Gall. de Flor.
- 21) Madonna mit dem Kinde und dem kleinen Johannes, nach H. Carracci. Im ersten Drucke vor der Schrift, fol. Gall. de Flor.
- 22) Petit écolier de Harlem, nach C. Poelenburg. Im ersten Drucke vor der Dedication, kl. fol.
- 23) Der Heiland der Welt, nach Stella, kl. fol.
- 24) Bacchus auf einer Ziege reitend, nach der Antike. H. 6½ Z., Br. 6½ Z.
- 25—(47) 22 Blätter mit Antiken nach Zeichnungen von Casanova, Nahl, Preissler und Becker: Büste der Isis; Isis den Orus säugend; Isis und Serapis; Apis; Osiris; Harpocrates; Anubis und Isis; Canovus, auf zweierlei Art; Büste des Saturn; Cybele von vier Löwen gezogen; Büste Jupiters; Jupiter Axur in ganzer Figur; Büste des Jupiter Ammon; Jupiter mit einem Titan; Büste der Juno; Juno sitzend; Jupiter und Semela; Ceres und Triptolemus; Selena; der Jäger mit dem Löwen im Kampfe; Lachesis. H. 6 — 7½ Z., Br. 6 — 9½ Z.

Diese Blätter gehören zu dem Werke: *Principales figures de la mythologie, executées en tailles douce, d'après les pierres gravées antiques, qui appartenait autrefois au Baron de Stosch, et qui sont aujourd' hui dans le Cabinet du Roi de Prusse.*

- 48) *Basilica Mannheim., opus grande.* Mit sechs Ansichten der Kirche und 7 schönen Portraits von Klauber und Wille.
 49) *Die Kupfer in Wieland's Prachtausgabe.*
 50) *Der Stammbaum der Regenten Russlands im vorigen Jahrhunderte.*
 51) *Die Blätter in den Memoires de l'academie impériale des sciences de St. Petersbourg von 1810 und 1811.*

Klauber, Franz Xaver, Kupferstecher, wurde 1741 zu Augsburg geboren und daselbst übte er auch seine Kunst. Man hat Bildnisse und andere Blätter von ihm.

Klauber, Anton, Kupferstecher, erblickte 1781 zu Augsburg das Licht der Welt. Sein Onkel Ignaz Sebastian unterrichtete ihn in der Kunst, und seine Werke bestehen in Bildnissen, Landschaften, Costümen u. s. w. Man hat von seiner Hand Copien von Kappeler's Tiroler Trachten; dann Ansichten bayerischer Städte und Gegenden.

Klauber, Catharina, Kupferstecherin, deren Lebensverhältnisse wir nicht kennen. Man hat von dieser Künstlerin eine Sammlung von Ornamenten von B. Göz nach Godfried gezeichnet und von ihr gestochen, 98 Blätter.

Klauber, Martin Gottlieb, Bildhauer, der in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in Weimar lebte, als Hofbildhauer. Er fertigte Büsten von Göthe, Herder, Wieland, Raynal, Oeser u. a., die er dann in Gyps abgoss.

Sein Sohn übte gleiche Kunst. Von ihm haben wir Büsten von Schiller, Wieland u. s. w., die grossen Beifall fanden.

Klaus, A., Lithograph, der 1833 in Berlin lebte. Er zeichnete damals den Dom und die St. Severi-Kirche in Erfurt nach Hasenpflug's Gemälde mit der Feder auf Stein. Es war dieses das erste Blatt des Künstlers.

Klauz, Maler zu Prag, der in einem Protokolle von 1348 vorkommt. Dieser Klauz war Malermeister. Das Protokoll ist in Riegger's Statistik von Böhmen abgedruckt.

Kleanthes, Architekt zu Athen, ein jetzt lebender Künstler, der sich zu Berlin in Schinkel's Schule bildete. Nach der Erhebung Griechenlands zum Königreiche kehrte er in's Vaterland zurück, und in Athen wurde sein Name zuerst neben jenem des Architekten Schaubert genannt. Mit diesem baute er das Landhaus des Admirals Malcolm, und auch auf andere Weise war er thätig, besonders bei der Anlage der neuen Strassen.

Kleanthes, die alten griechischen Künstler dieses Namens haben wir nach Sillig unter *Cleanthes* rubricirt.

Kleber, s. Klieber.

Kleemann, angeblich Formschneider, s. J. L. Corona.

Kleemann, Nicolaus, Maler und Vater der fünf folgenden Künstler, war Universitäts-Maler zu Altdorf, bis er zuletzt (1740) in Nürnberg sich niederliess, wo ihn 1756 der Tod ereilte.

Kleemann, Christian Friedrich Carl, Maler, wurde 1735 zu Altdorf geboren und von seinem Vater Moriz in den Anfangsgründen der Kunst unterrichtet, bis er nach Nürnberg sich begab, um daselbst seine Studien fortzusetzen. Besonders nahm sich Freisler seiner an, was für ihn den günstigsten Erfolg hatte. Er fand als Bildnissmaler Beifall, und seine Portraite führte er entweder in Oel oder in Miniatur aus, letztere öfter für Ringe. Im Jahre 1760 heirathete er die Tochter Rösel's von Rosenhof, und dadurch kam er in den Besitz der bekannten Werke jenes Mannes. Als Fortsetzung schrieb er: Beiträge zur natürlichen Geschichte der Insekten nach Rösel's Methode. Die Platten zu diesem Werke belaufen sich auf 44, da der 1789 erfolgte Tod des Künstlers die Fortsetzung hinderte. Ausserdem besorgte er den Stich und die Colorirung zu Voet's Käfersystem. Dann schrieb er auch eine Abhandlung von der Natur und Eigenschaft des Maikäfers.

Kleemann, Johann Wolfgang, Landschaftsmaler, wurde 1751 in Nürnberg geboren, und von seinem Vater Moriz in den Anfangsgründen unterrichtet. In der Folge begab er sich auf Reisen, und 1776 besorgte er in Bern für Wagner's Verlag das Werk von merkwürdigen schweizerischen Alpen- und Gletscher-Ansichten, nach Wolf, mit Wyttenbach's Text. Dann malte er auch Bildnisse in Oel und Wasserfarben, hauptsächlich aber Landschaften. Starb zu Bern 1782.

Kleemann, Johann Jakob, Maler, Bruder des Obigen, wurde 1732 geboren, und im Bildnissmalen unterrichtet. Er malte an verschiedenen Orten Bildnisse in Oel und Aquarell. Dann ätzte er auch verschiedene Prospekte der Universtät Erlangen. Der Tod ereilte ihn 1791.

Kleemann, Johann Conrad, Maler, der um 1778 in Nürnberg arbeitete. Er fertigte Landschaften, starb aber schon um 1786.

Kleemann, Christian Nicolaus, Maler und Bruder der vorhergehenden Künstler, malte Bildnisse und Landschaften. Der Tod ereilte ihn um 1795.

Man hat von ihm auch 7 radirte Blätter mit Ansichten um Nürnberg, qu. fol.

Kleemann, Johann Ludwig, Goldschmied zu Ulm, wo er 1755 geboren wurde. Er bereiste als Goldschmied Teutschland, Frankreich und Italien, übte sich aber nebenbei auch in anderen Künsten, und wurde nach und nach ein geschickter Zeichner, so wie er sich auch in der Stecherei und im Emailmalen Fertigkeit erwarb. Das Todesjahr dieses wissenschaftlich gebildeten Mannes kennen wir nicht.

Klemeyer, August, Bildhauer zu Berlin, machte sich durch seine Holzsculpturen bekannt. Er ist auch akademischer Künstler.

Kleiber, Franz Xaver, Maler, bildete sich um 1817 auf der Akademie seiner Vaterstadt München zum Künstler, und in der Folge wurde er Zeichnungsmeister am k. alten Gymnasium daselbst. Er malt Bildnisse; auch einige historische Stücke findet man von seiner Hand.

Kleiber ist noch gegenwärtig in München thätig.

in, Franz, s. F. Klein.

Klein, Hans, Briefmaler zu Nürnberg, von welchem ein Bildniß existirt. Er wurde 1561 geboren, und 1632 ereilte ihn der Tod.

Klein, Daniel, Maler zu Danzig, und Schüler von Seemann sen., machte sich durch Bildnisse einen rühmlichen Namen. Mehrere derselben wurden gestochen, wie jenes des Königs Stanislaus I. von J. J. Haid. Im Jahre 1744 ereilte ihn der Tod. Sein gleichnamiger, älterer Sohn machte sich ebenfalls durch Bildnißmalen berühmt. Dieser malte in Paris die Bildnisse des Dauphins Ludwigs XV. und der Dauphine, welche Wille gestochen hat. Die Schwester Margaretha und ein jüngerer Bruder malten ebenfalls Bildnisse, erstere solche in Miniatur.

Berningroth, Gaillard, P. van Gunst, J. Houbracken, Verkolje u. a. haben nach diesen Künstlern gestochen.

Klein, Johann Adam, Maler und Kupferstecher, geb. in Nürnberg 1792, Sohn des Weinhändlers Johann Adam Klein, hatte schon in frühester Jugend eine besondere Neigung zum Zeichnen, und erhielt seinen ersten Unterricht in dieser Kunst im Jahr 1800 von dem Zeichnungslehrer H. v. Bommel. Dann kam er in die städtische Zeichnungsschule zu Direktor Zwinger, und 1805 zu dem rühmlich bekannten Zeichner und Kupferstecher Ambr. Gabler in die Lehre, um die Behandlung des Stichels und der Radirnadel zu erlernen, und nebenbei übte er sich in der Kunst-Schule im Zeichnen nach der Antike und dem lebenden Modell. Thiere und landschaftliche Gegenstände zogen ihn am meisten an; schon bei Direktor Zwinger machte er mit weit weniger Lust die Preissler'sche Zeichenbücher durch, als er die Thiere nach Ridinger mit der Feder copirte. Sein verständiger Lehrer schickte ihn daher oft in's Freie, auf die Viehmärkte und die Futterplätze der Stadt. Im Jahre 1811 ging er nach Wien, um sein Talent weiter auszubilden, besuchte die k. k. Academie bei St. Anna, lernte die Künstler Bartsch, Molitor, Reckberger und Mansfeld kennen, gewann sich bedeutende Gönner und Freunde und bereicherte theils in Wien, theils auf kleinern Reisen in den österreichischen und ungarischen Ländern seine Studienbücher ungemein. Das rege Leben in Wien, die malerischen National-Costümes der Ungarn, Polen, Wallachen, und der damalige Congress in Wien, die Truppenmärsche in den Jahren 1813 und 1814 boten hiezu reichliche Gelegenheit. Die Kunsthandlungen Frauenholz in Nürnberg und Artaria et Comp. in Wien beschäftigten ihn vielfach, und auch an Aufträgen von mehreren Seiten her fehlte es nicht. Als er 1815 nach Nürnberg zurückkehrte, fing er auch an, sich im Oelmalen zu üben, worin er es bald zu grosser Meisterschaft brachte. Hier gewann er sich in dem Grafen von Schönborn Wiesentheid einen mächtigen Gönner und Beschützer, auf dessen Veranlassung er im Sommer dieses Jahres eine malerische Reise in die Main- und Rheingegenden über Würzburg, Frankfurt und Mainz bis Coblenz machte. Da er auch hier Alles in seine Studienbücher eintrug und viel unter den Bivouaks der Soldaten verweilte, so wurde er öfters für einen Spion gehalten, und hatte deshalb einzelne Unannehmlichkeiten zu erdulden, die jedoch immer leicht wieder beseitigt werden konnten. Im Jahre 1816 reiste er mit seinem Freunde Erhard zum zweiten Mal nach Wien und benutzte seinen dortigen Aufenthalt eben so gewissenhaft, wie das erstemal. Er gewann sich in Bälde die Gunst des Fürsten Metternich, und König Maximilian von Bayern liess ihm seinen Schutz angedeihen. Auf der Rückreise 1818 besuchte er mit seinen Freunden Erhard, den Brüdern Welker und Reinhold Salzburg und München, verweilte

an jedem der beiden Orte einige Monate, und 1819 kam endlich ein lang gehegter Wunsch zur Ausführung, eine Reise in die Schweiz und nach Italien. Zürich, Schaffhausen, Bern, das Hochgebirge, Lausanne und Genf waren dort die Hauptpunkte; Mailand, Bologna, Florenz, Rom, Neapel, Venedig hier. In Rom verweilte der Künstler ein und ein halbes Jahr, und lebte mit seinen Freunden Erhard, Reinhold, Koch in dem innigsten Verhältnisse, das jedoch ihm durch die Gemüthskrankheit des ersteren schwere Versuchungen und Prüfungen zu bestehen hatte. In Rom hatte er das Glück, bei dem damaligen Kronprinzen Ludwig von Bayern mit besonderer Huld aufgenommen zu werden. Die Reise nach Neapel machte er mit dem Maler Vogel aus Dresden, Bildhauer Schadow aus Berlin und den Bildhauern Haller und Stiegelmaier aus München. Die Rückreise geschah zu Ende des Jahres 1821 über Verona, Trient, Innsbruck, Augsburg. Hat Klein überall die Natur, wie sie sich ihm darbot, mit künstlerischem Auge aufgefasst und in trefflichen Zeichnungen, Aquarellen und Oelmalereien wiederzugeben verstanden, so lässt sich denken, welchen neuen Aufschwung sein Talent, welchen unermesslichen Reichthum seine Studienbücher dort in der grossartigen Gebirgswelt und hier unter Italiens heiterem Himmel, da unter den erhabenen Ueberresten der Vergangenheit und hier unter den unermesslichen Kunstschatzen der Gegenwart, vorzüglich aber in dem regen, eigenthümlichen Treiben des italienischen Volkes und der Handelstädte insbesondere finden musste. In Rom fing er zuerst an, auch seine Skizzen in Oel auszuführen.

Im Jahre 1822 kam Klein endlich in der Heimath an, und seit dieser Zeit übt er mit allgemeinem Beifall seine Kunst in Nürnberg. Man hat von seiner Hand eine bedeutende Anzahl von Gemälden, Thierstücke und Genrebilder, lauter treffliche Stücke. Aus seiner Darstellung leuchtet eine genaue Kenntniss der Natur der Hausthiere, besonders des Pferdes nach seinen verschiedenen Rassen. Die Thiere sind in seinen Gemälden immer charakteristisch dargestellt; aber auch in Zeichnung der menschlichen Figur weiss er die Anforderungen der Kunst zu befriedigen. Seine Compositionen sind voll Leben und Mannichfaltigkeit der Motive. Seine Färbung ist sehr gefällig und wahr, der Natur in glücklichen Augenblicken entnommen, und dann ist Alles mit gleicher Liebe und Sorgfalt behandelt. Im Kunstblatte von Dr. Schorn wurde dieses Künstlers bei mehreren Gelegenheiten ehrenvoll erwähnt, auch mehrere seiner Gemälde wurden namhaft gemacht, einige als Meisterstücke erklärt, wie der Schiffszug auf der Donau, die Jahrmarks Scene in Berchtesgaden, der vierspännige Postwagen mit der Ansicht des neuen Thores in Nürnberg, die Halt bei der Weinschenke im Tivoli, das Ochsespann an dem mit Leinwand überzogenen Wagen in der römischen Campagna, wallachisches Fuhrwerk, verschiedene Pferdestücke u. s. w.

Dann hat man von Klein bis jetzt 252 grösstentheils radirte Blätter, die mit eben so viel Leichtigkeit als Geist behandelt sind. Es sind darunter auch Blätter in Kreidemanier, in Schwarzkunst, in Aquatinta und Lithographien. Selten sind die Aetzdrücke, jene auf Seidenpapier, und überhaupt gibt es unter seinen Blättern grosse Seltenheiten.

- 1) 6 Blätter Pferde nach der Natur. Erste für das Publikum bestimmte Arbeit, 4. Bei Frauenholz. Selten in Abdrücken auf blau Papier und weiss gehöht. Bei Weigel 2 Thl.
- 2) 6 Blätter. Am Genfer See, auf der Scheideck, der wilde Bullen, Charetier franç., am Läufer-Brunnen in Bern, Kuhheerde, 1824. 29. qu. fol. Bei Weigel in gewöhnlichen Abdrücken 3 Thlr., auf chinesisches Papier 4 Thl.

- 3) Die Fuhrwerke. 10 charakteristische Fuhrwerke nach der Natur gezeichnet und geätzt in Wien 1813. Hauptfolge, qu. fol. Bei Weigel 3 Thlr. 16 gr.
- 4) Sechs Pferde bei einem russischen Wagen, qu. fol., 2 Thl.
- 5) Die säugende Kuh im Stalle, qu. fol.
- 6) Oesterreichische Kohlbauern, qu. fol.
- 7) Der ungarische Schiffzug, qu. fol.
- 8) Ein mit Pferden jagender Ungar, qu. fol.
- 9) Zwei Reiter auf der Brücke, qu. fol.
- 10) Die bayerische Feldschmiede, qu. fol.
- 11) Französische Kriegsgefangene, qu. fol.
- 12) Das alte Weib, den Halender lesend: Zum neuen Jahr 1815, qu. 8.
- 13) Bivouac der Kosaken, qu. fol.
- 14) Patrouille der Kosaken, qu. fol.
Diese vorstehenden 9 Blätter bilden eine Folge.
- 15) Das ruhende Pferd und Schaaf bei dem Weidenbaume, qu. 4.
- 16) Das Mutterschaaf mit den Lämmern, gr. qu. 8.
- 17) Raufende Widder in der Scheune, gr. qu. 8.
- 18) Ein Pferdekopf. In Schwarzkunst, 12.
- 19) 6 Blätter Hunde. Nürnberg 1832, gr. 8. Sehr seltene Aetzdrücke bei Weigel 2 Thl.
- 20) 6 Blätter Thierstudien. Wien 1818, gr. 4.
Die Aetzdrücke sind selten.
- 21) Sächsisches Fuhrwerk. Ein Coburger Frachtwagen mit zwei Pferden, 1815, qu. fol.
- 22) Kühe und Kalb im Stalle mit der Viehmagd, 1818, qu. fol.
- 23) Die herrschaftliche Chaise mit zwei Pferden vor einem Hause, 1819, qu. fol. Selten im Aetzdruck.
- 24) Die Maler auf der Reise in Salzburg. Meinen Reisegefährten gewidmet, 1819, qu. fol.
- 25) Landschaft mit Esel und ruhendem Treiber, 1822, qu. fol. Selten im Aetzdruck.
- 26) Fruchthändler bei Neapel: Fruttajuolo di Napoli 1822, qu. fol. Selten im Aetzdruck.
- 27) Zweiräderiger Wagen mit Pferd: Carretiere di Roma 1822, qu. fol. Selten im Aetzdruck.
Ein äusserst seltener Probedruck mit Verschiedenheit im Hintergrunde bei Weigel 1 Thl. 8 gr.
- 28) Ein römischer Bauer: Gioncataro di Roma, 8.
- 29) Der zweiräderige Bierwagen mit Pferd, 1815, kl. qu. fol.
- 30) Maulthier mit Treibern, 1832, qu. fol.
Es gibt Abdrücke mit Thonplatten und seltene Aetzdrücke.
- 31) Die Kameele, 1832, gr. qu. 8. Selten im Aetzdruck.
- 32) Ruhende Kühe, 1829, gr. qu. 8. Selten im Aetzdruck.
- 33) Maulthier mit Futterkorb, 1825. 4. Selten im Probedruck, sehr selten im unvollendeten Aetzdruck.
- 34) Neapolitanischer Ochsenkarren. A. Napoli 1824, kl. qu. fol. Selten im Aetzdruck.
- 35) Ein todtes Pferd, kl. qu. fol. Selten im Aetzdruck.
- 36) Drei Pferde auf der Weide, qu. fol. Selten im Aetzdruck.
- 37) Drei Pferde beim Ziehbrunnen, qu. fol. Selten im Aetzdruck.
- 38) Ein Pferd: Blackhorse, 1819, qu. fol. Selten im Aetzdruck.
- 39) Pferde und Reitknecht: Blackhorses from Lincolnshire, 1819, qu. fol. Selten im Aetzdruck.
- 40) Die Schaafschur, 1818, qu. fol. Selten im Aetzdruck.
- 41) Die Brunnen in Bern, 1820, 2 Bl., qu. fol. Selten im Aetzdruck.
- 42) Ansicht des Thores in Nürnberg mit Postillon, 4. Selten im Aetzdruck.

- 43) Ein Bauernschlitten mit zwei Pferden, 1818, gr. 8. Im Aetzdruck sehr selten.
- 44) Die Sennerin von der Königsalpe bei Berchtesgaden, 1818, 4. Selten im Drucke mit der Aufschrift: Zum neuen Jahr 1819; selten im Aetzdruck, 4.
- 45) Das ungarische Bettelweib, 1817, 8. Selten im Aetzdruck.
- 46) Der Invalide, 1817, 8. Selten im Aetzdruck.
- 47) Der Pudel: Schwalerl, 1817, 4.
- 48) Der Kettenhund: Philax, 1818, qu. 8.
- 49) Der Hund nach P. Vischer's Bronze in der Forster'schen Sammlung zu Nürnberg, 4.
- 50) Postillon und Courier. Zum neuen Jahr 1817, 4.
- 51) Ein Kind zerreisst den alten Kalender. Zum neuen Jahr 1818. 4. Selten mit dem Kopf en face.
- 52) Das Bauernweib mit dem Kinde, in Londonio's Manier. Zum neuen Jahr 1820, 8. Selten im Aetzdruck.
- 53) Ein Fischer. Felicissimo capo d'anno 1822, 4. Selten im Aetzdruck.
- 54) Der Hund: Tiffon. Zum neuen Jahr 1825, qu. 8.
- 55) Ein Wagen mit Mostfass und Figuren. Zum neuen Jahr 1826, qu. 8.
- 56) Affen in der Menagerie. Zum neuen Jahr 1829, qu. 8.
- 57) Der Kettenhund. Zum neuen Jahr 1831, qu. 8. Seltener Aetzdruck.
- 58) Der Hund bei Malergeräthschaften; des Meisters Adresse in Wien 1816. Mit Thon gedruckt, qu. 8.
- 59) Genien halten ein Tuch, Vignette nach Heideloff. Adresse von Julius Kieselstein. Schmal qu. 8. Aeusserst selten.
- 60) Römischer Bauernjunge mit Maulthier, 1855, kl. qu. fol. Selten im Aetzdruck.
- 61) Eingang in die Burg zu Nürnberg von der Stadtseite, 1826, qu. 8.
- 62) Der liegende Spitzhund. Meisterhaft in Schwarzkunst, 1826, qu. 8.
- 63) Der Rappe im Stalle. Schön in Schwarzkunst, 1819, qu. 4. Sehr selten im Probedrucke, mit dem nicht polirten Unterrande.
- 64) Ansichten von Gegenden um Wien: St. Helena und Schloss Rauhenstein bei Baden, Liechtenstein und im Park zu Laxenburg, 4 Blätter, qu. 4.
- 65) Ansicht von Würzburg, aus des Meisters erster Zeit, 1811, qu. fol.
- 66) Vue de la ville de Paris, prise de la lanterne Napoléon, dans le jardin de St. Cloud, mit reicher Staffage nach Runk. Zu der Folge: Haupt- und Residenzstädte von Europa. Wien bei Artaria, qu. Imp. fol.
- 67) 5 Blätter Ansichten bei Wien: Der Brunnen beim ruhenden Mars im Dornbachergarten, das alte Schloss Lichtenstein in Unterösterreich, das Bergschloss Greifenstein an der Donau, 1812, 15. Zu der Folge: Malerische und merkwürdige Ansichten der verschiedenen Provinzen Oesterreichs. Wien bei Artaria, gr. qu. fol.
- 68) Andere Ansichten von Gegenden um Wien: Wien von Norden, die Klause in der Brühl, Ansicht bei Sieffering, Leopold- und Kahlenberg, Schloss Laxenburg, der Prater gegen Döbling, Folge von 6 Blättern, zum Theil nach Kirchner, qu. 4.
- 69) K. k. österreichische Uhlanen, ein Angriff, nach P. v. Stubenrauch, mit Erhard radirt, zu der Folge: Abbildung der österr. Truppen. Wien bei Artaria, gr. qu. fol.
- 70) K. bayerische Infanterie, österr. und russ. Militär, Folge von 4 Blättern, 1816, qu. 4.

- 71) 12 Blätter verschiedene Thierstudien, auf dem Titel: 12 radirte Blätter, von J. A. Klein nach der Natur gezeichnet und geätzt in Wien, 1814. Bei Frauenholz. Vor der Adresse bei Weigel 6 Thl.
- 72) 6 Blätter mit Titel: Sechs militärische Gegenstände nach der Natur gez. und rad. Wien 1814. Der Verleger L. Maisch hat diess Folge dem Edlen von Hauer dedicirt, roy. qu. 8. Weigel 3 Thl.
- 73) Barozzaro di Roma, 1820, gr. qu.
- 74) Belastete Esel mit einer Bäuerin in der Tracht von Frascati, 1820, qu. 4.
- 75) Belastete Maulthiere auf dem Furkagebirge, 1820, qu. 4.
- 76) Ungarische Büffel und Schaafs, 1815, zu. fol.
- 77) Donische Kosaken, 1815, qu. fol.
- 78) Der Stier und drei Kühe, 1817, qu. 4.
- 79) Der Ritt zur Schwemme, 1817, qu. 4. Das Gegenstück.
- 80) Die charakteristischen Fuhrwerke, mit Studien von Figuren und Thieren, 27 Blätter, bei Frauenholz, 8. und 4. Diese Folge ist auch auf Thonpapier abgedruckt. Bei Weigel 8 Thl.
- 81) Altes Stadtwappen an der Bastei zu Nürnberg, 1812, 4.
- 82) Ein Pferdekopf, 1812, 8.
- 83) Bauerwagen mit Bauern; zwei Ochsen und Pferd, 1834, qu. fol. Selten im Aetzdruck.
- 84) Der Schimmel im Stalle. Mit Zeichen und Jahrzahl 1817. Schwarzkunst, qu. 8. Selten.
- 85) 6 Blätter Thierstudien, gez. und geätzt, 1817. Bei Frauenholz, qu. 4. Selten im Aetzdruck.
- 86) 15 Blätter mit Titel: 12 Blätter Studien auf Kupfer gez., 1815. Kreidezeichnungsstich, 12, 8, 4. Selten. Bei Weigel 3 Thl.
- 87) Russisches Fuhrwerk, 1815, 17, qu. fol. Selten im Aetzdruck.
- 88) Dromedar und Cameel in der Menagerie zu Schönbrunn, 1817, qu. fol. Selten im Aetzdruck.
- 89) Kuhstall mit Magd, Kühe und Kalb, 1818, gr. fol. Selten im Aetzdruck.
- 90) Reiter zu Pferd, gegen rechts gewendet (das Pferd des Polizeidirektors Wurm). Wien 1811, kl. qu. fol. Sehr selten im Aetzdruck.
- 91) Die herrschaftliche Chaise mit zwei Pferden, 1819, qu. fol. Sehr selten im Drucke mit Dedication von G. Paurneind.
- 92) 6 Blätter Thierstudien. Wien 1818, kl. qu. 4. Selten im Aetzdrucke, bei Weigel 3 Thl. 8 gr.
- 93) Ansicht des Nicolai-Thores von Heidingsfeld bei Würzburg. Wien 1818, roy. qu. fol.
- 94) St. Helena und Rauhenstein bei Baden, 1817, kl. qu. fol. Selten im Aetzdruck.
- 95) Sechs Pferde bei einem ungarischen Wagen, 1813, 15. Sehr selten im Aetzdruck.
- 96) Ein Ungar, vom Rücken zu sehen, 1815, 8.
- 97) Der Dachshund, 1815, kl. 4.
- 98) Der ungarische Leinwandhändler, 8.
- 99) Der stehende Esel in einer Landschaft, 1816, gr. qu. 8.
- 100) Der Dutzenteich und Hummelstein, zwei Blätter Ansichten bei Nürnberg, Aetzdrücke zu Aquatinta, qu. fol.
- 101) Ansicht des fünfeckigen Thurms auf der Burg zu Nürnberg, 1825, qu. 8.
- 102) 2 Blätter mit Reitern. Wien 1811, qu. fol. Selten, da die Platten abgeschliffen wurden.
- 103) Schloss Merkenstein bei Baden in Oesterreich. Wien 1812. Nebst Plan, nach Viehbecks Aufnahme, qu. fol. Selten.

- 104) Das Burghor in Wien, leicht radirt zum Coloriren, qu. fol.
 105) Der römische Hirt zu Pferde, kl. qu. fol.
 106) Stehende und liegende Kuh bei einem Wagen, der nur zum Theil sichtbar ist, qu. fol. Selten im Aetzdruck.
 107) Der schlafende Treiber bei einem Pferd und zwei Eseln, qu. fol. Seltener Aetzdruck.
 108) Ein Bauer füttert zwei Pferde bei einem Wagen mit Brod, 1834, qu. fol. Selten im Aetzdruck.
 109) Cosakenscene, ein Bauer bei dem vor den Leiterwagen gespannten Ochsen, 1819, qu. fol. Selten im Aetzdruck.
 110) Zwei Cosaken schlagen sich, 1819, qu. fol. Selten im Aetzdruck.
 111) Cosaken plündern, 1819, qu. fol. Selten im Aetzdruck.
 Diese drei Blätter gehören zu einer Folge von sechs Cosakenscenen. Hauptfolge und selten im Aetzdruck.
 112) Liegender Schoosshund: Allegro, 1815, qu. 12.
 113) Gruppe von fünf Schaafen in einer Landschaft, 1811, qu. 8.
 114) Gruppe von drei Ziegen in einer Landschaft, qu. 8. Gegenstück.
 115) Das angebundene gesattelte Pferd, 1811, qu. 8.
 116) Die hölzerne Brücke über den Wasserfall, kl. qu. 4.
 117) Wallachisches Fuhrwerk, nach dem Gemälde des H. Hanff in Nürnberg, für den Kunstverein gefertigt, 1834, qu. fol. Erster seltener Druck mit der Unterschrift: Der Kunstverein in Nürnberg seinen Mitgliedern 1855; Probedruck mit ausgeschweifener Luft, sehr selten; Aetzdrücke.
 118) Italienische Landleute am Brunnen. Auf Stahl radirt, 1855, qu. fol. Es gibt Abdrücke vor der Schrift, Aetzdrücke ohne und mit Luft.
 119) Der spanische Pilger. Zum neuen Jahr 1856. Nach der Natur gezeichnet am St. Petersfeste in Rom 1820. Radirt 1855, gr. 8. Selten im Aetzdruck.
 120) Sächsisches Fuhrwerk, 1815, qu. fol. Selten im Aetzdruck.
 121) Schweine beim Stalle, 1817, qu. 4.
 122) Aufwartender Hund: Caro. Zum neuen Jahr 1816, 8.
 123) Würzburger Schifmann, 1815, 8.
 124) Landschaft mit Baufragmenten, des Künstlers Adresse, 1810, Aquatinta, kl. qu. 4. Sehr selten.
 125) 12 Blätter Reiter, Pferde, Hunde, Rinder, Schaaf etc., mit dem Titel: 12 radirte Blätter von J. A. Klein nach der Natur gez. und gestzt in Wien 1814. Bei Frauenholz, qu. 4. Selten im Aetzdruck; bei Weigel 9 Thl.
 126) Ein schlafender Hund: Bello, qu. 4.
 127) Ruinen von Johannenstein bei Wien.
 128) Der Viehhändler zu Pferd in einer Landschaft, 1811, qu. 4.
 129) Der schlafende Bauer vom Rücken gesehen, 1815.
 130) Die Alte, welche Kalender verkauft, 1814. Neujahrsgeschenk 1815, 4.
 131) Der Nürnberger Maler Kirchner auf der Wanderschaft, 8.
 132) Kleiner Soldat, der jüngste Bruder des Malers, 1811, 8.
 133) Der heil. Georg, nach dem Basrelief des A. Kraft am Hause des H. Paumgärtner in Nürnberg, 1822, 4. Selten im Aetzdrucke und im Abdrucke vor der Schrift.
 134) Die Bildnisse von J. Feil, dessen Frau und deren Vater J. Kammerhuber, 3 Blätter in 4.
 135) Portrait von J. G. Mansfeld, k. k. Hofantikencabinets-Zeichner und Kupferstecher, nach A. Petter, 1815, oval 8.
 136) Die Action bei Znaim oder die beiden Trommler im Handgemenge. Selten.

- 137) Das Baum- und Kräuterstudium, Kreidezeichnungsmannier, gr. fol. Selten.
 138) Die Unglücksfälle, 4 Blätter nach Zeichnungen von A. Gabler. Jugendarbeiten. Selten.
 139) Der vierspännige Frachtwagen, nach A. Gabler. Selten.
 140) Der zweispännige Leiterwagen. Selten.
 141) Die Grabstichelübung aus A. Bloemart's Zeichenbuch. Selten.
 142) Zwei Copien nach Ferdinand Kobell auf einer Platte. Selten.
 143) Die Ziege und das Schaaf 1813; aus der 3. Lieferung des Frauenholz'schen Verlags, hier als grosse Seltenheit erwähnt.
 144) Die Schlittschuhläufer, 6 Blätter. Selten.
 145) Die Weidemühle bei Nürnberg. Selten.
 146) Das Neujahrsbillet von 1810. Selten.
 147) Jenes von 1811. Selten.
 148) Gartenparthie mit Schloss, Brücke und zwei Figuren in Schönau, dem Landgute des Baron Braun, Vignette zu dem Plan von Schönau nach der Aufnahme des Hauptmanns Viehbeck. Wien 1812, qu. fol.

Lithographien.

- 1) Zwei Blätter Fuhrwerke, 1825, qu. fol.
 2) Zwei Blätter Reiter, 1822, qu. fol.
 3) Eine Landschaft, qu. 8.
 4) Russischer Bagagewagen und zwei Soldaten. Mit dem Zeichen 1816. Sehr selten, da der Stein unbrauchbar wurde, qu. fol.
 5) Die stehende Kuh, 1818, qu. 4. Sehr selten.
 6) Der österreichische Bagagewagen.
 7) Der Judenwagen.
 8) Das ungarische Fuhrwerk.
 9) Etudes des chevaux, 6 lith. Blätter, qu. fol.

Das Werk dieses Künstlers ist sehr schön und interessant. In einem herrlichen Exemplare ausgewählter schöner Abdrücke, und mit vielen Seltenheiten, ist es bei R. Weigel in Leipzig um 180 Thlr. zu haben, mit dem von J. G. Mansfeld radirten Bildnisse des Meisters. S. Kunstkatolog, VI. S. 57.

Klein, Georg Gottfried Christian, Kupferstecher und jüngerer Bruder des trefflichen Malers und Kupferätzers Johann Adam Klein, geb. zu Nürnberg 1805, gest. 1827. Dieser hoffnungsvolle junge Künstler erhielt den ersten Unterricht von A. Gabler's Sohn und in der Zwingerischen Zeichnungsschule; sein Lehrer in der Kupferstecherkunst aber war Ambros Gabler. Er übte sich zugleich unter Reindel's Leitung nach der Antike und dem Modell, und zeichnete nächst dem landschaftliche Gegenstände nach der Natur, copirte viele Studien seines Bruders und machte bei demselben auch Versuche im Oelmalen, die zum Theil glücklich ausfielen. Seine frühesten Radirungen waren Copien nach Du Jardin und mehrere Hunde und Thiere nach eigener Zeichnung. Im Jahre 1823 erschien von ihm ein Heft Thierstudien nach Zeichnungen J. A. Klein's, die recht brav genannt werden dürfen. Späterhin wendete er sich von der freieren malerischen Behandlung zur strengeren kupferstecherischen mit Stichel und kalter Nadel, und was er hierin leistete, z. B. ein Blatt nach einer Zeichnung von Heinrich Roos, mehrere Copien nach Berghem, wo er die ausgeführten Blätter Fr. Geissler's nachahmte, wie auch eine Landschaft nach Veith, dient zum Beweise, dass er in diesem Fache der kupferstecherischen Behandlung von Landschaften und Gattungsstücken zu schöner Hoffnung berechtigte. Eine Ansicht des Schlosses vom Judenbühl her ist als Arbeit nach eigener Zeichnung nicht ohne Geist und

Verdienst. Ein Unternehmen des jungen Künstlers unterbrach sein früher Tod; er begann nämlich ein Heft in 6 Bl.: Interessante Verzierungen an Thürschlössern und andern Gegenständen aus dem Mittelalter, nach der Natur gez. und geätzt von Ch. Kl. Nbg. 1826, wovon die Platten Dr. Campe angekauft hat.

- 1) Ansicht der Burg zu Nürnberg, vom Judenbühl aus, nach eigener Zeichnung, 1824, gr. 4.
- 2) Ziege und Widder, nach H. Roos, 1826, gr. 4.
- 3) Zwei Hirtinnen beim Vieh in einer Landschaft, nach Berghem, ohne Namen, qu. 4.
- 4) Römische Wasserleitung bei der Porta Giovanni mit Bäumen und Figuren, nach Veith, 1825, kl. qu. fol.
- 5) Ein Heft Thierstudien, nach J. A. Klein's Zeichnungen.
- 6) Mehrere Copien nach Berghem.
- 7) Verzierungen nach Gegenständen des Mittelalters. S. oben.

Klein, Franz, Bildhauer, geb. zu Wien 1770. wo sein Vater ein geschätzter Astronom und Mechaniker war. Klein studirte an der Wiener Akademie der b. K. unter der Direktion Martin Fischer's und arbeitete an sehr vielen seiner Werke mit, wie an den Standbildern der Brunnen auf dem Graben und auf dem Hofe. Das aber was ihn vor seinen Kunstgenossen auszeichnete, war das angestrigelteste und detaillirteste Studium der Anatomie, und alle Präparate des berühmten Schädel-Cabinets der Doktoren Gall und Spurzheim, anatomisch sowohl, als bildhauerisch sind das Werk Klein's. Eben so eifrig arbeitete er bei dem im Wiener allgemeinen Krankenhause organisirten pathologischen Museum.

Zu seinen vorzüglicheren plastischen Werken gehören ein, der gelehrten Kaufmann Wetter von St. Gallen durch Johannes Mülle bestelltes Grabmal aus weichem Metall, dann jenes des Dr. Hohelholz, das vom Mariahilfer Kirchhof auf eine höchst räthselhaft Weise entwendet worden ist; ein Grabmal aus Sandstein mit 14 Figuren für den fürstlich Esterhazyschen Kammerzahlmeister Stözel, viele Büsten des Kaisers, seiner sämtlichen Brüder, des Kronprinzen, des Erzherzogs Carl, der Grossfürstinnen und Grossherzoginnen von Oldenburg und Weimar, des Fürsten Schwarzenberg nach Russland, des Grafen Saurau für die Hochschule und des Leibarztes Baron von Stifft aus weichem Metall, 1827 zur Feier seines Namensfestes auf der Universität enthüllt u. s. w. Wir haben von ihm auch eine lebensgrosse Büste des Herzogs von Reichstadt, den er gleich nach seinem Hinscheiden nach der Natur abformte. Diese Büste soll sehr gelungen seyn.

Klein, Johann, Bildhauer in der Vorstadt Au bei München, hat sich durch verschiedene Holzsculpturen bekannt gemacht. Er wurde 1775 geboren, und ist unsers Wissens noch thätig.

Klein, Johann, Maler von Strassburg, ein junger Künstler, der sich in letzter Zeit in München befand. Er wurde 1815 geboren.

Klein, Auguste, Malerin zu Berlin, eine jetzt lebende Künstlerin. Sie malt Genrestücke und Bildnisse.

Klein, Wilhelm, Maler von Düsseldorf, wo er um 1835 in Schadow's Schule sich bildete.

Klein, s. auch Clein, Cleyn und Kleyn.

Klein, Johann Evangelist, Maler von Wiesensteig im Württembergischen, wurde 1750 geboren und 1765 kam er in die Porzellan-Manufaktur nach Nymphenburg, wo er verschiedene Gefässe mit Landschaften, Blumen, Früchten und Figuren bemalte. Im Jahre 1807 zierte er einen blauen Service mit Prospekten, der dem Könige Maximilian überreicht wurde. Später liess er sich in München nieder und da malte er auch in Oel.

Starb um 1815.

Kleine, David, Zeichner und Maler, der 1754 in Bergen op Zoom geboren wurde. Er zeichnete besonders Schiffe, und solche hat er auch geätzt. Diese Blätter bilden ein eigenes Werk.

Kleine starb 1805 in Middelburg.

Kleine, Carl Heinrich Isidor, Maler aus Lauchstadt, bildete sich um 1832 unter Leitung des Professors Kretschmar in Berlin, und dann ging er zu Professor Begas über, dessen Unterricht er sich noch 1836 zu rühmen hatte. Kleine malt Bildnisse und Genrestücke, die sich eines nicht geringen Beifalls erfreuen, indem dieselben von gefälliger Composition und geistreich behandelt sind. Im Jahre 1836 wurde sein kleiner Vogelsteller hervorgehoben, und die Taubenpost hat Locillot de Mars lithographirt.

Kleine, Maria, Malerin aus Lauchstadt, eine Künstlerin, die seit etlichen Jahren mit Werken erschien. Sie malt Genrestücke und Bildnisse in Pastell.

Kleiner, Salomon, Architekt und Kupferstecher von Augsburg, ein für seine Zeit berühmter Künstler. Er war Professor der Baukunst am Theresianum, und dann hatte er auch den Titel eines churmainzischen Baumeisters. Man verdankt ihm die Zeichnungen zu einigen architektonischen Werken. In Pfeffel's Verlag erschien sein Werk von Kirchen und Klöstern zu Wien, von Humann und Sperling gestochen, 4 Thl. mit 152 K. Er stach auch die Ansicht der Stephanskirche. J. G. Pinz stach nach seinen Zeichnungen auf 17 Blättern das Rathhaus zu Augsburg, und nach Galli-Bibiena gab er eine theatralische Perspektive heraus. Sein Hauptwerk bilden die Plane und Aufrisse des kaiserl. Bibliothekgebäudes in Wien, von Fischer erbaut, mit den Gemälden von Gran, unter dem Titel: Dilucida representatio Caes. Bibliothecae a J. E. de Fischer exstructae. Die Kupfer sind von J. Sedelmeyer. J. A. Corvinus stach nach seinen Zeichnungen die verschiedenen Ansichten des churmainzischen Lustschlosses Favorite auf 20 Blättern, und auch innere Ansichten des Schlosses Pommersfelden hat er gestochen.

Kleiner starb zu Wien 1759 im 56. Jahre.

Anderwärts fanden wir diesen Künstler auch Simon genannt. Von einem Salomon Kleiner sind gestochen:

- 1-2) Zwei Blätter mit 24 schönen Gemmen in der kaiserl. Sammlung in Wien. Sal. Kleiner fec. 1750.
- 3-4) Aufrisse und Durchschnitte verschiedener Kirchen, zum Theil in Wien. Kleiner et Dölsenbach sc. gr. qu. fol.
- 5-10) Sechs Blätter innere Ansichten des berühmten Klosters und der Abtei Strahof mit der Bibliothek Sal. Kleiner sc. qu. fol.
- 11-16) Sechs Blätter Grundrisse und Ansichten des Belvedere in Wien und des Hotels Trautson, qu. fol.
- 17-20) Vier Blätter, das grosse Invalidenhaus in Wien nebst der Kirche, äussere und innere Ansicht, nach Martinelli, gr. roy. qu. fol.

21) Der prächtige Catafalk des Prinzen Eugen von Savoyen in der Stephanskirche zu Wien 1736, mit Sedelmayer gestochen.

Kleinert, Friedrich, Medailleur von Bartenstein in Preussen, war anfänglich Kunstdrechsler, und als solcher erfand er eine eigene Presse, um Medailleengepräge in Holz und Elfenbein abzudrucken. Zuletzt versuchte er selbst die Kunst, in Stahl zu schneiden, und fertigte noch gegen 90 Denkmünzen auf merkwürdige Zeitereignisse. Er starb zu Nürnberg 1714 im 81. Jahre.

Kleinert, Markus Friedrich, Maler von Nürnberg, der in den Diensten des Bischofs von Bamberg und Würzburg und des Prinzen Sobiesky stand. Mehrere seiner Bildnisse wurden gestochen, solche von berühmten und dunklen Männern. Dieser Künstler starb 1744 im 48. Jahre. Sein Bildniss, vor der Staffelei sitzend, hat J. Haid gestochen, in Schwarzkunst, fol.

Kleinhans, Joseph, Bildhauer, geb. zu Nauders 1777, wurde im vierten Lebensjahre des Augenlichtes beraubt, fing aber in seinen Kindesjahren schon an, hölzerne Pferdchen und anderes Spielzeug zu schnitzen. Nach und nach brachte er so ziemlich gute Arbeiten zu Stande, und endlich versuchte er auch, ein Crucifix zu schneiden. Der Beifall, welchen er erhielt, spornte ihn, seine Versuche fortzusetzen, und nun beschäftigte er sich hauptsächlich mit Crucifixen zu schneiden. Der arme Blinde machte in seiner Kunst, ohne allen Unterricht, immer besseren Fortgang, und verfertigte eine große Anzahl solcher Arbeiten, deren immer eine besser als die andere ausfiel. Diese Crucifixe wurden auch begierig aufgekauft. In seinem zweiundzwanzigsten Jahre erhielt Kleinhans bei dem berühmten Bildhauer Franz Nüssl zu Fügen im Zillertale einige Wochen einen mechanischen Unterricht, und erhöhte dadurch seine Kunst so, dass er nun nicht mehr blos Crucifixe, sondern auch andere Vorstellungen schnitzte, und zwar mit einer Geschicklichkeit, die auch einem sehenden Künstler Ehre machen würde. Nur behaltete die Crucifixe unter seinen Arbeiten immer den Vorzug. Zu diesem bedurfte er keines Modells, andere Bilder aber konnte er nicht ohne Muster machen. Für den Fürstbischof zu Brixen hat er die Statue des knienden heil. Carolus Borromäus dritthalb Schuh hoch und für den Fürstbischof zu Chur einen David, zwei Schuh hoch beide mit seltener Vollkommenheit, gefertigt. Zangerle zu Lasc erhielt 1803 ein Crucifix mit Maria und Johannes von seiner Hand beinahe in Lebensgrösse, welche trefflich ausgefallen sind. Tiroler Almanach 1805.

Kleinhard, Wilhelm, Miniaturmaler, wurde 1606 geboren, und nachdem er in verschiedenen Städten sich umgesehen, liess er sich 1720 in Prag nieder, wo er 1773 auch starb. Er malte Portrait und Historien.

Kleinhard, Johann, Landschaftsmaler zu Prag, Schüler von F. Schor. Er arbeitete um 1780, und 1783 gab er eine Anweisung für Landschafts-Zeichner heraus, mit 40 Kupfern.

Kleinhens, Jansz, Maler zu Harlem, wurde 1634 geboren. Seine Lebensverhältnisse sind unbekannt, man weiss nur, dass er Blumen und Früchte gemalt habe. Im Jahr 1669 malte er sein eigenes Bildniss, und unter diesem fanden die Verfasser der Geschichte des vaterl. Schilderk. I. 81 seine Lebenszeit bestimmt. Der Tod ereilte ihn 1701.

Kleinig, Christian Gottlob, Zeichner zu Dresden, ein jetzt lebender Künstler. Er fertigte landschaftliche Zeichnungen, und 1813 gab er eine Anleitung zum Landschaftszeichnen heraus.

Kleinknecht, Friedrich Ernst Wilhelm Georg, Maler, der 1768 zu Bayreuth geboren wurde. Sein Meister war Naumann in Ansbach, und hier übte Kleinknecht auch seine Kunst. Im Jahre 1801 errichtete er eine bürgerliche Sonntags-Zeichenschule, welche sehr zahlreich besucht wurde. Kleinknecht malte etliche historische Stücke, die grössere Anzahl seiner Werke bilden aber die Zeichnungen in schwarzer und rother Kreide. Starb um 1812.

Kleinmann, Joseph, Maler von Schramberg im Württembergischen, wurde 1779 geboren. Er malt Bildnisse. Sein gleichnamiger Sohn, ebenfalls Maler, erblickte 1811 das Licht der Welt, und 1828 besuchte er die Akademie der Künste in München, wo er als ausübender Künstler lebt. Kleinmann jun. malt ebenfalls Bildnisse.

Kleinschmidt, Johann Jakob, Kupferstecher zu Augsburg, L. Heckensauer's Schüler, blühte um 1700, allein er ist nur zu den mittelmässigen Künstlern zu zählen.

- 1) Die Belagerung von Turin, nach Rugendas.
- 2) Die Ruhe der Truppen, nach demselben.
- 3) Ein grosses Schlachtstück mit Verwundeten, mit J. B. Probst gestochen, nach Rugendas.
- 4) Der Zug der Armee, nach demselben.
- 5) Plafondstück, aus fünf grossen Blättern bestehend, mit dem Gottvater von Engeln umgeben.
- 6) Der Entsatz von Gibraltar, nach P. Decker.
- 7) Eine Folge von Thieren nach verschiedenen Zeichnungen.
- 8) Eine Folge von 24 (?) Landschaften mit Gegenständen aus den drei Reichen der Natur, kl. Bl.
- 9) Bildniss der Landgräfin von Hessen-Kassel.
- 10) Johann Balthasar Keller, die Hand auf die Kanone gestützt, Copie von P. Drevet's Blatt nach H. Rigaud, fol.
- 11) Das Bildniss Ludwig XV., oval.
- 12) Die Blätter in der Representatio belli ob successionem in Regno Hispanico.

Kleinsteuber, Maler aus Kassel, welcher sich um 1780 durch Genrebilder bekannt gemacht haben soll.

Kleist, C. C. von, Zeichner und Ingenieur, der um 1784 lebte. Er soll seine Zeichnungen mit C. C. v. K. bezeichnet haben.

Klenau, Kupferstecher, oder vielleicht Maler, dessen Lebensverhältnisse wir nicht kennen. Wir fanden ihm folgendes Blatt beigelegt: Studium eines schlafenden Hundes, nach F. Casanova, qu. 8.

Klengel, Johann Christian, Landschaftsmaler und Radirer, geb. zu Kesselsdorf bei Dresden 1751, gest. zu Dresden 1824. Als der Sohn eines Landmannes wurde er durch Hagedorn zuerst an Dietrich empfohlen, hatte aber in seiner Jugend manchen harten Kampf mit Arinuth und Zurücksetzung zu bestehen. Doch arbeitete er sich bei unverkennbarem Naturberuf mit Beharrlichkeit durch und, nachdem er 1792 aus Italien zurückgekehrt war, stand er viele Jahre an der Spitze der Dresdener Landschafter, zog viele wackere Schüler, und war bis in sein hohes Alter mit Palette und Pinsel geschäftig. Er war Professor und Mitglied der k. Akademie in Dresden. Das wahre Element von Klengel's Kunst war das treueste

Studium der Natur mit der genauesten Nachzeichnung derselben, wie sie Italiens üppige Fülle und besonders Dresdens grosser und reicher Naturgarten darbietet. Treue Copien der Natur misslangen ihm nie; die idealen Landschaften, so oft er sie auch, besonders nach seiner Rückkehr aus Italien, in Composition und Färbung darzustellen bemüht war, wollten ihm aber nie ganz gelingen. Dagegen waren idyllische Compositionen aus der umgebenden ländlichen Natur, Korn-, Kartoffel-, Heuerndten u. s. w. ein von ihm mit ausserordentlicher Lebendigkeit immer auf's Neue bearbeiteter Stoff. Mit grosser Anstrengung führte er einigemal, noch in den letzten Monaten, eine Scene des Vorabends vor dem Kirchweihfeste in einer mit allem Hausgeräthe und Zubehör trefflich ausgestatteten Pächterstube aus. Dann copirte Klengel auch Meisterwerke in Dresden, noch in seinem vorgerückten Alter, mit gewissenhaftem Fleiss, welches besonders mit Berghem's durchsichtigen Baum- und Wasserparthien und Paul Potter's Viehstücken sehr oft der Fall war. Er stellte besonders gern Morgen- und Abendbeleuchtung dar, und in vier meisterhaften Bildern die vier Tageszeiten, gerühmte Werke. Seinen Baumschlag lauschte er glücklich der Natur ab; die Abstufung der Lufttöne und die eigenthümlichen Tinten in dem Hintergrunde, besonders am nördlichen Himmel, hatte er als Meister erfasst und eine ganz eigenthümliche, ihm auch in hohem Alter noch beiwohnende Fertigkeit darin sich erworben. Er wusste selbst der einfachsten Darstellung irgend ein Interesse zu geben, sei es durch eine originelle Beleuchtung, durch eine eigenthümliche Wolkenstellung oder durch die Staffage. Viele seiner besten Leistungen befinden sich auf den Landsitzen und in den Pallästen russischer und polnischer Liebhaber, denn seine Bilder wurden als die eines der ausgezeichnetsten Landschaftler allgemein gesucht.

Klengel hinterliess auch einen Schatz von mehr als 200 Kupfertafeln in verschiedener Grösse, lauter eigenhändige Radirungen von bedeutendem Werth. Er hatte sich im Aufzeichnen eine solche Fertigkeit erworben, dass er oft eine kleine Kupfertafel bei sich trug, und einen ihm sich darbietenden Gegenstand im Freien sogleich auf die Platte zeichnete. Hier finden sich auch die verkleinerten Copien aller seiner auf Bestellung oder aus freiem Antrieb in Oel gemalten Landschaften mit der Jahrzahl.

Im Jahre 1802 gab er eine Sammlung von 12 Foliobl. für Landschaftszeichner unter der Aufschrift heraus: *Principes de dessins pour le paysages*, par J. C. Klengel. Im Jahre 1824 gab er eine ähnliche Anzahl reicherer Vorlegeblätter an das Licht, jetzt unter dem Titel: *Etudes de paysages*. Die Platten führte er selbst mit fertiger Hand aus.

- 1) Nachtstück mit Bauernhütte und Landleuten, 1770, qu. 8.
- 2) Nächtliche Feuersbrunst, 1770, qu. 8.
- 3) Zwei Landschaften mit Waldung und Hügeln, im Vorgrunde Hirten und Vieh, 1770, qu. 4.
- 4) Zwei Gebirgslandschaften mit Felsen und Vieh, 1770, qu. 4.
- 5) Der Morgen, eine grosse Landschaft. K. f. 1779. In Bister, qu. fol.
- 6) Grosse Landschaft, rechts auf dem Felsen ein römischer Tempel, gr. qu. fol.
- 7) Der Wald, grosse Landschaft nach Ruysdael. K. f. 1787, gr. qu. fol.
- 8) Grosse Gebirgslandschaft mit Figuren und Vieh, gr. qu. fol.
- 9) Landschaft mit einer römischen Wasserleitung: *Aquadotti vecchi presso di Roma*, K. f. 1791, hl. qu. fol.

- 10) Il Monte testaccio a Roma, das Gegenstück.
- 11) Daphnis und Chloë, nach Gessner's Idylle, qu. fol.
- 12) Magdalena in der Wüste, 8.
- 13) Die Hirtin auf dem Hügel mit der Heerde, 4.
- 14) Die Mauleseltreiber bei Ruinen, 4.
- 15) Landschaften mit hohen Bäumen, darunter drei Figuren sitzend, 4
- 16) Die Landschaft nach Van de Velde, qu. fol.
- 17) Das Innere eines ländlichen Haushofes, mit musicirenden Figuren, qu. fol.
- 18) Landschaft mit einem Manne, der die Laterna Magica zeigt, kl. Blatt.
- 19) Die Bäuerin mit dem Kinde an der Hausthüre sitzend, kl. Bl.
- 20) Der Alte mit dem Stocke am Baume sitzend, kl. Bl.
- 21) Der Schuster in seiner Werkstätte, kl. Bl.
- 22) Das Almosen oder die Frau mit Kindern, welche einen ältlichen Mann um Almosen bittet. In Rembrandt's Manier.
- 23) Die lesende Frau, Kniestück.
- 24) Der bärtige Alte, nach Dietricy, 1784.
- 25) Ein Stier, zwei Kühe und drei Schaafe auf einer Wiese, nach P. Potter.
- 26) Vier Landschaften, nach Wagner, Ruinen, Cascade, Figuren und Thiere.

Man hat von ihm viele kleine Landschaften mit Figuren und Thieren, die wir jedoch nicht alle verzeichnen können. Er selbst vereinigte 218 Platten zu einem Ganzen, welches aus 132 Bl. in kl. fol. besteht. Von Folgen erwähnen wir noch:

Zwölf Landschaften, Gegenden aus Sachsen, nach der Natur gezeichnet und radirt von J. Ch. Klengel, qu. fol.

Zwölf verschiedene Gegenstände, nach den Zeichnungen Dietrich's, radirt von seinem Schüler J. Ch. Klengel, 1773, kl. qu. fol.

Kleine Landschaften, ländliche Figuren etc. unter dem Titel: Studium juventutis. Klengel fec. aqua forti 1771, 55 Blätter, geistreich radirt und sehr selten complet.

Die Blätter zu C. G. Contius Gedichten. Dresden 1782. Auch Contius hat an diesen 6 Blättern Theil.

Nachrichten über diesen Künstler findet man im Kunstblatte, und in mehreren anderen Werken wird seiner erwähnt. Der Nekrolog ist in der Beilage zur Allgemeinen Zeitung 1825. No. 51.

Klengel, Mlle., die Tochter des Obigen, malte ebenfalls Landschaften, und ihrer wird in Füssly's Lexicon, so wie bei Meusel ehrenvoll gedacht. Ihre nähern Verhältnisse sind uns unbekannt.

Klenze, Leo von, berühmter Architekt, ein Künstler, dem König Ludwig von Bayern das seltene Glück bereitete, seinen Namen durch mächtige Bauwerke zu verewigen. Das Licht der Welt erblickte er 1784 auf einem Gute seines Vaters am Fusse des Harzgebirges; denn seine Familie wanderte im dreissigjährigen Kriege von dem Stammgute Klenze, an der mecklenburgischen Grenze, nach dem Fürstenthume Hildesheim aus. Sein Vater, ein angesehener Justizbeamte, liess dem Sohne eine sorgfältige Erziehung geben, um im Staatsdienste sich mit Ehren bewegen zu können; allein Klenze war zum Künstler geboren, und neben den Wissenschaften, auf welche ein gebildeter Mann Anspruch machen muss, war es besonders die Architektur, welche der Jüngling in Braunschweig während seines Besuches des trefflich organisirten Collegium Carolinum mit aller Liebe umfasste. Zwei Jahre blieb er in jener Stadt, und im 16. Jahre schickte ihn der Vater nach Berlin, um da den

Kreis seiner Kenntnisse zu erweitern; doch nur als grosse Begünstigung des Vaters hatte er es anzusehen, dass ihm gestattet wurde, die Bauakademie zu besuchen. Auch sollte er die Architektur nicht zum Brodstudium machen, sondern sich nur so weit damit vertraut machen, als dieses zur allgemeinen Bildung und in cameralistischer Hinsicht nothwendig ist. Der Vater suchte ihn durchaus von einer Richtung abzubringen, nach welcher hin die Kunst das Ziel seyn könnte, denn zu jener Zeit konnte man noch nicht ahnen, dass die Kunst einen Aufschwung nehmen werde, dessen sie sich mit dem Beginne des 16. Jahrhunderts erfreute, und dem Vater ist es daher nicht zu verargen, wenn er den Sohn von einer Bahn zu entfernen sucht, auf welcher für ihn kein Ruhm zu suchen ist. Allein Klenze konnte unmöglich dem Willen des Vaters ganz sich fügen, als er jetzt auch im Hause des geheimen Oberbaurathes Gilly Eingang fand. An den nachgelassenen Zeichnungen des zu früh verstorbenen Friedrich Gilly, des Sohnes des Baurathes, hatte seine Liebe zur Kunst reichlich Nahrung gefunden, und in den Vorlesungen des Hofrathes Hirt gewann er für dieselbe nur noch höhere Achtung. Er erkannte die Architektur als die Bestimmung seines Lebens, und so konnte ihn nichts mehr abhalten, derselben seine ganze Thätigkeit zu weihen. Nicht drei Jahre waren verflossen, so hatte der junge Künstler alle Prüfungen überstanden, und nun erfolgte die väterliche Zustimmung zu einer Reise durch Frankreich und England. Die Bauwerke, welche er auf seinem Wege traf, konnten weniger der Gegenstand seines Studiums werden, als später jene, welche er in Italien und Sicilien zu bewundern Gelegenheit fand, und wie sehr der Künstler von der Grossartigkeit der klassischen Monumente der Vorzeit ergriffen wurde, hat er später in seinem glänzenden Wirkungskreise oft bewiesen. Doch hatte er in Paris der polytechnischen Schule bereits früher sehr Vieles zu verdanken, und der Unterricht eines Durand und anderer französischer Meister gab ihm einen Vorgeschmack von dem, was er in der Folge mit eigenen Augen geschaut. In Genua ordnete ein glücklicher Augenblick sein künftiges Schicksal. Als er mit Eifer in dem prachtvollen Vestibul eines Pallastes zeichnete, trat der gefällige und kunstliebende Herr des Hauses hinzu, und dieser öffnete ihm nicht nur alle Gemächer, sondern er war es auch, der später als General-Intendant des neuen königl. Hofes von Westphalen den jungen Künstler beim Könige Hieronymus empfahl. Im Jahre 1808 wurde v. Klenze Hofarchitekt und später Hofbau-Direktor in Kassel, aber er fand in jenen Verhältnissen nie Gelegenheit, durch solche Schöpfungen sich zu zeigen, wie er in München es vermochte. Endlich entthronten die Ereignisse von 1815 den Jérôme Napoleon, und auch der Künstler ward dadurch dem Privatleben zurückgegeben. In dieser Epoche kam Klenze nach München, wo er schon damals das Glück hatte, dem damaligen Kronprinzen Ludwig bekannt zu werden, aber noch war in München seines Bleibens nicht. Er ging nach Wien, wo zu jener Zeit der Congress ein glänzendes Schauspiel bot, und von da begab er sich nach Paris, wo Ludwig von Bayern des Künstlers sich noch gnädigst erinnerte, und durch dessen Verwendung erhielt L. v. Klenze den Ruf an den Hof des Königs Maximilian nach München, unter dessen Auspizien sich die Kunst bereits eines grossen Schutzes zu erfreuen hatte; eine eigene Glanzperiode aber führte König Ludwig für dieselbe herbei. Dieser Fürst hatte schon als Kronprinz weit aussehende Pläne für die Zukunft entworfen, und vor allen durch den Bau der prächtigen Glyptothek einen grossartigen Sinn für Griechenlands klassische Monumente einer grossen Vorzeit an den

Tag gelegt. L. v. Klenze erhielt den Auftrag, den Plan zu diesem Werke zu machen, und so hatte er als junger Mann das beneidenswerthe Glück, seinen Namen an eines der herrlichsten Bauwerke Europa's zu zeichnen. Klenze hatte hier die gelungensten Resultate seines Studiums der griechischen Architektur geliefert, so wie er denn stets jene Bauform, welche in der griechischen Geschichts- und Bildungs-epoche ihre Vollendung erhielt, als das Höchste erkannte. Die übrigen Bauarten erscheinen ihm nur als Nachklänge des Trefflichen und nur die griechische Baukunst ist ihm allgemein zweckmässig, charakteristisch und schön. Als bedingt nur erklärt er den Werth jener Bauart, welche wirklich zu einer religiösen, nationalen und technischen Entwicklung gelangt. Bei solchen Geinungen kann man annehmen, dass v. Klenze bei jeder Gelegenheit im griechischen Style baute, und nur davon abwich, wo es ihm der höhere Wille gebot. Seine Gebäude sind immer Kunstwerke von reinster Harmonie, und namentlich ist dieses mit der Glyptothek der Fall, durch welche ächt griechischer Geist wehet. Und dazu noch der reiche Bilderschmuck eines Cornelius, der hier das griechische Epos im Bilde zum zweitenmal geschaffen, so muss Alles zusammen den Eindruck der höchsten Bewunderung erregen. Dieses Gebäude mit seinen Zierden wird auch jeder Beschauer mit höchster Befriedigung verlassen, da er hier ein ächtes Kunstwerk sieht, in voller Schönheit der Form, in reinster Harmonie aller Theile. Es existirt davon auch eine Beschreibung, von welcher L. v. Klenze selbst den architektonischen Theil, und Dr. Schorn den archiologischen besorgte.

Ein Gebäude, wie dieses, müsste allein hinreichend seyn, den Namen des Architekten mit Ruhm auf die Nachwelt zu bringen; dieses ist aber nur das erste grossartige Werk unsers Künstlers, dem in einer Reihe von Jahren noch viele andere folgten. Von den Pallästen, welche in der frühesten Zeit seines Wirkens ihren Ursprung fanden, erwähnen wir vor allen das Hôtel des Herzogs von Leuchtenberg, welches vor dem ehemaligen Schwabinger Thore zu seiner Zeit angelegt wurde, als man sich's noch nicht träumen konnte, welche grossartige Schöpfung jenem Boden, der Strasse nach Schwabing entlang, entsprossen werden. Das herzogliche Palais ist in reinem Style erbaut, doch ist im Allgemeinen bei Privatgebäuden der Künstler oft durch die Bedingungen des Bauherrn, und nur zu oft auch durch räumliche Verhältnisse an einer freien Schöpfung gehemmt, und es entsteht ein Werk, das kleinlichen Klügeln einige Ritzen zum Tadel bietet, aber häufig bedenkt der tadelnde Schuster nicht, dass bei anderen Bedingungen und Lokalverhältnissen der Künstler auf ganz andere Weise verfahren wäre; was nämlich auch bei Klenze öfter der Fall war. Ein anderes Werk, dessen Ausführung in jene Zeit fällt, ist die k. Reitschule, ein im schönen Style errichtetes Gebäude, mit grossem, doch nicht zum Eingange bestimmtem Thore, dessen oberer Theil mit Büsten der Dioscuren und mit Reliefs geziert ist, den Kampf der Lapythen und Centauren vorstellend. Unter dem Gesimse der Fassade hängen sich grosse Medaillons von Pferdeköpfen, und so erhielt das Ganze eine charakteristische Verzierung. Ausserdem lieferte L. v. Klenze in dieser seiner ersten Periode auch noch mehrere Pläne zu Privathäusern, in denen sich ebenfalls das Streben äussert, mit Berücksichtigung der klimatischen Verhältnisse und jener der Bau-speculanten, den reinen italienischen Styl auf bayerischen Boden zu verpflanzen. Klenze ist überhaupt der erste, welcher den herrlichen Styl florentinischer Wohngebäude zuerst in Deutschland in Anwendung brachte. Auch bei Herstellung alter Denkmäler wurde

die Kunst dieses Architekten schon frühe in Anspruch genommen. Im Jahre 1820 wurde der Dom von Speyer restaurirt, und da auch das Innere seinen vorigen Schmuck als Grabstätte deutscher Kaiser wieder bekommen sollte, so ertheilte der Kaiser von Oesterreich und der Herzog von Nassau-Weilburg dem Künstler den Auftrag, Entwürfe zur Wiederherstellung der völlig zerstörten Denkmäler Kaiser Rudolphs von Habsburg und Adolphs von Nassau zu machen. Von ihm ist auch die Zeichnung zum architektonischen Theile des Monuments des Herzogs von Leuchtenberg in der St. Michaels-Kirche. Ueberhaupt wurde Klenze auf mannichfaltige Weise in den Kreis architektonischer Unternehmungen gezogen. So verdanken wir ihm auch den Plan zur Constitutions-Säule, welche der Graf von Schönborn bei seinem Schlosse Gaybach errichten liess. Dieses schöne Werk ist uns auch durch Heinzmann's Lithographie bekannt.

Durch dieses Alles hatte L. v. Klenze schon unter der Regierung des höchstseligen Königs eine Tüchtigkeit bewiesen, von welcher man die Lösung jeder, selbst der schwierigsten Aufgabe erwarten konnte, und er wurde daher 1819 zum k. Hofbau-Intendanten, zum Oberbaurathe und zum Chef dieser Bau-Branche beim Ministerium des Innern ernannt. Im Jahre 1822 schmückte ihn der König auch mit dem Civilverdienst-Orden der bayerischen Krone.

Die zweite Periode, und die einer grösseren Wirksamkeit, beginnt für L. v. Klenze mit dem Regierungsantritte des Königs Ludwig, unter dessen glorreichen Auspizien die Kunst in München ihren Triumph feiert. Alle Künste finden hier gleichen Schutz, und die Baukunst hat sich einer Pflege zu erfreuen, wie vielleicht in wenigen Orten Europa's. Von Klenze's Kunst zeugt das k. Odeon, welches gegenüber dem erwähnten herzoglichen Gebäude auf einem gegebenen Platze und im Aeusseren mit jenem harmonirend, errichtet ist. Die Lokalität bot grosse Schwierigkeiten, besonders bei Anlegung des Zu- und Ausganges, und so ist auch dieses wieder ein Gebäude, bei dessen Herstellung die schöpferische Kraft des Künstlers beengende Fesseln empfand. Ein Meisterstück seiner Art, auch in akustischer Hinsicht, ist aber das Festlokale, und die Wirkung des 130 Fuss langen, 75 Fuss breiten und 54 Fuss hohen Saales ist in seiner grandiosen Säulenstellung überraschend.

Ein anderes Gebäude, welches dieselbe Strasse ziert, ist der neue Flügel des k. Kriegsministeriums, bei welchem zwar die hemmenden Umstände nicht in solcher Anzahl entgegentraten, wie beim Bau der neuen Reitschule und des Odeons, aber auch hier wirkte die tiefe Lage des älteren Gebäudes störend ein. Der Architekt lieferte im Ganzen ein Meisterwerk, das in allen seinen Theilen Charakter und Wahrheit des Gedankens ausspricht. Hier ist architektonische Bedeutsamkeit, Schönheit der Verhältnisse, und die gewaltigen Massen erregen durchaus nicht das Gefühl des Schwerfälligen. Der Architekt sah sich aber bei der Ausführung dieses Flügels durch die niedere Lage des anderen Ministerialgebäudes, mit welchem dieser ein grosses Ganze bilden sollte, in die Nothwendigkeit versetzt, diesen Theil gegen die neue Strasse hin etwas tiefer zu stellen, als man es nach dem Terrain derselben wünschen möchte. Allein der Architekt war hier in einer Lage, welche ihm nicht erlaubte, dieser Anforderung ganz zu entsprechen, wenn er nicht auf der anderen Seite durch Höherlegung des Erdgeschosses die Harmonie des ganzen Gebäudes, zu welchem dieser neue Flügel als integrierender Theil gehöret, hätte stören wollen. Im Ganzen steht aber dieses Gebäude in schönem Contraste mit den neuen Bauwerken, in welchen uns v. Gärtner so schöne Erinnerungen

an den Styl des früheren Mittelalters vorüberführt. Ueberhaupt bietet die neue Ludwigsstrasse, an welcher der grösste Theil der gegen die Altstadt zu gelegenen Häuser dem Plane nach unserem Künstler angehören, in architektonischer Hinsicht so viel Schönes, wie wenige andere Städte aufzuweisen haben. Klenze fand hier Gelegenheit, eine grosse zusammenhängende architektonische Anlage zu begründen und durch Abwechslung des Styles das Auge durch schöne Mannichfaltigkeit zu ergötzen. Ein wahres Fürstenhaus, in welchem sich grossartige Verhältnisse mit Bequemlichkeit vereinigen, ist das Palais des Herzogs Maximilian in Bayern. Hier hatte der Künstler die günstigste Lage, und die völlig freie Anordnung, welche man dem Architekten liess, lässt auch auf ein Werk von architektonischer Vollkommenheit schliessen. Das Erdgeschoss bietet eine dreifache Einfahrt dar, das erste Stockwerk ist mit vollständiger jonischer, und das zweite mit korinthischer Pilasterordnung geschmückt, und mit einem Consolengesimse gekrönt. Das Innere dieses herrlichen Pallastes ist auf das prächtigste verziert. R. von Langer und Kaulbach trugen das ihrige zum malerischen Schmucke bei.

Auf der anderen Seite der Ludwigsstrasse, dem Hofgarten entlang, zieht sich das Kaufhaus (Bazar) hin, ein Werk unsers Künstlers, im venetianischen Styl erbaut, mit den herrlichen Landschaften Rottmann's in einer Arkaden-Reihe, die sich an die historischen Fresken des Hofgartens anschliessen. Auch dieses Gebäude trägt den Charakter der Grossartigkeit, und es ist eine Zierde der prächtigen Strasse.

Ein anderes Werk dieses Künstlers, welches mit Stolz auf seine gleichfalls glänzende Schwester, die Glyptothek hinüberblickt, ist die Pinakothek, welche sich nördlich von der ersteren erhebt. Der Bau derselben begann 1826, und schon geraume Zeit steht das Gebäude vollendet da, im reinsten schönsten Style, in einer bewunderungswürdigen Einheit bei aller Mannichfaltigkeit. Die Mauern sind aus Backsteinen, und alle architektonischen Formen: Säulen, Gesimse, Archivolte aus Quadern erbaut. Die grossartig angelegte Ein- und Ausfahrt ist in der Mitte der Süd- und Ostseite angebracht, und der für die gewöhnliche Benützung bestimmte Eingang liegt gegen Osten. Durch diesen gelangt man in ein grosses Vestibulum, von wo aus die breite Treppe zu den Gemäldesälen führt. Die schmäleren Räume des Erdgeschosses auf der Süd- und Nordseite, so wie die des westlichen Flügels sind für die Aufnahme der Schätze von Kupferstichen und Handzeichnungen, von Vasen und Musiven bestimmt. Dieses Gebäude, mit seiner decorativen Pracht, mit den sinnreichen Compositionen des berühmten Cornelius, der uns in den Loggien die Kunstgeschichte bildlich vorüberführt, ist ein neuer Glanzpunkt Münchens, ein vollkommen schönes Kunstwerk, sowohl nach der äusseren Form, als nach der inneren Eintheilung.

Ein anderer glänzender Auftrag, welcher diesem Künstler zu Theil wurde, ist der Bau der neuen Residenzflügel mit der Allerhöchsten Kirche. Der eine, gegen das Theater hin, führt den Namen des Königsbaues, der in seinem Inneren gleichsam eine Gallerie moderner Kunst bildet. Der Architekt fand bei der Anlage die grössten Schwierigkeiten, welche ihm die lokalen Verhältnisse entgegenstellten; aber der Künstler ging siegreich vom Kampfplatze, und dieses prächtige Königshaus ist jetzt längst bewohnt. Weltberühmt ist der Palazzo Pitti in Florenz, aber sein moderner Nebenbuhler in München, der anscheinlich von jenem die äussere Form geborgt, im Ganzen aber wesentliche Veränderungen zeigt, hat ihn überstrahlt. Ueber den plastischen und malerischen Schmuck eines

Schwanthaler, Schnorr, Kaulbach etc. gibt ein eigenes Werk von Dr. E. Förster Aufschluss.

Nach Vollendung dieses Königsbaues erhielt das k. Residenzschloss nach der Seite des Hofgartens hin eine Erweiterung und Umgestaltung, nur der dazwischen liegende ältere Theil gegen die Theatinerstrasse hin sollte nach dem erhaltenden Sinne des Königs als Wohnsitz erlauchter Vorfahren völlig unangetastet bleiben. Selbst ein Theil gegen den Hofgarten ist nicht neu aufgebaut, sondern nur architektonisch ganz neu eingetheilt und mächtig erweitert, so dass die Façade eine Länge von 900 Fuss erhielt. Der Plan des Gebäudes ist wieder von der Erfindung des L. v. Klenze, und in kurzer Zeit wird das mächtige Ganze vollendet dastehen. So wie der sogenannte Königsbau an Bruneschi's Kunst erinnert, so zeigt sich in der prachtvollen Façade gegen den Hofgarten ungefähr der Styl des Palladio. In der Mitte erhebt sich eine grosse Säulenstellung auf massivem Unterbau, und das Ganze gewährt einen imposanten Anblick. Mächtigen Eindruck erregen auch die herrlichen Thron-, Ball- und Festäle dieses Gebäudes, mit den grossartigen Erzstatuen nach Schwanthaler's Modellen von Stiegelmayer gegossen, so wie der Obelisk, nach dem Plane desselben Architekten.

Auf der östlichen Seite dieses k. Schlosses erhebt sich die Allerheiligen-Kapelle, welche v. Klenze schon früher vollendet hatte, als die Façade gegen den Hofgarten. L. v. Klenze erbaute diese mit den Malereien des Prof. Heinrich Hess prangende Kirche im vorgotischen Style, und die ganze Verzierung ist diesem gemäss. Die Kirche hat keinen Thurm, jede der beiden runden Kuppeln ruht auf einer vierfachen Bogenstellung und diese selbst auf marmorernen Säulen, durch welche die unter den Logen erweiterten Nebenschiffe vom Mittelschiff getrennt sind. Diese Kirche ist in den Umfang des Schlosses mit aufgenommen, und schon geht der Bau des östlichen Flügels der Vollendung entgegen. So ist jetzt dieses Residenzschloss das grösste in Europa, und seinem Umfange nach kann man es als eine Reihenfolge von herrlichen Pallästen betrachten, die, jeder für sich gesehen, ein herrliches Ganze bilden.

Noch erwähnen wir den neuen Flügel des k. Postgebäudes mit der dorischen Säulenstellung und den Malereien nach alter griechischer Weise. Dieses Gebäude bildet eine grosse Säulenhalle, die sich dem Königsbaue gegenüber erhebt. Der Architekt derselben ist ebenfalls Klenze, aber auch bei diesem Gebäude traten demselben so viele Umstände, Bedingungen und Rücksichten in den Weg, Schwierigkeiten, welche ein ungünstiges Urtheil mildern müssen. Dieser Flügel ist zum Theil auf, zum Theil an einen alten Pallast gebaut, und dann musste die Façade mit dem Königsbaue und mit dem Theater in Uebereinstimmung gebracht werden, ohne diese Prachtbauten zu beeinträchtigen oder gar zu wiederholen. Nach seinen Angaben und Zeichnungen wurde im englischen Garten auch der auf einem 45 Fuss hohen Hügel sich erhebende Monopteros erbaut. Die Säulenzahl dieses runden jonischen Tempels beläuft sich auf zehn, und die Bemalungen mit enkaustischen Farben sind ebenfalls in der Weise der alten Griechen gehalten.

Ein mächtiges Werk, welches ebenfalls Klenze's Namen verkündet, ist die Walhalla, welche der König Ludwig dem deutschen Ruhme erbauen liess. Den 18. Oktober 1850 wurde der Grundstein gelegt, und die dabei stattgehabten Feierlichkeiten verkündet ein eigenes Werk, unter dem Titel: Ratisbona und Walhalla. Regensb. 1851, 8. Durch dieses Gebäude waltet ein grossartiger poetischer Gedanke, der es sowohl nach der innern, als nach der äusseren Anlage durchdrang. König Ludwig hatte schon als zwanzigjähriger

Jüngling, zur Zeit der tiefsten Erniedrigung Deutschlands, die Idee zu diesem unsterblichen Werke gefasst, und diese Idee, damals in ahndungsvoller Seele erzeugt, erscheint nun in der grossartigsten Form verwirklichtet. Die Walhalla erhebt sich am Gipfel eines Berges nächst Donaustauf, ein grossartiger Tempel von weissem Marmor, zu welchem sich den Berg hinauf prächtige steinerne Treppen erheben. Die Halle des Berges prangt in corinthischer Ordnung auf cyclopischen Mauern, und im Innern des Saales tragen weibliche Caryatiden die aus Metallplatten cassetirte Decke mit dem eisernen Dachstuhl. Dieses Werk mit dem reichen plastischen Schmuck, der uns einerseits die Hauptmomente der deutschen Geschichte verkündet, anderseits die Bilder grosser Männer, die das deutsche Vaterland mit Ehrfurcht nennt, unserm Blick vorüberführt, ist grandios in hohem Grade, ein rührendes Denkmal des ächten deutschen Sinnes. Einen ähnlichen Zweck, wie dieses Werk, wird durch die Anordnung des Königs auch ein anderes erfüllen. Es wird nämlich nach dem Entwurfe des geheimen Raths von Klenze auf der Anhöhe bei Sendling ein dem Ruhme Bayerns gewidmetes Baudenkmal sich erheben, welches in mehreren Säulenhallen die Brustbilder berühmter Bayern einschliessen wird, gleichsam unter dem Schutze der Bavaria, einer mächtigen Gestalt, welche in colossalen Verhältnissen sich erhebt. Das Modell zu diesem Werke hat Schwanthaler bereits vollendet, und dieses wurde unter Hohe's Leitung lithographirt. So bieten sich in München die Architektur, die Plastik und die Malerei immer die Hand, in schönstem Streben, gegenseitig ihren und des Fürsten Ruhm zu erheben.

Im Jahre 1834 reiste L. v. Klenze in Angelegenheiten seines Hofes nach Griechenland, und hier erhielt er von der Regierung den Auftrag, die Prüfung und die theilweise Umarbeitung des Plans der neuen Hauptstadt zu übernehmen. Ein anderer Theil seiner Thätigkeit war der Vorsorge für die Erhaltung des Alten gewidmet, und nebenbei entwarf er den Plan zur Aufräumung und theilweisen Restauration der Monumente der Akropolis. Nach erfolgter Genehmigung ging man sogleich an's Werk, dessen Betrieb dem Ingenieur-Hauptmann Spies übertragen wurde. Ein anderer ehrenvoller Auftrag, welcher dem Künstler in Griechenland zu Theil wurde, war die Anfertigung eines Planes zum neuen Königsschloss, so wie des National-Museums, da die Ausführung der von Oberbaurath Schinkel mitgetheilten Plane im Terrain unüberwindliche Hindernisse gefunden hatte. Die Plane dieser Künstler sind beide Meisterwerke, und es ist nur zu bedauern, dass finanzielle und lokale Rücksichten keinen derselben zur Ausführung kommen liessen. Oberbaurath v. Gärtner hat die Ehre, das neue Residenzschloss nach seinem Plane erbaut zu wissen. L. v. Klenze gab in neuester Zeit über seine Bemühungen in Griechenland ein eigenes Werk heraus, in welchem sich des Interessanten viel findet. Er hat sich indessen schon früher als Schriftsteller bewiesen. Im Jahre 1805 erschien zu Braunschweig sein Entwurf zu einem Denkmale Martin Luthers, und 1823 gab er Abbildungen der schönsten Ueberbleibsel griechischer Ornamente der Glyptik, Plastik und Malerei heraus, ein Werk in gr. fol., 8 Hefte, jedes zu 6 Blättern. Dieses Werk ist sehr verdienstvoll, und es reihet sich den besten dieser Art an. Ueberhaupt war Klenze stets bedacht, auf seine Umgebung wohlthätig einzuwirken, und besonders hob sich in München die Kunst-Industrie, seit hier die Liebe zum Bauen einheimisch geworden. Andere seiner Werke erschienen, ausser der erwähnten Beschreibung der Glyphotek, unter folgenden Titeln:

r, und 1808 besuchte er als k. Pensionär Paris, wo er
 1's Unterricht genoss. Nach zwei und einem halben
 hte er Italien, um die Meisterwerke und die Natur jenes
 studieren. In Rom malte er die Ansicht von Aqua-Cetosa,
 10 auf der Kunstausstellung in Amsterdam sah. Endlich
 n's Vaterland zurück, und da trat er bald darauf als
 ten Dienst der Nationalmiliz. Er war mit seinem Bataillon
 acht von Quatre-Bras, starb aber in Folge seiner Ver-
 816. Die Anzahl seiner Bilder ist daher geringe, aber
 in einen tüchtigen Künstler. J. Hulswit hat ihm etliche

leine.

Kleber, Urban, Bildhauer, um 1740 zu Telfs im
 l geboren, trat zu Sams bei Reindl in die Lehre, ging
 Augsburg und endlich nach Wien, um an der Akademie
 unter Prof. Schletterer seine Studien fortzusetzen. In-
 wurde er als Hofbildhauer nach Innsbruck berufen, und
 er 1800. Auf dem Gottesacker in Innsbruck ist von ihm
 nent des Baron Hormayr, das grosse Grabmal des Grafen
 Wolkerstein, die Statue St. Johans auf der Innbrücke,
 al des Grafen Leopold von Trapp zu Botzen u. s. w.
 auch besondere Geschicklichkeit in Caschir-Arbeiten

Joseph, Bildhauer, Sohn des Obigen, wurde 1773 zu
 geboren, und schon in früher Jugend zum Zeichner

Im Jahre 1792 ging er nach Wien, um sich auf der
 weiter auszubilden, und hier genoss er besonders den
 Zauner's und M. Fischer's. Sechzehn Jahre arbeitete
 len Ateliers, und dadurch erlangte er solche technische
 dass er darin nicht leicht von einem seiner Zeitgenossen
 werden dürfte. Nach Verlauf dieser Zeit begann er für
 nung zu arbeiten, und da er als Mann von ausgezeich-
 nte bekannt war, so sicherten bald ehrenvolle Aufträge
 enz. Im Jahre 1814 wurde er Direktor der Medailleur-
 d Kunstprofessionisten-Schule, und diesem Amte steht er
 r mit unermüdeter Thätigkeit vor. Dabei leitet er auch
 chen Arbeiten in seinem Atelier.

inen vielen gelungenen Leistungen sind besonders auszu-
 Ueber 100 kleinere und grössere Basreliefs und ohnge-
 eine und grosse Statuen für die Gebäude des Fürster-
 n zu Eisgrub, Lundenburg etc., mehrere Statuen und
 im Pallast des Grafen N. Esterhazy in Czaguar, und in
 und Familiengruft zu Gánua in Ungarn, die Gruppe
 ren und 7 Basreliefs an dem polytechnischen Institute.
 Im Schlosse des Erzherzogs Karl zu Weilburg bei Baden
 Werke: das grosse Wappen, der riesenhafte wasserspeiende
 lebensgrosse Gruppe von Flora und Zephir, die zwei
 weiblicher Figuren als Laternenträgerinnen. In den Zim-
 merzogl. Palais auf der Bastei zu Wien sind Gypsstatuen
 Apollo und die 9 Musen, über lebensgross; Minerva und
 ixe. Zu Klausenburg in Siebenbürgen errichtete er die
 mide Franz L., mit figurenreichen Basreliefs am Piedestal
 umde und die Bildwerke, welche er für den Erzherzog
 hrte, mögen die besten dieses Künstlers seyn. Von ihm
 is schöne Basrelief an Hofer's Standbild zu Innsbruck, nach
 inglichen Entwürfe Schermer's, den aber Klieber wesentlich
 . Dann fertigte er auch Büsten und vortreffliche Caschir-

Klerk, s. auch Clerc.

Klessecker, Justus, Bildhauer von Minden, ein für seine Zeit berühmter Künstler, der sich auf seinen Reisen in den Niederlanden und in Rom zum Künstler bildete. Später liess er sich in Frankfurt nieder, arbeitete aber noch für andere Städte. So berichtet uns Sandrart, dass der Künstler die Bildhauerarbeiten im Dome zu Bamberg gefertigt, als der Bischof Melchior Otto nach Beendigung des dreissigjährigen Krieges die verwüstete Kirche wieder herstellen liess.

Klessecker fertigte Statuen in Holz und Elfenbein, und besonders Crucifixe, die sehr gesucht wurden. Der Tod ereilte ihn zu Frankfurt, doch wissen wir nicht, ob er das Jahr 1650 erlebt habe, oder nicht.

Klett oder Klette, Johann Georg, Steinschneider von Vesser oder von Suhl im Hennebergischen, wurde 1720 geboren und anfänglich zum Schuldienste bestimmt, bis er 1743 in Dresden anging, sich dem Edelsteinschneiden zu widmen. Im Jahre 1755 wurde er auch churf. sächsischer Hof- und Cabinetsteinschneider, denn er hatte sich bedeutenden Ruf erworben. Seine Werke, Intaglios und Cameen, wurden in fürstlichen Cabinetten aufbewahrt, und man betrachtete ihn als den Vater dieser Kunst unter den Deutschen. Bei Keller und Mäsel wurden seine Arbeiten als geschmackvoll gerühmt und einige derselben in der Behandlung beinahe den Antiken gleich geschätzt. Im Jahre 1793 ereilte ihn der Tod.

Kletter, Anton, Maler, der 1725 in Prag starb, erst 26 Jahre alt.

Kletz, Valentin, Maler, der um 1712 lebte, doch wissen wir nicht, in welchem Verhältnisse. Im Cabinet Paignon Dijonval werden ihm zwei Landschaftszeichnungen zugeschrieben.

Kletzinski, Landschaftsmaler, der vor einiger Zeit in Wien lebte, uns aber nach seinen Lebensverhältnissen unbekannt ist. Als Künstler verdient er eine rühmliche Erwähnung. Seine Bilder sind von grosser Naturwahrheit, trefflich in der Perspektive, und in der Technik beurdneten sie grosse Sicherheit.

Kleodoros, ein alter Graveur, dessen Name auf dem Helmbusche des Minervenkopfes auf einigen Mützen von Velia mit ganz kleinen Buchstaben angebracht ist.

Dieses Künstlers hätten wir der angenommenen Weise nach unter Cleodoros erwähnen sollen, allein er entging damals unserer Aufmerksamkeit.

Klewe, Terkel, Kupferstecher zu Copenhagen in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, war anfangs Artillerie-Lieutenant, verzogte sich aber dann auf die Kunst. Er lieferte Blätter in einer Art Zeichnungsmanier zum akademischen Gebrauche, und dafür erhielt er 1777 die kleine goldene Preismedaille.

Man hat von ihm auch einige ähnliche Bildnisse:

1) König Christian VII., nach Jens Juel.

2) Mme. Walter, Schauspielerin.

3) Königin Juliana Maria.

4) Schimmelman sen.

Kleyn, Pieter Rudolph, Zeichner und Landschaftsmaler, wurde 1785 zu Hooge Zwaluwe geboren, und von seinem Vater, einem Rathsherrn zu Arnhem, zum wissenschaftlichen Stande bestimmt; allein eine überhandnehmende Harthörigkeit des Sohnes machte es nothwendig, ein anderes Fach zu ergreifen, und der junge Kleyn wählte die Landschaftsmalerei. Van Stry zu Dortrecht war

- 1) Ziethen vor dem Könige sitzend, Copie nach Chodowiecky.
- 2) Bildniß des Buchhändlers Raspe, in Funzenmanier.
- 3) Jenes von Hastings, nach A. K. von Imhof, in Funzenmanier.
- 4) Maximilian Stoll, berühmter Arzt; für Wittwer's Archiv der Gesch. der Arzneikunde.

Klinghammer, Medailleur, der um 1765 im Dienste des Herzogs von Weimar stand. Er bezeichnete seine Werke mit dem Buchstaben K. oder mit K. L.

Klingner, Johann Gottlob, Blumen- und Decorationsmaler, der 1756 in Dresden geboren wurde. Er besuchte die Akademie seiner Vaterstadt, genoss dann noch den speziellen Unterricht des Prof. Schenau, und erlangte auf solche Weise den Ruf eines geschickten Malers in Oel und Fresco. Im Jahre 1815 starb er, mit dem Titel eines Hofmarschallamts-Fresco- und Decorations-Malers. In der bekannten Portraitsammlung des sächsischen Hofmalers C. Vogel ist sein Bildniß, 1813 von Vogel gezeichnet.

Man hat von ihm auch zwei radirte Landschaften.

- 1) Landschaft mit einer grossen Bauernhütte, vorn zwei Reisende.
- 2) Landschaft, 1775.

Klingstedt, C. G., Miniaturmaler von Riga in Liefland, aus einer guten Familie entsprossen, fing erst im 35. Jahre an, sich mit Eifer der Kunst zu widmen, da er schon im fünften Jahre in Kriegsdienste getreten war. Er malte Historien und Genrestücke für Tabaksdosen; viele seiner Gemälde aber sind unzüchtige Darstellungen. Diese seine Bilder sind in artistischer Hinsicht schätzbar und von charakteristischem Ausdruck.

Klingstedt arbeitete zu Paris, und da starb er auch in misslichen Umständen, 1734 im 77. Jahre.

Klinkowström, Friedrich von, Lithograph, der um 1821 in Wien lebte. Seine näheren Verhältnisse konnten wir nicht erfahren.

Klinsky, Johann Gottfried, Architekt, wurde 1765 zu Neustadt bei Dresden geboren, und auf der Akademie dieser Stadt hätte er sich der Bildhauerkunst gewidmet, wenn nicht Umstände es gefügt hätten, dass er die Baukunst ergriff. Krubsaciuss war hierin sein Meister, und nachdem sich der Künstler in Prag einige Zeit als Zeichenmeister aufgehalten hatte, begab er sich 1795 nach Rom. In Italien brachte er bis zum Jahre 1795 zu, worauf er nach Deutschland zurückkehrte, wo er auf mannichfaltige Weise bethätiget war, und noch 1827 als Baurath in Ulm lebte. Dieser Künstler fertigte viele architektonische und andere Zeichnungen, namentlich auch im Verzierungsfache. Haldenwang stach nach ihm und Mechau das Monument auf Schiller.

Dann hat man von ihm einen Versuch über die Harmonie der Gebäude zu den Landschaften, mit 5 Kupfern in Aquatinta, fol.

Kliffel, Carl Jakob, Maler von Königsstein, erwarb sich an der Manufaktur in Meissen mit seinen Schmelzmalereien Beifall. Starb gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts.

Klock, Cornelis, s. Claas, Cloeck und Cock.

Klöcker, David, nicht Klöckner, Maler, dessen wir schon unter Ehrenstrahl erwähnt haben, da der Künstler, in den Adelsstand erhoben, sich Klöcker von Ehrenstrahl genannt hat. Wir erwähnen hier seiner, weil sich unter dem Namen Klöcker Blätter

finden, die Faithorn, Grignon, van Schuppen, J. Falk u. a. nach ihm gestochen haben. Sein eigenes Bildniß hat A. Pazzi für die Serie etc. gestochen. Dann hat man von ihm selbst geätzt:

- 1) Zwölf Hornbläser, ein Blatt aus dem Triumphzug Karl Gustav's von Schweden zu Stockholm. Ohne Namen und Zeichen. H. 6 Z. 9 L., Br. 11 Z. Selten.
- 2) Typus pugnae navalis ludierae Reg. Maj. Sueciae in Taucibus. Dav. Kloecker del.

Klöber, August von, Historien- und Genremaler zu Berlin, wurde zu Anfang unsers Jahrhunderts geboren, und schon 1820 hatte er sich als Künstler vortheilhaft bekannt gemacht. Damals rühmte man seine Copie von Correggio's Jo, und Gillparzer's Bildniß. Das erstere dieser Bilder ist nach dem Originalgemälde in Wien gefertigt; doch die Copien machen den geringsten Theil seiner Werke aus, der Künstler versuchte sich schon früh in eigener Composition, und die Resultate waren bald die erfreulichsten. Er wurde daher mit anderen Künstlern zur Ausschmückung des neuen Schauspielhauses in Berlin berufen, und da sind von ihm im zweiten Vorsaal an der Wand 19 Darstellungen aus der Mythe des Apollo. Im ersten Vorsaale des Fest- und Concert-Lokales malte er an der Decke 21 einzelne und gruppirte Figuren. Nach Vollendung dieser Malereien erprobte der Künstler wieder in Staffeleibildern sein Talent, und endlich ging er auch nach Rom, um die Kunstschätze jener Stadt zu beschauen. Hier malte er für den Berliner Kunstverein die Befreiung der Andromeda durch Perseus, und Venus von den Grazien geschmückt. Diese beiden Bilder brachte er 1829 aus Italien mit sich nach Berlin, und da gefielen sie allgemein, da sich in ihnen Reichthum der Composition, schöne Wahl der Formen und eine eigenthümliche, gefällige Färbung offenbaret. Von dieser Zeit an blieb v. Klöber im Vaterlande, und mit jedem Bilde steigerte sich der Beifall, der ihm verdienster Weise auch gebührt. Ein vorzügliches Gemälde ist jenes, welches den Bacchus vorstellt, wie er den losgespannten Panther tränkt, ein Bild von lieblichem Farbentone und mit poetischem Geiste aufgefasst. Man erklärte es als eines der besten Werke der Berliner Kunstausstellung von 1854. Auch die Findung Mosis hat er in einem reichen heiteren Bilde dargestellt. Nicht minder schön ist seine Erkennungs-scene zwischen Joseph und seinem Vater in Egypten. Die Anzahl seiner Gemälde ist indessen bedeutend, und diese bestehen in rein historischen Compositionen, in mythologischen Darstellungen, in romantischen Bildern und in Portraits. Klöber hat ein entschiedenes Talent zur Historienmalerei. Er ist im Besitze aller Hülfsmittel seiner Kunst, Meister in der Composition, und das Ganze beherrscht ein klarer, malerischer Gedanke. Seine Gestalten sind charakteristisch, und immer geistreich vereinigt, selbst in grosser Masse nie überflüssig. Er verweilt gerne bei der Antike und in Darstellung des Nackten. Seine Verdienste sind auch bereits anerkannt. Die Akademie in Berlin zählt ihn unter ihre Mitglieder, und 1854 ernannte ihn der König zum Professor. Schliesslich bemerken wir noch, dass mehrere seiner Bilder mit Glück auf Porzellan copirt sind, treffliche und heitere Compositionen, Vorbilder für die Manufaktur.

Klötting, S., Kupferstecher und Kunsthändler zu Delft im 17. Jahrhunderte, dessen Lebensverhältnisse aber unbekannt sind. Sein Name oder das Monogramm mit beigefügtem exc, steht auf Blättern von verschiedenen flamändischen Meistern, Brulliot scheint

aber zu zweifeln, ob Klötting auch selbst gestochen habe, was jedoch durch folgendes Blatt nach N. Poussin bestätigt wird:

Zwei Kinder, von denen eines Trauben isst, das andere aus einer Vase trinkt. Kloeting sc. et exc.

Klomp, Aelbert, Zeichner und Landschaftsmaler, dessen Lebensverhältnisse unbekannt sind. Er arbeitete gegen das Ende des 17. Jahrhunderts, und vielleicht ist er Schüler des P. Potter gewesen. Wenigstens malte er in der Weise dieses Meisters, und er zierte seine Bilder mit Figuren und Thieren, mit prächtigen Fontainen, Säulenstellungen und Ruinen von Gebäuden. Seine Färbung ist warm und angenehm, und Licht und Schatten gut vertheilt. Auch Zeichnungen finden sich von seiner Hand, färbige und solche in schwarzer Kreide. Füssly nennt im Supplemente einen Landschaftsmaler Klomper, und dieses ist wohl unser Künstler.

Klomp, P. van, Landschaftsmaler, dessen Lebensverhältnisse wir nicht kennen. In der 1801 zerstreuten Gallerie Stenglin war eine Landschaft mit Thieren von seiner Hand.

Klomper, s. den obigen Artikel.

Klooker, David, s. Klöcker.

Kloppenburg, Lucas, Kupferstecher, dessen Lebensverhältnisse ein anderer besser kennen mag, als wir. Man hat von ihm ein Titelblatt: Leven van den Grooten Apostel Paulus etc., 1712.

Klopper, J., Kupferstecher, der im 17. Jahrhunderte in Holland lebte. Man kennt Bildnisse von seiner Hand.

Kloss, Miniaturmaler, der 1650 in Berlin arbeitete.

Kloss, Friedrich Theodor, Maler aus Breslau, ein jetzt lebender Künstler. Er malt Landschaften und Marinen. Im Jahre 1800 stellte er das Seetreffen bei Navarin dar.

Kloostermann, Johann, s. Cloostermann.

Klose, Johann Bartel, Maler von Würzburg, lernte in Prag in K. Skreta, und 1670 wurde er daselbst in die Maler-Gesellschaft aufgenommen. Er starb auch in Prag im Jahre 1670. In der Pfarrkirche bei Matka Bozi na lozi, oder Maria in der Wiege, war von ihm ein gekreuzigter Christus mit Maria, Johannes und Magdalen ein Werk, das jenen des Skreta an die Seite zu setzen ist. Kilian stach nach ihm Mehreres in Kupfer. J. Sooms hat Theil nach ihm gestochen.

Klose, Friedrich Wilhelm, Maler zu Berlin, ein Künstler, der schon seit etlichen Jahren vortheilhaft bekannt ist. Er bildete sich um 1824 auf der Akademie der Künste in Berlin, unter Leitung des Prof. Gropius, und das Fach, welches er wählte, ist die Architekturmalerei. Seine Bilder sind in Aquarell und Oel ausgeführt, fleißig behandelt und in der Perspektive sehr gelungen. Seine Färbung ist klar, und auch als geschickter Techniker hat sich dieser Künstler bewiesen. Alles dieses lässt sich an seinen Darstellungen von Domen, Kreuzgängen und andern Interioren erkennen. Auch Landschaften malt dieser Künstler.

Klotz, Matthias, k. bayerischer Hofmaler, geb. zu Strassburg 1777, gest. zu München 1821. Sein erster Lehrer war Haldenwanger.

Strasburg; im 18. Jahre begab er sich nach Stuttgart, um bei Gaibal, dem damaligen Hofmaler, und bei Scoti, einem Theater-Architekten und Frescomaler, sich weiter auszubilden. Nach erlangter höherer Reise in verschiedenen Fächern der Kunst begab er sich nach Mannheim, wohin ihn der damals glänzende Hof des kunstliebenden Churfürsten Carl Theodor gezogen hatte. Klotz hatte sich vorzüglich der Portraitmalerei zugewendet, als der leichtesten Art, sich seinen Unterhalt zu sichern. Die Aehnlichkeit, die er seinen Bildnissen zu geben, und das Gefällige seiner Hintergründe, die er mit Landschaften und Blumen geschickt zu staffiren wusste, sagten dem damaligen Geschmacks zu, und erwarben ihm Ruhm und ausgezeichneten Beifall. Diese Gewandtheit im Fache der Landschaft bewog den Hoftheater-Architekten Lorenz Quaglio, den Künstler den Antrag zu machen, die Stelle eines Hoftheater-Malers im Landschaftsfache anzunehmen. Seit 1775 war er also unter Carl Theodor Hoftheater-Maler in Mannheim, binnen welcher Zeit er, da sich seine Arbeit nur auf Dekorationen für die italienische Oper beschränkte, mehrere der angesehensten Städte Deutschlands und Hollands besuchte. Im Jahre 1778 erhielt er in derselben Eigenschaft den Ruf nach München; doch dehnten sich jetzt seine Arbeiten auch auf landschaftliche Dekorationen für die deutsche Schaubühne aus. Die 20 Jahre lange grosse Anstrengung seiner physischen Kräfte zog ihm endlich eine chronische Krankheit zu, die ihn zuletzt hinderte, seinem Geschäfte vorzustehen. An Thätigkeit gewöhnt und ganz der Kunst lebend, ging er jetzt mit Ernst daran, sein schon frühzeitig projektirtes Farben-System auszuarbeiten. So erschien endlich 1810 in München bei Giel seine Farbenlehre. Alle Bildnisse, die Klotz später und mit Anwendung seiner Farbentheorie gemalt hatte, geben die Anwendbarkeit derselben deutlich zu erkennen, und sind darum seinen frühern weit vorzuziehen. So war dieser theoretisch und praktisch gebildete Künstler bis an's Ende seines Lebens thätig.

Klotz, Caspar, berühmter Minaturmaler und der Sohn des Obigen, wurde 1773 zu Mannheim geboren, und von seinem Vater in der Kunst unterrichtet. Ausserdem erfreute er sich noch der Leitung des Direktors Dorner, und da sich bei ihm Fleiss mit grossem Talente paarte, gründete er bald den Ruf eines geschickten Künstlers. Im Jahre 1794 ernannte ihn Churfürst Carl Theodor zum Hofmaler und auch König Maximilian beschäftigte ihn in gleicher Eigenschaft. Dieser Fürst gestattete dem Künstler auch Reisen, und so besuchte er 1805 Paris, wo damals bereits ein Reichthum von Kunstwerken, wie nirgends, zu sehen war. Dann begab sich Klotz nach Wien, und nachdem er sich noch in anderen Städten Deutschlands umgesehen hatte, trat er zu Regensburg in ein eheliches Verhältniss. Von dieser Zeit an blieb der Künstler im Dienste seines Königs, und noch gegenwärtig ist er zu München in voller Thätigkeit. Die Anzahl seiner Bildnisse ist bedeutend. Er malte die Mitglieder des königl. Hauses, und Bildnisse dieser Art kamen an verschiedene Höfe.

Dann verdanken wir diesem Künstler auch eine höchst wichtige Erfindung, deren Resultate er jedoch nicht allenthalben bekannt gemacht hat. Es ist dieses ein neues Instrument, dessen Construction auf sicheren, rein mathematischen Prinzipien beruht, und durch welches jeder Körper der Natur und Plastik, und jede Entfernung in natürlicher Grösse mathematisch richtig aufgenommen werden kann.

Klotz, Simon, Maler und Professor der Theorie der bildenden Kunst an der ehemaligen k. b. Universität zu Landshut, wurde

1777 zu Mannheim geboren, und von seinem Vater Mathias in den Anfangsgründen der Kunst unterrichtet, bis er nach München sich begab, um unter Dörner's Leitung auf der k. Gallerie daselbst seine Studien fortzusetzen. Von 1798—1800 besuchte er die Städte Wien, Dresden, Berlin und Copenhagen, und 1805 er hielt er seine Anstellung an der erwähnten Universität. Später machte er eine Reise nach Frankreich und Italien, um die verschiedenen Meisterwerke der Kunst zu studiren, und mit gründlichen Kenntnissen ausgerüstet, kehrte er endlich in's Vaterland zurück wo er durch seine Werke allen Beifall fand. Er malte mehrere heilige Geschichten, Landschaften und Bildnisse in Oel. In seinen Bildern offenbaret sich eine lebhaftige Phantasie und tiefes Gefühl, und das Ganze ist in edlem Style gehalten. Ueberhaupt gehört Klotz zu den guten Künstlern seiner Zeit, im historischen wie im Landschaftsfache. Der Tod machte 1825 seinem Leben ein Ende. Seine und seines Bruders Caspar Malereien aus dem lieblichen Kreise des Amor und der Psyche in einem Sommer-Schlosse Ca. Theodor's zu Berg am Laim sind mit dem Gebäude untergegangen. Im k. Münzgebäude zu München ist noch ein Deckengemälde Fresco über der Stiege von Klotz, die Verbindung der producirenden Natur mit der Kunst in Absicht auf Industrie darstellend. Ein anderes öffentliches Gemälde von diesem Künstler ist durch Brand zu Grunde gegangen, nämlich die Darstellung der Aurora nach G. Reni auf dem Vorhange des neuen Theaters in München. Darfinden sich auch Lithographien von diesem Künstler, die als interessante Beiträge zur Geschichte der Vervollkommnung dieser Kunst zu betrachten sind. Sie gehören zu den besten Erzeugnissen dieser Art in ihrer Zeit; mit der unsrigen können sie begreiflich den Vergleich nicht aushalten. Die noch junge Kunst der Lithographie hat ja auch schon ihre Jucunabeln.

1) Jesus, halbe Figur, oval.

2) Die Taufe Christi etc.

3) Maria mit dem Kinde und zweien Aposteln, fol.

Klotz, Joseph, Landschafts- und Decorationsmaler, Mathias Sohn wurde 1785 zu München geboren, und der Vater war es, der ihn mit den Grundsätzen der Kunst vertraut gemacht hatte. Schon mit tüchtigen Kenntnissen ausgerüstet, trat er seine Reise an, und setzte er Frankreich und das nördliche Deutschland zum Ziel. Er besuchte Paris und Berlin, überall mit dem Studium seiner Kunst beschäftigt, und so brachte er es im Fache der Decorationsmalerei zu grosser Vollkommenheit. Diese wählte er zur Hauptbeschäftigung, übte aber auch die Malerei in Oel, und dass er dazu keine geringe Anlage hatte, beweisen die Bilder, die sich hie und da von seiner Hand finden. Nach seiner Heimkehr wurde Klotz bei k. Hoftheater in München verwendet, und von dieser Zeit an erfreute er das Publikum durch verschiedene schöne Decorationen. Gross Aufsehen erregte 1814 auch sein grosses Transparentgemälde, welches den Brand von Moskau vorstellte. Nach dem Tode seines Vaters wurde er königl. Theatermaler, aber nur wenige Jahre mehr war es ihm gegönnt, seiner Kunst zu leben. Im Jahre 1825 starb er in seiner vollen Kunstblüthe.

Klotz, August, Historienmaler, Caspar's Sohn, wurde 1808 in Augsburg geboren, und auf der Akademie der Künste in München wo sein Vater domicilirt, unter Leitung des Direktors von Lang in die Grundsätze der Kunst eingeweiht, bis P. von Cornelius das Direktorat jener Kunstanstalt übernahm. Klotz widmete sich dem historischen Fache und 1829 machte er sich durch ein Gemälde zu

Maria und Martha vortheilhaft bekannt. Im Kunstblatte desselben Jahres ist dieses Bildes mit Ehren erwähnt. In der Theatiner-Kirche zu München malte er einen colossalen Christus am Kreuz, und überdiess führte er biblische Darstellungen in Oel aus.

Er malt auch sehr schöne und ähnliche Bildnisse in Miniatur.

A. Klotz ist Conservator des Kunstvereins in München.

Klotz, Carl, Maler und Bruder des Obigen, wurde 1810 geboren, und auch er besuchte die Akademie der Künste in München. Er widmete sich mit Glück der Genremalerei, und aus Begierde fremde Länder und fremde Sitten zu sehen, ging er zu jener Zeit, als König Otto den Thron von Griechenland bestieg, mit dem bayerischen Heere nach Hellas; allein hier starb er 1834 in der Blüthe der Jahre.

Klüne, A., Medailleur zu Altona, ein jetzt lebender Künstler. Von ihm ist die Medaille zum Andenken des 1856 in Paderborn begangenen tausendjährigen Liborianischen Jubelfestes.

Klüpfel, Johann Conrad, Kupferstecher, der zu Anfang des 17. Jahrhunderts lebte, aber in seiner Kunst nur mittelmässig ist. Man hat Bildnisse von seiner Hand; solche sind in Z. Theobald's Beschreibung des Hussiten Krieges um 1620 gefertigt. Der Person nach interessant ist Klüpfel's Bildniss des Hieronymus von Prag, mit Aufschriften, 8. Ein anderes Bildniss von diesem Künstler stellt den Johannes Ziska dar, mit Jo. Cn. Kl. sc. bezeichnet, in 8.

Klug, Moriz Erwin, Kupferstecher, wurde 1802 zu Neustadt-Dresden geboren, und auf der Akademie seiner Vaterstadt in den Anfangsgründen seiner Kunst unterrichtet. Später fand er königl. Unterstützung, um zu Parma in Toschi's Schule sich weiter zu vervollkommen, und er hat auch bereits schöne Proben eines trefflichen Talentes geliefert,

- 1) St. Johann Baptist, nach Correggio.
- 2) St. Hieronymus, nach Guercino.
- 3) Venere conduendo Enea alle sponde d'Italia, nach Aug. Carracci, 1835.
- 4) Etliche Blätter für die Hefte, welche zum Geschenke des sächsischen Kunstvereins bestimmt sind,
- 5) Portraits und Vignetten.
- 6) Etliche radirte Landschaften.

Kluge, August, Maler, wurde 1800 zu Leipzig geboren, und hier auch in den Anfangsgründen der Kunst unterrichtet. Er widmete sich der Bildnissmalerei, die er in verschiedenen Orten übte, und 1836 gab er sich nach München.

Klump, Architekt aus Tübingen, ein Künstler unsers Jahrhunderts, dessen Lebensverhältnisse wir nicht kennen. Um 1810 hielt er sich in Rom auf.

Klussenburg, s. Clussenbach.

Klyt, Maler, der unter M. Mirevelt's Schüler gezählt wird.

Knapp, Johann, Maler, ein durch die ansprechendsten und gelungensten Blumen-, Frucht- und Thierstücke rühmlich bekannter Künstler, wurde 1778 in Wien geboren, und hier erlangte er den ersten Unterricht unter der Leitung des berühmten Professors Drechsler in der k. k. Akademie der b. K., die er nach drei Jahren verliess, um zu Erdberg in einer Tapetenfabrik Unterhalt zu finden. Nach drei Jahren sah er sich wieder genüthiget, die Fabrik

zu verlassen, und nun kam er als Haus-Scholar in die Wohnung des Prof. Drechsler, dem er eine solche Tapetenfabrik einrichtete und wobei er auch in der Kunst solche Fortschritte machte, dass er im Stande war, während der Krankheit seines Lehrers in der k. k. Akademie Unterricht zu geben, und allgemeine Zufriedenheit einzuernsten. Auch viele Gemälde führte er aus, die unter Drechsler's Namen die Zierde manches Kunstsaales sind.

Das Wiener Aufgebot von 1797 rief unsern Künstler in's Feld, allein nach hergestelltem Frieden gelangte er wieder an seinen vorigen Platz, und nun hielt seine Obsorge mit seiner Vervollkommnung durch eifrig Jahre stets gleichen Schritt. Hierauf kam Knapp in den k. k. holländischen Garten nach Schönbrunn, wo er Gelegenheit bekam, durch Arbeiten für die Gräfin von Bucquoi seinen Beruf zur naturhistorischen Maler zu erfüllen. Den vorzüglichsten Sporn die Natur mit dem angestrengtesten Fleisse zu verfolgen, fand der Künstler in der Gunst des Freiherrn von Jacquin, so wie in jenes Fügler's, der ihm im Hause des Herzogs von Ahrenberg Lektionen und dadurch Gelegenheit verschaffte, dem hohen Adel des In- und Auslandes als Lehrer und Meister bekannt zu werden. Im Jahre 1804 endlich wurde dem Künstler die hohe Gnade zu Theil, beim Erzherzog Anton angestellt zu werden und Unterstützung zu finden. Eine Sammlung inländischer Schwämme, 280 Blätter in Folio, drei Foliobände, jeder von 100 Bl. exotischer Pflanzen, nach der Natur gemalt; Oesterreich's Weintrauben in Folio gemalt, neben einer Früchtesammlung von 400 Stück geben von seinem Fleisse und seinen Fortschritten nach und nach rühmliche Beweise. Ausser dem vollendete Knapp für den Erzherzog drei Oelgemälde, eines von Rosen, eines von Hyacinthen, ein grösseres aber von exotischen Blumen. Auch der Erzherzog Johann besitzt von ihm eine Flora Alpina von mehr als 500 Alpengewächsen, die auf drei Reisen in die Gebirge von Sr. Hoheit eigenhändig gesammelt, unter Knapp's Leitung vom Kupferstecher Beckenkam bearbeitet wurden (1821), ein ausserordentliches Unternehmen, so wie die von Sr. H. unternommene Sammlung natürlicher Rosenfamilien.

Oelgemälde von Knapp besitzt das Johanneum in Grätz, des Grossherzog von Sachsen-Weimar, Fürst Esterhazy, der Graf Spangen und die k. k. Gallerie. Mehrere kamen in den Besitz einiger hohen Familien nach Warschau und Russland. Nach Italien malte er die k. k. Menagerie, wie sie 1800 zu Schönbrunn stand, nach der Natur. Auch in Neapel, in Frankreich und in den Niederlanden wurde sein Ruf verbreitet.

Im Jahre 1820 fasste er den kühnen Entschluss, dem berühmten Freiherrn von Jacquin von den ausgezeichnetsten Lieblingen Florens aus allen Welttheilen einen ungeheuern überraschenden Strauß zu binden. Das Gemälde selbst von 7 Schuh Höhe und 5 Schuh 2 Zoll Breite stellt einen prunklosen, durch einfallendes Sonnenlicht beleuchteten Saal vor. Der Blumenstrauss erhebt sich aus einer Bronze-Vase auf einem Piedestal, an dessen Stirnseite die anspruchlose *Linea borealis* und die *Jacquinia mucronata* sich über Jacquin's Büste zum sinnvollen Kranze verschlingen. Das Piedestal schmückt mehrere von dem berühmten Naturforscher in eigenen Monographien und Werken beschriebene Pflanzenfamilien.

Eine Seitennische des Saals schmückt Linné's Büste. Den unteren Raum beleben Goldfische in einem Glastopfe, herumschwärmende Insekten, Käfer u. dgl. Der ungeheure Blumenstrauss versetzt in süßes Erstaunen; ein reizendes Chaos von mehr als hundert Prachtexemplaren der Flora. Ein jegliches ist so glücklich aufgefasset, so kunstlerisch vertheilt, dass keine Blüthe sich über ihren Stand-

punkt zu beklagen hat, eine Farbe durch die andere kräftig gehoben wird, und der, vom frappanten Eindrücke des Ganzen bewältigte Blick sich mit Wohlgefallen an den Schönheiten einzelner Gruppen berauscht. Im Jahre 1821 wurde dieses Meisterwerk im Universitäts-Saale aufgestellt.

Knapp starb 1833 zu Schönbrunn und sein Sohn wurde sein Nachfolger.

Knapp, Johann Michael, Architekt, wurde 1793 zu Ludwigsburg in Württemberg geboren, und in Stuttgart in die Grundzüge seiner Kunst eingeweiht. Er ging frühzeitig nach Rom, um die alten klassischen Monumente der Baukunst zu studiren, er verwendete aber auch ein grosses Augenmerk auf die christlichen Denkmäler, und als Resultat dieser Forschungen arbeitete er mit Gutensohn ein Werk aus, unter dem Titel: Denkmale der christlichen Religion oder Sammlung der ältesten christlichen Kirchen oder Basiliken Roms, vom 4. bis zum 13. Jahrhundert. Rom 1822, gr. fol. Auf Blättern dieses Werkes steht das Monogramm oder der Name dieses Künstlers. In Rom zeichnete der Hofmaler C. Vogel 1820 das Bildniss des Künstlers, und dieses ist in der bekannten Portrait-Sammlung desselben. Nach seiner Zeichnung wurde die Begräbnisskapelle der Königin von Württemberg erbaut, und dieser Plan erwarb ihm von Seite der Künstler sowohl, als selbst von auswärtigen Ministern und Grossen ungetheilten Beifall. Knapp hat indessen noch viele andere Plane geliefert, vollendete Werke ihrer Art.

Knapp, Anton, Maler in Mainz, wurde zu Anfang unsers Jahrhunderts geboren, und seine Reife als Künstler erlangte er in Wien, wohin er durch die Unterstützung des Fürsten Metternich kam. Dieser grosse Minister sah von Knapp einmal eine schöne Landschaft mit Sonnenuntergang, und überzeugt von dem grossen Talente des Künstlers, sorgte er für dessen Ausbildung. Knapp hat bereits seinen Ruf begründet, und besonders schön sind seine Landschaften mit Mond und Abendbeleuchtung. Mehrere seiner Gemälde stellen Ansichten aus den Tiroler Gebirgen dar, mit sprechender Wahrheit und in grossem Style gemalt. Auch Genrestücke finden sich von diesem Künstler.

Knappe, Carl Friedrich, Zeichner und Maler, erlernte seine Kunst bei J. F. Groot, und wie der Meister, so kam auch er in Dienste des russischen Hofes. Er war schon 1774 Mitglied der k. Akademie zu St. Petersburg, und später erhielt er auch den Titel eines akademischen und Hofrathes. Um 1808 ereilte ihn der Tod. Dieser Künstler malte Thiere und Pflanzen mit grossem Beifalle. Von ihm sind die Zeichnungen der Flora physica.

Knappich oder Knabich, Johann Georg, Historienmaler zu Augsburg. Schüler des J. Heiss, genoss zu seiner Zeit grosse Achtung. Er wurde von Klöstern viel beschäftigt, und in mehreren Klosterkirchen sah man Altarblätter von seiner Hand. Auch andere Kirchen haben Altarblätter von ihm gemalt. Im Dome zu Augsburg ist von ihm ein Altarbild mit der Geburt Christi. Starb 1704, im 67. Jahre. J. G. Schauer hat nach ihm das Bildniss des Abtes Wilib. Popp von St. Ulrich gestochen.

Knapton, Georg, Maler, war ein Schüler von J. Richardson. Er malte in Pastell, besonders Portraits, von denen M. Ardell jenes des Contre-Admiral Hawke, und J. Faber die der Sängerin du Parc

und des Sängers Carestini gestochen haben. B. Picard machte das Bildniß von Tindal in Schwarzkunst bekannt, und Ardell stach auch das Bild eines Landmädchens: Country-Maid.

Knapton wurde 1765 Inspektor der k. Gemäldesammlung in Kensington, und hier starb er 1778, im 80. Jahre.

Man rechnet diesen Künstler auch zu den Kupferstechern in Lavismanier, allein das auf ihn gedeutete Monogramm gehöret einem C. Knapton an, und wegn auch eines aus G. K. zusammengesetzt existirt, so ist uns dieses wenigstens nicht bekannt. S. den folgenden Artikel.

Knapton, Charles, Zeichner und Kupferstecher zu London, vielleicht der Bruder des Obigen, dessen Lebensverhältnisse unbekannt sind. Seiner haben wir schon im vorhergehenden Artikel erwähnt, und wir glauben, dass es jener Künstler sei, der 1760 im 60. Jahre gestorben ist, eine Angabe, die man anderwärts, wie bei Heller, dem Georg Knapton anpasst.

1) Die 27 Blätter in Arthur Pond's Sammlung von Nachbildungen italienischer Meister. Das Monogramm auf diesen Blättern besteht aus den Buchstaben C. K. und nicht aus G. K., und so glauben wir, dass Georg Knapton nichts damit gemein habe. Auch die Initialen C. K. K. findet man auf Blättern in Lavismanier und auf Zeichnungen nach verschiedenen Meistern. Von Knapton sind besonders Landschaften nach Guercino in dieser Sammlung.

2) Die Predigt des heil. Paulus zu Athen, G. P. P. del. (Giuseppe Paolo Pannini) und Knapton's Monogramm. E. Musco Dni Arthuri Pond. Camajeu von drei Holz- und einer Kupferplatte, kl. qu. fol.

3) Eine Ansicht von Rom, nach Claudio's Zeichnung, 1753, qu. fol.

4) Landschaft mit einem Hirsche, nach demselben.

4) Der Constantin-Bogen und andere Ruinen, nach Pannini, kl. qu. fol.

5) Ein Vogel mit einem Fischkopf auf dem Baumast sitzend, nach G. da Udine, 1736. Umriss, fol.

6) Vier Figuren in einem Kahne, nach Guercino.

7) Zwei sitzende Figuren, die eine mit einem Falken, nach demselben.

8) Landschaft mit einer Brücke in der Ferne, nach Guercino.

9) Landschaft mit zwei Figuren vor einem liegenden Baum, nach Guercino.

10) Landschaft mit einem Mann und einem Kinde auf der Anhöhe, nach Guercino.

11) Landschaft mit zwei Weibern neben brennenden Kohlen, nach Guercino.

12) Landschaft mit einem Kinde, das einen Vogel hält, nach Guercino.

Knauscher, Johann Leonhard, Maler und Lithograph zu Ansbach, dessen Lebensverhältnisse wir nicht kennen. Starb 1805, im 56. Jahre.

Knauth, Heinrich, Zeichner und Maler, wurde 1804 in Dresden geboren, da er aber anfangs nicht zur Kunstübung bestimmt war, konnte er erst später seiner Lieblingsneigung folgen. Durch Zufall kam Knauth 1829 nach Frankfurt a. M., und hier fand er Gelegenheit, bis 1831 das Stadel'sche Institut besuchen zu können. In dieser gut organisirten Anstalt bereits mit tüchtigen Kenntnissen ausgerüstet, ging er zur weitern Ausbildung nach München, und gegenwärtig besitzt er das Lob eines trefflichen Künstlers. Es finden sich von seiner

Hand schöne und fleissig vollendete historische Zeichnungen und Genregemälde, Scenen, welche deutlich zum Beschauer sprechen; wie neben anderen sein Cisterzienser, der einer in Gram versenkten Wittwe mit zwei Kindern Trost ertheilt. Der Künstler hat hier das unschuldige, unbewusste Lächeln der Kleinen, den Schmerz der weinenden Mutter und das ernste Nachdenken des erwachseneren Mädchens gut bezeichnet. Im Jahre 1836 stellte er in einem Gemälde Pilger dar, und auch dieses Bild verdient eine rühmliche Erwähnung, wie mehrere dieses trefflichen Künstlers.

Knebel, Leopold, Maler zu Berlin, wurde um 1810 geboren, und auf der Akademie der Künste daselbst in die Grundsätze der Malerei eingeweiht. Nebenbei genoss er auch den Unterricht des Inspektors Ternite, und auf solche Weise erkräftiget, konnte er schon 1828 mit seinen Leistungen hervortreten. Er malt Bildnisse und Genrestücke, auch historische Darstellungen, und mehrere solcher Bilder sah man bei Gelegenheit der Berliner Kunstausstellungen. Im Jahre 1856 concurrirte er um den ersten Preis der Malerei, wobei aber Kaselowsky als Sieger vom Schauplatze trat. Doch auch die Arbeit Knebel's war gut, in mehrerer Hinsicht ebenfalls preiswürdig.

Knebel, W. von, Fräulein, Kunstliebhaberin, die um 1795 in Berlin Zeichnungen zu den Kunstausstellungen gab. Diese sind nach grossen Meistern gefertigt, in Rothstein und in schwarzer Kreide.

Knecht, Peter, der Besitzer einer berühmten Waffenfabrik in Solingen, findet ebenfalls in der Reihe der Künstler eine Stelle. Er stammt aus einer Steiermärkischen Familie, die seit Jahrhunderten berühmte Waffenschmiede zählte, und 1798 wurde unser Künstler geboren. Des Vaters früh beraubt, hatte er sich in seiner frühen Jugend nicht der glücklichsten Verhältnisse zu erfreuen, seine gebildete Mutter sparte aber kein Opfer, um auch den Sohn als nützlichem Glied des Staates heranzubilden zu lassen. Knecht gewann schon frühe das Lob eines guten Zeichners, und das Stempelschneiden, Damasciren, Vergolden u. s. w. boten ihm die Mittel, um Bücher- und Instrumente anzukaufen. In seinem 19. Jahre hatte er sich auch schon im Malen, Kupferstechen, im Steinschneiden und in Verfertigung mathematischer und optischer Instrumente mit Glück versucht, und endlich übernahm er das 14 Jahre stillgestandene Waffenfabrik-Geschäft seines Vaters. Es traten ihm dabei unendliche Hindernisse entgegen, aber sich mit aller Kraft dagegen stemmend, sah er sich schon nach drei Jahren im Besitze des schönsten Geschäftes, und gegenwärtig ist seine Fabrik eine der glänzendsten in Europa. Seine Fabrikate gehen selbst nach England und Indien, da seine Damascener Rlingen an Güte und Schönheit selbst die orientalischen von Golconda, Schiras und Chorossan übertreffen. Selbst Meister in allen Metallarbeiten, ein trefflicher Zeichner und Medailleur, veredelte er die Formen und Verzierungen seiner Fabrikate so sehr, dass seine Damascirungen, Vergoldungen, Niello's und Incrustationen in Gold, Stahl etc., meistens in eigenen Erfindungen bestehend, alles bisher bekannte dieser Art übertreffen. Früher bezog die Solinger Fabrik die feinen Montirungen von Stahl, vergoldeter Bronze und Silber aus London und Paris, gegenwärtig aber liefert diese Manufaktur solche selbst nach den erwähnten berühmten Städten.

Knecht's Kunstleistungen und die ausgezeichneten Verdienste um die Waffenfabrikation fanden auch überall die höchste Anerkennung

telmann, L. — Kneller, G.

genten Europa's drückten ihm auf verschiedene Art die Achtung aus.

JOHANNES, Maler zu Ulm, der in der ersten Hälfte des 16ten Jahrhunderts lebte, und noch darüber hinaus. In der Stadt Ulm sind die Nördlingen ist der Hochalter mit dem reichen Namen einer Hand, mit der Jahrzahl 1518—1561 versehen. Mehrere Künstler dieses Namens, auch mit dem Namen, was vielleicht auf ihre bayerische Abkunft hinweist.

KNECHTEL wurde 1440 Bürger in Ulm. Unter ihm malte der Maler Bartel Knechtelmann, und zu gleicher Zeit der Maler Namens Martin. S. Weyermann's Nachrichten.

KNELLER, Peter, ein Name auf satyrischen Blättern, und auf Schenk. Auch auf Bildnissen findet man ihn.

KNELLER Maler in Prag, von welchem Dlabacz sagt, dass er ein Gemälde von Karl Ungar gemalt habe.

KNELLER, berühmter Bildnißmaler, geb. zu Lübeck 1648, am 23ten März. Mit den Anfangsgründen der Kunst in Holland, um die Schulen von Rembrandt und Vermeer zu besuchen, und dann beschloss er nach Italien zu reisen, um die Werke des Michelangelo's und Annibale Carracci's zu studiren. In dieser Zeit war es die Historienmalerei, die ihn besonders in Venedig fing er an, nach dem Ruhm eines großen Malers zu streben. Da malte er den Cardinal Bessadonna, den Cardinal Carrera und andere Männer. Die Rückreise machte er durch Deutschland an, und bei dieser Gelegenheit malte er in Bayern und zu Hamburg viele Portraits, und durch die Wirkung seines älteren Bruders nach London, um seinen Wirkungskreis zu suchen ist. Damals war es ein Kneller verdunkelte diesen dermassen, dass er den Grund wegging. Karl II. ernannte ihn zu seinem Gemäldemaler, und Georg I. zum Barocken Maler. Anna bestätigte seine Wahl zum Präsidenten der Königl. Akademie der Künste. Kneller war der erste, der den Plan des Institutes zu gründen, aussprach, und die Königin in jener Zeit unterstützten den Plan. Im Jahre 1682 eröffnete er in der Great-Queen-Street eine Art Akademie, die bald wieder aufhört. Auch Thornhill's Unternehmungen hatten keinen günstigen Erfolg, und trat der Akademien Verächter Hogarth denselben auf. Kneller war bei aller seiner Kunstfertigkeit auch noch Friedensrichter, allein es traf sich, dass er über dem Malen den Richter vergass. Indessen war er ein Mann von Geist und Herz, rechtlich, nur kein zu sehr. Nach seinen Glaubensartikeln war ihm Gott die höchste Wesen, das eben desswegen alle genialen Maler die genialste aller Künste, und Kneller der genialste aller Maler. Walpole erzählt, dass er in seinem Leben

malte eine ausserordentliche Anzahl von Gemälden und berühmten Männer seiner Zeit vorstellte. Er malte des Hofes malte er, und die meisten derselben waren körperlichen und geistigen Bildung wegen

zugethan. Carl II. schickte ihn nach Paris, um Ludwig XIV. zu malen, allein dieser starb während der Anwesenheit des Malers. Für Wilhelm III. malte er die schönsten Hofdamen, und eine goldene Kette mit Medaille, an 300 Pf. St. werth, war der Lohn des Künstlers. Dann malte er den grossen Czar Peter und Carl VI. von Spanien. Er malte 10 Souveraine, und die grössten Männer Englands: Marlborough, Newton, Dryden, Godolphin, Somers etc., die Herzogin von Grafton, Lady Ranelagh u. a., alle Häupter des brittischen Adels. Das Bildniss eines getauften Chinesen erklärte er für seine vollkommenste Arbeit, Walpole meint aber, das Bildniss Gibbon's sei noch vorzüglicher. Dallaway will den Bildnissen des Dr. Wallis und des Lord Crew den Vorzug einräumen. Letzteres ist im Ausdruck und Farbenton so meisterhaft, dass es Reynolds bewunderte und studirte. Die Köpfe von Addison und Nelson werden der geistreichen Pinselführung wegen gerühmt; und als bemerkenswerth erklärt man auch die Bildnisse des Bibliothekars Humphrey Wanley, des Mr. Knight, als Büssender vor dem Crucifixe; Georg II. als Prinz von Hannover; Richard Temple, Simon Harcourt, Charles Lenox, Herzog von Richmond; der Gräfin von Peterborough etc. Bei seinem Tode waren 500 Bildnisse unvollendet da; der Künstler hatte sein Atelier in der spätern Zeit zu einer Portraitfabrik erniedriget, wozu ihn der unsägliche Durst nach Reichthum verleitete. Er selbst malte in letzterer Zeit nur mehr die Gesichtszüge, und dieses mit einer ungläublichen Geschwindigkeit. Seine Gesellen malten dann die Perücken, die Hüte, Röcke, jeder etwas anderes, vom Knopfe bis zur Manschette. So entstand ein Flickwerk ohne Harmonie der Farbe, ohne Correkteit der Zeichnung, ohne Charakter in Stellung und Gebärde, ohne vortheilhafte Vertheilung von Licht und Schatten, und dennoch nahm man keinen Anstand, solche Fabrikate für Werke des berühmten Kneller zu halten. Seine besseren Werke gehören der früheren Zeit des Künstlers an, dazu sind aber seine historischen Darstellungen nicht zu rechnen. Doch ging er auch in früher Zeit mit grosser Leichtigkeit zu Werke, und als er einst mit Lely den König zu gleicher Zeit malte, war Kneller fertig, bis der andere die ersten Linien auftrug. Doch solche Bravourstücke erregten damals Bewunderung und Alles war gethan, wenn dazu noch die Perücke recht elegant aufgeputzt, die Weste zierlich nachgezahmt und andere Stücke der Zopfperiode gut angepasst waren. In seinen besseren Werken erkennt man eine Nachahmung Van Dyck's. Von ächter Kunst kann wohl in wenigen seiner Werke die Rede seyn; allein er befriedigte seine Zeit vollkommen, und die unsrige weiss, dass sie ihren Maassstab nicht an dieselben legen darf, da Kneller den neuen Anforderungen nicht genügen kann. Seine Zeitgenossen schätzten ihn unendlich hoch, und an seinem prächtigen Monumente in der Westminster-Abtei steht Rafael's Grabschrift in's Englische übersetzt. Es wurden mehr wie 300 Bilder dieses Künstlers gestochen, besonders von John Smith und John Faber. Dann stachen nach ihm J. Simon, J. Becket, F. Kytte, Drevet, A. Miller, P. Schenk, J. Verkolje, G. Vertue, R. White, B. Picart, G. Faithorne, V. Green, van der Gucht, P. van Gunst, Houbracken, G. Valk, P. van der Bank, P. Dupin, Bowles, J. Gole u. a.

J. Smith hat sein Bildniss in schwarzer Manier gestochen.

Kneller, Johann Zacharias, Maler und älterer Bruder Gottfrieds, soll 1646 geboren seyn, während ihn Walpole um 13 Jahre älter macht. Sie lebten gemeinschaftlich in Rom und auch nach

England gingen sie mit einander. Unser Künstler malte in Aquarell, in Oel und Fresco, besonders Architekturstücke und Stillleben. Dann copirte er auch die Werke seines Bruders. Starb 1702.

Knibbergen, Landschaftsmaler, der um 1650 in Holland lebte. Er hatte grosse technische Fertigkeit, aber wenig Farbensinn. Seine Bilder sind grau und eintönig. Seiner erwähnt Hochstraeten in der Akademie der Schilderkunst bei Gelegenheit eines Streites, welchen Knibbergen mit van Goyen und Porcellis hatte.

Kniep, Christoph Heinrich, Zeichner, geb. zu Hildesheim 1748, gest. zu Neapel 1825. Sein Vater, ein nicht sehr bemittelter Bürgersmann, hätte zur Entwicklung des frühe keimenden Kunsttalentes seines Sohnes schwerlich viel beitragen können, wäre ihm nicht der Umstand naher Verwandtschaft mit einem Theatermaler in Hannover zu statten gekommen. Dort erhielt also der Jüngling seine erste Bildung zum Künstler, und als er seine Lehrjahre vollendet hatte, begab er sich nach Hamburg, wo er sich einige Zeit aufhielt und mit Portraitzeichnen nach dem Leben sich beschäftigte. Dies brachte ihm reichlichen Erwerb und den grossen Vortheil, täglich in Gesellschaft der angesehensten und gebildetsten Personen beiderlei Geschlechts und jeden Standes zu seyn. So wurde ihm das Glück zu Theil, mit Männern, wie Klopstock, J. H. Voss, Claudius, Campe, Reimarus und Schröder persönlich bekannt zu werden. Hierauf begab er sich nach Cassel, dann über Lübeck nach Berlin, wo in dem letzten Jahrzehent der Regierung Friedrichs des Grossen alle Friedenskünste in voller Blüthe standen. Dort fand er an Kraschinsky, Fürstbischof von Ermeland, einen Gönner, der ihn nach Heilsberg, dem bischöflichen Sitze, nahm, wo der junge Künstler für ihn und seine vornehmen Domherren eine Zeitlang vollauf zu thun hatte. Der Fürst sah ein, von welchem Nutzen seinem Schützling eine Reise nach Rom seyn würde, und erbot sich grossmüthiger Weise nicht nur zur Bestreitung der Ausgaben unter Wegs, sondern versprach auch, für freien Unterhalt auf mehr als ein Jahr hinaus zu sorgen. Kniep betrat Rom, sah sich aber durch den Tod seines Gönners bald aller Hülfe und der Hoffnung beraubt, in Balde das einförmige Reissblei mit dem Pinsel vertauschen zu können, wie er sich vorgenommen hatte. Er war jetzt gezwungen, Zeichnungen nach Gemälden und alten Denkmälern, kleine An- und Aussichten von Rom um jeden Preis zu verfertigen, um Mangel und Noth von sich abzuwehren, aber die schönen Geburten einer regen Einbildungskraft und eines verfeinerten Geschmacks in lebhafte Farben zu kleiden, das war und blieb ihm unwiderrufflich versagt. Kniep that, was er konnte, und es gelang ihm, sich nach und nach herauszuarbeiten, als eine gewisse deutsche Standesperson etwas unüberlegt ihn nach Neapel zu sich einlud, wo diese aber der Mittel heraubt war, sich auf irgend eine Art des Künstlers anzunehmen. In dieser bedrängten Lage suchte er sich nun mit Vedutenzeichnen, nunmehr seinem Hauptfach, so gut als möglich fortzubringen. Bald erschien auch der bekannte Historienmaler Wilhelm Tischbein, der Kniep schon anderswo liebgewonnen und aufgemuntert hatte, in Neapel, und zog ihn sogleich aus seinem einsamen Dachstübchen, um ihn bei einem grossen Mann einzuführen. Es war Gothe, der gerade Italien bereiste, und einen braven Künstler zu seinem Begleiter auf der Reise, welche er nach Italien vor hatte, suchte. So verlebte er zwei Jahre eines höhern doppelten Daseys, erst auf dem Zug um jene merkwürdige Insel, und nachher noch zu Neapel mit Gothe, der gewiss auch Ursache hatte, sich zu dem in jeder Hinsicht so

- 8) Die fleissige Bäuerin, nach F. Wheatly.
 9) Der verliebte Bauer, nach demselben, 1787.
 Es gibt farbige Abdrücke und solche in Bister.
 10) Carl II. entdeckt sich nach der Schlacht von Worchester der Familie des Colonel Windham, nach Th. Stothard, 1790. Punktirt, qu. fol.
 11) Abschied des Lord Russel von seiner Familie vor seinem Gang zum Tode, nach demselben, qu. fol.
 11—12) Zwei Scenen aus dem Roman Caroline: Waldstein macht der Caroline einen Antrag und die erste Zusammenkunft Lindorf's mit Carolinen, nach Stothard punktirt, 1788.
 13) Die schöne Pauline von Plymouth, nach demselben, 1786, in Farben.
 14) Der entwaffnete Cupido, nach Miss Benwell, 1786.
 15) Die Rache des Cupido, nach derselben. Punktirt in Farben. Das Gegenstück.
 15) Der fliehende Amor (Run away Love) nach T. Stothart, 1792, gr. fol. Das Gegenstück zu: Love returned, nach H. Singleton.
 16) Abschied der Susanna, nach Morland, mit sechs englischen Versen. Abdrücke in Farben und in Bister.
 17) Pyramus, nach Hoppner, punktirt, 1788, fol. Das Gegenstück zu W. Nutter's Thiesbe, nach demselben.
 18) Charlotte und Werther, nach J. Northcote.
 19) Die letzte Zusammenkunft dieser Beiden, nach demselben. Beide punktirt, roth oder schwarz.
 20) Das Mädchen von Montmelian, nach H. Bunbury, roth oder schwarz punktirt.
 21) Kinder, welche in die Schule gehen, oval, qu. 4. Punktirt.
 21) Kinder kommen aus der Schule, oval, qu. 4. Punktirt.
 22) Das Bildniss der Lady Georgiana Cavendish, als Kind mit dem Hunde spielend, nach Hardy, 1785. Punktirt, schwarz und farbig.
 22) Der amerikanische Präsident H. Laurent, nach J. Booth, 1781.
 23) Lord Longborough, nach demselben, 1781, 4.
 24) James Fox, schön punktirt, 1780, 4.

Knight, J. P., Maler zu London, ein jetzt lebender Künstler, dessen Name mit Achtung genannt wird. Er machte ernste Studien, und dieses, so wie eine genaue Beobachtung der verschiedenen Erscheinungen im Thun und Treiben der Menschen, offenbaret sich in seinen Darstellungen. In seinen Genrebildern herrscht Mannichfaltigkeit des Charakters und des Ausdrucks, und dabei zeigt der Künstler auch eine ausserordentliche technische Fertigkeit. Er wurde durch das Kunstblatt auch dem Auslande bekannt, und mehrere seiner Bilder fanden öffentliche Erwähnung, wie 1831 sein Robin Gray und der Grossvater.

Knip, Joseph Augustin, Landschaftsmaler und Radirer, wurde 1777 zu Tilburg geboren, und von seinem Vater, einem nicht unverdientlichen Blumenmaler, der in der Folge erblindete, in den Anfangsgründen der Kunst unterrichtet. In seinem zehnten Jahre kam er mit seinen Eltern nach Herzogenbusch, und hier malte er ebenfalls Blumen und Früchte, bis er endlich die Landschaft zum Hauptfache erwählte. Im Jahre 1801 ging er nach Paris, wo sich der berühmte Blumenmaler van Spaendonk seiner annahm, doch fuhr Knip fort, der landschaftlichen Darstellung obzuliegen. Damals malte er meistens in Gouache, und die meisten dieser Blätter stellen Gegenden und Ansichten aus Frankreich dar. Im Jahre 1808 verlieh ihm Ludwig Napoleon eine Pension, und nun fing er auch an, in Oelfarben zu malen. Hierauf begab er sich nach Rom und

Neapel, und auch Calabrien durchwanderte er, überall Skizzen sammelnd, deren er 1812 eine Menge ins Vaterland zurückbrachte. Diese Studien waren für den Künstler von grossem Nutzen, und unverkennbar ist bei ihm der wohlthätige Einfluss der italienischen Schule und des italienischen Himmels. Seine Gemälde mit italienischen Ansichten sind auch ziemlich zahlreich und geschätzt, da sie mit eben so viel Einsicht als Geschmack ausgeführt sind. Viele solche Bilder sah man bei Gelegenheit der Kunstausstellung in Amsterdam, wo der Künstler sich niederliess. In der Folge lebte er auch einige Zeit in Beel bei Nymwegen und dann ging er wieder nach Paris, wo man in den Salons häufig Bilder von seiner Hand sah. Im Jahre 1850 hielt er sich wieder in Amsterdam auf. Knip's Landschaften sind mit Thieren und Figuren staffirt, und auch Ruinen und architektonische Ansichten zeigen sie.

Brulliot bringt im Appendix die Notiz von einem F. Knip bei, von welchem 1852 auf der Berliner Kunstausstellung das Innere eines Schaafstalles gemalt zu sehen war. Dieses Bild kam in den Besitz des Königs von Preussen, und wenn die Initialen F. K. wirklich darauf zu lesen sind, so bedeutet das F. entweder „Fecit“, oder der Buchstabe ist irrig für F. gelesen.

Dann liest man in Füssly's Supplementen von einem Knix, nach welchem Picquenot 1806 die Ansicht der Insel Staffa und Fingal's Höhle gestochen hat. Dieses ist vermuthlich ebenfalls unser Künstler, und bei Füssly heisst es vielleicht nur durch Druckfehler Knix statt Knip.

Knip ist auch im Radiren erfahren, worin ihm Oortman zu Paris Unterricht ertheilte. Seine Blätter stellen Rinder und anderes Vieh dar, und sie sind als gelungene Proben dieser Art zu betrachten.

Knip, Henrietta Geertruida, Blumenmalerin, und Schwester des Obigen, wurde 1785 zu Tilburg geboren, und auch sie wurde in Paris bei G. Van Spaendonk freundlich aufgenommen. Unter der Leitung dieses Meisters machte sie bedeutende Fortschritte, und als sie nach einigen Jahren heimgekehrt war, folgte ihr bald der Ruf einer geschickten Künstlerin. Sie liess sich in Amsterdam nieder, begab sich aber später nach Harlem, überall mit der Ausübung ihrer Kunst beschäftigt. Ihre Bilder gingen in verschiedenen Besitz über, und diese stellen entweder einzelne Blumen und Früchte, oder solche in reicher Fülle vereinigt vor. Die meisten sind in Aquarell gemalt, einige aber auch in Oel ausgeführt.

Knip, Zeichner und Maler, zwei Künstler und Brüder der Obigen, die wir aber nach ihren Taufnamen nicht unterscheiden können. Sie zeichneten um 1818 meistens Landschaften in Aquarell; doch fingen sie schon damals an, in Oel zu malen.

Knip, Pauline, Mme., geborne Courcelles, wurde zu Paris geboren, und daselbst von Baraban in der Kunst unterrichtet. Sie widmete sich dem Fache der naturhistorischen Zeichnung, und man verdankt ihr neben andern die Zeichnungen der Monographie des pigeons et des tangaras, in zwei Bänden. Dann zeichnete sie noch verschiedene andere Vögel, die man von 1808—14 in den Salons ausgestellt sehen konnte. In späterer Zeit ergab sie sich der Kunst, auf Porzellan zu malen, und noch 1822 war sie in der Manufaktur zu Sevres thätig. Sie führte einige Service mit südamerikanischen Vögeln aus, und diese sind mit grossem Geschick dargestellt.

Knipe, ein englischer Maler, der zu Anfang unsers Jahrhunderts arbeitete. Er malte Portraits und Genrestücke, die zu den besseren englischen Erzeugnissen dieser Art gehörten.

Knix, s. Jos. Aug. Knip.

Knobelsdorf, Hans Georg Wenzel, Baron von, Architekt zu Berlin, ein berühmter Künstler seiner Zeit. Seine Meister in der Architektur waren Weidemann, v. Wangenheim und Kemmeter, und C. Dabois ertheilte ihm Unterricht in der Malerei. Als er mit den Grundsätzen der Kunst vertraut war, begab er sich nach Frankreich und Italien, allein zu seiner Zeit war es noch nicht Sitte, in diesem Lande die klassischen Muster der Baukunst zu studiren, um dann in eigenem Werke die Resultate eines solchen Studiums zu Tag zu legen, — zur Zeit dieses Künstlers wurde noch im überladenen französischen und italienischen Style gebaut, — und daher galten ihm die Erzeugnisse eines verderbten Kunstgeschmackes mehr, als die edle Einfachheit der alten klassischen Architektur. Unsere Zeit ist zu reinerer Einsicht gelangt, aber sie darf dem früheren Künstler nicht strengen Tadel zurückgeben, da die Zeitverhältnisse und die Mode damals anders gestaltet waren.

Knobelsdorf baute den neuen Flügel der Charlottenburg, das Schloss zu Zerbst, und die marmorne Treppe im Hauptgebäude der Residenz zu Potsdam ist ebenfalls nach seiner Zeichnung angelegt. Dann machte er den Plan zur Anlage des Lustgartens in Potsdam und des Thiergartens in Berlin. Als ihm der Bau des neuen Opernhauses zu Berlin aufgetragen wurde, begab er sich zu diesem Zwecke nach Italien, um in Parma die Verhältnisse des dasigen berühmten Opernhauses zu studiren, und dieses war in jeder Hinsicht ein lobenswerthes Unternehmen; denn jenes Theater ist in akustischer Hinsicht ein Meisterwerk. Man versteht hier die in der grössten Entfernung dieses ungeheuern Umfangs gesprochenen Worte allenthalben sehr genau. Das Berliner Opernhaus ist seinem Grund- und Aufrisse nach durch vier von Finck gestochene Blätter bekannt. Dann hat man von Knobelsdorf selbst einige geätzte Landschaften.

Dieser Künstler starb 1753 im 56. Jahre, und der grosse König schrieb für die Memoiren der Akademie das Ehrengedächtniss desselben, Bd. VIII., S. 1.

Ein anderer Baron von Knobelsdorf malte Landschaften, und dieser starb um 1780.

Knobloch, Aron, ein Kapuziner zu Alt-Bunzlau in Böhmen, übte die Malerei mit Erfolg. P. Oliverius ertheilte ihm Unterricht. Er malte in Miniatur und in Oel, Bildnisse und Historien. Sein Todesjahr ist uns unbekannt; doch lebte er noch 1808 im Kloster zu Mielnik.

Knöbel, Johann Friedrich, Architekt, wurde 1724 zu Dresden geboren, und von Oberlandbaumeister Johann Christoph Knöfel in seiner Kunst unterrichtet. Er arbeitete längere Zeit in Polen; und sein Werk ist ein Flügel des k. Schlosses zu Grodno mit der Kapelle, der Pallast des Grafen von Brühl zu Warschau, und andere Gebäude. Im Jahre 1765 wurde er churf. sächs. Landbaumeister, als welcher er um 1790 starb.

Sein Sohn Julius Friedrich erlernte ebenfalls die Architektur, starb aber 1817 als Hofzahlamts-Calculator im 64. Jahre.

Knöfel, s. J. F. Knöbel.

Knöfler, Georg, Bildhauer, wurde 1715 zu Schelke bei Leipzig geboren, und zu Berlin und in Dresden zum Künstler gebildet. In letzterer Stadt stand er unter Leitung des Prof. Thomä, doch

verdankte er das meiste seinem Studium nach Antiken. Im Jahr 1742 wurde er Hofbildhauer und 1764 Prof. an der Akademie in Dresden. Die Werke dieses Künstlers gingen bei dem Bombardement in Dresden und auf den Brühl'schen Gütern grösstentheils zu Grunde. In der Kirche zu Liebenau ist von ihm das Grabmal des Grafen Moriz von Lynar; dann finden sich von seiner Hand wohl auch noch kleine Bildwerke in Thon, heilige und profane Darstellungen. Starb 1779.

Knöfvel, Christian Friedrich, Maler, der zu Woldenburg lebte. Er malte Historien und Portraite, und 1827 starb er, 76 Jahre alt.

Knoke, Wilhelm, Baumeister, der in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts lebte. Von ihm ist wohl der Plan der grossen und prächtigen St. Cyriak's-Kirche zu Duderstadt. Er war als Meister bei der 1304 erfolgten Grundsteinlegung, wie aussen am Chor eine Inschrift besagt. J. Wolf hat 1803 eine Geschichte von Duderstadt herausgegeben, und darin ist die Kirche beschrieben. Das Gewölbe ruht auf 12 Pfeilern, die mit den 8 Fuss hohen Statuen der Apostel geziert sind. Von den projektirten zwei Thürmen kam nur einer zum Ausbau.

Knogh, Paulus, Zeichner und Handelsmann, wurde um 1737 in Dortrecht geboren. Er hatte Freude am Studium der Naturwissenschaften, und dabei zeichnete er auch Insekten, und malte sie schön auf Pergament in Wasserfarben aus. Dieser Kunstliebhaber starb 1802.

Knoll, F. C., Maler zu Utrecht, ein Künstler unsers Jahrhunderts, der wahrscheinlich noch am Leben ist. Er malt Landschaften, todtes Wild mit Jagdzeug, Stilleben etc.

Knoll, Gustav Theodor, Maler von Dresden, wurde 1793 geboren, und auf der Akademie seiner Vaterstadt in der Kunst unterrichtet. Man hat von ihm verschiedene Bilder, und darunter auch Bildnisse.

Knolle, Johann Heinrich Friedrich Ludwig, Kupferstecher von Braunschweig, wurde 1807 geboren, und ausgerüstet mit den nöthigen Vorkenntnissen, begab er sich nach Mailand, um in der Schule des berühmten Anderloni seine Studien fortzusetzen. Er selbst hat sich schon Ruf erworben, und das neueste Werk, wozu ihm die Schenk'sche Kunsthandlung in Braunschweig (C. W. Ramdohr) 1837 den Auftrag ertheilte, ist der Stich von Hildebrandt's berühmtem Bilde, welches die Söhne König Eduard's IV. von England darstellt. Die Grösse des Stiches ist auf ungefähr 15 Zoll Höhe und 18 Zoll Breite berechnet, und die Abdrücke sollen numerirt werden. Ein Abdruck vor der Schrift auf chinesisches Papier ist auf 12 Thlr. gesetzt; dann kommen solche auf Velinpapier vor und mit der Schrift zu 9 und 6 Thlr., und jene auf Velinpapier mit der Schrift kosten 4 Thlr.

Ein früheres Blatt dieses Künstlers stellt die schöne Albaneserin nach Bäsé dar, gr. fol.

Knoller, Martin, berühmter Historienmaler, geb. im Dorfe Steinach 1725, gest. 1804. Sein Vater Franz, ein gemeiner Dorfmaler, bestimmte ihn zur Kunst, wozu Martin eben so viel Anlage, als Neigung verrieth. Der erste Unterricht war aber dürftig, und die Bildung des Knaben konnte nicht gedeihen, denn er musste auch gemeine Hausarbeiten verrichten und Brennholz aus dem Walde nach Hause tragen. Eines Tages verliess er das väterliche Haus, und lief, sich dem blinden Ungefähr Preis gebend, nach Innsbruck, in

der Hoffnung, dass dort irgend ein mitleidiger Mensch sich seiner annehmen würde, und diese Hoffnung täuschte ihn wirklich nicht. Die Vorsehung führte ihn in das Haus des Hofkammer-Raths von Hornmayr, und dieser nahm sich des jungen Menschen an. Er setzte den Vater von dem Aufenthalte des Sohnes in Kenntniss, und übergab letzteren dem mittelmässigen Maler Ignaz Pögel in die Lehre, bei welchem Knoller bald solche Fortschritte machte, dass ihm der Lehrer selbst rieth, sein grosses Talent bei einem tüchtigeren Meister zu entwickeln. Aber gerade dieses bestimmte den Vater, seinen Martin nach Hause zu nehmen, um einen tüchtigen Mitarbeiter zu haben. Im väterlichen Hause war er seiner eigenen Führung überlassen, und noch überdiess verurtheilt, allerlei häusliche Dienste und Arbeiten zu verrichten. Doch zeichnete er in jeder freien Minute, selbst die Mauern der Häuser mussten ihm statt des Papiere dienen. Eines Tages musste er im Gasthause des Dorfes Brennholz in die Küche und zum Ofen tragen, und in dieser Beschäftigung regte sich sein Genius; die Kohle wurde vorgefordert, und sogleich ward ein Jüngling mit der Holzkrücke auf dem Rücken an die Mauer hingezaubert. Dieser Augenblick war der entscheidende seines Lebens. Der berühmte Maler Paul Troger war so eben auf einer Rückreise nach Wien vor demselben Gasthause abgestiegen, sah den zeichnenden Jüngling, betrachtete erstaunt bald diesen, bald seine Zeichnung, und der Meister erbot sich, den jungen Knoller zu unterrichten und während der Zeit des Unterrichts für seine Verpflegung zu sorgen. Troger nahm den zwanzigjährigen Jüngling sogleich mit sich nach Wien, wo derselbe in einer Zeit von acht Jahren ausserordentliche Fortschritte machte, und sich Troger's volle Zuneigung gewann. In den Jahren 1748—50 stand er dem Meister bei den Fresken im Dome zu Brixen als Gehülfe zur Seite, und 1753 erhielt er an der Akademie den grossen Preis aus der Historienmalerei. Der Gegenstand des Gemäldes war der junge Tobias, der die Augen seines Vaters heilt. Dieses Gemälde, so wie alle aus dieser Zeit, sind ganz in Troger's Manier gearbeitet, und sie haben, neben vielen guten Eigenschaften, insbesondere der festen und richtigen Zeichnung dieser Schule, auch ihre Mängel, tragen das Eckige und scharf Bezeichnete an sich. Die Eigenthümlichkeit der Troger'schen Farbengebung und der Zeichnung wurden von ihm so ergriffen, dass seine damaligen Werke beinahe überall für Troger's Arbeit galten, und man sich wegen der täuschenden Aehnlichkeit zu Wien bei manchem Bilde öfter stritt, welchem von beiden Künstlern es angehöre.

Noch vor dem Jahre 1753 verliess er endlich Wien, um in's Vaterland zurückzukehren. Auf der Reise hielt er sich einige Monate zu Salzburg auf und malte dort mehrere Altarblätter. Auch in Tirol malte er schon damals Vieles. Sein grösstes Werk jener Zeit ist in der Pfarrkirche zu Anrass im Pusterthale, die er in Fresko ausmalte. Man liest hier seinen Namen und die Jahrzahl 1754. Auch das Hochaltarblatt: die Steinigung des heil. Stephan, soll von Knoller aus jener frühen Zeit herrühren. Auch gibt es viele Staffeileigemälde in Tirol, deren mehrere von Knoller seyn dürften, obgleich sie für Troger's Werke gelten; denn die Manier beider Meister ist sich ganz ähnlich.

In seinem dreissigsten Jahre glückte es dem talentvollen Künstler endlich, nach Rom zu gelangen. Hier verwarf er seinen Styl, auf den er sich so viel eingebildet hatte, und suchte, sich ganz nach den Werken der grossen alten Meister zu bilden. Nach dreijährigem Aufenthalte in Rom berief ihn Graf Firmian, der österr. Gesandte am k. Hofe in Neapel, nach dieser Stadt. Er arbeitete dort

Vieles für den Minister, und malte auch Plafonds und Altarblätter. Als der Graf Neapel verliess, schickte er Knoller nach Mailand voraus mit verschiedenen Aufträgen zu Anordnungen in dem zu seiner Wohnung bestimmten Pallaste. In dieser Stadt blieb er mehrere Monate in günstiger Lage, aber doch zog ihn die Sehnsucht wieder nach Rom zurück, wo er an Raphael Mengs einen Freund fand, dessen Lehren und Beispiel mächtig auf ihn wirkten. Noch im hohen Alter ergoss er sich in Lob dieses Meisters, dessen Bildniss er öfter malte und auf allen seinen Reisen mit sich nahm. Auch mit Winkelmann trat er in freundschaftliche Verhältnisse und unterhielt mit diesem und Mengs bis an seinen Tod einen Briefwechsel.

Für Knoller's Arbeiten, die er in Rom und Neapel verfertigte, hält man: drei Altarblätter in der Kirche all'anima zu Neapel, mit der Empfängniss Mariä, der Geburt und der Vermählung dieser Himmlischen, herrliche Erzeugnisse seines Pinsels. In jene Zeit gehören auch zwei grössere, sehr schöne Altarblätter in der Kirche der Mutter Gottes della Minerva zu Assisi, das eine am Hochaltare, Maria mit dem Kinde und St. Philippus Neri, das andere, der sterbende heil. Joseph an einem Seitenaltare. Zu Rom im Campo santo findet sich von ihm eine in Fresco gemalte Kreuzabnahme, die ihm grosses Lob erwarb. Auch in Pallästen und Häusern jener Städte und Gegenden sind mehrere von Knoller's Gemälden zu sehen, und viele, die er da gemalt, kamen in verschiedene Länder Europa's. In Rom verfertigte er auch zwei Altarblätter für die Klosterkirche zu Ettal in Bayern, die Enthauptung der heil. Catharina und den heil. Sebastian vorstellend, beide mit vielen Figuren. Diese beiden Altarblätter trugen wesentlich zu Knoller's Ruhm bei, und zu den ihm später gegebenen grossen Aufträgen in Deutschland.

Den ersten Ruf zu einem grossen Werke erhielt er aus seinem Vaterlande, wo die Servitenkirche zu Volders bei Hall in Fresco ausgemalt werden sollte. Dieses Werk, welches Scenen aus dem Leben des heil. Karl Borromäus vorstellt, wurde 1764 vollendet. In diesen Gemälden herrscht schon ein von dem früheren Troger'schen sehr verschiedener und kräftiger italienischer Styl, und Knoller erndete damit ungetheilten Beifall. Für dieselbe Kirche malte er auch später das Hochaltarblatt, welches den heil. Karl vorstellt, wie er dem Pestkranken das Abendmahl reicht, ein herrliches Bild.

Von Volders kehrte er nach Rom zurück, wo er nur noch einige Monate verweilte und arbeitete. Endlich ging er in der ersten Hälfte des Jahres 1765 zu seinem grossen Wohlthäter, dem Grafen Firmian, nach Mailand, und da blieb er jetzt die längste Zeit, machte aber noch manchen Ausflug nach Parma, Bologna und Florenz und auch Rom scheint er noch einmal besucht zu haben. In Mailand lebte er im Schoosse des Glückes, denn ihm wurde auch eine glückliche Ehe zu Theil, welche er 1767 mit Annunciata Cardani, einer schönen Kaufmannstochter, schloss. Er wurde Vater von neun Kindern, von denen jedoch keines sich der Kunst widmete.

Mailand hat herrliche Werke von Knoller's Pinsel aufzuweisen. Im landesfürstlichen Residenzschloss sind 5 Plafonds von ihm, und über 30 Oelgemälde. Auch in der Hofcapelle sind einige Bilder von seiner Hand. Vorzüglich merkwürdig ist der Plafond des Fürsten Belgiojoso, der von Kennern beinahe allen übrigen Werken Knoller's vorgezogen wird. Der Gegenstand ist die Apotheose Alberich's des Grossen aus diesem Geschlechte, mit einer Menge Figuren. Auf einem andern Plafond des fürstlichen Pallastes sieht man Rinaldo in den Zaubergärten der Armida, und in einem Nebenzimmer, wie er sich bei der Hochzeit Rudiger's mit Radamante einfindet. Auch mehrere Oelgemälde finden sich im Pallaste.

Drei schöne Plafonds sind ferner im Hause des Grafen Groppi, und Oelgemälde von Knoller's Hand. Drei andere Grafonds sind im Pallaste des Grafen Firmian, von denen der im grossen Saale die Aurora darstellt. Auch 14 von Knoller ausgeführte Oelgemälde zieren diesen Saal, und mehrere andere befanden sich in der Gallerie des Ministers. Vorzügliche Erwähnung verdient die Ansicht von Capua bei Neapel, in der als Staffage in ganzen Figuren die Portraits des Grafen, zweier Cavaliere, seiner zwei Sekretäre und des Malers selbst angebracht wurden. Besonders gerühmt wurden: Christus am Kreuze mit Maria, Johannes und Magdalena, die Erweckung des Lazarus und Scipio auf den Trümmern von Carthago. Der Besitzer dieser Bilder blieb dem am Schlusse erwähnten H. v. Glansen unbekannt; das letztere dieser Bilder ist unsers Wissens im fürstlichen Schlosse zu Austerlitz. Dasselbst ist von Knoller auch das Gemälde mit Camillus und zwei Scenen aus der Geschichte des Regulus, in sehr grossem Formate. Noch sind drei Plafonds zu erwähnen: Der Raub des Ganymed im Hause Biglia, Zephyr von Flora gekrönt, im Saale des Marchese Bossi, und Moses, welcher Wasser aus dem Felsen locket, ein grosses Gemälde im Pallaste Menafoglia zu Varese bei Mailand. Zu Chiarella im Mailändischen endlich ist von ihm das in Fresco auf der Mauer ausgeführte Altarbild der Franziskanerkirche, die Verkündigung Mariä.

Vier schöne Landschaften mit Staffage sind in der Gallerie des Grafen Melzi. In der Sakristei der Kirche des heil. Celsus wird eine heil. Familie nach Rafael gerühmt, wovon das Original jetzt in der Wiener Gallerie ist. Fünf vorzüglich schöne Bilder besitzt Herr von Mainoni zu Mailand, und mehrere andere sind in Privathäusern daselbst.

Auch Teutschland hat herrliche Proben von Knoller's Kunst aufzuweisen. Das älteste Werk ist die Kuppel mit der himmlischen Glorie im Kloster Ettal, 1769 gemalt. In diesem Plafond erscheint Maria nicht; sie ist in dem erst 1786 gemalten Blatte des Hochaltars, 25 Fuss hoch, in grossartigem kräftigen Style in ihrer Himmelfahrt dargestellt. Die Farben des Fresco sind so saftig und lieblich und reizend, dass wenige Maler solchen Zauber selbst in Oelfarben hervorzubringen vermöchten. Die Verzierungen ahmen täuschend die Stuccaturarbeit nach. Im Jahre 1790 erhielt Ettal das Altarblatt mit Maria und dem Leichname Christi, welches der Bildhauer Roman Boos als ein Muster der Gründlichkeit und Vollkommenheit in der akademischen Zeichnung erklärte. Die heil. Familie daselbst, die 1794 in die Kirche kam, wird als Bild von vorzüglicher Schönheit von Allen bewundert.

Der grosse Ruf, der sich von Knoller's Gemälden zu Ettal verbreitete, war die Veranlassung, dass er noch im Jahre 1769 mit der Ausmalung der prächtigen neuen Kirche zu Neresheim beauftragt wurde. Diese Kirche hat 7 grosse Kuppeln, die alle von Knoller's Hand gemalt sind, und besonders vortrefflich ist die Auferstehung Christi und die Reinigung Mariens. Das erstere fand selbst der Maler würdig, mit seinem Namen zu bezeichnen. In dem zweiten Bilde, welches das Lieblingsstück des Künstlers gewesen zu seyn scheint, sind die Architektur des Tempels und die Zeichnung der handelnden Personen Meisterstücke. Diese Plafonds vollendete Knoller in den Sommern von 1770 — 75, und erhielt dafür 22,000 fl. Die gemalten Skizzen der 7 Plafonds und das Portrait des damaligen Abtes Benedikt Maria erhielt das Kloster.

Im Jahre 1772 begann er die Frescomalereien im Stifte zu Gries bei Botzen. Sie stellen in drei Plafonds Scenen aus dem Leben des heil. Augustin dar. In späteren Jahren lieferte er auch alle Altar-

Knoller, Martin.

Die ausgemalten Skizzen dieser Werke kamen

Schöpfungen seines Geistes ist der Plafond des Saales, welchen Knoller 1775 malte. Er stellt Maria vor. Westenrieder hat ihn in den bayerischen Nachrichten beschrieben. In München waren auch einige in seinem Besitze, und mehrere Altarblätter sind noch in seinem Besitze. In der Kirche des ehemaligen Klosters zu Innsbruck das Choraltarblatt, der heil. Benedikt, von dem Knoller das Hauptaltarblatt in der Kirche des heil. Sebastian, den nämlichen Heiligen vorstellend, keilich, sondern wie die beigezeichnete Nachricht bearbeitet. Litterini opus Venetiis 1751“, eines in dem Besitze eines bekannten Malers.

Er kam zu Innsbruck im Pallaste des Grafen von Salm, wo er die Decke des Saales mit dem Urtheil des Paris, und die im Edelsitze Gerstburg des Grosshändlers A. gezeichnete Aurora, die er früher auf die Decke des Saales gemalt.

Seine Geburtsortes sind drei Altarblätter von seinen hohen Altare stellt Maria mit dem Kinde und dem heil. Joseph, ein Bild voll Ruhe und zarten Gefühls, und die Marter des heil. Sebastian und die Entführung des Täufers. Letzteres ist von 1704 und auf das 10 Jahre ältere Bild. Mehrere andere Altarblätter, und auch im Privatbesitz befinden sich in Innsbruck. Das Ferdinandeum zu Innsbruck bewahrt eine Abnahme aus seiner ersten Manier, dann vier andere des Künstlers eigenes ist. Ferner eine heil. Familie aus dem Servitenorden, ein vorzügliches Bild, das er nach Wien, wo er sich dann in der Malerschule beschäftigung gegen zwei Jahre aufhielt. Sein Talent längst vorangegangen und er hatte sich bei der Kunst der günstigsten Aufnahme zu erfreuen. Die schönsten damals in Wien ausgeführten Werke von Knoller, in Lebensgrösse, das die Bewunderung erregte, und unter den Bildnissen des Monarchen die des Kaiser Joseph II. Es gehörte für den Magister. Noch malte er den Fürsten und die Fürstin, den Fürsten Esterhazy als Chef der Nobilität, den Schauspieler Lange, als Herzog Leo durch Wahrheit des Colorits, das Treffende der Wahrheit des Fleisches und Zartheit der Behandlung.

Er malte er zwei Altarblätter mit dem heil. Joseph, die heil. Magdalena, für den Fürsten Kaunitz Scipio und die Ruinen von Carthago, und das eigene malte er öfter malen. Ein solches war in der Kirche von Verona und ein anderes ist in der Brera zu Mailand. Er malte den vorzüglichsten Künstlern seiner Zeit. Er malte den Ausdruck immer, aber nicht so auch das Innere. Auch fehlte ihm die Rafaelische Einfachheit der Dekonomie der Darstellung, wo keine Figuren nichts entbehrt werden kann, ohne den Zusammenhang zu stören. Seine Sache war das Gewaltige, was das regste Leben der Phantasie zu erwecken und Fleiss verleihen kann, die Künstler ihren Verzweigungen, die untergeordneten

diese Gemälde, die in Schlachtstücken bestanden, 1704 beim Brande des Schlosses Christiansburg zu Grunde und in der Sammlung des Königs ist nur noch ein Bild, welches Paulus vor Felix darstellt.

Knapfer malte auch Bildnisse und Familienstücke, Alles mit grosser Einsicht. Seine Gemälde sind zart vollendet und von schöner Färbung. P. de Jode hat sein Bildniss gestochen.

Kunst, Cornelis, der Sohn des C. Engelbrechtsen, auch Kunst genannt. S. Kunst.

Knyff, Wouter, Maler von Harlem, wo er 1641 in die Malergilde aufgenommen wurde. Doch war er damals noch jung, denn nach seinem Bildnisse zu urtheilen, welches Jakob de Bray 1675 gemalt hat, war er jetzt ohngefähr 50 Jahre alt. Er malte Landschaften und Städteansichten. In der Sammlung von Hoet war eine Ansicht von Antwerpen von seiner Hand. S. den folgenden Artikel.

Knyff, Jakob, Maler von Harlem, dessen Descamps im Leben des J. G. Glauber erwähnt. Er war ein Zeitgenosse des Obigen, und nach Descamps's Angabe malte er um 1675 in Paris Seehäfen mit Gebäuden und Figuren. Wir möchten fast glauben, dass dieser J. Knyff mit dem obigen Wouter Knyff Eine Person sei. Ueber letzteren gibt die Geschichte der vaterl. Schilderk. door R. van Eynden etc. Auskunft.

Knyff, L., Zeichner, der zu Anfang des vorigen Jahrhunderts in London lebte. J. Kip radirte nach seiner Zeichnung 80 Blätter mit Aussichten der schönsten Lusthäuser in England, welche D. Mortier 1708 unter dem Titel: Theatre de grande Bretagne herausgab.

Knypper, Genremaler, der um 1750 im Haag gelebt haben soll.

Kobel oder Köbel, Jakob, s. Jakob Kerver.

Kobell, Franz, Landschaftsmaler, geb. zu Mannheim 1749, gest. zu München 1822. Als Knabe besuchte er die ersten Schulen in seiner Vaterstadt, hatte aber das Unglück, seine beiden Eltern frühzeitig zu verlieren und sich und sein kleines Vermögen unter Vormundschaft gestellt zu sehen. Der Vormund bestimmte ihn zum Kaufmannsstande, und schickte ihn nach Mainz, um dort bei einem seiner Verwandten die Handlung zu lernen. Allein der Stand eines Kaufmanns war so wenig sein von Natur aus ihm angewiesener Beruf, dass er es kaum ein Jahr würde ausgehalten haben, wenn nicht die reizenden Umgebungen sein hervorstrebendes Kunsttalent, je länger desto mehr, geweckt, und sein für alles Schöne der Natur so gefühlvolles Herz unwiderstehlich angezogen hätten. Franz Kobell war zum Landschaftsmaler geboren, und von der Natur mit allen dazu nöthigen Gaben reichlich ausgestattet. Er blieb nun vier Jahre in Mainz als sich bildender Kaufmann, aber liess zugleich nicht ab in der Betrachtung und dem Studium der Natur, bis er endlich dem Drange nicht mehr widerstehen konnte, die Bilder, die seiner Phantasie vorschwebten, nach Aussen zu produzieren. Er beschloss daher, da ihm das trockene Handlungsgeschäft immer lästiger wurde, dieses völlig aufzugeben, sich ganz der Kunst zu widmen, und kehrte wieder nach Mannheim zurück. Während seiner Anwesenheit hatte sein älterer Bruder, der in der ganzen Kunstwelt durch seine Landschaften und radirten Blätter so bekannte und geschätzte Ferdinand Kobell, seine wissenschaftlichen Studien vollendet, und war schon wirklich bei der churfürstlichen Hofkammer in Mannheim als Sekretär angestellt. Allein dieses

war eben so wenig Ferdinand's eigentlicher Beruf, als Franz zum Kaufmann geboren war. Stets von dem wärmsten Kunstgeföhle be- lebt, fand er sich ausser seinen künstlerischen Beschäftigungen nir- gends glücklich, nirgends zufrieden. Jeden Augenblick, den er seinen Zwangsgeschäften abnöthigen konnte, verwendete er auf das Stu- dium seiner Kunst, und brachte es in der Fertigkeit zu malen bald so weit, dass der Churfürst Karl Theodor, Ferdinand's ver- fehlten Beruf erkennend, ihn bald seiner Dienste bei der Hofkam- mer entliess und mit einem grösseren Gehalte zu seinem ersten Kabinets-Maler ernannte. So waren endlich beide Brüder auf der rechten Bahn begriffen, jeder in den seinen natürlichen Anlagen entsprechenden Wirkungskreis eingesetzt. Und nun unterstützte einer den andern mit Liebe und Eifer; wechselseitig theilten sie sich die Studien ihrer Naturbeobachtungen mit, so wie die Resul- tate ihrer Kunstforschungen. Auf diese Art waren beide gleichsam ihre eigenen Lehrer, doch jeder auf die ihm zukommende Weise. Franz Kobell hatte zwar, seinen Anlagen gemäss, zunächst das Fach der Landschaft ergriffen, doch besass er nicht minder für die Architektur ein hohes, ja ausserordentliches Talent, auf deren Studium er einen ganz vorzüglichen Fleiss verwendete. Bei solchen genialen Kräften musste ihm auch dieses gelingen, und bald waren seine Fortschritte so glänzend, so ausgezeichnet und allgemein an- erkannt, dass der kunstbefeundete Karl Theodor keinen Anstand nahm, ihn zu seiner höhern Ausbildung im Jahr 1776 mit einer Pension nach Italien zu schicken, wo er in ununterbrochenen Studien nach der Natur und den architektonischen Werken der Kunst bis zum Jahre 1785 verweilte, und dann nach München zu- rückkehrte, wohin indessen der Hof von Mannheim verlegt wor- den war.

Italiens grosse Natur überhaupt, ihr unerschöpflicher Reichthum an Mannichfaltigkeit malerischer Ansichten, das Mächtige und Eigene in den Formen der Gebirgsmassen, die einfach grossen Linien, womit sich oft die Hintergründe schliessen, und wieder deren sinniges Spiel in durchkreuzender Bewegung zur Begrenzung der Vor- und Mittelgründe, der eigene Charakter der darin ange- brachten, einzelnen oder in Gruppen zusammengestellten Gebäude, das Alles entging Kobell's aufmerksamer Betrachtung keineswegs. Aber er sah die Natur nicht allein, er verstand und fühlte sie auch vollkommen: er kopirte sie weniger im Einzelnen, zu diesem oder jenem Gebrauche; sein umfassender Geist fasste sie vielmehr in ihrer Totalität auf, nach ihrem ganzen Umfange und in der Man- nichfaltigkeit ihrer Charaktere. So war sie durch und durch da- s Eigenthum seiner Einbildungskraft geworden, welcher, gleich einem unerschöpflichen Born, eine unglaubliche Menge von Darstellungen mit grosser Leichtigkeit entquoll, worin man Claude Lorrain's sanf- tere Schilderungen, bald Poussin's erhabene Scenen, bald Salvator Rosa's wilderen Naturgeist bewundert, doch weit von jedem Ver- dacht irgend einer Nachahmung, vielmehr auf eine nur ihm eigene Weise, wie sie ein jedes seiner Blätter deutlich bezeichnet. Aber vergebens sucht man in seinen Oelgemälden den Reichthum und die Mannichfaltigkeit seiner Phantasie. Ihre Zahl ist äusserst ge- ring. In der k. Gallerie zu München ist nur eine felsige Land- schaft mit einem Wasserfalle und einige kleinere Bilder in Privat- sammlungen. Kobell verschmähte den Pinsel, weil die technische Behandlung ihm zu viel Zeit raubte. Darum zog er die Feder vor, weil sie schneller dem Gange seiner Ideen folgte; leicht, frei und geistreich schrieb er damit die Gebilde seiner Phantasie nieder, und setzte sie dann mit Sepia oder Bister in die nöthige Haltung

von Schatten und Licht. In der Behandlung blieb er sich nicht durchgängig gleich. Seine ersten und früheren Zeichnungen sind unendlich und oft bis zum kleinsten Detail zierlich ausgeführt; seine spätern hingegen freier behandelt, aber dem Inhalt nach nicht weniger geist- und charaktervoll, als jene. Die Idee blieb und war bei ihm stets das Vorherrschende. Sein Fleiss und seine Phantasie war unerschöpflich; selbst am Morgen vor seinem nahen Tode war seine Einbildungskraft noch mit Bildern beschäftigt; das gebrochene Auge und die zitternde Hand versagte den Dienst. Auf diese Weise allein ist die unglaubliche Menge von Handzeichnungen dieses Künstlers erklärbar, die sich über 10,000 Blätter beläuft. In der Sammlung des verstorbenen Herzogs Albert von Sachsen-Teschen in Wien, in jenen des H. von Rigal in Paris und des Ministerialraths Baron von Stengel in München fanden sich in jeder allein mehrere Tausende. Der König Maximilian von Bayern kam in den Besitz einiger Zeichnungsbücher, worin viele Hundert architektonische Ideen dieses Künstlers niedergelegt sind, und mehrere ähnliche mit landschaftlichen Darstellungen gemischt, sind nach England gewandert. Dutzende sind noch in den Privat-Sammlungen zerstreut. Als Mensch war F. Kobell eben so reichhaltig, interessant und liebenswürdig, wie als Künstler.

Donherr Speth hat 1822 für das Kunstblatt das Elogium dieses Künstlers geschrieben.

1—20) Eine numerirte Folge von 20 Blättern, meist wilde felsigte Gegenden, in 12. und 8.

- 21) Landschaft mit Felsen, vorn Hagar mit ihrem Sohne, 1775, fol.
 22) Landschaft mit Felsen, vorn ein Einsiedler, 1775, fol.
 24) Landschaft mit vielen Ruinen antiker Gebäude, links eine Brücke, durch welche Wasser strömt, vorn nach rechts drei Männer, einer stehend, der andere auf dem Steine sitzend, der dritte auf dem Boden. Ohne Namen, gr. 4.
 26) Schiffe im Hafen, an demselben ein grosses Gebäude, das sich mit seinen Theilen nach links hinzieht, nach Claude Lorrain's Zeichnung im Besitze des Churfürsten von der Pfalz, wie die Unterschrift es besagt, gr. qu. 4.

Es existirt ein Bildniß von ihm, nach seinem Tod gestochen.

Nach seinen und Ferdinand's Zeichnungen stachen Prestel, Kuntz, Bissel und Strutt, 12 Stücke, die bei Artaria erschienen.

Kobell, Ferdinand, Maler und Kupferstecher, der ältere Bruder des Obigen, wurde 1740 in Mannheim geboren. Von seinen Studien und von seiner Anstellung als Sekretär haben wir im Artikel seines Bruders bereits gesprochen, und gesehen, wie er durch den Churfürst Karl Theodor endlich seiner Bestimmung zurückgegeben wurde. Der Churfürst liess ihn nach Paris reisen, wo Kobell sich 18 Monate aufhielt, und nach seiner Heimkehr besorgte er um 1778 die Zeichnungen und Stiche der von Schwan verlegten 125 Ansichten der schönsten und merkwürdigsten Gegenden in der Pfalz. Die Anzahl seiner Zeichnungen und Skizzen ist überhaupt sehr bedeutend und seine geistreich und meisterhaft ausgeführten Blätter werden sehr gesucht. Baron St. v. Stengel gab 1822 einen Catalogue raisonné des estampes de F. Kobell heraus. So vortrefflich, wie die Blätter, sind auch die Gemälde dieses Künstlers, sowohl in Hinsicht auf dichterische Auffassung und Reichthum der Anordnung, als in technischer Behandlung derselben. Er wusste der Natur immer eine interessante Seite abzugewinnen, und besonders gut wusste er das Blätterwerk der verschiedenen Bäume darzustellen. Dazu kommt noch eine liebliche Färbung, eine weise Ver-

- 3) Die Bäuerin am Zaun.
 4) Der Wanderer im Hohlweg.
 5) Zwei Männer am Ausgang des Waldes.
 6) Der Lastträger einem grossen Baumstamm gegenüber.
 40—45) Folge von 6 Blättern Landschaften. H. 3 Z. 11 L., Br. 5 Z. 1 L.
- 1) Die zwei Kerle im Gespräche, der eine am Rasen sitzend, der andere stehend mit dem Stocke, im Grunde Felsen, ein kleiner Wasserfall etc., 1775.
 2) Der Mann am Fusse zweier oben gekreuzter Bäume, 1774.
 3) Der Bauer durch einen kleinen Bach wadend, 1774.
 4) Der Fischer mit dem Netze, 1774.
 5) Der sich in die Wolken erhebende Berg, 1772.
 6) Der spitze Felsen, vorn in der Mitte zwei Wasserfälle, 1774.
 46) Die Strasse mit Bäumen, rechts vorn drei Männer sitzend, und ein vierter kommt des Weges, bei Sonnenuntergang, 1777. H. 4 Z. 5 L., Br. 3 Z. 2 L. Im ersten Drucke ist die Luft weiss; im zweiten Drucke ist die Strasse, wo sie sich nach links dreht, erleuchtet, und das Blatt trägt den Namen des Künstlers mit der Jahrzahl 1771; im dritten Drucke ist die Strasse fast ganz beschattet; im vierten Drucke sind die Wolken durch Kreuzstriche bewirkt und die Jahrzahl 1771 ist in 1777 verändert.
- 47) Die Bettlerin mit dem Rosenkranz. H. 3 Z. 10 L., Br. 7 Z. Selten.
 48) Der Bettler mit dem Stelzfuss, in gleicher Grösse, und ebenfalls selten.
 49) Zwei Bauern auf einer Bank, der eine die Violine spielend, der andere zuhorchend, 1771. H. 3 Z. 1 L., Br. 3 Z. 9 L.
 50) Zwei Bauern auf einer Bank und fröhlich beisammen sitzend, am Boden Pfeife, Hut und andere Fahrnisse, 1771.
 51) Der Bauer mit dem offenen Krüge und ein junger Mensch neigt sich zu ihm auf die Achsel. Links unten ist der Buchstabe F. Die Figuren sind fast nur in Contur, im zweiten Drucke sind nur zwei mit der Roulette gezogene Diagonallinien sichtbar. Die Platte wurde nie vollendet, und die Abdrücke sind selten.
- 52) Die Dorffamilie, 1772. H. 4 Z. 9 L., Br. 3 Z. 2½ L.
 54) Die Kartenspieler. H. 4 Z. 9 L., Br. 3 Z. 3 L.
 Die ersten Abdrücke sind blos mit leichter und geistreicher Nadel gefertigt, bei den zweiten sind die Arbeiten der Lavismanier sichtbar.
- 55) Die Rauferei der Bauern in der Stube, 1771. In gleicher Grösse. Die Abdrücke ohne Kreuzschraffirung sind die ersteren, aber sehr selten.
 56) Die wandernden Musikanten, der eine mit dem Triangel, 1770. H. 4 Z. 5 L., Br. 3 Z. 2 L.
 57) Landschaft mit einer hölzernen Brücke, über welche zwei Reisende nach rechts gehen. H. 6 Z. 9 L., Br. 5 Z. Selten.
 58) Felsige Landschaft mit einem Anachoretten im Gebete. H. 6 Z. 9 L., Br. 5 Z. 1½ L. Dieses Blatt ist mit D. f. 1769 bezeichnet, weil der Künstler den Dietrici nachgeahmt hat, so wie jener im Geschmacke des Salvator gearbeitet. (Impostures innocentes.) Die Figur ist von Parizeau.
 59) Der Bauer und die Bäuerin am Ufer des Flusses sitzend, links vorn ein Pfahl mit einer Schrift, 1769. H. 7 Z. 3 L., Br. 6 Z. 6 L. Beim zweiten Drucke wurde die Platte um eine Linie schmaler und No. 1 fehlt.
 60) Die zwei Bäume, welche sich über einer hölzernen Brücke

kreuzen, links vorn das Mädchen mit dem Korbe, 1769. H. 7 Z. 5 L., Br. 6 Z. 7 L.

Im ersten Abdrucke ist der Himmel weiss.

- 61) Felsenlandschaft mit Bauern, links ergiesst sich am Felsen ein Wasserfall etc. Neben anderen Figürchen lässt ein Bauer das Pferd trinken, 1775. H. 6 Z. 11 L., Br. 8 Z.
- 62) Landschaft mit einem Felsen, aus dessen Kluft eine Quelle strömt, dessen Wasser durch eine Brücke läuft. Vorn auf einer Anhöhe sind zwei Männer und eine Frau, und ein vierter liegt auf dem Rücken, 1775. In gleicher Grösse.
- 63) Landschaft mit dem Kapuziner-Hospitium. H. 8 Z. 1 L., Br. 6 Z. 11 L.
- 64) Das Kloster unter Bäumen mit der Kirche, an der Pforte der erstern ein Kapuziner bei den Bettlern, gegen die Mitte ein breiter Bogen, rechts vorn drei Bäume und Figuren, 1775. H. 8 Z. 2 L., Br. 6 Z. 11 L.
- 65) Felsenlandschaft mit einem Eremiten in Meditation auf dem Boden liegend, 1780. H. 9 Z. 2 L., Br. 7 Z. 1 L.
- 66) Die Schaafscherer, im Grunde die Ruine einer gothischen Kirche. H. 1 Z. 9 L., Br. 2 Z. 2 L. Zweifelhaft.
- 67) Landschaft mit zwei Reisenden am sonnenbeleuchteten Hügel vor dem Eingang des Waldes, 1770. H. 1 Z. 10 L., Br. 2 Z. 10 L. Selten.
- 70) Landschaft mit zwei Bäumen am Abhange eines Felsens, da unter ein Bauer sitzend, wie er seinem Kameraden etwas zeigen scheint, 1770. In gleicher Grösse. Selten.
- 71) Die Symbole des Studiums. H. 1 Z. 8 L., Br. 2 Z. 8 L. Selten.
- 72) Das Cavallerie-Schärmützel am Abhange des Hügels hin, 1775. H. 5 L., Br. 2 Z. 6 K. Selten.
- 73) Ein Cavallerie-Angriff, leicht hingezeichnet. In gleicher Grösse und selten.
- 74) Eine Frau mit einem kleinen Knaben auf der Erde, im Schmerzen Blick zum Himmel gerichtet, vor ihr ein Korb, eine umgestürzte Vase etc. H. 10½ L., Br. 5 Z. 1½ L. Stengel nennt dieses Blatt L'abbattement maternel und im Cataloge des Graven Rigal heisst es La Hagar.
- 75) Der Schnitter auf dem Felde liegend und zu seinen Füssen der Hund. Kleines Studium, ganz mit der trockenen Nadel ausgeführt. Die Abdrucke von der unvollendeten Platte sind äusserst selten; man kennt sie an dem unbeschatteten Knie der Liegenden; der Schweif des Hundes ist weiss etc.
- 76) Der Knabe, welcher seinen Hund liebkoset. In Lavismanier. H. 1 Z. 3 L., Br. 2 Z. 8 L.
- 77) Der reisende Junge auf dem Boden schlafend, vor ihm neben dem Gebüsch der Reisebündel. In gleicher Grösse.
- 78—81) Folge von vier Landschaften. H. 2 Z., Br. 2 Z. 4 L.
- 1) Der Reisende am Fusse zweier Bäume, 1775.
 - 2) Der Maierhof bei Mondschein, 1775.
 - 3) Der Fremde am Hause des Bauern, 1772. Im ersten Drucke mit weissem Himmel.
 - 4) Landschaft mit Regen und Sturm, ein Bauer unter den beiden Bäumen zur Linken, 1772. Im ersten Drucke sind einige Theile des Vorgrundes weiss, wie einige Stellen am Himmel.
- 82—87) Sechs numerirte Landschaften: Six paysages dessinés et gravés par F. Kobell à Paris etc.
- 88—91) Vier Landschaften mit gothischen Thoren in Ruinen. H. 1 Z. 9 L., Br. 2 Z. 10½ L.
- 92—99) Folge von 8 Landschaften. H. 1 Z. 9 L., Br. 2 Z. 11 L.
- 1) Der Hof mit Geflügel, 1770.

- 163) Die Heerde im Begriffe, durch das Wasser zu gehen, hintendrein der Bock, 1771. H. 2 Z. 3 L., Br. 6 Z. 5 L.
Die Probedrucke sind sehr selten.
- 164—169) Folge von 6 Landschaften. H. 3 Z. 3 L., Br. 6 Z.
- 1) Die Bleiche, 1776. Im Probedrucke mit weissem Himmel.
 - 2) Die Frau mit zwei Bündeln und der Lastträger. Mit weissem Himmel im Probedruck.
 - 3) Zwei Männer mit dem Hunde am See.
 - 4) Der Bauer stellt Garben an die Sonne.
 - 5) Der isolirte Maierhof, 1778.
 - 6) Der Eseltreiber bei der Mühle.
- 170) Der Park, durch dessen Baumgruppen Hausdächer hervorblicken. Ohne Zeichen, aber ein zierlich radirtes Blatt. H. 4 Z. 1 L., Br. 5 Z. 9 L.
- 171) Der Holzhauer, daneben zwei Personen am Wege liegend, links ferne ein Weiler, 1778. In gleicher Grösse.
- 172—174) Folge von drei Blättern. H. 3 Z. 7 L., Br. 5 Z. 7 L.
- 1) Die vier Saumpferde mit dem Leiter, 1772.
 - 2) Die Heerde von sieben Schaafen und einem Bock mit der Hirvin auf dem Esel zieht durch den Fluss, 1772.
 - 3) Die Heerde von 10 Schaafen und einem Lamme am Abhange des Hügels, 1779. Im ersten Drucke ist der Himmel weiss.
- 175) Das Landhaus mit drei Thoren, dabei ein Garten mit Figuren, 1775. H. 3 Z. 11 L., Br. 6 Z. 3 L.
- 176) Das Landhaus mit dem viereckigen Thürmchen, mit Garten und Figuren, darunter eine zu Pferde, 1775. In gleicher Grösse.
- 177) Der herannahende Sturm, der Hirt mit der Heerde unter dem Himmel voll Wolken, die Bäume in Bewegung, 1772. H. 4 Z. 1 L., Br. 5 Z. 4 L.
- 178) Der bei Anzug des Sturms auf dem Bauche schlafende Hirte, auf dem Hügel eine Gruppe von vier Ziegen, 1771. In gleicher Grösse und selten.
Die ersten Abdrücke offenbaren eine sehr zarte Nadel, der Himmel ist theils weiss etc.
- 179) Eine Wiederholung dieses Blattes, zierlich radirt, mit vier Stücken Vieh vermehrt, 1779. In gleicher Grösse. Im ersten Drucke ist der Himmel zwischen den Wolken weiss, in späteren überarbeitet.
- 180) Die Strohütte am Ufer des Flusses. Aus der ersten Zeit des Künstlers. H. 4 Z., Br. 5 Z. 10 L. Selten.
- 181) Die zwei Männer auf dem Flusse im Kahn, im Grunde eine Strohütte neben einem viereckigen Thurm, 1766. Aus der ersten Zeit des Künstlers und selten.
- 182—185) Folge von vier Landschaften. H. 4 Z., Br. 6 Z. 4 L.
- 1) Der breite Weg durch den Wald, rechts am Wege ein Wanderer mit dem Bündel, 1775. Im ersten Drucke ist der ferne Weg unter den Baumgruppen noch nicht überarbeitet.
 - 2) Der Ausgang des Waldes, links zwei Männer und ein Weib mit dem Kinde, 1775.
 - 3) Das Wirthshaus beim Mondschein, 1774.
 - 4) Der Bauer zu Pferde, 1775.
- 186—188) Folge von drei Landschaften. H. 4 Z. 7 L., Br. 7 Z. 1 L.
- 1) Der schlafende Hirte mit der Heerde von 7 Schaafen und einem Lamme, 1778.
 - 2) Die Schaafheerde auf dem Grasplatze ruhend, im Grunde kommt der Hirt, sie zu suchen.
 - 3) Der isolirte Felsen, unten mit Bäumen und dem Hirten, der

- bei seiner kleinen Heerde ruht, 1774. Im ersten Drucke ist der Himmel noch weiss.
- 189) Das Dorffest, 1767. H. 5 Z. 1 L., Br. 5 Z. 4 L. Selten.
- 190) Die Soldaten im Zuge: Les soldats en marche, 1767. H. 4 Z. 8 L., Br. 6 Z. 10 L.
- 191) Ansicht im Neckerauer Wald, 1779. H. 5 Z. 7 L., Br. 6 Z. 5 L. Im ersten Drucke ist der Himmel und das Wasser fast ganz im Weissen.
- 192—197) Die Brücken, Folge von 6 Blättern. H. 4 Z. 10 L., Br. 7 Z. 4 L. Im ersten Drucke finden sich am Himmel und an andern Theilen noch weisse Stellen. Diese Folge ist sehr schön.
- 198) Ruinen eines grossen Gebäudes, von einem Pächter bewohnt, 1770. H. 5 Z. 2 Z., Br. 7 Z. 1 L. Selten.
- 199) Die zwei Bäume am Flusse, vorbei ein schlängelnder Weg zur kleinen Brücke, 1786. H. 5 Z. 7 L., Br. 6 Z. 6 L.
Die Abdrücke mit weissem Himmel und einfachen Strichen im Vorgrunde sind sehr selten.
- 200) Die Waldspitze am Bergstrome, der sich in mehrere Cascaden ergiesst, 1789. In gleicher Grösse.
- 201) Die Mauern einer alten Burg, mit einem viereckigen Thurme in ruinösem Stand, und an dem Eingange daselbst ist die Wache auf einem Steine etc., 1775. H. 4 Z. 8 L., Br. 7 Z. 1 L. Die ersten Abdrücke entbehren die Arbeit mit der trockenen Nadel am Himmel.
- 202) Burgruine mit einem viereckigen Thurme, im Mittelgrund eine Fontaine mit einer Säule, darauf ein Leopard als Schildhalter, 1775. In gleicher Grösse.
Im ersten Drucke ist die kleine Erderhöhung, wo vorn ein Mann liegt, ganz hell, ohne die Halbtinte des spätern Druckes.
- 205) Ruine einer gothischen Kirche, rechts ein zirkelrunder Bogen, durch welchen der Weg sich windet, 1772. H. 4 Z. 5 L., Br. 6 Z. 11 L.
- 204) Ruine mit einem gothischen Bogen, darunter zwei Schilde mit einem Helm. Rechts vorn sind zwei Pferde, und neben andern Figuren sieht man auf dem Wege des Mittelgrundes auch zwei Capuziner. In gleicher Grösse mit dem Obigen.
- 205—210) Die Stadthore, Folge von 6 Blättern.
- 1) Der gothische Bogen durch den viereckigen Thurm von drei Stockwerken, 1774. H. 6 Z. 4 L., Br. 7 Z. 1 L.
Im ersten Drucke sind die Luft und andere Stellen weiss, im zweiten sind sie mit einfachen Strichen bedeckt, und im dritten auch mit Schatten versehen.
- 2) Ein grosser Thurm an der Mauer mit einem Gewölbe etc. Im Grunde ein Theil der Stadt, 1780. Im ersten Drucke mit weisser Luft ohne Kreuzstriche in den Wolken.
- 3) Der viereckige Thurm in ruinösem Stande, als Stadthor, durch welches zwei Lasträger gehen etc., 1770. H. 6 Z. 4 L., Br. 7 Z. 6 L. Im ersten Drucke ist die Wolke zwischen dem Thurm und dem linken Rand der Platte nicht mit der kalten Nadel überarbeitet.
- 4) Der gothische Thurm mit dem Stadthore über Ruinen emporragend; zwei Reiter mit dem Hunde reiten heraus etc., 1778. Es gibt reine Aetzdrücke, und solche mit der kalten Nadel überarbeitet.
- 5) Das Thor im alten Mauerwerk, das zur Stadt am Berge führt, von welcher man aber nur zwei Kirchthürme und ein Hausdach sieht etc., 1770. H. 6 Z. 7 L., Br. 7 Z. 2 L.

- 6) Ruine eines grossen gothischen Thurms mit einem moderneren Bogen, der das Thor bildet etc., 1786.
- 211) Die Burg am Berge mit einer Kuppel, vorn ein Reisender mit dem Sacke auf dem Rücken, 1796. H. 6 Z. 1 L., Br. 7 Z. 3 L.
- 212) Bauern im Gespräche vor einer Hütte, in der Ferne am Hügel der Hirt mit vier Hammeln, 1767. H. 9 Z. 5½ L., Br. 11 Z. 4 L. Einer der ersten Versuche des Künstlers.
- 213) Zweite Ansicht am Neckar: He. vue des environs du Neckre. H. 9 Z. 1 L., Br. 12 Z. 7 L. Einer der ersten Versuche.
- 214) Sechs Köpfe im Geschmacke Hogarths, darunter der Kopf eines Grenadiers. H. 1 Z. 3½ L., Br. 1 Z. 1 L.
- 215) Die Alte im Fenster, Halbfigur mit einer Mütze. H. 2 Z. 1 L., Br. 1 Z. 6½ L.
- 216) Der Bauer am Fenster mit dem Krüge, in der Rechten die Pfeife. In gleicher Grösse.
- 217) Der Bauer am Fenster, die Pfeife in der Linken, im Nachsinnen begriffen, 1770. H. 2 Z. 1 L., Br. 1 Z. 7 L.
- 218) Ein junger Mensch im Camisol hält mit lachender Miene den Deckel des Kruges. H. 2 Z. ½ L., Br. 1 Z. 7 L.
- 219) Der fröhliche Räucher mit gekreuzten Armen. In gleicher Grösse.
- 220) Die Schnitterin auf der Garbe sitzend, mit dem Manne zur Seite im Gespräche. H. 2 Z. 1 L., Br. 1 Z. 7½ L. Ein misslungener Versuch in Lavismanier.
- 221) Der Knabe mit dem Hunde, der die Katze anbellt, 1770. H. 2 Z. 7 L., Br. 2 Z. 3½ L.
- 222) Das kleine Mädchen vom Hunde umgeworfen, dabei zwei Buben, 1773. In gleicher Grösse. Diese beiden Blätter dienen wohl als Fortsetzung der oben unter No. 20—25 erwähnten Kinderspiele.
- 223) Ein Mann und ein Weib unterhalten sich am Ausgang des Waldes mit einem vor ihnen stehenden Reisenden. Der Hund ist hinter ihm. H. 3 Z. 3 L., Br. 2 Z. 3 L.
- 224) Das Mädchen mit dem Korbe am Fusse des Baumes ausruhend, zur Seite der Hund. Kleines Blatt, grösstentheils im Contour, mit Entwürfen am Rand.
- 225) Die 9 Blätter zu Baron Gemmingen's Uebersetzung von Milton's Allegro und Penseroso. Mannheim 1782, 8.

Ausserdem gibt es einige andere Landschaften von Kobell's Erfindung, kleine Blätter mit Bäumen und Felsen etc. Baron v. Stengel beschreibt 240 eigene Compositionen von ihm und 27 im Anhang, von denen aber etliche schon im frühern Verzeichnisse vorkommen.

Blätter nach fremden Meistern:

- 226) Der Seehafen, nach einer Originalzeichnung in der Sammlung des Churfürsten von der Pfalz. H. 4 Z. 11 L., Br. 7 Z. 3 L.
- 227) Landschaft mit einem Weiler am Flusse etc., nach A. v. d. Neer, 1770. H. 7 Z. 6 L., Br. 10 Z. 3 L.
- 228) Die Hirtin mit der Heerde, nach J. v. d. Does. H. 12 Z. 1 L., Br. 9 Z. 4½ L. Geätzt, ohne Uebearbeitung mit dem Stichel.

Kobell, Wilhelm von, Maler und Kupferstecher, Ferdinand's Sohn, wurde 1766 geboren, und von seinem Vater in den Anfangsgründen der Kunst unterrichtet. Dann studirte er die Werke der Mannheimer und Düsseldorfer Gallerie, und besonders war es Wou-
vermans, welchen er zum Vorbilde wählte und mit Glück nachahmte.

Kobell hat sich einen rühmlichen Namen erworben, und so konnte es ihm auch nicht an Ehren fehlen. Im Jahre 1808 wurde er Professor an der Akademie der Künste in München und 1816 verlieh ihm der König den Civilverdienst-Orden der bayerischen Krone. Man hat von diesem Künstler treffliche Schlachtbilder, Landschaften und Thierstücke, ländliche Scenen u. a. Im Jahre 1814 malte er auf Befehl des Königs die Schlacht bei Hanau. Für den Kronprinzen malte er die Schlachten von Eckmühl, Landshut, Abensberg etc., und sechs andere Schlachtbilder erhielt Fürst Berthier. Seine Gemälde und Aquarellen sind von Kunstfreunden sehr gesucht, da er in vielen Dingen seinen Vater übertroffen hat. Seine Gemälde haben das Gepräge strenger Naturwahrheit, sowohl in der Form, als in der Farbe. Auch in der Aquatinta-Manier hat er Treffliches geleistet, und seine Radirungen sind nicht weniger schön.

Nachrichten über diesen Künstler ertheilten schon Meusel, Füssly und Lipowsky, ganz jämmerlich zusammengestoppelt sind aber die wenigen Zeilen in A. von Schaden's sogenanntem artistischen München.

- 1) Zwei Hirtinnen, eine spinnend, bei ihren Kühen, nach N. Berghem, 4.
- 2) Runde Landschaft mit der Taufe Christi, nach F. Beich, gr. 4.
- 3) Die ruhende Kuh bei der alten Mauer, nach Berghem, kl. 4.
- 4) Der Reiter, welcher einer Bettler-Familie Almosen gibt, nach demselben, qu. fol.
- 5) Ein Mann zu Pferde und zwei Männer zu Fuss treiben eine Heerde, nach Berghem, qu. fol.
- 6) Der Bauer, welcher den Mistkarren beladet, nach demselben, qu. fol.
- 7) Die Bäuerin mit dem säugenden Kinde bei ihrer Kuh und den Schaafen, nach Th. van den Berghen, gr. 4.
- 8) Landschaft, wo das Weib mit der Kuh und den Schaafen durch das Wasser geht, nach J. Both, fol.
- 9) Das Mädchen mit dem Lamme bei der ruhenden Heerde, nach J. le Duc, gr. 4.
- 10) Ruhende Jäger auf der Reigerbeitze, nach K. du Jardin, qu. fol.
- 11) Tanzende Bauern bei einem Wirthshause, nach F. Frank, gr. qu. fol.
- 12) Landschaft, nach Claude Lorrain's Bild in der Münchener Pinakothek, gr. qu. fol.
- 13) Landschaft mit zwei Jägern und Jagdhunden, am Ausgang des Waldes ruhend, nach J. Lingelbach, qu. fol.
- 14) La surprise d'un piquet de Cavallerie, nach Th. Maas, gr. qu. fol. Hauptblatt, bei Weigel 4 Thl. 16 gr.
- 15) Das Innere eines Bauernhauses, mit zwei Pferden an der Krippe, nach eigener Zeichnung, qu. kl. fol.
- 16) Landschaft mit einem Fluss, vorn nach links drei Bäume, am Fusse derselben zwei Reisende schlafend, 1790, nach Ferdinand Kobell, qu. fol.
- 17) Mondscheinlandschaft mit einem Manne im Kahne, 1790, nach Ferdinand Kobell, qu. 8.

Die Conturen dieser beiden Blätter sind v. Ferdinand selbst geätzt, und die Aetzdrücke sind selten.

- 18) Landschaft mit ruhenden Fussgängern unter dem Baume, nach demselben, qu. 8.
- 19) Der Mann mit drei Hunden und dem grasenden Pferd, nach A. Cuyp, qu. fol.
- 20) Landschaft mit dem holl. Canal, nach J. Percellis, qu. fol.
- 21) Landschaft mit der heil. Familie, nach Poussin, gr. 4., rund.

Kobell, Wilhelm von.

R a d i r u n g e n .

- 7—65) Die Hunde, Folge von 11 Blättern, mit Landschaften im Grunde, in verschiedener Grösse, in 4. und kleiner.
- 5—72) Ansichten von und bei München, 7 Blätter. Mit Ueberschriften, 1818, qu. 8.
- 5—78) Die Reiter: Suite de six Cavaliers, 1805. Jeder Reiter ist in landschaftlicher Umgebung, 6 Bl., gr. qu. 4. Selten.
- 84) Folge von 6 Landschaften und Viehstücken, nach niederländischen Meistern.
- a) Le moulin à vent, nach J. Breughel, qu. 12.
- b) La diligence, nach J. v. Artois, qu. 12.
- c) Le repos du berger, nach W. Romeyn, 4.
- d) Le berger dormant, nach demselben, 4.
- e) Les bergères, nach N. Berghem, qu. 4.
- f) La charrette, nach demselben, 1819, qu. 4.
- 90) Zweite Folge von 6 Blättern nach Gemälden aus der niederländischen Schule.
- a) Le chasseur aux renards, nach Wouvermans, 4.
- b) Le chasseur aux lièvres, nach K. du Jardin, 4.
- c) Le débarquement du vin, nach Wouvermans, 4.
- d) La maison du chasseur, nach J. Ruysdael, qu. 4.
- e) Le canal en Holland, nach A. v. d. Neer, 4.
- f) Le voyageur à cheval, nach J. Asselyn, 1834, gr. 4.
- g) La petite charrette, derselbe Gegenstand, wie in der obigen Folge, aber von der Gegenseite. Der liegende Bauer ist rechts, qu. 4. Sehr selten.
- 2—195) Kinder, welche Soldaten spielen, 2 Blätter in 8.
- a) Das Pferderennen in München, 1810, nach dem eigenen Gemälde, gr. qu. fol.
- b) Zwei Visitenkarten.

Die bei Frauenholz nach seinen Zeichnungen von Ph. H. Dunker colorirten Blätter wuchsen zu einer Folge von 18 Stücken heran.

II, Hendrik, Zeichner, Marine- und Landschaftsmaler, er-
reichte 1751 in Rotterdam das Licht der Welt, und schon als Kind
fiel er an den Fahrzeugen im Hafen seiner Vaterstadt grossen
Ansehen. Sein Vater, ein Kaufmann, liess ihn auch im Zeichnen
unterrichten, doch sollte er die Kunst nicht der Handlung vorziehen,
obgleich seine Zeichnungen von Schiffen, von Strom- und
Blickansichten schon frühe Talent verriethen. Als Jüngling schickte
ihn der Vater in Handelsgeschäften nach England, und diese Reise
erfüllte er so ganz nach seinem Wunsche. Er blieb längere Zeit in Lon-
don, und auch hier liess er keine Gelegenheit vorbei, sich in seiner
Lieblingsfache auszubilden. Nach seiner Heimkehr dachte er
erstlich daran, die Handelschaft gänzlich bei Seite zu setzen. Er
gab sich nach Amsterdam, und da hatte er in zwei Jahren solche
Fortschritte gemacht, dass ihn nach Verlauf dieser Frist dieselbe
Zeichenakademie unter die Zahl ihrer Mitglieder aufnahm.
Im Jahre 1771 zählte ihn auch schon die Gesellschaft „Pax artium
Amstelredanica“ unter ihre besten Zeichner. Im Zeichnen hatte er besondere
Lebhaftigkeit und seine Zeichnungen wurden daher von Kunstfreunden
hoch gesucht. In der Folge unternahm er eine Reise nach Frank-
reich, und nach seiner Rückkehr liess er sich in Rotterdam nieder,
wo Kobell fortfuhr, die Portefeuille der Kunstliebhaber mit schönen
Zeichnungen zu bereichern. Eine der vorzüglichsten jener Zeit, die
im Besitze des G. van der Pals kam, stellt die 1770 erfolgte Seeschlacht
zwischen der türkischen und russischen Flotte im Golf von Lepanto vor.

Diese Zeichnung wurde allgemein gerühmt, nicht blos wegen der kunstreichen Anordnung, sondern auch wegen der trefflichen Behandlung in Saftfarben. Er zeichnete auch eine Ansicht des Vorgebirgs der guten Hoffnung, eine solche von Batavia und vom Eilande Onrust, Blätter, welche S. Fokke und M. de Sallie in Kupfer gestochen haben. Andere seiner Zeichnungen sind nach Gemälden von Backhuysen, W. van de Velde u. a. ausgeführt.

Dann hat Kobell auch verschiedene Bilder in Oel gemalt, deren einige in den Besitz des Erzstzathalters der vereinigten Provinzen übergingen. Die Gemälde, welche er in London ausgeführt hatte, sind durch Mezzotinto-Blätter bekannt. Brookshaw brachte einen Seesturm und Schiffe zur See beim Mondschein auf solche Weise in Kupfer. Andere Bilder stach Watson nach ihm, und Sallie einen Harnings- und einen Wallfischfang. Das Vorzüglichste, was er geleistet, machen aber immer die Zeichnungen in Tusch und Aquarell aus.

Im Jahre 1774 verhehlchte sich der Künstler, und von seinem zwei Söhnen wurde Jan ein berühmter Maler. Doch sah er seine Kinder nicht herangebildet, denn schon 1782 erreichte ihn ein unglückliches Ende. Dieser Kobell hatte den Namen des Jüngeren (Kobell Jr.), wir fanden aber keinen älteren H. Kobell als ausübenden Künstler bezeichnet. Man findet bei Rost, Meusel, Füssly und anderwärts wohl angegeben, dass ein Heinrich Kobell 1741 in Mannheim geboren worden sei; allein die anderen Nachrichten passen wieder ganz auf unsern Rotterdamer. S. auch unten im Verzeichnisse der Blätter No. 10.

Kobell hat auch geistreich geätzte Blätter geliefert.

- 1) Ein grosses Bauernhaus mit Heuschobler an einem Gehäus mit Bäumen umgeben; rechts im Grunde das Meer mit Segelwerk und drei Fischern; links ein Bauer mit dem Hunde, und ein Canal mit Schiffen. Links im Vorgrunde ist eine grosse Kirche, und andere Gebäude der Reihe nach, und in der Ferne zeigen sich Dörfer. Das Blatt ist bezeichnet: Hend. (Hendrik.) Kobell junior f. 1768. H. 7 Z. 1—3 L., Br. 12 Z. 1 L.

Die zweiten Abdrücke sind nach der Retouche gemacht, und da ist Mondbeleuchtung angewendet. Dieses ist im ersten Druck nicht der Fall; es herrscht Tageslicht, und die Hühner im Hofe, welche man im ersten Drucke sieht, wurden bei der Retouche weggelassen.

- 2) Ein Schiff mit hohem Bord und andere Fahrzeuge in einer Meerenge, gegen die Mitte und links Windmühlen, und im Rande steht: Hooft Vande Krap En't Malle Gal; rechts: H. Kobel f. H. 5 Z. 1 L., Br. 8 Z. 4 L. Die ersten Abdrücke sind vor A. Walpot's Adresse.
- 3) Schiffe zur See, vorn am Bord ein Bauer mit einem grossen Korbe und dabei ein Weib. Links im Rande: Kobell f. 1778. H. 6 Z., Br. 8 Z. 1 L.
- 4) Marine, rechts ein bemanntes Boot, der Steuermann ruft an. Diligente, labore, 1774, qu. 12.
- 5) Marine; links am Ufer ein Kirchthurm u. a. H. Kobell Experm. f. 1777, qu. 12.
- 6) Die Fischhändler am Ufer der See: E lucro damnum, mit Kobell's Namen. Sehr kl. Blatt.
- 7) Aussicht auf das Meer: Plures piscabimur, mit Kobell's Namen. Sehr kl. Bl.
- 8) Das Innere eines Lagers, vorn Soldaten und zwei gesattelte Pferde.
- 9) Zwei Bauern in einem Hofe, umherum Spuren von Gebäuden. Der eine sitzt, der andere steht, und rechts oben liest man: H. Kobell s. N. 2.

- 10) Ansicht einer Stadt am Ufer des Meeres; links zieht sich ein Hafendamm hin: H. Kobell junior fe., 1755. Diese Jahrzahl ist im Cabinet Paignon Dijonval, redigé par Bénard p. 93 No. 2475 angegeben, was wohl nicht richtig ist, es müsste denn der Künstler früher geboren seyn.
- 11) Die Barke mit vier Matrosen auf ruhiger See, links ein Fischerboot mit vier Personen; links im Grund ein kleines Dorf und rechts zeigen sich in der Ferne kleine Barken auf dem Meere. Mit dem Monogramm H. K. und 1765, was wohl unsern Künstler bedeutet. H. 5 Z. 2 L., Br. 8 Z. 5 L.
- 12) Ein Cavalier vor einer Hütte am Ufer der See, mit Langendych gefertiget, 1777.

Kobell, Jan, Maler und Radirer, wurde 1782 zu Utrecht geboren. Sein Vater war der geschickte Marinemaler Hendrik Kobell, da er aber diesen früh verlor, und nach wenigen Jahren auch die Mutter, so wurde er im Waisenhaus erzogen. Man bestimmte den Knaben zum Maler und übergab ihn dem Landschafts- und Thiermaler W. R. van der Wall in die Lehre, wo er einen guten Grund legte. Er zeichnete fleissig nach der Natur und neben dieser war Paul Potter sein Hauptvorbild. Er malte nun verschiedene Bilder, Landschaften und Thierstücke, und diese seine Werke wurden mit grossem Beifalle aufgenommen, und in den ansehnlichsten Sammlungen aufbewahrt. Sie erinnern ganz an den Styl des Paul Potter, und die geschmackvolle Behandlung, die schöne Färbung, und überdiess auch noch die Wahrheit der Auffassung, weisen Kobell's Bildern ebenfalls einen hohen Rang an. Der Beifall steigerte sich immer bis an seinen 1814 erfolgten Tod. Er wurde in der neuen Kirche zu Amsterdam begraben, und zahlreich war sein Leichengefolge, da man in Kobell einen Mann erkannte, der geeignet war, den Ruhm der alten niederländischen Schule zu erhalten. Er war Mitglied des k. Instituts. Seine Zeichnungen und Gemälde finden sich in vaterländischen Cabineten, und mehrere seiner Werke gingen auch nach Frankreich und England. In Paris wurde 1812 eines seiner Bilder mit der goldenen Medaille beschenkt, und Landon hat es in den Annales du Musée desselben Jahres sehr gepriesen. Man hat von J. Kobell auch einige schöne geätzte Blätter, von geistreicher Behandlung, so trefflich wie seine Malereien.

- 1—4) Die Folge von Kühen, Ochsen, Pferd und Hund, gr. 8. Bei Weigel 6 Thlr.
- 5) Zwei Kühe am Wasser, fast nur Umriss, qu. 4.
- 6) Der Ochse, vier Schaaf und eine Ziege, fast nur Umriss, kl. qu. 4.
- 7) Der Kuhkopf, gegen rechts gewendet, 8.
- 8) Kuhkopf, gegen links gewendet, 1801, 8.
Diese letzteren vier Blätter sind von grosser Seltenheit, besonders in Abdrücken auf farbigem Papier.

Kobell, Jan, Kupferstecher, Hendrik's Bruder, wurde 1760 in Rotterdam geboren, aber dieser Künstler scheint weniger bekannt zu seyn, als die anderen dieses Namens. Er ist jener Kobel, dessen wir im Artikel des M. van der Jagt nach L. Francq van Berkhey's Gedicht erwähnt haben. Mit van der Jagt hat er für den Professor Bleuland einige Blätter in Farben geliefert.

Kobell, Jan, Maler, der Sohn des Kupferstechers gleichen Namens, wurde um 1802 zu Rotterdam geboren, und auf der Akademie der Künste seiner Vaterstadt mit den Grundsätzen seiner Kunst vertraut gemacht. Er studirte mit allem Eifer nach guten Mustern und vor

allen nach der Natur, um ihre Formen und Erscheinungen kennen zu lernen. Er malt Landschaften mit Thieren, und diese seine Bilder wurden seit 1820 mit immer steigendem Beifall aufgenommen. Im Kunstblatt von 1836 wird eine Landschaft mit Kühen gerühmt, als ein Bild, welches bei der grössten Einfachheit in seiner Heiterkeit des Tons und der markigen Behandlung etwas sehr Eigenthümliches erhält.

Ueber die Niederländer Kobell sind bisher in deutschen Schriften die Nachrichten überhaupt sehr schwankend und mangelhaft gewesen. In helleres Licht brachten wir die Sache durch die Angaben der Geschiedenis der vaderlandsche Schilderkunst, door R. van Eynden en A. van der Willigen. 3tom. Te Haarlem 1816 — 1820. Die Verzeichnisse der Blätter dieser Künstler sind aber hier nicht zu finden. Dabei wurden R. Weigel's und Rigal's Cataloge benutzt.

Hoberstein, Daniel, Perspektivmaler, der um 1659 — 1663 für den Hof zu Berlin arbeitete.

Hobes, Francisca, Malerin zu Berlin, bildete sich um 1832 unter Leitung des Professors Kretschmar, und in dem bezeichneten Jahre sah man auf der Berliner Kunstausstellung schon Bilder von ihrer Hand. Es sind dieses Genrestücke, deren sich von ihrer Hand bereits mehrere finden. Auch Bildnisse malt diese Künstlerin.

Hoblitz, Kupferstecher, dessen Lebensverhältnisse wir nicht erfahren konnten. Eines seiner Blätter stellt eine Gruppe von vier weiblichen Figuren mit einem Kinde dar, nach Guercino radirt.

Hobold, Gottlieb, Zeichner und Maler zu Cassel, wurde um 1760 geboren, und hier übte er auch seine Kunst mit Beifall. Er zeichnete verschiedene Landschaften und die meisten derselben malte er mit Wasserfarben, einige auch in Sepia, aus. Uebrigens führte er auch Landschaften in Oel aus, und den geringeren Theil seiner Werke bilden die Historien und Bildnisse. Schröder stach nach ihm 12 Ansichten der Wilhelmshöhe, die colorirt erschienen. Dann hat man von ihm selbst einige Blätter in Farbenmanier. Zu Anfang unsers Jahrhunderts arbeitete er an einer Sammlung von Abbildungen der alten hessischen Bergschlösser.

Hobold war Zeichner und Maler an der fürstlichen Akademie zu Cassel, und um 1812 starb er.

- 1) Zwei Aussichten der Wilhelmshöhe.
- 2) Die Gegend und das Bad von Hofgeismar.
- 3) Der Paradeplatz zu Cassel, mit dem Circus.

Hoburger, Balthasar, Maler zu Nürnberg, der durch sein Bildniss bekannt ist. Darauf liest man, dass Hoburger 1603 geboren wurde.

Hoburger, Johann Philipp, Medailleur, der 1634 — 1657 im Dienste des Grafen von Mansfeld stand. Dann soll er auch für den Fürsten von Anhalt gearbeitet haben.

Kowustuhl, Martin, Zeichner und Lithograph, wurde 1802 in München geboren, und daselbst auf der Akademie in die Grundzüge der Kunst eingeweiht. Im Jahre 1829 errichtete er in München eine Zeichnungsschule und 1837 starb er. Von ihm sind die Abbildungen in dem Werke, welches V. Kolb unter dem Titel: Das Münchener Bürgermilitär in allen Waffengattungen etc. herausgab. München 1834 — 37, gr. 4.

Koch, Martin, Bildschnitzer und Formschneider zu Nördlingen, wo er um 1540 lebte. Seiner erwähnt Beyschlag, und nach der Ansicht dieses Schriftstellers verdient Koch einiges Lob.

Koch, Jürgen, Medailleur aus Westphalen, war von 1524—1537 königlich dänischer Münzmeister, und auch Bürgermeister zu Malmoe. Man hat von seiner Hand etliche Medaillen mit den Bildern dänischer Könige. S. Weinwich's Kunstenshistorie i Kongerigerne Danmark etc. p. 24.

Koch, Johann, Kupferstecher, der in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Hamburg lebte. Man findet Bildnisse von seiner Hand:

- 1) Kaiser Karl V.
- 2) L. Dünte, Gottesgelehrter.
- 3) J. St. Strobelberger, 1627.

Koch, Johann, Medailleur und sächsischer Münzmeister um 1690. Er zeichnete seine Werke mit den Initialen I. K. und manchmal brachte er zwischen diesen Buchstaben auch zwei gekreuzte Pfeile an.

Koch, Johann Christian, Medailleur, der Sohn eines gleichen Künstlers, Nicolaus, der in Zerbst lebte, wurde 1680 zu Aken an der Elbe geboren, wo er bei Ch. Wermuth seine Kunst erlernte. Später kam er in die Dienste des Herzogs von Sachsen-Gotha, wo er 1742 auch starb. Dieser Künstler arbeitete mit grossem Ruhme. Auch sein älterer Sohn übte um 1752 dieselbe Kunst mit Beifall. Der Vater hinterliess eine nicht unbedeutende Anzahl von Werken, und darunter solche mit Bildnissen merkwürdiger Männer:

- 1) Medaille mit dem Brustbilde des Markgrafen Wilhelm Friedrich von Ansbach; abgebildet bei Köhler.
- 2) Die Brustbilder des Herzogs von Sachsen-Gotha und seiner sieben Kinder.

Koch, Andreas, Medailleur, der von 1746 — 1751 im Dienste des pfälzischen Hofes stand. Er bezeichnete seine Werke mit A. K. Ein anderer A. Koch war um 1760 Hofmedailleur zu Hessen-Darmstadt, und diesen soll der Buchstabe K. auf Medaillen bedeuten.

Koch, Johann Conrad, Bildhauer, der zu Berlin während der Regierung Friedrich I. lebte. Er fertigte die Sklaven an der Statue dieses Königs, und die Basreliefs der Kanzel in der St. Peterskirche zu Berlin. Eine andere Kanzel kam in die Garnisonskirche zu Potsdam.

Koch, Johann Heinrich, Maler in Prag, wo er um 1721 lebte.

Koch, Joseph, Kupferstecher zu Prag, und ein Böhme von Geburt, bildete sich unter Prof. Kohl an der Normal-Schule der erwähnten Stadt zum Künstler. Besonderen Ruf erwarb er sich als Schriftstecher, doch lieferte er auch andere Blätter:

- 1) Zehn verschiedene Turniere: Koch sc. Pragae, 4.
- 2) Die Darstellung des Abendmahls unter beiderlei Gestalten, 4.
- 3) Einige Abbildungen böhmischer Landespatrone für die Lebensbeschreibungen derselben, 1800.
- 4) Das Bildniss von J. A. von Riegger, Copie nach P. Mayer, 1773.
- 5) Frau Catharina Militka, 1792.
- 6) Frau Joseph Kitlitz, für Riegger's böhmische Statistik.
- 7) Muster für deutsche Currentschrift, 1802.
- 8) Die Uhr in der Johanniskirche zu Prag, kl. fol.

9) Die Uhr am Prager Rathhause, kl. fol.

10) Einige Charten.

Koch, Philipp, Kupferstecher zu Augsburg, Schüler des G. Spitzl, arbeitete um 1765 in schwarzer Manier. Er hatte einen Kunstverlag.

Koch, G. H., Maler, der in Frankfurt am Main lebte. Er malte Bildnisse in Oel und Miniatur, und um 1761 starb er, ohngefähr 60 Jahre alt.

Koch, Jean, Maler und Radirer von Vallendas bei Ehrenbreitstein, wurde um 1765 geboren, und widmete sich besonders dem landschaftlichen Fache. Er malte Landschaften in Oel und solche hat er auch radirt. Dann hat man von ihm eine Schrift über Landschaftsmalerei, mit 12 Kupfern, wovon 1806 eine zweite Auflage erscheinen sollte.

Eine Folge von Grabmälern in landschaftlicher Umgebung, nämlich jene von Kant, Herder, Gleim, Klopstock, Rousseau etc., 6 Bl. im Umriss.

27 malerisch radirte Blätter mit Skizzen und Ansichten eigener Idee.

Anfangsgründe für den Zeichnungsunterricht.

Koch, Joseph Anton, berühmter Zeichner, Landschaftsmaler und Radirer, wurde zu Obergiebeln am Bach, im Lechthale, 1768 geboren. Sein Vater, Joseph Koch, war der Sohn armer Bauersleute, die sich bei einer grossen Anzahl Kinder hart ernährten, weshalb er selbst den Zitronenhandel nach Deutschland trieb, und sich 1760 zu Koblenz mit Anna Burdi verheirathete. Da ihm das Lechthal gefiel, so wählte er Obergiebeln zu seinem Aufenthalte und nun verfolgte er von hieraus seine Handelschaft. Die Ehe war mit eilf Kindern gesegnet, von denen jedoch acht in der Jugend starben, so dass nur der gegenwärtige Künstler mit zwei Schwestern übrig blieb. Der Schullehrer zu Elbigenalb, wo der junge Koch in die Schule ging, bemerkte bald mit Verwunderung ein ausserordentliches Talent zur Zeichenkunst an ihm, da er alte Blättchen Papier mit Zeichnungen zierte, und darauf mit seiner Feder auf eine leichte Weise und nicht ohne Geschmack, Vögel, vierfüssige Thiere, menschliche Figuren oder wohl gar Portraite seiner Schulkameraden anbrachte, und dessen ungeachtet im Schulunterrichte selbst nicht zurückblieb. Als Koch die Schule verliess, wurde er bei einem Feldmesser, welcher damals im Gerichtsbezirke Ehrenberg beschäftigt war, als Handlanger angenommen, und jetzt konnte er seinen Hang zum Zeichnen nach Wunsch befriedigen. Doch um ihrem geringen Nahrungstand einige Unterstützung zu verschaffen, brachte es Koch's Mutter in Abwesenheit des Vaters dahin, dass der junge Zeichner bei einer Schaafheerde in Krabach als Schäfer bestellt wurde. Traurig verliess er die Mappirer und trat sein beschwerliches Amt bei der unfolgsamen Heerde an. Doch wusste er auch hier manche freie Stunde zum Zeichnen zu gewinnen, und kritzelte, in Ermanglung von Papier und Feder, seine Figuren auf Baumrinde, Steine oder das sandige Ufer des wilden Krabach's. Aber wenn ihm auch eine solche Beschäftigung auf kurze Zeit sein widriges Schicksal vergessen liess, so ergriff ihn zu anderer Zeit wieder desto heftiger der Missmuth. Inzwischen sah der Weibschhof und General-Vikar von Augsburg, Freiherr von Umgelder, der in geistlichen Geschäften das Lechthal besichtigte, Zeichnungen des jungen Koch. Er erkannte das Gepräge eines ausserordentlichen Talentes; die Zeichnungen verriethen einen hohen Grad von Fleiss, und hatten viel Ausdruck und Haltung. Besonders überraschte ihn eine mit der

Feder bearbeitete Landschaft, welche das ganze Lechthal in rger Perspektive und mit bewunderungswürdiger Mannichfalt des Natur-Charakters und Beobachtung des Helldunkels darst. Der Bischof versprach, den talentvollen Koch bei jeder Gelege zu unterstützen und auf den Weg der Kunst führen zu lassen. Mutter achtete jedoch damals wenig darauf, sondern fasste, d ihren Sohn zu einem höheren Stand bestimmt glaubte, insge den Entschluss, ihn künftig studiren zu lassen. Von allem d erfuhr Koch auf seiner Alpe nichts, von wo er erst beim Ei des Herbstes mit seiner Heerde zurückkehrte. Auf Antrieh Mutter musste er nun den Winter über im väterlichen Haus Anfangsgründe der lateinischen Sprache erlernen, um sich zu von ihr gewünschten Berufe vorzubereiten. Doch unterliess er in freien Stunden, seine Zeichnungen fortzusetzen. Im Jahre nahm ihn der damalige Prokanzler Schnöller zu Dillingen die Studirenden auf, erkannte aber bald seinen vorherrschende Trieb zum Zeichnen und Malen, und da sich sein Talent is entscheidender aussprach, nahm ihn auf Bitten Schnöller's Weibischof von Umgelder nach Augsburg, und gab ihn do einem Zeichenmeister in Unterricht, wobei er alle Kosten für B dortige Unterhaltung bestritt. Hier übertraf er bald den Lehr dessen eigenem Erstaunen, daher auf sein Bitten Schnöller bei ihm die Vaterstelle vertrat, den Weibischof bewog, ihn Stuttgart zu empfehlen. Seine vortheilhaften Zeugnisse versch Hoch sogleich bei seiner Ankunft in Stuttgart die Aufnahme i Karls-Akademie, wo er während eines siebenjährigen Aufentl Ruhm und Belohnung im vollsten Maasse ärndtete. Koch ging auf nach Frankreich, und von hier aus durch die Schweiz Italien, studirte in Mailand und Florenz die Werke alter und Kunst, und fand endlich sein Ziel in Rom, wo ihm verschü Empfehlungen eine gute Aufnahme verschafften. Er erwarb bald den Beifall der Kunstfreunde und Kenner, und die B nungen, die er für seine Arbeiten erhielt, setzten ihn in den S nicht allein seine Eltern und Geschwister reichlich zu unterstüt sondern auch sich mit einer Römerin zu verheirathen. Nach gen Jahren brach das Unglück des französischen Krieges über aus; Bonaparte liess den heil. Vater die starke Hand des E rers fühlen, und unter diesen Bedrängnissen verloren auch die ller Beschäftigung und Verdienst. Koch verliess daher den Sit Künste, wandte sich mit seiner Familie nach Deutschland, und sich mehrere Jahre hindurch in München, Dresden und Wies Im Jahre 1808 kehrte er endlich wieder nach Rom zurück, von dieser Zeit an widmete er sich dort unausgesetzt seiner B Seinen Ruhm begründete er in München mit seinem Gen welches das Opfer Noah's vorstellt. Dieses Bild wurde damal gestaunt, und ein zweites: die wiederkehrende Beruhigung der l nach einer grossen Bewegung, hatte die Akademie der Künst selbst gekrönt. Dieses sind Werke seiner früheren Zeit u sie schliesst sich eine Reihe anderer, die ihm von einer Seite so grossen Beifall erwarben, von der anderen aber nicht versta wurden. Eine prachtvolle Composition ist seine Ansicht der l Grossgriechenlands. Eben so charakteristisch als bedeutungsvol den Minister von Stein ausgeführt, ist sein figurenreiches Os welches die Befreiung Tirol's durch Hofer vorstellt, und als seiner schönsten Werke erklärt man den Fall des Schmadri-Be eine Schweizer Landschaft, in welcher Koch die Natur der A die mit Wolken bedeckten himmelaustrebenden Berge mit eisigen Hauptern mit ergreifender Wahrheit dargestellt hat. I

sen hat Koch noch mehrere andere meisterhafte Schweizerlandschaften geliefert, die wir aber nicht alle verzeichnen können. Seine Bilder gingen in verschiedenen Besitz über; mehrere kamen nach Russland und England. Die Rom besuchenden Engländer beschäftigten ihn häufig. Für sie führte er mehrere Landschaften in Bister aus. Der russische General-Consul von Krause besitzt drei grosse Landschaften von Koch, die ebenfalls zu den trefflichsten des Meisters gehören. Es ist dieses ein Wasserfall aus seiner früheren Epoche (1796), mit der Figur eines Hirten, welche Thorwaldsen gemalt hat; das Hasli-Thal und eine Landschaft mit der Flucht des Laban. Auch die Villa Massini in Rom verkündet Koch's Kunst. Er arbeitete hier gleichzeitig mit Overbeck, Schnorr, Veith und Fühlig an den Fresken dieser Villa, und ihm wurden die Darstellungen aus Dante zu Theil. Wie sehr er den Geist dieses Dichters durchdrungen, werden wir noch in der Folge erwähnen.

Mit unserm Koch, dem Nestor der deutschen Kunst in Rom, und mit Reinhart hat sich in Rom eine landschaftliche Schule gebildet, als deren Mitglieder Rhoden, Steinkopf und Reinhold angesehen werden können. Das Streben dieser genialen Männer geht auf genaue Darstellung des Natur-Charakters, auf poetische freie Auffassung der Erscheinungen, die sich bei ihnen in grosser Kraft der Farben abspiegeln. Koch hat jedoch nur einzelne Beispiele von glänzender Farbenwirkung gegeben, und vielleicht gerade deswegen wurden seine Bilder nicht immer nach Verdienst gewürdigt, weil ihnen diejenigen Eigenschaften fehlten, welche ein Theil des Publikums als erste Bedingung seiner Bewunderung fordert, — Eleganz der Farbe und hohe Meisterschaft der technischen Behandlung der neueren Meister. Koch ist aber genial, poetischen Geistes, und sein Hauptvorzug besteht in einer ungewöhnlichen Art der Auffassung; er ist Dichter, Meister jeder Form, welche ihm die Natur bietet, so ganz Herr über den Stoff, dass es ihm ziemlich gleichgültig ist, ob er ihn irgendwo in der Wirklichkeit zusammen sucht, oder selben dieser gemäss in seiner Phantasie nachbildet. Er schildert niemals die Natur in ihrer realen Erscheinung, wie sie theilweise dem Auge sich zeigt, er sieht sie im Grossen und Ganzen, wie sie einen eigenen Gedanken ausspricht; welchen er auf dem kürzesten Wege und mit den einfachsten Mitteln zur klarsten Anschauung bringt. Dieser Hauptgedanke beherrscht alle Theile und durch ihn gestaltet sich Alles zur schönsten poetischen Einheit. In den Formen und Linien sind seine Bilder unübertrefflich, meisterhaft in Anordnung und Verbindung. Seine Färbung ist zwar nicht glänzend, aber wahr und charakteristisch bei ihrer Bescheidenheit. Dann ist Koch auch Meister in der Perspektive, überhaupt im Besitze solcher Mittel, die einen Künstler in den Stand setzen, Ausgezeichnetes zu leisten. Er ist immer gleich trefflich, im Landschaftlichen, wie im Historischen; überall beherrscht ein grossartiger tiefbezeichneter Gedanke das Ganze. Seine vielseitige Originalität und die Grossartigkeit des Styls wird stets ein Vorzug vor vielen neuern Landschaftlern bleiben.

Ganz besonders zu rühmen ist Koch auch als Zeichner. Er hat Dante's berühmtes Gedicht mit bewunderungswürdiger Gewandtheit in Zeichnungen übersetzt. Die Hölle allein hat ihm Stoff zu mehr als 12 Bildern gegeben. Dabei suchte er alle noch existirenden Bildnisse derjenigen Menschen sich zu verschaffen, von denen Dante spricht. Diese Compositionen sind ganz im Geiste des grossen Dichters entworfen, und Koch ist hierin dem Flaxman weit vorgezogen. Seine Zeichnungen sind ausgeführter und mehr Gemälde, als jene des Engländers.

Wer sich von seinem Talente zum Schriftsteller überzeugen will, der lese: Moderne Kunstchronik oder die Rumfordische Suppe gekocht von J. Koch, 1834. In dieser modernen Kunstchronik hat der Koch das Salz nicht gespart. Er bringt uns manches derbe Gericht auf die Tafel, welches er in übler Laune zubereitete. Das Buch könnte auch heißen: Chronica scandalosa der neuern Kunst. Dann hat Meister Koch auch Blätter radirt, die ebenfalls merkwürdig sind.

- 1—4) Vier Blätter zu Dante's Hölle: Der Wald mit den allegorischen Thieren; der höllische Charon; der Kampf des heil. Franziscus mit dem Teufel um die Seele des Grafen Guido von Montefeltro; die Höllestrafe der Tyrannen, qu. fol. Preis 4 Thl.
- 5) Der Schwur der Franzosen bei Montenesino, reiche und geistvolle Compositionen. H. 14 Z., Br. 25 Z.
- 6—25) Landschaften: Ansichten von Rom und der Umgegend, mit Figuren geziert, numerirte Folge von 20 Blättern mit Unterschriften, qu. fol. Preis bei R. Weigel 6 Thl. 8 gr.
- 26—50) Les Argonautes selon Pindar, Orphée et Apollonius de Rhodes, 24 Blätter, nach A. J. Carstens Zeichnung. Nebst Text. Rom 1799, qu. fol. Bei Weigel 8 Thl.

Koch, Johann Carl, Maler und Lithograph, wurde 1806 in Hamburg geboren, und daselbst in den Anfangsgründen der Kunst unterrichtet, bis er 1827 nach München ging, um auf der Akademie seine Studien fortzusetzen. Er lag denselben mit allem Eifer ob, und das Fach, welches er ergriff, ist die Historienmalerei, worin er es bereits zu einer schönen Stufe gebracht hat. Seine umfassendste Arbeit zu München ist in der neuen Allerheiligen-Kirche zu suchen, wo er mit anderen Künstlern an den Fresken auf Goldgrund Theil hat, welche den Namen des berühmten Heinrich Hess verkünden. Es malte die Nische mit den Begebenheiten aus der Geschichte Abraham's und Jakob's, und näher angegeben sind die Compositionen im Kunstblatte von 1836. In diesem Jahre reiste Koch nach Rom, wo er sich unsers Wissens noch befindet. In Rom fand sein Gemälde, welches Macbeth und die drei Hexen darstellt, grossen Beifall, und Busse in Hannover hat den Stich desselben übernommen. Koch übte auch die Lithographie, in welcher er bereits grosse Kunstfertigkeit entwickelt hat. Er versteht es, in den Geist seiner Originale einzudringen, und namentlich wusste er das zarte, fromme Wesen, und die Bestimmtheit der Compositionen Overbeck's glücklich zu fassen.

- 1) Die Indulgenz des heil. Franziscus, nach F. Overbeck's Carton zum Freskobilde in der Engelkirche bei Assisi, qu. imp. fol.
- 2) Portrait der Fürstin Marie Luise von Thurn und Taxis, nach A. v. Dyck's Bild in Wien, fol.
- 3) Die Erweckung von Jairi's Töchterlein, nach Overbeck's Zeichnung im Besitze der Fräulein von Lindner, qu. roy. fol.
- 4) Christus als Knabe im Tempel, nach Overbeck's Zeichnung im Besitze derselben, qu. roy. fol.
- 5) Das Mannalesee, nach Overbeck's Zeichnung radirt, 1833, qu. fol.

Koch, Fr., Kupferstecher und Zeichner, ein Kaufmann zu Mannheim, der als Dilettant schon gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts arbeitete, aber wir können nicht bestimmen, in welcher Beziehung er mit dem Maler Koch stehe, der nach Füssly's Angabe zu Mannheim Bildnisse in Oel und Miniatur mit Beifall malte. Den Kupferstecher Koch fanden wir 1825 gerühmt, als denjenigen

Künstler, der Rembrandt näher kommt, als seine Vorgänger. Er fertigte eine herrliche Folge radirter Blätter, die er jedoch damals den Kunstfreunden noch nicht mittheilen wollte. Seine Blätter sind von malerischem Reize, voll Wärme und Harmonie; überall offenbart sich die Hand eines genialen Künstlers. Die folgenden ersten drei Blätter, die radirt und mit der kalten Nadel vollendet sind, können z. B. neben den besten Blättern Rembrandt's und Schmidt's gesehen werden.

- 1) Die Frau in älterer Tracht, mit einem Halskragen, wie sie Handschuhe anziehet, Kniestück, nach C. E. Biset, 4.
- 2) Das Bildniss des Jean Miel, im Mantel und Hut, Kniestück, nach diesem.
- 3) Ein Mann mit dem Commandostab in beiden Händen, eine Kette um den Hals, Halbfigur, nach Rembrandt, 4.
- 4) Bildniss eines Mannes im Talar, mit einer Fahne, Halbfigur, 4.
- 5) Brustbild eines Mannes mit der Haube, nach A. v. Ostade, 4.
- 6) Die Flucht in Egypten, nach Dietricy.
- 7) Zwei Bauern, Halbfiguren, nach demselben.
- 8) Das Bildniss Friedrich's II. von Preussen, nach Cunningham.
- 9—11) Drei Bildnisse nach Cranach, Holbein und Aldegrever.
- 12) Ansicht eines Flusses mit Anhöhen; auf einer derselben ein Gebäude.

Koch, Otto, Kupferstecher, dessen Lebensverhältnisse unbekannt sind. Er lebte im 17. Jahrhunderte in Dänemark, und B. v. Rumohr und Thiele führen ihn in der Gesch. der k. Kupferstich-Sammlung zu Copenhagen unter jenen Künstlern auf, die in eine Fortsetzung des *Peintre graveur* gehören. Sie erwähnen das Bildniss des Herzogs Friedrich, von geringem Verdienste, H. 10 Z., Br. 14 Z. 8—9 L.

Koch, H. von, Maler in Regensburg, von welchem man 1820 auf der Kunstausstellung zu München ein Fruchstück sah. Er scheint nur Kunstliebhaber zu seyn.

Koch, Heinrich, Maler von Crefeld, wurde um 1810 geboren, und das Fach, welchem er sich widmete, ist die Landschaftsmalerei. Um 1830 begab sich der Künstler nach Düsseldorf, um an der Akademie daselbst seine Studien zu vollenden, und hier ist es besonders Lessing, welchem Koch nachzustreben sucht. Er hat bereits schöne Proben eines bedeutenden Talentes geliefert, sowohl in landschaftlicher Scenerie, als in bedeutungsvoller Staffage von Figuren und Architektur.

Koch, W., Zeichner und Kupferstecher, wurde 1761 zu Oosterhout geboren, und von C. Philips Iz. in seiner Kunst unterrichtet, bis er nach Paris ging, um daselbst sich weiter auszubilden. Nach einigen Jahren liess er sich in Amsterdam nieder, und hier lieferte er für Buchhändler nicht unverdienstliche Blätter. Starb 1806.

Koch, Hieronymus und Mathias, s. Cock.

Kochkin, Elisa, Kupferstecherin zu St. Petersburg in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Fiorillo (kl. Schriften II. 95) erwähnt von ihr folgende Blätter, beide mit: *Elisée Kochkin, du 4me Age 1779* bezeichnet.

- 1) St. Franciscus in der Wüste.
- 2) Die Schäferin mit der Heerde in einer Landschaft.

Kock, Paul de, Maler zu Antwerpen, wo er in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts arbeitete. Seine Lebensverhältnisse sind uns unbekannt; wir wissen nur, dass er um 1780 die Stelle eines Direktors bekleidete. Sein Bruder Hubert de Kock war Zeichner.

Koedyck, D., Maler und Kupferstecher, dessen Lebensverhältnisse auch seinen Landsleuten unbekannt sind. Basan meint, Koedyck sei 1681 zu Seerдам geboren worden, und dann hält man ihn für einen Nachahmer des G. Dow. Dieses hat seine Richtigkeit, und Koedyck ist auch ein guter Künstler, aber mit Dow nicht zu vergleichen.

Er stach auch verschiedene Blätter nach Metzsu und anderer Meistern, doch fanden wir nur wenige seiner Blätter namentlich bezeichnet:

- 1) Landschaft mit einem unter dem Baume liegenden Weibe, vor ein weidendes Pferd: Ph. W(ouverman) pinx. D. Koedyck fecit. 1750. H. 4 Z. 8 L., Br. 6 Z. 2 L. In Schwarzkunst, bei Weigel 3 Thl.

Koehler, Heinrich, Medailleur und Münzmeister, der unter Friedrich III. (1648—70) zu Copenhagen lebte. Nach seinen Lebensverhältnissen ist er nicht bekannt.

Ein anderer Medailleur Koehler lebte um 1706 in Berlin, und dieser könnte derselbe seyn, der 1714 eine Medaille mit dem Bilde des Landgrafen Carl von Hessen, mit dem Carlsberg im Hintergrund, geschnitten hat. Bei Koehler ist sie abgebildet.

Koehler, Christian, Maler von Werben in Preussen, wurde um 1815 geboren, hat sich aber bereits grossen Ruf erworben. Er ist ein Zögling der Düsseldorfer Schule, und das Fach, welches er wählte, ist das historische, wozu er auch entschiedenes Talent besitzt. Indessen malt er auch Genrestücke, liebliche Scenen, sowie charakteristische Bildnisse. Seine Bilder erfreuen durch die Zierlichkeit der Composition und durch die Schönheit der Form seine Gestalten. Auch als Colorist steht Koehler bereits auf einer hohen Stufe. Ein bedeutendes Bild ist seine Rebecca am Brunnen, 1833 vollendet, und im Jahre 1834 brachte er sein grosses Bild der Findung Mosis zur Ausstellung, und dieses fand ungetheilten Beifall. Der Künstler hat die Scene von der romantischen Seite ergriffen und sie in naiven Zügen dargestellt. Jentzen hat dieses Gemälde für den rheinisch-westphälischen Kunstverein 1835 lithographirt und auch in Raczynski's Gesch. der neueren deutschen Kunst ist es abgebildet. Im Jahre 1836 brachte er ein anderes schönes Bild zur Ausstellung, welches die Mirjam vorstellt, lobsingend nach dem Durchgang durch das rothe Meer.

Graf Raczynski rühmt diesen Künstler besonders. Es ist ein unwiderstehliche Anziehung, sagt er, es ist das innige Gefühl für das Schöne, es ist der geheime Zug seiner Seele, welche ihn in die edle Laufbahn seiner Kunst geführt haben. Das geübte Auge des Hauptes der Düsseldorfer Schule erkannte ohne Mühe in ihm die glückliche Anlage; Schadow unterstützte ihn mit Rath und That und seitdem hat jeder Tag sein Geschick wachsen und eine lebenswürdige Eigenschaft entfalten gesehen. Schadow freut sich seines Werkes.

Koehler, Friedrich Wilhelm, Decorationsmaler zu Berlin, ein Künstler, der daselbst bereits seinen Ruf begründet hat, und daher ist er auch unter die Zahl der akademischen Maler aufgenommen. Man hat von seiner Hand auch Landschaften und Architekturstücke in Oel. Bei Gelegenheit der Berliner Kunstausstellung von 1820 wurden solche mit Lob erhoben, und die Bilder der späteren Zeit verdienen nicht weniger Beachtung.

Koehler, Wilhelm, Landschaftsmaler, Zeitgenosse des Obigen, doch wissen wir nicht, in welcher Beziehung beide zu einander stehen. Im Cataloge der Berliner Kunstausstellung von 1826 sind Bilder von ihm bezeichnet.

Koehler, Albert, Maler zu Berlin, bildete sich daselbst um 1832 unter Leitung des Professors Herbig zum Künstler, und noch 1836 besuchte er die Akademie jener Stadt. Er malt historische Bilder, Genrestücke und Portraite, und diese seine Bilder sind bereits in manchen Dingen sehr schätzbar. Seine Färbung ist wahr, seine Figuren sind gut gezeichnet und mit Geschmack costumirt. Oefter gibt er romantische Darstellungen.

Koehler, Andreas, Maler aus Werben, der um 1834 seiner Studien wegen in Düsseldorf verweilte. Er ist wohl Christian's Bruder. Man hat historische Gemälde und Genrebilder von seiner Hand. Auch Bildnisse in Oel und Kreide fertiget dieser Künstler. Im Cataloge der Berliner Kunstausstellung von 1836 sind Werke von ihm bezeichnet.

Koehler, Robert, Maler, der sich um 1834 in Dresden aufhielt; seine übrigen Verhältnisse konnten wir aber nicht erfahren. Dieser Künstler malt Genrestücke und Bildnisse.

Koehler, Heinrich, Bildhauer, ebenfalls Zeitgenosse der obigen Künstler. Er hielt sich 1832 in Rom auf, und da führte er einige Statuen und andere Bildwerke aus. Seine weitere Spur konnten wir nicht verfolgen.

Koehrer, s. Kehr.

Koehl, Anton, Kunstliebhaber, der um 1799 — 1806 zu Wien verschiedene Blätter ätzte, die mit einem Monogramme oder mit den Buchstaben A K bezeichnet sind. Es sind dieses kleine Landschaften mit Thieren nach Molitor, Köpfe von Thieren etc.

Koekkoek, Johann Hermann, Marinemaler, wurde 1778 zu Vere geboren, und anfangs bei einem Tapetenmaler in die Lehre gegeben, denn er sollte als solcher einst sein Brod sich verdienen können. Allein Koekkoek fühlte sich zu Besserem bestimmt, und besonders war es die Marine- und Genremalerei, welche ihn an sprach. Nach überstandener Lehrzeit liess er sich zu Middelburg in Seeland nieder, und hier suchte er durch Unterricht im Zeichnen sich Unterhalt zu verschaffen, und das erste Werk, welches zur Oeffentlichkeit kam, sind die Zeichnungen zu S. van Hoek's Beschryving van den Watervloed in Louwmand des jaars Harlem 1806, 8. Der Künstler nährte sich jetzt wohl als Zeichner, aber seine Zeit ging darüber hin, ohne dass er dasjenige geleistet, wozu er sich bestimmt fühlte. Es zog ihn zur Darstellung in Farben, und von 1810 an sah man bei Gelegenheit der Kunstausstellungen jedesmal Oelbüder von seiner Hand gemalt. Es sind dieses Ansichten von Seen und Flüssen, und das Meer mit seinen Erscheinungen bot ihm Stoff zu seinen Gemälden. Er stellte es mit Schiffen beladet vor, wie diese mit ihren Segeln sich zeigen, oder gestrandet das Unglück des Schiffers verkünden. Auch die Fischer mit ihren Beschäftigungen und Verkäufen dienten ihm zum malerischen Vorwurfe.

iek, B. C., berühmter Landschaftsmaler zu Cleve und Sohn des Obigen, wurde 1803 geboren, und von seinem Vater in den Anfangsgründen der Kunst unterrichtet. Mit grossem Talente be-

Koenig, Wilhelm, Bildhauer von Nymwegen, erlernte seine Kunst bei J. R. Hofmann in Trier, und 1602 machte er in München sein Probestück, wie Lipowsky nach dem Münchener Zunftbuch behauptet. Dieser Koenig soll 1610 zu München gestorben seyn.

Koenig, J., Zeichner, der weder mit dem obigen Johann Koenig, noch mit dem Jakob Koenig Eine Person seyn kann. Es finden sich von ihm Federzeichnungen von Landschaften mit Ruinen, die mit diesem Namen oder mit J. K. 1664 bezeichnet sind.

Koenig, Anton Balthasar, Kupferstecher und Zeichner, wurde 1695 zu Berlin geboren, und von Blesendorf und Goebel in der Kunst unterrichtet. Er galt als ein geschickter Künstler, und aus Liebe zu seinem Vaterlande schlug er den Ruf nach Dresden und St. Petersburg aus. Zuletzt trieb er auch noch die Blumenmalerei, allein diese holden Töchter der Natur waren ihm nicht mehr günstig. Im Jahre 1773 starb er in Berlin, als Mitglied der Akademie. Rost lässt ihn schon 1740 im 64. Jahre sterben.

Man hat von diesem Künstler mehrere Bildnisse.

- 1) Georg Abraham von Armin, fol.
- 2) Der polnische Feldmarschall von Flemming, nach Pesne, fol. Hauptblatt.
- 3) Graf Alexander Hermann von Wartensleben, nach demselben.
- 4) Bildniss des Königs von Preussen.
- 5) Die Illumination, Kais er Friedrich II. zu Ehren in Berlin von dem kaiserlichen Gesandten gegeben, gr. qu. fol.

Koenig, Anton Friedrich, Miniaturmaler, Anton Balthasar's Sohn, wurde 1722 zu Berlin geboren und anfänglich widmete er sich dem Fache der mathematischen Zeichnung, so wie der Stecherkunst. Zuletzt erlernte er von Blesendorf und Pesne die Miniaturmalerei, und diese wählte er jetzt zum Hauptfache. Der König ertheilte ihm den Titel eines Hofmalers, und in dieser Eigenschaft malte er eine grosse Menge Bildnisse für den preussischen und für andere Höfe. Sehr ähnlich sind seine Portraits Friedrich des Grossen, deren es nach Tausenden gegeben haben soll. Starb 1787.

Koenig, Anna Dorothea, geborne Schröder, die Gattin des Obigen, zeichnete und malte ebenfalls. Besonderen Beifall erwarb sie sich durch ihre Copien nach guten Meistern.

Koenig, Franz Nicolaus, Maler und Kupferstecher, wurde um 1760 zu Bern geboren, und von Freudenberger in der Kunst unterrichtet. Er machte unter Leitung dieses Meisters bedeutende Fortschritte, sowohl in der Zeichnung, als im Technischen der Malerei, und als dazu noch das sorgfältigste Studium nach der Natur seines schönen Landes sich gesellte, sah man bald, dass Koenig in der Reihe der besten Landschaftler einen Platz verdiene. Dieser geistreiche Künstler fasste die Natur mit grösster Treue auf, in der vollen Wahrheit ihrer Form und Farbe, und dabei wusste er ihr immer eine interessante Seite abzugewinnen. Seine Zeichnungen und Gemälde sind zahlreich, und mehrere der letzteren sind von ausgezeichnetem Verdienste. Neben andern rühmte man besonders ein grosses Gemälde, welches den Staubbach im Lauterbrunnenthale vorstellt. Man erkannte hierin die beste Darstellung dieses berühmten Wasserfalles, die bis dahin erschienen war. Dann malte Koenig auch treffliche Mondscheinlandschaften; es sind aber alle seine Werke schätzbar. Besonders erwähnt müssen aber noch seine Transparentgemälde werden, deren er eine ganze Gallerie aufstellte.

Er hat auch hierin das Eigenthümliche der Schweizernatur mit frommer Treue aufgefasst, und gezeigt, wie tief er die Wirkung des Lichtes und seine mannichfaltigen Erscheinungen erforscht. Ueberall, wo er den Beschauer in diese Gallerie einführt, erndtet er ungetheilten Beifall. Auch ist zu bemerken, dass Koenig seine Landschaften mit Figuren und Gruppen staffirt hat. Mit der Portraitmalerei hat er sich ebenfalls befasst. Im Kunstblatte 1822 No. 86 ist dieser Künstler nach Verdienst gewürdigt. Dieser Künstler lebte in Berner Oberlande; anfänglich zu Interlaken, dann in Unterseen. Der Tod ereilte ihn 1832 in Bern.

Koenig hat auch mehrere schöne Blätter geliefert, in Aetzmanier und in Aquatinta.

- 1) Costums und Plan zum Militäraufzuge bei der Jubelfeier auf die Erbauung der Stadt Bern 1791, 6 color. Bl., kl. 4.
- 2) Die St. Peters-Insel im Bielersee, 8 col. Kupfer mit Text von Wagner. Bern 1796, in 4. An diesen Blättern hat auch Lafond Antheil.
- 3) Collection de costumes suisses, nach Reinhard's Gemälden; 24 Blätter in grösserm und kleinerm Formate.
- 4) Souvenirs des environs d'Interlaken et d'Unterseen, 12 artige col. Blätter.
- 5) Souvenirs des Vallées de Lauterbroun, Grindelwald et Hasli, 24 Blätter.
- 6) Der Kiltgang (Abendbesuch der Schweizer Jünglinge bei Mädchen).
- 7) Der Abendsitz (Spinnabend).
- 8) Die Hochzeit.
- 9) Die Kindtaufe.

Diese vier Blätter sind radirt, zum Coloriren bestimmt.

- 10) Die Stadt Bern am Bord der Aar gegen die grosse Münster-Terrasse zu, im Mondlichte; nach dem eigenen schönen Gemälde.
- 11) Der Staubbach, nach seinem berühmten Gemälde, 1804, gr. qu. fol.
- 12) Der Fall des Reichenbaches, gr. qu. fol.
- 13) Die Alpen von der Gimmelalpe aus genommen, gr. qu. fol.
- 14) Le retour des Alpes.
- 15) Das Abendbrod.
- 16) Die Gluckhenne.
- 17—19) 4 Blätter mit Bauernhäusern bei Bern, qu. 4.
- 20) Die Zeitungsleser, 1799, 4.
- 21) Das Milchmädchen, 1799, 8.
- 22) Die Mutter mit zwei Mädchen auf der Bank sitzend, 1800. Aquatinta, 8.
- 23) Der Grossvater.
- 24) Die Grossmutter.
- 25) Der Amman.
- 26) Hansly.
- 27) Bättly.
- 28) Die Heuerndte.
- 29) Die fleissige Nätherin.
- 30) Die Hanfbrecherin.
- 31) Das Buttermädchen.
- 32) Der Knabe und das Mädchen.
- 33) Der Mäher; beide in Aquatinta.
- 34) Der Betteljunge.
- 35) Die Berner Landmädchen.
- 36—41) 6 Blätter Ansichten in gr. 8., und im ersten Drucke vor der Retouche:
 - a) Im Dorfe Lys.
 - b) Bei Lys.

- c) Bei Unterseen.
- d) Die Badetreppe auf der Peter-Insel.
- e) Die Schäferei auf derselben Insel.
- f) Der Eichenwald.
- 42) Der Bauer mit der Sense in einer Landschaft.
- 43) Landschaft mit Kindern und einem Kaninchen. Aquatinta.
- 44) Ansicht von Toggenburg. Aquatinta, fol.
- 45) Die kleinen Landschaften und Schweizergegenden mit Staffage im helvet. Almanach, qu. 8.
- 46) Landschaftliche Ansicht im Dorfe Lys, 4.
- 47) Baumparthie am See, mit einem Fischer. Am Ufer der Peter-Insel, 4.
- 48) Landschaft mit einem Flusse, rechts ein grosser Baum. Bei Unterseen, 4.
- 49) Ansicht von Bäumen und Wasser. Bei Interlaken, 4.
- 50) Kopf eines Fuchses, mit dem Monogramm N. K., qu. 12.
- 51) Ein todter Haase und eine Ente bei den Füssen zusammengebunden, qu. 12.
- 52) Brustbild eines bärtigen Alten mit dem dreispitzigen Hut, 1802, kl. 4.

Eine Anzahl von Landschaften, Figuren, Köpfen ist in dem Umschlag: XX. radirte Blätter. Zürich 1802, vereinigt; qu. 8. qu. 4. und qu. fol.

Koenig, Anton, Medailleur und Rupferstecher, der Sohn des obigen gleichnamigen Miniaturmalers, wurde 1756 zu Berlin geboren, und da er schon zeitig Talent und Neigung zur Kunst verrieth, schickte ihn der Vater auf die Akademie seiner Vaterstadt, wo der junge Koenig die Aufmerksamkeit des Direktors Le Sueur auf sich zog. Dieser wollte ihn zum Maler bilden, der Generalmünz-Direktor Singer machte aber den Vorschlag, den Jüngling unter Leitung des berühmten Lops für die k. Münze heranziehen zu lassen. Koenig machte in der ihm bestimmten Kunst reissende Fortschritte, und noch waren keine zwei Jahre vorbei, als er selbst als Medailleur angestellt wurde. Im Jahre 1776 wurde er als solcher nach Breslau berufen. Von dieser Zeit an lieferte er verschiedene Medaillen, deren mehrere bei Meusel verzeichnet sind. Auch Brustbilder in Relief und Kupferstiche hat man von ihm.

- 1) Auf den schlesischen Naturforscher Graf von Mattuschka, 1780.
- 2) Auf Friedrich II. von Preussen.
- 3) Jubelmedaille des Oberconsistorialraths Stroth, 1784.
- 4) Auf die Huldigung König Friedrich Wilhelm II., 1786.
- 5) Ehejubiläum des Herzogs von Oels, 1791.
- 6) Auf den Tod des Generals von Tauenzien, 1791.
- 7) Auf die Ankunft des Achmet Effendi zu Breslau, 1791.
- 8) Auf den Tod des Herzogs von Oels, 1792.
- 9) Auf die preussische Besitznahme von Ansbach und Baireuth, 1792.
- 10) Auf die Einweihung der Kirche zu Bohnenhain, 1792.
- 11) Auf die Hinrichtung des Königs von Frankreich, 1793.
- 12) Auf die Huldigung des Herzogs Friedrich von Braunschweig-Oels, 1793.
- 13) Auf die Besitznahme von Südproussen, 1793.
- 14) Auf die Akademie zu Berlin, grosse seltene Medaille, weil nach Abprägung einiger Stücke der Stempel zersprang.
- 15) Auf die Besitznahme von Basel, 1795.
- 16) Auf den Regierungsantritt Friedrich Wilhelms II., 1796.
- 17) Auf die Errichtung des Oberkriegs-Collegiums, 1796.

18) Auf die Wiederherstellung der Akademie der Künste, 1796.

19) Auf die Besitznahme von Polen, 1796.

20) Auf die Beilegung der holländischen Unruhen, 1796.

21) Auf den Basler Frieden, 1796.

Die sechs vorhergehenden Medaillen sind gross und wohlgerathen.

22) Auf die Huldigung zu Warschau, 1796.

23) Auf das Dienstjubiläum des Generals Meerkatz, 1796.

24) Auf die eiserne Brücke zu Laasen, 1796.

25) Auf die Huldigung Friedrich Wilhelm III., 1797.

26) Auf das Turnier, welches Graf Hohberg 1800 den königlichen Herrschaften veranstaltete.

27) Graf von Hoym, k. preuss. Minister, 1788.

28) Friederike Luise, Königin von Preussen, 1789.

29) Prinz Heinrich von Preussen, 1789.

30) Der Kronprinz von Preussen, 1789.

31) Freiherr von Heinitz, preuss. Staatsminister, 1790.

32) Tiede, Consistorialrath zu Schweidnitz, 1795.

33) Fürstbischof von Breslau, 1796.

34) Schauspieler Czechtitzky, 1800.

In Kupfer stach er neben etlichen Blättern nach Rafael, Correggio, Rembrandt, van Dyck, Teniers etc. die Bildnisse folgender Männer:

1) Graf von Dankelmann.

2) Graf von Wendel.

3) Garve, Fessler, P. Jonathas etc.

Koenig, Georg Heinrich, Wachsbossirer und Graveur, wurde zu Sahl im Hennebergischen geboren, und anfänglich zum Büchsenmacher bestimmt. Später kam er als Geselle nach Wien, und hier nahm ihn einer seiner Landsleute, ein Graveur, zu sich; nun verlegte er sich auf gleiche Kunst, die er auch mit jener des Emailirens verband. Von Wien reiste er nach St. Petersburg, wo er in der Folge sein Glück machte. Er gravirte, emaillirte und bossirte in farbiges Wachs, und besondern Beifall fanden seine Bildnisse, da er sie mit allerlei Flitter ausputzte. Nach einiger Zeit ging er auch nach England, wo er mehrere Jahre blieb; endlich aber dachte er wieder an St. Petersburg, und um sich der Kaiserin Katharina zu empfehlen, arbeitete er mit unsäglichem Fleisse und bedeutenden Kosten eine kunstreiche Raminverzierung aus, die ihm aber bei der Einfuhr aus dem Grunde des zu niedrigen Ansatzes im Preise als gute Prüse erklärt wurde. Zum Glück fand er in Russland an dem Fürsten Potemkin einen Gönner, bei welchem er alle seine Projekte, selbst die kostspieligsten, zur Ausführung bringen konnte. Der Fürst liebte Neuheit und Eleganz in der Ausschmückung seines Pallastes, Koenig gab dazu die Ideen, und diese wurden ausgeführt. Endlich nahm ihn die Kaiserin in ihre Dienste, und diese bediente sich seiner Kunst bei der Anfertigung einer Sammlung von Glaspasten. Koenig starb in Russland zu Anfang unsers Jahrhunderts.

Koenig, Johann Heinrich Christoph, Maler zu Breslau, wurde 1777 zu Braunschweig geboren, und hier, so wie später in Berlin in seiner Kunst unterrichtet. Dann wählte er Breslau zu seiner zweiten Vaterstadt, und hier ist der Künstler noch thätig. Er malt Historien und Landschaften, und die Werke, welche er geliefert, erwarben ihm den Beifall der Kenner und Kunstfreunde. Seine historischen Bilder sind lieblich und zart behandelt, und die

Färbung ist frisch und harmonisch. Dann sind seine Gemälde an sinnreich und trefflich geordnet.

Koenig, Friedrich, Medailleur und Sohn des Obigen, bildete sich auf der k. Akademie der Künste zu Berlin in seinem Fache aus. Später wurde er königl. preuss. Hofmedailleur, und als solcher der Künstler jetzt in voller Thätigkeit. Er hat bereits eine Anzahl schöner Medaillen geliefert, die sich sowohl durch geistreiche, plastische Behandlung, als durch Reinheit des Gepräges auszeichnen. Ein vollständiges Verzeichniss derselben können wir nicht geben und auch seine Lebensverhältnisse sind uns nicht genau bekannt geworden, da wir uns näherer Aufschlüsse nicht zu erfreuen hatten.

Als Werke des jüngeren F. Koenig fanden wir erwähnt:

- 1) Denkmünze auf die 1821 erfolgte Sekularfeier der zweiten Huldigung Pommerns an Preussen mit Friedrich Wilhelm I.
- 2) Denkmünze zur Feier der 25jährigen Regierung Friedrich Wilhelm III., 1822.
- 3) Denkmünze auf die Erbauung des neuen Schauspielhauses Berlin, 1821.
- 4) Denkmünze zur Feier des 50jährigen Amtsjubiläums des Ministers von Kirchseisn, 1821.
- 5) Gedächtnissmünze auf Ch. M. Schröder, 1821.
- 6) Doppelbildniss des Kronprinzen von Preussen und seiner Gemahlin.
- 7) Grosse Medaille auf den Geburtstag des Königs, mit der grossartigen Figur, welche das Grossherzogthum Posen vorstellt.
- 8) Medaille mit dem höchst ausdrucksvollen Brustbilde des Königs von Preussen, 1826.
- 9) Ehren Denkmünze der freien Stadt Lübeck.
- 10) Denkmünze auf den Tod Franz I. von Oesterreich.
- 11) Medaille auf die erste Anwesenheit des Königs von Preussen in der Stadt Görlitz.
- 12) Denkmünze auf den Tod des Bürgermeisters Schrötteringk Hamburg.
- 13) Denkmünze auf den General-Intendanten der k. preuss. Schauspiele, Grafen von Brühl.
- 14) Denkmünze der Stadt Berlin, 1817 dem Fürsten Blücher überreicht. Diese drei Zoll im Durchmesser haltende Medaille nach Schinkel's Entwurf ausgeführt und ein vorzügliches Kunstwerk.
- 15) Medaille auf die Jubelfeier des Generals und Ministers von Cottum, mit dem Bildnisse nach der Büste des Prof. K. Wichmann.

Koenig, Anton Friedrich, Medailleur, wurde 1775 zu Breiten geboren, kam aber schon als Knabe nach Dresden, wo er seine Ausbildung erhielt. Er wurde bei Zeiten als Münzgraveur angestellt, und dann erhielt er auch die Stelle eines k. sächsischen Hofmedailleurs. Man hat von seiner Hand schätzbare Medaillen, im Bildnisse, wie in den Beiwerken einen tüchtigen Künstler zu rathen.

- 1) Denkmünze auf die Huldigung 1827, mit den capitibus jugends des Königs und der Königin, in vollster Portraitähnlichkeit.
- 2) Medaille auf O. Melling.
- 3) Medaille mit den Köpfen des neuvermählten Prinzen Mitregenten Friedrich von Sachsen und der Prinzessin Marie von Bayern im Avers das Viergespann von Amor geführt, 1833. Höchst gelungen, die Köpfe im schönsten Relief.
- 4) Medaille auf das Lehrerjubiläum des Forstrathes H. Cotta, dem Bildnisse des Jubelgreises, 1836.

Koenig, Friedrich Fürchtegott, Maler, ein jetzt lebender Künstler, der sich durch verschiedene landschaftliche Bilder bekannt gemacht hat. Solche sah man auf der Kunstausstellung in Dresden 1854, und bei anderen Gelegenheiten. Es sind dieses Ansichten aus Sachsen, aus den bayerischen Gebirgen, an den Seen dieses Landes etc.

Koenig, Anna, Malerin von Wangen im Königreiche Württemberg, bildete sich um 1825 auf der Akademie der Künste in München. Man hat Bildnisse von ihrer Hand.

Koenig, Gustav, Maler, ein Künstler unserer Zeit, dessen Lebensverhältnisse wir aber nicht erfahren konnten.

Koenig, Franciska, Malerin, wurde 1783 in Schwetzingen geboren, und von ihrer Mutter, der Katharina Treu, in der Kunst unterrichtet. Im Jahre 1812 liess sie sich in Bamberg nieder, und hier beschäftigte sie sich mit dem Unterrichte der weiblichen Jugend. Sie malte religiöse Gegenstände.

Koenig, Elisabeth, Malerin, die Schwester der Obigen, wurde 1765 geboren, und ebenfalls von ihrer Mutter in der Malerei unterrichtet. Im Jahre 1812 kam sie nach Bamberg, und nach etlichen Jahren besuchte sie zu ihrer weitem Ausbildung Paris. Sie malte Blumen und Früchte, Insekten etc.

Koenig, Catharina, berühmte Blumen- und Früchtemalerin, s. Cath. Treu. Man findet sie jedoch auch unter dem Namen Koenig erwähnt, als churfürstliche Cabinetmalerin.

Koenig, Kupferstecher, ein jetzt lebender Künstler, dessen Lebensverhältnisse wir nicht kennen. Folgende Blätter gehören diesem Stecher an:

- 1) Ariadne, nach Girodet, qu. fol.
- 2) Erigone schlafend, nach Girodet, qu. fol.
- 3) Derniers momens de la grande Dauphine, belle fille de Louis XIV., nach Beaume, in Aquatinta. Preis 10 fl.

Koenig, Cornelius, s. Koning.

Koenig, s. Koning.

Koepke, Karl Friedrich, Maler, bildete sich um 1824 auf der Akademie der bildenden Künste in Berlin, und in dieser Stadt trat er auch als selbstständiger Künstler auf. Er malt Historien und Portraits in Oel und Miniatur. Er fand Gelegenheit, hohe und selbst die höchsten Personen in Miniatur abzubilden, und auch andere Miniaturbilder, so wie Zeichnungen sah man bei Gelegenheit der Berliner Kunstausstellungen.

Koepke, ein englischer Landschaftsmaler unsers Jahrhunderts. Im Jahre 1828 erschien nach ihm ein colorirtes Blatt: Views of the banks of the river Douro etc. Preis 15 fl.

Koepf, Wolfgang, Edler von Felsenthal, Maler und Mosaicist, wurde 1758 zu Eisenstadt geboren, und von seinem Vater Christian, der Maler und Architekt im Dienste des Fürsten Paul Esterhazy

war, in den Anfangsgründen unterrichtet. In seinem zwölften Jahre ging er nach Wien, um seine Studien fortzusetzen, und hier fand er an Direktor Meytens und an Maulbertsch Beschützer. Die Werke des letzteren copirte er sehr täuschend, doch musste er auch Heiligenbilder und Opfertafeln malen, um seinen Unterhalt zu sichern. Im Jahre 1760 verliess er die Akademie, um in Wienerisch-Neustadt sein Glück zu versuchen, und hier malte er mehrere Altarblätter für Kirchen Ungarns. Doch ging er nach einiger Zeit wieder nach Wien, da er hier Mittel fand, sich mehr zu vervollkommen. In dieser Stadt wurde Koepp später Professor der Zeichenkunst in der Theresianischen und Savoy'schen Ritterakademie. Jetzt machte er Versuche in der florentinischen Mosaik, einer Composition aus weichen Pasten, welche nach ihrer Calcination dem Stein an Glanz und Härte nahe kommt, und hierin erreichte er bald eine Vollkommenheit, wodurch er alle gleichzeitigen Meister übertraf. Im Jahre 1774 wurde er Mitglied der Akademie in Wien, was ihn zum höchsten Fleisse spornte. Seine Arbeiten sind daher sehr zahlreich, und sie wurden an alle Höfe Europa's versendet. Von der Akademie in Florenz erhielt er 1785 das Diplom als Mitglied und Professor, 1786 erhielt er den Spornorden und im folgenden Jahre wurde er Mitglied der Akademie in Berlin. Im Jahre 1805 wurde der Künstler in den Adelstand erhoben, mit dem Prädicate Edler von Felsenthal.

Koepp erfand noch in seinem 60. Jahre eine Art Mosaik, welche er die spartanische nannte. Sie besteht aus kleinen Kies- und Backsteinen, welche auf eine Steinplatte in Kitt mit unglaublicher Mühe aufgetragen werden. Er fertigte in dieser Manier Köpfe von Helden und Weisen Griechenlands, die mit wenigen Zügen die grösste Wirkung machen.

Die Werke dieses Künstlers sind grösstentheils im Auslande. Für den St. Stephansdom führte er zwei Bilder aus, welche den heil. Carl Borromäus mit dem Täufer, und die Apostel Petrus und Paulus über Lebensgrösse vorstellen. Im k. k. Kunstkabinet ist sein Bildniss des Kaisers Leopold, jenes des Kaisers Joseph und des Marschalls Laudon zu Pferd.

Die österr. National-Encyclopädie gibt über diesen Künstler Auskunft.

Man hat von ihm sechs kleine geätzte Landschaften.

Koepp, Anton, Edler von Felsenthal, Sohn des Obigen, wurde 1760 zu Wien geboren, und von seinem Vater in der Kunst unterrichtet, bis er an der Akademie seiner Vaterstadt sich weiter zu vervollkommen suchte. Im Jahre 1791 wurde er Mitglied derselben und 1797 Professor am Theresianum, als welcher er 1825 stark geschätzt ist sein Werk: Historisch-malerische Darstellung von Oesterreich, mit 80 nach der Natur gezeichneten, geätzten und illuminirten Ansichten, in französischer und deutscher Sprache, 2 Bde. 1815 — 24. Die wohlfeilere Ausgabe hat blos braun-gedruckte Kupfer.

Koeppel, C. G., Zeichner, vielleicht nur Dilettant, der um 1787 lebte. Es finden sich Zeichnungen in Bister und Aquarell von seiner Hand, grösstentheils Landschaften und Ansichten von Schlössern vorstellend.

Dann finden sich auch ähnliche Landschaften von einem C. Z. Koeppel, und einige sind nach dem Obigen gezeichnet. Auch dieser zweite Köppel lebte um 1787, doch sind beide nach ihren Lebensverhältnissen unbekannt.

Koepfel, Johann Gottfried, war längere Zeit Schreibmeister, übte sich aber nebenbei immer im Zeichnen und Radiren, worin er mehrere Versuche lieferte. Zuletzt wurde er Regierungskanzlei-Inspektor zu Ansbach, und diese Stelle, der er jedoch nicht gewachsen zu seyn schien, raubte ihm alle Zeit für Kunstbestrebungen. Er war von Bayreuth gebürtig, und 1798 starb er in Ansbach, im 49 Jahre. Koepfel lieferte die Zeichnungen zum Nachstiche der *Voyage pittoresque de Naples et de la Sicile*, und hierauf liess ihn der Markgraf von Ansbach auf seine Kosten die merkwürdigsten Gegenden der beiden fränkischen Fürstenthümer bereisen, und die Frucht davon war das Werk: *Die Eremitage zu Sanspareil, gr. 4., mit schwarzen, getuschten und ausgemalten Abbildungen*. Erlangen 1793. Von seinen Briefen über Bayreuth und Ansbach mit K. erschienen fünf Hefte.

Man hat von ihm auch zwei radirte Prospekte von Ansbach.

Koepfel, Johann Thomas, Hofschreibmeister des Markgrafen von Bayreuth, zeichnete und ätzte Ansichten von Städten, Schlössern und Pallästen aus dem Fürstenthum Bayreuth. Starb 1762, 51 Jahre alt.

Koepfen, August, Maler zu Berlin, ein Künstler unsers Jahrhunderts, der sich um 1826 bereits mit Bildern auf den *Kunstaustellungen* gezeigt hat. Es sind dieses Landschaften mit Sonnen- und Mondbeleuchtung, Thierstücke, Marinen etc.

Koeppl, Johann Georg, Maler in Prag, und Schüler des berühmten Brandel, malte Altarbilder. Ein solches mit dem Apostel Jakobus major ist in der Kirche zu Praelaucz.

Koeriger, s. Kuriger.

Koerner, Medailleur, war in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts Hofmedailleur zu Hessen-Cassel.

Auch fanden wir einen Körner jun. als geschickten Stempelschneider bezeichnet. Dieser Künstler gehöret unserer Zeit an. Er wurde Hof- und Münzgraveur zu Cassel. Sehr schön ist seine Medaille zur Jubelfeier der Universität Marburg.

Koerner, Maler aus Braunschweig, der aber um 1836 in Düsseldorf lebte. Man hat Genrestücke von seiner Hand, in denen sich grosse Gemüthlichkeit offenbaret.

Koerner, Bildhauer zu Berlin, wo er noch um 1806 arbeitete. Wir finden seiner als Koerner sen. erwähnt, kennen aber keinen junior. Man hat von diesem Künstler Sculpturen in Holz.

Koernlein, Georg Gottfried, Maler, der 1776 zu Münzenburg geboren wurde. Er liess sich in Darmstadt nieder, und hier malte er besonders Blumen und Früchte. Von ihm sind die Abbildungen in Günderrode's und Borkhausen's Werk über die Pflaumen, 4 H., 1804 — 1806.

Koernlein, Johann Nicolaus, Medailleur, der um 1763 in Regensburg arbeitete. Seine Werke sind mit J. N. K. bezeichnet. Von einem Kupferstecher J. Koernlein hat man Bildnisse.

Koerten-Block, Johanna, s. Block.

Koester, C., Landschaftsmaler zu Heidelberg, ein Künstler unsers Jahrhunderts, der sich um 1820 schon vortheilhaft bekannt gemacht hatte. Im Jahre 1823 fanden wir seine Darstellung eines Kirchhofes gerühmt, und andere schätzbare Bilder stellen architektonische Ansichten, landschaftliche Scenerien etc. dar. Sie sind kräftig und warm im Colorite, von sorgfältiger Ausführung, und einige sind mit wahrhaft poetischem Geiste entworfen.

Dann besitzt Koester auch grosse Geschicklichkeit im Restauriren. Er gab zu Heidelberg eine Anleitung zur Restauration alter Gemälde heraus.

Koets, Roelof, Maler, wurde 1655 in Zwoll geboren, und sein Vater, ein dunkler Maler, ertheilte ihm den ersten Unterricht. Dann kam er zu G. Terburg, unter dessen Leitung Koets solche Fortschritte machte, dass ihn der Meister aus Eifersucht entzerrn zu müssen glaubte. Er erwarb sich den Ruf eines trefflichen Portraitmalers, und seine Bildnisse belaufen sich der Versicherung nach auf 5000. Dennoch sind sie mit Sorgfalt behandelt, und vermuthlich auch ähnlich. Er malte Wilhelm III. und viele vornehme Engländer, die sich bei dem Könige am Hofe zu Loo aufhielten. Starb 1725.

Koez, der Name von Künstlern, die im 15. Jahrhunderte in Augsburg lebten. Um 1400 lebte daselbst ein Hans von Koez, der in den Steuerbüchern erwähnt wird. Dieser Künstler malte 1400 eine Tafel für den Frühmessaltar der St. Ulrichskirche, und die Tafel wurde ihm mit 500 fl. bezahlt. Es muss dieses daher ein Bild von grosser Bedeutung gewesen seyn. Ein Michael von Koez, der im Gerechtigkeitsbuche vorkommt, malte 1482 im Tanzhause einige Vorstellungen, erhielt aber dafür nur 10 fl. Kaspar von Koez malte 1436 im sogenannten Landthurm, und die Maler Hartmann und Kron halfen ihm dabei. Im Jahre 1457 vollendete er eine Tafel mit dem jüngsten Gericht. Dieser Künstler scheint ebenfalls von Bedeutung gewesen zu seyn, es hat sich aber nichts mehr von ihm erhalten. Dieser Künstler erwähnt Stetten in der Kunstgeschichte von Augsburg.

Koetzel, Georg, Architekt zu Nürnberg, von dessen Daseyn H. von Murr Kunde fand. Er baute 1459 eine Kapelle in Gestalt des heil. Grabes.

Kofoed, Hermann, Maler und Kammerassessor zu Copenhagen, wurde 1745 zu Ronne bei Bornholm geboren. Er fand als Bildnismaler Beifall.

Kogels, s. Cogels.

Kohl, Andreas, Kupferstecher zu Nürnberg, fertigte mehrere kleine Portraite, die mit einem Monogramme oder mit den Initialen A. K. bezeichnet sind. Dann gab er auch ein Zeichenbuch heraus. Starb 1656, im 52. Jahre.

Kohl, Hieronymus, Bildhauer, der um 1700 in Prag mit Beifall arbeitete. Er fertigte Altäre und Statuen, von denen diejenigen der

Heiligen Augustin und Nicolaus von A. Neureuther gestochen wurden. Kohl fertigte sie für die Prager Brücke.

Kohl, Ludwig, Zeichner, Maler und Kupferstecher, wurde 1746 in Prag geboren, und hier übte er auch seine Kunst. Er hatte keinen eigentlichen Lehrer, nur der Umgang mit Norbert Grund war ihm in der Malerei von Nutzen. Er wählte das historische Fach, und hierin erwarb er sich grossen Beifall. Man hat von seiner Hand heilige Bilder und solche profanen Inhalts, Landschaften und Architekturstücke. Bei Dlabacz sind viele seiner Gemälde verzeichnet. Die Akademie der Künste in Wien nahm ihn 1769 zum Mitgliede auf, 1775 überschickte ihm jene in Parma das Ehrendiplom. In der Folge (1775) wurde er Lehrer der Zeichenkunst an der k. k. Prager Musterschule, und als solcher behauptete er bis zu seinem 1821 erfolgten Tod seinen Ruf. Er gab in vielen angesehenen Häusern Unterricht, und selbst der Erzherzogin Maria Anna ertheilte er solchen. Dann radirte er auch in Kupfer, und bei Dlabacz sind folgende Blätter verzeichnet:

- 1) 12 historische Darstellungen aus der böhmischen Geschichte, 1789.
- 2) 7 Ansichten der Stadt Prag, 1792 und 95.
- 3) Vier alte Schlösser Böhmens, nach der Natur aufgenommen, 1795 und 94.

W. Berger, F. Moticzka und C. Kohl haben nach ihm gestochen.

Noch müssen wir bemerken, dass Kohl verschiedene Modelle und architektonische Zeichnungen gefertigt, und daher führt ihn Füssly zum zweiten Mal als Architekten auf.

Kohl, Clemens, Kupferstecher, wurde 1754 in Prag geboren, und von seinem Bruder Ludwig in den Anfangsgründen unterrichtet. Doch wählte er nicht die Malerei zum Hauptfache; es war dieses die Kunst zu Stechen und zu Radiren, worin er in Wien unter Schmutzer's Leitung grosse Fortschritte machte. Er genoss bis zum Regierungsantritt Joseph II. das für junge Künstler ausgesetzte Stipendium, und nach Ablauf desselben trat er in Wien als ausübender Künstler auf. Seine Arbeiten fanden grossen Beifall, und daher liefen auch vom Auslande Bestellungen ein. Man findet in vielen belletristischen Werken Blätter von seiner Hand, besonders in der beliebten Auflage der besten Dichter von Schrambl. Dann ertheilte er der Kaiserin Maria Theresia Unterricht im Zeichnen, und 1807 starb der Künstler.

- 1) Die Blätter der Prachtausgabe von Wieland's Werken, nach Ramberg:
 - 1) Die Kinder der Natur.
 - 2) Die Fee im Pallast der weissen Katzen.
 - 3) Sonnemon.
 - 4) Aufklärung, nach Schnorr.
- 2) Pastor bonus, 1790, fol.
- 3) Der Segen Jakobs.
- 4) Der Philosoph mit der Brille.
- 5) Der Lehrer mit den Schülern.
Alle drei nach L. Kohl.
- 6) Drei schöne Figuren für die französischen Feenmärchen. Wien 1801.
- 7) Die Blätter zu der Sammlung der vorzüglichsten Werke deutscher Dichter und Prosaisten:
 - 1) Die Bildnisse von Rileist, Bürger, Gessner, Hölty, Uz, Hagedorn, Michaelis, Pfeffer, Thümmel, Gellert, Weisse, Lichtwer.
 - 2) Verschiedene historische und romantische Darstellungen.

- 8) Einige kleine, nach Piazzetta radirte Köpfe, 1775.
- 9) Das Bildniss des Herzogs von Braunschweig-Wolfenbüttel nach Graf, in fol. und 8.
- 10) Jenes des Grafen von Thun.
- 11) Herzog Ferdinand von Braunschweig, sitzend, qu. fol.
- 12) König Friedrich der Grosse, nach J. H. Franke, 1791.
- 13) Prinz Friedrich Wilhelm von Hohenlohe, nach J. Kreuzing 1790.
- 14) Johann Sacco in der Rolle der Elfriede, nach J. Tusch.
- 15) Serge, Prinz von Gagarin, nach L. Posch.
- 16) Barbe, Prinzessin von Gallitzin, nach demselben.
- 17) Eine Folge biblischer Vorstellungen, nach Schellenberg.
- 18) Die Blätter in Becker's Taschenbuch, 1794 und 95.

Kohl, Bernhard, Historienmaler, von welchem Meusel sagt, daß er Professor der Zeichenkunst an der Normalschule zu Prag war. Von der Aechtheit dieser Angabe konnten wir uns nicht überzeugen; wir glauben vielmehr, dass hier eine Verwechslung mit Ludwig vorgehe.

Kohl, Architekturmaler zu Wien, ein geschickter Künstler, der als junger Mann starb, wie wir glauben, im Jahre 1822. In diesem Jahre lasen wir, dass seine Bilder den allzufrühen Tod eines wackern Talentes bedauern lassen.

Kohl, kaiserlich österreichischer Offizier und Lithograph zu Wien, wo er um 1821 ein lithographisches Institut für besondere Zwewe der militärischen Dienstverrichtung leitete. Er schrieb auch eine praktische Anleitung zur Steindruckerei.

Kohlbreuner, Martin und Johann, Historienmaler von Siegen in Bayern, übten in München und in verschiedenen Klöstern ihre Kunst. Der erstere malte an Façaden der Häuser und an Plafondstücke führte er aus. Seine Werke sind größtentheils nach dem Grunde gegangen, von Johann aber finden sich noch Altarbilder. Mehrere seiner Gemälde erhielt das Kloster Seeon.

Martin starb 1738 und Johann 1740.

Kohle, Elias, Kupferstecher, der nach Ticozzi's Angabe gegen Ende des vorigen Jahrhunderts in Wien lebte. Als seine Blätter erklärte er die Bildnisse der Herzoge von Braunschweig und andere nach Graf, Zisenis etc.

Dieser Kohle des Sign. Ticozzi ist mit obigem Clemens Kohl eine Person.

Kohler, Heinrich, Lithograph, wurde 1808 in Stuttgart geboren und den ersten Unterricht erhielt er daselbst im Institute der Herr Boisserée. Später reiste er zu seiner höheren Ausbildung nach München, wo Kohler mehrere Jahre die Akademie besuchte, und noch gegenwärtig lebt er in dieser Stadt als ausübender Künstler. Man hat von seiner Hand mehrere sehr schöne Blätter, die sich durch die Treue und Genauigkeit in Auffassung des Geistes der Originale eben so sehr auszeichnen, als durch die technische Vollkommenheit. Mehrere derselben kann man den gelungensten Beispielen der Lithographie anreihen.

- 1) Madonna col divoto, nach Correggio, ein Hauptblatt der Lithographie und dieses Künstlers. H. 24 Z., Br. 20 Z.
- 2) Die heil. Familie mit St. Catharina, nach Prof. C. Zimmermann. Ein sehr gelungenes Blatt, nach dem Originale auf Stein gezeichnet. H. 20 Z., Br. 18 Z.

- 3) Scene aus dem Leben des Räubers Barbone, nach dem Bilde des P. Hess in der Sammlung des L. v. Klenze, für den Würtemberg'schen Kunstverein lith. Ein Hauptblatt. H. 20 Z., Br. 16 Z.
- 4) Die Menagerie, nach dem Originalgemälde von Geyer in Augsburg lithographirt. Ein vorzügliches Blatt, gr. qu. roy. fol. Für den Augsburger Kunstverein gezeichnet.
- 5) Der Fischer, nach Göthe's Gedicht von Hanson gemalt; in der Grösse des Originals im Besitze des hessischen Consuls C. A. Erich, lithographirt, gr. roy. fol.
Es ist dieses ein Hauptwerk des Malers und Lithographen.
- 6) Das Volksfest in Nürnberg den 25. August 1853, reiche Composition, von P. C. Geissler nach der Natur gezeichnet, gr. roy. fol.
- 7) Die Charitas, weibliche Gestalt mit drei Kindern, nach dem Originalbild der E. Freifrau von Freiberg. H. 10½ Z., Br. 12 Z. Im Selbstverlage des Künstlers.
- 8) Die Engel mit dem Jesuskinde, nach dem Gemälde von Sandhas. H. 14½ Z., Br. 16½ Z. Im Selbstverlag.
- 9) Madonna mit dem Kinde, nach Overbeck's Zeichnung. H. 9½ Z., Br. 7½ Z. Im Selbstverlag.
- 10) Die Madonna des heil. Sixtus von Rafael. Nur die Halbfigur der heil. Jungfrau mit dem Kinde, fol.
- 11) Das auf dem Kreuze schlafende Jesuskind, nach Ch. Allori, qu. fol.
- 12) Salomons Urtheil, nach Rafael's Originalhandzeichnung im Besitze des Kupferstechers Fr. Müller, fol.
- 13) Scene aus der Schlacht bei Hanau, nach Heideck. H. 15 Z., Br. 17½ Z. Im Selbstverlag.
- 14) Taisez-vous, indiscret: Ein Reiter im Stalle mit einem Mädchen, nach Heideck. H. 9½ Z., Br. 8½ Z. Im Selbstverlag.
- 15) Das Denkmal des Bischofs G. M. Wittmann im Dome zu Regensburg, v. C. Eberhard erfunden, fol.
- 16) Das Denkmal des Bischofs M. Sailer in demselben Dom und von Eberhard, fol.
- 17) Die Auferstehung des Herrn, nach Hauber, roy. fol.
- 18) Das Bildniss von Friedrich August, Mitregent von Sachsen, fol.
- 19) Bildniss des Kaisers von Russland, 4.
- 20) Bildnisse von Ungenannten, nach der Natur und nach Gemälden, kl. fol. und 4.
- 21) Einige Landschaften.

Kohlo, A., Kupferstecher zu Prag, wo er zu Anfang des vorigen Jahrhunderts lebte. In dem Syntagma hist. genealog. Domus Woracizkyanae 1716. sind drei Bildnisse von Mitgliedern dieser Familie von ihm.

Kok, s. Kock und Cock. Die Orthographie wechselt.

Koker, Anna Maria de, eine Künstlerin, von deren Thätigkeit einige geätzte Blätter sprechen, die mit einem Monogramme oder mit dem Namen der Urheberin bezeichnet sind. Diese Arbeiten verrathen indessen nur die Hand einer Dilettantin, sie werden aber ihrer Seltenheit wegen doch geschätzt. Auch Landschaftszeichnungen finden sich von ihr. Die Lebensverhältnisse dieser A. M. de Koker sind unbekannt, sie scheint aber gegen das Ende des 17. Jahrhunderts in Holland gelebt zu haben.

- 1) Landschaft mit einem grossen Baun zur Linken, und am Hügel zieht sich der Weg hin, auf welchem man Bauern mit einem

- Karren sieht. Rechts arbeiten mehrere Leute auf dem Kornfelde; im Grunde ist ein Dorf. H. 4 Z., Br. 5 Z. 4 L.
- 2) Landschaft mit einer steinernen Brücke, welche drei Joche hat. H. 3 Z. 5 L., Br. 6 Z. 1 L.
 - 3) Landschaft mit einer Hütte und mit Figuren, rechts ein Wassertheil, und auf dieser Seite steht auch der Name der Künstlerin verkehrt geschrieben.
 - 4—8) Vier andere Landschaften mit Hütte und Figuren, mit A. M. D. Koker bezeichnet. Höhe dieser Blätter 4 Z. 9 L. bis 5 Z. 6 L., Breite 7 Z. 2 — 4 L.
 - 9) Landschaft in einer Rundung, mit dem Namen. Durchmesser 4 Z. 5 L.
 - 10) Ein Bauerngut, mit Bauer und Bäuerin im Vorgrunde. H. 3 Z. 5 L., Br. 4 Z.
 - 11) Ein Bauernjunge mit einem grossen Korb in einer baumreichen Gegend. Mit dem Zeichen. H. 2 Z. 10 L., Br. 3 Z. 5 L.

Kolb, Paul, Maler und Zeichner zu Nürnberg und, wie es scheint der Sohn eines Malers, weil er den Beinamen des jüngeren führt. Sein Lehrer war G. Weyer, und die Werke, welche er lieferte bestehen in zart ausgeführten historischen Gemälden in Oel, und in colorirten Zeichnungen, die öfter mit Gold gehöht sind. Dieser Künstler starb 1650. Es existirt ein Bildniss von ihm, das von der Künstler selbst herrühren könnte, nach der malerischen Behandlung zu urtheilen.

Kolb, Johann Christoph, Kupferstecher, der in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in Augsburg lebte. Man hat von ihm

- 1) Eine Sammlung von Bildnissen aller damals lebenden Cardinale die 1726 erschien.
- 2) Die Königin im Gefängnisse.
- 3) Sechs zarte Landschaften mit Bauernhäusern.

Kolb, Kupferstecher zu Wien, bildete sich unter Leitung von Künigl zum geschickten Künstler. Er hat Blätter in Mezzotinto geliefert sehr schätzbare Werke.

- 1) Kaiser Maxens Zusammenkunft mit der burgundischen Maria seiner Braut, nach Petter; ein treffliches Blatt.
- 2) Das Testament Jakobs, nach Göbel, ein Blatt von grösster Reinheit und Durchsichtigkeit der Schatten.
- 3) Franz, Herzog von Reichstadt.

Kolb, Amalia, Malerin von Augsburg, erhielt um 1820 den ersten Unterricht auf der Kunstschule ihrer Vaterstadt, und später begab sie sich auf die Akademie der Künste in München. Sie malt Bildnisse in Miniatur; dann copirte sie auch historische Darstellungen und auch in eigener Composition versuchte sie sich.

Kolbe, Carl Wilhelm, Dr., Zeichner und Kupferstecher, wurde zu Berlin geboren, und als der Sohn eines Goldstickers, der Blumen und Arabesken sehr geistreich zeichnete, bekam er im Hause des berühmten Chodowiecky, seines nahen Verwandten, ebenfalls Lust, sich der Kunst zu widmen. Chodowiecky ertheilte ihm den Elementar-Unterricht, doch sah er sich herbach genöthiget, in Dessau die Stelle eines Lehrers der französischen Sprache anzunehmen, und nur in den spärlichen Mussestunden durfte er seiner Liebe zum Zeichnen nachhängen. Im 25. Jahre wurde er Forstsreiber im Dienste des Grafen von Schullenberg, aber bald machten es ihm

Umstände wünschenswerth, eine andere Bedienstigung zu suchen. Er ging jetzt nach Dessau, und da wurde er nachher als Lehrer des Erbprinzen und beim Philantropinum angestellt. In dieser Lage machte er sich um die deutsche Sprache sehr verdient, und als Anerkennung erhielt er das Diplom eines Doktors der Philosophie. Er hat eine Selbstbiographie geschrieben (Berlin 1825), worin er über sein Wirken im Fache der Sprache und Kunst Aufschluss gibt. Die letztere wählte er erst im Mannesalter in Berlin zum Hauptfache, und schon 1795 zählte ihn die Akademie der Künste daselbst unter ihre Mitglieder. Die Landschaft sprach seinem Sinne am nächsten zu, und dabei ging er ohne Unterweisung seinen eigenen Gang. Als leidenschaftlicher Freund der Natur verweilte er am liebsten in ihrer Nähe, und sie war neben Waterloo und Gessner seine treueste Führerin. Kolbe hat mehrere treffliche Blätter geliefert, die in einer Reihe selbst erfundener Landschaften bestehen, lauter Aetzungen, in welchen er Waterloo zum Muster nahm. Manchmal war er jedoch auch gezwungen, den Grabstichel zu Hilfe zu nehmen, um den matten Stellen Kraft und Harmonie zu geben. Seine Platten kamen in den Besitz der Kunsthändler Fleischer und Zehl in Leipzig und von Friedhof in Berlin; andere erwarb das Industrie-Comptoir zu Wien und die chalkographische Gesellschaft in Dessau. Im Jahre 1805 erhielt er von seinem Fürsten die Erlaubniss, der Einladung der Familie des Dichters Gessner nach Zürich zu folgen, und hier radirte er die bekannte schöne Sammlung von Blättern nach den Aquarellgemälden jenes Meisters. Doch hat man von diesem Künstler noch viele andere treffliche Blätter, und darunter gehören viele, die er ganz rasch hingezeichnet, zu seinen gelungensten Hervorbringungen. Auch die Landschaften und idyllischen Compositionen aus dem Verlage des Industrie-Comptoirs hielt er für Werke von Bedeutung.

Dieser Künstler starb 1835, mehr als 70 Jahre alt.

- 1-4) Vier radirte Landschaften, im Verlage des Kunst- und Industrie-Comptoirs zu Wien. Hauptblätter dieses Meisters. H. 12 $\frac{1}{2}$ Z., Br. 14 Z.

Die folgenden 40 Blätter erschienen bei Fleischer.

- 5) Gegend bei der Woltersdorfer Schleuse, gr. fol.
- 6) Landschaft mit zwei Bauernhütten im Vorgrunde am Fusse des Hügels; hinter diesem Waldung, aus welcher ein Hirsch hervorkommt; auf der Insel in der Ferne ein Tempel, gr. fol.
- 7) Die Strasse durch das Dorf, rechts Weidengehölz hinter einem Zaun, vorn Baumstämme und Kräuterwerk, hinten Waldung, gr. fol.
- 8) Der Mann mit dem Mädchen auf dem Damm, der sich durch den Wald zieht; zur Rechten eine grosse Eiche, und Kräuterwerk im Sumpf, gr. fol.
- 9) Landschaft mit einem von Kräutern bewachsenen Fluss, über welchen eine grosse Brücke führt, an einer grossen Eiche weg zu einer Baumpflanzung, gr. fol.
- 10) Der Waldbach zwischen zwei Eichen über den Hügel herabstürzend; zur Linken Felsen und ein Wasserfall; rechts vorn neben den Weiden ein Schäfer mit zwei Kühen, gr. fol.
- 11) Landschaft mit zwei Ochsen im Vorgrunde, auf dem Ast der Eiche sitzt der Hirte, fol.
- 12) Landschaft mit dem Satyr unter der Eiche im Vorgrunde, fol.
- 13) Der Centaur mit dem nackten Mädchen, fol.
- 14) Ein nackter, mit Bogen und Pfeil bewaffneter Mann zu Pferde entführt ein Mädchen, fol.
- 15) Der Dorfkirchhof, fol.

- 16) Waldparthie mit einer hölzernen Brücke über den Sumpf, vorn Schäfer und Vieh, fol.
- 17) Landschaft mit einer starken Eichengruppe, am Fusse derselben der Schäfer liegend, fol.
- 18) Landschaft mit Wasser in der Mitte, diesseits eine Eiche mit Kräuterwerk, jenseits ein Haus im Gebüsch, fol.
- 19) Das Dickicht mit einer hohen Eiche, unter welcher der Satyr eine nackte Nymphe durch den Sumpf trägt, fol.
- 20) Waldung mit einer grossen Eiche, unter derselben ein nackter Jüngling, der ein Mädchen verfolgt, fol.
- 21) Ein lichter Wald mit Bauernhäusern, der Boden ist uneben und sumpfig, qu. fol.
- 22) Felsenlandschaft mit einem nackten Mann, der ein Becken trägt, neben ihm ein Hund, gr. 4.
- 23) Der nackte Mann, der sich an das Felsenstück lehnt, gr. 4.
- 24) Ein liegender junger Stier, gr. 4.
- 25) Die brüllende Kuh im Sumpfwasser, gr. 4.
- 26) Walddickicht mit einem nackten Mann im Sumpfe, wie er den Bogen spannt, gr. 4.
- 27) Eine knorrige alte Eiche, an deren Fuss ein Satyr liegt, gr. 4.
- 38) Landschaft mit der steinernen Bogenbrücke, gr. 4.
- 29) Ein stehender Ochs, das Dorf im Hintergrunde, qu. 4.
- 30) Der laufende Hund, qu. 4.
- 31) Der Knabe mit der Rinderheerde, qu. 4.
- 32) Landschaft mit der fern sich hinziehenden Allee, rechts ein mit Gebüsch umgebenes Dorf, qu. 4.
- 33) Landschaft mit einem Hügel, auf welchem zwei Bäume stehen weiter hin Wasser und Gebüsch, qu. 4.
- 34) Die Strasse durch das Dorf, qu. 4.
- 35) Der nackte Hirtenknabe, qu. 4.
- 36) Die stehende Kuh, qu. 4.
- 37) Landschaft mit dem Baum an der Pfütze, hinten im Gebüsch Häuser, qu. 4.
- 38) Landschaft mit der überhängenden Eiche, im Vorgrunde ein Wasserfall, kl. 4.
- 39) Die stehende Kuh neben Kräuterwerk, kl. 4.
- 40) Der liegende Ochs, kl. 4.
- 41) Englische Gartenparthie mit der Urne unter der Weide, kl. 4.
- 42) Ein Bauer, der sich an die Kuh lehnt, kl. 4.
- 43) Die knorrige Eiche, an deren Stamm ein Ochs sich reibt, kl. 4.
- 44) Die Eiche am Wasser, auf einem Ast der Schäferknabe mit der Flöte, kl. 4.
- 45) Ein liegender Ochs, nach dem Leben gezeichnet, kl. 4.
- 46) Der Hirtenknabe auf der Kuh, kl. 4.
- 47) Der nackte Jüngling an der Quelle die Flöte blasend, kl. 4.
- 48) Das nackte Mädchen, welches dem Lamme Kräuter reicht, kl. 4.
- 49) Der Satyr zu Pferde mit dem nackten Mädchen, kl. 4.
- 50) Landschaft mit dem kleinen Bach durch das Buschwerk, links das Dorf am Hügel, kl. 4.
- 51) Landschaft mit zwei Bäumen im Vorgrunde, im Wasser ein Mann mit dem Kahn, links eine steinerne Brücke, kl. 4.
- 52) Landschaft mit einer steinernen Brücke, vorn ein grosser Baum links ein Dorf mit Gebüsch, kl. 4.
- 53) Ansicht eines Dorfes mit einer hölzernen Brücke über den Sumpf, kl. 4.

Als zweite Lieferung des obigen Werkes dienen die folgenden 12 Blätter.

- 54) Waldgegend mit einer knorrigen Eiche im Vorgrunde, daneben stürzt der Giesbach weg, und ein Satyr verfolgt die Nymphe, qu. fol.

- 55) Reiche Landschaft mit Brücke und hoher Pappel, und der Bildsäule des Pan. Ein Mann sprengt mit der Nymphe auf dem Pferde der Brücke zu, qu. fol.
- 56) Baumreiche Landschaft, vorn um den Hügel zwei Figuren, qu. 4.
- 57) Waldige Gegend mit einem Wege, auf welchem eine Postkutsche zu sehen; links im Hintergrund eine steinerne Brücke, qu. 4.
- 59) Der Heuwagen auf dem Wege zum Walde, qu. 4.
- 60) Eine hügeliche Gegend mit Bäumen, im Grunde ein Dorf, kl. qu. 4.
- 61) Landschaft mit einer grotesken Baumgruppe, im Grunde das Dorf und neben dem Gebüsch ein Karrenschieber, qu. 4.
- 62) Landschaftliche Composition mit einem Satyr bei der Nymphe zwischen Kräutern; der Satyrknabe auf dem Ziegenbock, qu. fol.
- 65) Landschaft mit Waldufer und einer Eiche im Vorgrunde, unter welcher ein Rind weidet, kl. qu. 4.
- 64) Zwei nackte männliche Figuren, kl. qu. 4.
- 65) Landschaft mit einem stehenden Stier im Vorgrunde, kl. qu. 4.
- 66) Landschaft mit zwei Nymphen, die einen schlafenden nackten Jüngling belauschen, qu. fol.
- 67) Der Sturz der Verdammten.
- 68) Die Löwenjagd.
- 69) Die Hirschjagd.
- 70) Der Satyr und die Bacchantinnen.
- 71) Die Hirten.
- 72) Die Conversation.
- 73) Die Ruhe des Hirten.
- 74) Die Badenden.
- 75) Der Tanz der Nymphen.
- 76) Die Wasserfahrt.
- Lauter grosse Blätter, von Kolbe gezeichnet und geätzt.
- 78) Heroische Landschaft mit Hirten und heimziehenden Heerden, Hauptblatt, bekannt unter dem Namen: La piece aux herbes, qu. roy. fol. Bei Weigel 1 Thl.
- 79) Grosses Kräuterstudium mit Baumstamm und arkadischen Schäfern, welche dem Pan opfern, gr. qu. fol. Bei Weigel 1 Thl. 8 gr.
- 80) Grosses Kräuterstudium mit dem schlafenden Hirtenknaben, Kuh und Schaaf, gr. qu. fol.
- 81—82) Die kleineren Kräuterstudien, qu. fol.
- 83—86) Folge von vier Landschaften, Parthien aus den Dessau'schen Länden, in Waterloo's Manier, gr. qu. fol. Bei Weigel 3 Thl.
- 87—88) Die kleinen Landschaften in der Runde, 12.
- 89—90) Zwei Blätter mit Schaafen in Landschaften, nach J. H. Roos, qu. 4.
- 91—92) Zwei Blätter Kräuterstudien, qu. 4.
- 93—118) Folge von 25 schönen Landschaften mit Figuren, unter dem Titel: Collection des tableaux en gouache et des dessins de Salomon Gessner, gravés à l'eau-forte par G. Kolbe, mit der Dedication an den Kaiser von Russland, 6 Hefte. Zürich 1806—1811, gr. qu. fol.
- 119) Das Denkmal von S. Gessner, nach J. Senn, fol.
- 120—125) Sechs Blätter Kräuter und Landschaftsstudien mit Figuren und Vieh, unter dem Titel: C. W. Kolbe's nachgelassene landschaftliche Radirungen. Berlin 1855, gr. qu. fol.

Kolbe, Karl Wilhelm, Historien- und Genremaler, der Neffe des Obigen von mütterlicher Seite, wurde 1781 in Berlin geboren, und hier machte er auf der Akademie der Künste seine Studien.

Diese bestanden im Zeichnen nach der Antike und nach dem lebenden Modelle, für die Malerei waren damals in Berlin keine Schulen. Ein jeder übte sich daher so gut als möglich und suchte sich mit den Hülfsmitteln vertraut zu machen, die zur Bildung eines Künstlers gehören. Die Geschichts-Studien verdankt Kolbe der k. Bibliothek. Seine erste Composition, eine grosse Kreidezeichnung, stellt die Schlacht bei Fehrbellin dar, und diese erhielt bei der Ausstellung unter Chodowiecky's Direktorat den Preis. Sein erstes, schon ziemlich gelungenes Bild (1802), eine Schlacht, nach niederländischer Weise gehalten, kam nach England, und 1806 malte er jenes 5 Fuss grosse, gerühmte Bild, welches Albrecht Achilles vorstellt, wie er in Nürnberg die Fahne erobert. Dieses Gemälde kam später nach Holland als Geschenk der Stadt Berlin bei der Vermählung der Prinzessin Louise von Preussen. Im Jahre 1816 malte er auf Bestellung des Königs für die Garnisonskirche in Potsdam ein acht Fuss hohes Bild der Himmelfahrt Mariä, und 1819 verfertigte er gemeinschaftlich mit Dähling die Cartons zu den Bildern im Concertsaale des neuen Schauspielhauses in Berlin. Das grosse Wandbild und einige von den kleinen Deckenstücken führte er daselbst auch in Farben aus. Diese Bilder erwarben ihrem Urheber grossen Beifall, aber auch verschiedene Oelbilder rühren aus jener Zeit her, die nicht geringeres Lob erhielten, wie die Wasserfahrt, der Jäger in der Laube, die reisenden Pilger bei Laternenschein, der Doge und die Dogaresse, die Böttcher-Werkstatt u. s. w.

Ein höchst ehrenwerther Auftrag war die Anfertigung der Cartons zu den neuen Glasfenstern im Schlosse zu Marienburg, das durch die Vorsorge des Königs von Preussen wieder in seine ursprüngliche Beschaffenheit versetzt wurde. Kolbe hatte damals bereits durch verschiedene Zeichnungen und Gemälde aus dem Gebiete der heiteren Feenwelt und Romantik, wie in Gestaltungen der mannhaft tapferen Ritterzeit ein für dieses höhere Genre ausgezeichnetes Talent bewiesen, und dieses fand jetzt in den Bildern der Marienburg neuen Stoff, den er auf gewohnte geistreiche Weis behandelte. Er zeichnete die Cartons in der Grösse der Fenster und die Farbenskizzen malte er in Oel. Zehn Fenster prangen in solchem Schmucke, und da sieht man die Kämpfe und Siege des deutschen Ordens. Es zeigt sich in diesen Fenstern die bildliche Darstellung der Gründung Tohrns, die Anwesenheit der englischen Gesandtschaft, die Schlacht bei Tannenberg, der Sturm der Polen auf Marienberg, die Krankenpflege in Jerusalem, Ludwig der Heilige, wie er dem Hochmeister Hermann von Salza die Lilien in's Wappen gibt, Innocenz III. Verleihung des Ringes an denselben, die Bitte Bischofs Christian an Hermann um Hülfe gegen die Heiden, der Einzug Siegfried's von Feuchtwangen in Marienburg, Markgraf Albrecht von Brandenburg, wie er auf dem Reichstage zu Worms den Luther vertheidiget. Alle diese Bilder führte der Künstler für den Prinzen Friedrich von Preussen auch in Oel aus, und zum zweitenmale für einen Privatmann.

Nach Beendigung dieser Arbeiten malte er eine Fürstin, auf die Falkenjagd ziehend, und dieses Gemälde fand auf der Berliner Kunstausstellung vollen Beifall. Der Kunstverein kaufte das Bild, und bei der Verloosung fiel es der Prinzessin Wilhelm zu. Dieselbe Darstellung, mit einigen Veränderungen, musste er auch für die ältere Prinzessin Wilhelm malen.

Bei der neuen Einrichtung der kronprinzlichen Wohnung im Schlosse zu Berlin fertigte er die Zeichnung zu mehreren der runden Wandgemälde mit mythologischen Darstellungen. Zwei der-

selben hat er auch in Oel gemalt. Diese Bilder sind fünf Fuss gross. Im Jahre 1828 erhielt er vom verstorbenen Staatsminister von Stein den Auftrag, in einem 8 Fuss hohen und 11 Fuss breiten Gemälde die Schlacht Otto des Grossen gegen die Hunnen am Lechfelde bei Augsburg darzustellen, und hierauf malte er ein reiches, sechs Fuss grosses, mit unvergleichlicher Sorgfalt behandeltes Bild, welches ein Weinfest im Mittelalter darstellt. Den Carton dazu hatte er schon 1806 gezeichnet, aber erst 1854 stand das Gemälde fertig da. Auf Bestellung des Kunstvereins malte er Karl den Grossen bei dem Köhler, und viele andere Bilder, gingen in verschiedenen Besitz über. Es sind dieses Historien, romantische Darstellungen aus der Feen- und Ritterwelt, aus dem bürgerlichen Leben des Mittelalters, Idyllen, Schlachten, Jagdstücke, Landschaften u. a. Diese seine Werke erfreuen durch die Schönheit der Form und die Zierlichkeit der Anordnung. Dabei ist Ausdruck und Stellung immer charakteristisch, überall Freiheit und Reichthum des Gedankens, und die schönste Harmonie der Farben. Kolbe ergreift seinen Gegenstand mit poetischem Gefühle, und sein Fleiss und seine Sorgfalt ermüdet nie. Wir erkennen in seinen Werken einen Künstler, der gross geworden, ohne das Vaterland verlassen zu haben. Kolbe wurde schon 1815 Mitglied der k. Akademie zu Berlin, und 1819 Professor an demselben Institute. Eine eigentliche Schule hat er nie gehalten, sondern nur einige Leute herangebildet, die selbst bereits mit Achtung genannt werden, wie: Stielke, Bouterwek, Langheim, Grothe, Eckel, A. Karst.

Kolbe, Heinrich, Historienmaler, wurde 1771 in Düsseldorf geboren, und er ist ein Verwandter der beiden vorhergehenden Künstler, da sein und des Kupferstechers Vater Brüder waren. Heinrich's Vater ging nach Paris, und er selbst hat in Paris anfänglich bei Vincent und dann unter Baron Gérard seine Studien gemacht. In seinen Werken ist daher der Einfluss der französischen Schule sichtbar, und desswegen werden seine Gemälde nicht immer gleich beurtheilt, da die französische Manier ihre Lobredner und ihre Tadler findet. Eines seiner grossen Bilder stellt Helena und Paris dar, in Haltung und Costüm der grossen Oper.

H. Kolbe wurde Professor an der Akademie der Künste in Düsseldorf.

Kolbe, C., Kupferstecher zu Berlin und akademischer Künstler daselbst. Man hat von ihm Landcharten und Plane, und 1835 wurde er Professor der Landkarten- und Planstecherkunst, an der Stelle des verstorbenen Mare.

Kolin, s. Colin oder Colyns.

Koll, der bei Füssly erwähnte Zeichenmeister des Erzherzogs Rudolph ist Eine Person mit L. Kohl.

Koller, Johann Jakob, Zeichner und Kupferstecher, wurde 1746 in Zürich geboren, seine Kunst übte er aber zuerst in Frankfurt a. M., bis er 1777 nach Amsterdam ging, wo er um 1805 starb. Man hat von diesem Künstler geätzte Blätter und Zeichnungen in Aquarell.

- 1) Sechs äussere Prospekte der Stadt Frankfurt, qu. fol.
- 2) Zwei Hefte Schweizer-Prospekte, je zu 6 Bl., 8.
- 3) Bildniss des Kaufmanns Gerning, fol.
- 4) Jenes des Prätors Moor, fol.
- 5) Einige Blätter Ansichten um und in Amsterdam.

Koller, Johann Ulrich, Zeichner und Maler, wurde 1753 in Winterthur geboren, und von dem älteren Schellenberg unterrichtet, bis er zu Wuest kam, bei welchem er nur als Flachmaler Beschäftigung fand. In müssigen Stunden copirte er fleissig nach den Werken seines Meisters und nach jenen von S. Gessner, aber er kam bei allem Fleisse nicht zu Ansehen, obgleich er dieses seiner Werke wegen verdient hätte. Er malte Landschaften mit Figuren und Thieren, schöne und fleissig behandelte Bilder, die jedoch in geringer Anzahl sich finden, weil ihm körperliche Leiden hinderlich waren.

Dieser Künstler starb 1780.

Koller, Johanna, Malerin zu Wien, deren Thätigkeit um 1816 bis 1822 fällt. Sie malte Blumen und Fruchtstücke, und diese Bilder sind geschmackvoll behandelt.

Koller, Emil, Maler zu Berlin, wo er sich um 1832 auf der Akademie der Kunst widmete. Er malt Genrestücke und Bildnisse.

Kollmann, Historienmaler zu Grätz, vor etlichen Jahren Redacteur des Grätzer Aufmerksamen und Scriptor des Johanneums, malte anfangs in Miniatur und Pastell und wendete sich 1822 auch zur Oelmalerei. Die ersten Gegenstände seiner Kunstübungen waren Portraits, mythologische Gegenstände in Oel, dann malte er religiöse Bilder und später Darstellungen aus der Vaterlandsgeschichte, von denen sich einige rühmlich auszeichnen.

Kollmann, F., s. Collmann.

Kollonitsch, Carl, Maler, der um 1779 und noch zu Anfang unsers Jahrhunderts in Wien lebte. Er malte Bildnisse, und solche bossirte er auch in Wachs, nach Art von Medaillons. J. Mansfeld stach nach ihm das Bildniss des Grafen Moriz von Lasky.

Kolm, Johann, Wachsbossirer von Seigen an der Ens in Franken, wurde 1701 an den Hof nach Berlin berufen. Er bildete Friedrich I. und andere Glieder seines Hofes ab. Starb in Amsterdam.

Kolm, Lucas Wilhelm, Wachsbossirer, wurde 1693 geboren und auf mannichfaltige Weise beschäftigt, da man zu jener Zeit seine Kunst mit Beifall belohnte. Er bossirte Bildnisse und ganze Figuren, in Hamburg, Berlin und in andern Städten Europa's. In Danzig starb er nach 1757 im Hospital.

Kolm, Johann Wilhelm, Wachsbossirer, wurde 1716 in Dresden geboren, und seine Kunst übte er in Berlin. Es liessen viele ihre Gesichter durch ihn in Gyps und Wachs abgiessen, damit die Larve recht ähnlich wurde. Den hinteren Theil bossirte er in Wachs dazu. Starb um 1795.

Kolomannus, Peter, ein Benediktiner, der in Kupfer ätzte. Um 1779 brachte er die Beschneidung Christi in Kupfer, nach einem Vorbilde von Dietrich.

Kolonitsch, s. Kollonitsch.

Kolpacof, Kupferstecher, der im vorigen Jahrhundert in Russland lebte. Seiner erwähnt Fiorillo in den kleinen Schriften, und wir wissen nicht mehr von ihm als jener Schriftsteller.

- 1) Bildniss der Czarin Natalia, Mutter des grossen Peter.
- 2) Jenes des Grafen Watwaeff, nach Rigaud.

Kolpaschnikoff, A., ein russischer Kupferstecher, dessen Fiorillo in den kleinen Schriften erwähnt, und welchen er von dem Obigen unterscheidet. Er kennt von ihm ein Bildniss des Fürsten Alexander Kurakin.

Kommer, Joseph, Kupferstecher zu Hünnerwasser (Kurziwoda) in Böhmen, dessen Lebensverhältnisse unbekannt sind. Das Bild der heiligen Zdislawa mit der Dominikaner-Kirche zu Gabel (Gablon) ist bezeichnet: Jos Kommer sc. Kurziwodac, 8.

Kompfe, Ludwig, Maler von Idstein im Nassauischen, wurde 1803 geboren, und mit den Anfangsgründen der Kunst vertraut, begab er sich 1826 nach München, um an der Akademie daselbst seine Studien fortzusetzen. Sein Bruder Karl ist ebenfalls Künstler.

Koninck, Salomon, Maler und Radirer, ein berühmter Künstler seiner Zeit, dessen wir nach Descamps und Fiorillo schon unter Coningh erwähnt haben, und wir verweisen daher eines Theils auf jenen Artikel. Der richtige Name scheint aber Koninck zu seyn, weil sich der Künstler selbst so schreibt. Indessen kann man auch Koning lesen. Er wurde 1609 zu Amsterdam geboren, und unter seinen Lehrern hatte er dem N. Moyaert das meiste zu verdanken. Ueber seine Verdienste haben wir bereits gesprochen, und es bleibt uns daher hier nur von seinen Blättern zu sprechen übrig. Diese sind ganz im Geschmacke Rembrandt's gefertigt, und mit grosser Leichtigkeit radirt. Bartsch verzeichnet sie im Catalogue de Rembrandt II. 150, und Brulliot führt im Dict. des monogr. I. 2774a noch ein anderes an, welches mit dem Monogramm K. S. bezeichnet ist und die Büste eines alten Weibes vorstellt, vermuthlich von unserm Künstler nach Rembrandt's Zeichnung gefertigt.

- 1) Büste eines Alten mit grossem Barte, nach rechts gerichtet, in einen sammtnen Rock gekleidet. Der Grund ist hell; links oben liest man: S. Koninck Ao. 1628. H. 4 Z. 11 L., Br. 5 Z. 1 L.
- 2) Büste eines Orientalen mit Bart und Turban, nach links gerichtet. Rechts oben der Name und 1658. Das Gegenstück, mit zarter und geistreicher Nadel gefertigt.
- 3) Büste eines Alten in $\frac{3}{4}$ Ansicht, mit Fingel- und Schnurrbart, auf dem Kopfe eine sonderbare Mütze. Der Grund ist bis auf einige Theilen zur Linken weiss. Rechts oben steht, verkehrt geschrieben: S. Koninck invent.
- 4) Der Alte im Lehnstuhle mit langem Barte, die Hände zum Gebete erhoben. Der Grund ist weiss, und der Urheber dieses Blattes dürfte nach Bartsch unser Künstler seyn. II. 8 Z., Br. 5 Z. 11 L.
- 5) Büste eines ehrwürdigen Alten in $\frac{3}{4}$ Ansicht nach rechts gerichtet. Er hat einen langen Bart und sein Rock ist durch zwei Knöpfe zusammengehalten. Dieses Blatt ist mit Geschmack und bewunderungswürdiger Leichtigkeit behandelt, und nach Bartsch unzweifelhaft Koninck's Werk. H. 5 Z., Br. 5 Z. 9 L.
- 6) Landschaft mit einem Weiler, wo man einige Gebäude mit Bäumen umgeben sieht. In der Mitte ist eine Thurmuine, und links unten liest man neben dem Namen des Künstlers die Jahrzahl 1665. H. 3 Z. 9 L., Br. 5 Z. 9 L.

Koning werden auch hie und da die folgenden Künstler geschrieben.

Koningh, Pieter, Maler von Amsterdam, war in jüngern Jahren Juwelier, brachte es aber durch anhaltenden Fleiss auch dahin,

dass er ein gutes Portrait malen konnte. Er fertigte mehrere schöne und wohlgleichende Bildnisse und sein eigenes bewahrt die florentinische Gallerie. P. A. Pazzi hat es gestochen, und aus der Aehnlichkeit dieses Portraits mit jenem des Philipp Koningh will Weyerman, den auch Füssly und Fiorillo citiren, auf Vater und Sohn oder gar auf gleiche Personen schliessen. Diese Annahme beruht auf keinem sichern Grunde.

Dieser P. Koning lebte um 1620.

Koningh, Philipp, Bildnissmaler, der nach Weyerman's Angabe 1610 zu Amsterdam das Licht der Welt erblickt haben soll. Sein Meister war Rembrandt, und er selbst ein geschickter Künstler. Starb 1689. S. den obigen Artikel.

Koningh, David de, Maler von Antwerpen, erlernte die Anfangsgründe der Kunst bei N. Bernaert und P. van Boule, und später scheint er sich an den nicht viel älteren J. Fyt angeschlossen zu haben. In der Weise dieses Meisters malte er todte Thiere und Geflügel, und zwar mit grossem Beifalle. Im Jahre 1668 ging er nach Rom, und hier lebte er noch 1686. Guarienti nennt ihn irrig Coniche, und die Schilderbent gab ihm den Beinamen Ramelaen (Ramler), weil er häufig einen Haasen in seinen Bildern anbrachte. Dann sind seine Bilder auch mit Blumen und Früchten ausgestattet im Ganzen höchst schätzbar, obgleich sie in Harmonie der Farben jenen des Fyt nicht gleichkommen. Sein Todesjahr ist unbekannt, doch erfolgte es erst nach 1686. In diesem Jahre wurde er Mitglied der Akademie von St. Luca.

Koningh, Cornelius, Maler und Kupferstecher, dessen Name wohl richtiger Koning als Coning geschrieben wird, weil sich der Künstler selbst hie und da des Buchstabens K. bediente. Doch darf man ihn nicht unter C. König rubriciren, wie Heller (Handbuch etc. III. S. 167) gethan hat. Dieser Koning wurde um 1624 zu Harlem geboren, seine Lebensverhältnisse sind aber unbekannt. Er ist jedoch unter die guten Künstler seines Faches zu stellen. Seine Bildnisse, die meist im grossen Formate erschienen, sind gut behandelt. Er verstand es, die Nadel mit dem Stichel zu verbinden, und beide Instrumente auch allein zu gebrauchen.

- 1) Dr. Martin Luther, Rom. Antichristi Debellator.
- 2) Philipp Melanchthon.
- 3) Der Reformator Calvin.
- 4) Erasmus, nach Holbein.
- 5) Lorenz Coster, nach J. van Campen's Zeichnung.
- 6) Dierick Philipp, Theolog, mit vier holländischen Versen, sehr schön.
- 7) Menno Simons, mit vier holländischen Versen, C. Koning sc. et exc. Die spätern Abdrücke haben Dankert's Adresse.
- 8) Mehrere Bildnisse der Grafen von Ostfriesland, nach A. Andriessen
- 9) Adrianus Tetrodius Harlemensis, nach P. de Grebber.

Koningh, Jakob, Maler, angeblich A. van de Velde's Schüler wurde nach Descamps 1650 geboren. Er malte Landschaften mit Figuren und Thieren, und diese Bilder erwarben ihm grossen Beifall. Allein auch als Historien- und Portraitmaler zeichnete er sich aus, und seine Bilder dieser Art sind in mehreren Ländern zerstreut. Der König von Dänemark berief ihn an seinen Hof, und da malte er viele Bilder: Landschaften, Historien und Portraits. Mehrere derselben zierten das k. Schloss in Copenhagen. Im Jahre 1688

malte er den Johann Musculus, und dieses Bildniß hat H. Schaten in gr. fol. gestochen.

Man weiss nicht, wann und wo dieser Künstler gestorben. S. oben Jakob Koenig.

Koningh, Leendert de, Landschafts- und Marinemaler, wurde 1777 zu Dortrecht geboren, und von A. Vermeulen und M. Versteegh in den Anfangsgründen der Kunst unterwiesen. Anfangs zeichnete und malte er See- und Stromansichten mit Schiffen, und als er sich in dieser Art von Darstellungen fest genug fühlte, ging er nach England, wo er verblieb, bis ihn die Kriegsunruhen bewogen, ins Vaterland zurückzukehren. Bald darauf begab er sich nach Paris, wo er einige Zeit unter David's Leitung stand, und nebenbei studirte er auch die Meisterwerke der Malerei, welche von allen Seiten her das Centralmuseum in Paris zieren mussten. In der Folge reiste Koningh nach Deutschland, und mit Skizzen jeder Art bereichert, kehrte er heim. Das Hauptfach blieb immer noch die Marinemalerei, doch fing er jetzt auch an, Landschaften mit Vieh und anderer Staffage zu malen, und die Bilder dieser Art erwarben ihm grossen Beifall. Bei dem Einfall der Franzosen ging Koningh mit seiner jungen Gattin nach England, und erst nachdem das Vaterland wieder frei war, ging er nach Dortrecht zurück, wo er jetzt die längste Zeit verblieb. Viele seiner Bilder gingen in den Besitz der Kunstfreunde zu Dortrecht, Amsterdam und Rotterdam über, und mehrere kamen auch in fremde Länder. Sie bekrunden einen trefflichen Künstler.

Koningh, Th., Kupferstecher, dessen Lebensverhältnisse wir nicht kennen. Im Cataloge der Sammlung des Grafen Reness-Breidbach wird ihm ein Bildniß Friedrich Wilhelm II. von Preussen beigelegt. Die beigelegten Worte sind holländisch und die Jahrzahl 1788 bestimmt die Zeit der Verfertigung dieses Octavblattes.

Korradt, Edwin, Landschaftsmaler aus Freiburg, ein jetzt lebender Künstler, der sich bereits durch verschiedene Bilder bekannt gemacht hat. Er bildete sich auf Reisen in Deutschland, und längere Zeit hielt er sich in Bayern auf. Mehrere seiner Bilder stellen daher Ansichten und Scenen aus jenem Lande dar. Später ging Korradt nach Berlin, wo wir 1854 seiner erwähnt fanden.

Koogh, Adrian van der, Maler, der 1796 zu Middelharnis auf dem Eiland Flakke geboren wurde. Er zeigte schon frühe Anlage zur Kunst, doch erhielt er erst im 16. Jahre vom Maler P. Hofman einen regelmässigen Unterricht. Und dieses nur im Winter; im Sommer bemalte er Häuser und Zimmer nach gewöhnlicher Weise. Hierauf zeichnete er in der Gesellschaft Pictura zu Dortrecht, und nachdem er den ersten Preis gewonnen, wagte er es, in seinem 22. Jahre, auch um den ausgesetzten Ehrenpreis der Gesellschaft Felix Meritis zu Amsterdam zu concurriren. Der Gegenstand war eine baumreiche Landschaft nach Sonnenaufgang im Sommer, und auch dieses Bild, welches Brentano in Amsterdam gekauft, wurde als preiswürdig erkannt. Von dieser Zeit an sah man bei verschiedenen Gelegenheiten Gemälde von diesem Künstler. Sie verdienen mit Achtung genannt zu werden.

Kooghen, Leonhard van der, Maler und Radirer, wurde um 1810 in Harlem geboren, und den ersten Unterricht in der Malerei erhielt er von J. Jordaens. Dennoch bemerkt man keine Aehnlichkeit in der Malweise beider Künstler, wohl aber zwischen ihm

und C. Bega. Mit diesem lustigen Patron schloss er Freundschaft, er selbst aber war von Natur aus schüchtern, so dass er sich nicht einmal eine Frau zu nehmen getraute. Von der Koooghen war vermögich, und daher trieb er die Kunst blos zur Unterhaltung. Er malte mit Fleiss und in gutem Geschmacke Historien in grossem und kleinem Formate. Im Jahre 1681 starb er.

Wir haben von diesem Künstler auch geätzte Blätter, die er mit kühner und breiter Nadel im Geschmacke des H. Carracci ausführte. Bartsch P. gr. IV. 129 beschreibt 9 Blätter von diesem Künstler; Heinecke will aber deren 15 kennen.

- 1) Christus mit der Dornenkrone auf einem Steine sitzend, 1664. H. 4 Z. 3 L., Br. 4 Z. 3 L.
- 2) St. Sebastian am Baume von Pfeilen durchbohrt, 1665. H. 4 Z. 9 L., Br. 4 Z. 5 L.
- 3) St. Bavon mit dem Falken, 1664. H. 7 Z., Br. 4 Z. 3 L.
- 4—7) Vier Blätter mit Kriegern, 1665—1666. H. 4 Z., 4—6 L., Br. 4 Z. 2 L. (Nach Heinecke's Angabe besteht diese Folge aus sechs Blättern.)
- 8) Die Frau mit dem Krüge in der Hand, im Grunde ein Dorf. H. 5 Z. 3 L., Br. 3 Z. 11 L.
- 9) Büste einer Frau, im Profil nach links gerichtet, 1664. H. 5 Z. 1 L., Br. 3 Z. 3 L.

Dann findet man noch als Werke dieses Künstlers bezeichnet

- 10) Apollo und die Nymphen.
- 11) Der Riesensturz.
- 12) Das Opfer beim Grabe.
- 13) Der Fahnenträger zu Pferde.
- 14) Die zwei Männer beim Bretspiele.

Kooi, Willem Bartel van der, Maler, wurde 1768 zu Angustinusga, einem Dorfe in Vriesland geboren, und schon frühe waren Kunstübungen seine Lieblingsbeschäftigung. Besondere Neigung empfand er zur Malerei, und in dieser versuchte er sich ohne Anleitung, da im Orte kein Maler sich aufhielt. In seinem zwölften Jahre kam er endlich zu Frans Swart, einem Tapetenmaler zu Leeuwarden, in die Lehre, und nachdem er ein Jahr bei ihm zugebracht hatte, fand er an Johannes Verrier, Solliciteur Militair zu Leeuwarden, einen Gönner. Bei diesem Kunstfreunde brachte er etliche Jahre in Kunstthätigkeit zu, und hier legte er auch den Grund zu Kenntniss der Perspektive, worin er nach und nach grosse Stärk erlangte. Unter Verrier's Aufsicht übte er sich drei Jahre im Zeichnen, besonders nach Lairese und anderen Meistern, und nach Verlauf dieser Zeit fing er auch an, in Oel zu malen, aber es fehlte ihm an guten Vorbildern zum Copiren, und er musste daher anfangs mit mittelmässigen Stücken sich begnügen. Von grossem Nutzen war ihm der freundschaftliche Rath des D. P. Ploegsma der zu gleicher Zeit bei Verrier war, und die Anweisung des letzteren selbst, da dieser in seiner frühern Zeit bei J. M. Quinkhar ebenfalls die Malerei erlernt hatte. Die bisherige Zeit verfloss der Künstler unter beständiger Uebung, und später kam auch der Unterricht des Malers H. W. Beekkerk hinzu, bei welchem van Kooi in Darstellung der landschaftlichen Natur Vortheil genoss. Im Jahre 1796 wurde seine Lebensweise etwas unterbrochen, denn er musste da, wo er wohnte, die Stelle eines Districts-Schreibers annehmen, und in demselben Jahre wurde er auch Prälector in der Zeichenkunde auf der Akademie zu Franeker, ein Amt, welches ihm vielmehr zusagte, als der Schreiberdienst, den er jetzt mit seinem neuen Posten vertauschte, und welchen er bis zu der 1811 unter

Bonaparte erfolgten Auflösung der Akademie behauptete. Neben dem Prälectorat hatte er auch Unterricht im Zeichnen zu geben, aber alles dieses raubte ihm die Zeit zum Malen, und v. Kooi suchte daher bei der Akademie um Urlaub nach, um sich zu Düsseldorf in der Malerei ausbilden zu können. Hier fand er bei Direktor J. P. Langer und bei Professor Brulliot freundschaftliche Aufnahme, und von den Meisterwerken, welche er in Düsseldorf mit aller Aufmerksamkeit studirte, waren es besonders die Werke van Dyck's. Er copirte damals nur einige Portraits nach diesem Meister, denn gegen Anfang des Winters kehrte er nach Franeker zurück, aber im folgenden Jahre setzte er in Düsseldorf seine begonnenen Studien fort. Von dieser Zeit an befasste er sich beständig mit der Malerei, und sein Ruf ward bald gegründet. Im Jahre 1808 wurde in Amsterdam sein Gemälde, welches eine Dame vorstellt, wie ihr der Bediente einen Brief einhändiget, des Preises von 2000 fl. würdig gehalten, und um jene Zeit malte er auch das Bildniß des Hochlehrers E. Wassenbergh in Franeker, welches R. Vinkeles gestochen hat. Dieses Portrait und andere Werke hatten den Künstler in ganz Holland bekannt gemacht, und viele angesehene Personen ließen sich von ihm malen. Im Jahre 1809 wurde er auch schon Correspondent der vierten Classe des niederländischen Instituts. Van Kooi liess sich jetzt in Amsterdam nieder, und hier lieferte er zu den Kunstausstellungen mehrere Bilder, welche die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zogen. Es sind dieses Bildnisse friesländischer Edelleute, und auch den König malte er. Die Zahl seiner Bildnisse von Herren und Damen ist bedeutend. Sie sind meisterhaft behandelt und ganz charakteristisch aufgefasst. Auch Genrestücke malte dieser Künstler, und diese gehören zu den besten Erzeugnissen der neuern Gattungsmalerei. Van Kooi starb 1856 mit dem Ruf eines ausgezeichneten Künstlers. Auch als Lehrer war er sehr geschätzt.

Die Geschiedenis der vaderl. Schilderkunst door R. van Eynden en A. van der Willigen 1820 gibt ausführliche Nachrichten über diesen Künstler, und daselbst ist B. III. p. 156 Nro. 5 sein Bildniß gestochen.

Kool, W., Maler, auf welchen man das Monogramm W. K. auf Landschaften im Geschmache des J. van Goyen deutet. Volle Sicherheit gewährt diese Erklärung nicht.

Kool, J. van, s. Gool.

Kool, Loreuz van, s. Gool.

Koonen, s. Koene.

Koopmann, Johann Karl Heinrich, Historienmaler, wurde 1797 in Altona geboren. Seine erste Bildung erhielt er in Hamburg, und hier hatte er auch schon durch verschiedene Bilder ein schönes Talent bewiesen, als er beschloss, auch anderwärts das Kunstleben kennen zu lernen. Er sah sich bei dieser Gelegenheit auch in München um, und gegenwärtig ist Koopmann Professor der Malerei am polytechnischen Institute zu Karlsruhe.

Im Jahre 1828 fand eine heil. Familie grossen Beifall, und hierauf folgten noch mehrere andere schöne Bilder geringeren Umfangs. Im Jahre 1855 vollendete er das Bild der Verkündigung Mariä, ein Altarblatt in der Pfarrkirche zu Farbach, in welchem der Künstler seine Aufgabe auf das glücklichste gelöst hat. Die Jungfrau sitzt in ihrer Wohnung auf einer steinernen Bank vor einer Fen-

steröffnung, wie sie im Buche die Prophezeiung des Jesaias gelesen. Dieses liegt aufgeschlagen auf dem Schoosse, und die Augen heftet sie in Ueberraschung auf den göttlichen Boten, im Feierkleide von himmlischem Glanze umflossen. Bei Beurtheilung dieses Bildes im Kunstblatte 1835 No. 62 wurden nur wenige kritisch künstlerische Bedenken erhoben. In dem bezeichneten Jahre erhielt Koopman auch den Auftrag, die Emporen in der evangelischen Kirche zu Carlsruhe zu malen, und diese Bilder reihen sich denen des Hofmalers Feodbr an. Die Bilder sind grau in grau gehalten, auf unverhältnissmässig in die Länge gezogenen Flächen, was die Composition um so schwieriger machte. Der Künstler hat hier Darstellung aus dem Leben und Leiden Jesu gegeben, und sein Talent für den höheren Styl der Kunst bewährt. Näher beschrieben sind die Compositionen im bezeichneten Kunstblatte.

Koops, P., s. Coops.

Koornhaert, s. Coornhaert.

Koot, unrichtiger Name für Kooi.

Kopf, Johann Vincenz, Miniaturmaler, der zu Iglau in Mähren 1703 geboren wurde. Er malte Bildnisse und historische Darstellungen, und zwar in verschiedenen Städten. Zuletzt kam er nach Polen, arbeitete längere Zeit zu Krakau, und starb um 1812.

Kopisch, August, Landschaftsmaler aus Breslau, wurde zu Anfang unsers Jahrhunderts geboren, und in seiner Vaterstadt in den Anfangsgründen der Kunst unterrichtet. Später begab er sich auf Reisen, und da fand er in Italien und Sicilien reichen Stoff zu Bildern. Mehrere seiner Gemälde erinnern an Gegenden und Orte jener Länder. Sie sind in Oel, viele in Deckfarben ausgeführt, schön und interessante Bilder. Kopisch lebt in Berlin.

Kopman, Peter, s. Copmann.

Kopp, Georg, Zeichner und Maler, der in der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts geboren wurde. Sein Meister war der 1507 verstorbene Christoph Schwarz, Kopp aber arbeitete noch 1611. Die Jahrzahl steht neben dem Monogramme auf historischen Zeichnungen die mit Feder und Tusch ausgeführt sind. Die Lebensverhältnisse dieses Künstlers sind unbekannt.

Kopp, A. L., Maler, dessen Lebensverhältnisse wir nicht kennen. Im Jahre 1819 gab er durch ein grosses Gemälde, welches die Niobe vorstellt, wie sie das letzte Kind vor den Pfeilen der erzürnten Gottheiten zu schützen strebt, die schönste Hoffnung. Dieses Bild war schon mit Sicherheit behandelt, und in den nackten Theilen des Körpers zeigt sich schöne Weichheit und Rundung.

Koppens, A., s. Coppens.

Koppin, Ludwig, Graveur und Bossirer, wurde 1737 zu Cüstritz geboren, und in Berlin übte er seine Kunst. Er fertigte verschiedene kleine niedliche Stücke aus Elfenbein, Perlmutter etc., ferner Armbänder, Dosen, Ringe u. s. w. Dann bossirte er Bildnisse in Wachs. Krüger hat sein grosses Medaillon in Elfenbein, welches er für das Fundament des um 1780 erbauten Kirchthurms der französischen Kirche fertigte, gestochen.

Kormair, Simpert, Maler und Lithograph von Augsburg, bildete sich daselbst auf der Kunstschule, und 1830, in seinem 22. Jahr

ging er nach München, um seine Studien auf der Akademie der Künste fortzusetzen.

Horn, Friedrich, Maler zu Brieg um 1650. Seine Lebensverhältnisse sind unbekannt.

Horneck, Albert, Maler, ein jetzt lebender Künstler, der noch 1854 zu Berlin unter der Leitung des H. v. Klöber stand. Er malt Historien und Genrestücke, dann Portraite. Jenes von Rellstab hat er lithographirt.

Kornelisz, Lucas, s. Cornelis und Lucas Krug.

Kornmann, Johann, Goldschmied und Wachsboosirer von Augsburg, ein berühmter Künstler seiner Zeit, dessen Arbeiten in Gold, Silber, Kupfer etc. selbst in Venedig und in Rom geschätzt wurden. Pabst Urban VIII. und verschiedene Cardinäle liessen durch ihn Brustbilder fertigen. Er hätte sein Glück machen können, wenn er in Reden und Handlungen nicht öfter das Maass überschritten hätte, und so versicherte sich die Inquisition eines Tages seiner Person. Bonmani zeigt unter den Medaillen Innocenz X. eine von diesem Künstler an.

Kornmann blühte um 1650.

Kornet, s. Koerner.

Korompey, Franz, Maler von Kremsier in Mähren, bildete sich unter Palko's Leitung zum geschickten Portraitmaler, doch malte er auch Historien. In St. Jakob und bei den Minoriten zu Brünn sind Altarblätter von ihm, und auch kleine Staffeleibilder finden sich von seiner Hand, nach der Weise der Niederländer. Seine Bildnisse sind sehr ähnlich, trefflich in Rundung und Färbung.

Starb zu Brünn 1770.

Korompey, Leopold, der Sohn des Obigen, war ein Geistlicher, übte sich aber nebenbei auch im Malen, und gelangte endlich hierin ohne Anweisung zu solcher Fertigkeit, dass er, nachdem er jetzt auch den Unterricht des berühmten M. v. Molitor genossen hatte, bald durch die Kunst allein seinen Unterhalt hätte versichern können. Er malte Landschaften und Portraite mit Beifall, erstere im Geschmacke Molitor's. Solche Bilder sind im Schlosse zu Lissiz und im Besitze des Grafen von Genois. In der Kirche zu Kumrowitz bei Brünn ist das Hochaltarblatt sein Werk.

Korompey hatte einen pastosen Farbauftrag, in einer gefälligen klaren Weise. Seinen Bildnissen wusste er Aehnlichkeit zu verleihen. Starb 1829 in Brünn.

Korrodi, Zeichner, arbeitete mit Meyer, Kälin, Rordorff u. a. für die 110 Ansichten der Schweiz, die zu Zürich bei Füssly und Comp. in Aquatinta erschienen, qu. 4.

Korst, van der, Medailleur, dessen in der Sammlung berühmter Medailleure erwähnt wird. Da wird ihm eine Schaumünze auf das grosse Heidelberger Fass beigelegt, 1746 gefertigt.

Koslow, Gabriel Ignatiewitsch, Historienmaler, bildete sich unter Valeriani zum Künstler, und 1762 wurde er Professor an der Akademie zu St. Petersburg. Er malte hier verschiedene historische Stücke mit Fertigkeit; aber dieses ist Alles, was an ihm zu loben ist. Am besten gelangen ihm allegorische Zeichnungen und Ornamente. Starb als Rector adjunctus 1791.

Koslowsky, Michael, Bildhauer und Zeichner zu St. Petersburg bildete sich in Italien, besonders zu Rom, wo er mehrere Jahre verweilte. Endlich kehrte er nach St. Petersburg zurück, und erwarb er sich durch verschiedene Werke den Ruf eines der vorzüglichsten russischen Künstler seiner Zeit. Er fertigte das Monument des Fürsten Suwarow, einen colossalen Simson, der bei der grossen Cascade in Peterhof aufgestellt wurde, verschiedene Basreliefs für die medicinische Akademie etc. Unter seiner Leitung wurde auch das berühmte Pantheon, der Taurische Pallast des Fürsten Potemkin, verziert.

Koslowsky war Professor an der kaiserl. Akademie, und 1817 starb er.

Kothgasser, Anton, Glasmaler, wurde 1769 zu Wien geboren und im 16. Jahre kam er in die k. k. Porzellan-Manufaktur, wo es ihm nach unzähligen Versuchen endlich gelang, in der Emal-Grasmalerei sich bedeutende Vortheile zu sichern. Er malte Portraits, Landschaften, Städteansichten, Jagden, Thierstücke etc. auf durchsichtigem Glase oder auf weiss emailirten Gründen, und die Bilder zeichnen sich durch Farbenfrische aus. Es existiren von ihm sehr schön gemalte Trinkgläser und andere Gefässe, und auch grössere Malereien auf Fensterscheiben, die in der Ritterburg befindlich sind, welche Maria Theresia erbaut hatte. Seine Farben zeichnen sich durch Schönheit und Lebhaftigkeit aus, dabei seine Zeichnung correct und seine Gemälde haben einen hohen Grad technischer Vollendung.

Dann führte er auch auf grossen Glasplatten Malereien aus, und für eine Kirche in der Schweiz malte er grosse Fenster. Ein ganz ehrenvolle Erwähnung verdienen seine gemalten Kirchenenster im Dome zu Turin.

Kotta, Franz, Maler zu Rudolstadt, erwarb sich zu Anfang unseres Jahrhunderts durch seine Porzellangemälde Ruf. Er stand um 1800 im Dienste des Hofes.

Kotterba, Carl, Kupferstecher, geb. 1800 zu Teschen im österr. schlesischen Schlessien, kam nach zurückgelegten Schulstudien 1818 nach Wien zu seinem Onkel, dem Kupferstecher S. Langer, und dieser ertheilte ihm den ersten Unterricht im Zeichnen und Stechen. Bald fühlte er Kraft genug, um als selbstständiger Künstler aufzutreten zu können, und seine ersten Arbeiten sind Blätter für Buch und Kunsthändler in Wien und Prag. Seine Platten sind rein und kräftig gestochen, das Ganze kunstgemäss behandelt.

Kotterba hat Antheil an dem von C. Haas nach S. von Perger Zeichnungen herausgegebenen Gallerie-Werke des Belvedere in Wien, und dafür stach er neben anderen schönen Blättern:

- 1) Hermann und Thusnelda, nach Angelica Kaufmann.
- 2) Die Madonna mit dem Kinde, nach Palma vecchio.
- 3) Maria mit Jesus und Johannes, nach Rafael.

Kottwitz, E., Maler in Stettin, ein jetzt lebender Künstler. Man hat Bildnisse von seiner Hand.

Kouwenberg, Christian van, Historienmaler von Delft, liess sich bei J. van Nees, und dann begab er sich nach Italien, um die Malerschulen jenes Landes kennen zu lernen. Er folgte indess in der Malweise keiner ausschliesslich, sondern ahmte bald die eine bald jene Manier nach. Nach seiner Heimkehr malte er für das Schloss Ryswick verschiedene Bilder, liess sich aber später in Cö

nieder, wo er 1667 im 63. Jahre starb. Kouwenberg war ein guter Zeichner und nicht minder schätzbar als Colorist. In Darstellung des Nachten hatte er grosse Stärke.

Kouwenhoven, Jakob, Landschaftsmaler, wurde 1777 in Rotterdam geboren, und der vornehmste seiner Meister war B. P. Omme-gauch zu Antwerpen. Er wählte die Landschaft zur Darstellung, doch findet man von ihm selten reine Veduten. Seine Bilder sind mit Thieren staffirt, öfter mit Kühen, Schaafen und Ziegen. Diese Gemälde kamen in verschiedenen Besitz, im Vaterlande und im Auslande. Sie sind vortreflich in Haltung und von schöner Färbung. Besonders herrlich sind seine Baumgruppen.

Kouwenhoven beschäftigte sich auch mit der Lithographie.

Kouwhorn, Pieter, geschickter Glasmaler zu Leyden um 1630. Man nennt ihn als Meister des G. Dow.

Kovatsch, Joseph, Kupferstecher zu Wien, und geboren daselbst 1799. Sein Meister war Stöber sen., nebenbei besuchte er aber auch die k. k. Akademie der Künste, um sich im Zeichnen nach der Antike auszubilden. Hierauf trat er als selbstständiger Künstler auf, und er hat bereits eine nicht geringe Anzahl von schätzbaren Blättern geliefert, für die Kunsthändler Artaria und Müller, in die Riell'schen Taschenbücher, in Igaz's Hebe, in Gräffer's Philologie, zu Wieland's Werken bei Fleischer in Leipzig.

Die vorzüglichsten Leistungen des Künstlers sind in dem bei C. Haas in Wien erschienenen Gallerie-Werke nach S. v. Perger's Zeichnungen:

- 1) St. Petrus, nach R. Mengs.
- 2) Der heil. Johannes, nach Guercino.
- 3) Das Innere einer Bauernstube, nach D. Teniers, mit grosser Sicherheit behandelt.
- 4) Die Familie des Velasquez de Silva.
- 5) Die Wurstmacherin, nach Teniers, zierlich gestochen.
- 6) Der blinde Tobias, nach Carravaggio.
- 7) Die Wiederaufnahme der Hagar, nach P. da Cortona.
- 8) Die Steinigung Mariä, nach G. Reni.
- 9) Die Alte, nach G. Dow.
- 10) Die heil. Cäcilia, nach Tibaldi.
- 11) Die Spitzenklöplerin, nach Metz.
- 12) Die Aepfelschälerin, nach Terburg.
- 13) Die Briefschreiberin, nach demselben, beide zierlich gestochen.
- 14) Hektor's Abschied, nach A. Lens.
- 15) Das Bildniss des Tonkünstlers Gluck, nach Duplessis.
- 16) Das Bildniss von Rubens.
- 17) Pabst Pius VII., nach Camuccini, ein Hauptblatt.
- 18) Der Graf von Montfort, nach van Dyk, treffliches Blatt.
- 19) Die Rückkehr des Landwehrmanns, nach Krafft.

Dann sind von seiner Hand:

- 20) Die 12 Kupfer in Dr. Rittler's Geschichte der Apostel.
- 21) Das Arbeitszimmer des Kaisers Franz I., nach Decker, fol. Seitenstück zu dem Arbeits-Cabinet in der k. k. Hofburg in Wien, 1835.

Koz, J. K., Maler, der in Böhmen lebte. Im Jahre 1746 malte die Lebensgeschichte des Ignaz von Loyola in der Capelle des Heiligen zu Kuttenberg.

Kraanfeld, van, Waterloo's Zeit- und Kunstgenosse, dessen Lebensverhältnisse unbekannt sind. Der Dichter Vondel machte seine Grabschrift.

Kraasbeck, s. Craesbecke.

Kraay, Jan, Maler und Zeichner, wurde 1730 zu Hoorn geboren und hier von Anton Hengstenburg unterrichtet; er nahm sich aber die Werke des Hermann Hengstenburg zum Muster. Es finden sich von ihm Zeichnungen, Skizzen und Studien. Starb 1806.

Krab oder Krabatier, Beiname von J. Asselyn.

Krabbe, Anna, Malerin und Dichterin zu Copenhagen, malte die Bildnisse aller dänischen Könige, von Dan bis zu Christian IV., und diese Portraits zierte sie mit eigenen Versen.

Diese Malerin, die 1618 starb, kommt bei anderen Schriftstellern unter dem Namen Navnet Schramm vor, weil man sie mit einer Dichterin Elisabeth Krabbe, verhehlichte Schramm, verwechselt.

Kracker, Maler zu Prag, der um 1750 im guten Andenken stand. Er malte Kirchenbilder.

Kraegen, G. C., Kupferstecher, lieferte in der Manier von C. W. Kolbe in Dessau mehrere geätzte Blätter, nach den Zeichnungen dieses Meisters und nach Wehle, so wie nach eigenen. Es sind dieses Landschaften mit Staffage, aber nicht mit Kolbe's Freiheit behandelt. Einige sind mit dem Namen des Künstlers bezeichnet, andere mit den Initialen desselben.

1—5) 5 kleine Landschaften: G. C. Kraegen fec.

6) Wohnung des Hüters auf dem Sielitzerberge, 1807, nach Wehle radirt.

Kraemer, Nicolaus, Maler zu Strassburg, der nach seinen Leistungen wenig bekannt seyn dürfte. Er hatte eine Haarlocke à Dürer's, und diese befand sich 1790 im Cabinet Hüngen zu Frankfurt am Main. Starb 1550.

Kraer, Johann Georg, Maler zu Regensburg, malte Landschaften und Viehstücke, welche mit Beifall aufgenommen wurden. In Colorite besass er geringe Vorzüge. Dieser Künstler starb um 1772. Dann hat er auch etliche Blätter radirt:

1) Landschaft mit einem stehenden Ochsen.

2) Landschaft mit einem liegenden Ochsen.

3) Eine kleine Landschaft in die Höhe.

Krafft, Nicolaus, Architekt von Stettin, der zu Anfang des 15. Jahrhunderts mit Ruhm arbeitete. Er baute 1411 den zierlichen Thurm am Mühlenthore zu Brandenburg.

Krafft, Adam, berühmter Bildhauer zu Nürnberg, über dessen Geburtsjahr und den Geburtsort uns die alten Nachrichten in Ungewissheit lassen, und genaue und ausführliche Nachweisungen der Bekannten und Muthmasslichen verdanken wir erst der neuern Zeit, nämlich dem Werke: Die Nürnbergischen Künstler, geschültert nach ihrem Leben und ihren Werken, I. Heft, 1822. Dieses Werke sind wir theilweise gefolgt. Der Verfasser des angezeigten Werkes nimmt an, dass Krafft ein Alter von 70 Jahren oder mehr erreicht hatte, als er seine Kunst wegen zunehmender Schwäche aufgeben musste, und zu Schwabach 1507 oder 1508 starb, und so dürft

man mit ziemlicher Gewissheit sein Geburtsjahr ohngefähr um 1450 vermuthen. Auch ist nirgends bestimmt angegeben, aber auch nirgends ein Zweifel darüber, dass er aus Nürnberg gebürtig gewesen. Es ist also glaubhaft, dass Geburts- und Aufenthaltsort ein und derselbe sind. So wissen wir gleichfalls nicht, ob auch sein Vater ein Steinhauer war, und er um deswillen sich diesem Geschäfte widmete, oder ob ihn blos eigene Lust und der innere Drang des sich nie verläugnenden Genius darzu führte, oder wer sein Meister war. Ebenso lässt sich blos vermuthen, er habe sich auf Wanderungen als Steinmetzgeselle zu den bedeutendsten Bauhütten, wie z. B. in Mainz oder Strassburg, gewendet, und dort zum Künstler gebildet. Das Jahr, wo er zuerst als Künstler in Nürnberg auftrat, kann man nach dem Datum seines frühesten Werkes um 1462 annehmen. Diess ist der Giebel des Michaelischors über der Eingangs-Halle der Frauenkirche, die freilich nur ein Steinmetzen- und kein eigentliches Bildnerwerk war. In der darauf folgenden Zeit mögen ihn Arbeiten in Privathäusern beschäftigt haben, und erst in der letzten Periode seines Lebens, von 1490 an, zeigte er sich als Bildhauer, und hatte die Reife in seinem Fache erlangt, die sich in früheren Jahren noch nicht entwickelt darstellt. Um desto bewunderungswürdiger aber verdient sein Talent zu heissen, da sich erst im späten Mannes- und Greisenalter alle die wahrhaft bedeutenden Leistungen dieses Meisters zusammendrängen, welche ihm einen bleibenden Ruhm als Künstler sichern. Unermüdet im Studium seiner Kunst übte er noch in seinem Alter sich alle Feiertage mit Peter Fischer und Sebastian Lindenast im Zeichnen; von einem nähern Verhältnisse mit Albrecht Dürer oder Wilibald Pirckheimer ist keine Spur, worin nicht mit Unrecht ein Zug von Krafft's zurückhaltendem etwas eigenwilligem Charakter zu suchen ist, der sich, wie aus Neudörffer's Nachrichten hervorgeht, besonders darin zeigte, dass er nur den ungebildetsten Handlangern und nie den geschickteren Gesellen fleissigen Unterricht in seiner Kunst gab. Aus eben diesem, jetzt auch gedrucktem, Manuscripte erfahren wir auch, dass Krafft die Fertigkeit besessen habe, mit der Linken, wie mit der Rechten zu arbeiten; ferner, dass er sich zum zweitenmal mit einer Wittva verheirathet habe, die sich, obgleich Magdalena getauft, ihm zu Gefallen Eva nennen musste. Ebendasselbst zeigt sich aber ein Irrthum in der Jahrsangabe in Hinsicht seiner zweiten Verheirathung. So wenig als 1507, was sein wenigstens angenommenes Todesjahr ist, als 1570, was durch einen Druckfehler bei Sandrart steht, sondern ohne Zweifel 1470 feierte er seine zweite Verheirathung, doch scheint seine Ehe kinderlos gewesen zu seyn, und seine Frau vor ihm das Zeitliche gesegnet zu haben, woraus sich das verzinnsamte Ende Krafft's im Spital zu Schwabach begreifen lässt. Uebrigens hielt man damals den Aufenthalt im Spital gar nicht für entehrend, ja man kaufte sich sogar in ein solches ein, um im Alter aller Sorgen für Lebensunterhalt und alles andern überhoben zu seyn.

An der Spitze seiner Arbeiten steht der Giebel des Michaelischors vom Jahre 1462. Zu welcher Zeit und wie vielen Antheil Krafft daran hatte, darüber herrscht in den Nachrichten grosse Verwirrung und Unbestimmtheit. Einige schreiben das ganze Portal ihm zu, was offenbar unrichtig ist. Die andern, und an ihrer Spitze Neudörffer, sagen, er habe das künstliche Messwerk an den Vesperbildern gemacht. Unstreitig ist der Giebel mit den daran befindlichen Bildern und den zu dem Ganzen der Kirche passenden Verzierungen die Arbeit dieses Meisters. Unter K. Heideloff's Leitung wurden 1825 die kunstreichen Portale der Frauenkirche, die sehr gelitten hatten, wieder hergestellt. Die früheste unter

Krafft's Bildhauerarbeiten und zugleich eine der bedeutendsten im Jahr 1490. Die sieben Wandsäulen mit den Darstellern der Leidensstationen des Erlösers von des Stifters Martin Röze bis zum Kirchhof St. Johannes, und an demselben die drei Kreuze, den Calvarienberg vorstellend. Dieses Werk besteht aus sieben Hautreliefs, in denen Krafft seine grosse Kunsterschaft an den Tag legte. Die Breite beträgt mit den beiden einschliessenden Seitenpfeilern 6 Fuss 3 Zoll, die Höhe 5 Fuss. Bemerkungswürdig bleibt die Geschicklichkeit und Sorgfalt, mit welcher die Füße der zuvorstehenden Figuren ganz frei und los vom Mauerwerk ausgehauen sind, so dass man sie auch von der zweiten und dahinterstehenden Personen ausgearbeitet findet.

An der Aussenwand der Sebalduskirche, dem Rathhause gegenüber, durch Gitter und kupfernes Obdach sorgfältig verwahrt, die grösste, der Figurenzahl nach reichhaltigste, dem Kunsthistoriker nach auch wohl die vollendetste unter Krafft's Arbeiten. Nach dem Theile der Darstellung nennt man dieses Hautrelief nur die Grablegung Christi. Zu beiden Seiten ist aber auch die Abführung des Heilandes zum Kreuze und die Auferstehung dargestellt. Man nahm ohne Grund nur die Grablegung als Krafft's Werk; der mittlere Theil des Kunstwerkes misst 18 Fuss in der Länge, die beiden andern an den Seitenwänden der zwei Pfeiler jeder die Höhe des Ganzen 9 Fuss.

Sebald Schreyer, der fromme und reiche Kirchenmeister von Sebald, ist der Stifter dieses Kunstdenkmals, welches um 1490 errichtet wurde. Dieses Hautrelief ist das besterhaltene von Krafft's Werken und trägt noch Merkmale stattgefundener Bemalung. Ein anderes Relief (1496) von Meister Krafft befindet sich jetzt in einem Nebenaltare in der Sebalduskirche. Es stellt eine Grablegung vor; ehemals befand es sich auf der Mauer des Sebaldens. Die Breite des Reliefs beträgt 3 Fuss 9 Z., die Höhe 5 Fuss.

In den Jahren 1496 bis 1500 verfertigte Krafft das berühmte Sakramenthäuslein in der Lorenzer Kirche, welches Hans Imhof für jenes Zeitalter bedeutenden Kostenaufwand von 770 Gulden stiftete, nach unserm Gelde über 5000 Gulden. Neudörffer, Hartmann und alle folgenden geben an, dass Krafft eine solche Wissenschaft gehabt, die harten Steine zu erweichen und in Leimen und gestossenen Steinen zubereiteten Formen zu gießen, und dann wieder zu härten. Gestützt auf das alte Zeugnis, dass das Sakramenthäuslein von allen, die es bisher beschrieben haben, ein Werk gehalten, bei welchem Krafft von dieser Kunst Gebrauch gemacht habe. Nach der neuesten Untersuchung ergab sich, dass das Kunstwerk von festem klarem Steine zierlich und reich gehauen, nicht bloss die Basreliefs daran im ersten und zweiten Absätze und die übrigen Figuren, sondern auch die Zinnen und Bögen, die dem Ganzen einen solchen reichen Schmuck verleihen. Das in allen frühern Beschreibungen angegebene Maass von 64 Fuss trifft bis auf etliche Zolle zu. Dieser Tabernackel ist mit Aesten, Pfeilern, Säulen und gothischen Ornamenten geziert, nebst Darstellungen aus den Lebensereignissen, welche sich auf das Abendmahl beziehen; er spitzt sich nach oben nach mehr und mehr zu und höret zuletzt in einem Blumenspross auf, der gleich einem Bischofsstabe gekrümmt ist. Das Ganze ist von Krafft und seine zwei Gesellen; lebensgrosse Figuren, auf jeder Seite eine, an denen Zeichnung und Ausdruck gleiches Lob verdient.

Ein in dieselbe Zeitperiode fallendes Werk Krafft's befindet sich über dem grossen Einfuhrthore der ehemaligen Frohn oder genannten kleinen Waage, vom Jahre 1497. Es stellt eine Rau-

Waage vor, daneben einen Knecht, der ein Gewicht hineinlegt, den Waagmeister, und den Kautherrn im Begriff auszuzahlen. Der Ausdruck an diesen Figuren ist meisterlich. Die Grösse des Hautreliefs beträgt der Breite nach fünf Fuss, in der Höhe etwas mehr.

Neudörffer schreibt dem Meister Krafft auch den Oelberg zu, den Peter Harsdörffer 1498 stiftete, und welcher jetzt aus dem Carthäuser Kloster nach dem Burgberg geschafft ist; er scheint aber als Krafft's Arbeit zu gering zu seyn.

Vom nämlichen Jahre 1498 befindet sich ein vortrefflich steingehauenes Bildwerk Krafft's in der Frauenkirche, ehemals im Augustiner-Kloster, Maria als Himmelskönigin mit dem Christuskinde darstellend, unter deren von zwei Engeln emporgehaltenen Mantel viele Figuren von allen Ständen knien. Das Hautrelief erreicht eine Höhe von 6 — 7 Fuss und ist auf die würdigste Weise mit Ranken und Blumen verziert.

Kleiner und einfacher, aber nicht weniger trefflich in Hinsicht der künstlerischen Behandlung, ist ein anderes Werk Krafft's vom Jahre 1500, das aus dem Kreuzgang des Prediger-Klosters ebenfalls in die Frauenkirche versetzt wurde. Es stellt die Krönung Mariens dar.

Im Jahre 1501 bearbeitete Krafft drei Hautreliefs von gleicher Grösse, jedes fünf Fuss hoch und eben so breit, welche nebeneinander an der innern Chorwand der Sebalduskirche sich befinden, und das Abendmahl, Christus am Oelberge und die Gefangennehmung Christi schildern. Das erstere ist die Abbildung eines von Paul Volkamer, des Stifters, in Nürnberg gehaltenen Gastmahls; sämtliche Köpfe sind Portraits. Gabriel Nützel ward als Christus vorgestellt, auch der Bildner selbst soll darauf vorkommen. Auf dem dritten Relief ist der Kopf des Heilandes wiederholt.

Im Kreuzgange bei St. Egidien befindet sich von Krafft eine Krönung Mariä, und an einem Hause neben der Sebalduskirche der englische Gruss vom Jahre 1504.

Ferner befinden sich noch an Werken Krafft's in Nürnberg: ein St. Georg, der den Lindwurm tödtet, am Paumgärtner'schen Haus in der Dielinggasse; ein muthmasslich für Krafft's Werk zu haltendes jüngstes Gericht, Hochrelief, in der Sebaldus-Kirche; endlich das kleine Sakramenthäuschen in der Augustiner-Kirche, das bei der 1816 erfolgten Abtragung dieses Gebäudes zu Grunde ging.

Als das letzte von Krafft's Werken wird in dem oben erwähnten Werke über die Künstler Nürnbergs die Grablegung Christi in der Holzschuher'schen Kapelle auf dem St. Johannis-Gottesacker in Nürnberg bezeichnet. Dieses Werk, eine grosse Gruppe von 15 runden Figuren über Lebensgrösse, mit Spuren ehemaliger Bemalung und Vergoldung, wurde 1507 aufgestellt, und der Meister soll der Sage nach aus Altersschwäche die Ausführung zum Theil seinen Gesellen überlassen haben. Dieses dürfte wenig Grund haben, im Gegentheile der Meister noch kräftig gewesen seyn zur Ausführung umfassender Werke. In der St. Martins-Kirche zu Schwabach befindet sich ein Sakramenthäuschen von etwa 50 Fuss Höhe, welches die Tradition und mehrere Kunstkenner als das Werk unsers Künstlers bezeichnen. Dieses Sakramenthäuschen ist mit seltener Meisterschaft behandelt, und es dürfte ausser jenem in der Lorenzer Kirche kaum seines Gleichen in der Umgegend zu finden seyn. In der Konstruktion erinnert es an das berühmte Werk dieser Art in Nürnberg. Auch in Kalchreuth ist ein Altarhäuschen, 30 Fuss hoch; ein zweites zu Katzwang 21 Fuss hoch, und ein drittes wurde erst 1850 in Fürth als Krafft's Arbeit erkannt. Dieses hält 2½ Fuss in die Höhe, und es ist zwar nicht mit dem Namen des Meisters bezeichnet, aber der Ausführung nach, wie andere, wohl

unter seinem Einflusse und mit seiner Mitwirkung entstanden. Diese Sacramentarien tragen keine Jahrzahl; jenes in Schwabach wurde 1505 vollendet. In einer Säulenhalle dieses Tempelchens ist das Brustbild eines hochbetagten Mannes, und dieses erklärt die Sage als Portrait des Adam Krafft. Allein damit hat es so wenig Richtigkeit, wie mit der Bildnißfigur Krafft's, als eine der Stützen des Sakramenthäuschens bei St. Lorenz in Nürnberg.

Was das an diesem Sakramenthäuschen in Stein gehauene Portrait des Künstlers betrifft, so hielt man von Sandrart an den nördlichen Kopf für Adam Krafft. Dieser ist in Sandrart's deutscher Akademie, wiewohl sehr ungetreu und viel älter und greisenhafter abgebildet; er findet sich wieder in dem oben angeführten ersten Hefte der Nürnberger Künstler von Fleischmann gestochen; ihn hat Dr. Campe in den 1828 abgedruckten Neudörffer Nachrichten wiedergegeben; ihn hat Pfarrer Hilpert in dem zweiten Hefte der Merkwürdigkeiten und Kunstschätze Nürnbergs gleichfalls wieder für Adam Krafft gehalten. Aber während Neudörffer's Andeutung auf's Klarste die westliche Figur bezeichnet, während eine sorgfältige Beschauung der Darstellung, des Costüms, des Charakters keinen Zweifel übrig läßt, so ist man über dieses Alles weggegangen und hat sich blos an Sandrart's Zeichnung gehalten. Diese Portraitfigur ist eine schöne, kräftige Gestalt, auf das rechte Knie niedergesunken, während der linke Fuß leicht auf dem Boden aufsteht. Sehr natürlich ist die linke Hand auf den Schenkel dieses Fusses gestützt, indess die rechte den Klöppel ruhend auf den andern Schenkel sinken läßt. Der Kopf ist mit ungemein viel Fleiß und scharfer Individualität ausgeführt. Diese Figur allein ist als Steinmetz costumirt; sie allein trägt die Schürze und den Klöppel; sie ist augenscheinlich, wie die gegen Süden stehende, Portrait, während die gegen Norden eher Ideal zu seyn scheint. Offenbar wollte der Künstler diese Figur als den Meister und Schöpfer des ganzen Werkes darstellen.

In diesem Portrait erblicken wir einen Vierziger oder höchstens Fünfziger, was der allgemeinen Annahme, dass Krafft nach Verfertigung des Sakramenthäuschens wenigstens sechzig Jahre alt war, widerspricht. Allein Krafft's Werke zeigen es deutlich genug, dass kein sechzig-, ja gar siebenzigjähriger Mann sie gefertigt habe, der vorher weiter keine andere als Steinmetzarbeiten getrieben hätte; sie verrathen zu gut den Mann in der Blüthe seiner Kraft, den Mann von einer reichen Erfindungsgabe, einer lebendigen Phantasie, einer klaren Auffassung der Natur, einem unermüdeten und glücklichen Weiterstreben. Dass er, als er das Sakramenthäuschen fertigte, nicht im Greisenalter stehen konnte, beweist auch sein Verhältniß zu Peter Vischer und Lindenast, wovon jener 1520, dieser 1520 starb, und von welchen Neudörffer sagt, dass sie gleich mit einander aufgewachsen und wie Brüder gewesen seien, folglich in Jahren nicht bedeutend von einander verschieden seyn konnten. Nun aber hat Peter Vischer an seinem 1519 vollendeten Sebaldusgrab sich noch als einen stattlichen und kräftigen Mann dargestellt und seinem Bild selbst die Unterschrift „1500“ gegeben; wie kann sein Jugendgenosse und der Freund seines männlichen Alters schon 1507 ein Greis gewesen seyn? Schon um seines Alters Willen kann der bisher dafür gehaltene Kopf nicht Adam Krafft angehören. Derjenige Kopf in der Darstellung des Abendmahls, den eine handschriftliche Sage noch für Krafft's Bild nimmt, ist weder dem Kopfe an der nördlichen, noch an der westlichen Seite ähnlich. Neudörffer schweigt davon. Das oben Erwähnte über die Portraitfigur Krafft's ist das Ergebniss neuerer Revision. Ausser diesen Bildnissen

gibt es noch eines von V. S., den man gewöhnlich für Virgil Solis hält, und von P. Hilian hat man ebenfalls ein solches.

Füssly will in den Supplementen wissen, dass Krafft auch Maler gewesen, und nach der Angabe dieses Lexicographen möchte es scheinen, dass der Künstler neben der Architektur die Plastik nicht gerade als Hauptfach getrieben habe. Dann gibt es auch einen grossen seltenen, ihm beigelegten, Holzschnitt in Helldunkel, welcher Christus mit den Kindern vorstellt. Einige meinen, dass hier eine Verwechslung vorgehe.

Krafft, Johann Ludwig, Zeichner und Kupferstecher, wurde 1705 in Brüssel geboren, und daselbst in einer Kunst unterrichtet, die ihm Ruhm erwarb. Er lieferte eine bedeutende Anzahl guter, theils seltener geätzter Blätter, und starb erst um 1770.

- 1) Hiob auf dem Rothhaufen, nach Rubens.
- 2) Jesus bei Nicodemus, nach demselben.
- 3) Christus ertheilt dem Petrus das Schlüsselamt, nach Rubens.
- 4) Die Danae, Halbfigur, mit der Alten, welche Jupiter's goldenen Regen empfängt, nach Rubens.
- 6) Die Venus, nackt, mit dem Amor, nach demselben.
- 7) St. Martin, der den Mantel mit den Armen theilt, nach van Dyck.
- 8) Der Gutsherr und seine Frau mit dem Bauer in Unterredung, nach Teniers.
- 9) Der Dorfziegenhirt, 1762, nach demselben.
- 10) Der Schiffbruch, nach demselben. Sehr selten im Aetzdrucke mit weisser Höhung.
- 11—12) Erste und zweite Ansicht in Flandern, nach Teniers.
- 13) Landschaft, wo der Schiffer einen Mann und eine Frau nach dem Bauernhause hinführt, nach Teniers.
- 14) Bildnisse von Mitgliedern des Hauses Oesterreich, in einer Geschichte desselben, die 1744 zu Brüssel in fol. erschien.
- 15) Trésor des fables des plus excellens mythologues, 1733, mit 150 Blättern.

Krafft, D., Medailleur, wurde 1738 geboren, und anfänglich in der Goldschmiedekunst unterrichtet, die er aber in der Folge mit der Gravirkunst vertauschte. Er erwarb sich den Ruf eines der besten Stempelschneider seiner Zeit, und mehrere Akademien nahmen ihn unter die Zahl ihrer Mitglieder auf. Krafft bereiste Deutschland, Frankreich und Italien, und um 1770 arbeitete er in Wien. Von da aus erhielt er nach Mailand einen Ruf als k. k. Medailleur, nach einiger Zeit aber ging er nach München, wo er 1781 das Zeitliche segnete. Der Churfürst liess ihm durch A. Egel bei den barmherzigen Brüdern ein Monument setzen. Er hinterliess eine Sammlung, die 250 Bildnisse von Regenten und anderen berühmten Männern seiner Zeit enthält.

- 1) Medaille auf die Akademie zu Paris.
- 2) Medaille mit Metastasio's Bildniss.
- 5) Denkmünze mit dem Bildnisse Carl Theodor's von Bayern.

Krafft, David, Maler, der sich in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in Schweden durch seine Bildnisse Beifall erwarb. Er malte um 1710 das Bildniss Karl XII., und zwar auf Befehl der nachmaligen Königin Ulrica Eleonora. Der König liess sich ungerne abmalen, und diesem Bilde schnitt er den Kopf aus, weil er sich — allzu kenntlich vorkam. J. Smith und P. Tanjé haben es gestochen. C. Fritsch, Spielberg, Fiquet u. a. haben noch mehrere seiner Bildnisse gestochen.

Von ihm selbst geätzt hat man vier alte Mannsköpfe mit Bärten, in Rembrandt's Manier.

Krafft, Johann Karl, Architekt zu Paris, der durch mehrere architektonische Werke bekannt ist. Wir verdanken ihm:

- 1) Plans, coupes et élévations des plus belles maisons et hôtels construits à Paris et dans les environs, Paris an IX — XI. (1801 — 2), 20 Lief. in fol., mit Ransonnette herausgegeben.
- 2) Recueil d'architecture civile, contenant les plans, coupes et élévations des châteaux, maisons de campagne etc. situés aux environs de Paris. Paris 1806 — 7, gr. fol., 121 Blätter in 20 Lieferungen. Einige Exemplare haben einen Titel mit der Jahrzahl 1812.
- 3) Plans, coupes et élévations de diverses productions de l'art de la charpente. Paris an XIII. (1805), 4 Theile in fol. Der erste Theil hat 30, der zweite 80, der dritte 65 und der vierte 28 Blätter.
- 4) Plans des plus beaux jardins pittoresques de France, d'Angleterre, et d'Allemagne, et des édifices, monumens, fabriques etc. qui concourent à leur embellissement. Paris 1809 — 10, 2 Theile mit 96 Kupfern, kl. qu. fol.
- 5) Traité sur l'art de la charpente, publ. par J. Ch. Krafft, rédigé par A. F. Lomet. Paris 1819 — 22, 6 Theile in fol. Die zweite Auflage hat nur französischen Text, die erste auch englischen und deutschen. Diese kostet 160 Fr., die andere 86 Fr.
- 6) Recueil des plus jolies maisons de Paris et de ses environs. 96 Bl. in qu. 4.
- 7) Portes cochères, portes d'entrée etc., 50 Bl., qu. 4.
- 8) Production de plusieurs artistes français et étrangers, 1810. 12 Hefte, gr. 4.

Krafft, Peter, Historien- und Portraitmaler in Wien, wurde 1780 zu Hanau geboren, und als armer Jüngling musste er in Wien anfänglich durch Bildnissmalen in Oel und Miniatur seinen Unterhalt suchen. Doch benutzte er die freien Stunden zu höheren Studien, und 1800 sah er sich in den Stand gesetzt, in Paris die Kunstschatze von halb Europa zu schauen. Nach vierjährigem Studium ging der Künstler nach Rom, wo doch noch einige antike Trümmer und die Wände mit Fresken zurückgelassen wurden, aber dieses konnte ihn nicht lange fesseln, und Krafft suchte endlich die Heimath wieder. Jetzt blühte ihm in Wien sein Glück, und sein Ruhm ist als wahrhaft historischer Portraitmaler längst begründet. Er hat sich das Ehrenwort eines vaterländischen Malers verdient durch vier grosse Darstellungen aus der modernen Historie, von denen zwei, der Abschied und die Rückkehr des Landwehrmannes im k. k. Belvedere zu Wien, und die Schlachten bei Leipzig und Aspern im Invalidenhaus sich befinden. Das grosse Schlachtbild von Aspern hat der Künstler zum Behufe des Kupferstiches von Rahl ins Kleine gemalt. Den Sieg bei Leipzig hat J. Scott zu London, ebenfalls nach einem kleineren Gemälde, gestochen.

Würdig reiht sich an diese grossen Darstellungen der Moment der Aspern-Schlacht, wo der Erzherzog Carl die Fahne eines wankenden Bataillons ergreift, in der Sammlung des Herzogs Albert von Sachsen-Teschen.

Mit Ruhm sind ebenfalls zu erwähnen die herrlichen Ebenbilder Sr. Maj. des Kaisers für die Pesther Gespannschaft, und für die

Lemberger Hochschule; sämmtlicher Kinder der regierenden Kaiserin Mutter; Franz I. und Maria Theresens für ihre Grossmutter, der Königin Caroline von Neapel; das unübertreffliche kleine Portrait des Erzherzogs Carl, des Erzherzog Joseph Palatinus in ganzer Figur, und des Erzherzogs Johann als Gemenjäger von einer steyermärkischen Alpenspitze ins neblichte Thal hinunterschauend, durch Höfel's trefflichen Kupferstich bekannt; des Majors von Aren etc. Weitere Gemälde dieses vortrefflichen Künstlers sind noch Zriny's Heldentod in Szigeth, ein herrliches Gemälde im National-Museum zu Pesth; der erblindete Ossian von Malvinen geleitet, am brandenden Meeresufer sein Schwanenlied in die Seiten brausend, im Besitze des Fürsten Lichtenstein, geschabt von Rungaldier. Die vorzüglicheren von Krafft's Gemälden, welche das Ausland besitzt, sind: Belisar als blinder Bettler, lebensgross, im Besitze des Generals Kneesebek, Adjutanten des Königs von Preussen; der Indier König Melai, verlassen in der Wüste von seinem treuen Hunde gerettet, der einen Hasen für ihn fängt, im Besitze des Grossherzogs von Weimar, lebensgross; Oedip und Antigone, im Besitze des ehemaligen Botschafters Andreossy, für die Aglaja von 1816 durch John in Punktir-Manier gestochen; Theseus und Pirtheus um Helenen losend; Hebe mit dem Adler, für den Freiherrn von der Malsburg; Clorindens Liebe zu Tancred und ihre Taufe; Armidens Hass und Liebe zu Rinaldo; Dorothea am Brunnen und des Mithras Heldenmuth; die plündernden Feinde, beide aus Gothe's Herrmann und Dorothea etc. Dann von Altarblättern, eine heil. Cäcilia, die Orgel spielend; die heil. Margaretha im Gefängnisse vom Drachen geängstigt, und die rettende Friedenstaube, beide Blätter in Tyrnau etc. Dann malte er den Orpheus, eine Sappho, eine Armida, Paris und Helena, Adam und Eva nach Gessner's „erstem Gewitter“, für den Botschafter Andreossy; mehrere Momente aus der Sündfluth; Rudolph's von Habsburg Begegnung mit dem Priester auf der Jagd; Barat's Heldenmuth in der Schlacht bei Raab; Zriny's Tod (ein späterer Moment, als der des Gemaldes im Pesther Museum) für den Grafen L. Festetics, ein Gemälde von sinniger Anordnung, bedeutenden und mannichfaltigen Gruppen. Im Jahre 1822 malte er die Krönung Sr. Maj. des Kaisers Franz für das National-Museum in Pesth, als Gegenstück zum herrlichen Bilde des Nicolaus Zriny in Szigeth, in demselben Museum. Zriny ist in dem Augenblicke vorgestellt, wie er im köstlichsten Staat hoch zu Ross, in der Faust des Vaters Säbel, unter Dampf, Rauch und Verwirrung mit den Seinen zum Thor des brennenden Schlosses unter die stürmenden Türken hinausstürzt. Den Tod Zriny's hat Stöber als Kunstvereins-Geschenk 1836 gestochen, gr. qu. fol. Auf dem Gemälde der Kaiserkrönung zu Ofen am 6. Juni 1792 sind alle handelnden Personen Portraits, die heil. Krone und der Krönungsmantel treu nach der Wirklichkeit, Costume, Colorit und Beleuchtung von seltener Meisterschaft. Inmitten dieser beiden, über 20 Schuh langen und über 14 Schuh hohen Gemälde ist ein drittes, jener denkwürdige Anbeginn des kaiserl. Vaterhauses: Rudolph von Habsburg's Begegnung mit dem Priester auf der Jagd. Dieses Bild wurde für den Herzog von Sachsen-Teschen gemalt, als Gegenstück des in der Marchfeldschlacht von Aspern, die Fahne eines wankenden Bataillons ergreifenden und das Treffen wieder herstellenden Erzherzogs Carl Generalissimus, durch welches, so wie durch die beiden grossen Bilder im Invalidenhaus, dann durch den Abschied und die Rückkehr des Landwehrmannes in der Gallerie des Belvedere, Krafft sich den Ehren-Namen eines vaterländischen Malers erworben hat. Die Landwehrscenen sind von Höfel und Kovatsch

gestochen. Eines der durchdachtesten und vollendetsten Bild Krafft gemalt: Manfred und der Gemsjäger, nach Lord Byron, C. Rahl gestochen. Der Augenblick der Darstellung eines Bildes ist kurz vor Manfred's Tod, die letzte Scene des Aktes. Beide Gemälde nehmen eine bedeutende Stelle in der ländischen Kunst ein.

In den letzten Jahren malte Krafft drei grosse Bilder: Darstellungen aus dem Leben des Kaisers Franz in seiner H. Dann malte er auch den Kaiser Ferdinand, verschiedener neuer Bildnisse nicht zu gedenken. In dieser Art malerischer Stellung besitzt Krafft ausgezeichnetes Talent. Er ist überhaupt der vorzüglichsten jetzt lebenden Maler. In seinen historischen Gemälden wirkt er durch die einfachsten Mittel. Seine Zeichnung ist korrekt, die Färbung kräftig, und in der einfachsten, wie figurenreichsten Composition herrscht gleich verständige Anordnung.

Krafft ist Professor an der Akademie der Künste in Wien, Gallerie-Direktor und Schlosshauptmann im Belvedere dasselbe. Man hat von ihm auch geätzte Blätter:

- 1) Sappho am Felsen, den Kopf auf die rechte Hand und die Leyer in der Linken haltend, 8.
- 2) Der Hirt auf dem Hügel sitzend, wie er die Leyer rechts ein Monument von Stein, und im Grunde Baum. Jedes dieser Blätter ist mit einem Monogramme bezeichnet. Nachrichten über ihn finden sich in Hormayer's Arch. No. 56, in Pieznigg's Mittheilungen aus Wien und österreichischen National-Encyclopädie.

Krafft, Joseph, Portraitmaler, Peters Bruder, und einer der vorzüglichsten Künstler seines Faches, wurde 1787 zu Hanau geboren. Er widmete sich anfänglich der Emailmalerei, fing aber dann an, sich in der Technik mit Oelfarben zu üben. Im Jahr 1807 kam er nach Wien, wo er bald ungetheilten Beifall fand, bis zu seinem 1828 erfolgten Tod. Die Zahl seiner Bildnisse ist sehr bedeutend, und darunter sind jene des Kaisers und der Kaiserin von Oesterreich, so wie anderer hoher Personen. Sein Bildniss des Kaisers Sigmund von Hohenwart, das er 1825 malte, wurde als graphirt.

Krafft wusste das Individuum von charakteristischer Seite zu fassen, neben der äusseren Aehnlichkeit Geist und Leben in die Bilde zu verleihen. Dann war er auch im Besitze der vollkommensten technischen Mittel.

Krafft, Barbara, geborene Steiner, Historien- und Portraitmalerin, geb. zu Iglau 1764, gest. zu Bamberg 1825. Sie bildete sich unter der Leitung ihres Vaters, des österreichischen Hofmalers Johann Jakob Steiner, zur Künstlerin, und mehrere Gemälde des Vaters von ihr angelegt. Sie begleitete ihn auch nach Wien, und brachte sie 1786 ihr erstes Gemälde zur Ausstellung. Die Folge dieses Bildnisses eines französischen Abbé, welches mit allem Aufsehen aufgenommen wurde, und die Folge davon war, dass mehrere Künstlerinnen sich von ihr malen liessen. Anfänglich gedachte die Künstlerin in Wien zu bleiben, und sie verheirathete sich da mit einem Apotheker, Namens Joseph Krafft, allein schon 1794 verließ sie Wien, und ging nach Salzburg, wo sie jedoch für dieses Mal nicht lange verweilte. Sie reiste über Iglau nach Prag, und hier beschäftigte sie als Künstlerin bis 1805 auf vielfache Weise. Für die Darstellung der Emaus malte sie die büssende Magdalena und den weinenden Petrus in Spagnolet's Manier, im Baumgarten bei Prag da

- 1) Die Wahrsagerin, nach H. Krigar's Gemälde des Hofraths Benda; der Pendant zum Sonntag Nachmittag von Pistorius, gr. fol.
- 2) Mehrere Bildnisse nach Krüger, u. a.

Kraft, Gustav von, Maler, und der Sohn eines k. Regierungsrathes von Augsburg, wurde 1811 in Ulm geboren. Er erlernte die Anfangsgründe der Kunst auf der Kunstschule in Augsburg, und 1828 begab er sich zu seiner weitem Ausbildung nach München. Hier besuchte er die Akademie, und noch gegenwärtig beschäftigt ihn seine Kunst.

Kraft, Wilhelm, Maler, ein jetzt lebender Künstler. Er stand um 1852 zu Berlin unter Leitung des k. Gallerie-Inspektors Ternite, und dann ging er nach Düsseldorf, um sich an der Akademie daselbst weiter auszubilden. Kraft malt Genrestücke und Bildnisse.

Kraft, so wird wie hic und und da auch der eine oder der andere der obigen Künstler geschrieben, im Ganzen aber ist Kraft die richtige Schrift.

Krafter, Marcus, Kunstliebhaber aus einer reichen und angesehenen Familie in Augsburg, der um 1590 lebte. Er zeichnete mit Geschick, und copirte glücklich nach A. Dürer's Holzschnitten. Seiner erwähnt Stetten.

Kragelius, Bildhauer zu Braunschweig um 1798. Er fertigte Büsten in Stein und Erz.

Krahe, Johann Lambert, Historienmaler, geb. zu Düsseldorf 1712. gest. daselbst 1790. Von armen Eltern geboren fand er zuerst an dem Oberst-Lieutenant Mayer einen Gönner, und durch ihn wurde es ihm möglich, im Gefolge des Grafen Plettenberg nach Italien zu gelangen. Doch letzterer starb hier, und Krahe sah sich zu Rom in eine hülflose Lage versetzt. Endlich liess ihn ein Jesuit Heiligenbilder für Indien malen, aber noch lange Zeit konnte er sich nichts als Macaroni, Wasser und Brod erwerben. Doch die Liebe zur Kunst hielt ihn aufrecht, und, nachdem sein elender Taglohn verdient war, suchte er sich in den Schulen der damals berühmtesten Maler, Benefiale und Subleiras, zu unterrichten. Daneben studirte er auch fleissig nach den Werken Rafael's, A. Carracci's und den Antiken, und so erlangte der Bilderfabrikant für Indien immer grössere Fertigkeit. Sein Ruf verbreitete sich, und die Akademie von St. Luoca öffnete ihm ihre Thore. Mehrere Grosse Rom's lernten ihn nun kennen, und durch den Cardinal Valenti wurde er 1755 dem Churfürsten von der Pfalz empfohlen. Dieser beschloss, die Düsseldorfer Gallerie einrichten zu lassen, und Krahe entledigte sich des Auftrages mit solchem Beifalle, dass der Churfürst 1784 durch ihn auch die Münchener Gallerie ordnen liess. Dieser Künstler hatte auch den grössten Antheil an der Gründung der Akademie in Düsseldorf, und dieses Institut, dem Krahe als erster Direktor vorstand, hatte den günstigsten Erfolg. Der Direktor war mit ganzer Seele Künstler, und er hatte einen fast übertriebenen Hang, jeden zum Künstler zu machen, in welchem er nur einige Anlagen entdeckte. Er bildete dann die Schüler mit Gewissenhaftigkeit, und die von Winckelmann besorgten Abgüsse von Apollo, Laokoon, Herkules, Venus und einigen Gladiatoren, dienten den ersten Schülern zum Studium. Krahe suchte den italienischen Styl einzuführen, und er fand solchen Anklang mit seiner Anstalt, dass neben den Deutschen bald Franzosen, Engländer und Holländer selbe besuchten. In letzter Zeit befahl ihn ein

Augenübel, und dieses hinderte ihn an der Vollendung mehrerer seiner Bilder.

In der Jesuiten-Kirche zu Mannheim sind sechs Altarblätter von ihm, und an der Decke der Mannheimer Bibliothek die Allegorie wie die Wahrheit von der Zeit entdeckt wird. Die Skizze von diesem Bilde kam in die Düsseldorfer Gallerie. Auch im Benrat Schlosse führte er Gemälde aus. Das Bild des heil. Hieronymus aus der Düsseldorfer Gallerie malte er in Rom, und das letzte endete Stück aus derselben Gallerie stellt die heil. Familie auf Flucht in Egypten dar. Dazu kamen noch viele heilige Bilder, Maratti's Manier. Er wählte gewöhnlich liebliche und ruhige Gegenstände zur malerischen Darstellung. Er liebte darin große Massen, sanftes Licht und gemässigte Schatten, und in seinem Streben süsse Harmonie über seine Gemälde zu verbreiten, und drückte er alle starken Farben. Zuweilen verfiel seine Sentimentalität ins Graue, doch selten ins Unbestimmte. Die Antiken von Rafael galten ihm für das Höchste, allein er konnte diese hohen Muster nicht erreichen. Krahe war indessen ein Mann voll von dem hohen Gefühls für die Kunst. Schlichtegroll sagt im Nekrolog des Künstlers 1790 S. 205, ihn habe die Muse der Malerei als ihren Liebling begünstigt; als solcher habe er mit thätigem Eifer von der manchen jungen Priester zu ihrem Altare hingeführt.

Schliesslich bemerken wir, dass Krahe die Herausgabe der Werke der Düsseldorfer Gallerie projektirt habe; allein das Werk kam nicht zu Stande und der Engländer V. Green hat selbes 1789 in London begonnen. Von ihm selbst geätzt hat man eine Darstellung des Sabbiner-Raubes. Fratrel hat das Bildniss des Künstlers radirt.

Krahe, Peter, Maler und Sohn des Obigen, wurde von seinem Vater in den Anfangsgründen der Kunst unterrichtet, und suchte er sich in Rom weiter auszubilden, wo er um 1780 sich bereits einen Namen gemacht hatte. Er malte Historien und Architekturstücke.

Krahe, H. von, Architekt und Baudirektor des Herzogs von Braunschweig, ein Künstler unsers Jahrhunderts. Er baute in Coblenz das Theater und einige Häuser, und auch in Braunschweig leitete er verschiedene Bauten. Lebte noch um 1820.

Kramer, Gabriel, ein Schreiner von Zürich, der auch in der Architektur erfahren war. Im Jahre 1606 erschien zu Prag sein Architectura. Von den fünf Säulen sammt ihren ornamenten etc. des Gabriellen Krammer von Zürich, Dischler und Ihr Röm. Majestät Mays Leib Trabanten guardi pfeiffer; mit selbst geätzten Blättern Bussemacher zu Cöln verlegte 1611 sein Schweifbüchli. Jedes seiner Werke hat 24 Blätter.

Kramer, Hans Leonhard, Maler zu Nürnberg, dessen Lebensverhältnisse unbekannt sind. Auch seine Lebenszeit finden wir nicht angegeben; wahrscheinlich aber gehört er zur Familie zweier Bildhauer dieses Namens, Hans und Leonhard. Der erstere starb 1645, der andere stand 1675 in einem Alter von 75 Jahren. Von dem Maler sind Arbeiten auf dem Rathhause.

Kramer, Hermann, Maler und Kupferstecher, bildete sich an der Akademie der Künste in Berlin, und nachdem er zu seiner weiteren Ausbildung Paris besucht hatte, trat er in Berlin als selbstständiger Künstler auf. Er malt Genrestücke und Portraits in Oel, fertigt solche in farbigem Silberstift, und auch als Zeichner muss er genant

werden. Das Kupferstechen erlernte er um 1828 unter Leitung des Professors Buchhorn, und als Resultat dieser seiner Bemühungen machte er verschiedene Blätter bekannt; das folgende schon 1828.

- 1) Die Statue Blücher's, nach Caspar's Zeichnung.
- 2) Die heil. Magdalena, nach Luini's Gemälde im k. Museum zu Berlin. Kramer hatte das Bild selbst in schwarzer Kreide gezeichnet und darnach das Blatt in Punktirmanier ausgeführt.
- 3) Io und Jupiter in eine Wolke gehüllt, nach seiner Sepiazeichnung von Correggio's Bild im k. Museum zu Berlin punktiert.
- 4) Die Madonna, nach G. Reni.
- 5) Porträite, radirt und gestochen.
- 6) Versuche in Aquatinta.

Kramer, Heinrich, Maler von Havelberg in Preussen, bildete sich um 1820 auf der Akademie der Künste in München. Von seinen spätern Schicksalen wissen wir nichts.

Kramer, A. M., Maler, der zu Anfang unsers Jahrhunderts in Berlin durch landschaftliche Compositionen in Oel sich bekannt machte. Auf der Kunstausstellung von 1804 sah man noch Bilder von ihm.

Kramer, Franz, Maler in Wien, wurde 1798 geboren, und auf der Akademie der erwähnten Stadt zum Künstler gebildet. Man hat von seiner Hand bereits eine Anzahl guter Bilder, die man auf den Kunstausstellungen in Wien sah. Im Jahre 1834 brachte er ein Bild zur Ausstellung, welches den Abraham vorstellt, wie er seinen Sohn zum Opfertode führt. Der Künstler scheint diese Composition in jungen Jahren ausgeführt zu haben, und man lobte sie. Der Schmerz und die hohe Tugend des Patriarchen sind gut ausgedrückt, nur fand man die Formen des Isaac nicht schön genug. Ein anderes Bild voll Phantasie und Leben stellt Faust und Mephistophiles auf dem Blocksberge dar.

Kramer, Hans und Leonhard, s. H. K. Kramer.

Kramolin, Joseph, Maler, wurde 1730 zu Nimburg in Böhmen geboren, und schon in der Malerei erfahren, trat er in den Jesuiten-Orden, für welchen er als Laienbruder viele Kirchen und Collegien ausmalte. Nach der Aufhebung des Ordens begab er sich in das Cisterzienser Stift Ossek, und auch hier fertigte er viele historische Bilder. Starb um 1805 zu Carlsbad.

Kramolin, Wenzel, der jüngere Bruder des Obigen, war ebenfalls Historienmaler, von Nimburg gebürtig. Er fertigte grösstentheils Gemälde mit biblischen Darstellungen. Starb 1799 in seiner Vaterstadt.

Kramprich, Heinrich, Kupferstecher, dessen Lebensverhältnisse wir nicht kennen. Im Cataloge der Sammlung des Grafen Renesse-berbach sind folgende Blätter ihm zugeschrieben:

- 1) Die heil. Jungfrau mit dem Jesuskinde, 8.
 - 2) Die Seelen im Fegefeuer, kl. Bl. in Querformat.
 - 3) St. Franz empfängt die Wundmale.
 - 4) St. Hieronymus, sitzend.
 - 5) Der heil. Sebastian.
- Lauter kleine Blätter.

Kramsta, Heinrich, Maler aus Freiburg in Schlesien, ein jetzt lebender Künstler, der sich zu Berlin in Wach's Schule bildete. Er widmete sich dem Fache der historischen Darstellungen.

Kranach, s. Cranach.

Kranewitter, Joseph, Maler, wurde 1756 zu Imst im Innthal geboren und von J. Zeiler zu Reuti in die Lehre genommen. Seine Fortschritte waren nicht schnell, aber sie wurden bei unermüdeten Fleisse gründlich. Er zeichnete fleissig nach der Natur und nach Modellen, und nun versuchte er sich auch in eigenen Compositionen, die immer von einiger Originalität zeugten, aber von wenig Geschmack. Er gefiel sich in schwierigen Darstellungen, besonders in Verkürzungen, und er offenbarte Talent, aber dieses kam nicht zur Reife, da ihm die Verhältnisse nicht günstig waren. Er konnte zu seiner Ausbildung Italien nicht sehen, doch besuchte er Wien, wo er keine Aufnahme fand, und in Neuchatel ging es ihm nicht besser. In Augsburg, wohin er 1784 kam, musste er vier Jahre conditioniren, was seiner Freiheitsliebe sehr schwer fallen musste. Er war gerne unumschränkter Herr, aber als solcher hatte er öfter nur dürftiges Brod. Einige seiner historischen Compositionen verdienen indessen Lob. Seine Figuren sind gut gezeichnet und ausdrucksvoll in Stellung und Geberde, und seine Färbung ist markig, besonders im Nackten. Um die Beiwerke kümmerte er sich nicht, und auch bei Portraits arbeitete er nur den Kopf und die Hände gut, das Uebrige liess er nachlässig gehen.

Starb um 1824 in Botzen, wohin er um 1805 kam.

Kraetz, Peter, Portraitmaler, der zu Anfang des vorigen Jahrhunderts in Berlin Bildnisse malte. P. Schenk hat 1700 den Prediger Steffensee nach ihm gestochen.

Kraetz, Martin Nicolaus, Landschaftsmaler, wurde 1774 zu Nancy geboren, und ohne Lehrer das, was er als Künstler ist. Er bekleidet die Stelle eines Professors am Collegium zu Epinal, und da bildet er auch Schüler. Kraetz malt Landschaften und Genrestücke, und auch im Restauriren ist er erfahren.

Kransperger, Johann, Maler von Regensburg, wurde 1804 geboren, und in München zum Künstler herangebildet. Er begab sich 1825 nach dieser Stadt, um die Akademie der Künste zu besuchen, und da sah man bei verschiedenen Gelegenheiten Bilder von seiner Hand: Landschaften, Genrebilder und Architekturstücke.

Kratz, Karl, Lithograph von Darmstadt, begab sich 1851 in seinem 30. Jahre auf die Akademie zu München, um seiner Ausbildung obzuliegen, und er lebt noch in dieser Stadt.

Kratz, Mathias, Edelsteinschneider, der 1504 am Hofe Rudolph II. in Prag lebte. Dieser Kaiser beschäftigte ihn sehr viel.

Kratzenberg, Modelleur und Ciseleur, akademischer Künstler zu Berlin. Er liefert verschiedene kleine Bildwerke in Erz. Im Jahr 1834 stellte er L. da Vinci's Abendmahl dar.

Kraus, Hans, Maler von Bamberg, der um 1450 geboren wurde. Im Jahre 1480 legte er in Würzburg bei der Innung der Maler und Bildschnitzer den Geselleneid ab, und später scheint er in der Fremde sein Glück gesucht zu haben. Jäck bringt im Pantheon II. S. 21 die Nachricht bei, dass Kraus von 1502 — 1522 in Abtswürde

gewohnt habe, doch glauben wir, dass der daselbst erwähnte Maler-
knecht dieses Namens, der am Sonntag Bonifazi 1480 gelobt, mit
diesem Künstler Eine Person sei.

Ein Wolfgang Albrecht Kraus von Bamberg war 1617 beim Maler
Dietrich Geist in Würzburg Geselle.

Kraus, Johann Ulrich, Kupferstecher und Zeichner von Augsburg, dessen Geburtsjahr nicht sicher bestimmt werden kann. Rost und Brulliot nehmen 1645 als solches an; sicher ist aber Basan irrig, wenn er den Künstler 1673 geboren werden lässt, und auch C. F. Blesendorf konnte kaum sein Lehrer gewesen seyn, wie Nicolai wissen will. Sein Muster war S. le Clerc, dem er ziemlich nahe kam, und desswegen werden seine Blätter noch geschätzt. Es gibt deren eine bedeutende Anzahl, denn der Künstler starb erst 1710.

- 1) Das Innere der St. Peterskirche in Rom, mit einer Menge Figuren. H. 16 Z. 9 L., Br. 15 Z. 8 L. Selten, weil der Künstler die Platte zerschnitt. Es blieb ihm nämlich für die Dedication an den Bischof von Passau die Belohnung zu lange aus, und so glaubte er die Platte zu etwas anderem verwenden zu müssen. Doch kaum war die Platte verstümmelt, als von Rom her 500 Abdrücke bestellt wurden, und der Künstler begann den Stich von Neuem, ebenfalls in grossem Formate.
- 2) Kirchen, Plätze und Brücken in Nürnberg, 19 Blätter mit Titel, nach J. A. Graf, gr. qu. fol.
- 3) Ansichten ausserhalb Nürnberg, 12 Blätter mit dem Titel, nach J. A. Graf, qu. 4.
- 4) Ansicht des Schlosses Schönbrunn, mit einer Menge Figuren im Mittel- und Hintergrunde, ein Hauptblatt, in gr. fol.
- 5) Der Leichencondukt des Churfürsten Friedrich Wilhelm des Grossen, mit A. Oldenburgk nach C. F. Blesendorf gestochen, 87 Blätter.
- 6) Trauergerüst Kaiser Leopold I., mit vielen Beiwerken, gr. roy. fol.
- 7) Die heil. Kreuzkirche in Augsburg, mit J. J. Kraus herausgegeben, 2 Blätter.
- 8) Die Thaten des Ulysses und seiner Gefährten, reiche Compositionen, ehemals von Primaticcio in Fontainebleau gemalt, mit M. Küssel sehr schön und geistreich nach Th. van Thulden copirt und 1702 in 12 herausgegeben. Seltene Blättchen.
- 9) Die Vermählung der heil. Jungfrau.
- 10) Die Reinigung Mariä.
- 11) Gregorius princeps Daniae, 4.
- 12) Karl XI. von Schweden, 4.

Copien nach Dürer.

Vom grossen Leiden Christi; angeblich von Kraus, doch nicht ausgemacht, ob er Antheil hat.

- 13) Christus vor Caiphas; originaleitig, letzterer rechts sitzend. Tiefer gearbeitet, als das Original, und die Quasten des Thronhimmels gehen bis an das Täfelchen, während im Originale ein kleiner Raum ist. H. 4 Z. 2 L., Br. 2 Z. 9 L.
- 14) Christus vor Pilatus; originaleitig und am Monogramme Dürer's kenntlich. Dieses ist in der Copie aus einer Linie gebildet, im Originale hat es zwei. H. 4 Z. 4 L., Br. 2 Z. 9 L.
- 15) Die Dornenkrönung; sehr täuschende Copie, in den Zahlzeichen 1512 erkennbar. In der Copie ist die Nro. 1 bei 2 in der Basis ganz horizontal, ohne leichten abwärts gezogenen Strich; und die Form der 5 ist in seiner Rundung fast in einem einzigen Striche abgebildet, während sie im Originale nach

- oben eine kleine Ausbeugung mit weissem Grunde zeigt. Heller hat beide Zahlen auf der Erklärungsplatte gegeben. H. 4 Z. 3 L., Br. 2 Z. 8 L. Im alten täuschenden Drucke ohne No. 3 rechts im Ecke.
- 16) Ecce homo. Originalseitig, am Spiesse im Hintergrunde, rechts am Rande der Platte erkennbar. Dieser geht im Original über das erste Kreuz, in der Copie reicht die Spitze zur Hälfte hinein. H. 4 Z. 3 L., Br. 2 Z. 9 L.
- 17) Die Händewaschung des Pilatus; originalseitig, den oberen Querstrich des A. im Monogramm bildete Kraus nicht mit Einer Linie, wie Dürer; es sind deren drei zu sehen. H. 4 Z. 2 L., Br. 2 Z. 9 L.
- 18) Die Kreuztragung; originalseitig, unten einen Zoll vom rechten Plattenrande an den Steinen erkennbar, deren im Original vier, in der Copie drei sind. H. 4 Z. 4 L., Br. 2 Z. 9 L.
- 19) Christus am Kreuze. Im Originale läuft nur ein Dorn von der Krone in die Aufschrift des Kreuzes, in dieser originalseitigen Copie zwei. H. 4 Z. 3 L., Br. 2 Z. 9 L.
- 20) Die Kreuzabnehmung; originalseitig und am Schlosse links im Grunde am Plattenrande kenntlich. Im Originale hat der Thurn zwei Spitzen, in der Copie eine.
- 21) Die Heilung des Lahmen, diese originalseitige Copie hat ober links die Jahrzahl 1513 nicht. H. 4 Z. 3 L., Br. 2 Z. 8 L.
Von dieser Passion existiren nur 9 Blätter, im ersten Druck vor den Nummern sehr täuschend.

Vom kleinen Leiden Christi.

- 22) Der leidende Heiland, als Titel, unten vier lat. Verse mit dem Namen des J. U. Kraus. Höhe des Stiches 2 Z. 7 L., Br. 2 Z. 4 L.
Die Copie dieses originalseitigen Blattes ist 2 Z. 6 L. hoch und 3 Z. 2 L. breit.
- 23) Das Abendmahl; gegenseitig, Johannes rechts, ohne Monogramm. H. 3 Z., Br. 2 Z. 5 L.
- 24) Die Fusswaschung; von der Gegenseite ohne Zeichen. H. 3 Z., Br. 2 Z. 3 L. Im zweiten Drucke mit M. Küssel's Adresse.
- 25) Christus am Oelberg; gegenseitig, ohne Zeichen. H. 3 Z., Br. 2 Z. 5 L.
- 26) Die Gefangennehmung; von der Originalseite, ohne Monogramm. H. 3 Z., Br. 2 Z. 5 L.
- 27) Der Heiland zu Annas geschleppt; von der Gegenseite ohne Monogramm. H. 3 Z., Br. 2 Z. 5 L.
- 28) Caiphas zerreisst das Kleid; gegenseitig. H. 3 Z., Br. 2 Z. 4 L. Im zweiten Drucke mit Küssel's Adresse.
- 29) Die Verspottung im Hause des Caiphas; von der Gegenseite ohne Zeichen. H. 3 Z., Br. 2 Z. 5 L. Im zweiten Drucke mit Küssel's Adresse, im dritten, retouchirten die No. 7.
- 30) Christus vor Pilatus; von der Gegenseite, ohne Zeichen. H. 3 Z., Br. 2 Z. 5 L. Im zweiten Drucke mit Küssel's Adresse im dritten ohne dieselbe.
- 31) Christus vor Herodes; gegenseitig, ohne Jahrzahl und Zeichen. H. 3 Z., Br. 2 Z. 4 L. Im spätern Drucke ist unten rechts die No. 8.
- 32) Die Geisslung; von der Gegenseite, ohne Zeichen. H. 3 Z., Br. 2 Z. 5 L. Die retouchirten Abdrücke haben No. 11.
- 33) Die Dornenkrönung; von der Gegenseite, ohne Zeichen. H. 3 Z., Br. 2 Z. 4 L. Im zweiten Drucke mit Küssel's Adresse im dritten ohne dieselbe und mit No. 12.

- 34) Die Ausstellung; von der Gegenseite, ohne Zeichen. H. 2 Z., 11 L., Br. 2 Z. 4 L. Im retouchirten Drucke mit der No. 13.
- 35) Die Händewaschung; von der Gegenseite, ohne Zeichen. H. 3 Z., Br. 2 Z. 5 L. Die schlechten ret. Abdrücke mit No. 14.
- 36) Die Kreuztragung; ebenso. H. 3 Z., Br. 2 Z. 4 L. Im zweiten Drucke mit Küssel's Adresse, im dritten ohne dieselbe; rechts No. 15.
- 37) Der Heiland wird an das Kreuz geheftet; von der Gegenseite, ohne Zeichen. H. 3 Z., Br. 2 Z. 5 L. Im schlechten Drucke mit No. 16.
- 38) Die Kreuzigung; gegenseitig, ohne Zeichen. H. 3 Z., Br. 2 Z. 5 L. Im spätern Drucke mit No. 17.
- 39) Die Kreuzabnahme; von der Gegenseite, ohne Zeichen. H. 3 Z., Br. 2 Z. 5 L. Im späten Drucke mit No. 18.
- 40) Der Leichnam am Fusse des Kreuzes; Contrepartie ohne Zeichen. H. 3 Z., Br. 2 Z. 5 L. Im spätern Drucke mit No. 19.
- 41) Die Grablegung; gegenseitig, ohne Zeichen und Zettelchen. H. 3 Z., Br. 2 Z. 5 L. Im späteren Drucke No. 20.
- 42) Die Auferstehung; von der Gegenseite, ohne Zeichen. H. 3 Z., Br. 2 Z. 4 L. In retouchirtem Abdrucke mit der No. 21.

Es ist ebenfalls nicht ausgemacht, ob diese Blätter den Kraus zum Urheber haben, und ob alle 37 Blätter copirt sind. Man nennt sie jedoch die Kraus'sche Copie.

Von ganzen Werken besitzen wir von ihm:

- 43) Historische Bilderbibel. Augsburg 1700 und 1705. Fünf Theile mit 135 Blättern.
- 44) Biblisches Engel- und Kunstwerk. Augsburg 1694, 1705 und 1715, 30 Bl., die in der Bibel vorkommenden Erscheinungen vorstellend.
- 45) Mundus lapis lydius, oder der Welt Probestein, d. i. emblematische Sittenlehre Antonii a Burgundia, 51 Sinnbilder. Augsburg 1712.
- 46) Sacrum oculorum et animorum oblectamentum, oder h. Augen- und Gemüthslust, 120 K. über die Sonn- und Festtags-Evangelien und Epistel.
- 47) Symbola apostolorum, 15 Blätter.

Kraus, Georg, Maler zu Augsburg, wo er um die Mitte des 17. Jahrhunderts lebte. Er malte Historien. Heinrich Popp war sein Schüler.

Kraus, J. T., Zeichner und Kupferstecher zu Augsburg, war in mehrerlei Künsten erfahren, und besonders im Zeichnen und Stechen. Mit C. Remshard gab er Abbildungen der vornehmsten Gärten Augsburgs heraus, und mit eben diesem stach er die Farnesische Gallerie, 20 Blätter, qu. fol.

Starb 1774 im 77. Jahre.

Kraus, Johann Jakob, Architekt zu Augsburg, eigentlich ein Schreiner von Profession, der bei E. Holl auch einigen Unterricht in der Baukunst genoss. Er fertigte den Plan zur neuen heil. Kreuzkirche, die im dreissigjährigen Krieg zerstört wurde, nahm aber vorher noch eine Zeichnung nach ihrer alten Gestalt. Sein Vater J. A. Kraus hat sie auf zwei Blättern gestochen.

Starb 1672, im 61. Jahre.

Sein gleichnamiger Sohn übte gleiche Kunst, und dieser starb 1701, im 59. Jahre.

Kraus, Franz, Maler von Sellingen in Schwaben, musste Jüngling Zimmer malen, bis ihn ein vornehmer Herr nach Ven mit sich nahm, wo er in der Schule des Piazzetta sich ausbil Er ahmte den Styl seines Meisters bis zur Verwechslung machte aber doch sein Glück nicht, weil sein stolzes Beneh ihm wenig Gönner erwarb. Von Italien aus ging er nach P dann nach Langres und hierauf nach Dijon, wo er in der Carth in sieben Bildern die Geschichte der heil. Jungfrau malte. Gemälde der Magdalena bei Simon im Refektorium daselbst für sein Meisterstück. Hierauf durchzog er die Franche-Com um durch Bildnisse in Pastell seinen Unterhalt zu finden. In I fand er wieder Gelegenheit zur Ausführung eines umfassende Werkes. Er erhielt den Auftrag, die Kirche in Maria-Einsied auszumalen, und brachte damit 12 Jahre, bis an seinen 175 folgten Tod zu. Er war damals 49 Jahre alt. Die Gemälde d Künstlers sind nachgedunkelt, und wenn sie wirklich so werth wären, als Kraus sie werth hielt, so dürfte man sie den b Erzeugnissen dieser Art anreihen.

Kraus auch Krause, Georg Melchior, Maler, Zeichner Kupferstecher von Frankfurt am Main, dessen Geburtsjahr vers den angegeben wird. Rost und nach ihm Heller gaben irrig als solches an, und in Brulliot's Dictionnaire des monogram steht durch Druckfehler 1725, statt 1755, wie man bei Füssly kann. Hüsgen nennt in den Nachrichten von Frankfurter H lern 1737 als das Geburtsjahr dieses Künstlers, und dieses ist die richtigere Angabe. Aus innerem Triebe geleitet, kam er H. Tischbein, um die Zeichenkunst zu erlernen, und nachde sich auch im Malen kräftig fühlte, begab er sich nach Paris damals Greuze und Boucher den Geschmack beherrschten. I nahm sie zum Muster, seine bessere Natur hielt ihn aber v von Boucher's Leichtfertigkeit. In Paris verweilte er von 176 1767, und wir glauben daher, dass er mit jenem Georg Kraus, falls Schüler von Greuze, den Füssly 1765 in Paris sterben Eine Person sei. Im Jahre 1768 wurde er Mitglied der Akad der Künste in Wien, es ist aber nicht bekannt, ob der Kün damals sich in jener Kaiserstadt aufgehalten habe. Im Jahre besuchte er die Schweiz, und zwei Jahre darauf traf er mit (in Ems zusammen, wo er verschiedene schöne Gegenden a Lahn in Wasserfarben aufnahm. Im Jahre 1776 trat er endli Dienste des Grossherzogs von Weimar, und auf dessen A gründete er 1780 eine Zeichenakademie für Stadt und Land, wohlthätiges Institut. Er ist mit Bertuch der Herausgeber de kannten Journals für Luxus und Moden, des A. B. C. des Z ners und der Uebungsblätter, der deutschen und anderer Nati trachten, in 6 Hefen; der Ansichten aus allen Theilen von Eu und anderer Werke. Daneben arbeitete er auch für das In und für die Bildung der Zöglinge, und 1806 machte endlich Tod seinem thätigen Leben ein Ende. Er war Herzoglich-Sach Weimarischer Rath und Direktor der Zeichenschule. J. B. Bertue seine Biographie geschrieben, und dabei ist das Bildniss von K Kraus malte Genrestücke, und darunter sind Darstellungen Oberon, Schweizer Bauernstuben etc.; auch landschaftliche stellungen, in Oel und in Zeichnungen. Von ihm und von Sel sind die Zeichnungen zu Vogt's malerischer Reise in die Rhe genden. Frankfurt 1804. Die von ihm gezeichneten 18 Aussic des Landhauses und Gartens zu Wörlitz haben Kohl, Zoller Conti gestochen. Dann sind noch mehrere andere Bilder nach

gestochen: von Ch. Levasseur la gaieté sans embarras; von demselben und von A. de Buigne le chaudronier und la raccommodeuse de faïence; von F. Hubert le cordonnier; von C. Levasseur la chauffe-rette; von Chouabe la rotisseuse; von Voyez jun. la marchande de carpes und la marchande de plaisirs etc.

Dann hat man von ihm selbst eine Anzahl theils schwarzer, theils colorirter Aetzarbeiten.

- 1) Der Schuhflicker, welcher ein Mädchen liebkoset, nach seinem eigenen Gemälde, und im ersten Drucke vor der Schrift.
- 2-7) Ansichten um Weimar, qu. fol.
- 8) Ansicht des Schlosses von Weimar mit der Umgegend, grosses Blatt in Aquatinta.
- 9) Bacchanal in N. Poussin's Manier, ein sehr seltenes Blatt in Schwarzkunst, 4.
- 10) Verschiedene ländliche Darstellungen.
- 11) Kinderköpfe u. s. w.

Kraus, J. E., Zeichner und Kupferätzer, dessen Lebensverhältnisse unbekannt sind. Er ätzte Bildnisse von Gelehrten, wie von Juristen, Aerzten etc. Neben anderen kennt man von ihm ein Portrait des Geschichtsforschers Larrey.

Kraus, Wilhelm, Maler zu Prag, woselbst er sich um 1808 im Institute der bildenden Künste der Malerei widmete. In dem bezeichneten Jahre erhielt er eine silberne Medaille.

Kraus, Philipp Joseph, Landschaftsmaler, wurde 1789 zu Bamberg geboren, und daselbst in den Anfangsgründen der Kunst unterrichtet. Anfänglich malte er Portraite in Miniatur, und von 1807 — 9 arbeitete er in der Porzellan-Manufaktur zu Gotha. Zur weitern Ausbildung unternahm er jetzt Reisen nach Dresden, Prag und Wien, wo er überall auf die Kunstschätze sein Augenmerk richtete, und endlich ging er auch nach München. Hier besuchte er 1815 die Akademie der Künste, musste aber einige Zeit im Steuer-Cataster-Büreau als Graveur seinen Unterhalt suchen, bis er sich gewachsen fühlte, durch die Malerei seine Existenz zu sichern. Seine Bilder fanden auf der Kunstausstellung Beifall, und besonders begünstigte ihn der Direktor des k. Erziehungs-Institutes, von Holland, der jetzt dem Künstler die Stelle eines Lehrers der freien Handzeichnung an seiner Anstalt übertrug. In dieser Lage befand sich Kraus von 1818 — 1826. Dann übernahm er eine Lehrstelle im Fellenbergischen Institute in der Schweiz; dieses aber hauptsächlich desswegen, um die grossartige Natur jenes Landes kennen zu lernen, und schon nach Verlauf eines Jahres ging er nach München zurück, wo er seitdem der Kunst lebt.

Die Werke dieses Künstlers verdienen mit Auszeichnung genannt zu werden. Es offenbart sich in ihnen ein fleissiges Studium der Natur und ihrer Erscheinungen, und grosse technische Fertigkeit. Dann hat er auch einige Blätter radirt und auf Stein gezeichnet.

Kraus, Gustav Wilhelm, Zeichner, Maler und Lithograph, wurde 1804 zu Passau geboren, kam aber dann nach Rothenburg an der Tauber. Seine Kunststudien machte er in München unter Leitung des Professors v. Kobell, und hier brachte er bereits 1826 Bilder in den Kunstverein. Diese bestehen in Landschaften und Architekturstücken in Oel und Aquarell. Dieser Künstler ist in München sesshaft.

Kraus hat auch eine Anzahl Blätter lithographirt:

- 1) Ansichten mehrerer Städte Bayerns mit landschaftlicher Umgebung, nach H. Adam.
- 2) Architekturstücke, nach Dom. Quaglio.
- 3) Ansicht von Wohldenberg, der Abtei und Stiftskirche zu Gandersheim, von Höxter und Corvei, 3 Blätter in qu. fol.
- 4) 16 kleine Harzansichten, schwarz und colorirt.

Kraus, Stephan, Maler von Bensberg, ein Künstler der Düsseldorfer Schule. Er malt Bildnisse.

Kraus, Heinrich, Maler zu Stettin, wo er zu Anfang unsers Jahrhunderts thätig war. Er malte historische Bilder, besonders heiliger Inhalts. Dann copirte er auch andere Meisterwerke, und seine Zeichnungen sind in schwarzer Kreide ausgeführt.

Kraus oder Krauss, F., Lithograph, welchen wir nach folgendem Werke kennen: Lieder und Bilder aus der Schweiz. Von G. Müller erfunden und von F. Krauss lithographirt, 12 Bl. in gr. 4. Bern 1837.

Kraus oder Krauss, Simon Andreas, Maler, wurde 1760 in Grafen Haag geboren, und die Anfangsgründe der Kunst erlernte er bei einem Künstler Namens de France. Seine weitere Ausbildung verdankt er sich selbst und die Natur blieb jetzt sein Vorbild. Er malte Landschaften mit Thieren und Darstellungen aus dem bürgerlichen Leben, Bilder, die an verschiedenen Orten zerstreut sind und besonders haben die Thierstücke seinen Ruf gegründet. Er malte auch treffliche Figuren, und diese, so wie die Thiere sind kunstreich zu Gruppen vereinigt. Nicht minder schön sind seine häuslichen Scenen, und daher stehen auch seine Gemälde in hohen Preisen. Krauss ist ein correcter Zeichner und als Colorist von grosser Bedeutung. Seine Farbengebung ist reizend, ohne ins Bunte zu gehen. Besondere Stärke besitzt er in Hervorbringung pikanter Lichteffecte.

Krause, Franz, Maler zu Frankenstein in Schlesien, einer der besten Künstler, deren Wirksamkeit in das vorige Jahrhundert fällt. Er war ein bescheidener, für seine künstlerische Ausbildung redlich besorgter Mann, und daher fand man in seinem Arbeitszimmer eine gewählte Bibliothek, so wie Gypsabgüsse jeder Art nach Antiken und nach menschlichen Gliedern. Er befiess sich einer correcten Zeichnung, und auch in Behandlung der Farben besass er grosse Einsicht. Sein Colorit ist gefällig, warm in den Fleischtinten. In Weisse's Wanderungen durch Sachsen, Schlesien etc. werden mehrere seiner Werke rühmlich erwähnt, besonders das Gemälde einer Magdalena, und die Darstellung von Putiphar's Frau. Dann malte Krause auch Portraits mit Beifall.

Dieser Künstler starb 1803, ziemlich bejahrt.

Krause, Franz, Maler und Neffe des Obigen, wurde 1773 in Frankenstein geboren, und von seinem Onkel in der Kunst unterrichtet, bis er nach Wien ging, um sich weiter auszubilden. Er beabsichtigte auch schon frühe eine Reise nach Italien, allein der Krieg hinderte ihn an seinem Unternehmen. In Wien leiteten die Professoren Füger und Maurer seine Studien, und die Schätze des Belvedere und der Lichtenstein'schen Gallerie boten ihm zahlreiche Muster zur Nachbildung. Im Jahre 1797 ging er nach Schlesien zurück, und nachdem er sich auch in Berlin und Dresden umgesehen hatte, wählte er Breslau zu seinem festen Wohnsitze.

Krause malte Historien und Bildnisse in Oel, die Zahl der letztern ist aber die grössere. Dann finden sich von seiner Hand Copien nach Rafael, Rubens, Titian, van Dyk, Rembrandt u. a.

Krause, Anton, Kupferstecher, dessen Lebensverhältnisse wir nicht kennen. Wahrscheinlich gehört er dem vorigen Jahrhunderte an. Eine Abbildung des Marienbildes vom Berg Bössig in Böhmen ist mit: *Ant. Krause sculps. Pragae* bezeichnet.

Krause, Wilhelm, Marine-Maler, wurde 1803 in Dessau geboren, wo er den ersten Unterricht im Zeichnen von dem vortheilhaft bekannten Kupferstecher Carl Wilhelm Kolbe erhielt. Achtzehn Jahre alt, ging er 1821, vom kunstsinnigen Herzog von Dessau unterstützt, nach Dresden, um sich dort weiter den Studien der Malerei zu widmen. Nach einem Aufenthalte von drei Jahren kam er, im October 1824, nach Berlin, setzte daselbst seine Studien unter der Leitung Wach's fort, nahm jedoch, bei seinen beschränkten Subsistenzmitteln, zugleich ein Engagement als Sänger beim Königsstädtischen Theater an, und verliess diese Bühne nach 5 Jahre langem ehrenvollen Wirken. Während dieses Zeitraums malte er für den Verein der Kunstfreunde in Preussen eine Landschaft in griechischem Charakter; eine andere in italienischem Charakter kaufte der Herzog von Dessau. Eine Reise, die er im Jahre 1830 nach Rügen unternahm, gab indess seinen künstlerischen Bestrebungen eine bestimmtere Richtung, die sich entschieden in dem bald darauf vollendeten Bilde aussprach, das einen Indiensfahrer darstellt, der das Zeichen gibt, um Lootsen an Bord zu nehmen. Die See war jetzt sein Element. Bereits im folgenden Jahre machte er eine Reise nach Norwegen, wozu ihm der König von Preussen grossmüthig die Mittel verlieh. Von derselben zurückgekehrt, malte er das 8 Fuss breite und 5 Fuss hohe Bild, den Sturm in Bommel Fior. 1834 besuchte er Holland, wo er reiche Ausbeute für das Studium der Staffage fand, die wir in seinen neuesten Werken so trefflich ausgebildet finden. Dort machte er auch die Bekanntschaft J. C. Schotel's, J. J. Eckhout's, Waltorp's und A. Schellhou's, die ihrem deutschen Kunstgenossen die freundlichste Aufnahme bereiteten. Im Jahre 1836 trat er eine Reise durch Belgien nach Paris und der Normandie an, die seinem schöpferischen Geiste neue Nahrung gab und, von welcher heimgekehrt, er sich viel mit Darstellungen aus der Normandie beschäftigte. Es verdient erwähnt zu werden, dass die Bilder, welche das Jahr hindurch von der Staffelei des eben so thätigen, als talentvollen Künstlers kommen, in der Regel die Zahl 20 übersteigen und nicht selten das Bild schon nach dem ersten Pinselstrich seinen Käufer gefunden hat. Seit vier Jahren ist Krause Mitglied der königl. Akademie der Künste in Berlin.

Krause behauptet als Marinemaler eine ausgezeichnete Stelle, und mehrere seiner Bilder reihen sich den trefflichsten Werken niederländischer Meister an. Seine Scenen gehen oft in kühlfeuchter Luft, unter tiefbewölktem Himmel vor, Doch versteht er es auch, in warmer glänzender Beleuchtung den milden Abendhimmel zu geben. Das Wasser bietet bald einen ruhigen klaren Spiegel, bald erscheinen die Elemente in Aufruhr, immer aber erfreut er, er mag den Himmel mit durchsichtigen leichten Wolken oder das Wasser in beweglich scheinendem Wellenspiele zeigen. Zu seinen vorzüglichsten gehört die Darstellung des Strandes von Scheveningen mit reicher Staffage, im Besitze des Königs von Preussen, und die Seine-Mündung mit einem Dampfboot im Vordergrund, im Besitze des Kaisers von Russland. Im Jahre 1836 erklärte man seine Ansicht von Arkona als eines der besten Bilder der Berliner Kunstausstellung. Der Künstler hat hier jenes Land in seiner ganzen

Eigenthümlichkeit aufgefasst, so wie in seinen Werken überhaupt der Geist treuer Auffassung waltet.

Krause, Architekt zu Dorpat, von welchem wir aber nur wissen, dass er Professor der Baukunst war, und 1828 starb. Er hatte den Titel eines Hofrathes, der ihm als einem Manne von grossem Verdienste gebührte.

Krause, wird bei Fiorillo auch der oben erwähnte G. M. Krause genannt.

Krausin, Johanna Sibylla, s. Küssel.

Krauskopf, Justus, Maler in Cassel, ein jetzt lebender Künstler, der um 1787 geboren wurde. Seine Lebensverhältnisse kennen wir nicht.

Kraussen, Ulrich, s. Kraus.

Krausz, s. Simon Andreas Kraus.

Krauter, Georg, Bildhauer von Ludwigslust, bildete sich um 18 auf der Akademie der Künste zu München, und in dieser Stadt trat er später auch als ausübender Künstler auf. Er war beim Baurath der k. Glyptothek beschäftigt, und dann führte er auch Büsten und Grabmonumente aus.

Dieser geschickte Künstler starb 1835.

Kravogl, Johann, Maler von Nauders, wurde 1803 geboren und von J. Pirchstaller in Meran in die Grundsätze der Kunst eingeweiht. Hierauf ging er nach Wien, um bei Joseph Krafft sich weiter auszubilden. Die Fortschritte, welche er machte, waren bedeutend, und bald fanden seine Miniaturbildnisse grossen Beifall. Im Jahre 1830 hielt sich dort der Künstler in Innsbruck auf.

Krawat, Formschneider und Illuminist zu Nürnberg, aber kein Künstler von Bedeutung. Er war von 1695 — 1750 Lob- und Spruchsprecher.

Krazeisen, Karl, königlich bayerischer Hauptmann und Maler, wurde 1794 zu Zweibrücken geboren, aber zu München im Cadetencorps erzogen. Dieses Institut verliess er 1812, da er als Offizier in die Armee trat. Er machte die Feldzüge von 1813 und 1814 mit, und 1815 war er in den Reihen, die gegen Frankreich die Macht ihre Kraft entwickelten. Endlich ward dem deutschen Vaterlande der Frieden zurückgegeben, und jetzt beschäftigte sich Krazeisen mit Vorliebe mit der Kunst. Er zeichnete viele Portraits malte schöne Genrestücke und Landschaften in Oel, und Bildnisse dieser Art, so wie eine Anzahl von Aquarellen gingen in verschiedenen Besitz über. Im Jahre 1816 ertheilte ihm der Kaiser Alexander von Russland den Auftrag, in zwei Aquarellzeichnungen die bayerische Cuirassier- und Grenadiergarde darzustellen, und nicht minder ehrenvoll, und noch ausgedehnter, sind die Bestellungen des Kaisers Nikolaus von Russland, für welchen er, noch als Grossfürst, die bayerische Armee in 18 colorirten Zeichnungen darstellte. Endlich nahte die Zeit, in welcher die Griechen mit aller Kraft die türkische Joche zu zertrümmern strebten; Oberlieutenant Krazeisen war der Begleiter des General v. Heideck, und beide arbeiteten als Philhellenen in Griechenland ihre Lorbeeren. Von diesen Kunstbestrebungen des ersteren in Griechenland haben wir bereits an seiner Stelle gesprochen, aber auch Krazeisen war auf solche Weise thätig. Er zeichnete in den Jahren 1826 und 1827 Bildnisse

der in diesem Befreiungskriege merkwürdig gewordenen Personen nach dem Leben, und diese geistreichen und charaktervollen Portraits, so wie einige Landschaften und Costume sind uns durch die Lithographie bekannt geworden, unter dem Titel: Bildnisse ausgezeichneten Griechen und Philhellenen, etc. 7 Hefte in gr. fol., mit 21 Bildnissen und 7 Landschaften, lithographirt von Hanfstängel, Hohé, P. Hess u. a. Im Jahre 1832 erhielt der Künstler vom Kaiser Nikolaus den Auftrag, die griechische Armee in 10 colorirten Blättern darzustellen, und später wurde ihm von demselben Kaiser ein dritter ehrenvoller Auftrag zu Theil. Er stellt jetzt für ihn auf 6 Blättern in Aquarell militärische Scenen dar. In neuerer Zeit bestehen also seine Werke nur in Aquarellen, und diese sind mit eben so viel Kunst, als Geschmack behandelt.

Hauptmann Krazeisen ist Ritter des k. griechischen Ordens vom Erlöser.

zenstein - Stub, Historienmaler, geboren zu Kopenhagen, 1783, gest. 1816. Er war der Sohn eines Offiziers der dänischen Marine, erhielt aber den Namen Krazenstein von dem berühmten Physiko-Chemiker, Professor an der k. Universität zu Kopenhagen, seinem Grossvater. Mit einem reichen Erbtheil glücklicher Anlagen ausgerüstet, modellirte er schon, ehe er lesen konnte, Wachfiguren, konnte auch die Neigung zur Kunst nie unterdrücken, so dass er 1802 die Hochschule verliess, um sich der Geschichtsmalerei ausschliesslich zu widmen. Er besuchte nie die Akademie und nahm nur wenige Monate lang bei N. Abilgaard, Vorsteher derselben, Unterricht im Praktischen der Malerei, machte aber doch bewunderungswürdige Fortschritte, wie die vorzüglichsten unter seinen hinterlassenen Kunstwerken zeigen. Von 1808 bis 1811 lebte er in Paris und Rom.

Unter seine vorzüglichsten Arbeiten gehören Orpheus und Eurydice, 1808. Der Ausdruck der Eurydice, so wie die Vollendung jedes Theiles an ihrem reizenden, nur von einem weiten, duftähnlich sie umflatternden Gewande beschatteten Körpers ist bewunderungswürdig. Die Bewegung ist ungemein zart und dichterisch motivirt, Orpheus aber ist misslungen. Dann ist zu erwähnen: Halzyone über das Meer blickend, in Rom gemalt; Hother, von den Waldnymphen die Zaubergaben zum Gebrauch wider Baldur empfangend, 1815 von der Akademie in Kopenhagen als Gegenstand der Preisbewerbung aufgegeben. Der Reiz, die Beleuchtung und der Farbenzauber in diesem Zaubergemälde machen nachsichtig gegen die unsichere Zeichnung und den mangelhaften Ausdruck. Sein Amor und die ohnmächtige Psyche, gemalt 1814, ist ein schönes Kabinetsstück. Farbenzauber, Beleuchtung und zarte Ausführung lassen auch da nichts zu wünschen übrig. Seine letzte Arbeit ist Ossian's und Alpin's Sohn, und dieses ist auch die vollkommenste. Die Zeichnung hat eine Sicherheit, welche bei manchen seiner frühern Arbeiten noch fehlt; die Carnation ist vollkommen, und die Färbung harmonisch. Es weht ein Einklang des zartesten Gefühls, der Wehmuth, welche Ossian's Nachtigallen-Clage, vereint mit dem Vorgefühle der nahen Vollendung, bei dem Künstler hervorrief, auf die innigste Art zu Gestalt und Farbe verschmolzen durch dieses interessante Bild. Stub's Gemälde zeichnen sich durch eine äusserst harmonische Tongebung des Ganzen aus, so wie durch individuelle Wahrheit des Colorits, durch höchste Durchsichtigkeit und Wärme der Schatten, mit dem süssesten Reize der Halbschatten. In seinen frühern Werken vermisst man die Sicherheit der Zeichnung und öfter die feine physiognomische Charakterisirung, die er später in hohem

Grade erreichte. Auch einige seiner Portraits sind meisterhaft behandelt. Der Künstler hinterliess auch vortreffliche Handzeichnungen.

Seine hinterlassenen Handzeichnungen wurden in Kupfer gestochen. Mehrere derselben (zusammen 18) waren von dem gemalten Künstler schon in meistens vortrefflichen Gemälden ausgeführt. Die Nachbildungen der Handzeichnungen erschienen unter dem Titel: Haandtegninger af den afdøde Historiemaler etc. in Kjöbenhavn Kratzenstein Stub. 2 Hefte mit 8 Bl. im Umriss aus Ossian und den griech. Classikern, 1817, gr. fol. Friederich Brun gab im Kunstblatte von 1817 floskelreiche Nachricht über diesen Künstler, und daraus ist Obiges entlehnt.

Krebs, F. A., Kupferstecher zu Mainz um 1774. Er arbeitete für Buchhändler.

Krebs, Bronzgiesser zu Berlin, ein jetzt lebender Künstler. Man hat von ihm verschiedene Bildwerke nach Modellen guter Meister.

Kregenbrink, Carl Friedrich Ludwig, Maler zu Berlin, studirte daselbst um 1832 auf der Akademie der Künste, und später ging er nach Düsseldorf, um seine Ausbildung weiter zu verfolgen. Er hat auch schon mehrere Proben eines tüchtigen Talentes geliefert, und diese bestehen in Thierstücken und Landschaften. Er hat mehrere schöne Pferdestücke gemalt.

Kreglinger, Wilhelm, Architekt von Würzburg, ist als einer der späteren Werkmeister der St. Georgenkirche zu Nördlingen bekannt. Er arbeitete nach Eseller's Entfernung von 1464 — 1480 an diesem Gebäude.

Kreidel, Adolph, Lithograph in Wiesbaden, erlernte in seiner Vaterstadt die Anfangsgründe der Kunst, und begab sich dann im 20. Jahre, zu seiner Ausbildung auf die Akademie in München.

Kreiter, Alois und Elias, Maler und Brüder von Weilheim, die um 1620 arbeiteten. Sie malten grösstentheils Kirchenbilder in der Manier des Ch. Schwarz. Alois malte für das Kloster in Polling mehrere Stücke, und Elias solche für das Kloster am Anger zu München. In der Kirche des Berges Andechs sind die Altarblätter der Taufe Christi und des Erzengels sein Werk.

Diese Künstler werden auch Kreuter geschrieben.

Kremer, Joseph, Maler von Innsbruck, hielt sich längere Zeit in Italien auf, und hier scheint Solimena sein Abgott gewesen zu seyn, weil er selbst diesen Meister häufig copirte, und sogar durch Andere dessen Werke nachbilden liess. Mit dieser Waare kam er ins Vaterland zurück, und als er zuletzt auch in Wien sich umsehen hatte, nahm er Troger's Manier an. Zu Hötting, in Stamm und zu Viecht sind Altarblätter von ihm. In der Pfarrkirche zu Patsch malte er mit Anton Zeiller, doch mit geringerem Verdienste. Starb 1770.

Kremer, Maler zu Antwerpen, ein jetzt lebender Künstler, dessen Lebensverhältnisse wir nicht erfahren konnten. Er steht mit Navez und van Bree auf gleicher Stufe, und folglich ist er einer der vorzüglichsten Künstler jener Stadt. Seine historischen Bilder finden allen Beifall.

hauer, N., Portraitmaler zu Brün um 1700. Er fand Beifall.
pp, Ignaz, Kupferstecher, wurde 1801 zu Wien geboren, und
 hier besuchte er zuerst die Graveur-Schule unter Klieber, trat aber
 bald zur Historien-Zeichnung über. Die Kupferstecherkunst erlernte
 er bei B. Höfel, und dass er ebenfalls Gutes zu leisten im Stande
 ist, beweisen die Blätter, welche er geliefert hat. Die meisten der
 folgenden Blätter sind in dem bei Haas erschienenen Gallerie-Werke
 des Belvedere in Wien, und der grössere Theil ist trefflich und
 reizlich behandelt.

- 1) Der Bogenschnitzende Amor, nach Parmegianino.
- 2) Christuskopf, angeblich nach Correggio.
- 3) Gaston de Foix, nach Palma vecchio.
- 4) Isabella von Este, nach Titian.
- 5) Die heil. Magdalena, nach G. Reni.
- 6) Der heil. Sebastian, nach Correggio.
- 7) Das Portrait Aldrovandi's, nach Titian.
- 8) Die Erzherzogin Claudia, nach Sustermans.
- 9) Die Aufrichtigkeit, nach C. Dolce.
- 10) Herzog Pipin und seine Tochter, nach Rafael.
- 11) Das Bildniß des Tonkünstlers Meyerbeer.
- 12) Mehrere Blätter für B. v. Hormayer's-Beschreibung von Wien,
 für dessen historische Taschenbücher, zu dem Taschenbuch:
 Huldigung der Frauen.

thlow, J. F., Kupferstecher zu Berlin, ein Künstler, der schon
 in den neunziger Jahren arbeitete. Wir fanden folgende Blätter
 von ihm erwähnt:

- 1) Die Mutter mit dem Kinde, nach Otto Vanius, 1793.
- 2) Agrippina mit dem Aschenkrüge ihres Gemahls, nach Hetsch.
- 3) Landschaft mit Vieh, nach J. von Gool.
- 4) Amintor und Theodora, nach Stothard.
- 5) Oberkonsistorial-Rath Zöllner.
- 6) Der Grossfürst Constantin von Russland.
- 7) Der Kronprinz von Schweden.
- 8) Der Feldmarschall von Blücher, mit der Schlacht an der Katz-
 bach, nach Wolff's Zeichnung punktirt, 1814.
- 9) Friedrich Wilhelm III. von Preussen im Kreise seiner Familie,
 nach H. Dähling, sehr gr. fol.

tschmar, Johann Carl Heinrich, Historienmaler, wurde
 1769 zu Braunschweig geboren, und von seinen Eltern zum Kauf-
 mannsstande bestimmt, wozu er indessen nicht die geringste Nei-
 gung empfand. Fünfzehn Jahre war er alt, als er in die Lehre kam,
 er konnte aber die Liebe zur Kunstübung nicht unterdrücken,
 und daher benutzte er jede Freistunde dazu. Schon in früher Ju-
 gend sprach sich bei ihm diese Neigung entschieden aus, und
 den ersten Stoff zur Bewunderung gab ihm der Kistler im Hause
 seines Vaters, welcher in den Feierstunden mit nichter gewöhnlicher
 Kunstfertigkeit Stilleben malte. Nur einen Monat hielt es Kretsch-
 mar im Kaufladen aus, dann aber verliess er die aufgedrungene
 Beschäftigung, und begab sich zu Pascha Johann Friedrich Weitsch
 in Unterricht. Unter Leitung dieses Meisters copirte er Gemälde
 von Rubens, van Dyk, C. Crayer und Mireveldt, und so hatte
 er sich schon bei Weitsch nicht geringe technische Fertigkeit er-
 worben, als er 1789 das Unglück hatte, an Einem Tage beide
 Eltern zu verlieren. Jetzt musste er in Berlin bei Verwandten
 Aufnahme suchen. Hier genoss er den Unterricht auf der k. Aka-
 demie unter den Rektoren Frisch und Meil, und 1800 wurde ihm
 der akademische Preis zuerkannt. Die Aufgabe bestand in der

bildlichen Darstellung eines Momentes aus der brandenburgischen Geschichte, wie der Churfürst Friedrich Wilhelm der Grosse nach der Schlacht bei Fehrbellin dem Landgrafen von Hessen-Homburg, der gegen den ihm ertheilten Befehl die schwedischen Vorposten angegriffen hatte, einen Verweis ertheilt. Aufgemuntert durch den Beifall, welcher dieser seiner ersten grösseren Arbeit zu Theil wurde, malte Kretschmar gleich darauf ein zweites Gemälde aus derselben Geschichte, und wählte dazu den Moment, wo der grosse Churfürst als Churprinz von seiner Reise aus den Niederlanden zurückkehrend seine Eltern in Spandau überrascht. Dieses Gemälde kam 1802 zur Ausstellung, und es fand ebenso wie das erste den Beifall des Königs von Preussen, der beide kaufte. Im Jahre 1805 unternahm der Künstler, ohne Unterstützung vom Staate, eine Kunstreise durch Deutschland, Frankreich und Italien, und nachdem er in Rom ein halbes Jahr verweilt hatte, ging er nach Berlin zurück, wo er jetzt die ehrenvollsten Aufträge zur Bearbeitung biblischer, historischer und mythologischer Stoffe erhielt. Auch seine Bildnisse fanden Anerkennung.

Im Jahre 1806 wurde Kretschmar ordentliches Mitglied der Akademie, 1817 ordentlicher Professor der Geschichtsmalerei und 1828 Mitglied des Senates der erwähnten Anstalt. Ein Jahr früher wurde ihm die Leitung des Unterrichts im Malen auf der Gallerie des Museums übertragen, und noch gegenwärtig liegt ihm diese Pflicht ob. Unter die Zahl seiner Schüler zählt er mit grosser Freude den Professor Wilhelm Wach.

Die Werke dieses Künstlers sind in bedeutender Anzahl vorhanden. Es sind dieses Portraits angesehener Personen, und Historien. Sie zierte die Kunstausstellungen in Berlin, und da betrachtet man sie fortwährend mit Beifall. Im Jahre 1856 rühmte man besonders ein Bild der hüssenden Magdalena, das durch die weiche Behandlung des Fleisches, durch die gelungene Beleuchtung, durch die gefällige Gewandung und durch die meisterhafte Behandlung einen grossen Reiz gewährt.

Kretschmar oder Krätzschmar, Karl, Maler von Camern im Fürstenthume Schwarzburg. Er wurde 1802 geboren, und nachdem er mit den Anfangsgründen der Kunst sich vertraut gemacht hatte, ging er 1851 nach München, um auf der Akademie daselbst seine Studien fortzusetzen. Von dieser Zeit an versucht er in verschiedenen Bildern seine Kräfte.

Kretschmer, Wilhelm, Maler von Hannover, wurde 1807 geboren und als der Sohn eines Malers zu gleicher Kunst bestimmt. Im Jahre 1850 begab er sich zu seiner Ausbildung auf die Akademie der Künste in München und malte dort Portraits und Landschaften mit günstigem Erfolge. Er lebt gegenwärtig in seiner Heimath.

Kretschmer, Hermann, Maler aus Anklam, wurde 1812 geboren und er ist ein Künstler, der sich bereits durch treffliche Bilder bekannt gemacht hat. Er stand um 1852 zu Berlin unter Leitung des Professors Wach, und mit Talent begabt, konnte er es bald wagen, eigener Composition sich zu zeigen. Von Berlin begab sich der Künstler nach Düsseldorf, um das rege Kunststreben jener Schule kennen zu lernen, und hier hat Kretschmer mehrere Bilder gemalt, die zu den besten Erzeugnissen ihrer Art gezählt werden können. Seine Werke bestehen in Bildnissen und historischen Compositionen, und besonders in Genrestücken. Eines seiner früheren Werke von 1852 stellt einen alten Krieger mit seinem Enkel dar, ein späteres fanden wir unter dem Namen der Kinder bewahrt; allerliebste ist sein Rothköppchen, abgebildet in des Grafen

Schwerin u. s. w. Dann sind noch mehrere andere Bildnisse dieses Künstlers lithographirt, wie die von Oldermann, Oken, Berzelius etc.

Auch hat man von ihm Abbildungen der k. preussischen Garde-Drägoner, nach der Natur gezeichnet und lithographirt, von 1828 an in Folioheften.

Die Berliner Rennbahn hat er zum Besten der Nothleidenden in Ost- und Westpreussen lithographirt.

Krüger ist Mitglied der Akademie der Künste in Berlin, und schon 1825 ernannte ihn der König zum Hofmaler und zum Professor.

Krüger, Karl Ferdinand Wilhelm, Maler zu Berlin, ein jetzt lebender Künstler, den wir als den jüngern bezeichnet fanden; allein wir können nicht bestimmen, welches der ältere ist. Wilhelm Krüger jun. war schon um 1822 ausübender Künstler. Er malte damals Bildnisse und Familienstücke in Oel und Miniatur, und später auch Historien und Genrestücke.

Krüger, Carl Eduard, Maler, der zu Anfang unseres Jahrhunderts geboren wurde. Er bildete sich auf der Akademie der Künste in Berlin, und 1820 hatte er schon gewagt, mit Bildern öffentlich hervorzutreten. Es sind dieses Blumenstücke.

Krüger, Carl, Maler, Radirer und Lithograph zu Berlin, ein jetzt lebender, junger genialer Künstler. Er bildete sich unter Prof. Bleichen's Leitung im Zeichnen und Malen aus, und mit der Behandlung der Nadel machte er sich um 1832 in der Schule des Professors Buchhorn vertraut. Sein erstes Werk, mit welchem er sich vortheilhaft bekannt machte, sind vier Hefte mit 24 lithographirten landschaftlichen Compositionen, zu welchen er die Staffage aus Reineke Fuchs entlehnte. Es sind dieses Blätter von eigenem Reize in Charakteristik ländlicher Situationen. Er verfertigt auch landschaftliche Federzeichnungen mit Thierstaffagen in einer trefflichen Manier, und als Landschaftsmaler hat er bereits ein nicht geringes Talent entwickelt. Seine Landschaften in Oel stellen häufig Fluren im Wald- und Dorfnehe dar, leicht belebt mit einsam grasenden Thieren unter heiterem Himmel, der nur manchmal mit Lämmerwölkchen umzogen ist. Im Jahre 1836 konnte man von diesem Künstler bereits die Hoffnung hegen, dass er zu grosser Vollendung gelangen werde. Schon damals bewegte er sich mit grosser Freiheit.

Ausser den erwähnten Darstellungen aus Reineke Fuchs fanden wir von seiner Hand angezeigt:

- 1) Landschaften nach Wehle, radirt und gestochen.
- 2) Solche nach Schinkel, radirt.
- 3) Eine Landschaft, nach Lutherburg.
- 4) Ein Viehstück, nach C. du Jardin.

Krüger, Theodor, Maler zu Berlin, bildete sich daselbst um 1830 auf der Akademie der Künste, und besonders war es G. A. Boenisch, dessen Leitung er sich zu erfreuen hatte. Er malte Landschaften und Architekturstücke.

Krüger, Woldemar Friedrich, Maler von Dorpat, ein Zögling der Münchner Schule. Er kam 1830 im 23. Jahre auf die Akademie der Künste in München, und hier lag er seit jener Zeit den Studien ob.

Kreutzinger, Joseph, Maler und Kupferstecher zu Wien. Künstler, der sich in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts Ruf erwarb und noch zu Anfang des unsrigen lebte. Er malte viele hohe Personen, wie Ferdinand IV. von Sicilien, den Kaiser Joseph Carl, den Erzherzog Joseph, Maria Theresia, Alex. Pawlowna, den Grossherzog Ludwig von Toskana, die Kaiserin Maria Ludovica, die Kaiserin Maria Feodorowna von Rußland, Maria Louise von Frankreich u. s. w. Alle diese Bildnisse sind durch Stiche von Pfeiffer, Neidel, Durmer etc. vervielfältigt. Letzter hat Fleischmann in Punktirmanier gegeben. Von ihm selbst gegeben hat man das Bildniß des Kaisers Franz I. nach seinem Gemälde.

Kreuzfelder, Johann, Maler zu Nürnberg, wo er im 17. Jahrhundert Beifall erndete. In der Sebalduskirche daselbst ist ihm ein recht gutes Gemälde, welches die Schöpfung vorstellt.

Krevel, Louis, Maler aus Köln, Zögling der französischen Akademie; ein jetzt lebender Künstler, der, als Portraitmaler, Anerkennung verdient. In den berlinischen Nachrichten 1836, Beilage Nr. 10, heisst es von einem Bildnisse dieses Künstlers, dass es im Vergleichlich markig und mit grosser Sicherheit behandelt ist. Seine Bildnisse haben Geist und lebensvollen Ausdruck. J. W. hat nach ihm das unter dem Namen „Emmy“ bekannte lithographirt.

Kreyter, Christoph, Kupferstecher, oder vielleicht nur Buchhändler in Nürnberg gegen Ende des 17. Jahrhunderts. Ein Bild mit der Anbetung der Hirten ist: Christof. Kreyt in Aug. 1700 gezeichnet, kl. fol.

Krieg, Karl, Maler, der um 1680 in Lübeck gelebt zu haben scheint. Man sieht auf dem Rathhause daselbst ein emblematisches Bild von ihm.

Kriegel, Lucas, s. Krüger.

Krieger. So werden hie und da auch einige der Dresdner Künstler geschrieben, doch glauben wir, dass Krüger die Orthographie ist. In J. W. S. Lindner's Taschenbuch für Kunst und Literatur sind die Königreiche Sachsen diese Künstler ebenfalls unter Krüger rubricirt.

Dann finden wir bei Füssly und Lipowsky Nürnberger Künstler Krieger geschrieben, die vielleicht ebenfalls Krüger heissen. Ein Melchior Krieger war Maler, von welchem Melchior seinen Merkwürdigkeiten Nürnberg's die Erweckung von Maria's Tochter erwähnt. Dieses Bild soll auf dem Rathhause sich befinden. — A. C. von Imhoff stach 1777 das Bildniß eines Stucco-Künstlers J. M. Krieger. In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts war ein Bildnissmaler M. B. Krieger.

Krieger, Leopold, Maler von Salzburg, der sich um 1680 der Akademie der Künste bildete, damals 19 Jahre alt.

Kriegstein, Melchior, Formschneider, auch Caesaropiren genannt. Er schnitt neben andern die Platten zu den Abbildungen im Augsburger Geschlechterbuch. Im Jahre 1530 legte er in Augsburg eine Druckerei an.

Koch verwenden liess. Allein dass gerade die Kanne auf diesen Blättern auf die Beschäftigung des Lucas Kornelis deuten soll, ist uns nicht einleuchtend, da Kornelis Koch war, und nicht Kellner. Brulliot, Dict. des monogr. II. Nr. 2887, ist ebenfalls geneigt, dem I. de Jongh beizutreten, indem ihm die Blätter für einen Goldschmied zu gut gearbeitet scheinen. Allein wenn Krug auch Maler gewesen, so erhebt er sich immerhin über die gewöhnlichen Goldschmiede. Bartsch P. gr. VII. p. 556. legt ebenfalls dem L. Krug und nicht einem L. Kornelisz Blätter bei. Der Tod ereilte diesen Künstler 1552, nicht 1555, wie man angegeben findet. In einem Necrologium Norimbergense ist die erstere Jahrzahl zu lesen.

- 1) Die Anbetung der Könige, 1516. H. 6 Z., Br. 4 Z. 6 L.
- 2) Die Anbetung der Hirten, oder die Geburt Christi, 1516. H. 6 Z. 2 L., Br. 4 Z. 7 L.

Diese beiden Blätter sind sehr selten im alten Drucke; die neuern liess Frauenholz machen, welcher die Platten an sich brachte. Bei ihm kostete das Blatt 3 fl. 36 kr.

- 3) Christus am Kreuze, unten Johannes und Maria mit zwei Frauen. H. 5 Z. 9 L., Br. 3 Z. 10 L.
- 4) Christus mit Dornen gekrönt und mit gebundenen Händen sitzend; im Grunde links Maria und Johannes. H. 4 Z. 4 L., Br. 2 Z. 11 L.
- 5) Der leidende Heiland auf dem Steine sitzend und nach links gerichtet. Links an der Mauer das Täfelchen mit dem Zeichen. H. 4 Z. 10 L., Br. 3 Z. 3 L.
- 6) Der heilige Schmerzensmann, stehend an der Säule, zu den Seiten zwei Engel mit Marterwerkzeugen. H. 5 Z. 4 L., Br. 3 Z. 6 L.
- 7) Der Evangelist Johannes, dem die h. Jungfrau in Wolken erscheint, indess der Teufel ihm das Tintenfass umstösst, Copie nach Schongauer. H. 5 Z. 4 L., Br. 3 Z. 7 L. Die retouchirten Abdrücke haben Abraham Himermann's Adresse.
- 8) Die h. Jungfrau mit dem Kinde und St. Anna, im Grunde rechts Joachim. 5 Z. 5 L., Br. 4 Z. 2 L.
- 9) Die unbefleckte Empfängniß auf dem Halbmonde mit dem Kinde, welches den Segen ertheilt. H. 4 Z. 7 L., Br. 2 Z. 11 L.

Die spätern Abdrücke tragen N. Nelli's Adresse.

- 10) Der Bauer umarmt ein Weib. H. 4 Z. 1 L., Br. 2 Z. 11 L. Die Copie ist mit 1517 bezeichnet. H. 2 Z. 6 L. Br. 1 Z. 9 L.?
- 11) Zwei nackte weibliche Figuren vom Rücken gesehen, mit verschränkten Armen, von denen die eine den Todtenschädel mit der Sanduhr hält. H. 4 Z. 8 L., Br. 3 Z.
- 12) Eine stehende nackte Gestalt vom Rücken gesehen, wie sie aus dem Bade kommt, im Grunde Landschaft. H. 6 Z. 5 L., Br. 4 Z. 1 L.
- 13) Die h. Catharina, stehend mit dem Schwerte, zu den Füßen das zertrümmerte Rad. Im Grunde ein Theil des Gefängnisgebäudes. Mit dem Zeichen. H. 4 Z. 5 L., Br. 2 Z. 11 L. Nicht bei Bartsch.
- 14) Die h. Jungfrau in einer Landschaft am Fusse des Baumes sitzend, wie sie das Kind säugt. Rechts oben das Täfelchen mit dem Zeichen. H. 4 Z. 8 L., Br. 3 Z. 11 L. Nicht bei Bartsch.
- 15) St. Sebastian an den Baum gebunden, und mit Pfeilen durch-

mälde mit einer Scene aus Pen's Leben durch ihn malen zu. Aber kaum hatte dieser Auftrag ihm bessere Aussichten für die Zukunft eröffnet, so raffte ihn 1821 der Tod dahin. Er starb beim Baden.

Krimmel war Präsident der amerikanischen Künstler-Gesellschaft.

Krinaberger, Martin, Glasmaler aus Nürnberg, wo er unterm Ruf genoss. Er ist durch ein Bildniß bekannt; von seinen Werken wird nichts erwähnt.

Krins, Everard, Maler, der unter die Schüler des Karl van Loo der geählt wird.

Kriost, Thomas, Kupferstecher, dessen Lebensverhältnisse unbekannt sind. Seiner erwähnt Gandellini als eines Stechers, der Allegri, Caravaggio etc. gearbeitet hat.

Kristfeld, Philipp, Porzellanmaler, wurde 1706 zu Frankensheim in Rheinkreise geboren, wo sein Vater bei der Manufaktur als Zeichner angestellt war. Später kamen die Künstler jener Anstalt nach Nymphenburg, und so auch Kristfeld. Er besuchte jetzt die Akademie der Künste in München, und im Praktischen der Kunst, welche er übt, verdankt er dem berühmten Adler an der Porzellan-Manufaktur in München seine Ausbildung. Bald wurde ihm eine gewisse Unterstützung zu Theil, und zuletzt erhielt er selbst eine Anstellung an dem bezeichneten grossartigen Institute. Er erhielt mehrere ehrenvolle Aufträge, deren er sich mit voller Zufriedenheit entledigte; denn Kristfeld ist ein vorzüglicher Künstler in seinem Fache, wie die Bilder beweisen, welche er für die bei der Sammlung von Platten- und Teller gemälden des Königs von Bayern gemalt hat. Wie diese Gemälde ursprünglich nur einen Service von Platten sollten, haben wir in der 1854 für die bayerische Geschichte bearbeiteten Geschichte der k. b. Porzellan-Manufaktur in München und dort ist auch ein Verzeichniß der Gemälde zu finden, die Kristfeld für diese Sammlung ausgeführt. Es sind dieses nach berühmten Originalgemälden der k. Pinakothek, nach G. Rubens, Rembrandt, F. Mieris, Murillo, L. Cranach etc. kopirt, seit jener Zeit: die betende Alte nach G. Dow, die Erhöhung nach Rembrandt, der Marktschreier nach G. Dow, Mandolinspieler, und die Mandolin-Spielerin, alle vier auf Porzellan-Platten trefflich ausgeführt. Acht Teller hat er mit Nachahmung von Antiken in Onixmalerei geziert. Dann malte er auf Rechnung den Abschied des Königs Otto in Griechenland von Bodmer auf eine kleine Platte.

Krock, Heinrich, Historienmaler, der 1671 zu Flensburg geboren wurde. Er wurde zu Husum von Everschiöttel in den Anfangsgründen der Kunst unterrichtet, bis er nach Copenhagen ging, um auf der Akademie daselbst sein Studium fortzusetzen. Hierauf erhielt er mit königlicher Unterstützung nach Italien, und hier war er mit den Werken von Maratti, Cignani, Loth und Sacchi der Gegenstand seines Studiums. Er war dreimal in Italien, und nach seiner Rückkehr durch Frankreich wurde er in Dänemark auf mannigfache Weise beschäftigt, und die Zahl seiner Werke in Copenhagen bedeutend. Man findet deren in den k. Schlössern, in öffentlichen und Privatgebäuden. Es sind dieses Historien, mythologische Gegenstände und Bildnisse, lauter Werke, die zu jener Zeit großen Beifall fanden. Krock starb 1758 in Copenhagen, mit dem Titel eines Kanzlei-Rathes, den er 1722 erhielt.

Bildungsgeschichte ist unbekannt, man weiss nur, dass er neben der Plastik und Malerei auch in der Baukunst erfahren war; in dessen scheint er die Bildhauerei zum Hauptfache gemacht zu haben, und nur als Bildhauer kam er in Dienste Herzogs Wilhelm V. Die Zeit, in welcher dieses geschah, ist nicht bekannt; doch scheint er nicht viele Jahre vor dem 1508 erfolgten Regierungsabtritt dieses frommen Herzogs nach München gekommen zu seyn. Wilhelm V. hatte viele Künstler in seinem Dienste, und die vierteljährige Ausgabe für dieselben belief sich auf 1574 fl. 45 kr. Meister Friedrich Zustris hatte als der höchst Besoldete das Quartal 150 fl., Krumper aber, als junger Mann nur 50 fl., und erst in der spätern Zeit des kunstliebenden Maximilian belief sich seine Besoldung auf 480 fl. Unter diesem Churfürsten führte er jedoch den Titel eines Hofmalers, obgleich P. Candito, Anton Ponzan, Hans Wernl (beide Lipowsky unbekannt), Ulrich Loth, Hans Briederle u. a. die Malerarbeiten besorgten. Krumper hat indessen auch gemalt, und er ist jener bayrische Hofmaler Johann Krummer, dessen Westenrieder und Lipowsky erwähnen. Westenrieder legt ihm eine Darstellung des Opfers Abrahams bei, welches Krummer für die Abtei Walderspach gemalt hatte.

Die ersten Arbeiten dieses Künstlers sind in der St. Michael's Hofkirche zu München: Christus am Kreuze, an dessen Fusse Magdalena kniet, welcher ehemals den Kreuzaltar zierte, jetzt in einer Seitenloge aufgestellt; ferner ein Engel mit dem Weihwassergefässe auf der entgegengesetzten Seite, beide von Bronze. Dieser Engel darf nicht mit dem Erzengel an der Hauptfacade verwechselt werden. S. Gerhard. Im Jahre 1600 fertigte er das eiserne Monument des Jakob Burckhard in der Metropolitankirche zu U. L. F. In dieser Kirche ist auch das grösste Werk des Künstlers: das grossartige Monument mit Erzbildern, welches Churfürst Maximilian dem grossen Kaiser Ludwig setzen liess. Pietro Candito, Maximilian's Hofmaler, hat die Zeichnung dazu verfertigt und Krumper das Modell ausgeführt und den Guss geleitet, der an Reinheit keinem Erzbitde jener Zeit nachsteht.

Maximilian lebte in einer vielbewegten Zeit, aber während er den Blick nach aussen richtete und die Ruhe im Vaterlande erhielt, versammelte er auch die Künste, um sich durch sie einen für jene Zeit prächtigen Sitz bereiten zu lassen. Die alte Residenz — damals die neue Veste zum Unterschiede von dem alten Hofe (der Ludwigsburg) so genannt, war klein und bereits baufällig, und der Churfürst dachte daher mit Ernst daran, sich eine neue Residenz zu bauen. Sonderbar ist es, dass Männer wie Westenrieder u. a. nie die Verhältnisse des Baues erforscht, und nicht einmal die genaue Zeit von dessen Beginn bestimmen konnten. Es ist ja nicht einmal der Name des Baumeisters zu lesen; — weder Westenrieder und Lipowsky, noch die neueren Topographen Münchens kennen Heinrich Schön. Der Bau begann im Jahre 1612, und Hans Krumper war neben Schön derjenige, der mehrere Details zeichnete. Er bossirte auch Vieles für die Stuccatoren, welche die verschiedenen Ornamente fertigten. Nach sechs Jahren war der Bau vollendet, und rasch ging es auch mit der äusseren Verzierung des Gebäudes. An der Hauptfacade hinzog sich eine Pallustrade, von welcher nichts mehr übrig ist, als die Löwen an den Seiten der beiden Eingänge, Bronzewecke des Hans Krumper, von welchem auch jene über den Portalen herrühren; nämlich die allegorischen Gestalten der Justitia, Fortitudo, Temperantia und Prudentia. In Mitte der Facade ist seine Erz-

Kronburg, Lucas von, Maler zu Augsburg, wo er zur Zeit der Blüthe der Fugger lebte. Er fertigte wohlgetroffene Bildnisse, besonders von Mitgliedern der erwähnten Familie.

Krones, Ludwig, Maler und Kupferstecher, wurde 1785 in Prag geboren, und hier widmete er sich unter F. Bergler der Kunst. Später ging er zu seiner Ausbildung nach Wien, doch konnten wir nicht erfahren, ob er sich noch in jener Stadt befindet. Es finden sich radirte Blätter von seiner Hand, doch scheinen sie nicht zahlreich zu seyn.

1) Fünf Büsten von Mönchen, einer hinter dem andern und nach rechts gewendet, 1802.

Krot, Willem Bartel van der, Maler zu Leuwarden, der eine Angabe noch 1836 mit dem Rufe eines ausgezeichneten Künstlers starb, ist der oben erwähnte W. B. van der Kooi, wie er in der Geschichte der vaderlandsche Schilderkunst door R. van Eynden etc. genannt wird.

Kroymann, Carl Friedrich, Maler zu Altona, ein Künstler, der schon zu Anfang unsers Jahrhunderts thätig war, und noch 1824. Er malte in Oel und Miniatur.

Das Bildniß des Pastors N. Frank hat er nach Hansen lithographirt.

Krubsacius, Friedrich August, Architekt, geb. zu Dresden 1718, gest. 1790. Er genoss eine sorgfältige Erziehung, und in allen Hilfswissenschaften seiner Kunst erfahren, wie er war, muss man ihn unter die gelehrten Architekten seiner Zeit rechnen. Er schrieb ein Werk über das Laurentinum des Plinius, und suchte den muthmasslichen Grundriss desselben herzustellen, was auch Scamozzi, Felibien und Castell gethan haben, vielleicht keines genügend, indem die Angaben des Plinius keine deutliche Vorstellung geben. Das Werk unseres Künstlers hat den Titel: Wahrscheinlicher Entwurf von des jüngeren Plinius Landhaus, Laurent genannt. Leipzig 1766. Ein anderes seiner Werke ist betitelt: Wahrscheinlicher Entwurf von des jüngeren Plinius Landhaus und Garten, in der toskanischen Gegend gelegen. Lpz. 1762. Diese Schriften stehen auch in der Monatsschrift: Das Neueste aus der Gelehrsamkeit im J. 1760 und 1762. Ueberdies finden sich von ihm noch viele andere Aufsätze.

Seine praktischen Kenntnisse zeigte er durch den Bau des Schlosses Otterwisch, durch jenen des Gartenpallastes des Prinzen Anton von Sachsen, durch den Pallast des Baron von Riesch zu Neschwitz, durch jenen des Prinzen Xaver und durch das Steuerhaus in Dresden. Die Zahl der nach seinen Plänen ausgeführten Bauten ist bedeutend.

Krubsacius war Professor an der Akademie zu Dresden, und 1776 wurde er Land- und Oberhofbaumeister. Er ist für seine Zeit ein Mann von Bedeutung, ein öffentlicher Spruchführer, doch konnte er sich von den Fesseln des architektonischen Manierismus noch nicht frei machen.

Krüger, die älteren Künstler dieses Namens: Hans, Ludwig oder Lucas, Theodor, Matthäus, s. Krug und Crüger. Auf einer Copie von Dürer's Blatt, welches Christus als Gärtner vorstellt, liest man Dietrich Krug, 1614; dann auf einem gleichen mit dem sitz-

den Ecce homo steht: Theodorus Krüger glyptes. Norimbergae 1614. H. 8 Z. 2 L. Breite 9 Z. 7 L. In spätern Abdrücken fehlen die lateinischen Verse und die Dedication von G. Ch. Gugel. Statt des lateinischen steht jetzt deutscher Text.

Krüger, Gottfried, Medailleur, der unter der Regierung Friedrich III (gest. 1670) in Copenhagen lebte. Seine Lebensverhältnisse sind unbekannt.

Krüger, Friedrich Heinrich, Medailleur, geboren zu Dresden 1749, gest. daselbst 1805. Er war der ältere Sohn des 1786 verstorbenen churfürstlich-sächsischen Hofbernteinarbeiters Ephraim Benjamin, und Wermuth ertheilte ihm den ersten Unterricht in seiner Kunst, bis er nach Copenhagen ging, um auf der Akademie daselbst seine weitere Ausbildung zu verfolgen. Krüger blieb acht Jahre daselbst, während welcher Zeit er zwei Preise gewann, und 1787 wurde er Hofmedailleur zu Dresden, wo er bis an seinen Tod verblieb. Man hat von seiner Hand eine Anzahl von Medaillen und auch Bildwerke in Erz, wie die Statue Peter's des Grossen zu Pferde, nach Casanova's Erfindung; dann bossirte er auch Bildnisse und Statuen in Wachs. Die Statue Friedrich V. von Dänemark bildete er in Silber, nach der Erzstatue des Direktors Sali.

1) grosse Medaille auf die Eroberung von Mainz.

2) Medaille auf die Sternwarte zu Leipzig.

Krüger, Christian Joseph, Medailleur und Wachsbossirer, der Bruder des Obigen, wurde 1759 zu Dresden geboren, und von Hutin und Knöfler in den Anfangsgründen der Kunst unterrichtet. Nach achtjährigem Studium begab er sich auf Reisen, kam bis nach Liefland und Russland, überall mit seiner Kunst beschäftigt, bis er 1790 in Dresden als zweiter Münzgraveur angestellt wurde. In der Folge wurde er erster Graveur, und als solcher starb er 1814.

Dieser Künstler bossirte eine grosse Anzahl von Büsten und Bildnissen, und auch ganze Figuren in Wachs und Thon. Auch historische Stücke führte er aus, und als eine seiner besten Arbeiten erklärte man zu Anfang unsers Jahrhunderts ein Crucifix in Elfenbein. Später befasste er sich vorzugsweise mit der Stempelschneidekunst.

Krüger, Ephraim Gottlieb, Kupferstecher und Zeichner, wurde 1756 zu Dresden geboren, und schon in seinem 11. Jahre besuchte er daselbst die Akademie. Sein Meister im Zeichnen war Hutin Camerata unterwies ihn in Handhabung des Stichels, und die bedeutende Anzahl seiner Blätter, welche er lieferte, beweisen, dass er ein talentvoller Künstler war. Er fertigte fast immer auch die Zeichnung zu seinen Stichen, da seine fertige Hand keiner Vorzeichnung bedurfte. Schon 1804 wurde er Mitglied der Akademie in Dresden, 1815 ausserordentlicher Professor der Akademie daselbst und 1834 ereilte ihn der Tod. Blätter von seiner Hand sind in Lossius Bilderbibel und im Bildersaal, in Radzewski's Reisewerk, in Racknitz Briefe über die Kunst, in Cook's Reisen, in der Prachtausgabe von Wieland's Werken; ferner lieferte er Blätter zum Taschenbuch für das gesellige Vergnügen, zur Urania, zu Meisner's Alcibiades u. s. w. Besonders zu erwähnen sind die Blätter, welche er für Becker's Augusteum stach; darunter 28 nach

Abgüssen im Mengs'schen Museum. Ferner stach er der Reihe nach immer vollkommener:

- 1) Der Musikant mit dem Dudelsack, nach Wille.
 - 2) Das Bild einer Alten, nach demselben.
 - 3) Zwölf antike Köpfe nach Seydelmann.
 - 4) Köpfe nach Spagnolet.
 - 5) Prometheus, nach Hutin's Gemälde.
 - 6) Maria betet das Jesuskind an, nach G. Reni.
 - 7) Die Madonna mit Engelsköpfen, nach Solimena.
 - 8) Diogenes, nach Kubinsky.
 - 9) Dr. Luther, nach L. Cranach.*
 - 10) Die keusche Susanna oder das Urtheil Daniel's, nach Valentin; Musée Robillard.
 - 11) Der Bohnenkönig, oder der König trinkt, nach J. Jordaens; Mus. Rob.
 - 12) Chlorindens Tod, nach Canaro; Mus. Rob.
 - 13) Ariadne auf Naxos, nach A. Kaufmann, im sächsischen Gallerie - Werke.
 - 14) Der Maler Netscher mit seiner Frau musicirend, nach Netscher; daselbst.
 - 15) Joseph stellt dem Pharao seinen Vater vor, nach F. Bol, das.
 - 16) Die Madonna mit dem Kinde und St. Johannes, nach Gimignani's Bild der k. sächsischen Gallerie, ein treffliches Blatt, fol.
 - 17) Der Tod des Fürsten Melissenos in der Schlacht bei Leipzig 1815. Diesen Stich begann Schulze nach Matthäi.
 - 18) Die Madonna nach Alessandro Turchi, 1825.
- In der bekannten Portrait-Sammlung des Hofmalers und Professors C. Vogel ist das Bildniß dieses Künstlers, von A. Krüger 1824 gezeichnet.

Krüger, Friedrich Christian, Maler, geb. zu Zeucha bei Forst 1774, gest. zu Dresden 1852. Seine Jugend verfloss unter drückenden Verhältnissen, und obgleich er für die Kunst geboren schien, so musste er doch die Schneiderei erlernen. Er wurde Bürger und Meister, und als solcher brachte er den in ihm schlummernden Keim erst zur Reife. Er entsagte dem Handwerke, eilte nach Dresden und bildete sich daselbst von 1800 an in der Malerei aus. Anfangs arbeitete er in Pastell, später aber wählte er die Oelmalerei. Die Kriegerunruhen fühlte er jedoch wieder hart, und in mehreren Städten musste er sich seinen Unterhalt zu verdienen suchen.

Krüger wurde Professor der Malerei in Dresden. Seine Bilder bestehen in Bildnissen, so wie in Historien, heiligen und profanen Inhalts, in Stilleben etc.

Ferdinand und Lina sind Erben seines Künstlertalentes.

Krüger, Ferdinand Anton, Kupferstecher, wurde 1793 in Dresden geboren, und von seinem Oheim in den Anfangsgründen seiner Kunst unterrichtet, bis er nach Stuttgart ging, um in der Schule des berühmten Müller seine Studien fortzusetzen. In der Folge fand er königliche Unterstützung, und jetzt ging er nach Rom und Florenz, wo er Longhi's Schule besuchte. Hier zeichnete er Raffael's berühmtes Bild der Madonna del Cardellino im grossherzoglichen Pallaste, und mit dem Stiche desselben beschäftigte er sich 1825. Auch in Paris war dieser Künstler, und hier stach er sein Ecce homo. Man hat aber mehrere schätzbare Blätter von der Hand dieses Künstlers, die mit Sicherheit und mit seltener Reinlichkeit behandelt sind. Seine Weise erinnert an jene A. Dürer's und des

H. Wierix, doch ist er fern von jeder Härte. Er arbeitet in klarer und kräftiger Linieummanier.

- 1) St. Bernhardus und St. Catharina, nach Nicola di Foligno 1822. 8. Interessantes Blatt.
- 2) Rafael auf der Stiege, schöne Copie nach Mare Anton.
- 3) Der kleine Savoyarde in Paris. 8.
- 4) Die Madonna del Cardellino, Hauptblatt nach Rafael 1830. H. 10 Z., Br. 13 Z. 6 L. Preis 6 Th.
- 5) Die Philosophie, nach C. Vogel's Temperabild im Pillnitzer Schloss. Sehr fein in Dürer's Manier gestochen, gr. fol. Im ersten Druck vor der Schrift, 5 Thl.
- 6) Christuskopf, Ecce homo, nach G. Reni, kl. fol.
- 7) Das Portrait des Prinzen Friedrich; vorzügliches Blatt.
- 8) Der Kreuztragende Christus, nach B. Luini.

Krüger, Gustav Ferdinand, Maler zu Dresden und geboren daselbst 1805. Er bildete sich auf der Akademie seiner Vaterstadt, und hier sah man bei Gelegenheit der Kunstausstellungen auch verschiedene Bilder von seiner Hand: anfänglich Copien nach Netscher, Schalken u. a.; auch Historien, Genrestücke und Portraite.

Krüger, Carl Reinhard, Medailleur, Anton's Bruder, wurde 1791 in Dresden geboren und daselbst in die Grundsätze seiner Kunst eingeweiht. Seine weitere Ausbildung verfolgte er zu Berlin unter Leitung des berühmten D. Loos, und Krüger selbst gehört jetzt zu den vorzüglichsten Künstlern seines Faches. Seine Medaillen sind trefflich behandelt, und wenn es gilt, ein Bildniss darzustellen, so weiss er seinem mit Sorgfalt modellirten Kopfe immer das Gepräge der individuellen Wahrheit aufzudrücken. Doch auch an den übrigen Theilen herrscht gleiche Vollendung. Krüger ist k. sächsischer Hofmedailleur.

- 1) Medaille auf Carl Maria von Weber.
- 2) Medaille auf Hahnemann.
- 3) Eine solche auf K. A. Böttiger.
- 4) Denkmünze auf die Säcularfeier der Uebergabe der Augsburger Confession.
- 5) Denkmünze auf Gustav Adolph's Tod, mit dem Kopfe des Königs nach der lebensgrossen Bronzestatuette im k. Antiken-Cabinet zu Dresden, 1853.
- 6) Denkmünze auf die Wiederaufbauung der Johanniskirche in Zittau. 1838.

Krüger ward auch mit dem Auftrage beehrt, das Wappen der Königin von Griechenland zu graviren, und löste diese Aufgabe vorzüglich.

Krüger, Lina, Malerin, wurde zu Forsta in der Nieder-Lausitz 1803 geboren, und von ihrem Vater F. Ch. Krüger in den Anfangsgründen der Kunst unterrichtet. Später besuchte sie die Akademie der Künste zu Dresden, und hier lebt sie als ausübende Künstlerin. Man hat von ihrer Hand Gemälde in Oel und Pastell, Bildnisse, Historien und Genrestücke. Mehrere ihrer Bilder sah man auf öffentlichen Kunstausstellungen, und diese wurden mit Beifall aufgenommen.

Krüger, Wilhelm, Maler aus Mecklenburg-Schwerin, hielt sich mehrere Jahre in Dresden auf, und noch 1824 war er daselbst thätig. Er malte Bildnisse und Historien, und dann hatte er auch

ein besonderes Talent zur Nachbildung fremder Meister. Er fertigte eine treffliche Copie von Mengs 33 Fuss hohem Bilde der Himmelfahrt in der katholischen Hofkirche zu Dresden, doch ist diese Nachbildung um das Vierfache verkleinert. Eine andere von ihm nach Hutin verfertigte Copie der Marien unter dem Kreuz ist an einem der Seitenaltäre der erwähnten Kirche.

Krüger, Andreas, Architekt und Maler von Neuendorf bei Potsdam, wo er bei dem Bauinspektor Feldmann die Baukunst erlernte. Im achtzehnten Jahre wurde er schon Baucondukteur, und als solcher leitete er mehrere wichtige Bauten, besonders unter Oberaufsicht des Baron von Knobelsdorf. Dann malte er auch Landschaften und Ruinen, und bei der Realschule bekleidete er die Stelle eines Zeichnungslehrers. Angestrengte Arbeiten zogen ihn 1759 im 40. Jahre den Tod zu.

Krüger, Andreas Ludwig, Maler und Kupferstecher, wurde 1743 zu Potsdam geboren, und sein Oheim Andreas ertheilte ihm den ersten Unterricht. Doch wählte er die Malerei und Stecherkunst zum Hauptfache. Erstere erlernte er bei B. Rode, doch ist er weniger durch seine Gemälde als durch seine Blätter bekannt. Diese sind mit dem Stichel oder mit der Nadel ausgeführt, und besonders Beifall erwarben ihm jene, welche er im Geschmache Rembrandt's oder F. Bol's radirte. Im Jahre 1788 wurde er Mitglied der Akademie der Künste in Berlin, und um 1805 ereilte ihn der Tod.

Krüger zeichnete die Gemälde der k. Gallerie in Sans-Souci zur Stiche für die Kupferstecher, und erselbst hat für dieselbe Blätter geliefert, so wie für die Antiquités de Sans-Souci, 2 part. Potsdam 1770—75. Früher stach er 28 Kupferstiche und 22 Büsten und Brustbilder in der Orangerie. Andere Blätter von seiner Hand sind in Lavater's Physiognomik, in Basedow's Elementar-Werk etc.

- 1) Das Gastmahl des Belsazzar, nach Franz Bol.
- 2) Susanna, nach Correggio.
- 3) Maria Magdalena, Halbfigur nach van Dyk.
- 4) Hagar von Abraham verstossen, nach G. Flink.
- 5) Rembrandt's Bildniß, nach Rembrandt.
- 6) Der Mann in orientalischer Kleidung, nach demselben.
- 7) Die alte Frau, nach G. Dow.
- 8) Der Eremit, nach demselben.
- 9) Die Spinnerin, nach demselben.
- 10) Ein Hirtenstück, nach C. S. Dubois.
- 11) Moses zertrümmert die Gesetztafeln, nach Rembrandt.
- 12) Isaac segnet den Jakob, nach Lievens. gr. fol.
- 13) Vue du nouveau palais royal de Belvedere et de la ville de Potsdam et des environs peint par J. F. Meyer 1771, gr. fol. par etc. 1772.
- 14) Première vue du palais neuf de Sans-Souci, de la galerie des tableaux et ses environs etc.
- 15) La seconde vue du château de la ville de Potsdam, du jardin et de l'écurie royale etc. 1777.
- 16) Troisième vue de la ville de Potsdam, de l'église du St. Esprit etc. 1772.
- 17) Vue septentrionale du château royal de Potsdam etc.
- 18) Gegenden von Potsdam, nach J. F. Meyer.

Krüger, Johann Christian Sigmund, Portraitmaler, wurde 17

die Idealgestalten der Antike und das wundersam Rührende in Rafael's Bildern so an, dass er ausschliesslich nur diese und jene nachzubilden bemüht war. Da er sich, wie sein Bruder, nicht auf die Autorität eines Meisters oder einer Schule stützte, so war sein künstlerisches Streben frei, und es entfaltete sich in ihm das Eigenthümliche seines Genius. In seinen historischen Bildern ist daher der nach dem Antiken strebende Schönheitssinn, mit gemüthvollem Affekte verbunden, nicht zu verkennen.

Als die Franzosen Deutschland überschwemten, verloren sie ihre Unterstützung. Carl fand zwar einen neuen Gönner an dem reichen Lord Bristol in Rom; Gerhard aber blieb ohne alle Unterstützung. Er verliess daher mit einem biedern Freunde, Namens Johann Schwarz aus Riga, Rom und ging nach München, wo er die reiche Bildergallerie zu seinem Studium benutzte, und durch Portraitmalen sich Unterhalt verschaffte. Nach einiger Zeit reiste er mit seinem Freunde nach Riga. Carl folgte dem Bruder bald nach, und so begaben sich beide 1798 nach Petersburg, wo sie eine höchst erwünschte Aufnahme fanden. Der Hof und Private überhäufte Gerhard mit Arbeiten, und Carl ward vom Kaiser Paul mit einem Gehalt von 3000 Rubeln als Hofmaler angestellt. Gerhard vermählte sich mit einer Baropin von Mannteufel aus Kurland, und Carl heirathete die Schwester der Gemahlin des Bruders. Im Jahre 1804 verliess Gerhard Petersburg und wählte 1805 Dresden zu seinem künftigen Aufenthalte. Glückliche Verhältnisse begünstigten hier seinen ungestörten Fleiss, und sicherten ihm ein sorgenloses Leben, da besonders in Russland seine kleinen historischen Stücke und heiligen Familien mit bedeutenden Summen bezahlt wurden. Er war in Dresden seit mehreren Jahren als Professor an der k. Kunstakademie angestellt, auch zugleich Mitglied der Akademie zu Petersburg und Berlin. Kügelgen zählte viele glückliche Tage, endlich aber nahte sein Verhängniss. Dieser talentvolle Künstler wurde auf dem Wege nach seiner friedlichen Wohnung, in der Nähe der Hauptstadt, auf die grausamste Weise ermordet und beraubt. Er hinterliess zwei Söhne und eine Tochter. Mehreres über Gerhard von Kügelgen s. das Leben dieses Künstlers, erzählt von F. Hasse. Leipzig 1824. Und nun von ihm als Künstler. An Kügelgen sah man auf die erhebendste und rührendste Weise was ächte Kunst auf ein reines frommes Gemüth wirken kann, und bis zu welcher idealen Höhe der Menschheit das klare Verstehen des Zwecks, wozu Gott diese schönste Himmelsgabe der Erde lieh, zu führen vermag. Er gehörte zu den seltensten, edelsten und liebenswürdigsten Menschen und zu den sinnigsten Künstlern aller Zeiten. Alles in ihm war Harmonie. Kügelgen huldigte nie der Manier oder Schule irgend einer Nation. Sein einziges treugeliebtes Vorbild war der ihm an Seele und Herz so verwandte Rafael. Auf seltene Weise wusste er den Geist und die Gluth italienischer Meister mit den reinen Formen der Griechen, der tiefen Bedeutsamkeit der Deutschen und dem blühenden Farbenzauber der Niederländer zu vereinigen. Gleichsam plastisch gerundet treten seine lebenswarmen Gestaltungen aus der Leinwand hervor. Sinn, Ausdruck und Bedeutung des Kunstwerkes war ihm stets das Erste und Höchste, und damit verband er gründliche akademische und wissenschaftliche Kenntnisse, liebevollen Fleiss in der zartesten und vollendetsten Ausführung. Seine Kunst war nur ernsten und heiligen Dingen gewidmet, deshalb trauerte er wohl, wenn er durch Zeitumstände gezwungen, sich oft der Portraitmalerei so sehr hingeben musste; nur dann übte er sie enthusiastisch gern, wenn es galt, berühmte, ausgezeichnete Menschen zu verewigen oder lie-

benden Verwandten durch die treffende Aehnlichkeit Entfernter oder Verstorbener Trost und Freude zu gewähren. In seinen eigenen Schöpfungen bemerken wir stets, wie Harmonie die wahre Wurzel und Grundlage aller seiner Ideen zu nennen ist. Sehr gern pflegte er sich eine Hauptgestalt als Mittelstück zu denken, zu dem er dann zwei Seitenstücke schuf, die in genauester Beziehung darauf standen, und zu einem vollen Akkord sich vereinigten. Er äusserte oft, dass seine Ideen sich immer gant ungesucht so gestalteten, und dass es ihm Mühe kosten würde, sie anders zu ordnen.

Eine zweite Lieblingsanordnung des Künstlers war es, einen Cyklus von Gestalten zu bilden, welche mannichfaltige Abstufungen desselben Gefühls darstellen. Zu seinen letzten herrlichen Gemälden gehört ein solcher himmlischer Dreiklang: ein Christusbild in der Mitte, rechts Johannes der Täufer, links Johannes der Evangelist, Kniestücke in voller Lebensgrösse. Kügelgen malte oft Christusköpfe, meist ganz von vorn, ersterhaben, stets mit frommer Andacht an das Werk gehend. Ernster und tiefgreifender gelang ihm aber noch nie diese Idealgestaltung als hier bei diesem lehrenden Christus. Von ausgezeichnete und rührender Schönheit ist der jugendliche Johannes; er spricht noch inniger und gemüthvoller an, als eine frühere Gestaltung dieses Heiligen, eines wahren Feuerpriesters der Wahrheit und des Glaubens. Am wunderbarsten aber ergreift das letzte Werk des unglücklichen Künstlers, woran er noch zwei Tage vor seinem Ende arbeitete. Es ist auch Kniestück in Lebensgrösse und stellt den verlornen Sohn aus dem Evangelio vor. Erschütternder, mit mehr charakteristischer Tiefe und Wahrheit lässt sich dieser Gegenstand nicht darstellen. Der verirrte Sünder kehrt in sich zurück, mit glühender Innigkeit hebt er das verwilderte Haupt empor und presst die gerungenen Hände betend an die Brust. Namenlose Zerknirschung ist in diesen aufweinenden Augen und den verstörten, aber nicht verzerrten Zügen. Die ausserordentliche Wahrheit des Fleisctones und die tiefte Kenntniss der Anatomie im Muskelspiel ist zu bewundern. Zu einem Gegenbild, die Rückkehr des Reuigen in die Arme des Vaters, hatte er schon den Entwurf gemacht. Das letzte Portrait, welches er vollendete, war das Brustbild des Fürsten von Reuss. Ein Lieblingswerk des Künstlers, und auch eine seiner letzten Arbeiten, ist eine Madonna mit dem Jesukinde, etwas unter halber Lebensgrösse, ein ebenso selenvolles als liebliches Gemälde, originell gedacht und mit allem Zauber der Kunst ausgeführt.

G. Hardorff hat sein Bildniss lithographirt.

Kügelgen, Carl Ferdinand von, Landschaftsmaler, der Zwillingbruder Gerhard's, und mit diesem Künstler waren seine Lebensschicksale lange Zeit dieselben. Sie waren beide im Gymnasium zu Bonn, Carl aber sollte fortstudiren, was ihm so wenig zusagte, als dem Bruder, und nach seiner Aeusserung wollte er lieber ein armer Maler seyn, als Minister werden. Den ersten Unterricht ertheilte ihm Schütz in Frankfurt, dann kam er mit dem Bruder bei dem Maler Zick in Coblenz zusammen; grösseren Vortheil zog er aber aus dem Unterrichte des Malers Fescl, der sich der Jünglinge mit Liebe annahm. Dieses alles, und dass diese Zwillinge in Rom gewesen, haben wir im Artikel Gerhard's berührt, und wir fügen daher bei, dass Carl in Rom das Copiren bald aufgab, um sich der Natur in die Arme zu werfen, und diest bot ihm besonders in Tivoli reichen Stoff. In der Folge fand er in Russland sein Glück, da ihn Kaiser Paul zum Hofmaler er-

wählte, und aus Auftrag dieses Kaisers trat er mit dem Staatsrath v. Köhler 1804 eine Reise nach der Krimm an. Hier nahm er gegen 150 Gegenden nach der Natur auf, und dem kunstliebenden Alexander gefielen sie so wohl, dass Kügelgen selbe in Oel anzuführen gedachte. Doch beim Anfang der Arbeit glaubte er das Charakteristische mancher Gegend in der Zeichnung nicht tief genug aufgefasst zu haben, und er bat daher den Monarchen, eine zweite Reise in die Krimm unternemen zu dürfen, um seiner Arbeit die möglichste Wahrheit geben zu können. Der Kaiser gestattete die Bitte, und so durchzog der Künstler 1806 Taurien nach allen Richtungen. Er brachte 240 Zeichnungen zurück, aber erst später konnte er an die Herausgabe seiner krimm'schen Reise denken. Der europäisch-französische Krieg wälzte sich an die Grenzen Russlands, und die Künste des Friedens fanden wenig Unterstützung mehr. Kügelgen aber hatte sich des Schutzes des russischen Edelmannes Slobin zu Wolsk bei Saratow zu erfreuen, bis dieser durch Napoleon selbst in Gefahr kam. Kügelgen betrieb jetzt mit dem Reste seines Vermögens die Zuckerfabrikation aus Runkelrüben, ein anfangs glückliches Unternehmen, bis die Einfuhr der Colonialwaaren demselben ein Ende machte. Damit verlor der Künstler sein ganzes Vermögen, und nun war er auf die Kunst allein beschränkt. Schon in Wolsk hatte er 30 Ansichten der Krimm in Oel gemalt, und diese überreichte er jetzt dem Kaiser, der ihn mit 10,000 Rubeln und mit einem kostbaren Ringe belohnte. Auch bestellte er noch mehrere andere Bilder. Diese 50 Oelgemälde und 60 Sepiazeichnungen mit krimm'schen Ansichten wurden zur Verzierung eines grossen Saales zu Kammoi Ostrof bestimmt, und diese bilden eine eigene Taurische Gallerie. Hierauf fasste er den Entschluss zur Herausgabe einer malerischen Reise in die Krimm in 50 Folioblättern; allein das Werk kam nicht zu Stande. Im Jahre 1818 bereiste er auf Befehl des Kaisers zu ähnlichem Zwecke Finnland, und 55 nach der Natur gezeichnete Skizzen waren das Resultat. Alexander kaufte sie, und 1820—22 führte sie Kügelgen auch in Oel aus. Zu jener Zeit erschienen von ihm zugleich 15 lithographirte Blätter finnländischer Naturscenen. Früher gab er 6 lith. Zeichnungen mit Baumstudien und 4 Ansichten der Krimm heraus.

Diese Lithographien arbeitete er auf dem Landgute Kurküll aus, und nur im Winter brachte er einige Wochen in St. Petersburg zu. Im Jahre 1827 zog er nach Reval, wo er in seinem Friedenheim glückliche Tage genoss. Von den vier grossen Gemälden, die ihm hier für das Zollgebäude in Petersburg aufgetragen wurden, vollendete er nur eines, aber dieses erklärte er für sein bestes. Im Jahre 1832 ereilte ihn der Tod in Reval.

Kügelgen's erstere Werke sind nicht frei von Härte, in der Composition ist er zu überladen; in der Folge aber verschwanden diese Fehler. Er liebte immer Reichthum des Ganzen, und über seine Bilder verbreitet sich eine freudige Ruhe, die den Beschauer fesselt. Er verstand es, den Charakter der Gegend zu fassen, und dieser drückte er auch das Gepräge einer originellen Idealität auf. Am liebsten malte er idyllische Ansichten und Prachtscenen, und am meisten bewundert man seine Fernen und Mittelgründe. In Darstellung der Luft und des Wassers steht er hinter Vernet, das Grün und das schöne Lichterspiel ist aber unnachahmlich. Das Colorit ist meistens warm, wenigstens immer durchsichtig und kräftig. Seine trefflich ausgeführten Sepiazeichnungen wurden fast so theuer bezahlt, als die Gemälde. Bis zum Jahr 1825 hatte er 15 Gemälde und 258 Zeichnungen ausgeführt, ohne die Stu-

dien und Copien. Im Ganzen belaufen sich seine Gemälde auf 171 Stücke, und der Zeichnungen gibt es 200 ausgeführte. Zu seinen letzten und vorzüglichsten Werken gehören 10 Ideal-Landschaften in Oel, geniale Erzeugnisse.

Die ausführlichsten Notizen über den Künstler sind im neuen Nekrolog der Deutschen X. I. S. 17 ff.

Kügelgen, Wilhelm von, Maler und Zeichner, der ältere Sohn des Gerhard, wurde 1800 geboren, und der Kunst widmete er sich in Dresden unter Leitung des würdigen Professors Hartmann. Dann studierte er die Kunstschätze der k. Gallerie und zu gleichem Zwecke begab er sich später nach München. W. von Kügelgen hat bereits verschiedene schöne Bilder gemalt, und ein anderes Werk erschien unter dem Titel: Die Geschichte des Reiches Gottes nach der hl. Schrift in Bildern von W. von Kügelgen. Mit andeutendem Texte herausgegeben von Dr. F. A. Krummacher. 2 Hefte mit 14 Kupfertafeln und Text. Essen 1835 fol.

Kügelgen, Constantin von, Maler, der Sohn Carl's, wurde 1808 geboren, und seine künstlerische Entwicklung leitete noch der Vater. Er widmete sich ebenfalls der Landschaftsmalerei und diese übt er mit Auszeichnung. Er ist kais. russischer Hofmaler.

Küglein, irriger Name statt Kügelgen.

Kühlen, Fr., ein k. preussischer Offizier, dessen wir 1824 als Maler erwähnt fanden. Er copirte nach guten Meistern, und suchte in eigenen Compositionen versuchte er sich.

Kühlmann, Carl Gottlob, ein Künstler zu Dresden und derjenige Ingenieur, von welchem es in Brulliot's Dictionaire des monogrammes heisst, dass er auch Blätter geätzt habe. Er war Unter-Lieutenant und Lehrer bei dem Cadeten-Corps zu Neustadt Dresden, und 1815 starb der Künstler. Man hat von ihm einen Plan von Meissen und den Grundriss mit Prospekt von Tharant.

Kühn, Gottwald, Maler aus Schmiedefeld bei Suhl, der um 1650 in Nordhausen seine Kunst übte. Man findet Genrestücke von seiner Hand gemalt, seine Lebensverhältnisse sind uns aber unbekannt. S. auch L. Kühne.

Kühne, Christian Gottlieb, Bildhauer zu Dresden, wurde selbst 1781 geboren, und hier erhielt er auch seine Bildung zum Künstler. Er brachte schon zu Anfang unseres Jahrhunderts Werke zur öffentlichen Ausstellung, und im Laufe der Zeit folgten mehrere andere. Statuen, Büsten und Monumente. Von seinen Büsten nennt man jene des Malers und Prof. Friedrich, Dr. Luther's, des Königs von Sachsen.

Kühne, Friedrich Anton Joseph, Hoffourier des Königs von Sachsen, wurde 1782 geboren, und hier findet er eine Stelle, wiewohl er auch in der Miniaturmalerei erfahren ist.

Kühne, G. Lebrecht, Maler aus Eisleben, bildete sich um 1820 bis 1824 auf der Akademie der Künste in Dresden, und hier sah man bei Gelegenheit der Kunstausstellungen auch Bilder von seiner Hand. Es sind dieses Fruchtstücke, Bildnisse und historische Darstellungen, und bei der Dresdner Schaustellung von 1834 schickte er auch landschaftliche Bilder ein. Der Inhalt derselben erinnerte

an Tyrol und die Salzburger Gegend. Fast möchten wir glauben, dass der oben erwähnte G. Kühn mit diesem Kühne Eine Person sei.

Kühne, Friedrich, Maler, der sich um 1826 zu Berlin unter Leitung des Prof. Wach der Kunst widmete. Er brachte damals Bildnisse und Historien zur Ausstellung, besonders gute und treue Copien: ein solche der wunderlieblichen Madonna Rafael's in Camuccini's Sammlung zu Rom, der Vierge au linge etc.

Kühnel, Friedrich, Maler, wurde 1766 zu Dippoldiswalde geboren, und in Dresden genoss er den Unterricht von Schenau und Casanova. Daneben zeichnete er nach den Gypsabgüssen der Akademie, und besonders war es auch die Natur, welche er studirte. Man rühmte seine Werke wegen ihrer Schönheit der Form, und wegen des charakteristischen Ausdrucks der Figuren. Er malte Bildnisse und Historien, und auch Zeichnungen lieferte er.

Zu Anfang unsers Jahrhunderts lebte auch ein Ch. Friedrich Kühnel von Dippoldiswalde, der an der Porzellanmanufaktur zu Meissen angestellt war. Von diesem Kühnel, vielleicht der Vater des Obigen, gibt es 13 Blätter mit militärischen Scenen, 1776 und 77 datirt, qu. fol. u. gr. qu. 8. u. qu. 8.

Kühnel, Paul von, Architekt, der durch den Plan zum Dome in Graz rühmlich bekannte Künstler, dessen wir unter Kühnel schon erwähnt haben. Wir fanden seinen Namen einmal Khünel geschrieben, glauben aber, dass Kühnel die richtige Schreibart sei, und daher müssen beide Artikel sich ergänzen. P. v. Kühnel starb 1824.

Kühner, Friedrich, Maler aus Gotha, hielt sich 1810 seiner Ausbildung wegen in Rom auf. Er erscheint im Almanach aus Rom von diesem Jahre, und der wird unter seinen Bildern ein Ganymed genannt. Seine weitere Spur konnten wir nicht verfolgen.

Kühnert, Architekt, der um 1806 in Kassel lebte. Er hatte den Ruf eines geschickten Künstler, der neben den architektonischen Rissen auch historische Zeichnungen lieferte, die/ grossen Beifall fanden.

Kümpfel, Maler und Zeichner zu Berlin gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts. Man hat von ihm historische Darstellungen, Schlachten und Genrestücke, in Oel und in farbigen Zeichnungen.

Kümmel, Maler zu Hannover, ein jetzt lebender Künstler. Man hat mythologische Darstellungen, Genrestücke etc. von seiner Hand.

Kün oder Kuen, Leonhard, Maler von Weissenhorn in Schwaben, arbeitete in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Er malte Historien, dieses noch um 1790. Weiter ist er uns unbekannt.

Küng, Erhard, Architekt und Bildhauer aus dem niederländischen Westphalen, einer der Baumeister des Berner Münsters. In diesem meisterhaften Dome ist auch ein Schnitzwerk von Küng, das grosse figurenreiche, nach Art damaliger Behandlung in vielen kleinen runden Gestalten hervortretende Hochrelief über dem Portal. Es stellt das Weltgericht dar, mit einer schwer übersichtlichen Menge von Köpfen. St. Peter steht hier an der Himmelspforte und wehrt dem Pabste den Eingang. Dieses Werk trägt die Jahrzahl 1495.

Künkler, A., s. Kunkler.

Küntzel, August, Zeichner und Lithograph aus Breslau, wurde zu

Anfang unsers Jahrhunderts geboren, und in seiner Vaterstadt zum Künstler gebildet. Er machte sich schon früh durch Federzeichnungen bekannt, besonders durch zwei Lithographien, welche den Johannes nach Dominichino und das Bildniß Melanchthon's nach L. Cranach vorstellen. In diesen Blättern wetteiferte die Lithographie mit dem Kupferstich, und auf diese folgten verschiedene andere, in welche die zartesten, wie die stärksten Schraffirungen mit gleicher Sicherheit gezogen sind.

Im Jahre 1822 erhielt er bei der Kunstausstellung zu Breslau den Preis, und in späterer Zeit begab sich der Künstler nach Berlin, wo er gegenwärtig seine Kunst übt.

Andere Werke in dieser eigenthümlichen Linienmanier sind:

- 1) Sechs der schönsten und seltensten Holzschnitte von Albrecht Dürer in originalseitigen treuen Copien mit der Feder auf Stein gezeichnet. Berlin 1832, gr. fol. Die Originale sind in der Sammlung des königl. preussischen Generalpostmeisters und Bundestagsgesandten H. von Nagler in Berlin. Das Brustbild des Kaisers Maximilian I. ist nach einem selbst Bartsch unbekanntem Holzschnitte gefertigt.
- 2) Der Triumphwagen Kaiser Maximilian's I., nach Dürer.

Künzle, Architekt aus Carlsruhe, bildete sich daselbst in Weinbrenner's Schule. Wir fanden seine Zeichnungen als vortrefflich gerühmt.

Kuenz, oder Kunz, ein Bildschnitzler, der um 1554 zu Rosenheim in Bayern lebte. Er schnitzte Heiligenbilder, und ein solches, eine Madonna, bewahrt die Kirche zu Tuntenhäusern in Oberbayern. Dieses Bild verlieh der Kirche den Ruf einer Wallfahrt.

Kürzinger, Franz, Maler, wurde 1750 zu München geboren, und von dem damaligen Hofmaler Winter in den Anfangsgründen der Kunst unterrichtet. Damals gab es in München noch keine Akademie, und Kürzinger begab sich daher zur Vollendung seiner Ausbildung nach Rom. Diese suchte man sich zu jener Zeit in den Schulen der lebenden Meister zu verschaffen, nicht so sehr durch das Studium der Antiken, der Werke Rafael's und anderer alten Meister. Zur Zeit Kürzinger's war der nicht viel ältere R. Mengs in Flore, und an diesen schloss sich unser Künstler mit Verehrung an. Nach seiner Heimkehr wurden ihm ehrenvolle Aufträge zu Theil, so wohl in Oel, als in Fresco. Er zierte verschiedene Kirchen und Klöster. Für die Klosterkirche in Bernried malte er das Hochaltarblatt mit St. Martin, und in Ebersberg ist das Gemälde des Täufers sein Werk. Nach Gars kam der heil. Thomas von Aquin, und die Kirchen zu Ebersberg und Spalt malte er in Fresco aus. Starb um 1790.

Kürzinger, Johann, Maler von München, der Bruder und Schüler des obigen Franz. Er blieb in seinem Vaterlande, erlangte aber dennoch Beifall, sowohl mit seinen Bildnissen, als mit seinen kleinen Genrestücken in niederländischer Manier.

Johann Kürzinger starb zu München 1794 im 59. Jahre.

Kürzinger, Ignaz, Maler, wurde 1777 zu München geboren und von seinem Vater Franz in den Anfangsgründen der Kunst unterrichtet. In der Folge widmete er sich auch der dramatischen Kunst, es blieb aber seine Zeit zwischen dieser und der bildenden Kunst getheilt, und dennoch wurde er in beiden ein trefflicher Künstler.

Er betrat mit ungetheiltem Beifall die königl. Hofbühne in München, und hier wurde er zuletzt Director des Schauspiels. Director Kürzinger lebt noch gegenwärtig, doch fern von der Bühne, und seit seiner Quiescirung ist die Malerei seine Hauptbeschäftigung gewesen.

Man sah bei Gelegenheit der Kunstausstellung in München verschiedene Werke von diesem Künstler, Bildnisse, Historien und Genrestücke. In seinen Gemälden herrscht Wahrheit, und was die technische Behandlung anbelangt, so verräth sie keinen gewöhnlichen Dilettanten. In seiner früheren Zeit malte er für die Klosterkirche in Bernried zwei Altarblätter mit St. Bernhard und St. Benedikt, und für die dortige Pfarrkirche malte er die Himmelfahrt Mariä. Für den Grafen August von Törring-Guttenzell führte er aus dessen Trauerspiel: Agnes Bernauer, zwölf Scenen in Wasserfarbe aus. Dann fertigte er auch etliche gute Copien, mythologische Darstellungen, und neben den Bildnissen der Gräfin von Montgelaß, der Mme. Borgondis etc., sah man auf der Kunstausstellung zu München ein Gemälde mit Maria, Magdalena und Johannes, den Verkauf Joseph's, den englischen Gruss u. s. w.

Kürzinger, Alois, Maler und Bruder des Obigen, widmete sich in München, seiner Vaterstadt, ebenfalls der Kunst, und zwar unter Leitung seines Vaters Franz. Man sah schon bei Gelegenheit der Münchner-Kunstausstellung von 1788 und 1789 Bilder von seiner Hand.

Weiter konnten wir seine Spur nicht verfolgen.

Kürzinger, Marianne, Malerin, die Schwester der beiden vorhergehenden Künstler, wurde 1770 geboren, und von ihrem Vater in den Anfangsgründen der Kunst unterwiesen. Später trat sie unter Leitung des Gallerie-Directors J. Dorner und, mit Talent begabt, gab sie bald die Hoffnung, dass in ihr eine bayerische Angelika Kaufmann entstehen werde. Sie malte verschiedene Scenen. Auf der Münchner-Kunstausstellung von 1788 sah man schon eigene Compositionen von ihrer Hand gemalt: ein Nachtstück mit Artemisia, und den König Salomon.

Von dieser Zeit an lieferte sie mehrere Bilder, die mit Beifall aufgenommen wurden; die Darstellung einer altdeutschen Familie kam sogar in die königliche Gallerie. Für eines ihrer besten Bilder erklärte man jenes, welches ein Serail vorstellt, und das in den Besitz des Herzogs von Kurland kam; für den General Moreau malte sie 1801 den Tod des Latour d'Auvergne; H. von Dittmar in Regensburg erhielt von ihrer Hand 30 Scenen aus Hamlet. Das letzte Gemälde stellt Christus am Oelberge dar, und dann folgten noch wenige Zeichnungen, die sie fast sterbend noch entwarf. Im Jahre 1809 starb sie, als Wittve des Schauspielers und Sängers I. Kunz.

Küsel oder Küssel, Matthäus, Kupferstecher und Zeichner, geb. zu Augsburg 1621, gest. 1682. Er erlernte seine Kunst in Augsburg, in der Folge aber ging er nach München, wo er eine bedeutende Anzahl Blätter lieferte, sowohl mit der Nadel, als mit dem Grabstichel. Besonders geschätzt wurden seine gestochenen Bildnisse, doch auch seine geätzten Blätter fanden die Kenner des Beifalls würdig. Die meisten Bildnisse sind in grossem Formate:

- 1) Ecce homo, durch eine kreisförmige Linie hervorgebracht, oder im Cirkelschnitt, gr. fol.
- 2) Ein Mönch mit der Kapuze auf dem Kopf, gr. fol.
- 3) Zwei Mönche, welche auf dem Wasser gehen und ihren Bruder daraus erretten, fol.

- 4) Die Kreuzigung, 4.
- 5) Allegorie auf die Geburt des kaiserlichen Prinzen Jos mit vielen Figuren und Zierathen, gr. fol.
- 6) Kaiser Leopold mit seiner Gemahlin, im untern Raume N burg, Linz und Philippsburg.
- 7) Kaiser Leopold als Jupiter mit seiner Gemahlin in Wol unten die himmelstürmenden Giganten, gr. fol.
- 8) Leopold I. und seine Gemahlin von Neuburg in ganzer tur, die freien Künste repräsentirend.
- 9) Eine Perspektive, nach J. Heautville's Riss.
- 10) 46 grosse theatralische Darstellungen aus der Oper: Il p d'oro, bei der Vermählung Kaiser Leopold's auf dem serlichen Theater in Wien gegeben, 1667. Diese Vorstä gen, mit Proscenium und Vorhang, hat der Architect L. nacini gezeichnet. Die Figuren sind gut gezeichnet, auch die theatralische Anordnung damaliger Zeit ist m würdig.
- 10b) Dieselben in 52 Blätter wiederholt, in gr. qu. 8.
- 11) Das ewige Feuer, ebenfalls theatralische Vorstellungen Hofe in Wien, nach Burnacini's Zeichnungen.
- 12) Verschiedene Aufzüge, Ballete, Feuerwerke und Comöd welche in München zu sehen waren, nach F. Saturini's findung.
- 13) Disputation einiger Cisterzienser Brüder, dem H. Bern dedicirt, dessen Portrait in der Mitte.
- 14) Eine andere These mit St. Catharina, roy. fol.
- 15) Disputation Joannis Fabricii mit der Andromeda am Fel 1½ Elle lang.
- 16) Friedrich, Herzog von Sachsen Gotha, in ganzer Figur.
- 17) Franz Augustin, Graf von Waldstein, kaiserlicher Mini ganze Figur.
- 18) Johann Baptist Schorer, Kaufmann zu Augsburg, Halbfi nach J. U. Mayr, kl. fol.
- 19) Johann Michael Dillherr, Theolog, Halbfigur in achteck Einfassung, gr. fol. Schön und selten.
- 20) Leonhard Weiss, Decemvir zu Augsburg, ganze Figur dem Costum der damaligen Zeit, nach J. Werner, gr. Schön.
- 21) Eleonora Sophia, Fürstin von Anhalt.
- 22) Emanuel, Fürst zu Anhalt.
- 23) Friedrich der Grosse, Markgraf von Baden.
- 24) Augusta Maria, Markgräfin von Baden.
- 25) Fridericus, haeres Norwegiae.
- 26) Johannes Furtenbach, Baumeister, nach A. Schuch, 165
- 27) Eleonora Gonzaga, römische Kaiserin.
- 28) Sigmund Franz, Erzherzog von Oesterreich.
- 29) Marja Maximiliana Theresia, Gräfin von Colalto.
- 30) Carl Graf von Waldstein, kaiserl. Cammerherr.
- 31) Dr. Tobias Oelhafen zu Nürnberg.
- 32) Carl Sulzer, Praetor Augustanus.
- 33) Andreas Winkler, Senator Lipsiensis.
- 34) Adolph Zobel, Patrizier von Augsburg.
- 35) Johannes Conrad, Bischof zu Basel.
- 36) Ferdinand Bonaventura, Graf von Harrach, kaiserlicher O stallmeister.
- 37) Christoph Bender, Praetor reip. Francof.

Dann hat man von ihm ein Werk: Nobilissima artis graph

soboles, oder von der Bau-, Bild-, Malerei- und andern freien Künsten, qu. fol.

Küsel oder Küssel, Melchior, Zeichner und Kupferstecher, der jüngere Bruder des Obigen, wurde 1622 zu Augsburg geboren, und der ältere M. Merian zu Frankfurt unterrichtete in der Kunst. Er arbeitete längere Zeit in dieser Stadt, da ihm Merian seine Tochter zur Ehe gab, nach dem Absterben des Schwiegervaters 1651 ging er aber nach Augsburg, wo er bis zu seinem 1685 erfolgten Tod verblieb.

Küsel lieferte eine grosse Anzahl von Blättern, sowohl mit dem Nadel, als mit der Aeznadel ausgeführt. Er gefiel wegen der netten und fleissigen Behandlung der Nadel. Auf den Kraus'schen Copien von Dürer steht nur sein Excutit.

- 1) Alle Kaiser, Könige und Fürsten aus dem Hause Bayern, in kleinem Formate, und selten auf zwei gr. fol. Bogen.
- 2) Hauptansicht des Domes und der Cathedrale von Regensburg: *Idea cathedralis ecclesiae S. Petri Apostolis in Civitate Ratisbonae*, 1658, gr. imp. fol., aus zwei Blättern bestehend. Hauptblatt in schönem Drucke.
- 3) Ehrenpforte und Einzug Kaiser Ferdinand III. zu Regensburg auf dem Reichstag 1652, gr. qu. fol.
- 4) Ehrenpforte und Illumination unter dem Erzbischofe zu Salzburg, dem heil. Rupert und Virgil 1682 errichtet, gr. fol.
- 5) Apollo und Thetis von Nymphen bedient, schöne Gruppe, nach J. Edelink's 5 Blättern copirt, in dem Werke: *Grotte de Versailles*, qu. fol.
- 6) Tritonen, welche die Pferde des Triton putzen, herrliche Gruppe in Versailles, 4 Blätter Copien, kl. fol.
Auch die Blätter mit Apollo, Tritonen und Nereiden hat er copirt.
- 7) Die Thaten des Ulysses und seiner Gefährten, nach N. del Abbate's Compositionen, ehemals im Schlosse zu Fontainebleau, nach Th. van Thulden copirt, 60 treffliche und seltene Blättchen, mit U. Kraus radirt; 1702 edirt, in 12.
- 8) Die Passion Jesu, nach Carpofofo Tencala's Erfindung, 10 Blätter in 8.
- 9) *Theatrum dolorum Jesu Christi dei-hominis pro hominibus patientis*, nach W. Bauer. 28 Blätter, gr. 4.
- 10) *Vita et historia beatae Mariae Virginis*, 14 kleine Blätter.
- 11) Das alte und neue Testament in Bildern, 248 Blätter. Augsburg, 1679, gr. 4.
- 12) Ovid's Verwandlungen, nach W. Bauer, qu. 4.
- 15) Darstellungen zum Pastor fido, 42 Blätter nach W. Bauer's Erfindung, 4.
- 14) Prospekte aus Italien, Friaul, Kärnthen, Steiermark etc., von W. Bauer gezeichnet, 41 Blätter.
- 15) Italienische Seebäten, nach demselben, 17 Blätter.
- 16) Gärten und Landhäuser, nach demselben, 18 Blätter.
- 17) Römische Gebäude, Ruinen und Tempel, Amphitheater etc. 10 Blätter nach demselben.
- 18) Schlachten, nach demselben, 7 Blätter.
- 19) Costüme verschiedener Nationen, nach demselben, 13 Blätter.
- 20) Grosse emblematische Figuren, nach demselben, 15 Blätter.
- 21) Geistliche Embleme zu J. M. Dillherr's evangelischer Sonntags-, Fest- und Epistelpostill, Augen- und Herzenslust, heiliger epistolischer Bericht und Licht, 182 Blätter, nach G. Strauch.

- 22) Eine Jagd, welche der Churfürst von Bayern gehalten, fol.
 - 23) Des Freiherrn von Brandenstein's Disputation, dem Erzbischof und den Ständen des Reiches Böhmen dedicirt. Die Kreise sind unter Frauengestalt dargestellt, 2 Ellen lang und eben so breit.
 - 24) Alle Fürsten Grafen und Herrn, welche 1667 in Magist. promovirt wurden, nach C. Münck, gr. fol.
 - 25) Des Grafen Johann Friedrich von Waldstein Disputation, mit dem Marienbild zu Prag, dem Kaiser Leopold dedicirt, 2½ Elle lang, 1½ Elle breit.
 - 26) Das Schiff mit den sieben freien Künsten, These des F. X. Bormann, 1660, gr. fol.
 - 27) Des Grafen von Bukowo Disputation, mit Kaiser Leopold I. und den sieben Churfürsten zu Pferde; 1½ Ellen lang und 1½ Elle breit.
 - 28) Des Math. Scharkov Disputation, mit Johannes dem Evangelisten, 1½ Elle hoch und 1 Elle breit.
 - 29) Disputation des Freiherrn von Beech, mit Kaiser Ferdinand IV. auf dem Throne als Salomon, 1½ Elle hoch und 1 Elle breit.
 - 30) Disputation des Caspar Ezech, mit einem Ungar, der den Türken sammt dem Pferde spaltet, 1 Elle hoch, 1½ Elle breit.
 - 31) Salzburgs Lustgarten, fol.
 - 32) Die fünf Sinne, sechs Blätter mit Titel, auf welchem die Urania victrix zu sehen. Schätzbar und selten.
 - 33) Les misères et les malheurs de la guerre, gute Copie nach Callot, 18 Blätter.
 - 34) Der weinende Heiland auf die Schedelstätte weisend.
 - 35) Die wunderthätige Hostie zu Augsburg.
 - 36) Der Todtentanz, nach St. de la Bella.
 - 37) Landschaften, nach demselben.
 - 38) Ein Bär, welcher die Jungen leckt.
 - 39) Bildniß von Joseph Fürstenbach.
 - 40) Anton Schott, churf. sächsischer geheimer Rath.
 - 41) Sebastianus Kirchmaier, Prof. Ratisbon., nach B. Block.
 - 42) Joannes Hozius, Augustae Consul.
 - 43) Maximilianus Curz, Lib. Baro in Senfftenau, 1668.
- Ueber die Ausgabe von J. W. Bauer's Werken, der Iconographica etc. S. den Artikel desselben am Schlusse.

Küsel oder Küselin, Johanna Sibylla, Kupferstecherin, wurde 1646 zu Augsburg geboren, und von ihrem Vater J. Melchior in der Kunst unterrichtet. Sie arbeitete mit dem Stichel und der Nadel mehreres in väterlichen Hause, bis sie der Kupferstecher U. Kraus heirathete, den sie bei seinen Arbeiten ebenfalls unterstützte. Von jener Zeit an kommt sie unter dem Namen der J. Krausin vor. Sie starb 1717.

- 1) Der Zug der Israeliten durch das rothe Meer, nach Callot, qu. 4.
- 2) Die kleine Passion, nach demselben, 12 Blätter.
- 3) Die heil. Familie in einer Landschaft, Joseph liest im Buch, gr. 8.
- 4) Der Satyr bei dem Bauer, qu. 4.
- 5) Pallas als Vorsteherin der Künste und Wissenschaften, Copie nach Hollar, gr. 8.
- 6) Juno als Vorsteherin des Landbaues und Handels, nach demselben, kl. qu. fol.
- 7) Venus in einer Landschaft liegend, dabei Amor mit dem Blumenkorbe, nach demselben copirt, qu. 8.

- 8) Eine Folge von Türken, Mauren und Afrikanern zu Pferde, nach St. della Bella copirt, 4.
- 9) Eine Folge von biblischen Darstellungen des alten und neuen Testaments, 38 Blätter, 8.
- 10) Die rühmlichen Thaten Carl V. von Lothringen in Ungarn, 21 Blätter, nach S. le Clerc.
- 11) Die Eroberungen Ludwig's XIV., 9 Blätter nach demselben.
- 12) Sechs Landschaften, fol., beinahe Quadrat.
- 13) Kleine Landschaften mit mythologischen Darstellungen.
- 14) Plusieurs têtes coiffées à la parisienne, 11 Blätter.
- 15) Gärten, Fontaine u. a. zu Rom und Tivoli. 12 Blätter, qu. 4.
- 16) Der Kopf einer jungen Orientalin, angeblich das Bildniss der Künstlerin, in Rembrandt's Manier geätzt.

Küsel oder Küselin, Johanna Christina, die ältere Schwester der Obigen, war ebenfalls Kupferstecherin, so wie eine dritte Schwester Magdalena. Diese beiden Künstlerinnen arbeiteten häufig mit einander, und daher ist es nicht möglich ihre Werke genau zu scheiden. Dann gibt es Blätter mit Ornamenten, welche mit den Buchstaben M. P. K. fec. bezeichnet sind, und dieses soll Maria Philippina Küsel bedeuten. Vielleicht ist diese letztere mit der erwähnten Magdalena Eine Person, so dass diese Maria Magdalena Philippina heisst, wenn nicht die Initialen einen ganz andern Künstler bedeuten.

- 1) Vier geätzte Gebirgslandschaften, mit Gebäuden und Figuren. 4. Die Initialen I. C. K. fec. bedeuten unsere J. Christina Küsel.
- 2) Eine Sammlung von 100 Figuren des alten und neuen Testaments, ganz klein, von beiden Künstlerinnen.
- 3) 12 Blumensträusse, fol. von beiden.
- 4) 7 Blumengefässe, 4. von beiden.
- 5) Ornamente, oben erwähnt.

Küsel, Elias, Kupferstecher, dessen im Cataloge der Sammlung des Grafen Renesse-Breidbach erwähnt wird. Da wird ihm ein Bildniss des Kaisers Friedrich's III. beigelegt, fol. Diesen Künstler kennen wir nicht.

Küswieder, Maler, der um 1807 zu Freiburg im Breisgau lebte. Er soll sehr gut nach Art der Basrelief gemalt haben.

Kuster, die Schweizer, s. Kuster.

Kuster, Franz, Maler aus Bielefeld, bildete sich um 1826 in Berlin unter Leitung des Professors Wach zum Künstler. In dieser Stadt sah man bei Gelegenheit der Kunstausstellung auch Bilder von diesem Künstler; anfänglich Copien und Bildnisse, und zuletzt versuchte er sich auch in eigener Composition. Es sind dieses grösstentheils Genrestücke.

Küstner, G., Lithograph zu Stuttgart, ein jetzt lebender Künstler, dessen Lebensverhältnisse wir nicht kennen. Wir fanden folgende Blätter als seine Werke bezeichnet:

- 1) Etalon Turcoman, Argamack, qu. fol.
- 2) Jument Turcomanne, Argamack, beide nach F. A. O. de la Belle, qu. fol.
- 3) Die Spieler, nach Pflug, 1834, qu. fol.

- 4) Das Pferderennen in Carneval zu Rom, nach H. Vernet.
- 5) Zwei Pferdestücke, nach Adam.

Küttner, Samuel, Kupferstecher zu Mitau, in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. J. F. Bause war sein Meister, und nachdem er sich als Künstler bereits Achtung erworben hatte, erhielt er in Mitau die Stelle eines Zeichnungslehrers am Gymnasium. Seine Blätter sind meistens nach den Gemälden des Herzogs von Curland gefertigt. Küttner starb gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts.

- 1) Die Haushälterin (la menagère), nach G. Dow, 1779.
- 2) Die holländische Bäuerin, nach demselben. Aus dem Cabinet Winkler.
- 3) Das Bildniß des Herzogs von Curland, nach eigener Zeichnung.
- 4) Jenes des letzten Königs von Polen.
- 5) Der Tonkünstler J. S. Bach, nach E. Hausmann.
- 6) Das Bildniß von L. Euler, 1730.
- 7) Jenes von Saurin etc.
- 8) Verschiedene Vignetten.

Kuffens oder Kussens, Cornelis, Glasmaler aus Amsterdam, ein geschickter Künstler, der neben andern 1597 für die St. Johannis Kirche in Guda Arbeiten lieferte. Starb 1618.

Kugler, Georg, Architekt, einer der Baumeister der St. Georgenkirche zu Nördlingen. Er folgte auf N. Eseller, der 1480 vom Baue abtrat.

Kugler, Hermann, Maler von Ellbogen, kam 1832 in seinem 21. Jahre auf die Akademie der Künste nach München, um daselbst seine Kunstübungen zu pflegen. Er malt Historien.

Kuhbeil, C. L., Zeichner, Maler und Radirer, bildete sich auf der Akademie der Künste in Berlin, und schon gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts konnte er es wagen, auf öffentlicher Kunstausstellung mit Werken sich zu zeigen. Im Jahre 1805 wurde er Professor der Zeichenkunst an der Akademie der bildenden Künste und als solcher fand er endlich auch Gelegenheit, in Rom und Florenz der Vollendung seiner Studien obzuliegen. Wie er seinen Aufenthalt in Italien benutzte, zeigt ein Werk, welches er spärlichweise herausgab. Im Jahre 1811 wurde Kuhbeil Mitglied der Akademie zu Berlin, und 1819 Mitglied des Senats jener Anstalt. Der Tod ereilte ihn 1825.

Kuhbeil machte sich zuerst durch historische Zeichnungen bekannt, er fing aber schon zu Anfang unsers Jahrhunderts an, seine Compositionen auch in Farben zu geben. Es sind dieses historische Gemälde heiligen und profanen Inhalts, Darstellungen aus der griechischen Geschichte, Landschaften mit historischer und anderer Stoffe, Architekturstücke, auch Glasgemälde u. s. w. In seinen Werken beurkundet sich ein geläuteter Geschmack, ein genaues Studium der Perspektive, überhaupt ein Künstler, der in der Richtung der Meister aus der älteren Schule mit Achtung zu bezeichnen ist. Dann hat man von Kuhbeil:

- 1) Studien nach alten florentinischen Malern, von ihm selbst gezeichnet und geätzt, 57 Blätter in 4 Heften, fol. Dieses Werk trägt überall das Gepräge der grössten Strenge u.

Redlichkeit. Es ist wichtig für das Studium der Kunstgeschichte, und auch interessant für den schaffenden Künstler.

- 2) Zwölf Ansichten von Rom und der Umgegend, nach der Natur gezeichnet und geätzt.

Wilhelm, Maler und Lithograph zu Hanau, wurde daselbst 16 geboren, und seine Bildung zum Künstler erhielt er in München. Er bezog hier 1826 die Akademie der Künste, gegenwärtig ist er aber in Hanau, wo er eine lithographische Anstalt errichtete. Es gingen aus derselben schon einige Blätter hervor; in neuerer Zeit ein solches mit der Madonna della Seggiola nach Rafael, sein um drei Jahre jüngerer Bruder Georg Friedrich ist Lithograph.

wein, W., Maler zu Berlin, wo er um 1836 seine Kunst machte. Er malt Genrestücke.

, Christoph, Maler von Rieden, im Gebiete von Zürich, ein mittelmässiger Künstler um 1750. Er malte Landschaften, Schlachten, Jagdstücke etc., öfter grau in grau.

Es gab mehrere Maler dieser Familie.

Ein guter Zeichner Namens Kuhn starb in Corsika.

, Architekt, dessen Lebensverhältnisse wir nicht kennen. Er gehört unserm Jahrhunderte an und wir fanden ihn als Erbauer der Lütterburg Rheinstein bei Bingen erwähnt. Bei anderer Gelegenheit wurde dieses Schloss dem Architekten de Lassaulx zugeschrieben.

n, Johann Baptist, Maler und Lithograph, wurde 1810 zu Durach in Schwaben geboren, und seine Kunststudien machte er um 1829 auf der Akademie in München, wo Kuhn noch gegenwärtig als ausübender Künstler lebt.

hrath, Jörg, auch Rohnrath, Conrad und Conrath geschrieben, Maler zu Bamberg. Er war fürstlicher Hofmaler, und besonders beschäftigte ihn der Bischof Neithard von Thüngen. Starb 1609.

Auch ein jüngerer Künstler dieses Namens lebte in Bamberg. Von diesem ist bekannt, dass er mehrere Wappen und andere Zierathen gemalt habe, noch 1647. S. Heller in Jäck's Pantheon der Literaten und Künstler Bambergs.

Ein Veit Ruhnath war ebenfalls Bamberg'scher Hofmaler. Dieser malte heilige Bilder für Kirchen, besonders für St. Getreu. Starb von 1640. Heller l. c.

hrts, H., Maler zu Potsdam, ein Künstler, dessen Thätigkeit in die beiden ersten Zehntel unsers Jahrhunderts fällt. Er malte Bildnisse in Oel und Miniatur; dann historische Bilder, heiligen und profanen Inhalts. Im Jahre 1818 war er noch thätig.

lichem, van, ein niederländischer Maler, der in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts gelebt zu haben scheint.

ück, s. Cuyck.

ilenburg, Abraham von, Maler von Utrecht, s. Cuylenburg.

ip, s. Cuyp.

ilenbach, Hans von, s. Culmbach.

Kulenz, N., Historienmaler, der um 1699 in churbrandenburg'schen Diensten stand.

Kulik, Karl, Maler, wurde 1670 in Prag geboren, und sein Vater Johann unterrichtete ihn in der Kunst. Diese übte er in Prag grösstentheils für Kirchen. Bei Maria Schnee ist die Kreuzigung Christi von ihm, und bei Maria in der Wiege waren ehemals die 12 Apostel von seiner Hand gemalt. Seine Gemälde sind mit Sicherheit behandelt, in kräftiger Färbung. A. Neureiter stach die Statuen der Pragerbrücke nach seiner Zeichnung. Starb 1719.

Kull, Maler zu Zürich, ein Künstler unsers Jahrhunderts. Er malte schöne historische Bilder.

Kummelmann, G., Kupferstecher, welchem im Cabinet Paignon Dijonval folgendes Blatt beigelegt wird.

Die heil. Jungfrau mit dem Kinde sitzend, wie St. Johann mit ihm spielt, nach H. Carracci.

Kummer, Sixtus, Maler zu Ulm um 1660. Er malte Historien und Bildnisse. Von letzteren haben Heckenauer, Kilian u. a. einige gestochen.

Kummer, Bartholomäus, Maler in Ulm um 1684. Er malte für die Emporkirche in Blaubeuren gute Bilder.

Kummer, Martin, Baumeister aus Dresden, der aber in Berlin seine Kunst übte. Er starb hier 1594.

Kummer, Andreas, Bildhauer, der zu Anfang des 17. Jahrhunderts in Berlin lebte. Er arbeitete in Holz: Altäre, Kanzeln etc.

Kummer, Robert, Landschaftsmaler aus Dresden, wurde 1818 geboren, und in seiner Vaterstadt in die Anfangsgründe der Kunst eingeweiht. Später besuchte er Italien, um die Fülle der südlichen Natur kennen zu lernen, und wie sicher er diese im Allgemeinen aufzufassen im Stande ist, hat er bereits durch mehrere treffliche Bilder bewiesen. Seine italienischen Ansichten sind mit ungemeiner Wärme gegeben, in ihrem eigenthümlichen Zauber, oder nach der Wahl des Gegenstandes, in ihrer erstaunenswürdigen Grösse. Er malte den rauchenden Aetna, die in Trümmer zerfallene Pracht Taormina's, und mehrere andere ehrwürdige Reste jenes Landes. Allein nicht nur mit der italienischen Natur hat sich der Künstler befreundet, er weiss auch die deutsche zu fassen, und getreu wiederzugeben.

Kummet, Christian Heinrich, Kupferstecher zu Nürnberg, ein Künstler unserer Zeit. Er war schon 1827 ausübender Maler. In diesem Jahre fanden wir seiner öffentlich erwähnt.

Kumpf, Heinrich, auch Kuss Kumpf (d. i. Henricus Kumpf von Hessen, und Christoph Horn von Dünkelspül, zwei schickte Meister, verfertigten unter Rudolph IV. 1556—1565 im Innern und Aussen an der Stephanskirche zu Wien verschiedene Zierarbeiten. Sie sind vielleicht auch die Verfertiger der Statue Rudolph IV. seiner Gemahlin nebst den beiden Herolden in der ersten Gangshalle rechts. Hormayr's Gesch. v. Wien. II. Jahrg. I. 39. und Wiener Jahrb. 1820. Anzeigblatt No. 11.

Kuncz, Bildhauer zu Prag, Zeitgenosse des Folgenden. Seiner gedenkt ein Malerprotokoll von 1348.

Kunczo, auch **Kunczonis**, **Prokop**, Maler zu Prag, wo er 1545 der älteste der Prager Bruderschaft war. Er bekleidete die Stelle eines Hofmalers Karls IV., und als solcher malte er die Bildnisse des Kaisers und seiner Gemahlin für die Katharinenkapelle des Schlosses Karlstein. Jahn legt ihm in seiner Abhandlung über die ältesten Maler Böhmens auch die drei Bildnisse des Kaisers in der Marienkirche auf dem Karlstein zu, und andere Bilder von ihm sind im Schlosse selbst.

Kunerth, **Johann**, ein k. b. Artillerie-Offizier, ein Böhme von Geburt, war ein guter Zeichner. Im Jahre 1782 zeichnete er verschiedene Quodlibets. Seiner erwähnt Dlabacz im böhmischen Künstlerlexicon.

Kuniatka, **Franz**, Maler von Libochowicz, der aber um 1750 seine Kunst in Prag übte. Er malte Altarbilder.

Kunike, **Adolph**, Lithograph zu Wien, und ein in der Geschichte der Lithographie rühmlich bekannter Mann, da diese Kunst seinem denkenden Geiste manche Vortheile gewährte. Er ist der erste, welcher in Wien mit Erfolg eine Druckerei errichtete; jene des Kunsthändlers Reiner und des Buchhändlers Gerold erreichte ihren Zweck nicht. Dieses neue Institut nahm nun Kunike's ganze Aufmerksamkeit in Anspruch.

Im J. 1816 fing er an, die Lithographie zu betreiben, zunächst in der Absicht, die vielen erforderlichen Abbildungen zu seinem lang vorbereiteten Elementarwerk der Zeichnung und Malerei auf dem entdeckten Wege dem Publikum leichter und weniger kostspielig vorlegen zu können. Den grössten Vortheil gewann er durch die Verbindung mit Senefelder, jedoch viele Versuche misslingen; aber schon gegen das Jahr 1818 gelangten seine Kreidezeichnungen zu sichtbarer Vollkommenheit, was die Bildnisse des grossen Jacquin, des Dichters Weissenbach und Mich. Angelo's bezeugen. So arbeitete Kunike mit ruhigem Selbstvertrauen, nicht ohne Kampf mit manichfaltigen Hindernissen, rastlos darauf hin, ausschliesslich den reinen schwarzen Druck bis zur möglichsten Vollendung zu bringen. Mehrere Künstler begünstigten seine Absicht durch Zeichnungen, als F. v. Klinkowström, Ritter v. Scheffer, F. Olivier. Nach manchen andern glücklichen Beweisen seiner Geschicklichkeit wollte Kunike endlich den Gewinn seiner Einsicht und Praxis an einem grossen, allgemein interessanten Gegenstand darlegen. Nun ging aus seiner Presse die lith. Darstellung der bemerkenswerthesten Donauansichten vom Ursprunge bis zum Ausflusse in's Meer, nach Jak. Alt's Zeichnungen, hervor.

Das Unternehmen wurde mit allgemeinem Interesse begünstigt, und diese Sammlung ist zu 140 Blättern in gr. qu. Fol. herangewachsen. Im Jahre 1828 war das Werk vollendet. Die 32 Blätter mit den türkischen Festungen sind auch besonders zu haben. Ueberdies gingen aus seiner Anstalt mehrere Hefte mit biblischen Darstellungen aus dem alten und neuen Testamente hervor.

Kunike ist auch der Verfasser eines Lehrbuches der Lithographie.

Kunike, **Ferdinand**, Maler, dessen Bildungsperiode in die erste Zeit unsers Jahrhunderts fällt. Um 1810 befand er sich in Rom, und das Fach, welchem er sich widmete, ist das historische. Seine spätern Schicksale kennen wir nicht.

Kunka, Maler, dessen Dlabacz erwähnt. Die v. Scottische Sammlung in Prag hatte Gemälde von ihm. Dlabacz meint, der Künstler könnte Kanka geheissen haben.

Kunkler, Adolph, Maler zu Gnadenberg bei Bunzlau, ein Künstler, der uns seit 1826 bekannt ist. Er widmete sich dem Landschaftsfache, und hierin hat er verschiedene schöne Proben seines Talentes gegeben.

Es sind dieses Ansichten von Wasserfällen, Giesbächen, Gletschern, von architektonischen Monumenten, Ruinen u. s. w. Diese seine Bilder erinnern an die Schweiz und an Tyrol, und an andere Gegenden Deutschlands. Besonders gerne malte er architektonische Ansichten.

Kunst, Cornelis, Maler, der Bruder des unter der Rubrik Lucas Cornelisz erwähnten Künstlers. Beide sind Söhne des Corn. Engelbrechtsen, und unser Künstler wurde gemeinlich C. Kunst (bei Fiorillo Knust) genannt.

Er fertigte zu Leyden und in Brügge mehrere Cabinetsbilder profanen und noch mehr heiligen Inhalts. Viele seiner Bilder gingen während der niederländischen Kriegsunruhen verloren, und schon Karl von Mander scheint wenig mehr von diesem Künstler gekannt zu haben. Bei der Tochter unsers Meisters sah er ein Gemälde, welches den Cornelisz mit seiner verstorbenen und mit der lebenden Frau in einem Garten darstellt, im Grunde das sogenannte Thor der Kühe, getreu nach der Natur gemalt. Dant sagt uns die Geschichte noch von einer Darstellung des Erlösers wie er vor einer Menge Volks das Kreuz nach dem Calvarienberge schleppt, mit höchst ausdrucksvollen Figuren. Eine Kreuzabnahme rühmte man des warmen und kräftigen Colorites wegen.

C. Kunst starb 1544, 51 Jahre alt.

Kunst, Joseph, Maler, der 1778 in München starb. Er malte Cabinetstücke.

Kuntz, Carl, berühmter Thiermaler und Kupferstecher, geb. zu Mannheim 1770, gest. zu Carlsruhe 1850. Sein Meister in landschaftlichen Fache war Rieger in Mannheim, und Quaglio ertheilte ihm Unterricht in der Architektur und Perspektive. Nebenbei dienten ihm auch die Schätze der Mannheimer-Gallerie zum Studium, und auch der Umgang mit geschickten Künstlern trug nicht wenig zu seiner frühen Entwicklung bei. Im Jahre 1790 bereiste er die Schweiz, wo ihn die grossartige Natur einige Jahre fesselte; dann besuchte er die Lombardei, und auch hier machte er reiche Studien. Endlich ging er ins Vaterland zurück und von da aus wurde er den Kunstfreunden zuerst durch Aequatinta-Blätter rühlich bekannt, besonders durch die Landschaft nach van der Velde und durch Potter's pissende Kuh. Kuntz machte die Zeichnungen in Cassel nach den Originalen, die bekanntlich später nach Russland wanderten.

Nach dem Anfälle der Pfalz an Baden kam Kuntz, durch Weinbrenner's Vermittlung, nach Carlsruhe, mit dem Titel und der Besoldung eines Hofmalers, und später wurde er Galleriedirektor. Hier verfertigte er den grössten und besten Theil jener trefflichen Werke, die ihm eine bleibende Stelle unter den vorzüglichsten Landschaftlern und Thiermalern sichern. Allenthalben ist in seinen Werken ein gründliches Studium nach der Natur sichtbar; ausserdem war Potter das Vorbild, welchem er nachstrebte. Er machte sich die Individuelle dieses Meisters so zu eigen, dass er in Copirung dem

selben selbst das geübte Kennerauge zu täuschen vermochte. Aber nicht nur in der Nachahmung anderer grosser Meister zeichnete sich Kuntz aus, er ist auch Selbstschöpfer genialer Werke, im Thier- und Landschaftsfache. Er eifert auch hierin glücklich mit Potter, dem er nur manchmal an Lebendigkeit und Wahrheit der Farben nachsteht. Seine Stiere, Kühe etc. pflegte er in Thon zu modelliren, und darin liegt es wohl, dass seine Umrisse bisweilen etwas hart erscheinen. Weniger gelangen ihm Schaaf und Ziegen. Seine Landschaften sind Veduten, die er mit Sinn und Geschmack zu wählen und zu behandeln verstand. Ueberall liebte er in seinen Bildern die volle Klarheit des Tages; sein Colorit ist immer brillant, nähert sich aber doch zu sehr der Schmelzmalerei. Doch sind von diesem Fehler meist seine herrlichen Lüfte auszunehmen. Alles, bis ins geringste Detail, ist bei ihm mit Liebe und Fleiss ausgeführt, wesswegen er auch nur langsam arbeitete, und im Ganzen keine sehr grosse Zahl von Bildern zu Tage förderte. Was ihm fehlte war die Gabe der Erfindung, und daher ähneln sich seine Darstellungen ziemlich. Seine Arbeiten, die gesucht und gut bezahlt wurden, zieren die vorzüglichsten deutschen Bildergalerien, besonders zeichnen sich die vier Tagszeiten in dem gräflich Hochbergischen Palais aus; vortrefflich sind seine Ansichten des Bodensees und die Bilder im Besitze des Königs von Bayern. Mehrere seiner Arbeiten sind in Wien, Paris und Petersburg etc. Nur wenige sind in Karlsruhe. So wird der Künstler im Kunstblatte 1830 beurtheilt.

Auch die Aquatinta-Blätter dieses Künstlers sind trefflich, sorgfältig und geistreich behandelt. Oefter verband er die Radirnadel mit der Tuschmanier, und zwar so, dass erstere vorherrschend geblieben. Die Staffage steht durchaus mit der Scenerie im Einklang, und Kuntz bewies auch hier seine grosse Geschicklichkeit in Darstellung der Thiere.

- 1) Die pissende Kuh, nach P. Potter's berühmten Bilde, ein Hauptwerk in Aquatinta, gr. fol. Gute Abdrücke sind schon selten. In der fürstlich schwarzenbergischen Auktion wurde ein Exemplar mit 25 Thlr. 8 gr. bezahlt. Bei Weigel 10 Thlr.
- 2) Le repas champêtre, eine Hirtenfamilie mit ruhendem Vieh, nach J. H. Roos, qu. imp. fol. Bei Weigel 5 Thlr.
- 3) Landschaft mit grasenden Ochsen, ruhender Kuh und Schaafen, nach A. van de Velde, qu. fol. Bei Weigel 1 Thlr. 10 gr.
- 4) Le repos, Viehstück nach J. van der Does, qu. roy. fol. Bei Weigel 3 Thlr. 8 gr.
- 5) Ruhende Schaaf am Hügel, auf der Anhöhe des Hintergrundes ebenfalls solche Thiere. C. Kuntz f. 1790, gr. qu. 8.
- 6) Agar renvoyée par Abraham, Landschaft nach C. Lorrain, qu. roy. fol. Ladenpreis 6 Thlr. 8 gr.
- 7) Agar dans le desert, Landschaft nach demselben, Gegenstück, im gleichen Preise.
- 8) Calypso, nach Becker, fol.
- 9) Salomon Gessner's Denkmal, gr. fol.
- 10) Ansicht von Mannheim, gr. qu. fol. Preis 22 fl.
- 11) Ansicht von Baden-Baden, gr. fol. Preis 22 fl.
- 12) Ansicht von Heidelberg, gr. qu. fol.
- 13) Ansicht des Schlosses von Heidelberg, gr. qu. fol. Jedes dieser Blätter kostete 22 fl.
- 14) Die Ruinen der Frauenkirche zu Mainz nach der Belagerung von 1793, nach Schneider's Zeichnung, gr. qu. fol.
- 15) Die Cathedrale zu Mainz, im ruinösen Stande, nach derselben Belagerung, nach Schneider, gr. qu. fol.

- 16) Sechs grosse Prospekte im Garten zu Schwezingen, nach seinen eigenen Gemälden, gr. qu. fol. In Gouache gemalt. In den Steten sie bei Artaria 132 fl.
- 17) Sechs Ansichten aus Graubünden: St. Luciensteig, Mayfeld, Schloss Retzuns, Splügen, Reichenau, Anders, gr. fol.
- 18) Das Schloss zu Wörlitz, fol.
- 19) Das gothische Haus zu Wörlitz, geätzt, fol.
- 20) Der Venustempel, fol.
- 21) Der Rheinfall bei Schaffhausen, gr. qu. fol.
- 22) Ansichten aus der Gegend von Baden und dem Murgthal die Aquatinta mit der Nadel vereinigt.
- 33) Einige schweizerische Schlösser und Aussichten, für Pfenniger's Verlag gefertigt.

Kuntz, Rudolph, Maler, Kupferstecher und Lithograph, derteste Sohn des Obigen, wurde 1797 zu Karlsruhe geboren. Er erhielt den Unterricht seines Vaters, und mit trefflichem Talente begab, berechnete er bald zu den schönsten Hoffnungen, die Kunst auch erfüllt hat. Er malt Landschaften und Thiere, und ein besonderes Studium war ihm das Pferd. Seine Gemälde und Zeichnungen sind mit eben so viel Gründlichkeit als Geschmack behandelt.

Kuntz zeichnete und radirte um 1820 für die in Heidelberg bei Engelmann erschienene Sammlung von Rhein-, Neckar- und Moselansichten, und diese Blätter sind als erste Versuche sehr gelungen zu nennen. Andere Werke seines Fleisses sind: Abbildungen sämtlicher Pferderassen, nach dem Leben gezeichnet. Lithographie und herausgegeben von R. Kuntz, mit naturhistorischer Beschreibung von E. d'Alton, Professor in Bonn, 4 Lief. von 6 Blättern, mit Thon gedruckt. Karlsruhe 1827. — 32, gr. qu. fol. Subscriptionspreis 56 Thl.

Abbildungen k. Württemberg'scher Gestüts-Pferde von orientalischen Rassen, herausgegeben von dem k. lith. Institute. Nach den Zeichnungen und unter Mitwirkung der k. Gestütsdirektion von R. Kuntz, und lith. von Eckeman Allesson, 5 Hefte mit 18 Blättern, deutschem oder franz. Text, Titel und Dedicationsblatt. Stuttgart 1823, 26. qu. roy. fol.

Kuntz, Ludwig, Maler und Lithograph, Bruder des Obigen, wurde 1811 zu Karlsruhe geboren, vom Vater in den Anfangsgründen der Kunst unterrichtet, und bald nach dessen Tod für er auch an, die Resultate seiner Bemühungen dem Publikum vorzulegen. Wir haben von ihm: Thierstudien, nach der Natur gemalt von Karl Kuntz, auf Stein gezeichnet von Ludwig Kuntz 2 Hefte. Karlsruhe 1837, 4.

Kuntz, E., Lithograph, vielleicht Bruder der beiden vorhergehenden Künstler. Er ist uns durch folgendes Werk bekannt:

XX Skizzen von E. Fries, grossh. badischem Hofmaler. Zum Gebrauch als Vorlegeblätter für Landschaftszeichner lith. von E. Kuntz und Fr. Eisenlohr. Karlsruhe 1854, gr. qu. fol.

Kuntz, Historien- und Portraitmaler, der in Prag seine Kunst mit Beifall übte. Er malte die Lobkowitzische Loretokapelle auf dem Hradschin aus, und auch Altarbilder finden sich von ihm. Starb zu Prag 1798 im 61. Jahre.

Kunz, der Hofmaler Karl IV., s. Kunczo.

Kunz, Mariane, Eine Person mit M. Kürzinger. Meusel und Fussly führen sie zweimal auf.

Kunze, Eduard, Maler zu Berlin, bildete sich in Shadow's Schule, und als talentvoller Jüngling hatte er bald zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Seine Leistungen wurden auf das ehrenvollste erwähnt, aber schon im 22. Jahre, 1827, ereilte ihn der Tod. Sein gelungenstes Werk bleibt ein Carton mit der Parabel vom barmherzigen Samariter, den er nur zur Hälfte in Farben ausführte.

Kunze, Johann Philipp, Schmelzmalers, wurde 1682 zu Frankfurt a. M. geboren, und da übte er anfänglich die Goldschmiedekunst. Zuletzt brachte er es in der Schmelzmalerei noch weiter, und hierin beschäftigte ihn Carl VII. und Franz I. Starb 1759.

Kunze, Johann Andreas, Schmelzmalers, Sohn und Schüler des Obigen, hatte den Ruf eines geschickten Künstlers in seinem Fache. Er arbeitete in verschiedenen Porzellanfabriken, und einige legte er selbst an. Bei solcher Gelegenheit wusste er sich wichtig und nothwendig zu machen, da er im Besitze besonderer Geheimeisse seyn wollte. Seine Hauptstärke soll er in Bereitung der Farben gehabt haben, und dann war er einer der ersten, der Figuren und Landschaften auf gewöhnliches Porzellan malte. Dieser Artist starb 1770 zu Höchst.

Kunze, Christian Gottlieb, Philipp's Sohn und Schüler, wurde 1756 zu Frankfurt geboren, und auch er genoss den Ruf eines berühmten Schmelzmalers seiner Zeit. Er arbeitete in verschiedenen Manufakturen Deutschlands und Hollands. In Bereitung der blauen und rothen Farbe hatte er für jene Zeit grosse Kenntnisse, doch hat die unsrige alle jene ältern Erzeugnisse weit hinter sich zurückgelassen. Er malte Bildnisse und Figuren auf Tassen und andere Gefässe, und gegen Ende des vorigen Jahrhunderts starb er.

Kuon, Martin, Maler in Prag, wo er in einem Protokolle von 1548 vorkommt.

Kupelwieser, Leopold, Maler, geb. zu Piesting in Niederösterreich, erhielt seine erste künstlerische Ausbildung zu Wien von dem Maler Rückert und später, im Jahre 1809, an der k. k. Akademie. Die Fortschritte, welche er besonders in letzterer machte, waren so bedeutend, dass er im Jahre 1815 seinen Unterhalt durch die ihm zahlreich ertheilten Aufträge gedeckt sah. Eine im Jahre 1816 in Gesellschaft eines Kunstgenossen nach Dresden unternommene Reise wirkte durch den Eindruck, den die dortige reiche Gallerie auf ihn hervorbrachte, sehr günstig auf seine weitere Bildung. Von diesem Ausflug zurückgekehrt, setzte er eifrig seine Studien an der Akademie fort, und lieferte in jener Zeit ein grosses Altarbild, vorstellend den Erzengel Michael, für den Grafen Michael Esterhazy; verschiedene Copien nach Correggio, Mengs u. a., mehrere Portraits, die Thürflügel der Apotheke in der Wollzeil u. a. m. Das lebensgrosse Bild S. M. des Kaisers, welches Kupelwieser im Jahre 1824 für den Sitzungssaal des Appellationsgerichts zu Prag malte, begründete noch mehr seinen bereits erworbenen Ruhm. Im Sommer des nämlichen Jahres verfertigte er für den Russen Alexis von Beresin eine Suite ungarischer Nationaltrachten, und begleitete hierauf denselben nach Italien, um Landschaften, Costüme und Antiken für eine projektierte Reisebeschreibung zu zeichnen. In Rom verfertigte er nach den Wandgemälden des Fra Angelico da Fiesole im Verein mit den Malern

Hempel und Tunner eine Reihe von vortrefflichen Federzeichnungen, die bei jedem, der sie gesehen, hohe Verehrung für den herrlichen Florentiner erweckt haben. Neben einigen künstlerischen Studien führte er für Beresin in Rom, so wie auf der weitern Reise nach Neapel und Sicilien, bei vierzig Zeichnungen aus. In Messina besiel die beiden Reisenden ein tödtliches Nervenfieber, welchem Beresin erlag und Kupelwieser nur durch angestrengte ärztliche Bemühung entkam. Im August 1825 kam er nach glücklich vollbrachten Wanderjahren in Wien wieder an, und bewährte so hin seine Meisterschaft durch das Altarbild: der Leichnam Christ für die Kirche zu Starawies in Polen, durch die hl. drei Könige die auf der Ausstellung 1826 viele Bewunderer gefunden, und viel andere Oelgemälde, Portraits und Zeichnungen. Ein herrliches Erzeugniß der Kunst ist sein grosses Oelgemälde, welches den Mittelpfeiler des neuen, prachtvoll ausgestatteten Portals der Brauapotheke am Graben schmückt. Es stellt den frommen Jüngling Tobias vor, wie er, in Begleitung des Engels, von der Reise in die heimatliche Halle zurückgekehrt, seinem blinden Vater das Licht der Augen wieder gibt.

Andere treffliche Bilder sind: St. Stephan, und ein grosses Crucifix, welche beide nach der Militärgrenze kamen; St. Joseph und Johannes, Altarblätter zu Neuhaus in Böhmen; das Abendmahl der gekreuzigte Heiland mit der hl. Familie, ein schönes Altarblatt, das er für die Kirche im Lichtenthal zu Wien, für die Erzherzogin Sophie und für Manz von Mariensee wiederholte; die Geburt der Maria, ein ausgezeichnetes Altarbild in Klosterneuburg die heil. Jungfrau mit dem Kinde, vor ihr Erzherzog Rainer mit Familie, ein grosses Altarbild u. s. w.

Im Jahre 1850 wurde Kupelwieser Corrector der Historienmaler bei der k. k. Akademie. Mehrere seiner Bilder nennt die Oesterreichische National-Encyclopädie.

Kupetzky, Johann, Maler, geb. zu Pössing in Oberungarn 1699 gest. 1740. Sein Vater, ein Weber, wollte ihn zu gleichem Gewerbe erziehen, allein der Sohn floh im 15. Jahre vor dem Webstuhle, und half sich mit Betteln durch, bis er in Luzerna bei einem Maler Klaus Aufnahme fand. Mit Talent begabt, machte er in kurzer Zeit solche Fortschritte, wie Klaus in seinem Leben nicht und nun ging Kupetzky nach Wien, dann nach Venedig und endlich nach Rom, um sich in seiner Kunst zu vervollkommenen, was es gelang ihm, selbst vor S. Bombelli den Vorzug zu behaupten. Sehr vieles malte er in Rom für Alexander Sobiesky. Seine Meister waren Correggio, Guido und Titian, doch machte er nicht die Historienmalerei zur Hauptsache, sondern die Portraitkunst. Nachdem er 22 Jahre in Italien zugebracht hatte, erhielt er vom Fürsten Adam von Lichtenstein eine Einladung nach Wien, wo ihn Kaiser Joseph I., Karl VI. und Prinz Eugen vor den übrigen Hofmalern begünstigten, und auch dem Czar Peter wurde er in Carlsbad persönlich bekannt. Dieser Fürst hätte ihn gerne in seine Dienste genommen, aber er nahm weder diese, noch eine andere vortheilhafte Bedienstigung an; wie Fiorillo meint, in Folge einer thörichten (?) Idee von Freiheit. Der russische Czar bestellte bei ihm viele Gemälde, bei welchen ihm David Hoyer die Draperie malen half. Die Zahl seiner in Wien gefertigten Bilder ist sehr bedeutend, da er zahlreiche Aufträge erhielt, deren er sich mit Schnelligkeit entledigte. Er war im Stande, in einem Tage neun Köpfe zu malen. Er malte den Fürsten von Lichtenstein, Karl VI. die Kaiserin, und dieses Bild gefiel ersteren so wohl, dass er die

Künstler an seinen Hof einlud. Doch Kupetzky machte davon keinen Gebrauch, sondern hat nur um die Gnade, ihm und seiner Familie die Ausübung seiner Religion zu gestatten. Er war nämlich ein eifriger Anhänger der Sekte der böhmischen Brüder, und hatte selbst seine Frau, die Tochter seines Meisters Klaus, berebet, dieser Sekte beizutreten. Er hatte sie als armes Mädchen aus Achtung für den Vater geheirathet, was er aber bereute, da dieses böse Weib von schlechtem Charakter war. Dennoch sorgte er redlich für sie, in Wien, so wie später in Nürnberg. Diese Stadt betrachtete er als Zufluchtsort, weil ihm seine Neider in Wien beibrachten, man wolle ihn als Sektirer dem geistlichen Gerichte übergeben, und so schickte er eilig seine Familie nach Nürnberg, und folgte selbst bald nach. Sein Ruf war ihm gefolgt und daher hatte er bald Ueberfluss an Bestellungen. Der Churfürst von Mainz, der Herzog von Gotha, der Markgraf von Ansbach und der Bischof von Würzburg luden ihn ein, um ihre Bildnisse zu malen, doch nirgends blieb er in die Länge. Im Jahre 1753 wollte ihn die Königin von Dänemark an ihrem Hofe sehen, allein sein Alter erlaubte die Reise nicht, und als ihm zu jener Zeit auch sein hoffnungsvoller Sohn, Joh. Christian Friedrich, der schon malte, im 17. Jahre gestorben war, kam er fast von Sinnen. Endlich starb er am Podagra, und seine Leiche wurde ganz im Stillen zu Grabe getragen, weil die Geistlichkeit den böhmischen Bruder nicht als Glied der Kirche betrachtete. Indessen war Kupetzky ein braver Mann. Er machte ein Testament zu Gunsten der Armen, der salzburgischen Emigranten, und der Schulen in Nürnberg.

Kupetzky hat seinen Ruf namentlich als Portraitmaler gegründet; er malte aber auch Historien. Seine Bildnisse glaubten einige mit jenen Van Dyck's vergleichen zu dürfen, und Füssly meint gar, um sich einen Begriff von Kupetzky's Köpfen zu machen, müsse man die Stärke von Rubens, das Zarte und Geistige von Van Dyck und den Schatten und die Zauberei von Rembrandt sich vorstellen; ein Urtheil, das man wohl nicht unterschreiben wird. Er besitzt indessen nicht gemeine Verdienste, besonders in getreuer Auffassung der Natur. Seine Köpfe sind ähnlich, und besonders viel hielt er auf die Darstellung der Hände. Um die Draperie bekümmerte er sich weniger. Seine Farbentinten sind übertrieben; er lasirte bis ins Unendliche. Viele seiner Bildnisse wurden gestochen: von Bause, J. J. Haid, A. und J. Schmuzer, G. M. Preissler, J. C. Vogel, B. Vogel, J. v. Kauperz, P. Westermayer, J. Balzer, E. Schaffhauer u. a. Eine bedeutende Anzahl solcher Bildnisse sind in einem eigenen Werke vereinigt, unter dem Titel: *Joannis Kupetzky, incomparabilis artificis imagines et picturae aliquot — antea arte quam vocant nigra aeri incisae, a Bern. Vogelto jam vero similiter continuatae opera et sumptibus V. D. Preissleri Chalcographi. Norimb. 1745, fol.* Dieser B. Vogel fertigte das Bildniß Kupetzky's mit der Brille, seinen Sohn daneben, sehr schön im Schabmanier, fol. Sehr selten ist jenes Folioblatt in schwarzer Kunst, welches diesen Meister mit dem Damenbretspiel vorstellt. J. J. Haid stellte ihn mit Palette und Pinsel dar. Balzer stach sein Bildniß für die Abbildungen böhmischer und mährischer Gelehrten und Künstler. Rossbach stach ihn, wie er die Laute spielt, J. Elias Haid im Brustbild mit Halskragen, und J. S. Leitner stach eine Medaille mit dem Bildnisse Kupetzky's. Auch sein von ihm selbst gemaltes Bildniß findet sich noch; einmal bei Domherrn Speth in München.

Dann sind auch historische Blätter nach seinen Gemälden vorhanden, darunter eine Sammlung unter dem Titel: *Familia sacra,*

L.

Laab, Johann, Bildhauer. So wird im Brockhaus'schen Conversationslexikon der neuesten Zeit im Artikel über deutsche Kunst 1859. irrig der Bildhauer Johann Leeb aus Memmingen genannt.

Laan, Adrian van der, Zeichner und Kupferstecher, wurde gegen 1690 geboren, angeblich zu Utrecht. Sein Meister ist unbekannt, ihn selbst aber nennt man als Lehrer des berühmten Jan van Punt. Dieser wurde 1711 geboren, und unser Künstler scheiterte noch gegen 1740, woraus die Lebenszeit desselben abzunehmen ist. Sein Todesjahr ist unbekannt.

Van der Laan fertigte Zeichnungen verschiedenen Inhalts. Die wenigsten sind farbig, die grösste Zahl hingegen mit der Feder umrissen und ausgetuscht. Er hielt sich lange in Paris auf, und da sind die meisten seiner Zeichnungen und Stiche gefertigt. Mehrere der letzteren führte er für Buchhändler aus. Die besten sind die Blätter nach Glauber, unter dem Titel:

- 1) Veertig stuks Landschappen zoo in Italien als Duytsland naa't leeven geteekent door de wyt-beroemde Konst-School der J. Glauber, en geest door A. v. Laan. Von diesen 40 im Geiste des Malers radirten Blättern sind nur zwei nach J. Huysum und eines nach L. P. du Bourg; gr. qu. fol. Bei Weigel 5 Thlr.
- 2) Der grosse Wallfischfang und Häringsfang, nach v. d. Meulen, in zwei Platten, sehr gr. qu. imp. fol.
- 3) Zee, Land, en Strooomlust, Bestaande in Verscheyde Cerigten — naa't Leeven geteekent van verscheide Liefhebbers etc. 21 Blätter, auch mit französischem und englischem Titel qu. fol.
- 4) Die Jagd von Zwergen, in burlesker Weise gehalten, gr. qu. fol.
- 5) Bildniss des Lorenz Coster, des angeblichen Erfinders der Buchdruckerkunst.

Laanen, s. Laenen.

Laar oder Laer, Peter van, Maler und Radirer, genannt *Bamboccio*, wurde um 1615 zu Laaren bei Naarden in Holland geboren, und Meister Johann del Campo unterrichtete ihn in den Anfangsgründen der Kunst. Später besuchte er Italien, um sich weiter auszubilden, und 16 Jahre verweilte er in Rom, wo Poussin, Claude Corrain, Joachim von Sandrart u. a. seine Freunde wurden. Gleiche Studien verbanden diese Meister nicht, und am weitesten war van Laar von jenem Wege entfernt, welche die frü-

in grossen Meister in Rom betraten. Sein Naturell führte ihn in einer eigenen Art von Darstellung; munterer Laune, wie er war, ein Freund burlesker Scherze, wählte er häufig comische Bilder zur malerischen Darstellung, und diese Bilder nannten die Römer Bambocciaden. Der Meister selbst erhielt den Beinamen „Bamboccio“, wohl nur wegen der Spässe, die er im Leben, in der Bilde liebte, und nicht so sehr wegen seiner körperlichen Gestalt, wie Einige meinen. Er war ein gutmüthiger Mensch, gerne sich und anderen Freude gönnte, und gerade von keiner grossen Geistesstärke, denn Sandrart sagt, dass er durch Nachahmung gleich seinem Verstande zu viel aufgebürdet habe. Das Ungewicht stellte dann die Musik wieder her, und besonders es die Violine, mit welcher er die Grillen und Scrupel wegzug. Dabei muss er allerdings eine höchst komische Figur gehabt haben; denn il Bamboccio hatte fast gar keinen Hals und der Leib war um ein Drittheil grösser, als der obere. So konnte er einmal der römische Thorwächter glauben, es sei nur der Pferd mit angebundenen Stiefeln durch das Thor gekommen, oben zusammengedrückten Reiter bemerkte er nicht. Der Reiter war aber allenthalben wohl gelitten, denn er war liebreich und freundlich, eine gutmüthige Seele, und mit besonderer Liebe theilte sich Sandrart seiner. Auch seine Bilder: komische Scenen aller Art, Jagden, Schirmmützel, Räuber, Marktplätze, Landschaften mit Thieren u. s. w. waren sehr beliebt. Sie sind mit keckem Ausgeführt, von glänzender Färbung und dabei auch correct gezeichnet. Man betrachtete seine Possen mit Vergnügen, selbst die grossartigen Compositionen der römischen Kunst wurden darüber vergessen. Desswegen ärgerten sich Sacchi und Lanzi, wie aus ihren Briefen in der Felsina pittrice II. 267. ff. zu sehen ist. Sie tadeln die römischen Grossen, dass sie den Bamboccio eines Teniers, Ostade und Laar in ihren Pallästen eine Stelle einräumten. Indessen erkannte Bamboccio selbst recht gut, dass er den des guten Geschmacks verlassen hatte. Er spricht dieses in einem Briefe 1666 an Hondekoeter aus, und darin sagt er, dass er sich des gethan habe, um der Critik und der affektirten Liebhaberei die den Künstler meistens verhungern lasse, nicht mehr zu thun. Bamboccio wurde bezahlt und geehrt. Seine Laune sagte ihm mehr zu, als der Ernst und die Strenge der frühern Kunst. Er wiederholt sich; das alte Griechenland nennt uns Rhyparogrammen und Rom schuf den Namen der Bambocciaden.

Im 16. Jahre kehrte van Laar nach Amsterdam zurück, und aus dem Ausgange begab er sich in der Folge nach Harlem. Hier nahm seine Gesundheit immer mehr ab, und zuletzt verfiel der heitere, lustige Bamboccio in eine finstere Schwermuth. Houbracken erzählt, dass er aus Verdruss gestorben, weil man ihm Wunden vorzog, und Andere behaupten, er hätte sich eines mit andern verübten Mordes wegen in einem Brunnen ertränkt. Man ist keines von beiden. Sandrart sagt, sein Tod sei von Betrübtheit worden, und besonders hätten die Italiener und Holländer, welche sich häufig in dergleichen Bambatschereien sich schmerzlich betroffen gefühlt. Ausser Sandrart erwähnen Lanzi und Passeri dieses Künstlers mit Auszeichnung; Fiorini erhebt sich, dass durch Bamboccio sich selbst Männer den genöthigt sahen, den richtigen Weg der Kunst zu verlassen und geschmackvolle Fratzen zu malen, weil eben diese in Anklang fanden. Bamboccio starb um 1674. B. Stoppenhagen, Visscher, Snyderhoef, P. C. Canot, J. Ossenbeck, J. van

Noort u. a. haben nach ihm gestochen; M. Francia stach sein Bildniss. Auch Bamboccio hat Blätter geliefert, deren Bartsch 20 beschreibet. Sie sind mit leichter und geistreicher Nadel behandelt, korrekt in der Zeichnung, und auch charakteristische Wahrheiten herrscht in denselben. Die Füsse der Pferde sind indessen etwas plump. Sandrart sagt, der Künstler habe diese Blätter in einem Büchlein ausgehen lassen, und dass sie gesucht und theuer seien. Bei Weigel ist dieses sein Werk in 19 Blättern auf 25 Thlr. gewerthet.

1 — 8. Verschiedene Thiere. H. 4 Z. 5 — 6 L., Br. 6 Z. 5 — 4 L.

- 1) Ein Stier, eine Kuh, ein Pferd und ein Esel an der Fontaine. Dieses ist das Dedicationsblatt an Dom Ferdinand von Neapel, 1656.
- 2) Die drei Pferde, links der Bauer sitzend.
- 3) Die drei Ochsen, rechts der Hirt unter der Stau.
- 4) Drei Schweine bei der Spinnerin.
- 5) Der Bock, die zwei Ziegen und die drei Schaaf bei der Hasplerin.
- 6) Sieben Hunde und der Jäger.
- 7) Zwei Stiere und der Hirt.
- 8) Die Maulesel beim Stalle.

Die originalseitigen Copien dieser Folge sind 4 Z. 4 — 6 L. hoch und 6 Z. 2 L. breit.

9 — 14. Folge von Pferden. P. D. Laer fec. — P. D. L. fe.
3 Z. 1 — 2 L., Br. 3 Z. 7 — 8 L.

- 1) Der Bauer mit dem Pferde.
- 2) Das Pferd am Brunnen.
- 3) Das pissende Pferd.
- 4) Das Pferd am Baum.
- 5) Die zwei Pferde auf der Wiese.
- 6) Die zwei toten Pferde.

Von drei, vier und fünf gibt es gegenseitige Copien gleicher Grösse. Die Initialen und die Namen sind etwas grösser, wie im Original.

- 15) Die Familie, oder der Hufschmied. Der Mann mit dem Hammer kniet vor der Spinnerin, in der Ferne sind zwei Bauern und ein Weib, links sieht man einen Esel und im Grunde Ruinen. P. v. Laer F. Sehr sorgfältig behandelt. 3 Z. 2 L., Br. 2 Z. 11 L.

Diese Composition hat auch Th. Wyck gestochen, von Gegenseite. Diesem schreibt man die Erfindung bei.

- 16) Zwei Bauern, der eine stehend und der andere sitzend auf Mittelgrunde ein Wagenpferd; im Grunde rechts ein Baum, wo ein Mann das Lastpferd führt; links unten das Monument. H. 3 Z. 2 L., Br. 3 Z. 6 L.
- 17) Die zwei Cavaliere, welche sich auf Pistolen schlagen. H. 1 L., Br. 2 Z. 10 L.
- 18) Landschaft mit einem Flusse, rechts. H. 1 Z. 3 L., 1 Z. 10 L.
- 19) Die Alte mit dem Stocke, sitzend nach links gewendet. Dreieckförmig. 1 Z. 8 L. von Winkel zu Winkel.
- 20) Der Reiter im Galop, nach links gerichtet. H. 1 Z. 3 L., Br. 1 Z. 4 L.

Dazu zählt man gewöhnlich ein Blatt, welches J. van Noordt Laar's Zeichnung gestochen hat. Es ist dieses eine Viehhede. Petrus van Laer inv. I. V. N. fecit 1644. H. 5 Z. 10 L., Br. 3 L. Selten.

- 11) Die Planeten, eine Folge, von welcher Bartsch 5 Blätter beschreibt: Sonne, Saturn, Venus, Mars 1548, derselbe auf andere Weise, ohne Jahrzahl. Diese Folge ist nicht complet. H. 3 Z. 1 L., Br. 2 Z. 1 — 2 L.
- 12) Die Laster oder die sieben Todsünden, unter weiblichen Gestalten vorgestellt. H. 3 Z. 4 L., Br. 1 Z. 3 L.
Bartsch beschreibt nur zwei dieser Blätter: Superbia und Acedia. Die Blätter haben auch deutsche Aufschrift.
- 13) Buchtitel mit Verzierung: Amen, amen dico vobis, quia omnis qui etc. H. 3 Z. 4 L., Br. 1 Z. 3 L.
- 14) Der Gehorsam, eine weibliche Gestalt mit der Ruthe: Obedientia foelicitatis mater. H. 3 Z. 8 L., Br. 3 Z.
- 15) Arabeske mit Figuren und Thieren, darunter ein nacktes Weib auf dem Boden mit einem Kelche, vor ihr ein Engel stehend etc. H. 6 Z., Br. 2 Z. 8 L.
- 16) Arabeske mit einem Phantasiegebilde nach oben: ein menschliches Haupt mit thierischen Ohren, weiblichen Brüsten und Fledermausflügel. Nach unten verschiedene Gewinde, in welche zwei nackte, den Rücken zeigende Frauengestalten, deren Schenkel sich im Gewinde verlieren, nach verschiedenen Seiten hinübergreifen. Mit dem Monogramme und der Jahrzahl 1542. H. 2 Z. 9 L., Br. 3 Z.
- 17) Ein sitzender Soldat mit dem Schwerte über den gespreizten Schenkeln, in der Linken eine umgekehrte Hellebarde. Mit der Jahrzahl 1524 und ohne Monogramm. H. 3 Z. 11 L., Br. 2 Z. 8 L. Kenner schreiben dieses gestreich gestochene, gut gezeichnete, charaktervolle Blättchen dem Ladenspelder zu; die Verfasser der Gesch. der k. Kupferstichsammlung in Copenhagen S. 22 möchten es aber eher einem noch unbekanntem Meister der westphälischen Schule beilegen.
- 18) Ceres mit Gartenmesser und Kornähren auf einem Wagen mit Papillon's bespannt, kleines Blatt, ohne Zeichen.
- 19) Jupiter mit Amor, der einen Degen bei der Klinge hält, und Fortuna zeigt ihm an, wohin er treffen soll. kleines Blatt ohne Zeichen.

Diese beiden Blätter werden ihm im Cabinet Paignon Dijonval zugeschrieben.

Ladenspeldrickt, Johann, der alte Kupferstecher, dessen Füssly im Supplemente nach F. le Comte erwähnt, ist der obige Hans Ladenspelder. Füssly hatte von diesem alten Künstler gar keine Kunde.

Adetti, Franz, Bildhauer zu Turin, wo man im Schlossgarten, in der Consolata u. s. w. Arbeiten von ihm sah. Auch für das k. Schloss Stupinigi führte er Bildwerke aus.

Admiral, Jan, Kupferstecher, dessen Lebensverhältnisse wir nicht kennen. Proben seiner Thätigkeit sind:

- Die Bildnisse des Lukas v. Leyden, Dürer's und eines anderen, auf einer Platte, in R. v. Mander's Het Leven der Nederl. — Schilders. Neue Ausgabe. H. 5 Z. 9 L., Br. 3 Z. 9 L.
- Bildniß des ältern Dürer, für dasselbe Werk. H. 5 Z. 11 L., Br. 3 Z. 9 L.

Admiral, s. auch Admiral.

Ladurner, Adolph, Maler zu Paris, der daselbst 1824 zuerst mit einem Bilde im Salon erschien. Er malt Genre- und Schlachtstücke.

von Holstein-Limburg. Er hält auch eine Schule und gibt da einen Cursus der Architectur.

Labarchède, Dalila, Mlle, Malerin zu Paris, Schülerin von Aubry. Sie malt auf Porzellan und in Miniatur. Für die Herzogin von Berry copirte sie Gérard's Gemälde von Daphnis und Chloe.

Labelle, Etienne, s. Stephan della Bella.

Labelye, Charles, Architect von Vivis in der Schweiz, ein berühmter Künstler seiner Zeit. Seinen Ruhm gründete er in England durch ein mächtiges Bauwerk, die Westminster-Brücke in London. Er soll auch ein Buch über diesen Bau geschrieben haben, wir wissen aber nicht, ob ihm damit ebenso gelohnt wurde, als wie mit dem Brückenbau, nach dessen 1750 erfolgter Vollendung er abgedankt wurde. Hierauf ging er nach Frankreich, geschwächt durch seine zwölfjährige ununterbrochene Anstrengung, und 1762 erlitt er zu Paris den Tod.

Labensky, F. X., Maler und Conservator der kaiserlichen Gallerie der Eremitage zu St. Petersburg, wurde um 1765 geboren. Seine Laufbahn als Künstler betrat er in St. Petersburg, doch ist er weniger als Maler, wie als Herausgeber des Gallerie-Werkes der Eremitage bekannt. Dieses erschien von 1806 an in gr. 4., mit Umrissen der Bilder, welche dort aufgestellt sind. Gezeichnet und gestochen sind sie von verschiedenen Künstlern.

Labensky hatte auch den Titel eines Etatsrathes.

Labenwolf, Pancraz und Georg, Kunstgiesser zu Nürnberg. Vater und Sohn, zwei geschickte Künstler des 16. Jahrhunderts. Sie gossen Figuren, Thiere, Grabmäler u. a. Werke von ihnen sah man zu Nürnberg und in andern Städten, an Brunnen und in Kirchen. Der erstere wurde 71 Jahre alt, und 1565 starb. Georg starb 1585.

Labeo, Antistius, ein römischer Patrizier und Proconsul in der Provinz Narbonne, malte zu seinem Vergnügen kleine Tafeln, wofür ihn Einige mit Beifall lohnten, die Andern verlachten. Er lebte zur Zeit des Plinius, indem dieser sagt: extinctus nuper in longae senecta.

Labhart, Christoph, Edelsteinschneider, wurde 1741 in Cassel geboren, und seine Kunst erlernte er bei P. Hes. Später besuchte er London, verblieb da 18 Jahre, worauf er 1780 nach Cassel zurückkehrte. Im Jahre 1782 wurde er an die Stelle seines Meisters als Hofsteinschneider berufen, und zu Anfang unsers Jahrhunderts starb er.

Labhart schnitt viele antike und moderne Köpfe, erhaben und vertieft. Darunter sind die Bildnisse Kaiser Joseph II. und Friedrich II. von Preussen etc.

Labhart, L., Maler zu Steckborn, ein jetzt lebender Künstler, nicht unbedeutendes Talent besitzt. Er malt Landschaften, mit Beifall aufgenommen werden.

Labille, Adelaide, Malerin zu Paris, die Gattin des Malers cent, wurde um 1755 zu Paris geboren, und in der Folge machte sie sich hier als Bildnißmalerin bekannt. Avril stach 1804 Portraits des Schauspielers Ducis und Brizard.

abinsky, s. Labensky.

abienne, Blumenmaler zu Paris, ein jetzt lebender geschickter Künstler.

aborde, Leo Graf von, berühmter Reisender und Kunstliebhaber, der als solcher eine rühmliche Stelle unter den Künstlern einnimmt. Er ist der Sohn des ebenfalls als Reisender und Zeichner rühmlich bekannten Alexander de Laborde; Leo de la Laborde übertrifft aber in artistischer Hinsicht diesen weit. Er ist ein trefflicher Zeichner und sehr geübt im Copiren älterer Holzplatten. Blätter dieser Art fertigte er für ein wichtiges Werk, zu einer Geschichte der Stechkunst und des Holzschnittes seit 1480, dessen Vollendung nicht mehr ferne seyn dürfte. Er machte eifrige Studien über ältere mittelalterliche Kunst, vornehmlich in Bezug auf die Entwicklungsgeschichte des Kupferstiches und Holzschnittes. Im Beiblatt zur Kasselschen allgemeinen Zeitung vom 27. März 1836 sind mehrere xylographische Proben: Facsimiles einiger sehr alten mit Bunze und Hammer gefertigten Platten, geschrotenne Arbeiten (gravure criblée, manière de Bernard Milnet) u. s. w. Seine Blätter sind sehr geistreich, und da wo er selbstschöpferisch handelt, hält Erfindung und Ausführung gleichen Schritt. Von seinen Blättern nennen wir noch jenes in des Grafen Raczinski Geschichte der neuern deutschen Kunst, badende Kinder nach Steinbrück vorstellend.

Ein anderes Werk, dessen Herausgabe im Jahre 1838 durch L. de Laborde den Anfang nahm, hat den Titel: Voyage en Orient par le comte Alex. de Laborde, M. M. Becker et Hall, redigé et publié par Léon de Laborde, auteur du voyage de l'Arabie pétrée, près de 400 Vues et Sites hist. de l'Asie mineure et de la Syrie, dessinées d'après nature par l'Auteur etc. roy. fol. Dieses Werk wird in 36 Lieferungen erscheinen, die zwei Bände bilden. Jede Lieferung erhält 5 Lithographien von den besten französischen Künstlern.

Dass wir von Leon de Laborde eine Voyage de l'Arabie pétrée haben, besagt der Titel dieses Werkes.

Laborde, J. B. de, s. Borde.

Labouère, Landschaftsmaler zu Paris, aber aus dem Departement Maine-et-Loire gebürtig. Er erblickte 1801 das Licht der Welt, und Brune und Picot waren seine Meister. Seine Bilder erinnern an Scenerien der Dauphiné, der Pyrenäen und von Italien.

Laboureur, Francesco Massimiliano, Bildhauer, wurde 1767 in Rom geboren, und hier ertheilte ihm sein Vater, ein gleicher Künstler, den ersten Unterricht. Er erlangte bald grosse Fertigkeit, wie denn Massimiliano als einer der vorzüglichsten damals heranstrebenden Bildhauer zu betrachten ist. Im Jahre 1802 wurde er Mitglied der römischen Akademie, 1815 erhielt er die Stelle eines Professors an derselben, und 1820 wurde er Präsident. Auch zum Bitter des goldenen Sporns ernannte ihn der Pabst, und so wurde er in Rom häufig nur Cavaliere Massimiliano genannt. Seine Arbeiten sind zahlreich, und diejenigen, welche ihm besonders Ruhm erwarben, sind: Eine 15 römische Palmen hohe Marmorstatue Napoleon's in der Toga; die Empfängniss der Maria in der Cathedrale zu Lyon, aus Auftrag des Cardinals Fesch gefertigt; die Statue des Eadymion, ein anmuthiges Bildwerk in der Gallerie zu Wien; Metabus, im Besitze des Fürsten Esterhazy; die Statue

des heil. Franc. Caracciolo in der Basilica Vaticana; das Monument von Malakowski in der heil. Kreuzkirche zu Warschau; jenes des Cardinals Berni in S. Luigi de Francesi zu Rom; die Basreliefs, welche die Thaten des Lorenzo von Medici vorstellen, in Quirinal; jene Pabst Pius VII. im Neubau desselben Pallastes. Ein berühmtes Bildwerk ist auch sein Friedensgenius, durch folgende Schrift bekannt: *Il genio della pace, statua colossale di M. Laboureur, descritta dal Cav. P. E. Visconti etc. 1832.*

Von seinen früheren Arbeiten nennt Füssly im Supplemente zu Künstler-Lexikon einige, allein diese sind mit den späteren nicht in Vergleich zu stellen, die Statue Napoleon's etwa ausgenommen.

Im Jahre 1851 starb dieser Künstler.

Labroue, M^{me.}, Malerin, die zu Anfang unsers Jahrhunderts in Hamburg lebte. Sie malte in Miniatur und in Oel; ertheilte auch Unterricht im Zeichnen.

Labrouste, Franz Maria Theodor, Architekt, wurde 1799 in Paris geboren, und Vaudoyer und Lebas waren seine Meister. Im Jahre 1827 errang er den grossen ersten Preis der Akademie, welchen das königl. Institut bestimmte, worauf der Künstler nach Rom ging, um daselbst seine Studien fortzusetzen. Hier nahm er den Tempel der Vesta zu Tivoli auf, und fertigte nach allen Theilen genaue Zeichnungen. Dann bildete er auch mehrere Grabmäler in Corneto ab, und so suchte er sich auf jede Weise seinen Amte zu enthalten in Rom zu Nutzen zu machen. In neuester Zeit leitete er die Arbeiten an der Ecole des beaux arts, die zu den Zierden der Stadt Paris gehört.

Labrouste, Peter Franz Heinrich, Architekt und Bruder des Obigen, wurde 1800 zu Paris geboren, und ebenfalls von Vaudoyer und Lebas in der Kunst unterrichtet. Im Jahre 1821 wurde ihm der zweite Preis zu Theil, und drei Jahre darnach erhielt er den ersten grossen Preis des Instituts. Später besuchte er Rom, um da fertigte er 1830 als Probe seiner Fähigkeit im zweiten Jahre seines Pensionats die Zeichnung einer grossen Brücke. Sie wurde gedacht seyn, als solle sie über einen Gränzfluss zwischen Frankreich und Italien führen. Hierauf kehrte er ins Vaterland zurück.

Labruzzi, Thomas Peter, Maler, der in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in Rom lebte, und noch im ersten Decennium des unsrigen. Er malte verschiedene historische Darstellungen, die in Privathäusern und an öffentlichen Orten zu finden sind. Starb um 1808.

Sein Vater Peter Labruzzi war ebenfalls Historienmaler. Er malte verschiedene Kirchenbilder.

Labruzzi, Carl, Zeichner, Maler und Kupferstecher, wurde 1765 in Rom geboren, und anfänglich malte er grösstentheils Landschaften, die er mit historischer Staffage versah. Diese Bildnisse fanden ihres lebhaften Colorites wegen Beifall. Er erwarb sich auch als Figurenzeichner Ruf, und diese Figuren stellte er charakteristischen Gruppen zusammen, oder er beabsichtigte vornehmlich das Costüm. Die meisten seiner Werke sind nur Umrissen geätzt, die oft sehr flüchtig gezogen sind, nur Andeutung, aber verständig gegeben.

1) Figure originale, Gruppen aus allerlei Ständen, 15 Blätter flüchtig radirt und meistens mit zwei Tinten lavirt.

- 2) Verschiedene Gruppen von Landleuten, 18 Blätter, flüchtig radirt, auf blassem, bräunlichem Grunde.
- 3) Eine Folge von 23 Gruppen, je zwei auf einer Platte, nur leicht angedeutet, Augen, Nasenlöcher und Mund blos mit Strichen gegeben.
- 4) Figure fatte da cinque punti originali, 13 Blätter. Der Künstler liess sich fünf Punkte geben, auf welchen der Kopf, die Hände und Füsse treffen mussten, in Federzeichnungsmanier radirt, der Gräfin Bessbourg zugeeignet.
- 5) *Via Appia illustrata ab urbe Roma*, 12 Blätter.
- 6) Umrisse nach den Werken des Michel Angelo in Florenz: Der Tod der Niobiden, die Hochzeit des Perseus mit Andromeda, der Tanz der Nymphen, die Verwandlung der Bauern in Frösche etc.
- 7) Eine Folge von landschaftlichen Umrissen.
- 8) Umrisse mehrerer Costüme der Landbewohner um Rom.
- 9) Umrisse nach den Gemälden des Massaccio in S. Clemente: *Pitture di Masaccio esistenti in Roma nella Basilica di S. Clemente, colle teste lucidate dal C. Labruzzi*, 45 Blätter. Roma 1850.
- 10) Der heil. Laurentius, der Kapuziner von Brundusio, vom Papst Paul V. an den Herzog Maximilian von Bayern gesendet, von Ant. Gregori nach C. Labruzzi gestochen, gute Composition, fol.

Labus, Giovanni Antonio, Bildhauer, wurde 1806 in Brescia geboren, und von Monti di Ravenna in der Kunst unterrichtet. Mit ausserordentlichem Talente begabt, waren seine Fortschritte bald bedeutend, und daher konnte er es schon 1826 wagen, zu Mailand um den grossen Preis zu concurriren. Dieser wurde ihm mit einem Basrelief, welches die Apotheose Canova's vorstellt, zu Theil, und man glaubte, dass diese eines reifen Mannes würdige Arbeit, in Labus bald einen ausgezeichneten Bildhauer zu erwarten berechtigte. Von dieser Zeit an lieferte er verschiedene treffliche Werke: Statuen, Basreliefs und glücklich componirte Grabdenkmäler. Seine Bilder zeichnen sich sowohl durch das Geistreiche der Erfindung, als durch die Leichtigkeit in Behandlung des Marmors aus.

Laby, August Franz, Portrait- und Historienmaler, wurde 1786 zu Paris geboren, und daselbst in David's Schule herangebildet. Im Jahre 1814 sah man bereits Bilder von ihm im Salon, nämlich die Köpfe eines Schotten, einer Schottin und des Dauphin, alle drei von Bertrand gestochen. Hierauf malte er die Bildnisse des Prinzen und der Prinzessin von Salm-Kirburg in Lebensgrösse, und 1824 stellte er für die Société de l'Union in Lille Ludwig XVIII. im königlichen Ornate dar, 17 Fuss 6 Zoll hoch. Das Bildniss des Generals Bethisy zu Pferde hat Jazet gestochen, und für die Stadt Bézieres malte er das Kniestück Karl X. im Ornate.

Von den historischen Bildern des Künstlers erwähnen wir den Erzbischof St. Leu von Sens, wie er ein Mädchen von Convulsionen heilt, in der Kirche zu Ville-Thierry bei Montereau, und Christus am Kreuze in der Kirche zu Villemomble.

Laby ertheilt auch Unterricht.

Lacazette, s. Delacazette.

Lacer, Cajus Julius, Architekt, der um 96 nach Christus blühte. Er baute zu Alcantara eine Brücke über den Tajo, die sich einer Länge von 670 Fuss auf sechs Bogen hin erstreckte, e dem die berühmteste in Spanien. Auf der Brücke selbst st ein Triumphbogen zu Ehren Trajan's; diesen zerstörten aber Mauern. Später wurde er wieder aufgebaut, doch auch die vernichteten zu Anfang des 18. Jahrhunderts die Portugies Auch jetzt wurde er wieder aufgebaut, wiewohl etwas klein Neben der Brücke baute Lacer einen kleinen Tempel, der christlichen Zeit dem hl. Julian geweiht wurde. Milizzia beschr Tempel und Brücke ausführlich. Die Inschrift über dem Eingange der Kapelle gibt Gruter und nach ihm Sillig im Catalogus artificum

Lachassaigne, Ludwig Ferdinand, Porzellanmaler an der k. nigl. Manufaktur zu Serres, wurde 1700 zu Aire geboren. Er schuf eine bedeutende Anzahl von Werken für die Manufaktur gelieferte fast lauter historische Bilder; neben andern Maria Stuart und 1 Dyck, nach Ducis; die heil. Familie von Rafael auf einer 16 Zoll hohen und 15 Zoll breiten Platte etc.

Lachassaigne hält auch ein Atelier für junge Leute.

Lacher, Georg, Maler aus Reichenburg, ein jetzt lebender Künstler. Auf der Münchner-Kunstaussstellung sah man 1856 ein Gemälde die Marienhilfskirche in Vilsbiburg bestimmtes Gemälde der Krönung Mariä, streng im alten Typus gehalten. Der Künstler offenbart hier Gefühl für Schönheit und Einfachheit.

Lachmann, Carl Wilhelm, Formschneider, der um 1779 arbeitete, anfänglich zu Frankfurt an der Oder und dann zu Berlin. Er bezeichnete seine Blätter öfter mit einem L.

Lachner, Hans, Zeichner, Maler und Kupferstecher, der um 1780 lebte. Seine Lebensverhältnisse sind unbekannt, und von seinen Malerwerken scheint wenig mehr zu finden zu seyn. Für Kupferstecher lieferte er Zeichnungen und folgende Blätter scheinen ihm selbst herzurühren.

Es ist dieses eine Folge von sieben Darstellungen aus der Schöpfungsgeschichte. Auf dem ersten Blatte steht der Name Hans Lachn. und die Schrift: Heptameron. Siebentägige Erschaffung und Vollendung der Welt — Venite et videte opera Domini etc. 8 Z. 5 L., Br. 11 Z.

Lackmair, Melchior, Maler zu München, dessen im Zunftbuche zu München Erwähnung geschieht. Sein Meister war Sigismund Hebenstreit, und 1583 legte er den Zunftherren das Probebild vor. Der Tod ereilte ihn 1625. Seine Verdienste scheinen nicht gross gewesen zu seyn, da seiner in reiferen Jahren unsern Vortrags nicht erwähnt wird.

Lacluze, s. Delacluze.

Lacoma, Franz Joseph Paul, Genremaler, wurde 1780 zu Barcelona geboren, und daselbst von Mobet in den Anfangsgründen der Kunst unterrichtet. Er gewann alle Aufmunterungspreise der königl. Akademie, und zuletzt auch jenen, welcher ihm auf ein Jahr eine Pension zusicherte, um sich zu Paris weiter auszubilden, was er unter Leitung des Van Spaendonck, David und C.

bewirkte. Im Jahre 1810 erhielt er bei der Pariser Kunstausstellung eine goldene Medaille, und 1819 ernannte ihn der König zum Hofmaler. Bald darauf nahm ihn die Akademie von San Fernando zu Madrid unter die Zahl ihrer Mitglieder auf. Seit 1820 ist er auch Ritter de la Espuela dorada.

Lacoma hat den Ruf eines trefflichen Künstlers. Er malt Bildnisse, von denen jenes des Königs von Spanien von Blan de Barcelona gestochen, und andere von Maurin lithographirt wurden. Man hat von ihm schöne Frucht- und Blumenstücke, die in Paris, Madrid, St. Petersburg, Barcelona, Neapel, Florenz u. s. w. zerstreut sind.

Lacon, ein englischer Maler des vorigen Jahrhunderts, der aber sehr mittelmässig war. Starb 1757.

Lacoste, Louis Conil, Formschneider zu Paris, der aber 1774 zu Castelnauudary das Licht der Welt erblickte. Er bildete sich ohne Meister selbst zum Künstler, und brachte es als solcher in seinem Fach zu bedeutender Höhe. Lacoste schneidet in Stahl, Kupfer und Holz, und auch Schüler bildete er. Er hat den Titel eines Graveur breveté des Menus-Plaisirs du roi, du garde-meuble de la couronne etc.

Von diesem Künstler sind einige Blätter in der zweiten Auflage von Norvins Histoire de Napoleon.

In des Grafen von Raczinski Geschichte der neuern deutschen Kunst sind sein Werke:

- 1) Die heil. Jungfrau mit dem Kinde, nach Deger.
- 2) St. Lucas, nach Cornelius.
- 3) Der Edelknabe, nach Wittich.
- 4) Das Bildniss von Preyer.

Blätter von seiner Hand findet man auch in Robinson Crusoe's Leben und Abenteuer, von Daniel von Foë etc. 2 Bde. Stuttgart, 1837. gr. 8. An diesem Werke arbeitete auch Porret, Maurisset, Belhotte und Chevauchet.

Lacourprie, s. Coupin de la Couprie.

Lacour, N., Historienmaler, wurde 1746 in Bordeaux geboren, und von Vien in der Kunst unterrichtet, bis er nach Rom ging, um daselbst seine Studien zu vollenden. Nach seiner Rückkehr wurde er Professor an der Akademie in Bordeaux, und hier findet man in Kirchen und Privatsammlungen den grössten Theil seiner Werke. Zu den besten gehören:

St. Paulin, Erzbischof von Bordeaux, wie er den Unglücklichen sein Haus öffnet, die Gemälde an der Façade des Carthäuser Klosters, mehrere Portraits, Landschaften, Marinen etc. Auch Genrestücke finden sich von diesem Künstler.

Im Jahre 1814 starb er.

Lacour oder Lacourbe, Kupferstecher, dessen Lebensverhältnisse wir nicht kennen. Von seiner Thätigkeit zeugen etliche Blätter im Musée imperiale des monumens, par A. Lenoir. Paris 1810.

Im zweiten Bande des Musée français ist das Blatt mit der allegorischen Darstellung des Wassers nach Albani sein Werk.

Lacour, Mme., s. Delacour.

Lacrates, s. Pyrrhus.

Lacroix, Pierre, Historienmaler und Lithograph, wurde 1778 in Nîmes geboren, und schon mit den Anfangsgründen der Kunst vertraut, ging er nach Paris, um in David's Schule sich weiter auszubilden. Später genoss er die Leitung des Baron Gros, endlich trat er zu Paris als selbständiger Künstler auf, wo er ein Atelier hält.

Im Schlosse zu Rosny ist sein Gemälde, welches die Herzogin von Berry mit ihren Kindern an der Büste ihres Gemahls stellt, und dieses Bild hat Lacroix selbst lithographirt. Er hat auch eine Darstellung zweimal gemalt, einmal 4 Fuss hoch, das andere um die Hälfte grösser. Die Predigt des heil. Franz ein 9 Fuss hohes Altarbild, ist in der Kirche zu Valence. Seine Gemälde Napoleon, wie er auf einem Felsen sinnend sitzt, ist ebenfalls durch seine Steinzeichnung bekannt.

Lacroix, Eugen de la, s. Delacroix. Unter dieser Rubrik sind auch noch andere Künstler erwähnt.

Lacterius, ein holländischer Blumenmaler, dessen Lebensverhältnisse unbekannt sind. Er fand Beifall mit seinen Bildern, wurde zuletzt Bierbrauer.

Ladame, G., Kupferstecher, der um 1650 in Frankreich lebte. Der Comte de la Motte nennt ihn Gilles und Heinecke Gabriel, und welcher hat wohl recht? Füssly spricht im Suplemente von einem Maler Ladam, der in Tournay arbeitete, und nach welchem G. die besten Bildnisse gestochen hat. Es könnte wohl von einem und demselben Künstler die Rede seyn, da die Zeit ziemlich übereinstimmt. Von dem Stecher Ladame haben wir einige Bildnisse, die an die Meister erinnern, doch sind sie geringer als die Blätter jener Meisters. Auch Costüme stach dieser Künstler.

Ladd, Anna, eine englische Künstlerin, die sich der Blumenmalerei widmete, aber 1770 in jungen Jahren starb.

Ladder, ein englischer Maler, der in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in Morland's Manier arbeitete, und noch in den letzten Jahren des unsrigen. Er malte Genrestücke.

Ladenspelder, Hans, Maler und Kupferstecher von Essen, Herzogthume Berg, ein jüngerer Zeitgenosse Dürer's. Seine Lebensverhältnisse sind unbekannt; sein Bildniss nennt uns das Geburtsjahr 1511, und so kann man ohngefähr seine Lebenszeit bestimmen. Nach einem Datum seiner Blätter lebte er aber um 1547. Bartsch IX. 57. beschreibt 20 Blätter von ihm, aber dieses Verzeichniss ist nicht complet. Sein Monogramm muss mit: Hans Ladenspelder von Essen erklärt werden.

- 1) Das Bildniss des Künstlers, aet. suae 29. 1540. H. 4 1/2 L., Br. 1 Z. 10.
- 2) Die Kreuzabnahme. H. 7 Z. 10 L., Br. 5 Z. 9 L.
- 3) Der Schmerzensmann, 1540. H. 4 Z. 9 Z., Br. 1 Z. 10 L.
- 4) Die Dreieinigkeit, mit dem Namen des Künstlers und 1547. H. 10 Z., Br. 11 Z. 6 L.
- 5—8) Die vier Evangelisten, mit lateinischer Erklärung. H. 4 1/2 L., Br. 5 Z. 5 L.
- 9) Die Bekehrung des hl. Paulus, H. 8 Z. 4 L., Br. 11 Z. 5 L.
- 10) Allegorie auf die christlichen Tugenden: Joan. Essendiventor, 1547. H. 10 Z. 4 L., Br. 7 Z. 7 L.

- 11) Die Planeten, eine Folge, von welcher Bartsch 5 Blätter beschreibt: Sonne, Saturn, Venus, Mars 1548, derselbe auf andere Weise, ohne Jahrzahl. Diese Folge ist nicht complet. H. 3 Z. 1 L., Br. 2 Z. 1 — 2 L.
- 12) Die Laster oder die sieben Todsünden, unter weiblichen Gestalten vorgestellt. H. 5 Z. 4 L., Br. 1 Z. 5 L.
Bartsch beschreibt nur zwei dieser Blätter: Superbia und Acedia. Die Blätter haben auch deutsche Aufschrift.
- 13) Buchtitel mit Verzierung: Amen, amen dico vobis, quia omnis qui etc. H. 3 Z. 4 L., Br. 1 Z. 5 L.
- 14) Der Gehorsam, eine weibliche Gestalt mit der Ruthe: Obedientia foelicitatis mater. H. 3 Z. 8 L., Br. 3 Z.
- 15) Arabeske mit Figuren und Thieren, darunter ein nacktes Weib auf dem Boden mit einem Kelche, vor ihr ein Engel stehend etc. H. 6 Z., Br. 2 Z. 8 L.
- 16) Arabeske mit einem Phantasiegebilde nach oben: ein menschliches Haupt mit thierischen Ohren, weiblichen Brüsten und Fledermausflügel. Nach unten verschiedene Gewinde, in welche zwei nackte, den Rücken zeigende Frauengestalten, deren Schenkel sich im Gewinde verlieren, nach verschiedenen Seiten hinübergreifen. Mit dem Monogramme und der Jahrzahl 1542. H. 2 Z. 9 L., Br. 3 Z.
- 17) Ein sitzender Soldat mit dem Schwerte über den gespreizten Schenkeln, in der Linken eine umgekehrte Hellebarde. Mit der Jahrzahl 1524 und ohne Monogramm. H. 3 Z. 11 L., Br. 2 Z. 8 L. Kenner schreiben dieses geistreich gestochene, gut gezeichnete, charaktervolle Blättchen dem Ladenspelder zu; die Verfasser der Gesch. der k. Kupferstichsammlung in Copenhagen S. 22 möchten es aber eher einem noch unbekanntem Meister der westphälischen Schule beilegen.
- 18) Ceres mit Gartenmesser und Kornähren auf einem Wagen mit Papillon's bespannt, kleines Blatt, ohne Zeichen.
- 19) Jupiter mit Amor, der einen Degen bei der Hüfte hält, und Fortuna zeigt ihm an, wohin er treffen soll. Kleines Blatt ohne Zeichen.

Diese beiden Blätter werden ihm im Cabinet Paignon Dijonval zugeschrieben.

Ladesspeldrickt, Johann, der alte Kupferstecher, dessen Füssly im Supplemente nach F. le Comte erwähnt, ist der obige Hans Ladenspelder. Füssly hatte von diesem alten Künstler gar keine Kunde.

Ladetti, Franz, Bildhauer zu Turin, wo man im Schlossgarten, in der Consolata u. s. w. Arbeiten von ihm sah. Auch für das k. Schloss Stupinigi führte er Bildwerke aus.

Ladmiral, Jan, Kupferstecher, dessen Lebensverhältnisse wir nicht kennen. Proben seiner Thätigkeit sind:

Die Bildnisse des Lukas v. Leyden, Dürers und eines anderen, auf einer Platte, in R. v. Mander's Het Leven der Nederl. — Schilders. Neue Ausgabe. H. 5 Z. 9 L., Br. 3 Z. 9 L.
Bildniß des ältern Dürer, für dasselbe Werk. H. 5 Z. 11 L., Br. 3 Z. 9 L.

Ladmiral, s. auch Admiral.

Ladurner, Adolph, Maler zu Paris, der daselbst 1824 zuerst mit einem Bilde im Salon erschien. Er malt Genre- und Schlachtstücke.

Ladislaus, Maler zu Prag, der in einem Protokolle von 1548 kommt.

Laegh; Wilhelm van der, Kupferstecher und wohl auch Maler, welchen Rumohr und Thiele (in der Geschichte der Kupferstichsammlung zu Copenhagen. S. 58) im Peintre graveur aufgeben wissen wollen. Seine Bildnisse sind malerisch radirt, keiner grossen artistischen Bedeutung, da der Maler beim Leben nicht genug Fertigkeit besass. Laegh scheint lange in Copenhagen gelebt zu haben, vielleicht als Gehülfe Haelweg's.

- 1) König Christian V. im Krönungsornate, nach L. van Haerlem, 1674. fol.
- 2) Johann Caspar de Cibignan Dom. de Oberampach Collet Gubern. Bergensis.
- 3) M. Hier. Buck, k. Hauptprediger in Copenhagen, nach Ditmars, 1674.

Laciss, Carl, Maler zu Hamburg, ein jetzt lebender Künstler. Er malt Landschaften in Oel und Gouache, Ansichten von Schiffen u. s. w.

Laemermayer, Joseph, Maler aus Wallerstein, ein jetzt lebender Künstler. Er malt historische Darstellungen, deren schon auf den Kunstausstellungen sah; auf jener zu München ein Oelbild der Verheissung Abraham's, eine klare würdige Darstellung von zarter und doch gesättigter Färbung.

Laen, Dirk van der, Maler, ein Flamänder von Geburt, lernte seine Kunst bei M. van Cleef und bei F. Floris, und seine Blüthezeit fällt um 1560. Er ging nach Spanien, wo seine Werke Beifall fanden.

Laen, Dirk Jan van der, Maler zu Zwoll, und geboren selbst 1759. Seine Eltern bestimmten ihn anfangs zu den Wissenschaften, nach ein Paar Jahren aber fanden sie es gerathener, denselben in Dienst der indischen Compagnie zu bringen. In Leyden gab er nebenbei auch den Unterricht des Malers H. Meyer, zu dem aber fand er an der Kunst solche Neigung, dass er beschloss, dieselbe zu seinem Hauptberufe zu machen. Endlich stimmten auch die Aeltern seiner Wahl bei, und nun übte er sich mit allem Eifer nach den Grundsätzen der Malerei. In der ersten Zeit malte er zu Leyden verschiedene Genrestücke und Landschaften, letztere in Oel und Aquarell, und auch in schwarzer Kreide führte er solche aus. Später ging er in seine Geburtsstadt zurück, und hier bekam er jetzt von französischen und englischen Kunsthändlern hinreichend Bestellungen auf Gemälde und Zeichnungen. Auch nach Amsterdam kamen mehrere seiner Bilder.

Van der Laen's vorzüglichste Werke bestehen in berg- und buschreichen Landschaften. Seine Bilder erinnern an verschiedene Jahreszeiten; auch sind sie mit Gebäuden und Figuren schön ausgestattet. Man sah deren auf den Kunstausstellungen in Amsterdam und anderwärts immer mit Beifall. Der Kupferstecher N. van Meer stach nach seinen Zeichnungen zu Feith's Gedicht, welches betitelt, 1785 die Kupfer.

Im Jahre 1820 begleitete Laen die Stelle eines Griffier; er war er auch Stadtrath.

Laenen, Christoph Jakobi oder Jakobz van der, Maler zu Antwerpen, der gewöhnlich Spiel- und Trinkgesellschaften,

beginnen malte, und in diesen seinen Scenen geht es oft locker zu. Der Wein und die Liebe spielen die Hauptrolle. Doch nicht immer; es finden sich auch würdigere Darstellungen von ihm. In der vor einiger Zeit zerstreuten Sammlung des Ritters F. C. Bugge in Copenhagen war ein vorzüglich schönes Bild eines schwarzgekleideten Mannes in einer Vorhalle, durch deren Fenster man eine Landschaft sieht. Der Künstler nannte sich hier Lamén. Lebte um 1570 — 1620. S. ja. Bolswert stach nach ihm ein unter dem Namen der Conversation bekanntes Blatt. Zwei Männer und eben so viele Weiber sitzen in einem Zimmer, wo ein Diener beim Tische bedient.

Laer oder Laeer, Eine Person mit P. van Laar, il Bamboccio.

Laeren, s. Louano.

La Faga, Raimondo, so nennt Ticozzi den R. Lafage.

Lafage, der Name zweier Künstler, Nikolaus und Raymond, von denen wir letzteren unter R. la Fage bereits erwähnt haben, da der Name auch getrennt geschrieben wird. Seit dem ist uns der Peintre-graveur français par A. P. Robert-Dumésnil zugekommen, in welchem genauere Verzeichnisse der Blätter beider Künstler zu finden sind, und desswegen geben wir dieses hier nachträglich, oder vielmehr einen neuen Artikel in den beiden folgenden. Der dritte Band des P. gr. français, mit dem Verzeichnisse der Werke des Nikolaus Lafage ist vom Jahre 1838.

Lafage, Nicolaus, Sticker und Radirer von Arles in der Provence, dessen Lebensverhältnisse aber nicht bestimmt werden können. Seine Thätigkeit fällt in die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts um 1638 — 1645. Er war königlicher Sticker, und als solcher verstand er es auch sehr wohl, eine Figur zu zeichnen, wie die Blätter beweisen, die er geätzt. Robert-Dumésnil P. gr. franç. III. Paris 1838. verzeichnet 7 Blätter von seiner Hand, die selten zu finden sind.

- 1) Die heil. Jungfrau mit dem Kinde auf dem Boden sitzend, Oval mit Rosen eingefasst; ohne Namen und Zeichen. H. 5 Z. 9 L. ? Br. 6 Z. 10 L.
- 2) Die heil. Jungfrau mit dem säugenden Kinde, Halbfigur, in einer Roseneinfassung, nach An. Carracci. Ohne Namen, unten vier französische Verse in zwei Columnen. H. 8 Z. 8 L., Br. 6 Z. 2 L.
- 3) Die hl. Jungfrau in einem Stuhle. betet mit gefalteten Händen das vor ihr liegende Jesuskind an. Virgo ad filium — Gallia Rex mater, FILI etc. — Nicolas de la Fage DDD. H. 11 Z. 10 L. mit dem Rand, Br. 7 Z. 11 L.
Es gibt Abdrücke vor und mit Mariette's Adresse.
Dieses Blatt scheint Lafage auf die Geburt des Dauphin, Ludwig XIV., gefertigt zu haben, nämlich 1638.
- 4) Das Bildniß der Louise Marie von Gonzaga, Königin von Polen, oval, mit Palmen umgeben und gekrönt, rechts das Monogramm. H. 6 Z. 9 L. ? Br. 4 Z. 6 L. ?
- 5) Allegorie: Renommée mit zwei Trompetten über dem Meere schwebend, in demselben rechts Schiffe, links eine Stadt; mit Dedication an M. Christophe Comte de Bnin Opalenski. Nicolaus Fagius acu Pictor Reg. In. et F. DDD. H. 12 Z. 11 L. mit dem Rand, Br. 9 Z. 11 L.

- 6) Eine Allegorie, wahrscheinlich zu einem Feuerwerk benützt. Zwei Obelisken, und an der Basis vier Sklaven. H. 9 Z. 7 Br. 6 Z. 8 L.
- 7) Topographische Karte von Ségre in Catalonien, wo Graf Harcourt commandirte. Die Renommée ist in der Luft. H. 8 Z. 10 L., Br. 16 Z.

Lafage, Raymond, berühmter Zeichner, soll in seiner frühen Jugend von J. P. Rivalz unterrichtet worden seyn, bald aber verliess er den Meister, um sich in Rom weiter auszubilden. Er war mehrmalen in dieser Stadt, ging aber nach einiger Zeit immer wieder nach Frankreich zurück. Diese Wanderung ist wohl Ursache, dass man nicht genau weiss, wo der Künstler gestorben ist. Einige glauben, es hätte ihn zu Rom der Tod ereilt, Andere, es sei dieses in Lyon gewesen. Als sein Todesjahr wird 1684 bezeichnet, und damals soll er 50 Jahre alt gewesen seyn. Van der Bruggen, der 1689 eine Sammlung von Zeichnungen nach Vermeulen, C. Simonneau etc. herausgab, lässt ihn gar nur 23 Jahre alt werden.

Robert-Dumésnil gibt im *Peintre-graveur français* II. 149 ff. ein Verzeichniss von 24 Blättern dieses Künstlers. Sie sind sehr selten, und so trefflich behandelt, wie seine Zeichnungen.

- 1) Die heil. Jungfrau an der Wiege, wie sie die Liebkosungen des Kindes mit Zärtlichkeit aufnimmt. Der kleine Johannes mit dem Kreuze neigt sich gegen die Wiege, und hinter der Säule ist Joseph sichtbar. Im Geschmacke Guido's und sehr schön; Lafage IN. f. H. 4 Z. 11 L., Br. 3 Z. 11 L.
- 2) Die heil. Jungfrau mit dem schlafenden Kinde, wie sie den Schleier lüftet, um es zu betrachten. Im Grunde Wald und eine Stadt: Ego dormio et cor meum vigilat. H. 5 Z. 1 L., mit dem Rand, Br. 3 Z. 11 L.
- 3) Die Pest der Philister: La Peste des Philistins. H. 7 Z. 9 L., Br. 9 Z. 9 L.

Im ersten Drucke ohne Namen des Künstlers und Herausgebers, im zweiten liest man am Steine: Lafage fecit, mit der Adresse Gaillard's, und die dritten Abdrücke sind touchirt; die Platte ist nur 5 Zoll hoch, und neben dem Namen des Künstlers steht: à Paris chez Drevet rue S. Jacques.

- 4) Die Königin Candaulis von Lydien, mit ihren Weibern im Bade von Gyges belauscht: Muns della Fage fecit. H. 3 Z. 5 L., Br. 2 Z. 5 L.
- 5) Die Landschaft mit dem Saemanne, im Grunde Berg und Wald und ein Gebäude; mit dem Namen des Künstlers. H. 1 Z. 11 L., Br. 2 Z. 8 L.
- 6) Eine Adresse mit einer halbirkelförmigen Einfassung, mit der Schrift im Felde: Pierre Bourdon Maître graveur à Paris a fait de nouveaux livres d'ornemens etc. Mit dem Namen des Künstlers. H. 2 Z. 5 L., Br. 5 Z. 1 L. Bei spätern Veränderung wurde der Name des Künstlers ausgeschrieben und die Jahrzahl 1703 gesetzt.
- 7) Ein Bacchanale: Pan von Bacchantinnen umgeben, und andere Bacchantinnen liegen Satyrn in den Armen. Auf einer Fahne ist das Bildniss des Künstlers und das Monogramm Links unten: Van Merlen. — Rome exc. H. 5 Z. 8 L., Br. 9 Z.
- 8) Der Triumph des Bacchus; letzterer auf seinem Wagen, von Elefanten gezogen. Links auf der Terrasse steht: la France rechts: Rome ex. H. 6 Z. 7 L., Br. 9 Z.

- 9) Das Concert zu Wasser, auf einem reich verzierten Schiffe. Apollo spielt die Leier, Pan bläst auf der Syrinx, zwei Nymphen singen, und ein Fischer reicht einer andern Fische. Venus, von niedern Gottheiten umgeben, scheint zu präsidiren etc. Rechts am Flusse ist die Büste des Künstlers und dessen Name zu sehen. H. 6 Z. 3 L., Br. 9 Z. 3 L. Die ersten Abdrücke sind ohne, die zweiten mit Gaillard's Adresse.
- 10) Diana und Endymion, letztere aber auf ihrem Wagen, wie sie den Schlafenden betrachtet. Im Mittelgrunde ist der Hirt mit der Heerde etc., reiche Composition. H. 6 Z. 10 L., Br. 11 Z. 8 L. Im ersten Drucke liest man auf den Medaillen, in welches Amor die Namenszüge des Künstlers einzeichnet, die Buchstaben: R. Laf verkehrt; im zweiten Drucke steht unten links der volle Name des Künstlers und Gaillard's Adresse.
- 11) Das Bacchusfest. Die Statue des Gottes erhebt sich auf der Fontaine, und Satyrn und Bacchantinnen beleben das Ganze, nicht ohne einige Indecenz. Auf einem Täfelchen steht der Name: Lafage. H. 5 Z. 9 L. ohne Rand; Br. 7 Z. 3 L.
- 12) Die Nymphen und Satyrn im Bade, das Gegenstück. Das Bad bildet die Fontaine. H. 6 Z. 10 L. ohne Rand, Br. 9 Z. 3 L.
- 13) Juno ertheilt dem Aeolus den Befehl, die Winde gegen die Flotte des Aeneas loszulassen. Diese schwimmt im Grunde rechts, und Venus, mit Liebesgöttern, sucht das Element zu besänftigen. H. 5 Z. 10 L. mit Rand; Br. 10 Z. 5 L.
- 14) Semele und Jupiter; letzterer in seiner Majestät vor der wohlküstig auf dem Bette ruhenden Tochter des Cadmus. Mit dem Namen des Künstlers allein im ersten Druck, und mit Drevet's Adresse im zweiten. In gleicher Grösse mit dem obigen Blatte.
- 15) Amor mit zwei Kindern tanzend. Eben so gross.
- 16) Fünf Kinder, welche fischen und erschreckt dastehen, da sich ein Drache über ihren Fang wirft. Mit dem Namen des Künstlers und der Adresse von Gaillard. In gleicher Grösse mit den vorhergehenden Blättern.
- 17) Der Satyr, welcher einer Nymphe die Trompete blasen lehrt; gegenüber ein Weib mit der Trommel etc. Ohne Zeichen. H. 5 Z. 9 L., Br. 10 Z.
- 18) Ein Mann, welcher dem Weibe Gewalt anthut, indess der Faun lachend herbeikommt; links bläst der Satyr das Horn. Der eine von den zwei Männern in der Ferne hat Lafage's Züge. H. 5 Z. 9 L., Br. 10 Z.
- Die ersten Abdrücke sind ohne Zeichen und Namen; auf den zweiten steht der Name des Künstlers mit Gaillard's Adresse, und die dritten hat Drevet besorgt, dessen Name an der Stelle von jenem des Gaillard steht.
- 19) Ein Faun mit der Flöte des Pan, links ein Zuschauer am Altare des Priap. In gleicher Grösse.
- Die ersten Abdrücke sind ohne Zeichen und Namen, die zweiten haben den Namen des Künstlers und Gaillard's Adresse.
- 20) Der gezüchtigte Satyr; bei den Termen des Priap eine Bacchantin und ein Faun mit Cymbeln und Trompete. Ohne Zeichen. H. 5 Z. 9 L., Br. 10 Z. 4 L.
- 21) Die Landung des Aesculap, letzterer dargestellt, wie er zu Schiff in ein Monstrum sich verwandelt, von Auguren, Kric-

gern etc. mit Staunen und Schrecken betrachtet wird. Mit dem Namen des Künstlers. II. 9 Z. 4 L., Br. 15 Z. 3 L.

Lafargue, s. Fargue.

Laféri, s. Lafreri.

Laffert, Ludolph Friedrich, Maler zu Berlin, der in den ersten Jahren unsers Jahrhunderts arbeitete. Er malte in Miniatur, fertigte Zeichnungen in Tusch, und auch einige landschaftliche Blätter hat er radirt. Auf der Berliner Kunstausstellung von 1805 sah man noch Werke von ihm.

Lafitte, Louis, Zeichner und Maler, wurde um 1768 geboren, und Vincent war derjenige, dessen Leitung er sich anvertraute. Er machte sich schon frühe durch historische Bilder bekannt, und 1791 gewann er durch sein Gemälde, welches den Abschied des nach Carthago zurückkehrenden Regulus vorstellt, den grossen Preis der Akademie. Man rühmte daran die Grossartigkeit des Styls, den Reichthum der Composition, die korrekte Zeichnung, so wie die Kenntniss des Costüms. Jetzt ging Lafitte als Pensionär der Akademie nach Rom, wo er fortfuhr, seinen Studien obzuliegen, und schon waren ihm einige belobte Bilder vorausgegangen, als er nach Paris zurückkehrte, um daselbst als ausübender Künstler seine Bahn zu betreten. Er malte und zeichnete, und besonders widmete er sein Talent der ältern Geschichte oder der Repräsentation neuerer merkwürdiger Ereignisse. Von jener Zeichnung, welche die verschiedenen Epochen der Revolution von 1790 — 1802 vorstellt, gibt Landou in den *Nouvelles des arts*. I. 162 ff. einen Umriss und ausführliche Notiz, und mehrere andere seiner Zeichnungen sind in den *Fastes du peuple français* gestochen: Scenen aus dem ägyptischen Feldzuge, Napoleon als Chef der italienischen Armee etc. Im Jahre 1804 zeichnete er das grosse Feuerwerk, welches auf dem Platze des Hôtel de Ville bei der Krönung Napoleons abgebrannt wurde. Im Jahre 1806 stellte er seine Darstellung der Schlacht von Rivoli aus. Vulcan, Mars und Venus stellte er in einem Friese dar, und dann malte er den Tod des Albert Memmet, das Bildniss des Bernardin de St. Pierre, Paul und Virginia. Durch Stich bekannt ist eine Begnadigungsscene Napoleon's, unter dem Titel: *Clémence de Napoleon envers le prince de Hatzfeld*. Allegorische Compositionen des Künstlers sind unter dem Namen *Alliance de la France avec l'Autriche*, *Embellissement de Paris*, *La Legislation*, *L'industrie nationale*, *La prospérité de l'empire* bekannt geworden. Dann stellte er auch die Ankunft der Erzherzogin Marie Louise von Oesterreich in Paris dar, und um 1817 malte er mehrere Scenen aus der Fabel der Psyche. Nach seinen Zeichnungen wurden die Gemälde und Basreliefs ausgeführt, die zur Feier der Ankunft des Herzogs von Angoulême am 15. Decem. 1824 den Saal des Rathhauses schmückten, 40 an der Zahl. Lafitte hatte den Titel eines Cabinetszeichners des Königs von Frankreich. Auch war er Mitglied des französischen Institutes und der Akademien zu Rom und Florenz.

Lafleur, N. W., s. Fleur.

Lafond, Carl Nicolans Raphael, Historienmaler, wurde 1774 zu Paris geboren, und daselbst von Regnault in der Kunst unterrichtet. Er ist auch einer der besten Schüler dieses Meisters, und überhaupt ein vorzüglicher Künstler. Die Anzahl seiner Gemälde ist bedeutend, und diese sind grösstentheils historischen Inhalts.

korrekt in der Zeichnung, von zierlicher Anordnung und in technischer Hinsicht meisterhaft. Seine Gemälde mit dem Samaritaner, der Segnung Jakob's und dem Sturme von Montereau durch Carl VII. wurden mit goldenen Medaillen beehrt. Der Luxembourg und Versailles weisen Werke von ihm auf, und auch anderwärts sind solche zerstreut. Lafond war auch Ritter der Ehrenlegion, und 1835 starb er, in seinem besten Wirken.

Gabet verzeichnet eine bedeutende Anzahl von Gemälden dieses Künstlers, darunter auch die oben erwähnten. Den Samaritaner malte er 1804, und 1806 die Kaiserin, von den Kindern umringt, deren Mütter sie unterstützte. Die Segnung Jakobs ist von 1808; 1812 malte er den westphälischen Bauer vor Napoleon; 1814 Saul, die Druiden Velleda; 1814 den Tod Jakobs; 1817 Aeneas auf dem Berge Ida, im Museum zu Rouen; die Einnahme von Montereau, im Präfekturgebäude daselbst; Numa Pompilius und Egeria, im Pallaste zu Versailles u. s. w. Im Schlosse zu Meudon ist seine keusche Susanna, im Museum zu Dijon der Schatten Samuels, im Luxembourg das Testament des Eudamidas, St. Ludwig von Gonzaga im Seminar von Bazas, die Geburt und die Himmelfahrt Christi im Kloster der Dames religieuses zu Toulouse, sechs Altarblätter in der Kirche des Temple. Im Salon des Baron Barbier ist ein Plafondgemälde und vier grosse Landschaften von ihm. Dann malte er auch mehrere Portraits. Gabet erwähnt noch mehrerer anderer Bilder, die grösstentheils in den Privatbesitz übergingen.

Lafond de Féniou, Mlle. Aurore Etienne de, Malerin zu Paris, aber von Féniou gebürtig. Sie bildete sich unter Leitung von Regnault, und 1819 brachte sie schon ein Gemälde zur Ausstellung, welches Clotilde vorstellt, wie sie ihre Gedichte liest. In der Gallerie der Herzogin von Berry ist diese selbst gemalt, an der Wiege ihrer Tochter, und eine Vendée'sche Wittwe. Spätere Bilder sind: Fleurette an der Quelle, Henry mit Fleurette etc.

Mlle. Lafond wurde mit mehreren Medaillen beehrt; 1822 erhielt sie eine goldene im Musée royal.

Lafond, Daniel, Maler und Kupferstecher zu Bern, wurde um 1760 geboren, und nach dem Beispiele von Lory, Zehender, König und andern übte er sich in gleicher Kunst, worin die Natur seine hauptsächlichste Lehrmeisterin war. Er studirte sie mit Eifer, und nach und nach erwarb er sich den Ruf eines trefflichen Künstlers. Er lieferte verschiedene malerische Ansichten, sowohl in Gemälden als im Stiche, und Blätter dieser Art wurden damals häufig ausgemalt. Seine Blätter wurden neben jenen von Aberli, Biedermann und Winter gesehen. Sie bilden mit jenen Lory's und Zehender's, Sammlungen, z. B. Recueil des paysages Suisses etc. 1795.

- 1) Ansicht des Weishorns, gr. qu. fol.
- 2) Ansicht der Jungfrau, gr. qu. fol.
- 3) Der obere Grindelwaldgletscher mit dem Wetterhorn, qu. fol.
- 4) Der untere Grindelwaldgletscher, qu. fol.
- 5) Das Lauterbrunnenthal, qu. fol.
- 6) Die Ansicht von Unterlacken, qu. fol.
- 7) Die Ansicht von Morat, qu. fol.
- 8) Gegend um Thun, qu. fol.
- 9) Aussicht vom Ringgenberg, qu. fol.
- 10) Der Ausfluss der Aar aus dem Brienzner-See, qu. fol.

- 11) Ansicht von Bern, im Schwelli - Mattli aufgenommen, fol.
- 12) Das Felshaus zu Thorberg beim Gewitter, qu. fol.
- 13) Landschaft bei Reichenbach, qu. fol.
- 14) Landschaft bei Bremgarten, qu. fol.

Lafontaine, ein Name von Künstlern, deren wir mehrere „Fontaine“ rubricirt haben, da das la öfter getrennt wird.

Lafontaine, M. D. D., Landschafts- und Architekturmalers zu wurde um 1770 geboren. Seine Bildungsgeschichte ist unbekannt, seine freie, künstlerische Wirksamkeit beginnt aber zu Anfang des 18ten Jahrhunderts. Er verfertigte in Paris das erste Panorama, wozu sich das Institut mit Vortheil aussprach, und dann sah man den Pariser Kunstausstellungen auch verschiedene Bilder von seiner Hand. Die besten sind: das Innere einer Malerwerkstätte, Ansicht des Cölestiner Klosters mit Figuren; die Cathedrale Palermo, grosses Bild. Dann hat man von ihm Landschaften in Oel, Bilder in Gouache, und auch Theaterdecorationen gemalt.

Lafontaine hielt auch ein Atelier, und unsers Wissens ist er am Leben.

Lafontaine, Mlle. Rosalie de, Malerin zu Paris, genoss Regnaults Unterricht, und schon 1806 sah man im Salon ein Gemälde von ihrer Hand, nämlich das Bildniß einer Frau mit einem Kinde. Dann malte sie Amor und Pandora (1808); das Kind, welches die Katze füttert (1810); die Wittve am Grabe (1814); ein Kind mit dem Vogel; ein solches mit Blumen (1819); und verschiedene andere Genrebilder mit Portraitfiguren, gewöhnlich im Stück. Ein späteres Werk als von 1819 nennt Gabet nicht.

Laforgue, Anton, Architekt zu Toulouse, und geboren daselbst 1782, besuchte anfänglich die Specialschule der schönen Künste, und schon 1802 wurde er beim Chaussee- und Wasserbau beschäftigt. Beim Bau des Canals von Languedoc versah er die Stelle eines Dessinateur-Géographe, 1818 wurde er Architekt der Präfektur, und nach vier Jahren Architekt des Departement. Aber er baute er das Gebäude des Tribunals erster Instanz, um die Getreidhalle zu Muret, woselbst er auch das Gebäude der Präfektur restaurirte. Zu Ciemp und zu Argut-Dessus bauete er zwei Kirchen, und auch die Bauten am Kloster und der Kirche der Dames religieuses de la Visitation zu Toulouse wurden anvertraut, so wie die Direction bei der Wasserleitung daselbst u. s. w.

Lafosse, s. Fosse, de la.

Lafrense oder Lafrenz, Nicol., Eine Person mit N. Lavre

Lafreri, Anton, Kupferstecher und Kunsthändler, der gegen Ende des 17ten Jahrhunderts zu Salins in der Franche-Comté geboren wurde. Sein Meistertum ist unbekannt, und als Künstler verdient er auch keine hohe Schätzung. Seinen Namen liest man indessen häufig auf Blättern; allein Lafreri hatte um 1540 in Rom einen Kunsthandel angelegt, um diesen Zwecke kaufte er alte Platten italienischer Künstler zu kaufen, die er dann retouchirte, oder hie und da gar änderte. In solchen Blättern steht dann Ant. Lafreri formis, oder A. L. was dasselbe bedeutet. Es sind dieses Platten nach Perin del Verone, Michel Angelo, F. Zuccaro, Giulio Romano, Rafael, Titian,

Beatrice, Buonasone, Raimondi, A. Ghisi, Caraglio, C. Cort, St. du Parc etc. Allein die Blätter mit seiner Adresse gehören zu den schlechteren; sie sind retouchirt und corrumpt. Der Tod erlitt ihn gegen 1580.

Ein Verzeichniss dieser Blätter brauchen wir nicht zu geben, da sie sein Werk nicht sind. Nur bemerken wir:

- 1) Die Vision von St. Auguste, angeblich sein eigenes Werk.
- 2) Die Geburt des Adonis, nach Salvjati, angeblich von ihm selbst gestochen.
- 3) Eine heidnische Opferscene, nach einem Basrelief: ein Widder, ein Stier und ein Schwein werden geopfert. Dieses Blatt hat die Jahrzahl 1555, und es soll ihm selbst angehören.
- 4) Die Schlacht der Römer gegen Pyrchus, nach Rafael. Lafreri nennt sich als Stecher, aber dieselbe Composition hat auch C. Cort gestochen.
- 5) Adam und Eva beweinen den erschlagenen Abel, nach P. del Vaga. Lafreri bezeichnet sich hier als Stecher, was er wohl nicht ist.

Seinen Namen tragen auch verschiedene Abbildungen von Statuen.

Lafuente, s. Fuente.

Lagardette, de, s. Delagardette.

Lageman, Hendrick, Medailleur, der 1765 zu Amsterdam geboren wurde. Sein Meister war K. Kónsé, noch mehr aber verdankt er seinem eigenen Fleisse. Er erwarb sich den Ruf eines geschicktesten Künstlers, was die Denkmünzen und Portraits, welche sich von ihm finden, rechtfertigen. Die Gesellschaft Felix meritis trug ihm auf, die Ehrenmedaille zu schneiden, womit sie preiswürdige Kunstwerke belohnt.

Lageman starb 1816 in seiner Geburtsstadt.

Lagneau, Porträtmaler um 1610. Seine Lebensverhältnisse sind unbekannt, und von seinen Gemälden scheint sich nicht mehr viel zu finden, Zeichnungen trifft man aber hie und da in Sammlungen. Es sind dieses Bildnisse oder Köpfe, mit rother oder schwarzer Breide gezeichnet, auch mit Pastellstiften colorirt. Füssly sagt, dass Lagneau ihm nur durch dessen schön gezeichnetes Bildniss bekannt sei.

Lagniet, J., ein französischer Kunsthändler, aus dessen Verlag sich mehrere Blätter finden. Sie haben meistens Zeitereignisse von 1640 — 74 zum Gegenstande, öfter sind sie Satyren gegen Spanien. Auf einigen steht der Name des Stechers, andere haben nur Lagniet's Adresse, und daran könnte er selbst Antheil haben.

Lagny, Zeichner, von welchem sich Aquarellen finden sollen. Sie stellen häusliche Scenen dar. Die weitem Umstände sind uns unbekannt.

Lagoor, J. P., Radirer und vielleicht auch Maler, dessen Lebensverhältnisse unbekannt sind. Er radirte Landschaften, aber diese kommen selten vor. C. v. Rumohr und J. M. Thiele beschreiben in der Gesch. der k. Kupferstichsammlung zu Copenhagen S. 25 ein Blatt von ihm: Waldgrund mit Canal, worin ein Fischer im Kahne zu sehen. Das Blatt ist in W. Bemmels Weise inspoirt, aber alterthümlich radirt. H. 5 Z. 9 — 10 L., Br. 2. 11 L.

R. Weigel sagt in der Anmerkung zum erwähnten Werke, aus dem Fries'schen Cabinet 5 Blätter von diesem Meister in Sammlung des H. Sheepshanks in London übergegangen. Bei Erzherzog Karl ist auch ein Blatt von Lagoor.

Lagot oder Lagour, Cl., Maler von Angers, dessen in den *Magasin* I. 132. erwähnt wird. Er malte das Bildniß eines Advokaten, der sehr schwarz war; der Anwalt liess aber lange auf Bezahlung warten, bis endlich Lagot die Sache in Anregung brachte, indem er dem Advokaten sagte, der Wirth zum Mohren wollte ein Bildniß haben. Poilly stach auch wirklich das Bildniß eines Advokaten Wilhelm Menage nach einem Maler Lagot.

Lagoubaulde, René und Remi, zwei französische Glasmaler, die gegen das Ende des 16. Jahrhunderts lebten.

Lagoy, Roger, ein französischer Kunstliebhaber, stach die Zeichnungen Rafael's in seinem Cabinet selbst in Kupfer:

- 1) Studium zum Tanze der Liebesgötter.
- 2) Drei Zeichnungen und Studien von heil. Familien.
- 3) Zwei andere Skizzen.

Lagrenée, der Name französischer Künstler von Bedeutung, deren Name auch *La Grenée* geschrieben wird. Wir haben ihrer mehrere, die „*Grenée*“ erwähnt, und hier tragen wir, näher unterrichtet, die folgenden nach:

Lagrenée, Anthelme, Historienmaler zu Paris, stammte aus einer alten in der Malerei berühmten Familie. Sein Vater Louis J. Lagrenée war der Gründer der Akademie der schönen Künste in Petersburg und Direktor der französischen Akademie zu Rom; er und sein Bruder J. J. Lagrenée waren auch Mitglieder der Direktoren der königl. Akademie der Malerei und Skulptur zu Paris. Anthelme Lagrenée erhielt den Ruhm seiner Familie. Nachdem er, während der ersten Jahre der Revolution, als Militär in der Vaterlande gedient hatte, studirte er mit besonderer Neigung die Natur der Pferde, und er erwarb sich die Fertigkeit, sie mit Wahrheit darzustellen, in ausgezeichnetem Grade. Zeugniß seiner Kunst gibt auch die hübschen historischen Darstellungen russischer Sitten und Gebräuche, die er in Petersburg malte, wo er sich mehrere Jahre aufhielt. Mehrere ähnliche Arbeiten waren auf der Staffelei, als er, von der Cholera ergriffen, 1832 in einem Alter von 54 Jahren hingerichtet wurde.

Lagrenée, Jean Jacques, Maler, bekannt unter dem Namen *La Grenée* des Jüngeren, Rektor emeritus der königl. Schule der schönen Künste zu Paris, starb 1821 im 81. Jahre.

Lagrenée, J. Aug., angeblich Kupferstecher, mit dessen Existenz es aber nicht volle Richtigkeit hat.

Es gibt ein Blatt in *Lavis* Manier, mit dem Titel: *L'Amour comparé à Venus*, gr. 8. und auf diesem liest man: *J. Aug. L. fecit*. Das L. soll nun Lagrenée bedeuten, obgleich es nicht bekannt ist, dass wirklich ein solcher gelebt hat.

Dass der L. J. F. La Grenée radirt hat, wissen wir.

Laguerre, Louis, Historienmaler, der in England seinen Ruf machte, und weil er in jenem Lande neben Thornhill mit Ehren stand, müssen wir hier seiner näher gedenken, als unter dem Namen *Laguerre*; zumalen sein Name häufig *Laguerre* geschrieben

wurden. Unter Kaiser Paul malte er die Grossfürsten Alexander und Constantin, wofür er 12000 Rubel erhielt. Auch andere Grosse des Reiches beehrten sich, ihre Bildnisse von ihm zu erhalten. Fürst Suboff, die Fürstin Dolgorucki, Fürst Scherbatoff, Graf Strogonoff, die Gräfin Potemkin und Savadovski u. s. w. sind v. Lampi's Meisterhand gemalt. Vorzüglich schenkte ihm der Graf Puschkin, Präsident der Kunstakademie zu Petersburg, sein Zutrauen. Er verlangte über verschiedene Einrichtungen Lampi's Gutachten, und machte nach diesem wichtige Verbesserungen. Die verschiedenen Medaillen, welche bis dorthin für akademische Prämien geprägt wurden (5 goldene, 2 silberne), waren, nebst der Ernennung zum Ehrenmitgliede der Akademie (1794) des Künstlers Lohn.

Nachdem er sich sechs Jahre am russischen Hofe aufgehalten und reichlich Ruhm und Geld geirndet hatte, kehrte er 1798 nach Wien zurück, wo er sich eine geraume Zeit beschäftigen musste, verschiedene Bilder, meistens in Lebensgrösse, die lange vorher bestellt waren, zu vollenden; denn wegen überhäulter Arbeiten ausser Landes konnte er nur die Gesichter zu Stande bringen. Unter diesen waren die Bildnisse des Königs von Schweden, des Herzogs und der Herzogin von Südermannland. Nachher verfertigte er das Bildniss des Grafen Franz von Saurau und eine beträchtliche Anzahl Portraits anderer Standespersonen; das Brustbild S. M. Franz I. (welches nach Frankreich kam), und denselben Kaiser im Ornate des goldenen Vlieses, in Lebensgrösse, nach Mailand bestimmt, für welches, wie für obiges Gemälde der huldvolle Monarch dem Künstler eine goldene, reich mit Brillanten besetzte und mit dem Namenszuge gezierte Dose schenkte.

Obschon er sich das Portraitmalen eigentlich zum Hauptwerke gemacht hat, und seine Arbeiten in diesem Fache jungen Künstlern zum Beispiele des guten Geschmacks dienen können, so hat er doch auch in historischen Gegenständen den Mann von Talent gezeigt. Die Flucht der Vestalinnen aus Rom, — Amor und Psyche, — der hl. Bruno, sind von sehr guter Wirkung und haben in den Kunstausstellungen den Beifall aller Kenner erhalten.

Zu bemerken ist noch, dass sich Lampi besonders durch fleissiges Studium nach der Natur selbst zum grossen Künstler gebildet und, wie dieses noch von jedem Kunstkenner ausgesprochen wurde, auch keinen seiner Zeitgenossen nachgeahmt hat. Nichts von dem, was man Manier nennt, ist in seinen Darstellungen zu finden. Seine Portraits sind Natur, geistreich im Ausdrucke der Charaktere, treu in der Farbe. Seine Draperien sind mit Geschmack behandelt und mit dem Costüme vollkommen übereinstimmend.

Einem Manne, wie Lampi, der sich durch Fleiss, Kunstgeschmack und Bürgertugenden aller Art auszeichnete, konnte es an ferneren Ehrenbezeugungen nicht fehlen. Im J. 1798 wurde er von S. M. dem Kaiser sammt seiner ehelichen Nachkommenschaft in den Reichsritterstand erhoben. Im J. 1799 erhielt er das Ehrenbürgerrecht der Stadt Wien. Im folgenden Jahre ernannte ihn die königl. schwedische Kunstakademie zu ihrem Ehrenmitgliede. — Bei der feindlichen Invasion 1805 hatte er, als Hauptmann des akademischen Corps, viel zur Rettung von Gemälden und andern dem Kaiser gehörigen Sachen beigetragen. Eine goldene Emaille-Dose, begleitet von einem Schreiben, war der Lohn dieser patriotischen Handlung. Wegen der trefflichen Organisirung und Leitung des akademischen Corps wurde er 1806 zum Oberstwachmeister desselben ernannt. Während des Congresses hatte der Künstler die Ehre, von ihren Majestäten der Kaiserin von Russland, dem Könige und der Königin von Bayern besucht zu werden. 1822 wurde

Lampi in den Jubilationsstand versetzt, und lebte nun in Ruhe doch nicht unthätig für die Kunst. Noch 1825 arbeitete er seinem Sohne an einem Altarblatte: Mariä Himmelfahrt, welche der Künstler einer Kirche zum Geschenke bestimmte.

In B. v. Hormayr's Archiv und in der Oesterreichischen National-Encyclopädie sind Nachrichten über diesen Künstler.

Lampi, Johann Baptist, Ritter von, älterer Sohn des berühmten Portraitmalers, geb. zu Trient 1775, kam mit seinem Vater nach Wien, besuchte die Akademie unter Maurer und Fugger, verliess aber in seinem neunzehnten Jahre diese Kunstschule, und studirte bei seinem Vater weiter. Zwei Jahre darauf ging er nach Petersburg, wo er sich durch 13 Jahre aufhielt und vollathun hatte. Am 19. Dezember 1797 ernannte ihn die dortige Akademie zum Ehrenmitgliede. Unter den vielen Arbeiten, die ihm in Russland, Polen, England, Preussen u. s. w. verbreitet sind, sind die vorzüglichsten: das Portrait Kaiser Franz II., nach Laibach, 2) in den Bundessaal nach Frankfurt, 3) für den Magistrat zu Wien, und 4) für den Fürsten Metternich, in Lebensgrösse gemalt. — Tyroler und Tyrolerin, Schweizer und Schweizerin, die Schlafende und die Träumende, sind im Besitze des Herzogs Ferdinand von Württemberg; ein Mädchen mit einem Hunde, ebenfalls wie die vorigen in der Kunstausstellung mit Beifall aufgenommen, wurde nach Russland verkauft; Madonna mit ein Mädchen mit einem Schaafe sind in einer Gallerie zu Mailand. Für den päpstlichen Nuntius Severoli in Wien malte er den Papst Pius VII. (Kniestück), und dieses Portrait wurde so beifällig angenommen, dass er, ausser der Bezahlung, zwei ehrenvolle Diplome erhielt. Wie des Vaters, so wurden auch die Verdienste des Sohnes anerkannt. Er wurde 1806 Oberlieutenant und 1810 Hauptmann des akademischen Corps. Das Portrait des Freiherrn von Sonnenfels, Präsidenten der Akademie, wurde als die Arbeit eines vollendeten Künstlers anerkannt, und 1813 erhielt er das Diplom als Mitglied der Akademie der vereinigten bildenden Künste. Späterhin malte er sämtliche Regenten Oesterreichs in magistratischen Rathssaale, und der Magistrat ernannte, zum Zeichen seiner vollen Zufriedenheit, den Künstler zum Ehrenbürger von Wien.

Dieser Künstler starb 1857.

Lampi, Franz, Ritter von, Maler und jüngerer Bruder des Obigen, geb. zu Klagenfurt 1783, hatte die nämlichen Lehrer wie der ältere; erhielt aber ausserdem Unterricht im Landschaftsmale vom Ritter du Vivier. Er war 10 Jahre in Warschau, wo er sich mit Portrait- und Schlachtenmalen beschäftigte, und eines grossen Beifall's erfreute. Im Jahre 1823 kam er nach Wien, welches er jedoch 1824 wieder verliess, um nach Polen zurückzukehren, wo er noch lebt.

Lampin, E. E., Kupferstecher aus Nürnberg, dessen im Wialerschen Catalog erwähnt wird. Dasselbst werden ihm 13 Landschaften beigelegt, von 1727 — 32 gefertigt.

Lampsonius, Dominicus, genoss in seiner Vaterstadt Brugg eine klassische Bildung, und die Malerei erlernte er bei L. Lombardus. Doch scheint er nicht viel gemalt zu haben, als Gelehrter, Dichter und Alterthumsforscher stand er aber beim Cardinal Polus und beim Bischofe von Lüttich in grossem Ansehen. Er schrieb neben anderem die Biographie seines Meisters Lombard in lateinischer Sprache.

scher Sprache, und diese ist 1565 bei H. Golzjus in 8. gedruckt. Dann dichtete er zu den von H. Cock in Kupfer gestochenen Künstler-Bildnissen lateinische Verse. Mit Vasari stand er im Briefwechsel, und diesem theilte er Nachrichten über niederländische Maler mit, die aber Signore Giorgio hie und da verwirrt zu haben scheint.

Lampsonius starb 1598 oder 99 im 65. Jahre. In der Sammlung des Dekan Veith in Schaffhausen war von ihm die Halbfigur P. Breughel's mit Baret und langem Bart, Rothstein und schwarz gevascht. 4. Dieser Zeichnung erwähnt R. Weigel im Cataloge dieser Sammlung.

Lamsveld, Jan, Kupferstecher und Buchhändler, wurde 1660 zu Utrecht geboren, sein Wirkungskreis ist aber in Amsterdam zu suchen. Er lieferte eine bedeutende Anzahl von Blättern in R. de Hooghe's Manier, und damit sind verschiedene Bücher geziert. Man findet einige in van der Mark's Bibel und in einem Werke unter dem Titel: Gebouwen, Gezigten en Oudheden der Stad Amsterdam. Harlem 1756, kl. 8.

Mit Joh. de Leeuw stach er die Blätter zu Levasseur's Histoire de Louis XIII., und dann hat man von seiner Hand noch:

- 1) Darstellung der Belagerung von Tournay durch den Herzog von Marlborough und den Prinzen Eugen, qu. fol.
- 2) Das Bildniß des Pensionairs Joh. de Witte, kl. 4.
- 3) Jenes von Cornelis Pieterszoon, kl. 4.
- 4) Das Portrait van Hooft's, kl. 4.
- 5) Jenes von G. Cassander, kl. 4.
- 6) Ein solches von H. Duyfluy's, kl. 4.
- 7) Karl XII., König von Schweden, rund, 8.
- 8) Karl II., König von England, oval 8.
- 9) Kopf des Olivier Cromwel, oval 4.

Lamsweerde, Simon Anton van, Zeichner und Kupferstecher, der um 1625 in Utrecht geboren wurde. Er arbeitete mit der Nadel und dem Grabstichel besonders Bildnisse, die an J. Suyderhoef's Manier erinnern. Sie sind gewöhnlich mit den Initialen seines Namens bezeichnet. Sein Todesjahr ist unbekannt, und auch sein Geburtsjahr. Letzteres gibt man gewöhnlich als 1650 oder 1640 an, allein es scheint früher erfolgt zu seyn.

Füssly kannte kein älteres Blatt mehr, als von 1659, Lamsweerde arbeitete aber noch 1688.

- 1) Ansicht der Domkirche in Utrecht, selten.
- 2) Gisbertus Voetius, 1685, oval.
- 3) Anna Maria van Schurman, 1657, fol.
- 4) Carolus de Maets, Professor der Theologie in Utrecht, nach H. Bloemaert, 1659, gr. fol.
- 5) Cyprian Regnier, Rechtsgelehrter, nach G. Duffeit, gr. fol.
- 6) Heinrich Altling, Prof. der Theologie, 4.
- 7) Franciscus Gomarius, Prof. der Theologie, 4.

Lamy, Carl, Maler von Mortagne, der in Paris für Kirchen und Palläste malte, grösstentheils Historien. Starb 1743 im 54. Jahre.

Lamy, Eugen, s. Lami.

Lana, Ludovico, Maler und Radirer, geb. 1507, gest. 1646. Ueber seinen Geburtsort ist man nicht einig, und daher halten ihn Einige für einen Ferrareser, Andere meinen, er sei im Modenesischen geboren worden. Sein erster Meister war H. Scarsellini, dann aber ging er zu Guercino über, dessen Styl er nachahmte. Mo-

dena war sein Wohnsitz, und hier gründete er in der Folge eine Akademie, die bei seinen Lebzeiten einigen Ruf hatte. In Modena sind auch verschiedene Werke von seiner Hand, und an einem besten überhaupt erklärt man die Darstellung der Pest in jener Stadt, auf dem sechsten Altare von B. Virgine del voto. In dieser Kirche ist auch ein Christus am Kreuze von ihm. In der Pfarrkirche von S. Giorgio ist sein Gemälde mit Cosmas und Damian, und mit der heil. Jungfrau in der Glorie. Auch in Bologna und in den Nachbarstädten ist sein Name berühmt, und in Unter-Italien nicht erloschen. In Sammlungen sieht man alte Köpfe von ihm gemalt, mit kühnem Pinsel hingeworfen, so wie es nur ein tüchtiger Künstler zu thun im Stande ist. Im Style gleichen seine Werke denen Dominichino's. Landon gibt Chlorindens Tod in Umrissen, Annales XIII. 19.

Lanzi zählt den Lana zu Guercino's freiesten Nachahmern, da im Ganzen nur mit weniger Dreistigkeit verfuhr. In den Bewegungen erinnert er hier und da an Tintoret, oder vielmehr an Scarsellino, im Colorit aber und in den Gesichtern ist er originell. Pesari war sein Nebenbuhler, und Citadella meint sogar, die Feindschaft, die er mit diesem Künstler und mit Z. Livizzani führte sei die Ursache seines frühen Todes gewesen, wovon Andere nicht wissen. Pesari lebte indessen in Venedig, und so wird wohl die Reibung nicht zu bedeutend gewesen seyn. Lana starb in Modena.

Dieser Künstler hat auch sehr geistreiche Blätter radirt, deren Bartsch P. gr. XVIII. 368 sechs beschreibt, und drei andere sind hier beigefügt. Alle diese Blätter sind selten, so wie seine Gemälde.

- 1) Die heil. Familie, Maria im Buche lesend, oben links der Cherub. Lodo. Lana In. H. 5 Z. 3 L., Br. 4 Z. Schönes Blatt.
- 2) Die heil. Jungfrau, Halbfigur, im Buche lesend, auf dem Schoosse das Kind. Ohne Zeichen, ein liebliches Blatt und ansehnlich von Lana. H. 6 Z., Br. 4 Z. 7 L.
- 3) Die heil. Jungfrau am Tische, vor ihr das Kind, welches die Arme um sie schlingen will. In gleicher Grösse.
- 4) St. Sebastian und die heil. Irene, wie sie mit ihrer Gefährtin seine Wunden trocknet, mit Dedication an Opizano d'Este: In Sebastiani vulnera Irene pietatis monumentum Ludovicus Lana In. 1649. Schöne Composition. H. 14 Z., Br. 9 Z. 2 L.
- 5) Der Tod des Seneca, nach Guercino. Ohne Zeichen, aber nach Bartsch unzweifelhaft Lana's Werk. H. 16 Z. 3 L., Br. 10 Z. 3 L.
- 6) Herkules erwürgt den Nemäischen Löwen. Links unten ist ein Zeichen, aus L. Lo. und a. bestehend, welches nach Einigen Lorenz Loli bedeuten soll; Gori und Bartsch legen es aber dem Lana bei. Es dürfte ein Jugendwerk desselben seyn, doch vorzüglich in schönem Drucke. H. 12 Z. 2 L., Br. 8 Z. 1 L.
- 7) Die heil. Jungfrau und das Jesuskind als Salvator mundi dargestellt.
- 8) St. Joseph und das Jesuskind.
- 9) Der heil. Sebastian.

Diese Blätter werden im Cataloge des Mr. Robert-Dumesnil als Blätter des L. Lana angegeben, welche dem Bartsch unbekannt blieben.

Lana, G. F., Kupferstecher, dessen Lebensverhältnisse wir nicht kennen. Er hat am folgenden Werke Antheil:

Erneuertes Gedächtniss Römischer Tapferkeit an den unvergleichlichen Virgilianischen Helden Aeneas, — in 50 Kupfern vorgebildet von G. F. Lana und Chr. Eimmart. Nürnberg; qu. fol.

Lance, G., Maler zu London, wurde um 1805 geboren, und mit Talent begabt, brachte er es auf der Bahn der Kunst, wozu ihn Neigung führte, bald zur Bedeutung. Er malt Genrebilder, schöne Fruchtstücke u. a., und diese seine Bilder wurden immer mit Beifall gesehen. Seine Scenen sind charakteristisch, voll Natur, und harmonisch in der Färbung. Er gehört zu den vorzüglichsten englischen Genremalern.

Lancedelly, Joseph, Zeichner und Lithograph, wurde 1774 zu Ampezzo geboren, und seine Kunststudien machte er in Venedig. Hierauf kam er nach Wien, wo sein Talent volle Ausbildung fand, und er war einer der ersten, welche die damals erfundene Lithographie cultivirten. Im Jahre 1852 starb er.

Die Zahl seiner Werke ist bedeutend, und zu den vorzüglichsten gehören:

- 1) Eine Folge von humoristischen Scenen aus dem Wiener Volksleben, nach eigener Zeichnung.
- 2) Das Bildniß der Schauspielerin Stich (Crelinger).
- 3) Jenes der Sängerin Borgondio.
- 4) Prinz Franz von Hohenzollern.
- 5) Fürst-Erzbischof von Hohenwart.

Lancelot oder Lancilotte, s. Blondeel.

Lancerotti, Girolamo, Maler von Venedig und Schüler des P. Veronese. In der Jesuitenkirche zu Venedig malte er die St. Sebastian-Kapelle in Fresco aus.

Lancetti, Joachim, Bildhauer von Verona, erwarb sich durch seine Holzsculpturen Beifall. Seine Figuren sind in Zeichnung, Haltung und Ausdruck lobenswerth. Lebte um 1718.

Lanchares, Antonio de, Maler, wurde 1586 in Madrid geboren, und P. Caxes war sein Meister, bei welchem er solche Fortschritte machte, dass er in Bälde seinen Mitschüler Eugenio Caxes und den Meister selbst einholte und zuletzt übertraf, wie er denn überhaupt zu den besten spanischen Meistern zu zählen ist. Der grösste Theil seiner Werke ist untergegangen, und wie es gegenwärtig mit den Ueberbleibseln steht, ist bisher nicht zu bestimmen, was noch geblieben ist. Mehrere seiner Werke sah man im Kloster de la Merced Calzada zu Madrid. Besonders rühmt man ein Stück im Chore, wie die heil. Jungfrau mit Engeln den Mönchen hülfreiche Hand leistet. Für die Carthause del Paular malte er die Himmelfahrt Christi und die Ausgiessung des heil. Geistes. Starb zu Madrid 1658.

Lancio, Balthasar, Architekt von Urbino, erlernte die Zeichnungskunst bei B. Genga, und widmete sich dann besonders der Irriehaukunst, die er in Lucca, Siena und Florenz practicirte. Dieses um 1550, wie Vasari versichert.

Sein Sohn Pompilius war in gleicher Kunst erfahren.

Lancilao, Miniaturmaler von Padua, Schüler des B. della Gatta, einer der besten Künstler seines Faches. Er lebte um 1500, und theilte mit Attavante gleichen Ruhm.

Lancilotto, Jacopo, ein Gelehrter und Dichter, Giacopino genannt, übte auch die Malerei in Oel und Miniatur, wie Vedriani versichert. Er stand bei Pabst Clemens VII. und bei Kaiser Karl V. in Ehren.

Starb in seiner Geburtsstadt Modena 1554 im 57. Jahre. Er ist aus der Familie de'Bianchi.

Lancisi, Tommaso, Maler von Città di S. Sepolcro, aus einer Familie stammend, in welcher die Malerei ein altvorderlicher Ruhm war. Doch sind seine Vorfahren nicht namentlich bekannt, und er selbst wurde 1603 geboren. Sein Meister war Sciaminossi, von seinen Leistungen scheint jedoch wenig bekannt zu seyn. Das Leben brachte er auf 79 Jahre.

Seine Brüder Vincenz und Matthäus waren ebenfalls Maler, und auch ein Maler Johann Baptist Lancisi soll gelebt haben; wann, wissen wir nicht.

Lanckamp, Bildhauer, der um 1709 im Haag lebte. Er zeichnete sich im Ornamentfache aus.

Lanconello, Cristoforo, Maler von Faenza, muthmasslich ein Schüler Baroccio's, und ein tüchtiger Künstler. Lanzi sah von ihm im Hause Ercolani ein Gemälde mit Maria in der Glorie, St. Franciskus und Sta. Clara mit zwei andern Heiligen, und dieses Bild ist mit sicherer Hand ausgeführt, lieblich von Farbe, ganz in Baroccischer Manier. Die Köpfe sind sehr schön.

Lancrenon, Joseph Ferdinand, Historienmaler, wurde zu Looz (Doubs) im Jahre II. der Republik geboren, und als Knabe kam er nach Paris, um bei Vincent die Anfangsgründe der Kunst zu erlernen. Hierauf ging er zu Girodet über, und man kann ihn als einen der besten Schüler jenes berühmten Meisters betrachten. Im Jahre 1816 erhielt er den zweiten grossen Preis der Malerei mit seinem Gemälde des Paris bei der Nymphe Oenone auf dem Ida. Man lobte an diesem Bilde die gute Zeichnung im Geschmack der Antike, doch hätte man den Figuren mehr Ausdruck und weniger Einförmigkeit wünschen können. Indessen lieferte Lancrenon in der Folge mehrere sehr schätzbare Bilder, und neben seinen Gemälden befasste er sich auch mit der Lithographie. In der Gallerie zu Fontainebleau ist sein Gemälde mit Tobias, welcher dem Vater das Gesicht wieder gibt, fast lebensgrosse Figuren. Im Salon des Palastes der Herzogin von Berry malte er an der Decke den Raub der Orythia durch Boreas, und seine Darstellung des Flussgottes Scamander, zu welchem ein junges Mädchen kommt, ist in der Gallerie Luxembourg. Dieses 5 auf 6 Fuss grosse Gemälde hat Aubry le Comte lithographirt. In St. Lorenz ist das 9 Fuss hohe Bild, welches die Apotheose der heil. Genövefa vorstellt, und auch durch Lancrenon's Lithographie bekannt ist. Im vierten Saale des Staatsrathes im Louvre stellte er den Frieden dar, wie er die Gerechtigkeit regieren lässt und den Ueberfluss auf die Erde schüttet. Als Zeichner steht sein Name auf einem Blatte nach Gérard, welches die Herzogin von Berry mit ihren Kindern darstellt.

Lancret, Nicolaus, Maler zu Paris, und einer der berühmtesten

neben Watteau in der Zeit einer süsslichen Mode, die sich in Conversations galantes, in Liebesaffären jeder Art, in faden Pastoralen, in ihren Tänzerinnen und Grisetten und in anderen Erzeugnissen einer kränklichen Phantasie gefiel. Allein Werke dieser Art gefielen damals allgemein und selbst die besten Kupferstecher beeilten sich, solche Proben eines gesunkenen Geschmacks durch den Grabstichel zu vervielfältigen. So sind auch mehrere Gemälde Lancret's gestochen, darunter von J. P. Le Bas jenes, welches er bei seiner Aufnahme der Akademie überreichte: eine Conversation galante. Andere Bilder stachen Vivares, C. Dupuis, Fessard, Lar-messin, Moitte, G. F. Schmidt, J. Tardieu, B. Audran, Scotin, Cars, Cochin, Desplaces, Joullain, Petit, Hortemels, Thomassin, Favannes, Simon etc. Aus diesen Blättern kann man das Costüm jener Zeit kennen lernen.

Die Gemälde dieses Künstlers sind in Watteau's Manier ausgeführt, seines Mitschülers bei C. Gillot, doch kam er seinem Vorbilde nicht ganz gleich. Dargenville vermisst darin den zarten Pinsel und die feine Zeichnung eines Watteau, und ein Gleiches findet auch Watelet, beide aber gestehen dem Künstler auch seine Vorzüge zu. Fiorillo preist die Zeit, in welcher sich Watteau's und seiner (noch schlechteren) Nachahmer verderblicher Geschmack verloren hatte, allein der gute Fiorillo hätte mit seiner Exclamation wenigstens ein Paar Jahrzehnte später kommen sollen. Zur selben Zeit guckte der altfranzösische Zopf noch häufig hervor.

Lancret war Professor an der Akademie zu Paris, und 1745 oder 1747 starb er in einem Alter von 55 Jahren.

Lande, Willem van, Maler und Radirer, oder vielleicht nur letzteres. Man findet auf Schlachtstücken ein Monogramm, welches Brulliot auf diesen Künstler deutet; allein es ist aus DL oder PL zusammengesetzt, was sich kaum auf unsern Künstler bezieht.

Dann finden sich von ihm sechs seltene Blätter Schlachten mit Figuren im Costum des 17. Jahrhunderts, die mit W. v. Lande fecit, J. C. Visscher exc. bezeichnet sind. H. 3 Z. 3 L., Br. 7 Z. 5 L. Auf einem Blatte mit einem Cavalleriegefechte bei einer hölzernen Brücke steht R. et J. Ottens ex. Diese Blätter sind nach Bourguignon gefertigt, und es möchte seyn, dass W. v. Lande selbst nicht Maler war. S. auch D. Landerer.

Dieser W. v. Lande lebte um 1658 zu Amsterdam.

Landenberg, Hermann Friedrich von, Kunstliebhaber, wurde 1748 in Zürich geboren, und zu seinem Vergnügen malte er Bildnisse in Miniatur, Landschaften, Schlachten, Jagden u. a. Starb 1795.

Lander, Joseph, Maler von Luzern, der aber in München seine Kunst übte; jedoch ohne grosse Bedeutung. Er malte Bildnisse in Oel, Pastell und Aquarell, auch Fruchtstücke in Pastell.

Während der Anwesenheit des Pabstes Pius VI. in München zeichnete er dessen Bildniss, und dieses radirte er 1785 in Kupfer. Dieses Octavblättchen ist bezeichnet: Jos. Lander delineavit et in aqua forti fecit 1785. Starb 1795.

Landerer, Ferdinand, Maler, Zeichner und Kupferstecher, wurde 1745 zu Stein in Oesterreich geboren, und in Wien bildete er sich zum Künstler. Später wurde er Professor der Ingenieur-Zeichnungswissenschaft an der Militär-Akademie zu Wien, so wie Mitglied der Akademie der Künste daselbst. Starb gegen das Ende seines Jahrhunderts.

Man hat von seiner Hand mehrere radirte Blätter, meistens in Rembrandt'scher Manier.

- 1) Simson und Dalila, nach Rembrandt, gr. qu. fol.
- 2) Christus heilet die Lahmen, nach M. J. Schmidt, gr. fol.
- 3) Jesus vom Satan versucht, nach demselben, gr. fol.
- 4) Der gute Samariter, nach demselben, alle drei von 1760 gr. fol.
- 5) Der Astronom, nach M. J. Schmidt, fol.
- 6) Der Chimist, nach demselben, fol.
- 7) Der Violinspieler in orientalischer Tracht, nach M. Schmidt kl. 4.
- 8) Die Erweckung des Lazarus, im Geschmacke von J. Liven mit M L bezeichnet und von einigen dem Landerer zugeschrieben. S. unten Mich. Landerer.
- 9) Heliodor im Tempel zu Jerusalem, nach eigener Zeichnung
- 10) Die Abladung der Bagage, nach F. Casanova, qu. fol.
- 11) Die Ruhe der Marketender, nach demselben, qu. fol.
- 12) Eine Folge von 12 Blättern mit Köpfen, unter dem Titel *Toute sorte de têtes sont inventées par M. Schmidt et. échiquées par F. Landerer, 1760, in 4.*
- 13) Verschiedene Köpfe in Kreidemanier, in Rembrandt's Weise
- 14—15) Zwei Landschaften mit Figuren und Vieh, nach L. Thierburg, gr. fol.
- 16—17) Zwei Gebirgslandschaften mit Ruinen und Vieh, nach Dietrich, qu. fol.
- 18—25) Acht Landschaften nach Pillement, jedes einer andern Person der kaiserlichen Familie zugeeignet.
- 26) Bildniss des Schauspielers J. Kurz, unter dem Namen Bernardon bekannt, 8.
- 27) Franz Moriz, Graf von Lascy, nach Kolonitz, 4.
- 28) Ein Werk unter dem Namen: *Situationen*, 2 Thle. mit Kupfern, 1784.

Landerer, D. J., Maler und Kupferstecher, dessen Lebensverhältnisse wir nicht kennen. Brulliot legt in seinem *Dictionnaire de monogrammes* I. 1537 dem Ferd. Landerer ein Blatt bei, welches mit den Buchstaben D L. bezeichnet ist, was aber hier unser Künstler bedeutet. Es stellt eine Landschaft mit Ruinen vor, wozu im Vorgrunde sieht man ein Weib mit einem Kinde, den Mann und den Esel auf den Boden liegend.

Die Lebenszeit dieses Künstlers kennt man nicht (?), wenn nicht gar mit dem oben unter W. van Lande erwähnten Monogrammist D L in Beziehung kommt.

Landerer, Johann Michael, Kupferstecher, der um 1780 in Böhmen lebte. Ihm gehört wohl das Blatt mit der Erweckung des Lazarus an, das wir im Artikel des Ferd. Linderer unter Nr. 8. zu zählen.

Landfeld, Ahasverus van, Maler, Kupferstecher und Festschneider, von dessen Existenz Papillon wissen will, wenn nicht vielmehr A. van Londerseel zu verstehen ist. Die Monogramme ähneln sich.

Landfried, ein französischer Baumeister des 9. Jahrhunderts, wozu welchem Vitalis in der *Hist. eccles.* L. 3. sagt, dass sich sein Ruf vor allen damals in Frankreich lebenden Künstlern seines Fachs

verbreitet habe. Er baute den berühmten Thurm zu Ivry in der Normandie, ein Meisterstück jener Zeit.

Landgraf, van, Beiname von H. Graf.

Landgraf, Michael, Zeichner in Bamberg, ein jetzt lebender Künstler, der zu Anfang unsers Jahrhunderts geboren wurde.

Landi, Domenico, Edelsteinschneider von Stiappa im Luccesischen, galt um 1720 in Rom als einer der besten Künstler seines Faches. Er copirte antike Köpfe, schnitt Bildnisse und Figuren in alle Arten Steine. Er ätzte auch einige Blätter mit Architektur.

Landi, Joseph Anton, Perspektivmaler und Schüler des F. Galli-Bibiena, hatte zu seiner Zeit Ruf, so dass er schon in jungen Jahren (1739) Mitglied der Clementina wurde.

Landi, P., Kupferstecher, der gegen das Ende des 17. Jahrhunderts gelebt hat. Er stach architektonische Decorationen, dann das Bildniß Ludwig's XIV. von Frankreich, mit Lorbeer bekränzt, in 12.

Landi, Gasparo Cav., Historienmaler, geb. zu Piacenza 1756, gest. zu Rom 1830. Dieser in Italien hoch gepriesene Künstler, welchen man mit Palagi, Sabatelli, Podesti, Nenci, Cammuccini, Minardi, Sessa, de Vivo und de Laurentiis fast noch um eine Stufe höher stellt, als die vortrefflichen Maler der medicäischen Zeit, stammt aus einer edlen, aber nicht reichen Familie. Seine erste Bildung erhielt er bei den Jesuiten, seine natürliche Anlage zog ihn schon frühe mehr zur zeichnenden Kunst, als zu den Wissenschaften. Seine ersten Muster waren Carracci's Gemälde in der Cathedral zu Piacenza, und diejenigen des Pordenone in S. Maria della Campagna. In Piacenza betrieb er seine Kunstübungen ohne Anleitung, endlich aber rief ihn der Marchese Landi nach Rom, um da dem Jünglinge ein grösseres Feld zu eröffnen. Hier trat er zuerst in Battoni's Werkstatt, der damals der erste Maler Rom's war, und dabei studirte er beständig Rafael's und Michel Angelo's Meisterwerke, wodurch er sich eine eigenthümliche Manier bildete, in welcher er die pastöse und breite Farbengebung der Venetianer mit dem anmuthigen Helldunkel der Lombarden verband. In seinem 25. Jahre galt er schon für einen vollendeten Coloristen, und er erregte die Eifersucht seines zweiten Meisters Corvi, so dass sich beide in kurzer Zeit trennten. Er gewann zu jener Zeit den ersten Preis der Akademie zu Parma, mit seinem Gemälde, welches die Sara vorstellt. Auf dieses folgten zahlreiche andere Bilder, deren Gegenstände er aus der Bibel, aus Homer, Virgil und Sophokles, aus Alghieri, Ariosto und Tasso entlehnte. Der Ruf von seinen Werken verbreitete sich in und ausser Italien. Sie gingen über die Alpen und über das Meer, und ein guter Theil zieret die Sammlungen Italiens. Landi wurde mit Ordensbändern beehrt und zum Mitgliede mehrerer Akademien ernannt. Schon frühe bekleidete er die Stelle eines Direktors der Klasse der Malerei an der Akademie von St. Luca, und 1817 wurde er Präsident derselben, was er bis an seinen Tod verblieb.

Von den Gemälden, welche ihm Ruhm erwarben, erwähnen wir seine Darstellung des Oedipus auf Colonos, und besonders gerühmt wurden zwei Gemälde im Dome zu Piacenza: die Beisetzung der heil. Jungfrau, und die Apostel am Grabe der in den Himmel aufgenommenen Gottesmutter. Die Italiener bezauberte daran die Zartheit des Colorites, die Anmuth des Helldunkels, die Erhabenheit der Composition und die Freiheit des Pinsels. Grossen Beifall ärndete auch sein Gemälde mit Christus am Oelberg, und den

Marien am Grabe, für die Familie Baglione gemalt. Als ein-
 len Theilen ausgezeichnetes Werk von seltener Einheit des G-
 kens und des Styls erklärte man das Gemälde, welches die A-
 der Maria Stuart nach dem Tode Franz II. von Frankreich
 stellt. Ein grosses Gemälde ist jenes mit Christus, wie er auf
 Wege nach Golgatha den heil. Frauen begegnet, und diese
 wunderte man wegen der Verschiedenheit des Ausdruckes in
 Gesichtern der Figuren, und in Farbe und Composition fand
 etwas Ausserordentliches. Dieses Gemälde wurde 1808 aus
 Deutschland bekannt, so wie jene im Dome zu Piacenza, von
 der Künstler in seinem 45 Jahre malte. Alle diese Gemälde
 den bei seinen Landsleuten ungetheiltes Lob, schärfere Bec-
 ter aber fanden die Zeichnung und Färbung etwas manierirt.
 Colorit seiner Venusbilder ist rosenfarbig, und dieselben
 findet man auch in seinen Räuberscenen. Sein Colorit ist ge-
 ter für den Teint des schönen Geschlechtes, als für den männl-
 und daher sollen seine nackten weiblichen Gestalten und die
 menbildnisse besonders anziehend seyn. Er hat indessen
 Männerportraits gemalt, und einige von diesen, so wie man
 andere seiner Bilder, zeichnen sich ebenfalls durch Schönheit
 Wahrheit des Colorits, so wie durch Aehnlichkeit aus. Eine
 ner schönsten und besten Gemälde ist jenes, welches mehrere
 ken vorstellt, im königl. Museum zu Neapel.

Sein letztes Gemälde stellt die Empfängniss Mariä dar, w-
 er für die St. Franz- und Paulskirche zu Neapel ausführte.
 rend der Arbeit an diesem Werke berührte ihn der Schlag,
 von jener Zeit an war er für die Kunst verloren. Sein L-
 war jetzt schmerzvoll, bis endlich 1850 in Piacenza der
 demselben ein Ende machte.

Landi fertigte zu seinen Gemälden keine Cartons. Er malte
 seine Figuren oder ganze Gruppen in Thon, diese ordnete er
 wie sie ihm seine Phantasie eingab, und darnach malte er
 Bilder. In der Draperie liebte er Reichthum, doch ist seine
 wandung öfter nicht leicht genug, und der Wurf derselben zu-
 nig durchdacht. Auch macht man ihm zum Vorwurfe, daß
 seine Gemälde mit kleinlichen Details überhäuft habe. Als Col-
 genisat er bei seinen Landsleuten ausgezeichnete Achtung,
 gleich es ihm nicht immer gelang, die gehörige Lebhaftigkeit
 Kraft in der Färbung zu erreichen. Er scheint indessen
 nach dem Sanften und Lieblichen des Colorites getrachtet zu
 ben. Auch im Ausdrucke der Figuren, und in der Mannigh-
 keit der Compositionen gestehen ihm die Italiener grosse Vor-
 zu, und im Portraite erkennen sie in ihm einen pittore excel-
 tissimo. Die Ueberälpler treten solchem Lobe nicht so unbe-
 bei; sie finden ihn hie und da der französischen Weise zu-
 huldigend, manierirt in der Zeichnung, und im Ganzen wie
 Einige nur einen seichten Nachahmer der älteren italienischen
 ster in ihm erkennen, obgleich man nicht sagen kann, daß
 sich an irgend einen Styl vorzugsweise gehalten habe. Er bi-
 sich seinen eigenen. Schliesslich bemerken wir noch, daß L-
 immer in Oel, nie in Fresco gemalt habe. Auch hat er zahlr-
 Schüler gebildet, die sein oft zu glänzendes rosiges Colorit
 ahmen, nämlich in dem schwächeren Theile den Meister zum
 bilde nehmen, ohne die Anmuth zu erreichen, die Landi
 seine Bilder zu verbreiten wusste.

Sein Bildniß befindet sich in der bekannten Portrait-Samm-

des Hofmalers und Professors C. Vogel in Dresden. Vogel hatte den Künstler 1813 in Rom gezeichnet.

Nachrichten über Landi finden sich, einzelne im Sitten- und Culturgemälde in Rom S. 231., in Göthe's Winckelmann und sein Jahrhundert S. 324., in Schlegel's Sendschreiben an Göthe, in Orloff's Essai sur l'histoire de la peinture en Italie I. 426 ff., in dessen Elogio etc., im Giornale arcadico 1850 VL. 287. Das Urtheil über seine Verdienste ist nicht überall dasselbe. Ticozzi, im Nachtrag zum Dizionario degli architetti, scultori etc. IV. Tom. Milano 1834 spricht sich im Vergleiche mit Camuccini und Landi nur im Allgemeinen lobend über letztern aus, und er spart es für eine andere Zeit auf, umständlicher über Lande und seine Werke zu sprechen. Damals scheint ihm nur wenig über Landi bekannt gewesen zu seyn; denn er wusste nicht einmal den Taufnamen des Künstlers, weil er ihn P. Landi nennt. Es ist indessen oft unendlich schwer, sich über selbst gute Künstler nähere Nachrichten zu verschaffen.

Landini, Taddeo, Bildhauer und Architekt von Florenz, stand im Dienste der Päbste Gregor XIII., Sixtus V. und Clemens VIII., und unter dem zuletzt Genannten wurde er Oberaufseher aller öffentlichen Gebäude in Rom. Er fertigte verschiedene Bildwerke in Stein und Metall für öffentliche Gebäude, Brunnen, Grabmonumente etc.; dann war er auch ein guter Zeichner.

Landini starb 1594.

Landini, Camillo, Bildhauer von Carrara, wurde um 1785 geboren, und Rom war die Stadt, in welcher er seine künstlerische Bildung erlangte. Er arbeitete lange Zeit im Atelier des berühmten Thorwaldsen, und 1820 erhielt er einen Ruf nach Petersburg. Im folgenden Jahre wurde ihm von der kaiserlichen Regierung in Warschau der Auftrag zu Theil, vier Löwen in Stein auszuhauen, und selbe an den beiden Eingängen des grossen Hofes des kaiserlichen Pallastes zu errichten. Von weiteren Arbeiten des Künstlers können wir nichts angeben.

Landini, Liborio, Bildhauer zu Rom, ein jetzt lebender Künstler. Er bildete 1822 die Trajans-Säule mit allen ihren 2000 Figuren, sechs Palmen hoch in Marmor nach, und dieses Werk erwarb ihn den vollsten Beifall.

Landini, Kupferstecher, dessen Lebensverhältnisse wir nicht erfahren konnten. Man hat von ihm die innere Ansicht des Campo-santo zu Pisa, worin die alten Fresken von Giotto, Buffalmaco, B. Gozzoli etc. zu sehen sind; nach der Zeichnung Frullani's in Aquatinta ausgeführt, sehr gr. roy. qu. fol.

lando, Architekt von Siena, der aber in Neapel seine Kunst übte, bis er in seine Vaterstadt berufen wurde, um den Dom zu vergrössern. Der Grundstein wurde 1338 gelegt.

lolt, Salomon, Kriegsmann, Beamter und Künstler, wurde

1741 zu Zürich geboren, und anfänglich schwankte er lange in der Wahl seines Standes, indem er bald Soldat, bald Maler, bald Jäger werden wollte. Er war in der Militärschule zu Metz, verliess aber diese, um die Kunstbahn zu betreten. Er ging zu diesem Zwecke nach Paris, später nach Lyon, und als er 1768 durch den Einfluss seiner Familie zu Zürich eine Stelle beim Stadtgerichte erhielt, nahmen ebenfalls die Kunstbestrebungen einen Theil des

Tages in Anspruch. Er suchte auch das Cantonmilitär neu organisiren, und dabei bekleidete Landolt die Stelle eines Manns. Doch wäre er gerne in preussische Dienste getreten, ihm aber nicht glückte, obgleich der König und Ziethen wogen waren. Mittlerweile wurde er Landvogt in Greifensau, als solcher zog er sich wegen seiner Strenge häufig Tadel nach Ablauf seiner Amtsverwaltung musste er sich daher auf ein gütehen zurück ziehen, bis die Revolution ihn wieder auf den platz rief. Er wurde zum Anführer der Truppen ernannt, Zürich der, von den Franzosen bedrohten, Stadt Genf und die Neufranken waren beständig der Gegenstand seines was ihm Gefahr brachte, als die Republikaner die Russen Oesterreicher vertrieben hatten. Er floh, damals Landvogt in Greifensau, nach Schwaben, kehrte aber 1805 wieder zurück, und dann Mitglied des grossen Rathes und Oberst der Scharschützen, so wie später Präsident des Zunftgerichtes kon. In der Folge zog er sich nach Zürich zurück, und ihm hier nicht mehr gefiel, begab er sich zu Freunden in Land. Sein Vermögen war geschmolzen, und so musste Kunst hülfreiche Hand leisten, bis er endlich 1813 starb. diesen Mann noch näher kennen lernen will, der lese: Salomon Landolt, ein Charakterbild nach dem Leben gemalt, v. I. Zürich 1820, oder Zeitgenossen, neue Reihe Nr. VI.

Alles lebt und wimmelt in seinen Darstellungen, die alles aus dem Bereich der Natur, aus dem Bereich der Thierwelt, aus dem Bereich der menschlichen Phantasie, sondern durch die mit Sachkenntniss auf die Beschaffenheit der Gegend berechnet. In seinen frühern Schlachtstücken behaupten jederzeit seine liebten Preussen das Feld. Seit der Revolution stellte sich den Franzosen, Oesterreichern und Russen entgegen, aber nicht einmal liess er Franzosen als Sieger auf dem Kampfsplatz erscheinen. In diesen Darstellungen unterscheiden nicht nur die Formen jede Nation, sondern die Völker sind auch nach der charakteristischen Abweichung ihrer Gesichter, ihrer individuellen Gestalt, so wie auch in Verschiedenheit ihrer Pferderacen unverbunden und nach dem Leben aufgefasst.

Auch Landolt's Jagdstücke sind nicht minder planmässig als militärischen Darstellungen angelegt. Aber nicht allein das Kriegsgetümmel und das Vergnügen der Jagd stellte er dar; sein erfindungsreicher Geist liess sich auch an Gegenstände von milderer Gattung nicht unversucht. Auf unverheerten Feldern wandeln mitunter friedlich seine Krieger. Sein Vollmond scheint über stille liebliche Gründe dahin, in welchen zerstreut, in dem schem Helldunkel das Vieh weidet, oder der Mond geht über einem glatten See auf, oder er schwebt hinter einer moosbedeckten Kapelle hervor u. s. w. In allen diesen Stücken herrscht die Ruhe und das stille Nachdenken. Ueber seine Landschaft ist meistens eine thätige Harmonie verbreitet. Seine Meisterin war die Natur, er in Wald und Feld täglich beobachtete. Er belauschte die Stimmen und Gewitter, betrachtete die Kämpfe der Elemente, die Feuerbrünsten galoppirte er Stundenweit, um beim Rath der Helden auch den malerischen Effekt des Brandes zu studiren, er ein Gefecht in der Arbeit, so mussten seine Krieger Mantel und Uniformen sich vor ihm hinstellen, oder als Vorkämpfer über einander hinstürzen. So suchte er überall seine Vorbilder, nur in der Beleuchtung genügte ihm die einfache Natur nicht. Eine gewöhnliche Beleuchtung liebte er nicht, er wusste auf meisterhafte Weise den Eindruck der von ihm

gestellten Scenen durch einen auffallenden Lichteffect zu verstärken. Indessen muss man nicht glauben, dass seine Bilder durchaus vollkommen sind; Landolt hatte keine gründliche Vorkenntnisse, es fehlt ihm an Correktheit.

Billweiler stach nach ihm vier Blätter Kriegsscenen in Aquatinta. Es gibt auch ausgemalte Exemplare.

Landolfo, Pompeo, ein edler Neapolitaner, der in Neapel als Maler zweiten Ranges gilt. Er wurde um 1518 geboren, und die Malerei erlernte er bei B. Lamma, anfänglich nur zu seinem Vergnügen. Seine Vermögensumstände waren indessen nicht glänzend, und daher sah es Lamma nicht gerne, dass er seine Tochter Vittoria heirathete. Landolfo sah sich auch genöthiget, die Malerei mit Ernst zu betreiben, und in mehreren Kirchen Neapels sind Gemälde von seiner Hand. Er war ein guter Zeichner, und auch seine Färbung ist angenehm und markig. Seine Figuren sind ausdrucksvoll, und das Ganze ist in dem zarten und doch breiten Style seines Meisters gehalten. Sein Werk ist das Hauptaltarblatt in S. Matteo.

Starb um 1590.

Landon, Carl Paul, Maler, Kupferstecher und Schriftsteller, wurde 1769 zu Nonant (Orne) geboren, und Regnault war sein Meister in der Malerei. Er erhielt schon in jungen Jahren den grossen Preis derselben, und damit war die Begünstigung verbunden, in Rom den weiteren Studien obliegen zu können. Sein früheres Leben fällt in eine viel bewegte Zeit, Landon hielt aber stets sein Ziel vor Augen, und als Resultat seiner Bemühungen lieferte er mehrere Gemälde, die bei den verschiedenen Expositionen des Pariser Museums zu sehen war. Im Jahre 1800 brachte er ein Pastorale zur Ausstellung, und 1801 ein Bild mit lebensgrossen Figuren: das Bad der Virginia, nach St. Pierre's Roman. Dieses Gemälde erwarb ihm den Aufmunterungspreis von 2000 Fr. Im Jahre 1806 malte er eine Leda, dann Pollux und Helena, 1810 Venus und Amor, 1812 Paul und Virginie, und um dieselbe Zeit entstand auch ein Madonnenkopf und sein Dädalus und Icarus, in der Gallerie des Luxembourg. Dann malte er auch Bildnisse.

Dies sind die vorzüglichsten Gemälde dieses erst 1826 verstorbenen Künstlers; seine bedeutendsten Werke bilden aber die Umrisse nach Gemälden älterer und neuerer Schulen. Sie sind in folgenden Werken vereinigt, die den Künstler in ganz Europa bekannt machten. Er war Maler des Herzogs von Berry, Conservator des Museums und Mitglied mehrerer Akademien.

- 1) *Nouveaux des arts*, 5 Vol. 8.
- 2) *Annales du Musée de l'école moderne des beaux arts*. 17 Vol. Paris, 1801 — 10, in 8.
- 3) *Paysages et tableaux de genre*, 4 Vol. Paris, 1805, in 8.
- 4) *Annales du Musée*, 2eme Collection, 12 Vol. in 8.
- 5) *La galerie Giustiniani et la galerie Massias*, jeder Band 72 Blätter.
- 6) *Vies et oeuvres des peintres les plus célèbres*, 20 Vol. in 4; von 1803 an erschienen.
- 7) *Description de Paris et de ses édifices*, mit J. G. Legrand herausgegeben 1806 — 9. 2 Vol. in 8.
- 8) *Galerie historique des hommes les plus célèbres de tous les siècles et de toutes les nations*, 12 Vol. in 12.
- 9) *Choix de biographie ancienne et moderne*, 2 Vol. in 12. mit 144 Bildnissen.

- 10) Antiquités d'Athènes, nach Stuart und Revett, mit Text, 3V fol.
- 11) Description de Londres et de ses édifices, 1 Vol. in 8., 52 Blättern.
- 12) Amours de Psyché et Cupidon, 32 Blätter in fol.
- 13) Le saint Evangile de N. S. Jesus-Christ, 51 Blätter in 4.
- 14) Recueil des ouvrages de peinture et sculpture qui ont couru pour les prix decennaux, 45 Blätter in 8.
- 15) Atlas du Musée, ou catalogue figuré de ses tableaux et statues, seit 1815.
- 16) Choix de tableaux et de statues des plus célèbres musées cabinets étrangers, 18 Bde., von 1821 an.
- 17) Numismatique du voyage du jeune Anacharsis, ou médailles des beaux temps de la Grèce, 2 Bde. 1818.

Landon, Carl Heinrich, Architekt, der Sohn des Obigen, wurde 1791 zu Paris geboren, und in der königlichen Schule daselbst den Anfangsgründen seiner Kunst unterwiesen. Im Jahre 1813 hielt er den zweiten, und im folgenden Jahre den ersten Preis des Instituts, worauf der Künstler nach Rom ging, um Studien zu vollenden. Hier stellte er den Tempel der Venus einer ausführlichen Zeichnung her, und nach seiner Heimkehr wurde er Architekt des Departement de l'Oise. In dieser Eigenschaft baute er 1827 das Hôtel-Dieu zu Beauvais, das Gefängniß zu Clermont und das Theater zu Beauvais. Im Jahre 1828 wurde er zum Architekten der königlichen Regierung zum Cabinetszeichner des Dauphin ernannt.

Landonck, Heinrich van, Maler, dessen Lebensverhältnisse unbekannt sind. Er war um 1484 Mitglied der Bruderschaft des Lukas zu Antwerpen.

Landri, Kupferstecher, dessen Lebensverhältnisse wir nicht kennen. Im Jahre 1822 fanden wir ein Blatt erwähnt, welches Corra vorstellt, und von welchem es heisst, dass es sowohl in Absicht auf Composition, als auf gründliche Behandlung des Stiches bedeutenswerth sei.

Landriani, Franz, Maler, der unter dem Beinamen *Docchino* bekannt war. Er malte in Fresco, und wusste dabei die Farben gut zu wählen, dass sie sich lange in vorzüglicher Frische erhalten. Er malte im grossherzoglichen Pallaste zu Mailand. Lebte noch 1600, in vorgerücktem Alter.

Landriani, Paul Camillus, Maler zu Mailand, ebenfalls *Docchino* genannt, wurde um 1560 geboren, und von O. Seminare der Kunst unterwiesen. Lomazzo rühmt ihn als einen der vollkommensten jungen Künstler, die zu seiner Zeit lebten, und beferte in der Folge auch verschiedene lobenswerthe Bilder, die durch Zartheit des Colorites und durch Richtigkeit der Zeichnung empfohlen. Er malte mehrere Altarbilder, und darunter zeichnet sich besonders die Geburt Christi in S. Ambrogio aus, so wie die Passion, die er 1602 malte. Er starb zu Mailand 1613.

Landriani, Paolo, Architekt und Decorationsmaler, ein jetzt lebender Künstler, Mitglied der Akademie zu Mailand, der uns das folgende Werk bekannt ist:

Storia e descrizione d'principali theatri antichi e moderni, redada de tavole, col saggio sul architettura teatrale etc. Milano 1850.

Landry, Pierre, Kupferstecher, dessen Geburtsjahr nicht bekannt ist. Einige lassen ihn 1630 oder um 1650 zu Paris das Licht der Welt erblicken, und diese setzten nach 1698 seiner Thätigkeit ein Ziel. Dagegen will Basan wissen, dass Landry 1677 geboren wurde, und dass er zu Nanterre 1741 starb. Diese beiden Angaben scheinen indessen auf einer Verwechslungen zweier Künstler, eines Franz und eines Peter Landry zu beruhen, und von diesen soll Franz um 1650 gelebt haben. Somit ist Franz der ältere Künstler dieses Namens, der vielleicht gegen das Ende seines Jahrhunderts gestorben ist. Dieser Franz stach nach verschiedenen Meistern, aber man kann die Blätter beider Landry nicht genau sondern.

Peter Landry stach ebenfalls eine bedeutende Anzahl von Blättern, nach eigener Composition und nach fremden Meistern, und darunter sind mehrere sehr schätzbar. Seine Bildnisse sind mit festem Stichel und mit vieler Nettigkeit behandelt. Die meisten Blätter sind in grossem Formate.

- 1) Die heil. Familie, rechts Elisabeth und Johannes, der dem Kinde das Kreuz reicht, nach An. Carracci, gr. 4., rund.
- 2) Die Geburt Christi, nach M. Procaccini.
- 3) Die Samariterin, nach Albano.
- 4) Die Cananäerin, nach Carracci.
- 5) Der Kopf des Täufers Johannes, nach Carracci.
- 6) Das Nachtmahl zu Emaus, nach Titian.
- 7) St. Hieronymus, ohne Angabe des Malers.
- 8) Die Marter des heil. Bartolomäus, nach Spagnolet, mit Landry excud. bezeichnet.
- 9) Ein grosses allegorisches Stück, These, dem Herzog von Orleans zugeeignet; in zwei Platten bestehend.
- 10) Eine Zigeunerfamilie, im Winter auf dem freien Felde, Komische Darstellung.
- 11) Der Armbrustschütze, in Masson's Manier.
- 12) Die heil. Jungfrau sitzend, wie sie vom Jesuskinde umarmt wird; mit L. F. bezeichnet, was Landry fecit bedeuten soll.
- 13) Das Bildniss Ludwig's XIV.
- 14) Michael Antonius Baudrand, Parisinus Pictor.
- 15) Dr. Abel Brunyer, Ducis Aurelianensis medicus.
- 16) Hieronymus Valvasorius, Ord. Eremit. S. Aug. Prior.
- 17) Pater Bernhard Le Roi, in ovaler Einfassung.
- 18) Der Kapuziner Joseph, 1702.
- 19) Bildniss des Herzogs Regenten, 1718.
- 20) Alexander Sallet, Senator.

Landry, Franz, s. den obigen Artikel.

Landsberg, Kupferstecher zu Stockholm, der durch Bildnisse bekannt ist, aber wir wissen nicht, wann er gelebt hat.

- 1) Peter Aulaville, Bürgermeister zu Stockholm.
- 2) Dessen Tochter, beide nach Scheffel.
- 3) Peter Tilläus, Gottesgelehrter.
- 4) Olaus Tilläus, Gottesgelehrter.
- 5) Olaus Eckmanns, Pastor zu Fahlun.

hneck, s. Glantschnig.

seer, Edwin, berühmter Maler zu London, wurde um 1798 geboren, und seine Bildung zum Künstler verdankt er grösstentheils sich selbst und seiner genauen Beobachtung der Natur, der

Menschen- und Thierwelt. Er malt Genrestücke, Landschaften, Blumen, Früchte, Stillleben, todte und lebende Thiere, und diese Darstellungen erwarben ihm den Ruf eines trefflichen, vielseitigen Künstlers. Sein Humor, die Manigfaltigkeit der Ideen, die ihn zu Gebote stehen, die Farbengebung, die technische Vollkommenheit seiner Arbeiten sind gleich bewundernswerth. Seine Genrestücke sind schön und geistreich und seine Darstellungen aus der Thierwelt nicht minder vorzüglich. Er weiss seinen Thieren in Stellung und Bewegung Leben zu ertheilen, und der Ausdruck in den Thierphysiognomien ist eben so wahr als glücklich wieder gegeben. Jedes Haar ist mit Genauigkeit gemalt. Seine Sorgfalt verbreitet sich auch auf die Accessorien, und diese sind immer in vollkommener Uebereinstimmung mit dem Hauptgedanken. Das Vorbild in seinen thierischen Darstellungen war ihm Weenix, und er steht ihm in seiner hohen technischen Vollendung nicht nach. Welch grossen Schatz humoristischer Ideen er besitze, und wie er sie in einer heiteren, gemüthlichen Weise auszudrücken versteht, beweiset neben anderen: Der Steinbrecher, die hochländischen Musikanten etc. Das kleine Gemälde der alten Hausfrau ist trefflich im Ausdruck und von technischer Vollendung, ebenso die Dirne, welche Schaafe hütet, und besonders schön sind letztere und der Hund, Meisterhaft in Hinsicht auf Wirkung des Ganzen und der Farbengebung, und unübertrefflich in Ausführung der Details ist jenes Bild, welches ein Paar hündische Repräsentanten des Democratismus und Aristokratismus, und einen Offizier von der Garde vorstellt (Low Life and high Life); nicht minder anziehend sind: Der Diebstahl in der Speisekammer, der Affe und die Katz der Löwe, welcher beim Fressen von einer Schlange gestört wird, ein Bild, das eines Rubens oder Snyder's würdig ist, u. s. w. Die Anzahl seiner Bilder ist bedeutend, und diese sind von eigenenthümlichem Zauber des Pinsels.

Die glänzenden Talente dieses Künstlers haben 1851 die Akademie der Künste in London veranlasst, ihn als Mitglied aufzunehmen.

Von 1852 an erschien ein Werk unter dem Titel: Landseer's animals from the zoological gardens. In dem bezeichneten Jahre wurde der erste Band mit 64 charakteristischen Skizzen in Ovale ausgegeben. Die Blätter sind vom Kupferstecher Landseer. Weiter nach seinen Zeichnungen sind auch in den Werken: Portrait of the female characters etc. in the Waverley novels, London 1833; dann in den Landscape, Portrait and historical illustrations of the poetical works of Sir W. Scott. London 1835.

Landseer, John, Zeichner und Kupferstecher zu London, berühmter Künstler, wurde um 1770 geboren, und London ist der Schauplatz seiner künstlerischen Thätigkeit. Er genoss schon im Anfang unsers Jahrhunderts den Ruf eines berühmten Künstlers, in dessen Atelier bedeutende Werke in's Leben traten. Unter seiner Aufsicht und Leitung wurden die meisten Kupfer der damals erschienenen Reisebeschreibungen bearbeitet, und neben andern hat er auch Antheil an dem seit 1805 an's Licht gestellten Prachtwerke des Dr. Thornton, unter dem Titel des Tempels der Flora des Naturgartens. Jedes Heft im grössten Folioformate besteht aus 30 colorirten Pflanzenabbildungen, nach Reinagle's Zeichnungen gestochen. Im Jahre 1807 gab er seine Vorlesungen über Kupferstecherkunst heraus, unter dem Titel: Lectures on the engraving, delivered at the royal Institution of Great B. Landseer erhielt auch den Titel eines Kupferstechers des k.

und schon frühe zählte ihn die Akademie unter die Zahl ihrer Mitglieder. Die Anzahl seiner Kupfer- und Stahlstiche ist bedeutend, und diese sind in verschiedenen literarischen und belletristischen Werken zu suchen:

- 1) St. John, nach B. West.
- 2) Victoire of the Nile, grosses Blatt mit 15 Bildnissen, mit W. Bromley und Lenney, nach R. Smirke gestochen.
- 3) Das Bildniß des Admirals Nelson.
- 4) Rat-catching. Drei Hunde jagen Ratten, nach E. Landseer.
- 5) Alpine mastiffs, Hunde von St. Gotthard, welche Reisende retten, nach E. Landseer. Preis 15 fl. 50 kr.
- 6) Der Knabe mit dem Hunde, in den Amulets, einer Folge von 12 Blättern, 1835.
- 7) Die Blätter in dem Hauptgalleriewerke des Marquis v. Stafford: Engravings of the most noble the Marquess of Stafford's Collection of pictures etc. By W. Young Ottley. Das Ganze besteht in 4 B. mit 506 Blättern, von Landseer, Tomkins, J. H. Wright, W. Finden, E. Byrne, J. Fittler, C. Heath, W. Bromley, J. Scott, A. Warren, T. Milton, S. Middiman, J. Romney u. a. gestochen. London 1818. Dieses Werk kostete im Subscriptionspreis 55 Guineen. Bei R. Weigel ist es für 65 Thl. zu haben.

Sein Werk ist ferner:

A descriptive, explanatory and critical Catalogue of fifty of the earliest pictures contained in the National-Gallery of Great-Britain. London 1834, gr. 8.

Landseer, Thomas, Zeichner und Kupferstecher zu London, ein jetzt lebender Künstler, der ebenfalls zu den vorzüglichsten Künstlern seines Faches gezählt werden muss.

Im Jahre 1827 radirte er Carrikaturen von Affen, für ein Werk, unter dem Titel:

- 1) Monkeyana, or men in miniature designed and etched by Th. Landseer. Published by F. G. Moon, 4. Die Blätter sind mit T. L. oder Tho L. signirt.

Dann hat man noch von ihm:

- 2) Characteristic sketches of animals, drawn from the life and engrav. by Th. Landseer, 8 Theile in 4., London 1832. Preis 45 fl.
- 3) Tiger hunting, or a day's sport in the east, four plates by Th. Landseer, from drawings by Trench. London 1836, fol.

Landseer, D., Kupferstecher, ein Künstler unsers Jahrhunderts, dessen Lebensverhältnisse wir nicht kennen. Er stach neben andern die Kupfer zu Locket's Reise von Calcutta nach Babylon.

Landseer, F., Kupferstecher, der wohl ebenfalls zur Familie der obigen gehört. Von ihm ist:

The mantilla, eine spanische Dame, die durch das Fenster blickt, nach Robinsan gestochen, 1838.

Landshut, Johann von, s. Hans. Unter dieser Rubrik stehen noch andere Künstler, Namens Johann, die nur nach dem Geburtsorte bekannt sind.

Landtsheer, J. B. de, Maler zu Brüssel, bildete sich unter Leitung von Navez, und er ist bereits seit etlichen Jahren als ausübender Künstler bekannt.

Menschen- und Thierwelt. Er malt Genrestücke, Landschaften, Blumen, Früchte, Stilleben, todt und lebende Thiere, und diese Darstellungen erwarben ihm den Ruf eines trefflichen, vielseitigen Künstlers. Sein Humor, die Manigfaltigkeit der Ideen, die ihm zu Gebote stehen, die Farbengebung, die technische Vollkommenheit seiner Arbeiten sind gleich bewundernswerth. Seine Genrestücke sind schön und geistreich und seine Darstellungen aus der Thierwelt nicht minder vorzüglich. Er weiss seinen Thieren die Stellung und Bewegung Leben zu ertheilen, und der Ausdruck in den Thierphysiognomien ist eben so wahr als glücklich wiedergegeben. Jedes Haar ist mit Genauigkeit gemalt. Seine Sorgfalt verbreitet sich auch auf die Accessorien, und diese sind immer in vollkommener Uebereinstimmung mit dem Hauptgedanken. Das Vorbild in seinen thierischen Darstellungen war ihm Weenix, nach er steht ihm in seiner hohen technischen Vollendung nicht nach, und Welch grossen Schatz humoristischer Ideen er besitze, und wie er sie in einer heiteren, gemüthlichen Weise auszudrücken versteht, beweiset neben anderen: Der Steinbrecher, die hochländische Musikanten etc. Das kleine Gemälde der alten Hausfrau ist trefflich im Ausdruck und von technischer Vollendung, ebenso die Dirne, welche Schaafe hütet, und besonders schön sind letzter und der Hund, Meisterhaft in Hinsicht auf Wirkung des Ganzen und der Farbengebung, und unübertrefflich in Ausführung der Details ist jenes Bild, welches ein Paar hündische Repräsentanten des Democratismus und Aristokratismus, und einen Offizier von der Garde vorstellt (Low Life and high Life); nicht minder anziehend sind: Der Diebstahl in der Speisekammer, der Affe und die Katz und der Löwe, welcher beim Fressen von einer Schlange gestört wird ein Bild, das eines Rubens oder Snyder's würdig ist, u. s. w. Die Anzahl seiner Bilder ist bedeutend, und diese sind von eigenartigem Zauber des Pinsels.

Die glänzenden Talente dieses Künstlers haben 1851 die Akademie der Künste in London veranlasst, ihn als Mitglied aufzunehmen.

Von 1852 an erschien ein Werk unter dem Titel: Landseer's animals from the zoological gardens. In dem bezeichneten Jahre wurde der erste Band mit 64 charakteristischen Skizzen in Quarz ausgegeben. Die Blätter sind vom Kupferstecher Landseer. Einzelne nach seinen Zeichnungen sind auch in den Werken: Portrait of the female characters etc. in the Waverley novels, London 1833, dann in den Landscape, Portrait and historical illustrations of the poetical works of Sir W. Scott. London 1835.

Landseer, John, Zeichner und Kupferstecher zu London, ein berühmter Künstler, wurde am 1770 geboren, und London ist der Schauplatz seiner künstlerischen Thätigkeit. Er genoss schon im Anfang unsers Jahrhunderts den Ruf eines berühmten Künstlers, in dessen Atelier bedeutende Werke in's Leben traten. Unter seiner Aufsicht und Leitung wurden die meisten Kupfer der damals erschienenen Reisebeschreibungen bearbeitet, und neben andern hat er auch Antheil an dem seit 1805 an's Licht gestellten Prachtwerke des Dr. Thornton, unter dem Titel des Tempels der Flora des Naturgartens. Jedes Heft im grössten Folioformate besteht aus 30 colorirten Pflanzenabbildungen, nach Reinagle's Zeichnungen gestochen. Im Jahre 1807 gab er seine Vorlesungen über Kupferstecherkunst heraus, unter dem Titel: Lectures on the engraving, delivered at the royal Institution of Great B. Landseer erhielt auch den Titel eines Kupferstechers des Königs.

heit und Kraft zugestehend, auf der andern ihn als Grobmaler, als Schmierer erklärend. Jedenfalls ist Lanfranco ein Mann von grossem Talente, das er leider nur nicht zum Frommen ächter Kunst angewendet hat. Die Werke seiner früheren Zeit sind indessen jenen der spätern vorzuziehen. Er arbeitete meistens sehr schnell, nur auf den Erwerb. Seine Preise waren demnach ungeheuer, seine Verschwendung aber noch grösser. Das Glück und die Mode hatten ihn zum grossen Herrn gemacht, nach dessen Gunst alle Künstler streben mussten, wenn sie bei Zeiten etwas gelten wollten. Was Cavaliere Lanfranco mit Beifall belohnte, ward allenthalben gepriesen.

Lanfranco genoss in Rom ein glänzendes Daseyn, und von da aus gingen seine Bilder in verschiedene Cabinetts über. Das Hauptwerk in Rom bleibt aber die Himmelfahrt Mariä mit der Glorie in der Kuppel in S. Andrea della Valle. Da musste er alle Kräfte zusammen nehmen, um gegen seinen Nebenbuhler Dominichino nicht im Nachtheil zu erscheinen. Diese Kuppel stellt einen unermesslichen Raum des Himmels dar, und endiget sich mit einer Glorie, deren Licht sich von der Hauptfigur des ewigen Vaters ergiesst. Man zählt da 50 Palmen hohe Figuren, die von unten hinauf in natürlicher Grösse erscheinen. Die Farben sind mit Schwämmen aufgetragen, ein Auge erscheint in der Nähe wie ein grosser Fleck, und dennoch zeigt es sich unten in seiner wahren Gestalt. Lanfranco pflegte desswegen zu sagen, die Luft male für ihn. Ein Werk, dass noch mehr der Vergänglichkeit trotzt, als diese Kuppel, ist die Mosaiktafel auf dem Altare della Navicella in der St. Peterskirche zu Rom. Sie stellt nach seinem Gemälde den hl. Petrus dar, wie er mit dem Erlöser auf dem stürmischen Meere wandelt.

Die Väter der Gesellschaft Jesu hatten ihn durch ihre Freigebigkeit veranlasst, Rom zu verlassen und seinen Aufenthalt in Neapel zu nehmen, wo sie ihm die Ausmalung ihrer Kirche übertrugen. Alle neapolitanischen Künstler versammelten sich nun unter der Kuppel, wo Lanfranco auf einem hohen Gerüste seine Vision des Paradieses schuf, welche den Ruhm seiner Kuppel von St. Andrea in Rom überstrahlen sollte. Alle waren eifrig bemüht, die Aufmerksamkeit dieses Künstlers auf sich zu ziehen, entweder durch persönliche Verdienste, oder dadurch, dass sie die Talente seines unsterblichen Nebenbuhlers Dominichino's verschrienen. Die niedrigsten sowohl, als die höchsten neapolitanischen Maler suchten seinen Beifall für ihre Werke zu gewinnen, oder bemühten sich, von ihm ein Belobungsdekret für ihre besondere Manier zu erhalten. Nur einen darunter gab es, den Armuth und Stolz von dem Kreise, der das Malergerüst Lanfranco's umgab, entfernt hielt: Salvator Rosa, der, obgleich schon durch seine kecken Skizzen bekannt, nur bei dem unbedeutenden Namen il Salvatorello genannt wurde. Jene verhängnisvolle Kapelle kostete mehreren Malern Ehre und Leben: Annibale Carracci, Arpino und Guido Reni mussten fliehen; des letztern Schüler, Gessi (?), wurde mit seinen Genossen auf eine Galeere gelockt und entführt, und Dominichino floh, kam wieder, starb aber darauf vor Aerger oder an Gift. Die Anstifter dieser Kabaletten, Belisario und Spagnoletto, mussten aber diese Kapelle dennoch dem Lanfranco aus Parma überlassen; denn jener fiel sich vom Gerüste zu Tode, und dieser, dem seine Tochter entehrt wurde, verschwand über's Meer. In Neapel schmückte er auch die Tribune im Tesoro di S. Gennaro, und dazu kamen noch einige andere Tribunen und Kapellen in Rom und Neapel. Es wurde ihm dafür der höchste Ruhm zu Theil. Paul V. und Urban VIII. überhäufte ihn mit Ehren und Gütern. Letzterer ertheilte

ihm auch den Christusorden. Sein letztes Werk war die Kapelle von St. Carlo Catenari in Rom. Der Tod ereilte ihn zu Rom 1644 im 66. Jahre, und bei St. Maria in Trastevere ruhen seine Gebeine.

Nach diesem Meister wurde eine bedeutende Anzahl von Blättern gestochen, und wir verzeichnen einige derselben, weil sie zu gleich auch das Verzeichniss der Gemälde dieses Künstlers ergänzen. Als Anhang folgen die eigenhändig radirten Blätter des Künstlers.

Die Himmelfahrt Mariä in der Kuppel in S. Andrea della Valle 8 Bl. von C. Cesio, gr. fol. Schön in gutem Drucke.

Die vier Propheten der Kapelle Sacchetti in St. Johann der Florentiner zu Rom, von D. Cunego.

Die 12 Apostel, nach Fresken, von F. Louvemont; geschaltet von D. Herz.

Die vier Evangelisten an den Angeln der Kuppel in der Jesuitenkirche zu Neapel, von J. L. Rouillet; dann von Louvemont. Rouillet's Folioblätter sind schön in gutem Drucke.

Die Geschichte St. Peter's und Paul's in der Loggia del Benedizione im Vatikan, 21 Blätter von S. Bartoli. Selten.

Die Capelle Bongiovanni in St. Agostino zu Rom, die Himmelfahrt Mariä vorstellend, 9 Bl. gr. fol. von Cesio; dann von Sandrart.

Das Leben St. Bruno's, 20 Bl. von Th. Krüger.

Die Göttersversammlung in der Villa Pinciana, 9 Bl. von Aquila, gr. qu. fol.

Christus trägt das Kreuz, links vorn die ohnmächtige Maria Hauptbild in der Sakristei der Johanniskirche der Florentiner in Rom, von J. Perini 1776, gr. fol.

Die Barke Petri, merkwürdige Composition in der Peterskirche von G. Audran; dann von N. Dorigny, F. Faraon Aquila 1690; dieses ein Hauptblatt, gr. fol.

Die Verkündigung der Maria, von Bloemaert, gr. fol.

Der heil. Anton vom Teufel geplagt und von der Religion unterstützt, von J. Sandrart.

Maria in himmlischer Betrachtung, von Trouvin.

Magdalena von Engeln zum Himmel getragen, von C. Simonneau und A. Loir, gr. fol.

St. Augustin, der das Geheimniss der heil. Dreieinigkeit gründend will, von C. Cesio.

Drei Allegorien zu Ferrari hesperides etc., von F. Greuther.

Dann sind in Gallerien mehrere Gemälde von diesem Künstler und diese sind theilweise in den verschiedenen Galleriewerken abgebildet. Im Spanischen ist jenes, welches den Leichnam Cass auf einem Scheiterhaufen vorstellt, von Mengs als eines der besten Bilder des Meisters erklärt. Mehrere seiner Bilder sind im französischen Museum gestochen, doch sind heut zu Tage nicht diese Bilder mehr in Paris. Das Museum bewahrt noch: Hagar der Wüste; St. Peter und Paul nehmen auf dem Wege zum Thron von einander Abschied, die Krönung der heil. Jungfrau, St. Peter blickt mit gefalteten Händen zum Himmel. Den reuigen Feind der Dresdner Gallerie hat J. Daulé gestochen, und le Villain eine ähnliche Darstellung für das Florentinische Galleriewerk. Von drei Bildern der k. Pinakothek in München ist jenes mit Christus am Oelberg lithographirt. In der k. Eremitage zu St. Petersburg sind eine Verkündigung und die Köpfe zweier Apostel, und als einer der schönsten Bilder von Lanfranco ist nach Fiorillo Christus im Garten in der Stiftskirche zum heil. Leodegar in Luzern. Ob d

ses Bild gestochen ist, wissen wir nicht; die russischen Bilder sind aber in Labenski's Galleriewerk der Eremitage erwähnt. Auch in Berlin und Wien sind Bilder von diesem Künstler. Die Zahl seiner zerstreuten Gemälde ist bedeutend, und noch viel mehr als die obigen sind gestochen von J. Perini, Cunego, Ciamberlano, Patas, B. R. Massard, St. Picart, Villamena, Fragonard, St. Coppa, C. Gaucher, F. Lorenzini, I. F. Pellegrini, M. Natalis, B. Oppi etc. P. A. Pazzi stach Lanfranco's Bildniß aus der florentinischen Gallerie.

Lanfranco selbst hat einige Blätter geätzt, worin sich ein grosses Talent beurkundet. Sie sind mit einer leichten Nadel schnell und fast nachlässig behandelt, und im Ganzen tragen sie die Fehler, die in den Gemälden des Künstlers sich offenbaren. Lanfranco radirte mit S. Badalocchio biblischen Darstellungen Rafael's in den vatikanischen Loggien, unter dem Titel:

Historia del testamento vecchio (e nuovo) dipinta in Roma nel Vaticano da Raffaele di Urbino, et in intagliata da S. Badalocchio et Giovanni Lanfranchi Parmigiani. Al Sig. Annib. Carracci, im Ganzen 57 Blätter, und bei Bartsch P. gr. XVIII.

28 Blätter sind von Lanfranco, alle aber ähneln sich; sie sind vermischt, nicht die eines jeden Meisters geschieden. H. 4 Z. 10 L., Br. 6 Z. 5 L.

Die zweite Ausgabe: Mich. Colyn Amstelodami. Ao. 1614, qu. 4.

Der Inhalt von Lanfranco's Blätter ist:

- 1) Die Erschaffung von Sonne und Mond.
- 2) Die Schöpfung der Thiere.
- 3) Gott stellt dem Adam die Eva vor.
- 4) Eva theilt dem Manne von der Frucht mit.
- 5) Die Vertreibung aus dem Paradiese.
- 6) Beide bei der Arbeit.
- 7) Der Bau der Arche.
- 8) Das Opfer Noah's.
- 9) Abraham und die drei Engel.
- 10) Loth zieht aus Sodoma.
- 11) Gott befiehlt dem Isaak nach Aegypten zu gehen.
- 12) Der Segen Isaak's.
- 13) Die Himmelsleiter.
- 14) Die Rückkunft des Jakob zu Isaak.
- 15) Joseph erzählt den Brüdern den Traum.
- 16) Joseph's und Putiphars Frau.
- 17) Moses beim brennenden Busche.
- 18) Moses erhält auf Sinai die Gesetztafel.
- 19) Gott spricht zu Moses.
- 20) Das goldene Kalb.
- 21) Die Einnahme von Jericho.
- 22) Josua befiehlt der Sonne Stillstand.
- 23) Die Salbung David's.
- 24) Der Triumph David's.
- 25) Das Urtheil Salomon's.
- 26) Die Anbetung der Hirten.
- 27) Die Anbetung der Könige.
- 28) Die Taufe im Jordan.
- 29) Die heil. Maria von Aegypten mit einem Crucifixe (in der Rechten, zu den Füßen der Löwe. H. 6 Z. 2 L., Br. 4 Z. 4 L.
- 30) Triumph eines römischen Kaisers, reiche und grosse Com-

Alabaster, einen Schuh hoch, und den Einzug der Kaiserin Maria Theresia's und Franzens vorstellend. Mit diesem Werke, das jetzt im Ferdinandeum zu Innsbruck befindet, reiste Lang nach Wien, und dafür belohnte ihn die Kaiserin mit 50 Dukaten, außerdem, dass er von jetzt an eine jährliche Unterstützung von 40 zur weiteren Ausbildung an der Graveur- und Bossierschule noss. Im Jahre 1781 und 1784 gewann er den ersten Preis, zuletzt wurde ihm auch das Diplom eines Mitgliedes der Akademie zugestellt. Von dieser Zeit an lieferte er zahlreiche Werke Basreliefs und Statuen in Erz und Stein, dann Bildwerke in Wachsart, verschiedene Medaillen, das Majestäts-Sigill, Formen und Pressen der Schildkröten-Dosen. Seine Verdienste um das österreichische Fabrikwesen sind wesentlich; er war der erste, welcher Knopfstangen und Walzen zu Metallarbeiten gravirte, dann schuf er alle Modelle zu den Oefen, welche im Gräflisch Wrbschen Gusswerke in Böhmen aus Eisen gegossen wurden. Zu seinen vorzüglichsten Wachsgebilden gehören: Das Bad der Diana, das Urtheil des Paris, der Ursprung des Schauspiels, figurenreiche Composition. Im Ferdinandeum befinden sich drei Wachsmodele, die auch in Erz erhoben gravirt sind: Ulysses und Penelope, Odysseus und Pylades, das goldene Zeitalter, eine seiner letzten und trefflichsten Arbeiten. Dann finden sich von seinen Werken roth und weisse Gypsabdrücke, und rothe Schwefelabdrücke.

Lang wurde nach dem Tode des berühmten Hagenauer Direktor der Graveur- und Medaillenschule an der k. k. Akademie auch war er akademischer Rath.

Lang, Joseph, Medailleur, der Sohn des Obigen, wurde 1770 in Innsbruck geboren, und anfänglich unterstützte er den Vater in der Anfertigung seiner Stangen und Walzen, die Lang jun. zu aller meiner Zufriedenheit gravirte. Nebenbei machte er aber auch der höheren Kunst solche Fortschritte, dass er 1793 den ersten Preis der Bossiren und 1795 auch jenen im Graviren gewann. Jetzt war er beim Hauptmünzamt angestellt, und 1801 kam er als Obergreveur nach Hall in Tirol. Später wurde er auf manichfache We bethätiget, bis er endlich die Anstellung als zweiter Münzgraveur in Wien erhielt. Er arbeitete auch noch immer für das Fabrikwesen, machte mit gutem Glücke Versuche nach der zu Neapel in Florenz gemachten Erfindung in Glaspaste, und im Ferdinandeum zu Innsbruck sind mehrere Stücke dieser Art.

J. Lang wurde 1820 Mitglied der Akademie in Wien, später Obergreveur des k. k. Hauptmünzamt, und 1835 starb er. Von seinen trefflichen Medaillen erwähnen wir:

- 1) Auf die Universität zu Prag.
- 2) Auf die Völkerschlacht zu Leipzig.
- 3) Auf die Schlacht bei Waterloo.
- 4) Auf die Vereinigung Tirols mit dem österreichischen Staate.
- 5) Auf die Grundsteinlegung des gigantischen Domes zu Graz 1822.
- 6) Auf die Besitznahme des erzbischöflichen Stuhls in Wien.
- 7) Auf die Vermählung der Erzherzogin Leopoldine mit dem Kronprinzen von Portugal (Don Pedro von Brasilien).
- 8) Auf die Genesung des Kaisers Franz.
- 9) Auf den Virtuosen Paganini.
- 10) Auf die Jubelfeier der Heiligsprechung des heiligen Johannes von Nepomuk.
- 11) Auf das erste Säculum von der Errichtung der k. k. Hofbibliothek in Wien.

12) Die Preismedaille der Akademie der Blumenmanufaktur in Wien.

ng, Joseph Anton, Glasmaler zu Oberammergau in Oberbayern, lieferte um 1818 mehrere schätzbare Bilder. Er verstand auch die Kunst Glasmalereien auf Leinwand überzutragen.

ng, Xaver, Maler von Ulm, wurde 1803 geboren, und zu Ulm in den Anfangsgründen der Kunst unterrichtet. Im Jahre 1855 ging er nach München, um seine weitere Ausbildung zu verfolgen.

ng, Johann Nepomuk, Maler zu Waldsee im Württembergischen, ein jetzt lebender Künstler. Sein gleichnamiger Sohn besuchte 1838 die Akademie der Künste in München, um sich ebenfalls der Malerei zu widmen.

ng, Karl, jener Maler und Hofchauspieler in Wien, von welchem Meusel im teutschen Künstler-Lexikon sagt, dass er 1752 in Würzburg geboren sei, ist wohl der unten folgende Joseph Lange, der demnach Karl Joseph geheissen haben könnte.

ng und Lange, Namen, die auch manchmal verwechselt werden könnten.

unge, Soeren Laessoe, Landschaftsmaler und Radirer, wurde 1760 zu Faaborg in Finnland geboren, und 1781 kam er nach Copenhagen, um sich auf der Akademie daselbst der Malerei zu widmen. Er machte bedeutende Fortschritte, und daher wurde ihm 1787 die erste silberne Medaille zu Theil, von welcher Zeit an er eine bedeutende Anzahl von schönen Landschaften und Portraits lieferte. Er ätzte auch Landschaften in Kupfer. Im Jahre 1804 beschenkte ihn der König für ein Bild mit einer goldenen Medaille, und um 1812 starb er.

unge, Bildhauer von Toulouse, wurde um 1775 geboren, und seine Kunst erlernte er in Paris, wo man von 1801 an Werke von seiner Hand sah. Damals führte er für die Gallerie der Consuln die Marmorbüste des grossen Colbert aus, und eine Statue des Aesculap stand im Modell da. Im Jahre 1804 war sie in Marmor vollendet, und mit diesem Werke erhielt er den Aufmunterungspreis. Sechs Jahre später fertigte er die Marmorstatue des Bacchus und 1814 stellte er Anacreon mit Amor dar. Im Jahre 1817 sah man von ihm eine Statue des Frühlings, und nebenbei fertigte er immer auch Büsten; 1824 jene des Chev. Geoffroy d'Astier etc.

Lange trat 1810 im Dienste des Musée royal zur Restaurirung von Antiken u. s. w. Er lebte noch 1850. Seinen Taufnamen konnten wir nicht erfahren; auch Gabet wusste ihn nicht.

unge, Johann Georg, Kupferstecher, der um 1690 in Hannover lebte. Er stach Bildnisse, wie jenes des Arztes J. F. Kotzebue.

unge, Johann Gottfried, Architekt und Schriftsteller, der um 1788 in Leipzig als Universitätsbaumeister lebte. Er war Mitglied der ökonomischen Gesellschaft; dann gab er eine Charte der vier Welttheile heraus, die den Handel der Europäer mit den vorzüglichsten Kunst- und Naturprodukten darstellen. Von einem Karl Friedrich Ernst Lange in Dresden haben wir einen Grundriss von Leipzig und eine Charte von Sachsen. Dieser starb 1802 im 47. Jahre.

Lange, Maler, der um 1787 Lehrer bei der Ritterakademie in Brandenburg war. Er malte Historien.

Lange, Joseph, Maler und Schauspieler, wurde 1751 in Würzburg geboren, und anfänglich zum Militärstande bestimmt; der Tod seines Vaters aber, eines Legationssecretärs des fränkischen Kreises, fügte es anders. Er kam 1767 zu seinem älteren Bruder nach Wien, und hier besuchte er die Kunstakademie mit allem Fleisse, bis endlich seine Liebhaberei zur Schauspielkunst erwachte. Er betrat 1770 die Bühne des Hofburgtheaters, und von dieser Zeit an fand er reiche Gelegenheit als Heldenspieler Beifall zu erndten. Er malte auch Bildnisse von dramatischen Künstlern, und als Maler verräth er kein gewöhnliches Talent. Mansfeld hat solche Bildnisse nach ihm gestochen.

Starb um 1810.

Ueber seinen theatralischen Wirkungskreis verbreitet sich die österreichische National-Encyclopädie sub lit. L.

Lange, Ludwig, Architekt und Zeichner aus Darmstadt, ein rühmlich bekannter Künstler unsers Jahrhunderts. Er zeichnete mehrere ehrwürdige Bauwerke, welche von Borum und andern Künstlern lithographirt wurden, unter dem Titel: Malerische Ansichten der merkwürdigsten und schönsten Cathedralen, Kirchen und Monumenten der gothischen Baukunst am Rhein, Main und an der Lahn. Nach der Natur aufgenommen und gezeichnet von L. Lange etc. 7 Lieferungen, jede zu 8 Blätter, kl. fol. Der erklärende Text ist in deutscher und französischer Sprache; Frankfurt, 1855 und 54.

Im Jahre 1852 verband sich Lange mit dem Kupferstecher E. Rauch zur Herausgabe eines schönen Werkes, welches nach den Zeichnungen dieses Architekten Originalansichten der vornehmsten Städte in Deutschland, ihrer wichtigsten Dome, Kirchen und sonstigen Baudenkmäler im Stahlstiche darstellt, nebst Beschreibung von Dr. G. Lange. In dem bezeichneten Jahre erschien das erste Heft in 4 Ansichten in gr. 4., und jedes kostet nur 8 gr.

In diesem Werke vereinigt Lange die Talente des wissenschaftlich gebildeten Architekten mit denen des Malers. Die Blätter geben durch die Wahl eines schönen und zweckmässigen Standpunktes ein wohlgeordnetes Bild.

Dieser rühmlichst bekannte Künstler wurde 1855 Professor der zeichnenden Künste am Gymnasium zu Athen. Auch den Plan zu diesem Gebäude musste er fertigen. In diesem Jahre war er auch mit ehrenvollen Aufträgen von Seite des Königs von Bayern beschäftigt.

Lange, Ferdinand Rudolph, Maler aus Glogau in Schlessien, ein junger Künstler, bildete sich um 1852 auf der Akademie der Künste in Berlin.

Lange, Theodor, Maler aus Frankfurt an der Oder, bildete sich um 1854 zu Berlin unter Leitung von J. G. Brücke. Man hat Bildnisse und Genrestücke von seiner Hand.

Lange, Johann Carl, Maler und Lithograph zu Berlin, ein jetzt lebender Künstler, dessen Lebensverhältnisse wir aber nicht kennen. Er malt Bildnisse und Genrestücke; dann lithographirte er mit Tempel's das Gemälde, welches unter dem Namen des Rothkappchens bekannt ist, gr. fol.

ange, Johann Gustav von, Maler von Mühlheim a. R., bildete sich auf der Akademie der Künste in Düsseldorf, und hier behauptet er jetzt seinen Ruf. Er malt Landschaften mit Figuren und anderer Staffage, sehr schöne Bilder. S. Scotti's Leistungen der Düss. Kunstschule 1837 und 58.

ange, Julius, Maler von Darmstadt, ein Künstler der Düsseldorfer Schule, malt Landschaften und Figuren, Wohnungen etc. Einige derselben erinnern an die Schweiz. S. Scotti etc. I. c.

Langendyck, Dirk oder Thierry, Zeichner und Maler, wurde 1743 in Rotterdam geboren, und schon in Kindesjahren zeigte er Lust zum Zeichnen. Desswegen gaben ihm seine Eltern dem Maler D. A. Bisschop in die Lehre, und schon damals zog ihn die Darstellung von Kriegsvorfällen, deren er in der Folge viele malte, besonders an. Jan van Eck war sein besonderer Gönner, und dieser, so wie die Glieder seiner Familie, brachten mehrere von Langendyck's Zeichnungen an sich. Letztere machen überhaupt den grösseren Theil seiner Werke aus und mehrere derselben wurden gestochen: von M. de Sallieith die grosse Zeichnung, welche das Treffen der Holländer gegen die Engländer bei Chatam vorstellt. Dieses Blatt, so wie jenes mit der Schlacht bei Nicuport, machte den Künstler allgemein bekannt, und von dieser Zeit an lieferte er eine bedeutende Anzahl von Gemälden und Zeichnungen, welche Ereignisse aus seiner Vaterlandsgeschichte vorstellten; grösstentheils solche, welche der Krieg herbeiführte. In diesen seinen Schlachten und Kriegsscenen herrscht ungemaine Lebendigkeit und Abwechslung in der Gruppierung. Doch malte er auch Landschaften und Marinen, und die Zeichnungen sind theils aquarellirt, theils in Bister und ostindischer Tinte ausgeführt. Man findet sie in den Sammlungen der Kunstliebhaber zu Rotterdam und anderwärts. Eine seiner Hauptzeichnungen stellt Napoleon's Schlacht bei den Pyramiden dar, und zwei andere, in der Sammlung des H. W. Baartz, schildern das Kochen und die Auftheilung der Rumpfortschen Suppe zu Rotterdam.

Langendyck besass ungemaine Fertigkeit, und seine Sorgfalt erstreckt sich bis auf das kleinste Detail. Figuren und Thiere sind gut gezeichnet, ausdrucksvoll und charakteristisch, in schöne Gruppen vertheilt, und über das Ganze verbreiten sich gefällige Licht- und Schattenmassen. Auch das Costüm beobachtete er genau. Sehr gut wusste er Berghem's Zeichnungen mit kleinen Figuren zu copiren, so dass man mehrere solche Nachbildungen für Original hielt. Er brachte auch ähnliche Bildnisse in seinen Bildern an, eigentliche Portraits hat er aber sehr wenige geliefert. Den Prinzen Wilhelm Georg Friedrich malte er zu Pferde.

Langendyck war ein sehr erfahrener Mann und von rechtlicher Gesinnung; allein in seinen häuslichen Verhältnissen nicht glücklich. Seine Frau war keine gute Wirtschaftlerin, und als der Erwerb nicht mehr zureichte, nahm der häusliche Unfriede so überhand, dass sich Langendyck oft in die Schenke flüchtete, die er dann nicht mehr nüchtern verliess. Eine Ehescheidung besserte seine Lage etwas, da er ruhig arbeiten konnte, allein 1805 machte der Tod seinem Streben ein Ende. Auf der Heimkehr nach Rotterdam stürzte er ins Wasser und ertrank.

Dieser Künstler hat auch etliche Blätter radirt, gewöhnlich mit seinem Freunde Hendrik Kobel jun.

- 1) Der Reiter vor der Schenke am Ufer der See, von Langendyck und Kobel, 1777.
- 2) Eine Landschaft mit Figuren und Thieren, 1777.

Dieser verdienstvolle Künstler begann seine Studien unter Krahe auf der Akademie zu Düsseldorf. Die herrlichen Werke in jener berühmten Gallerie, der rege Geistesverkehr unterstehenden Männern, die jene Gegend bewohnten, — mußte wenig tief einwirken auf den so ausgezeichnet begabten Forscher des Schönen so unbefangenen nachstrebenden Künstler, der bald aus seinen Umgebungen hervor, und dem Vorstand der gebührende Lohn. Schon im Jahre 1734 wurde zum Professor, und fünf Jahre später zum Direktor der Direktion der Akademie ernannt. Dieser Würde wurde späterhin auch das Direktorium der Gallerie zugesellt. So verfloßen ihm vierzig Jahre einer schönen heitern Thätigkeit an den Ufern des westfälischen Rheins. Aus den Werken, welche diese Lebensperiode bezeichnen, treten Gebilde hervor, die bei malerischem Eindrucke die Individualität tragen, ohne sich von der eitelsten Wahrheit im geringsten zu entfernen. Ganz besonders ausgezeichnet und gross ist er gewesen in Bezeichnung des Ausdrucks der Grazie und sanfter Hoheit weiblicher Naturen. So hat er eine Reihe herrlicher Bildnisse sich nicht nur den grössten seines Genossen in diesem Fache auf das rühmlichste zugesellt, sondern zugleich, vorzüglich im Colorite, Bilder geliefert, die dem Besten anschliessen, was die niederländ. Schule in ihren guten Zeiten gebracht hat. Langer's historische Arbeiten aus dieser Zeit sind vortrefflich an Gehalt, als wie durch die Ausführung. Er verleiht jene Momente, in welchem sich der Mensch mit vollkommener bestimmter Affekte hingibt, auf das lebendigste zu faßlich durch Contraste den Hauptgedanken höchst sinnreich herbeizuführen. Seine Figuren handeln, als wenn sie von Niemandem beobachtet würden, sie sind mit ganzem Geiste bei ihren Zwecken, bei ihm sah man Sinn und Bedeutung der Malerei, eine, die in seiner frühern Zeit wenige begriffen. Wenige haben die menschliche Figur in allen ihren Formen, Bewegung, Lebensäusserungen so gründlich durchstudirt und mit solcher Sicherheit nachgebildet, wie Langer, und als Colorist ist er nicht minder mit Auszeichnung zu nennen.

Schon in den achtziger Jahren hatte Langer eine Reise nach Holland und die Niederlande unternommen und seine Arbeiten bei Betrachtung bedeutender Sammlungen und an öffentlichen Werken vielfach bereichert. Noch einflussreicher jedoch wirkte ihn und die Kunst seine im Jahre 1798 vollzogene Reise nach Italien. Hier konnte er sich damals dem langersehnten Genosse Werke Raphael's, Correggio's und anderer grossen Italiener geben. Raphael war ihm von nun an das Ideal der Vollkommenheit, und gerade, weil er ihn dort, in der Umgebung der heiligsten aus dem Alterthum erkannt und ergründet, waren grossen, unerreichbaren Verdienste dieses Seelenmalers so worden, dass ihm über das eigentliche Ziel der Kunst kein Zweifel mehr in der Brust blieb. Seine Begeisterung für den Meister Raphael eingeschlagen, und durch seine Werke als den reichsten nachgewiesen, erzeugte in ihm ein rastloses Streben, auch seine Schüler auf diesen Weg zu führen. Wie angemessen für die Kunst wie erfreulich für die Kunst war daher der Ruf, den er im Jahre 1806 nach München erhielt, um daselbst ein Institut zu gründen und zu leiten, welches den Schlussstein der Nationalerziehung Bayern bilden sollte. Mit diesem Rufe beginnt die zweite Periode Langer's, und beinahe zwanzig Jahre lang dauerte sein Wirken als Vorstand einer mit der tiefsten Einsicht in das Wesen der Erziehung organisirten, mit königlicher Grossmuth aus-

teten, mit Ernst, Nachdruck und Würde durchgeführten Kunstschule. Der König belohnte ihn schon 1800 mit dem Civilverdienst-Orden der bayrischen Krone. Doch blieb ihm Eitelkeit fremd; Religiosität, eine einfache Grossheit des Charakters und der Denkungsart; eine unerschöpfliche Liebe, waren die Grundzüge von Langer's Wesen. Sein Streben war auf das Heilige gerichtet, als das höchste Ziel des Bildens, als Quelle des Segens zugleich und der Begeisterung, und mit Lehre und Beispiel führte er seine Schüler dieser Bestimmung zu. Identität des Zeichens mit dem Bezeichneten, der Idee mit der Darstellung, des Gedankens mit dem Stoffe war ihm der zu erstrebende Punkt der Vollkommenheit. Er musste daher die höchstmögliche Meisterschaft und Fertigkeit in allen technischen Theilen des Bildens als notwendige Vorbedingung künstlerischen Producirens in Anspruch nehmen. Mit unbesiegbarer Kraft des Willens und mit Liebe führte er seine Schüler den bezeichneten Weg, und bildete im Zusammenwirken mit trefflichen Männern, die sich mit ihrem Vorstande in das Lehramt theilten, tüchtige Künstler. Lohnend und erhebend war es für Langer, unter diesen erfahrenen Gehülfen seinen Sohn zu finden. Noch ein anderer hoher, lange rsehnter Genuss ward ihm erst zwei Jahre vor seinem Hinscheiden zu Theil. Er unternahm mit Jenen, die ihm am meisten liebten, im Herbst 1822 eine Reise in das obere Italien. Mit noch wahrhaft jugendlichem Feuer nahm er die herrlichen Kunstschätze auf in seinen rüstigen Geist, der in ihm nicht alterte, und stets Blüthe und Früchte trug, während die Wurzel des physischen Lebens verdorrte. Er war thätig bis kurz vor seinem Lebensende und noch immer mit ganzer Seele bei seinem Berufe. Eine Reihe von Zeichnungen und Skizzen aus diesen letzten Tagen beweisen, wie kräftig noch der Geist in der welkenden Hülle blieb. Sein liebenswürdiger und edler Charakter nahm alle Herzen ein, seine Ansichten waren klar und fest begründet, und einen hohen Genuss gewährte es, über Kunst mit ihm zu verkehren. Er opferte die spätern Jahre fast durchaus dem Lehramte und widmete nur die Nebenstunden den eigenen Produktionen. Falsche Ruhmsucht war ferne von ihm — tüchtige Schüler zu bilden, das Ziel, das ihn begeisterte. Langer ist jedenfalls ein tüchtiger Meister der älteren Münchner Schule; diese aber musste unter König Ludwig dem neuen Umschwunge weichen.

Ein grosses und herrliches Bild des fühlenden Künstlers ist das Altarblatt in der Carmeliter- jetzt Kirche des gregorianischen Clerical-Seminars zu München. Es stellt Christum dar, wie er die Kinder segnet, und enthält 14 Hauptfiguren, sämmtlich über Lebensgrösse. Vorzüglich gelungen ist der Contrast der Physiognomien der einzelnen Apostel; man tadelt aber, dass das gehörige Verhältniss der Figuren nicht beobachtet sei, und findet die weiblichen Gestalten zu sinnlich dargestellt, als solche von üppiger Fülle.

Dieses Bild beschäftigte den Künstler mehrere Jahre, und 1814 sah man auf der Münchner Kunstausstellung die gemalte Skizze und den grossen Carton dazu, nebst mehreren Studien. Dieses ist indessen nicht das einzige Werk des Künstlers, es verdienen noch mehrere andere rühmliche Erwähnung: Christus und die Juden mit dem Zinsgroschen; der heilige Lukas, wie er das Bild der heil. Jungfrau malt; der ewige Vater in der Glorie; David vor Saal mit der Harfe; der verwundete Philoktet auf Lemnos, 1814; die heil. Familie, 1817; Gabriel erscheint dem Zacharias im Tempel; Amor tröstet die Psyche, 1820; die hl. Familie; Christus am Oelberge; die hl. Rosalia; Lady Johanna Gray im Tower zu Lon-

Dieser v
Krahe a
in jener
tenden
wendi
Erfor
ragte
war
zur
fer
d
z

290

Dann fertigte Langer auch viele Zeichnungen von Kunstausstellungen in München. Wie haben von ihm auch ein Bild von Hompesch, aber dieses malte er von Bayern, 1814 noch als Kronprinz aus der Erinnerung und dennoch naturgetreu. Er malte die jetzt regierende Königin, dann die Familie des spanischen Königs, ein liebtliches Bild; Nunez, u. a.

- Dann hat man von P. v. Langer auch geistreich radirte Blätter, die seinen Zöglingen zu lieb heraus, um die Aufmerksamkeit von den Erzeugnissen der französischen Röchelmalerei und den Neuigkeiten der englischen Chalkographie abzulenken, seiner Zeit wirkte der Manierismus der englischen Schule besonders vortheilhaft ein.
- 1) — 15) Christus und die 12 Apostel, nach Marc Anton, wie nach Rafael gestochen. H. 5 Z. 7 L., Br. 3 Z. 10 L. Es gibt Abdrücke auf weissem und gelblichem Papier.
 - 14) Jesus lehrt als Knabe im Tempel, 1818, qu. fol.
 - 15) Gruppe mehrerer Männer von Schlangen umwunden, Michel Angelo's jüngstem Greicht, gr. 4. Im ersten Drucke vor der Schrift.
 - 16) Merkur enthauptet den Argus, nach H. Carracci, kl. 4. Im ersten Drucke vor der Schrift.
 - 17) Die Nacht, unter einer geflügelten Frau mit zwei Kindern dargestellt, nach Dominichino, kl. qu. fol.
 - 18) Der todtte Heiland auf dem Schoosse der Mutter, von Johann und Magdalena begleitet, nach Perugino, gr. 4.
 - 19) — 23) Folge von fünf Köpfen aus Rafael's heil. Familie, der k. Pinakothek zu München, 4. Es gibt Abdrücke auf weissem und gelblichem Papier.
 - 24) Amor zerbricht den Bogen, neben ihm ein anderer Liebesgott an einem Baume, nach Guido Reni, 4. Im ersten Drucke vor der Schrift.
 - 25) Skizze einer Schlacht, nach J. Romano, kl. fol.
 - 26) Die Charitas mit zwei Kindern auf Wolken, Halbfigur, nach A. Sacchi, kl. qu. 4. Im ersten Drucke vor dem Namen des Künstlers.
 - 27) Eine historische Skizze nach N. Poussin.
 - 28) Skizze einer Grablegung, nach Perugino, 4.
 - 29) Adam und Eva, sich gegenüber.
 - 30) Zwei Apostel.
 - 31) Vier opfernde Figuren.
Dieses sind Studien nach Rafael, 8. u. 4. Es gibt Abdrücke auf weissem und gelblichem Papier, und vor dem Namen.
 - 32) Der Schlaf, allegorische Figur, nach Dominichino, qu. 4.
 - 33) Christus und der ungläubige Thomas, nach C. Maratti, Vor und mit der Schrift.

Langer, Robert von, Historienmaler, wurde 1785 zu Düsseldorf geboren, und hier war es sein Vater, Peter von Langer, der ihn mit den Grundsätzen der Kunst vertraut machte. Hierauf unternahm er 1799 eine Reise nach Dresden, Berlin und Cassel, wo im Herbst desselben Jahres begleitete er seinen Vater auf der Reise nach Paris, wo damals die Kunstschatze aus Italien und den Niederlanden aufgehäuft waren. In Italien selbst waren fast nur die Wände mit den Fresken und antike Trümmer zurückgeblieben, aber dennoch begab sich Langer dahin, um auch hier ein Jahr den Studien obzuliegen.

Im April 1806 wurde er endlich Professor an der Akademie der Künste in München, deren oberste Leitung dem P. v. Langer anvertraut war. Langer jun. besorgte jetzt auch die Einrichtung der Antikensäle, nicht der antiken Säle, wie der grosse Kunsthistoriker A. von Schaden in seinem sogenannten artistischen München schreibt. R. v. Langer leitete auch den Unterricht in der Plastik, da R. Boos wegen Altersschwäche wenig mehr leisten konnte, und dessen Nachfolger Eberhard mit allerhöchster Bewilligung abwesend war. Von 1809 — 1824 war Langer auf diese Weise bethätigt, und 1820 wurde ihm noch dazu die Stelle eines General-Sekretärs der Akademie anvertraut, in welcher Eigenschaft der Künstler bis zum Jahre 1826 verblieb. Im Jahre 1827 wurde er endlich Direktor des k. Cabinets der Handzeichnungen, und als solcher ist er noch gegenwärtig in München thätig. Er ist auch Mitglied der Akademien zu Wien, Gent, Antwerpen, u. a.

R. v. Langer hat mehrere Werke geliefert, die sich des vollsten Beifalls erfreuten, da sie sich durch Schönheit der Composition, durch Reinheit der Zeichnung und durch charakteristische Wahrheit der Gestalten in Geberde und Stellung empfehlen. Auch in technischer Hinsicht ist Langer Meister. Dann ist er ebenfalls als Zeichner rühmlich zu erwähnen. Er wendete dem unsterblichen Dante ein besonderes Augenmerk zu, und aus dessen grossartiger Dichtung der Hölle wählte er den Stoff zu einer Reihe von trefflichen Federzeichnungen. Doch fertigte er auch mehrere Zeichnungen in Pastellfarben, meistens heiligen Inhalts, sowie er überhaupt die Richtung zum Religiösen einschlug. In der Kirche des allgemeinen Krankenhauses zu München ist von ihm gemalt ein Cyclus von acht Bildern, die an den Wänden grau in grau die sieben Werke der Barmherzigkeit und am Altare Christus vorstellen, wie er Blinde und Lahme heilt. Diese Gemälde sah man zuerst bei der Kunstausstellung in München 1814. Am Hauptaltare der Kirche zu Blevio am Comersee ist sein grosses Bild mit Maria in der Glorie, und den Heiligen Epimachus und Gordianus im untern Theile. In der Metropolitankirche zu München sieht man seine Kreuzabnahme, und in der Franciskanerkirche daselbst ist das Altargemälde mit Franz von Assisi sein Werk. Für die Gallerie der Stadt Düsseldorf malte er eine Anbetung der Weisen, und überdiess finden sich von seiner Hand eine Anzahl schöner Bilder in kleinerem Raume: Die Vertheidigung des Socrates; die Erweckung des Lazarus, 1810; Rebecca am Brunnen; Marius auf den Trümmern von Carthago; Maria mit dem Kinde auf dem Throne von den christlichen Tugenden umgeben, 1817; die heil. Jungfrau mit dem Kinde und anbetende Engel; die Vermählung der heil. Catharina; die Grablegung, 1820; die Anbetung der hl. drei Könige; die heil. Familie, 1825; u. s. w. Dann sah man bei Gelegenheit der Kunstausstellungen auch immer Zeichnungen von diesem Künstler. Er fertigte deren eine ganze Reihenfolge, welche die Hauptgestalten des alten und neuen Bundes, so wie alle Elemente und Anstalten der christlichen Kirche versinnlichen. Eines seiner neueren Oelbilder stellt die Erziehung des Bacchus dar, und 1838 malte er ein Bild nach Dante's Hölle V.: Weil solchlei der eine Schatte sagte etc. Beide grosse Gemälde.

Dann müssen wir auch seine Fertigkeit im Fresco rühmen. Im Saale seines Landhauses zu Haidhausen bei München stellte er am Fries in zwölf grösseren und kleineren Bildern das Reich der Poesie bildlich dar, und mit sechs anderen grossen Frescobildern zierte er den Empfangsaal des Herzogs Maximilian in Bayern. Hier sieht man die allegorische Darstellung der Nacht, und was sie Finsteres

und Ungathümes erzeugt, und wie dann nach dessen Untergang Licht und Wahrheit, und gesellige Ordnung einkehren. Theseus besiegt den Minotaur, Herkules befreit die Alceste, Hebe reicht demselben im Reiche der Götter den Trank der ewigen Jugend, Orpheus besiegt im Angesichte der Argonauten den Chiron, und Aurora hebt den Schleier der Nacht, um die Morgenröthe zu verkünden.

Dieser Künstler hat auch radirt, nach Art von Zeichnungen:

- 1) Die Abnehmung Christi vom Kreuze, Grosse Composition, 1818, roy. fol.
- 2) Der heil. Hieronymus, nach Correggio, 1818, kl. 4.
- 3) Tobias theilt seine Güter unter die Armen aus, kl. qu. fol.
- 4) Christus segnet die Kinder, im Grunde Architektur, gr. 4.
- 5) Zwei Apostel gehend, vor ihnen ein schwebender Engel. Im Rande: Meinem Vater am St. Johannistag. Wo ihr in ein Haus kommt etc., Lukas X., kl. qu. fol.
- 6) Die heil. Anna und die junge Maria am Betschemmel, 12.
- 7) Eine männliche Figur im Sessel vor einem Pulte, 12.
- 8) Jakob und Laban, kl. qu. fol.

Dann haben auch andere Künstler nach ihm gestochen: Lips die Heilung des Blinden durch Christus, ein sehr schönes Blatt in fol.; A. Reindl Kirche, Wohlthätigkeit und Schule; E. Grimm Brustbild eines Kriegers mit dem Helm vor sich; Maria Ellenrieder eine heil. Familie und ein schönes Brustbild etc.

Langer, Sebastian, Kupferstecher, geb. zu Troppau 1772, wo sein Vater behauster Bürger und Kupferstecher war, erhielt seine weitere Bildung an der Akademie zu Wien, und wurde bald durch verschiedene Bestellungen in seiner Laufbahn aufgemuntert. Er arbeitete für Kunst- und Buchhändler, dann für andere Besteller des In- und Auslandes, benützte dabei die Zeit, die ihm diese übrig liessen, zu Unternehmungen auf eigene Kosten, und so erschienen von ihm nach und nach:

- 1) — 2) Die wahre Abbildung Christi und das Bild der heil. Jungfrau Maria.
 - 2) Die bekanntesten Heiligen, 106 Stück.
 - 3) Ferner ein Werk von biblischen Vorstellungen, unter dem Titel: die hohen Festtage des Herrn und der heil. Jungfrau.
 - 4) Mehrere Blätter für den Buchhändler Grund zu Tieck, Ochenschläger u. a.; auch manches schöne Blatt für J. Riess, z. B. zu Zaigehus la voie de salut.
- Langer's Fleiss und Reinheit des Stiches bestimmten auch den Buchhändler C. Haas, ihn zur Theilnahme an der Herausgabe der Werke der k. k. Bildergallerie, nach S. v. Fejersberg's Zeichnungen zu rufen, wozu er folgende, mit grossem Fleisse ausgeführte Blätter lieferte:
- 5) Die Rückkehr des verlorenen Sohnes, nach Battoni.
 - 6) Der Zahnbrecher, nach J. von Ostade.
 - 7) Der Charlatan, nach G. Dow.
 - 8) Der alte Jude, nach Hoogstraeten.
 - 9) Der heil. Franciscus, nach Aug. Carracci.
 - 10) Die Seidenhändlerin, nach Micris.
 - 11) Die Zeitungsleser, nach Verhelst, ausserordentlich rein gestochen.
 - 12) Die Wunder des heil. Ignazius, nach Rubens.
 - 13) Der Prophet Jesaias, nach Raphael.
 - 14) Maria Reinigung, nach Fra Bartolomeo, ein vorzügliches Blatt. Doch sind auch die meisten anderen Blätter trefflich.

Langerfeldt, s. Langeveldt.

Langeveldt, H., Maler zu Amsterdam, ein Künstler unsers Jahrhunderts. Er malte Bildnisse in Pastell, dieses noch 1820.

Langetti, Johann Baptist, Maler von Genua, lernte bei Pietro da Cortona, und dann kam er zu Cassana, den er sich besonders im Colorite zum Muster nahm. Sein Wirkungskreis ist in Venedig zu suchen, und hier galt er mit C. Loth als einer der besten Meister. Boschini spricht von ihm mit Begeisterung, und Zanetti ertheilt ihm ebenfalls grosses Lob. Er wusste seinen Figuren Charakter und Wahrheit zu verleihen, zeichnete gut, und kleidete das Ganze in gefällige Farben. Doch sind diese Vorzüge nur in seinen fleissigeren Bildern zu suchen, wie in seiner Kreuztragung in der Theresianerinnenkirche. Uebrigens malte er viel handwerksmässig, besonders Brustbilder von Alten, Philosophen, Eremiten, deren man in den lombardischen Gallerien findet. Er arbeitete mit grosser Fertigkeit, und täglich malte er ein Gesicht nach der Natur. Bilder dieser Art wurden einzeln mit fünfzig Ducaten bezahlt.

Starb 1676 im 41. Jahre.

Langeveldt, Rutger van, Maler und Architekt von Nimwegen, ein wissenschaftlich gebildeter Mann, genoss am Hofe des Churfürsten von Brandenburg grossen Ruf. Er kam 1678 nach Berlin, mit Zusicherung eines Gehaltes von 600 Rth., die im folgenden Jahre mit 200 vermehrt wurden. Der Tod ereilte ihn 1695 im 60. Jahre, und seine Wittwe, Aletta de Man, liess ihm in der neustädtischen Kirche ein prächtiges Grabmal errichten.

Dieser Langeveldt fertigte Zeichnungen zu Gebäuden; dann malte und zeichnete er historische Stücke. Auf dem Stadthaus seiner Geburtsstadt ist eine Scene aus der Gelderschen Geschichte.

Sein Sohn Wilhelm war Zeichner und Bildnissmaler, so wie Castellan der Akademie.

Langhans, Karl Gotthard, berühmter Architekt, geb. zu Landshut in Schlesien 1753, gest. zu Grüneiche bei Breslau 1808. Dieser ausgezeichnete Mann studirte in seiner Jugend Sprachen, und machte sich mehrere nützliche Kenntnisse zu eigen, besonders aber war es die Mathematik, die er mit Vorliebe betrieb. Er übte sich auch im Zeichnen, und dann war es wieder die Baukunst, in welcher er seine mathematischen Kenntnisse in Anwendung bringen konnte; er befasste sich genau mit der Theorie derselben, und dann unterzog er sich auch der praktischen Uebung. Nebenbei zog er auch fleissig die Geschichte zu Rath, um zu erfahren, was im Alter und neuer Zeit diese Kunst Bewunderungswürdiges geleistet, und diese Forschungen kamen ihm bei seinen von 1759 — 1775 unternommenen Reisen gut zu statten. Nach seiner Rückkehr wurde er Kriegs- und Oberbaurath bei der Kammer in Breslau, und nach zehn Jahren berief ihn sein Fürst nach Berlin, wo er die Stelle eines geheimen Kriegsrathes und eines Direktors des Oberhofbauamtes bekleidete.

Langhans hat durch dauernde Werke seinen Ruhm bewährt, und mehrere Städte verschönert. In Breslau baute er das ehemalige fürstlich Hatzfeld'sche Palais, die Häuser mehrerer Domherren, die Kirche der Eilftausend Jungfrauen, die Börse, mehrere Kirchen auf dem Lande in Schlesien, das grosse Armenhaus der Stadt Kreuzburg. Dann wurden nach seinen Zeichnungen eine Menge öffentlicher und Privatgebäude umgeändert und restaurirt, die wichtig-

sten Bauwerke aber, welche seinen Namen verkünden, sind: das neue Schauspielhaus und das Brandenburger Thor zu Berlin. Die erste Idee zu dem letzteren gab der König und der Oberhofbau-Intendant und Minister Wöllner, und diese Idee führte Langhans auf grossartige Weise aus. Er leitete mit Beiwirkung des Oberbaurathes Lessling und des Oberhofbau-Inspektors Held den ganzen Bau, und dieser wurde 1795 zu Stande gebracht. Das Monument besteht in ihrem Haupttheile aus einer Colonnade von Säulen aus Sandstein; zwischen den Säulen sind Scheidewände errichtet, und zwar so, dass dadurch 5 verschiedene Durchgänge formirt werden, wovon der mittlere 18 F., die Seitengänge aber 12 F. halten. Die Säulen haben in ihrem Durchmesser 5 F. 8 Z. und 44 F. in der Höhe, sie sind canelirt und auf ihnen geht der Architrav, der Fries und das Hauptgesims in gerader Linie fort. Ueber diesen erhebt sich die Attique, welche über dem mittelsten Durchgange bis an die Fronte vorspringt, an den Seiten aber zurückgezogen ist, so dass gegen den mittleren Theil von beiden Seiten Treppenstufen angebracht sind, welche gleichsam ein Frontispice formiren, und auf dem mittleren Theile der Attique zusammenkommen. Die ganze Architektur ist dorisch.

Auf der Attique steht eine Quadriga nach antiker Weise, auf dem Wagen die Siegesgöttin, und vor demselben vier 12 F. hohe Pferde, die Napoleon ausspannen liess. Die ganze Höhe des Thores mit der Attique beträgt 64 F. und mit der Gruppe 80 F. Die vordere Fronte der Attique ist mit einem 26 F. langen Basrelief nach Direktor Rode's Zeichnung geschmückt, und auch in den Metopen des dorischen Frieses sind Basreliefs.

An den mittleren Haupttheil des Thores stossen zwei Seitengänge, welche sich in einem rechten Winkel an die beiden nächsten Häuser des grossen Quarcé's, welches das Ende der auf 195 F. breiten Strasse ausmacht, anschliessen.

Diese Flügel formiren zwei Gebäude in der Weise antiker griechischer Tempel, und sind mit einer Colonnade, welche diesen Tempel umgibt, und einen bedeckten Gang ausmacht, gezieret. Die Architektur ist ebenfalls dorisch. Die Säulen halten drei Fuss im Durchmesser und sie sind 24 F. hoch, ebenfalls canelirt. Die ganze Architektur aber mit dem Gesimse ist 30 F. hoch. Jeder dieser Flügel hat 10 Säulen und endiget in einen Fronton von vier Säulen.

Berlin verdankt also diesem Künstler eine Hauptzierde, an welcher sich die Werke des berühmten Schinkel anschliessen. Dass dieser in noch reinerem Style baute, ist bekannt; doch war auch die Wirkungskreis seines Vorgängers allenthalben von den erspriesslichsten Folgen. Wenige Monate vor seinem Tod besuchte er die Vaterland wieder, und dort fand er seinen Tod.

Langhans hat auch interessante Abhandlungen über sein Fach geschrieben.

Langheim, F. W., Maler, wurde um 1804 geboren, und der Akademie der Künste in Berlin verdankt er seine Ausbildung. Er fand sich besonders zur landschaftlichen Darstellung gezogen, und seine Ansichten sind auf manichfache Weise durch Staffelei gehoben. Häufig bringt er architektonische Monumente an, Kirchen, Klöster, Schlösser, Ruinen u. s. w. Man sah schon 1817 auf der Berliner Kunstausstellung Früchte seines Fleisses, und seit fort mehrere andere, die immer mit Beifall betrachtet wurden.

Langjan, Remi, Maler von Brüssel, der bei Van Dyck seine Kunst erlernte. Er macht dem Meister Ehre, konnte es aber doch nicht zu dessen Eleganz und Feinheit der Zeichnung bringen. Als Colorist verdient er Lob. Er führte meistens grosse Decorationsstücke aus, deren man zu Löwen, Brüssel und Düsseldorf sieht. Starb 1670 oder 1671. R. Earlom stach einen Jahrmarkt, in welchem Langjan die Figuren und Snyders die Früchte gemalt hat.

Langjan, Beiname von J. Bockhorst und J. van Delft.

Langke, Maler in Düsseldorf, wo er um 1836 thätig war. Man hat Landschaften von seiner Hand.

Langlacé, Porzellanmaler an der Manufaktur zu Sévres, ein jetzt lebender Künstler, der seit 1817 eine bedeutende Anzahl von Bildern gemalt hat. In dem bezeichneten Jahre erhielt er einen Aufmunterungspreis. Er malt Landschaften und architektonische Ansichten, deren bei Gabet mehrere verzeichnet sind.

Langlade, P. A., ein französischer Abbé, der um 1748 verschiedene kleine Landschaften, und eine Folge von sechs Blättern, mit dem Titel: *Nouveau livre de paysages présenté à Mr. de Villeneuve, Comte de Vence etc.* geätzt hat. Nach C. Poelenburg ätzte er ein Blatt mit Pan und Syrinx, und dieses, so wie einige andere, sind mit den Initialen P. A. L. sc. bezeichnet.

Langley, Betty, Architekt, der in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in England Aufsehen erregte. Er gab viele aber längst vergessene Schriften heraus: über antike Architektur in 64 Blättern, über gothische Architektur, und 200 Blätter mit Ornamenten. Er hatte den Einfall fünf Ordnungen der gothischen Baukunst aufzustellen. Dann ätzte er auch Aussichten vom Schlosse zu Windsor.

Langley starb 1751.

Langlois, Jean, Zeichner und Kupferstecher, wurde 1649 zu Paris geboren, und nachdem er sich mit den Anfangsgründen seiner Kunst vertraut gemacht hatte, reiste er zur weiteren Ausbildung nach Rom, wo er einen grossen Theil seiner Blätter stach. Ticozzi lässt ihn in seinem *Dizionario degli artisti* 1749 geboren werden, zu einer Zeit als er längst nicht mehr lebte; denn Langlois starb vermuthlich um 1712.

Man hat von diesem Künstler viele Blätter, neben andern solche mit Architektur nach Palladio, dann Darstellungen antiker Reste.

- 1) Maria, wie sie dem heil. Philippus Neri erscheint, nach G. Reni, gr. fol.
- 2) Christus heilt den Gichtbrüchigen, nach Bon Boulogne's Bild in Notre-Dome, gr. fol.
- 3) Die Marter des heil. Stephan, nach P. da Cortona.
- 4) Die Enthauptung des heil. Paulus, nach L. Boulogne's Altarbild in Notre-Dame, gr. fol.
- 5) Die Kreuzabnehmung, nach Le Brun.
- 6) Der Engel mit dem jungen Tobias, nach A. Carracci.
- 7) Die Leidensgeschichte, nach A. de Dieu.
- 8) St. Lukas, der die heil. Jungfrau malt, nach Rafael.
- 9) Eine Folge von 16 Blättern mit Darstellungen aus dem Leben Jesu, mit Audran und Simoneau gestochen.
- 10) Danksagung der Stadt Paris an Ludwig XIV. für die Erlaub-

seine Statue errichten zu dürfen; unten verschiedene Ansichten. Seltenes merkwürdiges Blatt, in zwei Platten, gr. imp. fol.

- 11) Petrus Loisel, Doctor der Sorbonne, 4.
- 12) Julianus Gardeau, Pastor, nach L. Lombart, fol.
- 13) Jean Petre, nach Nanteuil. Im ersten Drucke vor der Schrift.
- 14) Marschal de Villars, Büste in einer Einfassung von Trophäen etc., nach Rigaud, fol. Es gibt vielerlei Abdrücke mit Veränderungen in der Inschrift und den Adressen. Die letzten haben statt vier fünf Verse.
- 16) G. J. B. de Noailles episcopus comes Cathalaunensis, grosses Blatt nach Anton Coypel, in ovaler Einfassung.

Langlois, Blumenmaler und Illuminirer, der um 1580 in Paris lebte. Er gab ein Blumenbuch in Kupfern heraus, wozu L. Gaultier das Titelblatt gestochen hat.

Langlois, Glasmaler zu Paris, aber ein mittelmässiger Künstler. Er arbeitete für die Abtei St. Geneviève und für St. Sulpice. Starb um 1725.

Langlois, Franz, Kupferstecher und Kunstverleger, der unter dem Namen Ciatres oder Ciartres bekannt ist. Er arbeitete um 1680 nach N. Poussin, meistens aber ist er auf Blättern durch das Fac als Verleger bezeichnet. Der Name Ciatres steht neben andern auf einer Folge von 7 Figuren, welche die theologischen und die Cardinaltugenden vorstellen; auf einem Blatte mit Kindern, welche Trauben pressen, nach Barbieri; auf 15 Blättern mit den Bogenwinkeln in den zwei langen Deckengemälden aus der Farnesina mit der Geschichte der Psyche von Rafael.

Langlois, Nicolaus, Kupferstecher aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Seine Lebensverhältnisse sind unbekannt, und wir kennen nicht mehr als folgende Blätter:

- 1) Die heil. Familie mit dem Jesuskinde auf dem Lande; quid tibi vult pastor etc., nach Rafael.
- 2) Die heil. Jungfrau in einem Sessel, das Kind an den Busen drückend, nach Rafael.
- 3) St. Paul und Barnabas zu Lystra, nach Rafael's Tapete.
- 4) Der heil. Paulus, nach Le Pautre.
- 5) Der reuige Petrus, nach demselben.

Langlois, Peter Gabriel, Kupferstecher, wurde 1754 in Paris geboren, und von Simonet in den Anfangsgründen seiner Kunst unterrichtet. Hierauf übte er sich selbst weiter ein, und so entstanden nach und nach eine Anzahl von Blättern, die ihre Verdienste besitzen. Man findet auch einige literarische und belletristische Werke, wie in Beaumarchais Ausgabe der Werke Voltaire's Bildnisse u. s. w. Langlois sen. starb um 1810.

- 1) Christus im Grabe, nach B. Schidone und von Le Rouge ätzt, kl. 4.
- 2) Die heil. Jungfrau mit dem Kinde und drei Heiligen, Halbfiguren nach Titian, kl. 4.
- 3) St. Peter verläugnet den Herrn, nach Teniers und von D. Berteaux vorgeätzt, kl. 4.
- 4) Die römische Charitas, nach Pellegrini.
- 5) Der Alchimist im Laboratorium, nach Teniers, kl. 4.

- 6) Christus im Grabe, nach P. Veronese, von Chataigner geätzt, kl. fol.
- 7) Die heil. Jungfrau mit dem schlafenden Kinde: le Silence de Charrache, kl. 4.
- 8) Eine Tabaksgesellschaft, nach Ostade und von Chataigner vorgeätzt, kl. 4.
- 9) Das Innere eines Wirthshauses, nach demselben, Bl. 4.
- 10) Ein im Sitze schlafender Soldat, von andern Soldaten und Bauern umgeben: Le camouflet, nach W. Kalf, von Chataigner vorgeätzt, kl. fol.
- 11) Die Geigen-Lecton, nach C. Netscher, ebenfalls von Chataigner geätzt, kl. 4.
- 12) La Ménagère Nordhollandoise, nach van Thulden.
- 13) Der Raucher, nach Teniers, und von Le Rouge vorgeätzt, kl. 4.
- 14) Der Scheerenschleifer, nach demselben, kl. 4.
- 15) Der Flötenbläser, Halbfigur, nach Teniers, ohne Name, kl. 4.
- 16) Der Dudelsackpfeifer, hinter ihm drei Bauern, welche singen, nach demselben, kl. 4.
- 17) L'éducation badine, nach Schalken, fol.
- 18) Ein lachender Bauer, nach demselben, gr. fol.
- 19) Franz Langlois Ciatres mit dem Dudelsack, nach Van Dyck.
- 20) Jean Garrel, Superior bei St. Sulpice, nach Bossard de Beaulieu.

Im florentischen Galleriewerke sind von ihm:

- 21) St. Markus, nach Fra Bartolomeo.
- 22) Der Traum des heil. Joseph, nach Trevisani, mit seinem Bruder V. Langlois gestochen.
- 23) Das Bildniß von Dominichino.
- 24) Die medicäische Venus, vom Rücken gesehen.
- 25) Eine Gruppe von Kämpfern, nach der Antike.
- 26) Blätter für Lenoir's Musée des monumens français.

Langlois, Vincenz Maria, Kupferstecher, wurde 1756 in Paris geboren, und von seinem Bruder Peter Gabriel in der Kunst unterrichtet. Er hatte deswegen den Beinamen des jüngeren, und wo er nicht als solcher bezeichnet ist, möchte es schwer seyn die Blätter der Brüder Langlois zu unterscheiden. Er stach auch verschiedene Vignetten, nach Moreau, Lebarbier u. a., und diese finden sich in verschiedenen Werken. Sein Todesjahr wissen wir nicht; Gabet schweigt von beiden.

- 1) Das Bildniß des Andrea del Sarto, nach diesem, gr. 8.
- 2) Die heil. Familie, nach Rubens, im IV. Band der Gallerie de Florence.
- 3) Die Ruhe beim Pharisäer, nach P. de Champaigne, kl. qu. fol.
- 4) Venus in der Schmiede des Vulkan, nach Van Dyck, und von Chataigner vorgeätzt, kl. 4.
- 5) Die heil. Jungfrau mit dem Kinde, nach L. Carracci, von Lerouge vorgeätzt, kl. 4.
- 6) Der Traum des kleinen Johannes, nach C. Dolce, kl. 4.
- 7) Die Marter des heil. Andreas, Halbfigur, nach Calabrese, kl. 4.
- 8) Die Grablegung Christi, nach Schidone, und von Godefroy angefangen, gr. fol.

- 9) Die heil. Jungfrau mit Jesus, Johannes und Agnes in einer Landschaft, nach Titian, und von Lerouge vorgezigt, kl.
- 10) Die vier Evangelisten; nach M. Valentin mit Villain, I. launay und Massard sen. gestochen, kl. fol.
- 11) Fünf Blätter mit Musen, nach Lesueur mit Pigeot und Quet gestochen, 8.
- 12) Le concert dans un jardin, nach N. Lavreince.

Langlois, Ch., Kupferstecher, dessen Lebensverhältnisse wir nicht kennen.

Wir haben von ihm das Bildniss Rafael's in Punktirman gr. fol.

Langlois, Eustach Hiacynth, Zeichner und Kupferstecher Rouen, wurde 1777 zu Pont-de-l'Arche geboren, und David nahm ihn unter die Zahl seiner Schüler auf. Er beschäftigte sich sehr viel mit der Alterthumskunde, und dabei wendete er auch seine Kunst an. Man hat von ihm eine Menge Blätter in literarischen und archäologischen Werken, von denen er manchmal auch der Text redigirt hat.

Solche Werke sind: *Notices sur les manuscrits du moyen âge*; *Histoire monumentale de la cathedrale de Rouen*; *Essai de la peinture sur verre*; *Mémoire sur le tombeau de Jumièges et antiquités de ce monastère*; *Essai hist. sur l'abbaye de Fontenelle et de San Valdrillo*; *Notice sur les tombeaux gallo-romains découverts a Rouen*; *Monumens, sites et costumes de la Normandie etc.*

In diesen Werken sind Blätter von seiner Hand, und andere sind seine Tochter Espérance Langlois. Von seinen eigenen Blättern sind noch zu erwähnen:

Friese mit allegorischen und philosophischen Darstellungen nach dem Geschmacke des Th. de Bry.

Dann hat man von ihm eine grosse Anzahl von Blättern mit Landschaften und gothischen Monumenten, in Crayon und mit der Feder ausgeführt, in kleinem Formate. Die Commission für die Alterthümer der Seine-Inférieure hat viele Zeichnungen und Skizzen von ihm, Alterthümer jenes Landtheiles vorstellend.

Langlois ist an der Akademie zu Rouen und Mitglied mehrerer anderer Akademien.

Langlois, Jérôme Martin, Historienmaler, wurde 1779 zu Paris geboren, und daselbst war es David, welcher ihn zum Künstler bildete. Im Jahre 1805 erhielt er den zweiten grossen Preis der Akademie, und im Jahre 1809 wurde ihm auch der erste grosse Preis der Malerei zu Theil. Der Gegenstand der Preishewerben war Priam zu den Füssen Achill's, und dieses Bild setzte ihn in den Stand, in Rom seine Studien fortzusetzen. Von dieser Zeit an lieferte er mehrere Werke, die in den Pariser Salons ausgestellt waren: Sicard, wie er die Schüler unterrichtet; Cassandra am Fusse der Statue der Minerva; Ajax am Felsen; der Raub der Dejanira; Alexander gibt die Campaspe dem Apelles, 1819, im Museum zu Toulouse; Diana und Endymion, im Luxembourg und gestochen von Müller; St. Hilarius gegen den Arianismus schreibend, 1824 in der Cathedrale zu Bordeaux; Belzuno, Bischof von Metz, im Museum daselbst; der Tod des Hirnetho, im Luxembourg, viele Bildnisse, Kniestücke und Brustbilder.

Langlois wurde auch im Auslande bekannt. Von seinem Preisbild des Priam heisst es, dass dieses eben so gut gedacht als gezeichnet, trefflich in Styl und Charakter gehalten, und meister-

haft gemalt sei. Sein lebensgrosses Bild der Cassandra soll in seiner Einfachheit Entsetzen einflössen. Der Styl ist grossartig, ohne Uebertreibung, und so behaupteten diese Gemälde 1817 einen der ersten Plätze im Salon. Damals erhielt er eine grosse goldene Medaille und 1822 wurde er Ritter der Ehrenlegion. Er bildet auch Schüler.

Langlois, Charles, Schlachtenmaler zu Paris, der aber 1789 zu Beaumont (Calvados) geboren wurde. Er besuchte die polytechnische Schule, und zum Maler bildete er sich unter Leitung von Girodet und H. Vernet. Ihn zog besonders die Schlachtenmalerei an, wobei ihm seine Stellung als Militär wichtigen Vorschub leistete. Er wurde Chef des Bataillon du corps royal d'état-major, und auch mit dem Orden der Ehrenlegion ist er geziert. Er ist auch der Verfasser der *Voyage pittoresque et militaire en Espagne*.

Langlois hat sich durch mehrere Gemälde als Maler Ruf erworben, und darunter erwähnen wir: die Schlacht von Sedinam, ein Bild, das 1822 mit einer goldenen Medaille beehrt wurde, im Besitze des Grafen Rapp; die Schlacht von Larsobispo 1807; die Erstiegung der grossen Redoute von Moskau 1812, beide dem Herzog von Vicenza gehörig; der Uebergang über den Lech, für den General Gouvion St. Cyr gemalt; der Uebergang über die Beresina, für den Marquis de Chambray gemalt, und von Victor Adam gestochen; die Schlacht von Walls, für Gouvion St. Cyr; das Treffen von Benouth, durch M. Lavigne's Lithographie bekannt; Campillo de las Arenas, im Luxembourg; die Schlacht von Montereau und jene von Vauchamp; die *Affaire bei Sidi-el-fé-ruch* etc. Er malte auch mehrere Ansichten um Algier.

Ch. Langlois fertigte auch ein Panorama von Navarin, welches er in der Strasse Marais-du-Temple aufstellte, und dann malte er auch die Schlacht von Navarin, ein 12 Fuss grosses Bild, welches er auf Befehl des Ministeriums fertigte.

Langlois de Chevreille, Lucien Théophile Ange Sosthène, Maler zu Rouen, wurde 1805 zu Mortin (Manche) geboren, und sein Meister in der Malerei war Baron Gros. Er widmete sich dem historischen Fache, und auch als Bildnissmaler gründete er seinen Ruf. Langlois besuchte Italien, um die classischen Werke der Malerei zu studiren, und in jenem Lande malte er das Bildniss der Mme. Lucian Bonaparte, so wie jenes des M. de Sautis. In Genf malte er den Philhellenen Eynard, auch in Griechenland sah er sich um, und hier malte er das Bild eines jungen Weibes von Megara. In Pompeji nahm er Copien von den vorzüglichsten antiken Malereien, und 1820 war er bereits wieder in Rouen, wo er fortan seine Kunst übte. Diese Stadt liess ihm auch Unterstützung zufließen; so erhielt er 1826 eine Summe von 1000 Fr. In der Kirche St. Patrice daselbst ist von ihm eine 7 Fuss hohe Darstellung eines Engels, der den Dämon stürzt, und aus Auftrag derselben Stadt malte er auch die Erscheinung der heil. Jungfrau, 11 Fuss hoch. Für die Kirche in Belbeuf bei Rouen copirte er 1825 eine Rafael'sche Madonna 11 Fuss hoch, und in Rouen selbst ist seine Copie von Gérard's grossem Portrait Carl X. Für Dijon copirte er das Bildniss Bossuët's, und sein Bildniss der Herzogin von Berry schenkte diese der Stadt Dieppe. Der Stadt Mortain schenkte er ein Gemälde der Himmelfahrt Mariä, und in der Klosterkirche zu Ernemont ist das 12 Fuss hohe Bild der Geburt Christi sein Werk.

L. Langlois de Chevreille bildet in Rouen Schüler in der Ierei und auch in den Perspektive ertheilt er Unterricht.

Langlois de Sézanne, Claude Louis, Portraitmaler, v 1757 zu Sézanne geboren, und von Beaufort in den Anfangs den der Kunst unterrichtet. Er wählte das Portrait zu s Hauptfache: die historischen Bilder machen den geringsten aus. Nach Rafael copirte er die Geburt Christi. Er malte bedeutende Anzahl von Bildnissen berühmter französischer rale, und auch andere Personen stellte er im Bildnisse dar. von Sonini, der Buffon's Werk fortsetzte, hat Voissart gesto Langlois war ehemedem Direktor der Zeichenschule zu Sens, noch 1850 war er in Paris thätig. Er hielt ein Atelier und b Schüler.

Langlumé, Lithograph zu Paris, wo er seit 1822 thätig ist. fanden folgende Blätter als die seinigen bezeichnet:

- 1) Bildniß Heinrich IV., nach Mauzaisse.
- 2) Der Triumph des Trajan, nach Prudhon.
- 3) Oedipus und Oenone, nach Fragonard.
- 4) Ansichten von Mortefontaine.
- 5) Mehrere Marinen.
- 6) Mehrere Portraits.

Langmayer, Johann, Maler, dessen Murr erwähnt. Dieser S steller sah von einem solchen Künstler in einem Zimmer des hauses eine Madonna mit dem Kinde. Näher kennt man t Künstler nicht. Ein Langmayer lebte auch in Prag, und diesem besass noch 1795 ein Bürger daselbst mehrere gute B wie Dlabacz versichert.

Langot, Franz, Kupferstecher, dessen Geburtsjahr Basan in setzt, während Füßly meint, Langot sei mit Ragot Eine P Diesem ist nicht so, und ob das Geburtsjahr richtig, wollen dahin gestellt seyn lassen. Es könnte allerdings mit jenem d Ragot verwechselt seyn. Langot copirte nach Bloemart, Bols Jede, Huret etc.

- 1) Ein emblematisches Blatt: ein Weib mit einer Tafel, w sie einem mit Lorbeern bekränzten Jungling zeigt, fol.
- 2) Der heil. Franziskus, nach G. Reni.
- 3) Die heil. Theresia zu den Füßen des Heilandes.
- 4) Die Anbetung der Hirten, nach Rafael, oder richtiger Schiavone, qu. fol.

Langpier, s. P. Aertsens.

Langren, Arnold und Heinrich, Kupferstecher und Brüder wohl grösstentheils Charten gestochen haben. Solche sind in schoten's Itinerarium. Amsterdam 1596.

Langton, John, Glasmaler, der unter der Regierung der Kön Anna in London lebte. Er war auch ein berühmter Calligrap

Languasco, Tereso Maria, ein Barfüßser Monch und M wurde 1651 zu St. Remo geboren, und J. B. Carlone war Meister. In St. Niccola di Tolentino sind einige Ordensheilige ihm gemalt.

Starb 1698.

Lang-Wagen, Christian Gottlieb, Architekt, wurde 1752 zu Braunschweig geboren, und zu Dresden waren Kirubaacius und Bööthius seine Meister. In der Folge wurde er Hof- und Kammerbaumeister zu Braunschweig, und als solcher verfertigte er mehrere Risse zu Gebäuden, Kirchen und Brücken. Von ihm sind auch die Zeichnungen zu verschiedenen Salons und allen Meubles im Schlosse.

In seiner früheren Zeit stach er auch Prospekte, besonders solche von Dresden in Kupfer. Starb um 1805.

Lami, Eugen, Maler zu Paris, dessen Brulliot im Dict. des monogammes erwähnt, als eines jetzt lebenden Künstlers, der militärische Scenen, Pferde und Costüme malt, Bilder, die mit einem E. bezeichnet seyn sollen. Diese Interpretation ist wohl nicht richtig, und der Künstler ist Eine Person mit dem Obigen Eugen Lami.

Laniere, Nicola, Maler, Kupferstecher und Musikus, ein Italiener, stand bei Karl I. in England in Ansehen. Der König ernannte ihn zum Hofmusikus, und zum Inspektor eines kleinen Cabinets von Miniaturen. Er malte Historien, und eine heil. Familie befand sich in der Sammlung des Königs. Sein eigenhändig gemaltes Bildniß ist im Zimmer der Musikschule zu Oxford. Er hatte auch eine bedeutende Sammlung von Handzeichnungen, die er mit L. Vorstermann jun. radirte. Beide bezeichneten die Blätter mit einem L. und solche von Laniere sind nach Parmesano, u. a. radirt.

Er fertigte Platten zu einem Zeichenbuche, unter dem Titel: *Prove primo fatte a l'acqua forte da N. Laniera a l'età sua giovanile di settanta otto anni 1636*. Ein anderes Werk von ihm ist betitelt: *Maschere delin. da J. Romano ex coll. N. Laniere 1658*.

Von seinen Blättern erwähnen wir:

- 1) Ein Alter, der einen andern eine Karte zeigt, zu ihren Füßen ein Löwe, nach Parmesano; kl. Blatt mit L. bezeichnet.
- 2) Amor mit einer Maske, im Umriss; klein.
- 3) Herkules kämpft gegen den Cerberus.
- 4) Der Hirsch von Hunden gefangen.
- 5) Drei Cariatyden, ohne Name des Stechers.
- 6) Acht Männer- und Weiberköpfe auf einem Blatte.
- 7) Vier Köpfe von Männern und Weibern auf einem Blatte.
- 8) Der Kopf einer Alten, nach rechts sehend.
- 9) Der Kopf eines Mannes im Profil.
- 10) Der Kopf eines Alten.
- 11) Zwei Sphinxen auf einem Piedestal. Lauter kleine Blätter nach Parmesano.
- 12) Das Bildniß des Präsidenten J. B. de Blye.

Fiorillo sagt in der Geschichte der Malerei in England, der Künstler sei 1646 im 78. Jahre gestorben, allein dieses ist ein Irrthum, wenn die erwähnten Prove etc. von 1636 sind. Da heisst es, dass der Künstler sie von der Jugendzeit bis zu seinen 78. Jahre die Blätter gefertigt habe, und so war er 1636 schon wenigstens 78 Jahre alt. Die Maschere etc. erschienen zwei Jahre später, und so dürfte der Künstler über 80 Jahre gelebt haben. Seine Brüder Clemente und Girolamo waren Bilderhändler, Der letztere verstand es recht gut, neuen Gemälden einen alten Anstrich zu geben, um die Engländer zu prellen.

Lanini, Bernardino, Maler von Vercelli, dessen Thätigkeit 1540 beginnt, bis ihn denn um 1578 der Tod ereilte. Sein Meister war Gaudenzio Ferrari, und er selbst ist eigentlich der zweite Ast der Gaudenzisten. Anfangs malte er ganz im Style dieses Meisters, und von einer Pietà in St. Giuliano zu Vercelli, die Lanini 1547 malte, könnte man Lanzi's Behauptung nach für Gaudenzio's Arbeit halten, wenn nicht Bernardino's Name darauf stände. Dasselbe gilt von andern seiner Jugendwerke in Vercelli; nur die mindere genaue Zeichnung und Kraft des Helldunkels unterscheidet ihn. Später erlangte er grössere Freiheit, aber jetzt huldigte er mehr dem Naturalismus, als Ferrari, und lebhaften Geistes, wie er war, konnte man ihm ebenfalls grosse geschichtliche Darstellungen anvertrauen.

Lomazzo und Lanzi rühmen seine heil. Katharina bei S. Celso als ein Bild voll malerischen Feuers in Gesichtern und Bewegungen, auf Titianische Weise colorirt. Die liebliche Heilige hat was von Guido, wie die Engelglorie, die denen des Gaudenzio gleicht. Nur in den Gewändern möchte man mehr Fleiss wünschen. Lanini arbeitete viel in Vercelli, und auch in Novara, wo Lomazzo's Dome die Sibyllen und den ewigen Vater bewunderte. Die Darstellungen aus dem Leben der heil. Jungfrau hatten schon zu Lanini's Zeit gelitten. Die Sibyllen bewunderte auch Fiorillo, und die Grazie fand er bezaubernd. Im Bilde der heil. Catharina liebt er die schönen Umrisse und die Verkürzungen, und wie Bernardino nach Rafael's Weise in demselben die Bildnisse seines Lehrers und Mitschüler della Cerva angebracht habe. Diese Gemälde werden allgemein gerühmt, und dann fügt Lanzi noch bei, dass Bernardino auch die Bahn Vinci's mit Glück betreten habe, wie dieses beweisende Christus mit zwei Engeln in St. Ambrogio in Mailand beweiset. Das Bild ist so wohl verstanden, dass man es für ein der schönsten Bilder der Basilika hält.

Auch in Cabineten findet man hie und da ein Bild von ihm. Der Kupferstecher Gaudenzio Bordiga in Mailand besitzt ein heiliches Bild einer heil. Familie mit andern Heiligen.

Lanini, Gaudenzio und Girolamo, die Brüder des Obigen waren ebenfalls Maler, aber sie sind ausser Vercelli unbekannt. Sie stehen in der Zeichnung dem Bernardino nach, in der Wahrheit der Gesichter haben sie aber mit ihm eine ferne Aehnlichkeit. Von ersterem ist in der Sakristei der Barnabiten eine Madonna mit mehreren Heiligen, und von Girolamo fand Lanzi in einer Privatsammlung eine Kreuzabnehmung.

Lankhorst, Elfenbeinarbeiter, der in der ersten Zeit des vorigen Jahrhunderts arbeitete. Er schnitt kleine Figuren und Gruppen, die in Sammlungen gefunden werden.

Lankrink, Prosper Heinrich, Landschaftsmaler, geboren 1692, gestorben 1692. Sein Vater war ein deutscher Soldat, der in England eine Bedienung erhielt, und nach dem Tode desselben stimmte ihn die Mutter zum Mönch. Allein Lankrink bewies ein Talent zur Malerei, und daher schickte sie ihn doch lieber an die Akademie in Antwerpen, wo er reissende Fortschritte machte. Er studirte besonders fleissig die Malereien und Handzeichnungen des S. Rosa in der Sammlung des M. van Lyan. Nach dem Tode der Mutter ging er nach England, wo sich Sir E. Spragge und Sir W. Williams seiner besonders annahmen, und im Hause

letzteren waren Lankrink's schönste Arbeiten, die jedoch ein Raub der Flammen wurden. Seine Werke sind jetzt selten, aber lobenswerth. Peter Lely schätzte sie sehr hoch, und Lankrink musste ihm selbst öfter die landschaftlichen Gründe malen. Unser Künstler konnte aber auch Figuren malen, und Walpole wollte in diesen häufig Copien nach Titian erkennen. J. Smith stach nach ihm eine badende Nymphe in Mezzotinto.

Lannay, de, s. Delaunay.

Lanno, François Gaspard, Bildhauer zu Paris, wurde 1790 zu Rennes geboren, und von Cartellier in der Sculptur unterrichtet. Im Jahre 1827 erhielt er den grossen Preis des Instituts, aber schon zwei Jahre früher hatte er den zweiten erhalten, zu einer Zeit, als kein Concurrent des ersten Preises würdig gehalten wurde. Lanno's Bildwerk wurde als das bessere erklärt und belohnt. Im Jahre 1827 begab sich der Künstler nach Rom, und hier fertigte er ein Basrelief, welches Pandora und Epimetheus vorstellt. Seine späteren Werke kennen wir nicht.

Lannois, de, Delannoy.

Lansac, Emil de, Maler von Pau (Pyrénées), wurde 1805 geboren, und später kam er nach Paris, um daselbst seine Kunst zu üben. Er malt Historien und Genrestücke, auch Bildnisse.

Landscroon, Maler, der in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in England lebte. Er stand im Dienste des A. Verrio, der 1707 starb.

Lanse, Michel, Maler von Rouen, der durch seine Landschaften und Blumenstücke Beifall fand. Er war Mitglied der Akademie zu Paris und 1661 starb er, erst 48 Jahre alt.

Lansec, Kupferstecher, der Bildnisse gestochen haben soll. Wir kennen ihn nicht näher als Füssly.

Lansericco, Maler von Neapel, dessen Pecci erwähnt, ohne seine Lebenszeit bestimmen zu können. In einem Saale des öffentlichen Pallastes in Neapel soll sich eine Tafel mit Alexander dem Grossen befinden.

Lant, Thomas, Zeichner oder auch Maler, dessen Lebensverhältnisse unbekannt sind. Th. de Bry stach nach ihm in London einen öffentlichen Aufzug, bei Gelegenheit der Obsequien des Sir Philipp Sidney. Das Werk hat den Titel: Sir Philipp Sidney's funeral procession to St. Paul's 1587 drawn and invented by Th. Lant, gent. servant to the said hon Knight etc. Lateinisch und englisch.

3, Simon Mathurin, Zeichner und Landschaftsmaler, von fast ein Italiener, wurde um 1754 geboren, und sein Wirkungskreis ist in Paris zu suchen, wo er 1805 starb. Er malte Landschaften mit Figuren, architektonischen Ansichten und Genestücke, und diese Bilder fanden grossen Beifall. Sie sind fleissig behandelt und schätzbar im Helldunkel. Auch seine Zeichnungen wurden sehr gesucht. Sie sind in schwarzer Kreide ausgeführt und weiss gehöht, auf weissem und blauem Papier. Diese Best-

hen grösstentheils in Landschaften mit Bäumen, Flüssen und Ruinen, Städten, Schlössern, Bergen etc. Im Cabinet Paignon Dijonval sind mehrere solcher Zeichnungen namentlich bezeichnet.

Einige seiner Bilder wurden gestochen, von P. J. Duret, Pignot, Fessard, Godefroy, Rosaspina etc. Bocquet stach Gegenden um Beziere und Blois, und unter Le Bas Leitung erschienen: *Première livre de vues des environs des Paris*, 12 kl. Bl.

Lante, Joseph, Kupferstecher, der um die Mitte des vorigen Jahrhunderts lebte. Er stach grösstentheils Heiligenbilder.

Lante, Louis Maria, Zeichner und Maler zu Paris, wo er 1789 auch geboren wurde. Er widmete sich anfangs unter Vaudozier der Architektur, dann aber zog er die Malerei in Aquarell vor. Auf solche Weise malt er Costüme, Landschaften mit Costümfiguren, auch Bildnisse. Wir haben von ihm folgende Werke:

- 1) *Galerie française des femmes célèbres*, gestochen von Gatia, fol.
- 2) *Costumes des femmes de Normandie*, 105 Bl. in fol., von demselben gestochen.
- 3) *Costumes de divers pays*, von demselben gestochen, fol.
- 4) Eine Sammlung von Costümen für das *Journal des modes*, seit 1817.

Dann malte er auch die Bildnisse der Maria Theresia von Oesterreich und der Mme. de Maitenon.

Lantheere, N., Maler, der um die zweite Hälfte des vorigen Jahrhunderts zu Brüssel bei A. Lens seine Kunst erlernte. Er malte Historien, fleissige Bilder.

Lanting, Graveur zu Amsterdam, der den Ruf eines trefflichen Künstlers hatte. Er starb 1827.

Lantinghausen, Baron von, ein schwedischer General, setzte zum Vergnügen einige Landschaften. Im Cataloge von Brandes ist eine Landschaft mit Fischern als sein Werk bezeichnet.

Lantoin, Esprit Bernard, Architekt zu Draguignan, wurde 1771 zu Aix geboren, und M. P. Coste war sein Lehrer. Im Jahre 1820 wurde er Architekt des Département du Var, und als solcher baute er das Palais der Justiz und das Gefängniss in Draguignan, das Hospiz zu Frejus, den bischöflichen Pallast daselbst, die Kirche zu Nans, das Stadthaus von St. Raphael, jenes von Lorgues, das Justizgebäude und Gefängniss zu Toulon. Mehrere dieser Gebäude sind abgebildet in der *Choix des édifices publics construits ou projetés en France*.

Lanzani, Polidoro, genannt P. Veneziano, und bekannter unter diesem Namen, so dass der Name Lanzani bei Lanzi und Ridelli fehlt. Er gehört der Schule Titian's an, und obgleich selbst ein guter Meister, wurden seine Werke über jene des grössern Titian vergessen. Er malte sehr viele heilige Bilder, besonders Madonnen und heil. Familien. In der Wiener Gallerie sind viele Bilder von seiner Hand, von denen Lisebetius allein vier gestochen hat. J. Troyen u. R. Sadeler stach ebenfalls nach ihm. Aus diesen Blättern erkennt man den Charakter Titians.

Lanzani starb 1505 im 50. Jahre.

Lanzani, Andreas, Maler von Mailand, übte sich anfänglich unter Scaramuzza und Maratti in seiner Kunst, fand aber in der

Folge an Lanfranco's Styl grösseren Gefallen, ohne dadurch mehr zu gewinnen. Seine ersteren Bilder, in Maratti's Weise gefertigt, zieht man den spätern vor. Als seine Hauptgemälde erklärt Lanzi jene mit St. Carl in der Glorie im Dome, und die Thaten des Card. Federigo auf der Ambrosiana zu Mailand. In solchen Darstellungen entwickelte er Reichthum der Ideen, und dann gefiel er sich in Pracht der Gewandung und in Anwendung eines wirksamen Helldunkels. Sein Hauptverdienst war jedoch seine technische Fertigkeit.

Lanzani wurde an den k. Hof nach Wien berufen, und hiez erwarb er sich die Rittersporen.

A. Lanzani starb 1712.

Lanzani, Anton, Kupferstecher von Lugano, den wir anderwärts auch Lanzini geschrieben fanden; wir vermuthen aber, dass Lanzani der richtige Name sei. Sein Meister war S. Marceau und jetzt arbeitet er zu Mailand, und zwar mit grossem Beifalle. Er sucht Jazet nachzuahmen.

- 1) Blätter von seiner Hand findet man in Almanachen, nach Pagli's und Migliara's Gemälden, mit grosser Feinheit gestochen. Dann fertigte er:
- 2) Eine Ansicht von Mailand, grosses Aquatintablatt, nach Montini, 1851. Preis 9 fl.
- 3) Die Blätter in der bei Pozzi erschienenen römischen Geschichte, nach Pinelli's Radirungen in Aquatinta ausgeführt.
- 4) Bildniss der Sängerin Pasta, nach Molteni. Der Künstler wusste hier den Atlas und die durchsichtige Gaze gut nach zuahmen.

Lancedelli, s. Lancedelli.

Lanzeni, Giovanni Battista, Maler und Radirer, wurde 1659 in Verona geboren, und seine Meister waren Voltolino und F. Barbieri. Er malte zu Verona in Oel und Fresco für Kirchen und Privathäuser. In St. Proculus malte er die 56 Bischöfe von Verona, die vier Kirchenlehrer, und das Abendmahl, doch wissen wir nicht, ob diese Tafeln noch alle daseibst zu sehen sind. Das Todesjahr des Künstlers ist unbekannt, so wie jenes seines Sohnes Angelo Maria, der auch Maler war. Von ihm radirt, theils in Crespi's Manier, haben wir:

Den Kindermord zu Bethlehem, reiche Composition. Unten rechts: Gio Batto Lanzeni inv. et fec.

Lanzerotti, s. Lancerotti.

Lanzetti, s. Lancetti.

Lanzilago, s. Lancilao.

Lanzini, s. Lanzani.

Lanzone, Giovanni, geschickter Bildhauer zu Rom, dessen Titi erwähnt. In al Giesa sah er eine Statue von ihm.

Laodicia, Maler, oder Malerin von Pavia, die um 1350 lebte. Werke von ihrer Hand haben sich wohl nicht mehr erhalten, doch wurde die Künstlerin damals neben Edesia genannt, und so muss sie von Bedeutung gewesen seyn. Der Name deutet auf griechischen Ursprung.

Lap, Jan, Zeichner, der in Holland gelebt zu haben scheint. Man findet schöne landschaftliche Zeichnungen im Geschmacke von P. Both von ihm, und auch Malereien soll er gefertigt haben. Die Lebenszeit dieses Künstlers ist nicht bekannt; er gehört dem 17. Jahrhundert an.

Laperche de, s. Delaperche.

Laphaes, Bildhauer von Phlius, einer der ältesten griechischen Bildhauer, von welchem Pausanias eines hölzernen Herkules in Sicyon erwähnt. Dann meint Pausanias, auch zu Aegira in Achaia sei von ihm ein Holzbild des Apollo aufgestellt gewesen.

Lapi, Niccolo, Maler von Florenz, geb. 1661, gest. 1732. Er war Schüler oder Gehülfe Giordano's, und seine Werke erinnern daher an den Styl jenes Meisters. Sehr häufig malte er Madonnen. In der florentinischen Gallerie ist eine Verklärung und auch das Bildniss des Künstlers findet man daselbst.

Der heil. Laurentius, welcher die Seelen aus dem Fegfeuer erlöst, über ihm eine Engelglorie in S. Lorenzo zu Florenz, hat F. Gregori für Lastris pittrice Nr. CXVII. schön gestochen.

Lapi, Giovanni, Kupferstecher, der um 1750 in Livorno arbeitete, dessen Lebensverhältnisse aber unbekannt sind. Er stach für Gori's Museo Etrusco. Dann hat man neben andern von ihm:

- 1) Eine Pietà, nach Maratti.
- 2) Der heil. Franciscus, nach G. Reni.
- 3) Das schlafende Jesuskind: Dormivi conturbatus, nach Albani.
- 4) Bildnisse berühmter Florentiner.
- 5) Titelblätter in vielen Büchern.

Lapi, Angelo Emilio, Kupferstecher, bildete sich in der Schule des R. Morghen, doch kennen wir seine Lebensverhältnisse nicht.

- 1) Pius sextus pontifex maximus, nach I. Bazzoli. R. Morghen perfectit, fol.
- 2) Eine Scene aus Dante's Fegfeuer, nach L. Sabatelli, fol.
- 3) Die Taufe des Johannes im Jordan, nach A. del Sarto.

Lapi, Antonio, Zeichner und Kupferstecher, von welchem wir nicht mehr wissen, als von dem Obigen. Er zeichnete und radirte 1765 das Leichengerüste, welches in der griechischen Kirche zu Livorno für Kaiser Franz I. aufgestellt wurde.

Lapicida, als Beiname eines Künstlers, bedeutet einen Bildhauer.

Lapiccola, Niccolo, Maler von Crotone in Calabrien, Mancini's Schüler, übte in Rom seine Kunst, wo er nach Lanzi's Behauptung durch ein Kuppelgemälde in einer Capelle des Vatikans den Musivarbeitern Vorbild wurde. Auch im Kirchenstaate findet man Bilder von ihm, besonders zu Velletri.

Dieser Lapiccola starb gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts.

Lapin, Architekt zu St. Petersburg, studirte daselbst auf der k. Akademie, und dann begab er sich zur Vollendung seiner Ausbildung nach Paris und Rom. Nach seiner Rückkehr wurde er kaiserlicher Architekt, und die Akademie nahm ihn unter die Zahl ihrer Mitglieder auf. Auch die Akademien von Paris und Rom überschickten ihm die Aufnahme-Diplome.

Lapin fertigte viele geistreiche Entwürfe, und um 1806 starb er.

Lapis, Gaetano, Maler von Cagli, wurde 1704 geboren, und schon hatte er sich gute Grundsätze in der Zeichnung erworben, als er

in Conca's Schule trat, um sich weiter auszubilden. Er war ein origineller Künstler, der für seine Zeit auch Geschmack hatte. In Cagli sind viele Bilder von seiner Hand, und die besten wohl die Geburt Christi, so wie das Abendmahl im Dome daselbst. Häufig findet sich auf seinen Gemälden eine schön gestaltete Madonna wieder. Auch in Perugia und anderwärts sind Bilder von ihm, besonders erhebt aber Lanzi sein Deckengemälde mit der Geburt der Venus im Pallaste Borghese in Rom. Lanzi meint, die Richtigkeit der Zeichnung und die Anmuth stehe hier höher, als des Künstlers Ruf, und wer diese Arbeit nicht gesehen, der möge ihn nicht nach Verdienst schätzen. Eine übermässige Zaghaftigkeit und ein Misstrauen seiner selbst soll ihm auf seiner Bahn sehr hinderlich gewesen seyn. Lapis starb 1776.

Lapito, Louis Auguste, Maler, wurde 1805 zu St. Maur bei Paris geboren, und in letzter Stadt genoss er die Leitung Waterlet's. Hier lebt er auch als ausübender Künstler, und man sah in den Salons verschiedene Bilder von seiner Hand. Es sind dieses Genrestücke, Landschaften in Oel und in Lavismanier, Ansichten von Brücken und anderen Bauten etc.

Lapito ertheilt Unterricht im Zeichnen und Malen.

Laplace, de, s. Delaplace.

Lapo, der Name mehrerer alter Künstler, der so viel als Jacopo bedeutet. Ein Lapo oder Jacopo Fiorentino lebte 1250—1302, Lapo Richo um 1374, Bartolo Lapo um 1333; am berühmtesten ist aber der unten folgende Arnolfo di Lapo, der jedoch eigentlich Arnolfo Cambio heisst, denn er war nicht der Sohn seines Mitarbeiters Arnolfo Lapo. S. Rumohr ital. Forschungen II. 1. 22.

Stefano Lapo, der Enkel Giotto's, heisst auch Stefano Fiorentino, und wir geben ihn unter der Rubrik Stefano, so wie den Tommaso di Lapo unter Tommaso di Stefano.

Lapo, Arnolfo di, Baumeister und Bildhauer, wurde 1252 geboren, und nach Vasari's Behauptung wäre Jakob der Deutsche (Jacopo tedesco) sein Vater gewesen. Dass Lapo nicht der Sohn des Jacopo Tedesco ist, wissen wir jetzt längst durch ältere Mittheilungen aus einem gegenwärtig unzugänglichen Archive, eben so, dass er nicht seinen Mitgesellen Lapo in der Werkstatt des Nicolo Pisano zum Vater hatte. Er heisst nirgends Arnolfus Lapi, weder in den Urkunden, noch in der Aufschrift am Altare der römischen Paulskirche. Arnolfo's Vater hiess Cambio und war aus Colle, wie bei Baldinucci und Cicognara (III. 240), ferner in Migliore's Firenze illust. 9. röm. Ausg., und in Rumohr's italienischen Forschungen 2. 155 zu ersehen. Vasari sagt ferner (deutsche Ausgabe von Schorn I. 72), dass Arnolfo von seinem Vater alles gelernt habe, was dieser wusste, und dass er bei Cimabue der Zeichenkunst sich befliessen, um sich ihrer für die Bildnerei zu bedienen, und dass er sich den Ruf des besten Baumeisters in Toscana erworben. Und nun seine Thätigkeit als solcher.

Die Florentiner gründeten im Jahre 1284 nach seiner Angabe den letzten Ring ihrer Stadtmauern, und errichteten nach seinem Plan die Halle und die Pfeiler von Or' S. Michele (horreum S. Michaelis). Im Jahre 1285 baute er die Loggia u. Piazza de' Priori, und hierauf (1294, nach Andern 1292) die Kirche S. Croce, die Vasari unter Cosmus I. restaurirte und verschönerte. Doch Arnolfo's Hauptwerk ist der Florenzer Dom, den er auf den Trümmern

der Kirche von St. Reparata erbaute. Er verfertigte den Riss und das Modell zu dieser Kirche, wozu am Tage der Geburt U. L. Frau 1298 der Grundstein gelegt wurde, wölbte noch die drei kurzen Arme des langen Kreuzes unter der achteckigen Kuppel, bekleidete sie mit Marmor und führte die gewaltigen Widerlagen der acht Seiten aus, alles gründlich und fest. Eine lateinische Inschrift aussen, dem Thurme gegenüber (S. dieselbe bei Vasari), preist ihn nach Verdienst. Einige Feigenblätter am Gesimse der Seitenthüren sollen nach Vasari sein und seines Vaters Wappen seyn. Viele rühmen besonders, dass er das Aeußere mit dem farbigsten Marmor bekleidet, das Innere aber mit hartem Stein, von welchem auch die kleinsten Ecken gemacht wurden, ausgeführt habe. Nach Arnolfo's Tod leitete Giotto den Bau und nach ihm andere Maler bis auf Brunelleschi. S. von der Hagen's Briefe in die Heimath II. 199.

In demselben Jahre, als die Gemeine von Florenz die letzte Ringmauer ihrer Stadt mit den Thürmen der Thore der Vollendung ziemlich nahe gebracht hatte, begann Arnolfo den Pallast der Signoria, der bei Richa (*Chiese fiorent. I. part. 2. pag. 24*) abgebildet ist.

Arnolfo verfertigte auch das Grabmal des 1280 verstorbenen Cardinals de Brayo in der Dominicanerkirche zu Orvieto und das Tabernakel über dem Altare und Grabe der beiden Apostel in der abgebrannten Paulskirche zu Rom, welches dem Altarhäuschen von S. Maria in Cosmodin (Abb. bei Ciambini I. 182) sehr ähnlich ist, nur reicher. Arnolfo errichtete es mit seinem Gehülften Petrus, laut der lateinischen Inschrift, im Jahre 1285 für den Abt Bartholomäus. Dieses alte Werk hat sich bei dem Brande zum Theil noch erhalten. Vasari legt ihm auch das Grabmal des Pabstes Bonifaz VIII. bei, in der von ihm auf Befehl dieses Pabstes erbauten Capelle in Rom. Das grosse Monument, worauf der Pabst ausgestreckt liegt, gleicht dem ziemlich gleichzeitigen Grabmale Innocenz IV. in Neapel. Ueber dem Sarge ist eine Prachtdecke ausgebreitet, die in Anordnung und im Faltenwurfe einem auch sonst ähnlichen Grabmale in der Kirche Maria maggiore des Giovanni Cosmate (1298) nachgebildet ist, wesswegen von der Hagen (III. 355) vermuthet, dass beide von diesem Künstler herrühren. Vasari sagt zwar, das Werk trage den Namen des Meisters, allein die gelehrten Herausgeber der neuesten Beschreibung Roms konnten diesen Namen nicht entdecken.

Ein Werk Arnolfo's ist auch das Grabmal Honorius III. in St. Maria maggiore zu Rom, das jedoch nicht zur Vollendung kam. Die letzte Marmorarbeit dieses Meisters ist die Marmorkapelle, worin die Krippe sich befindet, in eben dieser Kirche, die Vasari im Leben Arnolfo's (I. S. 68) dem Marchione zuschreibt, am Ende der Lebensbeschreibung aber sich berichtet. Endlich ist noch das Basrelief der Auferstehung zu erwähnen, am Dom von Orvieto. Vasari gedenkt desselben mit Lob im Leben des Niccola Pisano.

Arnolfo di Lapo starb im Jahre 1300, sechzig Jahre alt, wie Vasari angibt, was jedoch unrichtig ist, wenn Lapo 1252 geboren wurde, wie jener Schriftsteller behauptet.

Das Bildniss Arnolfo's, von Giotto gemalt, findet sich in der Kirche St. Croce in dem Gemälde, worin die Ordensbrüder den Tod des hl. Franciscus beweinen: in einer der Gestalten, welche im Vordergrunde miteinander sprechen.

Lappoli, Matteo, Maler von Arezzo, ein Edelmann und Schüler des Bart. della Gatta. Er war ein Künstler von Bedeutung und fruchtbar, da in den meisten Kirchen seines Vaterlandes Bilder

von ihm waren. Lanzi rühmt besonders eines seiner Gemälde in der Pfarrkirche zu Arezzo, welches die Madonna vorstellt, wie sie das ihrem Schutze empfohlene Volk von Arezzo unter ihren Mantel nimmt. Dieses Bild hat Gesichter, die von Francia zu seyn scheinen, schöne Architektur, einsichtsvolle Zusammenstellung und verständigen Gebrauch des Goldes.

Das Geburtsjahr dieses Künstlers fällt um 1465, das Todesjahr ist unbekannt. Er wurde nicht alt.

Lappoli, Giovanni Antonio, Maler und Sohn des Obigen, war Schüler des Pontormo und Freund Perino's und Rosso's, mit welchen er in Toskana und Rom lebte. Er malte in ihrem Style, besonders Staffeleibilder, weniger für Kirchen. Im Jahre 1527, bei der Plünderung Rom's, verliess er fast nackt die Stadt, und nach seiner Ankunft in Arezzo musste er vor der Pest die Flucht ergreifen. Endlich kam er wieder dahin zurück, arbeitete aber hier wenig mehr. Im Jahre 1552 ereilte ihn der Tod, nach 60 Lebensjahren.

Laquy, Joseph Willem, Zeichner und Maler, wurde 1738 zu Bruel zwischen Cöln und Bonn geboren, und den ersten Unterricht genoss er bei einem Maler Beldieu. Nach Verlauf seiner Lehrjahre begab er sich nach Amsterdam, hier aber drohte ihm, ohne es zu wissen, die grösste Gefahr. Er kam in das sogenannte Seelenverkäuferhaus, wo er den Herrn portrairte, und längere Zeit gut gepflegt wurde, da Laquy auch die Violine artig spielte. Endlich machte ihn Jood Brando auf seine Lage aufmerksam, und jetzt entfloh der Künstler bei nächster Gelegenheit. Er begab sich nach dem Haag, wo er in der Tapetenfabrik des J. Remmers mehrere Jahre arbeitete, neben W. Hendriks, dessen Landschaften er mit Figuren und Thieren staffirte. Die Ursache des langen Bleibens in dieser Fabrik war die Tochter des Besitzers, allein da Remmers in keine Verbindung einwilligen wollte, so verliess Laquy sein Haus, um fortan für sich selbst zu wirken. Jetzt hatte er das Glück, bei Braamkamp Zutritt zu finden, und im Cabinet dieses Kunstfreundes fand er hinreichende Muster zu weiterem Studium, in den Werken des G. Dow, Metz, P. de Hooghe u. a. Hier fertigte er Zeichnungen nach drei berühmten Stücken, welche für das russische Cabinet angekauft wurden, aber auf dem Transporte zu Grunde gingen. Darunter ist das in Holland unter dem Namen der „Kraamkamer“ bekannte Bild von G. Dow, die „groote Ossendrift“ von P. Potter, und das Bild von Koedyc, welches einen Mann vorstellt, der von der Wendeltreppe herab ein Mädchen beobachtet. Die Zeichnung der Kraamkamer von Laquy kam in die Sammlung des Ploos van Amstel, und da wurde sie um 146 fl. verkauft.

Im Jahre 1769 erhielt er den goldenen Ehrenpreis der Akademie zu Amsterdam, und schon vor, sowie nach dieser Zeit malte er noch verschiedene Bilder, die durch gefällige Anordnung, durch den Reichtum der Beiwerke und durch Schönheit des Colorits anziehen. Er malte Scenen aus dem häuslichen Leben und andere Genrebilder. Mehrere seiner Bilder waren in der Sammlung Braamcamp; neben andern eine Copie von Lairese's heil. Familie, die L. ten Kate für 100 fl. ersteigerte. Im Cabinet des van Gildemeester war eine Interiore, ein reiches Bild, welches unter dem Namen des „Wafelhuis“ bekannt ist. Man sieht da in einem bürgerlichen Zimmer an einer Tafel einen jungen Mann mit einem Mädchen zechen, ein Weib bäckt Waffeln, eine Magd streut Zucker auf solche etc.

Laquy malte auch geistliche Darstellungen und Bildnisse, die aber nicht sehr ähnlich sind. Dann fertigte er auch eine bedeutende Anzahl von Zeichnungen, die in eigenen Compositionen und in solchen nach fremden Meistern bestehen. Viele derselben sind in Saftfarben ausgeführt, andere in Rothstein, und einige mit dem Pinsel übergangen.

Dieser Künstler lebte mehrere Jahre in Amsterdam, zuletzt aber begab er sich nach Kleeft, wo er eine vornehme Wittve heirathete. Im Jahre 1708 starb er daselbst.

Laran, Franz, Zeichner und Kupferstecher, dessen Lebensverhältnisse unbekannt sind. Man hat Bildnisse von ihm, wie jenes des J. Rottenhammer u. a.

Larcher, Toinette, Kupferstecherin, wurde 1685 in Paris geboren, und hier genoss sie den Unterricht de Poilly's. Sie stach Historien und Bildnisse, und unter ihren Blättern erwähnen wir folgender:

- 1) Judith, stehend, nach einem Gemälde der Eremitage in St. Petersburg, angeblich von Rafael. Für das Cabinet de Crozat gefertigt. fol.
- 2) St. Catharina, nach B. Garofalo. Crozat.
- 3) Das Bildniß des Cardinals Fleury: Virtutes regni etc.

Larcher, Kupferstecher, ein jetzt lebender Künstler. Nach Girodet stach er das Gemälde mit Atala, qu. fol.

Larchevêque, Bildhauer, dessen Lebenszeit unbekannt ist. Im Cabinet Paignon Dijonval sind Zeichnungen von ihm angegeben: zwei Entwürfe zur Bronzestatue Gustav Adolph's und zwei Busten in natürlicher Grösse, Federzeichnungen; eine Büste à la Saquoise.

Larckmair, Hans, s. Largkmair.

Lardoizeau, französischer Goldschmied, der sehr schöne Modelle fertigte, die man in Cabineten aufbewahrte. Seine Lebenszeit fanden wir nicht bezeichnet.

Lareto, Juan Fernandez de, Maler, der 1650 zu Madrid geboren wurde. Sein Meister war F. Ricci, und das Fach, welches ihm Ruhm bereitete, war die Perspektivmalerei. Seine Decorationen gefielen Carl II. so sehr, dass er ihn zum Cammermaler ernannte. Starb 1692.

Largillière, Nicolaus de, Bildnismaler, geb. zu Beauvais 1658, gest. zu Paris 1746. Den ersten Unterricht ertheilte ihm A. Gobau zu Antwerpen, und bei diesem malte er Dinge verschiedener Art, Bambocciaden, Landschaften, Thiere, Stillleben, Blumen etc. Seine Neigung zog ihn jedoch mehr zur Historienmalerei, und in dieser, so wie im Bildnismalen, erlangte er grossen Ruf. In England wurde zuerst sein Talent anerkannt, und man wollte ihn in London zurückbehalten, was aber seine Vaterlandsliebe nicht gestattete. Er ging nach Paris, und selbst da wurden von Seiten des englischen Hofes noch Versuche gemacht, den Künstler zur Rückkehr zu bewegen. Carl Lebrun beredete ihn, in Paris zu bleiben, und dieses ist ein Zeichen, dass Largillière zu dessen Fahne geschworen hat. Er wurde 1680 als Geschichtsmaler in die Akademie aufgenommen, was nicht leicht einem Künstler zu Theil wurde, wenn er nicht Lebrun's Superiorität anerkannte. Jetzt verliess er

Paris nicht wieder, in der letztern Zeit ging er nur nach England, um Jakob II. und seine Gemahlin zu malen. Das Bildniß des Königs haben J. Smith und P. Pickaert gestochen. Seine Bildnisse sind sehr zahlreich, und auch sich selbst hat er öfter gemalt. Diesen seinen Portraitmalereien spendete man ungetheiltes Lob, und Watelet findet darin den Charakter der Grossartigkeit. Dann strebte er nach täuschendem Effekte durch den doppelten Zauber der Lohalfarben und der Lichter, und von dieser Seite sah er auch immer die Natur an. Dann rühmt man auch seinen Geschmack in der Bekleidung, in der Geschicklichkeit der Nachahmung der Stoffe, das markige und glühende Colorit, und die sichere und freie Behandlung. D'Argenville, der sein Leben beschrieb, wobei er einen eigenbändigen Aufsatz des Künstlers benutzte, gesteht ihm den Ruhm eines der ausgezeichnetsten Portraitmaler zu, dessen Bildnisse Van Dyck's würdig seien. Auch Fiorillo glaubt, Largillière sei als solcher nur von H. Rigaud übertroffen worden, er wäre aber zu den ersten zu zählen, wenn er sich gegen Ende seines Lebens nicht von der Natur entfernt und handwerksmässig gearbeitet hätte. Dieses hindert indessen nicht, seine frühern Werke jenen der ersten französischen Meister anzureihen, und wenn er je eine Vollkommenheit erlangt hat, so eignete er sich diese nicht durch sein später handwerksmässiges Streben an. Mit der gegenwärtigen Schule hat er wenig oder nichts gemein.

Zu seinen schönsten Bildnissen gehöret jenes des Cardinals Noailles, gestochen von C. Vermeulen, des Bischofs Huet von Avranches, des Malers Lebrun, von Edelinck schön gestochen, der Schauspielerin Duclos, seines Schwiegervaters la Forrest und sein eigenes in der Florentinischen Gallerie.

Für das Rathhaus in Paris malte er zwei grosse Bilder: das Gastmahl, welches die Stadt 1687 zur Feier der Genesung des Königs gab, und die Vermählung des Herzogs von Burgund. Für St. Geneviève malte er 1694 ein Ex voto. Seine historischen Bilder machen indessen den geringern Theil seiner Werke aus, und gestochen davon ist eine Kreuztragung und Kreuzerhöhung von F. Roetiers, dann einige Heilige von C. Vermeulen und Gantrel. Dagegen ist die Zahl der nach ihm gestochenen Bildnisse sehr bedeutend, sowohl männliche als weibliche, nämlich von J. Smith, Drevet, van Schuppen, C. Vermeulen, N. Pitau, G. Edelinck, St. Gantrel, Rouillet, Gobinet, C. Duffos, J. Tardieu, J. Audran, S. Thomassin, L. Surrugue, Petit, Fiquet, B. Lépicicé, J. Galle, J. v. d. Bruggen, L. Desplaces, Chateau, N. v. Haften, C. Dupuis, Sarabat, J. G. Will, E. Desrochers u. a.

Sein eigenes Bildniß stach F. Chereau 1715, Ch. Dupuis 1730, J. G. Wille für das Werk von Oedieuvre.

Largkmair, Johann, Maler, der als Schüler von M. Schongauer bekannt ist. Seine Lebensverhältnisse kennt man nicht, man weiss nur, dass er um 1484 gelebt haben soll. Auf alten Gemälden stehen die Buchstaben I. L., und diese sollen mehreren Künstlern angehören. S. Schongauer.

Larive-Godefroy, Peter Ludwig de, Landschaftsmaler, wurde 1755 in Genf geboren, stammte aber aus einer alten piemontesischen Familie. Seine Neigung zog ihn schon in früher Jugend zur Kunstübung, und besonders war es die landschaftliche Darstellung, welche er wählte. Schon um 1780 war sein Ruf gegründet, der sich noch mehr verbreitete, als er in Rom die Leitung des Ritters Fassin genossen hatte. Nach seiner Heimkehr wurde er vorgezogen, aber bald zwang ihn die Revolution anderwärts sein Glück

zu versuchen. Jetzt ging er nach Deutschland, lebte längere Zeit in München, Dresden und Mannheim, und endlich liess er sich in Bern nieder, wo er mehrere Jahre wohnte. Seine Bilder wurden als trefflich gepriesen und allenthalben besser gelitten, als der Eigendünkel des Künstlers, der die höchste Meinung von sich hegte. Der Ruf eines berühmten Künstlers machte ihn stolz, und den Vergleich mit Berghem und Ruysdael nahm er als den geringsten der Tribute, welche ihm die Kunstwelt schulde. Er malte Landschaften, und in diesen seinen Bildern führte er Ortschaften, Berge, Menschen und Thiere vor den Blick. In mehrern seiner Werke bewunderte man die gefällige Composition, die Luftperspektive, die magische Beleuchtung und die eines Berghem würdige Ausstaffirung mit Menschen und Vieh. Solche Vollkommenheiten sahen die Zeitgenossen in seinen Bildern, und besonders ausgezeichnet fanden Einige jene in Ruysdael's Weise. Auch seine Sepiazeichnungen wurden gerühmt, und mehrere derselben erwarb die Kaiserin Josephine.

Larive lebte in späterer Zeit gerne im Dorfe Presingue bei Genf, und einen Theil seiner Zeit brachte er auch in der Stadt zu. Der Tod ereilte ihn 1814.

Larive hat auch Blätter radirt, die zu den geistreichen Erzeugnissen dieser Art gezählt werden müssen.

- 1) Etudes d'Animaux, 6 Blätter im Geschmacke von P. Potter und Dujardin, gr. qu. 4.
- 2) Vier Viehstücke, im Geschmacke des P. Potter, qu. 4.

Larivière, Carl Philipp de, Historien- und Portraitmaler, wurde 1708 in Paris geboren, und seine Meister waren Girodet und Gros. Mit Talent begabt, berechnete er bald zu den schönsten Hoffnungen, und 1824 wurden seine Bemühungen mit dem grossen Preise des Instituts belohnt. Schon 1820 erhielt er eine goldene Medaille, den grosse Preis aber sicherte ihm eine Pension zur Reise nach Rom. Hier malte er einen römischen Gefangenen, wie er von seiner Familie besucht wird, und 1850 stellte er die Pest in Rom im Pontificate Nicolaus V. dar. Hierauf kehrte er nach Paris zurück, wo er gegenwärtig als Bildnissmaler Ruf geniesst. Seine Bilder haben durch die lieblichen Farben, durch das geschmackvolle Arrangement, und durch das grazieuse Wesen einen eigenthümlichen Reiz. Man ertheilt ihm auch das Lob eines geschickten Praktikers, nur sollte er seiner Phantasie etwas mehr Freiheit gönnen. Diese Stimme erhob sich bei Gelegenheit der Ausstellung seines Bildes der Pest in Rom.

Largonius, T. Flavius, Bildhauer, der um 76 nach Chr. G. in Rom lebte. Reines. XI. 640.

Larisse, J., Kupferstecher, dessen Lebensverhältnisse wir nicht kennen. Folgende Blätter sind von ihm:

- 1) Die Statue des Ninus, fol.
- 2) Jene des Cyrus, fol.
- 3) Das Standbild Alexanders des Grossen, fol.
- 4) Jenes des Julius Cäsar, fol.

Jede dieser Statuen ist in einer reichen Nische angebracht.

Larmessin, s. Armessin.

Laroche, de, s. Delaroche.

Laroon, Marcel, Maler und Kupferstecher, wurde 1653 in Haag geboren, und den ersten Unterricht ertheilte ihm sein Vater. E

kam schon in jungen Jahren nach London, und hier nahmen sich Lazoon und Fleshier seiner an, denen er aber weniger verdankt, als seinem eigenen Nachdenken. Laroon lebte einige Jahre in Yorkshire, kehrte aber dann nach London zurück, wo er Draperien für Kneller, und meisterhafte Copien nach alten Meistern malte. Man hat von ihm Historien, Landschaften und Genrebilder. Im Jahre 1702 starb er, nachdem er auch seinen Sohn, den Capitain Laroon in der Malerei unterrichtet hatte. J. Smith und J. Beckets haben nach ihm gestochen, er selbst aber hat ebenfalls verdienstliche Blätter geliefert, in Mezzotinto und radirte Stücke.

- 1) Die Prozession und Krönung des Königs Wilhelm, eines der Hauptblätter.
- 2) Verschiedene Fechtübungen.
- 3) Zehn Bambocciaden, kl. 4. Acusserst selten; bei Weigel 18 Thl.

La-Rosée, Josephine Gräfin von, Kunstliebhaberin zu München, zeichnete um 1804 Landschaften mit chinesischer Tinte.

Larozerie, Victor Adonis de, Maler zu Paris, bildete sich unter David's Leitung, und daneben besuchte er auch die Akademie. Er malt Bildnisse und Landschaften, deren M. Didot mehrere besitzt. Auch im historischen Genre leistet er Lobenswerthes.

Larpanteur, Portraitmaler zu Versailles und Pernot's Schüler. Er lieferte bereits eine grosse Anzahl von Bildern, deren man seit 1810 auf Kunstausstellungen sah.

Larraga, Apollinario, Maler von Valencia, der für verschiedene Kirchen und Klöster malte, in der Weise des P. Orrente. Auch Bildnisse fertigte er. Starb 1725.

Seine Tochter Josepha Maria erwarb sich als Miniaturmalerin Ruf.

Larion, ein ausgezeichnete französischer Elfenbeinarbeiter, dessen Lebensumstände wir aber nicht kennen. Er gehört dem vorigen Jahrhunderte an, oder vielleicht ist er älter.

Larsen, Georg, Bildhauer, ein Holländer, der einige Zeit in England arbeitete. Im Jahre 1654 ging er nach Berlin, um für den Schlossgarten Modelle von Kinderfiguren zu fertigen.

Larsen, Maler zu Copenhagen, ein Künstler unserer Zeit. Er malt Bildnisse und Genrestücke. Sein Lebensalter kennen wir nicht. Bei der Kunstausstellung von 1837 sah man Bilder von ihm.

Ein P. J. Larsen war damals Zögling der Akademie zu Copenhagen. Dieser malt Historien.

Larue, Ludwig Felix de, Maler, Zeichner und Kupferstecher, Schüler von Parrocel, arbeitete um 1760. Seine Lebensverhältnisse kennen wir nicht. B. Bossi und Ph. L. Parizeau stachen nach ihm historische Compositionen, Bacchanale, antike Opfer, Nymphen etc. Diese Blätter bilden Folgen von 1770 und 1771. Von ihm selbst gestochen sind:

- 1) Drei akademische Figuren von Männern, nach J. B. M. Pierre, gr. fol.
- 2) Das Bildniss des Salvator Rosa, nach diesem.
- 3) Kleine Ansichten von Rom.
- 4) Einige Landschaften und Marinen.
- 5) Copien nach Ostade.

6) Militärische Scenen von verschiedener Grösse, unter dem Titel: *Divers sujets militaires inventés et gravés par D. L.* H. 4 Z. 10 L., Br. 6 Z. 1 L.

7) Sieben Blätter, stehende Figuren, nach antiker Weise costumirt.

Larue, Jakob de, Formschneider und Schreibmeister zu Paris, wo er um 1560 lebte. Im Jahre 1565 gab er ein Schriftenbuch heraus, mit in Holz geschnittenen Initialen, Zügen, Figuren etc.

Lasagni, Giovanni Pietro, Bildhauer, der um 1596 in Mailand Ruhm genoss. Er arbeitete für Kirchen und öffentliche Plätze.

Lasalle, C., Lithograph zu Paris, ein Künstler, der uns durch folgende Werke bekannt ist:

1) *Vases et croquis chinois*, lith. par des dessins originaux par C. Lasalle, in 4. col. Paris 1851, in Lieferungen.

2) *Choix de costumes pitt. de différents pays.*; 1835 das erste Heft in 4, schwarz und colorirt.

Laseigne, Ingenieur, der um 1776 lebte. Es finden sich Zeichnungen von ihm, mit der Feder ausgeführt.

Lasinio, Carlo, Cav. Conte, Zeichner und Kupferstecher aus Trevigi, ein in der Kunstgeschichte durch die Erhaltung und Nachbildung von Kunstwerken älterer Zeit merkwürdiger Mann. Er war Conservator der Kunstschatze in Pisa, und als solcher erwarb er sich mit seinem Sohne G. Paolo ausgezeichnete Verdienste, besonders durch die Herausgabe der Blätter nach den Wandmalereien des Campo santo in Pisa, die unter dem Titel: *Pittura a fresco del Campo Santo di Pisa* 1812 in gr. fol. erschienen. Dieses Werk ist rühmlich bekannt, und nicht weniger trefflich sind die von beiden Künstlern gestochenen 32 Blätter, die sie unter dem Namen der Quattrocentisten herausgaben, nach den Wandgemälden des T. Gaddi in St. Croce zu Florenz, nach jenen des Masaccio, Masolino und Filippino in S. Carmine, nach den Werken des Duccio Ghirlandajo in St. Maria Novella und St. Trinità, und dazu kommen noch die Fresken des C. Roselli in St. Ambrugio, ein Bild des Aretiners Spinello, den Sturz der bösen Geister vorstellend, gegenwärtig übertüncht.

Frühere Blätter von C. Lasinio sind in dem Werke: *Ritratti degli Archivescovi e Vescovi di Toscana*. Firenze 1787; in der *Etruria pittrice*, ovvero storia della pittura toscana, per N. Pagni et G. Bardi. In Firenze 1791. fol. Ferner in dem Werke: *Ornati presi da graffiti et pitture antichi esistenti in Firenze* 1789, 40 Blätter mit Arabesken in Ornamenten. Unter seine Hauptarbeiten gehören aber immerhin folgende Werke, die wir aus der ganzen Sammlung detaillirt erwähnen. Die ersten vier Blätter erschienen jedoch früher.

1) *L'Eta dell' argento*, das goldene Weltalter, nach Pietro da Cortona's Zeichnung. Radirt und geschabt, roy. fol.

2) Die Einkehr auf der Flucht nach Egypten, mit verzierten Randleisten. *Pittura a fresco* di G. da S. Giovanni, trasportata nella reale accademia delle belle arti di Firenze, nach Miller's Zeichnung, dem Sign. Conte Carlo degli Azoni dedicirt, mit Wappen. Radirt und geschabt, roy. fol.

3) Das Bildniss des Kupferstechers Dagoti.

4) Das Bildniss Pius VIII., mit der trockenen Nadel gefertigt-

- 5) Aeussere Ansicht des Campo Santo, rechts das Battisterium, in der Ferne der Dom und der schiefe Thurm, gr. qu. imp. fol.
- 6) Die berühmte Kanzel des B. Majano in S. Croce zu Florenz, das Bildniss Majano's, die Tugend und Scenen aus dem Leben des heil. Franciscus vorstellend, 7 Blätter, eines im Umriss, die übrigen ausgeführt, gr. fol.
- 7) S. Miniato Martire, Frescomalerei eines griechischen Malers des 12. Jahrhunderts, in S. Miniato al Monte zu Florenz. Aus Lastri Pittrice d'Etruria, II. fol.
- 8) Marter des heil. Petrus, nach Giotto's Frescobild in S. Francisci zu Assisi. Aus demselben Werke, VI., gr. fol.
- 9) Maria mit dem Kinde auf dem Throne sitzend, nach einem Temperagemälde des Guido da Siena in S. Domenico zu Siena. Lastri Pittrice III., fol.
- 10) Die Erschaffung Adams und der Eva, daneben andere Scenen der ersten Menschen im Paradiese, links Gott der Vater mit dem von Cherubim umgebenen Weltall, nach Bufalmacco's Bild des Campo Santo XVI., gr. qu. fol.
- 11) Die Unglücksfälle Hiob's: die Tödtung seiner Söhne etc., nach Giotto's Bildern im Campo Santo I., gr. roy. qu. fol.
- 12) Das Abendmal des Herrn, nach Giotto's Gemälde im Refectorium von S. Croce. Aus den von Lasinio publicirten Frescogemälden alter Florentiner XIII., gr. qu. fol.
- 13) Der Tod und das Begräbniss der heil. Jungfrau, nach Giotto's Gemälde, ehemals in der Allerheiligen Kirche zu Florenz, seit 1826 in England. Aus Lastri Pittrice IX., qu. fol.
- 14) Die Kreuztragung Christi, nach Simone Memmi's Frescogemälde in der spanischen Capelle zu S. Maria Novella. Aus Lastri Pitt. X., qu. fol.
- 15) Die Bekehrung des heil. Ranieri, dieser die Harfe spielend, schönes Fresco desselben Künstlers im Campo Santo VI., gr. roy. qu. fol.
- 16) Der heil. Rainer theilt sein Vermögen unter die Armen und zieht die Pilgerkleidung an, nach Memmi's Fresco im Campo Santo VII., gr. roy. qu. fol.
- 17) Die Versuchung dieses Heiligen nach seiner Rückkehr aus dem heil. Lande und seine Wunder; gr. roy. qu. fol.
- 18) Der Tod des heil. Rainer, in der Ferne der Dom von Pisa, gr. roy. qu. fol.
 Auch diese beiden Bilder sind von Memmi im Campo Santo gemalt, aus Lasinio's Werk, VIII. u. X.
- 19) Das Leben der Anachoreten oder heil. Väter in der Wüste, die Versuchungen derselben etc., nach P. Laureati's Bild im Campo Santo XII. Sehr gr. roy. qu. fol.
- 20) Das jüngste Gericht und die Hölle, nach Andrea Orgagna's (Arcagnuolo) merkwürdigem Bilde im Campo Santo, XIII. Sehr gr. roy. qu. fol.
- 21) Der Triumph des Todes, reiché Composition Orgagna's im Campo Santo, XIV. Sehr gr. qu. roy. fol.
- 22) S. Joachim aus dem Tempel gewiesen und die Erscheinung des Engels bei demselben, Fresco v. T. Gaddi in der Capelle Ciugni bei St. Croce in Florenz. Aus dem Werke nach alten Malereien in S. Croce, al Carmine und S. Maria Novella, XIV. gr. qu. fol.
- 23) St. Joachim begegnet der heil. Anna und die Geburt der hl. Jungfrau, nach T. Gaddi, ebendasselbst, XV., gr. qu. fol.
- 24) Die Verkündigung der Hirten, Geburt Christi, der Stern

- der Weisen, Anbetung der Könige, nach T. Gaddi's Gemälde in der Capelle Baroncelli in S. Croce, XVI., gr. qu. fol.
- 25) Maria geht zum Tempel, die Vermählung der heil. Jungfrau, in derselben Capelle von Gaddi, XVII., gr. qu. fol.
Diese Blätter sind ebenfalls aus dem oben bezeichneten Werke.
- 26) Pietro Lombardo, S. Severino und Dionis der Areopagite, nach T. Gaddi, in der Capelle der Spanier in S. Maria Novella. Aus Lastri Pittrice, XI., qu. fol.
- 27) Die Rückkehr des heil. Rainer aus dem heil. Lande und die Wunder desselben, reiche Composition von Antonio Veneziano im Campo Santo, IX. Sehr gr. roy. fol.
- 28) Das Wunder mit dem Schiff und das Leichenbegängniß des Heiligen, nach demselben und ebendasselbst, beide aus dem Werke über dem Campo Santo, XI. Sehr gr. roy. qu. fol.
- 29) Der Tod des heil. Rainer, nach demselben. Aus Lastri Pitt. XII., qu. fol.
- 30) Der Fall der bösen Engel, reiche Composition Spinello's in S. Agnolo zu Florenz. Aus den alten florent. Gemälden XXVI. Sehr gr. qu. fol.
- 31) Der Tod des heil. Benedikt, nach dessen Fresco in S. Miniato al Monte. Aus Lastri Pitt. XIII., qu. fol.
- 32) Der heil. Ephesus mit seiner Mutter zu den Füßen Diocletian's — Christus gibt ihm zum Kampf gegen die Heiden das Kreuz, nach Spinello's Bild im Campo Santo, III. Sehr gr. qu. roy. fol.
- 33) Der Kampf des heil. Ephesus gegen die Heiden — derselbe vor dem Engel des Herrn, reiche Composition von demselben im Campo Santo, IV. Sehr gr. qu. roy. fol.
- 34) Die Verbrennung des Heiligen in Gegenwart Diocletian's, nach demselben und ebendäher, XL. Sehr gr. qu. roy. fol.
- 35) Pabst Martin V. weiht das Spital und die Kirche St. Maria Nova. Nach L. di Bicci. Aus Lastri Etruria pitt., qu. fol.
- 36) Die Berufung des heil. Petrus und Andreas, Panicale's Fresco in al Carmine zu Florenz. Aus Lastri Etruria pitt. XIX. qu. fol.
- 37) Derselbe Gegenstand im ganzen Bild, links die Scene mit dem Fische. Etruria pitt. III., gr. qu. fol.
- 38) Petrus heilt den Lahmen — rechts die Heilung der heil. Petronilla, Panicale's Fresco derselben Kirche. Etruria pitt. IV., gr. qu. fol.
- 39) Judas verräth den Heiland, nach Fiesole's Temperabild in S. Annuciata, mit Carboni gestochen. Lastri Etr. pitt. XVII. qu. fol.
- 40) Noah's Söhne bei ihrem trunkenen Vater, nach einem Fresco des P. Ucello in S. Maria Novella. Etrur. pitt., qu. fol.
- 41) Die Geburt Christi, nach Fra Filippo Lippi's Gemälde in Marguerita de Prato. Etruria pitt. XXI., fol.
- 42) Petrus und Johannes heilen die Kranken, zwei Frescomalereien Lippi's bei den Carmeliten in Florenz. Florent. Malereien VI., gr. qu. fol.
- 43) Petrus taufet und prediget den Heiden, zwei Fresken desselben Malers in derselben Kirche, VII., gr. qu. fol.
- 44) Die Trunkenheit des Noah, nach B. Gozzoli, XIX., gr. real qu. fol.

Diese und die folgende Blätter sind nach Gozzoli's schönen Gemälden im Campo Santo gefertigt, und in Lasinio's Campo Santo

- 45) Noah verflucht den Cham, XX., gr. roy. qu. fol.
 - 46) Der Thurm zu Babel, XXI., gr. roy. qu. fol.
 - 47) Abraham und die Diener des Bel, XXII., gr. roy. qu. fol.
 - 48) Abraham und Loth reisen nach Aegypten, XXIII., gr. roy. qu. fol.
 - 49) Abraham's Sieg über seine Feinde, 1808, XXIV., gr. roy. qu. fol.
 - 50) Abraham bewirthe die Engel, — Hagar fortgeschickt, — Hagar in der Wüste, XXV., gr. roy. qu. fol.
 - 51) Der Untergang von Sodom und Gomorra, XXVI., gr. roy. qu. fol.
 - 52) Abraham's häusliches Leben, — das Opfer Isaak's, XXVII., gr. roy. qu. fol.
 - 53) Die Freiung und die Hochzeit der Rebecca, XXVIII., gr. roy. qu. fol.
 - 54) Die Geburt Jakob's und Esau's, — der Verkauf der Erstgeburt, — der Segen Jakob's, XXIX., gr. roy. qu. fol.
 - 55) Die Hochzeit von Jakob und Rahel, XXX., gr. roy. qu. fol.
 - 56) Jakob's und Esau's Zusammentreffen, — dessen Auszug, XXXI., gr. roy. qu. fol.
 - 57) Die Kindheit des Moses, und dessen erste Wunder, XXXIV., gr. roy. qu. fol.
 - 58) Der Zug durchs rothe Meer, und Pharaos Untergang in demselben, XXXV., gr. roy. qu. fol.
 - 59) Moses empfängt die Gesetztafeln, rechts das Volk mit dem goldenen Kalb, XXXVI., gr. roy. qu. fol.
 - 60) Die Ruthe des Aaron, — die ehrene Schlange, und mehrere Scenen aus dem israelitischen Volksleben, XXXVII., gr. roy. qu. fol.
 - 61) Die Geschichte des Joseph in mehreren Darstellungen, XXXII., gr. roy. qu. fol.
 - 62) Joseph von seinen Brüdern erkannt, und andere Scenen aus dieser Geschichte, XXXIII., gr. roy. qu. fol.
 - 63) Der Fall von Jericho und der Streit David's mit Goliath, XXXVIII., gr. roy. qu. fol.
 - 64) Die Anbetung der Könige, rechts ein Theil des destruirten Bildes von Giotto, XXXIX., gr. roy. qu. fol.
- Alle diese Blätter sind nach Benozzi Gozzoli und aus Lasini's Campo Santo.
- 65) Petrus und Paulus vor dem römischen Landpfleger, und die Marter St. Petri, nach Masaccio's Fresco in al Carmine zu Florenz, VIII., gr. qu. fol.
 - 66) Adam und Eva im Begriffe zu sündigen, ihre Flucht, Petrus im Gefängniß und dessen Befreiung, ebenfalls aus Lasinio's florent. Malereien, nach Masaccio, V., gr. qu. fol.
 - 67) Petrus und Paulus erwecken einen Knaben, ebendaher, und nach Masaccio, XI., gr. qu. fol.
 - 68) Die Marter des heil. Sebastian, nach Pollajuolo's Gemälde in der Capelle Pucci zu Florenz. Aus Lastri Etruria, XXIV. fol.
 - 69) Der heil. Joachim wird aus dem Tempel gewiesen, nach Ghirlandajo's Fresco in S. Maria Novella.
- Dieses Blatt macht Nr. XVIII. in Lasinio's Werk von alt-florentinischen Malereien, und auch die folgenden gehören dahin, Compositionen von Ghirlandajo.
- 70) Die Geburt der heil. Jungfrau, XX., gr. fol.

- 71) Die heil. Jungfrau in ihrer Jugend auf den Stufen des Tempels, links die Jungfrau, 1820, XXIV., gr. qu. fol.
- 72) Die Vermählung Mariä, XXV., gr. qu. fol.
- 73) Der Besuch der Elisabeth, XIX., gr. qu. fol.
- 74) Die Anbetung der Weisen, 1826, XXX., gr. qu. fol.
- 75) Die Erscheinung des Engels vor Zacharias, XXII., gr. qu. fol.
- 76) Die Geburt des Johannes, XXI., gr. qu. fol.
- 77) Zacharias schreibt den Namen Johannes, 1820, XXIII., qu. fol.
- 78) Die Predigt des Johannes, 1825, XXVIII., gr. qu. fol.
- 79) Die Taufe Christi, 1826, XXIX., gr. qu. fol.
- 80) Salome tanzt vor Herodes, grosses Rundgemälde, 1831, XXXI., gr. qu. fol.
- 81) St. Franz vor Pabst Honorius III., Frescogemälde der Cap Sassetti in St. Trinità zu Florenz, X., gr. qu. fol.
- 82) Der heil. Franz erweckt einen aus dem Fenster gefallenen Knaben; derselbe vor dem Sultan in Soria über das Feld gehend, XI., gr. qu. fol.
- 83) St. Franz empfängt die Wundmahle, in der Ferne das Kloster zu Assisi, 1824, XXVII., gr. qu. fol.
- 84) Der Tod des heil. Franz, XII., gr. qu. fol.
Alle diese Blätter geben Compositionen des Ghirlandaio
- 85) Die Ausstellung des Allerheiligsten, nach Roselli's Fresco in S. Ambrogio zu Florenz, VIII., gr. qu. fol.
- 86) Madonna auf dem Throne, vor ihr ein Heiliger und heil. Katharina von Siena, nach A. Verocchio's Gemälde im Kloster S. Domenico nel Maglio zu Florenz. Aus Lastri Etr. pitt. XVI., qu. fol.
- 87) Die heil. Barbara auf dem Throne sitzend, von Engeln umgeben, im Vorgrunde St. Catharina und Magdalena, nach Matteo di Siena, und aus Lasinio's Pitture da Siena, gr. qu. fol.
- 88) Die hl. Familie von Engeln umgeben, nach Michelangelo's Bild in der Gallerie des Urenkels M. Angelo's zu Florenz. Aus Lastri pitt., XXXIV., gr. fol.
- 89) Heilige Familie in einer Landschaft, und der heil. Leonhard, nach Sodoma's Gemälde der Rathhauskapelle in Siena, nach Cecchi gestochen. Aus Lastri Etr. pitt., XXXII., fol.
- 90) Die Anbetung der Könige, grosse, reiche Composition, nach B. Peruzzi's Bild der Sammlung Rinuccini. Aus Lastri pitt. XXXVI., gr. fol.
- 91) Die Marter der heil. Catharina, reiche Composition, nach G. Bugiardino's Bild in der Capelle Ruccellai in S. Novella zu Florenz, mit Cecchi gestochen. Aus Lastri pitt. XLII., gr. fol.
- 92) Die Krönung der heil. Jungfrau, unten Petrus, Johannes und Paulus, nach J. Pachiarotti's Bild in S. Spirito zu Florenz. Aus Lastri pitt. XLVIII., gr. fol.
- 93) Die Planeten, nach Rafael's Deckengemälde in der Capelle der Borgia im Vatikan; jede Gottheit auf einem Wagen, mit dem Titel, worauf die Sternkunde das Bildniß des Galilei zeigt. Von C. Lasinio selbst gezeichnet, oval qu. fol.
- 94) Der Leichnam Christi von den Seinigen beweint, eines der schönsten Gemälde A. del Sarto's in der florentinischen Gallerie, mit Cecchi gestochen. Aus Lastri pitt. XL., fol.
- 95) Die Himmelfahrt der Maria, Frescobild von R. Rossi in der Annunziata zu Florenz, mit Cecchi gestochen. Aus Lastri pitt., XLVII., gr. fol.

- 96) Christus erscheint der Magdalena, nach A. Bronzino's Bild der Capelle Cavalcanti in Florenz. Aus Lastri pitt., LII., gr. fol.
- 97) Dädalus und Ikarus, nach T. da San Friano's Bild in der Gallerie zu Florenz, mit Cecchi gestochen. Aus Lastri pitt., LXXIII., gr. fol.
- 98) Der junge Tobias und seine Gattin auf den Knien, nach F. Montelatici's Gemälde im Hause O. Pitti zu Florenz. Aus Lastri pitt., LXLIII., qu. fol.
- 99) Medea, welche aus Kräutern Gift bereitet, nach G. Machietti, in der florent. Gallerie, mit Gregori gestochen. Aus Lastri pitt., oval fol.
- 100) Moses schlägt an den Felsen, nach einem Gemälde auf Schiefer von A. Tempesta, in der Gallerie Niccolini zu Florenz, mit Vascellini gestochen. Aus Lastri pitt. LXV., fol.
- 101) Moses schlägt an den Felsen, reiche Composition, nach G. Pagani's Gemälde in der Cathedrale zu Florenz, mit Vascellini gestochen. Aus Lastri pitt. LXXI., qu. fol.
- 102) Narcissus am Brunnen, rechts ein Hund, nach F. Curradi, das Bild in der Gallerie Riccardi, mit Cecchi gestochen. Lastri pitt. LXXVII., qu. fol.
- 103) Tancred und Erminia, nach O. Vanni's Bild in der florent. Gallerie, mit Cecchi gestochen. Lastri pitt. LXXIX., qu. fol.
- 104) Christus in der Wüste von Engeln bedient, nach G. Manozzi's Bild in der alten Abtei zu Fiesole, mit Cecchi gestochen. Lastri pitt. IC., gr. fol.
- 105) Abigail kniet vor David, nach J. Vignoli, im Hotel Tolomei zu Florenz, mit Cecchi gestochen für Lastri pitt. CI., fol.
- 106) Orpheus sitzend am Felsen, nach L. Lippi's Bild im Pallaste Ruccellai in Florenz. Lastri pitt., CIII., fol.
- 107) Christus erliegt der Last des Kreuzes, nach V. Dandini's Bild in Florenz. Lastri pitt., CV., fol.
- 108) Die Vermählung der heil. Catharina, nach S. Pignoni. Lastri pitt., CLX., qu. fol.
- 109) Dejanira von Nessus entführt, nach A. Gabbiani's Frescobild im Pallaste Strozzi. Lastri pitt., CVI., fol.
- 110) Alexander und sein Arzt Philippus, um sie die Krieger, nach Gherardini. Lastri pitt., CXVI., gr. fol.
- 111) St. Hieronymus in der Wüste, wie ihn der Engel mit der Posaune vom Schläfe erweckt, nach N. Nasini's Bild in S. Laurentio zu Florenz. Pitt. CVII., gr. fol.
- 112) Maria sitzend mit dem Kinde an der Brust, links Joseph, rechts ein Engel, welcher das Bettchen mit Rosen bestreut, nach G. Melani's Bild in S. Domenico zu Pisa. Lastri Pitt. CVIII., gr. fol.

Lasinio, Giovanni Paolo, Cav., Kupferstecher, Sohn des Obigen, der mit dem Vater gleichen Ruhm theilt. Er war dessen Mitarbeiter, und auch Lasinio jun. hat seinen Ruf, namentlich durch einen sorgfältigen und äusserst sauberen Stich des einfachen Umrisses, längst bewährt, was seine Florentiner Dombasreliefs, seine Abbildung der Kuppel von St. Croce und seine zahlreichen Blätter für Molini's Ausgabe der Gallerie der Uffizi, des Real Museo Borbonico, beweisen. In dem von beiden Künstlern besorgten

Werke des Campo Santo in Pisa sind auch die Hauptmassen von Licht und Schatten angegeben. Lasinio der Sohn gab dieses Werk in kleinerem Formate heraus, da das ältere in guten Abdrücken bereits selten und theuer geworden ist. Diese Piture a fresco del campo Santo di Pisa erschienen 1832 — 34 in 46 Blättern mit italienischem und französischem Text, und hier hat der Künstler in Auffassung des Charakters dieser nicht selten von der Zeit schlimm behandelten Bilder sein Möglichstes gethan. Nach Vollendung dieses Werkes übernahm Lasinio die Herausgabe der grossen Kupfertafeln zu Resellini's Beschreibung der Alterthümer Egyptens und Nubiens.

Unmittelbar oder doch mittelbar gefertigte Kupferwerke der beiden Lasinio's, oder des Sohnes allein, sind ferner:

- 1) La Metropolitana fiorentina, kl. fol. Florenz 1820.
- 2) Monumenti Sepolcrali della Toscana, disegnati da V. Gozzini, inc. da Giov. Paolo Lasinio. Firenze 1819.
- 3) Raccolta di pitture antiche intagliate da Paolo Lasinio, diseg-nate da G. Rossi. Pisa 1820 I. Hft., II. Hft. 1833.
- 4) Raccolta di Sarcofagi, Urni ed altri monumenti di Scultura del Campo santo di Pisa, intagl. da P. Lasinio. Firenze 1825.
- 5) Il Pergamo scolpito in marmo da Benedetto da Majano nella chiesa di sta Croce di Firenze.
- 6) Tavole lithographiche esprimenti profili di teste dipinti dai piu celebri maestri Toscani.
- 7) La piazza del Granduca di Firenze, con i suoi Monumenti. Firenze 1830.
- 8) Galleria Riccardiana, dipinta da Luca Giordano, von 1822 bis 24 in 6 Heften erschienen, mit Text von P. Georgi. Die Kupfer bestehen in reinlichen Umrissen, hier und da anschattirt.
- 9) Le tre porte del Battisterio di Firenze, 1821; nach Zeichnungen von V. Gozzini.
- 10) Das Tabernakel von Orgagna (Arcagnuolo) in Or San Michele.
- 11) Die Anbetung der Könige, nach dem trefflichen Gemälde Sodoma's in San Agostino zu Siena. Aus den Pitture di Siena, fol.
- 12) Die Abnahme vom Kreuze, reiche Composition desselben Meisters in S. Francesco zu Siena. Aus den Pitt. di Siena, gr. fol.
- 13) Die ohnmächtige Catharina von Siena in den Armen ihres Ordensschwester, nach Sodoma, und aus demselben Werke, kl. J. Bonajuti stach dieses Bild in grösserem Formate.
- 14) Die Versuchung des heil. Anton, nach Spagnoletto. Aus den Pitture de Siena, fol.
- 15) Die Schweinsjagd, nach Rubens, für die Reale galleria di Torino, illust. da Roberto d'Azeglio, von 1836 an in Heften erschienen, fol.
- 16) Die Verkündigung der Maria, nach Gentileschi, für dasselbe Werk.
- 17) Die Madonna, nach C. Dolce; für dasselbe Galleriewerk.

Lasinsky, Johann Adolph, Landschaftsmaler aus Coblenz, wurde um 1810 geboren, und seine künstlerische Reife erlangte er an der Akademie in Düsseldorf. Hier fand er tüchtige Vorbilder, besonders in Schirmer, und eine zweite grosse Lehrmeisterin war ihm die Natur. Dabei unterstützte ihn ein ausgezeichnetes Talent,

und als Proben seiner Tüchtigkeit liegt bereits dem Publikum eine nicht unbedeutende Anzahl von Bildern vor, die bei Gelegenheit der Kunstausstellungen immer mit grösstem Beifall aufgenommen wurden. Es sind dieses landschaftliche Darstellungen mit bedeutungsvoller Staffage und mit Beleuchtung jeder Tageszeit; Ansichten von alten Burgen, Schlössern und andern merkwürdigen alten Gebäuden; solche von Dörfern und Weilern mit Fernsicht auf Burg ruinen, Thürme etc.; Waldgebirge und Felsenstürze, Marinen mit Schiffen, Seestürme, ländliche Hütten an Bergen und Flüssen, und verschiedene andere liebliche Erscheinungen aus dem Gebiete der Natur. Er stellt sie in ihrer Ruhe und im Aufbruche, in ihrem vollsten Schmucke und im winterlichen Kleide dar.

Lasinsky hat die Natur in ihrer Eigenthümlichkeit erforscht und, mit einem feinen Farbensinn begabt, schafft er in nie ermüdendem Fleisse mit technischer Meisterschaft die gefälligsten Bilder. Meisterhaft ist sein Schloss Pymont im Frühling; bewunderungswürdig nennt Graf Raczinky (Gesch. der neuern Kunst I. 255) die Burg Oberstein an der Nahe. Eine seiner Landschaften ist bei Raczinsky S. 265 im Holzschnitte gegeben.

Lasinsky, August Gustav, Maler von Coblenz, der jüngere genannt, wurde 1812 geboren. Er bildete sich auf der Akademie in Düsseldorf zum Künstler, und als solcher offenbaret er ein ungewöhnliches Talent. Das Fach, welches er wählte, ist das historische; er streift aber auch hinüber in das Gebiet des Genres, und Lasinsky hat in Beidem bereits treffliche Bilder geliefert. Im Jahre 1836 rühmte man seine Befreiung Petri aus dem Gefängnisse, doch hat Lasinsky noch mehrere andere schöne Bilder gemalt. Darunter sind auch etliche Landschaften. Im Jahre 1852 sah man auf der Berliner Kunstausstellung ein verdienstvolles Bild, welches einen Ritter mit der Fahne vorstellt, und zwei Jahre später ein gleiches von Wilhelm Tell's Tod.

Lasinsky, Wilhelm, Maler aus Coblenz, besuchte um 1832 die Düsseldorfer Kunstschule, aber wir wissen nicht, in welcher Beziehung er zu den beiden obigen stehe, so wie wir überhaupt vergebens auf nähere Aufschlüsse über die Verhältnisse dieser Künstler gewartet haben. W. Lasinsky malt Landschaften, architektonische Ansichten u. a.

Lasne, Michel, Kupferstecher (1596 — 1667), dessen wir schon unter l'Asne erwähnt haben, der aber hier eine Stelle finden muss, da sein Name häufiger Lasne geschrieben wird. Auch das Monogram ist aus M. L. zusammengesetzt. Indem wir auf den früheren Artikel verweisen, fügen wir hier nur noch einige Blätter bei, deren der Abbé de Marolles (nicht Moralles) 600 kennt.

- 1) St. Ludwig zum Kreuzzuge bewaffnet, nach Rafael, fol.
- 2) Susanna von den Alten überrascht, nach Rubens, fol.
- 3) Die Heimsuchung Mariä, nach An. Carracci, fol.
- 4) Die heil. Maria von Aegypten, nach Spagnolet.
- 5) Die heil. Jungfrau erscheint dem hl. Anton, nach S. Vouet, gr. fol.
- 6) Die heil. Jungfrau unter einem Baume, fol.
- 7) St. Franz von Assisi, fol.
- 8) Der Mann mit dem Hunde, die Flöte blasend.
- 9) Le tambour espagnol, nach A. Bosse, kl. fol.
- 10) Der Maler in seinem Atelier, wie er den Amor malt, nach A. Bosse, 4.
- 11) Bellerophon auf dem Pegasus bekämpft die Chimäre, fol.

der Künstler, und da malt er besonders Bildnisse in Miniatur und Aquarell. Auch Unterricht ertheilt er.

Lattre, J. M. de, s. Delatre.

Laub oder Lauber, A., Kupferstecher, ein Monogrammist, den Christ Laub oder Lauber nennt, weil er neben dem Zeichen auch ein Laub, Blatt, anbrachte.

Bartsch P. gr. IX. 38. beschreibt folgende Blätter von diesem unbekanntem Künstler:

- 1) Bildniss des Herzogs Georg von Sachsen, Halbfigur mit langem Bart, die Mütze auf dem Kopfe, und mit dem goldenen Vliess geschmückt. Herzog Jorg Ano. D. M. XXXV. H. 3 Z. 1 L., Br. 2 Z. 1 L.
- 2) Bildniss eines sächsischen Prinzen, in Profil, blossen Kopf und mit langem Bart. In runder Einfassung, mit dem sächsischen Wappen. M. D. XXXV. In gleicher Grösse.
- 3) Eine Goldschmiedsverzierung mit zwei nackten Kindern zu den beiden Seiten einer Vase. M. D. XXXV. H. 1 Z. 3 L., Br. 4 Z. 4 L.

Diese drei Blätter legt Bartsch einem Monogrammistem AL. (nach göthlicher Form) bei, es fehlt aber das Laub. Dennoch glaubt Brulliot, dass es denjenigen bedeute, der sich des Laubes bediente. Dieses Monogramm, mit einem Zusatz nach links, der einem E ähnelt, oder F L., steht auf folgendem Blatte:

- 4) Bildniss des Herzogs Georg von Sachsen, Halbfigur in Dreiviertelansicht, mit langem Bart, die Mütze auf dem Kopfe und mit dem goldenen Vliess geziert: MDXXXVI. Jorg Herzog zu Sachsen. H. 4 Z., Br. 2 Z. 10 L.

Laub, Tobias, Maler und Stecher in schwarzer Manier, bildete sich zu Augsburg unter Leitung des J. Fisches, und dann trat er ebenfalls als ausübender Künstler in jener Stadt auf. Er malte Bildnisse, und solche brachte er auch in Kupfer. In seiner letzten Zeit hatte er das Unglück zu erblinden, und 1761 starb er, 76 Jahre alt. Mehrere seiner Bildnisse wurden von Probst, Heintz, Haid, Corvinus u. a. gestochen. Von ihm selbst gefertigt sind die Bildnisse von:

- 1) Johann Sebastian Milius, Goldarbeiter, mit Bibelsprüchen: Tobias Laub Ex. et Sculps. Aug. Vind. Oval fol.
- 2) J. J. Scheuchzer, Mediziner, Halbfigur nach J. H. Heidegger, fol.
- 3) Markus Christoph Besserer, fol.
- 4) Einige andere Bildnisse nach A. Graf, M. Kleinert, A. Löscher etc.

Laubacher, Leander, ein Laienbruder in der Abtei Attl in Bayern, malte Altarblätter. Für die Kirche in Attl copirte er die Himmelfahrt Maria im Dome zu Freising.

Laubert, Zeichner zu Paris um 1770. I. C. Le Vasseur stach nach ihm. L'âge agréable, in ovaler Einfassung.

Laubreis, Veit Carl, Zeichner und Maler von Würzburg, wurde 1769 geboren, und A. H. Köhler war daselbst sein erster Meister. Später besuchte er die Akademie in Mannheim, wo ihm 1790 die Preismedaille zu Theil wurde, und nach dem Austritte aus dieser Anstalt suchte er sich weiter zu bilden. Zur Reise ins Ausland fehlten ihm die Mittel, und daher blieb Würzburg der Schauplatz seiner Thätigkeit. Er malte mit Beifall Portraits, auch etliche Bi-

storiën, besonderes Verdienst aber erwarb er sich durch seine anatomischen Zeichnungen, die für medicinische und chirurgische Werke gestochen wurden. Starb um 1806.

Lauch, Christoph, Maler zu Wien, malte Bildnisse und leblose Gegenstände mit guter Färbung, und diese seine Werke wurden mit Beifall belohnt. Er war Gallerie-Inspektor und Kammermaler der Kaiserin Eleonora. Das Bildniß der letzteren, und jenes der Kaiserin Maria hat Boener gestochen. Auch M. Küsel stach das Bildniß der Maria von Oesterreich. Dann beabsichtigte Lauch ebenfalls die Herausgabe der ihm anvertrauten Gemälde durch Blätter in Schwarzkunst, wozu er den Kupferstecher J. Maennl verwendete; allein es erschienen nur 30 Blätter, mit dem Bildnisse Carl VI.

Lauch starb um 1730. Seine Schwester malte mit Beifall Winterlandschaften.

Laud, Abbé, ein französischer Emigrant, der um 1806 in Hamburg lebte. Er fertigte ein grosses Aquatintablatt, welches die Ruinen des alten Domes in Hamburg vorstellt, wofür er in dem bezeichneten Jahre die grosse goldene Ehrenmedaille erhielt.

L. Wolf hat dieses Blatt für die in Hamburg erschienenen gemeinnützigen Unterhaltungsblätter im kleinen Massstabe copirt.

Laudati, Gioseffo, Maler, wurde 1672 in Perugia geboren, und P. Montanini ertheilte ihm den ersten Unterricht in der Malerei, bis er nach Rom ging, um bei C. Maratti seine Studien fortzusetzen. Er malte Historien und Bildnisse, und zwar mit Ehren, indem er nach Lanzi's Versicherung, in Perugia so viel als möglich der gesunkenen Malerei wieder aufzuhelfen suchte. Fascoli und Orlandi loben ihn auch besonders.

Starb nach 1718.

Laudi, David, Kupferstecher, ein Jude, arbeitete zu Cremona, gewöhnlich für Buchhändler, wie für die Istorìa di Cremona, nach A. Campi u. a. Lebte um 1550.

Laudier, Therese, geborne Garnier, wurde 1776 zu Paris geboren, und Vestier unterrichtete sie in der Malerei. Man hat von ihr verschiedene Genrestücke und Portraite; dann malte sie auch etliche Historien. In der Schlosscapelle von Masino in Piemont ist von ihrer Hand gemalt ein Bild der Madonna mit dem Kinde, welches sie 1809 in Turin malte. Für den Saal der Assisen zu Laon malte sie einen Christus.

Mlle. Laudier arbeitete noch 1830.

Laudizia, s. Laodicia.

Lauer, David, Maler zu Nürnberg, und auch Kunsthändler, von welchem sich ein gestochenes Bildniß findet. Starb 1634.

Er ist vielleicht der Sohn des Johann David Lauer, der um 1619 — 22 in Nürnberg war.

Lauer, Nicolaus, Maler, der sich gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts durch seine Bildnisse Beifall erwarb. Er war Hofmaler des Herzogs von Zweibrücken, ging aber später nach Berlin, wo er um 1798 — 1802 die Bildnisse des Königs und der Königin, der Prinzen und Prinzessinnen in Pastell und in Oel malte. Er arbeitete aber wahrscheinlich noch 1810; denn in diesem Jahre

fanden wir noch eines Lauer's erwähnt, der durch seine Bildnisse in Pastell Ruhm erndtete.

B. Salomon hat nach diesem Lauer Bildnisse gestochen.

Lauer, Philipp, Maler, der um 1802 in Berlin arbeitete, wir wissen aber nicht, in welcher Beziehung er zu dem Obigen stehe. Er malte schöne Bildnisse in Miniatur und andere Bilder.

Lauer, Georg, Maler von Schweinfurt, ein junger Künstler, besuchte 1834 die Akademie der Künste in München, damals 20 Jahre alt.

Lauer, Franz, Maler von Hamburg, wurde 1814 geboren, und bereits vertraut mit den Anfangsgründen der Kunst, bezog er 1837 die Akademie der Künste in München, um seine weitere Ausbildung zu verfolgen.

Laufers, ein Flamänder, der sich um 1836 in Paris aufhielt. Er malt Landschaften, die mit Beifall aufgenommen werden.

Lauffer, Hans, Medailleur, bekleidete um 1620 die Stelle eines Münzmeisters der Stadt Nürnberg. Damals lebte auch ein Matthäus Lauffer.

Lauffer, Lazarus Gottlieb, Medailleur und Münzmeister zu Nürnberg um 1670. Seine Werke sollen mit L. G. L. bezeichnet seyn.

Lauffer, Carl Gottlieb, Medailleur zu Nürnberg, wo er um 1743 bis 1754 lebte. Lauffer scheint indessen schon vor 1720 gearbeitet zu haben, denn er ist wohl jener Caspar Gottlieb, von welchem es in Fiorillo's kleinen Schriften heisst, dass er 1720, damals Inspektor der Münze zu Mainz, das Cabinet Peter des Grossen von Russland mit einer Folge päpstlicher Medaillen bereichert habe. Dieses sind 151 Stücke, von Petrus bis Benedikt IV. Später ging er nach Berlin, und da scheint er um 1770 gestorben zu seyn. Einige seiner Münzen sind mit C. G. L. bezeichnet.

Laugier, Jean Nicolas, Kupferstecher zu Cormeil-en-Parisis, ein berühmter Künstler, wurde 1785 zu Toulon geboren, und Girardet war es, der ihn in den Anfangsgründen der Kunst unterrichtete. Das Kupferstechen erlernte er von sich selbst, und er hat als historischer Stecher bedeutendes Talent entwickelt. Er dringt in den Geist des Originals ein, und auch in technischer Hinsicht sind seine Blätter musterhaft. Er weiss seine Tailen gehörig zu wechseln, die Töne gefällig abzustufen, und Leben und Farbe in seine Darstellung zu bringen, ohne in dem Streben nach Effekt die Grenzen der beschränkten Hülfsmittel seiner Kunst zu überschreiten.

- 1) Bonaparte à Jaffa, 21 ventôse an VII., das berühmte Bild der Pest von Baron Gros 1804 gemalt, und 1829 gestochen, ein meisterhaftes Blatt in gr. imp. fol. Das Gegenstück zu den Sabinerinnen von Massard. Bei Weigel 52 Thlr.
- 2) Leonidas bei den Thermopylen, nach David, eines der preiswürdigsten Blätter der neuern französischen Chalkographie, sehr gr. qu. fol.

Kostete 280 Fr. avant la lettre auf chines. Pap.; 240 Fr. vor der Schrift auf weissem Papier; mit der Schrift 140 und 120 Fr.

- 3) Zephyr, der sich zwischen Bäumen über dem Wasser schaukelt, nach Prudhon; für die Gesellschaft der Kunstfreunde gestochen, fol.
- 4) Figmalion und Galathea, nach Girodet's berühmtem Bilde, gr. fol. Preis 17 Thlr.
- 5) Daphnis zieht der Chloë einen Dorn aus dem Fuss, nach Hersent; für die Gesellschaft der Kunstfreunde, gr. fol. Preis 18 Thlr.
- 6) Hero und Leander, nach Delorme, gr. fol. Preis 8 fl. 30 kr.
- 7) Der Tod des Leander, nach demselben. Das Gegenstück.
- 8) Die Himmelfahrt der heil. Jungfrau, nach N. Poussin, gr. fol. Preis 6 fl.
- 9) Die heil. Jungfrau mit dem Kinde und St. Anna, nach L. da Vinci, fol. Preis 15 fl.
- 10) Tod der Sappho, nach Gros; für die Gesellschaft der Kunstfreunde, fol.
- 11) Delille diktiert der Haushälterin seine Gedichte, nach P. Danloux, ein treffliches Blatt, im ersten Drucke mit angelegter Schrift, gr. fol.
- 12) Die antike Statue der Tiber, für das Mus. Napoleon.
- 13) Minerva mit der Aegide, nach der Antike, für das Mus. Napoleon.
- 14) Das Bildniss eines Mannes, der auf den Ruinen Roms im Nachdenken versunken ist, nämlich Chateaubriand, nach Girodet. Dieses Bildniss stach er zweimal.
- 15) Amalie, Herzogin von Orleans, nach Gérard.
- 16) A. L. G. Necker, Baronne de Staël-Holstein, Kniestück nach Gérard.
- 17) Vignetten für die Ausgabe des Cervantes, nach Desenne.

Laulne, auch Laune, Losne, Stephan de, auch bloß Stephanus genannt, Zeichner und Kupferstecher, wurde 1510 in Orleans geboren, nicht um 1520, wie es bei Füssly, Brulliot u. a. heisst.

Seine Blätter sind zahlreich, mit S., oder Stephanus F. (fecit) bezeichnet, nie mit seinem Zunamen. Die meisten seiner Blätter sind klein, einige sehr klein. Malbeste schätzte sein Werk über 400 Blätter.

- 1) Die grosse Löwenjagd, nach dem antiken Basrelief zu Majano, später bei der Peterskirche in Rom, gegenseitige Copie nach Marc Anton.
- 2) Trajan, welcher gegen die Dacier kämpft, Basrelief, nach Marco de Ravenna copirt.
- 3) Trajan zwischen der Roma und Victoria, nach Marc Anton.
- 4) Basrelief mit Figuren aus den frühern christlich-römischen Zeiten.
- 5) Alexander lässt die Bücher Homer's verschliessen, nach Marc Anton.
- 6) Die Entführung der Helena, gegenseitige Copie nach Marc Anton.
- 7) Neptun sitzend zwischen Nereiden und Tritonen, nach Primaticcio, vorzügliches Blättchen in Beham's Manier.
- 8) Leda, nach Michel Angelo's Bild, ehemals in Fontainebleau.
- 9) Lucretia, Halbfigur.
- 10) Der Tod des Adonis, beide nach L. Penni.
- 11) Apollo auf dem Parnass umgeben von den Musen, nach N. del Abbate, in 32.

- 12) Ein König auf dem Throne mit mehreren Figuren.
- 13) Die Entführung der Hippodamia.
- 14) Bacchus auf dem Fasse, rund. Dieses Blatt fanden wir de Etienne beigelegt, es gehört aber wohl dem Johann Steph de Laulne an.
- 15) Die drei Grazien: Sic Rome carites niveo ex marmo sculptae.
- 16) Aktäon in einen Hirsch verwandelt.
- 17) Derselbe von Venus beweint.
- 18) Zwei Frauen knieend vor der Statue der Diana, oval.
- 19) Lucretia sterbend von zwei Soldaten unterstützt.
- 20) Apollo auf dem Wagen von vier Pferden gezogen, im Luna von Sternen umgeben, im Grunde Landschaft.
- 21) Ein geflügeltes Weib auf einem geflügelten Pferde, mit Halbmond und Trompete, zu den Seiten ein Mann und ein Weib.
- 22) Drei weibliche allegorische Gestalten, darunter die Zeit mit der Kugel. Doch wohl nicht einerlei mit der unten angezeigten Darstellung der Grazien?
- 23) Der Kampf der Centauren und Lapithen, oblong.
- 24) Der Kampf von Männern zu Fuss gegen Männer zu Pferd, oblong.
- 25) Der Kampf gegen Thiere, oblong.
- 26) Folge von 12 Blättern in Form von Friesen: Kämpfe, Jagden, Bacchanale und ein Triumphzug. Dazu gehören wohl die vorhergehenden Blätter.
- 27) Der Fischer mit der Angel, Landschaft, oval.
- 28) Der Vogelfänger, Landschaft, oval.
- 29) Folge von 36 Darstellungen aus dem alten Testament, mit der Schöpfung des Himmels und der Erde beginnend. 3 Gegenstände sind aus der Genesis genommen, alle mit Stephanus F. oder S. F. bezeichnet. H. 2 Z. 4 L., Br. 3 Z. 10½ L. incl. 4 L. Unterrand.
Diese Folge ist schön und selten. In den ersten Abdrücken steht das Wort „Genese“ unter den lateinischen Versen und diese sind grösser und ohne Abbrueviatur. Letzteres findet man auf den zweiten Abdrücken, das Wort „Genese“ steht über den Versen und dazu kommt noch der Name und das Privilegium. In den dritten Abdrücken liest man auf dem ersten Blatt: Stephani Scolari forma.
- 30) Die Geburt der Maria.
- 31) St. Paul vom Pferde gestürzt.
- 32) David enthauptet den Goliath, Copie nach Marc Anton.
- 33) Die Marter der heil. Felicitas, nach Marc Anton.
- 34) Loth mit seinen Töchtern, Luca Peni inv. Vorzügliches Blattchen.
- 35) Die ehernen Schlange, reiche Composition, nach Jean Cousin, gr. fol. Dieses ist das grösste Werk des Künstlers.
- 36) Susanna und die Alten.
- 37) Letztere von Daniel gerichtet.
- 38) Die zwölf Monate, 12 kleine Ovale, 1568.
- 39) Die vier Welttheile, 4 kleine Blätter, 1575.
- 40) Die sieben Planeten, 7 kleine Ovale, 1575.
- 41) Folge von 7 kleinen Blättern, auf jedem drei Statuen von Göttern und Göttinnen in Nischen; nur der Titel zeigt zw. 1578. S. Johann de Laulne.

- 42) Folge von 12 kleinen Ovalen mit Darstellungen aus der Fabel, mit lateinischer Erklärung um jedes derselben.
- 43) Folge von sechs Darstellungen aus der Fabel, jede mit zwei lateinischen Versen, in die Breite.
- 44) Die fünf Sinne, fünf kleine Blätter mit Titel, 1570. S. dem Artikel Johann de Laulne.
- 45) Folge von fünf Blättern: der Neid, der Hunger, der Ueberfluss, der Krieg und der Frieden.
- 46) Folge von 16 kleinen Blättern mit allegorischen Figuren, in Ovalen: die Theologie, die Arithmetik, Astronomie, die Geometrie, die Physik, die Grammatik, die Rhetorik, die Dialektik, die Jurisprudenz, die Musik, die Weisheit, die Freigebigkeit, die Grossmuth, die Freundschaft und die Minerva.
- 47) Verschiedene Folgen kleiner Blätter mit Arabesken und Figuren auf weissem und schwarzem Grunde. Die Zahl der letzteren ist die grössere. Diese Blätter belaufen sich über 50.
- 48) Die Bildnisse von Claude de Verth, Mönch von Clugny; André di Valois, Historiker; André Paré, Wundarzt.

Stephan wurde in seiner Jugend zum Goldschmied gebildet, doch zog er die Kupferstecherkunst vor, und er leistete hierin Vorzügliches. Er führte den Grabstichel mit grosser Leichtigkeit und Ziertheit, allein in der Zeichnung gebrach es ihm. Dennoch sind seine Blätter höchst beachtenswerth, da er nach guten Meistern stach, und auch in eigener Composition ist er — die schlechte Zeichnung abgerechnet — nicht ohne Interesse, besonders in dem, was die Erfindung anbelangt. Er ging darin mit grosser Leichtigkeit zu Werke. Christ nennt sein Werk irrig *Opus mallei*. Er folgte der Weise des Campagnola.

Das Todesjahr des Künstlers kennt man nicht, doch erfolgte es um 1595 zu Strassburg, wo Laulne lange, oder am längsten arbeitete.

Es finden sich von diesem Künstler auch geistreiche Zeichnungen, mit der Feder entworfen und mit Indigo lavirt, in Bister, chinesischer Tinte. Mehrere solcher Zeichnungen sind im Cabinet Paignon Dijonval pag. 110. verzeichnet.

Papillon macht den E. de Laulne auch zum Formschneider, aber mit Unrecht. In der von Ch. Egenolf 1572 gedruckten Ausgabe des Petrarca findet sich auf etlichen Holzschnitten ein Zeichen, das einem liegenden S. gleicht, und dieses Zeichen deutet Papillon auf St. de Laulne. Es ist die Chiffre eines deutschen Formschneiders.

Schliesslich bemerken wir noch, dass wir dieses Künstlers schon unter Delaune erwähnt, wie dieses auch einige andere Schriftsteller gethan haben, uns scheint es aber gerathen, hier seiner ausführlicher zu gedenken, da wir seit dieser Zeit mehreres über seine Werke erfahren haben. In der Angabe des Geburtsjahres folgten wir damals der gewöhnlichen Meinung.

Laulne, Johann Stephan de, Zeichner und Kupferstecher, und wahrscheinlich auch Goldschmied. Die Lebensverhältnisse dieses Künstlers kennt man nicht, und Einige meinen sogar, die Bezeichnung *Is.* gehe den Johann Siebmacher an. Sei dem wie ihm wolle, der alte Stephan de Laulne hatte einen Sohn, Namens Johann, und nach dessen Erfindung hat er die beiden folgenden Suiten von Blättern gestochen:

- 1) Die fünf Sinne, kleine Blätter mit Titel, auf welchem liest: Johani filio inv. Stephanus pater aetatis 60 foeliciter 1570. Daraus ersieht man zugleich, dass Stephan 1516 geboren wurde.
- 2) Sieben kleine Blätter mit je drei allegorischen Figuren in einem Rahmen. Auf dem Titel stehen die obigen Worte mit der Jahrzahl 1578.

In diesen Blättern erscheint er nur als Erfinder; folgend aber sind eigenhändige Blätter, grösstentheils Contures des Hammer gefertiget (Opus mallei).

- 3) Ein Bacchanale: Silen reitet auf einem Esel, von Satyren umgeben, im Vorgrunde ein Schwein, im Hintergrunde Landschaften und Gebäude. Unten an der Erde steht die Jahrzahl 1582. Rund, Durchmesser 5 Z. 3 L.
- 4) Bacchus auf einer Tonne sitzend, im Grunde Landschaften und Gebäude. An der Tonne sieht man die Jahrzahl 1582. Durchmesser 4 Z. 5 L.
- 5) Eine Folge von Blättern mit Helden und Heldinnen, mit dem Namen bezeichnet und wenigstens 9 Stücke. Oval, H. 2 Z. 8 L. Br. 1 Z. 8 L. Opus mallei.

Es gibt noch mehrere Blätter von diesem Künstler, Medaillen mit Bacchanalien u. dgl., doch konnten wir uns nicht überzeugen, ob jenes Blatt wirklich existire, von welchem Christ sagt, dass es auf zu lesen: Carolus Stephanus aetatis LXI. Johanne filio inv. 1578. Wir fanden indessen nirgends angedeutet, dass der Künstler Laulne Carl Stephan geheissen habe.

Laun, Benedikt von, Architekt, der auch unter dem Namen B. von Laun vorkommt. Er wurde 1451 in Laun geboren, und desswegen er B. von Laun. Im Jahre 1502 vollendete er den Bau des Schlosses, dessen prachtvoller Aufriss uns durch E. Sadeler's Kupferstich bekannt ist. König Wladislaw hat diesen Bau unternommen und nach dem Tode dieses seines Fürsten begab sich B. von Laun nach seiner Geburtsorte, wo man ihm 1520 den Bau der Kirche anvertraute. In acht Jahren war diese prächtige Kirche vollendet, und Balbin sagt davon in den Miscell. Decad. I. 1. 3. p. 127. sie wenige ihres Gleichen in Böhmen habe. Auch eine Aufzeichnung nennt sie Opus Benessii de Laun, und 1557 wurde der Künstler darin begraben. Dieses Künstlers erwähnen mehrere böhmische Schriftsteller, besonders auch Dlabacz.

Launay, de, s. Delaunay.

Launitz, Schmidt von der, berühmter Bildhauer aus Gröden, wurde um 1795 geboren, und in seiner Jugend in Gröden Kenntnissen unterrichtet, welche die Grundlage bilden, auf welcher der Künstler von Talent mit Sicherheit fortbauen kann. Seine Weihe erhielt er in Rom unter Thorwaldsen's Leitung, und um 1819 nannte man den Namen Schmidt von der Launitz als Auszeichnung. Wir haben von ihm eine bedeutende Anzahl schöner Werke, Statuen und lebensvolle Büsten. Rühmliche Erwähnung verdient das Bild des Merkur, der sich die Flügel anschnallt, 1810 gefertiget; seine Venus; die Muse, welche Leier stimmt; die colossale Büste des Justus Möser, 1821 auf Befehl des Königs Ludwig von Bayern für die Walhalla ausgeführt. Im Jahre 1823 erhielt er vom Kaiser von Russland den Auftrag, die Statuen des General Kutusow und des Barclay de Tolly

Bronze zu fertigen. Besonders zu erwähnen ist auch das Monument seines in der Schlacht bei Leipzig gefallenen Bruders.

Ein Meisterwerk ist sein grosses Basrelief in carrarischem Marmor, welches die Vorderseite des Trauerdenkmals für den 1834 verstorbenen Schatzmeister des Königs von Holland, Obersten Nagay zielt und im Haag aufgestellt ist; der Künstler hat es 1836 vollendet. Hierauf ging er an die Ausführung des Guibett'schen Denkmals. Die colossale Büste des Gefeierten erhebt sich auf einem runden Piedestal, geschmückt mit fünf Figuren in Basrelief. Dieses Werk, welches Beyer in Bronze goss, wurde zu Frankfurt auf einem öffentlichen Platze aufgestellt.

Von der Launitz lebt selbst in Frankfurt, mit dem Rufe eines vielseitig gebildeten trefflichen Künstlers. Im Jahre 1836 begann er einen Cursus über die Geschichte der bildenden Künste, und diesen führte er mit allgemeinen Beifalle durch. Er zeigte viele Nachbildungen der Hauptkunstwerke vor, die er zum Theil von einer kürzlich unternommenen Reise nach Italien mitgebracht hat.

Das Bildniss dieses Künstlers ist in der bekannten Portraitsammlung des königl. sächsischen Hofmalers C. Vogel, 1822 von letzterem in Dresden gezeichnet.

Laura, Jakob, s. Lauri.

Laurids, Alexander, ein schwedischer Maler, ein Künstler unsers Jahrhunderts, der mit seinen Pferdestücken sich Ruhm erwarb.

Seine Lebensverhältnisse konnten wir nicht erfahren, doch wissen wir, dass er 1825 in Rom starb.

Laurin, s. Lorrain.

Lauranson, s. Lawranson.

Laurati, Pietro, s. P. di Lorenzo und Lorenzetti.

Laurance, L., Kupferstecher, der um 1760 in Paris lebte. Wir kennen von ihm folgendes Blatt:

Der Schwur der Horatier, nach Carraffe.

Laurance, André, s. Laurent.

Laurance, F., s. Laurentz.

Laurancel, Chevalier de, Maler zu Paris, der aber die Malerei nur als Dilettant zu betreiben scheint. Er malt Landschaften und Interiores, und diese Bilder zeigen, dass der Künstler auch in Italien gewesen. Im Jahre 1830 erhielt er eine Aneiferungsmedaille, aber schon 1822 sah man Bilder von ihm in den Salons.

Laurans, Johann Daniel, Zeichner und Kupferstecher zu Berlin, wurde um 1770 geboren. Er arbeitete meistens für Buchhändler Bildnisse und andere Blätter. In der allgemeinen deutschen Bibliothek ist eine bedeutende Anzahl von Portraits, die dieser Künstler gestochen hat. Mehrere (1801 — 5) verzeichnet Meusel im deutschen Künstler-Lexikon; aber noch 1832 fanden wir Spuren der Thätigkeit dieses Künstlers. Er stach fortan Bildnisse und auch andere Gegensände. Auch in Oel malte er; in dem bezeichneten sah man auf der Berliner Kunstausstellung drei in Oel gezeichnete Gruppen von Schaafen.

Laurans, N., Historienmaler, der in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts gelebt zu haben scheint. Seiner erwähnt Hoet, ohne

nähere Bestimmung; aber doch glauben wir nicht, dass er mit colaus Lavreince Eine Person ist. Er ist vermuthlich ein Holl

Laurent oder Laurence, Lawrence, Andreas, Maler

Kupferstecher, wurde 1720 in London geboren, und Ph. I. unterrichtete ihn in der Kunst. Er hielt sich mehrere Jahre in Paris auf, eifrigst mit seiner Ausbildung beschäftigt, und erlangte er den Ruf eines geschickten Künstlers. Er zeichnet korrekt, selbst in den schwierigsten Lagen, und besonders reich ist seine Nadel, die er dann mit dem Grabstichel unter seiner Aetzungen sind sehr geschmackvoll, fein und leicht zu behandeln. Auch die Malerei übte er mit Erfolg, und war er mit allen Wissenschaften vertraut, die einem Künstler fruchtbar sein können. Er wurde auch ein Opfer seines Fleisses, um 1750, 1740, wie Strutt und Bryan, wohl nach Basan, angeben.

Auf seinen Blättern steht ein Monogramm.

- 1) Das Benedicite, nach J. B. Greuze. Im ersten Drucke der Schrift.
- 2) Der Tod des jungen Desiles in der Schlacht bei Nancy, nach J. B. Lebarbier. Im ersten Drucke vor der Schrift.
- 3) Saul, der die Pythonissin befragt, nach S. Rosa.
- 4) Heinrich IV. und Sully, nach der Schlacht bei Ivry, großes Blatt nach M. Bounieu.
- 5) La conversation (von Bauern), nach D. Teniers.
- 6) L'hiver.
- 7) Le joueur de quilles. Beide nach Teniers, und von denselben so wie von den Obigen, gibt es reine Aetzdrücke und Abdrücke, mit dem Stichel vollendet; von diesen solche von der Schrift.
- 8) Les Adieux, nach Wouvermans, schönes Blatt.
- 9) La moisson, nach demselben. Von diesen beiden Blättern gibt es reine Aetzdrücke, und mit dem Grabstichel vollendete Abdrücke.
- 10 — 11) Zwei Landschaften in ovaler Einfassung, nach Boucher.
- 12) Landschaft mit Figuren und Thieren, grosses Blatt nach B. H. Deshayes.
- 13) Ein Seehafen mit Gebäuden, grosses Blatt nach Louthier.
- 14) Landschaft mit dem Hirten und der Heerde, nach Louthierburg. Im ersten Drucke vor Laurent's Adresse.
- 15) Le repos du berger, nach demselben. Im ersten Drucke der Schrift.
- 16) Le doux repos des bergers, nach demselben.
- 17) Ansicht von Mondragon in der Dauphiné, nach Louthierburg.
- 18 — 21) Vier Landschaften mit Hirten und Vieh, Ovale, nach Louthierburg. Es gibt Aetzdrücke, mit dem Stichel vollendete Abdrücke vor und mit der Schrift.

Laurent, Pierre, Kupferstecher, wurde 1730 (nicht 1745, wie man sagt) zu Marseille geboren, und als Künstler verdankt er fast allein, was er geworden. Balechou gab ihm einige Lektionen, damit war es geschehen. Dennoch wurde er ein trefflicher Künstler, besonders Ruhm erwarb ihm die Herausgabe der schönen Sammlung, die er mit Robillart unternahm, nämlich das Musée français, welches sein Sohn P. H. Laurent fortsetzte. Der Vater wurde für seine Bemühung mit einer goldenen Medaille belohnt.

1809 starb er. Seine besten Blätter sind in dem bezeichneten Museum, die letztern des folgenden Verzeichnisses.

- 1) Büste des M. Herbin, in ovaler Einfassung.
- 2) Bildniß des Arztes A. Petit, nach Pujos.
- 3) Landschaft mit einem Maune, der zwei Pferde bei sich hat, nach P. Palmieri.
- 4) Landschaft mit Pferden, die an einer Fontaine trinken, nach demselben.
- 5) Eine italienische Ansicht, nach J. H. Roos.
- 6) La bohémienne consultée, grosses Blatt nach N. Berghem.
- 7) L'occupation de la bergère.
- 8) Le passage du bac. Beide nach Berghem, im ersten Drucke vor der Schrift.
- 9) Studien von Schaaf- und Ziegenköpfen, 2 Blätter nach demselben.
- 10) La pastorella Frigiana, nach C. Dujardin.
- 11) Das Weib mit dem Lamme, durch das Wasser gehend.
- 12) Der Tod des Chevalier d'Assas, nach Casanova.
- 13) Ansicht des Colisseums, nach Berghem. Mus. franç.
- 14) Die weidenden Ochsen auf der Wiese, (le pacage) nach Potter. Mus. franç.
- 15) Die Ochsen neben der Hütte, nach demselben. Mus. franç.
- 16) Le manège, nach Wouvermans, von Malbeste vorgeätzt. Mus. franç.
- 17) Die Sündfluth, nach Poussin.
- 18) Coup de Soleil, nach Roysdael. Mus. franç.
- 19) Eine Aussicht von Flandern, nach van Goyen. Mus. franç.
- 20) La vie champêtre, nach Feti, Mus. fr.
- 21 — 22) Vier Musen nach Lesueur, mit P. Audoin gestochen, für das Mus. franç.

Laurent, Pierre Henri, Zeichner und Kupferstecher, der Sohn des Obigen, wurde 1770 geboren, und der Vater unterrichtete ihn in der Kunst. Diesem half er bei der Herausgabe des Musée français, und nach dessen Tod besorgte er die Fortsetzung dieses Prachtwerkes. Im Jahre 1825 übertrug man ihm die Leitung des grossen Werkes, welches unter dem Namen: Sacre de Charles X. bekannt ist, und für diese genannten Prachtwerke lieferte er auch Blätter. Laurent erhielt im Jahre 1810 zwei goldene Medaillen, und seit 1825 ist er auch Ritter der Ehrenlegion.

Wir haben von diesem Künstler eine Anzahl von schönen Blättern. Einige hat er geätzt und mit dem Stichel beendigt, andere gestochen. Geätzt hat er z. B. das Blatt seines Vaters, unter dem Namen le pacage nach Potter bekannt.

Dann verdanken wir ihm die Herausgabe von Darstellungen aus dem Leben des heil. Bruno: La vie de St. Bruno, ou collection des vingt deux tableaux peints par Lesueur — executée en dessins, lithogr. par M. Fragonard, publié par M. Prosper Laurent, 1822.

- 1) Le sacrificeur, antike Statue, im Mus. franç.
- 2) Halte de Bohémiens, nach Bourdon. Mus. franç.
- 3) Statue eines griechischen Philosophen, angeblich Phocion. Mus. fr.
- 4) Der Tod der heil. Jungfrau, nach Carravaggio.
- 5) Die Marter St. Peter's des Dominicaners, nach Titian. Mus. franç.
- 6) Der Sabinerraub, nach Poussin.
- 7) Die Messe des heil. Martin, nach Lesueur.

Laurentiis, de, Maler in Chieti, ein jetzt lebender Künstler, den man zu den vorzüglichsten Italiens zählt, neben Landi, Palagi, Sabetelli, Minardi etc. Er malt Historien und Genrestücke.

Laurentiis, Franc. de, s. F. Lorenzi.

Laurentini, Giovanni, Maler von Rimini, Arrigoni genannt, war Schüler des F. Baroccio. Er erwarb sich Ruf, und besonders zahlreich waren seine Werke in Rimini, wo man in Kirchen noch solche findet. Sein Werk ist die Enthauptung des Täufers bei den Augustinern, und St. Johann und Paul in der Kirche dieser Heiligen. Im Rosario vollendete er die Arbeit des F. di Modigliana, und ein Bild seiner Composition ist daselbst der Tod Abels.

Arrigoni war zu seiner Zeit ein sehr geachteter Maler, und besonders geeignet zu grossräumigen Bildern mit Pferden und Kriegern, in die er Leben und Bewegung brachte. Um das Idealschöne kümmerte er sich weniger, als andere Züglinge der römischen Schule. Dieser Künstler lebte um 1600.

Laurentio, Cesare, Kupferstecher, der um 1690 lebte. Es finden sich Bildnisse von seiner Hand.

- 1) Conte Ludovico di Barbiano etc. Brustbild im Profil, Cab. del., qu. 4.
- 2) Conte B. Arsi, nach St. Agostini.
- 3) Conte J. A. de Secca Borella, nach C. Fiori.
- 4) M. A. Malatesta, Cab. del.

Laurentio, F., s. Lorenzi.

Laurentius, F., Eine Person mit F. Lorenzi da Verona.

Laurentius, A., (A. Laurent?) Kupferstecher, welchem im Cabinet Paignon Dijonval p. 54. folgendes Blatt beigelegt wird.
Der Schatten Samuels, nach S. Rosa.

Laurenz, Johann Daniel, Zeichner, Maler und Kupferstecher, ein Preusse von Geburt, und der Sohn eines uns unbekanntes Emailmalers, der aber für ihn zu früh starb; doch nahm sich die ältere Schwester seiner an, welche vom Vater die Emailmalerei erlernt hatte, worin sie den Bräuder ebenfalls unterwies. Damals lebte sie mit ihrem Gatten, dem Maler J. Brecheisen, in Copenhagen, und später gingen alle drei nach Wien, um da weiteren Verdienst zu suchen. In dieser Stadt besuchte Laurenz auch die Akademie, und anfangs war es die Miniatur- und Emailmalerei, welche er mit Vorliebe trieb. Im Jahre 1757 ging er nach Berlin, allein seine Kunst fand keinen Beifall mehr, und daher suchte er durch die Aquarellmalerei seinen Unterhalt zu sichern. Er wurde Lehrer der Zeichenkunst an der Realschule, und als solcher scheint er gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts gestorben zu seyn.

Man hat von diesem Künstler Emailen, getuschte Zeichnungen und Aquarellen. Dann hat er auch in Kupfer gestochen. Von 1770 an gab er mit J. C. Krüger eine Sammlung geätzter Blätter heraus, die bis 1780 zu sechs Heften heranwuchs.

Dann radirte er 25 Blätter unter dem Titel: Recueil de différents sujets d'études d'après les dessins de Rembrandt.

Laurentz, Franz, Maler und Radirer, der um 1756 — 88 in England lebte. Er zeichnete und malte Bildnisse, und jenes des Stall-

Laurent, Jules, Bildhauer und Sohn des Johann Anton, ist ebenfalls ein geschickter Künstler, doch können wir seine Werke nicht aufzählen. Er hat mit seinem Bruder Paul Antheil an dem Cours de dessin, dessen wir im Artikel seines Vaters erwähnt haben.

Laurent, François Nicolas, Maler zu Paris, der von 1801 — 1819 verschiedene Blumen- und Fruchtstücke zur Ausstellung brachte. Sein Meister in der Zeichenkunst war Górárd.

Laurent, Emma Mlle., Malerin zu Paris, eine jetzt lebende Künstlerin, doch wissen wir nicht, wessen Tochter sie ist. Sie bringt seit 1822 Bilder in die Salons, Bildnisse in Miniatur und Oel, und Genrestücke.

Laurent, Franz, Bildhauer von Mecheln, vielleicht der Sohn eines Laurent, der bei dem 1721 verstorbenen G. Gibbons die Bildhauerei erlernte. Unser Bildhauer arbeitete noch 1812, und damals fanden wir seine Statue des Bacchus aus Stein als ein ausgezeichnetes Werk erwähnt. Auch sein heil. Franciscus, der den Heiland am Kreuze anbetet, wurde gerühmt. Näher kennen wir diesen F. Laurent nicht.

Laurent, ein älterer französischer Maler, der im 16. Jahrhunderte lebte. Seine Lebensverhältnisse sind unbekannt, Fiorillo sagt nur, dass er sich ängstlich an die Weise des Primaticcio und Rosso gehalten habe. Er scheint in Fontainebleau ein Schüler dieser Meister gewesen zu seyn.

Laurent, Architekt von Troyes in Champagne, der um 1750 in Paris gelebt hat. Er schrieb allgemeine Anmerkungen über die fünf Ordnungen der Baukunst, und den Stoff dazu gaben ihm die Kapellen in St. Sulpice und andere Gebäude zu Paris.

Laurent, Architekt, der 1834 in Rom seine Studien machte. Man hat von seiner Hand schöne Ansichten in Aquarell.

Laurent, Leonhard, Zeichner und Maler zu Berlin um 1788. Er fertigte Zeichnungen auf Pergament, und auch Blumen malte er darauf. Laurent war Zeichnungsmeister.

Laurentiani, Jakob, Bildhauer, Zeichner und Aetzkünstler zu Rom wohl ein Verwandter eines Hieronymus, der daselbst Grabmäler fertigte. Auch Jakob führte Grabmäler in Marmor und Erz aus, so wie andere Bildwerke. Von ihm ist das zierliche Grabmal der Herzogin von Palliano im Lateran und die Thüre der Sacristei.

Wir haben von ihm auch folgende Blätter:

- 1 — 4) Friesen mit Scenen aus der römischen Geschichte: Mucius Scävola, Porsenna, Trophäe mit Gefangenen und Kriegern etc., nach Polidor da Caldara., 1635, qu. gr. fol.
- 5) Perillus wird in den ehernen Stier eingesperrt, nach P. da Caldara, fol.
- 6) Das goldene, mit Edelsteinen verzierte Crucifix in der St. Peterskirche zu Rom, in zwei Blättern.

Laurentiani, Hieronymus, s. den obigen Artikel.

Laurentii, Franz, Eine Person mit F. Lorenzi da Verona.

land und Flandern, blieb ein Jahr zu Paris, und nach seiner Heimkehr eröffnete er eine Schule. Doch starb er 1655 in der Blüthe seiner Jahre, und Lanzi kannte von seiner Hand nur ein Deckengemälde der drei Grazien im Saale der Crescenzi zu Rom. Dann soll er dem Claude Lorrain manchmal Figuren in seine Bilder gemalt haben, wie Fiorillo behauptet.

Lauri, Filippo, Maler, der Bruder des Obigen, wurde 1620 in Rom geboren, und der zu früh verstorbene Franz Lauri war sein erster Lehrer. Später unterrichtete ihn sein Schwager Caroselli, und so wurde er nach und nach ein guter Künstler. Er malte gewöhnlich im Kleinen, und Lanzi glaubt, die Darstellung von Adam und Eva mit überlebensgrossen Figuren in alla Pace zu Rom hätte er nur gemalt, damit niemand sein Talent für kleine Arbeiten verachtete. Er malte gerne Geschichten, Verwandlungen und Bacchanalien mit landschaftlichen Gründen, manchmal auch heilige Darstellungen. Mengs bewunderte einen St. Xaverius, den damals ein gewisser Golz besass. Im Pallaste Borghese malte er einige Landschaften in Fresco. Seine Werke sind in Flamändischer Weise gehalten, oft zu geleg, obgleich nicht ängstlich, und das Colorit ist bald zu lebendig, bald zu schwach. In der Zeichnung war er fest. Er brachte häufig Bildnisse an, oder auch seltsame Zerrbilder. Auch dem Cl. Lorrain malte er zuweilen Figuren in die Landschaften. F. Lauri starb 1694, nachdem er viele glückliche und heitere Jahre durchlebt hatte.

Die Werke dieses Künstlers sind in verschiedenen Gallerien zerstreut, und besonderen Beifall fanden sie in England. Viele derselben sind gestochen; neben anderen eine Darstellung des heil. Franz im Pariser Museum. Der kranke Heilige ist in der Wüste eingeschlafen, und gegenüber ist ein Engel auf Wolken, der ihn mit seiner Violine zur Extase bringt. S. Valé hat dieses Bild gestochen, und später Guttenberg für das Mus. franç. Ein Hauptblatt ist jenes von W. Byrne, welches den Apollo als Hirten des Admet vorstellt, nach dem Bild im Cabinet des R. Bragg. W. Walker stach eine Landschaft mit Venus, vor welcher Amor den Pan bändiget, nach dem Gemälde des Herzogs von Montagu. Das schöne Bild mit der Magdalena zu den Füßen des Herrn, in Boydell's Werk gestochen, ist jetzt in der Eremitage zu St. Petersburg. Ch. Levasseur stach die Landschaft mit Amor, welcher den Faun anbindet; T. Major stach die Abreise des Jakob; Balechou die Latona von Bauern beschimpft; Caroline Watson Amorine, die mit Vogelnestern spielen. Andere Gemälde dieses Künstlers stachen Woollet, J. Wright, Ravenet, Vitalba, Mason u. s. w.

Lauri oder de Laurier, Peter, ein Franzose, der zu Bologna bei Guido Reni die Malerei erlernte. Er malte in Pastell, und Bilder dieser Art retouchirte ihm Guido öfter, so dass seine Werke überhaupt an den Charakter jenes Meisters erinnern. Blühte um 1650.

Lauri, Jakob, Kupferstecher zu Rom, wo er bereits 1585 arbeitete. Mit dieser Jahreszahl ist ein Blatt mit einer antiken Statue auf dem Piedestal versehen, und somit Basan's Angabe, dass der Künstler 1580 geboren, unrichtig. Wir haben von ihm zwei Werke: *Antiquae urbis vestigia quae nunc extant* 1608; *Antiquae urbis Romae splendor* 1612. Ferner stach er:

- 1) *Imagine della madonna di Monte Virgine* in Neapel, auf dem Throne sitzend, unten sechs Engel, Alles nach byzantinischer Weise, gr. fol.

- 2) Tarquin und Lucretia, nach Titian, derselbe Gegenstand, welchen Cort gestochen, fol.
- 3) Die Geburt Christi, nach H. Carracci.
- 4) St. Colomba, nach Josepin.
- 5) Der Gladiator aus der farnesischen Gallerie.

Laurie oder Lawrie, Lavrie, Robert, Kupferstecher, wurde um 1740 in England geboren, und in London ist der Schauplatz seiner Thätigkeit zu suchen. Er fertigte eine bedeutende Anzahl von Blättern in schwarzer Manier, und diese sind theilweise schön zu nennen. Um 1804 starb dieser Künstler.

- 1) Christus erscheint den Jüngern, nach Rembrandt, gr. qu. fol.
- 2) Die Nymphen im Bad, nach Vernet.
- 3) Der Schiffbruch, nach demselben.
- 4) Der Sturm, nach Vernet. Im ersten Drucke vor der Schrift.
- 5) Landschaft mit Fischern, nach Barret.
- 6) Die Anbetung der Hirten, nach A. Cazali.
- 7) Christus am Kreuze von den heil. Weibern beweint, nach Van Dyck.
- 8) Der ungläubige Thomas, nach Rembrandt.
- 9) Die Geburt Christi, nach Rubens.
- 10) Die Rückkehr aus Aegypten, nach demselben.
- 11) Christus zwischen den Schächern, nach demselben.
- 12) Die Bänkelsänger, nach Ostade.
- 13) Der frische Wind, nach J. Wilton, 1774.
- 14) Brutus beim Tode der Lucretia, nach J. Hamilton.
- 15) Calypso schwört, den Ulysses abreisen zu lassen, nach Angelika Kaufmann, 1776.
- 16) Der Händler mit Rattenpulver, nach Ostade.
- 17) Diana und die Nymphen im Bade, nach Angelika Kaufmann, punktiert und in Farben.
- 18) Die junge Dame, welche einem Mönche beichtet, nach W. Millar 1772. Im ersten Drucke vor der Schrift.
- 18) — 10) The full of the Honey Moon; The wone of the Honey Moon, nach F. Wheatly 1789; schwarz und farbig.
- 20) David Simple, aus einem Roman, nach H. Singleton 1788.
- 21) Das Seetreffen des Admiral Rodney, nach Dodd 1786.
- 22) Der Prinz von Wales und der Bischof von Osnabrück auf einem Blatte, nach eigener Zeichnung.
- 23) Stephan Franz Herzog von Choiseul, 1770 exilirt, nach L. M. Vanloo.
- 24) Elisabeth Herzogin von Hamilton, nach C. Read.

Laurin, Heinrich Friedrich, Zeichner und Kupferstecher, wurde 1756 zu Dresden geboren und von Professor Zingg unterrichtet, unter dessen Leitung er sich zum Landschaftstecher bildete. Er machte erfreuliche Fortschritte und daher ernannte ihn die Akademie zum Pensionär. Es finden sich Handzeichnungen von ihm, und eine bedeutende Anzahl von Blättern, Landschaften, Prospekte und Vignetten. Starb um 1850.

- 1) — 2) Zwei grosse Landschaften, nach Klengel, gr. qu. fol.
- 3) Die Fischer, nach Zingg.
- 4) Der Wasserfall aus dem Liebthaler Grunde, nach demselben.
- 5) — 6) Zwei grosse Prospekte von Fano in Italien.
- 7) Ein Viehstück, nach A. Van de Velde, für das Dresdner Galleriewerk.
- 8) Ansicht des Schlosses Oybin bei Zittau. In Aberlischer Manier; zu Pescheck's Beschreibung, vom Oybin.

- 9) Ansicht von Königsstein und Lilienstein, in derselben Manier, gr. qu. fol.
 10) Verschiedene andere Landschaften und Vignetten.
 11) Eine Anzahl von Zeichnungen im Besitze der Kunstliebhaber.

Lauro, Giacomo, Maler von Venedig, auch Giacomo da Tre-vigi genannt, weil er sich sehr jung dahin begab, mit seiner Familie sich dort ansiedelte, und daher war er unter dem letzteren Namen bekannter. Er war Schüler des Paolo Veronese, bis er zu Cor-letto überging; er blieb aber bis 1803 fast vergessen, wo J. M. Federici ihn ans Licht zog. Jetzt nahm ihn auch Lanzi in die Geschichte der Malerei auf.

Lauro's Werke wurden gewöhnlich dem Paolo oder Carletto, auch anderen jüngern, aber immer guten Künstlern zugeschrieben. Mehreres malte er für die Dominikaner und ihre Kirche in Tre-vigi, und hier ist sein Gemälde des heil. Rochus berühmt.

Lauro starb 1605 in jungen Jahren.

Lauron, M., Eine Person mit dem früher erwähnten Marcel La-roon.

Lauska, Caroline Mme., geborne Ermeler, Malerin zu Berlin, genoss um 1825 den Unterricht des berühmten W. Schadow, und schon 1826 sah man auf der Berliner Kunstausstellung Proben ihres Talentcs. Es sind dieses zwei reizende Bilder: der Kopf eines schönen Mädchens mit einem Lorbeerkranz umgeben, und das Brustbild eines Engels mit glänzenden Flügeln. Von dieser Zeit an sah man fast bei jeder Schaaustellung Werke von ihrer Hand, Genrestücke und heilige Darstellungen. Das grosse Gemälde der drei Engel am Grabe des Herrn, welches 1832 ausgestellt war, kam in den Besitz des Königs von Preussen.

Lausne, Etienne de, s. Laulne.

Lautensack, Adolph, Kupferstecher, angeblich Heinrich's Sohn, arbeitete um 1595 zu Frankfurt. Man kennt von ihm ein Blatt, welches die Belagerung von Gran vorstellt.

Lautensack, Hans, Maler, der um 1550 zu Nürnberg gelebt ha-ben soll. Dieser Künstler könnte mit Hans Sebald Lautensack Eine Person seyn.

Lautensack, Paul, Maler, Formschneider (?) und Musiker, wurde 1478 in Bamberg geboren, und schon hatte er als Künstler seinen Ruf begründet, als ihm die Offenbarung Johannis den Kopf ver-rückte. Jetzt gerieth er auf allerhand wunderliche Einfälle, und wenn er noch malte, so waren es apokalyptische Figuren. Er ver-achtete die Bibel, lehrte von der Dreieinigkeit und den Geistern wunderliches Zeug, und schrieb verschiedene Traktätchen, welche 1619 zusammengedruckt wurden, unter dem Titel: Offenbarung J. C., das ist ein Beweis, durch den Titel über das Creutz Christi und die drei Alphabeth, wie auch etliche wunderbare Figuren, wel-cher Gestalt der einige Gott auf unterschiedene Art und endlich ohne einige Figur, wahrhaftig und vollkommentlich in der Per-son J. C. sich geoffenbaret habe. Die Figuren in diesem Werke sind von ihm wenigstens gezeichnet, und vielleicht hat er auch solche in Holz geschnitten. Der Tod ereilte ihn 1553 in Nürn-berg, wohin er als Protestant um 1524 — 28 zog; allein auch hier war seine Schwärmerei anstössig, so dass er sich von 1542 an ei-

nige Zeit verborgen halten musste. Zeltner schrieb ein Schediasma de Pauli Lautensack, Fanatici Nor. fatis et placidis. Aldorf 1716, 4.

Lautensack malte mehrere Bilder, die in das Ausland gingen, und dieser Künstler scheint mehr Bestellungen gehabt zu haben, als Lust sie zu befriedigen. Für die Wallfahrtskirche Grimmenthal malte er eine Altartafel, zu welcher er mehrere Jahre brauchte.

Hans Sebald Lautensack stach 1552 sein Bildniss, mit der Inschrift: Paulus Lautensack den elter Maler zu Nurnberg seines Alters LXXIV Jahr, was mit der gewöhnlichen Angabe seines Geburtsjahres vollkommen übereintrifft.

Er soll auch in Holz geschnitten haben, doch weiss man nicht mit Bestimmtheit Blätter von ihm anzugeben. Nach Einigen soll ihm ein Blatt angehören, welches Gottvater mit der päpstlichen Krone segnend mit der Weltkugel vorstellt; allein dieses ist zu bezweifeln, da Lautensack als eifriger Protestant die Tiara auf dem Kopfe des ewigen Vaters kaum geduldet haben würde.

Lautensack, Hans Sebald, Maler, Kupferstecher u. Formschneider, ein für seine Zeit berühmter Künstler, dessen Lebensverhältnisse aber doch unbekannt blieben. Sein Wirkungskreis ist in Nürnberg zu suchen, und auch in Wien scheint er sich aufgehalten zu haben. Man weiss nicht mit Bestimmtheit anzugeben, wer sein Vater gewesen, doch vermuthet man diesen in Paul Lautensack. Letzterer war in Bamberg geboren, und hier genoss er grossen Ruf. In späterer Zeit zog er nach Nürnberg, um seine Religionsmeinung zu bewahren, und dieses geschah zu einer Zeit, als er schon Kinder hatte. Darunter muss denn unser Hans Sebald gewesen seyn, der demnach in Bamberg, angeblich 1507 oder 1508, geboren wurde. Dass er Paul's Sohn gewesen, könnte auch der Umstand in Etwas beweisen, dass H. S. Lautensack das Bildniss desselben gestochen hat; dieses 1552, als der alte Lautensack 74 Jahre zählte. Die Thätigkeit des Sohnes dürfte sich nicht weit über 1560 erstrecken; es müsste denn seyn, dass er nach 1560 nicht mehr in Kupfer gestochen hat. In dem bezeichneten Jahre war er aber noch fähig zu arbeiten. Damals zeichnete er für seinen Freund Hans Muffel das Vaterunser, reiche bildliche Darstellungen in 12 leicht mit Braun und Schwarz lavirten Blättern, welche bis 1824 in der Sammlung des Kaufmanns Eisen in Nürnberg waren. Etliche Jahre früher radirte er eine interessante Folge von sechs Prospekten der Stadt Nürnberg und der Vorstädte. Dem Rathe verehrte er ein zierlich ausgestrichenes (colorirtes), und jedem der Rathsglieder ein schwarzes Exemplar. Dafür wurde ihm 1552 den 21. März in einem Rathsverlass ein Geschenk von 50 fl. bewilliget. Wenn er je in Wien gewesen, so war dieses in den folgenden Jahren, zwischen 1554 und 1560.

Bartsch P. gr. IX. 208 ff. verzeichnet 50 Stiche und Holzschnitte von diesem Künstler. Es sind dieses Bildnisse und Landschaften, von denen einige mit biblischer Staffage versehen sind, und wegen der Kühnheit der Nadel und der kräftigen Wirkung sehr geschätzt werden. Vortrefflich sind auch seine mit dem Stichel vollendeten Bildnisse, besonders jene des Paul Lautensack, des Königs Maximilian von Böhmen, des Erzherzogs Karl, des Sebastian Phausen, und jene, die bei Bartsch als unbekannt erscheinen. Unter seinen geschichtlichen Arbeiten verdienen besondere Erwähnung: David und Goliath, die Cananäerin, Bileams Esel, die Arbeiter im Weinberge, das Turnier bei der Hochzeit des Kaiser Ferdinand etc.

- 1) Das Bildniss des H. S. Lautensack, bei Bartsch unter No. 1. als das eines Unbekannten aufgeführt. Diese Halbfigur hält

in der Linken eine Art Vase, auf welcher das Monogramm und die Jahrzahl 1554 steht. Rechts hat man durch das Fenster die Aussicht auf ein Schloss. H. 7 Z. 8 L., Br. 5 Z. 6 L.

Es gibt davon eine verkleinerte Copie, mit der Schrift: Hans Lautensack, Maler in Nürnberg. H. 4 Z. 9 L., Br. 3 Z. 8 L. Sie gehört zu einer Portraitfolge, von J. Planche herausgegeben.

- 2) Paul Lautensack, Maler, Büste, nach rechts sehend, mit Inschrift und der Jahrzahl 1552. H. 8 Z. 1 L., Br. 6 Z. 2 L.
- 3) Johann Sebastian Phauser, Prediger des Königs von Böhmen, 1555. H. 8 Z. 6 L. ? Br. 5 Z. 8 L.
- 4) Johann Dreher, die Handschuhe in der Hand haltend, 1555. H. 8 Z. 6 L., Br. 6 Z. 2 L.
- 5) Ein Mitglied der bayrischen Familie Freiberg, Halbfigur: Haec aquila, has stellas, antiqua insignia stirpis de Freyberg etc., 1555. H. 8 Z. 7 L., Br. 6 Z. 4 L.
- 6) Halbfigur einer Frau, fast en face, nach links gerichtet: Contigit integris cui etc., 1555. H. 8 Z. 8 L., Br. 6 Z. 6 L.
- 7) Hieronymus Schurstab, Halbfigur, links durch das Fenster Landschaft, 1554. H. 7 Z. 4 L., Br. 10 Z. 11 L. Im ersten Drucke vor den Worten: S. Leonard's Kirch, was Bartsch nicht bemerkt.
- 8) Johann de Thaw, Halbfigur: Soli deo gloria. H. 11 Z. 2 L., Br. 7 Z. 6 L.
- 9) Dr. Roggenbach zu Bamberg (bei Bartsch No. 9 unbekanntes Bildniss), Ἄνδρος ὀπάς ἀγαθου etc., 1554. H. 12 Z. 7 L., Br. 8 Z. 10 L.
- 10) Oswald van Eck (bei Bartsch unbekanntes Bildniss No. 15): Anno aetatis sue XXIX., 1553. H. 13 Z., Br. 9 Z.
- 11) Die Gattin des Obigen (bei Bartsch unbek. Bildniss No. 10): Anno aetatis sue XXIII, 1553. H. 12 Z. 9 L., Br. 9 Z.
- 12) Leonhard von Eck, kais. Rath (bei Bartsch unbek. Bildniss No. 11): Obdormivi in Christo anno MDL., links unten 1553. H. 12 Z. 11 L., Br. 9 L.
- 13) Die Gattin des Obigen (bei Bartsch unbek. Bildniss No. 12): Anno aetatis sue LXI., links unten 1555. In gleicher Grösse mit dem obigen Bildnisse, und beide im ersten Drucke vor der Jahrzahl und dem Zeichen.
- 14) Maximilian, König von Böhmen, Büste, und Oval mit Wappen, 1555. H. 13 Z. 4 L., Br. 9 Z. 3 L.
- 15) Ferdinand, römischer König, 1556. H. 15 Z. 2 L., Br. 10 L.
- 16) Karl, Erzherzog von Oesterreich, in reicher Einfassung mit allegorischen Figuren: Anno aetatis sue XIV., 1554. H. 16 Z., Br. 11 Z. 2 L.
- 17) — 19) Drei Blätter mit Kinderspielen. H. 2 Z. 8 L., Br. 6 Z. 2 — 3 L.
- 20) Ein Gefecht von mehreren Reitern, im Vorgrunde zwei vom Pferde gestürzt, anscheinlich nach einer Zeichnung des J. Romano, 1546. H. 7 Z. 5 L., Br. 11 Z. 8 L.
- 21) Thurnierbuch. Wahrhaftiger Ritterlicher Thaten, so in dem Monat Junii des vergangenen LX Jars in und ausserhalb der Statt Wien zu Rosz und zu Fuesz, auff Wasser und Land gehalten worden, mit schönen Figuren contrafet; und dem Allerdurchlauchtigisten etc. Ferdinando, erweltem Römischen Kayser, deren allergeliebsten Kkindern etc. durch Hanses

von Francolin — zu Ehren beschriben. Mit Holzschnitten und sieben malerisch geätzten Blättern in gr. qu. fol. Mehrere sind von H. S. Lautensack. Am Schluss steht: Gedruckt zu Wienn in Oesterreich durch R. Hoffhalter auß Polnisch Skrzetusky genannt, 1560.

Bartsch beschreibt unter No. 21 eines von diesen Blättern, andere erwähnt Brulliot: I. No. 1108 b.; II. 1010, 1708. Bei Weigel ist dieses Werk auf 15 Thl. gewerthet.

Die gewöhnlichsten Blätter, die man aber ebenfalls selten sieht, sind:

- a) Das Turnier zu Wien: *Secundum circensium etc.* H. 14 Z., Br. 18 Z. 4 L.
- b) Ein anderes Turnier daselbst: *Equestris pedestrisque pugnae icon.* MDLX. H. 14 Z. 3 L., Br. 18 Z. 4 L.
- 22) Das Wappen der Grafen von Eck und der Barone von Benzenau: *Tramite disposita abliquo etc.* Oval mit Festons eingefasst, 1552. H. 12 Z. 3 L., Br. 9 Z. 2 L.
- 23) Dieselben Familienwappen, in einer Einfassung mit Figuren: *Stemmataque tribuit etc.*, 1552. H. 12 Z. 3 L., Br. 9 Z. 1 L.
- 24) Das Wappen des Hans Neudörfer und seiner Frau. Nicht bei Bartsch, von Brulliot erwähnt.
- 25) — 30) Folge von 12 Landschaften in die Höhe, mit Felsen, Bäumen, Schlössern und andern Gebäuden, Dörfern, Flüssen und Brücken, 1553. H. 6 Z. 1 — 3 L., Br. 4 Z. 2 — 4 L.
- 37) Landschaft mit einer grossen Kirche und einem grossen Kloster, in der Ferne Berge, 1553. H. 4 Z. 1 L., Br. 6 Z. 2 L.
- 38) Landschaft mit einem hohen Berge im Mittelgrunde, auf dem Berge eine kleine Festung, am Fusse des Berges ein Dorf, 1553. H. 4 Z. 3 L., Br. 6 Z. 3 L.
- 39) Landschaft mit einem Dorfe links, fast in Vogelperspektive, rechts ein Fluss mit zwei Brücken, 1554. H. 4 Z. 1 L., Br. 6 Z. 3 L.
- 40) Landschaft mit einem grossen Gebäude am Felsen, den der Fluss umspielt etc., 1553. H. 4 Z. 1 L., Br. 6 Z. 3 L.
- 41) Ansicht eines Dorfes, dessen durchlaufende Strasse demselben fast die Würde einer kleinen Stadt gibt; rechts eine kleine Brücke über den Fluss, 1553. H. 4 Z. 2 L., Br. 6 Z. 3 L.
- 42) Ansicht einer kleinen Stadt am Flusse, über welchen eine lange hölzerne Brücke führt, 1553. H. 4 Z. 4 L., Br. 6 Z. 3 L. Im zweiten Drucke mit dem Zeichen des H. S. Beham.
- 43) Landschaft mit Bäumen, rechts ragt aus denselben eine Kirche hervor, in der Ferne ein Fluss mit einer Brücke, die zum Stadthore führt. H. 4 Z. 2 L., Br. 6 Z. 4 L.
- 44) Die Stadt am Fusse des Berges, und auf diesem eine Festung; über den Fluss die hölzerne Brücke, 1553. H. 4 Z. 4 L., Br. 6 Z. 4 L.
- 45) Landschaft mit Bäumen und einem breiten Flusse an der Bergkette hin, auf einem der Berge ein Schloss, 1544, die beiden 4 verkehrt geschrieben. H. 4 Z. 10 L., Br. 6 Z. 10 L. Sehr selten.
- 46) — 51) Folge von sechs Landschaften mit biblischer Staffage. H. 5 Z. 5 — 6 L., Br. 8 Z. 1 L.
 - 1) Die Flucht in Aegypten, 1555.

- 2) Die Taufe im Jordan, 1554. Im zweiten Drucke ste die Jahrzahl 1550.
- 3) Christus in der Wüste vom Teufel versucht, 1554.
- 4) Das Cananäische Weib fleht den Herrn um Heilung ihr Tochter, 1554. Im zweiten Drucke mit 1559.
- 5) Christus macht den Blindgebornen sehend, 1555.
- 6) Christus flucht dem Feigenbaum, 1554. Im spätern Druck mit 1559.
- 52) David tödtet den Goliath, in zwei Platten, die eine mit dem Goliath, die andere mit David, 1551. H. beider 6 Z. 2 L., Br. 8 Z. 4 L.
- 54) Gebirgslandschaft, rechts vorn ein Mann zu Pferd und ein Jäger zu Fuss. H. 6 Z. 8 L.? Br. 10 Z. 8 L.
- 54) Landschaft mit einem Wagen mit Pfählen, 1559. H. 6 Z. 7 L., Br. 10 Z. 9 L.
- 55) — 60) Sechs Landschaften mit biblischen Darstellungen. H. 7 Z. 1 L., Br. 10 Z. 9 L.
- 1) Der Engel tröstet die Hagar. Ohne Zeichen.
 - 2) Der Engel des Herrn mit dem Schwerte im Kampfe gegen Balaam. Ohne Zeichen.
 - 3) Die Flucht in Aegypten, 1558.
 - 4) Der gute Samariter. Ohne Zeichen.
 - 5) Der junge Tobias mit dem Fisch.
 - 6) Ein Mann zu Pferd, der hinter einem Fussgänger kommt nach einem Manne hin, der am Hügel zu Boden liegt, wahrscheinlich der Verwundete, den der Samariter aufnimmt.
- 61) Ansicht von Nürnberg von der Westseite, in drei Platten nach der Länge: Wahrhaftige Contrafactur der löblichen Reichsstadt Nürnberg etc., 1552. Mit dem Zeichen unten rechts. H. 11 Z., Br. 55 Z. 6 L.
- 62) Ansicht derselben Stadt von der Ostseite, mit gleichen Aufschriften und in drei Platten, 1552, den Zeichen unten in der Mitte. H. 11 Z., Br. 56 Z. 2 L.

Holzschnitte.

- 63) Das Bildniss des Johann Aventin, Halbfigur, mit dem Buche vor sich, die Feder in der Rechten: Bonus Aventinus faciens sic gessit etc. H. 6 Z. 9 L. ohne Rand, Br. 6 Z.
- 64) Der Fährdrieh mit der Fahne nach links schreitend. Auf der Fahne bemerkt man eine zerbrochene Lanze, einen Spieß, Degen, die Königskrone etc. H. 8 Z. 6 L., Br. 4 Z. 6 L.
- 65) Die Sündfluth. Mit dem Zeichen. H. 2 Z. 2 — 5 L., Br. 10 Z. 6 L. Dieses Blatt kannte Bartsch nicht; Weigel erwähnt es im vierten Cataloge S. 41.

Vielleicht gehören ihm auch Holzschnitte an in dem oben No. 21 erwähnten Turnierbuch.

Fälschlich wird ihm beigelegt:

- Das Bildniss des Königs Christiernus von Dänemark, Halbfigur, fast en face; im Grunde eine Arkade mit neun Wappensteinen. Geätzt. H. 9 Z. 8 L.? Br. 5 Z.?

Einige schreiben ihm auch ein Blatt zu, welches Gottfried mit der päpstlichen Krone und der Weltkugel segnend vorstellt. Andere erklären dieses als Werk des Paul Lautensack.

tensack, Heinrich, Maler und Goldschmied, angeblich der Sohn Paul's, wurde nach Hüsgen's Angabe, der aus sichern Quellen geschöpft zu haben scheint, den 3. Februar 1522 in Bamberg geboren. Seine Mutter, eine geborne Gräfin, war ebenfalls aus Bamberg; die Kunst aber erlernte Heinrich in Nürnberg, wo er 1532 beim Goldarbeiter Melchior Bayer auf sechs Jahre in die Lehre trat. Später kam er nach Frankfurt am Main, wo er sich 1550 verheirathete, und viele Jahre mit Beifall arbeitete, bis er zuletzt nach Nürnberg zog. Hier starb er 1590. In Frankfurt gab er 1555 ein Buch heraus, welches vom Winckelmaass und Richtscheidt und der Perspektive, von der Proportion der Menschen und Rosse handelt. Dieses Werk, mit Holzschnitten, erwarb ihm grosses Lob.

H. Lautensack soll auch in Holz geschnitten haben, und dann legt man ihm auch Kupferstiche bei, allein mit dem Monogramme, das man ihm beilegt, hat es wenig Richtigkeit. Es steht auf diesen Blättern die Jahrzahl 1533, wo der Künstler erst in die Lehre kam. Auch Hüsgen hat in seinen Nachrichten von Frankfurter Künstlern nicht recht, wenn er sagt, Lautensack habe 1552 das Bildniss seines Vaters Paul gestochen. Dieses ist jenes Bildniss, welches wir im Artikel des H. S. Lautensack aufzählten, und diesem gehören auch die Nürnberger Prospekte an, die Hüsgen dem Heinrich beilegt. Hier verwechselt ihn dieser Schriftsteller also mit Hans Sebald, und wenn er sich zuletzt auch im Geburtsjahr geirrt hat? Jeder mag glauben, was er will, und wir zählen nur einige Blätter des Monogrammistens H. L. auf, da dieser nach Einigen Heinrich Lautensack seyn soll.

Folgende drei Blätter legt Bartsch IX. 474 einem solchen Monogrammistens bei; der Monogrammist H. L. 1533 VIII. ff. ist damit nicht zu verwechseln.

- 1) Christus am Kreuze zwischen den Schächern: *Christum non istum etc.*, 155. Die letzte Numer fand Bartsch in seinem Abdruck verwischt. H. 10 Z., Br. 6 Z. 8 L.
- 2) Der Heiland mit Mantel, Krone und Weltkugel: *Vivo ego nolo mortem etc.*, 1558. H. 8 Z. 4 L., Br. 6 Z. 2 L.
- 3) Die Charitas unter einem Weibe, welche auf das Kind Milch aus der Brust drückt. Auf dem steinernen Tische liegt ein schlafendes Kind, 1558. H. und Br. 4 Z. Das schlafende Kind ist nach Beham copirt, No. 1 des Werkes bei Bartsch.
- 4) Die Marter der heil. Catharina, mit dem Monogramm H. L., welches Huber auf diesen Künstler deutet.
- 5) Das Urtheil des Paris, Copie einer Gruppe aus Marc Anton's Blatt nach Rafael: *Judicium Paridis*. Am Rande ist das Zeichen und die Jahrzahl 1558. H. 8 Z., Br. 6 Z. 10 L. Neben dem Zeichen fand Brulliot I. 2581 auf diesem Blatte auch das Wort: *leytzen*, was vielleicht den Stecher bedeutet.

Es ist nicht mit Sicherheit zu bestimmen, ob diese Blätter gerade dem Heinrich Lautensack angehören, und weil auch die des andern Monogrammistens H. L. öfter bald auf diesen Künstler, bald auf Hans Lenker gedeutet werden, so mögen sie hier sich anschliessen, weil wir sie im angehängten Monogrammen-Lexicon doch aufzählen müssten.

Folgende Blätter verzeichnet Bartsch p. gr. VIII. 35 ff.

- 1) Christus mit Dornen gekrönt, links oben auf einem Täfelchen die schwer zu lesenden Buchstaben H. L. H. 4 Z. 4 L., Br. 2 Z. 7 L.

- 2) Die Passions-Werkzeuge von Engeln getragen. Petis aegri membra levare etc., 1553, alles schwer zu lesen. H. 4 Z. 11 L., Br. 3 Z. 6 L.
- 3) St. Georg als Besieger des Drachen. H. 4 Z. 4 L., Br. 2 Z. 6 L. Die zweiten Abdrücke haben die Jahrzahl 1553.
- 4) Die Enthauptung der heil. Dorothea, 1553. H. 3 Z. 9 L. Br. 2 Z. 6 L.
- 5) Der Gott Hymen mit der Fackel. H. 4 Z. 3 L., Br. 2 Z. 7 L.
- 6) Amor mit dem zerbrochenen Bogen, in der Ferne mehrere Männer und Weiber am und im Wasser. H. 4 Z. 5 L., Br. 2 Z. 6 L.
- 7) Amor mit dem Bogen in der Rechten, und mit der Linken einen zerbrochenen Pfeil haltend. H. 4 Z. 5 L., Br. 2 Z. 6 L. Die zweiten Abdrücke haben die Jahrzahl 1553.
- 8) Der kleine Genius mit der Erbsenschote, aus welcher ein anderer eine Frucht nimmt, 1553. Oval. H. 3 Z. 5 L., Br. 2 Z. 7 L.
- 9) Der Mann mit einem Weibe, welche das Kind in Armen hält; ersterer nackt, mit zwei Vogelflügel in den Haaren, das Weib steht rechts. H. 4 Z. 10 L. Br. 3 Z. 4 L.

Holzschnitte.

- 10) Der Erlöser stehend, mit der Erdkugel in der Linken und mit der Rechten segnend. H. 7 Z. 6 L., Br. 5 Z.
 - 11) St. Christoph mit dem Jesuskinde auf den Schultern. H. 7 Z., Br. 5 Z.
 - 12) St. Georg zu Pferde tödtet den Drachen. H. 7 Z., Br. 5 Z.
- Folgende Blätter fügt Brulliot I. 2387 den obigen bei:

Kupferstiche:

- 13) St. Peter, von 1522, also sicher nicht von Lautensack.
- 14) St. Hubert, 1522. Rund.
- 15) Die Bekehrung Paul's. Rund.
- 16) Die Enthauptung des heil. Johannes. Rund.
- 17) Die Enthauptung der heil. Catharina. Rund.
- 18) Herkules hält die Hirschkuh im Laufe auf. Rund.

Holzschnitte:

- 19) St. Sebastian am Baume, im Grunde Mauer. H. 8 Z. 4 L., Br. 5 Z. 9 L.
- 20) St. Georg, 1516.

Lauter, F., Lithograph, zeichnete mit Strixner nach den Werken der Boiserée'schen Sammlung, die seit 1828 Besitzthum des Königs von Bayern ist.

Lauterer, N., Maler, wurde 1700 in Wien geboren, und sein Meister war J. Orient. Hierauf studirte er die Gemälde des Berghem, und schon hatte er Proben eines schönen Talentes an sich gelegt, als er 1755 starb. Seine Gemälde und Zeichnungen sollen mit N. L. bezeichnet seyn.

Lauteri, Camilla, Malerin zu Bologna, und Schülerin des C. G. nani. Sie widmete sich der Historienmalerei, starb aber schon 1681 im 22. Jahre. Ihrer erwähnt die Felsina pittrice mit Ehren.

Lauters, P., Lithograph, ein jetzt lebender Niederländischer Künstler. In dem Album van thays levende Nederlandsche Kunst

schilders, gelithographeerd etc. I. Jahrgang II. H. 1837, ist von ihm eine Winterlandschaft nach G. Schelfhout, gr. fol. Diese Sammlung erscheint unter Leitung von C. Krusemann, und enthält treffliche Blätter.

Lautier, S. E., Malerin zu Berlin, geborne Ferber, malte verschiedene Ansichten in Oel, und auch lithographirte Landschaften finden sich von ihr. Es sind dieses Gegenden der sächsischen Schweiz und um Töpliz. Diese Künstlerin starb 1832 in Berlin.

Louvemont, s. Louvemont.

Lauwers, C., Kupferstecher, dessen Lebensverhältnisse wir aber nicht kennen. Seiner erwähnt Füssly im Supplemente, und dieser zählt ihn noch zu Anfang unsers Jahrhunderts unter die Lebenden. Er legt ihm folgende drei Blätter bei:

- 1) Eine Trink- und Spielgesellschaft.
- 2) Die Dorfmusikanten.
- 3) Eine Bauernlustbarkeit.

Diese drei Blätter sollen in den Grössen der Gemälde gefertigt seyn, doch wusste Füssly nicht, ob nach eigenen oder fremden. Dieser Schriftsteller meint auch, Lauwers gehöre zur Familie der Lauwers. Wir fanden noch folgendes Blatt als das Werk eines C. Lauwers angezeigt:

- 4) Alexander's Achtung gegen die Gattin des Darius, nach P. da Cortona, qu. fol.

Louw oder Louw, Pieter, s. P. Louw.

Lauwers, Nikolaus, Kupferstecher, wurde um 1620 zu Leuse geboren und von P. Pontius in seiner Kunst unterrichtet. Er ahmte den Styl dieses Meisters nach, und obgleich er ihn in der Gesamtwirkung nicht erreichte, so gehört er doch zu den geschicktesten Stechern, die an Rubens Werken ihre Kräfte versuchten. Seine Blätter sind zahlreich und mehrere derselben sehr schätzbar, besonders die nach Rubens. Das Todesjahr ist unbekannt, wahrscheinlich erfolgte es zu Antwerpen, wo Lauwers wohnte.

- 1) Die Anbetung der Könige, nach Rubens, sehr schön.
- 2) Der Triumph der Kirche durch die Eucharistie, nach Rubens.
- 3) Der Triumph des neuen Gesetzes, auf zwei Platten, nach Rubens.
- 4) Der Fang des Fisches zur Bezahlung des Tributs, nach Rubens.
- 5) Ecce homo oder Christus vor Pilatus, nach Rubens. Im zweiten Drucke mit Bolswert's Adresse, und sehr schön in guten ersten Drücken, gr. fol.
- 6) Die Verspottung Christi, nach Rubens, fol.
- 7) Der Leichnam Christi auf dem Schoosse der heil. Jungfrau, nach Rubens.
- 8) St. Cäcilia von drei Engeln begleitet, singt zum Lobe Gottes, nach G. Seghers, qu. fol.
- 9) La Tabagie, Soldaten, welche zur Nachtzeit in einer Schenke rauchen, Halbfiguren, nach G. Seghers, qu. fol. Ein Hauptblatt und Gegenstück zu S. Bolswert's Verläugnung Petri.
- 10) Jupiter und Merkur bei Philemon und Baucis, nach J. Jordans, qu. roy. fol. Im ersten Drucke vor Blooteling's Adresse.

- 11) Die heil. Familie in einem Zimmer, Johannes hält Vogel, nach welchem die Katze langt, nach E. Barocci
- 12) Thomas von Aquin, wie ihm die heil. Jungfrau ein L überreicht: Petre me timeas etc., nach E. Quellinus.
- 13) Sanctus Pater Elias, wie ihm Gott Vater den Segen er nach Quellinus.
- 14) Eine grosse These mit dem Bildnisse des Erzherzogs pold Wilhelm von Oesterreich, nach A. Diepenbeed zwei Platten.
- 15) Marcellianus de Barca, ein Kapuziner, nach Rubens.
- 16) Heliodor de Barca, nach Rubens.
- 17) Lelio Blancatio, Commendat. Melit, March. Mont etc. Van Dyck, gr. 4. Im ersten Drucke vor v. Enden's Ad
- 18) Isabella, Infantin von Spanien.

Lauwers, Conrad, Kupferstecher, der etwas jüngere Bruder Obigen, übte in Antwerpen seine Kunst. Er stach Historien Bildnisse mit ziemlich gutem Erfolge.

- 1) Heilige Familie mit dem kleinen Johannes, der über Wiege den Jesusknaben küsst, nach A. Schiavone. An Brüsseler Gallerie, gr. 8.
- 2) — 3) Venus und Adonis — Aeneas und Anchises, nach selben mit Q. Boel für die Brüsseler Gallerie gestochen.
- 3) Elias in der Wüste, vom Engel gespeist, nach B. gr. fol.
- 4) Die Statuen von S. Stephanus Grandi und S. Denis gr. fol.
- 5) Die Kreuztragung, nach Rubens.
- 6) St. Nicolaus von Tolentino auf den Knien vor der M. frau, die sich oben in Wolken zeigt, nach Quellinus.
- 7) St. Augustin sitzend mit der Feder, nach Quellinus.
- 8) Der weinende Petrus, nach J. Cossiers.
- 9) Ein grosses Crucifix, nach demselben.
- 10) Die Taufe des Kaisers und der Kaiserin von Monom 1652, grosses Blatt mit dreifacher Erklärung, nach linus.
- 11) Bildniss des Peter Boel, Halbfigur, nach demselben fol.
- 12) Jenes des Jan van den Hecke, Kniestück mit Handsch nach Hecke, 4.
- 13) Portrait des Georg van San, Halbfigur, nach Quellin
- 14) Pieter Verbrughen, Bildhauer zu Antwerpen, nach linus, 4.
- 15) Anton Vigier, Jesuit, nach J. Cossiers, fol.
- 16) Petrus van Bredael, 4.
- 17) Artus Quellinus junior, nach van Duys, 4.
- 18) J. B. de la Faille, nach Pykens.
- 19) Wilhelm Quisthout, insulae Beatae Mariae Abbas, senier des Königs von Frankreich, nach N. Lagillié

Lauwers, Jakob, Maler, wurde 1754 in Brügge geboren, hier erhielt er auch Unterricht in den Anfangsgründen der. Hierauf reiste er zu seiner Ausbildung nach Italien, und nach seiner Heimkehr liess er sich in Amsterdam nieder. Hier zu anfangs Landschaften, zog es aber in der Folge vor, h Gegenstände zu schildern, und diese seine Bilder sind von liger Anordnung, von kräftiger Färbung und mit sicherem behandelt. Eines seiner Gemälde, welches eine Frau mit

Kinde auf dem Balcon sitzend vorstellt, wurde bei der Auktion der Sammlung des van Gildemeester um 500 fl. erkauft. Auch schöne Zeichnungen in Saftfarben hat er gefertigt.

J. Lauwers starb 1800 in Amsterdam.

Lauwers, Leonhard, soll ebenfalls Kupferstecher gewesen seyn; allein wir fanden die Meinung nicht bestätigt.

Lauwers, G., s. C. Lauwers.

Lavet, Maler zu Paris, der daselbst um 1836 thätig war. Er malt Landschaften mit Vieh, lobenswerthe Bilder.

Lavagna, Joseph, Maler von Neapel und Schüler des A. Bellvedere. Er malte Blumen mit Sicherheit und in gutem Geschmacke, und daher fanden seine Stücke auch Beifall.

Starb 1724 im 44. Jahre.

Ein **Ottavio Lavagna** malte um 1740 in Neapel Historien, erwarb sich aber als Tapetenweber den meisten Beifall.

Laval, L. Delaval.

Lavallee, Jakob, Kupferstecher von Toulouse, erlernte bei Beauvais seine Kunst, die er dann in Paris übte, schon zu Anfang des achtzehnten Jahrhunderts und noch 1850. Man hat von ihm eine bedeutende Anzahl von Blättern, die er für das grosse Werk über *Ägypten*, für die Prachtausgabe des Racine bei Didot, für die *Vers des salles du Musée des Petits-Augustins* etc. lieferte. Dann haben wir von ihm:

- 1) La maitresse d'école, nach J. M. Crespi. Musée franç. par Laurent etc.
- 2) Der Cavalier auf der Promenade, nach Cuyt. Mus. fr.
- 3) Die Heimkehr des Junkers von der Promenade, nach demselben. Mus. fr.
- 4) Les plaisirs de famille, nach J. Steen. Mus. fr.
- 5) Ein Alter bietet einem Mädchen seine Börse an, nach Mieris. Gallerie de Florence.
- 6) Christus mit dem Kreuze, nach P. Veronese; von Queverdo geätzt, kl. 4.
- 7) Die heil. Jungfrau mit dem Kinde, nach L. de la Hire, 8.

Lavallée, s. La Vallée.

Lavater, Johann Caspar, der berühmte Verfasser der Physiognomik, wird von Füssly und Meusel (Mus. Misc.) als Kunstfreund und als Beförderer der Kunst in seiner Vaterstadt Zürich gerühmt, und Füssly behauptet, er habe keinen Strich zeichnen können. Dem ist nicht so; Lavater zeichnete selbst Portraits.

Ein solches, das Brustbild der Frau Römer, Federzeichnung in kl. 4., war in der Sammlung des Dekan Veith. S. R. Weigel's Catalog dieser Sammlung I. S. 35. Auf der Carlsruher Kunstausstellung 1855 sah man von ihm die Zeichnung eines Christuskopfes, in aller Prosa aufgefasst, wie es im Berichte über jene Kunstausstellung im Kunstblatte desselben Jahres S. 263 heisst.

Lavater starb 1800 im 59. Jahre.

Lavauden, Maler zu Paris, wo er noch gegenwärtig seine Kunst übt. Man sieht seit 1822 daselbst Bilder von ihm in den Salons, und diese sind Historien oder Darstellungen aus dem historischen Genre, denen er eine geistreiche Seite abzugewinnen weiss.

Laveeg, Jakob, Maler von Dortrecht, Rembrandt's Schüler. Anfänglich ahmte er den Meister täuschend nach, dann aber ging er nach Paris, und hier wurde er an sich selbst irre. Er verdarb seine gute Färbung, und auch die frühere Sorgfalt in der Behandlung vermisst man. Seine früheren Werke sind daher die gefälligeren und besseren. Er malte Historien und Bildnisse. Starb 1674 im 39. Jahre.

Laveglia, Architekturmaler von Asti, dessen Bartoli erwähnt. In einer Capelle der St. Martinskirche zu Asti zierte er eine Capelle aus, und da malte ihm J. Carl Alberti die Figuren.

Laves, Architekt, ein Künstler von bedeutendem Rufe, den er in Hannover gründete. Im Jahre 1820 war er, als junger Mann, bereits Hofbaumeister, und in der Folge erlangte er die Stelle eines Oberbaurathes. Die Stadt Hannover verdankt ihm mehrere Zierden, die in Prachtgebäuden bestehen. Er renovirte auch das königliche Schloss mit vieler Pracht.

Lavigne, Marin, Lithograph zu Paris, ein jetzt lebender geschickter Künstler. Man findet von ihm mehrere Blätter, die sich als die besten Erzeugnisse der französischen Lithographie anreihen:

- 1) La main chaude, nach Beaume, gr. fol.
- 2) Leonora aus Bürger's Ballade, nach Lessing, gr. qu. fol.
- 3) Die Schlacht von Montereau, nach Langlois, fol.
- 4) Départ pour la pêche, nach Collin, fol.
- 5) Chiens du mont Saint-Bernard.
- 6) Le chien du Terre-Neuve.
- 7) Le chien de la forêt d'Orte.
- 8) L'enfant retrouvé.
- 9) Le chien du chasseur.
- 10) Le chien du pêcheur.

Diese zehn Blätter sind nach Landseer, R. Fleury, E. Odier, E. Grenier und Beaume lithographirt, gr. qu. fol.

Lavinia di Maestro Simone, s. Benic oder Bening.

Laviron, Bildhauer von Antwerpen, der um 1695 in Frankreich arbeitete. Wer einen Begriff von seiner Kunst haben will, der sehe die fade Gestalt seines Ganymed in Thomassin's Werk über Versailles.

Lavizzario, Vincenzo, Maler zu Mailand, der um 1520 blühte. Er war ein trefflicher Bildnismaler, gleichsam der mailändische Titian, wie Lanzi behauptet. Dennoch sind seine Lebensverhältnisse unbekannt.

Lavoine, Zeichner zu Paris um 1769. Derrey stach nach ihm ein Blatt, welches eine Hirtin vorstellt, mit der Aufschrift: Ma hotte est pour Colin.

Lavreince oder Lafrenz, Nicolaus, Bildniss- und Genremaler, wurde um 1746 in Schweden geboren, seine Bildung zum Künstler aber erhielt er in Frankreich. Er hielt sich längere Zeit in Paris auf, und auch aus seinen Werken spricht durchaus die französische Manier. Er malte eine Menge von Galanteriestücken, Oel, und auch Gouachebilder, in welchen er aber ebenfalls vorübergehende Moden festhalten wollte. Mehrere seiner Bilder wur-

in grossem Formate gestochen. In letzter Zeit lebte Lavreince in Stockholm als königlicher Hofmaler; Mitglied der Akademie dasselbst wurde er schon früher und 1808 starb er. Um sich einen Begriff von seinem Geschmacke zu machen, betrachte man die Blätter von N. de Launay (Le billet doux, L'heureux moment, La consolation de l'absence); Dequevauviller (L'assemblée au salon, Le lever des ouvrières en modes, L'école de danse, Les contre-temps); Caquet (L'innocence en danger); J. Couché (Les sabots); Guttenberg (Le Mercure de France); G. N. Varin (Le concert agréable); Vidal (Les nymphes scrupuleuses, La balançoire mystérieuse); J. B. Chapuy (Les trois sœurs au parc de St. Clou, Les graces parisiennes au bois de Vincennes); Langlois (Concert dans un jardin); Voyez sen. (Le directeur de toilette.) u. s. w. Alle diese Darstellungen, und noch mehrere andere, hielt man zu seiner Zeit für recht schön.

Lavy, A., Medailleur zu Turin, ein jetzt lebender Künstler, der den Titel eines k. Stempelschneiders führt. Er fertigte Medaillen auf merkwürdige Zeitereignisse. Seine Denkmünze auf die Vermählung des Prinzen Carl Ludwig von Lucca mit Maria Theresia von Savoyen wurde sowohl wegen der Aehnlichkeit der Bildnisse, als wegen der Feinheit und Eleganz der Arbeit gerühmt.

Lawranson, Thomas, Maler zu London, der um die Mitte des vorigen Jahrhunderts durch seine Bildnisse Beifall fand. Auch seine grossen Kupferstiche, welche das Hospital von Greenwich darstellen, wurden gerühmt. Starb 1778.

Lawranson, William, Maler zu London, wo er in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts lebte und gegen Ende desselben starb. Er malte Historien und Bildnisse, welfch letztere ihm Ruf erwarben. Einige wurden gestochen, wie von J. Dixon jenes von W. Powell 1769; von W. Pether das von Benjamin West 1785. Auch Dunkarton, Green, Jones und Walker haben Bildnisse nach ihm gestochen. J. R. Smith fertigte nach ihm Blätter in schwarzer Manier: Palemon et Lavinia, Cimon et Iphigene, Lady at haymaking; P. W. Tomkins stach eine Scene aus Shakespeare: Rosalind et Celia.

Lawrence, Thomas, berühmter Porträitmaler, geb. zu Bristol 1769, gest. zu London 1830. Sein Vater Thomas war anfänglich Steuereinnnehmer, übernahm aber bald nach der Geburt seines zweiten Sohnes Thomas die Wirthschaft zum weissen Löwen zu Bristol und im Jahre 1772 die zum schwarzen Bären zu Devizes. Schon früh zeigte Thomas seltene Anlagen; als Knabe von fünf Jahren zeichnete er die Bildnisse des Lord Kenyon und seiner Gemahlin sehr ähnlich, während beide auf einer Reise nach Bath in dem schwarzen Bären übernachteten.

Mit dem sechsten Jahre wurde Lawrence einem gewissen Jones zu Fort, bei Bristol, zum Unterricht übergeben; er verliess aber, kaum acht Jahre alt, diese Schule wieder, und erhielt fortan, mit Ausnahme der Anweisungen, die ihm sein Vater im Lesen und Deklamiren gab, und weniger Lektionen im Lateinischen und Französischen, keinen Unterricht mehr. Acht Jahre alt, sah er in Corsham-House das erste gute Gemälde. Die Gesellschaft liess sich durch die Gemäcker führen und vergass des Knaben gänzlich, und als man ihn suchte, fand man ihn vor einem Gemälde von Rubens wie festgewurzelt. „Ach, ich werde nie im Stande seyn,

etwas Aehnliches zu machen!“ sagte er, als man ihn aus dem Gemache brachte.

In seinem zehnten Jahre begann er, ohnè eine bekannte Anregung von Aussen, Gegenstände aus der heiligen Schrift zu behandeln. Er malte Christus, wie er Petrus tadelt, ihn vor Pilatus verläugnet zu haben, und Ruben, wie er den Vater bat, Benjamin mit den Brüdern nach Aegypten ziehen zu lassen. Durch diese Versuche ermuthigt, wählte er zum nächsten Gegenstand „Haman und Mardochai,“ und vollendete das Gemälde in kurzer Zeit. Der Ruf des jungen Künstlers verbreitete sich im Kreise der reichern Familien von Wiltshire und den benachbarten Grafschaften, und er durfte die Landsitze des Grafen von Pembroke und anderer Edelleute besuchen, da sie im Besitze von Gemädegallerien waren. Daines Barington sagt in seinen *Miscellanies*: „Da ich so vieler Beispiele von früher Geistesreife gedacht habe, so darf ich auch einen Maler Lawrence in Wiltshire, den Sohn eines Gastwirthes zu Devizes in Wiltshire. Dieser Knabe ist jetzt (1780) gegen zehn und ein halbes Jahr alt, aber schon in seinem neunten Jahre copirte er, ohne die geringste Anleitung von irgend jemand, historische Gemälde in einem meisterhaften Style; auch war er ungemeyn glücklich in eigenen Compositionen, besonders in der Verläugnung Christi durch Petrus. Es missglückt ihm selten, in sieben Minuten ein sehr ähnliches Portrait mit ziemlich viel Freiheit und Anmuth zu zeichnen. Auch liest er reimlose Verse vortrefflich und man überzeugt sich leicht, dass er anziehende Stellen aus Milton und Shakespeare versteht und fühlt.“ Um diese Zeit versuchte sich Lawrence auch in der Dichtkunst. Von 1780 — 87 gab er viele Gedichte in das *European-* und in das *Ladies-magazine*. Manche dieser Erzeugnisse tragen das Gepräge eines ächt poetischen Gefühls.

Lawrence's Vater war in seinem Geschäft zu Devizes nicht glücklicher, als zu Bristol; er begab sich daher nach Bath. Der Sohn hatte hier eine Zeitlang Unterricht bei Hoare, einem trefflichen Stiftzeichner, und unter der Leitung dieses geistreichen Manns fing Lawrence an, sich jene Anmuth, jene Zierlichkeit, jenen geistvollen Styl anzueignen, der ihn später in so hohem Grade auszeichnete. Anfangs führte er in der Weise seines Lehrers Portraits in Stiftzeichnung aus; einige weibliche Bildnisse sind noch vorhanden, und man bewundert die Zartheit der Behandlung und die elegante Ausführung, so wenig anmuthsvoll auch die damalige Mode der Schönen von Bath war. Er erhielt für ein solches Portrait zehn und einen halben Schilling. Einer seiner frühesten Gönner war Sir Henry Harpor, der den jungen Künstler auf seine Kosten nach Italien reisen lassen, und 1000 Pfund zu diesem Zwecke hergeben wollte. Lawrence's Vater lehnte aber den Antrag ab, indem er sagte: „Thomasens Genie bedarf einer solchen Unterstützung nicht.“ Der wahre Grund dieser Entscheidung soll jedoch der gewesen seyn, dass das Talent des jungen Thomas die Hauptstütze der ganzen Familie war. Während seines Aufenthaltes zu Bath fand er eine Ermunterung, deren er noch in seinem letzten Lebensjahre öffentlich mit warmer Dankbarkeit gedachte. Im Jahre 1782 hatte er eine Copie von Raphael's Verklärung in Stiftzeichnung vollendet, und diese gab er im folgenden Jahre in die Ausstellung der Gesellschaft der Künstler zu Bath. Dafür nun erhielt er die grosse Silberpalette und fünf Guineen, als Beweis der Zufriedenheit der Gesellschaft der Künstler zu Bath. Der berühmte Kupferstecher Valentin Green war damals Präsident jener Gesellschaft.

Hierauf machte Lawrence, von seinem Vater begleitet, Ausflüge nach Oxford, Salisbury und Weymouth, wo seine Portraitzeichnungen vielen Beifall fanden, deren er in der Regel täglich eine fertigte. Seine Kunst nährte ihn also schon reichlich, aber im Winter 1785 wandelte den jungen Lawrence doch die Lust an, sich der Bühne zu widmen.

Mit seinem siebzehnten Jahre machte er seine ersten Versuche in Oelfarben. Der Gegenstand, den er zuerst behandelte, war Christus, das Kreuz tragend, in einem 8 Fuss hohen Gemälde. Als er diese Arbeit vollendet hatte, malte er sein eigenes Portrait in Oel. Er ahmte in diesem sichtbar den Styl Rembrandt's in dessen mittleren Jahren nach, wo Rembrandt seine sorgfältige Ausführung vernachlässigte und sich der ganzen Fülle des Pinsels mit tiefen Contrasten und raschen Uebergängen und einer grossen Breite von Licht und Schatten bediente.

In den ersten Monaten des Jahres 1787 kam Lawrence nach London, um die öffentlichen Kunstanstalten zu benützen und die Laufbahn zu betreten, auf der er so glänzend fortschritt. Sir Joshua Reynolds war damals auf dem Gipfel seines Rufes und Glanzes; sein Urtheil eben so gewichtig, wie der Einfluss als Präsident der Akademie. Lawrence fand Gelegenheit sich dem Präsidenten zu nähern. Dieser war überrascht von der Schönheit und der hübschen Gestalt und dem anmuthigen Benehmen des Jünglings und nahm ihn mit einer Aufmerksamkeit und einem Wohlwollen auf, das dessen Furcht verscheuchte. Reynolds untersuchte seine Arbeit, gerieth offenbar in Erstaunen, sprach ausdrucksvoll über eine Anzahl Fehler, änderte aber plötzlich den Ton, liess sich über die Verdienste heraus, und schloss mit milder Stimme: „Man sieht klar, Ihr habt alte Meister copirt, aber ich rathe Euch, die Natur zu studiren: wendet Eure Aufmerksamkeit der Natur zu und copirt keine Gemälde.“ Von dieser Stunde an bis zu seinem Tode, der vier Jahre später erfolgte, empfing und behandelte Sir Joshua den Jüngling mit stets gleichem Wohlwollen.

Lawrence wurde nun Zögling der königl. Akademie; sein schönes Aeussere, seine feinen Sitten, sein friedliches Benehmen zog seine Mitschüler an, und sein überlegenes Talent und rasches Fortschreiten wurde ohne Neid anerkannt. Er begann damit, kleine, aber höchst sorgfältig ausgeführte Zeichnungen zu machen. Auf diese Weise zeichnete er den Apollo von allen Seiten. Mit seinem zwanzigsten Jahre erlaubte man ihm nach lebenden Gegenständen zu zeichnen, eine Erlaubniss, welche damals nicht in der Ausdehnung wie jetzt gegeben ward. Im Jahre 1787 erschien er zum erstenmal in der Ausstellung von Somerset-House mit fünf weiblichen Portraits, einer Vestalin und einem wahnsinnigen Mädchen. Im nächsten Jahre gab er sechs, 1789 dreizehn, 1790 zwölf Portraits in die Ausstellungen; unter den letztern waren die Portraits der Königin, der Prinzessin Amalie und der Schauspielerin Miss Farren. Im Jahre 1791 eröffnete sein „Homer, der den Griechen seine Gedichte vorliest,“ den Katalog. Dieses Gemälde war für Payne Knight gemalt, und es ist jetzt im Besitz des Andrew Knight von Downton Castle. Man betrachtet es als eine ausserordentliche Leistung für einen so jungen Mann, und lobte ebenso sehr die Eleganz als die reife Umsicht des Künstlers. Im Jahre 1791 wurde er in die Zahl der Associates der königl. Akademie aufgenommen.

Lawrence war jetzt in London bekannt und gesucht, aber obgleich er mit Aufträgen überhäuft wurde, lebte er keineswegs im Ueberfluss. Die Bedürfnisse seiner Familie foderten stets Zuschüsse

aus seiner Kasse. Während seines ersten Aufenthaltes in London verkaufte der Vater seine Stiftzeichnungen, welche mit der Leichtigkeit des Genies und der Raschheit langer Uebung gefertigt wurden, oft zu dem geringen Preis einer halben Guinee. In der neuern Zeit kaufte Sir Thomas selbst diese Zeichnungen, wo er sie auf fand, um bedeutende Preise zurück. Er sprach mit Freuden oft von seinen bedrängten Umständen, in welche ihn die Armut der Seinigen brachte, ohne sich deshalb zu beklagen.

Nach Sir Joshua's Tod wählte ihn die Gesellschaft der Dilettanten, zu ihrem Maler; auch erhielt er jenes Meisters Stelle bei Georg III., als erster Maler. In die Ausstellung von 1792 gab er das Portrait dieses Monarchen und jenes einer vornehmen Dame als Pensive. Man kann indessen unmöglich aller seiner Portraits gedenken; was man von Sir Joshua sagt, gilt auch von Lawrence, er malte drei Generationen von Schönheiten. Doch nicht allein Bildnisse von Damen malte er, auch solche von Männern finden sich in grosser Anzahl, gelobte und getadelte Werke, da der Meister anfangs viele Feinde hatte. Rühmlich erwähnt wurden z. B. 1808 das sprechende Bildniss des ehrwürdigen Staatskanzlers Thurlow, des Lord Stanhope, des Sprechers Makintosh, und geschändet jene der in Zeitungen und Carikaturen verewigten Schönheiten Miss Lamb und Lady Campbell. Besser erging es seiner Mrs. Siddons als Jara.

Im Februar 1794 wurde er zum Akademiker gewählt. Drei Jahre später malte er seinen Satan. Die Vorstudien zu diesem edlen Werke hatten ihn lange beschäftigt, besonders in den Nachtstunden, wenn er seinen übrigen Arbeiten Genüge geleistet hatte. An dem Gemälde selbst arbeitete er nur sechs Wochen, und er erklärte oft, diese Stunden seien seine glücklichsten gewesen. Unter den Freunden, die Lawrence zu jener Zeit hatte, muss Angerstein genannt werden, der durch den Rath dieses Künstlers vorzüglich bei dem Ankauf seiner berühmten Gallerie, die jetzt eine Zierde der National-Gallerie ist, geleitet wurde. Der Marquis von Londondery gehörte ebenfalls zu den einflussreichen Gönnern des Künstler. Später genoss er auch den wärmsten Schutz des Prinz Regenten, der ihm eines Vorfalles wegen abgeneigt war. Es verbreitete sich nämlich das Gerücht, dass, während Lawrence die Prinzessin von Wales und die Prinzessin Charlotte malte, die königl. Hoheit den Maler, der eine Nacht in Montague House auf Bleckheath zubrachte, zu gnädig behandelt habe. Im Jahre 1818 erhielt L. von dem Prinz Regenten, der ihn drei Jahre früher zum Ritter schlug, den ehrenvollen Auftrag, nach Aachen, wo der Congress sich versammelte, und an die verschiedenen Höfe des Continent zu gehen, um die Portraits der hohen Herrschaften zu malen. Nachdem er seinem Auftrag zu Wien und zu Aachen entsprochen hatte, ging er nach Italien und 1819 auch nach Rom, wo ihn der römische Hof, und die italienischen und fremden Künstler mit Ehren und Aufmerksamkeiten überhäuften. Am 10. März 1820 starb West, der bisherige Präsident der Akademie; am folgenden Tage wurde nun Lawrence einstimmig an dessen Stelle gewählt. Einige Wochen später kam er selbst nach einer Abwesenheit von achtzehn Monaten nach England zurück, und brachte acht Portraits in Lebensgrösse für Georg IV. mit. Der König liess ihm eine goldene Kette mit einer Medaille überreichen, auf welcher das Bildniss des Monarchen und die Umschrift sich befindet: „Von Sr. M. Georg IV. dem Präsidenten der königl. Akademie.“ Im Jahre 1825 ging er nach Paris, um das Portrait Carl X. und

das des Dauphins zu malen; und da erhielt er das Kreuz vom Orden der Ehrenlegion. Die Universität zu Oxford kreirte ihn zum Doktor der Rechte, und mehrere auswärtige Akademien wählten ihn zu ihrem Mitglied.

Ein bedeutendes Meisterwerk in seiner Art, und Lawrence's bestes Werk ist sein Portrait Georg IV. im Carlton Pallast. Es vereinigt alle Vollkommenheiten; die Aehnlichkeit setzt in Erstaunen und der Ausdruck des Charakters ist mit strenger Treue wiedergegeben. Man erzählt, der König habe, als er ihm sein Bild zu malen auftrag, gesagt: „Paint me as i am“ (malt mich wie ich bin). Lawrence entsprach der Anforderung, nur soll die Zeichnung nicht genug studirt und die Theile nicht genugsam durchdacht, dasjenige, was die Franzosen *les dessous* nennen, nicht genug angedeutet seyn; ein Fehler, den sich die englische Schule im Allgemeinen zu Schulden kommen lässt, der seinen Grund in der Nachlässigkeit der Ausführung hat, um einer zu ausschliesslichen Bemühung willen, den Ausdruck der Idee hervorzuheben. Der Reichthum und Glanz der Gewänder aber und die verschiedenen Orden sind in aller ihrer Pracht gegeben, und dabei alles, was dem Schimmer gleicht, durch die reine Harmonie der Tinten, und die geschmackvolle Sorgfalt der Zusammenstellung vermieden. Höchst gelungen ist auch das Bildniss des Herzogs von Reichstadt, welches er in Wien malte, woselbst er auch eine Sammlung von Portraits der regierenden Häupter und der vorzüglichsten Minister zusammenbrachte. Er malte den Kaiser, den Erzherzog Karl, den Fürsten Metternich, den Fürsten Schwarzenberg, die Gemahlin des Erzherzogs Karl. Ein vorzügliches früheres Gemälde ist das des Schauspielers Kemble, in der Rolle des Cato. Sein Bild des jungen Lambton ist trefflich gemalt. Von seinen Hauptwerken in England nennt Waagen und Passavant folgende:

In der Sammlung der königl. Akademie ist das Bildniss des William Lindley, ein überaus schönes Jugendwerk des Meisters. Im Buckingham-House (Waterloo-Hall) sind sämtliche Bildnisse, welche Lawrence für den König gemalt, und für die vorzüglichsten hält Passavant jenes von Pius VII. und des Staatssecretärs Consalvi, ganze lebensgrosse Figuren mit reichem Hintergrunde, Bilder von grosser Pracht der Farbe. Dann sieht man hier Franz I., Alexander I., den Fürsten Schwarzenberg neben seinem Pferde auf dem Schlachtfelde, den Herzog von Wellington in einfacher Grösse dargestellt, das interessante Brustbild Canning's. Diese Bilder scheinen Passavant die besten zu seyn; man sieht aber deren hier noch viele andere, von: Blücher, Platow, Erzherzog Carl, König von Preussen, Fürst Hardenberg, Graf Nesselrode, Fürst Metternich, Graf Capodistrias, General Tschernicheff, Minister von Humboldt etc. In der Grosvenor-Gallerie ist das schöne Bildniss der Tochter des Marquis von Stafford; in der Sammlung des Herzogs von Grafton König Georg IV. in Uniform, der Herzog von Wellington in grauem Rocke, der Marquis Londondery und seine Gemahlin, zwei grosse Bilder; der jetzt lebende Marquis Londondery zu Pferde, und seine Gemahlin, ebenfalls grosse Bilder; in Queen-College in Oxford das Bildniss des Prinz Regenten; zu Chatsworth das schöne Kniestück Georg IV.; in der Sammlung des Robert Peel der Herzog von Wellington, Canning, Huskison und das des Sir Robert selbst; im Staffordhouse die Herzogin von Sutherland mit dem blondgelockten Kinde, Lord Clanwilliam, von höchst lebendiger Auffassung, und in der Färbung eines der kräftigsten Bilder des Meisters; in Castle Howard der Herzog von De-

vonshire, zu roth in der Farbe. Dieses Bild wurde über die Massen gerühmt.

Mit Lawrence ging für die englische Kunst ein neuer Stern auf. Man bewundert in seinen Werken die feine Auffassung der Natur, die in seinen Portraits so sehr anspricht. Dann hatte er einen ausserordentlich feinen Sinn für zarte, schöne Formen, und wie sehr er es verstand, das recht vornehme Wesen, jene Eleganz, jene heitere Lebensweise der englischen Grossen wieder zu geben, lieferte nach Waagen's Bemerkung das Bildniss der Herzogin von Sutherland in Staffordhouse einen Beweis.

Seine früheren Werke sind jedoch sehr ungleich; öfter verliess er das strenge Studium und die Einfachheit der Natur und verfiel in eine etwas französische Manier. Als sein Ruf stieg, und er mit Hoppner, dem angesehensten Portraitmaler in London, um den Vorrang stritt, glaubte Lawrence diesen nicht anders, als durch eine gewisse Manier erhalten zu können. Seine Werke aus dieser Periode verdienen daher keine besondere Auszeichnung. Nach dem 1810 erfolgten Tod Hoppner's kehrte er, jetzt ohne Nebenbuhler, zu einer einfachern Auffassung der Natur zurück und hat seitdem so ausgezeichnete Portraits geliefert, dass er nach Reynolds die erste Stelle unter den Portraitmalern Englands einnimmt. So sagt Passavant S. 207. und was nach der Ansicht jenes Schriftstellers vielen seiner Bilder schadet, ist der Grundsatz des Künstlers, in einem Portrait dem Kopfe Alles aufzuopfern. Alle übrigen Theile sind daher nur hingehudelt, was besonders bei den Händen oft sehr unangenehm auffällt. Doch zeichnete er diese meist sehr sorgfältig mit schwarzer Kreide auf, ja vollendete zuweilen die ganze Zeichnung mit der grössten Liebe, um nachher beim Malen mit weniger sichern Pinselstrichen die Nebensachen gewissermassen nur anzudeuten. So gab ihm einmal einer seiner Freunde zur Zeichnung der Hände eine fünf Stunden lange Sitzung, und nachher malte er jene in grosser Schnelle. Doch behandelte er auch manchmal die Hände mit vieler Sorgfalt.

Für das Historische oder die Composition hatte Lawrence wenig Geschick. Er versuchte sich in seiner Jugend viel darin, aber, wie Passavant sagt, er kam niemals weiter, als die Manier des H. Fuessli nachzuahmen, und zwar so sehr, dass bei einer Versteigerung von Handzeichnungen mehrere von Lawrence für solche von Fuessli gehalten wurden, bis ersterer sie selbst als seine Arbeit erklärte. Dennoch schätzte er die Historienmalerei, und so wirkte er, nach dem 1820 erfolgten Tod des Präsidenten B. West als solcher gewählt, allenthalben sehr viel.

Seine Kreidezeichnungen beurkundeten die Grösse seines Styls im Zeichnen. Sie sind ebenso frei als kräftig angelegt, doch war seine Weise im Allgemeinen weniger grossartig als zart, fest und den Ausdruck der Idee zu ausschliesslich hervorhebend. Er konnte aber auch treu malen. Als er das Portrait des Herzogs von Richstadt fertigte, gab er sich die grösste Mühe, eine vollkommene Aehnlichkeit hervorzubringen, und sagte: Ich kann wohl behaupten, dass es ähnlich ist, denn ich zeichnete jede Linie, als hätte ich einen Eid abgelegt, das Bild ganz wahr zu machen.

Lawrence konnte sehr rasch arbeiten; wenn er gedrängt ward malte er oft einen Kopf in einem Tage. In der Regel aber liess er sich für einen Kopf sieben bis acht Mal, für eine Hand zwei Mal sitzen. Gewöhnlich fertigte er erst eine vollendete Kreidezeichnung auf die Leinwand, wodurch er sich mit seinem Vorwurf vollkommen vertraut machte. Oft übermalte er dieselbe, oft nahm

er auch eine neue Leinwand. Bei dem Ausmalen wich er von der Weise der meisten Maler ab; denn er malte seine Portraits theilweise aus und verband die Theile dann mit der grössten Leichtigkeit. Er vollendete oft den Kopf, ohne Hand an den Hintergrund zu legen, denn er berechnete die Wirkung genau, welche die Tiefe des letztern zum Leben der Fleischtöne haben würde. Wenn der Kopf fertig war, bedurfte es gewöhnlich einer oder zwei Sitzungen, um die Figur mit Kreide oder Kohle zu zeichnen. Einer seiner Zöglinge erhielt hierauf das Gemälde, und dieser füllte Draperie und Hintergrund aus. Lawrence besserte dann das Verfehlte und gab dem Ganzen mit wenigen Pinselstrichen den harmonischen Ton. Nicht selten geschah es, dass Lawrence die Kreidezeichnung eines Kopfes machte, einem seiner Zöglinge die Details beschrieb und ihm auftrag die Zeichnung auf eine andere Leinwand zu übertragen und unmittelbar vor der zur nächsten Sitzung bestimmten Zeit in Farbe zu setzen. Lawrence vollendete dann, mit dem Original vor sich, den Kopf in einer oder zwei Stunden. Das Portrait des Herzogs von York, eine seiner schönsten Arbeiten, wurde in dieser Weise gefertigt.

In der letzten Zeit seiner künstlerischen Laufbahn hiess sich Lawrence für ein Portrait, je nach der Grösse 200 — 700 Pf. St. bezahlen, und seine Einnahme belief sich in seinen spätern Jahren auf 10000 Pf. St. Es ist daher auffallend, dass er zuweilen in grosser Geldverlegenheit war und verhältnissmässig arm starb. Man wollte den Grund in seiner Leidenschaft für das Spiel suchen; diess ist jedoch eine Verläumdung. Unermessliche Summen kosteten ihn aber die Ermunterung schöner Anlagen und der Ankauf von Werken erster Meister. Seine Sammlung wurde von der National-Gallerie angekauft, und sie macht die grösste Zierde derselben aus.

Thomas Lawrence war ein Mann von mittlerer Grösse und in seiner Jugend so schön, dass Hoare von ihm sagte, er würde, wenn er einen Christuskopf zu malen hätte, den von Lawrence zu seinem Studium wählen. Er behielt diesen Charakter in einem hohen Grade sein Leben lang. Man behauptete, er gleiche Canning und er war stolz auf diese Aehnlichkeit. Stolz, Edelsinn, Unabhängigkeit, Offenheit, Wohlwollen, Herzensgüte verschmolzen auf eine wunderbare Weise in seinem Charakter. Georg IV. sagte, Lawrence sei einer der elegantesten und wohlherzogensten Männer seines Reichs. Er tanzte mit einer ungemeinen Anmuth, und war ein ebenso guter Fechter als Faustkämpfer. Bei diesen letztern Uebungen war seine Stellung überaus schön. Er liebte schon als Knabe den Faustkampf, welcher in der Gegend, wo Lawrence geboren ward, vbrzüglich einheimisch ist, und Lawrence selbst pflegte auf eine Weise zu boxen, welche dauernde Spuren von dem Ernste des Kampfes zurückliess. Sein Gegner war derselbe, dessen schöne, athletische Formen er als Studie zu seinem Satan in dem Gemälde aus Milton's verlornem Paradiese benützte.

Die Alten hatte Lawrence in Uebersetzungen eifrig gelesen; des Griechischen war er ganz unkundig und im Lateinischen hatte er es nicht sehr weit gebracht. Die neuere ausländische Literatur war ihm zwar nicht unbekannt; er musste sich aber auch hier mit Uebersetzungen behelfen.

In den Schriften seiner Landsleute war er sehr bewandert, besonders in den Werken der schönen Literatur. Sein Gedächtniss war ausserordentlich, und er hatte ein bezauberndes Talent Gedichte vorzulesen, oder aus dem Gedächtniss vorzutragen.

Lawrence war nie verhehlicht. In früher Zeit hatte er eine lebhaftere Zuneigung zu der Tochter der berühmten Mrs. Siddons; sein Einkommen war aber damals sehr beschränkt und der Vater der jungen Dame verweigerte seine Zustimmung.

Der bekannte Dichter Thomas Campbell hatte bald nach Lawrence's Tod eine Lebensgeschichte des berühmten Malers angekün- digt und sich eine Zeitlang mit der Bearbeitung derselben beschäftigt. Er entsagte aus uns unbekanntem Gründen dem ehrenvollen Beruf, Lawrence's Biograph zu werden, und übergab die Materialien einem gewissen D. E. Williams, welcher sie unter dem Titel: „The Life and Correspondence of Sir Th. Lawrence“ 1831 in zwei starken Oktavbänden herausgab. Das Beste in diesem geschmack- losen verwirrten Buche sind Lawrence's Briefe, in welchen sich die Wärme seines Gefühls, der Adel seines Charakters und seine Begeisterung für die Kunst auf das lebendigste und anziehendste ausspricht.

Nach seinem Tode bemächtigte sich die englische Kupferstecher- kunst der ausgezeichneteren Arbeiten von Lawrence. So stach J. Bromley das Gemälde: „Rural amusement,“ das Seitenstück zu dem bekannten und gleichfalls im Stich erschienenen jungen Lambton. F. C. Lewis hat das Portrait Wilhelm IV., Cousins das Bildniß der Miss Peel, und das Bild der Lady Dower, und Turner das charaktervolle Bildniß von Thomas Young gestochen.

Die Stiche nach seinen Werken bilden eine eigene Sammlung, unter dem Titel: Engravings from the works of the late Sir Thomas Lawrence by Cousins, J. Lucas, Th. Lupton, Ch. Turner, W. Ward etc. London 1836, fol.

Seine hinterlassene Kunstsammlung wurde ebenfalls dem Publico nach bekannt gemacht, unter dem Titel: The Lawrence Gallery, Catalogue of the choicest specimens of original drawings by the great masters of the Italian, German, Dutch, French and Flemish schools. Die Kunsthändler Wooburn kauften diese berühmte Sammlung von Handzeichnungen, und die raisonnirenden Cataloge enthalten die Beschreibung der Blätter. Im ersten Hefte ist die Biographie des Künstlers, und mit dem zehnten schliesst das Ganze 1835 — 1836.

Das Bildniß des Künstlers, im kleinen Formate, ist in den *Pen- anecdots*; dann in einer Sammlung von Blättern von Westall. Dem- gibt es auch ein Bild von ihm selbst gemalt, das er immer mit grosser Scheu und nur auf vieles Zureden aus seinem Versteck hervorzog.

Im Kunstblatte von Dr. Schorn sind mehrere Notizen über die Leistungen dieses Künstlers, und im Jahrgang 1832 ausführliche Nachricht. Passavant zählt in seiner Kunstreise durch England und Belgien mehrere Werke desselben auf und auch Dr. Waagen erwähnt seiner in dem Werke: Kunstwerke und Künstler in England und Paris. S. auch unten F. Lawrence.

Lawrence, Mary, eine Künstlerin, die um 1795 in London an einem Prachtwerke beschäftigt war, nämlich mit der Abbildung der verschiedenen in England cultivirten Rosenarten. Sie hat auch in Kupfer gestochen und mit ausserordentlicher Zartheit ausgeführt. Dieser Rosengarten erschien unter dem Titel: Collection of Roses engraved, coloured from nature etc. by Mary Lawrence 1797.

Lawrence, F., jener englische Maler, dessen in Fussly's *Sou- venance* nach den *Nouv. des arts* und nach der allgemeinen Kunst- zeitung erwähnt wurde, ist der berühmte Sir Thomas Lawrence. Za-

der Carthause gefällt dem Kunstrichter Lanzi nicht durchaus. Ihm schienen die Verhältnisse plump, und auch die vollen Gesichter sprachen ihn nicht an, nur die alten Köpfe nennt er grossartig. Dagegen bemerkt von Quandt zur Wagner'schen Uebersetzung von Lanzi's *Storia della pittura*, dass ihm diese Figuren zwar alterthümlich in der Zeichnung, aber von schönen Verhältnissen zu seyn schienen, so wie auch in den Mienen Schönheit ohne Affekt sich zeigt. Die Haltung dieser Gemälde ist sehr hell. Ein anderes Bild von Bramante ist in der Kirche der *Incoronata* zu Lodi, die G. Battagio nach dem Plane unsers Künstlers erbaut hatte. Sein Meisterstück in Mailand ist ein heil. Sebastian in der Kirche des Heiligen, wo kaum eine Spur des fünfzehnten Jahrhunderts sichtbar ist. In S. Pancrazio zu Bergamo malte Bramante 1486 Bilder von Philosophen, und Morelli schreibt ihm daselbst auch eine *Pietà* zu, die Pasta für Lotto's Arbeit gehalten. In Mailand bildete Bramante auch zwei Schüler, in Nolfo aus Manza und in Bartolomeo Suardi, mit dem Beinamen Bramantino. Nolfo malte in Mailand mehreres nach Lazzari's Zeichnungen, wie in S. Satiro und anderwärts.

Nach dem Sturze Moro's ging Bramante nach Rom, um daselbst einen neuen Schauplatz seines Ruhmes zu suchen. Der Cardinal Olivier Caraffa war der erste, der sich seiner annahm, indem er ihm den Auftrag ertheilte, das Chor des Klosters der „*Fra tri della Pace*“ nach seiner eigenen Zeichnung aufzubauen. Diese Probe seiner Geschicklichkeit empfahl ihn dem Pabst Alexander VI., der jetzt durch ihn das päpstliche Wappen über die Hauptthüre der Laterankirche *al fresco* malen liess, da diese 1500 im Jubeljahre geöffnet wurde. Nach Vollendung der Arbeit nahm ihn der Pabst als Unterbaumeister in seine Dienste; noch günstigere Gelegenheit, sich zu zeigen, fand aber Bramante in dessen Nachfolger Julius II. Dieser beschloss nämlich gleich nach seinem Regierungsantritt, die päpstlichen Gärten im Belvedere durch zwei prächtige Gänge näher mit seinem Pallaste zu verbinden, und die Ausführung übertrug er dem Bramante.

Nach seinem Plane sollte der 400 Schritte lange Raum nach der Seite von Belvedere zu einem Garten, der niedriger liegende, nach dem Pallast, zu einem Turnierplatze für Ritterspiele und Thierkämpfe benutzt werden. Die Vereinigung sollte eine Terasse vermitteln, zu der man von dem letzteren hinauf, und vom Garten hinabstieg. Den Turnierplatz sollten in der Länge, über der Halle des Erdgeschosses, drei Reihen Logen umgeben, von denen die beiden untersten Arkaden dorische Pilaster haben, die dritte aber durch einen offenen Säulengang von corinthischer Ordnung gebildet werden sollten. Hierauf sollte ein viertes mit Pilastern verziertes Stockwerk mit Fenstern folgen und eine ungeheure Nische mit theatralischen Sitzen schliessen.

Bei der Terasse war ein Vorbau von gleicher Höhe mit drei Reihen Loggien projektirt. Den Garten sollte eine Reihe von Arkaden einschliessen, mit einem mit Pilastern verzierten Stockwerke mit Fenstern. Auf diese Weise würde sich der ganze lange Raum von den Fenstern des Pallastes und den theatralischen Sitzen der Nische als ein herrliches und anmuthiges Ganze dem Auge dargestellt haben, mit der Nische von Belvedere und der Finie zum Schlusspunkt.

Der Entwurf Bramante's ist von Heinrich van Schoels gestochen, wie er ein 1565 im Belvedere gehaltenes Turnier darstellt. Julius II. war indessen so ungeduldig, diesen Lieblingsplan vollendet zu

sehen, dass er Tag und Nacht und mit einer Uebereilung ten liess, welche späterhin die Veränderungen nothwendig die wir jetzt erblicken. Doch war bei seinem Tode nur ein der östlichen Gallerie vollendet, und der Grund zu der we langen Seite gelegt. Die beiden Archit. Gau und Liemann 1817 eine Kupferplatte von diesem Gebäude heraus. In de sten Beschreibung Rom's ist ebenfalls der Entwurf gestoch

Julius II. konnte in seinem Feuereifer nicht ruhen, un bewegte ihn eine neue Idee. Schon Nicolaus V. fasste d zum Bau einer neuen Peterskirche, aber erst Julius füh aus, und die alte ehrwürdige Basilika wurde mit einer fas tändigen Eile niedergedrückt. Dabei gingen manche sch Reste alter Kunst verloren, die der Architekt hätte retten k wenn auch die ungestüme Eile des Papstes wenig Zeit daz liess. Julius wollte eine neue Kirche haben, in welcher, sari und Condidi erzählen, sein grosses prächtiges Grabm Mich. Angelo verfertigen sollte, aufgestellt werden könnte, keiner der römischen Kirchen ein schieflicher Platz zu find Die Ausführung wurde dem berühmten Baukünstler Braman tragen; allein sein Modell blieb unvollendet und sein Pl Ganzen des Gebäudes ist nur durch unvollkommene Abbil auf Münzen Julius II. und Leo X. erhalten worden. Dies zen sind im Kupferstich bei Bonanni tab. I. p. 9. und die s lius II. wurde nach Vasari (Vit. di Bramante) von Carado fertigt. Sie zeigen die Kirche in Form eines griechisches zes, in dessen Mitte sich eine grosse Kuppel zwischen zw eckenthürmen erhebt, und an der Vorderseite eine von sch len getragene Vorhalle. Die Konstruktion der Kuppel h Serlio in genauem Grund- und Aufriss bewahrt. Den 13 1506 wurde von dem Papst selbst der erste Stein des neue des zu dem Pfeiler der Kuppel gelegt, an welchem jetzt di der heil. Veronika steht. Durch den Eifer und die Schnel mit der sodann der Bau betrieben wurde, brachte Braman seinem im Jahre 1514 erfolgten Tod, nicht nur die vier un ren Pfeiler zu Stande, auf denen sich die Bogen erheben dern er machte auch den Anfang zu den Tribunen des Mitt fes und des südlichen Querschiffes, so wie überdiess zu ein dorischen Säulen geschmückten Bezirk für den Papst und Hofstaat bei der Feier des päpstlichen Hochamtes, ein Wer später von Peruzzi beendigt, dann aber wieder zerstört wu

Noch zu seinen Lebzeiten wurde G. da San Gallo zum B ster der Peterskirche ernannt.

Bramante's Werke gehören indessen zu den schönsten De lern der neuern Baukunst in Rom. Sie zeigen zwar nie grossartigen Charakter, wie einige Palläste in Florenz, aber sehr anmuthigen und zierlichen Styl. Als die vorzüglichsten Rom sind der Pallast Giraud, jetzt Torlonia, auf Piazza S cavalli, die Cancellaria und die Loggien im Cortile di S. D des Vatikans anzuführen. Das Portal des Pallastes Torlonia es jetzt sich zeigt, ist ein geschmackloses Produkt des vorigen hundert, das alte ist in Ferrerio palazzi di Roma de più e architetti abgebildet. Die Loggien von S. Damaso wurden Rafael's Leitung im Pontificate Leo X. vollendet. Am Gebäu Cancellaria ist vornehmlich der Hof bemerkenswerth. Ihn geben zwei Stockwerke mit Arkaden von Säulen getragen, an nen sich ein massives Gebäude erhebt, wodurch der Künstler Eindruck der Kühnheit, mit ungemeiner Zierlichkeit und Le

keit verbunden, hervorbrachte. Die kleine Kapelle mit den 16 freien Säulen von demselben Architekten, im Hofe des Klosters S. Pietro in Montorio, an der Stätte, wo, nach Einiger Meinung, der heil. Petrus den Martyrertod erlitten hat, ist ebenfalls ein anmuthiges Gebäude; aber der Charakter eines heidnischen Tempels, welchen dieses Gebäude so entschieden trägt, dürfte allerdings nicht dem einer christlichen Kapelle entsprechen. Eines der bedeutendsten Werke der neueren Baukunst wäre ohne Zweifel der grosse Hof des Belvedere im vatikanischen Pallast nach der Idee des Bramante geworden, wenn der Entwurf dieses Künstlers durch dessen Tod nicht eine gänzliche Veränderung erlitten hätte.

Venuti erklärt in seiner Roma moderna den grossen Pallast, jetzt Ospizio degli eretici convertiti, mit Unrecht für ein Werk des Bramante, was schon der Styl des Gebäudes beweiset, der jenem des Bramante nicht ähnelt. Eben dieser Schriftsteller und Volkmann halten diesen Pallast irrig für das Gebäude Rafael's, welches Bramante errichtete. Jenes Haus wurde beim Bau der Colonnaden der St. Peterskirche niedergerissen. Dass Bramante mit Rafael in genauen Verhältnissen stand, ist bekannt, ebenso, dass er auf jenen unsterblichen Künstler grossen Einfluss äusserte. Rafael Sanzio hatte für diesen seinen Verwandten hohe Verehrung, so wie denn Bramante überhaupt ein Mann von edlem Charakter war.

Bramante hat auch Handschriften hinterlassen, die aber erst 1756 in einer Privatbibliothek vorgefunden wurden. Es sind dieses Aufsätze in Versen und Prosa, Abhandlungen über Regeln der Architektur und Perspektive. Man ersieht daraus zugleich, dass der Künstler alle schönen Gebäude, die ihm zu Gesicht gekommen waren, abgezeichnet habe. Auch die Theile des menschlichen Körpers zeichnete er. Dieser handschriftliche Nachlass Bramante's ist auch durch Druck bekannt.

Es gibt auch Abbildungen von seinen Bauten, von Falda und Ferrerio, in den Nuovi disegni dell' Architettura e piante di palazzi di Roma. Falda hat die Blätter gestochen in 2 Theilen; Ferrerio hat viele gezeichnet.

Dann gibt es ein Blatt: eine Perspektive mit Säulen, bezeichnet: BRAMANTE ARCHITETTI OPUS. Dieses sehr seltene Blatt wird dem Meister selbst zugeschrieben. Es ist in qu. fol.

Ueber diesen berühmten Architekten findet man in vielen Werken Nachricht; die ausführlichste bei Milizzia, Stieglitz, Quatremère de Quincy im Leben der berühmtesten Architekten und im Dictionnaire hist. de l'architecture, in der Beschreibung Rom's von Bunsen, Gerhard etc. u. s. w.

Lazzari, Paris Maria, Maler von Bologna, der verschiedene Kirchen und Palläste architektonisch verzierte. Seiner wird in der Felsina pittrice erwähnt.

Lazzari, Giovanni Antonio, ein venetianischer Nobile, hatte grosse Geschicklichkeit im Pastellmalen, und sein Talent konnte sich mit jenem der Rosalba Carriera, seiner Schülerin, messen. Er copirte meistens, und besonders glücklich war er in der Nachahmung Bassano's. In eigener Erfindung war er arm und es that auch eine angeborne Zaghastigkeit seinem Rufe Eintrag. Starb 1715 im 74. Jahre.

Lazzari, Franz, Architekt zu Venedig, ein jetzt lebender Künstler. Wir kennen von ihm: Compendio delle piu interessanti regoli di architettura teorico-pratiche, Venezia 1830.

Lazzarini, Paolo, einer der wenigen Maler, die im 14. hunderte zu Lucca namhaft wurden. Er malte um 1381 für den Altar della Libertà in der Cathedrale ein Bild. S. Dr. F. Beiträge S. 92.

Lazzarini, Gregorio, Maler von Villanuova bei Venedig. ersten Vorbilder seiner künstlerischen Nachahmung waren die ern der Umgend. Hierauf kam er nach Venedig zu F. Rosa jetzt wurde er bald so berühmt, dass er in seinem eigenen eine Schule errichtete, aus welcher neben anderen Tiepolo ging. Er kam nie aus Venedig und dennoch, sagt Lanzi, man bei Betrachtung seiner Werke glauben, er sei in Rom oder vielmehr in Rom gebildet. Was die Bestimmtheit der nung anbelangt, ist er nach Lanzi's Urtheil der Rafael Ver Sein Styl ist heiter, nicht so düster und gemein, wie der seine sters Rosa; ja er sprach sich ganz entschieden gegen jene Verdü der damaligen Maler aus. Er galt auch für einen sehr unterri Künstler, den selbst die gelehrtesten Männer schätzten. Mara besonders viel auf ihn, und er sagte der Botschaft, welche bewegen sollte, für den Saal dello Scrutinio ein Bild zu „Er wundere sich, dass man ihn in Rom aufsuchen könne, d Venedig einen Lazzarini habe;“ und Lazzarini stellte in Saale das Siegesandenken Morosini's auch wirklich zu all friedenheit dar. Ganz besonders zeichnete er sich in Dar des St. Lorenzo Giustiniani als Patriarchen aus, und dieses Lanzi das beste Oelbild der Venediger Schule jenes Jahre zu seyn. Auch seine Staffeleigemälde mit kleinen Figuren g da sie gefällig und mit Leichtigkeit behandelt sind. Im S chor der heil. Catharina zu Vicenza malte er einige lieblich nen im heitersten Colorite. Besonders berühmt ist er als I naffenmaler. Zanetti lässt diesen Künstler 1740 im 86. Jah ren; nach Longhi starb er 1755 im 78. Jahre, und im Weg von Venedig heisst es, dass er 1750 im 75. Jahre gestorben Und wer hat wohl recht? Ticozzi, wenn er den Künstler 1 boren werden und 78 Jahre erreichen lässt? Demnach wäre gestorben — wenn es richtig ist. Seine 1662 geborne Sch Elisabeth übte ebenfalls die Malerei.

Es wurde auch Einiges nach ihm gestochen, von Peirrol Wagner u. a.

Lazzarini, Giovanni Andrea, der Canonikus von Pesaro Maler, Gelehrter und Dichter, tiefgelehrt in geistlichen und lichen Wissenschaften. Er schrieb sehr gründlich über Gegen der Malerei, und eben so gut malte er. Für den Grafen rotti malte er den zur Dictatur gerufenen Cincinnatus, us Archimedes, wie er bei der Einnahme von Syrakus von den den bei seinen Studien überrascht wird. Lanzi sagt, diese seien in allen Theilen wohl studirt, zierlich, edel, gelehrt Prunk, und mit leichtem Pinsel behandelt. In der frühere farbte er stärker, wie sein Trauer um Christus im Siechha Pesaro beweiset; später malte er sanfter, mehr in Maratti's und jetzt nannten die Neider seine Bilder matt. Zuweilen er ein wunderschönes Staffeleibild, und besonders gut ge ihm Madonnen. In Pesaro sieht man von ihm kleine Altar besser aber kann man sein Talent aus einigen grösseren B erkennen, in den Hauptkirchen von Osimo und Foligno, Agostino zu Ancona, und aus zweien in St. Domenico zu Das eine enthält mehrere Ordensheilige um die heil. Jun

das andere stellt den heil. Vincenz dar, der vor dem zur Kirche versammelten Volke Kranke heilt. Hier herrscht in Stellung, Bewegung und Geberde grosse Manigfaltigkeit, und bei zahlreichen Figuren wohlverstandene Anordnung. Die Arbeit, worin er sich selbst übertroffen haben soll, ist in der Kapelle des Grafen Fantuzzi zu Gualdo. Dieses gräfliche Haus erhielt mehrere Gemälde von Lazzarini, Landschaften, Fruchtstücke, Stilleben. Besonders sind zwei Bilder, welche die Taufe Christi und die Flucht nach Aegypten vorstellen, in allen Theilen gelehrt und getreu, auch in der ägyptischen Vegetation. Das Altarbild zu Gualdo stellt die heil. Jungfrau mit dem Kinde zwischen der heil. Catharina und dem Franciskaner Marco Fantuzzi dar. Der Ort ist mit Bauwerk verziert, der Boden mit buntem Marmor. Der göttliche Knabe krönt die Madonna, und diese hält für Marco eine Krone in Bereitschaft, da man glaubt, dass der Franciskaner noch heilig gesprochen werde. Genau beschrieben ist dieses Bild bei Lanzi, der des Lobes nicht satt werden kann bei diesem Künstler. Auch Ticozzi rühmt das Altarbild in Gualdo wegen der genauen Beobachtung des Costüms, wegen der verständigen Anordnung der Gruppen, wegen des Adels der Physiognomie, und wegen der Frische des Colorites, die sich nicht in allen seinen Bildern findet. In den Frauengestalten und in den Engeln erinnert der Künstler an Rafael's Weise. Dieser ausgezeichnete Mann starb 1801 im 90. Jahre.

Wir haben von diesem Künstler: *Dissertatione sull' arte della pittura; Catalogo delle pitture di Pesaro; Opere e dissertazioni in materie di belle arte.* Diese Werke werden sehr geschätzt.

Lazzarini, Joseph, Kupferstecher zu Rom, dessen Lebensverhältnisse wir nicht kennen. Seinen Namen trägt ein Blatt nach Guido: *Maria in Demuth*, beide Hände auf die Brust gelegt, kl. fol.

Diese Darstellung hat auch Strange gestochen.

Im ersten Drucke vor der Schrift.

Lazzarini, Francesco, Bildhauer zu Carrara, bildete sich in Rom zum Künstler, und mit solchem Erfolge, dass er nach seiner Rückkehr in die Vaterstadt bald als einer der vorzüglichsten Künstler galt. Er fertigte sprechend ähnliche Büsten, auch Statuen, wie jene des berühmten Franklin, welche die Stadt Philadelphia in cartesischem Marmor fertigen liess. Er ist in der römischen Toga vorgestellt mit Papierrolle in der Linken, und einen ungekehrten Scepter in der Rechten haltend, letzteres zum Zeichen seiner anti-monarchischen Grundsätze. Der Kopf ist eine Copie der berühmten Büste von Houdon. Lazzarini fertigte auch Büsten berühmter Männer, und um 1808 starb er, in Folge eines Sturzes im Marmorbruche.

Lazzarini, Ludovico, Bildhauer zu Carrara, wurde 1780 geboren, und wahrscheinlich ist er der Sohn des obigen Künstlers. Er fertigt ebenfalls Büsten und Statuen, so wie andere Bildwerke.

Der folgende Künstler ist sein Sohn.

Lazzarini, Giuseppe, Bildhauer von Carrara, wurde 1801 geboren, und von seinem Vater Ludwig in den Anfangsgründen der Kunst unterrichtet. Später besuchte er die Akademie der Künste in München, und hier fand er auch Gelegenheit, sein Talent zu zeigen. Er fertigte Bildnisse, und dann wurde ihm der Auftrag zu Theil, die eine Hälfte der Reliefs ober dem Portale der königl. Reitschule, den Kampf der Centauren und Lapithen vorstellend, in Stein auszuführen. Im königl. Hoftheater sind die vier Genien

am Proscenium sein Werk, und in der königl. Glyptoth architektonische Ornamente nach seinen Modellen ausgeführt.

Später reiste der Künstler nach England, wo er einige Zeit blieb, bis er nach München zurückkehrte, wo er sich wieder findet, und gegenwärtig arbeitet er im Atelier des berühmten Schwantaler an den Statuen für die Giebelfelder der V und des Kunst- und Industrieausstellungsgebäudes.

Lazzarini, Aloisio, Bildhauer von Carrara, bildete sich auf der Akademie der Künste in Berlin, und in dieser Stadt eine längere Zeit als ausübender Künstler. Man sah bei der Kunstausstellung Büsten und Statuen von seiner Hand fertig.

Lazzarini, B., Bildhauer, ein jetzt lebender Künstler. Die Münchner Kunstausstellung von 1838 sah man von ihm einen sitzenden Amor in Alabaster, wie er mit Begeisterung leidet. Wir konnten nicht erfahren, in welcher Beziehung alle diese Künstler zu einander stehen.

Lazzarini, Maler, der sich um 1826 ebenfalls in Berlin aufzuhalten scheint. Auf der Kunstausstellung des bezeichneten Jahres sah man von ihm ein Gemälde, welches die Trümmer der gebrannten Paulskirche in Rom vorstellt.

Lazzaroni, Giovanni Battista, Maler von Cremona, Schüler des I. B. Tortiroli, und galt in Mailand und Piacenza als trefflicher Bildnismaler. Er arbeitete für den Fürsten ebenso wie für andere Personen hohen Ranges.
Starb 1698 im 72 Jahre.

Lea, Richard, Architekt, der in England unter der Regierung VIII.; neben J. Thynne den meisten Ruhm genoss. Die Werke dieses Künstlers herrschen jedoch eine seltsame Vermischung des gothischen und griechischen Stils. Er blühte um 1550.

Leachy, E. D., Maler zu London, wurde um 1765 geboren. Der Künstler bildete er sich unter Reynolds Leitung. Einer der vorzüglichsten Zöglinge jener älteren englischen Schule. Seine Werke zeichnen sich durch Weiche, durch Zartheit der Färbung, und so wie durch Harmonie der Farben aus. In seiner Ausführung bezeugt er eine Sicherheit und Freiheit, die der Kunst die neue englische Schule charakterisirt. Er malte Gemälde, wovon einige besonders Lob verdienen, auch geistreiche Zeichnungen. In der Kunstausstellung von 1812 wurde im Kunstblatte ein grosses Gemälde gerühmt, welches den Abschied der Maria Stuart von Frankreich darstellt. Die Ausführung ist grossartig, geistreich, und die Charaktere sind sehr anmuthig.

Leader, William, Kupferstecher, der um 1760 in London geboren wurde. Er arbeitete in schwarzer Manier nach Rembrandt und anderen Meistern. Nach ersterem hat er Simson im Gefängnisse gezeichnet.

Leal, Don Simon de Leon, Maler, wurde 1610 zu Madrid geboren, und P. de las Cuevas ertheilte ihm den ersten Unterricht. Dann studirte er die Werke Van Dyck's und ein Hauptgegenstand seiner Betrachtung blieb ihm die Natur. Dieses schützte ihn dem einbrechenden Manierismus jener Zeit und seine Werke daher vielen andern Erzeugnissen der spanischen Schule jener Zeit vorzuziehen. Besonders gefällig ist sein Colorit, und daher selbst die Aufmerksamkeit des Hofes auf sich. Der Pater L.

ofahl ihn, und durch diesen erhielt er den Auftrag, eine Darstellung aus dem Leben des heil. Ignaz für einen Altar des Novists der Jesuiten in Madrid zu malen. Dieses grosse Bild brachte reichlichen Lohn und eine Anstellung bei der Königin, in den Dienst er 1687 starb.

Malaquias Ferreira, Architekt zu Lissabon, ein Künstler ers Jahrhunderts. Er studirte die Baukunst unter Leitung des galhaens, und nach und nach brachte er es zu einer bedeutenden Stufe von Vollkommenheit. Die Stadt erwählte ihn zu ihrem Architekten, und als solcher machte er den Plan zum sogenannten ai de Cassilhas. Diesen entwarf er schon vor 1827.

ler, Bildhauer, dessen wir 1825 mit Ruhm erwähnt fanden. Er lebte damals in Rom und da beschäftigt er sich mit grosser Liebe mit heiligen Gegenständen. Aus seinen Gebilden blickt edlich-fromme Einfachheit und das Streben, das Heilige würdig auszudrücken. Auch bearbeitet er den Marmor vortrefflich.

der, Cav., Eine Person mit L. da Ponte.

adro, José, Maler zu Rio-Janeiro, ein Künstler unsers Jahrhunderts. Er gehört zu den guten Künstlern Brasiliens, und seine Ausbildung erlangte er einzig in diesem Lande. Als sein schönstes Bild, bis zum Jahre 1826, erklärte man die Darstellung der kaiserlichen Familie vor der heil. Jungfrau von Monte Carmello.

chos, Bildhauer von Rhegium, einer der ältesten Künstler, den einige zum Schüler des Dädalus, Andere zu jenem des Dipoenus und Scyllis machen. Er ist älter als die letzteren, und was von Dädalus zu halten, ist bereits gesagt worden. Er ist auch älter wie Phocaeus, der mit Theodoros die Kunst in Erz zu giessen erfand; Phocaeus aber kannte diese noch nicht, indem er seinen ehernen Leuchter aus Sparta aus gehämmerten Stücken zusammennietet.

Thiersch bestimmt seine Thätigkeit zu Anfang der Olympiaden; Müller setzt sie erst nach Olymp. 14.; Pausanias sah die erwähnte Statue im Tempel der Minerva zu Sparta noch.

chos, zwei berühmte Vasenmaler von Rhegium, deren Lebenszeit nicht sicher bestimmt werden kann. In der Sammlung des Prinzen von Canino zu Rom finden sich Vasen von diesen Künstlern. Man hat sie erst in neuerer Zeit entdeckt.

rbier, s. Barbier.

s, Jakob Philipp, der berühmte Kupferstecher, wird auch als Bas geschrieben, und daher öfter unter „Bas“ aufgeführt. Wir haben seiner ebenfalls unter Bas gedacht, und eine Anzahl seiner besten Blätter aufgezählt, welchen wir folgende beifügen:

- 1) Die Cathedrale zu Strassburg mit der Beleuchtung, 1744, gr. fol. und schön.
- 2) La matinée du printemps, nach Wouvermans.
- 3) La soirée d'été, nach demselben.
- 4) Les mangeurs d'huitres, nach Bénard.
- 5) Le marchand de poissons de Dieppe, nach demselben.
- 6) Les augures, nach S. Rosa.
- 7) La petite fermière, nach Wouvermans.
- 8) — 9) Troisième et quatrième fête de village.

- 10) Troisième fête flamande, nach Teniers.
- 11) — 12) Huitième et neuvième fête flamande, nach dem
- 13) Petite vue d'Hollande, nach P. Potter.
- 14) Les environs de Caudebec, nach Teniers.
- 15) Vue des environs de Sienne, nach Berghem.
- 16) Le petit abreuvoir, nach Ruysdael.
- 17) Bois près de la Haye, nach demselben.
- 18) Vue de Flandres, nach Teniers.
- 19) Attaque de troupes légères, nach Wouvermans.
- 20) Environs de Fribourg, und die Eremitage in der Nähe
Freiburg, 2 Bl., nach Dietrich.
- 21) Attaque de troupes légères, nach demselben.
- 22) Achilles reconnu par Ulysse, nach Teniers.
- 23) Vue entre la Haye et Rotterdam, nach Van der Neer
- 24) Jeu de boule, ou quatrième vue de Flandre, nach Teniers
- 25) Vue de Santuliet village de Hollande, nach Van der
- 26) Vue de Skervin, nach Ruysdael.
- 27) Moisson, ou troisième vue de Flandre, nach Teniers
- 28) Environs de Gueldres, nach Ruysdael.
- 29) Environs de Groningue, nach demselben.
- 30) Hâltes d'officiers, nach Wouvermans.
- 31) Hâltes de Cavalerie, nach demselben.
- 32) Les sangliers forcés, nach Wouvermans.
- 33) La vente de la pêche, nach Teniers.
- 34) Vue des galères de Naples, nach J. Vernet.
- 35) Vue de Naples, nach demselben, zwei grosse Blätter.
- 36) Blanchisserie, dixième vue de Flandre, nach Teniers
- 37) Vue de St. Petersburg, nach le Prince, gr. Bl.
- 38) Route de Flandres, nach Breughel de Velours.
- 39) Repas de la vierge, nach P. Brill.
- 40) Le jour naissant, nach Teniers.
- 41) La fin du jour, nach demselben.
- 42) Le combat sans danger, Kartenspieler, nach Teniers.
- 43) Les passetemps de Flandre, Musik und Kartenspiel,
demselben.
- 44) La solitude, Landschaft mit grossem runden Thurm
Teniers.
- 45) Distribution de fourage au Sec, nach Chantreau.
- 46) Rue d'un camp, nach demselben.
- 47) Etude du dessin, nach Gerardin.
- 48) L'officier à la promenade du midi, nach J. Vernet.
- 49) Courier de Flandre, Landschaft nach J. Both.
- 50) Le plaisir de la danse, nach R. Brackenburg.
- 51) Le resultat du jeu, nach demselben.
- 52) Die heil. Familie, nach Rembrandt und von Martini
- 53) La pêche, nach Teniers.
- 54) Eine kleine Marine, nach Van de Velde.
- 55 a) Le flûteur, nach Teniers.
- 55 b) Le fumeur, nach demselben, zwei kleine Blätter.
- 56) Heureux qui croient l'être, kleines Blatt nach Bega.
- 57) Le Satyre et les Dryades, nach Berghem, grosses Blatt
Martini geätzt.
- 58) Vue des environs d'Anvers, nach Breughel de Velours
- 59) Vue des environs de Bruxelles, nach demselben.
- 60) Vue près d'Alost.
- 61) Vue de Lokeren.
- 62) — 63) I. et II. Vue de Bruges. Alle nach Breughel.

- 64) Le maitre de danse, nach P. Canot.
 65) Le souhait de la bonne année au gand-papa, nach demselben.
 66) La bonne éducation, nach Chardin.
 67) — 68) Le négligé, l'économc, nach demselben.
 69) Verschiedene Studien von Figuren und Hunden, 10 Bl., nach Desportes.
 70) La comète, nach Eisen.
 71) Les écosseuses de pois, nach Greuze.
 72) — 73) Le paradis terrestre, Orphée chantant, nach Horndius.
 74) Eine Folge von Theater-Decorationen, 6 Bl., nach Jacques.
 75) — 76) Le maitre galant, le repas italien, nach Lancret.
 77) Das Bildniß des Schauspielers Grandval, in einer Landschaft, grosses Blatt, nach demselben.
 78) Verschiedene Ansichten von Paris und der Umgegend, 24 Bl., nach Lantara.
 79) — 80) Les moissonneurs; la récréation des moissonneurs, 2 kl. Bl., nach Michaud.
 81) 3eme et 4eme Vues des environs de Bruges, nach demselben.
 82 — 83) Les plaisirs de paysans, les plaisirs du seigneur, 2 kl. Bl. nach J. Miel.
 84) La fiancée normande, nach Le Nain.
 85) Allegorie auf die Vermählung des Dauphin, nach Natoire.
 86) Vue de Schevelingen, nach van der Neer.
 87) Divertissement d'hiver sur la rivière de Schie, nach demselben.
 88) Les amusemens hollandais, kl. Bl., nach Ostade.
 89) Recueil de divers animaux de chasse, 12 Bl., nach J. B. Oudry.
 90) Ruines grecques; Vue de Rudera près Sans-Souci, nach Pannini.
 91) Revue de la maison du roi au Trou-d'Enfer, nach le Faon.
 92) Rencontre de cavalerie, gr. Bl.
 93) Danse italienne.
 94) Départ pour la chasse.
 95) — 96) Halte des Gardes-Françaises; Halte des Gardes-Swisses.
 97) Détachement de cavalerie.
 98) Foire de Venise.
 99) — 102) Die vier Tagszeiten.
 Alle nach Parocel.
 103) Le pâturage hollandais, nach Pinacker.
 104) I. et II. ruines étrusque, nach Poelenbourg.
 105) Halte près du cabaret, nach Lingelbach.
 106) — 107) Vue de la ville de Fribourg; Vue d'une cascade dans le Vallais, 2 kl. Bl., nach N. P.
 108) Jesus Christus heilt die Kranken, nach Rembrandt.
 109) Die Darstellung im Tempel, nach demselben.
 110) Die Kreuzabnehmung, kl. Bl., nach demselben.
 111) — 112) Le banquier hollandais; le peseur d'or, nach demselben.
 113) Folge von 24 Landschaften aus Griechenland, nach le Roi.
 114) La chasse à l'hippopotame, nach Rubens.
 115) La chasse aux lions, nach demselben.
 116) La montagne de Tersato, nach Ruysdael.
 117) La pêche hollandaise, nach demselben.
 118) Eine Illumination, 1739 gehalten, nach Slods.

- 119) David Teniers und Catharina Breughel, seine Frau, I oval.
- 120) Der verschwenderische Sohn.
- 121) St. Franz von Assisi.
- 122) Die Versuchung des heil. Anton.
- 123) Dieselbe Darstellung im Grossen, mit einem jungen 1
- 124) Die vier Elemente, klein.
- 125) Die fünf Sinne, klein.
- 126) Le berger rêveur.
- 127) Le berger content.
- 128) Les miseres de la guerre.
- 129) La femme jalouse.
- 130) — 131) La ferme; la basse-cour.
- 132) — 133) Le siffleur de linotte; le rémouleur.
- 134) — 135) La boudinière; la maison rustique.
- 136) Les pêcheurs flamands.
- 137) La conversation.
- 138) L'arc en-ciel, 2eme vue de Flandre.
- 139) Des femmes à la porte d'une ferme, 6eme vue de F
- 140) Les payans buvant à la porte d'une ferme, 6eme v Flandre.
- 141) Vue et port de mer de Flandre, gr. Bl.
- 142) Le Chimiste.
- 143) Les philosophes bacchiques.
- 144) Ginguette flamande.
- 145) Retour de Guinguette.
- 146) Recreation flamande.
- 147) Les accords flamands.
- 148) Le lendemain de noces.
- 149) Zwei Blätter mit Wasser, in welchem Enten schwimm
- 150) Vue d'Anvers, 11eme vue de Flandre.
- 151) Folge von 10 kleinen Blättern: réjouissance flamande, 6 Village, troisième et quatrième fêtes flamandes, cinq et sixième fêtes flamandes, 7. 8. 9. 10eme fêtes flamand
- 152) Environs de Dijon, klein.
- 153) Environ de Nieuport, klein.
- 154) — 155) Le château de Teniers; la solitude, kl. Bl.
- 156) — 157) Petite vue de Hollande; petite vue de Flandre Blatt.
- 158) L'école du bon goût.
- 159) Le bon mari.
- 160) Le bon père.
- 161) Le vieillard content.
- 162) Les marchands de poissons.
- 163) La petite noce de village.
- 164) Le vielleur, kl. Bl.
- 165) La noce de village, kl. Bl.
- 166) Le berger amoureux.
- 167) Les joueurs de boule.
- 168 a) Pensent-ils à la musique? kl. Bl.
- 168 b) Les augures, kl. Bl.

Ein anderes Blatt mit diesem Titel fanden wir als S. Rosa gefertigt bezeichnet.

Alle diese Blätter sind nach Teniers gefertigt.

- 169) L'assemblee galante, gr. Bl., nach Watteau.
- 170) Le declin du jour.

- 171) *Le point du jour*, 2 kl. Bl., nach A. van der Velde.
 172) — 175) *Les promenades du matin, du midi, de l'après diner, du soir*, 4 Bl. in die Breite, nach Vernet.
 176) *L'agréable société*.
 177) *La dame et le marchand du Levant*.
 178) *Le matelot*.
 179) *La promenade*, 4 Bl. in die Höhe, nach Vernet.
 180) *Les marchandes*.
 181) *La conversation*.
 182) *Les jardinières*.
 183) *Le retour du marché*; 4 Bl. in die Höhe, nach Vernet.
 184) *La source abondante*, oval, nach demselben.
 185) — 196) Eine Folge von 12 französischen Seehäfen, von J. Vernet gemalt, in gr. fol.
 197) Eine Folge von 12 italienischen Ansichten, première-doucième numerirt, nach Vernet, Stücke in die Breite.

Die folgenden Blätter sind nach seiner eigenen Zeichnung gefertigt.

- 198) *Les belles vandangeuses*.
 199) *Les gentilles villageoises*.
 200) *Le temps mal employé*.
 201) *L'amant aimé*.
 202) *Pierrot et sa progéniture*.
 203) *Le Colin-Maillard*.
 204) *La marchande de beignets*.
 205) *L'arrivée de Barcelonnettes*.
 206) *Apollo und die Musen auf dem Parnass*, kleine Vignette.
 207) *Kinderspiele und Attribute der Jagd und der Gärtnerei*, 4 Blätter Vignetten.
 208) *Der Ruf mit dem Bildnisse eines Priesters des Oratoriums; eine Cartouche mit einem Hirten, der mit der Hirtin tanzt; die Wappen von Frankreich und Orleans von Genien getragen*, 5 kleine Blätter.
 209) *Studien von verschiedenen militärischen Figuren*, 8 Bl.
 201) *Studien von Köpfen*, 8 Blätter von verschiedener Form und Grösse.
 211) *Drei kleine Landschaften*.
 212) *Recueil de divers griffonemens*, 24 radirte Blätter mit Titel.
 213) *St. Anton predigt den Fischen*.
 214) *Derselbe den Vögeln predigend*, zwei kleine Blätter, das erstere nach der Erfindung des S. Rosa.
 215) *Mehr als 30 kleine Vignetten mit Darstellungen aus der heiligen und profanen Geschichte, Allegorien etc.*
 216) *Livre de dessin*, mit Proben nach den besten modernen Meistern, 29 Blätter von verschiedenen Formaten.
 217) *Premier livre de principes de paysages*, 20 Blätter in 8.

Lebas, Louis Hippolyte, Architekt, wurde 1782 zu Paris geboren, und hier hat er auch seinen Ruf begründet. Er stand nach und nach unter Leitung von Vaudoyer, Percier und Fontaine, und im Verlaufe seiner Studienzeit wurden ihm 18 Aneiferungsmedaillen zu Theil, die grosse Departemental-Preis-Medaille, der zweite grosse Preis beim Concourse von 1806, und in den Jahren 1808 und 19 erhielt er zwei goldene Medaillen. Er fertigte den Plan zum Monumente von Malesherbes im Justizpalast zu Paris und jenen zum Monumente, welches auf dem Platze des Bourbonischen Pallastes Ludwig XVIII. errichtet werden sollte. Er baute auch mehrere Staats-

gebäude in den Departements, leitete den Bau der Börse und königlichen Kapelle in der Strasse Anjou, so wie jenen der K. Notre - Dame de Lorette, zu welcher 1824 sein Modell beim course den Vorzug erhielt. Die Bauart ist wie die der meisten schen Kirchen. Dann legte er auch den Plan zu einem der Gottesacker um die Stadt vor, und das Projekt zu einer Monumental-Fontaine auf dem Börsenplatze. Es finden sich mehrere Zeichnungen und Plane dieses Künstlers; darunter eine solche, welche das Innere eines Saales mit Malereien des 15. Jahrhunderts stellt.

Lebas war auch in Aegypten und hier liess er den Obelisk von Luxor ausgraben, den er später auf dem Platze de la cordie in Paris aufstellte.

Lebas gab mit Debret sämtliche Werke des Vignola heraus.

Er ist Mitglied des Instituts, der Commission des beaux arts, Präfektur der Seine und der Jury der königlichen Architektenschule.

Lebas, Michel Olivier, Kupferstecher, wurde 1783 zu Paris geboren, und Regnault ertheilte ihm Unterricht in der Zeichnung. Im Kupferstechen unterwies ihn Langlois, und was er selbst leisten vermag, hat er in einer bedeutenden Anzahl von geschnittenen und gestochenen Blättern dargelegt. Solche sind in der Gallerie de Florence, in Landon's Annales du Musée und in dessen Catalogue des peintres. In den beiden letzten Werken sind nur Skizzen und Umrisse. Für Visconti's Iconographie stach er Cameen und Medaillen. Dann hat man von ihm:

- 1) Le passage de Thermopyles, nach David geätzt.
- 2) La peste de Jaffa, nach Baron Gros geätzt.
- 3) Die Venus, nach Titian's Bild der florent. Gallerie.
- 4) Die Schule der Könige, nach P. da Cortona, Gal. de Florence.

Lebeau, Kupferstecher, dessen im Cataloge der Sammlung Grafen Renesse-Breidbach erwähnt wird, ohne Angabe des Namens. Er könnte mit unserm Peter Adrian le Beau Eine Person seyn. Die Blätter, welche ihm in dem Cataloge der erwähnten prächtigen Sammlung beigelegt werden, sind folgenden Inhalts:

- 1) Le Passage du Rhin.
- 2) La Prise d'Ulm.
- 3) La Prise de Vienne.
- 4) L'Entrevue de l'empereur Napoléon et l'emp. d'Autriche.
- 5) Le Bataille d'Austerlitz.
- 6) La Confédération des états du Rhin.
- 7) Le Bataille de Jena.
- 8) Le Bataille d'Eylau.

Lebedew, Michael, berühmter russischer Landschaftsmaler, wurde geboren auf der Akademie der Künste in St. Petersburg, und reits mit tüchtigen Kenntnissen ausgerüstet, unternahm er eine Reise nach Italien, um den südlichen Himmel zu schauen. Er zeichnete und malte mehrere Gegenden und Ansichten in Rom und Neapel, endlich aber machte 1837 in letzter Stadt die Cholera seinem Streben ein Ende. Das Vaterland verlor in ihm und zu gleicher Zeit in Kiprensky und Orlovsky drei seiner vorzüglichsten Künstler. Lebedew war erst 25 Jahre alt.

Lebedow, Eine Person mit dem obigen Künstler.

Lebe-Gigun, Anton Maria, Decorationsmaler zu Paris, erlernte seine Kunst bei Protaris und Dagotti, und seit 1810 ist er ausübender Künstler. Er leistete dem Maler P. L. C. Ciceri in verschiedenen Theatern, bei Hoffesten und Ceremonien hülfreiche Hand. Bei der Krönung Carl X. erhielt er das Kreuz der Ehrenlegion. Dann malt er auch Architekturstücke in Ocl.

Lebel, Carl Jakob, Maler zu Paris, bildete sich in David's Schule, und im Jahre 1805 sah man bereits Bilder von ihm in den Salons, auf welche viele andere folgten, Historien und noch mehr Genrestücke, so wie Bildnisse. Im Jahr 1810 malte er Napoleon im Hospitium auf dem St. Bernhard, und eines seiner letzten Bilder, das man 1827 sah, stellt eine Scene aus der Zeit der Uebergabe von Paris an Heinrich IV. dar. Im Jahre 1830 war der Künstler bereits todt.

Lebender, Caspar, Maler zu Nürnberg um 1595. G. Fenn hat sein Bildniss geschnitten.

Leberherz, Friedrich Wenzel, Maler zu Prag, wo er zu Anfang des vorigen Jahrhunderts bei dem geschickten Maler H. Toczaner arbeitete. Im Jahre 1714 heirathete er die Wittve dieses Meisters, wie Dlabacz gezeigt hat.

Lebert, Zeichner und Kupferstecher zu Paris, der um 1770 lebte. Er stach Bildnisse nach Cochin u. a.

- 1) König Heinrich IV.
- 2) Der Herzog von Orleans.
- 3) Der Graf von Artois.
- 4) König Ludwig XV.
- 5) Der Dauphin, nachmaliger König Ludwig XVI.

leblanc, Maler zu Paris, ein geschickter, jetzt lebender Künstler, der durch das Kunstblatt von Dr. Schorn bereits rühmlich bekannt ist. Man sah von 1817 an Bilder von ihm in den Pariser Salons, Genrestücke und landschaftliche Darstellungen, Architekturbilder. Mehrere seiner Werke erinnern an Italien und Rom, wo Leblanc zu wiederholten Malen sich befand. Im Jahre 1817 erhielt er für sein Gemälde der Heloise am Grabe Abeilard's bei Mondbeleuchtung eine Aneiferungsmedaille, und 1819 malte er die Ruinen des römischen Kaiserpalastes in Bordeaux, so wie das Innere der St. Severinskirche daselbst. Die Diana von Poitiers stellte er vor ihrem Schlosse zu Anet dar, wie sie Almosen austheilt; dann malte er das Innere der Kirche Montmartre, eine Ansicht von Trinita del Monte in Rom, die Cascade von Tivoli, die innere Ansicht vom Kloster Ara Coeli und jene des Colisseo zu Rom, die Ansicht des Campo Vaccino, den Hof von St. Laurent zu Paris, und verschiedene Scenen.

Leblanc's Arbeiten zeichnen sich durch Reinlichkeit und Sorgfalt der Behandlung aus, so wie durch Wahrheit der Charaktere. Seine Interioren sind von wesentlichem Interesse. Wir wissen nicht, in welcher Beziehung er zu dem folgenden Künstler steht, oder ob nicht gar von Einer und derselben Person die Rede sei. Nach 1827 sah man kein Bild mehr im Salon zu Paris und daher könnte er später in Griechenland und in der Levante gewesen seyn. S. den folgenden Artikel.

Leblanc, Th., Maler und Zeichner, dessen Lebensverhältnisse nicht kennen. Er hielt sich drei Jahre in Griechenland und der Levante auf, und da entwarf er mehrere Zeichnungen, die folgendem Werke nachgebildet sind:

Croquis d'après nature faits pendant un séjour de trois ans Grèce et dans le Levant, mehrere Lieferungen in fol. S. den gen Artikel.

Leblanc, H. oder F., s. Blanc.

Leblond, s. Blond.

Leboeuf-Nanteuil, Carl Franz, Bildhauer, wurde 1792 in Paris geboren, und Cartellier ertheilte ihm Unterricht in der Plastik. Im Jahre 1817 wurde ihm der grosse Preis zu Theil, und dadurch sah er sich in den Stand gesetzt, in Rom seine Studien fortzusetzen. Hier führte er eine fünf Fuss hohe Statue der Euridice in Marmor aus, die 1824 nach Gross-Trianon kam, und so lieferte er mehrere andere schöne Werke, sowohl Statuen als Reliefs. In der Kirche St. Marguerite ist die 5 F. 6 Z. hohe Statue der Heiligen sein Werk, und in St. Gervais sind seine 3 F. 6 Z. hohen Bronzestatuen des heiligen Johannes und Lucas. Für die Kirche St. Cloud fertigte er eine 12 Fuss hohe Statue einer Naiade, und 1827 vollendete er die colossale Büste Prudbon's. Hiernach begann er die Bildwerke des Frontons der von Lebas erbauten Kirche Notre-Dame-de-Lorette. Später wurde er mit der Ausführung des Monumentes Ludwig's XVII. in der Madelaine beauftragt.

Leborne, Louis, Maler von Versailles, genoss den Unterricht von Regnault in Paris, und hier lebt er auch als ausübender Künstler. Er malt Historien, Genrestücke und Landschaften, und auch in der Lithographie befasst er sich.

Leboucher, Achille, Maler, der 1793 zu Paris geboren wurde. Er bildete sich in der Schule des Baron Gros, machte aber in der Folge die Aquarellmalerei zum Hauptfache. Für die Herzogin von Orleans copirte er mehrere Gemälde des Palais royal in Aquarell, dann ertheilt er auch Unterricht in seiner Kunst.

Lebour, Alexander Xaver, Maler, Zeichner, Kupferstecher und Lithograph, wurde 1801 zu Paris geboren, und hier lebt er noch gegenwärtig als ausübender Künstler. Er malt Bildnisse und Genrestücke; dann verdankt man ihm eine Anzahl von lobenswerthen Blättern, unter denen wir folgende erwähnen:

- 1) Die heil. Familie, nach G. Romano. H. 17 Z., Br. 15 Z. Lithographie.
- 2) Zwei Genrestücke, nach Deveria. Lithographien.
- 4) — 6) Vier Darstellungen aus dem Leben Jesu. H. 14 Z., Br. 10 Z. Kupferstiche.
- 7) — 10) Die vier Welttheile, gestochen.
- 11) — 14) Folge von vier Blättern mit Darstellungen aus dem Leben von Edmond und Galiste, gestochen.
- 15) Erigone, Halbfigur, gestochen.
- 16) Mehrere historische Büsten, gestochen.
- 17) Mehrere Portraite auf Stahl, nach Deveria, Desenne etc.

Lebrecht, Carl von, Medailleur, kaiserlich russischer Etatsrath und Ritter, geb. zu Meinungen 1740, gest. zu St. Petersburg 1827. Er wurde im 26. Jahre bei dem Münzhofe in St. Petersburg angestellt, und von hier aus besuchte er durch Unterstützung der Kaiserin Catharina II. zur Vollendung seiner Künstlerbildung das Ausland. Nach zweijährigem Aufenthalte in Rom kehrte er nach St. Petersburg zurück, mit dem Ruf eines Künstlers, der im Stahl- und Steinschneiden zu grosser Fertigkeit gelangt. Schon 1787 soll er der Kaiserin einen Plan zur Errichtung einer Medaillenklasse zur Bildung von Zöglingen für den Münzhof überreicht haben, aber erst Kaiser Paul I. bestätigte ihn 1800, und Lebrecht wurde Obermedailleur und Dirigent des Münzhofes. Er war seit 1794 schon russischer Unterthan, zwei Jahre später wurde er Collegien-Assessor, 1797 Hofrath und Akademiker, 1800 Collegienrath, 1806 Etatsrath und Ritter des heil. St. Annaordens, dessen diamantne Insignien ihm 1812 zu Theil wurden. Mehrmalen erhielt er von den allerhöchsten Herrschaften Brillantringe. Er diente während 50 Jahren vier Monarchen Russlands. Auch bildete er zahlreiche Schüler, denen er trefflicher Meister und Freund war. Ihm wurde das seltene Glück zu Theil, eine Kaiserin unter seine Zöglinge zu zählen, nämlich die Kaiserin Mutter Maria Feodorowna. Unter den Bildnissen, die von ihm existiren, ist jenes der Angelika Kaufmann vorzugsweise zu nennen. Nachrichten über ihn finden sich im Kunstblatte 1828, im Hamburger Correspondenten 1828, in der Halleschen Literaturzeitung 1828 etc.

- 1) Zwei Medaillen auf den Geheimerath J. J. Betzkoy.
- 2) Medaille auf die Geburt des Grossfürsten Constantin.
- 3) Medaille auf den Grafen von Falkenstein (Kaiser Joseph II.), als er die Petersburger Münze besuchte, 1780.
- 4) Auf die Enthüllung der Reiterstatue Peter des Grossen, mit dem Bildnisse der Kaiserin Catharina II. und der Statue.
- 5) Preismedaille der adeligen Stiftsfräulein.
- 6) Denkmünze auf den Fürsten Potemkin, des Tauriers, mit dem Bildnisse und drei verschiedenen Reversen.
- 7) Zwei Denkmünzen mit dem Bildnisse des Admirals Greigh.
- 8) Drei Medaillen auf den Frieden mit der Pforte, mit Catharinens II. Bildniss.
- 9) Denkmünzen auf das Beilager des Grossfürsten Alexander Pawlowitsch mit der Grossfürstin Elisabeth Alexjewna.
- 10) Denkmünze auf die Eroberung der polnischen Provinzen.
- 11) Zwei Krönungsmedaillen Paul I.
- 12) Zwei Denkmünzen auf den Grafen Suwarow - Rimnik.
- 13) Drei Medaillen auf die Krönung Alexander I.
- 14) Medaille mit dem Brustbilde der Kaiserin Katharina II. als Minerva, 1803. Ein Hauptwerk.
- 15) Drei Krönungsmedaillen des Kaisers Alexander I.
- 16) Vier Denkmünzen auf das hundertjährige Jubiläum der Gründung von St. Petersburg 1803.
 - a) Peter's Brustbild im Profil, die Bürgerkrone über dem Haupte.
 - b) Dessen ganze Figur, gestützt auf die 1703 gestiftete Grundveste der Stadt: die dankbare Nachwelt.
- 17) Zwei Denkmünzen auf den Etatsrath Paul Demidow: Für den Wissenschaften erwiesene Wohlthat.
- 18) Zwei Denkmünzen auf die Gründung der Petersburger Börse, mit dem Bildnisse Alexander's.
- 19) Medaille der Akademie der Künste zur Erinnerung an die neuen Privilegien und Zulagen des Kaisers 1808.

- 20) Das Ordenszeichen des heil. Georg für die Soldaten.
- 21) Medaille für die Landwehr, mit dem Brustbilde des Kaisers Alexander I.: Für Treue und Vaterland.
- 22) Denkmünze auf die Reise um die Welt durch Kapitän I. senstern.
- 23) Medaille auf das Sekularfest der Schlacht von Pultawa dem Brustbilde Peters des Grossen.
- 24) Zwei Medaillen auf den Grafen Nikolai Petrowitsch Schmetjew; die eine mit dem Bildnisse des Grafen und der allegorischen Darstellung der Mildthätigkeit, nebst der Es der Stiftung.
- 25) Sekularfeier der Einverleibung Riga's mit den Bildnissen Peter des Grossen und des Kaisers Alexander, 1710 — 1 im Revers die Dünabrücke etc.
- 26) Denkmünze auf die Universität Abo, mit dem Bildnisse Alexander I. und der Ansicht des Gebäudes, 1811.
- 27) Medaillon in Erz mit dem Bildnisse der Kaiserin Elisabeth Alexejewna, 1816 nach dem Leben gefertigt.

In der Sammlung der königl. Eremitage sind mehrere schön geschnittene Steine mit allegorischen Darstellungen aus russischer Geschichte.

Lebreton, s. Breton.

Lebrun, Charles, der berühmte Maler, der in Paris den Styl der französischen Kunst führte, wurde zwar schon im zweiten Bande unter Ch. le Brun erwähnt, allein seit dieser Zeit ist uns der *Peintre graveur français* par Robert-Dumesnil zu Handen gekommen und da I. p. 161. ein Verzeichniß seiner radirten Blätter, welches wir unter dieser Rubrik geben, da auch die Franzosen öfter Lebrun als Le Brun schreiben.

- 1) Das Jesuskind den Segen ertheilend, auf dem Boden liegen die Leidenswerkzeuge, im Grunde Landschaft, wo man rechts ein Piedestal und links einen Säulensturz sieht. Ohne Zeichen. H. 4 Z. 3 L., Br. 4 Z. 6 L.

Im ersten Drucke vor aller Schrift, die zweiten Abdrücke haben: Le Brun in fe. — Ciartres exc.

- 2) Der kleine Johannes links sitzend vor zwei Baumstämmen vor ihm das Lamm, welches er in beiden Händen am Kopfe liebkoset. S. JEAN. — Le Brun in f. — Ciartres exc. H. 4 Z., Br. 3 Z.
- 3) Der heil. Carl, oval, ein Blatt, welches D'Argensville erwähnt, das aber Robert-Dumesnil nicht sah, und folglich nicht beschreibt.
- 4) — 7) Die vier Tagszeiten. H. 6 Z. 8 — 9 L., Br. 8 Z. 7 — 8 L.
 - a) Der Morgen. Ein Satyr, eine Bacchantin und ein Kind ruhen in der Mitte des Blattes: AVRORA.
 - b) Der Mittag. Der Satyr, mit Weinlaub bekränzt, sitzt beim Zelte am Baume, bei ihm das Kind, welches trinkt: MERIDIES.
 - c) Der Abend. Der Satyr sitzt mit seinem Kinde am Strome bei einer grossen Eiche: VESPER.
 - d) Die Nacht. Der Satyr schläft mit Weib und Kind am Eingange des Waldes: NOX. Die ersten Abdrücke dieser Folge sind jene mit Ciartres Adresse, später wurde jene von Mariette an die Stelle gesetzt.

on, s. Brun. Unter dieser Rubrik haben wir mehrere Künstler des Namens aufgeführt, und hier folgen noch zwei andere Lebrun, von deren Thätigkeit wir seit jener Zeit Kunde erhalten haben. Wir fanden sie Lebrun geschrieben, während bei andern Künstlern das Le bald getrennt, bald mit Brun verbunden wird.

un, Peter, Maler von Warschau, übte in seiner Jugend die Zeichenkunst, so wie die Malerei anscheinlich nur zu seinem Vergnügen, und in der Folge trat er in Militärdienste. Er wurde Officier, doch entthob ihn Verhältnisse seines Dienstes, und er besuchte 1835 die Akademie der Künste in München, um sich in der Malerei auszubilden. Er zählte damals bereits 50 Jahre.

un, Adelaide, Malerin von Lyon, und die Tochter eines Officiers, eine jetzt lebende Künstlerin. Sie malt Bildnisse und Genrestücke. Sie wurde 1810 geboren.

schée, Carl August, Maler, Radirer und Lithograph, wurde 1800 zu Schmiegel in Polen geboren, und in seinem 16. Jahre fand er Gelegenheit, die Akademie der Künste in München zu besuchen. Er widmete sich der landschaftlichen Darstellung, und dass er dazu Talent besitze, bewiesen schon 1817 auf der Münchner Kunstausstellung drei Zeichnungen mit Ansichten aus dem bayerischen Oberlande. Von dieser Zeit an sah man bei jeder Gelegenheit Werke von seiner Hand, sowohl Zeichnungen als Gemälde, in Ansichten von Seen und Gebirgen, ländlichen Gegenden und Thierställen bestehend. Diese Bilder verrathen ein genaues Studium der Natur, und dann sind sie mit grosser Sorgfalt behandelt. Er besitzt die Gabe scharfer Auffassung.

Lebschée hat sich auch durch seine Radirungen bekannt gemacht. Diese sind dieses landschaftliche Blätter, geistreich und zart behandelt, und auch in diesen bemerkt man die vertraute Bekanntschaft mit der Natur. Die meisten seiner Blätter erschienen bei Hermann in München.

1) Landschaftsstudien:

Folge von 7 Blättern mit Titel, der einen Felsen mit Bäumen umgeben zeigt.

- 1) Parthie bei Fürstenfeldbruck.
- 2) — bei Käferlohe.
- 3) — am Ufer der Isar.
- 4) — am Würmfluss.
- 5) — in dem bayerischen Vorgebirge.
- 6) Der Waldweg im Sonnenschein bei unwölktem Himmel.

Es gibt Abdrücke auf gewöhnlichem und auf chinesischem Papier; Exemplare in qu. 4. und qu. fol.

2) Siebzehn in Kupfer radirte Landschaftsstudien:

— Titelblatt, auf welchem man am Deckel eines Portefeuilles, das an eine Baumgruppe gelehnt ist, obiges liest; qu. 4.

- 1) Der Ziehbrunnen mit Eimern.
- 2) Der Baumstamm mit Blättern.
- 3) Der Reisende an der Eiche.
- 4) Der abgebrochene Baum.
- 5) Der Hohlweg mit der Brücke.
- 6) Der Jäger am Ahornbaum.
- 7) Die Schildwache der Räuber.

- 8) Die grosse Cascade.
- 9) Die hölzerne Brücke.
- 10) Die steinerne Brücke.
- 11) Der Fischer.
- 12) Die Brücke über den Fluss.
- 13) Der Jäger mit dem Hunde im Walde.
- 14) Gebirgsparthie in Schottland.
- 15) Die Wassermühle.
- 16) Die Bauernfamilie durch den Fluss watend.

Es gibt Abdrücke auf gewöhnlichem und chinesischem Papier.

- 3) Folge von fünf Blättern, qu. 8.
Nachtstücke (Landschaften und Marinen bei Mondbeleuchtung).

- 1) Der Titel mit einem Manne, der die Steinschrift mit einer Fackel beleuchtet.
- 2) Der Sturm.
- 3) Der Aufgang des Mondes.
- 4) Der Mond am Himmel scheinend.
- 5) Der Untergang des Mondes.

Abdrücke auf gewöhnlichem und chinesischem Papier.

- 4) Der Kopf eines Hundes: Hector, 1828, 8.
- 5) Der Hund als Soldat: Sillo, 1828, 8.
- 6) Der liegende Ziegenbock, nach A. Adam, 1826, qu. fol.
- 7) Ansichten des englischen Gartens in München, mit historischem Text von F. L. Lipowsky, nach der Natur gezeichnet und geätzt in Aquatinta; Folge von 9 Blättern, gr. 4-

- 1) Das Salabert-Schloss.
- 2) Das Monument des Grafen Rumfort.
- 3) Der Apollotempel.
- 4) Der chinesische Thurm.
- 5) Der See.
- 6) Das Monument des Intendanten Skell.
- 7) Das Schloss Biederstein.
- 8) Das Dorf Schwabing.
- 9) Das Jagdhaus, zum Aumeister genannt.

Lithographien.

- 8) Album Russe ou fantaisies dessinées lithographement, d'après Alexander Orlovsky, 12 Blätter russische Trachten. München 1826, fol.
- 9) Malerische Topographie des Königreichs Bayern, nach der Natur und auf Stein gezeichnet, bisher 7 Lieferungen, jede zu 8 Blättern: 1 — 5 Ansichten von München; 4 — 7 jene der umliegenden Seen, Schlösser, Märkte, Dörfer etc., qu. fol.
- 10) Sechs Landschaftsstudien, nach der Natur gezeichnet von Lecarpentier, 6 Blätter, qu. fol.

Lecamus, s. Pierre le Camus Duval. Man findet den Namen Lecamus auf Lithographien, wie auf solchen der Vues de chefs-lieux des 86 Départements. Paris, fol., Chasse au chien d'arrêt, 1838.

Lecarpentier, L. F., Maler, der durch mehrere literarische Werke bekannt ist. Er ist Professor an der Zeichnungsschule zu Rouen und vermuthlich noch am Leben, obgleich er schon zu Anfang unsers Jahrhunderts thätig war. Gemalt scheint er wenig zu haben, indem der Unterricht und die Ausarbeitung folgender Schriften seiner

ist in Anspruch nahmen. Wir haben von ihm: Galerie de peintures, 1812, in 8.; Notice sur Bouteiller, 1812, in 8.; Notice sur L'Hotel, in 8.; Itinéraire de Rouen, ou guide des voyageurs, 1816, in 8.; Essai sur le paysage, 1817, in 8.; Notice sur Jean Letellier (Maler des 17. Jahrhunderts).

Leccarpentier, L. Benjamin, Landschaftsmaler, bildete sich bei L'Hotel zu Paris, und hier sah man von 1800 bis 1824 von ihm Gemälde in den Salons. Seine Gemälde bestehen in Landschaften, Staffage von Figuren und Gebäuden, und auch Zeichnungen, die er für die Künstler lieferte.

Wir wissen nicht, ob dieser Künstler vielleicht noch in Rouen lebte.

Leccarpentier, Paul, Maler zu Paris, ein jetzt lebender Künstler, brachte um 1824 Bilder zur Ausstellung. Es sind dieses Bildnisse und Genrestücke.

Leccarpentier, könnten vielleicht auch hie und da Künstler genannt werden, die wir unter Carpentier und Charpentier auführten. Wir glauben indessen, dass wir sie richtig rubricirt haben.

Leccarpentier, Matter Perez de, wahrscheinlich Eine Person mit M. Perez de Alasio.

Leccarpentier, Anton, Maler, der um 1663 in Italien lebte. Er malte Blumen und Stilleben.

Leccarpentier, Lecco, Maler von Monza, Schüler seines Veters Castelli. Er malte in Kirchen und Pallästen architektonische Verzierungen; dieses um 1750.

Leccarpentier, Ingenuin, Bildhauer von Grins in Tirol, bildete sich zu Wien beim Hofbildhauer Sternetti, und arbeitete dort längere Zeit. Für den Garten des Prinzen Eugen führte er eine Statue des Herkules in Marmor aus, und mehrere andere Standbilder. In der Folge ging er nach Innsbruck, und hier wurde er Bildhauer des Gubernator. In der Johanniskirche jener Stadt ist die Statue dieses Heiligen und ein Crucifix von seiner Hand; Rothholz ist ein schöner Sebastian von Holz; im Stifte Stams ein Herzog Meinhard von Tirol zu Pferd; im Garten zu Mühlau mehrere Statuen etc.

Leccarpentier starb zu Innsbruck um 1751. S. Tiroler Künstlerlexikon.

Lechner, Noe, Bildhauer zu Innsbruck zu den Zeiten des Erzherzogs Ferdinand, um 1570. Er starb als Hofbildhauer desselben 1582.

Lechner, Johann Baptist, Architekt, bildete sich im Cadetenregiment zu München zum Ingenieur, und 1791 wurde er Hofkriegsraths-Assessor. Nach vier Jahren erhielt er die Stelle eines Kriegsraths, und jetzt war er neben dem bekannten Grafen von Rumold auf manichfache Weise zur Verschönerung der Stadt München thätig. Er legte das Rondell vor dem Carlsthore an, und im eng-

schätzbare Nachrichten. Lecomte scheint auch Kunstverlegerwesen zu seyn; das Bildniß von Mansard, das Edelink gestochen trägt Florent's Exc. Starb um 1712.

Lecomte, Ludwig, Bildhauer von Boulogne, erwarb sich seinen Arbeiten für Versailles und die Sorbonne allgemeinen fall. Man schätzte seine Figuren und lobte seine Ornamente. Im Jahre 1676 wurde er Mitglied der Akademie zu Paris, 1693 Professor adjunctus an derselben, doch starb er schon im 51. Jahre.

Vermeulen stach seine 1685 errichtete Statue Ludwig's XIV. massin und Surugue stachen ein Paar andere Blätter.

Lecomte, Margaretha, Kunstliebhaberin, geboren zu Paris um 1719. Sie war die Gattin eines Gerichtsprocurators, eines Mannes von Geist und Geschmack. Watelet begleitete sie 1764 auf eine Reise nach Italien, wo die Akademien von Rom, Florenz und Bologna beide unter die Zahl ihrer Mitglieder aufnahmen. Watelet verschönerte ihren Aufenthalt in Mont-Joli, und Abbé Non verewigte sie durch die von Le Prince geätzten Blätter als schöne Müllerin.

Man kennt von ihr schön geätzte Blätter mit Landschaften und Köpfen; dann eine Folge von Schmetterlingen. Die von Watelet besorgte Uebersetzung von Gessner's Daphnis und den ersten Theil zierte sie mit Vignetten.

Lecomte, Schlachtenmaler von Aix, Schüler des A. F. van der Meulen. Er malte für die Schlösser Marly und Chantilly verschiedene Gemäldenheiten, auch für die Manufaktur der Gobelins arbeitete er. Dieses um 1700.

Lecomte, Johann Franz Joseph, Architekt, wurde 1708 in Abbeville geboren, und zu Paris stand er in der Spezialschule der Architektur unter Boulanger's Leitung. Im Jahre 1810 erhielt er den grossen Departementalpreis, was ihn in den Stand setzte, die Niederlande besuchen zu können. Er benutzte dieser Gelegenheit seine Zeit auf das gewissenhafteste, und so war er nach seiner Heimkehr in Paris bald mit Aufträgen beehrt, zu bauen oder restaurirte verschiedene Hotels und Privathäuser in Paris und der Umgegend, und dann fertigte er verschiedene Zeichnungen zu Monumenten auf Père-Lachaise. Mittlerweile wurde er Architekt des Königs, und als solcher leitete er alle Feste und Ceremonien des Hofes. Dann ordnete er die Feierlichkeiten bei den Begräbnissen des Prinzen Condé, des Herzogs von Berry, des Königs Ludwig XVIII., bei der Krönung Carl X. etc. Bei diesen Arbeiten stand ihm theilweise auch Hittorf zur Seite. Mit den geschicktesten Architekten baute er den neuen Saal des Ambigu Comique, und jenen des Favart im italienischen Opernhause mit ein. Sie fertigten beide mit einander ein Werk über die Tauf-Ceremonien des Herzogs von Bordeaux, dessen Werk er reits erwähnt haben. Dann zeichnete er mehrere Ansichten der Cathedralen von Rheims und Costüme für das Krönungswerk Carl X. Er fertigte auch einen Plan zur Restauration der Kirche Remy zu Rheims, jenen zum Monumente des Herzogs von Orléans und zu einer Grabkapelle der Herzogin von Curland. Er zeichnete auch die Verschönerungen am Platze Ludwig XVI. vor; zuletzt baute er den Schauspiel- und Ballsaal des Baron Braun u. d.

- 8) Der erste Bürgermeister Dr. Bauer in München, Kniestück mit architektonischem Grund.
- 9) Bildniss des Geheimenraths Dr. v. Walther.

Leckerbetien, Vincenz, Maler von Antwerpen, genannt Man-
ciol, weil er sich der linken Hand zur Arbeit bedienen musste.
Er lebte lange in Rom, und hier fand er durch seine Landschaften
und Schlachtstücke vollen Beifall. Auch in Frankreich arbeitete
er; im Schlosse zu Vincennes malte er auf 4 Friese die Ge-
schichte Alexander's des Grossen. Blühte um 1650.

Lecler, August Toussaint, Genremaler und Lithograph, wurde
1788 zu Paris geboren, und was er als Künstler ist, verdankt er
sich selbst. Er malt Bildnisse und Staffeleibilder, und dann hat
man von ihm auch viele Zeichnungen.

- 1) Bildnisse berühmter Männer der alten und neuen Zeit.
- 2) Eine vollständige Sammlung von Bildnissen der Könige von Portugal.
- 3) Das Bildniss des Schauspielers Lokroy.
- 4) Jenes der Schauspielerin Mlle. Georges.
- 5) *Après vous, Sire.*
- 6) *On ne passe pas, nach Charlet.*
- 7) *Le trompette mort.*
- 8) *Le chien du régiment, nach Vernet.*

Leclerc, s. Clerc.

Leclerf, Louis Alexis, Maler zu Paris, der aber 1704 zu Ma-
nicamp (Aisne) geboren wurde. Sein Meister war David, und das
Fach, welches er wählte, ist die Genre- und Portraitmalerei. Sein
Bildniss des Abbé Sicard hat Massard sen. 1815 gestochen, und
diesen Künstler hat Leclerf 1817 selbst gemalt, so wie später dem
R. U. Massard. Für die Herzogin von Berry malte er 1827 die in-
nere Ansicht der Cathédrale von Chartres, und für das Hospital
de la Pietà malte er ein grosses Bild, welches den Tod des heil.
Joseph vorstellt. Im Convent zu Valence ist sein heil. Ludwig Gon-
zaga, und die Portraite Franz I. und Heinrich IV. malte er für
die französische Gesandtschaft nach Constantinopel.

Lecocq, Anton, Kupferstecher, wurde 1708 zu Paris geboren,
und hier ist er beim Marinedepot angestellt. Man hat von ihm
einen Plan von Cadix, verschiedene Charten etc. Lecocq bildet
auch Schüler.

Lecœur, Johann Baptist, Maler zu Paris, der sich um 1822
durch Werke zuerst bekannt machte. Er malt Genrestücke, Histo-
rien, Darstellungen aus dem französischen Mittelalter u. a. Diese
seine Bilder gingen in Privatbesitz über. Gabet verzeichnet einige
namentlich.

Dieses ist wohl jener Coeuré, dessen Zeichen Brulliot erwähnt.

Lecomte, Florent, Maler und Bildhauer zu Paris, der mehr
durch sein Cabinet des singularités d'architecture, peinture, sculp-
ture et gravure bekannt ist, als durch seine plastischen Arbeiten
und Gemälde. Dieses Cabinet erschien 1699 zu Paris in 3 Thl. 12.
Es ist zwar nicht durchaus darauf zu gehen, doch enthält es einige

Medaille der Schule der schönen Künste, im folgenden Jahr zweite und hierauf die erste, neben der Preismedaille in der Prospektive. Wir haben von seiner Hand eine Anzahl schöner B

- 1) La vierge au coussin vert, nach A. Solario, kl. fol.
- 2) Die heil. Jungfrau mit dem Kinde, das einen Vogel nach Francia's Bild in der Dresdner Gallerie: Mater sima, gr. fol. Im ersten Drucke vor der Schrift.
- 3) Die Erziehung des Achilles, nach J. B. Regnault.
- 4) Marius zu Minturnä, nach Drouais.
- 5) Siste - Quint. Die Zigeunerin, wie sie ihm die h Grösse verkündet, nach Schnetz, fol.
- 6) Eine Folge kleiner Liebesgötter, nach Baron Gros.
- 7) Verschiedene Portraite und Vignetten.

Lecomte, Franz Ludwig, Kupferstecher zu Paris, wurde geboren, und Maradan und Chataigner waren seine Meister arbeitete bisher das meiste für Buchhändler, aber seine Ze verdienen Lob. Hicher gehören die Vignetten zu den Voltaire's und Rousseau's, zur Bibel von Lefebre.

Vier Croquis nach Guerin's Bild von Aeneas und Dido.
Le chien du régiment, nach H. Vernet.

Lecomte, Felix, Bildhauer, geb. zu Paris 1737, gest. 1817 lernte bei Falconet und de Vassé, und 1764 trug er den Preis der Sculptur davon, mit einem Basrelief, welches den Mordmord darstellt. Seine Gruppe des Phorbas und Oedipus schaffte ihm 1771 Zutritt in die Akademie, und von diesem wurden ihm ehrenvolle Aufträge zu Theil. Für die Cathedrale Rouen fertigte er die Statue der heil. Jungfrau, und ein Basrelief welches Christus, von den drei Marien beweint, vorstellt. Er hat von ihm auch eine Statue Rollin's und jene von Fenech im öffentlichen Sitzungssaal des Instituts.

Lecomte war Professor der Akademie der Bildhauerei und Mitglied der Akademie der schönen Künste.

Lecomte, Henriette, eine französische Künstlerin, die hauptsächlich in Paris lebt. Man hat Lithographien von ihrer Hand darunter eine Folge von 15 Blättern mit ländlichen Darstellungen Costümen etc., mit H. L. bezeichnet.

Leconte, Emile, Kupferstecher, ein jetzt lebender Künstler, durch eine Sammlung von Ornamenten vortheilhaft Bekannt ist sind dieses die Melanges d'ornemens divers, Recueil destiné aux peintres-decorateurs et aux fabriques dans tous les genres, composé, dessiné et gravé en partie dans le genre des nielles, Ch. E. Clerget. Es sind dieses Blätter nach Rafael, Primaticci, Dürer, Aldegrevers, Ducerceau, Th. de Bry, V. Solis, D. J. Not etc., in jeder Art des Styls, 12 Hefte, jedes zu 6 Blättern, L. Zöllner hat dieses Werk auf Stein copirt.

Lecoq de Boisbaudran, Horace, Maler von Paris und Schüler Lethiere's und der k. Akademie. Er hat sich 1827 durch ein Gemälde bekannt gemacht. Damals stellte er sein Gemälde der heil. Gertruda aus, wie diese ihrer Mutter das Gesicht verleiht. Dann hat man von ihm auch mehrere Portraite, Rniestücke.

Lecoq de Boisbaudran, Cyane Mme, die Schwester des Horace, wurde von Regnault in der Malerei unterrichtet. Sie hat

Bildnisse in Miniatur, und auch lithographirte Blätter hat man von dieser Künstlerin.

Mme. Lecoq hält ein Atelier zum Unterricht in der Zeichnung und in der Perspektive.

Lecourt, Miniaturmaler zu Paris, ein seit vielen Jahren daselbst bekannter Künstler. Er malte in Miniatur nach der Weise von Petitot's Emailen, und Arbeiten dieser Art sah man schon 1803 von ihm, doch noch 1850 war er thätig. Ob er sich noch am Leben befinde, wissen wir nicht.

Lecurieux, Jakob Joseph, Historienmaler, wurde 1801 zu Dijon geboren, und von Lethière und Devosque in der Kunst unterrichtet. Er malt Historien; gerne Darstellungen aus dem französischen Mittelalter. Auch heilige Bilder finden sich von diesem Künstler, und mehrere Portraits.

Lecurieux übt in Paris seine Kunst.

Lecuyer, Peter, Zeichner und Maler zu Marseille, wurde 1795 zu Tarbes geboren, und Aubert, Direktor der Zeichenschule zu Marseille, nahm ihn unter seine Leitung. Schon Füssly nennt im Supplemente einen Lecuyer als Zeichner, nach dessen Zeichnung R. U. Massard 1804 das Bild der Cananäerin von Drouais für das Musée français gestochen hat; allein wir können nicht bestimmen, ob dieses der Vater unsers Künstlers gewesen. P. Lecuyer war 10 Jahre Decorationsmaler am grossen Theater zu Marseille; er malt Landschaften und Bildnisse, und dann ertheilt er Unterricht in der Lavis- und Aquarellmanier.

Lert, E., Maler, dessen Lebensverhältnisse wir nicht kennen. St. Gantrel stach nach ihm ein Brustbild mit der Umschrift: Joannes Baptista d'Estampes Massiliensium episcopus. Auf diesem Blatte steht der Name des Malers und die Jahrzahl 1682.

Lebour, Elisabeth, Zeichnerin und Malerin im naturhistorischen Fache, die 1822 in St. Petersburg lebte. In den Memoires de l'Academie imperiale de St. Petersburg 1822 sind mehrere Blätter nach ihren Zeichnungen von Maslowsky gestochen.

Leclain, Mme. de, Malerin zu Brüssel, deren wir 1850 zuerst erwähnt fanden. Sie malt Historien und Genrestücke.

Lederbask oder Lederbasch, Christoph, s. Lederwasch.

Lederer, Bildhauer aus Kaufbeuern, verfertigte 1515 den sehr schönen Altar in der Gottesackerkapelle zu Hindelang im Landgerichte Sonthofen. Er ist etwas beschädigt. S. v. Raiser's Hist. und artist. Beitrag zu den Landgerichtsbezirken Buchloe etc. S. 4. 1850.

Lederer, Hieronymus, Kupferstecher von Nürnberg, dessen Lebensverhältnisse unbekannt sind. Vielleicht ist er mit Christoph Lederer, der sich in Italien C. Coriolano nannte, verwandt, und auch H. Lederer arbeitete in Italien. Doppelmayer lässt ihn 1615 in Genua sterben. Malpe nennt ihn Hans, doch ohne Grund.

- 1) — 4) Die vier Temperamente, in einer Fassung von Grotesken und Arabesken. Auf dem Blatte des Sanguinikers steht der Name: H. Lederer, auf jenem mit dem Melancholiker ein Monogramm.

- 5) Der Leichnam Christi in's Grab gelegt, 1613, fol.

Lederer, Hans, Formschneider, welchem Heller die Buchstaben H. L. beilegt. Dieser Formschneider soll um 1540 gelebt haben.

Lederer, Johann, Maler von Augsburg, der jüngere von drei Brüdern, die um 1770 zu Augsburg Heiligen-Bilder und auf Glas malten. Johann ist der bessere von ihnen; dieser wurde Hofmaler des Fürst-Bischofs von Freising. Domkirche daselbst, so wie in dem Collegiatstifte, und Klosterkirche zu Weihenstephan sind Altarblätter von seiner Hand. Auch in der Franziskanerkirche zu Freising war das Hochaltarbild mit dem Tod des heil. Franz von Assisi sein Werk. Starb um 1785.

Lederer, Carl, Bildhauer zu Prag, der daselbst den Ruf eines geschickten Künstlers genoss. Er fertigte Büsten, copirte antike und führte mehrere Grabmäler aus. Starb 1808 im 54. Jahre.

Lederer, Christoph, s. C. Coriolano.

Ledergerber, Johann Ferdinand, Kupferstecher, der in Augsburg lebte. Er arbeitete in Schwarzkunst, meiste in Kupfer, doch nichts von Bedeutung. Das Beste ist vielleicht

- 1) Die Kreuzabnehmung, nach Rubens.
- 2) Die Anbetung der Hostie in der heil. Kreuzkirche zu Augsburg.

Lederlein, Jakob, Formschneider, soll um 1560 in Tübingen geboren worden seyn, und hier übte er um 1590 wenigstens die Kunst. Von ihm sind die Bildnisse in dem von E. Cell besetzten Buche: Imagines professorum tubingensium. Tübingen 1596, in 4. Elias Alt hat die Professoren gemalt, und Jakob Lederlein, so wie Alt selbst, zeichneten sie auf die Holzplattenschnitte. Dann schnitt Lederlein noch mehrere andere Stücke. Druckschriften, die gegen das Ende des 16. Jahrhunderts erschienen. Einigeweißer Blätter sind ziemlich gut.

Lederlein, Joachim, soll Dürer'sche Wasser-Malereien gezeichnet haben; es scheint aber von obigem Künstler die Rede zu seyn.

Ledermüller, Martin Frobenius, Naturforscher von Nürnberg, der im vorigen Jahrhunderte lebte. Er zeichnete naturhist. Gegenstände, die dann A. W. Winterschmidt stach. Auf seinen Blättern bedeutet das M. F. L. del. unsern Ledermüller.

Lederwasch, Christoph, Maler und Radirer, von Gandelshausen, der die Lederbask, und von anderen Lederbach oder Lederbach genannt. Er blühte um 1680 in Salzburg, und da malte er Bilder, so wie andere Gegenstände. Im Jahre 1682 zeichnete er die mit Emblemen gezierte Triumphpforte, welche Fürst Maximilian Gandolph den Heiligen Rupert und Virgil zu Ehren errichten ließ. Diese Zeichnung hat M. Kusell in gr. fol. gestochen. Dann hat man von ihm radirt:

- 1) Die Darstellung der heil. Jungfrau im Tempel, F. nelli pinx., Christ. Lederwasche delin. et sc., gr. fol. in gutem Drucke. Das Original ist für die St. Peterskirche in Rom in Mosaik gesetzt worden.
- 2) Die himmlische Glorie, Altarblatt: Lederwasch pinx. 1683, gr. fol.

Ledesma, Blas de, Maler, der um 1595 in Andalusien blühte. Er malte mit Beifall in Fresco.

Ledesma, Joseph de, Maler von Burgos, wurde 1630 geboren, und nachdem er in seiner Vaterstadt die Anfangsgründe der Kunst begriffen hatte, ging er nach Madrid, um unter J. Carenno seine Studien fortzusetzen. Er kam in der Folge zu Ansehen, doch sind seine Arbeiten selten, da der Künstler nur 40 Jahre alt wurde. Für seine besten Bilder erklärt man den Leichnam Christi mit Maria Magdalena und Johannes bei den Recoletos zu Madrid, und den Täufer Johannes in Trinidad Calzados daselbst.

Ticozzi nennt diesen Künstler fälschlich Ledosma. S. auch Ignés Ledesma.

Ledesma, Ignés, ein spanischer Künstler, der mit dem obigen Joseph Ledesma kaum Eine Person ist. In der Sammlung des Grafen Sternberg-Manderscheid waren zwei allegorische, reich componirte Titel: La guerre en Flandres. El Capit. Ignés Ledesma disp. Ohne Namen des Kupferstechers, in W. Romeyn's Manier, fol.

Ledoux, Claude Nicolaus, Architekt, geb. zu Dormans (Marne) 1736. gest. zu Paris 1806. Dieser Künstler widmete sich anfangs der Kupferstecherkunst, verliess aber diese, um unter Blondel Architektur zu studiren. Nach etlichen Jahren wurde ihm der grosse Preis zu Theil, und damit eine Pension, um in Rom seine Bildung vollenden zu können. Nach seiner Rückkehr wurde er Architekt des Königs, und auch die alte Akademie nahm ihn unter die Zahl ihrer Mitglieder auf, da Ledoux den Ruf eines der vorzüglichsten Architekten seines Vaterlandes behauptete. Er hat auch ungeachtet seiner excentrischen Ideen einen besseren Geschmack in der Architektur eingeführt, und wenn man gerade ein Muster seiner bizarren Weise sucht, so darf man nur den von ihm für die Gräfin Dubarry erbauten Pavillon de Lucienne betrachten. Dieses Gebäude kostete ungeheure Summen. Er baute auch die Hotels Halleville, Uzès, Montmorency, Montesquieu, Thélusson, den Schauspiel-Saal in Besançon, die Saline von Arc in der Franche-Comté, das Schloss Benonville in der Normandie. Er gab auch die Pläne zu den Barrieren du Trône, de Charrone, d'Italie, de la Villette etc.

Ledoux Werke sind in den Annales du musée de Landon und in dem Werke: Architecture considérée sous le rapport de l'art, des moeurs et de la législation, 1804, von Ledoux und Anquetil herausgegeben, gr. fol.

Ledoux, Philiberte Mlle., Malerin zu Paris, bildete sich unter Leitung von Greuze, und 1804 trat sie bereits mit Bildern hervor. Gabet verzeichnet einige derselben; er kennt aber kein älteres, als von 1819. Es sind dieses Genrestücke und Bildnisse. In ihren Gemälden spielen Kinder und Mädchen eine Rolle.

Ledru, Hilaire, Maler, wurde 1774 zu Opi (Pas-de-Calais) geboren. Er hatte keinen Meister, und somit verdankt er Alles seinem eigenen Fleisse. Einige seiner Bilder wurden mit grossem Beifall aufgenommen, und mit Medaillen beehrt, wie: La fille de l'accordée de village und les vieux porteurs d'eau. Desnoyers hat nach seiner Zeichnung von 1798 ein unter dem Namen: Les adieux bekanntes Blatt gestochen. Der grösste Theil seiner Bilder besteht

in Genrestücken und in Bildnissen. Gabet verzeichnet einige dieser Bilder.

Leduc, Amalie Mlle., Malerin zu Paris, bildete sich unter Leitung von Leguay zur Künstlerin, und seit 1812 sah man zu Paris Bilder von ihrer Hand in den Salons. Sie malt auf Porzellan, in Miniatur und in Aquarell, und auch lithographirte Blätter lieferte sie. Sie copirte die Anbetung der Hirten, nach Rubens, auf eine 15 Zoll hohe Porzellanplatte, dann mehrere Bildnisse nach H. Ver-net, Hersent u. a. Dann hat man verschiedene Genrestücke von ihr gemalt. Gabet verzeichnet mehrere solcher Bilder.

Leducq, s. Ducq.

Lee, Anna, Malerin zu London, Schülerin von Parkinson, die sich im naturhistorischen Fache Ruhm erwarb. Sie malte und zeichnete Pflanzen, Muscheln und Insekten mit grosser Vollkommenheit, doch starb sie in der Blüthe der Jahre um 1790.

Lee, einer der geschicktesten englischen Formschneider, nachdem Andrews und Newit diese Kunst wieder zu einer bewunderungswürdigen Höhe und Eleganz gebracht haben. Im Jahre 1804 erschien bei Harris das wunderschöne Lesebuch der Prinzessin Charlotte von Wales, moralische Erzählungen aus den besten Jugendschriftstellern, mit 20 trefflichen Holzschnitten von Lee, nach Creig's Zeichnungen. Es gibt davon zwei Ausgaben, und die auf besseres Papier hat noch dazu Vignetten und Verzierungen. Der Titel des Werkes ist: *A wreath for the brow of youth, containing instructive and moral tales, calculated from the youthful heart.*

Lee, F. R., Landschaftsmaler zu London, ein jetzt lebender Künstler, der mit Auszeichnung genannt wird. In seinen Landschaften offenbart sich ein treues Studium der Natur, treffliche Haltung, und überdiess sind sie in technischer Hinsicht zu empfehlen.

Lee, ein englischer Emailmaler, ein Künstler unsers Jahrhunderts, der zu den bessern seines Faches gezählt wird. Seine Lebensverhältnisse konnten wir nicht erfahren.

Lee, A. van, Maler zu Amsterdam, ein jetzt lebender Künstler. Er malt Stillleben in Oel, und Zeichnungen in Saftfarben finden sich von seiner Hand.

Leeb, Johann, Bildhauer, wurde 1790 in Memmingen geboren, und von der Natur mit plastischem Sinne begabt, konnte er denselben anfangs nur in der Werkstätte eines Steinmetzen nähren. Im Jahre 1809 wanderte er als Steinmetz in die Schweiz, und in Genf bekam er 1811 endlich einen höhern Begriff von der Bildhauerei, da sich ihm jetzt Gelegenheit bot, im Ornamentfache seine Kräfte zu versuchen. In der Nähe dieser Stadt liess ein reicher Gutsbesitzer einen Pavillon in korinthischer Ordnung erbauen, und Leeb übernahm neben der Ausführung einiger Capitale auch einen Theil der plastischen Verzierungen am Hauptgesimse. Nach Vollendung dieser Arbeit reiste er nach Paris, wo er von 1812 — 1814 abwechselnd im Louvre an der schönen Stiege, und im Pantheon arbeitete, und 1814 besuchte er die Akademie der vier Nationen, um endlich auch in einer höhern Sphäre sich bewegen zu können. In jener Zeit wurde er durch den Grafen von Rechberg dem Kronprinzen von Bayern empfohlen, und nun reiste Leeb mit der in

Paris für Höchst denselben angekauften Albanischen Sammlung nach München, wo der Bau der k. Glypthotek bereits im Gange war. Für dieses Prachtgebäude fertigte Leeb während zwei Jahren eine grosse Anzahl von Gypsmodellen zu architektonischen Verzierungen, und nun wagte er sich auch an die Darstellung einer menschlichen Figur. Er fertigte eine lebensgrosse Statue der Psyche, die mit solcher Zufriedenheit aufgenommen wurde, dass der bisherige Ornamentist auf zwei Jahre ein Stipendium erhielt, um in Rom sich dem höheren Fache der Sculptur zu widmen. Im Jahre 1817 kam er in Rom an, und hier nun fand sein Geist reiche Nahrung. Die ersten Bildwerke, welche er daselbst ausführte, sind ein Basrelief mit drei Horen, welche den Pegasus pflegen, und die Statue einer Bacchantin. Im Jahre 1820 reiste er nach Neapel, und da führte er für den Herzog von Alba eine lebensgrosse Figur des Hylas und einer Nymphe in Marmor aus, die aber später auf dem Transporte zur See zu Grunde gegangen seyn soll. In Neapel meisselte er auch eine Psyche in Marmor, und den berühmten Paganini stellte er in einer Büste dar. Nach drei Jahren kam er wieder in Rom an, wo ihm jetzt Thorwaldsen sein Atelier öffnete; doch auch von Aussen her erfolgten ehrenvolle Aufträge. Kronprinz Ludwig von Bayern liess durch ihn neben anderen die colossale Büste Boerhave's für die Walhalla in carrarischem Marmor fertigen, und der König von Württemberg vertraute ihm die Ausführung der Marmorstatue des Evangelisten Matthäus an, ein in Erfindung einfaches und grossartiges Werk, in der Grabkapelle auf dem Rothenberg bei Stuttgart aufgestellt. Dieses Werk, unter der Leitung Thorwaldsen's gebildet, erwarb dem Künstler ehrenvolle Anerkennung. Zu jener Zeit fertigte er auch die Statue eines jungen Mädchens mit einem Neste voll Amoretten in Marmor, und für den Grafen von Schönborn bildete er einen schlafenden Amor in Marmor, ein wegen der Natürlichkeit in Stellung und Ausdruck gerühmtes Werk, so wie das Basrelief der drei Horen mit dem Pegasus in gleichem Stoffe, im Besitze des Grafen de Bray. Nach dem Cap der guten Hoffnung ging eine Marmorbüste.

Alle diese Werke führte Leeb in Italien aus, und 1826 kehrte er endlich nach München zurück, wo ihm nicht weniger ehrenvolle Aufträge zu Theil wurden. Seine Werke sind die Büsten von zehn der berühmtesten Tonsetzer im grossen Saale des Odeon, und 1827 modellirte er für den Grafen de Bray ein 35 Fuss langes Relief mit Darstellungen aus der Odyssee. Dieses Relief ist in Irlbach zu sehen, wo auch das Basrelief der Horen sich befindet. Dann fertigte Leeb auch mehrere schöne Grabmonumente. In der Kirche zu Niederaschau ist das 15 Fuss hohe Denkmal des Grafen Max von Preising von weissem Marmor sein Werk, und in der Kirche zu Donzdorf stellte er das Denkmal der Gräfin von Rechberg auf. In den Arkaden des Gottesackers in München ist das schöne Monument, welches er für Lorenz von Westenrieder ausführte. Im Vestibulum des allgemeinen Krankenhauses sind seine Denksteine des Simon und Xaver von Häberl.

Im Giebelfelde der k. Glypthotek sind zwei Statuen in Marmor sein Werk, und zwei Säle in diesem Gebäude sind von ihm decorirt. Im Jahre 1835 stellte er in einem Marmor-Basrelief die Vermischung des Rheins mit dem Main dar, in allegorischen Gestalten, der König Ludwig I. zwischen der Germania und Bavaria als Vermittler. Dann fertigte Leeb auch mehrere Büsten. Im Jahre 1832 modellirte er jene der griechischen Deputirten Botzaris, Miaulis und Kaliopulos. Von Miaulis fertigte er auch eine kleine Sta-

tte, die Stieglmayer in Erz goss. Der edle Grieche ist dargestellt, wie er sich auf den Anker stützt, in der Rechten das Fernrohr. Wir haben von ihm auch ein marmornes Brustbild des Grafen von Bassenheim, ein solches des Königs Ludwig, und eine colossale Büste desselben in Gyps u. s. w.

Eine besondere Erwähnung verdienen ferner seine Modelle öffentlicher Brunnen, und davon ist der Brunnen des Eros, aus zwei übereinander befestigten Wasserbecken bestehend, auch in Erz gebildet. Der Brunnen der Bavaria ist achteckig mit vier Reihen Wasserbehälter, und das Ganze krönt die Bavaria. Vier Löwenköpfe geben Wasser, und umher reihen sich die acht Götter Bayerns. Der Brunnen der Aphrodite zeigt die Venus mit Eros, und zu ihren Füßen sind vier Thiergestalten, welche Wasser ergiessen. Der Brunnen der Scylla stellt diese zwei Hunde, die abwärts Wasser in das Becken ergiessen, und selbst zwei Delphine aufwärts treiben. Der Brunnen der Plokyrene zeigt Bellerophon mit dem Pegasus auf einer Wasserbahn und an den Stufen sitzen die Minnesänger Wolfram von Eschenbach, Conrad von Würzburg, Conrad von Kirchberg und Heinrich von München.

Ein grossartiges Werk ist das Gypsmodell einer Reiterstatue, man auf der Münchner Kunstausstellung von 1858 mit allgemeinem Beifall betrachtete. Dieses grosse und schöne Werk stellt einen Niobidenjüngling, auf bäumendem Rosse in dem Augenblicke dar, wie er vom tödtlichen Pfeile getroffen sich zurückbiegt, und im nächsten Augenblicke vom Pferde herab in die Arme des Todes sinken wird. In diesem Werke ist die Ausführung und die Ausführung von gleicher Vortrefflichkeit, welche sich in der Form und lauten Eindruck des Ganzen als in ihrer vollen Wirkung offenbart. Das Pferd, arabischer Race, ist nach einem schon in voller Lebenskraft stehenden Original im Besitz des Königs gezeichnet gebildet. Dieses Werk wird in einem Berichte über die stischen Werke der in München 1858 stattgefundenen Kunstausstellung in der Allgemeinen Zeitung, aus. Beilage No. 502, mit verdienter Auszeichnung erwähnt, und das Pferd den besten grössten Mustern der Art, die uns aus dem Alterthum erhalten sind, an die Seite gestellt, so wie sich denn Leeb durch dieses Werk den besten Meistern unserer Zeit anreicht. Diese in der Idee der Reiterstatue des Niobiden wird auf einem Postamente ruhen, welches in zwei Reliefs den Tod der Söhne der Niobe durch Apollo und jenen der Töchter durch die Diana vorstellt. Die zwei schmerzlichen Seiten werden die Genien des Todes und des Lebens enthalten. Es wäre nur zu wünschen, dass der Künstler in unserer künftigen Vaterlande Gelegenheit fände, diese Gruppe als eine zügliche Zierde neuerer Sculptur in Bronze oder in Marmor auszuführen. Mehreres s. die erwähnte Allg. Zeitung.

Leeb, Johann Georg, Maler von Memmingen, wurde 1772 geboren, und 1820 kam er nach München, um auf der Akademie daselbst der Malerei sich zu widmen. Er blieb bis 1837 in München.

Leeb, ein englischer Landschaftsmaler, der bereits seinen Ruf gegründet hat. Im Jahre 1835 ging er nach Rom, um seine Bilder zu vollenden. Seine Bilder sind geschmackvoll.

Leemann, Gottlob Heinrich Benjamin, Porzellanmaler in Hamburg, wurde 1753 geboren. Er erhielt in Berlin seine

bildung, und dann ging er nach Copenhagen, wo seine Landschaften, Figuren, Vögel etc. mit grossem Vergnügen betrachtet wurden. Den neuern Porzellangemälden müssen seine Werke weichen. Starb um 1800.

Leemann, J. N., Maler von Zürich, ein jetzt lebender junger Künstler, der schon durch mehrere Compositionen gezeigt hat, dass er zum Historienmaler Talent besitze. Sie sind in Zeichnung und technischer Behandlung lobenswerth. Seit 1832 wissen wir nichts mehr von ihm.

Leemans, Maler, der in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts im Haag lebte. Er malte Jagdgeräthschaften, Schiessgewehre, Vögel, auch Figuren brachte er manchmal in seinen Bildern an, Alles auf sehr natürliche Weise, in glänzender Färbung und mit kräftigem Pinsel gemalt. Seine Stilleben wurden auch sehr geschätzt.

Leen, Willem van, Maler, wurde 1753 zu Dortrecht geboren, und hier war J. Arens sein erster Lehrer, bis er zu D. Cuypers kam. Hierauf ertheilte ihm J. Ponsen Unterricht, und im zwanzigsten Jahre ging er endlich nach Paris, um sich weiter in seinem Fache auszubilden. Van Leen malte Blumen und Früchte, und diese Bilder gingen in verschiedene Sammlungen über. Doch lebte er in einer viel bewegten Zeit, die nicht selten störend auf die Kunstübung einwirkte. Die Revolution vertrieb ihn aus Frankreich, aber auch im Vaterlande fand er nicht immer Ruhe. Er arbeitete in Dortrecht, im Haag und zu Rotterdam, und noch 1819 zu Delfshalven in der Nähe dieser Stadt. Nach dieser Zeit scheint er nicht lange mehr gelebt zu haben. Seine Frucht- und Blumenstücke sind sehr schön und fleissig nach der Natur gemalt.

Leepe, Johann Anton van der, Maler, wurde 1664 zu Brüssel aus einer adeligen Familie geboren, und seine Lehrerin in der Kunst war eine Klosterjungfer, die in Wasserfarben allerlei Stickmuster malte. Anfangs malte er in Miniatur, bald aber versuchte er sich in der Oelmalerei, und hierin lieferte er in kurzer Zeit Erfreuliches. Er malte Landschaften und Seestücke in A. Goenel's oder in Poussin's Manier, doch betrieb van der Leepe die Kunst nur in Nebenstunden, da er die Stelle eines kaiserlichen General-Controleurs der Pachten und jene eines obersten Forstmeisters in Flandern bekleidete. Dennoch erlangte er grosse Fertigkeit im Malen, da es ihm, ohne auf Erwerb zu sehen, ernstlich zu thun war, etwas Tüchtiges zu leisten. Seine Behandlung ist leicht und frei, der Baumschlag naturgetreu, aber sein grauliches Colorit schickte sich mehr zu Seestürmen und Ungewittern, als zur freundlichen Darstellung der Natur. M. Duvenede und N. Kerkhove malten ihm die Figuren in seine Bilder. Starb 1719 oder 1720.

Leers, Jan, Maler, dessen Lebensverhältnisse unbekannt sind. Er erscheint 1508 im Verzeichnisse der Bruderschaft des heil. Lukas zu Antwerpen, und noch 1522 lebte er.

Leest, Anton van, Formschneider, der zu Ende des 16. Jahrhunderts in den Niederlanden lebte. Füssly nennt ihn irrig Leert. Von ihm findet man:

Die vier Evangelisten, grosse wohlgeschnittene Blätter.

Leeuw, Willem van der, Kupferstecher, wurde 1600 oder zu Antwerpen geboren, und P. Soutman unterrichtete ihn in der Kunst. Doch nahm er die Werke seines Meisters nicht nach, er gefiel sich in einer eigenen Manier, die darin besteht, dass er auf malerische Weise anstatt der Punkte kurze Striche anbrachte. Sein Stich hat Kraft und Harmonie, auch ist besonders wenn er nach Rubens stach. In den Landschaften J. Nieulant ging er von seiner Weise ab; da sind die Grönd Lüste mit so feiner Nadel gemacht, dass sie getuscht zu seyn scheinen. Das Todesjahr dieses Künstlers ist unbekannt; es ist aber um 1665 erfolgt zu seyn.

- 1) Loth mit seinen Töchtern berauscht, nach Rubens. H. 11 L., Br. 14 Z. 4 L. Im ersten Drucke vor Dankert's Ad und dann sehr schön.
- 2) Daniel in der Löwengrube, nach Rubens. H. 14 Z. 1 Br. 21 Z. 6 L. Im ersten Drucke vor Dankert's Ad Sehr selten.
- 3) Die Marter der heil. Catharina, nach Rubens. H. 19 Z. 14 Z. 7 L. Schön und selten.
- 4) Die heil. Jungfrau auf den Knien von zwei Engeln unterstützt, der eine mit dem Kreuze und den Marterinstrumenten, nach Rubens. H. 10 Z. 5 L., Br. 7 Z. 8 L. Sehr selten.
- 5) Die Löwenjagd, nach Rubens, gr. qu. fol.
- 6) Die Wolfsjagd, nach demselben, gr. qu. fol.
- 7) Die Schweinsjagd, nach demselben, gr. qu. fol.
- 8) Die Jagd auf Crocodil und Nilpferd, nach demselben qu. fol.
- 9) Der alte Tobias und sein Weib in ihrer Wohnung, er blind im Sessel: Rembr van Ryn, inv. W. P. Leeuw, fecit ein sehr geschmackvolles Blatt, von grosser Wirkung H. 11 Z., Br. 7 Z. 9 L. Die spätern Abdrücke haben die Adresse von Jonghe's Adresse.
- 10) St. Franz, Halbfigur mit langem Barte: Ecce vir at qu etc., nach Lievens. H. 11 Z., Br. 7 Z. 7 L.
- 11) St. Anton, Halbfigur in einer Einfassung nach Lievens fol.
- 12) David vor Saul die Harfe spielend, nach Rembrandt. H. 9 L., Br. 12 Z. 2 L. Die Abdrücke mit F. de Wit's Ad sind die spätern. Sehr selten.
- 13) Ein weibliches Bildniss, Halbfigur, nach Rembrandt. Sehr selten.
- 14) Ein solches mit verschleiertem Haupte: Marianne. R. W. P. Leeuw. fecit, fol. Sehr selten.
- 15) Portrait eines jungen Mannes, mit Ringkragen und Maske Auf dem Kopfe eine Mütze mit Federn. R. J. 1653, kl. Sehr selten.
- 16) — 21) Eine Folge von sechs Landschaften, nach A. Nieulant. Das erste Blatt hat Nieulant's Dedication an Michel Blondo, aber nur im zweiten Drucke. In den spätern Abdrücken fehlt diese, so wie die Initialen des Stecher Haupt-Suite, qu. fol.

Leeuw, Johann van der, Kupferstecher, geb. in Haag um 1650 Seine Lebensverhältnisse sind unbekannt. Er arbeitete mit der Nadel und dem Grabstichel, wohl grösstentheils Bildnisse. Solche sind in der Histoire de Louis XIII. par M. Le Vassor.

- 1) Carolus Niellius D. Theol. Sehr fein, kl. 4.
- 2) Jakob Wilhelm Imhof, Senator zu Nürnberg, fol.
- 3) Justus Scaliger, fol.
- 4) Johann Herzog von Marlborough: Veni, vidi, vici, gr. fol.
- 5) Die Infantin Isabella Clara Eugenia, 8.
- 6) Gustav Adolph, König von Schweden, 8.
- 7) Christian IV., König von Dänemark, 8.
- 8) Carl IV., Herzog von Lothringen, 8.

Leeuw, Sebastian van der, Maler, der durch seine Thierstücke Beifall fand, aber zuletzt eine andere Bedienstung vorzog. Sein Meister war Jak. Gerrit Knip, und die Zeit, in welcher er malte, fällt vielleicht um 1650. Gabriel und Peter waren seine Söhne und Schüler.

Leeuw, Gabriel van der, Maler und Radirer, lernte bei seinem Vater Sebastian, und dann hielt er sich 14 Jahre in Italien und Frankreich auf, bis er endlich in Amsterdam sich niederliess, wo er D. van der Plass Tochter heirathete. Anfangs fanden seine Thierstücke vielen Beifall, zuletzt aber verloren sich die Käufer so bedeutend, dass de Leeuw in der Ferne sein Glück wieder versuchen wollte, allein er starb schon 1688 im 45. Jahre in seiner Vaterstadt.

Leeuw's Bilder stellen Landschaften mit Schaafeerden, Hornvieh und andern Thieren dar, und diese sind alle nach der Natur gezeichnet. Er arbeitete im Geschmacke von Castiglione und H. Roos.

Basan, Regnault-Delaland im Catalog Rigal, Huber und Füssly unterscheiden diesen Künstler von einem G. oder Guglielmo da Leone, der 1664 in Parma geboren seyn soll. Dieses ist sicher eine aus der Luft gegriffene Angabe des Mr. Basan, welchem die anderen gefolgt sind. Van der Leeuw war bekanntlich längere Zeit in Italien, und da nannte er sich nach italienischer Weise G. da Leone. Von Willem de Leeuw kann doch wohl keine Rede seyn, so dass dieser sich Guglielmo da Leone genannt hätte. Diese mit G. L. oder G. Leone bezeichneten Blätter sind mit breiter Nadel gefertigt, und sie stellen Schaafeerden, Rinder und Landschaften vor, und ähnliche Gegenstände hat Leeuw gemalt.

- 1) Die Verkündung der Engel an die Hirten.
- 2) Drei Züge von Figuren und Thieren, im Geschmacke des B. Castiglione.
- 3) — 7) Fünf (wenigstens) Blätter mit lagernden Thieren. Diese 7 Blätter sind mit G. Leone f. bezeichnet, verschieden geschrieben. H. 5 Z. 9 L. — 6 Z. 3 L., Br. 7 Z. 11 L. — 8 Z. 4 L.
- 8) — 17) Zehn Blätter Ansichten berühmter italienischer Gegenden. Auf dem ersten Blatte liest man: All' illustrissimo signore il Prior fra Virginio Valle. H. 3 Z. 6 L. — 4 Z. 1 L., Br. 4 Z. 11 L. — 5 Z. 2 L.
- 18) — 25) Studien von Eseln, Böcken, Ziegen, Schaafen, Hammeln etc., 8 Blätter von verschiedener Grösse.

Obige Blätter werden im Catalog Rigal dem Guglielmo Leone zugeschrieben, in welchem wir den G. de Leeuw erkennen. Diese Blätter hat er in Italien gefertigt, und sie sind vielleicht die einzigen; denn nach seiner Heimkehr hatte er anfangs in Amsterdam viele Beschäftigung, und als er daran Mangel fand, starb er.

Leeuw, Peter van der, Maler und Bruder Gabriel's, malte schaftten mit Figuren und Thieren in A. van de Velde's M und diesen Meister ahmte er gut nach. Man schätzte seine Ar allenthalben. Sein Colorit ist natürlich, der Pinsel zart und wie Descamps versichert.

Leeuw, N. van der, s. N. v. d. Leur.

Leeuwen, G. J. van, berühmter Blumen- und Früchtemaler zu Arnheim 1756, gest. daselbst 1825. Sein vornehmster I war W. Hendricks zu Harlem, und als er sich kräftig genug ging er in seine Geburtsstadt zurück, um daselbst durch da dium nach der Natur sich weiter auszubilden. Seine Bilde den bald vollen Beifall, und man räumte ihnen in den best bineten einen Platz ein. Zu den besten gehören jene im C des H. de Jong zu Rotterdam und jene des T. Scheltema zu bei Arnheim. Auch in das Ausland gingen solche. Lee Gemälde sind von grosser Wahrheit und Treue der Natu zartem und sorgfältigem Pinsel behandelt.

Lefebvre, Claude, ein für seine Zeit berühmter französischer ler, dessen wir schon unter C. le Fevre und Le Febure e haben; allein wir fanden damals kein sicheres Verzeichniss Blätter, welches wir jetzt zu geben im Stande sind, da seit Zeit der Peintre graveur français par Robert-Dumesnil e nen ist, wo Tom. II. p. 94. folgende Blätter dieses Künstler zeichnet sind. Das Todesjahr desselben ist in 1675 bestimmt Einige lassen ihn erst 1656, nicht 1653, geboren werden. A bemerkt, dass dieser Le Febure nicht mit Valentin le Febu wechselt werden darf.

- 1) Das Bildniss des Künstlers, Halbfigur im Profil, mit st Haarwuchse und im Mantel. Ein schönes Blatt, ohn chen, wenn dieses nicht am Rande steht, der im Exe Robert-Dumesnil's fehlte. H. 8 Z. 11 L., Br. 6 Z. 1
- 2) Bildniss des Alexander Boudan, Iconopola Lutetiae, figur, in blossem Kopfe mit kleinem Mantel. Dieses ist wenig vollendet. Cl. le Febure pinxit et sculpsit. H 7 L., Br. 6 Z. 3 L., ohne Rand.
- 3) Bildniss von Carl Patin, der berühmte Sohn des Gui Halbfigur im Mantel, mit einer Perücke aus der Zeit wigs XIV. Oval in die Höhe, mit der Schrift: Carol tin Doctor medicus Parisiensis Aet. 29. 1662; unten: figiem etc. mit vier lateinischen Versen von Fr. Ogier rivs). H. 10 Z. 2 L., Br. 7 Z.

Der erste Abdruck ist der beschriebene, im zweiten Druck das Blatt nur 7 Z. 5 L. hoch, und das Bildniss erscheint im eck. Die Inschrift ist verändert: M. Charles Patin, Docteu gent etc. Dieses Blatt ziert Patin's *Traité des tourbes combust Paris 1665*, 4.

Die dritten Abdrücke sind stärker überarbeitet, als die zw im Grunde ist eine dritte perpendiculäre Brille gezogen, un Grunde, wo im zweiten Drucke nur eine horizontale Stric ist, ist im dritten Drucke noch eine zweite Perpendicularlinie zogen, mit kleinen Punkten dazwischen.

Lefebvre, C. F., s. Febure.

Lefebvre, Ch., s. Ch. le Febure oder Febvre.

Lefèvre, mehrere Künstler dieses Namens, s. Fevvo.

Leforestier, s. Forestier.

Lefort, Louis Aristide, Maler zu Paris, und geboren daselbst 1797. Dieser Künstler malt Genrebilder und auch Architekturstücke.

Lefort, s. auch Fort.

Legaré, Gilles, Goldschmied und Maler von Chaumont in Bassigny, genoss im 17. Jahrhunderte zu Paris grossen Ruf. Seine Goldschmiedsarbeiten waren besonders gesucht, vorzüglich zur Einfassung von Emailbildnissen. L. Cauquin (L. Cossin) stach eine Sammlung solcher Ornamente, unter dem Titel: *Ouvrages d'orfèvrerie, gravés en 1669 d'après Gilles Legaré, Orfèvre du Roi.*

Diese Sammlung meint vielleicht Gandellini, wenn er sagt, dass zwei Kupferstecher Gedeon und Lorenz Legaré Goldschmiedsverzierungen, Musivarbeiten etc. gestochen haben.

Das Todesjahr dieses königlichen Goldschmiedes ist unbekannt.

Legaschew, Anton, Maler von Pensa, war ein Leibeigener, erhielt aber die Freiheit, und durch Unterstützung der Freimaurer fand er Gelegenheit, in St. Petersburg seinen Kunststudien gehörig obliegen zu können. Hier war A. Warneck sein Lehrer, und unter der sorgfältigen Leitung dieses Künstlers machte der Freigelassene bald erfreuliche Fortschritte. Später ging er mit einer Mission auf zwölf Jahre nach China, und er befindet sich wahrscheinlich noch in Pecking. Im Jahre 1855 war er sicher noch in jener Stadt, wie wir aus einer gefälligen Mittheilung des trefflichen Malers Carl Eduard Warneck wissen.

Legat, Franz, Kupferstecher aus Schottland, der sich aber zu London unter Leitung von R. Strange zum Künstler bildete. Er stach mehrere historische Blätter, besonders für die Boydell'sche Sammlung. Der Tod ereilte ihn gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts.

- 1) *Mary, Queen of Scots, resigning her crown at Lochleven Castle*, nach W. Hamilton, 1786, qu. fol.
- 2) *The continance of Scipio*, nach Poussin, 1784, qu. fol.
- 3) *Hönig Richard III.*, nach Shakespeare's Drama, IV. Aufz. III. Scene, von Northcote gemalt, eines der besten Blätter der Boydell'schen Sammlung.
- 4) *König Lear*, nach Shakespeare V. 3. von Barry gemalt.
- 5) *Ophelia im Wahnsinn singt vor dem Könige und der Königin*, nach B. West.

Legeay, s. Jean Leger.

Legel, Kupferstecher, oder vielleicht nur Dilettant, von welchem sich radirte Landschaften finden. Er soll ein Schüler des B. Nothnagel gewesen seyn. Seine Blätter sind mit L. fec. bezeichnet, und dieses soll einen Radirer Legel bedeuten.

Legendre, Louis Felix, Maler zu Paris, und geboren daselbst 1794. Er besuchte David's Schule, folgte aber in der Folge den Prinzipien derselben nicht mehr, wie viele andere Zöglinge jenes Meisters,

Legendre malt Landschaften mit historischer und anderer. Eines seiner Hauptbilder stellt St. Felix als Hirten dar, Landschaft bei Mondschein. Ein anderes Gemälde zeigt schlafenden Eremiten am Fusse des Baumes.

Legendre hält ein Atelier.

Legendre, Héral, Bildhauer, lebt ebenfalls in Paris als der Künstler, doch wissen wir nicht in welcher Beziehung dem Obigen stehe. Im Jahre 1817 sah man bei der Kunstausstellung die Statue eines Narciss, der sich im Wasser betrachtet eine Euridice, die von der Viper gebissen wird; einen verwundeten Othriades etc. Im Jahre 1819 erhielt er wegen der Ausstellung eines jungen Kämpfers eine Anemedaillen. Die Statue des trunkenen Silen hat er 1824 in ausgeführt.

Legendre, s. auch le Gendre.

Leger, Jean, Architekt, genannt Legeay, genoss um die 17. vorigen Jahrhunderts grossen Ruf. Dieser drang auch Berliner Hof und Legeay musste 1754 kommen, um seine aufgefunden Ideen zur Schau zu stellen. Er verfertigte verschiedene Pläne, die man durchaus schön fand, und dem Franzosen die Deutschen dafür das Lob eines der grössten Baumeister Zeichner seiner Zeit zukommen. Um 1763 ging dieser von Berlin nach Schwerin; auch in Rostock arbeitete er aber unbekannt, wo er gestorben.

Legeay hat auch in Kupfer gestochen, und er ist wahrlich jener le Geay, dessen wir nach dem Cabinet Paignon Dijon nach Gandellini erwähnt haben. Er hat vermuthlich für Verma antica e moderna geätzt, und diesen Blättern fügen wir

Die katholische Kirche zu Berlin, äussere und innere

Legeay fec. 3 Blätter, qu. fol.

Leger, Johann, Maler, wurde 1793 zu Altona geboren, und dem er einige Vorkenntnisse erlangt hatte, begab er sich an die Akademie der Künste in Copenhagen. Von hier aus besuchte er Dresden, und zuletzt ging er zur Vollendung seiner Ausbildung nach Rom.

Leger ist ein Anhänger der altdeutschen Schule, und seine Werke sind daher in der Weise älterer Meister gehalten.

Legi, Jakob, Maler, ein Flämänder von Geburt, bildete sich in Genua unter Leitung seines Veters J. Roos. Er malte Blumen und Früchte, so wie Thiere, in einer angenehmen und mässigen Manier, starb aber in jungen Jahren um 1640, wo seine Bilder selten sind.

Legillon, L., Zeichner, dessen Lebensverhältnisse uns unbekannt sind. In R. Weigel's Catalog der Sammlung des Dekans von Genua eine Landschaft mit Schaafen und einem sitzenden Hirten schön ausgeführt in schwarzer Kreide, qu. fol.

Legname, Christoph del, Bildhauer und Baumeister zu Genua um 1500. Er fertigte das Modell zur grossen Capelle in Genua auf dem St. Marcusplatze daselbst.

Legnani, Cristofano oder Ambrogio, Maler zu Bologna, der um 1680 Bildnisse malte. Er ist indessen weniger bekannt, als sein nachfolgender Sohn.

Legnani, Stefano Maria, Maler und Radirer zu Bologna, zum Unterschiede von seinem Vater, dem obigen Künstler, *Legnanino* genannt, war einer der geschicktesten lombardischen Künstler seiner Zeit. Der Vater war sein erster Meister, und nachdem er in Bologna sich bei Cignani umgesehen, ging er nach Rom, um Maratti's Schule zu besuchen, doch hinterliess er weder in Bologna, noch in Rom Werke. In Mailand, Genua und in Piemont sind seine meisten Gemälde. Die Kuppel von S. Gaudenzio zu Navarra, ist vielleicht sein Bestes. Seine Hauptstärke hatte er im historischen Fresco. Er componirte mit Einsicht und Wahl; und dann hat er einen Farbenauftrag und ein leuchtendes Colorit, das unter Marattisten nicht gewöhnlich ist.

Legnanino starb 1715 im 55. Jahre.

Wir haben von Legnanino auch zwei seltene Blätter in Biscaino's Manier, die Bartsch P. gr. XIX. 332. beschreibt:

- 1) Die heil. Jungfrau. H. 6 Z., Br. 4 Z. 9 L.
- 2) Die heil. Familie. H. 6 Z. 9 L., Br. 6 Z.

Legnani, Giovanni und Francesco, Maler, deren Lebensverhältnisse unbekannt sind. Bartoli sagt, dass sie in einer Capelle der Pfarrkirche zu Varese die Himmelfahrt Christi gemalt hätten.

Ein Tomaso Legnani malt in der St. Ambrosius-Kirche zu Mailand auf nassem Mörtel.

Legnano il, Beiname von Franc. Barbieri.

Legota, Pablo, ein spanischer Maler aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Im Jahre 1629 malte er in der Kirche zu Lebrixa einige Bilder, und 1647 ertheilte ihm der Cardinal, Erzbischof von Sevilla den Auftrag, in seinem Pallaste die zwölf Apostel zu malen. Hierauf ging er nach Cadix und da starb er nach einiger Zeit.

Legonaz, Yves Marie, s. Y. M. Gouaz.

Legrand, der Name mehrerer Künstler und Künstlerinnen, die auch Le Grand geschrieben werden, wesswegen wir sie unter „Grand“ rubricirt haben. Folgende fanden wir nur Legrand geschrieben.

Legrand de St. Aubin, Amélie, Malerin, wurde 1798 zu Paris geboren, und Meynier unterrichtete sie in der Malerei. Sie malt Historien und Genrestücke, deren man seit 1819 in den Pariser Salons sah. Unter ihre besten Bilder gehören: Johannes in der Wüste, Mathilde in ihrem Oratorium, die Taufe, der Tod des Malek-Adhel, Eudorus und Cymodocea, die Schöne im Walde schlafend, die Kreuzabnehmung etc.

Legrand, Maler und Lithograph zu Bern, ein trefflicher jetzt lebender Künstler. Er malt Genrestücke, Landschaften und Bildnisse, und Bilder dieser Art wurden auch in öffentlichen Blättern erhoben, wie 1824 im Kunstblatte sein Gemälde der Druiden, die der aufgehenden Sonne ihre Andacht bezeugen. Dieses Bild wurde auf der Berner Kunstausstellung des erwähnten Jahres mit allgemeinem Beifalle gesehen, sowohl wegen der Poesie des in demselben waltenden Gedankens, als wegen der kunstreichen Anordnung.

Gegenstück zu Leopold Robert's letztem Werke: Les pères
Gegen das Ende des bezeichneten Jahres zog Lehmann
München, und von da aus 1838 nach Italien.

Lehmann, Rudolph, Maler von Ottensen bei Altona, d.
des Obigen, wurde 1810 geboren, und im Jahre 1837
sich auf die Akademie der Künste in München.

Beide sind Söhne eines Malers, über welchen wir a
Nachricht geben können.

Lehnen, Jakob, Maler aus Hinterweiler, ein vorzüglich
ler unsers Jahrhunderts, der um 1830 auf der Akademie
zu Düsseldorf seiner Ausbildung oblag. Er hat in Düsseldorf
seinen Ruf begründet, und diesen fortwährend behauptet
eine Reihe von trefflichen Bildern in Oel. Man hat vor
schöne, sorgfältig ausgeführte Stillleben von überraschen
heit, Blumen- und Fruchtstücke von lebendiger Frische, Lat
Jagdstücke, Vögel und andere Thiere; Alles mit ausserord
Treue dargestellt. Seine Gemälde kamen in verschiedenen
sonders durch die Verloosungen des rheinisch-westphälisc
vereins. Von den im Jahre 1837 zur Ausstellung gebr
dern erwähnen wir: Trauben, solche einzeln und
Weinglas; Hummer und Austern, nebst Humpen und ro
ben; das Stieglitz-Nest im Blüthenzweige; Erdbeeren u
nisträuben; der kleine Stieglitz in einer Landschaft; die
am Wasser; der vergessene Stieglitz im Vogelbauer.
1838 sah man von ihm gemalt ein Vogelnest, todtes V
ben und todtes Geflügel; Weinglas mit Häring und Mil
zinnernem Teller; Erdbeeren, Johannisbeeren und Hirs
diesem Verzeichnisse kann man auf die Gegenstände
welche Lehnen darstellt.

Lehner, Maler aus Hochdorf im Canton Luzern, ein
Künstler, von dessen Thätigkeit wir von 1814 — 1826 S
den. Er verfertigte eine Gallerie von Trachten und B
verschiedener Völker, in bewegungsvollen Genrebildern
die er Ethnorama nannte.

Lehnert, Landschaftsmaler zu Hamburg, ein Künstler un
hundert. Er besuchte Italien, und da fertigte er ein Pa
Aetna, welches er 1824 ausstellte.
Näher kennen wir diesen Lehnert nicht.

Lehrhuber, Zacharias, Maler von Landshut um die
vorigen Jahrhunderts. Er malte in Oel und Fresco, in d
der Umgebung der Stadt.
Sein Sohn Johann, geb. 1767, erlernte ebenfalls die M
er in Landshut übte.

Leibner, Philipp, Maler zu Reichenberg in Böhmen,
storien- und Bildnismaler Beifall fand. Im Jahre 176
für die Pfarrkirche zu Grottau einen Kreuzweg, und
war er thätig.

Leibnitz, H., Lithograph, der uns nach seinen Leben
sen unbekannt ist. Nach Overbeck lithographirte er
gruppe aus dem Bilde: Lasset die Kindlein und wehret
etc., gr. fol.

Leicher, Felix Ivo, Maler, wurde 1727 zu Wegstadt in Ober-schlesien geb., und schon als Humaniorist in der Schule der Piaristen zu Freiberg in Mähren malte er Scenen zu einer Comödie. Bald darauf kam er zu F. Schaffer in die Lehro, und später besuchte er die Akademie in Wien, wo er auch seinen Ruf gründete, besonders durch die Altarblätter, welche er für die Kirchen zu Brünn, Nikolsburg, Fulneck, Misteck, Wilfram, Königsfeld bei Brünn u. s. w. in Mähren ausführte. Die Piaristen in Wien erhielten von ihm ein grosses Altarbild mit der Freundschaft Christi, und zwei andere malte er für die Piaristenkapelle in Prag, u. s. w.
Starb um 1795.

Leicher, Andreas, Kupferstecher, dessen Lebensverhältnisse wir nicht kennen. Er stach 1795 das schöne Gemälde der Jünger in Emaus von B. Schidone in der Wiener Gallerie. Es ist dieses ein Hauptblatt in vorzüglichem Drucke, besonders vor der Schrift; sehr gr. qu. fol.

Leichard, Maler, von welchem sich fleissig gemalte Küchenstücke finden sollen.

Leichner, Johann Georg Heinrich Theodor, Maler von Erfurt, Schüler von Hildebrand und Leschner. Er liess sich in Leipzig nieder, und hier malte er mehrmalen das Bildniss Carl XII. von Schweden, den er früher nach der Natur zu malen Gelegenheit fand. Auch copirte er Gemälde des Micris, van Huysum, van der Werf, der Rachel Ruysch und and., und diese Copien suchte der Kunsthändler Pahmann auf edle Weise für Originale zu verschachern. Auch Bilder von Watteau und Lancret copirte er, mit noch wärmerem Colorite, als die französischen Meister malten.
Starb 1769 im 85. Jahre.

Leichner, Heinrich, Maler und Sohn des Obigen, machte sich ebenfalls als Copist bekannt. Er copirte für seinen Schwiegervater, einem Maler Beyer, Gemälde grosser Meister, und dann kam er in Dienst des Grafen von Brühl, der ihm 300 Rthl. Pension gab. Dieser Künstler starb um 1762. Seine Schwester Johanna Christiana war ebenfalls in der Malerei erfahren.

Leichsenring, s. Leuchsenring.

Leidenhoffer, Philipp Jakob, Kupferstecher, der durch die Blätter in Rader's Bavaria sancta bekannt ist; deutsche Uebersetzung von Ressler, 1714.

Dann hat man von diesem Künstler:

- 1) Allegorische Darstellungen, nach A. Thelott.
- 2) Bildniss des Eberhard Ludwig, Herzogs von Würtemberg, nach P. Decker.
- 3) Bildniss des Theologen A. Fischer, nach Beyschlag.
- 4) Leopold II. Abt von St. Georg.

Leidensdorf, Franz Anton von, auch Leidensdorfer und Leitenstorfer geschrieben, Maler, wurde 1722 zu Reute in Tirol geboren, und R. Mayr zu Innsbruck war sein erster Meister. Hierauf kam er nach Wien zu Paul Troger, später nach Venedig in Piazzetta's Schule, und endlich sah er auch Rom, wo daselbst S. Conca im Flor stand. Er blieb fünf Jahre unter Leitung dieses Meisters, bis er nach Innsbruck zurückkehrte, wo er seiner

Kunst wegen bald gesucht wurde. Besondern Beifall fanden seine Malereien nach Art verschiedener Basreliefs, auf welche Weise die Hof- und Stiftskapelle zu Innsbruck meisterhaft auszierte. In der Kuratiekirche auf dem Schönberg bei Innsbruck malte er die Auferstehung Christi auf die Decke, ein in Zeichnung und Ausführung schätzbares Werk, weniger aber im Colorite.

Von Innsbruck erhielt Leidensdorf einen Ruf nach Mannheim und da bekleidete er die Stelle eines Professors der Academie der Künste. Von Mannheim aus ging er 1765 wieder nach Innsbruck und damals malte er die erwähnten Basreliefs in der Hofkapelle die ihm Ehre brachten. In Mannheim malte er den Plafond des Komödienhauses. Er starb 1795 in Mannheim, mit dem Titel eines kurfürstlichen Cabinetmalers. Leidensdorf hat auch akademische Figuren radirt, mit der Unterschrift: Franc. Ant. Leidensdorf sculp. et fec. Romae.

- 1) Das Bild der heil. Jungfrau, 4.
- 2) Ein stehender männlicher Akt, fol.
- 3) Ein sitzender männlicher Akt, fol.

Leigard, Maler, der bei Joseph Mages seine Kunst erlernte, nach seinen Lebensverhältnissen aber unbekannt ist. Er liess sich in Donauwörth nieder, und malte viele Kirchen aus, nicht ohne Ruhm.

Leigebe, Gottfried, auch **Leygebe** geschrieben, berühmter Eisenschneider, Formschneider und Maler, geb. zu Freystadt in Schlesien 1650, gest. zu Berlin 1682. Er war ursprünglich Schwedischer, nach und nach wurde er aber dahin geführt, sich seines schwedischen Materials zu selbstständigen Kunstwerken zu bedienen. Ob ihm von E. Luter, der als Leigebe's Lehrer genannt wird, Anweisung gegeben habe, ist kaum anzunehmen, da jener Künstler fast im Dunkeln geblieben und sich anscheinlich nur auf das Bildnis beschränkt hat. Leigebe wusste das Eisen so geschmeidig zu machen, dass er daraus mit grosser Zartheit Statuen, Bildnisse, Thron u. s. w. verfertigen konnte. Er lebte längere Zeit in Nürnberg und 1668 kam er in Dienste des Hofes zu Berlin. Er fertigte Münzstempel, Medaillengepräge und Ornamente zu Canonen der Glashütte in Potsdam. Ein berühmtes Eisenbildwerk stellt Friedrich Wilhelm den Grossen auf einem gallopirenden Pferde dar, er eine dreiköpfige Hyder erlegt, in der Berliner Kunsthalle. Seine Werke waren in Deutschland und England gleich geschätzt. Näheres die Kunstschätze Berlins von Kugler II. 246. Es finden sich noch Medaillen von Eisen mit erhobenen Bildwerken und mit C bezeichnet. Er hat auch Blätter geliefert, die jedoch in geringer Zahl sich finden. Folgende sind in Weigle's Kunstcatalog angeführt:

- 1) Portrait des Malers Pfründ: Georgi Pfründ nat. 1604 d. 1663. D. Begeisterte. C. G. Leigebe ad vivum fecit. Z. 5 L., Br. 4 Z. 9 L. Bei Weigel 3 Thl.
- 2) Gottfried Leigebe, Eisenschneider in Nürnberg, Act. Ao. 1660, mit der Umschrift: Durch Leigebe's Hand Gaben etc. Oben rechts das Zeichen von Leigebe, links Monogramm A. G. verschlungen. Radirt und geschabt, H. 4 Z. 6 L., Br. 3 Z. 7 L.

Erster Druck vor der Einfassung und mit den beiden Monogrammen; zweiter Druck mit der Umschrift und Einfassung; dritter Druck mit der Abbreviatur fe: unter dem links befindlichen Monogramme; vierter Druck der oben beschriebene, theil-

überarbeitet, besonders im Gewande, der Hintergrund in Schabmanier, und daher des zweite Monogramm nur schwer zu erkennen. Bei Weigel der letztere 16 gr.

Leigebe, Paul Carl, Maler und Sohn des Obigen, wurde 1664 in Nürnberg geboren. Er erwarb sich Ruhm durch seine Schlacht- und Jagdstücke, auch Bildnisse u. a. malte er. In den Schlössern zu Dessau und Potsdam sah man Arbeiten von seiner Hand. In einem Saale daselbst malte er die Apotheose des grossen Churfürsten, auf einem Triumphwagen, von vier weissen Rossen gezogen. Das Bildniß des Churfürsten soll Vaillant gemalt haben. Leigebe malte auch Peter den Grossen auf dem Rosse, welches er in der Schlacht bei Pultawa ritt.

C. Leigebe starb nach 1750 als Professor der Akademie. Sein Sohn Carl war ebenfalls Professor an derselben Anstalt, doch mehr Zeichner als Maler. Dieser starb 1756.

Paul Leigebe's Brüder, Baltasar Gottfried (geb. 1665) und Johann Gottfried starben 1680 in zu jungen Jahren, als dass man von ihrer Kunst etwas sagen könnte. Ein anderer Bruder, Namens Ferdinand, war Architekt, und diesen soll der König nach Guinea geschickt haben, um Friedrichsburg anzulegen.

Leigel, Gottfried, Formschneider aus Cranach's Schule, der aus dem Holstein'schen gebürtig seyn soll, aber man kennt seine Lebensverhältnisse nicht. Seine Thätigkeit fällt zwischen 1526 — 1560, und diese ist in Sachsen zu suchen. Indessen beruht die Angabe von der Existenz eines G. Leigel hauptsächlich nur auf der Erklärung des Monogrammes G. L. auf Blättern einer deutschen Bibel, die unter folgendem Titel erschien: Biblia: das ist die ganze heilige Schrift Deusch. D. Mart. Luther. Wittenberg gedruckt durch Hans Luft 1561, fol. Auf Blättern dieser Bibel stehen auch Initialen G. L., die wohl ebenfalls diesem angenommenen G. Leigel angehören. Doch nicht in der Bibel von Hans Luft allein kommen Blätter von diesem Formschneider vor, er arbeitete schon früher für die erste, sehr seltene Ausgabe der römisch-katholisch-antilutherischen Uebersetzung von Hieronymus Emser, 1527 auf Befehl des Herzogs von Sachsen in folio herausgegeben, unter dem Titel: Das new testament nach bawt der Christlichen kirchen bewerten text, corrigirt, unn wiederumb zu recht gebracht und XXVII. Gedruckt zu Dresden durch Woffgang Stöckel. In dieser Ausgabe des neuen Testaments sind auch Abdrücke, Originalschnitte der apokalyptischen Bilder von Lucas Cranach, vielleicht in Abklatschen von Typen-Masse, da Emser wegen Formen der Figuren zur Offenbarung selbst an Cranach schrieb. S. Heller's Cranach S. 275. Diese Ausgabe ist bei Weigel auf 6 Thl. gewerthet. Die Buchstaben G. L. finden sich auch in Luther's neuem Testament, mit dem Titel: Das neue Testament Deutsch. Mart. Luther. Wittenberg MDXXVII., bei Mich. Lothar. Ein auf solche Weise bezeichnetes Blatt mit dem schreibenden St. Lucas erklärt Bartsch P. gr. VII. 487 unter jenes eines unbekanntes G. L., allein die Blätter mit den drei andern Evangelisten sind eben so bezeichnet, und alle sicher das Werk unsers Meisters.

Leigh-Hunt, Mme., Bildhauerin zu London, eine jetzt lebende geschickte Künstlerin. Im Jahre 1836 fertigte sie die Büste des Dichters Shelley, und obgleich sie dieses nur aus dem Gedächtnisse gethan, so erklärt man doch diese Büste als das einzig getroffene Bildniß des Dichters.

Leinberger, Christian, Maler und Radirer, auch Geometer, von Erlangen gebürtig. Er bildete sich in Italien, malte Historien und allegorische Darstellungen, die mit dem Monogramm C. L. bezeichnet sind. Der Tod ereilte ihn 1770 im 64. Jahre. S. den folgenden Artikel. Von ihm geätzt sind:

- 1) Die Steinigung des heil. Stephan: C. L. fe. — Ch. exc. fol.
- 2) Pallas auf einer Wolke stehend, unten Venus mit dem Amor in den Armen, auf einem Postumente das Brustbild des Königs von Dänemark: Pallas, Victrix vitiorum, nach dem eigenen Gemälde, gr. fol.
- 5) Ein grosses allegorisches Blatt: Hercules monstrorum debellator; dem Könige von Dänemark dedicirt.

Leinberger, Georg Carl, Maler, wurde 1718 in Erlangen geboren, und schon in seinem 15. Jahre reiste er mit seinem Bruder Christian nach Italien, um dort dem Studium der Malerei obzuliegen. Nachdem er in Venedig, Rom und Neapel drei Jahre zugebracht hatte, begab er sich nach Wien, und später nach Frankfurt am Main, wo beide Brüder den Plafond des kaiserlichen Wahlzimmers malten. Dann gingen sie nach Westphalen, und zwei Jahre später lud sie der Markgraf Friedrich nach Baireuth ein. Hier arbeiteten sie vier Jahre, und nach Verlauf dieser Zeit gingen die Brüder zum zweitenmale nach Italien, wo sie zwei Jahre verweilten. Jetzt brachten sie auch einen Sommer in Turin zu, und hierauf gingen sie über Lyon nach Paris, wo G. C. *beinahe* zwei Jahre blieb. Von Paris aus besuchte er Holland und zuletzt noch Copenhagen, wo er fünf Jahre für das k. Schloss und die Schlosskirche malte. Jetzt rief ihn der Markgraf wieder zu sich, und nachdem der Künstler noch einige Zeit in Baireuth gearbeitet hatte, begab er sich nach Ansbach, wo er 1798 starb. Er hatte den Titel eines Ansbachischen Hofmalers.

Wir möchten fast glauben, dass die letzten zwei der oben erwähnten Blätter diesem Künstler angehören, und nicht dem Bruder.

Lipowsky führt ihn zweimal hintereinander auf, nach Meusel's Lexicon und nach dessen Miscellen.

Leipold, s. Leybold.

Leismann, s. Eismann.

Leisnier, Nicolaus August, Kupferstecher, geb. zu Paris 1755 hat durch mehrere treffliche Blätter den Ruf eines vorzüglichen Künstlers seines Faches begründet. Er sticht Figuren, Ornamente und Architektur, und hierin kann seine innere Ansicht des Cölner Domes, nach Moller's Zeichnung für das bekannte Prachtwerk des Dr. Boisserée ausgeführt, als eines der schönsten Werke gelten, das die Kupferstecherkunst in so grossem Masstabe hervorgebracht hat. Alles ist mit unübertrefflicher perspektivischer Wahrheit und mit ausserordentlicher Fertigkeit des Grabstichels dargestellt.

- 1) Die innere Ansicht des Cölner Domes, das oben erwähnt Hauptblatt, sehr gr. fol.
- 2) Innere Ansicht des Peristyls im Tempel zu Dandur. In Gau's Reise durch Nubien, neben einigen andern Blättern.
- 3) Innere Ansicht des Tempels zu Denderah. Dieses Blatt ist neben mehreren anderen des Künstlers im grossen französischen Werke über Aegypten.

- 4) Einige etruskische Vasen, für den König von Preussen gestochen.
- 5) Etliche Blätter im Sacre de Charles X.
- 6) Ansicht des Golfes von Neapel. Im Werke des Grafen Turpin de Crissé, und nach diesem.
- 7) Die Bildnisse des Königs Ptolemäus Philadelphus und seiner Gemahlin Arsinoe, nach einem Cameo der k. k. Sammlung in Wien; für Visconti's Iconographie.
- 8) Das Bildniss von Rabelais.
- 9) Marc Anton, nach Rafael.

Eduard, Maler zu Berlin, wo er sich um 1856 unter der Leitung des J. G. Brücke bildete. Er malt Landschaften, auch Bildnisse.

ter, J., ein engl. Maler, der um 1770 lebte. Waidstone punktierte 1776 nach ihm das Bildniss des Hyder Ali.

tenstorfer, s. Leidensdorf.

ter, Roman, Maler und Lithograph, wurde 1805 zu Kühetau am Sellrain geboren, wo sein Vater als Forstmann im Dienste des Grafen von Wolkenstein war. Den ersten Unterricht in der Kunst erhielt er in Innsbruck, und 1824 besuchte er die Akademie der Künste in München, wo er mit dem regsten Eifer seiner Ausbildung oblag. Er widmete sich der Bildnissmalerei, in der Folge aber verwandete er fast die ganze Zeit auf die Lithographie, und er leistete hierin Vorzügliches. Seine Blätter sind mit Zartheit behandelt, im Geiste des Originals. Sein offener biederer Charakter erwarb ihm viele Freunde, und ihre Betrübniss war gross, als man den Jüngling 1854 zu Grabe trug. Mehreres in Emmerl's Taschenbuch.

- 1) Ein Musikant, der zu seinem Gesang die Geige spielt, nach A. Brouwer. In der Sammlung des Domherrn Speth zu München.
- 2) Maria und Martha mit dem Jesuskinde, nach einem unbekanntem Meister der herzoglich Leuchtenbergischen Sammlung.
- 3) Die betende Alte, nach G. Dow's Bild der k. Pinakothek zu München.
- 4) Die holländische Bauernschenke, nach D. Teniers. In derselben Sammlung.
- 5) Johannes, nach C. Dolce. In der Leuchtenberg. Samml.
- 6) Fenelon bringt einer Bauernfamilie die vom Feinde geraubte Kuh, nach Hersent.
- 7) Jesus als Hirte, nach Murillo.
- 8) Die Wirthsstube an der preussischen Gränze zur Cholerazeit, nach J. Petzl.

ter, Johann Sebastian, Kupferstecher, der 1715 in Nürnberg geboren wurde. Er stach Naturalien und Münzen für die Werke von Knorr, Joachim, Will und Spies. Starb 1795. Füssly rigirt im Suplemente seinen Vater, indem er sagt, der Künstler sei nur Johann, nicht J. Sebastian. Er heisst wirklich J. Sebastian.

ter, Maler zu Innsbruck, wo er im Dienste des Erzherzogs Ferdinand Karl stand, um 1650. Früher war er in Italien. In der kaiserlichen Residenz und im Stifte zu Hall hat er mehrere Gemälde.

Leitner, Joseph, Landschaftsmaler, ein Urenkel des Obigen, um 1746 zu Innsbruck seine Kunst. H. v. Joas zu Innsbruck sitzt eine kleine, aber etwas hart gemalte Landschaft von Hand, mit der obigen Jahrzahl.

Sein gleichnamiger Sohn war Theatermaler in Prag.

Leitz, Maler, ein jetzt lebender, viel versprechender Künstler. Kunstblatte von 1836 wird sein Bild des Kindes mit dem Engel gelobt.

Leitzmann, Wilhelm, Maler aus Glogau, bildete sich um zu Berlin unter Leitung von Wach. In dem bezeichneten sah man auf der Kunstausstellung daselbst eine schöne Copie bleichen Violinspielers von Rafael, und auch Bildnisse mehr Künstler zu jener Zeit. Später malte er auch Landschaften, wor aber nie das historische Fach aus den Augen. Seine Schicksale kennen wir nicht.

Lejeune, s. Jeune.

Lekowitz, Simon, polnischer Maler, der sich in Italien auf Titiz erwähnt von seiner Hand historischer Gemälde in der der Polen zu Rom.

Leli, Abraham, Maler, der im Dienste Wilhelm IV. von Preußen gestanden seyn soll, wie Lipowsky nach einem Manuscripte Obermayer bemerkt, allein wir konnten uns von der Richtigkeit dieser Angabe nicht überzeugen. Kaissler erwähnt in seinem Sen eines Gemäldes der Schleissheimer Gallerie, welches Penelope ihren Frauen vorstellt, von diesem Künstler 1503 gemalt.

Leleu, L. D., Zeichner und Kupferstecher, der zu Anfang des Jahrhunderts in Paris lebte. Im Jahre 1804 ätzte er den Zugoleon's in Notre-Dame am Tage der Salbung.

Lelie, Adrian de, Maler, geboren zu Tilburg 1755, getrieben von Liebe zur Kunst getrieben, übte er sich anfänglich von in der Malerei; allein es blieb ihm wenig Zeit übrig, da ihn Mutter, als Wittwe eines Kartenmachers, zu diesem Geschäfte verwendete. Zu jener Zeit war ihm der Umgang mit van Spidonck von einigem Vortheil, doch glaubte er nie ein Maler werden, bis endlich die Mutter, auf Anrathen einiger Freunde die das Talent des Sohnes erkannten, beschloss, ihn nach Amsterdam zu werfen zu schicken, um da Unterricht in der Malerei zu nehmen. Doch kam er nur zu dem Tapetenmaler Peeters in die Lehre, bei diesem blieb er nur, bis er dem Triebe zu höherer Ausbildung nicht mehr widerstehen konnte. Er wollte Bildnisse und menschliche Figuren malen lernen. Jetzt nahm sich Quertenmond an, dessen Zeichnungs- und Malerschule er einige Jahre lang besuchte, und so wurde er, da er auch auf der Stadtakademie die Baukunst und Perspektive studirte, nach und nach ein geschickter Künstler. In der Folge ging er nach Düsseldorf, und hier zeigte er beinahe alle Portraits, welche die Gallerie von Rubens und Dyck aufzuweisen hatte. Auch einige historische Gemälde bildete er nach, und nach zwei Jahren trat er endlich zu Amsterdam als ausübender Künstler auf. Hier malte er anfänglich mehrere Portraits, bald aber wirkten die Zeitumstände störend ein, und Lelie musste auch durch andere Bilder etwas zu erwerben suchen. Er malte jetzt verschiedene Scenen, und besonders gefielen

aus dem täglichen und häuslichen Leben. Jan Gildemeester bestellte mehrere Bilder in verschiedener Grösse, und darunter erwähnt man besonders die Darstellung von dessen Kunstsäle, in welchem eine Gesellschaft von Herren und Damen, Gildemeester's Freunde, versammelt sind. Im Lokale der Gesellschaft „Felix Meritis“ sind von ihm mehrere Bildnisse von Mitgliedern derselben, und die Abbildung der Zeichenakademie. Besonders berühmt ist ein Gemälde, welches die Ankunft italienischer Malereien im Hôtel des H. Brentano vorstellt, mit den Bildnissen der vornehmsten Künstler und Kunstfreunde Amsterdams. Sie betrachten ein Gemälde des Leonardo da Vinci. Den Kunstfreund Brentano malte Lelie lebensgross in einem Saale, an dessen Wänden Gemälde hängen. Er selbst hält ein Gemälde von Johann Bellini, und die an den Wänden stellen Compositionen von Rembrandt, A. van de Velde, Ruysdael u. s. w. vor. Vor ihm liegen Kunstbücher, und in der Nähe steht der Maler des Bildes.

A. de Lelie's Gemälde sind zahlreich, sowohl die Bildnisse als die Genrestücke. Man findet deren in den Gallerien Belgiens, in Deutschland und in England, denn Lelie hatte grossen Ruf. Seine Bildnisse, die er gerne in Lebensgrösse malte, sind sprechend ähnlich, alle seine Werke von gefälliger Anordnung und von grosser Vollkommenheit in der Farbengebung. Er war Mitglied des königl. Institutes der Niederlande. Sein Bildniss ist in der Geschichte der vaterland. Schilderkunst door R. van Eynden III. p. 25. Blatt A. 3. Ausser diesem Werke findet sich über diesen Künstler auch in de Bast's Annales du Salon de Gand Nachricht.

Lelie, Jan de, Maler und Sohn des Obigen, wurde 1788 zu Amsterdam geboren, und seine Eltern wollten anfänglich an ihm einen Kaufmann haben. Doch schickten sie den Sohn in die Zeichenschule von de Haan, wo er solche Fortschritte machte, dass der Vater sich entschloss, ihn selbst zum Maler heran zu bilden. Nebenbei besuchte der junge Lelie auch die Schule der Gesellschaft „Felix Meritis“, die ihm verschiedene Ehrenpreise ertheilte, und jene der Stadtakademie trug er alle allein davon. Das erste Gemälde, welches er ausführte, war ein Fruchtstück, das sein Gönner Brentano erhielt, und dann malte er für diesen Kunstfreund eine Gesellschaft, welche sich mit Musik ergötzt. Von dieser Zeit an malte er mit Beifall Genrebilder und auch Portraits. Er wählte das Fach seines Vaters.

Lienberg, C., Maler, der wahrscheinlich in Haag gelebt hat, um 1665, nach der Jahrzahl auf einigen seiner Bilder zu urtheilen. Es sind dieses schöne Stilleben, todte Vögel, Haasen mit Jagdgeräthschaften. Den E. van Aelst und dem J. Weenix kommt er indessen nicht gleich.

Lli, Giovanni Antonio, Maler von Rom, Schüler des L. Cardi, erwarb sich durch Staffeleibilder Beifall. Auf Kalk und für Kirchen malte er wenig, da seine kleinen Bilder begierig gekauft wurden. Er verliess nie Rom, und hier starb er 1640 im 40. Jahre.

Lli, Ercole, Maler, Wachsbossirer und Kupferstecher, wurde 1702 in Bologna geboren, und anfänglich wollte er Büchsenmacher werden, da auch der Vater gleiches Geschäft trieb. Die Zeichenkunst vernachlässigte er ebenfalls nicht, und bei J. P. Zanotti machte er hierin solche Fortschritte, dass man nun an ernste Kunststudien mit ihm dachte. Ein Hauptfach war ihm die Anatomie,

und diese erwarb ihm in der Folge seinen grössten Ruhm. fertigte mit Menzolini sehr genaue Wachspräparate zum Beh des Unterrichts, und überhaupt war der Einfluss auf den Unterricht der Jünglinge in den drei Künsten sein dauerndes Verdienst. Maler ist er gering, was selbst seine Landsleute gestehen mussten. Crespi behauptet sogar, aber mit Unrecht, dass Lelli seinen Ruhm vornehmlich seinem Schüler Menzolini zu verdanken habe. Wachsbossiren besass er jedenfalls grosse Geschicklichkeit. Das beweiset die anatomische Statue, welche er auf Befehl Benedikt VIII für das Institut zu Bologna fertigen musste. Eine andere Statue deren kleines Urbild der Abbate Farsetti zu Venedig besass, und auf allen auswärtigen Schulen als Canon. Ein Hauptstudium war ihm auch die Optik. Diese, so wie das Sempelschneiden, waren in der späteren Zeit seine ganze Thätigkeit in Anspruch genommen. Liess er sich das Vergnügen nicht rauben, seinen Freunden gelegentlich zu seyn, und dennoch starb der gute Mann als Opfer einer üblen Begegnung von Seite seiner Neider. Zanotti machte ein Gedicht zu seinem Lobe und dieses kann man in den Letztern pag. 57. lesen. Fiorillo verbreitet sich ebenfalls mit Liebe über diesen Meister, da er sich seines freundlichen Unterrichtes in der Anatomie zu erfreuen hatte. Im Jahre 1766 starb er, als Director der Akademie.

Lelli hat anatomische Zeichenbücher geschrieben, die in seine Hände kamen, und wozu er selbst anatomische Blätter gemacht haben soll. Er stach auch mehrere Thesen, Historien, Bildnisse, Cartouche und Wappen, und diese Blätter sind mit E. L. bezeichnet.

- 1) Der heil. Augustin und der heil. Franz in Anbetung der Maria, schöne Gruppe. Angelus Pro (?) — Ercules Lelli gutes Blatt, fol.
- 2) Hagar und Ismael, These nach eigener Zeichnung.
- 3) Die heil. Familie.
- 4) Die heil. Theresia im Gebete.
- 5) St. Philippus Neri in der Glorie.
- 6) Das Bildniss von J. P. Zanotti, nach dem Gemälde der Akademie Clementina.

Lellin, Sebastian, Kupferstecher, der in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Copenhagen lebte. Er stach Bildnisse und Historien.

Le Lorrain, s. Cl. Gellée und Lorrain.

Lelu, Pierre, Zeichner und Kupferstecher, der um 1740 zu Paris geboren wurde. Er fertigte verschiedene historische Zeichnungen der Feder, in Tinte und Bister lavirt. Mehrere derselben sind im Cabinet Paignon Dijonval verzeichnet: Christus im Tempel mit den Schriftlehrern, der ewige Vater auf Wolken, Venus und Ceres auf dem Wasser, der Triumph der Galathea, Friese; etliche Gemälde. Dieses ist jener F. Lelu, der bei Brandes Maler genannt wird, und von welchem Füssli glaubt, es stecke ein ganz andrer Künstler unter diesem Namen. Ob wohl nicht der obige Lelu mit diesem Künstler Eine Person ist?

- 1) Allegorie auf Heinrich IV., Minerva neben seinem Bildnisse auf einer Säule; in Lavismanier.
- 2) Der Kindermord, Copie nach Marc Anton, 1790 geätzt, schön in gutem Drucke.

- La diseuse de bonne aventure.
 Le devin de village; zwei kleine Blätter.
 Verschiedene Stellungen von Tänzern, zwei Blätter, 1779.

Peter, s. P. Faes, genannt Lely.

e, Jean, Maler von Dammartin bei Paris, genannt der Dicke, trat er sich in der Schule des Cl. Vignon, und hierauf reiste er nach Rom, wo er 18 Jahre blieb, bis er 1653 wieder nach Paris zurückkehrte. Jetzt arbeitete er 9 Jahre in dieser Stadt, und 1642 theilte ihn wieder die Lust an, Poussin und Le Brun nach Rom begleiten. Diessmal blieb er nicht lange in Italien, und dann kehrte er bis zu seinem 1659 im 62. Jahre erfolgten Tod in Paris.

Lemaire war in perspektivischen Darstellungen sehr berühmt, und hierin soll er es bis zur Täuschung gebracht haben. Im Schlosse des Cardinals Richelieu zu Rouel malte er einen Säulengang, die so täuschend, dass die Vögel durchfliegen wollten. Auch im Schlosse zu Bagnolet malte er.

Leure, François, Bildnissmaler zu Paris, wo er sich um die Mitte des 17. Jahrhunderts Ruf erwarb. Er malte geistliche und weltliche Personen. Im Jahre 1657 nahm ihn die Akademie unter die Zahl ihrer Mitglieder auf, und 1688 starb er, 67 Jahre alt.

Leure, Pierre, Maler, genannt der Kleine, erlernte die Anfangsgründe der Kunst bei Cl. Vignon in Paris, und dann ging er nach Rom, wo sich Poussin seiner annahm. Er copirte da vieles nach den Gemälden und Zeichnungen des Meisters, und diese Nachbildungen kamen nach Frankreich. Dieser Künstler arbeitete um 1660.

Grignon hat nach ihm gestochen, und er selbst radirte nach den Zeichnungen von N. Poussin.

Leure, Jean, Maler und Kupferstecher zu Paris, malte Historien und Bildnisse, machte sich aber auch durch eine Sammlung von vielen Kupferstichen aus der heiligen und profanen Geschichte bekannt. Sie gehören zu einer Universalgeschichte, welche 1760 in Paris erschien, dann zu Amsterdam: Traits de l'histoire sainte et profane d'après les plus grands maitres.

Lemaire war schon 1750 Mitglied der Akademie zu Paris und dessen adjunctus.

e, Philipp Heinrich, Bildhauer, wurde 1708 zu Valence geboren, und Cartellier in Paris war sein Meister. Dieser hatte bald Lemaire's entschiedenes Talent, und der Schüler wurde auch noch nicht 21 Jahre, als ihm der zweite grosse Preis der Academie zu Theil wurde. Im Jahre 1821 erhielt er endlich den grossen Preis der Sculptur und nun fand er Gelegenheit in Rom seine Studien fortzusetzen. Hier fertigte er die colossale Statue eines vom Blitze des Zeus getroffenen Titanen, und er stellte er in einem Basrelief den Tod des Solon dar. Nach seiner Heimkehr aus Italien meldete er sich 1826 zum Concourse, welchen das Ministerium zur passenden Verzierung des Giebelfeldes der Magdalenenkirche veranlasste. Lemaire erhielt unter sechs Concurrenten den Vorzug, und 1834 war sein ungeheures Basrelief, welches die Aufnahme der Heiligen in den Himmel vorstellt, fertig.

Andere Werke dieses Künstlers sind: die Statue von Virgil's Landmann, der Waffen und Menschenknochen findet, im Garten der Tuilerien; die Marmorstatue eines Mädchens mit einem Schmetterlinge, in der Gallerie des Schlosses zu Rosny; die Gruppe der heil. Jungfrau mit dem Jesuskind und Johannes in der Elisabethkirche zu Paris; die Statue der Hoffnung am Fronton der Kirche Notre-Dame-de-Lorette; die Marmorstatue des Herzogs von Berry.

Lemaire Dequersonnier, Hiacynth, Maler zu Paris, der aber 1705 zu Dunkerque (Nord) geboren wurde. Sein Meister war der Miniaturmaler Aubry, und Lemaire übt ebenfalls diese Kunst. Man hat von ihm Bildnisse, deren einige von bedeutender Grösse sind.

Le Maitre oder Lemaitre, Jean, Formschneider, der um die Mitte des 16. Jahrhunderts zu Lyon arbeitete. Vielleicht war er Goldschmied, der nebenbei auch die Xylographie betrieb. Er gab ein (sehr seltenes) Werk heraus, welches den Goldschmieden, Damascirern, Formschneidern, Bildhauern, Malern u. s. w. zum Muster dienen sollte. Der Verleger dieses Werkes ist Anton Voulant, der es 1565 zu Lyon aus Licht gab.

Le Maitre muss auch historische Blätter gefertigt haben, denn er hatte den Titel eines Tailleur d'histoire.

Lemaitre, Augustin François, Kupferstecher und Lithograph, wurde 1707 zu Paris geboren, und Michallon und Lefortier waren seine Meister. Wir haben von seiner Hand eine bedeutende Anzahl von Blättern, und unter die vorzüglichsten zählt Gabet folgende:

- 1) Die Entführung der Proserpina, nach Remond. 21 auf 16 Zoll gross.
- 2) Der Tod des Roland, nach Michallon, ebenso gross; für den Kunstverein gestochen.
- 3) Ansichten von französischen Monumenten und Landschaften, nach C. Lorrain, 1820.
- 4) Die Ruinen des Theaters von Taormino, nach Forbin. Das Titelblatt zu dessen Souvenirs de Naples par Comte Turpin de Crisé, worin noch einige andere Blätter von ihm herrühren.
- 5) Der Hof des alten erzbischöflichen Pallastes von Evreux; in der Voyage pitt. de M. Taylor.
- 6) Das Innere einer Kloster-Kapelle, nach Daguerre. Galerie Luxembourg.
- 7) Ansicht eines alten Schlosses in der Provence, nach Forbin. Gal. Luxemb.
- 8) Die Cathedrale St. Denis, Album von Delpech.

Le Maitre au caducée, (s. Barbary) à la licorne (Duret) u. s. w. Die Meister mit figürlichen Zeichen, welche die Franzosen so u. s. w. heissen, siehe „Maitre le“, und deutsch unter Meister mit etc. Unter diesen Rubriken werden wir die Hinweisung geben.

Lemann, s. Lehmann.

Lemasle, Maler zu Paris, ein Künstler, der seit 1822 vorthellig bekannt ist. Seine Darstellungen gehören dem historischen Genus an. Sie sind in ernstem erhabenem Charakter gehalten, und

der Hinsicht lobenswerth. Doch malt er auch fröhliche Darstellungen, Interioren u. a.

ASSON, s. Masson.

ay, O., s. May.

ble oder Lemcke, Johann Philipp, Maler und Radirer, wurde 1651 zu Nürnberg geboren, und von M. Weyer und G. Strauch unterrichtet. Seine Muster waren jedoch Bourguignon und Lamboccio und, wie diese, so malte auch er Schlachten, Belagerungen, Marsche, Jagden u. s. w. Diese Bilder wurden mit grossem Beifalle aufgenommen, und selbst an den Hof nach Schweden wurde der Künstler berufen, um für das Schloss Drottingholm Bilder zu malen. Doch scheint sein Lohn nicht gross gewesen zu seyn, da der rühmlich bekannte Lemcke 1713 zu Stockholm in der grössten Armuth starb, in einem Alter von 82 Jahren. Es finden sich auch Zeichnungen von ihm. Unter seinen Blättern erwähnen wir:

- 1) Das Opfer des Abraham, der Engel oben rechts. Radirt ohne Zeichen. H. 4 Z., Br. 3 Z. 6 L.
- 2) Die Verkündigung an die Hirten. J. de Wet inv. Lemcke fec. 1651. In Rembrandt's Manier. H. 4 Z. 5 L., Br. 3 Z. 7 L. Selten.
- 3) Der Falkonier zu Pferd und ein Jäger zu Fuss, mit dem Namen des Künstlers. Geistreich radirt und selten. H. 3 Z. 10 L., Br. 9 Z. 8 L. Bei Weigel 3 Thlr.
- 4) Hagar in der Wüste vom Engel getröstet, nach der Angabe des Winklerschen Cataloges.
- 5) Landschaft mit einem alten Baume rechts, bei welchem ein Pferd vom Hügel herabkommt. Auf der Ebene sieht man ebenfalls ein Pferd und im Mittelgrunde eine Hundshütte. Mit dem Zeichen und der Jahrzahl 1649. H. 3 Z. 11 L., Br. 3 Z. 2 L.
- 6) Pferdestücke und Schlachten, mit einem Monogramm und 1650 bezeichnet, wahrscheinlich Werke dieses Künstlers, da das Monogramm aus J. P. L. besteht.

s, Baltasar van, Maler von Antwerpen, der in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in London arbeitete. Er malte nur historische Bilder, die nicht ohne Verdienst waren, brachte aber doch nie zu grossem Ansehen. Einige seiner Gemälde wurden gestochen, von Smith und N. de Larmessin; von letzterem in einen Hirsch verwandelt. Er starb 1704 im 67. Jahre.

cier, Jakob, berühmter Architekt, wurde um 1586 zu Ponce geboren, und seine Ausbildung erlangte er in Italien. Er ist schon 1607 in Rom gewesen zu seyn, und da waren es die modernen Gebäude, welche er besonders studirte, nicht sehr die classischen Ueberreste des Alterthums. Seine Bauwerke tragen daher das Gepräge der Entartung der Baukunst. Sie sind schlaffen, geschmacklos, ohne Harmonie der Theile. Dennoch wurde Lemer cier damals für einen der ersten Architekten Frankreichs, und ihm wurden die ehrenvollsten Aufträge zu Theil. Anfänglich suchte er sich Cardinal Richelieu seiner an, und dieser beehrte ihn mit verschiedenen wichtigen Aufträgen. Er ist der Architekt des Schlosses Richelieu, welches man zu jener Zeit anstaunte, doch ist dieses nicht das Hauptwerk des Künstlers. Er baute 1629 das

Collegium der Sorbonne und hierauf die Kirche derselben, der Cardinal sich sein Grab bestimmte. D'Argensville diese Kirche nach Val-de-Graco für das zweite Mal der französischen Architektur, das ihm bei allen Fehlern dennoch gefiel, besonders in der Anlage. Milizzia findet Seite gegen das Collegium hin erträglich, die Hauptfassade wimmelt von Fehlern. Die Säulen sind zu dünn, die Bögen und die Pforte klein, grosse Statuen in kleinen Nischen, andere Ungleichheiten. Im Innern ist es dunkel, wie eine Grabeskammer, was das Gebäude nach dem Willen des Königs auch seyn sollte, und die Feuchtigkeit erzeugte bald auch die Moders, während Richelieu noch daran dachte einen neuen Pallast zu bauen. Auch diesen errichtete er ein Gebäude mit Gebrechen und Vorzügen, das später in der Folge royal umgestempelt wurde. Sein Werk ist auch die Kirche der Pères de l'Oratoire, die Kirche St. Roch, und der Pforte der Mitte des Louvre. Als man die grosse Gallerie des Louvre anlegte, war auch Poussin in Paris, aber vergebens wollte er die Ungeschmacke der Pariser Kunsthelden steuern. Kaum die barocken Zierathen zerstört, so verschwor sich er mit den Malern Vouet und Fouquières, und Poussin zu arbeiten. Doch auch die Arbeit unterblieb. Als eines seiner Meisterstücke erklärt man die grosse Treppe des Schlosses von Versailles, in Privatgebäuden leistete er aber durchaus nicht werthes. Die Kunst, nach damaliger Weise die Kirchen zu bauen, hatte er wie Mansard inne, in Wohngebäuden aber, bei den innern Decorationen, lieferte er nur Meisterwerke der Harmonie. Die Säulenordnungen sind schwerfällig; es ist das Grosse neben Kleinem, Schwaches neben allzu Starke, keine verständige Oekonomie. Für solche Fehler hatte sich Lemercier's Zeit kein wachendes Auge, und man vertauschte Künstler immer neue Bauten an, die im gleichen Schlafe den J. Marot u. a. stachen die Plane seiner Bauten: den Plan des Pallastes Richelieu, des Louvre etc. Er war auch der Architekt des Königs, und dennoch starb er in armseligen Umständen. Wann, ist nicht bekannt.

- 1) Die Kirche der Florentiner, von Michel Angelo im Jahre 1607 geätzt.
- 2) Die Bildsäule Heinrich IV., 1608 im Lateran aufgestellt.
- 3) Der Catafalk Heinrich IV., 1610 von ihm im Louvre errichtet.
- 4) Das Grabmal dieses Königs in St. Denis.

Lemercier, Anton, Kupferstecher, dessen Lebensverhältnisse nicht bekannt sind. Unter den früheren erwähnt ihn Marolles als den Künstler, welcher dieser bestimmt die Lebenszeit des Künstlers um 1633 angegeben hat. Dumesnil P. gr. franç. II. p. 5. glaubt, dass Lemercier ein Italiener gewesen, was er aus der Darstellung des Johannes in der Hand abnehmen will. Indessen beweiset das ganze Werk des Künstlers, dass er den Crayon und die Nadel mit mehr Kühnheit geführt habe. Man darf ihn nicht mit Jakob le Mercier verwechseln, der wahrscheinlich ein Architekt gewesen und in Kupfer gestochen hat.

- 1) Johannes in der Wüste, rechts am Felsen steht ein Kreuz in einer Hand. Am Felsen steht: A. Leme-
7 Z. 6 L., Br. 5 Z. 8 L.
- 2) — 15) Folge von 12 Blättern ohne Zeichen, Kam-

und Fensterverzierungen im Styl der Renaissance. H. 6 Z. 8 L. — 7 Z., Br. 4 — 5 Z.

Auf dem ersten Blatte liest man: P. COLLO INVENTOR. ANT. LE. MERCIER. INSIDIT. PAR. PRIVILEGE. D V. ROI. — A Paris chez Michel van Lochon Graveur et imprimeur du Roy etc.

4 — 23) Folge von 10 Blättern im Style der Renaissance, 7 Kamme und 5 Thüren vorstellend; ohne Zeichen. H. 8 Z. 6 L. — 9 Z. 9 L., Br. 6 Z. 3 L. — 7 L.

Auf dem ersten Blatte steht: Pièces d'Architecture ou sont comprises plusieurs sortes de cheminées, portes, tabernacles et autres parties etc. inventées per P. Collot Architecte. 1655. A. Paris chez M. van Lochon etc. Unten links Anthoine le Mercier fecit.

mercier, Philipp, Maler wurde 1689 zu Berlin geboren, und er besuchte er auch die Akademie der Künste. Hierauf ging er nach Italien, dann nach Frankreich, und von da aus nach Hannover, wo er das Bildniß des Prinzen Friedrich malte, welches er in England als Beweis seiner Geschicklichkeit vorlegte. Jetzt fand er zu dem Prinzen von Wales einen besonderen Gönner, und durch diesen fand er Gelegenheit, selbst mehrere Personen der königlichen Familie zu malen. Auch andere hohe Personen malte er, endlich aber verlor er die Gunst des Prinzen, was ihn zu dem Entschlusse brachte, auf das Land zu ziehen. Indessen ward er der Einsamkeit bald müde, und der Künstler ging wieder nach London, wo er ihm nicht an Arbeit fehlte. Er besuchte jetzt auch York, und nachdem er von seiner Reise in Irland und Portugal zurückgekommen war, lebte er nicht lange mehr. Der Tod ereilte ihn 1760, nicht 1780, wie im Suplemente zu Füssly's Lexicon steht. Lemercier malte viele Bildnisse, und auch Genrestücke im Geschmacke Watteau's. Mehrere seiner Bilder wurden gestochen, von Ardell, Enil, Faber, Heudelot, Houston, Simon, Watson, Wilson. Er selbst Blätter geätzt haben.

mercier, Kupferstecher, der zu Anfang unsers Jahrhunderts arbeitete: für die Voyage pittoresque de la Suisse etc.

mercier, Charles Nicolas, Maler zu Paris, und geboren dast 1795. Sein Vater, ein uns unbekannter Künstler, war sein erster Meister, und dann bildete er sich bei Regnault und Lethière weiter aus. Später besuchte er Italien, und da malte er mehrere Landschaften und Costüme in Aquarell. Im Jahre 1821 erhielt er die erste Medaille für die Figur in der historischen Composition, und im folgenden Jahre wurde ihm eine Preismedaille aus der Perspektive zu Theil. Ueberdiess wurden bei verschiedenen Gelegenheiten seine Bilder mit Medaillen beehrt.

Im Jahre 1827 malte er für die Neapolitanische Regierung zwölf Bilder und seine andern Gemälde, die grösstentheils durch den Kupferstecher bekannt sind, findet man in den Sammlungen der Herren Giroux, Susse, Mayou u. a. Auch im Kunsthandel sind Gemälde und Zeichnungen von seiner Hand. Er malt Genrestücke, Darstellungen aus der neuern Geschichte, Landschaften und Architekturbilder.

mercier, Lithograph zu Paris, dessen Lebensverhältnisse wir nicht kennen. Von ihm lithographirt ist der Tod des Herzogs von Schwedt 1832, nach L. Schnorr von Carolsfeld, oder vielmehr nach der Lithographie des letztern.

Lemire, Noel, Kupferstecher, geb. zu Rouen 1723, gest. zu Paris 1801. Sein Meister war Lebas, und er selbst ist einer der vorzüglichsten Zöglinge desselben. Er behandelte die kalte Nadel mit allgemeiner Sicherheit, und dann wusste er dem Ganzen einen so gefälligen Anstrich zu verleihen. Seine Vignetten sind besonders geistreich, wie jene in den Ausgaben des Boccaccio, Corneille, Lafontaine und der Histoire de St. Louis, der Metamorphosen Ovid's 1770, zu einer Ausgabe des Tempels von Gnidus von ihm herrühren. Lemire nennt sich auf vielen Blättern Mitglied der k. k. Akademie zu Rouen und Lille.

- 1) Les Nouvellistes, nach Teniers, kl. fol.
- 2) Le Châteaux de Teniers, nach demselben, und das Gegenstück.
- 3) Der Berg Vesuv 1757, und der Pendant, nach Lacroix, gr. qu. fol. Es gibt Aetzdrücke und solche vollendet ohne Schrift.
- 4) Die Theilung Polens, Le gateau des Rois, eigene Composition, die aber höheren Ortes Anstand fand, und ungedruckt wurde. Durch die Güte des M. de Sartines durfte der Künstler jedoch so viele Abdrücke machen, als er in Stunden abziehen konnte. Deswegen ist das Blatt sehr selten. Man liest darauf das Anagramm Erimel, kl. fol. Im ersten Drucke vor der Schrift.
- 5) Jupiter und Danaë, nach Carracci, fol.
- 6) Der Tod der Lucretia, nach A. del Sarto, kl. fol.
- 7) La curiosité oder la Lanterne magique, nach R. Brakenburg, qu. fol. Es gibt Aetzdrücke und vollendete, ohne und mit der Schrift.
- 8) St. Sebastian, nach Parmesano. Dresdner Gallerie.
- 9) Latone vengée, nach Teniers, gr. fol. Im ersten Drucke vor der Adresse des Künstlers.
- 10) Restes d'un temple de Venus dans l'isle de Nisida, nach Lacroix, gr. qu. fol. Es gibt davon Abdrücke vor der Schrift.
- 11) Arc de triomphe de Tite Vespasien, nach demselben, gr. qu. fol.
- 12) Johanna d'Arc, sehr feines kleines Blatt.
- 13) Der Tod der Cleopatra, nach Guido Reni. Im ersten Drucke vor der Schrift. Florent. Gallerie.
- 14) Der Besuch der heil. Jungfrau bei Elisabeth, nach Morandini. Florent. Gall.
- 15) Amor und Psyche, nach der Antike. Gall. de Flor.
- 16) Zwei antike Statuen. Gall. de Flor.
- 17) La grande rade hollandaise, nach H. Minderhout.
- 18) Ansicht des Bassins und der Stadt Brügge, nach demselben.
- 19) — 20) Zwei Landschaften mit Bauern und Bäuerinnen, welche Vieh hüten, nach Berghem.
- 21) — 22) Le négociant, — La pupille, 2 Bl., nach I. D. Descamps.
- 23) Der Genius der Malerei als Vorsteher bei der Anordnung eines Cabinetes.
- 24) Der Plafond des Schauspielhauses in Bordeaux, gr. Blatt in runder Form, nach J. C. Robin.
- 25) — 28) Vier Bildnisse, so klein, dass sie für Fingerringe geeignet sind, Meisterstücke eines zarten Stiches: Joseph II., Ludwig XV., Heinrich IV., Friedrich der Grosse.

Günstling F. de Troy theilen, und nur in seiner Apotheose des Herkules, an der Decke des grossen Saales in Versailles in Oel auf Leinwand gemalt, machte ihm niemand den Rang streitig. Der Künstler malte hier in grossem Raume 142 Figuren, die in neun Gruppen vertheilt sind. Man bewunderte darin die Lebendigkeit der Darstellung, die schöne Färbung, die gefällige Beleuchtung, und der weise Fleury war ganz bezaubert. Er meinte dieses Bild verderbe ganz Versailles, was er doch wohl so verstanden, dass es vor allem was aus früherer Zeit dort vorhanden war, den Blick abziehe. Wie müsste sich jetzt diese kostbare Malerei, zu welcher der Künstler allein um 10000 Fr. Ultramarin verbrauchte, zu den Frankstücken der modernen französischen Kunst in jenem Königsschlosse ausnehmen! Indessen ist Lemoine einer der wenigen Künstler, welche in Frankreich zur Zeit des herannahenden Verfalls der Kunst sich noch mit einiger Würde zur Selbstständigkeit erhoben, und einem besseren Geschmacke huldigten, als der andere Tross von Malern. Er componirte in grossem Style, doch ohne mit jener Strenge einer früheren Zeit zu verfahren. Seine Figuren sind nicht so theatralisch, wie dieses in der französischen Schule damals gewöhnlich war. Watelet und Levesque behandeln ihn streng, gestehen ihm aber dadurch, dass sie sagen, Anordnung und Stellung der Figuren sei wahr und natürlich, manigfaltig, und die Grazie seiner Gestalten sei nicht gesucht, und ungezwungen, gerade grosse Vorzüge zu. Sie räumen ihm auch grosses Verständniss in der malerischen Maschinerie ein, aus der Reihe grosser Coloristen schliessen sie ihn aber aus. Auch in der Zeichnung hatte Lemoine seine Schwächen, besonders in der Musculatur, allein er bestach das Auge durch Wahrheit und Mürbigkeit, mit welcher er die Fleischtheile behandelte. Seine Tinten sind frisch und lebhaft, angenehm und bei glücklicher Vertheilung von Licht und Schatten fehlt es auch nicht an Harmonie.

Solche Vorzüge gestehen ihm die strengen französischen Kunstrichter zu; setzen aber doch wieder bei, dass Lemoine in keinem Theile der Kunst stark gewesen, wo Festigkeit verlangt wurde. Seinen Figuren gebricht es an Adel, die männlichen sind ohne Charakter, die weiblichen artige Geschöpfe, ohne höhere Schönheit. Bekleidet sind seine Gestalten auf angenehme Weise, doch darf man einen Styl der Draperie darin nicht suchen. Ein Hauptvorzug bleibt die ihm eigene Leichtigkeit im Umriss der Figuren, und seine grosse Anmuth in den frischen und lebhaften Tinten.

Der Plafond in Versailles erhob ihn auf den Gipfel des Ruhmes. Er wurde nach Vollendung desselben an der Stelle des L. de Boulogne erster Maler des Königs; allein jetzt folgte ihm auch der Hass und ein Heer von Neidern. Jetzt drängte man das Gute, welches er besass, in den Hintergrund, man zählte nur die Fehler, und der Cortona Frankreichs ward von den Kunstgenossen, die sich an Verdienst mit ihm nicht messen konnten, angefeindet und verachtet. Schon ohnehin angegriffen fühlte er sich jetzt doppelt verkannt, und als sich zu seiner Melancholie noch die Idee einer Beraubung seiner persönlichen Freiheit gesellte, so brachte er sich eines Morgens neun Stiche bei, weil er glaubte, man komme, um sich seiner zu versichern. Er fiel todt zu den Füssen seines Freundes Berger, der gekommen war, um ihn mit sich auf das Land zu nehmen.

Die Werke Lemoine's sind zahlreich, und am liebsten war es ihm, grosse Räume bemalen zu dürfen, denn er wollte gerne öffentlich glänzen. Der Plafond des Jakobiner-Chors in der Bacstrasse

malte er um geringen Preis, auch die Transfiguration am Plafond in St. Thomas D'Aquin ist sein Werk, aber die von N. Silvestre gestochene Skizze eines Plafonds für die Bank zu Paris kam nicht zur Ausführung. Auch kleine Bilder werden mit Auszeichnung genannt. Für sein Meisterstück in Oel hält man die Flucht nach Aegypten, welche er für die Nonnen der Himmelfahrt Mariä malte. Das Pariser Museum hatte 1830 noch kein Werk von diesem Künstler aufgestellt, dagegen aber bewahrt die königl. Pinakothek in München ein solches, und dieses ist überhaupt eines der schönsten und grössten Staffeleibilder des Meisters. Es stellt eine Jagdgesellschaft vor, wie sie im Freien bei einer Mühle Erfrischung zu sich nimmt. Mehrere seiner Gemälde wurden gestochen, besonders von L. Cars. Dieser stach Adam und Eva von der Schlange versucht, Herkules und Cacus, das Aufnahmestück, die Verkündigung Mariä, die Entführung der Europa, Aurora und Cephalus, Herkules und Omphale, Perseus und Andromeda, die Zeit entdeckt die Wahrheit, eine Frau im Bade, das Opfer der Iphigenia, Allegorie auf die Geburt zweier Prinzen.

St. Fessard stach die erwähnte Apotheose des Herkules. Andere Werke von Lemoine zählten wir in den Artikeln der Stecher: Lévassieur, Thevenard, W. Walk, Fessard, Desplaces, Silvestre, Pelletier, Ravenet, N. Cochin, Beauvarlet, F. Aliamet, L'Armessin etc.

Dann hat er selbst radirt:

- 1) Die Verkündigung der heil. Jungfrau, kleines Oval.
- 2) Eine kleine Landschaft.

Lemoine, Johann Ludwig, Bildhauer zu Paris, erwarb sich in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts einen Namen, vorzüglich durch Büsten, wie durch jene des Herzogs Regenten, Mansard's, Largillière's etc. Auch Statuen und Basreliefs führte er aus, immerhin aber scheint es sein grösster Ruhm gewesen zu seyn, das der folgende Künstler sein Sohn gewesen. Er starb 1755 als Rector der Akademie, 90 Jahre alt.

Lemoine, Johann Baptist, Bildhauer, wurde 1704 zu Paris geboren, und den ersten Unterricht ertheilte ihm sein Vater. Le Lorrain lehrte ihn den Meissel führen, und da auch de Troy und Largillière ihn mit Rath und That unterstützten, so erhielt er schon im zwanzigsten Jahre den grossen Preis. Er hätte jetzt seine Studien in Rom fortsetzen können, allein der zu zärtliche Vater konnte sich von seinem Söhnchen nicht trennen und er bat den Herzog von Antin, die Abreise zu hintertreiben. Der junge Lemoine arbeitete jetzt in Paris, und als eines seiner ersten Werke nennt man die Taufe Christi, die er mit seinem Oheime für St. Jean en Greve ausführte. Der Christus war von ihm, aber dieser heilige Gegenstand begeisterte ihn nicht zum Ideale, sondern ein schöner Schauspieler, Namens Chassé, musste beim Kopfe zum Modelle dienen. Das Publikum aber staunte über das Talent des 25jährigen Jünglings, und dieses Werk verschaffte ihm den Auftrag zur Ausführung der Reiterstatue Ludwig's XV. für Bordeaux. Dieses Bildnis erwarb ihm die volle Gunst des Königs und einen Jahrgehalt von 1500 Liv. Ges. v. N. Dupuis. Hierauf fertigte er das Grabmal Mignards in der Jakobiner-Kirche, dann jenes von Crebillon, erstes durch den Stich von B. l'Épiciere, das andere durch jenen von A. St. Aubin bekannt. Um jene Zeit erkrankte der König und aus lauter Freude über die Genesung liessen die Stände der Bretagne in Rennes ein Monument errichten, was dem Könige wieder so wohl ge-

fiel, dass er dem Künstler zu Gevatter stand, und noch bei der Verheirathung der Tochter dem Vater 25000 Liv. schenkte. Jetzt führte er für die Kirche St. Louis du Louvre das Mausoleum des Cardinals Fleury aus, und dann kam er auf den Einfall, das Geheimniss der Verkündigung in einem Basrelief von vielfarbigem Marmor darzustellen. Dieses Werk zog ihm einigen Tadel zu, dagegen aber zählt man seine Statue des heiligen Gregor, welche er neben jener der begeisterten St. Theresia für die Kirche der Invaliden fertigte, zu seinen besten Werken. Hierauf ging er wieder an grössere Werke, wozu zwei Statuen des Königs zu Fuss gehören; einmal für die Militärschule. Da war der König als Jupiter mit Donnerkeil und Adler dargestellt, ersterer wurde aber später in einen Scepter, letzterer in einen Helm metamorphosirt, bis endlich die Revolution allen seinen Königsstatuen ein Ende machte. Für den König von Preussen führte er die lebensgrosse Statue eines Apollo aus, und diese erklärt man als eine seiner Hauptarbeiten; dazu kommen noch zahllose Büsten, und darunter sind mehr als 100 des Königs.

Lemoine äusserte auf die damalige Kunst der Bildhauerei den grössten Einfluss, aber nicht den wohlthätigsten. Er verwarf das Studium der Natur und bewirkte dadurch den Verfall der Kunst. Auch überschritt er die Grenzen der Plastik, dass er sie zur Nachahmerin der Malerei machte. Sein Sinn war nicht für wahre Schönheit erschlossen, Ziererei ist bei ihm an der Stelle der Anmuth und ungesuchten Grazie. Dennoch glaubte man, sein Meissel werde von Grazien geleitet. Er war indessen ein Künstler voll Geist und Leben. Die Form erscheint bei ihm in ihrer Reinheit. Rom sah er nicht, die antike Kunst blieb ihm fremd, und nach den Gemälden der damaligen französischen Meister konnte sich kein Bildhauer zum ächten Künstler bilden.

Uebrigens war Lemoine ein Mann von edlem Charakter, voll Gefälligkeit gegen seine Schüler. Im Jahre 1778 starb er. Dandré-Bardon schrieb 1779 sein Eloge historique, auch d'Argenville und Watelet erwähnen seiner.

Lemoine, Peter Anton, Maler zu Paris, erwarb sich durch Blumen- und Fruchtstücke Beifall. Starb 1665 im 60. Jahre.

Lemoine, Johann, Maler zu Paris, war vielleicht Johann Ludwig's Vater. Er malte Ornamente und Grottesken. Im Jahre 1681 wurde er Mitglied der Akademie und 1713 starb er, 75 Jahre alt.

Es finden sich Zeichnungen von ihm, mit der Feder und in Aquarell ausgeführt.

Einige seiner Ornamente und Grottesken liegen in 12 Blättern in Kupfer gestochen vor.

Lemoine, Zeichner, der um 1753 zu Rouen geboren wurde. Er zeichnete Bildnisse und anderes. Voyez der ältere stach nach ihm das Bildniss des J. L. de Buisson, Bischofs von Alais, in runder Einfassung.

Lemoine, Johann Philipp, Architekt zu Paris, wurde um 1750 geboren. Er erhielt 1707 den zweiten Preis der Akademie, und später begab er sich seiner Ausbildung wegen nach Rom, wesswegen er in Paris den Beinamen des Römers erhielt. Er baute mehrere Privathäuser, wie jenes des M. de Beaumarchais, welches in Krafft's Plans, coupes, etc. p. X. abgebildet ist. Starb um 1806.

Lemoine, Kupferstecher, der um 1745 lebte. Er stach Bildnisse.

- 1) Bildniß des Herzogs Carl de Berry, nach Rigaud.
- 2) Bildniß des Carl Gustav von Rehnshöld.
- 3) Jenes des Arztes L. J. Thieullier, 1745.

Lemoine, Xainte Edmée Mme., Malerin zu Paris, geboren Blot, bildete sich unter Leitung der Mme. Augustin in der Miniaturmalerei. Man sah von 1814 an Bilder von ihrer Hand in den Salons, einzelne Bildnisse und Familienstücke. Sie ertheilt auch Unterricht.

Lemoine oder Lemoyne, Saint Paul, Bildhauer zu Paris, wurde 1784 geboren, und von Dejoux in seiner Kunst unterrichtet. Zu Anfang unsers Jahrhunderts fing er bereits an, seine Kräfte zu versuchen, und damals erhielt er mit dem Basrelief, welches den Dädalus vorstellt, wie er dem Ikarus die Flügel anheftet, den Aufmunterungspreis. Nach einiger Zeit führte er eine Marmorgruppe aus, die ein Mädchen mit dem Kinde spielend vorstellt, und in Rom fertigte er 1817 eine Marmorstatue der heil. Jungfrau. Eine andere Gruppe in Marmor stellt Acis und Galathea dar, und dieses Werk vollendete er ebenfalls in Rom, so wie die Statue der Nymphe Echo, die er 1820 für den Herzog von Berwick in Marmor ausführte. Zwei andere Gruppen stellen eine Bacchantin mit einem jungen Faun, und eine schlafende Nymphe dar, wie ihr während des Schlafes der Faun Früchte raubt. Im Jahre 1827 stellte er die allegorische Gestalt der Hoffnung in Marmor dar, und später fertigte er eine Statue der St. Juliette.

Lemoine oder Lemoyne, Jakob, Maler und Zeichner, genannt de Morgues, dessen Thätigkeit gegen das Ende des 15. Jahrhunderts zu suchen ist. Er lebte in London, und dann machte er mit Laudonnière eine Reise nach Amerika, um daselbst interessante Gegenstände zu malen. Wir haben von ihm ein Werk: *Indorum Floridam provinciam habitantium icones primum ibidem ad vivum expressae a J. Le Moine cui nomen de Morgues 1591*.

Lemot, Franz Friedrich, berühmter Bildhauer, geb. zu Lyon 1775, gest. zu Paris 1827. Er kam frühzeitig nach Paris, um unter Dejoux's Leitung die Bildhauerei zu erlernen, und schon in seinem 17. Jahre gewann er den grossen Preis der Sculptur mit der Darstellung von Salomon's Urtheil in Basrelief. Hierauf ging Lemot nach Rom, allein die Revolution störte seine Studien, und nach seiner Heimkehr musste er unter Pichegru's Fahne dienen. Im Jahre 1795 erschien ihm wieder ein günstiger Stern, der ihn auf seine früher betretene Bahn zurückführte. David fasste die Idee zur Errichtung einer colossalen Statue, welche das französische Volk vorstellt. Die Convention gab ihre Zustimmung, und Lemot wurde nach Paris berufen, um die Idee ins Werk setzen zu helfen. Hierauf erhielt er den Auftrag, für den Saal der 500 die Statue des Numa Pompilius auszuführen, und nach Vollendung derselben ging er an die Ausführung der 7 Fuss hohen Statue Cicero's für den Saal des Tribunats; seine Statue des Leonidas kam in den Sitzungs-Saal des Senats, für den Sitzungs-Saal des gesetzgebenden Corps fertigte er die 6 Fuss hohen Statuen des Brutus und Lycurg, und die Tribune jener Versammlung zierte er mit einem allegorischen Basrelief. Alle diese Werke erwarben ihm vollen Beifall, und nicht geringeres Lob verdienen die folgenden. Im Jahre 1801 erkaufte der erste Consul die Marmorstatue einer Bacchantin, und der Stadt Dünkirchen schenkte Napoleon 1301

te von Lemot gefertigte Büste des Jean Bart. Im Jahre 1808 vollendete er den Wagen und die Figuren des Sieges und des Friedens, welche den Triumphbogen des Carrouells zieren, da, wo damals die Venetianer ihr berühmtes Viergespann suchen mussten. Zwei Jahre später wurde das berühmte 72 Fuss lange und 15 Fuss hohe Basrelief des grossen Frontons der Colonnade des Louvre eingesetzt, und dafür erkannte ihm die Jury den grossen Decennalpreis zu. Um jene Zeit vollendete er auch die Statue Murat's, und hierauf wurde ihm die seltene Gunst des Glückes zu Theil, zwei Reiterstatuen von Königen auszuführen. Der Kaiser musste dem Könige weichen, und jetzt wurden auch wieder Ehrendenkmäler des frühern Königthums errichtet. Lemot fertigte die Reiterstatue Heinrich IV. auf dem freien Platz des Pont Neuf, und jene Ludwigs XIV., die auf dem Platze Bellecour zu Lyon aufgestellt wurde. Diesen König stellte der Künstler zweimal zu Pferde dar. Das letzte Reiterbild wurde 1825 in Erz gegossen und zu Lyon errichtet. Es ist 18 Fuss hoch, und der König erscheint im römischen Costüm. Die Statue des guten Königs Heinrich ist nur 15 Fuss hoch.

An diese Hauptwerke Lemot's reihen sich noch mehrere andere, denn dieser Künstler erfreute sich zahlreicher Aufträge. Sein Werk ist das Basrelief der Renomé im Vestibulum des Pallastes Luxemburg; eine Marmorgruppe zeigt Hebe, wie sie dem Jupiter als Kübler Nektar reicht, und in der Versöhnungscapelle der Maria unterstützt diese, von der Religion unterstützt, ebenfalls in Marmor. Sein letztes Werk ist eine colossale Marmorstatue des Apollo, deren Vollendung ihn jedoch der Tod hinderte.

Lemot ist einer der vorzüglichsten französischen Bildhauer. Er hatte Sinn für Schönheit der Form, und seine Figuren offenbaren eine Miene und Stellung eines geistreichen Künstlers. Sein Styl ist klassisch, und in der technischen Behandlung des Marmor sucht er seines Gleichen. Wenn man seinen Gestalten hie und da eine gewisse Affektation ansieht, so ist dieses auf Rechnung der Erbsünde der französischen Schule zu setzen.

ne, s. Lemoine.

l, Conrad, Kupferstecher, der im 17. Jahrhunderte zu sehen gearbeitet haben soll, wesswegen man die Initialen C. M. mit C. Lempel Monacensis erklärt. Diese Buchstaben oder Namen findet man auf kleinen Andachtsstücken, die aber nur von mittelmässigen Erzeugnissen der Kupferstecherkunst gezählt werden müssen:

-) Eine Nonne auf den Knien, wie sie das Jesuskind auf den Altar stellt, wo die Leideninstrumente zu sehen sind. Ueber dem Altare ist Gottvater und der heil. Geist. H. 3 Z. 3 L., Br. 2 Z. 5 L.
-) Ecce homo, Halbfigur mit dem Lamme auf den Schultern. H. 2 Z. 8 L., Br. 2 Z. 4 L.
-) Christus mit dem Kreuze in einer Kufe stehend, wie ihm das Blut aus den Wunden rinnt, vor ihm zwei Engel mit dem Kelche und drei Heilige. H. 3 Z. 9 L., Br. 2 Z. 8 L.
-) St. Peter und Paul; der erste mit dem Buche und den Schlüssel, der andere mit Schwert und Buch. H. 2 Z. 7 L., Br. 1 Z. 10 L.
-) St. Franz empfängt die Wundmale. H. 3 Z. 11 L., Br. 2 Z. 9 L. Die Blätter tragen die Initialen C. L. oder C. L. M.; die folgenden haben den Namen.

- 6) Die heil. Jungfrau mit dem Jesuskinde in der Glorie herum sieben kleine Darstellungen aus dem Leben. Die 7 Freudn Mariae etc. H. 5 Z. 2 L., Br. 2 Z.
- 7) Die heil. Jungfrau am Fusse des Kreuzes sitzend, n. Leichnam Christi auf dem Schoosse; umher 7 Darste aus der Leidensgeschichte: Die sieben Schmerzen. H. 5 Z. 8 L., Br. 2 Z. 9 L.

Auf diesen Blättern liest man neben dem Namen des Ibers auch das Wort München.

Lempereur, der Name mehrerer Künstler, die hie und d. l'Empereur geschrieben werden, und desswegen haben wir sell Empereur rubricirt. Der vorzüglichere Künstler dieses Nas Louis Simon, von welchem wir mehrere der besseren bereits aufgezählt haben. Zur Ergänzung dienen folgende:

- 1) Die verwundete Clorinde, nach Guercino's Bild der D. Gallerie, gr. qu. fol.
Schr selten sind die Aetzdrücke von diesem Blatte.
- 2) Venus findet den verwundeten Adonis, nach demsell beide im Dresdner Galleriewerke, gr. qu. fol.
- 3) Die Verkündigung an die Hirten, nach F. Boucher 1756.
- 4) Les présens du berger. }
5) Le déjeuner. } Alle nach Boucher.
6) La vie champêtre. }
7) L'Amour moisseur. }
8) L'Amour oiseleur. }
9) Retour de la foire.
- 10) Halte foraine, beide nach Pillement.
- 11) Der Kindermord, nach J. B. Pierre, gr. qu. fol.
- 12) Vignetten und verschiedene Werke.

Unter allen Blättern Lempereur's machte jenes, welches den der Liebe von Rubens vorstellt, das grösste Aufsehen. In den ersten Tage wurden 700 Abdrücke verkauft, und lange Zeit starke Nachfrage. Man muss sich Abdrücke zu verschaffen, in welchen der Punkt des i im Worte „gentilhomme“ fehlt.

Das Gegenstück zu diesem Blatte, die spanische Festlich festin espagnol, nach Palamedes, machte dieses Glück nicht

Lemprière, C., Marinemaler um 1738, derjenige Künstler Füßly Hauptmann nennt, nach welchem Toms Marinen gest

W. H. Toms stach nach ihm eine Folge von 9 Blättern, Marinen mit Schiffen und Landschaften vorstellen.

Lemput, Remy van, Maler von Antwerpen, der um die des 17. Jahrhunderts in England arbeitete. Er copirte mit Geschicklichkeit die Arbeiten des van Dyck und anderer M. Nach Holbein copirte er die Bildnisse Heinrich VII. und VI. einer Tafel, nach van Dyck das Bildniss des Grafen von Be nach Rafael die Galathea in der Farnesina etc. In Hannover er zur Zeit der Unruhen das Bildniss Carl I. zu Pferd von Dyck, gerieth aber darüber in einen so kostspieligen Prozess ihm durch richterlichen Ausspruch das Gemälde an Zahler Rechtshandels abgenommen wurde. Starb 1675.

Lemuet, Pierre, Architekt, der in der ersten Hälfte des 17. hundertts zu Paris arbeitete. Er baute 1629 die Kirche Notre des - Victoires.

Lenain, s. Nain.

Lenardi, Giovanni Battista, Maler zu Rom, der nach Lanzi der Schule des Pietro da Cortona angehöret, während andere den Lazarus Baldi als seinen Meister nennen. Indessen genoss er auch den Unterricht des letzteren, Pietro ward ihm aber Vorbild. Er malte für Kirchen Rom's, vorzüglich für die der Buonfratelli zu Trastevere. Lenardi war Trevisani's Nebenbuhler, starb aber schon im 48. Jahre 1704.

Caylus und Lesueur gaben nach Lenardi's Zeichnung die Ausgiessung des hl. Geistes in Helldunkel. Es gibt davon auch ein Blatt im Umriss. Westerhout stach die schöne Composition der Predigt des Apostel Paulus zu Athen, so wie das Bildniss des hl. Thomas von Canturi.

Leonardis, s. Leonardis.

Lenenara, Cristofano und Lorenzo, s. Canzio.

Lenerts, P., Maler, von welchem sich nach Füssly's Angabe in den Cabinetten der Liebhaber Historien finden. Wir kennen diesen Lenerts nicht, vermuthen aber, dass Lenerts nur so viel als Leonhard's Sohn bedeute.

Leney, William, Kupferstecher zu London, der in der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts arbeitete, und noch im ersten Zehntel des unsrigen. Seine Blätter gehören nicht zu den Meisterstücken der Chalkographie.

- 1) Rosalinde reicht dem Sängler Orlando den Halsschmuck, nach J. Downman für die Prachtausgabe des Shakespeare gestochen.
- 2) Eine Scene aus dem Schauspiele: Wie es euch gefällt, nach R. Smirke sen.
- 3) Breaking the Ice, nach R. Westall.
- 4) Die Kreuzabnehmung, nach Rubens Bild im Louvre, 1805.
- 5) Die Schlacht bei Agincourt, nach Josias Boydell.
- 6) Victoire of the Nile, grosses Blatt, nach R. Smirke, mit W. Bromley und J. Landseer gestochen.

Lenfant, Jean, Maler und Kupferstecher, geb. zu Abbeville um 1615, gestorben zu Paris 1674. Er war C. Mellan's Schüler, dessen erste Manier mit Kreuzschraffirungen er sehr gut nachahmte. Man hat von seiner Hand eine Menge nett gestochener Blätter, die in der Ausführung nur etwas kalt sind. Die Vorbilder hat er meistens auch gemalt, denn er malte Bildnisse und Figuren in Pastell.

- 1) Das Brustbild des Heilandes, oval, nach Rafael, fol.
- 2) Maria mit dem säugenden Kinde sitzend, nach Carracci, fol.
- 3) Maria in Anbetung, in ovaler Einfassung, nach Guido, fol.
- 4) Die Madonna della Seggiola, in einer Einfassung von Rosen, gr. fol.
- 5) Christus mit Dornen gekrönt und von einem Juden verspottet, nach Annib. Carracci.
- 6) Cosmus III. Etruriae princeps, Büste in halber Grösse, 1673. H. 10½ Z., Br. 16 Z.
- 7) Nicolaus Blasset, Ambianensis architectus et Sculptor regius, 1658, gr. fol.
- 8) Franciscus du Tillet, Regius consiliarius, 1663, gr. fol.

- 9) Franciscus de Harlay, Rothomagensis Episcopus, nach P. Champagne, 1664, gr. fol.
- 10) Renatus de Marillac etc., Brustbild in Oval, 1663, gr. fol.
- 11) Ludovicus Boucherat, D. de Campanus, 1670, gr. fol.
- 12) Aegidius le Maitre, Dominus de Ferrières etc., 1662, kl. fol.
- 13) Andreas de Pajot, Reg. a. sanct. Consil., Brustbild, oval, fol.
- 14) Henricus d'Argouges, Abbas S. Quintini, 1672, gr. fol.
- 15) Pierre Camboust de Coeslin, nach Nanteuil, 1661, fol.
- 16) Les Epitaphes, inv. par Blasset. Lenfant sc 7 Blätter in kl. fol.

Lenfant, Peter, Maler von Anet, bildete sich in der Schule des C. Parrocel. Er malte Landschaften und Schlachten. Seine Hauptbeschäftigung erhielt er in der Manufaktur der Gobelins. Um 1713 war er auch Mitglied der Akademie zu Paris.

Beauvarlet stach nach ihm: Le testament de la Tulipe, und Le adieux de Catin.

Lengele, Martin, Bildnissmaler, der um 1650 im Haag arbeitete. Er malte die Oranische Compagnie, mit ihrem Offizier an der Spitze ein treffliches Bild mit zehn lebensgrossen Figuren. Im Jahre 1661 wurde er einer der drei Direktoren der Kunstlergesellschaft im Haag. J. Matham stach 1654 nach ihm das Bildniss des Caspar Streso.

Lengerich, Heinrich, Historienmaler und Professor an der Akademie der Künste in Berlin, ein jetzt lebender trefflicher Künstler. Er wurde zu Stettin geboren, und von der Natur zum Künstler bestimmt, folgte er mit ganzer Hingebung ihrem Rufe. Ausgerüstet mit den nöthigen Vorkenntnissen, die er sich zu Wien erworben, ging Lengerich 1817 nach Italien, und da fand er abwechselnd in Rom und in Florenz an Rafael, Correggio und andern bewährten Meistern Vorbilder, in deren Geist einzudringen jetzt sein einziges Trachten war. Zu diesem Ende copirte er die Madonna di Fuligno, die Madonna del Cardellino, die Madonna Tempora, die Madonna aus dem Hause Staffa, lauter Kunstperlen, die Rafael's Hand geschaffen. Auch die Fornarina hat er nachgebildet, und die berühmte Grablegung Sanzio's in der Gallerie Borghese copirte er für die Kirche von Demmin in schwedisch Pommern. Lengerich studirte überdiess noch Werke anderer Meister, wie jene des Albertinelli, dessen Besuch der Elisabeth ebenfalls in einer trefflichen Nachbildung wiedergab. Im Jahre 1821 kehrte Lengerich in seine Vaterstadt zurück, und hier erhielt er den ehrenvollen Auftrag, für die Jakobi-Kirche daselbst ein grosses Altarblatt zu malen. Er wählte die Kreuzabnahme, welches ist jenes ausgezeichnete Werk, welches wir irrthümlich im Artikel des Professors Begas erwähnten. Professor Lengerich vollendete es 1823 während seines letzten Aufenthaltes in Rom, und prangt es in der erwähnten Kirche seiner Vaterstadt. Die Composition ist einfach und ernsten Charakters, dem Gegenstande gemäss. Die Gestalten sind edel, und Zeichnung und Colorit verkünden den nach grossen italienischen Mustern gebildeten Künstler. Diese Kreuzabnahme erwarb dem Künstler bei der Ausstellung in Berlin auch allgemeinen Beifall.

Lengerich malte überdiess noch mehrere andere treffliche Bilder.

ische Compositionen, Genrebilder, Architekturstücke und Bildsolche einzeln und in ganzen Familienbildern. Alle diese Werke zeichnen sich durch verständige Anordnung, durch Schönheit der Zeichnung und durch eine harmonische Färbung aus. Seine Bildnisse sind sprechend ähnlich und von charakteristischer Seite aufgefasst.

Seiner neuesten Werke ist ein Altarblatt nach Evang. Joh. 1., aus Auftrag des Kronprinzen von Preussen für die Johannekirche in Stettin gemalt. Man sah es 1838 auf der Berliner Ausstellung.

Juliano, Architekt und Schüler des berühmten Bramante, der ihm öfter die Aufsicht über seine Bauten anvertraute. Lebte um 1510.

H. s. Lenker.

Der Name dreier geschickter Goldschmiede, die in Nürnberg und Regensburg ihren Ruf gründeten. Hans, der ältere, schrieb auch über die Optik, und liess 1616 einen Traktat drucken. Sein gleichnamiger Sohn war in getriebener Arbeit vorzüglich, so wie sein Bruder Christoph, der aber schon im 40. Jahre, 1613 starb. Hans machte auch Gypsabgüsse und Medaillen. Er wurde zuletzt Goldschmiedmeister in Regensburg, so sehr war er geachtet.

In Hans Lenker finden sich noch Werke. In der Ambraserbibliothek zu Wien ist eine Flinte, deren Schaft mit Zierathen verziert und von Genien von Elfenbein verziert ist. Das aus H L F bestehende Monogramm bedeutet wohl unsern Künstler. Dann findet man Arbeiten in Silber und Email, verziert mit Arabesken, Blumen und Thieren, die ein Zeichen tragen, welches aus H L N zusammengesetzt ist, und Hans Lenker Norimbergensis bedeuten sollte. Auf der königlichen Hof- und Staatsbibliothek zu München ist von ihm ein schön beschlagenes Gebetbuch.

Man findet sich zwei Kupferstiche, die im Style an die Goldschmiedsarbeiten erinnern.

1) Piramus und Thisbe, rechts oben das Monogramm. H. 1 Z. 7 L., Br. 2 Z. 9 L.

2) Mehrere Vögel auf Baumästen und Blumenstängeln; darunter ist auch eine Eule auf der Fledermaus. Oben links das Monogramm. H. 1 Z. 9 L., Br. 2 Z. 10 L.

Es gibt auch Holzschnitte, die in einem Täfelchen das Zeichen H L mit dem Messerchen quer durch, oder beide Buchstaben zusammengezogen auf einer Bandrolle, durch welches das Messer zur Hälfte gesteckt ist. Dieses Monogramm wird dem Heinrich Lautensack, bald dem Hans Lenker zugeschrieben, so wie ein drittes Zeichen, welches in einer Tafel mit den Buchstaben H L besteht. Die Buchstaben H L sind auch ohne Täfelchen auf Blättern, auf weissem und rothem Grund. Blätter von dieser Art haben wir im Artikel Heinrich Lautensack verzeichnet, und darauf verweisen wir, mit Bemerkung, dass sie vielleicht keinen dieser Künstler gehören; alle sind sie sicher nicht das Werk Lautensack's. Und sind die Blätter vom Goldschmied Hans Lenker? Es ist nicht gewiss, vielleicht sagt man richtiger, sie seien das Werk eines Anonymus H L, der in der ersten Zeit des 16. Jahrhunderts lebte, und älter ist, als Lenker.

Lenlacher, Ignaz, Bildhauer und Maler, aus Bayern ge aber im Auslande seine Kunst übte. Im Jahre 1718 wur Wien berufen, wo er bei Sternetti arbeitete, bis er na burg in Mähren sich begab. Damals wurde dort die für richstein'sche Residenz erneuert, für welche er mehrere arbeiten lieferte. Seine Werke sind auch die Sculpture tigen Dreifaltigkeitssäule, und in Kirchen und Privath Umgegend sind ebenfalls Bildwerke in Stein, Gyps und seiner Hand. Lenlacher galt zu seiner Zeit für einen gu ler. Von Nikolsburg wurde er nach Carlsruhe berufe starb er nach 1740, im 74. Jahre.

Lenmico, Domenico, Bildhauer von Neapel, war anfän ler von B. Vaccara, und dann ging er nach Rom, um si gros und Rusconi weiter auszubilden. Er fertigte viele die Carthäuser Kirche St. Lorenzo la Padula, und zule selbst in den Orden. Lebte um 1710.

Lenney, s. Leney.

Lenoir, Alexander, ein in der Kunstgeschichte Fran rühmter Mann, wenn auch nicht so sehr Künstler, wur Paris geboren, und Doyen unterrichtete ihn in der Ma

Diese betrieb er bis 1790, lieferte aber kein Werk tung, da ihm seine archäologischen und kunstgeschicht dien noch mehr am Herzen lagen, als die Ausübung selbst. In dem bezeichneten Jahre fasste er die Idee, d ten, und durch die Revolution fast zerstörten französisc denkmäler zu sammeln, und sie in einem eigenen Lok einigen. Der Maire von Paris und durch ihn die Assem nale, unterstützten diesen Plan, und Lenoir wurde zum tor der französischen Monumente ernannt. Seiner Ob dankt man die Rettung mehrerer Denkmäler, die ohn Vandalismus jener Zeit zerstört hätte. Er that dieses sog fahr seines Lebens; als man das bekannte Mausoleum nals Richelieu zerstören wollte, stemmte er sich dagegen dieser Gelegenheit erhielt er einen Bajonetstich durch Hand. Von dieser Zeit an suchte er Alles Interessante was sich noch von Grabmälern, Statuen und andern Mo der französischen Monarchie fand, und ohngefähr 500 St in sechs Sälen des Klosters der Petits-Augustins auf. Di vent wurde den 21. Oktober 1795 zum Musée des monu gais erhoben. In dieses Museum brachte Lenoir auch d reste der Schlösser von Anet und Guillon und mehrere gothischen Kloster. Er legte in Sarkophage nach seiner die Ueberreste eines Turenne, Molière, Lafontaine, De Er grub zu Nogent-sur-Seine die Reliquien Abeilard's u sens aus, und errichtete aus den Trümmern des Parach eine gothische Capelle. Diese Capelle und die Sarcoph man auf Père-Lachaise zu Paris. Er rettete 1793 die B Ludwig's XII., Franz I. und Heinrich II. vor der Zerstör ter der grossen Anzahl von gesammelten Statuen und B sind auch zwei Statuen des Michel Angelo, die einzigen sem Meister in Frankreich. Auch entdeckte er zu Auti mälde des Fra Bartolomeo. Die Anzahl von Gemälden baren Säulen, welche er 1794 — 1814 für das Museum d erwarb, ist beträchtlich. Den 18. December 1816 erhielt d des Petits-Augustins auf Befehl des Königs eine andere Bes

und Lenoir wurde Administrator der Monumente der königl. Kirche St. Denis. Jetzt liess er die Gräber der Könige und Königinnen, der Prinzen und Prinzessinnen des königlichen französischen Hauses wieder herstellen. Lenoir beschäftigte sich auch mit der chronologischen Zusammenstellung der Monumente Frankreichs, und die Werke, welche wir ihm verdanken, sind folgende:

- 1) Description historique et chronologique des monumens de Sculpture, réunis au Musée, 1795, 8.
- 2) Musée des monumens français, 8 Vol. mit 258 Blättern, in 8.
- 3) Histoire de la peinture sur verre et description des vitraux anciens et modernes, 1804, in 8.
- 4) Histoire des arts en France, prouvée par les monumens, mit 164 Blättern, in 4.
- 5) Recueil de portraits inédits des hommes et des femmes célèbres qui ont illustré la France, in 8.
- 6) Nouvelles explications des hieroglyphes, 4 Voll. mit 88 Blättern, in 8., 1809 — 1822.
- 7) Nouvelle collection d'arabesques, 1810, in 4.
- 8) Explication d'un monument égyptien, 1813, in 8.
- 9) La Franc-Maçonnerie rendue à sa véritable origine, 1814, in 8.
- 10) Memoire sur les sépultures d'Heloise et Abelard, 1815, in 8.
- 11) Considérations générales sur les sciences et les arts, 1816, in 8.
- 12) Description historique et critique des statues, bas-reliefs, inscriptions et bustes antiques en marbres et en bronze, des peintures et sculptures modernes du musée royal, 8 Voll. in 8., 1820 — 1822.
- 13) Atlas des monumens des arts libéraux, mécaniques et industriels de la France. Davon erschien nur ein Heft in fol., 1820.
- 14) Observations scientifiques et critiques sur le génie et les principales productions des peintres et autres artistes les plus célèbres de l'antiquité, du moyen âge et des temps modernes 1821 und 1824 etc., in 8.

Lenoir ist auch einer der Hauptredakteure der Annales françaises des sciences et des arts. Dann ist er Ritter der Ehrenlegion und des goldenen Sporns, Mitglied verschiedener archäologischer und gelehrter Gesellschaften.

Lenoir, Adelaide, geborne Binart, Malerin, wurde 1771 zu Paris geboren, und ihr Vater Pierre Claude Binart unterrichtete sie in den Anfangsgründen der Kunst. Hierauf nahm sich Regnault ihrer an, und unter Leitung dieses Meisters widmete sie sich der Portraitmalerei. Die Anzahl ihrer Bildnisse ist bedeutend, und mehrere derselben sind bei Gabet verzeichnet, darunter auch eine lebensgrosse allegorische Gestalt der lyrischen Poesie. Von 1817 an sah man von dieser Künstlerin keine Gemälde mehr in den Salons, doch lebte sie noch 1830.

Lenoir, Nicolas, Architekt, wurde um 1726 zu Paris geboren, und Blondel war sein Meister. Er gewann schon frühe den grossen Preis der Architektur, doch wissen wir nicht, ob der Künstler auch in Italien gewesen, eine Begünstigung, die der erste Preis mit sich bringt. Diesem Lenoir vertraute Voltaire den Bau seines Schlosses in Ferney an. Er baute 1781 auch das Theater de la Porte-St.-Martin, und dieses Gebäude war in 56 Tagen hergestellt. Dann

baute er 1790 auf eigene Kosten das Theater der Ci Prade.

N. Lenoir starb 1810.

Lenoir, N., Maler, der in Paris gelebt hat, dessen Le nisse wir aber nicht erfahren konnten. Im Cataloge de des Hofrathes Brandes heisst es, dass J. Clarke nach ih donna mit dem Kinde, das eine Dornenkrone trägt, habe, roth gedruckt, rund in fol. Füssly nennt de Noir, legt ihm ebenfalls die Erfindung des obigen Blat fügt hinzu, dass Vangelisti und Cathelin ein Paar Bil ihm gestochen haben. Dieser L. le Noir soll schon 17 demie einverleibt gewesen seyn.

Lenoir, Rose, Kupferstecherin, deren Lebensverhältnis kennen. Sie war Zeitgenossin der Angelika Kaufmann dieser Künstlerin stach sie ein allegorisches Blatt, unter Beauté conseillé par la prudence rejetée avec mepris tions de la Folie.

Lenormand, Carl, s. Normand.

Lens, Bernhard, Zeichner und Stecher, der ältere die geb. zu London 1659, gest. 1725. Er war der Sohn malers, der in London arbeitete, und dieser sein g Vater, ertheilte ihm den ersten Unterricht. Den B älteren führte er jedoch nicht zum Unterschiede von s man unterscheidet ihn dadurch von seinem Sohne Bern ser war ebenfalls Kupferstecher, es möchte aber schwe mer die Werke beider Künstler zu unterscheiden. Lens fertigte viele Zeichnungen für Sturt und andere St fertigte er eine grosse Anzahl englischer Prospekte mit Tinte.

Als Radirer verdient er mit Achtung genannt zu wer schwarzen Manier übertrafen ihn aber seine Zeitgen den Beleg dazu werden die folgenden Blätter liefern: man die Verzeichnisse der Blätter von den heiden B als sich gegenseitig ergänzend nehmen dürfen.

- 1) David und Bath-scheba. Carolus Marattus pinx fec. et exc., fol. Bei Weigel 1 Thlr.
- 2) Susanna und die Alten, fol.
- 3) Das goldene Zeitalter, (The golden Age) nach qu. fol.
- 4) Landschaft mit einer Frau, welche die Ziege demselben, gr. fol.
- 5) Landschaft mit einem stehenden Bauer, der sich Stock stützt, nach demselben, gr. fol.
- 6) Christus am Kreuze, unten ein Engel mit Chert van Dyck, fol.
- 7) Die Geburt Christi, nach Rafael.
- 8) Die Geburt Christi und die Verkündigung, nach
- 9) Salvator Mundi, blos mit dem Namen des Künst
- 10) St. Peter aus dem Gefängnisse befreit, mit Cooper
- 11) Tobias mit dem Engel, nach Pinas.
- 12) Das Urtheil des Paris, nach Pet. Lely, fol.
- 13) Die Klugheit, nach Lebrun.
- 14) Bacchus, nach Van Dyck.
- 15) Cupido und Psyche, nach demselben.

- 16) Bacchus, Venus und Ceres, nach F. Badens; fol.
 - 17) Venus und Adonis, nach Killigram.
 - 18) Rinaldo und Armida, nach Van der Vart, gr. qu. fol.
 - 19) Diana verwandelt den Aktäon in einen Hirsch, nach demselben, mit Smith's Adresse.
 - 20) Der Sommer, nach J. da Ponte.
 - 21) Die Familie des Königs Wilhelm, ohne Namen des Malers.
 - 22) Maria Regina Angl. etc., ganze Figur, fol.
 - 23) Lady Maria Radclyffe, stehend mit der Feder in der Rechten, nach Wissing und Van der Waart, 1687, gr. fol.
 - 24) Der Vice-Admiral C. Schovel, nach Dahl.
 - 25) Das Bildniß der Herzogin de la Vallière, angeblich mit E. L. facit bezeichnet, aber wahrscheinlich das Werk des B. Lens.
- Ein E. Lens ist nicht bekannt.

ts, Bernhard, Zeichner, Maler und Kupferstecher, der Sohn des Obigen, wurde um 1680 in London geboren, und sein Vater unterrichtete ihn in der Kunst. Er erwarb sich in London durch seine Miniaturgemälde Ruhm, und besonders genau copirte er die Werke von Rubens und Van Dyck. Dann war er auch Zeichenmeister des Herzogs von Cumberland und der Prinzessinnen Marie und Louise. Um 1741 zog er sich nach Knightsbridge zurück, und da starb er nach einiger Zeit.

Lens der jüngere gab auch einige Landschaften und Zeichenbücher heraus.

Wir lassen hier ein Verzeichniß von Blättern folgen, von denen aber einige dem obigen Künstler ganz oder theilweise angehören könnten. Der eine dieser Lens hatte vermuthlich einen Kunstverlag, da man auch Blätter mit B. Lens exc. bezeichnet findet. Lens jun. arbeitete ebenfalls in Mezzotinto.

- 1) Mars und Venus, J. Becket exc.
- 2) Venus und Adonis, mit derselben Adresse.
- 3) Ceres bei Stellion den Durst stillend.
- 4) Hercules und Dejanira.
- 5) Corinna.
- 6) Nymphen im Bade, von Satyrn überrascht.
- 7) Der Satyr mit dem Leuchter findet ein Weib im Bette.
- 8) Jupiter und Calysto, mit Smith's Adresse, 4.
- 9) — 10) Esther und die Herodias, zwei kleine Blätter.
- 11) Semiramis, Königin von Babylon, B. Lens exc., kleines Blatt.
- 12) Venus und Adonis, kl. Blatt.
- 13) Narcissus, kl. Blatt.
- 14) Glaucus und Cirisse, mit Cooper's Adresse.
- 15) Die Nymphen überraschen den Amor im Garten schlafend, mit derselben Adresse.
- 16) Zwei nackte Frauen mit Vasen, J. Becket exc.
- 17) — 20) Die Büsten der Ceres, Neptuns, der Flora und Juno, 4 kl. Bl. Oval.
- Die Flora, kl. Bl.
- Ein junger Jäger, Kniestück.
- Ein nacktes Kind, welches Seifenblasen macht.

ndreas Cornelis, berühmter Historienmaler, geb. zu Ant-1740, sollte sich in seiner Jugend den Studien widmen, aber vor, die Malerei zu erlernen, und sein erster Meistechens, bis er später zu Beschey überging. Er zeigte schon

frühzeitig einen reinen Sinn für das wahrhaft Schöne, wenn auch durch das Studium der Antike noch nicht geläutert dem falschen Geschmacke bewahrte, welchen Boucher und in die Malerei eingeführt hatten, und von dem fast alle jener Zeit angesteckt waren. Mit raschen Schritten ging er in Rom seiner Vollendung entgegen. Hier studirte er aufrichtig die Antike, so wie Rafael's Werke, und kehrte mit reichem Portefeuille von dem klassischen Lande der Kunst Seine Vaterstadt übertrug ihm die Stelle eines Professor der Akademie, als welcher er in der Kunst treffliche Schüler

Kaiser Joseph wollte 1779 auf seiner Reise durch Belgien Künstler für seinen Hof gewinnen, aber dieser konnte sich entschliessen, sein Vaterland zu verlassen, obgleich sich in Wien eine glänzende Bahn eröffnet hätte. Im Jahre 1781 ging er daher zu Brüssel nieder, und da trat er in ein eheliches Verhältniss, Fleissig, und nur allein für die Kunst lebend, verfertigte er eine grosse Anzahl von Staffeleibildern, die in ganz Europa vorzüglich in England, verbreitet sind. Unter seine vorzüglichsten Gemälde rechnet man diejenigen, welche das Schloss zu Brüssel zieren und mythologische Gegenstände enthalten. Lens wurde auf Befehl des Herzogs von Sachsen-Teschen. Mehrere Bilder mit Darstellungen aus der heil. Geschichte sind in der Kirche zu Lierre, eine Verkündigung sieht man in der Kirche zu Gent, die Geschichte der heil. Magdalena in der Kirche zu Brüssel. In der Kirche dieser Heiligen zu Lierre ist die Fabel des Bacchus in einem Saale des Hotels Stevens zu Brüssel. Mit dem oben erwähnten Bilde der Verkündigung in der Kirche zu Brüssel fand er bei der Geistlichkeit Anstand. Dieses Bild, welches die Figur des Erzengels, war etwas zu weltlich gerathen, der Künstler musste daher dem Botschafter ein Paar Figuren hinzufügen, wodurch im Ganzen ein wahrhaft humoristisches Bild entstanden ist.

Als Schriftsteller machte er sich durch einen Essai sur le goût en peinture et de la beauté considérée dans toutes ses parties vortheilhaft bekannt. Dem Dominichino tritt er jedoch nicht so sehr entgegen, er spricht ihm Genie ab.

Resultate seiner gründlichen und gelehrten Forschungen sind auch in dem Werke: *Le costume des peuples de l'antiquité par les monumens*, mit Kupfer und Vignetten, gr. 4. erschienen. Er hat dieses Werk übersetzt.

Als achtzigjähriger Greis hörte er zu malen auf, aber immer bewahrte er eine enthusiastische Liebe für die Kunst. In jüngern Jahren seine Seele erfüllte. Lens war Ritter des Ordens vom belgischen Löwen, Mitglied des königlichen Instituts der Wissenschaften, mehrerer anderer Akademien, sowohl des in- als ausländischen. Im Jahre 1822 starb er.

S. auch W. J. Herreyns. Aus unserm Artikel ersieht man, dass Füssly im Supplemente zum Künstler-Lexicon Lens zweimal erwähnt. Aus dem von C. Pfeifer gestochenen Gemälde des Jupiter und Juno darf man den Künstler nicht beurtheilen.

Lens, E., s. B. Lens sen. Nr. 25 der Blätter.

Lensing, ein jetzt lebender, geschickter niederländischer Landschaftsmaler.

Lenthe, Kupferstecher aus Mecklenburg-Schwerin, übte in seiner Kunst. Er stach Bildnisse, und ein solches stellt

Sealfeld geliebten Prinzen Ludwig Ferdinand von Preussen nach Grassi dar. Es ist dieses ein Mezzotintoblatt.

Dieser Künstler starb in jungen Jahren um 1808.

Lenthe, F. C. G., Historien- und Portraitmaler zu Ludwigslust, wurde um 1790 geboren. Er ist schon seit mehreren Jahren bekannt, und 1818 bekleidete er bereits die Stelle eines grossherzoglich Mecklenburgischen Hofmalers. Er ist jetzt auch Gallerie-Direktor und als solcher gab er 1836 das Verzeichniss der grossherzoglichen Gemälde-Sammlung, welche sich auf dem alten Schlosse in Schwerin befindet, heraus. Schon früher, im Jahre 1821, erschien zu Parchim von ihm das Verzeichniss der Gemälde, welche sich in der Grossherzoglichen Gallerie zu Ludwigslust befinden.

Lenthe malt Historien und Bildnisse, die sich durch Aehnlichkeit auszeichnen.

Lenzner, s. Lenzner.

Lenz, Carl Gottlieb, Maler, wurde 1753 zu Dresden geboren, und Direktor Hutin war sein erster Meister. Nach dem Tode des Letzteren kam er zu Schenau, um sich in der Composition auszubilden, doch musste er nach einiger Zeit erfahren, dass nur zu oft die Portraitmalerei die Zuflucht der Künstler ist. Um 1788 ging er endlich nach Rom, anfangs auf eigene Kosten; kaum aber wurde ihm eine churfürstliche Pension bewilliget, so machte der Tod seinem weitern Streben ein Ende. Er starb 1790 in Rom, mit dem Rufe eines gebildeten und guten Künstlers. Seine Werke sind selten, und darunter nennt man: Paulus vor Festus und die Anbetung des goldenen Kalbes.

Lenz, Johann Philipp Wilhelm, Landschaftsmaler zu Leipzig, ein jetzt lebender vorzüglicher Dilettant, der uns seit 1826 bekannt ist. Er malt Landschaften mit Staffage von Figuren, Ruinen etc., und in diesen Bildern herrscht treue Auffassung der Natur. Sie stellen einzelne Landschaften und Gegenden Sachsens dar, bei Mondschein, bei auf- oder untergehender Sonne.

Wir haben von ihm auch 6 radirte Blätter mit Ansichten um Leipzig.

Lenzner, Joh. Nicolaus, Zeichner und Maler von Schleitz im Voigtlande, erlernte die Anfangsgründe der Kunst in Weimar bei Dietrich, und dann bildete er sich in der Malerei unter Hamilton's Leitung aus. Er malte Landschaften mit Ruinen und Vieh, worin er Hamilton nachahmte, ohne jedoch den Schüler Dietrich's zu verläugnen. Er copirte auch Teniers, und neben seinen Gemälden sah man von ihm auch Zeichnungen nach den erwähnten Meistern, theils in Rothstein, theils in Tusch und weiss gehöht. Alle diese Werke fanden zu seiner Zeit grossen Beifall.

Lenzner liess sich in Frankfurt am Main nieder, und da zeichnete er 1741 bei der Kaiserkrönung die Illuminationen und Feuerwerke, welche bei jener Gelegenheit gegeben wurden. Im Krönungs-Diarium des Kaisers Franz sind Kupfer nach seinen Zeichnungen gestochen. Den Einzug des Kaisers zeichnete er mit grosser Genauigkeit, mit allen dabei beteiligten Personen. Tyroff und andere stachen historische Gegenstände nach seinen Zeichnungen. Lenzner wurde indessen nur 38 Jahre alt, und 1749 starb er.

Dann haben wir von einem Lenzner ein radirtes Blatt nach Rembrandt, welches den guten Samariter vorstellt. Wir wissen nicht,

ob dieses Blatt unserm Lenzner angehöre, oder dem Kupferstecher um 1760 zu Dresden bei Joseph Camerata lernte.

Leochares, Erzgiesser und Bildhauer von Athen, Zeitgenosse d. Scopas und Polyclus. Seine Thätigkeit ist um Ol. CII. — CXI. suchen. Mit Ol. 102 lässt ihn Plinius seine Bahn betreten, und auf dieser schritt er bis nach Ol. 107 rühmlich fort. Man weiß nämlich, dass er mit Bryaxis, Timotheus und Scopas an dem berühmten Grabmale des Mausolus gearbeitet habe, und dieses geschah in der bezeichneten Olympiade, wie die Archäologen Thiersch Müller, Sillig u. a. darthun. Die Vollendung dieses Werkes dürfte sich in die Länge gezogen haben, und daher dehnt man auch die Thätigkeit dieses Künstlers gegen Ol. CXI. aus.

Wie sich zur Zeit des Leochares die griechische Kunst gestaltet habe, ist im Artikel der Kunstheroen jener Periode, des Scopas und Praxiteles, zu lesen. Nach dem Peloponesischen Kriege erlosch sich zu Athen und in der Umgegend eine neue Kunstschule, welche dem Gefälligen, dem zarten Schönen huldigte, neben der edlen und grossartigen Auffassung der älteren Schule eines Phidias. Diesen Geist athmeten die Werke des Leochares. Sein Ganymeder vom Adler emporgetragene Liebling des Zeus, war eben so reizend als edel aufgefasst. Dieses berühmte Bildwerk war von Erz, und so zart gedacht, dass man es, nach Plinius Ausdrucks selbst dem Adler ansah, wie behutsam er zu Werke gehe, damit der Knabe von den Klauen selbst durch die Kleider nicht verletzt werde. O. Müller erkennt in der Statue im Pio-Clement. III. eine sichere Nachbildung des Ganymed von Leochares. Diese Statue stellt die Hingebung des geliebten Knaben an den Ersten in der andeutenden Manier des Alterthumes dar. Dass der Adler die Liebenden selbst bedeute, tritt z. B. auf den Münzen von Dardanos deutlicher hervor, wo der Gegenstand frecher behandelt ist.

Leochares fertigte auch eine Statue des Apollo, im Keramike aufgestellt, jenem des Calamis gegenüber. Auf der Burg stand vor ihm eine Statue des Jupiter, welche Meyer und andere mit jener des Jupiter Polieus, deren Entstehung man nicht kennt, verwechseln; allein Pausanias erwähnt der Bildsäule des Leochares und die andern aus unbekannter Zeit. Seine colossale Statue des Mars, die an der Burg zu Helikarnass war, erklärten Einige für ein Werk des Timotheus, und dann erwähnt Pausanias auch noch eines Bildwerkes im langen Gange des Piräus, Jupiter und das Volk vorstellend.

Von Leochares hatte man auch Bildnisstatuen macedonischer Fürsten, wie jene des Philipp, Alexander, Amyntas; Olympias und Euridice, aus Gold und Elfenbein. Timotheus, der Sohn des Conon, liess durch ihn die Statue des Isocrates machen, um sie in Eleusis aufzustellen. Isocrates starb bald nach der Schlacht bei Cheronea.

Das oben erwähnte Mausoleum war ein quadratischer Bau (412 F.) von Pytheus und Satyros, mit der Quadriga 104 Fuss hoch. Die Reliefs des Frieses sind von den erwähnten Künstlern ausgeführt, von denen wahrscheinlich noch Reste auf der Burg von Budras sich finden. Einiges davon ist in R. Dalton's Antiq. and Views in Greece and Egypt. 1791, Anhang: Jonian Antiq. II, pl. 2. abgebildet, in der 2. Ausg., abgebildet. Ueber das Philologische s. Thiersch's Epochen, Sillig's Catalogus, dann auch Müller's Archäologie.

Leocras, eine andere Lesart für Leochares.

Leon, ein Maler des Alterthums, der aus Plinius nach einem Bildnisse der Sappho bekannt ist.

Dann ist bei Plinius auch eines Bildhauers erwähnt, der Statuen von Athleten, Bewaffneten, Opfern und Jägern machte.

Leon, der Bischof von Tours, wird von dessen Nachfolger, dem Gregorius von Tours, als Baumeister gelobt.

Leon, Juan Valdemira de, Maler, der um 1760 lebte. Er wurde zu Tafalla in Navarra geboren, und seine Bildung zum Künstler verdankt er dem J. Rizzi. Mit diesem Meister arbeitete er im Theater von Buen-Retiro. Er war der Liebling des Meisters, weswegen ihn die andern Schüler hassten. Sein Hauptfach war die Blumenmalerei, und darin wurde er dem Arellano gleich gehalten.

Starb zu Madrid in der Blüthe der Jahre.

Leon, Christobal de, Maler von Sevilla, Schüler von Valdes. Er malte für Kirchen und Klöster Bilder in Oel, die mit einer gewissen Leichtigkeit und mit besserem Geschmacke behandelt sind, als viele andere aus der Zeit nach Murillo. Starb 1729.

Leon, Andreas de, ein Hieronymitaner, Zeitgenosse des Juan Valdemira de Leon, zeichnete sich als Miniaturmaler aus. Seine Werke hielt man jenen des Jul. Clovio gleich. Er zierte mehrere Chorbücher des Escorial mit seinen Miniaturen. Blühte um 1660. Ein anderer Künstler dieses Namens blühte um 1505 zu Sevilla.

Leon, Philipp de, Maler zu Sevilla, ist als Copist der Werke Murillo's bekannt. Starb 1728.

Leon, Franz, Kupferstecher, der um 1650 in Rom lebte. Er stach Bildnisse, wie jenes der Königin Ludovica in Polen.

Leon, J., Kupferstecher, der um 1776 zu Wien geboren wurde, wie Rost und Meusel wissen wollen. Er arbeitete in Mezzotinto, und zwar mit nicht geringerem Geschicke, als die englischen Meister.

- 1) Die überwundenen Curiatier in Ketten in dem Gefängnisse, nach Platzer, gr. qu. fol.
- 2) Der Tod der Semiramis, im Innern eines Grabmales, nach demselben, das Gegenstück.

Leon, Maler zu Dinant, ein Künstler unsers Jahrhunderts, dessen wir 1826 erwähnt fanden. Er malt Landschaften und Genrestücke.

Leonart oder Leonhard, Johann Friedrich, Kupferstecher, wurde 1653 zu Dünkirchen geboren. Sein Meister ist unbekannt, er selbst aber hat sich durch eine bedeutende Anzahl von Bildnissen hervorgethan, die grösstentheils in Mezzotinto ausgeführt sind. Er arbeitete in Brüssel, noch länger aber in Nürnberg, und hier starb er 1687. Basan und andere nach ihm nennen diesen Künstler irrig J. Franz; Füssly führt ihn daher unter Johann Friedrich Leonhard zum zweitenmale auf, besonders nach Heinecke, welcher sagt, dass dieser Künstler auch deswegen zu bemerken sei, weil er in Berlin zuerst in Schwarzkunst gearbeitet, und diese Gattung dort aufgebracht habe. Heller lässt ihn 1680 in Berlin auch sterben.

- 1) Christus, Brustbild mit Nimbus. Tu generis hominum etc. H. 4 Z. 11 L., Br. 3 Z. 10 L. Bei Weigel 1 Thl. 8 gr.
- 2 a) Effigies Amp. Viri Dni Justi de Merstraten. Dum viveret Syndici Urbis Bruxellensis. Halbfigur am Tische, mit Büchern, Büste etc. Ant. van Dyck pinxit. Anno 1636. J. F. Leonart fecit Bruxellis. H. 9 Z. 9 L., Br. 7 Z. 2 L. Haupt-

- blatt. Ein Probedruck vor der Schrift, mit der Untersc
in Rothstein vom Künstler selbst beigefügt, bei Weig
Thl. Andere Blätter sind bei Weigel auf 1 Thl., zu 8-
gr. gewerthet.
- 2 b) Das Bildniss der Gattin dieses Syndicus, der Isabella
Assche, ebenfals ein schönes Kniestück nach van Dyck
 - 3) Ein ungenanntes Bildniss, jenes des Meisters selbst, B
bild en face. H. 3 Z. 2 L., Br. 2 Z. 10 L.
 - 4) Agnes Alberti Düreri conjux, Büste nach einer Dürer's
Medaille. Mit Dürer's Zeichen und der Jahrzahl 1508.
3 Z. 9 L., Br. 2 Z. 5½ L.
 - 5) Georg Krig, Glasschneider in Nürnberg. Ac. 54. 1585.
5 Z. 1 L., Br. 2 Z. 10 L.
 - 6) Georg Weisz, Caplan bei St. Sebald, 1522. H. 3 Z. 11
Br. 2 Z. 3 L.
 - 7) Ungenanntes Bildniss des Kupferstechers Johann Feni
jun., 1671. H. 4 Z. 5 L., Br. 3 Z. 4 L.
 - 8) Paulus Hecker, Wachsbossirer. Aet. 30. Anno 1649. I
Z. 6 L., Br. 3 Z. 2 L.
 - 9) Petrus Antonius Corduer. Norimbergensis pictor, obüt
net, 1644, J. F. Leonart 1671. Oval. H. 4 Z. 9 L., B
Z. 7 L.
 - 10) Rosina Ritterin. G. Pfründ in cera effig. Oval. H. 3
3 L., Br. 3 Z. 7 L.
Im ersten Drucke mit dem blossen Namenszuge.
 - 11) Conradus Zeltis. Protucius Germanus primus Poeta in
manibus coronatus. H. 4 Z. 11 L., Br. 4 Z. 3 L.
 - 12) M. H. (Martin Hahn Einspänninger in Nürnberg.) H. 5
7 L., Br. 3 Z. 8 L.
 - 13) Johannes Schwendter von Kehlheim, Handelsmann in Nü
berg etc. H. 5 Z. 6 L., Br. 3 Z. 8 L.
 - 14) Jakob Balthasar Schütz zu Nürnberg, oder der Knabe
dem Hunde. G. Strauch del. H. 4 Z. 11 L., Br. 5 Z. 5
Im ersten Drucke vor der Jahrzahl 1672.
 - 15) L. F. P., Bildniss von Ludwig Friedrich Pezolt, Ma
und Bildhauer in Nürnberg, sitzend und zeichnend. H
Z. 7 L., Br. 3 Z. 11 L.
 - 16) Paulus Kolb, Maler in Nürnberg, 1672. H. 6 Z. 7 L.,
4 Z. 6 L.
 - 17) Reverendissimo et celsissimo Principi ac Domino Mattha
Ferdinando Archiepiscopo Pragensi etc. hoc aere submis
sime se dedicat etc. J. F. Leonhart fecit Pragae Anno 16
Oval mit Wappen. H. 7 Z. ½ L., Br. 5 Z. 2 L.
 - 18) Paulus Pfinzing, Car. V. Imp. et Philippi Hisp. Reg. Coe
et Secr. Aet. 33. A. H. 5 Z. 6 L., Br. 3 Z. 8½ L.
 - 19) Hubertum Loyens cum sculptor sculpsit in aere etc. A
aet. 76 Champaigne pinx. H. 6 Z. 6 L., Br. 4 Z. 9 L.
 - 20) H. B. (Hans Braun, Bierbrauer in Nürnberg.), 1672. H.
Z. 2 L., Br. 5 Z.
 - 21) Ferrando. Ich bin und werde sein ein Stäublein dieser Er
etc. H. 7 Z. 3 L., Br. 5 Z. 2 L. Bei Weigel 1 Thl. 8
gr.
 - 22) Wolf Schneider, Bürger in Nürnberg etc. Aet. 82 Ao. 16
H. 5 Z. 3½ L., Br. 3 Z. 7½ L.
 - 23) Leopold Eber, Cancellist in Nürnberg. H. 5 Z. 10 L., B
4 Z. 3½ L.
 - 24) Hans Hornauer, Stadtbogner. H. 3 Z. 9 L., Br. 2 Z. 6½
L.
 - 25) Leopold Holzschuher, churfürstlich sächsischer Wardein etc.
H. 5 Z. 8 L., Br. 4 Z. 5½ L.

- 26) Christophorus Furer ab Hainendorff, Senator Reip. Norimb. obiit MDLI. Aet. s. XLVIII. H. 4 Z. 10 L., Br. 3 Z. 2½ L.
- 27) Georg Furer, Reipubl. Norimb. Senator obiit 1518. H. 4 Z. 1 L., Br. 3 Z.
- 28) Männliches Bildniss mit langem Haar, die Hand vor die Brust gelegt. H. 4 Z. 10 L., Br. 2 Z. 10 L.
- 29) Männlicher Kopf en face mit Perücke. Oval. H. 2 Z. 5 L., Br. 2 Z. 1 L.
- 30) Abraham Grass, Bildthaver, 1668. H. 3 Z. 9 L., Br. 2 Z. 4 L.
- 31) Caspar Pusch, 1669. H. 4 Z. 4 L., Br. 2 Z. 9 L.
- 32) Herrmann Haffner, mit landschaftlichem Grund, 1667, kl. Blatt.
- 33) Wolf Pesler Erhar, 1666, kleines Rund.
- 34) Paulus Pesler Keller, 1668, kl. Oval.
- 35) Martin Pfinzing, 1672, kleines Octogon.
- 36) Christophorus Roslich, kleines Oval, von Palmzweigen gebildet, mit Wappen, 1664.
- 37) Dr. V. Costerus, 1619.
- 38) Erzbischof G. P. Szelepcheny, nach A. Bloem's Zeichnung.
- 39) — 40) Hans und Conrad Imhoff, nach Dürer, oval, 12.
- 41) Barbara Schedlin, nach Dürer, 12.

Leonard, Johann Peter, Maler, wurde 1700 zu Montpellier geboren, und P. Guérin unterrichtete ihn in der Malerei. Er lebt in Paris als ausübender Künstler, und da sah man bei Gelegenheit öffentlicher Ausstellungen Historien und Genrebilder von seiner Hand. In der Cathedrale zu Montpellier ist von ihm gemalt die Taufe Christi und die Taufe des Eunuchen, in der Kirche der Charité zu Nismes der Tod des heil. Joseph.

Leonard ertheilt auch Unterricht.

Leonardis oder Lenardis, Jakob, Zeichner, Maler und Radirer, wurde 1723 zu Palma geboren, und sein erster Meister war der Bildnissmaler Benville. Hierauf kam er zu Tiepolo nach Venedig, und unter diesem Meister bildete er sich zum geschickten Zeichner. Auch die Malerei übte er, mit seinem zweiundzwanzigsten Jahre aber verlegte er sich vorzugsweise auf die Stecherkunst, worin er es zur Bedeutung brachte. Er ätzte meistens nach Gemälden, die bis dahin nicht durch Stich bekannt waren. Starb um 1775.

- 1) Die Aufrihtung des goldenen Kalbes, sehr reiche und grosse Composition Tintoretto's in Madonna dell' Orto zu Venedig, sehr gr. roy. fol.
- 2) Der Doge Enrico Dandolo krönt Balduin zum Kaiser in Constantinopel, nach einem Bilde des Rathssaales zu Venedig, gr. qu. fol.
- 3) Vulkan überreicht an Venus den Schild des Achilles: Da per Enea Vulcan l'armi a Ciprigua, nach Solimena's Gemälde der Sammlung Pezzana zu Venedig, 1775, gr. fol.
- 4) Die Aurora: Lascia l'Aurora di Titon le piume, nach Solimena's Bild derselben Sammlung, gr. fol.
- 5) Der Carneval zu Venedig, nach J. B. Tiepolo, gr. qu. fol.
- 6) Italienische Landschaft mit einer Brücke, über welche Vieh geht, nach P. Molyu, genannt de Mulieribus, gr. qu. fol.
- 7) Venus auf dem Wagen, von Amoretten gezogen, nach Tiepolo, qu. fol.
- 8) Die Dorfkirchweihe, nach J. Crespi, gr. fol.
- 9) Bettler an den Stadthoren, nach demselben, gr. fol.

- 10) Apollo und Marsias, nach Carpaccio.
- 11) Spielende Liebesgötter, nach Carpioni.
- 12) Neptun und Thetis, nach S. Conca.
- 13) Die Entführung der Europa, nach demselben.
- 14) Die Auferstehung Christi, nach A. Giomma's Zeichnung.
- 15) Ariadne und Bacchus, nach Marchesini.
- 16) Das jüngste Gericht, nach Tintoretto.
- 17) Der Triumph der Flora, nach Tiepolo.
- 18) Die Transfiguration, nach Rafael, fol.

Leonardo, Joseph, Maler von Calatayud, oder von Madrid, wie Einige glauben, bildete sich in der Schule des P. dellas Cuevas, und erlangte nach und nach bedeutenden Ruf. Er war correct in der Zeichnung und als Colorist vornehmlich geschätzt. In Bezeichnung der Gemüthsstimmung war er ebenfalls zu loben. Eines seiner Hauptwerke ist die Einnahme von Breda durch den Marquis von Spinola im Pallaste Buen-Retiro, ein Bild von ausserordentlicher Wirkung. In Buen-Retiro sind überhaupt seine besten Arbeiten. In späterer Zeit verlor dieser Künstler den Verstand. Er starb 1656 im 40. Jahre.

Leonardo, Fra Augustino, Maler, der um 1580 in Madrid geboren wurde. Seinen Meister kennt man nicht, es ist aber bekannt, dass er frühzeitig in das Kloster gegangen, und in Klöstern hinterliess er auch seine Hauptwerke. Im Kloster de la Merced zu Toledo ist die Speisung der 5000 Menschen sein Meisterstück, und andere Gemälde von ihm sind im Kloster desselben Ordens zu Madrid. Dieser Mönch war in grossräumigen Gemälden vorzüglich, und die Natur sollen wenige so gut nachgeahmt haben, als er. Deswegen war er auch in Bildnissen trefflich. Starb um 1660.

Leonardoni, Franz, Maler von Venedig, machte in Spanien sein Glück, das er im Vaterlande nicht finden konnte. Er malte zu Madrid Bildnisse in Oel und Miniatur, und die Arbeiten dieser Art gefielen sogar dem Könige. Indessen soll ihn mehr sein fremder Name, sein guter Ton, als seine Kunst empfohlen haben. Er spielte gerne den Weltmann, und liess es merken, dass er von vornehmer Geburt sei. Es finden sich auch historische Bilder von seiner Hand, die im Colorite und in einem wirksamen Helldunkel ihr Hauptverdienst haben, nicht in der Zeichnung. Er starb im Buen-Retiro zu Madrid 1711, 57 Jahre alt.

Leoncini, Andrea, Maler von Genua, dessen Ratti erwähnt, ohne seine Lebenszeit zu bestimmen. Er malte zu Genua im Pallaste, auch in Kirchen.

Leon-Daven, s. Aven.

Leone, Giovanni, Maler und Schüler des Giulio Romano, dessen Vasari als um 1521 lebend erwähnt.

Es ist wohl nur sein Name übrig geblieben.

Leone oder Lioni, Girolamo, Maler von Piacenza, lernte bei B. Campi. Er arbeitete mit D. Cunio; dieses um 1580.

Leone, Nicolaus, Maler zu Neapel, Schüler von L. Giordano, arbeitete für öffentliche Gebäude und noch mehr für Privatpersonen. Blühte um 1740.

Leone, Angelo, ein italienischer Maler, dessen Bassaglia erwähnt, ohne Zeitbestimmung. Er malte Bildnisse.

Leone, G. da, s. Gabriel Leeuw.

Leone, Andrea de, s. A. de Leon.

Leone, da, Beiname des A. Claessoon.

Leone, s. auch Leoni.

Leonello, Anton, genannt da Crevalcore, erwarb sich um 1400 als Maler Ruhm. Er malte Bildnisse, Thiere, Blumen und Früchte.

Leonetto, Bildhauer zu Rom um 1528. Er verfertigte die grosse von Rafael gestiftete und nach seiner Zeichnung ausgeführte Madonna am Altare des Grabmals des grossen Künstlers. Sie ist eine der schönsten neuern Bildsäulen.

Leonetti, Giovanni Battista, Kupferstecher, bildete sich zu Anfang unsers Jahrhunderts in Rom zum Künstler, und er muss als solcher in seinem Fache mit Lob erwähnt werden. Man findet von seiner Hand Blätter in literarischen Werken, wie in der Geschichte des Domes von Orvieto, und dann lieferte er auch einzelne Blätter. Wir erwähnen folgender:

- 1) Das jüngste Gericht: Nicolo Pisano inv. et sc. G. B. Leonetti incis., fol. Im Werke über den Dom in Orvieto, wo auch die andern Sculpturen des Andrea und Nicola Pisano abgebildet sind.
- 2) Zwei Figuren in einem Bogenwinkel des Domes in Orvieto von A. Scalza in Mosaik gesetzt, 4.
- 3) Die Auferstehung der Todten, grosse merkwürdige Composition von Luca Signorelli, gr. roy. qu. fol. In der Gesch. des Domes von Orvieto.
- 4) Christus am Kreuze, zu dessen Fuss die heil. Magdalena: Pater meum; effektvolles Bild nach F. Gessi, gr. fol.
- 5) Christus im Tempel unter den Schriftgelehrten, nach Leonardo da Vinci, gr. qu. fol. Im ersten Drucke vor der Schrift.
- 6) Der Triumph David's, nach Guercino, qu. fol.

Leoni, Ludovico, Maler und Wachsbossirer, auch Graveur, il Padovano genannt, weil er 1531 in Padua geboren wurde. Den Beinamen erhielt er in Rom, und hier erwarb er sich vornehmlich durch seine Bildnisse in Wachs Ruf. Er brauchte sein Individium nur ein einziges Mal zu sehen, und dennoch wusste er es ähnlich darzustellen. Dann modellirte er auch ganze Figuren, schnitt Stempel zu Denkmünzen und fertigte solche in Bronze. Ferner malte er Historien und Landschaften in Oel und Fresko. Als Mann von Bildung und Ansehen, kam er mit den ersten Männern seiner Zeit in Berührung. Das Leben brachte er auf 75 Jahre. Q. Boel stach nach ihm Adam und Eva, J. Troyen eine Judith, u. s. w.

Leoni oder Lioni, Ottavio, Maler und Radirer, genannt il Padovanino, geb. zu Rom 1574, gest. 1628, nicht 1625 oder 1626, wie man angegeben findet. Er war der Schüler seines Vaters Ludwig, welcher den Beinamen Padovano hatte, und nach diesem Künstler wurde er, obgleich Römer von Geburt, Padovanino genannt. Er war als Bildnismaler berühmt; weniger befasste er sich mit Kirchenbildern, deren man in Rom doch einige findet. Dage-

gen malte er die Bildnisse der vornehmsten Personen seiner neben andern auch Gregor XV., der ihn dafür zum Ritter des Stusordens ernannte.

Die Kunstfreunde kennen diesen O. Leoni als trefflichen Kupferstecher, denn er hat eine bedeutende Anzahl von meisterlichen Bildnissen radirt, deren Bartsch XVII. 247 ff. 40. schreibt, sind sehr geschmackvoll behandelt, in den Fleischpartien punctirt, in den Haaren und Kleidern ist die Nadel mit dem Stichel unterstützt. Das Ganze ist von grosser Vollendung. Die meisten mit „Eques Octavius Leonus Romanus pictor“ signirt.

- 1) Ein Mann in mittleren Jahren, fast en face nur etwas rechts blickend, mit einer Krause um den Hals. Ein Schnur- und Knebelbart, über die Achsel fällt ein Mantel. Der Grund ist weiss, bis auf zwei Schattirungen, von denen jene links bis auf den oberen Rand der Platte reicht. H. 5 Z., Br. 4 Z.
- 2) Dasselbe Bildniss, mit sehr geringer Veränderung. Die rechte Backe ist bei Nr. 1 ganz weiss, in Nr. 2 sind aber an dieser Theile etliche Striche. In gleicher Grösse.
- 3) Dasselbe Portrait etwas grösser; der Grund ist weiss. H. 5 Z., Br. 4 Z.
- 4) Derselbe Mann in veränderter Stellung. Der Kopf steht en face, der Körper ist aber etwas nach links gedreht. Er trägt eine Halskrause und den Mantel um die Schulter. H. 5 Z., Br. 4 Z. 1 L.
- 5) Dasselbe Portrait, ohne Mantel, der linke Arm und die Hand sind bloss im Umriss. In gleicher Grösse.
- 6) Ein Malteserritter fast vom Rücken gesehen, nach links gewendet, der Kopf in Dreiviertel-Ansicht zurückgedreht, trägt einen Mantel, aber das Kreuz ist sichtbar. Dieses Bildniss soll den Künstler vorstellen. Oval. H. 5 Z., Br. 3 Z. 10 L.
- 7) Ein Malteserritter, en face mit einem kleinen runden Helm. Dieses soll Mario Nuzzi seyn. Oval. H. 5 Z. 3 L., Br. 4 Z. 1 L.
- 8) Ein Malteserritter im Profil, der Kopf zurückgekehrt, Dreiviertel-Ansicht; mit Mantel und grossem Ordensknoten. Dieses soll der Maler J. Baglione seyn. Oval. H. 4 Z. 10 L., Br. 3 Z. 10 L.
- 9) Ein Ritter von Malta, Büste in Dreiviertel-Ansicht nach links: Eques Octavius Leonus Romanus pictor fecit, 1625. H. 5 Z. 2 L., Br. 4 Z. 1 L.
- 10) Der Kopf eines bejahrten Prälaten, mit Käppchen, Schnur- und Knebelbart. H. 5 Z. 10 L., Br. 3 Z.
- 11) Ein Mann in mittleren Jahren, fast en face, ein wenig nach rechts gewendet; mit kurzen Haaren, mit Bart und Knebelbart. H. 5 Z. 3 L., Br. 3 Z. 4 L.
- 12) Drei Männerköpfe auf einer Platte, angeblich Camillo Gualfano, Ercole Pedemonte und Antonio Carone. H. 3 Z. 4 L., Br. 6 Z. 6 L.
- 13) Vier Köpfe auf einer Platte, angeblich Cosimo Orsini, Giovanni Gualfano, Kupferstecher; Sigismund Laire, Miniaturmaler aus Bayern, und Lud. Lioni. H. 3 Z. 4 L., Br. 6 Z. 6 L.
- 14) Johann Baglione, Büste nach rechts gewendet: Eques Johannes Baglionus etc., 1625. H. 5 Z. 3 L., Br. 4 Z. 1 L.
- 15) Anton Barberini, Bruder vom Orden in Malta: Fr. Antonus Barberinus, 1625. H. 4 Z. 5 L., Br. 3 Z. 4 L.

- 16) F. Anton Barberini, Cardinal, Büste etc., 1627. H. 4 Z. 6 L., Br. 3 Z. 4 L.
- 17) Franz Barberini, Cardinal, Halbfigur etc., 1624. H. 4 Z. 5 L., Br. 3 Z. 7 L.
- 18) Johann Franz Barbieri, genannt Guercino, Maler, Büste etc. 1625. H. 5 Z. 3 L., Br. 4 Z. 1 L.
- 19) Lorenz Bernini, Bildhauer, Halbfigur etc., 1622. H. 5 Z. 3 L., Br. 4 Z. 2 L.
- 20) Paul Jordan II., Herzog von Bracciano, Halbfigur. Oval. H. 5 Z. 3 L., Br. 4 Z.
- 21) Derselbe im Cuirasse. Viereckig. H. 4 Z. 4 L., Br. 3 Z. 3 L.
- 22) Franz Braccolini de l'Api, Büste, 1626. H. 2 Z. 8 L. 7 Br. 2 Z. 2 L. Eines der schönsten Blätter des Meisters, aber sehr selten.
- 23) Joseph Cesare, genannt Arpino, Maler, Halbfigur, 1621. H. 5 Z. 2 L., Br. 4 Z. 1 L.
- 24) Gabriel Ciabrera, Halbfigur, 1625. H. 5 Z. 3 L., Br. 4 Z.
- 25) Johann Giampoli, päpstlicher Sekretär, Büste, 1627. H. 5 Z. 2 L., Br. 4 Z.
- 26) Eduard Colonna, Dux Marsorum. Halbfigur ohne den Namen des Stechers. H. 6 Z. 9 L., Br. 4 Z. 7 L.
- 27) G. Galilei, Halbfigur, 1624. H. 5 Z. 3 L., Br. 4 Z.
- 28) Ludwig Leoni, Maler, Büste, 1625. H. 5 Z. 3 L., Br. 4 Z. 1 L.
- 29) Lud. Lodovisio, Cardinal, Halbfigur, 1628. H. 7 Z. 6 L., Br. 6 Z.
- 30) Johann Baptist Marinus, Büste, 1623. H. 5 Z. 2 L., Br. 4 Z.
- 31) Raphael Menicuccius, in Dreiviertel-Ansicht, 1625. H. 5 Z. 3 L., Br. 4 Z. 2 L.
- 32) Cav. Peter Franz Pauli, Halbfigur, 1625. H. 5 Z. 3 L., Br. 4 Z.
- 33) Marcel Provenzale, Maler, Büste, 1623. H. 5 Z. 3 L., Br. 4 Z. 1 L.
- 34) Paul Qualiatius Clodianus, Halbfigur, 1623. H. 5 Z. 3 L., Br. 4 Z.
- 35) Christoph Roncalli, genannt Pomerancio, Maler, Büste, 1623. H. 5 Z. 3 L., Br. 4 Z.
- 36) Moriz von Savoyen, Büste, 1627. H. 5 Z. 10 L., Br. 4 Z. 6 L.
- 37) Cav. Thomas Stilianus, Halbfigur, 1625. H. 5 Z. 3 L., Br. 4 Z.
- 38) Simon Vouet, Maler, Büste, 1625. H. 5 Z. 3 L., Br. 4 Z.
- 39) Anton Tempesta, Maler, Büste, 1623. H. 5 Z. 3 L., Br. 4 Z. 2 L.
- 40) Pabst Urban VIII., Halbfigur, 1625. H. 4 Z. 4 L., Br. 3 Z. 4 L.

Leoni, Girolamo da, Maler zu Piacenza, der um 1580 blühte. Er war Gefährte des Mailänders Cunio, und beide gingen aus der Schule der Campi hervor.

Leoni, Carlo, Maler von Rimini, der aus Padovanino's Schule hervorgegangen ist. Er lieferte in seiner Vaterstadt viele Staffeleibilder; in Kirchen sieht man wenig von ihm. Dieser Carlo Leoni hatte den Ruf eines guten Guercinisten. und 1700 starb er, über 50 Jahre alt.

Leoni, Giovanni, Maler, wurde 1659 in Carpi geboren, und von seinem Vater unterrichtet in der Kunst in Scagliola zu arbeiten. Er fertigte in Cremona viele schöne Arbeiten dieser Art; namlich rühmte man zwei Schränke im herzoglichen Museum zu Mantua. Er starb 1727.

Leoni, Ludovico, der Bruder des Obigen, war ebenfalls guter Scagliolaarbeiter, wie seine Proben in St. Agostino zu Mantua und zu Santa Croce bei Carpi beweisen. Dieser L. Leoni wurde 1637 geboren, und 1727 starb er, wie Tiraboschi angibt.

Leoni, Leo, Goldschmied und Bildhauer von Arezzo, ein kunstfertiger Mann. Er fertigte eine colossale Statue Kaiser Constantins von Erz, ein Wunder damaliger Kunst. Die Figur des Kaisers war ganz nackt, und der Harnisch eigens dazu gefertigt, so genau, dass alle Theile schönstens passten. Genauer beschrieben dieses Kunstwerk in den Lettere pittoriche. Dann fertigte er auch Denkmünzen mit dem Bildnisse dieses Fürsten, der die Arbeiten des Künstlers so wohl aufnahm, dass er ihn zum Ritter ernannte und in den Adelstand erhob. Er sicherte ihm auch ein Jahr Gehalt und in Mailand schenkte er demselben ein Haus, das Leoni ein wahres Kunstmuseum einrichtete. In Mailand hinterließ er auch mehrere Arbeiten, und andere kamen nach Spanien. Den Escorial führte er Bilder in Erz aus, und auf einem Pflaster zu Guastalla wurde seine Statue des Prinzen Ferrantes Gonzaga gestellt.

Cav. Leoni blühte um 1550.

Leoni, Pompeo, Bildhauer, der Sohn des Obigen, ebenfalls ein Künstler von Ruf. Er fertigte für den Escorial und die Kirchen desselben grosse und kleine Statuen in Erz und Stein, und für die königlichen Schlösser führte er Bildwerke aus. Mit Ruhm und Gütern überhäuft, kehrte er nach Mailand zurück, und arbeitete auch da noch mehreres. Im Jahre 1610 scheint er gestorben zu seyn.

Auf dem Hauptaltare der Kirche des Escorial stehen 15 Figuren und unter selbigen sind die 12 Apostel; alle von Metall und mit geschlagenem Golde überzogen, in mehr als natürlicher Grösse. Die Statuen der beiden Gräber der Könige und noch andere Bildwerke, sind theils von Kupfer, theils in Marmor. Zu Valladolid im Kloster St. Paul der Prediger Mönche ist das berühmte Altarbild auf dem grossen Altar, wie auch das Schnitzwerk des grossen Altars der Karmeliter Barfüsser zu Valladolid von ihm.

Leoni, Miguel, Maler und Bildhauer, Pompeo's Sohn und Schüler, wurde in Mailand geboren, aber sein Wirkungskreis ist in Spanien zu suchen. Er half dem Vater bei Ausführung seiner Werke für den Escorial. Philipp II. nahm ihn in seine Dienste. Philipp III. liess ihm 1610 seines Vaters Gehalt auszahlen. In Madrid und im Escorial sind Werke von ihm.

Leoni, Christoforo, Maler von Forli, Schüler von C. Cav. Leoni. Lebte um 1700.

Leoni, Jacopo, Baumeister von Venedig, übte in London die Kunst. Hier gab er die Werke des Palladio mit den Anmerkungen des J. Jones in englischer, und dann in französischer Sprache heraus. Starb 1747.

i, Carlo Antonio, Maler und Kupferstecher, der um 1720 in Portugal lebte. Er malte Bildnisse von Mitgliedern des königl. Hofes, und folgende brachte er selbst in Kupfer:

- 1) Johann V., König von Portugal, 8.
- 2) Maria Anna von Oesterreich, dessen Gemahlin, 8.

idas, Maler von Anhedon, Euphranor's Schüler, einer der berühmtesten Künstler, die um Ol. 112 lebte. Er schrieb ein Werk über die Proportion, das aber nicht auf unsere Zeit gekommen ist.

leal; Simon, s. Leal.

tion, ein alter griechischer Maler, von dessen Leistungen man keine sichere Kunde hat.
S. Aristeides.

tiskos, Maler, dessen Vaterstadt nicht bekannt ist. Er bildete sich in der Sikyonischen Schule, und um Ol. 134 starb er. Er malte den Aratus als Sieger mit der Trophäe.

nius, Bildner, bildete zuerst die Haare naturgemäss, da früher die Haarbildung ringförmig war.

azi, Annibale, Maler von Perugia, Schüler von F. Bassotti. Er arbeitete für Kirchen Perugia's und starb 1705 im 85. Jahre.

ardo, Alessandro, Architekt, Bildhauer und Erzgiesser von Venedig, wurde um 1450 zu Venedig geboren, und hier stand er in den Diensten der Republik. Er fertigte die drei Piedestale von Bronze für die Standarten auf dem St. Marcusplatze, und 1495 goss er die prächtige Reiterstatue des Generals Bartolomeo Coleoni auf der Piazza di S. S. Giovanni e Paolo um. Das Modell fertigte A. Verocchio, der Guss aber scheint verunglückt zu seyn. Bei dieser Gelegenheit dichteten Vasari und andere dem Künstler einen Betrug nach, dass sie sagten, Leopardo habe seinen Namen auf ein fremdes Werk gesetzt. Man liest nämlich an dem Bauchriemen des Pferdes: Alexander Leopardos V. fecit opus, und diese Schrift soll der Künstler mit Pech überdeckt haben, damit sie erst nach Jahren hervorkam. Auf solche Weise war Leopardo als Betrüger dargestellt, und mit Unrecht. Verocchio machte nur das Modell zur Statue, aber nicht zum Pferde, und daher konnte Leopardo dasselbe allerdings als sein Werk erklären, während Vasari auch die Statue dazu nahm. Schon Temanza erklärte die Aussage des Maestro Giorgio als Verläumdung.

Milizzia eignet diesem Künstler einen Antheil an dem Baue der Kirche der heil. Justina zu, die anderwärts dem A. Briasco zugeschrieben wird. Dann fertigte er 1503 das Modell zum Gebäude der Scuola della Misericordia, welches J. Sansovino vollendete. Unser Künstler starb 1515.

old, Maler und Bürgermeister zu Saatz in Böhmen um 1385. In diesem Jahre wurde unter ihm der Grundstein zu der dortigen Debanathkirche gelegt, wie dieses die 1780 vorgefundene bleierner Tafel beweiset. S. bei Dlabacz die Inschrift.

old, Joseph Friedrich, Kupferstecher zu Augsburg, der sich selbst den Kraus'schen Verlag an sich brachte, aus welchem in

der Folge eine Menge Bildnisse hervorgingen. Diese fertigte der genannte Künstler, und drei Johann Christian. Der eine war Friedrich Sohn, der 1755 im 58. Jahre starb, aber das Todesjahr seines gleichnamigen Sohnes ist unbekannt. Der ältere Friedrich Leopold starb 1726 im 58. Jahre. Von ihm gestochen sind:

- 1) Der Leichnam Christi auf einem Bette ausgestreckt, fol.
- 2) Sechs Blätter Goldschmiedsverzierungen nach der Idee Masson, 1710.
- 3) Zwanzig Blätter unterschiedliches Laubwerk mit Figuren anderer Verzierungen. E. Bichel inv. J. Fr. Leopold sculp. 8. u. qu. fol. Mehrere Blätter sind gut gezeichnet.

Leopold, Maler zu Dresden, dessen wir 1834 mit Lob erwähnt den. Nähere Nachrichten kamen uns nicht zu.

Leostratides, ein alter Künstler, der zur Zeit des Pompejus in Rom lebte. Damals gab es in Rom vorzügliche Toreuten, Erzgiesser, Bildhauer, doch waren es Künstler, die aus den eroberten Ländern nach Rom zogen. Leostratides ciselirte Schlachtstücke, Bewaffnete in Silber.

Lepage, Kupferstecher, dessen Lebensverhältnisse wir nicht kennen. Unter diesem Namen gibt es ein Folioblatt mit einem Löwenkopfe.

Lepage, Franz, Blumenmaler zu Lyon, und geboren daselbst. Den ersten Unterricht genoss er in der Schule der Malerei in seiner Vaterstadt, und dann übte er sich fleissig nach der Natur. Er verdankt ihm verschiedene Staffeleibilder mit Blumen und Früchten. Dasjenige, welches ein Grabmal vorstellt, mit einem Kreuze, dessen Stamme ein Blumenstrauss blüht, wurde 1822 bei der Restauration des Louvre mit einer goldenen Medaille beehrt.

Lepage wurde 1826 an der Schule der schönen Künste zu Lyon Professor.

Lepaulle, Franz Gabriel, Maler zu Paris, ein geschickter Künstler, der 1804 zu Versailles geboren wurde. Sein erster Meister war Regnault, und auch den Unterricht von H. Vernet und Bonington genoss er. Man hat von seiner Hand verschiedene schöne Gemälde, auch Landschaften und Thierstücke. An diese Werke erinnern sich die Bildnisse, welche er gemalt. Er zeichnet sich nach Vauchelet und Ruillard besonders in historischen Portraits aus. Proben dieser Art sind im Museum zu Marseille.

Lepaulle bildet auch Schüler.

Lepautre, s. Pautre.

Lepicié, Bernard, Kupferstecher, geb. zu Paris 1690, gest. daselbst 1755. Er widmete sich in seiner Jugend den Studien, besonders der Geschichte und Philosophie, übte auch Zeichenkunst, und endlich beschloss er die Kupferstecherei zu erlernen. Seinen Meister in dieser Kunst kennt man nicht, doch vermuthen Einige den Audran in diesem. Er machte sich zuerst durch Bildnisse bekannt, dann aber ging er an die Nachbildung historischer Werke. Er lieferte eine bedeutende Anzahl von Blättern, die mit allem Erfolge aufgenommen wurden. Im Jahre 1737 wurde er Secretär und Professor der Geschichte und Mythologie an der königl. Akademie der Malerei. Er hatte den Titel eines Geschichtschreibers, und neben der Geschichte musste er auch Geographie lehren. Im Jahr

1740 wurde er wirkliches Mitglied der Akademie, und damals überreichte er als Aufnahmestück das Bildniss des Malers N. Bertin. Wir verdanken ihm auch: Vies des premiers peintres du roi depuis Charles Lebrun, jusque'à François Lemoine 1732, 2 Voll. 12. Im Jahre 1751 gab er Descriptions des tableaux du roi heraus.

Die Blätter dieses Künstlers sind mit Geschmack behandelt, mehrere derselben sehr schön in guten Abdrücken. Er ging mit grosser Sorgfalt zu Werke. Seine Gattin R. E. Marlié war ebenfalls Künstlerin.

- 1) Die Beschneidung Christi, reiche Composition, nach Giulio Romano's berühmtem Bilde des Pariser Museums, gr. qu. fol. In Crozat's Werk.
 - 2) Jupiter und Io, nach Romano's Gemälde aus der Gallerie Orleans, gr. 4.
 - 3) Dieselbe Darstellung, kl. fol.
 - 4) Die Predigt des Täufers Johannes, nach dem Gemälde von G. B. Gauli im Museum zu Paris, gr. fol. Crozat.
 - 5) Eine historisch-allegorische Darstellung, nach D. Creti's Frescogemälde, gr. fol. Im ersten Drucke vor der Schrift.
 - 6) Das Grabmal des Malers P. Mignard in der Jakobinerkirche zu Paris, nach J. B. Lemoine, 1743, gr. roy. fol.
 - 7) Saturn in Philira verliebt, verwandelt sich in ein Pferd, nach Parmegianino. kl. fol.
 - 8) Jupiter umarmt die Juno, nach G. Romano. Cabinet de Crozat.
 - 9) Vertumnus und Pomona, nach Rembrandt. Im ersten Drucke vor der Schrift.
 - 10) Jupiter und Europa.
 - 11) Venus kommt den Sidoniern zu Hülfe
Beide nach N. Vleughels mit Mme. Cochin gestochen.
 - 12) Venus für Adonis entzündet, nach J. M. Nattier, Oval.
 - 13) Die Rafaelischen Cartons in Hamptoncourt, mit N. Tardieu, Cl. Dubosc und D. Bauvais gestochen, gr. qu. fol.
 - 14) Le jeu de piquet, nach Netscher, mit vier franz. Versen, 1746.
 - 15) Le jeu des échecs, nach C. de Moor, 1746.
 - 16) Nul amour sans peine.
 - 17) Nulle rose sans épines, beide nach Nattier.
 - 18) Ein junger Mann im spanischen Costum mit der Flöte, nach N. Grimoud.
 - 19) Ein Mädchen mit dem Vogel, nach demselben, das Gegenstück.
 - 20) Thalie chassée par la peinture, nach C. Coypel, 1733.
 - 21) L'amour de ville.
 - 22) L'amour de village, beide nach C. Coypel.
 - 23) L'amour précepteur, nach demselben.
 - 24) Le depot de l'absence.
 - 25) La veuve coquette, beide nach C. Coypel mit Surrugue gestochen.
 - 26) Ein Kinderspiel, nach C. Coypel, geätzt.
 - 27) L'accouchée,
 - 28) La relévée,
 - 29) La jeunesse,
 - 30) La vieillesse,
 - 31) L'aveugle,
- } nach E. Jaurat.

- 32) Le souffleur, nach J. B. S. Chardin, mit Surru-
chen.
- 33) La pourvoyeuse.
- 34) La ratisseuse, nach demselben, 1742.
- 35) La gouvernante, nach Chardin, 1739.
- 36) La mère laborieuse, 1740, nach demselben. Be-
Mme. Lepicié zugeschrieben.
- 37) Le château de cartes, nach demselben.
- 38) La maîtresse d'école.
- 39) Le totou, nach demselben.
- 40) Le Bacha faisant peindre sa maîtresse, 1748, n.
Vanloo.
- 41) Ansicht des Schlosses von Grosbois, nach J. Rig-
ses Blatt.
- 42) Le cheval abattu.
- 43) La chère, beide von Boucher gezeichnet.
- 44) Philibert Orry, Controleur-général, stehend mit ei-
nach H. Rigaud, 1737, fol. Im ersten Drucke vor-
und dem Wappen, im zweiten mit demselben, un-
ten sieht man das Band vom Orden des heil. Gei-
- 45) Pierre Grassin, Directeur-général des monnoies,
nach N. de Largillière. In ovaler Einfassung, fo-
- 46) Louis de Boulogne, Premier peintre du roi,
nach Rigaud, 1736, gr. fol.
- 47) Das Bildniss Moliere's, nach C. Coypel. Im ers-
vor der Schrift, 4.
- 48) Rosalba Carrera, kleines Bildniss, für Odieuvre
- 49) M. Boucon, nach F. de Troy mit Thomassin ges-
- 50) Nicolaus Bertin, Maler, in ovaler Einfassung, nach
fol.
- 51) Ant. de la Rogue, in einer Landschaft, vor ihm
und Faune, nach A. Watteau, gr. qu. fol.
- 52) Catherine de Seine, in der Rolle der Cleopatra,
Aved, in ovaler Einfassung, fol.
- 53) Charles Richer de Rodes de la Morlière, nach
la Tour, in ovaler Einfassung, fol.
- 54) Charlotte Desmares, in der Rolle der Thalia, 173
- 55) Claude Capperonni, Bibliothekar des Königs, n.
gr. fol.

Lepicié, Renata Maria Elisabeth, geborne Marlié, w-
stecherin, und die Gattin Bernard's. Sie stach einige Blät-
Weise ihres Gatten.

Im Jahre 1752 starb sie.

- 1) Johannes in der Wüste, nach Rafael.
- 2) Le philosophe flamand, }
3) Le buveur flamand, } nach D. Teniers.
4) Le cuisinier flamand, }
- 5) Die Vermählung der heil. Catharina, nach N. Loir
Marlié Lepiciér bezeichnet.
- 6) Le déjeûner, }
7) La vie champêtre, } nach F. Boucher.
8) L'Amour moissonneur, }
9) L'Amour ciseleur, }
- 10) Le contrat de mariage, nach C. A. Vanloo.

- 11) La Piémontaise, nach N. Hallé. Im ersten Drucke vor der Schrift.
- 12) La jeunesse sous les habillemens de la décrépitude 1751.
- 13) Le Benedictin, nach Chardin.
- 14) Spiritus Fléchier, Bischof von Nîmes, in einem Oval auf dem Piedestal, nach H. Rigaud. Für Odieuvre's Recueil gestochen und mit Marlier Lepicier sc. bezeichnet, 8.
- 15) Bildniss des Simon Vouet, Büste in ovaler Einfassung, 4.
- 16) Bildniss des Claude Mellan, kl. Blatt für die Sammlung von Odieuvre gestochen.

Lepicié, N. L., Maler, wurde um 1735 zu Paris geboren, und sein Vater Bernhard ertheilte ihm den ersten Unterricht. Doch sollte der Sohn die Malerei erlernen, und Bernhard's Freund, Carl Vanloo, musste das Seinige dazu beitragen. Der jüngere Lepicié machte unter Leitung dieses Meisters die erfreulichsten Fortschritte, und schon in seinem 19. Jahre begann er ein grosses Gemälde, welches Wilhelm den Eroberer vorstellt. Von dieser Zeit an malte er verschiedene andere Bilder: historische Darstellungen, Bildnisse, Familienbilder, Conversationsstücke, Landschaften und Architektur. Man rühmte an diesen seinen Werken den Reichthum der Erfindung, die Kühnheit des Pinsels, die Wahrheit des Ausdruckes und die treue Nachahmung der Natur. Wenn dieses Alles sich so verhielte, wie Ticozzi nach früheren Angaben behauptet, und wenn dazu noch Naturgemässheit in Stellung und Bewegung käme, so müsste Lepicié einer der vorzüglichsten Maler seyn. Allein man legt jetzt einen anderen Massstab an seine Werke. Indessen genoss er zu seiner Zeit grossen Ruf, und auch durch den Stichel wurden seine Bilder vervielfältiget. C. Bervic stach nach ihm das berühmte Blatt, welches unter dem Titel: La demande acceptée, bekannt ist, und ein anderes: Le repos. Levasseur stach das Quos ego Neptun's u. s. w.

Lepicié starb 1784.

Levasseur, Eugène, Kupferstecher, der zu Anfang unsers Jahrhunderts in Paris arbeitete. Er stach für Buchhändler. Blätter von ihm sind in der französischen Uebersetzung des Boccaccio von A. Sabatier de Castres, Paris 1801. Dann stach er auch Landschaften.

Lepoitevin, Eugene Modeste Edmund, berühmter Maler, wurde 1806 zu Paris geboren, und hier machte er unter Hersent und an der k. Akademie der schönen Künste seine Studien; dieses mit solchem Glücke, dass er bereits zu den besten Meistern der neuern französischen Schule gezählt wird. Er malt Scenen jeder Art, Schlachten, Jagden, Interioren, Landschaften und Marinen, und mehrere seiner letztern Bilder wurden auch in deutschen Kunstjournalen, besonders im Kunstblatte von Dr. Schorn, und in Berliner Blättern erwähnt.

Eugen Lepoitevin vereinigt in seinem Charakter alle jene Eigenschaften, welche bei den französischen Meistern hervorgehoben werden, und bei ihm ist auch noch der Fortschritt zu sehen, der sich in Frankreich durch die so viel bekämpfte romantische Schule zum Gegensatz der klassischen dargestellt. Diese bietet das Künstlerische als Hauptmoment dar, und in jener ist dieser das rein Menschliche. Der Classiker wirkt auf das Auge und den ästhetischen Sinn, der Romantiker appellirt an das Herz und erschüttert es durch menschliche Schicksale. Ein Meisterwerk dieser Schule ist Lepoitevin's Untergang des französischen Linienschiffes „le Vengeur,“ das 1836 auch auf der Berliner Kunstaustellung zu sehen

war, und in den Berliner Nachrichten No. 235 beurtheilt geschrieben wird. Der Anblick, heisst es, ist ergreifend. I ment hat sich zum Untergange des Schiffes mit dem Feind schworen, und ein ganzes Heer von Verzweiflung nimmt glücklichen gefangen. Es ist dieses ein wahrhaftes Bild, störung, ohne Mittelpunkt und dennoch in sich eins, g in kühner gewaltiger Auffassung. Auch in des Grafen Geschichte der neuern deutschen Kunst I. 571 ist diesem Bilde Lob gespendet. Der Verfasser erklärt es als eines der tendsten Genrebilder, doch sagt er, die Art, wie die Figuren einander gedrängt erscheinen, in den beiden Böten, wo Schiffsmannschaft aufnehmen, mache vielleicht keine Wirkung, und das Licht sei über diese grosse Menschen Uniform auf eine zu einförmige Weise verbreitet. Indess man nicht verkennen, wie viel Talent dazu erforderlich so zu machen, wie es hier gelungen ist.

Sehr schön ist auch seine Ansicht aus der Bretagne zur im Pallast Luxembourg.

Im Jahre 1838 kaufte der Kaiser Nicolaus von Russland seiner herrlichen Seebilder.

Lepori, Diego, Maler von Mailand, der um 1727 für malte. Seiner erwähnt Bartoli, und dieser Schriftsteller richtet, dass Lepori auch in Kupfer geätzt habe.

Lepreux, Felix Louis, Architekt, wurde 1706 zu Paris und hier genoss er nach und nach den Unterricht von Peydoyer und Lebas. Im Jahre 1824 gewann er den zweiten Preis der k. Akademie, und 1825 den Departementalpreis. ist dem französischen Ministerium als Civil-Bauinspektoren geben.

Leprince, s. le Prince.

Lepy, Nicolaus, Bildhauer zu Nancy, und geboren daselbst Sein uns unbekannter Vater unterrichtete ihn in der Sculptur in seinem 20. Jahre begab er sich auf Reisen, um in fremden Ländern für seine Ausbildung zu sorgen. Er hielt sich einige Zeit in Wien auf, und da stellte er den Kaiser Alexander, den Kaiser Carl u. a. in Medaillons in Elfenbein dar. Im Jahre 1821 er nach Nancy zurück, wo er sich noch gegenwärtig befindet fertigte er die Reiterstatue René II. von Lothringen in Bronze die Büste Leopold I. für das Monument dieses Fürsten in der Cordeliers etc.

Lepy bildet auch Schüler.

Lequeute, Joseph Hippolyt, Maler und Lithograph in Paris, der aber 1795 in Dünkirchen geboren wurde. Granger und Goussier waren seine Meister, und seine Werke bestehen in Bildern, Aquarell, Miniatur und in jener Manier, welche man à la manière nennt. Er malte mehrere hohe Personen.

Wir haben von diesem Künstler auch lithographirte Bilder, wie jenes von Casimir Perrier.

Lequine und Coué, zwei geschickte Ciseleure zu Berlin, beide Künstler. Man hat von ihrer Hand Statuen, Vasen und andere Bildwerke in Bronze.

Lera, s. Delera.

Lerambert, Franz, Johann und Ludwig, drei französische Maler aus der Schule des Rosso und Primaticcio. Sie arbeiteten um 1560 unter Aufsicht jener Meister in den k. Schlössern; dann leiteten sie auch die Feierlichkeiten, welche Franz I. bei der Ankunft Carl V. zu Fontainebleau veranstalten liess.

Lerambert, Heinrich, Maler, der um 1600 zu Paris arbeitete. Er malte Bildnisse und Historien, dann zeichnete er auch Cartons für die Tapetenwirker.

Lerambert war Hofmaler.

Lerambert, Ludwig, Bildhauer von Paris, erlernte die Anfangsgründe der Kunst in der Schule von S. Vouet, wo er mit Lebrun Freundschaft schloss, doch zog er die Plastik vor, worin ihm Sarasin Unterricht ertheilte. Seine ersten Arbeiten waren Grabmonumente und Bildnisse berühmter Männer in Medaillons, und das erste bedeutende Werk war das Grabmal des Marquis von Dampierre und seiner Gemahlin. Nach dem Tode seines Vaters wurde er Inspektor über die Antiken, aber 1665 seines Dienstes enthoben, doch anscheinlich nicht in Folge der Ungnade, da er in demselben Jahre auch zum Mitglied der Akademie ernannt und mit Aufträgen für Versailles beehrt wurde. Die Bildwerke im Garten daselbst sind in Thomassin's Werk abgebildet, aber sie verkünden keinen grossen Künstler, was er überhaupt nicht gewesen. F. Chaux stach nach einer seiner Statuen eine Tänzerin, und P. Le Pautre einen Faun. Gerühmt wurden zwei Madonnenbilder in den Carrefours de Rosiers der alten Tempelstrasse und auf der Pont-aux-Changes, die eine wegen der Eleganz und Feinheit, die andere wegen der Draperie. Dann fertigte Lerambert noch mehrere andere Bildwerke, Basreliefs und Statuen, es dürfte aber wenig mehr davon existiren, was für die Kunst gerade kein grosser Verlust ist. Die Pariser Welt verlor an ihm einen Schmeichler und Schöngest, keinen grossen Künstler. Im Jahre 1670 starb er, 56 Jahre alt. J. G. Müller hat 1776 nach N. A. Belle sein Bildniss trefflich gestochen, gewiss das Schönste, was an ihn erinnert. Mehreres sagt d'Argenville.

Abberghé, Jan van, ein geschickter Goldschmied und Ciseleur, der um 1755 zu Courtray geboren wurde, und in Gent arbeitete. Wir verdanken ihm auch eine Folge von 6 kleinen Landschaften nach J. Callot, die mit J. V. L. fe. bezeichnet sind. Sie sind schätzbar. Starb um 1810.

Leccaro, Damiano, ein edler Genueser, zeichnete sich im 15. Jahrhundert (um 1480) als Bildhauer in Miniatur aus. Er schnitt mit erstaunlichem Fleisse kleine Basreliefs auf Kirsch- und Pflsichkerne, welche wahre Wunder seyn sollen.

Er heisst eigentlich Leccaro.

Lerch, Nikolaus, Steinmetz aus Strassburg, wird von neueren Schriftstellern, namentlich von Duellius (de fundat. templi Cathedr. Neostad. p. 52) als Meister des berühmten Mausoleums Kaiser Friedrichs IV. im Stephansdome zu Wien bezeichnet. Nach Cuspinian, der als gleichzeitiger Schriftsteller hier von Gewicht ist, sollen aber mehrere Künstler, Baumeister, Bildhauer und Steinmetze an diesem grossen und kostbaren Werke gearbeitet haben. In Neustadt liegt er begraben, und die Inschrift seines Grabsteines gedenkt des prächtigen Denkmals Friedrich's als seiner Arbeit. Dennoch bleibt ein Zweifel, ob er zugleich Anfänger und Voll-

ender des Werkes gewesen, an welchem 40 Jahre gearbeitet. Der Deckel war schon unter Friedrich's Regierung v. das Uebrige liess Maximilian in beiläufig 20 Jahren aus und nach einer Nachricht Wenkers (apparat. et instructum) soll dieser Nikolaus, den er aber van Leyden nennt im Jahre 1467 aus Strassburg, wo er seine Kunst als S ausübte, von K. Friedrich berufen worden seyn, wahrs um das Grabmal der Kaiserin Eleonora zu verfertigen. 1513 war das Mausoleum Friedrich's vollendet. Nikolaus so 46 Jahre im Dienste des Kaisers gearbeitet. Die Besch dieses Monumentes S. Freyh. v. Hormayr's Geschichte v II. Jahrg. I. Heft 77 — 82.

Lerch, J. M., Kupferstecher in Prag zu Ende des 17. derts. Er ist wohl jener Lerch, dessen in Füssly's Sup erwähnt wird, und dann mögen ihm die folgenden Blät hören:

- 1) Apollo und Pegasus. J. M. Lerch f. Prag, 18.
- 2) Johann Leszno, Palatinus von Posen, nach Bloem.
- 3) Franz Egon von Fürstenberg, Bischof von Strassbu
- 4) Prinz Philipp von Sulzbach.

Lerch, Joseph, Maler, wurde 1740 zu Immenstadt gebor daselbst ertheilte ihm der Miniaturmaler F. A. Winder U Später ging er nach München, und da malte er für die I manufaktur in Nymphenburg. Starb zu Anfang unser derts. Er malte Blumen, Vögel und andere Thiere mit I

Lerch, Ph., Architekt zu Darmstadt, ein geschickter Kün in Italien seine Ausbildung suchte. Er richtete ein beson genmerk auf die Kirchenbaukunst, und als Anfang eines Beiträge zur Kirchenbaukunst, gab er 1823 die innere An St. Paulskirche in Rom in einem von Rauch gestochener Blatte heraus. Lerch zeichnete diese Kirche in Rom; spät durch Brand sehr beschädiget worden.

Dann haben wir von ihm: Grund- und Aufrisse der r digsten Gebäude der Residenzstadt Darmstadt, 1825 mit 4 herausgegeben. Er ist grossherzoglicher Baumeister.

Lerchenfeld, Mariana Gräfin von, Kunstliebhaberin chen, die Gattin des k. b. General-Lieutenants Grafen v rola, radirte um 1780 einige Landschaften in qu. 12. E J. J. Rousseau's Wohnung in Montier, ist mit: M. Ler fecit 1784 bezeichnet.

Lerey, s. Leney.

Lermans, Pieter, Maler und Schüler des ältern F. Mi arbeitete um 1670 im Genre seines Meisters, doch mit Kunst, als jener. In technischer Hinsicht sind seine Gem doch scheint es ihm nicht gelungen zu seyn, so schöne I malen, wie Mieris. Einige halten ihn für einen Schüle Dow.

Lermont, C., Kupferstecher, der Schäferstücke geätzt hal vermuthlich für Romane.

Leroi, s. Leroy.

Lerouge, Johann Nicolaus. Kupferstecher zu Paris, wurde am 1776 geboren. Seine Meister waren Albon und J. Godefroy, und unter Leitung dieser Meister erlangte er grosse Fertigkeit in Handhabung der Radirnadel. Er hat eine bedeutende Anzahl von Blättern radirt, deren mehrere von anderen Künstlern mit dem Stichel vollendet wurden. Er arbeitete für die Galerie du Palais-Royal, Galerie de Florence, Galerie Robillard, für das Musée Laurent, und für das Musée Filhol, für das Krönungswerk Napoleon's, für den Recueil des prix décennaux, für die Fastes de la nation française, für die Voyages à Constantinople, en Egypte, en Espagne et en Allemagne des Grafen A. Laborde, für die Voyages des Capitain Freycinet u. a. Wir erwähnen von ihm:

- 1) Das Bildniss Ludwig's XVIII., nach Baron Gros geätzt und von Audoin vollendet.
- 2) Jenes von Carl X.
- 3) Das Portrait der Herzogin von Berry.
- 4) — 5) Die Portraits des Herzogs und der Herz. v. Angoulême.
- 6) Adam und Eva, nach F. Albani, von Villerey vollendet, gr. 8.
- 7) Der Triumph der Judith, nach Bronzino, von Dambrun vollendet, kl. 4.
- 8) Die drei Parzen, nach Michel Angelo, von demselben vollendet, kl. 4.
- 9) Die heil. Jungfrau mit dem schlafenden Jesuskinde: Le Silence de Carrache, oder Le sommeil de Jesus; von Langlois vollendet, kl. 4.
- 10) Christus im Grabe, nach Annib. Carracci, von Dambrun vollendet, gr. 8.
- 11) Die heil. Jungfrau mit dem Jesuskinde, Halbfigur nach L. Carracci, von Langlois jun. vollendet, kl. 4.
- 12) Der Schlaf des kleinen Johannes, nach C. Dolce, von Langlois jun. vollendet, kl. 4.
- 13) Das Concert von vier Personen, nach Dominichino, von Géraut vollendet, kl. 4.
- 14) Der Pfarrer Arlotto, nach J. Manozzi, von Dambrun vollendet, gr. 8.
- 15) Das Concert von fünf Figuren, nach Caravaggio, von Dambrun vollendet, kl. 4.
- 16) Die Marter des heil. Andreas, Halbfigur nach Calabrese, von Langlois jun. vollendet, kl. 4.
- 17) Christus im Grabe, nach B. Schidone, von Langlois vollendet, kl. 4.
- 18) Die Kreuzabnehmung, nach Tintoretto, von Massard vollendet, kl. 4.
- 19) Die heil. Jungfrau mit Jesus, Johannes und St. Agnes in einer Landschaft, nach Titian, von Langlois jun. vollendet, kl. 4.
- 20) Die Ehebrecherin, nach Alex. Veronese, von Forster vollendet, kl. 4.
- 21) Ein ländlicher Tanz, mit Pillement nach Cl. Lorrain geätzt, und von Duparc vollendet, kl. 4.
- 22) Die Aufnahme der heil. Jungfrau im Himmel, nach J. Stella, von Villerey vollendet, gr. 8.
- 23) St. Beno erweckt ein Kind, nach Subleyras, von Niquet vollendet, kl. fol.

Leroux, Jean Baptist, Architekt zu Paris, bildete sich unter Leitung von Dorbay und, obgleich kein Mann von grossem Ta-

lente, machte er doch sein Glück. Er hatte die Gabe, auf feine Weise sich geltend zu machen, wusste viel und angenehm zu sprechen. Bei Vornehmen war er beliebt, und besonderen Beifall fand er als Decorateur. Er zierte Hotels und Landhäuser aus, und dann baute er selbst einige Palläste, wie jene des Cardinals Mazarin u. des M. de Roquelaure. Leroux war auch Mitglied der Akademie, und um 1745 starb er, 69 Jahre alt.

Dieser Künstler hat auch einige Blätter radirt, wie nach Blondel: Decoration de la façade du Temple de Mars pour les noces du Marquis de Mirepoix 1735.

Leroux, Jean, Bildnissmaler, der in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in Paris lebte. Er malte auch einige Genrebilder, den grössern Theil seiner Werke machen aber immerhin die Bildnisse aus. Etliche wurden gestochen, wie von Petit jenes des Abbé P. M. de Gourné.

Leroux, Louis, Zeichner und Radirer, der um 1770 in Paris lebte. Er zeichnete historische Darstellungen, und solche hat er auch radirt. Wir kennen jedoch nur folgende Blätter:

- 1) Der Triumph des Bacchus und der Ariadne.
- 2) Der Triumph der Ariadne.

Leroux, Kupferstecher, der um 1698 — 1730 in Paris lebte, doch kennen wir seine Lebensverhältnisse nicht. Er stach Blätter auf Zeitereignisse, und anscheinlich gerne satyrische Darstellungen.

- 1) Mort du prince de Conti, 1727.
- 2) Naissance des Mesdames de France.
- 3) Distribution du pain du Roi au Louvre, 1709.
- 4) Vomitif de marchands de bled, 1696.
- 5) Rejouissances des maitres passeurs, qui ont tiré l'oye sur la Seine au sujet de l'errection de la statue de Louis XIV. à place de Vendôme, 1699.

Leroux, Jean Marie, Kupferstecher, wurde 1738 zu Paris geboren, und L. David unterrichtete ihn in der Zeichenkunst. In der Chalkographie verdankt er sich selbst das meiste, doch brachte er es hierin zu einer hohen Stufe. Man muss ihn zu den gelehrtesten Künstlern seines Faches zählen. Er gibt sein Original mit Treue im Stiche wieder, in voller Wahrheit des Ausdrucks, und mit einer Kraft und Sicherheit, wie dieses nur ein Künstler zu thun im Stande ist, dem alle Mittel seiner Kunst zu Gebote stehen. Sein Stich hat Farbe, aber Alles in schönster Harmonie. Wir verdanken ihm eine bedeutende Anzahl trefflicher Vignetten in den Ausgaben der Werke von Voltaire, Molière, Boileau, Racine, und dann eine Anzahl grösserer, meisterhafter Blätter.

- 1) König Franz I., nach Titian, 1822, kl. fol.
- 2) La dame de charité, eine Frau, welche eine arme Familie besucht, nach Mme. Haudebourd, für die Societé des arts des arts gestochen, qu. fol.
- 3) Johanna von Arragonien, Vicekönigin von Sicilien, nach Rafael's Gemälde im Museum zu Paris, fol.
Dieses Blatt erwarb dem Künstler 1824 die goldene Medaille. Im ersten Drucke vor der Schrift.
- 4) Die Magdalena, nach Gennari, für das Musée Laurent gestochen, 1822.
- 5) Die Zusammenkunft der Bianca Capello, nach Ducis.
- 6) Die Flucht der Bianca Capello, nach Ducis.

- 7) Die heil. Theresia, nach Baron Gérard, 1830.
- 8) Die von einem Grenadier vertheidigte Nonne, nach Déveria.
- 9) Die Nonne verbindet die Wunde des Grenadiers, nach demselben.
- 10) General Lafayette, nach Scheffer.
- 11) Der König von Neapel.
- 12) Die Königin von Neapel, beide nach Miniaturen von M. Dun. Diese Bildnisse erwarben dem Künstler eine goldene Medaille.
- 13) Mr. de Souza, nach Gérard.
- 14) Mr. Rouget Delisle, nach einem Medaillon von David, 1830.

Leroy, Henry, Kupferstecher, der 1575 in Frankreich geboren seyn soll, dessen Lebensverhältnisse aber unbekannt sind. Er lebte noch 1651, nach der Jahrzahl zu urtheilen, welche auf seinen Blättern mit Insekten steht.

- 1) 12 Blätter Ornamente für Goldschmiede, mit der Adresse des Nürnberg'schen Kunsthändlers P. Fürst.
- 2) 6 Blätter mit Insekten, nach Hollar copirt, unter dem Titel: Muscarum, Scarabeorum Vermiumque varie Figure et Forme omnes — Arundelian. Herman Weyen Excudit etc. Henri le Roy fecit AE. 72. 1651, in 4.
- 3) Eine Folge von 14 Blättern mit Vögeln u. a., qu. 12.
- 4) 6 Blätter mit Fischen.
- 5) Die sieben Planeten, mit Inschrift und mit h. l. R. f. oder h. l. roy f. bezeichnet. H. 5 Z. 5 L., Br. 4 Z. 4 L., ohne Rand.

Leroy, Claude, Kupferstecher, der 1709 zu Paris arbeitete. Er stach eine bedeutende Anzahl von Bildnissen berühmter Personen für Odièvre's Verlag, besonders für die bekannte Portraitsammlung des letztern. Er stach:

- 1) Das Bildniß des Cardinals Fleury, nach Rigaud.
- 2) Das Bildniß des Cardinals W. Dubois, nach demselben.
- 3) Jenes von N. Berthier, Bischof von Blois.
- 4) Das Bildniß von Boileau, nach Rigaud, wie das obige.
- 5) Das Bildniß von Bossuet, nach demselben.

Leroy, Francois, Kupferstecher, dessen Lebensverhältnisse unbekannt sind. Er soll nach Rubens u. a. gestochen haben. Wir kennen von einem F. le Roy eine Landschaft nach D. Teniers, 3 Bauern im Gespräche vorstellend, an der Hausthüre steht das Weib, kl. fol.

Leroy, Jean, Zeichner und Kupferstecher, der 1750 zu Paris geboren wurde. Er stach Bildnisse und etliche andere Blätter.

- 1) J. B. J. Languet de Gerg, ancien curé de St. Sulpice, in ovaler Einfassung.
- 2) General Washington, nach Trumbul.
- 3) Das Bildniß von Voltaire.

Leroy, Pierre, Zeichner und Goldschmied zu Paris um 1740. Er zeichnete Köpfe u. a. mit der Feder. Von dem folgenden scheint er verschieden zu seyn.

Leroy, P., Zeichner und Kupferstecher zu Paris um 1767. Von ihm hat man ein Bildniß von Père Ch. T. Béchade, vicaire clostral

du couvent des Mathurins, in ovaler Einfassung, und im Drucke vor der Schrift.

Wir wissen nicht, ob er jener P. Leroy ist, der 1708 das Bildniss des Dr. R. Vieusseau gestochen und geschabt hat, nach P. sin. Auch das Bildniss des P. Halle gehört einem P. Leroy.

Leroy oder le Roy, A., Kupferstecher, dessen Lebensverhältnisse unbekannt sind. Man hat von ihm ein schönes Blatt in fol. Diogenes vorstellend, wie er das Bildniss des Cardinals von I zeigt.

Leroy, Hippolyth, ein französischer Kupferstecher aus der Hälfte des vorigen Jahrhunderts.

Leroy, Johann David, Architekt, wurde 1786 in Paris geboren. Sein Vater, der berühmte Uhrmacher Julien Leroy, bestimmte ihn zur Architektur, worin er sich auf Reisen ausbildete. Er war 10 Jahre in Griechenland, und nach seiner Rückkehr hatte er in Paris nichts Angelegentlicheres zu thun, als die classische Baukunst der Alten zu empfehlen. Er prägte eifrigst die Lehren derselben seinen Schülern ein, und Leroy ist auch wirklich einer derjenigen, die in Frankreich einen besseren Geschmack in der Baukunst weckten. Im Jahre 1803 starb er.

Er schrieb mehrere Werke über Architektur:

- 1) Histoire de la disposition et des formes différentes que les Chrétiens ont données à leur temples, 1764.
- 2) Observations sur les édifices des anciens peuples, 1767.
- 3) La marine des anciens peuples expliquée, 1777, 8.
- 4) Les navires des anciens etc., 1783, 8.
- 5) Recherches sur les vaisseaux longs des anciens etc., 1783.
- 6) Canaux de la Manche à Paris etc.

Leroy, Sebastian, Maler zu Paris, bildete sich unter Peyron's Leitung, und 1798 wurde ihm der zweite grosse Preis zu Theil. Von dieser Zeit an brachte er mehrere Bilder in die Salons, von diesen ist jenes, welches Ariadne, von Theseus verlassen, in der Hand ein Schwert hält, jetzt im Museum zu Mans. Andere Gemälde von ihm sind: Aeneas, den Venus von der Rache an Heleus hält; den Triumph des Mardochäus; die Krönung der Esther; die Heilung der Blinden bei Martha und Maria etc.

Leroy ist Professor der Zeichenkunst an der école gratuite.

Leroy, Franz, Genremaler zu Paris, aber von Liancourt gelehrt, hatte Vien zum Meister, und zu Anfang unsers Jahrhunderts fing er bereits an, mit Werken öffentlich hervorzutreten. Man hat von ihm eine bedeutende Anzahl von Genrebildern in Oel und solche in Gouache. Im Jahre VIII. wurde ihm ein Anekerpreis zu Theil, und in der Folge wurden seine Bilder mehrmals mit Medaillen beehrt. Es herrscht darin Leben und Ausdruck, und auch in Zeichnung und Färbung sind sie gelungen. Gezeichnet und verzeichnet viele namentlich. Er kam in den Besitz eines eignen Verfahrens, wodurch er den Gouachegemälden die Dauerhaftigkeit von Oelbildern zu geben vermochte.

Leroy, Alphons, Landschaftsmaler zu Paris, Schüler Bertin's, machte sich besonders als Zeichner einen Namen. Er fertigte eine grosse Anzahl von Zeichnungen in Seppia für die Sammlung von Filhol, deren wir unter dem Artikel des letztern erwähnt haben.

Dann hat man von ihm mehrere landschaftliche Darstellungen in Oel, die seit 1822 bei öffentlichen Schaustellungen zu sehen waren.

Leroy, Johann Jakob, Zeichner und Radirer, wurde 1707 in Paris geboren, und da übt er auch seine Kunst. Sein Meister war Lesueur. Dieser J. Leroy ertheilt auch Unterricht.

Leroy, Céline Mlle, Malerin zu Paris, genoss den Unterricht des berühmten Redouté, und so wie der Meister, so malt auch sie vornehmlich Blumen, gewöhnlich in Aquarell. Mehrere ihrer Werke kamen in die Sammlung der Herzogin von Berry.

Lerpinière, Daniel, Kupferstecher zu London, bildete sich unter Leitung von Vivares zum Künstler, und er ist als solcher unter den englischen Kupferstechern mit Ruhm zu nennen. Er arbeitete mit der Nadel und mit dem Grabstichel, durchaus mit grosser Sicherheit. Man hat historische Blätter von seiner Hand, und besonders trefflich wusste er die Landschaft zu behandeln. Im Jahre 1785 starb er, noch kaum 40 Jahre alt.

- 1) Saint George and the dragon, St. Georg mit dem Drachen, nach Cl. Lorrain, qu. fol.
- 2) The golden calf, das goldene Kalb, nach demselben, qu. fol. Sehr selten sind die Abdrücke vor der Schrift; ein solcher wurde in der Auktion der Sammlung von Brandes mit 10 Thl. bezahlt.
- 3) The flight, die Flucht nach Aegypten, 1785, nach Cl. Lorrain, qu. fol. Im ersten Drucke vor der Schrift,
- 4) Der Abend, Landschaft mit Vieh, nach Pinacker, gr. qu. fol.
- 5) Der Morgen, Landschaft nach A. Cuyp, gr. qu. fol.
- 6) Der junge Hirt mit der Heerde, nach demselben, fol.
- 7) Die Hirtenspiele, Folge von 6 Blättern, nach Louthenburg, fol.
- 8) — 9) Zwei italienische Landschaften mit Ruinen, nach Taylor, gr. fol.
- 10) — 11) Die Hirten von Arkadien, nach W. Taverner, rund und punkirt, 1790.
- 12) Ansichten von London und Westminster, von der Nord- und Südseite, 1779, 1780, nach Robertson, gr. qu. fol.
- 13) — 19) Ansichten aus Jamaika, 6 Blätter, nach Robertson, gr. qu. fol.
- 19) Zusammenkunft zur Jagd, nach Wooton, gr. qu. fol. Es gibt Abdrücke vor der Schrift.
- 20) Der Seesturm, 1782, nach Vernet, gr. fol. Im ersten Drucke vor der Schrift.
- 21) Die Meeresstille, 1781, nach demselben, gr. fol. Im ersten Drucke vor der Schrift.
- 22) Manövre der englischen Flotte unter Admiral Howe in Gegenwart der Escadern von Frankreich und Spanien, 1782, nach R. Paton, gr. qu. fol.
- 23) Seegefecht zwischen dem Serapis und Bon-Homme Richard unter Parson u. P. Jones, mit Fittler gestochen, 1772, gr. qu. fol.
- 24) Brand der Kriegsschiffe Quebeck und Surveillant, 1779. Das Gegenstück, und beide nach R. Patou.
- 25) Niederlage der spanischen Flotte unter dem Commando Don Juan de Langara, 1780, gr. qu. fol.

- 26) Das Seetreffen der englischen Escadre unter Hyde-Park und der holländischen Flotte unter Commando des Admirals Zoutman, 1781. Das Gegenstück, nach Paton.
- 27) Die englische Flotte, wie sie unter Anführung des Admirals Rodney die französische Flotte durchbricht, 1782, nach Fittler gestochen, gr. qu. fol.
- 28) Portraits of-dogs, harries, mit Lency nach Ph. Hackert gezeichnet.

Les, Jan van, Zeichner, und vielleicht auch Maler, dessen Lebensverhältnisse unbekannt sind. Im Cabinet Paignon Dijonaise ist von ihm eine Federzeichnung beschrieben, welche einen Herrn vorstellt, wie er den Knecht schilt, dass er sein Talent vergraben. Die Composition ist in der Weise des Ferdinand Bol.

Lesage, Maler zu Paris, der aus Girodet's Schule hervorging, ist seit 1810 durch Werke bekannt, und diese bestehen in historischen und romantischen Darstellungen, in Landschaften u. s. w.

Lesaint, Charles, Maler, wurde 1795 in Paris geboren, und genoss er den Unterricht Bouton's. Er widmete sich dem Fache der Architekturmalerei, und seine Werke dieser Art wurden mit grossem Beifalle aufgenommen. Im Jahre 1827 erhielt er bei Gelegenheit der Ausstellung seiner inneren Ansicht der Souveraine der alten Benediktiner-Abtei zu Maubuissons eine Medaille von 2^{ter} Classe. Dieses Bild ist in der Sammlung Sommerard. Im Jahre 1822 trug ihm seine Interiore des Thurmes de l'Archamp bei Fontainebleau eine goldene Medaille ein.

Lesbothemis, Bildhauer, dessen Vaterland und Lebenszeit unbekannt ist. Er fertigte die Statue einer Muse mit der Harfe. Suetonius erwähnt Athenäus.

Lescalier, Zeichner, der um 1770 zu Paris lebte. Er zeichnete Landschaften mit verschiedener Staffage, Architekturstücke u. s. w. mit der Feder, in Aquarell und Bister.

Leschke, C. Eduard, Lithograph und Maler zu Berlin, jetzt lebender junger Künstler, da wir ihn noch 1854 als Schüler der Akademie bezeichnet fanden. Er malt Portraits, und sich lithographirt er auch, wie in neuerer Zeit jenes des k. preussischen Cammersängers Stümmer, nach Stein. Ein Hauptblatt der Lithographie ist seine Darstellung der Geliebten Titian's, nach dem berühmten Gemälde des Letzteren im k. Museum zu Berlin. Das Blatt, von welchem es auch sauber colorirte Exemplare gibt, wird durch das schöne Licht auf dem klaren ausgebildeten Angesichte und den runden Formen des Armes und Busens eine sehr angenehme Wirkung. In Dr. Kugler's Museum von 1855 und in Spener'schen Zeitung desselben Jahres ist des Bildes und der Lithographie sehr rühmlich gedacht. Die Nachbildung ist in gr. 4^{to} Preis 1 Thl.

Ein neueres Blatt ist jenes, welches die Treibjagd nach einer Hauptbilde von C. Schultz in der Sammlung des Baron Sternbach vorstellt, qu. roy. fol., Preis 5 Thl.

Leschner, Landschaftsmaler, bildete sich zu Dresden unter Klengel's Leitung, und 1810 zählte man ihn bereits zu den bessern Künstlern seines Faches. Man hat von ihm Landschaften und Viehstücke, die zwar jenen des Meisters nicht gleichkommen, aber in Haltung und Colorit ebenfalls Lob verdienen.

, **Pierre**, berühmter Architekt zu Paris, aus der Familie **ssy**, wurde 1510 geboren, und er wandelte in der Folge unter Königen eine Bahn, die ihn zum Ruhme und zu Ehrenstellen te. Er war Rath der Könige Franz I., Heinrich II., Carl IX. Heinrich III., und dann war es zu seiner Zeit gewöhnlich, Laien Canonikate und Abteien zu verleihen. Er war daher von Clugny und Canonicus der Cathedrale zu Paris. Im Jahre starb er, oder 1578 im 60. Jahre, wie Lacombe und andere ben, so dass man also in Bestimmung seines Geburtsjahres einig ist. Die Grenzen 1510 und 1570 bestimmt Quatremère uincy.

Die früheren Angaben über diesen Künstler sind unsicher, und vor allen die Angabe D'Argensville's, welcher diesen P. Lescot denjenigen nennt, der zuerst den gothischen Geschmack aus Architektur in Frankreich verbannte, und auf die schöneren Kenntnisse des Alterthums verwies. Hierbei darf J. Bullant nicht vergessen werden, der wahrscheinlich schon früher, als der Bau des Louvre begann, im Schlosse zu Ecouen ein schönes Modell einer mässiger griechischer Ordnung aufstellte. Das Schloss von Ecouen wurde 1540 gebaut, und Lescot konnte nicht vor 1541 den Hof des Louvre gegeben haben. J. Bullant's Thätigkeit ist also früher als jene von Lescot, und wenn auch im Schlosse von Ecouen noch der gothische Einfluss sichtbar ist, so hat er doch in den klassischen Details der Ordnungen grössere Reinheit, als Lescot.

Argensville findet es nicht unwahrscheinlich, dass Lescot mit der Zeichnung des Louvre debutirt habe, und er folgte auch jenen Vorstellungen, welche den Bau 1528 unter Franz I. begannen. Beides ist irrig; denn man hätte sicher keinem Jünglinge in 18 Jahren ein so wichtiges Unternehmen anvertrauen wollen, dieser wäre wohl auch nicht fähig gewesen, eine solche Idee zu schöpfen. Man weiss ferner aus Serlio, dass diesen Franz I. nicht habe kommen lassen, um die Zeichnung zum Louvre zu geben, und wenn je die frühern Angaben einiges Gewicht haben, so sind sie dahin zu ordnen, dass Franz I. 1528 angefangen habe, den alten Pallast abzureissen, und dass man erst 1541 den Bau des neuen anfing. Damals war Lescot 30 Jahre alt, und er konnte damals fähig seyn, einen solchen Plan zu liefern. Heinrich II. setzte 1548 den Bau fort, nach einer Inschrift über dem Eingange des Saales, genannt: des Cent-Suisses,

Das neue Louvre allein gibt eine Idee von dem Talente Lescot's. Der Ursprung des alten ist in's Dunkel gehüllt. Man weiss nicht einmal die Ableitung des Namens. (Lupara in alten Urkunden, — und dieses vom sächsischen Leovar, castellum? Oder vom hochdeutschen Luppi, pharmacon, venenum, maleficium; — Luppon, medicare, venenare; Luppari veneficus, maleficus; Luppara der Pluralis, malefici, kommt in einem Reichenauer Manuscript des 8ten Jahrhunderts, (86 zu Carlsruhe) vor. Bedeutet es einen ungesunden, mit giftigen Dünsten geschwängerten, spärlich gemachten Ort, eine Lutetia, Koth- od. Stinkgrube? Ueber die alten altdeutschen Worte s. Graff's althochdeutscher Sprachschatz II. 77, 78.) Doch auch der neue Louvre kam nicht so zur Ausführung, wie er anfangs projektirt war. Nur theilweise hat der Bau des P. Lescot erhalten, da wo der erwähnte Saal derzeit sich befindet. Die Façade ist noch ganz erhalten, mit dem Reichtume der Verzierung in den oberen Theilen. Das

Erdgeschoss ist einfach, im ersten Stocke nimmt aber die Höhe der Decoration zu, bis hinauf zur Attique. Doch man noch immer die Reinheit und Schönheit in den Theilen. Dazu hat die Vollkommenheit der Sculptur ihr Theil beigetragen. Es lebte damals der berühmte Jean und der Architekt wie der Bildhauer vereinten sich in Freundschaft, so dass auch Bau und Decoration in Stylschmack aus einem Gusse hervorgingen. Diese Façade allen spätern Veränderungen durch Lemercier und anrührt. Im Rez-de-Chaussée ist ein grosser und schöner einer derjenigen, welche das Musée royal des antiques

Lescot soll auch die Zeichnung zur Fontaine des in fertiget haben, ein Werk, das indessen durch die Ba Jean Goujon grössere Bedeutung erhielt, als durch die asche Construction. Es war dieses ein viereckiger Thur stern, der vielleicht selbst der Zeichnung nach von herrührt, indem auch dieser Bildhauer Architektur veropferte er die schöne architektonische Form dem Bild auf. Milizzia kann sich mit diesem Brunnen gar nicht und d'Argemville bemerkt im Allgemeinen, Lescot hat Bildhauer gefunden, welche die Gebrechen seiner Ba ihre Verzierungen verbessert und reichlich vergütet hat

J. Marot hat den Aufriss von der Hälfte des vornehm des Louvre gegen den Hof zu gestochen. Mehreres über Quatremère de Quincy Leben berühmter Architekten Dictionnaire hist. d'Architecture unter der Rubrik „Les

Lescot, Hortense Victoire, Malerin zu Paris, die M. Haudebourt, und daher wird sie zuweilen Mme. Ha Lescot genannt. Sie wurde um 1785 zu Paris geboren, thiére war ihr Meister. Diesen begleitete sie nach Italien Direktor der französischen Akademie in Rom wurde, malte sie mehrere Landschaften, welche ihr bei der Aus auf dem Capitol eine Krone erwarben. Eine rühmliche unng verdienen ihre kleinen geistreichen Compositionen au italienischen Volksleben. Ein Bild von 1810, welches au deutschen Blättern besprochen wurde, stellt eine Predigt in St. Lorenzkirche bei Rom vor, ein vorzügliches Werk, so zwei andere in der Gallerie Luxembourg, von denen das eine Firmung in der St. Agneskirche zu Rom, das andere andächt Volk darstellt, wie es die Statue des heil. Petrus küsst. Ein Han bild ist auch der Saltarello, von Reynolds in Mezzotinto ge chen, und im VI. B. von Reveil's Musée im Umriss gegeben. I italienischen Volksscenen sind sehr zahlreich, und auch viele dere Genrebilder gibt es von ihrer Hand. Mehrere sind da Stich und Lithographie bekannt, und die Originale davon in schiedenen Sammlungen. Gabet verzeichnet eine grosse An ihrer Bilder.

Mme. Lescot componirt mit Geist, und dann hat sie eine Sit heit und Reckheit des Pinsels gewonnen, die bei einer Dame gewöhnlich ist. Sie zeichnet korrekt, beflusst sich einer gen Beobachtung des Costüms, und dann umgeben ihre Gruppen fig interessante Beiwerke und schöne Architektur; die Scene ist sprechend wahr.

Mme. Lescot war erste Malerin der Herzogin von Berry.

L. N., der ältere, gab um 1694 in Kupfer gestochene Schriften heraus, 71 Blätter, mit einiger Erklärung und Titel.

C. R., berühmter Maler, wurde um 1790 in England geboren, aber als Kind nach Amerika, und verlebte da die erste Zeit seines Lebens. Mit grossem Talente zur Kunst begabt, begab er sich zur Ausbildung in der Malerei nach London, ging aber nach einigen Jahren wieder nach Amerika zurück. Nach einiger Zeit kehrte er es gerathener, zum zweiten Mal in England sein Glück zu versuchen, und jetzt zog er in London bald die Aufmerksamkeit auf sich, da er im Bildnisse excellirte. Doch nicht geringere Theilnahme fanden seine Historien und Genrestücke, und gegenwärtig ist er einer der ausgezeichnetsten überseeischen Künstler.

R. Leslie verdient nach Wilkie den ersten Rang. Nicht dass ihm ähnlich wäre, sagt Passavant (Kunstreise etc 310), sei es in seiner Auffassungs- oder Behandlungsweise, sondern wegen seiner grossen Originalität, der lebendigen, humoristischen Darstellungsweise und der geistreichen Führung des Pinsels. Im Colorit ist er sehr reich und charakteristisch; er scheint darin den P. Veronese zum Vorbilde genommen zu haben. Voll unbeschreiblicher Laune ist sein Bild des Mittagssegens, welcher während des ersten Aktes der Komödie „die eifrigen Weiber in Windsor“ in dem Hause des Herrn Page stattfindet. Man muss sie sehen, diese Weiber von Windsor, sagt Passavant, wie sie voll Muthwillen und Ironie den armen Falstaff zu Besten haben, wie dieser Herr, in seiner Behaglichkeit am Tische gestört, mit empörtem Gefühl voll Unwillen sich gegen sie verhält, — wie die andern Gäste sich des Weines erfreuen etc. Auch das Costüm und das alterthümliche Zimmer sind vortrefflich gehalten.

Einfacher, aber eben so viel Interesse erregend, ist eine Darstellung aus Tristram Shandy, wie Frau Wadman dem Onkel Toby sein schmerzliches Auge zeigt, dieser aber nichts darin erkennen kann. Ein schönes Brustbild eines jungen Mädchens, die Braut Tomson, hat J. Tomson gestochen. Dieses Bild hat in der Färbung einen besonderen Reiz, indem sie ganz im Reflex erleuchtet ist.

Spätere Bilder als diese sind jene, welche die bekannte Geschichte vom Ei des Columbus und Gulliver's Einführung bei der Königin von Brobdingnag vorstellen. Ueber diese Bilder spricht

Dr. Waagen (Kunstwerke u. Künstler Englands I. 421) nicht untheilhaft aus, indem sich hier zu einer affektirten Auffassung bald ziegel- bald rosenrothes Fleisch, die Zusammenstellung der schreiendsten Contrastfarben und eine sehr flüchtige Behandlung bemerkt. Leslie ist indessen in andern Bildern wieder desto vortheilhafter. Seine Scenen sind mancherlei, und gerne führt er die Zuschauer in die Comödie des verwichenen Jahrhunderts. Die Rollen des Walter Scott lieferten ihm ebenfalls häufigen Stoff, besonders zu Zeichnungen der Illustrationen, die im Stahlstich erschienen, und dann haben wir von ihm treffliche Bilder in Hogarth'scher Weise. Neben andern sah man 1824 seinen Sancho Panso in den Kabinzimmern der Herzogin mit grossem Vergnügen. In diesem Bilde ist die Beleuchtung äusserst kunstreich. Voll Laune ist sein Tristram Shandy, wie er die Handschrift wieder findet.

Leslie verfertigte die Zeichnungen zu Irving's Skizzenbuch und Knickerbocker's New-York.

E. v., Maler zu Kreuznach, ein jetzt lebender Künstler, malt Historien. Um 1828 bekleidete er die Stelle eines Zeichenlehrers am Gymnasium der erwähnten Stadt.

Lesma, Anton, Bildnissmaler von Neapel, der zu Anfang des 17ten Jahrhunderts Beifall erndtete. Im Jahre 1709 arbeitete er für den Grossherzog von Toskana. Alet, Blondeau, We N. Dorigny u. a. haben Bildnisse nach ihm gestochen.

Lesnier, s. Leisnier,

Lespilliez, Carl Albert von, Architekt von München, die Anfangsgründe der Architektur von Cavilliers, und die ihn der Churfürst von Bayern zu seiner Ausbildung Frankreich und Italien bereisen. Im Jahre 1748 wurde er Hofbaumeister, 1763 zweiter Oberbaumeister und Hofkammer-Rath. Fünf Jahren erhielt er die Stelle eines ersten Oberbaumeisters. 1781 wurde er endlich Oberbaudirektor. Lipowsky lässt ihn 1705 sterben, doch starb Lespilliez erst 1790.

Lespilliez baute noch ganz im schlechten Geschmacke seiner Zeit und sieben barocke architektonische Musterblätter gab er in Kupferstiche heraus. Von ihm ist der Plan zum Lieblich-Haus zu Augsburg, ob er aber den Plan zu der schönsten endeten Stiege des Schlosses Schleissheim gefertigt habe, ist Lipowsky behauptet, wollen wir dahingestellt seyn lassen, vermuthlich von Heinrich Zuccali entworfen, der 1705 noch lebte.

Lespina, Peter, Maler, der um 1660 Mitglied der Akademie St. Luca in Rom war.

Lespinasse, einer der geschickten französischen Perspektivisten, wie wir ihn 1801 noch bezeichnet fanden. Er ist wahrlich der schon erwähnte Chevalier l'Espinasse. Lespinasse gab ein Werk heraus.

Lespine, s. Delespine.

Lespinière, s. Lerpinière.

Lesser, Medailleur zu Breslau, dessen wir 1814 zuerst erwähnen. Damals schnitt er eine Denkmünze auf den Pariser Vertrag mit der Europa, wie sie die Schlange der Zwietracht zertrümmert. Ocean stützt sich auf das Steuerruder.

Lessi, Galeatius a, s. Alessi.

Lessignol, erwarb sich um 1806 in Genf als Emailmaler Renown durch malte Bilder für Tabatieren u. a.

Lessing, Carl Friedrich, Bruderenkel des grossen Dichters selbst ein berühmter Historienmaler, wurde 1808 zu Warschau in Schlesien geboren. W. Schadow war sein Meister, welcher ihn 1827 mit Hübner, Hildebrandt und Sohn nach Düsseldorf leitete, wo diese Meister den Stamm der neuen Schule bildeten. Cornelius mit seinen Schülern nach München zog. Da sagt Graf Razinski in der Geschichte der neuern deutschen Kunst I. 140, erkennt in Schadow seinen Schutzgeist, und Lessing als der Urquell der geheimnissvollen und tief sinnigen Eingänge des unterscheidenden Gepräges dieser Schule, und wie Hübner, die Maler Hübner, Hildebrandt, Sohn, Bendemann, Stilke u. a. der Düsseldorfer Schule charakterisirt, werden wir an ihnen nicht sagen. Den Kunstcharakter Lessing's bestimmt der edle Geist, der folgt, nach der deutschen Uebersetzung des F. H. van der Elze I. 155. Lessing unterscheidet sich durch eine glückliche

ung des Romantischen mit der Richtigkeit und Strenge des Styls, durch eine Gefühligkeit, welche die Betrachtung läutert, ohne etwas von ihrer Kraft zu benehmen, durch einen Schwung, welchen stets das richtige Gefühl und der gute Geschmack mässigen, kurz durch den glücklichsten Einklang edler und zarter Gemüthsbewegungen mit dem tiefsten Nachsinnen. Sein Talent ist unendlich manigfaltig: bald ist es ein Dichter düsterer Balladen, bald erblickt man Eingebungen, welche an die Stanzas Rafael's erinnern; in anderen Darstellungen findet man Uebereinstimmung mit Robert. Er hat auch Landschaften in manigfaltiger Grösse gemalt, mit einer Vollendung, welche keiner seiner Zeit übertroffen hat. So heisst es bei Raczinsky.

Im Bericht über die Berliner Kunstausstellung 1836 S. 117 liest man: Lessing's gewaltige Kunst sei nur nach ihrem eigenen Maasse zu messen, nur Männer, wie etwa Lord Byron oder Beethoven seien ihm zu vergleichen. Er schaltet frei in seinem Gebiete und frei über die Empfindungen des Beschauers. Widerstandlos stehen wir seinen Gemälden gegenüber, er zieht uns hinein in die elegische Trauer, die seine Landschaften erfüllt, er reißt uns in den wührenden Strom seiner Leidenschaft, er vernichtet uns in unserer Selbstständigkeit. — und wir müssen seine Herrschaft anerkennen. Seite 97 desselben Berichtes, der aus Dr. Kugler's Museum einzeln abgedruckt ist, heisst es weiter: dass die göttliche Wehmuth, die in Lessing's Gemälden mit der Charakterkraft historischer Schilderungen innig vermählt ist, auch in die Natur seiner Landschaft tief verwachsen ist. Vor ihm, heisst es weiter, habe es keine solche Landschaft gegeben; nur Friedrich's Hauptwerke können im Vergleich kommen, in so ferne schon in ihnen die Natur zu einer Harfe menschlicher Empfindung gestimmt war.

Das erste Werk, durch welches sich das neue Zeitalter ankündigte, das für die Malerei zu Düsseldorf sich eröffnete, ist nach Raczinski Lessing's trauerndes Königspaar, das 1830 auf der Kunstausstellung zu Berlin erschien, und sich jetzt im Besitze der Kaiserin von Russland befindet. Früher malte er den Räuber in einer Landschaft, mit seinem Knaben am Felsen sitzend, den Kopf auf die Hand gestützt, wie er sinnend hinausblickt in die Gegend, ein reizendes Genrebild, bei Raczinski im Holzschnitt gegeben, und im Besitze des Malers Sohn. Es ist auch lithographirt. Für den Banquier Fränkel in Berlin hat es Lessing wiederholt. In dem trauernden Königspaar, daselbst ebenfalls in Holz geschnitten, hat sich Lessing endlich hinsichtlich der Reinheit des Styls und der Strenge der Stellung und Zeichnung zu einer bedeutenden Höhe erhoben. Dieses Gemälde enthält zugleich eine geschichtlich merkwürdige Thatsache, nämlich, dass Schadow für den Kopf des Königs zum Vorbilde diente. Der Kupferstecher Lüderitz in Berlin hat dieses Bild gestochen, nach Lessing's Originalzeichnung. Die Zeichnungen dieses Künstlers sind von hohem künstlerischen Werthe, und nach Raczinski's Urtheil kann man nur aus diesen sein bewundernswürdiges Talent gründlich kennen lernen. Diese Zeichnungen geben eine viel richtigere Vorstellung seines Verdienstes, als es die kleine Anzahl von Oelgemälden zu thun vermag, und die überdiess weit zerstreut sind. Unter den bis zu des Grafen Raczinski's Zeit gefertigten Zeichnungen, stellt letzterer jene von Huss, wie er sich vor seinen Richtern vertheidiget, oben an, und nach dieser hebt er den Tod des Hohenstaufen Friedrich II. und zwei Darstellungen aus der altdeutschen Heldendichtung Walthar und Hildegunde hervor. Die Zeichnung mit dem Hohenstaufischen

Kaiser liess der Graf in einem grossen Oelgemälde für die erwähnte Geschichte der neuern deutschen Kellner in Kupfer gestochen. Die Zeichnungen von I und Huss besitzt der Banquier Fränkel, und diese kennzeichnen Lessing's eigenthümliches Geschick in Richtung an, in welcher er, vielleicht ohne Neben höchsten Ruhm erreichen würde. Dem Grafen Rad durch diese beiden Zeichnungen, und durch das Gen ernden Königspaares, der Lessing's Genie und seinen gungen am meisten geeignete Umkreis gezogen zu se nung von Huss ist in der erwähnten Geschichte de sehr ausführlich beschrieben. Sie ist nicht im Geu Lessing musste sich gegen die Einwürfe vertheidigen in dieser Zeichnung ausgedrückte Sinn hervorgebrac sah darin einen Angriff gegen den geistlichen Geric gen die katholische Religion. Lessing soll gesagt h seien es, die ihn hindern, einen Heiligen in Huss

Die oben erwähnten Gemälde sind indessen nicht welche Lessing gemalt hat; an diese schliessen sich dene andere Meisterwerke. Im Jahre 1828 brachte e eines verfallenen Kirchhofes zu der Ausstellung in dieses Bild zog sogleich die Aufmerksamkeit aller Kü Ein anderes Gemälde, das neben dem Carton mit de bias derselben Zeit angehört, stellt ein Felsenschlo Composition, im Besitze des Oberbürgermeisters von Nach diesen folgen das oben erwähnte Meisterwerk trauernde Königspaar vorstellt und die Schlacht von teres im Carton von 1828 mit etwas unter Lebensgr den Gestalten. Die Brüder Frings in Uerdingen Oelbild der Schlacht von Iconium, von Lessing gema bild dieser Schlacht, in welcher Friedrich Barbarossa sing zu Heltorff im Schlosse des Grafen von Spee in und hier auch sein Talent in dieser Kunstgattung bewi malte Lessing das durch Jentzen's schöne Lithographie der Leonore nach Bürger's Ballade, im Besitze des Kron Die Gestalten sind unter Lebensgrösse. Bei Raczin 105 im Holzschnitt gegeben. Der Kronprinz besitz mälde des fanatischen Hussiten, der im Walde pred in der Ferne Brand und Verwüstung hausen; eine l grosser Bewegung. Die Zeichnung war 1832 in B und 1836 brachte er das Gemälde zur Ausstellung, Werk, wie in Gruppierung, so in landschaftlicher B diesem Bild, das in den Berlinischen Nachrichten näher beschrieben ist, sehen wir mehr als 20 Figur theilhaftesten und sprechendsten Stellungen, wie si pirt und nur dem Bilde gegenüber erfasst werden feinen Abstufungen im Ausdruck der Gesichter, Haltungen, die Charakteristik der Stellungen, die keit des landschaftlichen Grundes, diess and noch können Stundenlang den Beschauer hier fesseln un bewundern lassen, der sich in allen Theilen der Ma grossem Glücke bewegt.

Ein ausgezeichnetes Bild gewährt auch sein heimke ritter, von welchem der Referent in den bezeichnet Notizen sagt, dass er in der That nicht wisse, ob das Ross oder die Landschaft am meisten bewundern

zergliedert und gewürdigt ist dieses Bild auch in dem Berichte über die Berliner Kunstausstellung S. 97., wo man ein Gleiches über das Gemälde der Kreuzritter findet.

Ein Bild, welches früher auf der Berliner Kunstausstellung von 1830 die grösste Wirkung hervorbrachte, ist das ehemals im Besitze des Grafen von Spiegel, Erzbischofs von Cöln, befindliche Gemälde welches einen mit Schnee bedeckten Klosterhof darstellt. Dieses Werk, sagt Graf Raczinski, überragt eben so weit alle Leistungen im landschaftlichen Fache, als sich nichts von Historienbildern an jene Composition erhebt; ja es gibt Manche, welche dieses Stück in seiner Art noch für vollendeter halten wollen.

Hier ist Winter mit solcher Kraft, bei so wenig Mitteln, als er vielleicht noch nie gemalt worden. Ein enger Klosterhof ohne grosse Perspektive der ihn zur Seite einschliessenden Gebäude; Künften in dem Hauptgebäude von byzantischem Bogenstyl blickt man in einen freien Corridor, ein Sarg steht aufgerichtet, das Hochamt wird so eben gehalten, und ein Zug von Mönchen in dem Corridor zieht zur heiligen Handlung hin. Auf dem Hofe selbst sieht man nur zwei nahe verwachsene Tannen, zum Theil mit kahlen Stämmen, und einen Brunnen an der Seitenmauer. Die Wahrheit des Ganzen ist ausserordentlich, im leichten Flockenschnee, im gefrorenen Wasserstrahle, in der Tanne mit ihren beschneiten Aesten, in der Wirkung der kalten Luft des Decembermorgens, in der Kerzenbeleuchtung des Innern, in der Mischung jenes Lichtes auf dem Schnee der Schwelle mit der Tageshelle etc. Das Grossartigste, Bedeutungsvollste und Tiefste, was die poetische Einheit des Ganzen zusammenhält und dem Beschauer näher entgegen bringt, sind die an der Pforte des Klosters tief gebückt, stillsinnend dasitzenden alten Steinstatuen, über Schooss, Nacken und Haupt still verschneit. Ueber der Thüre sieht man Maria mit dem Kinde durch den Schneeschleier hindurch. Dieses Bild ist nur ohngefähr 2 Fuss breit und $1\frac{1}{2}$ Fuss hoch. Bei Raczinski ist dieser Klosterhof von Unzelmann in Holz geschnitten. S. 165.

Eine andere treffliche Landschaft dieses berühmten Künstlers stellt ein Schloss am Meeresufer dar, und meisterhaft ist auch das Gemälde einer Gebirgsgegend mit Aussicht auf eine Schlucht; auf der Anhöhe im Vorgrunde ein brennendes Dorf. Neuere Bilder von 1837, so wie die erwähnten von ausgezeichnetem Verdienste, sind: Wald- und Felsenlandschaft mit Reisenden in Andacht vor dem Heiligenbilde in der Königseiche, im Besitze des Kaufmanns John zu Frankfurt am Main; die Skizze zu diesem Bilde, bei E. Steinrück zu Düsseldorf; Walters Entführung der Hildegunde, nach einem alten Heldengedichte aus der Zeit der Niebelungen, im Besitze des antiquars Frenkel zu Berlin; des Waidmanns Selbstkehr und eichte auf Waldespfad, für Major von Liebermann in Düsseldorf gealt; felsiges Flussufer mit Fernsicht, Sonnenuntergang bei Mounsaufgang; felsiges Flussufer bei abziehendem Gewitter.

Im Jahre 1838 vollendete er das Bild des Ezzelino, Tyrannen zu Padua, im Kerker mit zwei Mönchen, deren Bekehrungsverth scheidet, lebensgrosse Figuren, im Städelschen Museum zu Frankfurt. Die kleine Farbenskizze besitzt der Maler Ehrhard zu Düsseldorf. In der neuesten Zeite entstand auch seine Darstellung der Thürmung einer Bresche zu Iconium durch den Herzog von Schwaben, der des Künstlers Bildniss ist, im Besitze des Banquiers Frenkel; der verirrte Reitersmann bei der Köhlerhütte; der betonde ger beim Heiligen-Häuschen am dürrn Eichenstamm, im Besitze des Hauptmanns von Hotten zu Düsseldorf.

Mehrere Werke dieses berühmten Künstlers sind durch Abdrucken bekannt, Gubitz hat einige in Holz geschnitten, andere lithographirt. Im Kunstbuche der Düsseldorfer Malerschule das Bild der Ermordung Philipp's von Schwaben durch Ott Wittelsbach von Papin lithographirt. Für den rheinisch-westfälischen Kunstverein hat A. Hoffmann 1856 die Entführung im Stiche nach Lessing's Handzeichnung gestochen, qu. fol. Ein eingekauftes ist auch die oben erwähnte lithographirte Nachbildung der Leonore durch F. Jentzen. Zu Reinick's Gemälde König Erich, radirte Steifensand Randarabesken nach Lessing's Zeichnung. Anderer Abbildungen haben wir schon oben erwähnt wie den Stich des trauernden Königspaares von G. Lüderitz 1838 auf der Berliner Kunstausstellung zu sehen war. Die erste Hussitenpredigt hat A. Hoffmann gestochen. Auch dieses Blatt 1838 in Berlin zur Schau gestellt.

Lessøe, T., Landschaftsmaler in Copenhagen, ein jetzt lebender Künstler. Auf der dortigen Kunstausstellung von 1837 sah man Bilder von ihm.

Lessore, französischer Maler, der sich bereits Beifall erworben. Schön ist sein Bild der Hagar in der Wüste, 1856 gemalt.

Lestage, Peter, französischer Bildhauer, der 1725 in Rom geboren. Er restaurirte Antiken.

Lestang-Parade, Alexander Chev. de, Miniaturmaler in Paris und gebürtig von dieser Stadt. Sein Meister war Augustin. Er betrieb er die Malerei nur zu seinem Vergnügen. Man sah 1802 an Werke von seiner Hand, Bildnisse, Costümstücke. Um 1817 malte er das Bildniß Heinrich IV., nach einem antiken Bilde.

Lester, s. Delaistre.

Lestudier-Lacour, Gabriel, Kupferstecher zu Paris, der 1800 zu Abbeville geboren wurde. Wir haben von ihm:

- 1) Mehrere Portraits und Vignetten in Lefebvre's Bibel.
- 2) Den Triumph des Amor, nach Dominichino.

Lesueur, die ältern und neuern Künstler dieses Namens, s. le Sueur. Die Orthographie wechselt; das le wird getrennt und verbunden.

Leszer, Georg, Glasmaler zu Nürnberg, wo er um 1645 lebte. Man gibt ein Bildniß von ihm.

Letanzio, Maler von Bergamo, und Professor der Malerei in Venedig, ein jetzt lebender Künstler, dessen Orloff in der Histoire la peinture en Italie II. 473. erwähnt. Er besitzt grosse Geschicklichkeit im Copiren, und seine Nachahmungen von Gemälden venetianischen und andern Schulen haben selbst grosse Kenner getäuscht. Besonders glücklich ahmt er den Giorgione nach. In seinen Compositionen ist er geringer. Seine Zeichnung ist sehr korrekt, und in der Draperie weis er nicht immer sehr recht zu verfahren. Dagegen ist seine Färbung naturgetreu, auch in Anwendung des Helldunkels ist Letanzio glücklich.

Letellier, s. le Tellier.

Leth, Hendrik de, zwei Zeichner, Kupferstecher und Buchhändler zu Amsterdam, wo der ältere um 1720 — 1750 arbeitete, der jüngere noch 1760 lebte. Er zeichnete und stach mehrere Ansichten von Amsterdam und der umliegenden Gegend mit Dörfern, Villen und Höfen. Seine Ansichten von Rennemerland erschienen mit Text unter dem Titel: Zegepraalend Rennemerland. Diese Blätter sind zwar keine Meisterstücke, aber doch nicht ohne Interesse.

Dann hat man von einem H. de Leth, oder von beiden in Gemeinschaft, Abbildungen der Landhäuser am Vechtstrom: *Vecht-tae fundis, villis, praetoriis atque priscis arcibus triumphantis tabula exquisitissima*, 100 Bl., fol.

- 1) Das alte adelige Schloss von Termer, 26 Bl.
- 2) Das Landhaus und der Garten von Zeyst, 21 Blätter.
- 3) Het verherlyk Watergraass of Diemer-Meer, 60 Bl.
- 4) Flussansichten, nach Goll dem älteren.

Lethière, Guillaume Guillon, Historienmaler, geb. zu St. Anne in Guadeloupe 1760, gest. zu Paris 1831. Er bildete sich in Doyen's Schule und machte solche Fortschritte, dass er in einem Alter von 25 Jahren den grossen Preis gewann. Den Ruf des Künstlers gründete 1801 das Gemälde mit Brutus, der seine Söhne zum Tode verurtheilt, eine grosse (24 — 14 F.), auch durch den Kupferstich von Coqueret bekannte Composition, gegenwärtig in der Gallerie Luxembourg.

Lethière entwarf dieses Gemälde schon 1787 als französischer Pensionär in Rom, und nach der Skizze wurde die Composition in Frankreich gestochen. Im Jahre 1801 war das Gemälde fertig, und dieses Bild erklärte man damals neben dem Philoktet, welchen er für den gesetzgebenden Corps malte, für eines seiner schönsten Gemälde. Den Philoktet auf Lemnos und das kleine Bild einer schlafenden Venus gibt Landon im Umriss, II. CC. Das Gemälde des Brutus wurde auch in Deutschland durch Schlegel's Museum 1812 II. 349. bekannt, und gerühmt wegen des glücklichen Momentes der Darstellung, wegen der Zusammenstellung und des bezeichnenden Ausdruckes der Figuren, wegen der meisterhaften Technik, wegen des kräftigen Farbtones u. s. w. Zum Helden seines Stückes wählte der Künstler das berühmte antike Bildniss auf dem Capitol, und dieses ist die schönste Figur des Gemäldes; die andern sind nicht edel genug, und einige für die Handlung zu wenig interessirt. Indessen verschaffte dieses Gemälde dem Künstler Anerkennung und ehrenvolle Aufträge. Im Jahre 1811 ernannte ihn Napoleon zum Direktor der französischen Akademie in Rom, und diese Stelle bekleidete er bis 1820; denn auch der König ehrte ihn nach Napoleon's Sturz. Er ernannte den Künstler zum Professor an der königl. Schule der schönen Künste und zum Ritter der Ehrenlegion. Das Institut öffnete ihm 1815 ebenfalls die Thore.

Lethière's Talent ist seit langer Zeit anerkannt. Die Mischung von Vorzügen und Fehlern, welche zu mehr als einer Abhandlung über seine Werke Veranlassung gegeben hat, wird nicht verhindern, dass er in der Zukunft als einer der merkwürdigsten Maler seiner Zeit betrachtet wird, sowohl wegen der Kraft der Darstellung, als wegen der grossartigen Anordnung seiner Compositionen. Er ging auf dem von David bezeichneten Weg, doch suchte er das Theatralische mehr zu vermindern, indem er seine Charaktere und Motive reiner aus der Natur schöpfte. Seine Zeichnung ist indessen nicht so richtig und edel wie bei David.

Lethière hat während seiner langen Thätigkeit eine grosse Be-

weglichkeit des Talents gezeigt. Unter seine vorzüglichsten, in verschiedenen Kunstweisen behandelten Werke gehören: Der Traktat von Léoben, für die Gobelins bestimmt, 1806; der Uebergang über die Donau, 1808; eine Ansicht der Ebene von Rom, und der Dominikanerkirche, 1817; Aeneas und Dido, historische Landschaft für das Schloss Rembouillet ausgeführt, 1819; der heilige Ludwig, wie er die Pestkranken berührt, ein Gemälde von 1811, welches gegenwärtig im Museum von Bordeaux aufgestellt ist. Zwei historische Landschaften, die er um diese Zeit verfertigte: Anaklap an einer Ziege saugend und Faustulus, der Romulus und Remus bei der Wölfin erblickt, erhielten gerechten Beifall. Sie sind von Lecomte lithographirt. Im Jahre 1824 stellte er eine Ansicht der Küste von Brighton aus, und 1827 die Gründung des Collège royal de France durch Franz I., ein Gemälde, das für dieses Collegium bestimmt war. Hierauf malte er die Heldenthaten des heiligen Ludwig zu Damiette, im zweiten Saal des Staatraths, und endlich unter andern, zuerst in London und dann zu Paris ausgesetzten Werken, den Tod der Virginia, das Seitenstück zu seinem Faustulus, in der Gallerie Luxembourg ebenfalls von Conqueret gestochen. Ausgezeichnet ist auch die Erstürmung der Wienerbrücke, 15 auf 16 Fuß groß, und 1850 im Luxembourg ausgestellt. Die Anzahl seiner Gemälde ist sehr bedeutend, und mehrere verzeichnet noch folgen. Er fertigte auch meisterhafte Zeichnungen in Bister, und aus diesen seinen Zeichnungen fand man in seinem Nachlasse viele Skizzen mit Darstellungen aus der Geschichte der römischen Republik, als Folge seiner grossen Gemälde des Brutus und der Lepidus. Lethière bildete auch viele Schüler.

Letourville, Maler, der zu Anfang unsers Jahrhunderts in Paris zwei historischen Gemälden auftrat. Gabet erwähnt seiner nicht.

Letronne, Zeichner zu Paris, der sich in der Estampemanier zeichnete. Er lieferte mehrere gelungene Blätter, die viel Aehnlichkeit mit punktirten Kupferstichen haben.

Letronne starb vor 1821.

Letter, C., Bildnissmaler, der um 1670 in der Schweiz lebte. Meyer stach nach ihm.

Letterini, s. Litterini.

Lettner, s. Leuthner.

Letton, T., Kupferstecher, der im vorigen Jahrhunderte zu London lebte. Er scheint bei V. M. Piccot gearbeitet zu haben.

Leu, Thomas de, Zeichner und Kupferstecher, wurde 1562 in Paris geboren, und A. Caron war sein Meister. Seine Kunst übte er in Amsterdam, im Geschmack der Wierix, theils nach eigenen Zeichnung, theils nach andern Künstlern. Sein Grabsteinalter ist zwar nicht bekannt, aber etwas kalt. Das Todesjahr dieses Künstlers kann man nicht; es scheint gegen 1620 erfolgt zu seyn. Seine Blätter sind mit T. d. l. oder Th. d. l. bezeichnet.

- 1) Prometheus an den Felsen geschlossen, nach Titian, Thomas de Leu fecit 1580. Vorzügliches Blatt, fol.
- 2) Maria mit dem Kinde, nach F. Vanni, 8.
- 3) Die Bekehrung des Saulus.
- 4) Ecce homo.

- 5) Die Sibyllen, 12 Blätter, 4.
- 6) 15 verschiedene Einsiedler, mit C. van Bockel und E. Charpy gestochen.
- 7) Engel und Erzengel, 8 Blätter.
- 8) Martyrologium S. Virginum, 24 Blätter.
- 9) Das Leben des heil. Franz, 25 Blätter.
- 10) Bildniss von Montaigne, Voicy du grand Montaigne etc., 8.
- 11) Charles de Gontaut de Biron, marccchal de Franco, 4.
- 12) Mr. Louis Servin, 4.
- 13) Français de Valois, 4.
- 14) Charles duc de Lorraine, 4.
- 15) Antonius de Murat, Senator Parisiensis, 8.
- 16) Guido de la Veau.
- 17) Heinrich IV., König von Frankreich, nach F. Quichet.
- 18) Maria von Medici, Königin von Frankreich, nach demselben.
- 19) Bertrand d'Argentré, 1604.

u, Hans, Maler zu Zürich, der neben Anderem in der Frauenmünster-Kirche eine Altartafel verfertigt haben soll, welche die Erscheinung Christi am Grabe vorstellt. In seiner Art, oder von ihm selbst gemalt sind zwei historische Temperabilder auf der Baseler-Bibliothek, wie das Amorbachische Inventarium besagt: eine Scene zwischen Zephyrus und Prokris und ein heil. Hieronymus in der Wüste, beide flüchtig und steif gezeichnet mit verbliebenen Farben.

Dieser Hans Leu soll 1531 in der Schlacht bei Coppel das Leben verloren haben.

s. N. Manuel, von Dr. Grüneisen.

ubner, J. C., Bildnissmaler um 1683. M. Bodenehr stach ein Paar Portraite nach ihm.

ubold, Kupferstecher, dessen Lebensverhältnisse unbekannt sind, wenn er nicht mit dem folgenden J.F. Leypold Eine Person ist. Folgendes Blatt ist sein Werk:

Venus qui se mire, halbe Figur nach Titian's Bild der Gallerie Orleans, fol.

uchsenring, Carl Christian, Kupferstecher zu Dresden, machte sich um 1775 durch mehrere Blätter bekannt, die ihre schätzbaren Seiten haben. Seine Lebensverhältnisse sind uns unbekannt. Um 1809 starb er.

- 1) Der Gelehrte in der Studierstube, nach Th. Wyck.
- 2) Die Bauerngesellschaft, nach A. Both.
- 3) Diana und Endymion, nach Hutin.
- 4) Ein Kopf, nach Greuze, klein.
- 5) Der Oberst Graf von Brühl.
- 6) Landschaft, nach Orient, kleines Blatt.

uchtenberg, August Carl Eugen Napoleon, Herzog von, wurde 1812 zu Mailand geboren. Dieser Prinz übte zu seinem Vergnügen die Zeichenkunst, und selbst im Radiren machte er nicht unglückliche Versuche. Vor wenigen Jahren führte ihn sein Loos nach Portugal, als Gemahl der Königin Donna Maria, hier aber raffte den edlen Prinzen 1836 in der Blüthe der Jahre der Tod dahin. Von seinen radirten Blättern erwähnen wir:

- 1) Studie von sieben Männerköpfen, die Halbfigur eines jungen Menschen, der sich mit dem Barte eines Alten, ein Beschäftigter: Auguste, 1826. H. 6 Z., Br. 3 Z. 6 L.
- 2) Studie von vier Schaafen, der Kopf eines Bockes und Kopf eines Schaafes. Auguste 1826. H. 2 Z. 6 L., Br. 3 Z. 5 L.
- 3) Zwei Hunde, gegeneinander blickend, im Grunde die Hunde ebenso bezeichnet. H. 3 Z. 3 L., Br. 6 Z. 2 L.
- 4) Ein Fuchs, der sich zu Hühnern herbeischleicht, die hinter einigen Pfählen der ländlichen Wohnung sieht. Im Grunde rechts ist ein kleiner Fluss mit einer Barke, ebenfalls bezeichnet. H. 3 Z. 11 L., Br. 5 Z. 9 L.
- 5) Zwei Paar tanzende Landleute zum Schalle der Clarinetten, welche der Mann auf der Bank spielt. Da sieht man auch ein Weib mit dem Kinde auf dem Arm, und ein anderes Kind hängt sich an die Bank. Rechts ist das Haus und im Grunde ziehen sich Berge hin. Rechts unten ist ein Montogramm. H. 3 Z. 2 L., Br. 4 Z. 6 L.
- 6) Ein liegender Tiger, nach rechts gerichtet. Neben der vordern Pfoten ist das Montogramm. H. 4 Z. 7 L., Br. 5 Z. 10 L.
- 7) Ein liegender Ochs, vom Profil gesehen, nach rechts gerichtet. Unten links neben dem Fusse des Thieres sind die Buchstaben A. L. H. 5 Z. 2 L., Br. 6 Z. 2 L.

Leuchzelburger, Hans, s. Lützelburger.

Leuensprung, Paul, Maler von Bern, ein kunstreicher Mann, starb 1499 in der Schlacht bei Dornach. Damals fielen 5000 Eidgenossen, wie Statler versichert.

Leupold, Andreas, Maler und Wachsbossirer zu Nürnberg, ein geschickter Mann, der aber seiner eigentlichen Profession nach ein Hafner war.
Starb 1676.

Leupold, Georg, Bildhauer, der um 1670 in Dresden lebte. Sein Sohn Jakob, der 1727 als churfürstlicher Berg-Commissär starb, war in der Baukunst erfahren.

Leupold, Johann, Maler zu Wien um 1760. Er malte Bildnisse wie jenes des berühmten van Switen, welches J. J. Haid stach.

Leupold, J., Kupferstecher, der in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts lebte. Er stach Bildnisse u. a.

Leupold, s. auch Leybold.

Leur, Nicolaus van der, Maler von Breda, wurde 1667 geboren und seine Bildung zum Künstler erhielt er in Rom, wohn er in jungen Jahren kam. Er copirte anfangs in der Gallerie eines Cardinals gute Gemälde italienischer und niederländischer Meister und so erlangte er schätzbare Kenntnisse in Behandlung der Farben, auch in der Zeichnung, so wie in der Perspektive. In eigener Erfindung war er schwach, aber im Bildnisse leistete er, als Copist, Lobenswerthes. Nach seiner Rückkehr aus Italien malte er in Breda, und da wird neben andern ein von ihm gemaltes Altarblatt bei den Recolleten erwähnt. Er starb frühzeitig.

Leus, A., s. Lens.

Leusarge, Robert, Architekt, der in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts in Frankreich lebte. Um 1222 baute er die Hauptkirche zu Amiens.

Leusing, Johann, Blumen- und Früchtemaler, der um 1690 Beifall fand.

Leuthner, Abraham, Maurermeister von Prag, den wir hier anführen, weil sich ein Werk von ihm findet, zu welchem er die Kupfer selbst radirt hat: Gründliche Darstellung der fünf Scullen, wie solche von dem weltberühmten Vitruvio, Scamozzi und andern vornehmsten Baumeistern zu samben getragen etc. Durch Abraham Leuthner von Grundt. Auf zwei Blättern mit Portraits stehen die Buchstaben A. L. V. G., was unsern Maurer von Grundt bedeutet. Lebte noch 1680.

Leutzner, J. H., ein Künstler, der um 1797 mehrere Blätter von N. Berghem u. a. nachradirte. Er sind dieses Thiere und Landschaften.

Leuw, s. Leeuw.

Leux, Franz, Maler von Antwerpen, Schüler des Rubens, bis er nach Italien ging, um in Rom seine Bildung zu vollenden. Nach seiner Rückkehr wurde er Hofmaler des Kaisers Ferdinand II., dann Gallerie-Inspektor in Prag, und da lebte er noch 1652, nach dem Taufmatrikel der Maltheser-Pfarrkirche bei Maria unter der Kette zu urtheilen. Dlabacz fand da folgende Worte:

Dominus Franciscus Leux de Leuxenstein camerae caesareae pictor. Leux scheint also auch bei Ferdinand III. Cammermaler gewesen zu seyn.

Dieser Künstler fertigte viele Gemälde in einer kecken Manier und mit zierlicher Färbung. Sie kamen in den Besitz des Kaisers.

Zwei seiner Söhne waren ebenfalls Maler.

Leva, Franz, Architekturmaler zu Mailand, um 1700. Malte in öffentlichen Gebäuden.

Leva, Joseph, Maler zu Mailand, dessen Lebenszeit unbekannt ist. Torre erwähnt von seiner Hand einer Madonna über einer der Kirchthüren von St. Maria del Paradiso.

Levante, Anton, Architekt, der in Bologna arbeitete. Ascoso sagt, dass dieser Künstler daselbst die Kirche Madonna della Grada und das prächtige anatomische Theater gebaut habe.

Einen Maler dieses Namens zählt Malvasia unter die Schüler der Carracci.

Levasseur, s. le Vasseur, und den folgenden Artikel.

Leveau, s. le Veau. Die Orthographie dieser beiden Namen wechselt; man findet Levasseur und Leveau geschrieben, während auf Blättern der Künstler auch Le Veau etc. steht.

Leveillé, Peter, Kupferstecher von Orleans, Janinet's Schüler, arbeitete um 1770 zu Paris. Seine Blätter sind in Crayon-, Lavir- und in Farben-Manier.

- 1) Les belles vendangeuses.
- 2) Les repos des vendangeuses, beide nach Hutin und in Farben.
- 3) L'Amour curieux.
- 4) La bergère surprise, nach demselben, in Crayonmanier, rot und schwarz.
- 6) Ornamente, Grottesken, Friese u. a. in Farben.

Leven, van, Bildhauer, der in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts zu Rotterdam arbeitete.

Levesque, Pierre Charles, Kupferstecher und Schriftsteller, wurde 1727 zu Paris geboren, und hier gründete er auch seinen Ruf. Er stach Bildnisse, Historien und Genrestücke, den grössten Theil in Paris; denn während seines siebenjährigen Aufenthalts in St. Petersburg beschäftigte er sich vorzugsweise mit der Geschichte. Er schrieb 1781 eine Geschichte von Russland; noch grösseren Verdienst aber erwarb er sich durch die Fortsetzung des Dictionnaire des artistes par Watelet. Dieses Werk erschien 1792 in vier Bänden, gr. 8., die er mit grosser Bescheidenheit in die Welt schickte. Im Jahre 1812 starb dieser Künstler.

Wir haben von ihm auch einige schätzbare Blätter:

- 1) Jupiter und Danaë im goldenen Regen, nach F. de Troy, von Daullé angefangen, von ihm beendigt, gr. qu. fol.
- 2) Venus und Amor, nach Pierre, 1770, gr. qu. fol.
- 3) Amor schärft die Pfeile, nach Cazes, gr. fol.
- 4) Loth mit den Töchtern, nach Diepenbeck, fol.
- 5) La toilette hollandoise, nach Metz, fol.
- 6) Le sommeil.
- 7) Le reveil, beide nach Boucher, 1765, qu. fol.
- 8) Erigone vom Bacchus in der Gestalt einer Traube überwunden: La gaité, nach Deshayes, gr. fol.
- 9) Portia verschluckt glühende Kohlen: La douleur, nach Brun, fol.
- 10) Michel François Sedaine, nach J. L. David, gr. 4.
- 11) Jean Causeur, 130 Jahre alt, nach Caffieri, gr. 4.
- 12) Das Bildniss des Louis Phelypeaux, Herzogs von Vrillière, nach C. Vanloo, gr. 8.
- 13) Bildniss der Frau von Graigny, chez Levesque.

Levi, M., Zeichner und Maler aus Curland, der sich um 1765 in Berlin aufhielt. Er malte Bildnisse in Pastell, und dann lieferte er auch getuschte Zeichnungen.

Meusel erwähnt eines 1803 zu Berlin lebenden M. Levy, und dieses ist wohl der unsrige.

Levieux, R., Zeichner, der um 1680 zu Paris lebte. J. L. Roulet stach nach ihm das Bildniss des Carmeliter Definiteur-General Pierre de St. André.

Leviez, K., Maler und Kupferstecher, dessen Lebensverhältnisse unbekannt sind. Man hat von ihm:
16 Landschaften, nach Pillement.

- 67) Die Kreuztragung, Wiederholung des Blattes der Folge No. 57 — 65, wie das obige geätzt, und nach Bartsch späteren Ursprunges, als jenes. Es ist in gleicher Grösse mit demselben, ohne wesentliche Veränderung; der Faltenwurf ist jedoch leichter, mehr im Geschmacke des Albrecht-Dürer. Das Schloss auf dem Gipfel des Berges hat im frühern Blatte Einen, in der Repetition zwei Thürme.
- 68) Die Dornenkrönung. Zwei Henker drücken die Krone mit Stöcken auf das Haupt, und ein anderer reicht dem Heilande das Schilfrohr. Dieses Blatt scheint um 1513 gefertigt zu seyn. H. 4 Z., Br. 3 Z.
- 69) Die Dornenkrönung. Fünf Knechte mit Stöcken sind gegenwärtig, und drei davon drücken die Krone auf das Haupt; der vierte reicht ihm kniend das Schilfrohr, der fünfte, ebenfalls kniend, verspottet den Herrn. Im Hintergrunde sieht man auf der Tribüne mehrere Zuschauer, 1519. H. 6 Z. 3 L., Br. 4 Z. 9 L.
- 70) Christus dem Volke vorgestellt, mit der Dornenkrone und mit gebundenen Händen. Links innerhalb der Balustrade zeigt Pilatus dem Volke den Heiland. Dieses Blatt scheint um 1513 gefertigt zu seyn. H. 4 Z. 3 L., Br. 3 Z. 1 L.
- 71) Christus dem Volke vorgestellt, reiche Composition von mehr als 100 Figuren; im Grunde Gebäude und einige Gebirge. Der Heiland erscheint auf einer grossen Plattform, 1510.

Dieses ist eines der beträchtlichsten Blätter des Meisters, das schon zu Lebzeiten des Künstlers theuer bezahlt wurde, und später stieg in Holland der Preis ausserordentlich. In Bezug auf Perspektive ist dieses Blatt vielleicht vor allen zu nennen, und was die Manigfaltigkeit der Charaktere anbelangt, so ist es zu bewundern, wie ein Jüngling von 16 Jahren so viel zu leisten vermochte. H. 10 Z. 7 L., Br. 16 Z. 9 L.

- 72) Christus der Last des Kreuzes erliegend, den Kopf nach dem Weibe gerichtet, welches ihm das Schweisstuch reicht, 1515. H. 2 Z. 11 L., Br. 3 Z. 10 L.
- 73) Der Heiland nackt auf einem Steine sitzend, zu den Seiten zwei Soldaten, von denen der eine ihn anreizt, aus dem Krüge zu trinken. Dieses Blatt ist wohl um 1513 entstanden. H. 4 Z. 1 L., Br. 3 Z. 1 L.
- 74) Der Calvarienberg, eine figurenreiche Composition, auf bewunderungswürdige Weise geordnet. Der Heiland ist zwischen den Missethättern an das Kreuz geschlagen, und am Fusse des letzteren sieht man die heil. Frauen, einige Jünger und mehrere Juden. Johannes unterstützt die in Ohnmacht sinkende Mutter. Im Vorgrunde lösen die Soldaten um die Kleider. Dieses ist [eines der vollendetsten Werke des Künstlers. Besonders verständig sind die Fernen behandelt. Die guten Abdrücke sind äusserst selten. H. 10 Z. 6 L., Br. 15 Z. 2 L.

Im ersten Druck ist die Jahrzahl 1517 verkehrt, im zweiten richtig gestellt.

- 75) Die heil. Jungfrau und Johannes am Fusse des Kreuzes, die erstere mit geneigtem Haupte und gekreuzten Armen, der andere sich die Thränen trocknend, 1516. H. 4 Z. 4 L., Br. 3 Z. 2 L.
- 76) Christus stehend im Grabe mit den Passionswerkzeugen umgeben, 1517. H. 4 Z. 4 L., Br. 2 Z. 8 L.

gründet, als er Gelegenheit fand, den bekannten Bibliographen Dibdin auf seiner Reise durch Frankreich und Deutschland zu begleiten. Mit Dibdin's bibliographical, antiquarian and pictorial tour in France and Germany. London 1821. 3 Voll. 8. k. Die interessanten Blätter verbinden, welche Lewis auf dem Wege entwarf, und dann ätzte. Sie erschienen unter dem Titel: *Series of etchings pourtraying the physiognomy, manners and character of the people of France and Germany*, by George Lewis. London 1821. 3 Thele. mit 20 Bl., gr. 8.

Die geätzten Blätter dieses Werkes sind sehr geistreich und geistvoll, die Physiognomien aber oft caricirt, und das Costüm nicht ganz getreuer seyn.

S. auch den folgenden Artikel.

Lewis, Ch. G., Kupferstecher, der wohl von dem obigen verschieden ist. In Weigel's Catalog fanden wir von ihm folgendes erwähnt, die doch wohl nicht von dem obigen herrühren:

- 1) Sun-Set, nach R. P. Bonington's Gemälde bei dem Könige von Westminster, qu. fol.
- 2) Das Bildniß des N. Poussin, nach dessen eigenem Gemälde im Louvre, im Cat. raisonné of the most eminent french etc. painters, by D. Smith VIII. London 1818.

Lewis, Fred. Carl, Kupferstecher zu London, wurde um 1770 geboren, wir wissen aber nicht, ob er der Bruder oder Sohn des obigen Künstlers ist. Seine Werke sichern ihm einen hohen Namen in der Geschichte der englischen Chalkographie, und die Zahl derselben ist nicht geringe. Er ist Kupferstecher des Königs von England.

Blätter von ihm sind in folgenden Werken:

- 1) Picturesque scenery on the river Dart, London 1818. 35 Blättern von ihm selbst gezeichnet, gr. 4. Die ersten sind die ersten.
- 2) Scenery of the river Exe, London 1827, 30 Blätter.
- 3) Scenery of the rivers Tamar and Tavy, in forty subjects, exhibiting the most interesting views on their banks etc. London 1825. Lewis fertigte auch die Zeichnungen dazu.
- 4) Das Bildniß des Königs Wilhelm IV. von England, nach Th. Lawrence 1831. Der Stecher hatte beim Stich die Handhülfe der kreidenden Zeichnung des berühmten Lawrencianers.
- 5) Elisabeth, Herzogin von Devonshire, nach Th. Lawrence. In Crayonmanier.
- 6) Cardinal-Staatssekretär Consalvi, nach Th. Lawrence. In Crayonmanier.
- 7) Miss Bloxam, die Nichte des Th. Lawrence, und nach dem Gemälde des letzteren gestochen.
- 8) Marquis Douglas und Lady Hamilton, nach Th. Lawrence. In Crayonmanier.
- 9) Bildniß des Capitain Franklin.
- 10) Jenes von J. Northcote, Maler, nach G. H. Harlow.
- 11) The children of C. B. Calmady, nach Lawrence.
- 12) Die Werke der Barmherzigkeit, 8 treffliche Blätter in der Aquatinta, nach Flaxman's Zeichnung.
- 13) Market gardeners, Bauern, welche auf dem Markt zu Witherington.
- 14) Fish-market, nach Bonington.

- 15) *Sea shore*, nach demselben.
- 16) *Interior of a turkish habitation at Venice*.
- 17) *View at Brighton*, nach C. Fielding.
- 18) — 29) Eine Folge von 12 radirten Blättern mit häuslichen Gegenständen, auf gewöhnlichem und chinesischem Papier.
- 30) *Jagdstücke*, nach P. Reinagle, frühere Werke des Künstlers.

wis, John F., Zeichner und Maler zu London, ein trefflicher, jetzt lebender Künstler. Er unternahm eine Reise nach Spanien, und da fertigte er eine bedeutende Anzahl charakteristischer Zeichnungen in Wasserfarben. Man nennt ihn unter den englischen Aquarellisten mit Auszeichnung, und gerade in diesem Fache der Kunst hat England vorzügliche Leistungen. Die Blätter des J. Lewis bestehen in Landschaften, Genrebildern, besonders häuslichen Szenen aus Schottland und Spanien, in Abbildungen von Thieren und in Stillleben. Auch in der Lithographie ist Lewis erfahren.

Als Resultat seiner Reisen gab er folgende Werke heraus, unter dem Titel:

Lewis's sketches and drawings of the Alhambra, made during a residence in Granada in the years 1833 — 34. Die Lithographien sind von Harding, Lane, Gaucci und von Lewis selbst. Im Jahre 1836 erschien der erste Band in fol., und dieser kostet 56 fl.

Lewis sketches of Spain and spanish characters, made etc. 1833 bis 34. Dieses Werk erschien 1836 mit lithographirten Blättern von Lewis, fol. Es kostet ebenfalls 56 fl.

Dann hat man von ihm lithographirt:

A spanish lady, und: *A spanish peasant girl*. Diese beiden Lithographien erschienen 1836. Preis 14 fl.

Ein anderes Werk von J. F. Lewis ist betitelt: *Lewis's illustrations of Constantinople made during a residence in that city in the years 1835 — 36. Arranged and drawn on stone from the original sketches of Coke Smith by John F. Lewis.* London 1837. Imp. fol. Preis 28 Thlr.

Switzky, Gregor, Kupferstecher, der um 1732 in Breslau lebte. Dabacz kennt von ihm ein sauber gestochenes Blatt mit Jesu, Maria und Joseph. S. den folgenden Artikel.

Switzky oder Lewitzkoy, Dimitri, Maler zu St. Petersburg, dessen Fiorillo in den kleinen Schriften, auch Meusel und Bernoulli IV. 129. erwähnen. Er hatte den Beinamen Ghrighorjewitsch, was Gregor's Sohn bedeutet, und daher scheint der obige Künstler sein Vater gewesen zu seyn, der sodann ebenfalls nach St. Petersburg zog. Lewitzky malte mit Beifall Bildnisse, und einige seiner Porträte wurde gestochen, wie jenes des Fürsten Alexander Gallizin 1762 von J. Jacobé; die von Alex. Lanskoi und Sam. Greigh von J. Walkers, alle drei in schwarzer Manier. Punktirt ist das Bildniss der Prinzessin Daschkow.

Lewitzky wurde 1760 Mitglied der Akademie in St. Petersburg, und 1776 Rath derselben. Er starb nach 1804.

Swter, Maler, der gegen das Ende des 15. Jahrhunderts in Dresden und den benachbarten Städten gearbeitet haben soll.

Lexa, Joseph, Maler von Prag und akademischer Künstler, fertigte mit Anton Wild vortreffliche Gemälde, die sie unter Titel einer optischen Zimmerreise zeigten. Diese Gemälde fa um 1820 grossen Beifall; man bewunderte die glückliche Wahl Standpunktes, die getreue Darstellung der Gegenstände, das gemässe Colorit und die schönen Farbencontraste.

In der Perspektive beurkundete dieser Künstler grosse Me schaft.

Lexmond, Johannes van, Zeichner und Maler von Dort wurde 1769 geboren, und schon frühzeitig von den beiden Stry in der Malerei unterrichtet. Er gewann da gute Grund und da er in der Folge mit Unterricht im Zeichnen sich bef so erlangte er gerade hierin grosse Stärke. Er zeichnete Ger älterer Meister und auch architektonische Ansichten und Lands ten. Einige seiner Blätter sind in Saltfarben ausgeführt.

Lexmond wurde Sekretär der Gesellschaft Pictura zu Dort und er ist vielleicht noch am Leben.

Leybold, Johann Friedrich, Kupferstecher und Miniaturm geboren zu Stuttgart 1755, zeigte schon in früher Jugend Nei für die bildende Kunst, kam als Knabe zum Hofbildhauer Ba der ihm den ersten Unterricht im Handzeichnen ertheilte. wurde bald darauf als Eleve der Akademie der b. K. in Lau burg aufgenommen, um in der Stuccatur- und Bildhauerkunst, terichtet zu werden. Nachdem er im Zeichnen und Modell vorgeschritten war, kam er auf die Solitude (ein herzogliches Schlo wo mehrere Prachtgebäude aufgeführt wurden, zu einem Mei in der Stuccaturkunst, Namens Sonnenschein, dem die Verzier gen von Kunstarbeiten in den Zimmern übertragen waren. Jahre 1770 wurde er der militärischen Pflanzschule als Eleve zu theilt, und in diesem Institute wurde Leybold zum Künstler bildet. Nachdem er zwei Jahre sich mit der Stuccaturkunst bef hatte, wählte er, auf Anrathen des damaligen Gallerie-Direkt und Rektors der Kunstakademie, Guibal, die Malerei zu sein Studium, doch war seine Vorliebe zur Kupferstecherkunst jeder vorherrschend, und so entschloss er sich nun, nachdem der K pferstecher G. v. Müller an die Akademie gerufen wurde, sich de selben zu widmen. Da Leybold den andern Zöglingen im Zei nen weit überlegen war, so übertrug ihm sein verdienstvoller Le rer unter seiner Leitung den Unterricht seiner Mitelieven in d Anfangsgründen der Kupferstecherkunst; ja, als Müller nach Pa berufen wurde, das Portrait Ludwig's XVI. zu stechen, bekam Le bold, bis zu Müller's Wiederkunft, die ganze Leitung dies Schule. Nachdem er sich nun sechs Jahre der Kupferstecherkun gewidmet hatte, und von seinem Lehrer, der ihn stets z Freund behandelte, gehörig ausgebildet war, so wurde er 17 aus der Carls-Hochschule, nachdem er zwölf Preise in verschiede Fächern der Kunst erhalten hatte, mit dem Prädikate eines Ho kupferstechers entlassen. Er lieferte nun mehrere Blätter, aus zwei zur Gallerie des Herzogs von Orleans; maltefnebenbei, un züglich für den Hof, en miniature, und ward 1789 Professor d der genannten Hochschule, an welcher er Unterricht im Zeichn und Modelliren nach der Natur gab. Die Kupferstecherkun lieferte damals Blätter von solchem Gehalte, dass der Erbprinz von Coburg veranlasst wurde, an Leybold zu schreiben, und ihm die

erklärt daher jenes Blatt als sklavische Copie eines Anonymus I. V. M., nach dem Stiche des Leyden.

- 125) St. Catharina mit Buch und Schwert; geätzt und mit dem Stichel übergangen, 1520. H. 4 Z. 2 L., Br. 2 Z. 10 L.
- 126) Der Mönch Sergius von Muhamed getödtet, 1508. Dieses ist das erst datirte Blatt. H. 10 Z. 10 L., Br. 8 Z. 1 L. Bei Weigel 12 Thlr.
- 127) — 133) Die sieben Tugenden, Folge von 7 Blättern. H. 6 Z., Br. 4 Z.

Es sind dieses nackte Frauengestalten, sitzend und von einem Engel bekränzt. Die Blätter haben die Inschriften: Spes, fides, caritas, prudentia, justitia, fortitudo, temperantia.

- 134) Lucretia, im Begriffe sich zu durchbohren, um 1521 gefertigt. H. 4 Z. 5 L., Br. 2 Z. 7 L.
- 135) Pyramus und Thisbe, 1514. H. 4 Z. 4 L., Br. 5 Z. 11 L.
- 136) Der Dichter Virgil von seiner Buhlerin im Korbe aufgehängt. Vorn rechts ist eine Gruppe von Männern und Weibern. Der Gegenstand ist A. von Eib's poetischer Perle entnommen, 1525. H. 8 Z. 10 L., Br. 7 Z.

Vasari spricht mit grossem Lobe von diesem Blatte, und erzählt, A. Dürer sei von der Schönheit desselben so ergriffen gewesen, dass er trachtete, ein würdiges Gegenstück zu liefern. Dieses soll das Blatt mit Ritter, Tod und Teufel seyn, allein Vasari irrt, indem dieses Blatt einige Jahre früher erschien.

- 137) Mars und Venus, ein schönes Blatt, das Lucas in den Stunden verfertigte, welche ihm der Schmerz frei liess. H. 7 Z., Br. 9 Z. 1 L.
- 138) Venus und Amor. Auf der Rolle: Venus la très belle déesse d'amours, 1528. H. 6 Z., Br. 4 Z. 3 L. Bei Weigel 2 Thlr. 12 gr.
- 139) Pallas mit Aegide und Lanze, das letzte Blatt des Künstlers. Es ist nicht durchhin fleissig vollendet. H. 4 Z. 4 L., Br. 2 Z. 10 L.
- 140) Der Fähndrich mit Fahne und Degen, sehr vollendet, anscheinlich um 1510 entstanden. H. 4 Z. 4 L., Br. 2 Z. 7 L. Ein Monogrammist hat das Blatt copirt.
- 141) Vier Krieger in einem Walde, um 1508 gestochen. H. 4 Z. 3 L., Br. 3 Z. 2 L.
- 142) Ein junger Mann an der Spitze einer Truppe bewaffneter Leute. In der Manier gleicht es dem Blatte Nr. 78, und folglich ist es um 1510 gefertigt. Es ist copirt.
- 143) Die Bettler, im Vorgrunde ein Weib, um 1508. H. 4 Z. 1 L., Br. 2 Z. 11 L.
- 144) Der Mann mit dem Weibe spazierend, 1520. H. 4 Z. 3 L., Br. 2 Z. 8 L.
- 145) Der Herr und die Dame, eines der ersten Blätter des Künstlers. H. 4 Z. 2 L., Br. 3 Z. 2 L.
- 146) Die Dame mit der Magd im Walde von einem Bauer geleitet, um 1509. H. 4 Z., Br. 2 Z. 11 L.

Wierx hat das Blatt copirt.

- 147) Der Mann mit der brennenden Fackel geht an der Seite eines Weibes, ein Bewaffneter folgt. Wohl um 1508 gefertigt. H. 4 Z. 5 L., Br. 3 Z. 3 L.
- 148) Ein Mann und eine Frau in einer Landschaft, wie letztere von ihm eine Vase empfängt, 1520. H. 4 Z. 3 L., Br. 2 Z. 9 L.

- 9) Lohn der Tugend, Tribut de la reconnaissance, nach
bein, dem Prinzen von Waldeck dedicirt, oval fe
- 10) — 21) Die Darstellungen aus Klopstock's Mes
Zeichnung von Füger. 1 — 12 Blatt, gr. fol.
Drucke vor der Schrift. Preis 66 fl.
- 22) Die sitzende Frau mit dem Buche in der Linken,
bal, 1778, fol.
- 25) Der todte Leander, nach C. Schutt; für das Wi
riewerk. Für dieses Werk stach er auch einen C
- 24) Ein junger Bacchus, nach Golzius.
- 26) Bildniss des Herzogs Carl von Württemberg, nach
beck.
- 26) Das Bildniss des geheimen Rathes Hochstetten i
fol.

Leybold, Carl, berühmter Maler, der Sohn des Obi
1786 in Stuttgart geboren, kam aber mit dem Vater früh
Wien, wo er an der Akademie der Künste den Kunst
widmete. Früher hatte E. Wächter seine Schritte ge
nachdem er jetzt in Wien einige künstlerische Selbststä
langt hatte, begab sich Leybold nach Rom, wo bald n
sein Name genannt wurde. Anfangs ergab er sich mit V
historischen Fache der Malerei, und als Probe seines
dieser Sphäre nennt man ein figurenreiches Bild, welc
Wohlthätigkeit vorstellt. Dieses Gemälde erwarb d
vollen Beifall, dennoch aber ergab sich Leybold nach s
kunft in Stuttgart grösstentheils der Bildnissmalerei,
mit Meisterschaft, im Geiste eines Historienmalers, übt.
blatte von Dr. Schorn wurde dieses Künstlers mehrmal
gedacht. In seinen Bildnissen befriediget die charakteris
lichkeit der Person eben so sehr, als die Schönheit der
und die grosse Kraft und Wahrheit des Colorits. J
grösseren Bilder ist die Darstellung eines aus dem Leb
nen Moments, der nicht nur lebendig anspricht, sondern
dividuum im Allgemeinen charakterisirt, weil der K
verständiger Wahl nur solche Momente benutzt, die
Hefigkeit, oder das Vorübergehende der Bewegung di
charakteristischen Ausdruckes gefährden. Dabei gelingt
zartesten Formen mit der ihnen eigenen Anmuth zugeben,
gleich stets das Grossartige der Züge suchend, in Ausf
Einzelnen mit grosser Genauigkeit der Natur folgt.
gründlichen Formenkenntniss fordert ihn allerdings hier
ausnehmende Wahrheit und Kraft seiner Färbung; L
alle seine Gemälde, seien es auch blosse Brustbilder,
Tageslicht. Die Blüthe und Wärme der Farbe erregt
Bildern den angenehmsten Eindruck; die Figur tritt fr
lebendig vom Grunde hervor; in voller Individualität u
historischer Treue. Die Bestrebungen dieses Künstlers
traitmalerei des 19. Jahrhunderts auf die in technischer
ger Hinsicht hohe Stufe zu erheben, auf welcher die Bi
grossen italienischen und deutschen Meister des 16. Ja
stehen, sind in der That zu den glücklichsten zu zäl
darf nicht in Abrede stellen, dass namentlich dieser I
unsern Tagen den seltenen Verein der Naturwahrheit
schen Behandlung — letztere weit entfernt von theatra
fekthascherei — gefunden habe.

und dem einen Oberfusse des Esels, und an den andern Steinen eines Winkels der Platte, bei Bartsch l. c. pl. VII. eigens nachgebildet:

- a) Im Original sieht man zwischen dem Fusse und dem Schweife, gegen jene Stelle hin, wo sich unten am Schweife die längeren Haare ansetzen, zwei Steine, von denen der zur Linken der kleinere ist.
- b) In der ersten Copie ist gar kein Stein sichtbar.
- c) In der zweiten nur einer.
- d) Der Unterschied im dünnen Zweige ist bei Bartsch auf der erwähnten Tafel am sichtbarsten, weniger mit Worten anzuzeigen, und dieses zeigt sich daselbst auch an den Steinen am klarsten.

Im Original unterscheidet man unten links in einer Höhe von etwas über einen halben Zoll am Rande vier Steine und wenig Grastheile; die erste Copie hat deren drei, und vier merkliche Grasbüschel; die zweite hat ebenfalls drei Steine, von denen zwei, horizontal liegend, fast gleich grosse Ovale bilden, während der eine der zwei wagrechten Steine der ersten Copie kleiner und fast rund erscheint.

Auch die erste Copie ist äusserst selten, doch weiss man nicht, woher diese Seltenheit komme. Vielleicht wurden nur wenig Abdrücke gemacht, um den Werth des Originals und der Copie zu erhalten. Mehrere Abdrücke dieser Copie scheinen für das Original selbst verkauft worden zu seyn. In der Derschau'schen Versteigerung wurde diese Copie mit 20 fl. 30 kr. bezahlt.

- 160) Kopf eines Kriegers mit Helm, in Medaillon, 1527. H. 4 Z. 4 L., Br. 2 Z. 10 L.
- 161) Ein Blatt mit Verzierung, darin der Schedel eines Schaafes und zwei phantastische Fischgestalten, 1527. H. 4 Z. 1 L., Br. 2 Z. 11 L.
- 162) Ein ähnliches Blatt, darin zwei Sphinxen und ein Mann mit dem Mercurstab, 1528. H. 3 Z., Br. 4 Z. 5 L.
- 163) Zwei Laubwerke auf einer Platte, mit zwei nackten Kindern. etc., 1529. H. 2 Z. 10 L., Br. 4 Z. 3 L.
- 164) Die Verzierung mit zwei Sirenen, die sich in Spiegeln betrachten, auf schwarzen Grund, 1528. H. 4 Z. 5 L., Br. 2 Z. 10 L.
- 165) Die zwei Kinder, welche Soldaten spielen; das eine mit Helm, das andere mit Fahne, 1527. H. 4 Z. 4 L., Br. 2 Z. 9 L.
- 166) Ein leerer Wappenschild von zwei Kindern gehalten, 1519. H. 3 Z. 1 L., Br. 3 Z. 11 L.
- 167) Der Schild mit der Maske von drei geflügelten Genien getragen, 1527. H. 2 Z. 10 L., Br. 4 Z. 3 L.
- 168) Das Wappen der Stadt Leyden, mit den vier Genien in Rundungen, anscheinlich um 1510 gestochen. H. 3 Z., Br. 4 Z. 1 L. Bei Weigel 2 Thlr.
- 169) Zwei Laubwerke auf einem Blatte, mit Triton und Sirene, um 1510 gefertigt. H. 2 Z. 1 L., Br. 4 Z. 1 L.
- 170) Zwei Rundungen: Amor als Jäger; ein anderer Liebesgott, der einen zweiten auf dem Rücken trägt, anscheinlich um 1517 gefertigt. H. 2 Z. 8 L., Br. 4 Z. 4 L.
- 171) Zwei andere Rundungen, von Laubwerk gebildet, in jedem

Leyden, Lukas Huygens van, von den Italiern öf d'Olanda, und auch Lucas Damesz genannt, Maler stecher und Formschneider, geb. zu Leyden 1494, ges 1555. Sein Vater Hugo Jakobsz, ein geachteter Male Damesz Jakobsz geheissen haben könnte, unterrichtete i ersten Jugend in der Malerei, aber dieses natürliche Wund griff mit gleichem Eifer, gleicher Freudigkeit und mit Gelingen schon in frühester Jugend alle Zweige der K malte geschichtliche Gegenstände, Portraite, Landscha Wasserfarben und in Oel, auch auf Glas, schnitt in H virte auf Kupferplatten, zeichnete mit der Feder, mit vor allem aber gerne, und in spätern Jahren ganz vortr schwarzer Kreide. Schon als neunjähriges Kind stach nungen von seiner eigenen Erfindung sehr sauber un Kupfer. Man trifft noch zuweilen auf einzelne seltene ohne Jahreszahl von diesen seinen frühesten Jugendarb er 12 Jahre alt war, malte er die Legende vom heil. Hu Wasserfarben auf Leinwand, und erregte dadurch die rung aller, welche dieses Gemälde erblickten. Ein Ku Herr von Lockhorst, gab dafür dem jungen Künstle Goldstücke, als er Jahre zählte, um ihn zu fernerm ermuntern. Kaum mochte Lukas das vierzehnte Jahr e ben, als er ein höchst ausgeführtes, mit der Jahreszah zeichnetes Blatt nach eigener Erfindung in Kupfer stach den Mönch Sergius darstellt, den Mahomed in seiner T ermordet hatte. Es ist mit aller Gewandtheit und Zarth chels ausgeführt, welche eine lange Uebung voraussetzt, dieser Zeit, doch weniger gut gezeichnet, scheint die Magdalena zu seyn. Im Jahre 1509 erschienen neun an ter in Form runder Medaillons, die eben so viel Scene Leidensgeschichte Christi darstellen. Nächstdem die V des heil. Antonius, dem der Teufel in Gestalt einer schi erscheint. Auch noch im nämlichen Jahre die Bekehrungs des Apostels Paulus. Im Jahre 1510 stach Lukas mit all keit das Blatt, in welchem er eine nackte Frau abbil einen Hund von unbequemen Insekten befreit, und di gehöret mit der büssenden Magdalena zu den grössten Se in Kupferstichsammlungen. In beiden zeigte der Knabe endung im Mechanischen, die in ihrer Art nicht höher werden kann, und wenn sie nicht Dürer's Genauigkeit doch durch Gewandtheit und Feinheit reichlich ersetzt, was samer Fleiss zu erreichen vermag. Sowohl bei diesem, als seinen Blättern muss man neben der vollendeten Ausführ die Manigfaltigkeit der Köpfe und Stellungen bewundern. erscheint Verworrenheit oder Zwang, selbst nicht in seinei reichsten Compositionen; alle seine Blätter tragen den eines hellen originellen Geistes, der sich selbst von jeden jeder Linie Rechenschaft zu geben wusste, und frei und l ter jedem Bedingniss seiner Kunst sich bewegte. Die gr nigfaltigkeit herrscht in seinen Gewändern; auch war er un lich in Erfindungen, um seine den Tagen der Vorzeit o den Nationen angehörenden Gestalten so viel wie möglic rakterisiren.

In Lukas van Leyden's Kupferstichen charakterisirt sich niederländische Kunst auf ihrem eigenthümlichen Standpu beseelte und beseeligte Wesen der Eyck'schen Werke i verschwunden; weder eine sittliche Schönheit, noch organi

ommenheit zeigt sich in seinen Bildern, und seine enthusiastischen Verehrer rühmen immer nur die Gewandtheit und Fertigkeit des Grabstichels, die Beobachtung der Luftperspektive, die Gruppierungen, die Attituden und die Mimik, jedoch ist letztere nur immer Modification eines Normalgesichts, welches bei Frauen recht gemeine Grundzüge, und an Leyden'schen Männern ein finsternes und hektisches Ansehen hat; denn er war auf die Beobachtung des engen Kreises der Wirklichkeit ohne Wahl beschränkt, und konnte nicht die Schönheit der Seele in jener des Körpers.

Lucas verlor früh seinen Vater und ersten Führer auf der so offnungsreich begonnenen Bahn, und kam gleich darauf zu Cordis Engelbrecht in die Lehre, bei welchem er in unglaublich kurzer Zeit die grössten Fortschritte im Zeichnen und Malen machte. Ein Kupferstecher hatte ihm ein Künstler, Namens Harnassen, noch besonders Unterricht ertheilt, und dieser lehrte ihn zugleich den Gebrauch des Scheidewassers. Auch sagt man, dass ein geschickter Goldschmied ihm bei seiner Bildung für die Kunst viel geholfen habe. Im Jahre 1510, da Lukas van Leyden 16 Jahre zählte, erschien abermals von ihm ein allgemein bewundertes Blatt, ein *Ecce Homo*, und so folgte in schneller Folge eines seiner Kunstwerke dem andern. Die Anbetung der Könige, die er 1513 ausführte, ist kräftiger in der Behandlung, als die Bekehrung Paul's, allein bei weitem nicht so trefflich in der Auffassung der Charaktere, als dieses sein früheres Werk. Es zeigt sich in den männlichen Köpfen dieses Blattes eine Ahnung von Charaktergrösse und Kraft, die wir in seinen spätern Werken nicht wieder finden. Seine grösste Composition ist der Calvarienberg, welcher wegen des Reichthums an Figuren, deren achtzig gezählt werden können, für sein Meisterstück gehalten wird. In den höchst seltenen ersten Abdrücken ist in der Jahreszahl 1517 die 5 verkehrt geschrieben. Die Ausführung dieses Blattes hat zwar weder die Zartheit und Leichtigkeit seiner frühern Arbeiten, noch die Kraft späterer, aber eine Genauigkeit und Reinheit des Stiches und eine Einfachheit der Striche, wodurch es den vollkommensten Beifall verdient.

Ueber die Verdienste dieses Künstlers als Kupferstecher verbreitet sich von Quandt im Entwurfe zu einer Geschichte der Kupferstecherkunst ausführlich, und das Obige ist grösstentheils daraus gezogen. Doch schon Vasari räumte dem Künstler hohe Vorzüge ein. Vasari, und andere nach ihm, sagen, dass er der erste gewesen, welcher in seinen Stichen die Luftperspektive angewendet gemacht habe, und dass kaum die Malerei selbst mittelst ihrer Farben die Luftperspektive besser geltend machen könne. Der Ruhm des Lucas van Leyden war für lange Zeit so gross, dass er von Vielen als Maler dem Dürer gleich, als Stecher aber über ihn gestellt wurde. Heut zu Tage aber, sagt Longhi in seinem Werke: die Kupferstecherei etc., übersetzt von C. Barth I. 76, ist es allgemeine Meinung, dass er im Vergleich mit seinem Zeitgenossen Dürer und Marc-Anton, beiden an Richtigkeit der Zeichnung nachstehe, möge er auch den ersten an Freiheit der Hand, den zweiten an Stechergeschicklichkeit zu übertreffen scheinen. C. Barth, in der Anmerkung S. 331 20, geht noch weiter ein, und er bemerkt, der Behauptung Vasari's entgegen, dass jeder, der Künstler ist, und weiss, dass die Luftperspektive sowohl in Zeichnung als im Stich, mehr durch gehöriges Vermindern der Kraft der Schatten in den entfernten Theilen, als durch Dämpfen der Lichter hervorgebracht wird, — auch leicht erkenne, dass durch Lucas Steckweise diese Art von Luftperspektive nicht vollkommen be-

Tagler's Künstler-Lex. VII. Bd.

obachtet seyn konnte, da er, wie die anderen Kupfersteiner Zeit, immer den weissen Grund des Papiers an manchen gefärbten Theilen stehen liess. Barth sagt, vollkommen obachtet, weil Lucas, wenn er dabei auch die Absicht des Lichtes nicht hinzubringen, doch die Verstärkung des Lichtes verstand, was wenigstens eine Abwechslung des Tönen der näheren und entfernteren Gegenstände verbreitete. Alle furchtsamen und wenig merklichen Andeutungen der Luftive waren noch weit davon entfernt, Grund zur Versicherung zu geben, dass die Malerei wenig mehr zu thun vermöge, doch mit Hülfe des Colorites ein Mittel mehr hat, um die Gegenstände befindliche Luft durch Abnahme der Intensität der Farben anzudeuten. Es ist nicht sowohl die erste, bei der wir diese Verfeinerung der Stechkunst suchen müssen, in der zweiten, erst in der dritten erreichte man den Punkt der Luftperspektive, wie die Malerei selbst, in der wie diese, nicht allein die Lichter und die Schatten, und die oder geringere Deutlichkeit der Umriss, bei mehr oder entfernteren Gegenständen, sondern auch die Lebhaftigkeit der Töne selbst durch einfachen Gang und angemessene Unterbrechung durch die dritte Linie der Behandlung aufopferte.

Lucas von Leyden ist indessen ein noch in unsern Tagen berühmter Stecher, und nicht weniger als Maler zu erheben wusste den Pinsel mit nicht minderm Gelingen zu führen als die Reissfeder und das Radreisen. Seine Gemälde waren in seiner Vaterstadt und die Bewunderung aller Kunstverliebten. Er ist für Holland das, was sein Freund, Albrecht Dürer in Deutschland war. Ihre Manieren gleichen sich sehr stark, Dürer richtiger zeichnete; dafür übertraf ihn aber Lucas in der Uebereinstimmung. Er war der erste, welcher den nach dem Maasse der Entfernung der Gegenstände sich verändernde eine wichtige Periode in der Geschichte der Kunst. In seinen Compositionen ist Alles mit Ueberlegung und nach perspectivischen Richtungen angeordnet. Seine Farbenmischung ist gefällig, die äusseren Theile zu scharf von dem Grunde abgetrennt, wie er auch von den Muskeln und ihren Bewegungen noch manche Kenntnisse gehabt zu haben scheint. Der Wurf seiner Figuren ist gewöhnlich zu eckig, und das Costüm nicht immer gut. Es gingen in ununterbrochener Reihe mehrere treffliche Arbeiten in Oel und in Wasserfarben aus der Werkstatt des fleissigen Künstlers hervor. Auch auf Glas malte er mit hohem Gelingen; und so, wie die Töchter Israel's dem König David tanzend umherziehen. Doch weder in seinen Gemälden, noch in seinen Arbeiten beschränkte er sich einzig auf geistliche Darstellungen; er wählte oft und gerne auch andere, mitunter sogar auch profane Gegenstände, wie zum Beispiel zu dem kleinen Gemälde, sari gepriesenen Blatt, auf welchem ein Bauer von einem Hirsche den Zahn ausreissen lässt, während eine Frau, von dem Hirsche bemerkt, ihm die Tasche leert.

So betrieb Lucas die Kunst von Jugend an mit grosser Leidenschaftlichkeit und einer leidenschaftlichen Emsigkeit, welche selten bei andern Personen eigen ist. Seine Mutter, welche befürchtete, dass die haltende Arbeiten möchte ihm schaden, gab sich daher alle Mühe, ihn zu bewegen, nur einige Stunden des Tages oder die halbe sich Ruhe zu gönnen. Selbst, dass er fast im Knabenalter an ein Fräulein Boshuysen, aus einem reichen und edlen Hause verheirathet wurde, konnte ihn nicht von dieser anhalten.

beit abhalten oder zerstreuen. Dazu kam eine innere Unruhe und ein Hang zur Schwermuth, der ihm die Heiterkeit des Lebens raubte. Dieses drückt sich selbst in den Zügen seines Bildes aus. Es zeigt ihn sehr jugendlich, ohne Bart, von etwas schwächlichem Ansehen, doch mit hellen klaren Künstleraugen. Er trägt ein mit Federn geschmücktes Barett auf dem Kopfe und einen Todtenschädel an der Brust, auf den er hindeutet. Ob dies wirklich Leyden's Portrait sei, wird von Einigen, doch ohne hinreichenden Grund, bezweifelt. Aeussere Umstände zwangen ihn nicht zur Melancholie. Er lebte in glücklicher Ehe, und dann war er nicht allein durch seine Heirath, sondern auch durch seine Kunst ein wohlhabender Mann. Seine Staffeleigemälde wurden von reichen Kunstfreunden wohl bezahlt, und seine sehr gesuchten Holzschnitte und Kupferstiche standen schon zu seinen Lebzeiten in, nach damaliger Art, ungewöhnlich hohem Preise. Um ganz fehlerfreie Abdrücke der letztern war er so besorgt, dass er jedes Blatt, das nur den geringsten Mackel trug, verbrannte, damit die Welt nur Vollkommenes von seiner Hand erhalten möge. Daher kommt die jetzige grosse Seltenheit einiger Blätter. Sein Eulenspiegel, ein Kupferstich auf einem Quartblatte, den Albrecht Dürer um einen halben Stüber kaufte, wurde schon zu Sandrart's Zeiten, in der Mitte des 17. Jahrhunderts, für vierhundert Gulden verkauft, und ist jetzt vielleicht im Original um keinen Preis mehr zu haben. Der schwedische Gesandte Spiring kaufte ihn damals um 400 fl., und die grosse Hagar bezahlte er mit 500 fl.

Um dem Meister Lucas einmal eine Erholung von der angestrengten Arbeit und Abwechslung zu gewähren, kamen seine besorgten Freunde auf den Einfall, ihm eine Reise durch die Niederlande vorzuschlagen, und er entschloss sich auch, eine Reise nach Seeland, Flandern und Brabant zu unternehmen. Er liess dazu eine prächtige Gondel ausrüsten, nahm zu seinem Gesellschafts - Cavalier den lustigen Maler Mabuse an, kleidete diesen ganz in Goldstoff, und trug selbst ein Gewand von der kostbarsten, schimmerndsten gelben Seide, welches noch das Gold verdunkelte. Wohin er nur kam, gab er den einheimischen Malern in ihrem Gildehause ein Gastmahl, und jedes dieser Feste durfte ein für allemal 60 Gulden kosten, eine damals bedeutende Summe, besonders wenn man sich Albrecht Dürer's Bemerkung über ein ihm von Meister Bernhard von Orlay gegebenes Fest erinnert. Dürer beschreibt es als sehr verschwenderisch, und meint, das Mahl könne wohl an 10 Gulden gekostet haben. Nach der früher gewöhnlichen Angabe des Karl van Mander und Sandrart's, dem mehrere folgen, trat Lucas van Leyden seine Reise 1527 an. Da wir aus Albrecht Dürer's Tagebuch wissen, dass er mit Lukas in Antwerpen zusammentraf, so muss er die Reise im J. 1521, als er 27 Jahre alt war, gemacht haben, nicht sechs Jahre später. Auch findet sich in Albrecht Dürer's Tagebuch von einem Besuche desselben in des Meisters Lukas Hause in Leyden selbst keine Spur, es geht vielmehr aus allem hervor, dass A. Dürer jene Stadt nie gesehen hat, und dass er Lukas v. Leyden nur in Antwerpen zum ersten- und auch wohl letztenmal erblickte. Ueber Lukas schreibt Dürer folgendes:

„Mich hat zu Gast geladen Meister Lucas, der in Kupfer
„sticht, ist ein klein Männlein und bürtig aus Laiden.“

So viel Vergnügen diese erste und einzige Reise dem Meister Lukas während ihrer Dauer gemacht haben mochte, — denn es trieb ihn mit eben der Hast zum Vergnügen wie zur Arbeit, — so

Lezier, Paulus, Maler zu Dortrecht, dessen Lebensverhältnisse unbekannt sind. Van Eynden Gesch. I. p. 68. erwähnt eines grossen verschollenen Bildes mit Bildnissfiguren von ihm, und er glaubt Lezier sei Zeitgenosse des J. G. Cuypp gewesen.

Lhemann, Zeichner, nach welchem Rouotte 1806 das Bildniss des H. Furtado, Präsidenten des Judencongresses zu Paris gestochen hat.

Lhiebenau von Wehrd, Lucas von, Kupferstecher, der das Bildniss des berühmten Alchymisten Kunkel gestochen hat.

Lhuillier, J., s. Luillier.

Liagno, s. Liano.

Liancourt, Leroi de, s. Fr. Leroi.

Liander, J. van, s. Liender.

Liagno, Theodor Philipp, ein Name, der eigentlich mit dem spanischen circumflectirten geschrieben werden sollte, was im Italienischen wie Liagno lautet. Liano war Maler und Radirer, Schüler des A. S. Coello, der sich in Italien weiter ausgebildet haben soll. Seinen Ruf gründete er als Bildnissmaler, da er die Gabe hatte, genau zu treffen und Alles harmonisch zu verbinden. Er fertigte grosse Bilder in Oel, und dann malte er auch mit grosser Fleiss in Miniatur. Unter seine besten Portraite zählt man jenes des Kaisers Rudolph II., und des Don Alvaro de Bazar, Margrave von S. Cruz von 1584, welches Lopez de Vega besang. Dieser Künstler hatte den Beinamen: el pequeno Titiano, der kleine Titian. Im Jahre 1625 starb er, wie es scheint in ziemlich hohem Alter.

Wir haben von Liagno auch schön radirte Blätter, deren Bartsch P. gr. XVII. 199 dreissig beschreibt.

1) Johannes predigt in der Wüste, reiche Composition. Ein Hauptblatt, im ersten Drucke vor der Retouche. Die Erklärung schreibt man irrig dem J. B. Fontana zu.

Bei Weigel ein ret. Abd. 6 Thlr. Die zweiten Abdrücke haben die Adresse: Nicolai Valegii Formis Venetis. Sehr selten. H. 18 Z. 6 L., Br. 14 Z.

2) — 13) Folge von 12 Blättern mit verschiedenen Soldaten und Mauren in altspanischem Costum: Theodoro Filippo da Liagno inv. et fec. Orlandi formis in Napoli. Höchst geistreich radirte und bestimmt gezeichnete Blätter, aber selten. H. 4 Z. 5 L., Br. 3 Z. 5 L.

Die zweite Ausgabe hat den Titel: Caprici e habitus militari de Ph. de Liagno Napolitano novamente dati in luce da G. Rossi in Roma, 1635. Nicht erwähnt bei Bartsch.

14) — 34) Folge von 20 Blättern mit verschiedenen Skeletten von Thieren: Horarum fallax mors-tibi cura datur etc. Al. molto ill. et Ecc. S. Giovanni Fabro Lyncco-Serv. Teodoro Filippo d'Liagno D. D. H. 5 Z. 4 L., Br. 3 Z. 2 L.

Bartsch beschreibt von dieser Folge nur 15 Blätter.

35) Die Nymphe der Diana, vom Satyr überrascht, nach Liagno's eigener Erfindung, die Einige dem Titian beilegen. H. 4 Z. 6 L., Br. 6 Z. 2 L.

- 36) Die Nymphe mit dem Satyr am Fusse des Baumes in verliebter Stellung. Amor scheint die Liebe anzufeuern. Rechts vorn ist ein leeres Täfelchen. Das Gegenstück zum obigen, in gleicher Grösse.

Lianori, Pietro, auch Pietro di Giovanni, Maler von Bologna, der sich auf Gemälden Petrus Joannis nennt, aber man weiss nicht, ob dieser Joannes auch Künstler gewesen. Lianori war L. Dalmasio's Schüler, und seine Thätigkeit fällt um 1414 bis 1453. Man findet noch Kirchen- und Staffelei-Bilder von seiner Hand, und häufig copirte er griechische Heiligenbilder, welche, mit dunklen Linien in Umrissen und Falten überladen, in der trockenen Weise der alten Musiven gehalten sind. In der Gallerie zu Bologna ist von ihm eine Madonna mit dem Kinde und Heiligen, eben so schlecht gezeichnet als colorirt. Man liest auf diesem Bilde: Petrus Lianoris p. 1453. Dieses Bild hing einst in der Sakristei von S. Girolamo di Miramonte.

Leart, Matthäus, Kupferstecher, wurde 1736 in Paris geboren, und nachdem er in den Grundsätzen seiner Kunst Festigkeit erlangt hatte, ging er nach London, wo er sich zuletzt häuslich niederliess. Er arbeitete mit Zierlichkeit, und besonders war es **Boydell**, der ihn beschäftigte. Dieser Künstler starb gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts.

- 1) Jakob erneuert mit Laban den Bund, nach P. da Cortona; sehr sorgfältig und mit Geschmack gestochen, für Boydell's Sammlung, fol.
- 2) Das Opfer Noah's, nach A. Sacchi, für dieselbe Sammlung gestochen, mit malerischem Sinne.
- 3) Der fröhliche Bursche, nach Ostade.
- 4) Venus beweint den Tod des Adonis, nach B. West, 1771.
- 5) Cephalus beweint den Tod der Procris, nach demselben.
- 6) Eine Sammlung von Zeichnungen verschiedener Meubels, 10 Blätter.

Lenoir, Jean Jacques, Jans genannt, Hautlissier von Brügge, verfertigte die ersten Haute- und Basselisse-Tapeten, welche von der Manufaktur der Gobelins ausgingen, und brachte es mit le Feuvre in der Vervollkommnung dieser Kunst so weit, dass ihre schönen Teppiche von allen Souverains gesucht wurden. Lenoir im Journal des Artistes 1831.

Liberal, Georg, Maler und Formschneider, angeblich aus Meissen, der um 1560 in Sachsen blühte. Er zeichnete und schnitt mit M. Wolfgang die Pflanzen und Thiere zu Mathioli's Commentar über den Dioscurides, der in deutscher, lateinischer und böhmischer Sprache erschien. Sehr schön sind die Holzschnitte in der lateinischen Ausgabe der Officina Valgrisiana zu Venedig.

Brulliot glaubt, diesem Liberal könnte ein Monogramm angehören, auf einem Blatte, welches unten und oben eine Maske mit sitzenden Figuren, und zu den Seiten vier im Buche lesende Figuren vorstellt. H. 7 Z. 10 L., Br. 5 Z.

Dass dieser Liberal aus Meissen gebürtig sei, behauptet Papillon in seinem Tractate über die Formschneidekunst, allein Papillon hat wenig Gewissheit in seiner Angabe, und wir möchten fast glauben, dass dieser angebliche Deutsche der Genzio oder Gennasio

Liberale von Udine, den Vasari und Ridolfi als Maler rühmen, und mit dem Liberal des Papillon Eine Person sei. Dieser Friantener war in naturhistorischen Darstellungen berühmt, und namentlich malte er die Fische sehr gut. Fiorillo sagt in seiner Geschichte der ital. Malerei, dass man den Künstler auch zuweilen Georg nenne, und dass er um 1560 mit grossem Ruhme am Hofe und in Innsbruck, auch in Wien gearbeitet habe. Die Lebenszeit des Georg Liberal und des Gennasio Liberale stimmt also überein. Er lebte noch 1568; auch einige Zeit in Venedig, wo Mathioli Senensis comment. in P. Dioscuridis lib. erschien.

Liberale, Gennasio, s. den obigen Artikel, da beide vermuthlich Eine Person sind.

Liberale, Antonio da Verona, Maler, wurde 1451 zu Verona geboren, und sein erster Meister war Vincenzo di Stefano, von welchem man sonst weiter nichts weiss. Hierauf kam er zu Jakob Bellini, oder nahm ihn wenigstens zum Muster, so dass jetzt auch dadurch der Einfluss der Squarcione'schen Schule sich äusserte. Lanzi erkennt aber in dessen Bild der Erscheinung des Herrn im Dome zu Verona, besonders in der Glorie, im Faltenwurf etc. in solchem Grade die Nachahmung des Mantegna, dass er den Liberale dieser Schule zuschreiben möchte. Indessen soll man nach Lanzi's Behauptung noch in andern Bildern des Liberale die Nachahmung des Mantegna erkennen. Er lieferte eine beträchtliche Anzahl von Werken, die übrigens nicht alle von gleichem Verdienste seyn dürften. Die Madonna auf dem Throne mit Heiligen von 1489, und der h. Sebastian in der Gallerie des k. Museums zu Berlin sind, nach Kugler (Beschreib. der Gall. des Museums S. 48), hart und manierirt. Das Madonnenbild aber ist nicht ohne etwas Tüchtiges in den Köpfen. Im Ausdrucke rühmt ihn auch Vasari, und dieser sagt, Liberale habe es verstanden, seine Gesichter nicht nur weinen, sondern auch lachen zu lassen, in anmuthiger Heiterkeit. In mehreren Dingen blieb er noch dem alten Style treu, obgleich er bis 1535 lebte.

Liberale malte auch in Miniatur. Er schmückte Bücher mit Miniaturen, die mit ausserordentlicher Zartheit behandelt sind.

G. Zanconi hat nach ihm eine Abnahme Christi vom Kreuze gestochen, blos Umriss.

Libergier, Jakob oder Hugo, Architekt und Geistlicher, lebte im 13. Jahrhundert. Er fing um 1220 an, die Kirche St. Nicaise in Rheims wieder aufzubauen. In dieser Kirche wurde Libergier 1263 auch begraben.

Liberi, Pietro, Maler von Padua, genannt Libertino, ein Künstler, der nach dem Tode seines Meisters Padovanino die Elze der Venediger Schule aufrecht erhielt, für deren vornehmsten Zeichner ihn Einige halten. Er studirte in Rom nach der Antike, in Parma nach Correggio's Werken, und in Venedig nach den berühmtesten Meistern der Stadt. Auf solche Weise hatte er die besten Schulen kennen gelernt, und er nahm von jeder etwas. In bunten Gemische suchte er im Fleische den Michel Angelo, in den Köpfen und Profilen den Rafael, und in Behandlung des Schattens den Correggio nachzuahmen. Seine Färbung preist man als gefällig, und dann rühmt man seinen Geschmack in der Behandlung seiner Bilder. Allein zu seiner Zeit erreichten die Maler

Venedigs den Glanz ihrer alten Schule nicht mehr; mit der schönen Art zu coloriren war es vorüber, man huldigte einer trockenen, geistlosen Manier, das Fleisch mit grünen Tinten und Halbschatten zu geben. Liberi richtete sich beim Malen nach den Geistesgaben der Besteller. Für Verständige führte er, seiner eigenen Aussage nach, einen raschen und freien Pinsel, der nicht immer vollendet; für Unverständige einen höchst fleissigen, der jeden Theil vollendet und die Haare selbst so ausführt, dass man sie zählen kann, und dergleichen Bilder malte er auf Cypressenholz. Lanzi meint, man könne seinen Styl auch in den grossen und leichten theilen; nur malte er in ersterem selten. Venedig hat darin einen Kindermord; Vincenza den Auszug aus der Arche; Bergamo eine Episode aus der Sündfluth, wo v. Montagne das Meer gemalt seyn soll; lauter Kirchenbilder, die dem ehrlichen Lanzi ausserordentlich wohl gefielen, und er rühmt die kräftige Zeichnung, die Schönheit und Manigfaltigkeit der Verkürzung und Bewegung, die grossartige Nacktheit, mehr in dem Carracci'schen als Buonarrotti'schen Styl. So viel des Lobes findet Dr. Kugler (Beschreib. des k. Museums S. 125) in dem grossen Bilde des Dianenbades in der Gallerie des k. Museums zu Berlin nicht. Dieses Gemälde zeigt nicht viel anderes, als grosse Massen weichen Fleisches, ohne künstlerischen Sinn in der Anordnung.

Nacktheiten malte Liberi sehr gerne; selbst den ewigen Vater malte er in St. Catharina zu Vicenza zum Missvergnügen auf solche Weise. Seine Meisterstücke sind die nackten Venusgestalten, im Geschmacke Titian's, und desswegen gab man ihm den Beinamen Libertino. Solche Stücke findet man in Sammlungen in Menge, und wenn man eines gesehen hat, so kennt man die andern leicht, theils an den oft wiederholten Köpfen, theils an der Röthe des Fleisches und am allgemeinen Tone. Die rothe Farbe liebte er über die Massen, und er missbrauchte sie häufig an Händen und Fingergränzen. Uebrigens, sagt Lanzi, ist sein Farbenvortrag sanft, die Schatten zart und Correggisch, die Führung des Pinsels frei und meisterhaft. Bilder von ihm sind in der Eremitage zu St. Petersburg, in den Gallerien zu Wien, Dresden, München etc. Neben den Venusbildern malte Liberi auch Fabeln und Allegorien, die niemand verstand, als er. Dennoch gefiel er ausserordentlich in Italien und in Deutschland, von wo aus er als Graf und Ritter heimkam. Die Sage macht ihn zu einen heimlichen Juden, der erst auf dem Todtbette seinen Glauben bekannte. Er starb 1687.

Einige seiner Bilder wurden gestochen, von Baroni mit dem Altarbild der Kirche S. Paolo und Giovanni in Venedig mit dem Kreuz Christi von Engeln getragen; J. Piccini Diogenes im Fasse; Rosetti schöne Landschaften mit Ruinen; von P. Monaco, Fragonard u. a. Folgendes Blatt wird ihm selbst und auch dem Rossi zugeschrieben:

Der grosse Kampf auf der Brücke zu Venedig, geistreiche, aus unzähligen nackten Figuren bestehende Composition mit der Aufschrift: Venetiarum Pugillatus. Unten ist die Dedication an Ludwig XIV. und die Jahrzahl 1676. Diese Composition besteht in drei Platten, zusammen das grösste Imp. fol.

Dieses geistreich radirte Blatt ist selten, und im ersten Drucke vor dem Worte: Venetiis. Selbst einige Contradrücke mit dem erwähnten Worte sind noch sehr kräftig, und ebenfalls selten.

Liberi, Marco, Maler, Sohn und Schüler des Obigen, malerische Stücke, doch mit minderm Glücke. In eigener dung ist er mit dem Vater nicht zu vergleichen; denn seinen sind entweder fast Zerrbilder derer, die sein Vater oder, wo sie ihm eigen sind, bleiben sie hinter ihm zurück. Marco malte Venusbilder; dann copirte er Werke seines ganz trefflich.

Marco Liberi arbeitete um 1681.

Libon, Architekt von Eleus, baute aus der Beute Pisa's, w gegen Ol. 50 fiel, den Tempel des Zeus zu Olympia, und berühmte Gebäude erreichte im Ol. 86 seine Vollendung. Material, welches zum Baue verwendet wurde, war Porosstein, die Form des Tempels die dorische. Ein Peripteros Hexastyl Hypaethros, hatte hier das Tempelhaus 95 Fuss in die Breit 250 in die Länge, und bis zum Gipfel waren 68 Fuss. Der Tempel war durch Gitterthüren zwischen Säulen geschlossen, so wie dem Pronaos entsprechende Opisthodomos. Im Innern standen zweifach übereinander gestellte Reihe von Säulen, und darüber war mit obern Gallerien versehen. Der äussere Schmuck war reich; oben am Gipfel erhob sich eine vergoldete Victoriensäule, die Ende desselben zierten zwei übergoldete Gefässe. Mehr hundert Jahre nach der Zerstörung von Corinth an den Unterhallen Säulen 21 vergoldete Schilde auf. Die Giebelfelder waren mit Pagnius und Alkamenes mit Sculpturen. An der Vorderseite der ersten den Pelops und Oenomaos dar, wie sie sich zu kämpfen rüsten, und im Hintertheile stellte Alkamenes den Kampf der Lapithen und Centauren dar. Die Hauptzierde war in der Mitte die berühmte Statue des Olympischen Jupiters von Phidias, die Pausanias beschreibt den Tempelschmuck genau, allein von der Schönheit sind nur noch wenige Ruinen zu sehen, über welche besonders Stanhope's Olympia p. 9. Aufschluss gibt. Dann findet man bei Cockerell Bibl. ital. 1831. p. 205, und Blouet Expédition de la Morie Livr. XI. pl. 62 zu sehen. Bei Blouet ist eine sehr massliche Restauration des Tempels, dessen Grösse die des Parthenon übertraf; denn es finden sich Stücke von Säulen, deren oberer Durchmesser 3 F. 3 Z. beträgt. Mehrere Sculpturen wurden nach Paris gebracht, für das Museum des Louvre.

Libour, Esprit Aimé, Historien- und Genremaler, wurde zu Laval geboren, und in Paris genoss er nach und nach den Unterricht von David, Regnault und Gros. Im Jahre 1805 erhielt bei Gelegenheit der Ausstellung seines in der Wüste sterbenden Arabers den ersten Preis der Specialschule, und 1808 stellte einen Araber in eifersüchtiger Wuth dar. Andere namhafte Bilder sind: Der Tod Abels; Venus auf dem Wasser; der verlassene Philoctet; Cephalus und Procris. Dazu kommt noch eine Menge von Portraits.

Libour wurde in neuerer Zeit beauftragt, einen Theil der Gemälde der Tuilerien zu restauriren.

Libri, Girolamo da, berühmter Maler von Verona, der Schüler eines Francesco, der Choral- und Messbücher mit Miniaturen malte, und daher F. da Libri genannt wurde. Er war berühmt in seiner Kunst, und diese, so wie den Zunamen trug er auf den Sohn über, wie Vasari sagt. Auch Girolamo malte Miniaturen, er verdient aber auch als Oelmaler mit

zeichnung genannt zu werden. Lanzi spricht sich ebenfalls mit Lob über diesen Künstler aus, und er beginnt in Aufzählung seiner Werke mit einem von Girolamo in St. Lionardo bei Verona gemalten Lorbeerbaum, zu welchem die Vögel durch das Fenster flogen, um sich auf die Aeste zu setzen. F. da Libri verstand aber noch mehr, als die Thiere zu täuschen, nämlich das Gemüth zu erheben, wozu unstreitig grössere Kunst erfordert wird. V. Quandt (zur Uebersetz. von Lanzi's Gesch. d. Mal. II. 53) erklärt ihn daher als einen der grössten Meister aller Zeiten und Länder; er ist einer von den wenigen Künstlern, die so rein von fremden Einflüssen blieben, dass ihre Werke nicht an eine bestimmte Zeit, in der sie, oder ein Volk, für das sie hervorgebracht wurden, erinnern, sondern das Gesamtgefühl der Menschen ansprechen.

Man kann, nach Quandt, Liberi's Styl durchaus weder alterthümlich, noch neumodisch nennen, sondern muss ihn als zeitlos und doch das jeder Zeit gehörende, also das Ewige in uns zur Anschauung bringend, wahrhaft bewundern. In St. Giorgio (Kapelle St. Lorenzo) zu Verona ist von ihm eine Madonna zwischen St. Zeno und St. Laurentius Justinian, sprechende Gestalten, mit drei Engelchen, lieblich von Gesicht und Bewegung. Dieses kleine Bild erklärt Lanzi unter den Werken jener Kirche als einen Edelstein, der durch etwas unaussprechlich Schönes, Glänzendes und Leuchtendes überrascht. Speth (Kunst in Italien I. 30) erwähnt dieses trefflichen, unter dem Namen Madonna della cintura bekannten Bildes, als eines Werkes von unbeschreiblicher Wahrheit und Innigkeit, während in vielen anderen Schriften über Italien weder des Meisters noch des Bildes gedacht wird. Pozzo nennt dieses Gemälde eine „pittura ammirabile“; Signore Ticozzi aber geht ganz kurz über diesen Meister weg. Im Centralmuseum zu Paris war ein anmuthiges Bild der Madonna mit dem Kinde Jesus und dem kleinen Johannes. Dieses ist eines der schönsten Werke Girolamo's, das für Rafael gegolten hat. Es ist wieder heimgekehrt und in der Sakristei von St. Tomaso in Verona zu sehen.

Dann lesen wir bei Giulianelli, dass da Libri auch in Edelsteine geschnitten habe, was wohl dahin zu berichtigen ist, dass der Künstler neben den Blumen und Bäumen Edelsteine im Gemälde sehr täuschend nachgeahmt habe.

Dieser Künstler starb 1555 im 85. Jahre. Julius Clovio war sein berühmter Schüler; auch seinen Sohn Francesco unterrichtete er in der Malerei, doch kam ihm dieser nicht gleich. Francesco da Libri starb in jungen Jahren.

Licalda, Juan de, Maler, der in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Sevilla gelebt zu haben scheint.

Licherie, Ludwig, Historienmaler von Houdan in der Normandie, der um die Mitte des 17. Jahrhunderts in Paris lebte. Er war Lebrun's Schüler, und im Style dieses Meisters malte er auch profane und heilige Darstellungen, deren Scotin, F. Landry und a. nach ihm gestochen haben.

Starb 1687 als Mitglied der Akademie zu Paris. Im Pariser Museum ist von ihm eine Darstellung von David und Abigail.

Licht, Ferdinand, Maler, wurde 1750 zu Troppau in Schlesien geboren, und seine Ausbildung erhielt er bei dem Maler Joseph Burkart. Er wählte Brünn zu seinem Aufenthaltsort, wo er Por-

traite, Altarbilder und Staffeleigemälde fertigte. In der Kirche Obrowitz sind zwei Altarbilder von ihm.

Dieser Künstler starb in Brünn, wir wissen aber nicht wo

Lichtenfurtner, Anton, Maler von Freising, trat als Bruder des Klosters zu Gars in Bayern, und als solcher malte er in der Klosterkirche die Felixkapelle in Fresco aus, vermuthlich in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts.

Lichtenhagen, Stephan, Giesser und Bildner von Schnitzwerk um 1565 lebte. In dem bezeichneten Jahre fertigte er mit einem Gesellen Paul Hermann für die Nikolaikirche in Berlin ein Taufgefäss aus Zinn.

Lichtenreiter, Franz, Maler von Passau, erlernte daselbst die Anfangsgründe der Kunst, und ging dann nach Italien, Venedig unter Vincentini seine Studien fortzusetzen. Er arbeitete da mehrere Jahre, während welcher Zeit er eine grosse Menge von Zeichnungen nach den besten Gemälden fertigte, und ging er nach Deutschland zurück. Später liess er sich in Wien häuslich nieder, wurde 1741 Oberältester der Neustätter Confraternität, und 1775 starb er in einem kummervollen Alter von 75 Jahren.

Lichtenreiter nannte sich gewöhnlich Francesco, und unter diesem Namen war er in Prag bekannt. Später machte man aus ihm zwei Künstler aus ihm, von denen der eine Francesco, der andere Lichtenreiter heissen sollte, wie Dlabacz in seinem mischen Künstler-Lexicon gezeigt hat.

Lichtenreiter malte Bildnisse und Historien, deren man in den Klöstern und Stiften von Prag sieht. Dlabacz verzeichnet in seinem Altarbilder.

Francesco hatte zwei Söhne, die er ebenfalls zu Malern bildete und von denen der eine noch 1808 in Prag lebte.

Lichtenreuther, J. M., Maler, der um 1750 in Augsburg lebte. Er malte Bildnisse, und davon stach G. Bodenehr jun. das Bildniss seines Vaters.

Lichtenstecher, Georg, Kupferstecher, wurde 1700 zu Nürnberg geboren, und hier übte er auch seine Kunst. Blätter aus ihm findet man in literarischen und anatomischen Werken; er stach eine Anzahl von Bildnissen. Um 1780 starb er.

- 1) Catharina Cornara Regina Cypri Iacobi II. Regis vidua, Titian, fol.
- 2) Bildniss des H. von Behaim, im 78. Jahre noch sehr gestochen.
- 3) Das Bildniss des Künstlers, nach C. B. Müller.
- 4) Andere Bildnisse nach P. Decker, F. C. Fellisch etc.

Lichtwerdt, Bernhard, Lithograph und Zeichner zu Potsdam, wo er die Stelle eines Zeichnungsmeisters am Gymnasium bekleidete. Er fertigte Zeichnungen in schwarzer Kreide, und 1824 lithographirte er das Bildniss Luther's, nach Cranach.

Licinio, Giovanni Antonio, Historienmaler, der unter dem Namen Pordenone bekannter ist. Diesen Namen führt er von

ner Geburtsstadt in Friaul, und die Veranlassung zu dieser Um-
 tauschung war sein Bruder, der ihn an der Hand verwundete,
 was Giovannantonio so schwer nahm, dass er von nun an jedem
 Familiennamen entsagte, und sich Regillo da Pordenone nannte.
 Früher schrieb er sich Sacchiense oder Cuticello, aber im eigen-
 tümlichen Testamente seines Vaters steht als Namen des letzteren:
 Angelus de Lodesanis de Corticellis. Das Licht der Welt erblickte
 er 1484, die Angaben über seine Jugendbildung sind aber schwan-
 end. Einige glaubten, er habe Castelfranco's Schule besucht;
 dieses ist aber nach Lanzi's Behauptung noch weniger richtig, als
 denn Rinaldis sagt, Pordenone sei bei Giov. Bellini Castelfranco's
 und Titian's Mitschüler gewesen. Lanzi stimmt der Ansicht des
 Ludovico, als der wahrscheinlicheren, bei, und nach dieser soll er
 in Udine nach Pellegrino sich gebildet, dann sich auf Giorgione's
 Styl verlegt haben; jedoch von seinem Sinne geleitet. Die übrigen
 Nachfolger Giorgione's glichen diesem mehr oder weniger im Styl,
 Pordenone aber auch an Feuer, Entschlossenheit und Grösse der
 Werke, wie keiner in der Venediger Schule. Auch Vasari setzte
 diesen Künstler hoch an; er erklärt ihn unter den damals in Friaul
 lebenden trefflichen Malern als den seltensten und befähmtesten,
 weil er die Vorgänger an Erfindung, Zeichnung, Tüchtigkeit, Ver-
 ständniss der Farben, Wandmalerei, Geschwindigkeit, grosser Run-
 dung und anderen Theilen der Malerei übertroffen hatte. Und so
 zählt er auch in der späteren Zeit nicht an günstigen Urtheilen
 über diesen Künstler, von Lanzi und Fiorillo bis zu Dr. F. Kug-
 ler. Er wird öfter mit Titian zusammengestellt, und Fiorillo be-
 auptet auch, Pordenone habe jenen Meister in der Farbengebung,
 in der vortrefflichen Wahl der Tinten und im Pinselstriche nicht
 zu erreichen, nur in der Kunst, die Figuren zu beselen, über
 dem Fleische einen lebendigen Hauch schweben zu lassen, behauptet
 Titian immer den Vorzug. Auch Kugler erklärt den Licinio
 unter den Künstlern der venetianischen Schule, die in eigenthüm-
 licher Ausbildung neben Titian stehen, als einen der bedeutend-
 sten, da Pordenone sich durch ein glückliches Streben nach Cha-
 rakteristik auszeichnete, und mit den Farbentönen der Venetianer
 zugleich eine weichgeschmolzene Modellirung zu verbinden weiss,
 die an die Richtung der lombardischen Schule erinnert. Titian
 war diesem Künstler ein beständiger Sporn zu Tüchtigkeit; er suchte
 häufig Gelegenheit mit jenem Meister in Concurrrenz zu treten. Er
 wünschte mit diesem Meister den grossen Saal der Pregadi in Vene-
 dig zu solcher Zufriedenheit, dass Pordenone ein Jahrgeld erhielt.
 Es war ihm nichts lieber, als neben Titian selbst, oder doch
 ihm zu malen, wo jener gemalt hatte. Diese Emulation scheint in
 eine wirkliche Feindschaft ausgeartet zu seyn, und Licinio fand
 es zuweilen gerathen, bei solcher Gelegenheit mit den Waffen an
 die Seite zu malen. Der Eine überbot den Anderen an Kraft oder
 Anmuth, oder, wie Zanetti sich ausdrückt, in Titian war mehr
 Natur als Kunst, in Pordenone waren Natur und Kunst gleich.
 Einige seiner Landsleute zogen ihn sogar dem Titian vor; Lanzi
 wünschet richtiger das Lob dahin, dass jener Wetteifer den Ruhm
 Pordenone's nicht wenig gefördert habe, und er sichert ihm in der
 Venediger Schule wenigstens den zweiten Rang in einer an treff-
 lichen Künstlern so fruchtbaren Zeit zu. Die Ursache, dass Por-
 denone der Menge so sehr gefiel, findet Lanzi in der grossen Wir-
 kung und im Zauber des Helldunkels, worin er Guercino's Vor-
 läufer war.

Licinio ward auch von Karl V. geehrt und zum Ritter gemacht.
 Herkules II. berief ihn an seinen Hof in Ferrara, um, wie Vasari

sagt, Cartons für die Teppiche zu fertigen, welche der für den Dom machen liess. Vasari behauptet, es hätten keine guten Zeichner für Kriegsgegenstände gefunden, die beiden Dossi diese Cartons gefertigt haben sollen, scheidet hier keinen Glauben zu verdienen, und auch Pordenone sei bald nach seiner Ankunft in Ferrara an Guben, ist nicht mit Bestimmtheit anzugeben. Dieser Tod eignete sich 1530 oder 1540.

In Friaul sind viele Wandgemälde von Regillo, doch er nicht in allen gleich fleissig und schulgerecht, weil me seiner Jugendzeit herrühren, wo er viel und wohlfeil mehrere solcher Wandbilder sind auf Schlössern und Lant wie zu Castions, Valeriano, Villanova, Varmo, Pallazzo Hause der Cesarei zu Mantua war zu Lanzi's Zeit nur mehr, so wie im Pallaste Doria zu Genua. In der Kapheil. Rochus, im Stephanskloster und in St. Maria dell' Venedig sind Werke von ihm. In letzterer Kirche ist das heil. Lorenz Giustiniani, von Heiligen umgeben, und der Täufer Johannes ein Nacktes darbietet, das einem Timacht, und St. Augustin seinen Arm aus dem Gemälde z scheint, ein perspektivisches Kunststück, deren Pordenone machte. Dieses Gemälde musste unter Napoleon die R Paris machen. A. Zucchi hat dieses Werk gestochen und XI. 99 selbes umrissen.

In der Gallerie Manfrin zu Venedig ist das selbstgemess des Künstlers mit seinen Söhnen, ein ausgezeichnetes

In der Florentinischen Gallerie ist ebenfalls das Bildn Künstlers, von P. A. Pazzi gestochen.

In St. Maria di Campana zu Piacenza sind Darstellu dem alten Testamente, durch O. Gaddi's Stiche bekannt. Einl Bild in Piacenza ist jenes der Verlobung der heil. Cathari Figuren, die auf dunklem Grunde lebendig hervortreten.

Gerühmt wird auch ein Staffeleibild der Erweckung de beim Grafen Lecchi zu Brescia.

Ein berühmtes Bild der Verkündigung Maria ist in S Martyr zu Udine.

In der Kirche des heil. Marcus in Pordenone stellt ein tr Bild die heil. Jungfrau vor, wie sie schirmend ihren Ma zwei Männer und zwei Frauen ausbreitet, während Joseph endlicher Zärtlichkeit das Jesuskind auf den Armen wiegt. St. Christoph ist auf diesem Gemälde zu sehen. Lanzi nen eine heil. Familie mit St. Christoph, als in der Collegiatkir findlich, wenn aber hier von einer und derselben Kirche d ist, so kann das oben erwähnte Bild nur unbestimmt e Familie genannt werden. Ein zweites Bild dieser Colleg stellt den heil. Markus vor, wie er einen Priester weiht anderen Heiligen. Dann hat die St. Marcuskirche, die v der Collegiatkirche dieselbe ist, noch andere Bilder von P hinter dem Hauptaltare ein Frescogemälde, ferner St. Roc St. Erasmus; über der Thüre einen Pabst, St. Sebastian un Ritter in rothem Kleide, eine kühne Gestalt von trefflich kung.

Wir wissen nicht, ob dieses der Gegenstand jenes Bl welches neben der Verkündigten oben Gott Vater mit C und liaks einen gewappneten Engel vorstellt. Es ist bez Hanc Pordenon J. Lycinius excud., Fabio Ve. fec. Dieses l selten, in der Weise des J. Sanuti, gr. roy. fol.

n sind wenige Werke von diesem grossen Meister. In der g des Cardinals Fesch sieht man ein ausgezeichnetes Bild, die heil. Jungfrau mit vier Kirchenlehrern vorstellt.

französischen Cabinetes ist eine Darstellung des heil. Petrus Bildniss, von welchem Watelet sagt, dass sie allein hinter den freien Pinselstrich, den schönen Charakter seiner g und die grosse Wirkung kennen zu lernen, welche die- der in seine Gemälde zu bringen wusste.

land sind mehrere Bilder von Pordenone, deren Dr. Waagen hnt:

losse zu Hampton-court ist das Bildniss des Malers und amilie, ein grosses, reiches Bild, edel und fein aufge-

Bildersammlung des Sir Abraham Hume ist das Bildniss annes mit aufgeschlagenem Notenbuch, höchst energisch artig in der Auffassung, bezeichnet: MDXXIII. Anno V. P. Lycini P. Dieses Bild wird irrig für Luther gehalten Bild eines aus einem Glase trinkenden Mannes mit der ist durch die erstaunliche Lebendigkeit und die Sättigkeit men Tons von wunderbarem Reiz. Die Hände sind nur . Dasselbst ist auch das Bildniss eines Mannes, welcher auf eine Brüstung legt, von feiner Auffassung, im hellen Goldton.

affordhouse ist die Ehebrecherin vor Christo, lebensgrosse

Christus zu Corshamhouse, der dem Pordenone beigelegt cheint Waagen eher ein fleissiges Bild des Spagnoletto zu ind das dort für Titian gehaltene Bild der Maria mit dem welches die Monstranze hält, dabei Johannes mit dem und drei andern lebensgrossen Figuren, hält er für ein rk Licinio's. Es hat nicht die dem Titian eigene Klarheit s, aber etwas Edleres in der Auffassung.

: Sammlung zu Alton Tower ist der Tod des Petrus March Composition, Adel der Charaktere, Wärme des Tons gezeichnet.

r Gallerie des Burleighhouse sieht man die Findung Mosis nsgrossen Figuren, ein Hauptwerk Pordenone's, nach Waagen dem Titian beigemessen. Die daselbst befindliche Anber r Könige hat ebenfalls lebensgrosse Figuren, ein reiches, es Bild, und Dr. Waagen glaubt, keine ihm bekannte Gallerie hat zwei solche Werke von Licinio aufzuweisen. s gilt in England irrig für Bassano.

r Sammlung Carl I, waren folgende Bilder: Salomon opfert tzen; Familiengemälde mit mehreren Figuren, vielleicht i Hampton-court; das Bildniss des Künstlers mit der Laute; auschter Satyr tanzend, dabei ein junger Faun.

r in England verkauften Gallerie Orleans war Herkules mit und die Judith. Ersteres kam in den Besitz des Grafen , letzteres in jenen des Marquis v. Landsdowne, und gest. terlinus. Die Ehebrecherin vor Christus, aus derselben t, hat Marchand gestochen.

r k. Eremitage zu St. Petersburg ist die Ehebrecherin vor , ein meisterhaftes Kniestück; das Bildniss eines Mannes, n Gemälde mit vier bildnissartig gehaltenen Brustbildern.

Frühere Verzeichnisse der Eremitage nennen noch: das Aemulius Herkules im Garten der Hesperiden; derselbe, wie er dem die Ochsen abnimmt. Die ersteren dieser erwähnten Bilder früher in Houghtonhall, neben einer Darstellung des verstorbenen Sohnes.

Das Kleinod der Gallerie des Belvedere in Wien ist das Bild der Justina, zu deren Füßen ein Mann in schwarzer Kleidung ein Votivgemälde Alfons I. von Este, dessen Bildniß der Mann ist. Es geht auch die Sage, die Heilige sei seine Tochter und heimlich zur linken Hand getraute dritte Gemahlin Ladislaus, die wunderschöne Bürgerstochter aus Ferrara; Man kann dann Rahl haben dieses Bild gestochen. Aus der Brüsseler Sammlung kam das Begräbniß Christi nach Wien, in Teniers Werk gestochen.

Im k. Museum zu Berlin ist ein bedeutsames Bild aus der Gallerie Giustiniani, welches die Anklage der Ehebrecherin durch zwei Halbfiguren mit höchst charaktervollen, warm und lebendigen Köpfen. Ein zweites Gemälde stellt eine Madonna mit dem Kinde und mehreren Engelknaben vor, weich und schön, doch ist das Bild ohne eigentlichen Adel. Sehr anmuthig ist das Christkind und die Engel.

In der k. Pinakothek zu München ist eine Gesellschaft, die sich mit Musik unterhält, halbe lebensgrosse Figuren, im Style des Künstlers eigenes Bildniß. Es ist dieses ein höchst anmuthiges, volles, meisterhaftes Bild.

In der k. Gallerie zu Dresden ist das treffliche Bild des Künstlers, welchen der Herr zum Apostelamt beruft, und die Figur einer jungen Dame mit auf dem Scheitel geknüpften Haaren.

Mehrere Werke dieses Künstlers sind durch Stiche bekannt. A. Lorenzini, J. Piccino, O. Gaddi, E. Fialetti, N. Boldini, Licinio u. a. Einige Blätter haben wir bereits erwähnt.

Licinio oder Lizini, Bernardino, Maler, Bernardini

von Pordenone genannt, vielleicht ein Verwandter des Obigen nach dem Style seiner Werke zu urtheilen, auch Schüler von ihm. Bei den Conventualen zu Venedig ist ein Gemälde von ihm ganz im Style Regillo's. Doch malte er grösstentheils Bilder, deren einige dem berühmten G. A. Pordenone zugeschrieben sind. Im k. Museum zu Berlin sind zwei vortreffliche Bilder von ihm: ein junger Mann, der sich von einem Knaben zu den Spielen gürten lässt; dann ein Geistlicher mit einem Knaben, deren erstes dieser Gemälde sehen wir eine treffliche lebensvolle, weich und frei gemalt; das letztere ist schlicht und streng geteilt, doch nicht ohne Würde. So sagt Kugler: Kunstschauhaus I. 119.

Licinio, Giulio, Neffe und Schüler Giov. Antonio's, Li-

da Pordenone junior genannt, noch öfter aber Licinio genannt, um ihn von den andern Licini zu unterscheiden. Man hält ihn wirklich für einen Römer, allein er hielt sich nur eine Zeit in Rom auf. Doch malte Giulio auch in Venedig, und da aus begab er sich 1559 nach Augsburg, gerade zur Zeit des Reichstages. Der Kaiser gestattete ihm, hier seine Kunst zu treiben, die allein auf römische Art gestaltet war, wie es heisst. Nach der Hand erhielt er das Bürgerrecht umsonst. Licinio starb auch in Augsburg im Jahre 1561.

Floris. Dieser Liets scheint demnach in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts gelebt zu haben.

Lievens, Jan, auch Livens und Iyvius, Maler und Kupferstecher, wurde 1607 zu Leyden geboren, und seine Meister waren G. van Schooten und P. Lastmann, nicht Rembrandt, wie Einige angeben. Indessen nahm er den letzteren zum Vorbilde, mit größerem Glücke, als viele andere Maler jener Zeit. Seine Werke wurden daher allenthalben geschätzt, besonders in England, wohin sich der Künstler 1650 begab. In London malte er den König und die Königin, und viele Grosse des Reiches. Nach drei Jahren ging er wieder in das Vaterland zurück, und jetzt liess er sich in Antwerpen häuslich nieder. Der Bildhauer M. Collins gab ihm seine Tochter zur Ehe. Er malte verschiedene Kirchenbilder, auch kleinere Gemälde mit solcher Zufriedenheit, dass die Dichter Vondel und Angels solche besangen. Der letztere lobt besonders das Opfer Abraham's, welches später in die Gallerie nach Salzdholum kam. In der von D. van Alphen herausgegebenen Beschreibung von Leyden, welche der Maler Franz van Mieris verfasste, heisst es, dass Lievens für ein grosses Gemälde mit Scipio Africanus zu Carthago, das er von 1641 — 42 für die Vroedschapskamer in Leyden gemalt, 1500 fl. erhalten habe. Auch in Deutschland finden sich Werke von diesem Künstler.

Im k. Museum zu Berlin ist ein ziemlich grosses Bild, welches den Segen Isaacs vorstellt, ein tüchtiges Gemälde im Charakter der Schule Rembrandt's, doch ohne höhere Bedeutung, gestochen von J. C. Krüger. Auch ein Portrait eines Knaben in spanischer Tracht ist von diesem Künstler dort zu sehen, so wie eine Landschaft. Es ist dieses eine Baumpartie an einem kleinen See mit Abendroth. Die Stimmung eines stillen, klaren, ruhigen Abends, sagt Dr. Kugler (Beschr. der Gall. des Mus. I. 271), ist hier mit wenigen Mitteln glücklich erreicht. In der k. Pinakothek zu München ist das Bildniss eines alten Mannes mit weissem Haare und langem Bart, und ein alter Mann mit der Sanduhr, zwei lebensvolle Bilder. Es finden sich in mehreren Gallerien Werke von ihm, die wir hier nicht aufzählen können, und bemerken nur noch das von Dr. Waagen erwähnte Bild der Erweckung des Lazarus in der Sammlung des H. Knolls in London. Es ist dieses Bild phantastisch in Auffassung und Beleuchtung, worin sich Lievens in ungewöhnlichem Grade den Geist Rembrandt's angeeignet hat.

Lievens starb 1663.

Wir haben von ihm auch Stiche und radirte Blätter, in welchen er ebenfalls dem Rembrandt nacheiferte. Seine Manier ist malerisch, wenn auch nicht in so hohem Grade, wie jene Rembrandt's. Er bediente sich einer sehr feinen Nadel, und die Strichlagen sind so enge, dass das Aetzwasser die Züge derselben oft verwirrt hat, wie in seiner Erweckung des Lazarus. Manchmal überarbeitete er die Platte mit dem Grabstichel, wie in dem Blatte mit dem heil. Hieronymus. Zwei seiner schönsten Portraite, jene von D. Heinsius und J. Gouter, sind fast ganz gestochen, aber in einer malerischen Manier. Gersaint und P. Yves geben im Cataloge der Werke Rembrandt's die Blätter dieses Künstlers an, und Bartsch verzeichnet im Catalogue raisonné de l'oeuvre de Rembrandt deren 66, von welchen 6 zweifelhaft sind. Neuer ist der Catalogue des estampes de Rembrandt, de F. Bol, de J. Lievens etc. oolligées par Robert-Dumesnil. Paris 1855.

1) Die Erweckung des Lazarus, ein seltenes Blatt, von einer

Liebe, Christian Gottlieb August, Zeichner und Kupferstecher von Leipzig, bildete sich in Oeser's Schule, und nachdem er schon durch mehrere Blätter bekannt geworden, war ihm 1782 die Stelle des Universitätskupferstechers in Halle übertragen. Um 1810 starb dieser Künstler.

- 1) — 2) Die Chymie und Magie, zwei Blätter nach Gemälden des A. Magnasco, ehemals in Oeser's Sammlung, 1769.
- 3) Das Wirthshaus, nach Annib. Carracci, 1770.
- 4) Juno übergibt dem Argus das Vieh, nach J. Jordaens.
- 5) Eine heil. Familie, nach Guido, Skizze.
- 6) Eine Versammlung von Mönchen, nach demselben.
- 7) Nordalbingische Lustgegenden (Prospekte in und um Hamburg), 1771.
- 8) Das Bildniss Zollikofer's, Copie nach Bause.
- 9) Die Schauspielerin Reinecke, nach Seidelmann.
- 10) Büste des Andre Danican Philidor, in einem Medaillon von Bartolozzi gezeichnet.
- 11) Bildniss des Dr. J. L. Bautsch, nach D. van der Plats.
- 12) Blätter im Gothaischen Theaterkalender.
- 13) Verschiedene Vignetten.

Liebe, Nicolaus Karl, Miniaturmaler aus Scabathegg, wurde 1802 geboren. Er ist auch Calligraph.

Liebeler, Kupferstecher, von welchem man Bildnisse kennt, aus jenes von J. Mich. Zingala.

Liebers, Karl, ein Künstler unsers Jahrhunderts. Er wurde Lehrer an der Zeichenakademie zu Weimar, und als solcher war er um 1824 thätig. Näher kennen wir ihn nicht.

Liebert, G. C., Landschaftsmaler zu Copenhagen, dessen wir 1857 erwähnt fanden. Auf der Copenhagener Kunstausstellung von diesem Jahre sahen wir Bilder von ihm.

Liebich, Franz, Zeichner von Reichstadt in Böhmen, genoss in Prag den Unterricht Bergler's. Im Jahre 1803 erhielt er von der Gesellschaft patriotischer Kunstfreunde in Prag für die Zeichnung mit Amor und Psyche, nach Schöpf, die goldene Medaille von 10 Dukaten.

Liebherr, Joseph, Maler von Innsbruck, ein mittelmässiger Künstler, der einiges für Kirchen malte. Starb 1805 im 84. Jahre.

Liebmann, F., Kupferstecher, dessen Lebensverhältnisse wir nicht kennen. Wir kennen von ihm:

Ein Bacchanal, nach Carpioni. In schwarzer Manier und ersten Drucke vor der Schrift.

Liechtenreiter, s. Lichtenreiter.

Liechtenreuther, s. Lichtenreuther.

Liedel, s. Lidel.

Lieder, Maler und Lithograph zu Wien, ein trefflicher Künstler unsers Jahrhunderts. Seine Miniatur-Gemälde lassen von der Hinsicht der Aehnlichkeit, als der Behandlung kaum etwas

wünschen übrig. Im Kunstblatte sind sie als wahre Biographien bezeichnet, als Werke voll Leben und Wahrheit.

Auch seine lithographirten Bildnisse werden gerühmt.
Dieser Künstler war schon 1820 bekannt.

Liefrink, Hans, Maler, Kupferstecher und Formschneider von Leyden, der aber um 1540 — 80 in Antwerpen lebte. Man zählt ihn unter die sogenannten kleinen Meister, obgleich die wenigsten seiner Blätter in kleinem Formate sind. Mit der Erklärung des Monogrammes, dessen er sich bediente, ist man nicht ganz einig, indem das H. L. auch Hans Lenker und H. Lautensack bedeuten kann. Dann war Liefrink auch Kunstverleger, im Ganzen ein Mann von Bedeutung, von welchem selbst Vasari Kunde hatte. Seine Blätter sind sehr sorgfältig gestochen, aber in einer trockenen Manier. Dennoch werden sie des Alterthums wegen geschätzt.

- 1) Verschiedene Friese, welche Jagden, Vögel, Kinder und Blätterwerk vorstellen, mit seinem Namen, oder mit dem Monogramme H. L. bezeichnet.
- 2) Velderhande aerlyke Compertementen etc., nach J. Floris, Liefrink fec. 1564, qu. 8.
- 3) Das Leben Johann des Täufers, nach J. Floris, 10 Blätter.
- 4) Die weiblichen Tugenden: Verstand, Keuschheit, Geduld, Gedächtniss, Eintracht, Beharrlichkeit, Grossmuth und Nüchternheit, 8 kleine Blätter, an Marc Anton erinnernd.
- 5) Mehrere Bildnisse der k. französischen Familie, und andere Portraits.
- 6) Der Scheerenschleifer mit dem Hocker, dabei die Alte mit der Scheere, Holzschnitt.
- 7) Der Leichnam Christi, nach Rafael, Hans Liefrink exc.

Auch die vier Evangelisten, die J. Blocklandt nach Floris stach, sind mit seinem Excudit versehen.

Liefrink, Cornelis, Formschneider, Zeitgenosse des Hans Burghmair, der sich bei der Herausgabe des grossen Triumphwagens des Kaisers Maximilian und der österreichischen Heiligen seiner Hilfe bediente. Sein Name steht auf der Rückseite der Holzplatten jener Werke, die auf der k. k. Bibliothek in Wien aufbewahrt werden.

Dieser C. Liefrink ist der wahrscheinliche Verfertiger der schönen Copie vom Triumphwagen des Kaisers Maximilian I., von Bartsch, Heller u. a. für die vierte Ausgabe gehalten. Direktor Schorn hat im Kunstblatte von 1830 No. 27 S. 108 zuerst diese Holzschnitte als Copie erkannt und genannt, und nach ihm haben auch wir im Artikel über Albr. Dürer IV. S. 545 und im Werke: Albrecht Dürer und seine Kunst, S. 131, die Sache berührt. Die Copie erschien zuerst 1545, im Verlage der Wittve des C. Liefrink, und daraus ersehen wir zugleich, dass Cornel Liefrink älter ist, als Hans Liefrink. Es sind dieses 8 Blätter in der Grösse des Originals, mit Numern versehen, während die des erstern Buchstaben haben. Das Werk hat den Titel: Triumphalis hic currus Ad Honorem Inuictissimi Ac Gloriosissimi Principis D. Maximiliani Caesaris Semper Augusti concinnatus est, ac per Albertum Durer De lineatus. Auf dem letzten Blatte: Impressus est currus iste Antverpiae per Viduam Cornel. Liefrink Anno 1545. Die zweite Ausgabe: Impressus est currus iste Amstelrodami per Harmannum Alardi Koster, et Davidem de Meyne Anno 1609. Diese Ausgabe ist bei Weigel auf 5 Thl. gewerthet.

Aetzabdrücke mit weissem Grunde, aber trocken und viel Wirkung. Diese gehen den beiden obigen noch

Holzschnitte.

- 40) Brustbild eines Mannes mit langen krausen Haaren, die auf die Schulter herabfallen. Er trägt einen Rock mit Knöpfen auf der Brust. Sehr selten, gr. 4.
 41) Eine Landschaft mit drei Bäumen, welche die ganze einnehmen. Der Grund ist hell, nur zur Linken sind Hügel. Schön und selten, fol.

Dann würde auch von fremden Künstlern nach ihm gestochen von J. Cootwick, Ruinen mit Vieh; W. de Leeuw David vor Harfe vor Saul, St. Franz, St. Paul der Eremit; J. Louy Erweckung des Lazarus; van Sommer, der Bauern-Musiker den Kindern; G. van Vliet, die keusche Susanna, Isaak's Segen über den ertheilten Segen; J. Suyderhoef; Anna Schourman Vorstermans, Nicol. L'Anier, Dom. J. de Brau, C. Huyge Pontius, Johannes de Heem, Daniel Segers; A. Blooteling, Heidanus, Admiral Ruyter, Mich. Mozyn, Admiral J. van F. van den Wyngaerde, Lucas Vorsterman.

Lievensz, Jan, Kupferstecher, der um 1680 in Paris gelebt soll, also ein jüngerer Künstler als der Obige. Seine Lebenshältnisse sind unbekannt, wenn je ein solcher Künstler lebte.

Lievino d'Anversa, s. Lievin von Antwerpen.

Liew, Johann, Kupferstecher, der um 1650 zu Paris gelebt soll. Man will Bildnisse von ihm kennen. Ob wohl nicht obige Jan Lievensz jun. mit ihm in Beziehung kommt?

Ligario, Johann Peter, Maler und Radirer, wurde 1686 zu Sondrio in Veltelin geboren, und L. Baldi zu Rom ertheilte ihm Unterricht in der Kunst. Unter Anleitung dieses Meisters erwarb er grosse Sicherheit in der Zeichnung, und als er hierauf nach Rom ging, um die Werke jener Malerschule studirt hatte, rühmte man ihn bald als Coloristen. Er malte gleich gut in Oel und Fresco. Morbegno, Como, Sondrio, Cidrasco, Ardenn. Sein Meister ist der heil. Benedikt in der Nonnenkirche zu Sondrio. Er lebte 1748 oder 1752; die Angaben sind nicht gleichlautend.

Man hat von Ligario folgende zart radirte Blätter, die aber selten zu finden sind. Bartsch beschreibt sie P. gr. XXI. 32.

- 1) Die heil. Jungfrau in halber Figur, sitzend und die Hände himmelwärts gerichtet. Die rechte Hand legt sie auf die Brust, und der Kopf ist von einer Strahlenkrone umgeben. Petrus Ligarius inc. H. 8 Z. 7 L., Br. 6 Z. 2 L.
- 2) Die Marter des heil. Petrus; die Henker pflanzen das Kreuz auf, und an dieses ist Petrus mit dem Kopfe abwärts gerichtet. Vorn links ist ein Weib mit zwei Kindern. Das Blatt ist sehr zierlich radirt, und an einigen Stellen mit Stichel übergangen. Das Aetzwasser hat nicht stark gegriffen. H. 17 Z. 8 L., Br. 12 Z. 6 L.

Die ersten Abdrücke sind ohne Schrift im Rande, die zweiten haben die Schrift: Cum autem Senueris, extendes manus tuas alius te cinget. S. Gio. Cap. 21. Vers 18. Diese Abdrücke sind retouchirt, und von grösserer Wirkung. Man kennt sie auch an den Schatten der Ruinen im Grunde. Im ersten Druck sind sie durch keine einfache Taille bewirkt, im zweiten durch Kreuzstriche.

Ligari, Cäsar, Maler, Sohn des Obigen, wurde 1716 zu Mailand geboren, und in Venedig von J. B. Pittoni in der Malerei unterrichtet. Hierauf stand er dem Vater hülfreich zur Seite, erreichte aber den Ruf des letzteren nicht. Er erhob sich etwas über das Mittelmässige.

Lebte noch 1755.

Seine Schwester Victoria malte ebenfalls, aber mit noch geringerer Kunst.

Ligari, Angelo, Maler zu Mailand, ein Künstler unsers Jahrhunderts, von dessen nähern Umständen wir nichts erfahren konnten.

Ligario, s. Ligari.

Liger, Kupferstecher, der in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in Frankreich arbeitete, und noch zu Anfang des unsers. Wir haben von ihm Blätter in Crayon-Manier. Dann hatte er Antheil an de la Borde's Voyage pitt. de l'Espagne, und auch folgende Blätter sind von ihm:

- 1) La rose choisie, nach Le Prince.
- 2) L'épagnaul favori, nach demselben.
- 3) L'amour corrigé, nach J. B. Huet.
- 4) La bergère chéri, nach demselben; rothe und schwarze Abdrücke.
- 5) — 8) Die vier Jahreszeiten, 4 Bl., nach Huet; roth und schwarz.
- 9) Kleine Landschaft mit einer Meierei, nach Pillement. Farbendruck.

Ligtfoot, William, Maler und Kupferstecher, wurde um 1640 in England geboren, ist aber nach seinen Lebensverhältnissen unbekannt. Er stach verschiedene Blätter, die sich durch Nettigkeit der Behandlung empfehlen. In einigen Madonnen ist er nicht hinter Wierx zurückgeblieben. Walpole meint, dieses sei jener Ligtfoot, der unter Carl II. Landschaften und Architektur malte.

Lirios, Ventura, Maler, der in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Spanien lebte. Er studirte in Italien unter Giordano, und nach seiner Heimkunft beschäftigte ihn der Herzog von Bejar. Im Pallaste dieses seines Gönners malte er Schlachten u. s. auf die nasse Wand.

Lionne, Prinz Charles de, Kunstliebhaber und Besitzer einer ausgezeichneten Kupferstichsammlung, hat um 1786 zu seinem Vergnügen eine Folge von sechs Blättern geätzt, unter dem Titel: Recueil de six paysages. Premier essai d'un amateur, kl, qu. fol.

Lionny, Franz de, s. Deligny.

Lignon, Etienne Frédéric, berühmter Kupferstecher, wurde 1781 zu Paris geboren, und Morel machte ihn mit den Grundsätzen seiner Kunst vertraut. Mit Talent begabt, machte er bald die erfreulichsten Fortschritte, und wie sehr er nach und nach an Vollkommenheit gewann, beweiset eine Reihe von Stichen, die zu den besten Erzeugnissen der französischen Chalkographie gezählt werden müssen. Mehrere seiner Blätter sind musterhaft, sowohl in Erfassung des Vorbildes, als in technischer Behandlung.

- 1) Le Christ au roseau, Ecce homo mit aufwärts gerich
Blick, das Rohr haltend, nach Guido Reni, 1819, qu
Ein Hauptblatt, Pr. 3 Thl.
- 2) La vierge au poisson, ein Hauptblatt nach Rafael,
gr. fol. Es gibt Abdrücke mit offner und voller Schrift
vor dieser. Solche Abdrücke kosten 14 Thl., mit der S
7 Thl. 15 gr.
- 3) St. Cecilia, die Geige spielend, nach Dominichino,
Preis 3 Thl. 15 gr.
- 4) Le Christ au tombeau, nach Guido, fol.
- 5) Pabst Leo X., nach Rafael, fol.
- 6) La Magdelaine penitente, nach Guido, gr. fol. Pr
Thl. 12 gr.
- 7) La vierge aux cerises, nach B. Douven, gr. fol. Im N
Napoleon, und ein Hauptblatt, im ersten Drucke vo
Schrift.
- 8) L'Amour considérant le portrait de Psyche, nach Meynier
- 9) La convoi d'Atala, die Beerdigung der Atala, nach Ch
briand's Roman von Gautherot gemalt, qu. roy. fol.
9 Thl.
- 10) Der Triumph des Amor, nach Dominichino, qu. fol.
- 11) Le ravissement de St. Paul, nach Poussin, gr. fol.
- 12) La jeune soeur hospitalitière, nach Déveria, fol.
- 13) L'Orpheline, nach König, das Gegenstück.
- 14) Le songe d'Emanuel, aus Camoens, von Gérard gemal
- 15) La naissance du duc de Bordeaux, nach Fragonard, fo
- 16) Louis Philippe Ier roi des français, stehend in ganz
nach L. Dupré, 1835, roy. fol. Ein herrliches Grab
Werk. Im ersten Drucke ist die Schrift mit der S
rissen; zu 6 und 12 Thl. Noch theurer sind die Abb
auf chines. Papier mit angelegter Schrift.
- 17) Louis Philipp, Herzog von Orleans, Brustbild, nach
rard, gr. fol. Ein vorzügliches Blatt.
- 18) König Carl X., nach Gérard, fol.
- 19) Derselbe im Krönungsornate, fol.
- 20) Ludwig, Grossherzog von Baden, nach Zoll, fol. Ein
zügliches Blatt.
- 21) Bildniss des Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preu
nach Steuben, kl. fol.
- 22) Die Herzogin von Angoulême, nach Augustin.
- 23) Der Prinz von Oranien, ganze Figur, nach Odevaere,
fol.
- 24) Bildniss der Schauspielerin Mars, ein treffliches Blatt,
Gérard, gr. fol.
- 25) Jenes des Schauspielers Talma, nach Picot, das Gegen
im ersten Drucke vor der Schrift.
- 26) Bildniss des Ministers Herzog von Richeulieu, nach L
rence, gr. fol. Dieses vorzügliche Blatt kam nicht in
Handel.
- 27) Bildniss von Nik. Poussin, nach diesem, fol. Ein tre
ches Blatt. Preis 6 Thl.
- 28) Bildniss des Bernardin de St. Pierre, nach Girodet.
- 29) Jenes von Molière, nach Fragonard.
- 30) Le Camoens, nach Gérard.
- 31) Madame la comtesse de Genlis, nach Mme. Chéradame.

Ligorio, auch Liguori, Pirro, Architekt, Maler, Bildhauer und Alterthumsforscher, ein in der Kunstgeschichte bekannter Mann, wurde um 1406 in Neapel geboren. Seine Jugendgeschichte ist wenig bekannt, der Wirkungskreis aber, in welchem er sich bewegte, ist in Rom zu suchen. Da suchte er mit Eifer die Werke der römischen und griechischen Vorzeit auf, übte aber nebenbei auch die Malerei, worin er jedoch keinen unsterblichen Namen sich erwarb. Er malte einige Giebelfelder, öfter in Helldunkel mit gelber Farbe, womit er Metall nachzuahmen suchte. Im Oratorio des heil. Johannes des Enthaupteten ist von ihm eine Tafel mit der tanzenden Herodias, welche aber in der Zeichnung nicht sonderlich und in der Färbung gering ist. Perspektive und Kleiderpracht, fast im Geschmacke der venetianischen Schule, ist nach Lanzi dasjenige, was dem Bilde einigen Werth verleihen konnte.

Grösseres Verdienst hat Ligorio als Baukünstler, aber ein bisschen Charakter schmälert seinen Ruhm. Pabst Paul IV. ernannte ihn zum Unterbaumeister des St. Petersdome, und nach dem Tode desselben wurde er neben Vignola zum leitenden Architekten dieser Kirche ernannt. In dieser Eigenschaft liess er sich verleiten, in dem von Michel Angelo als unabänderlich gegebenen Plane zu ändern, und den Buonarotti selbst anzugreifen, was aber seine Entsetzung zur Folge hatte.

Ligorio war Michel Angelo's Feind, und aller jener, die diesen Künstler achteten. Seine Intriguen hatten Ricciarelli und Salviati empfunden, da sie auf Pirro's Veranlassung die ihnen früher vom erwähnten Pabste zugesagten Arbeiten verloren, und dafür Gram erndteten. Die Entfernung vom Bau war daher gerechte Wiedervergeltung, und so darf man in der Peterskirche kein Zeugnis seines Wissens als Architekt suchen. Ein solches ist indessen der kleine Pallast, das Casino di Pio IV., im vatikanischen Garten, ein Gebäude von sehr zierlichem und anmuthigem Styl. Sein Werk ist auch der Pallast Lancelotti auf Piazza Navona in Rom, ebenfalls ein Gebäude von schönen, reinen Verhältnissen. Das Casino des Pabstes ist in dem Werke: *Les plus célèbres maisons de plaisance de Rome par Percier et Fontaine* genau beschrieben. Der Pallast Lancelotti ist auch durch einen Kupferstich von 1560 bekannt. Auch das Werk von Ferrerio und Falda kann man nachsehen. Schliesslich bemerken wir noch, dass Ligorio die Zeichnung zum Mausoleum Paul IV. in der St. Peterskirche gefertigt habe, und dieses ist Alles, was in jenem Dome noch an Pirro erinnert.

Dann haben wir von diesem paradoxen, und von künstlerischer Charlatanerie und gelehrten Betrügereien nicht freiem Manne ein grosses handschriftliches Werk über römische und andere italienische Alterthümer, theils nach Classenordnung, theils alphabetisch eingerichtet. Dieses 30 Folianten starke Manuscript befindet sich auf der k. Bibliothek zu Turin, und die Vaticana besitzt einen grossen Theil desselben in einer 18 Bände ausmachenden Abschrift, welche die Königin Christina von Schweden veranstalten liess. Eine ähnliche Abschrift in Neapel ist vollständiger. Dieses Werk ist voll Zeichnungen antiker, aber fast immer restaurirter Denkmäler, doch gewährt dieses colossale Werk nicht immer Zuverlässigkeit. Bemerkungen über den Verfasser und Berichtigungen einzelner Angaben gibt aus dem handschriftlichen Nachlasse des trefflichen Pompeo Ugonio Marinelli in seiner *Roma ex ethnica sacra p. 425 — 431*. Man vergleiche auch *Spannheim de praestantibus et usu numismatum*. S. Bartoli hat einige jener Zeichnungen gestochen.

dem Maler Leonhard Limosin, der um 1555 in Paris (?) arbeitet Eine Person sei. Limosin hat schwerlich mehr 1583 gelebt, und die „Limosina“ könnte wohl auch bedeuten, dass der Holzschnitt nach einem Limosine gefertigt wurde; denn unsers Wissens steht nicht Limosina fec. auf dem Blatte. Dieses stellt den heil. Rochus dar, welcher von einem Engel begeistert wird. Umherum ist die Geschichte des Heiligen bildlich dargestellt, mit italienischer Erklärung. 18 Z., Br. 14 Z., nach der Angabe im Winkler'schen Catalog.

Limosin, Kupferstecher, der um 1680 in Paris gelebt zu haben scheint. Er stach mit Audran, Desplaces, Dupuis und Ertinger an den Blättern mit der Geschichte des Aeneas und der Fabel der Psyche, nach J. Cotelte.

Limosina, s. am Schlusse des Artikels von Leonhard Limosin.

Limpach, Maximilian, Kupferstecher von Prag, arbeitete mit seinen Brüdern Jakob und Joseph in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts mehrere Jahre in Rom. Maximilian stach mehrere Blätter für die vatikanische Druckerei, und auch andere Stücke von denen wir folgende kennen:

- 1) Christus übergibt dem Petrus die Schaaf, schöne Composition nach J. Passari, fol.
- 1) Die heil. Familie, nach demselben, eigentlich Copie nach Westerhout, 8.
- 3) Das Abendmahl des Herrn, nach S. Conca, fol.
- 4) Christus, der über seiner Kirche das Herz der heil. Catharina von Siena ausdrückt, nach demselben.
- 5) Ein kniender Papst.
- 6) Der heil. Felix da Cantalice, Kapuziner.
- 7) Das Titelblatt für die *Picturae Dom. Zampieri vulgo Domnichino, quae extant in sacello sacrae aedi criptoferratae adjuncto etc.* 1762.
- 8) Eine Sammlung von Abbildungen silberner Gefässe, nach den Zeichnungen des J. Giardini, von Joseph Limpach radirt.

Limpach, Joseph und Jakob, s. den obigen Artikel.

Lin, Hans van, genannt Stilheid, hatte um 1664 als Pferde- und Schlachtenmaler Ruf. Er ist von Geburt ein Holländer, nach seinen Lebensverhältnissen aber unbekannt. Auch weiss man nicht, woher ihm der Beiname geworden, wenn man nicht annehmen darf, dass van Lin diesen zu Rom in der Schilderbent erhalten hat. Seine Gemälde bestehen in Pferdstücken, Schlachten und Jagden, und auf diesen Bildern stehen öfter die Buchstaben H. V. L.

Linajuolo, Berto, Maler zu Florenz, ein um 1460 berühmter Künstler, dessen Gemälde zum Geschenke für König Mathias von Ungarn bestimmt wurden. Auch in Privathäusern wurden seine Gemälde lange in Ehren gehalten, bis sie durch jene von Bernini, Angelico, Lippi, Masaccio etc. verdrängt wurden. Das Todesjahr des Künstlers ist unbekannt.

Linardi, s. Lenardi.

Lincio, Gandolfo, Maler, dessen Bassaglia in seiner Beschreibung von Venedig erwähnt. In der Sala del Scrutinio des Na-

cus - Pallastes sah jener Schriftbilder 12 kleine Stücke, welche Tugenden abbilden.

ck, Johann van, Kupferstecher, der um 1675 Bildnisse stach. Seine Lebensverhältnisse sind unbekannt.

ck, Johann, Medailleur zu Heidelberg, wo er von 1659—1711 arbeitete. Er wird in der Sammlung berühmter Medailleure erwähnt.

ck, Conrad, Bildhauer, wurde 1732 in Speyer geboren, und als der Sohn eines Bildhauers sollte er gleiche Kunst erlernen. Seine Ausbildung erlangte er auf der Akademie in Wien, und mit dem Rufe eines geschickten Künstlers ging er dann nach Berlin, um daselbst seinen weiteren Studien zu obliegen. In Potsdam verfertigte er mehrere Statuen an der grossen Colonnade, bis er einen Ruf als Hofbildhauer nach Mannheim erhielt. Zugleich wurde ihm die Stelle eines Professors an der dortigen Akademie übertragen, es blieb ihm aber immer noch viele Zeit zu Kunstübungen frei. Er fertigte eine Menge Bildnisse en médaillon, mehrere Bildwerke für die Gärten in Schwetzingen und Saarbrücken. In letzterem wurde sein colossaler Flussgott aufgestellt, dann eine Diana, und besonders schön fand man das Monument, welches der Fürst von Leiningen im Garten zu Dürkheim seiner Tochter, der Gräfin von Erbach, setzen liess. Am Schauspielhause zu Mannheim wurden vier colossale, von ihm gefertigte Sphinxen aufgestellt, und in der Hofgruft zu Heidelberg ist der prächtige Sarg des Prinzen Friedrich von Pfalz-Zweibrücken sein Werk. Im Jahre 1789 wurde auf der Heidelberger Brücke das grosse Monument errichtet, welches die colossale Bildsäule des Churfürsten von der Pfalz zeigt, auf einem Postamente mit vier Wassergöttern, und verschiedenen Medaillons, welche im Basrelief die merkwürdigsten Ereignisse während der Regierung desselben vorstellen.

Dieser Künstler starb um 1802.

ck, Johann Anton, Maler und Kupferstecher zu Genf, der Sohn eines gleichen Künstlers, Namens Johann Conrad, mit welchem er schon um 1778 arbeitete, bis endlich der Vater um 1795 starb. Von dieser Zeit an lieferte der jüngere Linck verschiedene Bilder in Gouachemanier, meistens Schweizer- und Chamouny-Prospekte, von denen mehrere des schönen Effektes wegen gerühmt wurden. Die Zeichnung könnte correkter seyn, und im Colorite wurde hie und da das bunte Wesen getadelt. Dann wünschte man zu Anfang unsers Jahrhunderts, der Künstler möge seine Schraffirung etwas zarter behandeln, die Vorgründe leichter, und die Figuren gefälliger zeichnen lernen. In späterer Zeit scheint er dem Schulmeister immer mehr entwachsen zu seyn, und 1812 fanden wir ihn als geschickten Genfer Künstler gerühmt. Das Werk, welches ihm dieses Lob erwarb, erwähnen wir am Ende des folgenden Verzeichnisses.

- 1) La cascade de Pissevache.
- 2) La cascade d'Arpenas, Gegenstücke, von beiden Künstlern gezeichnet, geätzt und colorirt.
- 3) La vue de la Dent du Midi.
- 4) La vue du château de Panex.

Mit dem Vater ausgeführt, die folgenden aber allein.

- 5) Vue de Servoz.

Dieses ist wohl jener J. H. Lindemann, von welchem der Ler'sche Catalog das Bildniß des amerikanischen Fürsten I. Aug. Heltzob angeführt wird. Dann legt man ihm auch ein I. des Rechtsgelehrten H. Allius bei, und Füssly sagt, dass man ihm eine Folge von geätzten Blättern nach verschiedenen M habe. Brulliot nennt ihn einmal nach einem Monogramme a erwähnten Blatte mit Adam und Eva J. Lindemann, und pendix F. Lindemann nach demselben Blatte. Es scheinen v ser Radirung zweierlei Abdrücke zu existiren. Dann kenn von F. Lindemann:

Landschaft mit einer Brücke, qu. 8.

Mehrere Gebäude, beide Blätter nach Rembrandt's Zeic qu. 8.

Lindemann, Johann, Kupferstecher, vielleicht ein Verv des Christ. Philipp Lindemann, der ebenfalls für Gabbiani colta ein Paar Blätter gestochen hat. Dann stach er nach W

- 1) Phyllis et Scaramouche.
- 2) Pierrot, Harlequin et Scapin.

Lindenast, Sebastian, ein Kupferschmied zu Nürnberg, d seiner künstlichen Treibwerke wegen erwähnt werden ma fertigte 1462 von getriebenem Kupfer die Bilder des Uhr über dem Portale der Marienkirche. Kaiser Karl IV. sitzt a Throne, um ihn herum gehen der Herold, vier Posaunisten die sieben Churfürsten, alle sich neigend. Der Tod hat Stunden die Glocke. Kaiser Maximilian I. ertheilte dem B ein eigenes Privilegium, dass er seine getriebenen Arbeit Kupfer versilbern und vergolden durfte. Diese Erlaubniß eine hohe Begünstigung anzusehen, die nach dem 1520 er Tod des ehrbaren Kupferschmiedes sein gleichnamiger Sohn erhielt.

Lindenmacher, Daniel, angeblich ein Formschneider, d vermuthlich mit Daniel Lindmeyer Eine Person ist.

Lindenmeyer, Crafft, Maler, Kupferstecher und Formsch zu Ulm, der noch um 1490 lebte, aber nach seinem Leb hältnisse unbekannt ist. Er soll Gemälde, Kupferstiche und schnitte mit einem aus C. L. bestehenden Monogramm bez haben; allein wir fanden nirgends eines seiner Werke bez S. Weyermann im Kunstblatt 1850.

Lindenmayer, Hans, Maler und Sohn des Obigen, ist eb wenig bekannt. Sein Meister war M. Schongauer, der S aber scheint meistens auf Glas gemalt zu haben. Im Num von 1826 heisst dieser Künstler Hans Lindmeyer, bei Mur Sandrart Hans Larkmayr, und bei Fiorillo Leykmann, ab richtig. Die Blüthezeit dieses Künstlers fällt um 1400. In Jahre verehrte er auf dem Frohnaltare in der Pfarrkirche s das silberne Bild des Johannes. S. Weyermann.

Lindenschmit, Wilhelm, Historienmaler, wurde 1806 zu I geboren, wo ihm sein Vater, der Münzgraveur Johann Li schmit, eine sorgfältige Erziehung gab. Doch schon in früh gend entwickelte sich sein Talent für die Geschichtsmalerei. das Studium der Geschichte der klassischen Literatur war z

was ihn beim Besuche des Gymnasiums seiner Vaterstadt vorzugsweise ansprach. Eine Heimath voll grosser geschichtlicher Erinnerungen, voll redender und stummer Denkmäler, die Heldenklänge einer grossen deutschen Vorzeit zogen ihn mit ganzer Seele zur bildlichen Darstellung, was Lied und Geschichte verkündet. Seine Bildung zum Künstler erhielt Lindenschmit in München, wohin er im Herbste 1825 kam, denn schon damals verkündigte der grossartige Sinn des Kronprinzen Ludwig die Morgenröthe einer ächt nationalen, religiös-geschichtlichen Kunst. Die Glyptothek stand fast vollendet da, und in ihr sollte der Keim einer neuen Schule zur Reife gelangen. Das erste Mal war Lindenschmit nicht lange in München, denn schon im Frühjahr 1824 zwangen ihn die Folgen eines Duells die Stadt zu verlassen, und nun suchte er in Wien Zuflucht. Er studirte da an der k. k. Akademie und in der zugänglichen Gallerie des Belvedere, bis er im Herbste des folgenden Jahres in die Heimath zurückkehrte. Jetzt nahte die Zeit, in welcher Cornelius mit seinen Schülern von Düsseldorf nach München zog, um die Arbeiten der Glyptothek zu beginnen, und auch unserm Künstler war es vergönnt, sich an jene erlesene Schaar anzuschliessen. Schon in Wien bewies er sein Talent für historische Composition durch seine Gemälde von Berlichingens Tod, und des riesigen Andreas Baumkircher, der ganz allein Brücke und Thor der Neustadt Wiens vor dem Andrange der Ungarn und Böhmen vertheidigte, um den Kaiser Friedrich vor schwachvoller Gefangenschaft zu bewahren, wofür dann diesem österreichischen Horatius Cocles blutiger Undank wurde. An diese Bilder reihen sich andere Compositionen, die ebenfalls einen vielseitig gebildeten Künstler verkünden. Darunter sind besonders zwei Tuschzeichnungen zu erwähnen, welche sich jetzt im grossherzoglichen Museum zu Darmstadt befinden. Die eine stellt den Tod des Mainzer Stadthauptmanns Fust dar, wie er als Leiche auf dem Schlachtfelde gefunden wird, im Jahre 1460, in jener verhängnissvollen Nacht, welche die Freiheit seiner Stadt untergehen sah. Die andere Zeichnung schildert die Scene, wie die Mainzer Frauen ihren letzten Minnesänger Heinrich Frauenlob zu Grabe tragen. Jetzt wurde dem Künstler auch Gelegenheit zu Theil, durch ein öffentliches Werk seine Kräfte zu erproben. Damals beschloss König Ludwig, die Arkaden des Hofgartens mit geschichtlichen Fresken zu zieren, und Lindenschmit erhielt den Auftrag, eine der Grossthaten bayerischer Fürsten darzustellen. Sein ist das Gemälde, welches den Sieg Ludwig des Reichen über Albrecht von Brandenburg (genannt Achilles) bei Gingen vorstellt.

Nach Vollendung dieses Werkes beschäftigte ihn die Ausführung einer grossartigen Idee, wodurch der Fremdling Bayern ehrte, wie keiner je gethan. Es ist dieses das grosse Schlachtbild an der Kirche in Sendling bei München, in welchem Lindenschmit den glorreichen Untergang der bayerischen Oberländer Bauern darstellte. Er bereiste früher zu diesem Zwecke das süddeutsche Hochgebirge, und bei dieser Gelegenheit machte er eine grosse Anzahl Studien von Köpfen, Figuren und Gruppen, die er bei Ausführung seines grossen Werkes benutzte. Der Künstler arbeitete fast zwei Jahre an diesem Wandgemälde, und er hatte keinen andern Lohn für seine Opfer, als die Freude, die Erinnerung an jene edlen Gefallenen im Herzen des Volkes zu erhalten. Die Gemeinde Sendling bestritt durch freiwillige Beiträge die Kosten des Materials, der Gerüste und des Stucco's, Alles andere leistete der Künstler ganz allein und unentgeltlich. Wer ein fremdes Volk so sehr ehret, der hat die heiligsten Rechte eines Eingebornen erworben. Bayern

nennt ihn daher auch gerne den Seinen. Das Denkmal, welches er von 1829 — 51 der Nation und dadurch auch sich gesetzt, F. Hohe lithographirt. In den Wintermonaten der bezeichneten Jahre fertigte Lindenschmit zwei grosse Zeichnungen in T. von denen die eine Winkelried in der Sempacher Schlacht, die Andere den Armin vorstellt, wie er das Volk zum Kampfe gegen Rom aufruft.

Im Jahre 1852 erhielt Lindenschmit den Auftrag, neben anderen Künstlern das Innere des Königsbaues bildlich auszumalen. Dieses Prachtgebäude bildet gleichsam eine Gallerie voll hoher lieblicher Erinnerungen. Lindenschmit malte im Schreibzimmer die Königin mit Folz die Bilder aus den Dichtungen Schiller's, nach eigener Composition. Unser Künstler malte zwei Bilder Wallenstein, zwei aus dem Trauerspiele Jungfrau von Orléans eines aus Tell, zwei aus dem Ritter von Toggenburg, eine Fridolin, eines aus dem Gedichte „der Handschuh“, die Heimkehr vom Kampfe mit dem Drachen, Eberhard den Greiner, die Vermählung Ludwig's des Bayern mit Friedrich dem Schönen.

Nach Vollendung dieser Arbeit malte Lindenschmit in der Gemäldegalerie der k. Pinakothek zwei Darstellungen aus dem Leben des Leonardo da Vinci, und dann wurde er nach Hohenschwangau gerufen, um in der altdeutschen Burg des Kronprinzen Maximilian von Bayern einen neuen Bilder-Cyclus zu beginnen, und vollendete er in glänzender Pracht. Im Zimmer links vom Saal des Herzogs malte er in acht Bildern die Geschichte der Schwaben und in jenem rechts von diesem Saale stellte er Begebenheiten der Umgegend dar. Im ersten dieser Zimmer malte er den Sturz Herzogs Luitpold auf das Lager der Normanen, an der Dyle Löwen 802; den Wettkampf des Herzogs Christoph mit dem böhmischen Riesen Lubin 1475; Johann Aventin, bayr. Geschichtschreiber 1534; Herzog Ludwig, wie er in der Wassernoth vor Garmisch das Kreuzheer rettet, 1221; Herzog Ludwig, der Ludmilla Bogen vor den gemalten Rittern die Ehe gelobend, 1204; die Vermählung Ludwig's des Bayern mit Friedrich dem Schönen, 1195; das Siegesmahl nach der Schlacht bei Ampfing, 1322; jedem Mann ein Ei, dem frommen Schweppermann zwei; Otto von Wittelsbach, wie er den Kaiser Friedrich I. in dem Aufruhr zu Bamberg schützt, 1155. In dem rechts gelegenen Zimmer malte Lindenschmit die Bestürmung des Klosters Rottenbuch durch Georg von Schwangau 1280; den Abschied Conradin's des Schwaben von seiner Mutter 1263; den Minnesänger Hilpolt von Schwangau; Kaiser Lothar übergibt die Krone an den Welfen-Herzog Heinrich den Stolzen in Breitenwang 1157; Conrad von Schwaben verurtheilt nach Steingaden gebracht 1510; Luther's Flucht von Augsburg 1518; Kaiser Maximilian's I. Unterredung mit Gayler von Hasselberg zu Füssen 1519.

In zwei anderen Zimmern malte er die Geschichte der Hohenstaufen und der Welfen. Im Zimmer der Hohenstaufen sehen wir in bildlicher Darstellung den Sieg des Friedrich Barbarossa über die Iconium 1190; König Conradin auf der Flucht von Frangipani eingeholt 1268; König Enzo in der Gefangenschaft zu Bologna 1270; Friedrich II. empfängt die Schlüssel Jerusalems 1220; Friedrich Barbarossa demüthigt die empörten Mailänder 1162; Barbarossa's Untergang im Flusse Seleph 1190. Im Welfen-Zimmer malte Lindenschmit namentlich Thaten Heinrich des Löwen; dessen Satz über die Slaven 1170; die Gründung Münchens 1172; des Herzogs Empfang bei dem Sultan von Iconium 1175; Barbarossa's Hin-

in Heinrich, ihm und dem Reiche treu zu bleiben 1177; der Einzug Heinrich's in Braunschweig 1180; Heinrich auf dem Sterbelager durch den Blitz unerschüttert 1195. Eine Beschreibung von Hohenschwangau gab 1837 C. W. Vogt, und darin sind die Kunstwerke aufgezählt, welche sich im Schlosse befinden. Auch von C. A. Muffat erschien in dem bezeichneten Jahre eine Beschreibung und Geschichte des Schlosses.

Nach seiner Zurückkunft von Hohenschwangau verursachte der Uebergang zu der ihm fremden Oelmalerei Anstrengung und Zeiterlust. Jetzt malte er seine Familie lebensgross, in ein Bild gruppiert, welches er seinen Eltern zum Geschenk überschickte, und darauf stellte er in einem andern Bilde den Kampf der Cimbrischen Frauen gegen die Römer dar. Dieses Bild wurde Eigenthum des Kunstvereines in München. Im Auftrage des Kunstvereines von Hannover malte er die Heldenthat des Herzogs Erich von Braunschweig, welcher in der Schlacht bei Regensburg gegen die Böhmen (1504) dem Kaiser Maximilian das Leben rettete. Nach mehreren kleineren Arbeiten und einer lang andauernden Krankheit begann Lindenschmit die unglückliche Schlacht des Arminius auf dem Idistawisofelde. Der Kunstverein in München kaufte dieses Gemälde, und beschloss, es als Vereinsgeschenk für 1839 für die Mitglieder lithographiren zu lassen. Im Sommer 1838 hielt er sich wieder mehrere Monate in Hohenschwangau auf, wo durch Anbringung eines neuen Thurmes 5 seiner neuen Wandgemälde zerstört worden waren. Diese wurden neu gemalt und ein viertes hinzugefügt.

Sein neuestes Werk ist eine Versammlung von Jägern aus der Altgermanischen Zeit, welche sich auf einem Grabhügel gelagert hat, und worunter sich Italikus, der Brudersohn Armin's auszeichnet, dem von den alten Kriegern, mit Hindeutung auf die im Thale befindliche Hügelgräber, die Geschichte der Römerkämpfe erzählt wird.

W. Lindenschmit beurkundet in seinen Werken ein grosses Talent zum Historienmaler, das durch ein gründliches Studium der Geschichte und des Costüms unterstützt wird. Er durchdringt seinen Gegenstand nach jeder Richtung, und der Beschauer fühlt sich mit ganzer Seele in den Kreis gezogen, in welchen der Künstler seine Helden bannt. Seine Gestalten sind voll Charakter und Ausdruck, zum lebendigen Ganzen vereint, sprechend wahr in jeder Lage, in welche sie der Künstler versetzt. Er ist ein tüchtiger Zeichner, und mit feinem Sinne für Farbe und deren Harmonie schafft er Werke, die den besten malerischen Erzeugnissen unserer Zeit angereicht werden müssen.

Lindenschmit, Johann, Medailleur, der Vater des Obigen, ist der Sohn des durch seine vortrefflichen Schiessgewehre berühmten Waffenschmachers Wilhelm Lindenschmit, und um's Jahr 1770 zu Wetzlar im Westerwald geboren. Obwohl er ebenfalls zum Buchbinder erzogen wurde, so fand er doch bald in Mainz, wo sein Vater von dem Churfürsten berufen wurde, die Möglichkeit seiner Ausbildung. Aus angeborener Neigung und Geschicklichkeit erlernte er bald das Zeichnen, so wie auch das Graviren auf Eisen und Kupfer, wobei er fast ganz auf Selbstunterricht angewiesen war. Im vertrauten Umgang mit Männern, wie Bodmann, G. Verner etc., erlangte er seine Kenntnisse und seinen feinsinnigen Geschmack. Obgleich die kriegerische Zeit von 1790 bis 1815 die Entwicklung der Künste in den Rheingegenden nichts weniger

als günstig war, und Lindenschmit daher auch grösste den bürgerlichen Betrieb seines Geschäftes beschränkt. Schriftstechen, Münzarbeit etc., so geben doch auch von seiner Hand: radirte Blätter, archäologische Darstellungen römischer Monumente, welche in mehreren Werken zerstreut, ferner mehrere sehr gelungene Münzstempel (darunter eine daillon für seine Familie bestimmt, welche sein und sein Bildniss trägt, und eine andere Medaille, welche den Namen der Krieger, den Siegern bei Waterloo geprägt wurde, bezeichnen) erwähnen sind) und endlich eine Anzahl schön geschnittener nach den ersten Mustern des Alterthums ein rühmliches Zeugnis seiner höhern künstlerischen Fähigkeit, welche um so mehr zu schätzen scheint, als sie durch die Umstände durchaus nicht begünstigt und in ihrer Entwicklung grosse Hindernisse zu überwinden hatte.

Lindenschmit, Ludwig, Maler, Johann's Sohn, geerbt erhielt seine erste Bildung zu Mainz auf dem Gymnasium mit ausgezeichnetem Erfolge, und widmete sich alsdann der Malerei. In deren Studium er sich im Jahr 1825 nach München begab, wo er sich bald unter den Schülern von Cornelius durch seine geistigen Gaben Achtung erwarb. Eine hohe Ausbildung in den Wissenschaften der Kunst, namentlich der Archäologie, und ein gesunder feiner Geschmack machen ihn zu einer Hauptstütze in der neueren vaterländischen Kunst, welche die Kunst von allen Vorurtheilen fremdländischer und nationaler Darstellung losreissen, und nur in geistreicher und unwahrscheinlicher Auffassung und Erschöpfung des Gegenstandes Typus suchen möchte. Neben diesen erntet er Eigenes. L. eine äusserst glückliche Gabe für humoristische Zeichnungen der täglichen Lebenserscheinungen. Von der reichen Sammlung seiner Skizzen ist jedoch ausser einigen kleinen Lithographien (Auf an die Arbeit! und Markulf) noch nichts veröffentlicht worden. Die Vielseitigkeit seiner Bestrebungen, so wie die Thätigkeit an der Gewerbschule zu Mainz, zu deren Uebernahme er sich im Jahre 1831 in seine Heimath begab, hindern zwar die massen die produktive Fruchtbarkeit dieses Künstlers, doch hat er sich in denjenigen Gemälden, welche bereits von ihm in der Welt gekommen, namentlich in Guttenberg und einem Reiter aus dem Befreiungskrieg eine grosse Liebe für den Gegenstand und tiefes Eindringen in das Mark desselben aus. Besonders ist jedoch eine grössere Composition, woran er seit längerer Zeit läuternd und vollendend beschäftigt ist, und womit er in München aufzutreten gedenkt. Sie stellt den Tod des Adolph von Nassau vor, wie er von seinen Gegnern in Oesterreich, Gerhard von Mainz, mehreren Rittern, und Edelknaben betrachtet wird. Die psychologische Wahrheit dem Ausdruck der Köpfe, so wie die Lebhaftigkeit in der Gestaltung durch die sich der Beschauer gleichsam in die längstvergangene Versetzt fühlt, charakterisiren durch ihre schlagende Wirkung gediegene, wiewohl jeden Prunk verschmähende Tüchtigkeit des Geistes. — Es wäre sehr zu wünschen, dass die grosgestaltigen Zeichnungen, welche sich in der Mappe des Künstlers befinden, und worunter sich ein Siegeszug alter Zeiten in Form eines Frieses componirt, besonders auszeichnete Herausgabe dem Publikum bekannt gemacht, und auf ein Talent an's Licht gezogen würde, welches aus Bescheidenheit sich demselben zu entziehen sucht.

Linderitz, Maler zu Hamburg, ein Künstler unsers Jahrhunderts. Er hatte schon 1819 seinen Ruf als Künstler begründet, und in jenem Jahre bewährte er sich auch als Schriftsteller, durch eine Abhandlung: Blicke in das Allerheiligste. Er malt sehr schön in Miniatur, dann Portraitfiguren in Aquarell, und zuletzt verlegte er sich auf die Oelmalerei.

Lindmeyer, Daniel, Maler von Schaffhausen, der um 1560 bis 1591 blühte, nach seinen Lebensverhältnissen aber unbekannt ist. Es finden sich mehrere schöne historische Zeichnungen von ihm, doch nicht häufig. Sie sind mit der Feder entworfen, manchmal ausgetuscht, auch aquarellirt. In der Sammlung des Dekan Veith zu Schaffhausen waren noch 1835 mehrere solcher Zeichnungen, die im Cataloge jenes Cabinets von R. Weigel verzeichnet sind. Drei der folgenden stehen auch im Kunstcataloge von R. Weigel angezeigt.

- 1) Das Urtheil Salomon's, reiche Composition mit allegor. Bewerken, 1587, gr. fol. Bei Weigel 2 Thl. 12 gr.
- 2) Dieselbe Darstellung, anders componirt, mit allegor. Umgebung, dem Schweizer Wappen, 1582, rund, gr. fol. Bei Weigel 2 Thl.
- 3) Esther vor Ahasverus, mit reicher allegor. Einfassung, dem Wappen etc., 1577. Aquarell, fol. Weigel 3 Thl. 16 gr.
- 4) Ein Trinkgelag von 29 Männern an der Tafel, gr. qu. fol.
- 5) Gastmahl von Männern und Weibern in einem Saale mit Aussicht, mit reicher Einfassung, 1564, gr. roy. fol.
- 6) St. Hieronymus vor dem Crucifixe betend, mit reicher Einfassung, gr. fol.
- 7) Das Gleichniß vom Balken und Splitter im Auge, mit fig. Einf., 1583, gr. fol.
- 8) Das Opfer Abraham's, gr. fol.
- 9) Ein Gastmahl von Männern und Weibern, oben eine Schweizerschlacht, 1591, gr. roy. fol.
- 10) Die Erschaffung der Eva, auf dunklem Grunde, weiss gehöh't, gr. fol., u. s. w.

Lindner oder Linderer, Franz, Maler und Kupferstecher, wurde 1738 zu Klagenfurt geboren, und die Anfangsgründe der Kunst erlernte er zu Laybach. Später ging er nach Venedig, dann nach Wien, um die Akademie zu besuchen, und da wurde ihm in der Schule der Kupferstecherkunst zweimal der Zeichnungspreis zu Theil. Im Jahre 1776 schickte ihn die Kaiserin zu seiner Ausbildung nach Rom, und obgleich er hier sich Ruhm erwarb, so brachte er es nach seiner um 4 Jahre spätern Rückkehr in Wien doch nur zum akademischen Schutzverwandten. Lindner malte besonders Bildnisse in Palko's Manier. Im Jahre 1773 malte er in Wien den türkischen Gesandten, nachdem er ihn blos eine halbe Stunde angesehen hatte; dann fertigte er die Bildnisse des Erzherzogs Maximilian, Churfürsten von Cöln, jene der k. Familie in Neapel, Josephs II. etc. Besonders gerühmt wurde jenes des Grafen von Zinzendorf, Gouverneurs zu Triest. Lindner starb um 1809.

Lindner, Christian August, Maler, wurde 1772 zu Meissen geb., und Schenau unterrichtete ihn in der Kunst. Er copirte anfangs mehreres nach diesem Meister, und nach andern Malern. Endlich versuchte er sich auch in eigener Composition, die Bildnisse machen aber immerhin den grössten Theil seiner Werke aus.

Er wurde auch Unterlehrer an der Akademie zu Dresden Stelle, die er nach einigen Jahren wieder niederlegte. Man weiss nicht, ob sich dieser Künstler noch am Leben befindet lebte er noch.

Lindner, Heinrich, Maler zu Nürnberg, ein Künstler des 17ten Jahrhunderts, der uns 1826 zuerst bekannt wurde. Er malte Historien und Genrebilder.

Lindner, F. P., Kupferstecher, dessen Füssly erwähnt. 1714 eine grosse Darstellung (Ansicht?) der Stadt Regensburg fertiget haben.

Lindnitz, J., Maler, dessen Lebensverhältnisse unbekannt. Ph. Kilian stach nach ihm das Bildniss des Dr. J. Sachs.

Lindpaintner, Carl, k. bayerischer Hauptmann und Aussenpostmeister, muss auch als Maler erwähnt werden. Er wurde 1701 zu Greding geboren, und sein Vater, churfürstlich Trier'scher Cammer- und Cabinetsskassier, bestimmte ihn zur Rechtsgelehrsamkeit. Lindpaintner hatte bereits die juridischen Studien absolvirt, 1812 sich in die Reihe der Vaterlandsbefreier stellte, und in der Folge zog er den Militärstand vor. Nebenbei übte er Vorliebe auch die landschaftliche Zeichenkunst, und Inspektionsreisen machte, die ihn mit den Grundsätzen der Malerei vertraute. Wir haben Landschaften von diesem Dilettanten, die jedem Künstler von Fach Ehre machen. Seine Bilder sind mit Geist und Geschmack behandelt, von gediegener Ausführung. Er malt gerne wilde Gegenden, Gebirgsschluchten etc. König Ludwig von Bayern besitzt vier Gemälde von diesem Künstler. Lindpaintner hält sich gegenwärtig in Nürnberg auf.

Lineberger, s. Ljunberger.

Linell, J., Maler zu London, ein jetzt lebender Künstler. Er malte Historien, in denen er in früherer Zeit zuweilen etwas sehr originell und kräftig sich zeigte. Auch Genrestücke und Bildnisse malt dieser Künstler.

Lines, B., ein trefflicher Maler in Wasserfarben, der in London lebt. Wir fanden ihn als Lines jun. bezeichnet, aber wir kennen keinen senior.

Ling, M., Bildhauer, der wahrscheinlich in Mannheim lebte. Verhelst stach nach ihm die Büste des Churfürsten Carl Theodor.

Linge, Bernhard van, ein niederländischer Glasmaler, der sich durch die Regierung Jakob's I. in England Ruhm erwarb. Das Werk, welches Dallaway von ihm gefunden, ist 1622 eine Darstellung der Geschichte des Erlösers in Wadham College vorstellend. Dieses Werk soll 1500 Pf. St. gekostet haben. Von ihm gemacht vielleicht auch die sieben Fenster in Lincoln-College, des Erzbischofs William von 1629, 30 und 31. Fiorillo in der Gesch. der Zeich. Künste in England S. 289, dass man mit Gewissheit wisse, ob dieser Künstler wirklich in England gewesen; kurz zuvor behauptet er aber, dass van Linge sich in England niedergelassen habe, der Vater der neuen Glasmaler genannt und der Stifter einer Schule geworden sei, die bis auf unsere Tage (1803) in England erhalten hat. Und wenn

ist, so ist Abraham van Linge der zweite Meister der Schule. Dieser ist vielleicht Bernhard's Sohn, und nach den vielen und zahlreichen Malereien zu urtheilen, muss er lange in England gelebt haben. Malereien von ihm sind in Christ Church, Balliol, 1657, zu Hatfield, zu Wroxton, auf dem Landsitze Lords Guilford in Oxfordshire, in Queen's College, 1655, im University-College, und Lincoln's Inn Chapel, 1641, im Peterase bei Cambridge. Seine Farben sind nicht von besonderer Schönheit, wenigstens im University-College nicht.

Das Todesjahr dieses Glasmalers kennt man nicht; er verliess England wieder.

e, Charles Louis, Kupferstecher, der 1751 zu Paris geboren wurde. Seine Meister kennen wir nicht; auch ist er kein Meister ersten Ranges. Er musste vieles für Buchhändler arbeiten. Blätter von seiner Hand finden sich in den Cabineten Le Brun und Choiseul, in dem Werke: *Moeurs et costumes du XVIII. siècle* etc. Dieser Künstler starb zu Anfang unsers Jahrhunderts.

- 1) Das Bildniss des Napoleon Buonaparte, ganze Figur, gr. fol.
- 2) Bildniss der Schauspielerin Rancourt, in der Rolle der Monime, nach Freudenberger und Monnet, fol.
- 3) Der Violionspieler, nach Van der Neer.
- 4) *L'occupation*, und *les confidences*, 2 Blätter nach Freudenberger.
- 5) *La promenade du matin* und *la promenade du soir*, 2 Blätter nach demselben mit Ingouf gestochen.

e, Therese Eleonore, die Gattin des Obigen, geborne Meri, wurde 1755 geboren. Sie arbeitete in Crayonmanier verschiedene gute Blätter, unter denen wir folgende erwähnen:

- 1) Charles Pierre Colardeau, nach Tronquette, gr. 4.
- 2) J. G. Lenoir, Lieutenant de Police, nach Pujos, 1780, fol.
- 3) J. H. Marchand, Advokat, nach A. Pujos, oval.
- 4) Die Marquise de Villette, nach A. Pujos.
- 5) Der Sabinerraub, nach Cochin, qu. fol.
- 6) *La famille des bonnes gens*, qu. fol.
- 7) Der kleine Knabe am Fenster, welcher nach einer Seifenblase hascht, nach C. Netscher, kl. 4.
- 8) Halbfigur einer Frau mit Palette und einer kleinen Statue, nach F. Mieris, gr. 8.
- 9) — 10) *Panis hominum*, und: *Panis angelorum*, 2 kl. Blätter nach N. Cochin. Diese Blätter eignen Einige dem obigen Künstler zu.
- 1) Vier Köpfe, zwei von Knaben und zwei von Mädchen, nach J. B. Greuze.

lbach, Johann, Maler und Radirer, wurde 1625 zu Frankfurt am Main geboren, man kann aber nicht angeben, wer sein erster Meister gewesen ist. In seiner Jugend kam er nach Amsterdam, von da aus besuchte er 1642 Paris, und endlich ging er nach Rom, wo er mit Unterbrechung sechs Jahre blieb und Beiliebte erndtete. Er zeichnete da verschiedene Monumente, bekümmerte sich um die Sitte des Volkes, und manches seiner Gemälde zeigt ein Zeugniß von seinen römischen Studien. Eines seiner schönsten und heiligsten stellt die Trajanssäule vor, und wie das ver-

Lion, Cornelius de, Eine Person mit C. Corneille.

Lionard oder Lionart, s. Leonard etc.

Lionardo da Vinci, s. L. da Vinci.

Lionardo da Pistoja, s. Pistoja.

Lionardo, der Beiname eines Malers Pozzuolano.

Lionardo da Milano, s. Milano.

Lionardo de Sarzana, s. Sarzana.

Lione, Andrea di, Maler zu Neapel, war anfänglich des B. Correnzio, und dann kam er zu A. Falcone, bei er vollkommener wurde. Er malte in seiner frühern Zeit Residenz zu Neapel Schlachtbilder in Correnzio's Weise, Folge aber nahm er den Falcone zum Vorbilde, das er a liche Weise nachahmte. Starb 1675 im 70. Jahre.

Lione, Onofrio di, der Bruder des Obigen, malte für in Oel und Fresco. Er hatte eine fruchtbare Eibildungskt weniger Correkteit in der Zeichnung als Andrea.

Lione, Nicolo di, s. Leone.

Lione, Modesto, s. Modesto.

Lionetto, s. J. A. Lottini.

Lioni, Ludovico, Ottavio, Pompeo, etc., s. Leon

Lionnet, s. Lyonnet.

Liotard, Jean Etienne, Maler und Kupferstecher, ein h ocher Künstler seiner Zeit, wurde 1702 zu Genf geboren und lich zur Handlung bestimmt, allein er fand an der zeich Kunst grössere Lust. Er studirte besonders die Werke des titot, anfänglich ohne Anleitung, bis er 1725 Gelegenheit in Paris Massé's Schule zu besuchen. Auch der Hofmaler L war ihm günstig, und der Marquis Puyseux nahm ihn n nach Neapel. Liotard malte da Bildnisse in Pastell und M und später that er in Rom ein Gleiches. Er malte da des und die Familie Stuart, und nach vollendeter Arbeit ging mit dem Grafen Lesborough, damaligen Lord Duncannon, Constantinopel, um die Bildnisse der dortigen fremden M und anderer vornehmen Männer zu malen. Um den Bei gen der Türken auszuweichen, zog er türkische Kleider an sich den Bart wachsen, und behielt selbst nach seiner Rü diese Tracht bei, wesswegen er überall der türkische M nannt wurde. Nach einem vierjährigen Aufenthalt in Const pel berief ihn der Fürst von der Moldau nach Jassy, wo l zehn Monate blieb, und endlich ging er nach Wien, w Maria Theresia für die Bildnisse der kaiserlichen Familie r belohnte. Er musste auch sein eigenes Bildniss malen, in die florentinische Gallerie kam. Von Wien aus begab s

ntler nach Paris, und zuletzt nach England, wo er durch Empfehlung des Lord Edgcombe und des brittischen Gesandten bei Pforte, des Sir E. Fawkener, viel Beschäftigung erhielt. Als Hauptwerk, welches er in London ausführte, erklärt man das Bildnis der Prinzessin von Wales mit ihren Söhnen. Andere bedeutende Sachen kamen in das Cabinet der Grafen von Harrington und Lesborough. Um 1756 begab sich Liotard nach Holland, und er opferte der türkische Maler seinen Bart dem Hymen, ohne jedoch die orientalische Tracht aufzugeben. Im Jahre 1772 kam er ein zweites Male nach England, mit einer Sammlung von Gemälden guter Meister, und mit selbst gefertigten Glasmalereien, die nur in dunklen Zimmern grossen Effekt machten. Die englischen Kunstliebhaber kauften diese Curiositäten sehr begierig. Er lebte zwei Jahre in London, während welcher Zeit er zahlreiche Portraits malte, besonders in Pastell. Seine Hauptwerke bleiben die Emailbilder, deren einige einen Fuss im Quadrat betragen. Seine Werke werden in Gallerien aufbewahrt. In der Dresdener Gallerie bewundert man z. B. das schöne Wiener Stubenmädchen, das Liotard gemalt, und von B. Noel lithographirt. In seinem Gemälde herrscht ausserordentliche Naturtreue; er hielt sich so sehr an die Natur, dass er selbst nicht einmal die Pockennarben, die Sommersprossen und die Warzen vergass, was man nicht immer wohlgefällig aufnahm. Das Todesjahr dieses Künstlers ergab sich gegen 1790. Litteret, J. C. Reinsberger, Vispré, Schmußler, J. F. Schmid, Petit, Dupain, Marcenay, Balechou u. a. haben nach ihm gestochen. C. Gregorio stach sein Bildniss in der venezianischen Gallerie.

Liotard hat auch Blätter geätzt, von denen wir folgende erhalten:

- 1) Johann Stephan Liotard, mit langem Barte in orientalischer Kleidung, 4.
- 2) René Herault, Lieutenant-General de Police, fol.
- 3) Kaiser Joseph II., fol.
- 4) Ein unbekanntes kleines Bildniss.
- 5) Die Kaiserin Maria Theresia mit ihrer Tochter im Costume einer Dame von Pera, wie sie Besuch annimmt, kl. fol.
- 6) Die Erzherzogin Maria, als Dame von Galata, mit ihren Sklavinnen, kl. fol.

Von diesen Blättern hat Liotard nur die Köpfe gestochen; das übrige J. Camerata.

Füssly legt ihm auch etliche Blätter nach Watteau bei, sie gehören aber dem folgenden Künstler an. S. auch Joh. Franz Liotard.

Liotard, Johann Michael, Zeichner und Kupferstecher, der jüngere Bruder des Obigen, war einer der besten Schüler von B. Piccini. Er arbeitete einige Zeit in Paris, und dann lud ihn der englische Consul J. Smith nach Venedig ein, um sieben Cartons nach C. Cignani und eben so viele Gemälde nach S. Ricci in Kupfer zu stechen, ein Auftrag, dessen er sich zu voller Zufriedenheit entledigte. Von Venedig begab er sich wieder nach Paris, wo ihm gleicher Beifall zu Theil wurde. Um 1760 kehrte Liotard nach Venedig zurück, wo er bald darauf starb.

- 1) Opus Seb. Ricci Beltunensis absolutissimum, ab J. M. Liotard aere expressum. Venetiis 1743, gr. fol.
- 2) Monochromata septem C. Cignani. Venetiis 1743. 1) Amor triumphirend über die Welt. 2) Derselbe auf einem Adler mit

dem Blitze. 5) Amors Kampf mit Pan. 4) Apollo u. D
5) Ariadne und Bacchus. 6) Der Triumph der Ven
Der Raub der Europa. An der Spitze ist Cignani's B
von Wagner, gr. fol.

- 3) Das Mädchen mit Blumen, Halbfigur nach Watteau Blatt.
- 4) Le sommeil dangereux: Somnus periculosus, nach W qu. fol.
- 5) Les comédiens français: Galli comoedi, nach dem qu. fol.
- 6) Entretien amoureux, nach demselben.
- 7) Les deux cousins, nach demselben.
- 8) La conversation française, nach demselben.
- 9) Le chat malade, ebenfalls nach Watteau.

Liotard, Johann Franz, wird von Ticozzi irrig der ob Etienne Liotard genannt. Dieser Schriftsteller erzählt die etwas anders, und er will wissen, dass Liotard in Constant sogar die Sultaninnen im Serail gemalt habe. Der Marquis padour soll ihr von Liotard gemaltes Bildniß nicht gar sehr ge haben, und daher sagte sie zum Künstler, als sie ihm für Mühe 100 Louisd'or auszahlte, dass eigentlich der Bart Hauptverdienst sei. Viele Pariser Damen liessen sich von d bärtigen Türken aus Genf vielleicht aus blosser Neugierde a Von Blättern erwähnt Ticozzi noch: La Venere addormentata Tiziano, la propria figlia (di Tiziano), diversi fiaminghi di mano. Von dieser ruhenden Venus, von Tizian's Tochter, von den rauchenden Flamändern haben wir sonst nichts gese

Liotier, Elisabeth Carolina, Kupferstecherin in Crayonna wurde 1765 in Paris geboren, und der Bildhauer Cauvet erth ihr Unterricht. Blätter von ihrer Hand sind in dessen Bi d'ornemens etc.; auch nach Gibelin etc. stach sie.

Lipari, Onofrio, Maler aus Palermo, der im 18. Jahrhun (um 1750) lebte. In der Kirche de' Paolotti zu Palermo ist ihm das Martyrthum des heil. Oliva. Diesen Gegenstand malt zweimal.

Lipparini, Ludovico, Historienmaler von Bologna, wurde 1805 geboren, und von der Natur mit einem Talente begabt, ches ihn zur bildenden Kunst aufforderte. Er widmete sich la nedig dem Studium der Malerei, besuchte dann Rom, um den Meisterwerken jener Stadt seine weitere Ausbildung zu folgen, und wie schnell er seinen Zweck erreichte, beweiset Umstand, dass schon 1824 sein Ruf fest stand, und gegenw zählt man ihn zu den vorzüglichsten italienischen Künstlern u Jahrhundert. Man hat von ihm historische Darstellungen, nisse und Genrestücke, ausdrucksvolle Bilder von kräftiger, Färbung. Als Werke von ausgezeichneteter Schönheit rühmt den Kampf der Horatier und Curiatier im Besitze des Grafen G zu Vicenza.

Lipparini ist Professor an der Akademie der Künste in Ven

Lippert, Philipp Daniel, Zeichner und Bildformer, wurde zu Meissen geboren, und sein Vater, ein Beutler, bestimmte anfangs zu gleichem Gewerbe, welches dem jungen Lippert i sen so wenig behagte, als das Glaserhandwerk, welches er

griff. Seine Neigung zog ihn zur Zeichenkunst, aber ein Heer von Entbehrungen und Hindernissen hatte er zu bekämpfen, bis eine Existenz gesichert ward. Anfänglich war er Zeichenmeister bei der Manufaktur zu Meissen, und dann wurde er Professor der Alterthumskunde an der Akademie zu Dresden. Das Hauptverdienst dieses Künstlers ist die Anfertigung der bekannten Dactyliotheek, durch welche Lippert in ganz Europa bekannt wurde. Es sind dieses 3000 Abdrücke nach alten Gemmen aus den vornehmsten Cabineten Europa's, die ein wahres Ideenmagazin für Künstler und Kunstgenossen, und eine Zierde der Sammlungen sind. Die Abdrücke sind in einer weissen, dauerhaften Masse gemacht, von ausserordentlicher Schärfe und Feinheit. Lippert gab 1767 eine eigene Beschreibung von diesen Abdrücken. Die Sammlung ward in drei grosse Folioebände gebunden, und in das mythologische, antiquarische und in das Supplement-Tausend getheilt. Lippert verkaufte die Dactyliotheek um 80 — 90 Dukaten, und auch später wurde sie in Auktionen theuer bezahlt. Man konnte sie selten mehr haben, und daher beschloss um 1805 Rabenstein die Lippert'sche Dactyliotheek abzuformen, was nicht ohne Glück bewerkstelliget wurde, obgleich jene zweite Auflage nicht ganz die Schärfe der ersten hat. Lippert starb 1784. A. Graff hat sein Bildniß gemalt und Geysler dieses gestochen.

Lippert, Joseph, Bildnißmaler, wurde 1764 zu Neuburg an der Donau geboren, und schwächlicher Gesundheit, wie er war, konnte er weder als Bäcker, noch als Tischler ausdauern, was er hätte werden sollen. Endlich schickte ihn sein Bruder, Cammersänger in Berlin, 6 Jahre auf die Akademie der Künste jener Stadt, und hierauf reiste er zu gleichem Zwecke nach Wien. Da lernte er den Maler Geringer kennen, und mit diesem reiste er sieben Jahre herum, bis er sich endlich zu Pressburg in Ungarn niederliess. Um 1812 starb er.

Lippert, Johann, Landschaftsmaler aus Böhmen, der um 1784 auf der Akademie in Wien sich der Kunst gewidmet haben soll. Seiner erwähnt Füssly, Dlabacz kennt aber keinen solchen Künstler.

Lippi, Fra Filippo, Maler, und einer der berühmtesten, welche um die Mitte des 15. Jahrhunderts lebten. Er wurde um 1400 zu Florenz geboren, und schon als Kind wurde er dem Carmeliter-Orden einverleibt. Er trug das klösterliche Gewand, doch mochte er der Welt und ihren Freuden nicht entsagen, und sein Leben war voll manigfaltiger Ereignisse. Im 17. Jahre trieb es ihn in die Welt hinaus, doch bald erwarteten ihn neue Fesseln. Als er sich nämlich mit einigen Freunden an der See ergötzte, wurden sie plötzlich von Seeräubern überfallen und als Sklaven nach der Berberei geführt. Achtzehn Monate trug er hier die Kette, bis er einst seinen Herrn mit der Kohle so sprechend auf die Wand zeichnete, dass dieser ihn freiliess, und nachdem er ihm noch mehreres gemalt, reichlich beschenkt heimsandte. Aber auch die ganze Folgezeit seines Lebens liefert Stoff zu einem Romane, da er fortwährend in Liebesabentheuer verwickelt war. Der Grossherzog Cosmus, für den er arbeiten sollte, musste ihn zuletzt einsperren, weil er lieber den Weibern nachrannte, als malte, aber nach ein Paar Tagen liess er sich an seinen zerschnittenen Bettüchern zum Fenster herunter. Aus dem Margarethenkloster zu Prato entführte er die Lucretia Bruti, eine florentinische Bürgerstochter, und mit dieser lebte er lange zusammen. Ein Sohn, der aus die-

sem Verhältnisse entsprang, wurde nachmals ebenfalls der Maler, Filippino genannt. Dieses Verhältniss gab Anlassung zu seinem gewaltsamen Tode durch heimliche von Seite der Verwandten jenes Mädchens. Er starb und das Carmeliterverzeichnis meldet beim Jahre 1469 Lorenzo de' Medici liess ihm daselbst im Dome ein Anonymum setzen, und Angelo Poliziano fertigte die Grab-

Fra Filippo trug das Ordenskleid, wie Angelico dargestellt, bildet aber gegen diesen den vollsten Gegensatz. Angelico malte nur in höheren Regionen, er schuf himmlische Gestalten, aber hing den irdischen Freuden nach, und dieses Gesichts auch in seinen Gemälden aus, selbst wenn er heilige Figuren malte. Er malte liebevoll zärtliche Gemüthszustände, Ausdruck ist jener einer weichen Sinnlichkeit, und zwar man ihn auch derb und gemein nennen, was nicht im Einklang mit seiner Aufgabe stimmt. Nur in seinen grösseren Werken, wo der Gegenstand häufig Handlung und ein bestimmtes Wirken beehrte, erwachte seine Seele, und dann findet man (Ital. Forsch. II. 206) diese Derbheit unter allen Malern mehr an ihrer Stelle. Er ist Masaccio's Nachfolger, sein Meister copirte er anfangs fleissig und mit Glück, so wie ein neuer Masaccio schien, besonders in kleinen historischen Gemälden, wie Lanzi bemerkt. Auch bei ihm trat das Schiller'sche Charakteristische hervor, doch erreichte es nicht die so vollkommen ausgebildete Individualität und Kraft, wie bei Masaccio, kommen erscheint, nicht in dem Grade, was auch in den Werken der so vollkommen ausgebildeten Individualität und Kraft der Fall ist. Zuweilen neigt sich Fra Filippo bis zu dem Manierismus, wie in den Gemälden von St. Maria zu Florenz. Dennoch ist Lippi zu den geistreichsten Malern des Masaccio zu zählen, und seiner Ungleichheiten war er bisweilen vortrefflich, nach Rumohr (l. c.) unter den Malern seit Angelico unter den florentinischen Malern welcher es gewagt, über das sinnlich Vorliegende hinauszugehen und seiner eigenthümlichen Empfindung ihren Lauf lassen. Freilich gränzte diese, fährt Rumohr fort, nicht selten ins Affectuelle, doch war es eben damals an der Zeit, den Florentinern meist bei der Charakteristik des Einzelnen verweilend ein wesentliches Element des malerischen Ausdruckes, die Handlung und den Affect in Erinnerung zu bringen. Dann noch den trefflichen Styl der Gewandung. Hierin liebte er die Falten, hemdartige Krause, immer aber verfuhr er auf eine einfache Weise.

Gemälde von diesem Künstler, die schon Vasari bewundert, in welchen er in schönem Lichte erscheint, sind in der Kapelle der Pfarrkirche zu Prato. Er malte da die Darstellung der Geschichte des heil. Stephan und des Täufers Johannes. In diesen Bildern entwickelte er eine ungewöhnliche Energie der Handlung und des Affektes, wie Rumohr sagt. In der Begleitung, welche Vasari die Disputa nennt, begleitet diese Stärke die Mässigung und schöne Anordnung. In dieser Kirche ist auch die Tafel mit dem Tode des heil. Bernhard, deren wesentliche Dienste von Rumohr im richtigen Ausdrucke starker und tiefer Affekte erkennt. Andere schon von Vasari ausgezeichnete Werke in Prato, der Ceppo di S. Francesco di Marco, die S. Margheritta, zu Rumohr's Zeit in der Wohnung des Malers der Ortschaft, und gestochen von Lisinio, gehen nach d

des Verfassers der italienischen Forschungen über Lippi's Leistungen hinaus.

In der florentinischen Sammlung befinden sich mehrere Staffeleigemälde von Lippi. S. unten die Gemälde des Museums in Berlin. Andere sind in der Kirche S. Maria Novella, in der Sakristei von S. Spirito, in S. Ambrogio und in S. Lorenzo zu Florenz. Die Heilung der Kranken durch Petrus und Johannes, die Taufe und Predigt des heil. Petrus, vier Frescogemälde bei den Carmelitern zu Florenz sind von Lasinio gestochen.

Eines seiner besten Staffeleibilder befindet sich zu Pistoja im Hause des Cav. Bracciolini, dem Erben des Hauses und der Capelle Bellucci, für welche, nach Vasari, dieses Bild gemalt wurde.

Zu Rom sieht man in der Capelle der Familie Caraffa in S. Maria sopra Minerva Bilder von ihm.

In dem Bibliothekgebäude (gli studj) zu Neapel ist von Fra Filippo ein treffliches Bild der Anbetung der Könige.

Seine letzten Gemälde hinterliess er in der Tribüne des Domes zu Spoleto, und da war Fra Diamante sein Gehülfe. Er malte die Verkündigung, die Anbetung der Hirten, den Tod und die Himmelfahrt der Maria, oder vielmehr die Krönung derselben vom ewigen Vater. Diese anschnlichen, sehr rüstigen Malereien sind von fremder Hand übermalt worden, und das best erhaltene ist noch die Krönung Mariä.

Auch in auswärtigen Gallerien sind Bilder von diesem Künstler, namentlich im k. Museum zu Berlin. Da sieht man zwei Madonnen, Bilder von seltener Anmuth, die eine träumerisch, die andere frei nachdenklich vor sich hinblickend. Das kirchlich Feierliche, welches in früheren Darstellungen vorzuherrschen pflegt, hat hier bereits der Naivetät des Lebens Platz gemacht. Die Bilder des Museums bezeichnet Dr. Kugler in der Beschreibung desselben S. 29, und besonders rühmt er ein drittes, welches die Maria in einer fröhlichen Waldlandschaft vorstellt, wie sie das in Blumen liegende Kind anbetet. Zur Seite ist der kleine Johannes, weiter zurück St. Bernhard, in der Höhe Gott Vater, welcher den M. Geist in einem wundersamen, goldglänzenden Flammenregen herabsendet. Es ist, sagt Dr. Kugler, der geheimnissvolle Geist der Natur, welcher in diesem Bilde zuerst Sprache gewinnt. Die Gebärde des Kindes, welches, der Mutter entgegengewandt, die Lippe mit dem Finger berührt, kehrt, nach Kugler's Bemerkung, von dieser Zeit ab häufig in der italienischen Kunst wieder; sie deutet, in einer kindlich zarten Symbolik, darauf hin, dass das Christuskind das „Wort“ ist. Eine Wiederholung dieses Bildes von Fra Filippo's Hand befindet sich in der Akademie zu Florenz und bezeugt das eigene Interesse des Künstlers für die anmuthvolle, seinen Zeitgenossen so gänzlich neue Composition. Ein viertes, grösseres Bild, stellt die Maria als Mutter der Gnaden, und unter ihrem weit ausgebreiteten Mantel eine zahlreiche Menge kniend Anbetender dar. Hier tritt, trotz der manigfach charakteristischen Köpfe, die gemeinere Auffassung schon sehr augenscheinlich hervor. Aehnliche Auffassung bemerkt man in einem fünften Bilde mit dem heil. Franz, welcher der heil. Clara mit ihren Nonnen ein Buch überreicht. Der weibliche Ausdruck in den Köpfen hat etwas Naives, klösterlich Gemüthliches.

Auch in der k. Pinakothek zu München sind zwei liebliche Bilder von Filippo: Der englische Gruss in einem Prachtgebäude mit der Aussicht auf einen Garten, lebensgrosse Figuren; die Maria

mit dem Jesuskinde auf dem Schoosse, von grosser Zart Ausdrucks; im Grunde Landschaft.

Lippi, Filippino, Maler, der Sohn des durch seine roma Schicksale bekannten Fra Filippo Lippi, wurde 1460 gebor Sandra Boticelli war sein Meister, wie uns Vasari versiche sem Meister war er von früher Jugend an zur Seite; au Rom begleitete er ihn, um demselben bei seiner Arbeit in tina zu unterstützen. In dieser Stadt bekümmerte sich F auch sehr um die Ueberreste des Alterthums, und B. Cel hauptet in seiner Selbstbiographie, mehrere Bücher gesehe ben, in welchen dieser Künstler schönes, altes römisches abgezeichnet hatte. Vasari hält ihn für den ersten, der d Malerei mit Grottesken, Trophäen, Rüstungen, Gefässen, den und Kleidern in alterthümlichem Geschmack bereicher worin ihm Lanzi nicht beistimmen kann, da bereits Squ dies viel eher gethan. Wahr aber ist, dass er in solche nungen, wie in der Landschaft und allen Kleinigkeiten, aus get ist. Die Blüthezeit dieses Künstlers fällt gegen das E 15. Jahrhunderts, und 1505 beschloß er, nach Vasari's A ein Leben, welches reiner war, als jenes seines Vaters.

Man findet von diesem Meister noch verschiedene Gemäl wohl in Fresco, als Altar und Staffeleibilder. Eine besonde merksamkeit verdienen seine Fresken der Kapelle Strozz Maria Novella zu Florenz, wo er 1486 auf der einen Se Evangelisten Johannes malte, wie dieser die Drusina vor erweckt, und auf der andern Philippus den Apostel darstell aus dem Götzenbilde des Mars einen Dämon austreibt. Le Bildniß ist von Vascellini für Lastris pittrice XXVII. gestode von Stackelberg hat von Filippino's Gemälden in St. Ma vella treue Nachbildungen gegeben, und von diesen heiss Böttiger's artistischem Notizenblatte 1850 No. 1, dass es si aus zeige, dass die Werke dieses Künstlers nicht blos Sp der, sondern Widerscheine von Naturanschauungen aus d eines klaren Geistes sind. Wer, wie Fiorillo, dieses N Schätzung darauf beschränkt, dass er ein geschichtlich rich Costüm in der Malerei beobachtet hätte, als seine Vorgänge in ihm nur den Portraitisten verehrt, fasst offenbar nicht ernen Gehalt und Werth Filippino's.

Auch von Rumohr (Ital. Forsch. 246 ff.) verbreitet sich ü Verdienst und die Werke dieses Meisters. Filippino, sagt Schriftsteller, war wohl ein grosses, doch leichtes und fü Talent, dem es nicht immer mit seiner Aufgabe so ganz en war, wesshalb ihm in seinem fruchtbaren Künstlerleben ni gleichmässig gelungen ist. Was Masaccio erstrebt, Schie bung und Rundung, eben was dieser nicht so ganz erreichte dem Filippino bereits ein leichtes Spiel. Die Landschaft Hintergründe behandelte er mit Leichtigkeit und Geschna der Gewandung aber verfuhr er späterhin bis zum Geis losen willkürlich. Er neigte sich zu kleinlichen und besu Brüchen und jenem flüchtigen, sich schlängelnden Auftra Faltenlichter, welche seine späteren Arbeiten nicht wenig len. So urtheilt von Rumohr, er gesteht aber dem Künst streitig mehr Geschmack und ein edleres Naturell zu, als Vorgänger Sandro Boticelli und Fra Filippo hatten. We pino seiner Flüchtigkeit nicht nachgegeben und mit Studiu Nachdenken gemalt hat, übertraf er nach Rumohr jeden seine

genossen, vornehmlich in der allgemeinen Anordnung und in der Form seiner Köpfe. In seinen schönern Jahren suchte er dem Masaccio die Feier und Einheit seiner Anordnung abzugewinnen, was nach v. Rumohr Lippi's Arbeiten in der Capelle Brancacci bei den Carmelitern zu Florenz beweisen. Hier malten auch Panicale und Masaccio, und Filippino's Werk, das viele Jahre als jenes des Masaccio ausgegeben und in Kupfer gestochen wurde, ist Petrus und Paulus vor dem Proconsul. In seinen besten Madonnenköpfen erreichte er eine Schönheit des Profils, welcher wenige unter den neuern Malern gleichgekommen sind. Hieher zählt von Rumohr das wunderschöne Tabernackel nächst St. Margheritta zu Prato, und viele andere seiner mehr beendigten Madonnen, als deren zarteste und lieblichste der erwähnte Schriftsteller jene im Besitze der Freifrau v. Humboldt erklärt. Hingegen vermisst von Rumohr in anderen Arbeiten dieses Künstlers, in der erwähnten Capelle Strozzi, in der Capelle der Minerva zu Rom, wo Filippino die Himmelfahrt und einige Scenen aus Thomas von Aquino Leben malte, — in einigen Tafeln, welche man in der öffentlichen Gallerie zu Florenz sieht, besonders in der Anbetung der Könige in der Scuola Toscana, welche nach Rumohr's Behauptung dort irrig dem Ghirlandajo beigelegt wird, in der Tafel der k. Gallerie zu Copenhagen und in andern häufigen Werken aus Lippi's reiferem Alter, eben so wohl das Vermögen einer geistreichen und völligen Auffassung der Aufgabe, worin er im Bilde der Capelle Brancacci den Zeitgenossen Rafael's den Weg gewiesen, als andererseits den feinen Formensinn der bessern Madonnen.

In deutschen Gallerien findet man nirgend mehrere Bilder von diesem Meister, als im k. Museum zu Berlin, und über diese verbreitet sich Dr. Kugler in der Beschreibung des Museums S. 32 ff. Drei Madonnen geben nach Kugler Belege für die allmähliche Fortbildung des Künstlers und seiner Zeit. Die eine, von überaus mildem, zartem Charakter, zugleich noch von einer gewissen Schwäche der Gestaltung, lässt den noch jugendlichen Künstler erkennen, erinnert auch in den Zügen des Gesichts noch an Santra Botticelli's Vorbild. Die zweite zeigt das Bestreben nach einer grössern Energie in den Formen, was aber, bei noch nicht genügenden Mitteln, manches Ungeschick in der Bewegung, besonders des Kindes, zur Folge hat. Die dritte hat bereits ungleich mehr Modernes; das Kind, freilich sehr derb, bewegt sich frei; das Ganze füllt den Rahmen in wohlabgewogener Weise. Die, bei rossartiger Anlage, doch schwer gefaltete Gewandung der Madonna ist dem Künstler eigenthümlich. Ein grösseres Altargemälde stellt den gekreuzigten Heiland und, zu den Seiten des Kreuztammes kniend, den heil. Franziscus und die heil. Jungfrau dar. Und hier die beiden erstgenannten Gestalten durch eine unerfreuliche Dürre weniger anziehend, so ist dagegen die Gestalt der Maria von grosser Schönheit und Würde, ihr zum Kreuze emporgerichtetes bleiches Gesicht, welches man im Profil sieht, von unendlich rührendem Ausdrücke. Es sind dieselben edlen Züge, die mehrfach aus Filippino's Frescomalereien hervorleuchten. Dann ist von diesem Meister auch ein Portrait im Museum, leicht, aber sehr geistreich und kräftig gemalt, mit dem vollen Ausdrücke einer bestimmten Individualität. Dr. Kugler möchte es, der Art und Weise der Auffassung nach, für des Künstlers eigenes Bild halten.

di, Francesco, ein geschickter Goldschmied, Fra Filippo's zweiter Sohn. Seiner erwähnt B. Cellini in der Selbstbiographie.

Lippi, Giacomo, Maler von Budrio, und daher Giacomo Budrio genannt, Schüler von Ludovico Carracci. Lanzi hat einen denkwürdigen Maler, in jeder Gattung von Malerei gewandt und behend. In der Halle der Nunziata zu Bologna Gemälde von ihm. Blühte um 1600.

Ticozzi verwechselt ihn mit dem folgenden Künstler.

Lippi, Lorenzo, Maler und Dichter, der Freund Salvator's der ebenfalls die Zeit zwischen Malerei und Poesie theilte. *Il Malmantile racquistato*, ist zarter gelesen als Salvator's Satyren, aber zierlicher, und anmuthigen Florentinismen durchwebt, welche Italiens Salz sind. Als er sich in seiner Schule nach einem Vorbild sah, wählte er nach seinem Sinne Santi di Tito, denn, bei Lanzi, einem Dichtergeiste sagte ein gemüthlicher, und Schriftsteller in so vollendeter Sprache ein in der Zeichnung correcter Maler am meisten zu. Lorenzo erwarb sich ein stärkeres Colorit, und in der Gewandung folgte er einigen Barcken und Baroccio. Er bildete die Falten in Papier vor, halb sie auch etwas papierartiges haben. Die Feinheit der die Vertreibung, der Einklang der Farben, der gute Geschmack mit einem Worte, sagt Lanzi, Alles beweiset, dass er ein Naturgefühl, wie wenig seiner Zeitgenossen, hatte. Meist selbst bewunderte ihn, und er sagte offenherzig: *Lorenzo sei più di me* (Lorenzo, du kannst mehr als ich). Seine Gemälde sind in Florenz nicht selten. Zu seinen besten Arbeiten hört ein Gekreuzigter in der königl. Gallerie, und die *Famigliari* hat von ihm einen heil. Franziscus Xaver, der das welches er ins Meer hatte fallen lassen, durch einen Krebs Baldinucci preiset das Gemälde mit dem Triumph David's, für Angiol Galli, der seinen Erstgebornen im Sohne Isaac wollte, und seine andern sechzehn Kinder in den Jünglingen Jungfrauen malen liess, welche mit Gesang und Spiel den und die Freiheit Israels feiern. Lorenzo's Grundsatz war zu sein, wie er sprach, und zu malen, wie er sah. Im Pallast cellai zu Florenz ist das Bild mit Orpheus am Felsen, welches sinio und Cecchi gestochen haben, und das Bild eines jungen Mannes mit einer Schüssel am Tisch stehend, hinter ihm ein Bild bei der weisen Bruderschaft S. Benedetto zu Venedig befindet hat Vascellini gestochen.

Sein Werk könnte auch das grosse Bild mit der heil. Jungfrau St. Franz und St. Antonius, im Chore der Kapuziner Kirche in Innsbruck seyn. Vorn ist ein Engel mit der Laute angeordnet, was sich auf das Dichtertalent Lippi's beziehen könnte. S. von Tirol 1815, Nr. 28. Lorenzo war in Innsbruck, da die Herzogin Claudia von Medici von Paris aus dahin berief, er aber nur sechs Monate in Innsbruck, bis die Erzherzogin Eleonore ihr Strophon aus seine Gedichte vor, und dieser Herrscher dedicirte er später das Werk. Der Künstler starb 1664 im 58.

M. A. Corsi stach sein Bildniss.

Lippi, Annibale, Architekt zu Rom um die Mitte des 16. Jahrhunderts. Er fertigte Pläne zu Gebäuden, und auch als Dilettant hatte er Ruf. Der Cardinal Giov. Ricci von Monte-Palasio liess durch ihn die Villa Medici auf Trinità de' Monti ausbauen und dieser Pallast wurde 1580 in Kupfer gestochen. Der von

erbaute Pallast Salviati alla Longara zu Rom ist durch einen Stich von 1557 bekannt.

pi, Claudio, Baumeister von Carravaggio, der um 1550 blühte. Einige legen ihm den Bau des Palazzo Durazzo in Rom bei, während andere den B. Ammanatti als Baumeister nennen.

po, florentinischer Maler, wurde um 1554 geboren, und nach Vasari's Angabe soll er ein Schüler des Giottino gewesen seyn, was jedoch ein Irrthum ist, indem Giottino 1356 schon todt war. Lippo gab seinen Werken Abwechslung und Leben; und war der erste, der, wie Vasari versichert, mit den Figuren so zu sagen spielte, und die Geister derer, welche nach ihm kamen, hiezu erweckte; denn vor ihm war diess nicht geschehen, ja kaum angedeutet worden. Lippo malte zu Florenz, Arezzo, Bologna und anderwärts, aber schon zu Vasari's Zeit war der grösste Theil seiner Werke zerstört. Er arbeitete auch in Mosaik.

Lippo war zänkischen Gemüthes, und starb daher keines natürlichen Todes. Er wurde 1415 erdolcht.

Mit diesem Künstler, dessen Leben Vasari I. 591. deutscher Ausg. beschreibt, ist Lippo Dalmasio und jener Lippo nicht zu verwechseln, der ein Schwager des Simone Martini war, und von welchem Vasari I. 262. 271 handelt. Noch ein vierter Lippo war der Siebenner Maler Lippo Vanni.

po, Andrea di, Maler, dessen im *Discorso accademico su la storia litt. di Pisa* beim Jahre 1536 erwähnt wird. Er könnte mit jenem Andra da Pisa, der 1546 den Dom zu Orvieto schmückte, Eine Person seyn.

po dalle Madonne, s. L. Dalmasio.

old, Franz, Bildnissmaler von Hamburg und Schüler des berühmten B. Denner. Er malte an verschiedenen deutschen Höfen, und zuletzt liess er sich in Frankfurt am Main nieder, wo er Gelegenheit fand die höchsten Häupter zweier kaiserlichen Familien zu malen. Mehrere seiner Bildnisse wurden gestochen, von Preiser, Vogel, den Haïd etc.

Lippold starb 1768, beinahe 80 Jahre alt.

, Johann Heinrich, Zeichner und Kupferstecher, geb. zu Gloten bei Zürich 1756, gestorben zu Zürich 1817. Als der Sohn eines Chirurgen sollte er gleiches Fach ergreifen; allein er empfand grössere Lust zur zeichnenden Kunst, und der Prediger des Ortes machte ihn daher mit Lavater bekannt. Unter der Leitung dieses berühmten Mannes machte Lips bald die erfreulichsten Fortschritte, und der Verfasser der physiognomischen Fragmente war es, dem Lips Zeitlebens verpflichtet blieb. Er unterstützte den jungen Künstler so lange, bis sein äusseres Glück gegründet war, und bei seinem 1801 erfolgten Tod arbeitete ihm Lips aus Dankbarkeit zu Stiche ein Denkmal aus.

Doch blieb Lips nicht immer in Zürich; 1780 besuchte er die Akademie in Mannheim, um nach Gypsabgüssen zu zeichnen, und nach einem halben Jahre begab er sich nach Düsseldorf. Hier stach er sein erstes grosses Blatt: die Marter des heil. Sebastian nach van Dyck, und dieses Blatt fand man so musterhaft, dass ihm die Akademie mehr als 600 fl. für die Platte bezahlte. Durch die Zeich-

nung mit Antiochus und Stratonice machte er sich des ersten würdig, doch konnte er als Fremder die goldene Medaille erlangen und man ertheilte ihm dafür das Diplom eines alten Mitgliedes. Im Jahre 1783 ging er nach Rom, wo sein Stich seines Bacchanals nach Poussin vollendete, und 1784 er bereits wieder in Zürich. Jetzt versuchte er sich auch Malerei, und die Bildnisse Lavater's und seines Sohnes grüßte ihm sowohl, dass er fortan die Malerei zum Hauptfache wollte, wozu ihn auch der berühmte A. Graff ermunterte. Wegen reiste er 1786 zum zweiten Male nach Rom, um der Malerei auszubilden, ergriff aber die Aquarellmanier, damals in Rom besonders Mode war. Er malte historisch nach berühmten früheren Meistern, und nach Composition, fleissige Bilder, aber von etwas trübem Colorit, lernte er jedoch durch widrige Umstände, sein Lieblingsfach zu setzen, und den Grabstichel wieder zu ergreifen, und sein erstes war das erste wieder rein und kräftig gearbeitete. Damals ward ihm seine Bekanntschaft mit Göthe zum Nutzen Verwendung jenes grossen Geistes erhielt er 1789 die Stelle Professors an der Zeichnungs-Akademie in Weimar, die er bis 1805 bekleidete. Jetzt rathen ihm die Aerzte zur Herstellung der Gesundheit ins Vaterland zurückzukehren, und er wurde wieder gesund. Von nun an blieb er für immer in Zürich, wo er eine Anzahl von Werken lieferte, Stiche und Handzeichnungen. Seine Stiche belaufen sich auf 1447 Blätter, und selbst die kleinsten mit Liebe behandelt. Es sind dieses historische und mythologische Darstellungen, Studien nach der Antike, Bildnisse merkwürdiger Personen, Köpfe, Ansichten aus Italien und der Schweiz, Kupfer, Vignetten nach berühmten alten und neuen Meistern. Die Blätter sind in verschiedenen Sticharten ausgeführt, grösseren jedoch mit dem Grabstichel fleissig vollendet, in verschiedenen Formate, klein und gross, in Abdrucken vor und mit der Schraffe.

Er zierte Göthe's und Wieland's Werke, die *Messias* von Lavater, *Almanache* und andere Bücher. Sein letztes Blatt ist die Anbetung der Hirten, nach A. Carracci.

- 1) Die Marter des heil. Sebastian, nach Van Dyck, gr. fol. ersten Drucke vor der Schrift und ein Hauptblatt.
- 2) Maria mit dem Jesukinde, nach Rafael, kl. fol. Ein zügliches Blatt.
- 3) Rafael Sanzio, nach dem berühmten Bilde in München.
- 4) Die Anbetung der Hirten, nach Annib. Carracci, fol. zügliches Blatt, im Mus. français.
- 5) Ein Bacchanale, fête de Bacchus, nach Poussin, treffl. Blatt, gr. qu. fol.
- 6) Die holländische Köchin, nach G. Dow. Treffliches im Mus. Napoleon.
- 7) Herkules zwischen der Tugend und dem Laster, fl. S. del., gr. 4.
- 8) — 11) Die vier Tagszeiten, schöne Aquatintablätter, nach seiner Erfindung.
- 12) Marius im Gefängnisse spricht mit den Soldaten, die zu tödten kommen, nach Drouais, gr. qu. 4.
- 13) Abschied des Nikolaus von der Flue, nach Volmar's Gross im Besitze der Cantons-Regierung von Unterwalden. Hauptblatt.
- 14) — 15) Zwei Darstellungen aus den Niebelungen nach Cornelius, Imp. fol.

- 16) Christus segnet die Kinder, nach eigener Zeichnung, 1807.
 17) — 18) Hoffnung und Wiedersehen, zwei schöne Aquatinta-
 blätter, oval.
 19) Der Abend, in Aquatinta, 1793.
 20) Die Nacht, das Gegenstück.
 21) Polyphem mit der Schalmei am Meere, Aquatinta.
 22) Der reitende Schneider, Carrikatur.
 23) Das Alpenhirtenfest im Bern'schen Oberland, 1806. Neu-
 jahrs Geschenk.
 24) Der Landsturm, nach König.
 25) Ich will dein Vater seyn, nach B. Six.
 26) Lavater's Denkmal.
 27) Das Bildniß Göthe's, 1792, fol.
 28) Jenes von Wieland, 1793, fol.

Es sind dieses zwei seiner besten Bildnisse, nach eigener
 Zeichnung.

- 29) Emanuel Sieyes, 1795. Titelkupfer, 8.
 30) Johann Caspar Lavater, nach Schmoll, für dessen Physio-
 gnomik, 8.
 31) Johann Georg Hamann.
 32) Emanuel Bach.
 33) Johann Friederich Herder.
 34) Catharina II. von Russland.
 35) Louise, Landgräfin von Hessen, nach Holling.
 36) Johann Georg Zimmermann, nach Ganz.
 37) Kopf der Vatermörderin Cenci, nach C. Dolce.
 38) Heinrich Escher, nach Schmoll.
 39) Jupiter, Halbfigur.
 40) Ein Christuskopf, nach Mengs.

Diese Blätter von Nr. 30 an sind in Lavater's Physiognomik.

- 41) Das Bildniß von Thomas Morus, fol.
 42) Das Bildniß von Reinhold, nach eigener Zeichnung, 1793.
 43) Erzherzog Carl von Oesterreich.
 44) Maximilian I., Büste in Oval.
 45) Der russische Marschall Suwarow.
 46) Der österreichische General Hotze, alle drei von 1792.
 47) Dr. Rahn in Zürich, nach Macco, 1800.
 48) David Wys, Bürgermeister von Zürich, nach Diogg.
 49) Heinrich Kilchsperger, Bürgermeister in Zürich, nach Oe-
 lenhainz.
 50) Das Bildniß von Lavater, 12.
 51) Jene des Antistes Ludwig Hess, 12.
 52) S. Gessner, vor Hottinger's Biographie desselben.
 53) Salomon Semmler, Büste nach Beyel, 12.
 54) Christian Garve, nach A. Graff.
 55) Friedrich II. nach Chodowiecky.

Die Portraite im Nachtrage zu Füssly's schweizerischer
 Kunstgeschichte, als:

- 56) J. Michael Hunger.
 57) Peter Ligarius.
 58) D. A. Fossati.
 59) Emanuel Witz.
 60) Joh. Melchior Würsch.
 61) Caspar Wolf.
 62) Benedikt Alfons Nicolet.

- 65) J. Kaspar Schwendimann.
- 64) J. Friedrich Funk von Nydau.
- 65) Baltasar Anton Dunker.
- 66) Alex. Trippel.
- 67) Heinrich Pfenninger.
- 68) Felix Cajetan Fuchs.
- 69) Heinrich Rieter.
- 70) Heinrich Boltschausser.
- 71) Johann Heinrich Lips.
- 72) Bildnisse zu den Neujahrsstücken der Künstlergesellschaft Zürich.

Lips, Johann Jakob, Zeichner und Kupferstecher, wurde in Zürich geboren, und sein Vater Heinrich unterrichtete in den Anfangsgründen der Kunst. Später besuchte er die Akademie der Künste in München, wo der junge Lips so bedeutende Schritte machte, dass er schon 1814 den Ruf eines geschickten Meisters behauptete. Im Jahre 1818 kehrte er wieder in die Heimath zurück, und da war er bis an seinen 1835 erfolgten Tod thätig.

Lips zeichnete sehr schön mit der Feder, in Tusch, in schwarzer und rother Kreide, er fertigte selbst auch die Zeichnungen zu vielen seiner Blätter, und andere stach er nach Kellerher, Diogg, Usteri, Langer u. a. Es sind dieses Historien, Portraits und Genrestücke, Grabstichelversuche und Imitationen nach berühmten älteren Stechern. Das Frauentaschenbuch, das römische Taschenbuch u. a. haben schöne Blätter von ihm aufzuweisen. Diejenigen, welche ihn vortheilhaft bekannt machten, sind die Bildnisse des Kronprinzen von Bayern und des Dichters Hebel und der Johannes nach G. Romano.

An diese Blätter reihten sich verschiedene andere, die einen tüchtigen Künstler verkünden.

- 1) Kronprinz Ludwig von Bayern als Generalissimus der königl. bair. Landwehr.
- 2) Oberkirchenrath und Professor Hebel.
- 3) Bildniß des Dr. Marcus, für dessen bei Kunz in Bamberg erschienene Biographie, von sprechender Ähnlichkeit kräftig behandelt.
- 4) Johannes Kopf, nach Rafael.
- 5) Johannes der Täufer in der Wüste an der Quelle sitzend nach G. Romano's Bild in der königl. Pinakothek zu München.
- 6) Der Heiland mit seinen Schülern, in Prof. Weber's Bild die Lichter.
- 7) Die Salbung David's.
- 8) Die Scheidung des Lichtes.

Diese beiden Blätter vervielfaltigen zwei Darstellungen Rafael's Bibel, in de Wette's Uebersetzung der Bibel.

- 9) Gruppe einiger Camacans im Walde, in des Prinzen Maximilian von Neuwied Reise in Brasilien.
- 10) Die Heilung des Blindgeborenen durch Christus, nach H. Langer. Ein sehr schönes, zart behandeltes Blatt, fol.
- 11) Tell nach dem Apfelschusse in Altdorf, nach L. Vogel's berühmtem Gemälde mit C. Gonzenbach gestochen, gr. fol.

Lipsdorf, Eduard, Kunstliebhaber in Berlin, malt Landschaften in Oel und Architekturstücke. Man sah schon 1828 bei Gelegenheit der Kunstausstellung in Berlin Bilder von ihm.

s, Ventura, s. v. Ligli.

ni, Johann Peter, Bildhauer von Varallo, arbeitete zu Rom erzierungen in Gyps, Holz und Marmor. Auch im figürlichen ache war er erfahren. Zu Castel St. Pietro zeigt man von ihm ine Darstellung der Himmelfahrt Mariä als ein seltenes Kunstwerk. Starb 1092 im 68. Jahre an Gift. Jüngere Bildhauer dieses amens von Varallo, Peter und Joseph Lironi, arbeiteten u Como. Von dem ersteren sind da einige schöne Standbilder und von letzterem eine Madonna an der Façade von S. Maria Maggiore zu Rom.

oni, Peter und Joseph, s. den obigen Artikel.

s. Lys.

aert, Philipp, Maler, dessen Lebensverhältnisse unbekannt sind. Er malte Historien und Landschaften, Bilder, die vielleicht unter anderem Namen gehen. Dieser Lisaert erscheint 1549 als Mitglied der Bruderschaft des heil. Lucas in Autwerpen, und noch 1580 wird er im Verzeichnisse der Mitglieder derselben genannt.

Ein Peter Lisaert wurde 1578 als Mitglied der Gesellschaft eingeschrieben.

aert, Peter, s. den obigen Artikel.

ewska, s. Liscewsky.

ewsky oder Lisiewsky, Georg, Maler, wurde 1674 zu Olesko in Polen geboren, und anfänglich sollte er unter Eosander der Baukunst sich widmen. Eosander bemerkte aber in ihm ein größeres Talent zur Malerei, und somit übergab er den jungen Liscewsky einem geschickten Maler zur Ausbildung. Später wählte er Berlin zu seinem Wohnsitze, und da gründete er als Bildnissmaler seinen Ruf. Er malte einzelne Bildnisse und Familienstücke. M. Bernigeroth stach nach ihm das Bildniss des Prinzen Friedrich von Anhalt, und Rosbach jenes des Prinzen Friedrich von Kessen-Cassel. Starb 1746.

ewsky, Georg Friedrich Reinhold, Maler und Sohn des obigen, wurde 1725 zu Berlin geboren, und schon in seinem 27. Jahre kam er in Dienste des Hofes zu Dessau. Hier malte er neben andern auch das Bildniss des Prinzen Eugen von Anhalt, welches in der Gallerie zu Dresden aufbewahrt wird. Der Prinz sitzt zu Pferd, und man sagt, er habe sich mehr als vierzig Mal in dieser Position gezeigt, und das Pferd sei darüber toll geworden. Im 1768 malte der Künstler in Dresden viele Bildnisse, 1772 ging er nach Berlin, 1779 wurde er Hofmaler des Herzogs von Mecklenburg-Schwerin, und in dieser Eigenschaft starb er 1794 in Ludwigslust.

Dieser Künstler hatte als Portraitmaler Ruf, und man zählte ihn unter die ersten Künstler seines Faches. Er brachte gerne Nachtbeleuchtung an. D. Berger, B. Bause, J. M. Bernigeroth, C. F. Boetius u. a. haben nach ihm gestochen.

ewsky od. Liscewska, Anna Rosina, Malerin, Georg's ältere Tochter, wurde 1716 zu Berlin geboren, und der Vater er

theilte ihr Unterricht in einer Kunst, die ihr Ruf er im zehnten Jahre malte sie Bildnisse, und im vierzel terte sie die Fürstin von Anhalt Zerbst zu Stettin, w Vater begleitet hatte, da dieser an ihr eine gute Stütz Vater zu lieb schlug sie 1734 eine Stelle in Dresden a rathete sie aber den Maler David Matthiä. Dieser sta im folgenden Jahre begab sich die Künstlerin nach daselbst für einen Saal: Salon des beautés genannt, l schönen Damen zu malen. Es sollten deren 72 werde brachte aber nur einige 40 zusammen, immer genug kleinen Hof.

Im Jahre 1760 heirathete sie den Assessor H. vor vier Jahren wurde sie mit einer ansehnlichen Pension schweig berufen, um die Bildnisse der herzoglicher malen, nach einiger Zeit besuchte sie Holland, und diese Künstlerin Mitglied der Akademie in Dresden 1783 starb sie.

Liscewska malte eine unzählige Menge Bildnisse, a in Oel und Pastell. Besonders zeichnet sich das Bild tes Jerusalem aus; auch ihr eigenes Familienbild w so wie das einzelne Bildniß der Künstlerin aus der Salzdahm.

J. Haid, J. E. Gerike u. a. haben nach ihr gestoch

Liscewsky oder Liscewska, Anna Dorothea,

Schwester der Obigen, wurde 1722 zu Berlin gebore Vater in der Kunst unterrichtet. Auch diese Künstler ihren Werken Beifall, selbst in Paris, wo ihr 1767 Akademie die Thore öffnete. Sie heirathete einen ge busch, und daher wird sie auch A. D. Therbusch ger 1782.

Liscewska malte Bildnisse und Historien; mehreres den Grossen und für den russischen Hof. J. V. Kaup Gemälde der Artemisia.

Liscewsky oder Liscewska, Friederika von, N

de 1772 zu Berlin geboren, und ihr Vater G. F. R. Li ihr Unterricht in der Malerei, wozu sie, besonders f niss, frühzeitig Talent verrieth. Im Jahre 1792 besu lin, und da lieferte sie eine Reihe von Bildnissen hoh ten, auch Genrestücke und einzelne Figuren, und dies solchem Beifalle, dass schon damals die Akademie ihr der Aufnahme überreichte. Bei dieser Gelegenheit mal das Bildniß ihres Vaters, welches man als eines ihre sten bis dahin erschienenen Bilder erklärte. Einige i bilder erwarb der Herzog von Mecklenburg-Schwerin, die gen in den Privatbesitz über, doch ist die Zahl ihrer Bilde sere. Bei Gelegenheit der Kunstausstellungen in Be man sich von ihrer Kunst überzeugen, und noch 183 Künstlerin thätig. Damals lebte sie in Wismar und si immer fort Genrestücke und Bildnisse zu malen.

Liscewsky oder Liscewska, Julie de, Malerin, s

des Georg Liscewsky, malte ebenfalls Bildnisse und l Sie stellte öfter Mädchen und Frauen in verschiedene gen dar.

Diese Künstlerin starb 1794 zu Ludwigslust, im 70.

scornet, Jakob, Maler von Danzig, der in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts lebte. Er malte Historien, in einer leichten und guten Manier, wie Füssly sagt. Starb 1646.

sfrink, s. Liefrink.

scot, s. Haudebourt-Lescot.

isebetten, Peter van, auch Lisibetius und Leysebeten, Kupferstecher, wurde um 1610 in den Niederlanden geboren. Sein Meister ist unbekannt, was gerade kein grosser Verlust, da Lisebetten selbst kaum zu den mittelmässigen Künstlern zu zählen ist. Indessen stach er nach guten Meistern, und so sind auch seine Blätter von einigem Werthe. Die meisten sind in dem Cabinet de l'Archiduc Leopold, welches unter Aufsicht des D. Teniers herauskam. Dann haben wir von diesem Künstler noch verschiedene andere Blätter. Sein Todesjahr ist unbekannt.

- 1) Maria sitzend, mit dem Kinde auf dem Schoosse, nach J. Bellini, gr. 4.
 - 2) Eine liegende Nymphe in einer Landschaft, nach demselben, kl. qu. fol.
 - 3) Die heil. Familie, nach Titian, gr. 8.
 - 4) Maria von Heiligen umgeben, nach Titian, gr. qu. 8.
 - 5) Christus mit den Jüngern in Emaus, nach Titian, gr. qu. 8.
 - 6) Aktäon
 - 7) Danae
 - 8) Amor
 - 9) Der Hirt und die Nymphe
- } nach Titian, 4. und qu. kl. fol.
- 10) Moses schlägt an den Felsen, nach F. Primaticcio, kl. fol.
 - 11) Christus am Oelberge.
 - 12) Die Versuchung Christi.
 - 13) Der Leichnam des Herrn auf dem Schoosse der Maria, alle nach Tintoretto, 4.
 - 14) Adam und Eva, nach P. Bordone, gr. 4.
 - 15) Die heil. Familie, nach demselben, gr. 8.
 - 15 b) Amor reicht der Venus unter dem Baume eine Frucht.
 - 16) Venus und Adonis von Amor gekrönt.
 - 17) Der Hirt und die Nymphe, alle nach P. Bordone, gr. qu. 8.
 - 18) Die heil. Familie mit der Elisabeth, welche das Kind küsst, nach A. Schiavone, kl. qu. fol.
 - 19) Maria mit dem Kinde und Johannes in einer Landschaft, nach P. Lanzani, kl. qu. fol.
 - 20) Maria, vor welcher ein Bischof kniet, nach demselben, kl. qu. fol.
 - 21) Das Opfer Abrahams,
 - 22) Der englische Gruss,
 - 23) Die Anbetung der Könige,
 - 24) Die heil. Familie,
 - 25) Die Ehebrecherin,
 - 26) Maria von Heiligen umgeben,
- } nach Paul Veronese, mit Troyen gestochen, qu. fol.
- 27) Die Geiselung Christi,
 - 28) Die Auferstehung,
 - 29) St. Sebastian,
 - 30) St. Augustin,
- } nach P. Veronese, mit van Kessel gestochen, kl. fol.
- 31) Der Gruss der Maria und Elisabeth, nach J. Palma sen., qu. fol.

- 32) Maria mit dem Kinde von Heiligen umgeben.
 33) Die Erweckung des Lazarus, beide nach Palma Boel gestochen, fol. und qu. fol.
 34) Der Tod Abel's,
 35) Maria mit dem Kinde,
 36) Magdalena,
 37) Das Begräbniss Christi,
 38) Marsias,
 39) Judith,
 40) Die heil. Jungfrau,
 41) Die hl. Familie mit dem Täufer,
 42) Christus segnend,
 43) Der Leichnam Christi von einem Engel gehalten,
 44) Die hl. Familie in einer Landschaft,
 45) Lucretia.
- } nach Palma
Troyen gest
und fol.
- 46) Der Leichnam Christi am Grabe auf dem Schoosster, zwei Engel daneben, nach H. Carracci, gr. c.
 47) Die Gefangennehmung Christi, nach B. Manfredi
 48) Die Gefangennehmung Christi, nach demselben.
 49) Susanna von den Alten überrascht, nach J. Retto
 50) Moses mit den Gesetztafeln, nach Valentin, kl. f.
 51) Die Verlobung der heil. Catharina, nach D. Fetti
 52) Die Madonna mit dem Kinde, der heil. Stephan und Mauriz, nach Titian's Bild der französische fol.
 53) Jacobus Hamiltonius comes Cambricensis etc., Dyck, 4.
 54) Louis de Bourbon, Prinz von Condé, kl. fol.
 55) Diversarum avium species ad vivum delineatae et editae Antverpiae. Petrus van Lisebetten sculpsit excudit, qu. 4.

Lisett, s. Lycett.

Lisieuwsky, s. Liscewsky.

Lisignolo, Jacobo, Medailleur, der um 1460 lebte. Man ihm einen grossen gegossenen Medaillon auf Borso d'Este's Bildnisse auf der einen, und einem Eichhorn auf der andern Seite. Letzteres bohrt das Horn in den Grund. Vers. BORSUS. DUX. MUTINE. ET REGIL. MARCHIO. SIS. BORDIGIL. COMES. Revers: OPUS JACOBI SIGILLI. 1460. Abgeb. im Trésor de numismatique etc. Med. en 15. Nr. 2.

St. Ticózzi nennt diesen Künstler Lisignolo, und das auf dem Medaillon wirklich eher einem X. ähnlich.

Lisle, s. Isle.

Lismann, Carl, s. Eismann.

Lissandrino, Beiname von A. Magnasco.

Lisse, Jan van der, Landschaftsmaler, der um 1700 zu Amsterdam Beifall arbeitete. Weyermann nennt ihn einen trefflichen Künstler, der aber vieles anfing und wenig ausmachte.

ka oder Lischka, Johann Christoph, Maler, nach Dlabacz ein berühmter Künstler, aus dem Geschlechte der Mährischen Ritter Lischka von Rottenwald. Sein Vater war kais. königl. Beamter in Breslau, nach dessen Tod die Mutter den Maler Michael Willmann heirathete, der nun auch seinen Stiefsohn in der Malerei unterrichtete, und dieser machte solche Fortschritte, dass er in kurzer Zeit in Schlesien und in Böhmen seine Rolle spielte. Im Jahre 1660 begann er in Prag die Frescomalereien in der Kreuzherrnkirche an der Brücke, konnte aber des Podogra's wegen das Werk nur halb vollenden. Sein Freund W. Reiner setzte es fort, und 1725 waren die Malereien fertig. Das Todesjahr dieses Künstlers ist unbekannt; 1697 erscheint er noch im Taufmatrikel der Pfarrkirche St. Wenzel zu Prag als Taufpathe. In Böhmen, besonders zu Prag, sind noch Werke von diesem Künstler. Die Benediktinerkirche der Altstadt Prag malte er in Fresco aus, und dasselbst ist auch das Hochaltarblatt sein Werk. Für die Ursulinerkirche malte er die heil. Ursula als Hochaltarbild; andere Gemälde einer Stadt verzeichnet Dlabacz. In der Stiftskirche zu Sedletz bei Kuttenberg malte er 1692 die Landespatronen und die Heiligen des Cisterzienser Ordens, und in die Dresdner Gallerie kam seine Darstellung, wie ein Krieger dem Julius Cäsar das Haupt des Pompejus überreicht, lebensgrosse Figuren. J. A. Friedrich ätzte nach seinen Zeichnungen Blätter mit Heiligen.

, Georg Nicolaus, Bildnissmaler aus Ulm, arbeitete um 1660 am Hofe zu Stuttgart, und zwar mit Beifall. Er malte viele hohe Personen, und auch Kupferstecher heeilten sich, seine Portraits nachzubilden. E. C. Heiss stach nach ihm das Bildniss der Herzogin Magdalena von Würtemberg; Ph. Kilian jenes Eberhard's II. von Würtemberg u. s. w.

Füssly erwähnt auch eines F. G. List, der zur Zeit des Obigen gelebt haben soll.

er, Anna und Susanna, Schwestern, die in England sich mit der Aetzkunst befassten, anscheinlich nur zu ihrem Vergnügen. In Martini Lister historia couchyliorum, Londini 1685, sind Blätter von diesen Schwestern.

ewska, s. Liscewsky.

zka, s. Lisska.

ard, s. Liotard.

terini, Agostino, Maler, wurde 1642 zu Venedig geboren, und Vecchia unterrichtete ihn in der Kunst. Er ist in Venedig und auf den Inseln bekannt, noch mehr aber sein Sohn Bartolomeo. Er malte klar und offen, wie Lanzi behauptet. Starb 1727.

terini, Bartolomeo, der Sohn und Schüler des Obigen, wurde 1669 zu Venedig geboren, und einer der besten Künstler seiner Zeit. Er erscheint als Verehrer Titian's, so wie aus seinen Werken auch erhellet, dass er die besseren Künstler der Vorzeit studirt habe. Dieses schliesst Lanzi aus seinem Altarbilde in St. Paterniano zu Venedig. Er ist in dieser Stadt sehr bekannt, so wie auf den Inseln. Besonders anziehend ist die stille jungfräuliche Lieblichkeit seiner Madonnen.

In der Pfarrkirche zu Partenkirchen in Oberbayern ist von das Choralblatt mit der Himmelfahrt Mariä, bezeichnet: F. Litterini Opus Venetiis 1751. Lanzl weiss von seiner Thätigkeit nur bis 1727. In der Filialkirche St. Anton bei Partenkirchen das schöne Altarbild des Kirchenheiligen sein Werk.

Seine Tochter Catherina wird ebenfalls als Malerin gerühmt wurde 1675 geboren, und noch 1727 war sie thätig.

Litterini, Catherina, s. den obigen Artikel.

Litters, Maler, dessen Füssly erwähnt, ohne seine Lebenszeit und Lebensverhältnisse zu bestimmen. J. J. Haid stach nach ihm ein Bildniß der gekrönten Philosophin L. M. C. Bassi von Bologna in Schwarzkunst.

Littret de Montigny, Claude Antoine, Zeichner und Kupferstecher, geb. zu Paris 1755, gest. zu Rouen 1775. Er stammte aus einer alten, aber so heruntergekommenen Familie, dass er in seiner Jugend durch Schriftstechen sein Brod verdienen musste. Später kam er zu Paris in die Lehre, und jetzt machte er schnelle Schritte bald die erfreulichsten Fortschritte, da er in der Zeichnung bereits erfahren war. Er stach meistens Bildnisse, auch Porträts, und diese seine Blätter verdienen theilweise sowohl als Zeichnung als in der technischen Behandlung Lob. Sein Fortschritt verfloß nicht in Ruhe, da ihm eine ungemessene Eitelkeit störte. Seine zerrütteten Umstände veranlassten ihn, in den letzten Lebensjahren nach England zu gehen. Doch fand Littret hier das geträumte Glück nicht, und daher ging er wieder nach Frankreich zurück.

- 1) Le concert du Grand-Sultan, nach C. Vanloo, das Titelblatt des Künstlers, die Figuren sind Bildnisse des Königs und seiner Familie, 1766.
- 2) Le Pascha faisant peindre sa maitresse, das Gegenstück zum vorigen, 1748.
- 3) Die schlafende Diana, nach St. Quentin.
- 4) L'Amour distribuant ses dons, nach Schenau.
- 5) L'Amour conduit par la Fidelité, nach demselben.
- 6) — 7) Première et deuxième vues du Rhin, nach Weirob.
- 8) Die Marquisin von Pompadour, nach Schenau, angelehnt an das ähnlichste Bildniß jener Dame.
- 9) Das Bildniß des Dauphin, des Vaters Ludwig's XVI., nach Schenau.
- 10) Jenes von M. de Satine, Polizei-Lieutenant: Res urbis, nach L. Vigée.
- 11) Ant. de Malvin de Montazet, Erzbischof von Lyon, nach Vanloo.
- 12) Mme. la Dauphine, Medaillon, von dem betrübten Frankreich getragen, nach eigener Zeichnung, 1767.
- 13) Hyacinth Th. Baron Decanus, nach eigener Zeichnung.
- 14) Charles Simon Favart, Dichter, nach E. Liotard.
- 15) Jean Bapt. Sauvé de la Noue, nach C. Monnet.
- 16) Jean Jacques Rousseau, nach de la Tour.
- 17) Pierre Laurent de Belloy, nach eigener Zeichnung.
- 18) Charles Jean François Hénault, nach eigener Zeichnung.

Ljunberger, Gustav, Medailleur, wurde um 1740 in Schweden geboren, und D. Fehrmann unterrichtete ihn in seiner Kunst.

er sich nach Paris begab. Er brachte es zur Auszeichnung, und daher ernannte ihn der König nach dem 1750 erfolgten Tod seines Meisters zum Hofmedailleur in Stockholm. Er war auch Professor an der Akademie daselbst, und zuletzt zierte ihn der König mit dem Wasa-Orden. Die Akademien von Florenz, Bologna, Wien und Copenhagen zählten ihn unter ihre Mitglieder.

Dieser Künstler starb gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts.

Liuthard, ein berühmter Miniaturmaler aus der Zeit Carl des Kahlen. Er und Berengar verzierten 870 auf Befehl dieses Kaisers das sogenannte goldene Evangelienbuch, ehemals in St. Emeran zu Regensburg, jetzt auf der k. Hof- und Staatsbibliothek zu München, mit kostbaren Malereien. Der Einband dieses Werkes schimmert von Gold, Edelsteinen und Perlen, und in der Mitte ist in getriebener Arbeit der Heiland, wie er den Segen ertheilt, in der Linken das Buch haltend. Im Buche ist auch Carl der Kahle in griechischer Kleidung dargestellt, auf einem prächtigen mit Edelsteinen geschmückten Thron, hinter welchem kostbare Teppiche ausgebreitet sind. Zu den Seiten stehen Knaben mit Stäben, Waffenträger und Hofbediente. Die Provinzen des Reiches sind durch weibliche Gestalten mit Füllhörnern dargestellt. Ganz unberührt sind indessen diese Gemälde nicht, denn am Ende der Handschrift liest man: *Domini Abbatis Ramvoldi jussione hunc librum Aripo et Adalpertus renovaverunt*. Diese Worte deuten auf eine Auffrischung der Gemälde hin, und diese muss um 975 unter Abt Romuald stattgefunden haben. Auf fol. 1 ist auch das Bildniß des Abtes zu sehen. Immerhin bleibt dieses eines der merkwürdigsten und kostbarsten Membrane jener alten Zeit. Die Mönche erkann ten die hohe Bedeutung desselben recht wohl, und daher bot man ihnen vergebens eine ganze Stadt dafür.

Die Malereien dieses herrlichen Codex sind durch Kupferstich vervielfältiget. Coloman Sanftl schrieb eine *Dissertatio historica in aureum ac pervetustum S. S. Evangeliorum codicem ms. monasterii S. Emerani Ratisbonae 1786, 4*. In dem auf der k. Bibliothek zu Paris befindlichen Gebetbuche Karl des Kahlen wird ein Liuthard als Schreiber genannt, und dieser könnte mit dem unsern Eine Person seyn. Nur möchte es dann scheinen, dass er nur den Text geschrieben, nicht auch selbst gemalt habe, und dass dem Berengar die Miniaturen angehören. Indessen waren die alten Calligraphen gewöhnlich auch Miniatoren, und als solcher muss ebenfalls Berengar betrachtet werden.

Guzzi, Giacomo, Maler von Reggio, ein geschickter Künstler unserer Zeit. Er malt Historien und Genrestücke. In der Prachtausgabe des Petrarca ist nach seiner Zeichnung die Einsamkeit von Selva Piano gestochen.

Liva de Jully, Ange Laurent de la, Kunstliebhaber, Auf führer der Gesandten zu Paris, malte in Miniatur und radirte mehr als 100 Platten nach Greuze, Saly, Boucher etc., und diese Blätter, gerade keine Meisterstücke, verschenkte er an Bekannte. Auch ein Kupferstichcabinet besass er, so wie Sculpturen. Starb 1775 im 50. Jahre.

- 1) *Les fermiers brulés*, eine Gruppe von Bettlern.
- 2) *Attaque des retranchemens*, nach Cochin's Zeichnung.
- 3) Eine Folge von Caricaturen, nach Saly.
- 4) Das Bildniß des Künstlers, Medaillon, nach Cochin's Zeichnung.

Livens, s. Lievens.

Liverseege, Henry, Maler zu London, ein geschickter Künstler, dessen frühen Tod man 1832 bedauerte. Er malte Historienstücke, Bilder von origineller Auffassung, die aber mal zu skizzenhaft sind. Seine Werke sind im Allgemeinen anziehend und gemüthlich, und in der Ausführung zeigte Fertigkeit, welche man nur durch reife Uebung erlangt. Der Reiz, welcher seine Bilder vorzüglich auszeichnet ist, eine Bemerkung im Kunstblatte vom bezeichneten Jahre, dem angemessenen Ausdrucke beizumessen. Eine seiner besten ist das Gemälde mit der Geistergeschichte, welches 1830 in der Ausstellung in der Suffolk-Gallerie zu sehen war. Besonders fallen erregte auch der Rekrut, ein Bild von gefälliger und von zarter Behandlung.

Von 1832 — 1835 erschienen seine Werke im Stiche, unter dem Titel: Engravings from the works of H. Liverseege, in 12 Lieferungen, fol. Sie kosten 84 fl.

Lives, der Kupferstecher, dessen Gandellini erwähnt, ist v. Lievens Eine Person.

Livesay, Richard, ein englischer Kupferstecher, der Hogarth 16 Blätter gestochen hat. Wir kennen diesen Künstler und Füssly sagt, dass er seine Blätter irgendwo so verlor:

- 1) Frontispice pour le Journal des Jacobites.
- 2) — 10) Voyage de Hogarth.
- 11) Sceau de l'hôpital des Orphelins.
- 12) Mr. Gabr. Hunt.
- 13) Mr. Ben Read.
- 14) Georg Taylor.
- 15) Gladiateur.
- 16) Hogarths Crest.

Livi, Francesco de Domenico, Glasmaler von Gamba sen Bottari erwähnt. Er wurde um 1434 von Lübek nach Gamba berufen, um für die grosse Kapelle in der Pfarrkirche die Heilige Maria auf Glas zu malen.

Livin von Antwerpen, s. L. von Antwerpen.

Livius, s. Lievens.

Liungberger, s. Ljunberger.

Livornese, s. H. und F. Rossi.

Lizandrino, s. Magnasco.

Lizars, Kupferstecher in Edinburg, ein Künstler unsers Jahrhunderts. Er stach schöne Prospekte zum folgenden Werke: Edinburgh delineated etc., 1821, nach Zeichnungen von Eckstein, Dahl und Holm.

Lizinio, s. Licinio.

Lizzaro, s. Guido und Tizian Minio.

Lama oder Lamos, Francisco, ein spanischer Maler, der in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts arbeitete, in jener Weise, welche durch L. Giordano in Umschwung kam. Er malte im Escorial, in Talavera de la Reyna und in der Cathedrale von Avila, aber seine Bilder befriedigen die Anforderungen der Kenner nicht.

Llanos y Valdes, Sebastiano de, Maler, der um 1660 in Madrid arbeitete, im Geschmacke des ältern Herrera, dessen Härten er am längsten aushielt. Er malte meistens Staffeleibilder für Privatpersonen. Eine seiner besten Arbeiten ist die Madonna del Rosario in der Engelglorie bei St. Tommaso zu Sevilla. Bei den Recolletos zu Madrid ist ein schönes Bild der Magdalena von ihm.

Llanos ist einer derjenigen, der zur Gründung der Akademie in Madrid Vieles beitrug. Im Jahre 1660 wurde er Vicepräsident, und noch 1667 lebte der Künstler.

Lera, Zambrano Alfonso de, Maler zu Cadix, malte mehrere Standarten und Flaggen; auch werthvolle Bilder in Oel. Lebte um 1639.

Lorcus, Cristobal, Maler von Valenzia, wo er gegen das Ende des 16. Jahrhunderts arbeitete. Er soll seine Kunst bei Joanes erlernt haben, und somit gehört er in die Blüthezeit der spanischen Malerei. Im Jahre 1597 malte er die Altarbilder des heil. Sebastian und der heil. Magdalena im Kloster San Miguel de los Reyes. Sie sind correct in der Zeichnung und von lieblicher Färbung.

Lorente, Bernardo German, Maler, geboren zu Sevilla 1635, gest. 1757. Sein Vater, ein wenig bedeutender Künstler, ertheilte ihm Unterricht im Zeichnen, und das gute Talent des Sohnes machte ihm die Mühe leicht. Der junge Lorente that sich auch als Maler bald hervor, und daher musste er schon als Jüngling das Bildniss der Infantin malen. Bei dieser Gelegenheit beschenkte ihn die Königin Isabella mit Audran's Alexanders-Schlachten. Zum Hofmaler brachte er es nicht, doch nur wegen seiner Neigung zur Einsamkeit, die er so lieb gewann, dass er fürchtete, er möchte bei allenfallsigen Reisen des Hofes selbe verlassen müssen.

Er erhielt den Beinamen „Pintor de las pastoras“ (Maler der Schäferinnen), weil er viele Madonnen, als Schäferinnen gekleidet und mit Heerden umgeben, gemalt hatte. Der Gedanke zu diesen Gemälden gehört einem Capuziner, Isidoro de Sevilla, der im Anfange des 18. Jahrhunderts lebte. Bernardo malte also ebenfalls seine Madonnen als Schäferinnen, so schön, unschuldig und fromm, dass man sie für Werke des Murillo halten kann. In seinen letzten Lebensjahren änderte er seine Manier, indem er seinen Vorstellungen ein kräftigeres Helldunkel geben wollte, fiel aber zu sehr in das Schwarze. Seine schönsten Arbeiten sind in Sevilla. Fiorillo IV. 387.

Loarte, Alessandro, Maler, Schüler des Domenico delle Greche, ist nach seinen Lebensverhältnissen unbekannt. Im Jahre 1622 malte er im Refectorium der Miniminen zu Toledo die Vervielfältigung der Brode und Fische, ganz im Style der venetianischen Schule. Dann malte er auch Jagdstücke und Thiere, und solche Bilder werden in Sammlungen zuweilen für Werke der Bassani gehalten. Sein Todesjahr ist unbekannt.

Fiorillo erwähnt dieses Künstlers im Index der Gesch. der Malerei in Spanien, im Texte aber fehlt er.

Loaysa, Juan de, Maler und Canonicus der heil. Kirche zu villa, war einer der vorzüglichsten Gönner der Akademie in Sevilla. Er machte auch gelehrte Untersuchungen über die Cudrale von Sevilla und ihre Alterthümer. Bei dieser Gelegenheit zog er mehrere alte Künstler, die für selbe gearbeitet, an. Lebte um 1669.

Lohck, Tobias, Kupferstecher, der um die Mitte des vorigen Jahrhunderts lebte. Er stach mehrere Blätter für *Masculi encomia lituum*, die um 1750 erschienen. Dann erwähnen wir von folgende Blätter, unter denen No. 1, 5 und 7 wohl die besten sind.

- 1) Esther vor Ahasverus in Ohnmacht, nach Dominichio.
- 2) Der keusche Joseph, nach S. Conca.
- 3) St. Joseph mit dem Jesuskinde, nach Boulogne.
- 4) Die Hexen am Sabbath, nach Callot.
- 5) Der Tempel mit dem zerrissenen Vorhang, nach A. Loeu.
- 6) Die Künste und Wissenschaften, allegorische Figuren von le Clerc.
- 7) Die Ehrenpforte, dem Kaiser Franz I. und der Maria Theresia 1745 von den Niederlagsverwandten in Wien errichtet. gr. roy. fol. Dieses ist vielleicht das Hauptblatt des Künstlers.
- 8) Gegen 40 Theatergegenstände, nach Burnaccini.

Lobrecht, ein niederländischer Landschaftsmaler, der H. Salomon nachahmt haben soll. Seine Lebensverhältnisse fanden wir nirgends angegeben.

Lobsinger, Johann, Mechaniker und Zeichner, wurde 1713 in Nürnberg geboren, und noch 1750 war er in voller Thätigkeit. Er fertigte kleine Bilder in Wachs, Zinn, Silber und andern Metallen. Dann wird ihm ein Monogramm beigelegt, welches auf Bildnissen des J. E. Leonard befindet, die er demnach gemalt oder modellirt haben könnte.

Loca, Giovanbattista, Maler zu Neapel, angeblich Schüler von A. d'Amati, aber Nachahmer des A. Sabbatini. Domenico erwähnen von ihm ein Gemälde mit der Bekehrung des Saulus in St. Spiritus zu Neapel, 1543 gemalt.

Locarno, Giovanni, Maler zu Mailand, dessen Name wir 1631 zum erstenmal erwähnt fanden. Damals hiess es, dass seine Malerei an die Fächer- oder Porzellanmalerei erinnere. Später haben wir nichts mehr von ihm vernommen.

Locatelli, Giacomo, Maler von Verona, bildete sich in Albi's Schule, und auch bei Guido Reni sah er sich um. Er erlangte Ruhm, namentlich durch seine Gemälde in S. Procolo zu Verona. Starb 1628 im 48. Jahre.

Locatelli oder Lucatelli, Pietro, Maler von Rom, wurde 1650 geboren, und von P. da Cortona in der Malerei unterrichtet. Dieses beweisen auch seine Gemälde, welche sich in Rom befinden. Dennoch wird er im Cataloge der Gallerie Colonna als Schüler des C. Ferri bezeichnet. In der erwähnten Gallerie waren Gemälde von Lucatelli und andere sieht man im Collegio Fuccioli und

l. Agostino. Lanzi nennt ihn einen ausgezeichneten Geschichtsmaler, und dass er Künstler von Ruf war, beweiset auch der Umstand, dass mehrere seiner Bilder gestochen wurden, von J. L. Boullet, B. Farjat, A. v. Westerhout, N. Dorigny, R. Audenaert, l. a.

Das Todesjahr dieses Künstlers ist nicht bekannt; er lebte noch 690 als Mitglied der Akademie von S. Luca in Rom. Irrig ist die Angabe im Cabinet Paignon Dijonval, nach welcher der Künstler 1741 gestorben wäre, im 81. Jahre. Auch bei diesem hohen Alter hätte er kaum Schüler des Cortona seyn können. Guarienti behauptet, dass Locatelli auch radirt und in Holz geschnitten habe. Wir konnten uns von der Wahrheit dieser Angabe nicht überzeugen.

atelli, Andrea, Landschaftsmaler von Rom, wurde 1660 geboren, und der obige Künstler ist wohl sein Vater und erster Meister. Er malte Landschaften, Architekturstücke und etliche historische Bilder. Diese seine Bilder, gewöhnlich in kleinem Formate, gefielen, und Lanzi nennt ihn einen der beliebtesten Maler in jeder Gattung der niederen Malerei. Mehrere solcher Stücke sieht man in der erzbischöflichen Gallerie zu Mailand, und öfter werden seine Gemälde mit jenen des Zuccarelli verwechselt. Man rühmt in seinen Landschaften die weise Vertheilung der Massen, die Manigfaltigkeit des Baumschlages und das zarte Colorit. Dann brachte er häufig artige Figürchen an, und solche vereinigte er auch mit eigenen Bildern, nach Art der Bambocciaden, und diese sind mit Geist und Geschmack behandelt. Auch seine Architekturstücke sind zu loben. Watelet rühmt daran besonders, dass Locatelli es verstanden, die Töne wohl nachzuahmen, welche die Zeit den alten Trümmern aufgedrückt hat. Durch die geschickte Behandlung des Helldunkels brachte er pikante Effekte hervor. Ticozzi rühmt die Bambocciaden dieses Künstlers ebenfalls, und behauptet, dass einige von bezaubernder Grazie sind, in ächt italienischem Style, fern von jener flamändischen Weise. Dieser Künstler starb 1741, im grosser Dürftigkeit, wozu sein bizarrer Charakter vieles beitrug. In eigensinniger Weise gab er nicht jedem ein Bild.

Benazech stach nach ihm eine Landschaft mit einer Pyramide und Ruinen, dann eine griechische Landschaft mit einem Monumente. L. E. F. Garreau stach zwei Aussichten von Genezano. M. B. Eichler stach für das Musée français eine Landschaft.

atelli oder Lucatelli, Maria Catharina, Malerin zu Bologna, Schülerin von L. Pasinelli. Sie malte historische Darstellungen für Private, und in St. Maria di Columbano ist von dieser Künstlerin auch ein Bild mit St. Anton und Theresia und einigen Engeln.

Sie starb 1725.

atelli, Nicola, Maler zu Lucca, angeblich Schüler von C. Ferri. In der Ignatius Kirche zu Lucca ist das Bild dieses Heiligen.

atelli, Antonio, Kupferstecher von Alvisopoli, Schüler von Morghen und Longhi, dessen Lebensverhältnisse wir nicht erfahren konnten. Er bildete sich auf der Akademie in Mailand, und hier wurde 1835 sein Stich nach Rubens gekrönt. Folgende Blätter sind sein Werk:

- 1) Das Bildniß des Dichters Joseph Parini, nach R. Albertoli, fol. Im ersten Drucke vor der Schrift.

- 2) Die heil. Jungfrau mit dem Kinde, nach Palagi, fol.
- 3) Daniel in der Löwengrube, nach Rubens, fol.
- 4) Il cavaliere perfetto, eine Sammlung von Pferderäpen, von Vernet, von Locatelli auch colorirt. Diese Copie ersieht bei den Gebrüdern Sonsaglio, 4.
- 5) Die Umrisse zu Visconti's sämtlichen Werken, im Ganzen 600 Kupfertafeln, nach Palagi's Zeichnung.

Loche, Etienne, Zeichner, Maler und Lithograph, wurde zu Nismes geboren, und David war sein erster Meister. In der Folge nahm ihn Baron Gros unter die Zahl seiner Schüler an. Loche aber widmete sich nicht ausschliesslich der Malerei. Gabetus wähnt nur eines einzigen Gemäldes von diesem Künstler, und dieses stellt Theseus bei der sterbenden Phädra dar.

Er lithographirte mehrere Zeichnungen von Girodet.

Locher, N., Zeichner, Kupferstecher und Maler von Freiburg in der Schweiz um 1770. Er zeichnete Bilder in Teniers Weise, und dann ätzte er Scenen aus dem ländlichen Leben.

- 1) Die drei Grazien von Guggisberg.
- 2) Die drei Bacchus von Murten.

Beide schwarz und colorirt, aus Mechel's Offizin.

Lochmann, Johann, Kupferstecher, wurde um 1702 zu Kitzingen geboren und hier lebte er auch als ausübender Künstler. Die Anzahl seiner Blätter ist indessen geringe, denn Lochmann war kaum 30 Jahre alt, als er in Geistesverwirrung gerieth, und in diesem Zustande brachte er gegen 30 Jahre zu.

- 1) Der Bürgermeister Hofmeister.
- 2) J. J. Hottinger, Theologe.
- 3) Der Canonicus Otten.
Alle drei nach Simmler.
- 4) J. H. Friesen, Pfarrer.
- 5) Der Theolog Schmucker.

Lochner, Carl Friedrich, Kupferstecher zu Nürnberg, und geboren daselbst 1772. Er scheint grösstentheils Schriften und Titel gestochen zu haben, so wie ein gleichzeitiger Johann Lochner.

Lochner, J. J., angeblich ein Monogrammist, auf welchen Bildnissen ein Zeichen deutet, das sich auf dem Bildnisse des Daniel Christoph Lochner zu Nürnberg befindet.

Gestochen hat Lochner dieses Bildniss kaum. Es ist von 1770 und in Duodez.

Lochom, Michel van, Zeichner, Kupferstecher und Kunstverleger in Paris, lieferte in C. de Pas Manier verschiedene Blätter, indessen nur zu den mittelmässigen Erzeugnissen der Chalkographie zu zählen sind. Er lebte in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts.

- 1) Die Grablegung Christi, nach einer Zeichnung von Raphael.
4. Die besseren Abdrücke sind vor Moncornet's Adresse.
- 2) Die heil. Familie, nach Van Dyck.
- 3) Der kleine Jesus in einem Garten, um ihn ein Brautpaar tanzenden Mädchen. In der Ferne ist die heil. Jungfrau mit Joseph und andern Mädchen: Jesu corona virginum etc.
8. Schön.

- 4) Die Sitten und Trachten von Frauen bei verschiedenen Völkern, 17 Blätter, auf jedem zwei Bilder und vier französische Verse, qu. 4.
- 5) Der Spiegel der Fürsten, Folge von 25 Blättern, 4.
- 6) David profugus, 6 Blätter, kl. 12.
- 7) Der Leichnam Christi von zwei Engeln gehalten.
- 8) Die Quelle des Lebens, Allegorie.
- 9) Ecce homo.
- 10) Christus am Kreuze.
- 11) Die Schmerzens-Mutter.
- 12) Die heil. Jungfrau mit Jesus und Johannes, oval.
- 13) Die heil. Jungfrau mit dem Kinde, Büste.
- 14) Die heil. Jungfrau gekrönt.
- 15) Eine heil. Familie.
- 16) Büste des heil. Benedikt.
- 17) Der heil. Peter.
- 18) Die heil. Apollonia.
- 19) Die heil. Elisabeth.
- 20) Die heil. Aldegondis.
- 21) Viele Bildnisse von Heiligen und Nonnen, in dem Werke: *Fondatrices et reformatrices, ou principales religieuses de tous les ordres* 1630, 4.
- 22) Darstellungen aus der Zeitgeschichte von 1624 — 1644.
- 23) Bildniß des Herzogs Carl Gonzaga von Mantua, nach M. Ferdinand.
- 24) Bildnisse nach F. Elle.
- 25) Einige Blätter zu Girard's *Peintures sacrées de la Bible*. Paris, 1656, fol. Diese Blätter sind mit einem Monogramme versehen.

Lochon, Hans van, Kupferstecher, wurde um 1550 zu Antwerpen geboren. Er stach in C. van den Broeck's Manier, besonders heilige Darstellungen. Man legt ihm die Initialen H. V. L. bei. Diese können aber auch Hans van Luyk bedeuten, wie auf Landschaften mit biblischer Staffage, welche Julius Golzius nach P. van der Borcht und J. Bol gestochen hat.

- 1) Das heil. Abendmahl, nach C. van den Broeck.
- 2) Die Auferstehung des Herrn, nach M. de Vos.
- 3) Der weinende Petrus, nach demselben.

Lochon, René, Zeichner und Kupferstecher, wurde 1636 oder 1640 in Boissy geb., und J. B. Corneille unterrichtete ihn in der Kunst. Diese übte er in Paris, und die Blätter, welche er lieferte, bestehen in Bildnissen und Historien, die an Nanteuil's Weise erinnern, jedoch ohne das Markige zu haben, welches jenem Meister eigen ist. Das Todesjahr ist unbekannt.

- 1) Jesus trägt sein Kreuz, nach Carracci, fol.
- 2) Maria mit dem Jesuskinde und dem kleinen Johannes, nach N. Coppel, 1668, fol.
- 3) St. Johann, der dem Jesuskinde die Füße küsst, nach Guido.
- 4) Eva reicht Adam den Apfel, nach F. Cheauveau.
- 5) Maria das schlafende Kind an ihre Brust schmiegend, Halbfigur, nach Guido. Schönes Blatt, oval gr. fol.
- 6) Trophäen mit Helmen und Schilden, Polidoro pinxit, schöne Folge von 6 Blättern mit Titel, qu. 4.
- 7) Das Bildniß Titian's, nach Titian, 8.
- 8) Die Büste Albrecht Dürer's, mit einem Monogramm bezeichnet.

- 9) Bildniss von M. Séguier de St. Brisson, in ovaler
sion, 1660.
- 10) Brustbild einer ältlichen Magistratsperson, Achteck-
chenlaub-Verzierung, nach Ph. von Champagne,
- 11) Louis de Marillac, Docteur en Sorbonne et curé,
- 12) Felix Vialart Episcopus Catalaunensis, fol.
- 13) Balthazar Phelypeaux de la Vrillière, Abbas, fol.
- 14) Eustachius de Lesseville, Episcopus Constantinus,
- 15) Charles de Bourbon, Bischof von Soisson, fol.
- 16) Jérôme Bignon, fol.
- 17) Büste eines jungen Magistrats, Octogon mit Eichen-
geben, fol.

Alle diese Blätter sind von Lochon auch selbst ge-

Lochon, P., Kupferstecher, der um 1675 lebte, weiter ab-
kannt ist. Von ihm fanden wir erwähnt:

- 1) Die heil. Francisca Romana, 4.
- 2) Verschiedene kleine Blätter mit Ornamenten, mittel-
Zeug, mit P. Lo. und dem Namen des Künstlers be-

Lochum, s. Lochom.

Locke, Samuel, Architekt, königl. sächsischer General-Architekt
direktor zu Dresden, wurde 1710 zu Moritzburg geboren.
30. Jahre kam er in Dienste des Hofes. Im Jahre 1752
Baudirektor, und von dieser Zeit an leitete er alle Bauten
Sachsen. In Dresden baute er 104 Häuser: das Hotel de
die reformirte Kirche, das gräflich Wallwizische Haus
Sein Werk ist auch das Hubertsburger Schloss. Für das
birge fertigte er über 1200 Risse.

In letzterer Zeit stand ihm sein Sohn Samuel Gottlieb
zur Seite; allein dieser starb schon 1784. Im Jahre 1805
Dresden der Hofconducteur Joh. Sigismund Locke, un-
könnte ebenfalls Samuel's Sohn gewesen seyn. Das Todes-
letztern kennen wir nicht; es erfolgte um 1790.

Wir haben von ihm ein Werk: Die Verbindung und Ver-
anderstellung der Säulen, in drei Abtheilungen abgehan-
auf 60 Kupfertafeln vorgestellt, fol.

Locke, William, ein englischer Maler, der um 1750 in
lebte. Er malte Historien, und unter diesen rühmte er
Gemälde, welches die letzten Augenblicke des Cardinal
vorstellt. C. Knight hat dieses Bild gestochen, und im U-
es in der Nouvelles des arts II. 241.

Locke, Samuel Gottlieb und J. Sigmund, s.
Locke.

Lockie, Nicholas, Bildnissmaler, der um 1580 in Eng-
genoss, nach seinen Lebensverhältnissen aber unbekannt
Pass stach nach ihm das Bildniss des Dr. John King, Bisc
London.

Lockley, David, Kupferstecher, der im 18. Jahrhunderte
land lebte.

Locrom, B., Kupferstecher, dessen Lebensverhältnisse un-
sind. Von seiner Thätigkeit sprechen folgende Blätter,
schmacke van de Velde's niedlich mit dem Grabstichel voll-

- 3) Das Portrait Carl's II. von Spanien, mit allegorischer Umgebung.
Diese Bildnisse findet man neben andern in dem Werke: *Besançon tout en joie.*
- 4) Die Blätter in V. d'Andeux *Etat de l'illustre confrérie de St. George en la Tranche Bourgogne*, Besançon 1665.
- 5) Die heil. Familie, nach Rubens, eigentlich Copie nach Pontius, zart behandelt.
- 6) Kleine Andachtsstücke, in der Weise der Wierix.
- 7) Ein Emblembuch von 105 Blättern.

Loisy, Jean de, Kupferstecher, wurde 1603 zu Besançon geboren, und sein Vater, ein Goldschmied, lehrte ihn gleiche Kunst, so wie die Führung des Grabstichels. Wir haben von ihm verschiedene Blätter, die in technischer Hinsicht nicht ohne Verdienst, in der Composition aber ohne Geschmack sind. Es fehlte diesem Loisy nicht an Talent, aber an genauen Studien. Sein Todesjahr ist unbekannt.

Von seiner Hand sind die Blätter in den

- 1) *Portraits de S. S. Vertus de la vierge contemplées par feu S. A. S. M. Isabelle Claire Eugenie infante d'Espagne. Dressées par feu noble Jean Terrier de Vesoul. 1635, in 4.* Die 54 Blätter dieses Werkes beweisen, dass Loisy Gutes hätte leisten können.

Die neue Ausgabe von J. Couché hat den Titel: *Les attributs de la St. Vierge*, 1668.

- 2) Die Krönung der heil. Jungfrau.
- 3) Die heil. Jungfrau mit dem Kinde.
- 4) Die heil. Familie, wie Jesus die Mutter liebkoset, nach Rubens, eigentlich Copie nach L. Vorsterman.
- 5) Büchertitel, Wappen etc.

Loisy, Claude de, Kupferstecher, wurde um 1640 in Besançon geboren. Seine Lebensverhältnisse kennt man nicht, und selbst von seinen Werken fanden wir nur wenige bezeichnet. Blätter von ihm sind in einem 1673 in Duodez zu Besançon gedruckten *Breviarum*; dann stach er auch einige Bildnisse, wohl das Beste, was er geliefert.

- 1) C. A. Philippe, Parlamentspräsident zu Besançon.
- 2) Ein geharnischter Krieger mit Perücke à la Louis XIV., 1680.

Loli, Marcello, Maler von Siena, vielmehr ein Edelmann, der die Malerei vielleicht nur zu seinem Vergnügen übte. Lanzi zählt ihn zu den mittelmässigen Geistern, ohne seine Lebenszeit zu bestimmen. Pecci erwähnt von seiner Hand zwei Tafeln in der Kirche *Giovanni Battista Decollato* zu Siena.

Loli, Lorenzo, Maler und Radirer, *Lorenzino del Sig. Guido* (Reni) genannt. Er wurde zu Bologna geboren, doch kann man nicht mit Sicherheit angeben, in welchem Jahre. Einige sagen um 1612, und dieses ist wohl richtiger, als wenn man den Künstler 1587 oder 1597 geboren werden lässt, denn er starb erst 1691, wie Oretti in den *Memorie* beibringt. Sein Meister war Guido Reni, und von diesem hat er den Beinamen erhalten, da Loli häufig um Guido war, so dass ihn seine Mitschüler scherzweise den Kammerdiener nannten. Indessen besuchte Loli auch die Schule des J. A. Sirani; die Gemälde aber, welche er lieferte, machen den geringsten Theil seiner Werke aus.

Füger aufgemuntert, die Anatomie zu studieren. Seinem Wunsche in der Natur die Muster selbst aufzusuchen, die er würdig darstellen sich sehnte, begegnete die Reise des Custos Russ, mit welchem er die Ruinen der Ritterburgen und Bergschlösser des Landes unter der Enns besuchte. Die herrlichen Ueberreste des Alterthums, welche er hier zu sehen und zu bewundern Gelegenheit hatte, machten in ihm jetzt die Neigung zur Historienmalerei vorherrschend, und diese Neigung wurde durch die Prof. Maun und Braun, in deren Atteliers Loder einige Zeit arbeitete, sorgfältig genährt. Zu dieser Zeit machte er auch gelungene Versuche im Portrait, bis er sich, durch mehrere Reisen in Oesterreich angefeuert, ganz für das Fach der Landschaftsmalerei entschied. Die Auszeichnung, welche mehreren seiner Werke in diesem Kunstzweige zu Theil ward, verschafften ihm den ehrenvollen Ruf zum Zeichenmeister I. M. der Erzherzogin Marie Louise in Parma. Doch das italienische Clima war dem durch anhaltende Kunstbeschäftigungen geschwächten Körper des Künstlers nicht zuträglich, und er sah sich genöthiget, seine hohe Gönnerin um seine Entsendung zu bitten. Aus eben diesem Grunde musste er auch auf eine Reise nach Rom verzichten. Einen ausgezeichneten Beweis der Anerkennung seiner Verdienste erhielt der Künstler durch seine Aufnahme als Ehrenmitglied in die Akademie zu Parma 1816.

Bald nach seiner Rückkehr ins Vaterland erhielt Loder eine Bestellung als Cammermaler des Erzherzogs Johann, und da ihm Gelegenheit, jedes Jahr im Gefolge seines hohen Mecenas die Alpen der Steyermark, und später auch die Gebirge Salzburgs zu sehen, die ihm den Stoff zu vielen herrlichen Gemälden lieferten. Besondere Erwähnung verdient jenes von der Aufstellung des von dem Erzherzoge gestifteten Kreuzbildes auf dem Erzberge.

Augenzeuge der Krönung der Kaiserin Caroline als Königin von Ungarn, vollendete der Künstler ein schönes Gemälde dieser Feier. Im April 1827 sah und zeichnete er auf Veranstaltung seines hohen Gönners das seltene Schauspiel einer Auerhahnjagd in den Gebirgen der Steyermark, entwarf überhaupt mehrere meisterhafte Zeichnungen, deren Ausführung im Gemälde leider der Tod unterbrach.

Die rühmlichste Erwähnung verdient auch ein Gemälde, welches Loder in das Stammbuch I. M. der Kaiserin verfertigte. Der Vorwurf der Darstellung ist eine gothische Halle, in welcher ein Sprössling des Kaiserhauses Habsburg sitzend abgebildet ist, er mit dem einen Arme die vor ihm stehende Gemahlin umschlingend, gegenüber sitzt ein alter Harfner u. s. w.

Ausser einer Menge von Zeichnungen, welche der Künstler in Almanache, Taschenbücher, Romane, so wie zu der bei A. D. erschienenen Ausgabe von Wieland's sämtlichen Werken entwarf, befinden sich seine übrigen zahlreichen Bilder im Fache der Landschaftsmalerei beinahe alle in den Gallerien des Erzherzogs Johann und der Erzherzogin Marie Louise. Archiv für Geschichte etc. 1829 No. 26.

Lodewyck, Johann, Maler, dessen Füssly nach Neymann's Catalog erwähnt. Da heisst es, Lodewyck sei ein deutscher Seemann, der Name aber deutet auf andern Ursprung.

Neues allgemeines Künstler-Lexicon

oder

Nachrichten

von dem

Leben und den Werken

der

Architekten, Bildhauer, Baumeister, Kupferstecher,
Schnitzer, Lithographen, Zeichner, Me-
dailleure, Elfenbeinarbeiter, etc.

Bearbeitet

von

Dr. G. K. Nagler.

Achter Band.

Lodge. — Megen.

München, 1839.

Verlag von E. A. Fleischmann.



V o r w o r t.

sind vier Jahre verflossen seit dem Beginne dieses Werkes und war meine Mühe eine vergebliche? Es geziemt mir diese Frage zu beantworten; ich überlasse daher die dem wohlunterrichteten Kunstfreunde, dem billigen Rechten, prüfend einzugehen, und wenn sie dann fänden, die Arbeit im Laufe der Zeit nicht schlechter, sondern nicht gar in manchen Dingen besser geworden, und dass den vielen Artikeln doch sich solche treffen, welche die Sache helleres Licht setzen, und nirgend so erschöpfend vorkommen, als in diesem Werke; — so würde mich ein leiser Erfolg sehr beglücken und zu erneuerter Thätigkeit spornen. Mehrere Artikel, die schon von Bartsch und anderen Topographen ausführlich behandelt wurden, konnte ich nicht hinzufügen, dennoch aber finden sich hier und da bei den Stichverzeichnissen Zusätze, deren Inhalt man bei Bartsch oder anderen frühern Schriftstellern vergebens suchen würde. Es ist schon viel, dem alten, ehrwürdigen A. v. Bartsch ein Paar neue Blätter nachzuzählen, — so genau hat der grösstentheils gearbeitet. Ich erlaube mir, in diesem Werke auf den Artikel über Hans Lützelburger hinzuweisen. Er ergänzt nicht nur den früheren des Hans Holbein, sondern auch andere Schriften. Bei Bearbeitung dieser Monographie verdanke ich dem Herrn Professor Dr. Massmann Beiträge. Es ist dies ein bewährter Kenner älterer

xylographischer und chalkographischer Kunstprodukte, bei seinen antiquarischen Forschungen unterstützt ihn seine praktische Kenntniss des Formschnittes. Dr. Mass arbeitet seit längerer Zeit an einer Geschichte der Totentänze, und er ist daher auch auf dem Felde der neuesten Lemik über Holbeinische Xylographie wie wenige berufen, entscheidendes Wort einzulegen. Ich wünschte nur, in je Artikel so umfassend berichten zu können; allein es wird keinem möglich seyn, auf diesem weiten Gebiete Alles zu schöpfen. Indessen bietet auch nicht jeder Artikel zu so reicher Erörterung Gelegenheit, wie jene über Holbein Lützelburger. Die Zusätze und theilweisen Aenderungen, wir bei Andrea Mantegna, Martss de Jonge etc. nöthig den, möchten ebenfalls nicht ganz überflüssig erscheinen. Israel van Meckenen hat sich neuerlich durch die Mittheilungen des Herrn Becker im Kunstblatte von Dr. v. Schorn Ansicht geändert, und daher fällt jetzt der sogenannte Israel weg. Die Nachrichten desselben Kunstblattes über und G. da Majano konnte ich aber nicht mehr benutzen, der Druck bereits vollendet war. So geht es bei den Fortschritten der Kunst und der artistischen Forschung dem Xicographen leider öfter, und es bleibt ihm nichts übrig, auf einen Anhang zu vertrösten. Am schwierigsten bleibt immer die Redaktion der Nachrichten über lebende Künstler. Laune, Eigensinn, Ungefälligkeit, Saumseligkeit, und viele andere Dinge sind es, die hemmend einwirken, welche ich aber mit Gottes Hülfe nach und nach beseitigen zu können glaube. Zu seiner Zeit werde ich diese Calamitäten vielleicht zu näherer Kenntniss bringen, für jetzt aber wünsche ich nur, dass die Nachrede nicht länger werde, als die Vrede.

München im November 1839.

Der Verfasser

2

L. in dem Buche, dass das in dem Buche...

L. in dem Buche, dass das in dem Buche...

J., Kupferstecher, dessen Lebensverhältnisse wir nicht kennen. Er lebte um die Mitte des vorigen Jahrhunderts. Im Catalogue Paignon Dijonval werden ihm folgende Blätter zugeeignet:

-) Der Kopf eines Mannes, T. Worlidge del.
-) Der Engel mit einem Weibe, welches musiciret, nach demselben.
-) Venus und Adonis, nach Worlidge.
-) Ein Mädchen, welches ein Mann umarmen will, nach demselben.

Die letzten drei Blätter sind im Umriss.

William, Zeichner und Kupferstecher, wurde 1640 zu York in Yorkshire geboren, und als der Sohn vermöglicher Eltern kam er die Universität Cambridge besuchen, so wie in Lincoln's-Inn Studium der Rechte obliegen. Allein seine Reiselust und Vorliebe für die Kunst gewann bald die Oberhand, und daher erhielt er die Gelegenheit, mit Lord Falconberg nach Venedig zu reisen. Hier lernte er den Maler Jakob Barri kennen, und die Kunst des pittoresco jenes Künstlers gefiel ihm so sehr, dass er sie in die Englische übersetzte. Dieses Werk stammte Lodge mit eigenen Händen in die besten Künstler-Portraits und einer Charte von Italien aus. Es erschien unter dem Titel: *The painter's voyage of Italy. In which are contained the famous Paintings of the most eminent masters etc. Illustrated with the heads of some of the most renowned Painters* (Michael Angelo, Titian, P. Veronese, P. da Cortona, Rafael). London 1693. Nach seiner Rückkehr ins Vaterland schloss er sich an die Place an, und auf seinen häufigen Reisen zeichnete er die schönsten Gegenden, die er sah. Bei dieser Gelegenheit wurde er einmal als Spion der römisch-katholischen Partei festgenommen, erst dann in Freiheit gesetzt, als Freunde aus Chester seine Freilassung deklarierten. Lodge starb zu Leeds 1689 oder 1699. Die Blätter dieses Künstlers sind mit leichter und geistreicher Hand behandelt, und diese verzeichnet Walpole. Sie bestehen in verschiedenen Ansichten aus Italien und England und in Bildnissen.

-) Oliver Cromwell mit dem Pagen, ohne Namen des Malers, nach dem Protektor dedicirt.
-) Samuel Malines, nach Claret.
-) Die Bildnisse von Malern, siehe oben dessen *Painter's voyage*.

- 4) Die Brücke von Gard in Languedoc.
- 5) Ansicht von Gaeta, mit dem Grabmale des Blancus.
- 6) Ansicht von Puzzoli, mit dem Mollo des Caracalla.
- 7) Ansicht des Theaters und Aquaducts zu Minturno.
- 8) Ansicht des Vorgebirges der Circe und des Tempels Sonne.
- 9) Das Monument, vorzügliches Blatt.
- 10) Ansicht von Westminster-Hall und der Abtei.
- 11) Ansicht von Lambeth-House.
- 12) Ansicht von York, mit den Ruinen.
- 13) Ansichten von Leeds und Wakefield.

Dann hat man von ihm:

- 14) Livre de diverses Vues faites d'après nature par W. L. kl. qu. fol.

Füssly glaubt, dass ihm auch das Blatt angehöre, welche satyrisches Fest verschiedener Mönchsorden vorstellt, und dass an einem Wilhelm Loggan beilegt. Uns scheint dieses Blatt D. Loggan anzugehören.

Lodi, Albertino da, Maler, der um 1460 am Hofe des Franz Sforza zu Mailand arbeitete. Lomazzo erwähnt seiner unter jenen Lombarden, die sich in der Perspektive ausgezeichnet haben.

Lomazzo erwähnt auch eines Albertino Lodiggiano, und ist wohl mit dem unsrigen Eine Person.

Lodi, Giovanni Batista, Maler von Cremona, der um 1611 geblüht zu haben scheint. Lanzi und Ticozzi erwähnen des Künstlers nicht, aber Bartoli und Zaist. In der Kirche Egidio und Omobuono ist ein Gemälde der Madonna mit dem Kinde auf den Wolken, unten die Heiligen Carl und Anton Abt, 1611 bezeichnet.

Lodi, Manfredo, Maler von Cremona, bildete sich in der Schule Trotti's, und diesem Meister stand er hülfreich zur Seite. Malte indessen auch auf eigene Rechnung, doch steht er an dem Malosso nach.

Bei St. Augustin zu Cremona ist ein Bild von ihm, mit der Zahl 1601.

Lodi, Ermenegildo, Maler zu Cremona, Bruder des Obigen wie Schüler von Trotti. Orlandi scheint ihn dem Meister gleich zu halten, da er von einigen seiner Werke nicht wusste, und sie dem Ermenegildo oder dem Trotti zuschreiben müsse. Der Künstler arbeitete um 1616.

Lodi, Giacopo da, Maler und Kupferstecher von Bologna, Schüler und Nachahmer des J. L. Valesio. Malvasia IV. 154 zählt unter die mittelmässigen Künstler. Bartsch, P. gr. XIX. 69, aber, dass Lodi, nach dem Blatte zu urtheilen, welches er beschnitt (No. 1), dem Valesio, in der Zeichnung sowohl, als im Stile wenig nachstehe. Seine Blätter waren wohl nie in grosser Anzahl vorhanden, jetzt aber sind sie sehr selten.

- 1) Ein allegorisches Blatt: Minerva und Ceres zu den Seiten des Wappens des Cardinals Ludovisio, oben in den Wolken eine weibliche Figur mit Palme und Königskrone. Im Grunde sind zwei andere weibliche Figuren, jene links mit Scepter und Mauerkrone, jene rechts sitzend mit Sa

und mehreren Kronen auf dem Schoosse. Jede dieser Figuren hat eine Rolle mit Inschrift. An der Base einer Säule steht: G. Lodi F. 1618.

Dieses Blatt ist im Geschmacke des L. Valesio gestochen, als Conclusion. H. 10 Z. 10 L., Br. 15 Z.

- 2) Ein Blatt aus dem Apparato funebre dell' anniversario a' Gregorio XV. celebrato in Bologna — MDCXXIV. Dall' illust. et rever. Sig. Card. Ludovisi etc. Dieses Werk hat der Maler G. L. Valesio herausgegeben, und das Blatt Lodi's, welches Portale und reiche Verzierung vorstellt, gehört unter diejenigen, deren Bartsch auf Malvasia's Angabe hin oberflächlich erwähnt. In diesem Werke ist auch ein Blatt von J. B. Carliano, welches weder Malvasia noch Bartsch beschrieben. Dieser Apparato funebre mit 8 malerischen Kupferstichen ist bei R. Weigel in Leipzig um 3 Thl. 18 gr. zu haben.
- 3) Das Titelblatt zu den Applausi poetici per le nozze dell' signore Filippo Musotti e Giulia Ruini. Dieses Blatt zeigt Malvasia an.

Carlo, Landschaftsmaler, wurde 1701 zu Bologna geboren, N. Ferrajuolo war sein Meister. Lanzi nennt ihn einen guten Schüler seines Meisters, und Ticozzi sagt, dass seine ländlichen Sichten nur wenig unter jenen seines Meisters stehen. Seine Werke sah man in den vornehmsten Häusern von Bologna, Rom, Neapel u. s. w.

Callisto da, s. C. Piazza. Er erscheint häufig unter dem Namen Callisto da Lodi, Piazza ist aber sein Geschlechtsname.

Pietro, **Albertino**, S. A. da Lodi.

Pietro, **dalle**, soll den Callisto Piazza da Lodi bedeuten.

Anton, Maler, der um 1834 in Dresden lebte, dessen Lebensverhältnisse wir aber nicht kennen. Er malt Historien.

Johann Friedrich, malte um 1750 in Weimar Thiere mit Geflügel zu grossem Wohlgefallen der Kunstfreunde. Seine besten Werke gingen bei dem 1774 erfolgten Brande des Residenzschlosses in Weimar zu Grunde. Brulliot bringt ein Monogramm, welches diesen Künstler bedeuten soll, dann aber muss die bestehende Jahrzahl 1685 als Druckfehler zu betrachten seyn.

H., Kupferstecher und Formschneider aus Hannover, ein tüchtiger Künstler unserer Zeit, der in Göttingen lebt. Von seinen Werken kennen wir nur wenige, und gerühmt fanden wir seine Holzschnitte im Geiste der älteren Meister.

Die Tochter Jephtha's, nach C. Oesterley gestochen, Geschenk des Hannoverschen Kunstvereines 1838, fol.

Der heil. Bonifacius, nach Rethel, Holzschnitt in des Grafen Raczinski Geschichte der neuern deutschen Kunst.

L., der Name mehrerer Stück-, Kunst- und Glockengiesser, denen aber Gregor Ervest und seine Söhne die merkwürdigsten sind.

Der ältere dieses Namens, Peter Löffler vom heil. Kreuze, Layminger genannt, war Büchsenmeister oder Kunstgiesser

zu Innsbruck, und schon 1486 in Hötting bei Innsbruck. Im Jahre 1489 erhob ihn Kaiser Friedrich seiner Verdienste in den Adelstand, und erlaubte ihm und seinen Nachkommen ihrem Wappen eine Löffelgans, auch Löffler genannt. Von dieser Zeit an schrieb er und sein Sohn sich bald Layminger. Von diesem alten Rothgiesser sind nur Glocken übrig. Zu Ambras ist eine von 1491, in der Front zu Schwaz eine zweite, auf welcher sich Peter Layminger Kreuz Röm. Königl. Maystät Pixenmeister zu Innsbruck und auf der dritten steht: Peter Layminger und sein Soss mich 1520. Der alte Layminger hatte wahrscheinlich mehr Söhne, die Kunstgiesser waren, aber von geringe rung, als Gregor. Sie hiessen Franz, Wenzel, Alexander. Im Tiroler Künstlerlexicon von 1850 sind Notizen über diese, so wie über die folgenden Löffler, sammelten Urkunden des jetzigen Pfarrers zu Hötting.

Gregor, der berühmteste dieser Familie, der schon wähnte Sohn Peter's, wurde 1527 Büchsenmeister mit Gehalt. Er goss mehr als 100 grössere und kleinere und drei Glocken für die Kreuzkirche zu Innsbruck, steht: Gregor Löffler und seine zwei Sün Helias und stoph goss mich anno 1560. Man schreibt diesem Gregor oft auch den Guss der berühmten colossalen Erzstatuen Ieum Maximilian's I. in der erwähnten Hofkirche zu Innsbruck. In die oben angezeigten Urkunden erwähnen aber davon keines Denkmals und seiner Bildwerke haben wir schon des Alexander Colin erwähnt und gesagt, dass Mich. Stephan Lendenstreich, eigentlich Lendenstraich, sein Antheil an der Arbeit hatte, allein wir möchten die Ehre es eher dem Stephan und Melchior Godl und dem Hans streich oder Lendenstrauch vindiciren, da in Urkunden (sches Künstlerlexicon) ihrer als Bildgiesser und als Meis Statuen für jenes Grabmal gegossen hatten, erwähnt in Urkunde des Königs Ferdinand von 1529 heisst es, da phan Godl grosse und schwere Arbeit nach dem Gewicht aber nach dem Stück bezahlt werden solle. In einer and zeitigen Urkunde erscheint Melchior Godl, und da liest sonderlich unsern Grabguss zu Mülein (Mühlen bei so lang dieselb Arbeit werdt trewlich auswarten, vnd m Vleys auf das pest, vnd rainest machen vnd fertigen so

Von Hansen Lendenstrauch berichtet der Hofbauschre Krener zu Innsbruck 1572, dass er von ihm allerlei Werk derselbe zur Giessung der Bilder gebraucht, und un gehabt, sammt den vier Bildern, und übrigen Metall u und in ein Inventar gebracht. Der Werkzeug ist d 1570 übergeben worden, „zu Giessung etlicher pilder z Chaiser Maximilians Begräbniss, so in desselben Kai Stiffts Gottshaus zum hl. Creuz alhie zu Ynsbrugg g aufgericht solt werden.“

In keiner uns bekannten Urkunde kommt vor, dass jenes Mausoleum Bilder gegossen, immer nur Glocken werden ihm zugeschrieben. Im Jahre 1540 goss er die gr in Sonthofen und 1559 jene zu Oberstdorf mit Beihülfe wähnten Söhne. S. Raiser's hist. und artist. Beitrag z gerichtbezirken Buchloe S. 5. Er richtete die Zeughaus und den Vorlanden ein, und 1538 erbaute er den Anst

ausen. Kaiser Rudolph II. erhob ihn in den Adelstand, und 1605 starb er in hohem Alter.

Gregor's Söhne, Elias und Hans Christoph, standen diem in der Erzgiesserei als Gehülften zur Seite. Sie gossen für Maximilian II., Mathias und Rudolph II. zu Büchsenhausen, in Wien und Prag Stücke und Bildwerke. Man legt ihnen die 23 einen Erzstatuen ober dem Schwibbogen in der Kreuzkirche zu Innsbruck bei. Das Dreyling'sche Monument in der Pfarrkirche zu Schwaz ist von Hans Christoph nach Colin's Modell gegossen, wie das Löffler'sche zu Hötting, welches diese beiden Brüder ihrem Vater setzten. In der Dreifaltigkeitskirche zu Innsbruck sind von ihm zwei Glocken von 1579, und von beiden gegossen die 10 Ztr. schwere Glocke in Constanz. Zu Brüx in Böhmen führen zwei Glocken von 1502 und 1503 die Aufschrift: Hanns Christoph und sein Sohn Christoph gossen mich.

Diese beiden Brüder theilten 1580 das väterliche Erbe: Hans wurde Besitzer des Schlosses Büchsenhausen, und nannte sich Löffler von und zu Büchsenhausen. Elias kaufte den Cammerhof Hötting. Hans starb angeblich in Wien, Elias in Hötting; wann ist unbekannt.

Der letzte Giesser dieser Familie ist der erwähnte Christoph Löffler, der als besoldeter Diener Rudolph's II. sich in Wien aufhielt. Dieser starb 1623 in Hötting.

Ferdinand Löffler, Gregor's dritter Sohn, starb als Münzmeister zu Hall.

Die erwähnten merkwürdigen Statuen am Grabmale des Kaisers hat Schedler lithographirt. Die Abbildungen sind in einem Werkchen mit deutschem und französischem Text.

Löffler, Johann, ein mittelmässiger Kupferstecher aus dem vorigen Jahrhundert. Er stach Portraits.

Ein Ernst Heinrich Löffler war noch 1783 Professor der freien Handzeichnung in Copenhagen.

Löffler, Maler zu Copenhagen, ein jetzt lebender Künstler. Er malt Genrestücke, deren man auf den dortigen Kunstausstellungen sah.

Löffler, Bildnissmaler, der zu Anfang unsers Jahrhunderts in Hamburg lebte.

Löffler, Emil, Maler, ein jetzt lebender Künstler, besuchte die Akademie der Künste in Berlin, und hierauf ging er zu seiner näheren Ausbildung nach Rom, wo sich Löhr um 1836 befand. Er malt Landschaften mit historischer Staffage, öfter mit Darstellungen aus der Bibel, die Figuren machen aber in seinen Bildern nicht die Hauptsache aus.

Loehr, Gottlieb, Maler von Bischofzell im Canton Thurgau, ein jetzt lebender Künstler. Er malt Historien und Genrestücke.

Dieser G. Loehr ist Aufseher der Kunstgalerie in Bern.

Loeillot de Mars, C. F. G., Zeichner und Lithograph zu Berlin, ein geschickter Künstler, dem wir bereits mehrere Blätter verdanken, sowohl Bildnisse als Historien nach älteren und neuen Meistern. Von seinen Werken fanden wir erwähnt:

- 1) Madonna di Casa Colonna, nach Rafael's Bild im k. Museum zu Berlin.

- 2) Die Madonna von Francia, in derselben Gallerie.
- 3) Christus vor Pilatus, nach Hensel's colossalem Bilde Garnisonkirche zu Berlin.
- 4) Die Engel mit dem Kinde, nach Begas.
- 5) Der Ritter mit seiner Braut, nach Kaselowsky.
- 6) Die Taubenpost, nach J. Kleine.
- 7) Jägers Erfrischung, nach C. Schulz.
- 8) Barmherzigkeit, nach E. Ratti.
- 9) Drei Blätter mit Scenen aus Faust zu der vom Fürsten Radziwill componirten Musik zu Göthe's Faust, nach sel und Zimmermann. Berlin 1836.
- 10) Das Bildniß des berühmten Malers Theodor Hildebrustbild nach Begas, fol.

Loemans, Arnold, Kupferstecher und Kunsthändler, wurde zu Antwerpen geboren. Er lieferte verschiedene Blätter, von denen wir folgende erwähnen:

- 1) Die Himmelfahrt Mariä, nach Rubens.
- 2) Die Sinnbilder des Ph. van Zesen.
- 3) Das Bildniß des Herzogs Carl von Bourbon, nach J. D. Herz.
- 4) Das Bildniß des J. Callot, nach Callot, mit J. M. Adresse.

Loemberg, Lorenz, Maler, ein Schwede von Geburt, kam das Ende des vorigen Jahrhunderts nach Hamburg, und blieb mehrere Jahre. Er malte Bildnisse in Oel und Pastell, auch rische Bilder und Decorationen. Besonderen Beifall erwarb seine Gemälde mit spielenden Kindern, und seine Malerey Art halberhobener Arbeiten. Von Hamburg begab sich dieser Maler ins Vaterland zurück, und um 1810 soll er gestorben seyn.

Loeschenkohl, Johann, Kupferstecher zu Wien, stach eine Anzahl von Blättern mit Darstellungen aus der Zeitgeschichte feste etc., schwarz und colorirt. Starb zu Anfang unsern Jahrhunderts.

Loescher, Andreas, Bildnißmaler von Scharfenstein in Steyermark arbeitete zu Rom und Venedig, so wie an deutschen Höfen. Er liess er sich in Augsburg nieder, und da starb er 1762. Jahre. J. Haid, T. Laub u. a. haben nach ihm gestochen.

Loescher, Jakob, Maler zu Augsburg, wo er im vorigen Jahrhundert lebte. Er malte Historien und Bildnisse, und solche den auch radirt und gestochen. J. D. Herz stach nach ihm Kreuztragung Christi, ein grosses Blatt in Mezzotinto.

Loeymand, Jfr., Malerin zu Copenhagen, eine jetzt lebende Künstlerin. Sie malt Blumen und Früchte, Stillleben etc.

Loewe, Miniaturmaler aus Königsberg, der um 1787 in Berlin lebte. Er malte Bildnisse und Costumfiguren; auch Zeichnungen in Gyps.

Loewensprung, Paul, Maler zu Bern, ein kunstreicher Maler wie Anshelm sagt. Er fiel 1499 in der Schlacht bei Dorneck gegen die Schwaben, und war lange Mitglied der Zweihundert. Grüneisen, N. Manuel S. 71.

Loewenstein, Heinrich, Maler aus Danzig, bildete sich um 1780 zu Berlin bei Professor Hensel zum Künstler, und er hat sich

- 5) Die heil. Familie, nach Lefebure.
- 6) Das Abendmahl des Herrn, nach Poussin.
- 8) Der heil. Michael mit dem Drachen, nach Rafael's Bild im Pariser Museum.
- 8) Die büssende Magdalena, nach Titian, aus demselben Museum.
- 9) Die Blätter zu Ogilby's Folioausgabe des Virgil.
- 10) Zwölf Bildnisse vornehmer englischer Damen und Herren, nach A. van Dyck, genannt van Dyck's Gräfinnen. Les contesses de van Dyck. Sie stellen folgende Personen vor: Heinrich Graf von Arundel, Philipp Graf von Pembroke, Elisabeth Gräfin von Devonshire, Anna Gräfin von Bedford, Margaretha Gräfin von Carlile, Lucia Gräfin von Carlile, Elisabeth Gräfin von Castlehaven, Anna Gräfin von Canarven, Dorothea Gräfin von Sunderland, Anna Gräfin von Norton, Rachel Gräfin von Middlesex, Penelope Herbert.
- 11) Carl I. von England, in Rüstung zu Pferd, daneben der Stallmeister zu Fuss; im Grunde Cavalerie. Schönes Blatt nach A. van Dyck, gr. fol. Nur die ersten Abdrücke zeigen dessen Gesichtszüge, später wurde der Kopf dem Olivier Cromwell angepasst. Beide Abdrücke sind selten, besonders der erste.
- 12) Das Bildniss von de la Fond, bekannt unter dem Namen der Zeitungsschreiber von Holland, Gazetier de Hollande. In effigiem Domini de la Fond Galli H. Gascard pinx. Sehr schön und selten, gr. fol. Bei Weigel 3 Thl.
- 13) Johannes Dallaeus, nach Vaillant, fol.
- 14) Thomas Morant, Maitre des Requestes, nach demselben, Oval, fol.
- 15) Paulus Petavius, nach Questel.
- 16) Jeremias Taylor, fol.
- 17) Vincentius Neuelet, Senator, fol.
- 18) Gabriel Chassebras de la Grandmaison, Curiae monetarum Franciae Senator, fol.
- 19) Brianus Waltonus, fol. Selten.
- 20) Ein Frauenbildniss: Telle est la charmante Duchesse etc., nach P. Lely, 8.
- 21) Gustav Bonndhe, nach D. Klocker. Oval, im ersten Drucke vor der Schrift.
- 22) Moses Amyraldus, Evangelii minister, nach Ph. von Champagne, Oval, fol.
- 23) Robert Walkert, Kupferstecher, nach Walkert, in ovaler Einfassung.

Lombart, Peter van, Kupferstecher, auf welchen Christ ein Monogramm erklärt, das aus P. V. L. besteht. Die Kunstgeschichte kennt keinen solchen Künstler, und Bartsch setzt ihn daher mit mehr Recht unter die unbekanntenen Monogrammistens, P. gr. XIII. 24.

Lombart, Claude, Kupferstecher, der nach der Angabe von Christ um 1605 gelebt haben soll. Auf seinen Blättern stehen die Initialen C L., wie Christ wissen will.

Lomellino, Sophonisba, ist S. Anguisciola.

Lomellino, Valentino, Maler von Raconigi, dessen Lebensverhältnisse unbekannt sind. Man weiss auch nicht, ob er in Oel

Pflanzengeschichte, diese erschien aber erst (1715) nach dem des Künstlers. Dieser erfolgte 1695. Dann stach dieser Künstler auch Bildnisse, gewöhnlich in kleinem Formate.

- 1) Johann Sharrow, Halbfigur, schreibend, 1659.
- 2) William Hickey, 1658.
- 3) Carl II. mit dem Wappen.
- 4) Derselbe in der Rüstung.
- 5) Jakob Herzog von York im Schlafrock.
- 6) Graf Edward von Clarendon.
- 7) Robert Stafford.
- 8) Mother Louse of Louse-Hall.
- 9) Bischof Sprat von Rochester.
- 10) Lord-Keeper Guilford, Hauptwerk.
- 11) Bischof Pearson von Chester.
- 12) James Duke of Ormond.
- 13) Crew, Bischof von Durham.
- 14) James Duke of Monmouth, Hauptblatt.
- 15) George Walker de Londonderry.
- 16) Prinz Georg von Dänemark.
- 17) Cromwell in der Rüstung, Allegorie.
- 18) Henry Pope Blount, mit Wappen.
- 19) Dr. Wallis, Arzt.
- 20) Thomas Fuller, 1661.
- 21) Thomas Sanders, nach Fleshier.
- 22) J. Chardins, berühmter Reisender.
- 23) Erzbischof von Canterbury, Büste.
- 24 a) Wilhelm Laud, nach van Dyck, geschabt.
- 24 b) Derselbe stehend, Kniestück.
- 25) Sethus Wardus, Episcopus Sarisbariensis, grosses Oval.
- 26) Ein englischer Geistlicher mit dem Buche, Oval auf Piedestal.
- 27) Büste eines Mannes: wise nature etc.
- 28) Der Schuster in seiner Werkstatt: R. Roestratten pinxit. Loggan excudit. Ein Schwarzkunstklatte in fol., von Loggan selbst. Bei Weigel 2 Thl. 16 gr.

Loggan, Wilhelm, s. W. Lodge.

Logredoux, H. E., ein unbekannter Kupferstecher, oder vielleicht auch Maler. Man hat von ihm folgendes Schwarzkunstklatte:

Le R. P. Gardeau Chanoine regulier Curé de St. Estienne mont decedé le 12e Septembre 1694 Age de 61 Ans. (verschlungen) Logredoux fecit. Oval, H. 7 Z. 11 L. 5 Z. 5½ L. Bei Weigel 1 Thl. 16 gr.

Lohde, L., Architekt zu Berlin, ist uns durch die Herausgabe folgenden Werkes bekannt:

Schinkel's Möbelentwürfe, welche bei Einrichtungen in neueren Wohnungen in den letzten zehn Jahren ausgeführt sind. Berlin 1855. Es erschien in Heften zu 6 Blättern qu. fol.

Lohrmann, F. A., Landschaftsmaler, der um die Mitte des 18ten Jahrhunderts in Berlin lebte. Er zeichnete verschiedene Ansichten von Danzig, von denen J. F. Schuster etliche gestochen hat. Er malte auch Bildnisse.

- 3) Abigail den Zorn David's besänftigend, nach Rubens.
- 4) Die Anbetung der Hirten, nach Rubens.
- 3) Die Anbetung der Könige, nach Rubens.
- 6) Die Taufe Christi, nach Rubens.
- 7) Die Fusswaschung, nach Rubens.
- 8) Christus erscheint der Magdalena, nach Rubens.
- 9) Der Triumph der christlichen Liebe, nach Rubens.
- 10) Die Zeit entdeckt die Wahrheit, nach Rubens.
- 11) Das Epitaphium des J. Gervatius, nach Rubens.
- 12) Die heil. Jungfrau mit dem Kinde, welches einen Rosenkranz hält, vor ihm ein Dominicaner, nach Rubens.
- 13) Die heil. Cäcilia am Clavier, nach Rubens.
- 14) St. Bonaventura sterbend empfängt vom Engel die Communion, nach van Dyck.
- 15) Der Heiland im Garten gefangen, nach demselben.
- 16) Maria mit dem Jesuskinde, das den vier Kirchenlehrern die Krone reicht, nach Diepenbeck.
Diese Blätter sind fol. und kl. fol.
- 17) R. P. Joa. Bapt. de Bisthoven, Jesuit, nach A. van Dyck, Kniestück, fol. Das Hauptblatt des Künstlers. Im ersten Abdrucke mit einer Zeile Schrift, bei Weigel 1 Thl. 12 gr.
- 18) Alexander Della-Faille, Senator Ant., nach demselben, 4.
- 19) Ferdinandus Austriacus Cardinalis Belg., nach dems., 4.
- 20) Jacobus Le Roy Eques, im Lehnstuhle, nach demselben, 4.
- 21) Fridericus de Marselaer, Bürgermeister von Brüssel, nach demselben, 4.
- 22) Joanes de Wael, Maler, nach demselben, kl. fol.
- 23) Zegerus van Hostum, Canonicus, nach demselben, 4.
- 24) Maria D. G. Princeps Comes Arenbergiae, nach demselben, 4.
- 25) Carl I. von England mit dem Commandostab, nach demselben.
- 26) Margaretha Lemon mit dem Blumenstrauss in der Rechten, nach demselben.
- 27) Catharina Howard, Herzogin von Lenox, nach demselben.
- 28) Ferdinand von Oesterreich, Infant von Spanien, Gouverneur der Niederlande, nach demselben.
- 29) Johann Malder, Bischof von Antwerpen, nach demselben.
- 30) Johann Carl della-Faille, Jesuit und Mathematiker, nach demselben. Im ersten Drucke vor dem Namen des G. de Mas.
- 31) Adrian Stevens, Schatzmeister zu Antwerpen, nach demselben.
- 32) Paul de Vos d'Alost, Maler, nach demselben.
- 33) Hubert Duhot, nach demselben.
- 34) Schette a Bolswert, Kupferstecher, nach demselben.
Diese Blätter sind in fol. und kl. fol.

Lon, V., Medailleur, der von 1727 — 1764 in Chur - Trierschen und Bischöflich-Bambergischen Diensten stand. Man findet seinen Namen auf Münzen.

Lonardi, Pietro, Maler von Verona, genannt Zangara. Er lernte bei A. Nobile und S. Brentana, und seine Arbeiten finden sich in Kirchen und Privathäusern zu Verona. Im 53. Jahre trat er in die Congregation des heil. Philippus Neri, und für diesen Orden arbeitete er noch 1718.

und dem Privilegium. H. 8 Z. 2 L. mit dem Rand, Br. 6 L.

Im zweiten Drucke liest man: *Inueni quem diligit mea*, und die Adresse Mariette's.

- 15) Das Jesuskind mit Kreuz und Dornenkrone, im H. Gott Vater: *Haec requies mea etc.* Mit dem Namen. 10 Z. 5 L. mit dem Rand, Br. 14 Z. 7 L.

Im ersten Drucke vor Mariette's Adresse, und selten zweiten mit derselben; im dritten fehlt die Adresse, sieht man einige Spuren.

- 16) Cleobis und Biton. N. Loir Pinxit. Sculpsit; ein seltnes und seltenes Blatt. H. 15 Z. 2 L. mit dem Rand, 17 Z. 9 L.

Die reinen, ersten Aetzdrücke sind sehr selten. H. 4 L., Br. 18 Z. Die zweiten haben obige Schrift, und dritten liest man auch: *A Paris Ches Pierre Mariette*, den vierten ist diese Adresse weggenommen, nicht oben zu hinterlassen.

- 17) Aurora mit der Fackel, dabei ein härtiger Repräsentant Winde. Oval, ohne Namen. H. 7 Z. 9 L., Br. 9 Z.

- 18) — 25) Allegorische Figuren auf Wolken, Folge von 7 tern, ohne Zeichen. H. 4 Z. 9 L. — 5 Z., Br. 6 Z. bis 8 Z.

a) Phöbus auf dem Wagen.

b) Diana betrachtet den schlafenden Endymion.

c) Venus mit Füllhorn und Keule von Amoren umgeben.

d) Pomona und drei Amore mit dem Blumenkorb.

e) Eine weibliche Gestalt mit Blumenbouquet von drei göttern umgeben.

f) Eine weibliche Figur von zwei Genien begleitet.

- 24) — 29) Die drei Amore auf Wolken, Folge von 6 Bl. H. 6 Z. mit dem 2 L. breiten Rand, Br. 8 Z. 1 — 3

Es gibt erste Abdrücke vor den Nummern und der Adresse Mariette's, bezeichnet: *N. Loir In. et fecit ex. Cum. pri. Reg.* Diese Abdrücke sind selten.

Die zweiten haben Nummern und die obige Adresse. steht: *N. L. In. f.;* rechts *C. P. R.*

- 30) Jupiter als Satyr bei der schlafenden Antiope, mit dem. H. 6 Z. 4 L., Br. 6 Z. 9 L.

- 31) Diana schmeichelt dem Hunde, rechts eine Nymphe mit Lanze, ohne Namen. H. 4 Z. 10 L., Br. 6 Z. 4 L.

- 32) Diana mit den Nymphen von Aktäon überrascht, mit Namen. H. 6 Z. 10 L. mit dem Rand, Br. 8 Z. 1 L.

- 33) Venus und Adonis in einer Gebirgslandschaft, mit dem. H. 6 Z. 3 L. mit dem Rand, Br. 8 Z. 8 L.

Die ersten, seltenen Abdrücke sind bezeichnet: *N. In. et fecit — et ex. Cu. P. R.*

Die zweiten: *N. Loir In. et fe.*, und in der Mitte Inschrift: *Amour de Venus et d'Adonis, à Paris chez Mariette.*

- 34) Dido sterbend von zweien ihrer Frauen unterstützt. H. 6 L. mit dem Rand, Br. 8 Z. 9 L.

Die ersten Abdrücke mit: *N. Loir In. et fe. — Cu.*

Die zweiten: *N. Loir In. et fecit*, in der Mitte: *N. Didon etc., chez Mariette.* Später wurde diese Adresse genommen.

- 35) Alpheus verfolgt die Arethusa, und Diana verwandelt sie in eine Quelle. H. 6 Z. 6 L. mit dem Rand, Br. 8 Z. 7 L.

Die ersten, seltenen Abdrücke sind bezeichnet: Loire fecit Avec privilege du Roy; in der Mitte die Adresse von Langlois.

Die zweiten haben an der Stelle des Namens Langlois: Diane change Arethuse en Fontaine.

In den dritten Abdrücken fehlt die Adresse.

- 36) Adonis vor der Venus stehend, scheint diese zur Jagd einzuladen, Amor hält den Hund. Mit dem Namen und Privilegium. H. 6 L. 6 L. mit dem Rand, Br. 8 Z. 7 L.
 37) Der Tod des Adonis, ohne Namen, H. 6 Z. 5 L. mit dem Rand, Br. 8 Z. 6 L.
 38) Das Urtheil des Paris; mit dem Namen. H. 7 Z. 3 L., Br. 9 Z. 6 L.
 39) Alpheus die Arethuse verfolgend, Diana steigt vom Olymp herab. H. 7 Z. 3 L., Br. 9 Z. 6 L.

Die ersten Abdrücke sind mit Mariette's Adresse, in den zweiten ist sie verwischt.

- 40) Diana und Endymion, letzterer schlafend und erstere kommt mit Amoren vom Olymp herab. H. 7 Z. 5 L., Br. 9 Z. 8 L.
 41) Der Raub der Europa; in gleicher Grösse.
 42) Bacchus und Ariadne auf Naxos; eben so gross.
 43) Daphne von Apollo verfolgt; so gross wie No. 39.
 44) Schöner Kopf eines jungen Menschen, mit gescheitelten Haaren, auf weissem Grund. Ohne Namen und sehr selten. H. 8 Z. 4 L., Br. 6 Z. 6 L.
 45) Landschaft mit Gebäuden im Grunde, vorn ein Weib mit dem Esel. Schön und sehr selten, mit dem Namen im Rande. H. 8 Z. 3 L. mit Rand, Br. 13 Z.
 46) — 57) Folge von 12 Blättern mit Ornamenten, Trophäen u. a. H. 5 Z. 8 L. mit Rand, Br. 4 Z. 3 L.

Die ersten, seltenen Abdrücke sind vor der Adresse und den Nummern.

Die zweiten haben Mariette's Adresse und rechts die Nummer.

Die dritten haben die Namen des Stechers und Herausgebers, die man im ersten Drucke liest, nicht mehr, und jetzt steht unten: Livre premier No. 31. Divers ornemens trophées et panneaux Inuents et gravés par N. Loire. Dieser Text bezieht sich auf Jombert's Sammlung: Répertoire des Artistes.

- 58) — 69) Folge von 12 Blättern verschiedener Ornamente: N. Loir In. et scu. oder: N. L. J. S. — C. P. R. H. 5 Z. 7 L. mit dem Rand, Br. 4 Z. 4 L.

Die ersten, seltenen Abdrücke sind ohne Mariette's Adresse, die zweiten mit derselben und mit Nummern. Bei den dritten Abdrücken liest man: Divers ornemens Inventés et Gravés par N. Loire Livre II. No. 32. Diese Inschrift bezieht sich auf Jombert's Répertoire.

- 70) — 81) Folge verschiedener Ornamente. H. 5 Z. 11 L. — 4 Z. 1 L., Br. 5 Z. 6 — 8 L.

Die ersten, seltenen Abdrücke sind ohne Nummern und ohne Adresse.

Die zweiten haben solche und Mariette's Adresse auf dem dritten Blatte.

Die dritten Abdrücke haben den Titel: Livre III. Divers

Londius, Maler und Schüler von A. Ostade, in dessen Manier er die Bauerstücke malte, fleissig ausgeführte Bilder.

Londonio, Francesco, Maler und Radirer, geb. zu Mailand 1725, gest. 1785. Sein Meister war F. Porta, und anfänglich wollte er die Geschichtsmalerei erlernen, worin ihm zu Parma Correggio Vorbild war. Allein er verliess nach einiger Zeit die betretene Bahn, um eine andere zu suchen, auf welcher ihm weniger Schwierigkeiten entgegen kamen. Jetzt warf sich Londonio auf das Feld der Thiermalerei, und hierin erlangte er Ruf. Seine Hirtenstücke gefielen, und man räumte ihnen in Palläste und Cabinetten einen Platz ein. Das Radiren erlernte er von B. Bossi, der später selbst nach Londonio Blätter ätzte. Die Blätter dieses Künstlers, Thiere und ländliche Scenen darstellend, sind mit breiter Nadel behandelt, und in grosser Anzahl vorhanden. Sie bilden Folgen auf weisses und blaues Papier abgedruckt, öfter weiss gehöht, und dann sind sie mehreren Gönnern dedicirt.

1) — 16) Folge von 16 Blättern, mit der Schrift auf einem Steine des ersten Blattes: *Josepho Cardinali Puteo Bononiensi Franciscvs: Londonio mediolanensis D. D. D.* Höhe 6 Z. 5 L., Br. 5 Z.

- a) Ein Weib mit dem Kinde auf dem Schoosse sitzend.
 - b) Zwei Schaaf, rechts eine liegende Ziege.
 - c) Der kleine Hirte liegend, hinter ihm links zwei Schaafe.
 - d) Zwei liegende und ein stehendes Schaaf.
 - e) Der Knabe auf dem Boden sitzend mit dem Schaf.
 - f) Die alte Ziege stehend, zwei Zieglein liegend.
 - g) Die neben dem schlafenden Hund liegende Ziege.
- Diese Blätter sind 4 Z. 7 — 8 L. hoch, 3 Z. — 5 L. breit.

- h) Der Bock mit den zwei Ziegen.
- i) Das kleine Mädchen mit den Hammeln.
- k) Die liegende Kuh mit dem Kalbe. Im ersten Drucke ist dem Innern des Stalles, im zweiten mit der Landschaft.
- l) Das Schaaf, der Hammel, die Ziege und die Bäuerin.
- m) Zwei Hammel, ein Hirtenknabe, die Ziege und die Bäuerin.
- n) Der Knabe mit dem langen Stock, der Esel mit dem Schaf, Schaaf und Ziegen.
- o) Die Ziege mit dem Jungen, das Schaaf und das Pferd.
- p) Der alte Hirt am Felsen schlafend.
- q) Der Mann mit dem Mantel, das Weib mit zwei Kindern, links eine Ziege.

Höhe dieser Blätter: 5 Z. 3 — 6 L., Br. 4 Z. 11 L. bis 5 Z. 1 L.

Diese Folge ist nummerirt, mit den Jahreszahlen 1765 bis 59 bezeichnet, im ersten Drucke vor der Uebersetzung am Himmel etc.

- 17) — 28) Folge von 12 nummerirten Blättern mit Pastoralen Hirten mit Vieh. Höhe des ersten Blattes: 6 Z. 10 L., Br. 8 Z. 10 L. Diese Folge ist bei Weigel, in seltenem Abdrucke auf blauem Papier und weiss gehöht, auf 8 Thl. gewerthet.
- a) Die Ziegenmelkerin. Am Steine steht: *Al Nobili Scipione Dundas — Roma 1765.*
 - b) Zwei Bäuerinnen sprechen mit dem Jungen neben dem Kalbe.

- b) Venus hält Adonis von der Jagd zurück.
- c) Drei Amore, und die Darstellung von Neptun und Amphitrite.
- d) Merkur als Triton am Meere; Triton und Diana im Bade.
- e) Zwei Amore auf Delphinen.
- f) Zwei Amore auf Löwen.

r, **Alexis**, Kupferstecher und Goldschmied, der jüngere Bruder von Nicolaus, wurde 1640 geboren, und sein Bruder ertheilte ihm Unterricht im Zeichnen und Stechen. Er übte auch die Goldschmiedekunst, so wie sein Vater, aber die Werke dieser Art könnten mit jenen seines Vaters vermischt werden. Es finden sich Basreliefs in Erz und Silber, und auch in der Stempelschneidekunst versuchte sich dieser Künstler: Dann haben wir von ihm eine bedeutende Anzahl von Blättern, die er theils mit dem Stichel, theils mit der Nadel ausführte. Er richtete immer ein Hauptaugenmerk auf die Bezeichnung des Ausdruckes, der in seinen Vorbildern sich kund gab, aber über dem Streben, den Styl des Meisters genau zu geben, wurde er öfter steif und eckig. Mehrere seiner Blätter aber sind in einer breiten und gefälligen Manier gearbeitet. A. Loir starb 1715. Die meisten der folgenden Blätter zählt man zu den Hauptwerken des Künstlers.

- 1) Der Kindermord, nach Lebrun, fol. Ein vorzügliches Blatt von zwei Platten. Im ersten Drucke vor der Adresse. Wurde auf frühern Auktionen zu 3, 6 und 11 Thl. ersteigert.
- 2) Der Fall der Engel, nach demselben, imp. fol. Ein Hauptblatt vor der Adresse, in zwei Platten. Bei Weigel 3 Thl.
- 3) Die Erhöhung Mariä, nach G. Reni, fol.
- 4) Die Kreuzabnehmung, nach Jouvenet, gr. fol.
- 5) Magdalena von Engeln zum Himmel getragen, nach G. Lanfranco, gr. fol.
- 6) Le Temps découvre la Verité.
- 7) Education de la Reine (Marie de Medici).
- 8) La Reine prend le parti de la Paix.
Diese Blätter sind nach den bekannten Gemälden des Rubens in der Gallerie Luxembourg, fol.
- 9) Die hl. Jungfrau mit dem Jesuskinde auf dem Steine sitzend, nach N. Loir, Octogon, kl. fol.
- 10) Die heil. Jungfrau mit dem Kinde auf Wolken, nach demselben, fol.
- 11) Die reuige Magdalena, Halbfigur, nach demselben, gr. fol. Ein Hauptblatt.
- 12) Moses als Kind aus dem Nil errettet, reiche Composition, nach N. Poussin, fol. Hauptblatt, im ersten Drucke vor Marriette's Adresse.
- 13) Venus überreicht dem Aeneas die Waffen, nach demselben, gr. qu. fol.
- 14) Die Anbetung der Könige, nach J. Jouvenet, roy. fol.
- 15) Die heil. Jungfrau mit dem Leichnam ihres göttlichen Sohnes auf dem Schoosse, nach P. Mignard, gr. fol.
- 16) Allegorie auf die Künste, mit Dedication an M. Perrault, nach N. Loir, fol.
- 17) Ein Eremit auf den Knien, den Blick nach dem Himmel gerichtet, wo sich in einer Glorie eine Kugel zeigt, kl. fol. Sehr selten.
- 18) Die Darstellung im Tempel, nach Jouvenet, gr. fol.

m) Wohnung mit einem Weibe, welche dem Knaben zu trinken gibt, nach rechts eine Alte.

47) — 56) Eine Folge von 10 numerirten Blättern, Pastoralen oder Hirten mit den Heerden. Höhe des ersten Blattes 9 1/2 L., Br. 12 Z. 3 L. Bei Weigel 6 Thl. 18 gr.

a) Der auf dem Rücken schlafende Hirt, der Hund daneben, rechts eine Bäuerin mit dem Esel und vier Schaafe. In der Rande liest man: All. Ill. mo Sig. Conte Consigliere D. M. M. M. M. M. Im ersten Drucke vor dieser Schrift

b) Der Hirt, auf dem Boden sitzend, spricht zu einem Weibe, welches im Korbe ein Kind und zwei Zieglein hat.

c) Der Bauer mit dem Pferde, rechts ein anderer mit Hund und Schaafe.

d) Die Bäuerin neben dem Fruchtkorbe sitzend, rechts zwei Ziegen etc.

e) Zwei Bauern, der eine den Hut in der Hand, daneben eine Kuh und ein Stier liegend.

f) Der Hirt im Mantel sitzend hütet zwei Ziegen und vier Schaafe, links ein Pferd, im Grunde rechts eine Hirtin.

g) Der Hirt und die Bäuerin am Felsen, Ziegen und Schaafe gehen voraus, rechts ein Pferd und vier Hammel.

h) Die Alte mit dem Fruchtkorb, zu ihren Füßen eine Ziege, im Grund zwei Hirten.

i) Zwei Hirten, der eine im Mantel, vor ihnen ein Esel, zwei Böcke und vier Schaafe.

k) Die Kuh, ein Schaafe und ein Lamm ruhend, in der Ferne zwei andere Schaafe und dabei die Hirtin vom Rücken gesehen.

57) — 68) Folge von 12 numerirten Blättern ländlicher Darstellungen. Höhe des ersten Blattes: 11 Z. 6 L., Br. 12 Z. 6 L. Im ersten Drucke haben die 11 ersten Blätter keine Numern; auch sind diese Abdrücke nicht durchaus beendet.

a) Der Hirt auf dem Steine, vorn links ein Schaafebock, daneben zwei Ziegen etc. Im Grunde zwei Hirten, der eine neben dem Esel, der andere hinter einem belasteten Esel.

b) Der Bauer und der Hirtenjunge, neben ihnen vier Hammel und zwei Ziegen, rechts vor einer Ruine eine Kuh und zwei Schaafe.

c) Der alte Hirt mit dem Kinde, vor ihm eine Kuh, daneben zwei Ziegen, zwei Schaafe und ein Lamm, links am Grunde ein Stall, wo man den Hirten und zwei Thiere sieht. In der Rande liest man die Dedication an den Grafen Carl von Firmian.

d) Der sitzende Bauer mit dem Kreuze, hinter ihm ein Weib, daneben ein Schaafe, ein Bock und eine Ziege etc., rechts ein Esel, zwei Schaafe und eine Ziege.

e) Der sitzende Hirt mit dem Hute auf den Knien, daneben der Hund, rechts ferne ein Weib, welches dem Kinde zu trinken gibt, links der Eingang zu einer Höhle, vor welchem zwei Ochsen liegen.

f) Der alte Hirt schläft im Sitzen, rechts hinter ihm ein Weib mit dem Mädchen, das Tauben im Korbe hat, links ferne der Hirt mit der Heerde.

g) Die Spinnerin vor dem Stalle, links fünf Hammel, von denen einer liegend, rechts ein Lamm und ein Zieglein im Korbe.

- h) Die Bäuerin spricht mit einem Bauern, der einen gestreiften Sack trägt. Vor ihnen ist Vieh, links ein Mädchen. Im zweiten Druck liest man: Franc. Londonio fec.
- i) Das Mädchen bei dem schlafenden Hirten, zu ihrer Seite ein Kind und eine Ziege, rechts in der Ferne führt der Bauer sein Vieh.
- k) Der alte Hirt bei seinem Sacke sitzend, links ein Korb mit Früchten, in der Ferne drei Schaaf und ein beladener Esel.
- l) Der stehende Ochse nach rechts gerichtet, links ein Schaaf und zwei Ziegen etc., in der Ferne der Hirt und vier Hammel.
- m) Der liegende Stier, hinter ihm der Bauer und links ein altes Pferd.
- 69) Ein alter Bauer auf den Knien melkt die Ziege. H. 7 Z. 7 L., Br. 10 Z. 3 L.
- 70) Eine Ziege mit den Zieglein und zwei Schaaf ruhen neben zwei Eseln, links vor der Hütte sitzt der Hirt mit einem Lamme im Arm. Fr. Londonio In. f. 1762. H. 9 Z. 3 L., Br. 12 Z. 6 L.
- 71) Hirten beim Vieh, ein Knabe trinkt aus einer Kürbisflasche, qu. fol. Bei Weigel ein Abdruck auf blauem Papier und weiss gehöht 1 Thl. 12 gr.
- 72) Der sitzende Hirtenknabe und zwei Schaaf. Die Zeichnung dazu, auf braunes Papier und weiss gehöht, ist bei Weigel für 5 Thl. 12 gr. zu haben.
- 73) Zwei Esel vor einer Hütte, links ein Hirtenknabe auf seinen Hund gestützt, im Vordergrund der Knabe schlafend, zwei Ziegen und zwei Schaaf. Mit dem Namen des Künstlers. Vorzügliches Blatt, qu. fol.
- 74) — 81) Kleine, sehr seltene Folge von 8 Blättern, Studien von Thieren und Hirten, 1760, mit einem von B. Bossi radirten Titel: Franco Londonio Pittore abita nella casa dirimpetto la chiesa di S. Maria presso S. Celso. Milano. 8. und qu. 8. Bei Weigel 4 Thl.
- 82) — 87) Thierstudien, vom Prinzen Alberigo di Barbiano nach dem Tode des Künstlers herausgegeben. Auf dem ersten Blatte steht: Studii di Francesco Londonio da lui stesso incisi etc. H. 6 Z. 3 L., Br. 8 Z. 3 L. Bei Weigel 4 Thl. 8 gr.
- 88) — 94) Folge von 7 Pastoralen, dem Mr. Tanzy gewidmet.

, Jan, s. Lang-Jan.

Longe, Robert le, Maler aus Brüssel, einer jener vielen Künstler, die in Italien den Namen Fiamingho führten. Er muss jung nach Italien gekommen seyn, denn Lanzi glaubt, Longe habe Veronesi's Schule besucht. Doch hielt er sich nicht einzig an den Styl dieses Meisters; er malte auch in der Manier Massarotti's, und anderer Meister, aber, wie Lanzi behauptet, immer weich, klar, einstimmig, fleissig, als ob er nie aus Flandern gekommen wäre. Bald eifert er Guido nach, wie in einigen Geschichten der heil. Theresia zu S. Sigismondo in Cremona; bald nähert er sich Guercino, wie in einigen anderen des heil. Antonius Martyr zu Macenza; bald hat er eine schöne Mischung von Zartheit und Stärke, wie im Dome daselbst in dem heil. Xaverius, der, von Engeln unterstützt, das Leben aushaucht. Seine Figuren empfeh-

len die Landschaften, die er beigibt, obwohl man zuweilen j besser gezeichnet, diese, wie seine Arbeiten überhaupt besser gestuft wünschte. So urtheilt Lanzi von diesem Künstler.

Le Longe starb 1709 zu Piacenza.

Longe, Uberto la, wird auch der obige Künstler genannt.

Longhena, Baldassare, Bildhauer und Architekt zu Venedig blühte um 1660. Von diesem Künstler ist das Grabmal des Doge G. Pesaro in der Kirche de' Frari, ein zierreiches Werk, und eines seiner besten. Dann fertigte er verschiedene Zeichnungen zu Gebäuden und zu Festlichkeiten. Das nach seiner Zeichnung zu Venedig errichtete Leichengerüste des Herzogs von Beaufort A. Bosio gestochen.

Als Architekt huldigte er der Geschmacklosigkeit seiner Zeit, aber dennoch wurde er von derselben gepriesen. Ein Beispiel der Verirrung des menschlichen Geistes ist das kleine Hospital, welches er in Venedig baute. Sein Werk ist auch der Pallast der Familie Pesaro am grossen Canal, und die von ihm angelegte Treppe des Benediktinerklosters S. Giorgio Maggiore wird als überaus schön gepriesen. Ein Meisterstück jener Zeit ist die Kirche S. Maria della Salute, deren Bau dem Longhena übertragen wurde. Das Gebäude ist ein Ex Voto, ein reiches Gebäude.

Longhi, Luca, Maler, wurde 1507 in Ravenna geboren, und gründete er auch seinen Ruf. Vasari preiset ihn als einen der besten damals lebenden Künstler, besonders im Bildnisse. Luca malte aber auch viele Altarbilder, vornehmlich für Ravenna, und in der Folgezeit gelungen hält man die Madonnen mit Heiligen in S. Vital, S. Apollonia und S. Domenico. Auch zu Ferrara, Mantua, Praglia, Bologna und in Pesaro sind Altargemälde von seiner Hand. Diese Werke sind meistens im alten Style gedacht, nur die spätern sind in neuem Geschmacke behandelt. Vasari schreibt dieses auf Rechnung seiner mit diesem Künstler gepflogenen Unterredungen. Gleichwohl ist Longhi's Geschmack ganz verschieden vom vasarischen, er ist durchdacht und bestimmt; die Gedanken sind sanft, manigfaltig, anmuthig; der Farbenauftrag ist stark, nach Lanzi eher dem Niccolò da Imola ähnlich, als einem andern Meister, nur ist Longhi minder reizend und gross als jener Meister.

Dieser Künstler starb 1580.

Longhi, Francesco, der Sohn des Obigen, wurde ebenfalls Maler, doch kommt er dem Vater nicht bei. Er ist in den Gemälden gemeiner, in der Farbe matter, und darin ahmte er vielmehr nach Vasari nach. Im Jahre 1576 malte er für die Carmeliterkirche in Ravenna ein Bild, und noch 1610 war er am Leben.

Longhi, Barbara, Malerin und Schwester des Obigen, wird von Vasari erwähnt. Sie war damals noch ein Kind, malte aber schon, und nach Vasari's Angabe mit recht viel Anmuth und Mannigfaltigkeit. Lanzi kannte von ihr nur Ein Bild.

Longhi, Pietro, Maler, geboren zu Venedig 1702, gest. 1760. Sein erster Meister war Balestra, und dann kam er zu Crespi. Man findet Gesellschaftsstücke, Mummenschanzen, Jagden und Landschaften von ihm, und Bilder dieser Art bewahrte man in Palladianen auf. Mehrere wurden gestochen: von M. Pitteri, A. Longhi, Bartolozzi, Flipart, Faldoni u. a. Ersterer ätzte die 7 Sakramente

6 Blätter Jagden. Von ihm selbst, gut aber flüchtig radirt, den wir:

- 1) Zwei junge Bäuerinnen, welche tanzen, hinter ihnen links ein junger Bauer mit einem Stock, rechts im Grunde eine Alte mit dem Spinnrocken, im Vordergrund ein sitzender Mann mit der Hautbois. Rechts oben über dem Bogen des Mauerwerkes steht: P. Longhi. H. 13 Z., Br. 10 Z.

i, Alessandro od. Alessio, Kupferstecher, Peter's Sohn, 1735 in Venedig geboren, und G. Nogari war sein Meister. Künstler erhebt er sich nicht viel über die Mittelmässigkeit, am bekanntesten ist er noch durch seine Kupferstiche. In den usern Venedigs fand man ehemals Bildnisse von ihm gemalt; gab er eine Sammlung von Bildnissen von berühmten lebenden Geschichtsmalern in eigenhändig radirten Folioablättern heraus, dabei vergass er auch sein eigenes Portrait nicht. Es ist auch bei dieser Sammlung. Longhi starb 1815. Ausserdem radirte er:

- 1) Ein Jahrmarkttheater, links zwei Mädchen neben einigen Masken, auf dem Theater ein Mohr, nach P. Longhi, gr. fol.
- 2) Ein schlafendes Mädchen zwischen zwei Bauern an einem Hügel sitzend: P. Longhi inv. et pinx. ejus filius incid., gr. fol.
- 3) Pythagoras in der Akademie (Filosofia pittagorica), fol.
- 4) Die Anbetung der Hirten, fol.
- 5) Der Charlatan, fol.
- 6) Der Gondeliere mit einer Dame tanzend, fol.
- 7) La pittura e il merita, gr. fol.

i, Angelo, Maler von Bologna, dessen Lebensverhältnisse bekannt zu seyn scheinen. Füssly nennt den J. Marchesi als Meister, und dass Longhi in S. Francesco zu Bologna vieles in Oel Fresco gemalt habe.

i, D., Zeichner, dessen in Weigel's Catalog der Sammlung Dekan Veith in Schaffhausen erwähnt wird. Dort wird ihm Halbfigur eines jungen Mannes mit der Hand auf einer Uhr beigeklebt, mit der Feder und in Bister ausgeführt.

i, Giuseppe, berühmter Kupferstecher, geboren zu Monza 1766, gest. zu Mailand 1831. Sein Vater, ein Seidenhändler, bestimmte ihn, nachdem er den ersten Schulunterricht empfangen hatte, zum geistlichen Stande, um ein reiches Benefiz geniessen zu können, auf welches die Familie Anspruch hatte. Der junge Longhi wählte seine Studien zur Zufriedenheit seiner Lehrer; fühlte sich aber durch unüberwindliche Neigung zur Kunst getrieben. Ohne Erlaubnis machte er sehr ähnliche Bildnisse seiner Gespielen und Bekannten, und der gute Erfolg dieser Versuche bestimmte ihn endlich, sich ganz der Kunst zu widmen. Seine erste Neigung war ihm zur Malerei; da er sich aber überzeugt hatte, dass das Glück des Malers oft von sehr zufälligen Dingen abhängt, entschloss er sich zur Kunst des Kupferstechers, dessen Käufer die ganze Welt ist, und nicht ohne grosse Schwierigkeit erhielt er die nöthige Erlaubnis, sich nach Mailand in die Schule des Florentiners Vincenzo Vangelisti zu begeben. Hier theilte Longhi seine Zeit in die Uebungen bei Vangelisti, und das Studium der Malerei unter Leitung des Professors Giuliano Travalesi. Der Wunsch,

sich noch mehr im Zeichnen zu vervollkommen, bewog einige Zeit nach Rom zu gehen, wo er ein enges Freundschaftsbündniß mit dem berühmten R. Morghen schloss, das an seinen Tod gedauert hat. In Rom stach er nichts in sondern übte sich abwechselnd im Zeichnen und in der studirte viel in den vatikanischen Stanzen und in der Sist machte wiederholt den anatomischen Cursus bei Cervi in rito mit. Am meisten aber beschäftigte ihn ein bis dahin durch Kupferstich bekanntes Bild von Guido im Pallast Chi welchem er bald darauf sein erstes grosses Blatt fertigte, nius der Musik.

Nach Mailand zurückgekehrt, gab er noch mehrere andere stiche heraus, und begann schon damals die Galatea auf der nach Albano; aber eine Menge von Aufträgen für Miniatur entzog ihn auf einige Jahre der Beschäftigung mit dem Gros bis er von Bonaparte den Auftrag erhielt, dessen Bildniß Gros gemalt, in Kupfer zu stechen. Zu dieser Zeit (1777) Vangelisti, Longhi wurde zu seinem Nachfolger als Professor der Brera ernannt, und hatte das Glück, durch die gute Leitung seiner Schule und die treffliche Methode seines Unterrichts Zöglinge zu bilden, die ihren Ruhm durch ganz Europa setzten. Diese seine Schüler heissen: Giuseppe Gozzi, Paolo Michele Pisa, Pietro Anderloni, Carlo Rampoldi, Antonio Aurelio Colombo, Giovita Garavaglia, Ernesto Bisi Legnani, Bridi, Carlo della Rocca, Samuele Jesi, Antonio Locatelli, Iamò-Scotto, Ado Fioroni, Giovanni Belloli, Giuseppe Giacomo Tolmer, Giov. Bosisio, Caterina Piotti Pirolo, Caporoli, Giuseppe Mari, Giuseppe Ongari, Carlo Antonio Jakob Felsing, Ignazio Altini. Folgende gehören der späteren Generation an: Carlo Maria Borda, Bartolomeo Sorter, Giuseppe Luigi Tognola, Fenelone Ghinzone, Felice Ferri, Gio. Giuseppe Bonatti, Aurelio Alfieri, Gio. Farruggia, Gio. Gio. Ballero, Giacomo Moretti, Scipione Lodigiani, Vito Speltini, Sigismondo Gallina, Claudio Artaria, Giuseppe Camera. Ein Schlagfluss machte dem Leben des ein Ende. Fast alle bestehenden Akademien der Künste nahmen ihn unter ihre Mitglieder. Auch hatte er den Orden der Krone, und jenen Constantiniano's von Parma.

Longhi gehört nicht unter die Stecher, welche durch Nachahmung zu glänzen suchen, und die technische Virtuosität als das höchste betrachten. Er wußte sich mit dem Geiste seiner Urbilder zu machen, und kannte die Gränzen seiner Kunst eben so gut als die mannigfachen Hülfsmittel derselben. Nach dem Vorbild der trefflichsten älteren Meister verband er den Glanz des Grossen mit dem freien Schwung der Nadel, wo der Charakter des Grossen eine solche Vereinigung erheischte, und hätte er auch geliefert, als seine Grablegung nach Crespi und seine Mithras nach Correggio, so würden wir ihn schon dieser beiden wegen über die meisten seiner Zeitgenossen stellen.

In der freien Stichmanier, in welcher sich Radirung mit der Nadel mit einer malerischen Wirkung verbinden, hat Longhi eine außerordentliche geleistet, und er übertrifft hierin selbst die besten früheren Meister. Auch J. J. Boissieux steht ihm in dieser freier Manier stach Longhi den Philosophen nach Rembrandt in das Musée français. So vorzüglich in diesem zum Bilde gezeigten Kupferstich auch die Lichtwirkung gelungen ist, so hat

der Meister selbst noch in einem andern zweiten Blatte in Manier übertroffen, welches er 1804 nach einem Gemälde embrandt's Schule gestochen hat: das Portrait eines unbekanntes vorstellend, in vornehmer Kleidung, mit kurz vertenen Haaren und Bart, ein Buch in der linken und einen in der rechten Hand haltend. Ferner gehört hieher Enrico olo nach Teodoro Matteini. Dieser Stich scheint, aus eintfernung betrachtet, ein wirkliches Gemälde zu seyn. Seine des Hesekiel nach Raphael ist ein erstaunungswürdiges Meick in Bezug auf gestaltendes Hervortreten der Formen, und in der Magdalena die Wirkung der verschiedenen Farler Malerei auszudrücken strebte, und dabei gezeigt, wie upferstecher es in dieser Art von Aufgaben treiben und dem eichbaren sich nähern kann, so hat er im Hesekiel auch Aufgabe, den Gehalt eines Kunstwerkes ganz in die Form gen, und den Schein von Schraffiren hervorzubringen, gelöst. Schwierigste Aufgabe hatte er in der Darstellung der Vermähder heil. Jungfrau nach Rafael (sposalizzio). Jener heiteren onie von Licht und Farben, mit welcher der Maler uns entkann, der Stecher nur die einfachste Behandlung und grösste onie in den Strichlagen gegenüberstellen, welche aber eben darfohlgefallen ohne Staunen erregen wird. In den Formen muss tiefe, in Gestalten sich verkündende Leben auffassen, und elenvoller, vollständiger Zeichnung wiedergeben, und auf heile gleich aufmerksame, gleich liebevolle Behandlung voren. Dieses hat Longhi auch in seinem Stiche gethan und zudie schwierige Aufgabe gelöst; er hat aber den Dank nicht ben, den diese Arbeit verdient. Noch sind besonders zu m: das Bildniss des M. Angelo Buonarotti, worin der Ste die grösste Gewandtheit und Kraft der Nadel bei grosser Zart eigit, so dass es an der Seite der Edeling, Nanteuil, Masson stellt zu werden verdient; die hl. Familie nach Rafael, ähnerjenigen, welche der Meister für Adrian Gouffier malte, von em Totaleffekte; die Enthauptung Johannes des Täufers nach nthorst; mehrere andere Blätter nach Rembrandt und seiner e; die heil. Jungfrau mit dem Kinde und St. Johannes; die isse von Eugen Beauharnais, Washington, Lady Burghers, as Appiani, Giov. Battista, seines Bruders, und das des vermen Kaisers von Oesterreich. Ferner stach er einige Basreliefde von Appiani; den Triumph des Scipio nach Pierin del eine Ruhe in Aegypten nach Procaccini; einen Pan und Syvon eigener Composition. Die Platte der Rafael'schen Ma a del Velo hinterliess er unvollendet; Cav. Toschi hat sie 1834 macht. In letzterer Zeit beschäftigte ihn auch der Stich des ten Gerichtes von M. Angelo nach einer trefflichen Zeichnung ömischen Malers Minardi.

Is er einigen Gedichten gab er auch eine Abhandlung in der emie der Künste über die Vorurtheile der Maler heraus; eine e über das Schöne, das Leben des M. Angelo, ein Lobrede piani und den theoretischen Theil einer Abhandlung über die erstecherkunst: *La calcografia* da G. Longhi, welche C. Barth eutsche übersetzte, unter dem Titel: *Die Kupferstecherei oder unst in Kupfer zu stechen oder zu ätzen*, von G. Longhi und rth. 2 Thle. Hildburghausen u. Meiningen 1837. 38. Der erste des italienischen Werkes erschien 1830 zu Mailand.

Kunstblatte von Dr. Schorn sind Nachrichten über diesen der, so wie über seine Leistungen.

Auch in verschiedenen anderen Blättern sind Anzeigen seiner Werke, Biographien und Nekrologe. Eine Lebensbeschreibung in italienischer Sprache findet man im Anhange der erwähnten *Catografia*, unter dem Titel: *Notizie biografiche di G. Longhi, raccolte da F. Longhena*. Dabei ist auch das Bildniß des Künstlers in medaillon, von P. Anderloni gestochen. Ein anderes Bildniß des Künstlers ist in der bekannten Portraitsammlung des Hofmanns C. Vogel in Dresden, 1826 von Jesi in Mailand gezeichnet. Ein Verzeichniß seiner Werke, mit der Biographie des Künstlers, ist in folgendem Werke: *Biographia di G. Longhi. Con un cenno de' funerali celeb. ed il catalogo delle sue incisioni scritta da Deodato Sacchi*. Milano 1851.

- 1) Napoleon, als König von Italien (1807), fol.
- 2) Prinz Eugen, Vicekönig von Italien, ganze Figur, ein Hauptblatt des Künstlers (1814), fol. Selten.
- 3) Giovanni Longhi, Bruder des Künstlers (1814), kl. fol.
- 4) Georg Washington, für die Serie *de' cento illustri* (1817).
- 5) Michel Angelo Buonarroti.
- 6) Der Doge Enrico Dandolo.
1815 für die Serie *degli illustri Italiani* gestochen; selten.
- 7) Kaiser Franz I. von Oesterreich, Brustbild, nach N. Schiavone (1814), kl. fol.
- 8) Baron Bruderen, ungarischer Offizier, 1808 nach dem Leben gezeichnet, kl. fol. Sehr selten im Abdruck auf Kupfer; bei Weigel 5 Thl. 8 gr.
- 9) Benignus Bossuet, nach Drevet (1810).
- 10) Ludwig XIV., nach Bervic (1810).
- 11) Kaiser Napoleon, für die Serie *Bettoniana* (1812).
- 12) Lady Burghers und ihr Sohn: *Les delices maternelles*, nach Th. Lawrence (1822).
- 13) G. C. di Negro, Patrizio Genovese (1822), 4.
- 14) Andrea Appiani (1826).
- 15) Napoleon Buonaparte als General, fol.
- 16) Das Bildniß Rembrandt's: *Ex Archetypo in aedibus Corinthis* nach Rembrandt, gr. 4.
- 17) Ein anderes Bildniß dieses Manques, und nach ihm, 4.
- 18) Professor Salsi (1790).
- 19) Carlo Portia, kl. fol.
- 20) Bildniß eines Türken, nach Rembrandt, kl. fol.
- 21) Brustbild eines Mohren, nach Rubens, kl. fol.
- 22) Brustbild eines bärtigen Alten, nach Rembrandt: *Tabula extat Mediolani apud F. Gavazzini*. Oval fol. (1800).
- 23) Bildniß eines Ungenannten mit dem Buche in der Hand nach Rembrandt (?), fol. Das Gegenstück zum Borgomastros Olandese.
- 24) Abbate Pellegrini (1795).
- 25) Borgomastro Olandese, nach Rembrandt (1807), fol.
- 26) Kopf eines bärtigen Alten, nach Rembrandt, kl. fol.
- 27) Kopf eines bärtigen Alten, nach G. Longhi, 4.
- 28) Kopf eines Alten mit der Tabakspfeife, 4.
- 29) Kopf einer alten Frau (1808), 4. Beide nach Longhi's eigener Zeichnung.
- 30) Kopf des Sokrates, nach Bossi (1808), 4.
- 31) Die Vermählung der heiligen Jungfrau, *lo Spozializio di Raffaello*, ein grosses Blatt, dessen Stich Longhi 1808 begründet.

doch erst von 1818 — 20 vollendete, als Gegenstück zu R. Morghen's Transfiguration.

Der Preis dieses Blattes ist sehr hoch; im vollendeten Probedruck vor aller Schrift kostet es 200 Thaler, in Abdrücken vor der Schrift 150 Thl., im Drucke mit Nummern aus dem ersten Hunderte 115 Thl., in seltenen Abdrücken mit Nummern aus dem zweiten Hunderte 100 Thl., in schönen Abdrücken ohne Nummern 57 Thl. Die späteren Abdrücke sind retouchirt, schon im zweiten Hunderte. In der Mappes'schen Auktion zu Frankfurt am Main wurde ein Abdruck a. l. auf chinesischem Papier um 253 fl. 15 kr. erworben. Bei Weigel ein Abdruck vor der Retouche mit der No. 100 112 Thl.

La Madonna del Lago: Maria mit dem Kinde auf dem Schoosse liebkoset den vor ihr knienden Johannes, schöne Composition von L. da Vinci und M. d'Oggione, 1825. Hauptblatt, fol.

Heil. Familie mit fünf Figuren, das Kind Jesus auf der Mutter Schooss, den Johannes segnend, links Joseph zu einer Thür eintretend: Ego mitto te aperire oculos etc., nach Rafael, 1827. Ein Hauptblatt des Stechers, fol. Pränumerationspreis vor der Schrift 140 Fr., mit der Schrift 70 Fr. Bei Weigel 18 Thl.

Galathea auf der Muschel durch das Meer segelnd, nach F. Albani's Bild in der Sammlung des Stechers, 1815. Hauptblatt, gr. fol. Selten im Drucke, wo der Oberleib und die Füße noch nicht vollendet sind.

Die Grablegung Christi, sehr schöne Composition von D. Crespi. Longhi besass das Original. Ein vorzügliches Blatt, gr. fol.

Büste der Madonna: Mater pulchrae dilectionis, nach C. Dolce. Vorzügliches Blatt, fol.

Pan und Syrinx nach dem Flusse eilend, worin die Najade verwandelt wird; Ratto insigne il Dio capripede etc., nach eigener Erfindung, qu. fol.

Il riposo in Egitto, nach C. Procaccini, 1805. Das Gegenstück zur Santa Famiglia, von C. Hess nach Rafael gestochen, 4. Bei Weigel 3 Thl.

La Madonna del velo, nach Rafael's Bild in der Familie Brocca zu Mailand und der Zeichnung von V. Raggio. Letzte Platte des Meisters, 1834 von Cav. Toschi vollendet, fol. Vor der Schrift 26 Thl. 6 gr., mit der Schrift 13 Thl. 8 gr. Die Vision des Ezechiel, nach Rafael, 1805. Musée Napoleon. Selten. P. Anderloni hat dieses Blatt unter Longhi's Leitung umgekehrt copirt.

Die Enthauptung des Johannes, nach G. delle Notti. Gegenstück zu D. Crespi's Grablegung (1807).

La Maddalena del Correggio, nach Correggio's schönem Bilde in der Dresdner Gallerie (1809), qu. fol. Dieses Blatt kostete vor ohngefähr 12 Jahren 10 Thl., jetzt zahlt man es mit 60 Thl. In der Mappes'schen Auktion ging es um 70 fl. 45 kr. weg.

St. Joseph mit dem Jesuskinde auf dem Arme, nach G. Reni.

Der Genius der Musik, mit vier Versen: Il genio della Musica vince perfino Cupidon etc, nach Guido Reni (1794), qu. fol.

- 45) Der heil. Hieronymus, Halbfigur, nach D. Crespi, M. L.
 46) Der Triumph des Scipio, nach A. Matteini (1801).
 47) Filosofo in contemplazione, nach Rembrandt, qu. fol.
 48) Filosofo in meditatione, nach demselben, Gegenstück.
 49) Der gute Samariter, nach Rembrandt (1808), Mus. Nap.
 50) Die Verkündigung an die Hirten, nach G. Flink (1801),
 Mus. Nap.
 51) Bonaparte à la Bataille d'Arcole, nach Baron Gros, qu.
 fol.
 52) — 57) Der Triumph Napoleon's, in 6 Blättern, nach Ap-
 piani's Chiaroscuren (1806 — 7).
 58) Das jüngste Gericht, nach Michel Angelo, 1827 angefangen,
 aber unvollendet. Die Platte ist 34 Zoll hoch und 32 breit
 und so weit vorgerückt, dass man Abdrücke machen konnte.
 59) Eine Platte mit 30 verschiedenen Köpfen, unvollendet, 1830.
 60) Von ihm, F. Rosaspina u. a. sind auch die 6 Kupfer in den
 Werke: Del Cenacolo di Leonardo da Vinci, libri IV. di
 G. Bossi. Stamp. per cura di L. Nardini. Milano 1824.
 roy. 4.

Longlune, Zacharias, Architekt, lernte die Anfangsgründe seiner Kunst zu Paris bei Le Pautre, hierauf bei J. v. Bott, und mit diesem kam er zugleich in Preussische Dienste. Frischmann liess ihn nach Italien reisen, aber nach dem Tode des Königs wurde er verabschiedet. Jetzt fand er in Dresden Aufnahme, und da starb er 1748 als Oberlandbaumeister.

Longo, Pietro, Maler zu Venedig, Schüler des P. Veronese. Seine Lebensverhältnisse sind unbekannt, doch weiss man, dass er auf der Decke des Rathssaales und in einigen Zimmern des St. Markus-Pallastes in Venedig gemalt habe. Es sind dieses Heiligenschein in röthlicher Farbe. Zucchi stach nach ihm die Marter des Paulus Erizzo zu Negroponte 1469. Das Original ist im grossen Rathssaale zu Venedig, und der Stich im Theatrum Venetianum.

Longo, Onorio, Architekt, der zur Zeit des Bischofs Federico Borromeo in Mailand lebte. Er fertigte eine Zeichnung zur Vergabe des Domes, die noch im Gebäude daselbst aufbewahrt ist.

Longo, Anton, ein Geistlicher, auch Architekt u. Maler, wurde 1742 zu Varenna in Fleims geboren. Im 20. Jahre verlegte er sich mit Leidenschaft auf Malerei und Baukunst, und bei diesen beiden Bemühungen stand ihm F. Unterberger bei. Später wurde er Capellan bei dem Convitto dell' anima zu Rom, und da stand er mit Mengs, Battoni und Ch. Unterberger in genauer Verbindung. Er malte Vieles für Cardinale und andere, Bilder, die in der Rom und in Tirol sich finden. Besonders geschätzt sind seine Comedien. Longo vergass über der Kunst auch seine theologischen Studien nicht, und besonderen Ruf hatte er als Prediger. Bei der französischen Invasion musste er Rom verlassen, und jetzt ging er nach Varenna, wo er 20 Jahre die Seelsorge ausübte, doch wurde die Malerei hintanzusetzen, sowohl in Oel als besonders in Fresco. Von seinen architektonischen Kenntnissen zeugen die zwei schöne Thürme zu Tesera und auf dem Platze zu Cavalese.

Dieser Künstler starb 1820. Der Sammler und der Boten von Tirol geben Nachrichten über ihn.

- 31) Der Bau der Arche, nach J. Bassano, gr. fol.
- 32) Moses lockt Wasser aus dem Felsen, nach demselben, gr. fol.
- 33) Die Anbetung der Hirten, nach J. Bassano, gr. qu. fol.
- 34) Jesus Christus im Vorhofe verhöhnt, nach demselben, gr. fol.
- 35) Die Marter der heil. Catharina, nach demselben, gr. fol.
- 36) Ein grosses Schlachtstück, nach Rubens, gr. fol.
- 37) Nymphen von Satyrn überrascht, nach Rubens, gr. fol.
- 38) Venus und Adonis in einer reichen Landschaft, nach Rubens, gr. fol.
- 39) Der Triumph Carl V., nach Rubens. Grosses Blatt von 3 Platten.
- 40) Die drei Marien am Grabe, nach P. da Cortona, s. gr. fol.
- 41) St. Philippus Neri heilet den Pabst, nach demselben, gr. fol.
- 42) Die Erweckung des Lazarus, nach P. Veronese, gr. fol.
- 43) Christus am Kreuze, grosse Composition von drei Platten, nach P. Veronese, gr. fol.
- 44) Die heil. Jungfrau auf dem Throne, unten St. Johann, ein Bischof und die Donatoren, nach P. Veronese, gr. fol.
- 45) Die heil. Jungfrau erscheint in einer Engelglorie vier Heiligen, nach demselben, gr. fol.
- 46) Der Doge auf dem Throne, dem sich ein Mönch nähert, nach P. Veronese, gr. fol.
- 47) Christus im Himmel zwischen St. Peter und Johannes, nach A. Carracci, gr. fol.
- 48) Die Berufung des heil. Andreas, nach Cigoli, gr. fol.
- 49) Die Kreuzabnehmung, nach demselben, gr. fol.
- 50) Der Tod der heil. Margaretha von Cortona, nach J. Lanfranco, gr. fol.
- 51) Die Bekehrung des heil. Paulus, grosse Composition in drei Blättern, nach J. A. Licinio, gr. fol.
- 52) Die heil. Jungfrau erscheint dem heil. Philippus Neri, nach C. Maratti, gr. fol.
- 53) Die heil. Jungfrau mit dem Kinde, von fünf Engeln angebetet, nach Parmegiano, s. gr. fol.
- 54) Die heil. Jungfrau auf dem Throne, von vier Heiligen umgeben, nach Rafael, gr. fol.
- 55) Die Madonna della Seggiola, nach Rafael, in schwarzer Manier, mit Dedication an die Kaiserin Anna von Russland, fol.
- 56) Die Königin Cleopatra, nach G. Reni, fol.
- 57) Der junge Bacchus mit einem Kinde, das eine Vase trägt, Halbfiguren, nach G. Reni, fol.
- 58) Die Enthauptung der heil. Catharina, nach O. Riminaldi, gr. fol.
- 59) Joseph von seinen Brüdern verkauft, in zwei Platten, nach A. del Sarto, gr. fol.
- 60) Joseph regieret in Aegypten, nach demselben, in zwei Platten, gr. fol.
- 61) Die heil. Jungfrau auf dem Piedestal, von St. Johann, St. Franz und von zwei Engeln umgeben, nach del Sarto, gr. fol.
- 62) Die heil. Jungfrau in einer Glorie erscheint mehreren Heiligen, nach demselben, gr. fol.

Lonsdale, Eduard und John, Portraitmaler zu London, jetzt lebende Künstler, deren Werke zu den Zierden ihres Faches gehören. Sie erfassen das Individuum von charakteristischer Seite und dann sind sie auch Meister in der technischen Behandlung.

Lonsdale, R. T., ein jetzt lebender englischer Maler, der sich auszeichnet. Er malt treffliche Stilleben, auch geistreiche Genrestücke und Portraite. Als Colorist leistet er nicht gleich Vortreffliches; er hat etwas Tintenartiges im Tone, und auch die Umrisse sind nicht von Härte frei.

Lonsing, Franz, Kupferstecher, dessen Lebensverhältnisse wir nicht kennen. Er lebte 1772 in Rom, und da stach er folgende Blätter:

- 1) Meleager und Atalanta, oder die Jagd in Calydon, nach Giulio Romano, gr. qu. fol.
- 2) Die Grablegung Christi, nach Rafael. Diese Composition ist verschieden von jener des berühmten Bildes im Palazzo Borghese. Beide in Hamilton's Sammlung.

Lony, Lady, Landschaftsmalerin, eine Künstlerin unsers Jahrhunderts, die uns 1822 durch das Kunstblatt zuerst bekannt wurde. Die Erzeugnisse ihres Pinsels sind voll Wahrheit und trefflich in der Ausführung. Sie zeichnet mit Zierlichkeit, und dann ist sie im Stande, die kleinsten Züge der Natur in ihrer Manigfaltigkeit des Ausdruckes mit Leichtigkeit darzustellen.

Loon, van, s. Vanloo, obgleich der Name auch zuweilen geschrieben wird.

Loof, J., Medailleur von Middelburg in Seeland, der im 17. Jahrhundert lebte. Einige seiner Werke sind mit Initialen J. L. bezeichnet.

- 1) Medaille auf die Eroberung von Herzogenbusch 1639.
- 2) Eine solche auf die Einnahme von Breda etc.

Loojmans, Maler zu Antwerpen, Vater und Sohn, deren Werkmann erwähnt, ohne ihre Lebenszeit zu bestimmen. Sie haben gute historische Bilder gefertigt haben. Der Sohn unternahm Reisen nach Frankreich und Deutschland.

Loon, van, Maler zu Amsterdam, malte Vögel, Blumen und Früchte, und von ersteren finden sich auch schöne Zeichnungen. Loon arbeitete viel in der Tapetenfabrik des Troost van Groenou doelen, und 1787 starb er, 70 Jahre alt.

Loon, Dirk van, Maler, wurde um 1629 zu Brüssel geboren und seine künstlerische Ausbildung erlangte er in Rom bei G. B. Ratta. Er genoss die Freundschaft dieses Künstlers, und letzterer war es auch, der ihm zum Vorbilde diente, sowohl in der Composition als in der Malweise. Er strebte nach Reinheit der Zeichnung, so wie er immer auch eine edle Auswahl traf. Zwischen seinen Schattens zu dunkel, oder fallen gar ins Schwarze. Zwischen seinen Arbeiten von seiner Hand sieht man in Florenz und besonders in Brüssel.

Loon, van, s. auch Vanloo.

Daniel und Friedrich, berühmte Stempelschneider, Vater und Sohn. Daniel, der Vater, wurde 1735 zu Altenburg geboren, und daselbst ertheilte ihm Stieler Unterricht in den Anfangsgründen seiner Kunst. Allein Stieler gab ihm wenig Vorschub, da die Kunst im Allgemeinen damals so sehr gesunken war, dass sie mehr eine Stelle in der Reihe der Künste einnahm. Loos wollte daher sich selbst zum praktischen Stempelschneider bilden, es war auch sein unablässiges Streben, der Kunst, welcher er sich widmete, den ihr gebührenden Rang wieder zu erringen. Anstatt allein, dann in Gesellschaft seines mit nicht minderem Talent ausgerüsteten Sohnes Friedrich, dann mit Unterstützung eines ausgezeichneten Meisters, z. B. eines Döll und mehrerer anderer seiner Kunstgenossen, endlich auch mit Hilfe geschickter, renommirter Künstler, welche theils seine Zöglinge waren, theils unter seiner Leitung arbeiteten, strebte er unablässig, diess Ziel fest zu setzen, es auch zu erreichen, und dass er nicht vergeblich gestrebt, bezeugen seine Werke und der durch sie neu begründete Geschmack an einer Gattung von Kunstwerken, welcher durch die schönsten Produkte im klassischen Alterthum seit Wiederherstellung der Künste und Wissenschaften sich die Achtung und die Schätzung aller Freunde der Künste in allen Ständen erworben hatte. Wenn es auch dem thätigen Manne nicht gelungen, das vorgesteckte Ziel ganz zu erreichen, so bleibt ihm doch das streitbar grosse Verdienst, die Bahn gebrochen zu haben, auch die Stiftung und Vervollkommnung seiner mit weithin ausgebreitetem Handel verbundenen Anstalt. Wollte man es ihm zum Vorwurfe machen, dass nur wenige der von ihm selbst oder in seiner Anstalt von andern geschnittenen Denkmünzen dem reinen antiken Styl entsprechen, so muss man nicht vergessen, dass zu der Zeit als Daniel Loos sich die erste Bildung gab, die mehr nach dem als plastische Manier Hedlinger's allgemein als das Höchste in der Stempelschneidekunst galt, und dass es ihm um desto schwieriger werden musste, diess Vorbild zu verlassen, da es noch nicht allgemein bewundern der bis zur höchsten Vollendung getriebenen Kunst des schwedischen Meisters fehlt. Eben so wenig darf es übersehen werden, dass es nothwendige Bedingung zur Erreichung seines Zweckes war, nur schrittweise zu Werke zu gehen, nicht die Gewohnheit der Menge durch einen entschieden ausgeprochenen Gegensatz zu sehr zu stören. Er musste dem Geräusch der Zeit anfänglich zu folgen scheinen, sollte es ihm ankommen, zu dessen Bildung für seine bessere Kunst beizutragen. Endlich kann man auch den Stempelschneider selbst und den Unternehmer eines solchen Instituts nicht nach Allem und Jedem richtig beurtheilen, was von ihm oder unter seiner Leitung gearbeitet erschienen ist; denn er arbeitet ja nicht immer nach einer freien Wahl, sondern oft und vielfältig auf Bestellung nach streng vorgeschriebenen Ideen. Dem Künstler kann dabei bestellten Denkmünzen nur die Ausführung, nicht aber die Idee und Anordnung zum Lobe oder Tadel gereichen. Erfreut sich der Anstalt nach Daniel's Tod. Ein zweiter Sohn, Friedrich, verstorbenen, der k. Münzrath und General-Münzwardein Loos, ein nicht ausübender Stempelschneider, aber mit allen Erfordernissen zur verständigen und kräftigen Führung eines solchen Instituts versehen, setzte das ganze Institut nicht nur blos im Geiste des verdienstvollen Vaters fort, sondern bietet Alles auf, um ihm die zweckmässige Umgestaltung und Ausdehnung noch mehr Zwecklichkeit und Vollkommenheit zu gewähren. Der Vater Daniel

Loos liess mehrentheils nur in eigener Werkstätte arbeiten, sein Sohn aber gründete eine Anstalt für alle deutsche Stempelschneid- und Bildgraber, welche sich Geschicklichkeit genug zutrauen, Meister in ihrer Kunst aufzutreten, denen es aber an Gelegenheiten zur Ausprägung ihrer Arbeiten fehlt, und seine Anstalt — eine vollständige Einrichtung zum Medaillen-Prägen — unter billigen Bedingungen dazu benutzen wollen. Die Arbeiten, die aus dieser Anstalt hervorgehen, sind ausgezeichnet, und bezeichnen den hohen Stand, den die Stempelschneidekunst in unsern Tagen gewonnen hat.

Loos sen. kam schon 1756 in k. preussische Dienste, und den ersten 11 Jahren stand er bei der Münze in Magdeburg. Er fertigte alle Münzstempel mit dem Bildnisse des Königs. Später wurde er erster Medaillieur bei der Hauptmünze und k. Hofmedaillieur zu Berlin, als welcher er 1818 starb. Sein Sohn Friedrich überlebte ihn nicht lange.

Diese beiden Künstler lieferten eine bedeutende Anzahl von Medaillen, von denen wir folgende angegeben fanden:

- 1) Medaille auf den Teschner Frieden 1779.
- 2) Jubelmedaille des medicinischen Obercollegiums 1789.
- 3) Denkmünze auf den k. dänischen Staatsminister Grafen von Bernstorff, 1799, von Loos jun.
- 4) Denkmünze auf die Huldigung der 1802 neu erworbenen Länder.
- 5) Denkmünze zum Geschenk an Frauen.
- 6) Eine solche für getreue Dienste.
- 7) Eine andere auf eheliches Glück.
- 8) Medaille für Verdienst jeder Art.
- 9) Jubeldenkünze auf den Stiftungstag des preussischen heiligen Staatsraths.
- 10) Medaille des Fischer'schen Institutes zu Riga.
- 11) Preismedaille der Universität Göttingen.
- 12) Preismedaille der Akademie der Wissenschaften zu Berlin von Loos jun.
- 13) Medaille mit dem Bildnisse des Königs und der Königin von Loos jun.
- 14) Medaille mit dem Bildnisse des Grafen von Finckenstein von Loos jun.
- 15) Die Tarnowitzer Medaille, von Loos jun.
- 16) Das Bildniss des Predigers Zornickel in Hamburg, von Loos jun.
- 17) Medaille auf den Grafen von Solms-Tecklenburg, von Loos jun.
- 18) Denkmünze auf die Anwesenheit des Dr. Gall in Berlin 1805.
- 19) Medaille auf die 1805 erfolgte Rückkehr des Alexander von Humboldt, mit dessen Bildniss und dem *Novi Orbis* auf dem Revers.
- 20) Rettungsmedaille mit dem Brustbild des Königs, und mit dem Schild bewaffneten Arm.
- 21) Die kleine akademische Medaille mit dem Brustbild des Königs, und einem über das Akademie-Gebäude schwebenden Adler.
- 22) Prämienjetton, welches den mit Schutzblättern geimpften Kindern ausgetheilt wurde.
- 24) Die Medaille auf den Syndicus Herrmann von Post, mit dessen Bildniss.

- 5) Medaille auf die Abdeichung, welche Graf Heinrich von Reuss XLIX. im Holsteinischen angelegt, mit dem Bildnisse des Grafen und seiner Gemahlin.
- 6) Medaille auf den Präsidenten von Cocceji.
- 7) Denkmünze auf Herrn von Gersdorf und Dr. Anton.
- 8) Denkmünze auf den Kammerpräsidenten von Auerswald.
- 9) Jubelmedaille auf den Regierungsdirektor Hecht in Halberstadt.
- 10) Medaille auf Garnerin's Luftfahrt in Berlin.
- 1) Ehrendenkmal der in der Schlacht bei Copenhagen 1804 gefallenen Krieger.
- 2) Medaille auf den Bau eines Logenhauses in Altenburg an der Pleisse.
- 3) Medaille auf die Vermählung des Prinzen Wilhelm von Preussen.
- 4) Medaille auf Kant, mit dessen Bildniss.
- 5) Medaille auf Hamburg's tausendjährige Jubelfeier.
- 6) Medaille für Confirmanden.
- 7) Preismedaille für Dienstboten und Untergebene.
- 8) Prämienmedaille für Weimar.
- 9) Denkmünze bei freudigen Gelegenheiten aller Art.
- 10) Freundschaftlicher Wunsch.
- 1) Für geliebte und geehrte Personen.
- 2) Das französische Armenhaus.
- 3) Medaille auf den Generalchirurgen Görke.
- 4) Denkmünze auf die Aufhebung der Elbeblockade.
- 5) Medaille auf den General von Favrat.
- 6) Eine andere auf Görning in Bremen.
- 7) Zum Andenken der in den Kriegsjahren erfolgten Siege 1814.

Medaillen:

- 8) Auf die Schlacht bei Gross-Görschen.
- 9) Auf die Schlacht bei Gross-Beeren.
- 10) Auf die Schlacht bei Hanau.
- 1) Auf die Schlacht bei Lückau.
- 2) Auf die Schlacht bei Culm.
- 3) Auf die Schlacht an der Rätzbach.
- 4) Auf die Schlacht bei Dennewitz.
- 5) Auf die Schlacht zwischen Leipzig und Belzig.
- 6) Auf die Schlacht bei Leipzig.
- 7) Auf die Eroberung von Dresden.
- 8) Auf die Befreiung von Stettin, Lübeck und Bremen.

Einige seiner Medaillen sind im Trésor de Numismatique et égyptique, Médailles de la Revolution, abgebildet.

Ludwig, Bildhauer, wurde 1773 zu Würzburg geboren, und hier führte er mit A. Nickel das schöne Portal des Josephstals aus. Auch in Darmstadt arbeitete er, so wie anderwärts, auf grösstentheils Ornamente.

Carl Friedrich, Medailleur, der um 1775 in Nürnberg arbeitete. Er war Münz- und Eisenschneider der Reichsstadt Nürnberg, und sein Sohn bischöflich Würzburgischer Medailleur. Er lebte noch 1788, und der Vater schnitt auf seine eigene fünfzigjährige Hochzeit eine Medaille.

Loos, Blumenmaler, der in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in Hamburg Ruf genoss. Er arbeitete in J. B. Monoy's Manier, doch war seine Färbung nicht so glänzend. Starb in Hamburg 1750.

Loos de, Maler, der nach Descamps in Mecheln gearbeitet hat. Er erwähnt von de Loos eines Altarbildes mit dem heil. Xaver der Jesuskirche daselbst. Die Lebenszeit bestimmt Descamps nicht.

Loos, Friedrich, Kupferstecher u. Lithograph zu Wien, ein Künstler unsers Jahrhunderts, dessen Lebensverhältnisse wir nicht erfahren konnten. Folgende Blätter sind sein Werk:

- 1) Grosse Landschaft, nach J. v. Artois's Bild beim Grafen von Lamberg, 1821, qu. roy. fol. Im ersten Drucke vor der Schrift. Bei Weigel 2 Thl.
- 2) Eine andere Landschaft, nach demselben und in gleichem Besitz, gr. qu. fol. Im ersten Drucke a. l.
- 3) Eine Landschaft, nach Ruysdael, in der k. Gallerie der Belvedere, qu. fol. Im ersten Drucke vor der Schrift.
- 4) Eine Landschaft, nach Schödlberger, qu. fol. Im ersten Drucke vor der Schrift.
- 5) Ansichten aus Mödling, Heft von 6 Blättern, 1821, qu. fol.
- 7) Lithographirte Landschaften, nach Wynants, Ruysdael etc. A. v. der Neer, nach Bildern der Gallerie des Bar. v. Spreti.

Loose, Johann Joseph de, Maler aus Zele, bildete sich an der Akademie der Künste in Gent, und hier erhielt er den ersten Preis nach dem Modelle. In Herrey's Schule setzte er seine Studien fort, die so glücklich ausfielen, dass er bereits zu Anfang unsers Jahrhunderts seinen Ruf als Bildnissmaler gegründet hatte. Im Jahre 1815 wurde er nach dem Haag berufen, um das Bildniss des Ritters v. Oesthuysen und seiner Gemahlin zu malen. Dort malte er ein Bild mit 16 Portraits, die Feierlichkeit vorstellend, welche der Ritter veranstaltete, als er von Carl III. den Orden erhielt. Für die Gemeinde von Appels malte er die Marter der Apollonia, die Marter der heil. Barbara für jene zu Luhe, andere Bilder für die Kirche zu Zele etc. Ein geschätztes, späteres Bildniss (1822) ist jenes in der Kirche zu Hamm, die Käufer und Verkäufer im Tempel vorstellend, in einem grossen Gemälde. Noch älter (17 — 14 F.) ist daselbst sein Einzug Christi in Jerusalem, welchen wir 1828 rühmlich erwähnt fanden. Loose geniesst überdies als Historienmaler einen ehrenvollen Ruf. Auch seine Bildnisse zeichnen sich durch Aehnlichkeit aus.

J. de Loose wurde Professor an der Zeichnungsakademie zu Niclas in Ostflandern. Er beschäftigte sich auch mit der französischen Literatur und Dichtkunst.

Loose, F. und G., s. Lose.

Lopez, Christobal, Maler aus Castilien, der aber in Portugal seinen Ruf gründete. Er war Schüler des grossen A. S. Coelho und später wurde er Hofmaler Johann III. von Portugal. Lopez malte den König und das ganze k. Haus, und diese Bilder galten so wohl, dass Johann den Künstler in den Ritterstand erhob. Im Jahre 1570 starb er, 54 Jahre alt.

Lopez, Francesco, Maler und Radirer von Madrid, erlernte die Anfangsgründe bei C. Becerra, und hierauf kam er zu B. Caracciolo.

durch eifriges Studium kam er nach und nach zu grossem Ruhm. Anfänglich leistete er dem Carducho bei seinen Arbeitshilffreiche Hand, doch lieferte er auch in eigenen Gemälden Treffliches, besonders in Fresco. Philipp III. ernannte ihn zum Hofmaler, und dieser Fürst trug ihm auf, im Pardo einige Zimmer mit Gemälden aus dem Leben Carl's V. zu verzieren. Sein Todesjahr ist unbekannt; doch weiss man, dass er 1759 zu Madrid noch lebte.

Lopez hat für das erwähnte Buch des V. Carducho einige Blätter radirt, und diese zeichnen sich vor jenen des Fernandez durch eine feine und malerische Behandlung aus. Sie bestehen in Allegorien über die Malerei, und Banderole besagen den Inhalt. Die Blätter folgenden Inschriften gehören sein:

- 1) In vanum laboraverunt: fre^o Lop^o. f. bezeichnet, wie die folgenden.
- 2) Ars magna natvrae renovat omnia.
- 3) Vt ars natvram vt pictvra devm.
- 4) Ipsi fecit nos et non ipsi nos.

Dieses Blatt ist eines der schönsten des Künstlers. Es stellt den heil. Lucas vor, wie er die heil. Jungfrau malt.

- 5) G. Liberalivm lux artiv. excelsa.

Höhe dieser Blätter: 6 Z. 6 L., Br. 5 Z. 8 L.

Diego, Maler, wurde um 1470 in Spanien geboren, und in Rincon zu Toledo unterrichtet in der Kunst. Im Jahre 1508 malte er für das Capitel der Cathedrale von Toledo einige Bilder, und 1519 malte er mit A. Sanchez im Theater zu Alcalá Henares. Sein Bestes sind einige Bilder, welche er in früherer Zeit für die Cathedrale in Toledo malte, und diese bezeugen ihn als einen der besseren Meister des gothischen Styls.

Christobal, Maler von Sevilla, der in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts lebte. Er malte eine Menge von Heiligenbildern, die nach Indien kamen, das Beste aber, was er lieferte, ist ein Bild der Allerheiligenkirche in Sevilla, aber auch dieses zeigt nur einen Praktiker, dem es um Richtigkeit der Zeichnung nicht zu thun war.

Josef, Maler, der in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts (um 1626) in Spanien lebte. Er scheint nicht von Bedeutung gewesen zu seyn.

Ein gleichnamiger Künstler war in derselben Hälfte des Jahrhunderts Schüler von Murillo; den er in seinen Werken nachahmte. Seine besten bestehen grösstentheils in Kirchenbildern.

Peter, ein spanischer Maler aus der Schule des Greco, ein Künstler von Bedeutung. Im Jahre 1603 malte er für die Capitulare in Toledo ein treffliches Bild der Anbetung der Könige, welches ist dieses nicht sein einziges Bild.

Diego, Maler, genannt el Mudo, der Taubstumme, von welchem bekannt ist, dass er in der Eremitage der Madonna del Prado bei Talavera de la Reyna verschiedene Bilder hinterlassen hat. Fiorillo setzt seine Lebenszeit in die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts, Ticozzi in jene des 16., wohl ein Irrthum, weil er ihn mit Navarette el Mudo zusammenstellt.

Lopez, Diego, ein spanischer Kupferstecher, dessen Gattung erwähnt. Er soll Grabmaler, Leichenbegängnisse u. a. gezeichnet haben. Wann, sagt er nicht.

Lopez, Gasparo, Maler von Neapel, Gasparo dei Fiori genannt, weil er Blumen mit grosser Kunst malte. Solcher rühmten sich die vorzüglichsten Gallerien, und eines seiner besten bei dem Grafen Lecchi zu Brescia ist mit: Gasparo bezeichnet. Auch in Florenz, zu Venedig und anderwärts liess er Gemälde.

Lopez starb in Florenz oder in Venedig um 1732.

Lopez, Vicente, Historienmaler zu Madrid, wurde um 1700 und auf der Akademie von S. Fernando der erwähnten Schule Künstler gebildet. Hierauf besuchte er Italien, und gegenwärtig bekleidet er in Madrid die Stelle eines ersten Hofmalers. Er malt schöne Bildnisse, und seine historischen Bilder gehören zu den vorzüglichsten der Madrider Kunstaussstellung. Er predigt des Bischofs Rufo an seine Gemeinde. 1832 gemalt in Spanien auch während der bedauerungswürdigen Kriegswirren Kunst nicht ganz ruht, beweiset die 1838 in Madrid veranstaltete Kunstaussstellung, wo man von Don Vicente eine Virgen Desamparados, die heil. Jungfrau als Beschützerin der Verlorenen sah. *Ay pueblo desamparado!*

Loqueyssie, Emilie von, Malerin zu Dresden, und daselbst 1787. Sie malt treffliche Bildnisse in Oel und Wasserfarben und auch historische Compositionen hat man von ihrer Hand, wie gelungene Copien nach guten Meistern. Mme. Loqueyssie Mitglied der Akademie zu Dresden, zu Florenz und Antwerpen.

Loragho, Carlo, Architekt von Fermo, gründete 1658 — Prag seinen Ruf durch verschiedene Bauwerke. Er baute die Burg zu Prag, das gräflich Thun'sche Haus, das Chorbauwerk an der Prager Brücke mit der prächtigen Kirche. S. Dlabacz auch noch eines Baumeisters Johann Anton Loragho erwähnt, der war 1727 schon 60 Jahre alt.

Lorch, Melchior, auch **Lorich**, **Lorick**, **Lorichs**, Kupferstecher und Formschneider, ein sehr wissenschaftlich gebildeter Mann, wurde 1527 zu Flensburg geboren, und dort den Unterricht erhielt er zu Lübeck bei einem Goldschmied. In der Malerei unterrichtete, ist nicht bekannt, und Lorich überhaupt grösstentheils sein eigener Meister gewesen zu sein, bildete sich auf Reisen aus, bei welcher Gelegenheit er Bekanntschaft vieler Künstler machte, in Deutschland, so wie in Italien. Lorich besuchte in Wien den Hof Kaiser Carl's, und in Prag nahm ihn der Pfalzgraf Otto in seine Dienste, zu einer Zeit, da dort der Reichstag gehalten wurde. Er scheint damals mehrere Bildnisse gemalt zu haben, und mit Empfehlungsschreiben versehen, reiste er nach den Niederlanden, dann nach Venedig, Vologna, Florenz und Rom. In Italien fand er jetzt Gelegenheit, kais. Gesandten nach Constantinopel zu reisen. Hier soll er das Portrait des Sultans, jeder Favoritsultanin, so wie das Portrait des persischen Ismael gemalt haben, aber wir möchten eher glauben, dass Lorich nur zeichnete. Der Gesandte hielt damals eine feierliche Auffahrt, und so hatte der Künstler Gelegenheit, verschiedene Costüme zu zeichnen, die er später im Holzschnitte bekannt

rch hielt sich mehrere Jahre in der Türkei auf, und 1582 wurde in Copenhagen als Hofmaler Friedrich II. bedienstet. Das Todesjahr des Künstlers ist unbekannt; nach einem der unten folgenden Holzschnitte zu urtheilen, scheint er noch 1590 gelebt haben.

Die Gemälde dieses Künstlers sind selten, in grösserer Anzahl den sich aber die Stich- und Schnitarbeiten, deren Bartsch P. IX. p. 501 ff. mehrere beschreibt, nämlich 16 Stiche und drei Holzschnitte in einem Werke, in welchem mehrere andere vereinigt sind. Seine Blätter sind in der Behandlungsweise sehr verschieden, aber gut gezeichnet und sehr fleissig behandelt. Im Formniste bewies er grosse Kühnheit. In der Sammlung des H. Betendorf zu Cöln ist von diesem Künstler ein Gemälde der heil. Maria, in der gewöhnlichen italienisch-flamändischen Weise gegeben.

Bartsch zählt 16 von Lorch's Blättern auf, diejenigen des folgenden Verzeichnisses, bei welchen nicht angegeben ist, wer ihrer ist erwähnt.

- 1) St. Hieronymus mit dem Löwen in der Hölle, 1546. Gegenseitige Copie nach Dürer No. 59. H. 3 Z. 9 L., Br. 3 Z. 5 L.
- 2) Apollo auf dem Throne, vor ihm ein Mann auf den Knien, Copie nach Aldegrever. H. 2 Z. 2 L., Br. 1 Z. 7 L.
- 3) Ammon thut der Thamar Gewalt an, Copie nach Aldegrever, 1548, von Brulliot erwähnt. H. 4 Z. 4 L., Br. 2 L. 10 L.
- 4) Der Basilisk, Drache mit acht Füssen, 15(48). H. 1 Z. 7 L., Br. 2 Z. 5 L.
- 5) Die nackte Frau auf dem Bette schlafend, 1551. Geistreich und leicht geätzt. H. 9 L., Br. 2 Z. 5 L.
- 6) Der Maulwurf in einer Landschaft nach links: Ut cita vescenti etc., 1548. H. 2 Z. 3 L. ohne Rand, Br. 3 Z. 11 L.
- 7) Der Maulwurf in einer Einfassung; Grues lapidem deglutientes. Links: I. C. H. 1549.
- 8) Der Bauer mit dem Dudelsack, im Grunde ein Schloss in Flammen, 15(47). H. 3 Z. 3 L., Br. 2 Z. 2 L.
- 9) Ein gekreuzigter Mann am Baumstamme, 1550. Dieses Blatt, eines der schönsten des Meisters, ist nach einer Studie aus Michel Angelo's jüngstem Gerichte copirt. Heinecke will es dem M. Lucchese beilegen, allein die grobe und trockene Behandlungsweise jenes Meisters stimmt nicht zu dieser Behauptung. H. 6 Z. 1 L., Br. 3 Z. 8 L. Bei Weigel 1 Thl. 12 gr.
- 10) Eine satyrische Darstellung, mit der Figur des Papstes in der Hölle; links auf einer Tafel die Inschrift von 8 Zeilen, und unten steht: 1545, Mart. Lutherus. H. 8 Z. 6 L., Br. 7 Z. 5 L. Bei Brulliot; sehr selten.
- 1) Das Bildniss von Auger de Busbec: Augerio a Busbeco sacrae Rom. Mtis. consiliario etc., 1557. H. 4 Z. 7 L., Br. 3 Z. 5 L.
- 2) Das Bildniss Alb. Dürer's im Pelzrock nach rechts, in dessen 57. Jahre, Büste: Cui Sua Phoebocae donarunt — sex quoque natus erat. H. 4 Z. 11 L., Br. 3 Z. 7 L.

Die alten Abdrücke haben folgendes Gedicht:

HHe sich so du erkennen wilt,
Dist ob abcontraet Bild. etc.

- 7) Die römische Geschichte von den Knaben Romulus an, in mehreren abgesonderten Darstellungen. Le Lorrain invenit et fecit 1756.
- 8) Die Unterwelt; mehrere Gruppen: Acheron, die des Ulysses, Ariadne und Phädra, Chloris und Thetis. Die Gruppen sind numerirt, und am untern Rande eine Erklärung, die im ersten Drucke noch fehlt. H. Br. 11 Z. 7 L.
- 9) Eine Darstellung zum Lobe der Iliade, mit der Ueberschrift Cedite Romani scriptores, cedite Graeci nescio quomodo nascitur Iliade; mit Dedication an Benedikt XIV. fol.

Lorrain, Robert le, Bildhauer, von Paris gebürtig,

seiner Anfangsgründe der Kunst bei le Mosnier, und mit seiner Fertigkeit erlangt, dass er sich in seinem Atelier wagen konnte. Dieser fasste auch bald solches dass er ihm die eigenen Söhne zum Unterrichte anvertraute durch Lebrun erhielt er eine königliche Pension. Im Jahr 1711 gewann er den ersten Preis, und nun wurde ihm auch die Erlaubnis zu Theil, in Rom seine Studien fortzusetzen. Hier studierte er solchem Eifer nach der Antike und nach den Meistern der Malerei, dass er sich fast eine Schwindsucht auf den Kopf brachte. Innocenz XI. unterhielt sich oft mit ihm, und schätzte seinen Ansichten des Künstlers. Le Lorrain kehrte 1695 nach Frankreich zurück, fand aber anfänglich wenig Beschäftigung, und war die Statue der Andromeda, welche in Erz gegossen wurde, seine einzige Arbeit. Im Jahre 1701 öffnete ihm seine schöne Galathea die Thore der Akademie, und zuletzt (1717) wurde er auch Professor an derselben. Bald nach seiner Aufnahme er für die Cascade zu Marly eine Statue des Fauns, und verzierte er das Landhaus des Cardinals Rohan in Saveroy dessen bischöflichen Pallast in Strassburg mit Bildwerken vor der Vollendung des letzteren, im Jahre 1738, wurde ihm der Schlag, und er musste nach Paris zurückkehren. Man gab ihm die Stelle eines Direktors der französischen Akademie in Rom an, auch mit Thierry jene eines k. spanischen Gesandten allein er glaubte, dass weder welches noch spanisches zuträglich sei, und, selten zu hören, er fürchtete den grossen Reichthums. Le Lorrain war sehr bescheiden, aber nach Hofgunst, und häufiger sah man Werke seiner Hand. Im Jahre 1743 starb er endlich, 77 Jahre alt.

D'Argenville verbreitet sich ausführlich über die Verdienste des Künstlers. Weibliche Gestalten und junge Leute geliebt vorzüglich; Alles, was aus seiner Hand kam, war gelehrt, vortreflich ausgeführt, von geistvollem Ausdrucke. Graziöse war er, was Girardon für das Edle und Grossartige Moine sagte öfter, dass Correggio und Parmesano seine geföhrt haben. Man weiss indessen, wie sehr damals die Künsten der Plastik misskannt wurden; dass man im Steine gesucht hat. Le Lorrain war jedoch einer der besten Künstler jener Zeit. Nach D'Argenville unterscheiden sich seine Werke von vielen anderen durch Genie, Enthusiasmus, und gefällige Wirkung. Er liebte in Gruppen die pyramidenförmige Anordnung. Die Anatomie hatte er genau studirt und in der Natur nennt man ihn Meister. Seine Extremitäten sind genau so wie die Uebergänge in den Fleischparthien. In d

er stets den Stoff anzudeuten. Einzig warf man ihm eine solche Vollendung vor, weil er dadurch oft der Lebendigkeit der Darstellung schadete. In der letzteren Zeit seines Lebens zog Natur nicht mehr zu Rathe. Die Anzahl seiner Werke war groß, viele aber gingen durch Aenderungslust, und namentlich der Revolution zu Grunde. Zu seinen Hauptwerken zählte das Grabmahl des Hauses de Laigue in St. Germain, ein Basrelief der Capelle des Königs zu Versailles, das grosse Crucifix in der Kapelle von Bourg-Fontaine, die Statuen der vier Jahreszeiten am Pallaste Soubise, die colossalen Köpfe der Propheten an der Fassade des bischöflichen Pallastes zu Strassburg, eine Madonna in der Pfarrkirche zu Marly, den Bacchus im Garten zu Versailles etc. Für die schönsten Arbeiten erklärte man jene am Lande des Cardinals, die 1770 durch Brand zu Grunde gingen.

Johann Baptist de, Kupferstecher, wurde nach Basan zu Paris geboren. Sein Vater August, ein Kupferstecher, wollte an ihm einen Künstler haben, und Basan macht Lorrain die bittere Bemerkung, dass er zu demjenigen gelte sich schämen, den Namen ihres Vaters zu tragen. Doch nicht, weil der Vater ein Drucker war? Basan wusste weiter und nur etliche Blätter fügt er bei. Starb gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts.

Das Bildniss des Schauspielers Chanville in der Rolle von L'Amour, nach de Lorme.

L'hommage de l'amour, nach Vanloo, grosses Blatt.

La procession ridicule des moines à Paris 1590, nach Gravelot.

Vénus se préparant pour le jugement de Paris reçoit d'avance la pomme des mains de l'amour, nach Boucher.

Das Leben St. Gregor's, nach Vanloo's sieben Gemälden mit Tiger, Moles, Romanet und Voyez gestochen.

Die fünf Sinne, mit Tilliard und Levasseur gestochen, nach Dumesnil.

Allegorie auf die Vermählung des Dauphin (Ludwig XVI.), nach S. Beauvais.

Allegorie der Landschaft mit einer dichten Baumgruppe rechts, links Fel- sen mit Ruinen, in der Mitte Durchsicht, schmal qu. fol.

Les ruines de l'Attique, nach Pannini.

Les ruines de Peloponèse, nach demselben.

Vue des cotes de Malte, nach C. Lorrain.

Vue des cotes de Gènes, nach demselben, mit Pelletier gestochen.

L'onde tranquille, nach J. Vernet. Grosses Blatt im ersten Druck vor der Schrift.

Waldhauer zu Paris, Schüler von Bridan, machte sich zu unsers Jahrhunderts bekannt, und noch 1819 war er thätig. In seinen Taufnamen fanden wir nirgends angegeben, Gabet net aber mehrere Werke desselben: eine Bronzestatue des Prometheus mit den hesperidischen Aepfeln; die Büste des Helvetius; die Büste Cato's, für den Saal der Consula ausgeführt; die allegorische Gestalt der Einigkeit, wie sie das französische Volk zum Untertan macht; Venus und Amor, Marmorgruppe; Diana im Bade; die Allegorie der Einigkeit; Venus den Amor krönend; die Büste Ludwig's XIV. in der Orangerie in Versailles; die Chemie, Basrelief an der Fassade der Bastille etc. Im Jahre 1819 sah man von ihm noch

eine Statue des Amor. Seine Statue des Friedens erhielt Preis.

Lorthior, Medailleur zu Paris, dessen Lebensverhältnisse kennen. Er war schon 1770 thätig und noch 1802, und so lebte er die unruhvollste Zeit seines Landes. Im Jahre 1774 fertigte er eine Denkmünze auf die Vermählung des Königs v. Preussen, und an diese reihen sich wohl noch andere Medaillen. Auch Siegel schnitt er, wie 1774 jenes der Marie Antoinette. Die Abbildung eines solchen Werkes ist im Trésor de numismatique, Sceaux des rois et des reines p. 21 Sup. zu sehen. Diess fertigte er auch Basreliefs in Metall (tableaux en relief) eines solchen von 1802 zeigt eine weibliche Figur, wie sie des Amor über dem Feuer eines Dreifusses verbrennt, z. B. das Leidwesen des Liebesgottes. Dieses Bild soll die Reue

Lory, Gabriel und Georg, Vater und Sohn, Kupferstecher und Maler, zwei berühmte Künstler aus dem Canton Valais, oft zu gleichem Zwecke sich vereinigten, und daher auch im Lexicon auch einen gemeinschaftlichen Artikel finden. Gabriel wurde um 1760 geboren, und der Anfang seiner Kunstzeit fällt in die Zeit, in welcher die colorirten Schweizer Gemälde mit so grossem Wohlgefallen aufgenommen wurden, dass diese Künstler ausschliesslich mit solchen Werken sich beschäftigten. Gabriel gehört auch Lory sen., und der Sohn fand an ihm seinen Vorbild. Der Vater ätzte Landschaften und Ansichten, malte sie dann in Wasserfarben aus; auch Georg Lory jun. malte Aquarellgemälde, und nicht minder in Oelmalerei. Lory jun. zeichnete für die malerischen Reisen, deren Beschreibung er erwähnen, und nach diesen schönen Aquarellen wurden Stiche gefertigt. Die Werke dieser Künstler fanden voll und ihr Ruhm in Darstellung der Schweizernatur ist allgemein anerkannt. Anfänglich hielten sie sich zu Bern, um 1806 zu Herisau auf, wo die Walsersche Kunstausstellung unsers Jahrhunderts eine Sammlung russischer Prachtgemälde bekannt machte, und an dieser schönen Sammlung hatte der Sohn Antheil. Er genoss daher schon 1804 den Ruhm der lentvollen jungen Künstler, und dieser steigerte sich in dem mehr. Von Herisau gingen sie nach Neufchatel zu, wo sie die berühmte malerische Reise über den Simplon unternahmen. Der jüngere Lory unternahm mehrere Reisen; er besuchte er, und überall fertigte er treffliche Zeichnungen, die grösstentheils im Stiche vorliegen.

Der Vater hat 1836 das Zeitliche gesegnet; der Sohn Professor Lory in Neufchatel, ist noch in voller Thätigkeit. Hätten gewünscht, die Verhältnisse dieser Künstler näher zu beleuchten; allein es wurde uns nicht möglich, da wir eine schriftliche Erkundigung unbefriedigt ausgingen.

Von den Werken dieser Künstler kennen wir folgende:
Zwei Sammlungen geätzter und colorirter Blätter, von Gabriel Lory sen. mit Lafond und Zehender um 1795 herausgegeben. Folgende Blätter sind sein Werk:
1) La Vallée du Lauterbrounne avec la chute du Staubbach.
2) Le Glacier inférieur de Grindelwald et le Mont Eiger.
3) Sortie de l'Aar du lac de Brienz, 1789.
4) Vue de Montreux (Montru) contre le château de Chillon.
5) Entrée de la Vallée de Chamouni, nach Huber, 1789.

In der zweiten Sammlung ist von ihm:

- 6) Vue de l'isle de St. Pierre, 1705.
- 7) Vue du Glacier l'Engstle et d'une partie de la Vallée de Adelboden dans le Canton de Berne, nach Zehender, 1705.
- 8) La petite Fontaine - noire, source d'eau minerale près des bains du Gourniguel, mit Zehender gestochen, 1704.
- 9) Vue du château de St. Moriz et l'entrée de la Vallée de Wallis.

Ferner sind von Lory:

- 10) Die Ansicht von St. Gallen.
- 11) Die Ansicht von Lindau.
- 12) Eine Ansicht von Lausanne.
- 13) Eine solche von Clarens.
- 14) Die Ansicht von Thun.
- 15) Eine solche von Unterseen im Canton Bern.
- 16) Bern mit seinen Umgebungen.
- 17) Ansicht von Neufchatel.
- 18) Eine solche von Vallengin.

Alle diese Blätter sind in qu. fol.

Einige schöne Blätter mit Berner Costums, von Lory sen., wie:

- 19) L'amant sans intrigue.
- 20) Fille des Bains de Berne.
- 21) Ein deutsches Berner Landmädchen, welches ein Getreid-Rönnle umtreibt.
- 22) Ein junges Bauernweib, die ihr Kind wiegt, ein gerühmtes Blatt.
- 23) Choix de Vues dessinées dans la vallée de Chamouni et autour du Mont-Blanc, ein Heft von 12 Blättern, nach G. Lory sen., von Himely, Salathé u. s.w. gestochen, qu. fol.
- 24) Voyage pittoresque aux Glaciers de Chamouni, 14 Blätter von beiden Künstlern, gr. fol.
- 25) Voyage pittoresque dans la vallée de Chamouni et autour du Mont-Blanc, mit Text von Raoul-Rochette, 40 Blätter nach G. Lory, Coignet, Osterwald u. a., von F. Salathé, Himely u. a. in Aquat. gestochen und in Farben ausgeführt, 4.
- 26) Voyage pittoresque de Genève à Milan par le Simplon, 35 Blätter von beiden Künstlern.
- 27) Voyage pittoresque de l'Oberland Bernois, fol. Dieses Werk schliesst sich würdig an die Simplonstrasse der beiden Künstler an. Es erschien in 5 Lieferungen, in Aquatinta und colorirt.
- 28) Eine Sammlung von 35 Costums, mit Moritz ganz neu bearbeitet, mit Dedication an den Kronprinzen von Preussen, gr. 8.
- 29) Souvenirs de l'Italie, nach Lory, Moritz u. a., in Aquatinta von Vogel, Falkeisen, Salathé etc. Paris 1853 ff., gr. 4.

t, Don Juan de, ein spanischer Geistlicher, malte auch verschiedene Bilder. Dieses um 1700.

enko, Iwan, oder Iwan Anton, Historienmaler, erlernte 1759 die Anfangsgründe der Kunst auf der Akademie in St. Petersburg, und gab da solche Hoffnung, dass ihn die Akademie auf ihre Kosten nach Paris und dann nach Rom reisen liess. In letzter Stadt hielt er sich um 1770 auf, und nachdem er sich zum Geschichtsmaler hinlänglich befähiget hatte, wurde ihm die Stelle

eines akademischen Professors in St. Petersburg übertragen. Nach einiger Zeit übernahm er auch das Direktorat der Akademie, doch starb er schon 1775.

Losenko genoss in Russland grossen Ruf, besonders als Zeichner. Seine Hauptgemälde sind: der Fischzug Petri, welcher in der k. Gallerie gebracht wurde; das Bild der Fürstin Rogneda, und Hektor's Abschied von Andromache.

Losenko, A., Historienmaler zu St. Petersburg, ein Künstler des 18ten Jahrhunderts, dessen Lebensverhältnisse wir aber nicht erlernen konnten.

Losch, Joseph, Medailleur, geb. zu Amberg in der Oberpfalz 1770, gest. zu München 1826. Dieser ausgezeichnete Künstler war der Sohn eines Bürgers zu Amberg, und schon als Knabe zeigte er ungewöhnliche Anlage zur Zeichnungskunst, worin er ohne irgend einen Unterricht solche Fortschritte machte, dass sein Vater dadurch bewogen wurde, ihn für diese Kunst zu bestimmen, und so viel es nach den Ortsverhältnissen möglich war, seinem Talente zu Hülfe zu kommen.

Der junge Losch wurde sonach dem Prägschneider an der Münze in Amberg bestandenen churfürstlichen Münze übergeben. Hier war da für eigentliche Kunst nicht zu erlernen, wohl aber alle mechanische Geschicklichkeit und die erste Grundlage des Kunstwerks. Was ihm jedoch hiebei zu Hülfe kam, war eine Sammlung von Abdrücken griechischer Gemmen, welche er dort sammeln konnte. Diese feinen und geschmackvollen Bilder erregten in ihm den Sinn für das Schöne und Lautere in der Nachbildung solcher edler Kunstformen, und so wie einst Nicola Pisano an den kleinen jenen griechischen Sarkophage, so begriff Joseph Losch an diesen kleinen Bildern den Geist seiner Kunst: sie wurden ihm gleich Muster, Lehrer und Vorbild. Nach dem Tode des Amberg'ser Graveurs, im Jahre 1796, bekam Losch, damals 26 Jahre alt, dessen Amt. Doch kurz nachher wurde die dortige Münze aufgehoben, und der seiner Kunst jetzt mächtige junge Mann genöthigt durch untergeordnete Arbeit und Verfertigung mechanischer einfacher astronomischer Instrumente sein Fortkommen zu suchen. Auch beschäftigte er sich damals mit der Fabrikation von Spielkarten, welche sich durch Feinheit des Stiches, der Farben, und des Stoffes auszeichneten. In dieser Lage blieb er bis zum Jahre 1803, wo in München die Stelle eines churfürstlichen Graveurs bei der Münze offen war. Losch bewarb sich um dieselbe, und übersandte, als Beweis seiner Geschicklichkeit, den Prägschneider eines Thalers, den er geschnitten. Das Bild des Churfürsten wurde auf übertraf an edlem Styl bei grosser Aehnlichkeit so sehr, dass es bis dahin auf den bayerischen Münzen hievon gesehen wurde, dass er sogleich das Amt erhielt, und so nach München versetzt wurde. Im Jahre 1808 ward er endlich zum königl. Hauptmünzamt-Medailleur befördert. Er war hier auf einer seiner Talente würdigen Stelle; nicht nur die Münzen, auch die Medaillen, welchen merkwürdige Vorgänge der Regierung veranlassten, gab ihm Gelegenheit zu einer Reihe von Werken, die an charaktervoller Bedeutsamkeit der Portraite, an classischer Reinheit der Formen und an Schönheit der Formen den Besten, was die neueste Zeit dieser Gattung geliefert hat, an der Seite stehen.

So geschah es, dass, als er im Jahre 1810 nach Paris geschickt wurde, um dort, wie man glaubte, seine Kunst noch weiter zu

ilden, allein Denon, an den er angewiesen war, erklärte, beim blick des von ihm geschnittenen römischen Pantheons und der Jungensmedaille, dass er in Paris nichts zu lernen finde. Im Jahre 1 kam er nach München zurück, und lebte fortan seiner Kunst, gezeichnet von seinem König, der ihm mit besonderer Huld zuhan war. Er hinterliess einen Sohn als Erben seiner Kunst.

Verzeichniss der vorzüglichsten Werke dieses Künstlers.

Medaillen auf denkwürdige Begebenheiten und Einrichtungen, sämmtlich auf der vordern Seite mit dem Bilde des Königs Maximilian Joseph.

- 1) Auf Erlangung der kgl. Würde, im Revers die Bavaria im königl. Schmucke mit der Krone auf dem Haupte: Regnum Bavariae restitutum 1806.
- 2) Auf die durch Reichenbach ausgeführte Soolenleitung von Isang nach Reichenhall.
- 3) Auf das fünfundzwanzigjährige Jubiläum des Königs Maximilian Joseph.
- 4) Auf die Einführung der Verfassung.
- 5) Auf die Einführung der städtischen Magistratur.
- 6) Auf den Bau des neuen kgl. Hoftheaters.
- 7) Auf die Wiederherstellung des schönen Brunnens in Nürnberg.
- 8) Auf die Einrichtung der neuen Münze.

Medaillen auf die Gegenwart Höchster und Allerhöchster Herrschaften in München und auf Vermählungen im kgl. Hause.

- 9) Auf die Gegenwart des Kaisers Alexander von Russland in München.
- 0) Auf die Anwesenheit des Kaisers Franz von Oesterreich.
- 1) Auf die Anwesenheit des Erzherzogs Franz Carl von Oesterreich.
- 2) Auf die Gegenwart des Herzogs Johann von Sachsen.
- 3) Auf die Vermählung des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Bayern.
- 4) Auf die Vermählung des Kaisers und der Kaiserin von Oesterreich.
- 5) Auf jene des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Preussen.

Für Anstalten und Einzelne zur Belohnung und Erinnerung.

- 6) Die akademische Denkmünze.
- 7) Die Preismedaille für Studierende.
- 8) Denkmünze für den Herzog und die Herzogin von Birkenfeld mit deren Brustbildern.
- 9) Jene für den Prinzen Carl von Bayern, mit der Rückseite „zur Erinnerung“.
- 0) Denkmünze für die Königin Caroline von Bayern, auf der Rückseite „zum Andenken“.
- 1) Eine gleiche für den Herzog Eugen von Leuchtenberg, auf der Rückseite „für Wissenschaft und Kunst“.
- 2) Denkmünze für den landwirthschaftlichen Verein in München.
- 3) Eine solche für den polytechnischen Verein.

Denkmünzen auf Bestellungen von Privaten.

- 4) Auf das Jubiläum des Oberappellationsgerichts-Präsidenten Grafen von Larocée.
- 5) Auf jenes des Staatsrathspräsidenten Grafen von Törring.

Lopez, Diego, ein spanischer Kupferstecher, dessen Gemälde erwähnt. Er soll Grabmäler, Leichenbegängnisse u. a. gestochen haben. Wann, sagt er nicht.

Lopez, Gasparo, Maler von Neapel, Gasparo dei Fiori nannt, weil er Blumen mit grosser Kunst malte. Solcher Künstler rühmten sich die vorzüglichsten Gallerien, und eines seiner besten Gemälde ist bei dem Grafen Lecchi zu Brescia ist mit: Gasparo Lopez bezeichnet. Auch in Florenz, zu Venedig und anderwärts hat er Gemälde.

Lopez starb in Florenz oder in Venedig um 1732.

Lopez, Vicente, Historienmaler zu Madrid, wurde um 1730 in Madrid und auf der Akademie von S. Fernando der erwähnten Schule der Künstler gebildet. Hierauf besuchte er Italien, und gegenwärtig bekleidet er in Madrid die Stelle eines ersten Hofmalers. Er malt schöne Bildnisse, und seine historischen Bilder gehören zu den vorzüglichsten der Madrider Kunstausstellung, wo er die Predigt des Bischofs Rufo an seine Gemeinde, 1832 gemalt, in Spanien auch während der bedauerungswürdigen Kriegswirren die Kunst nicht ganz ruht, beweiset die 1838 in Madrid veranstaltete Kunstausstellung, wo man von Don Vicente eine Virgen de Desamparados, die heil. Jungfrau als Beschützerin der Verlassenen sah. Ay pueblo desamparado!

Loqueyssi, Emilie von, Malerin zu Dresden, und auch in Paris, daselbst 1787. Sie malt treffliche Bildnisse in Oel und Wasserfarben, und auch historische Compositionen hat man von ihrer Hand gesehen, wie gelungene Copien nach guten Meistern. Mme. Loqueyssi ist Mitglied der Akademie zu Dresden, zu Florenz und Antwerpen.

Loragho, Carlo, Architekt von Fermo, gründete 1658 — 1660 in Prag seinen Ruf durch verschiedene Bauwerke. Er baute die Burg zu Prag, das gräflich Thun'sche Haus, das Chorherrenstift an der Prager Brücke mit der prächtigen Kirche. S. Diabani, auch noch eines Baumeisters Johann Anton Lorago erwähnt. Dieser war 1727 schon 60 Jahre alt.

Lorch, Melchior, auch Lorich, Lorick, Lorichs, Kupferstecher und Formschneider, ein sehr wissenschaftlich gebildeter Mann, wurde 1527 zu Flensburg geboren, und den ersten Unterricht erhielt er zu Lübeck bei einem Goldschmied. Wenig in der Malerei unterrichtete, ist nicht bekannt, und Lorich sich überhaupt grösstentheils sein eigener Meister gewesen zu sein, bildete sich auf Reisen aus, bei welcher Gelegenheit er die Bekanntschaft vieler Künstler machte, in Deutschland, so wie in Italien. Lorich besuchte in Wien den Hof Kaiser Carl's, und in Augsburg nahm ihn der Pfalzgraf Otto in seine Dienste, zu einer Zeit, da dort der Reichstag gehalten wurde. Er scheint damals mehrere Bildnisse gemalt zu haben, und mit Empfehlungsschreiben versehen, reiste er nach den Niederlanden, dann nach Venedig, Bologna, Florenz und Rom. In Italien fand er jetzt Gelegenheit, mit kais. Gesandten nach Constantinopel zu reisen. Hier soll er das Bildnis des Sultans, jeder Favoritsultanin, so wie das Portrait des pers. Gesandten Ismael gemalt haben, aber wir möchten eher glauben, dass er die Türken nur zeichnete. Der Gesandte hielt damals eine feierliche Auffahrt, und so hatte der Künstler Gelegenheit, verschiedene Costums zu zeichnen, die er später im Holzschnitte bekannt machte.

fand er Gelegenheit, in Dienste des Vicekönigs Eugen nach Mailand zu kommen. Nach der grossen Staatsveränderung wurde er dem Privatleben zurückgegeben, und von dieser Zeit an lebte er in Mailand als ausübender Künstler.

Seine Gattin Caroline, die Tochter des Appellationsrathes von Schlieben in Dresden, erlernte die Anfangsgründe der Kunst von M. Retsch, und auch sie verdient in der Reihe der Künstler mit Ehren genannt zu werden. F. Lose zeichnete die schönsten Gegenden der Umgegend von Mailand wahr und trefflich in Aquarell, und Caroline führte diese Zeichnungen meisterhaft in Aquatinta aus. Besonders glücklich war sie auch in Landschaften, mit dem Scheidewasser und der trockenen Nadel behandelt, eine Manier, die sie später fast ganz mit der Aquatinta vertauschte.

F. Lose malte auch schöne Landschaften in Oel und besonders gut solche in Aquarell. Beiden Gatten verdanken wir folgende Werke, doch wissen wir nicht, ob diese Künstler noch thätig sind.

- 1) 24 Ansichten aus dem mailändischen Landstriche, welcher la Brianza heisst, von F. Lose gezeichnet und von Mme. Lose in einer malerischen Manier in Aquatinta behandelt: Monti de la Braianza. Diese Blätter wurden unter den Augen der Frau von Künstlern colorirt. Die Sammlung ist in Folio und kostete 168 Fr.
- 2) Ansichten vom Gardasee zwischen Brescia und Mailand, 15 Blätter, die Alles übertreffen, was in dieser Art bis dahin in Italien hervorgebracht wurde. Die Zeichnungen sind von dem geschickten Landschaftsmaler Wetzels, fol.
- 3) Einige Ansichten des Splügen, fol.
- 4) Die äussere Ansicht des Domes von Mailand, mit einer Einfassung von 12 anderen kleinen Ansichten der Stadt, geätzt und mit der kalten Nadel überarbeitet, gr. qu. fol.
- 5) Die Gesammtansicht von Mailand, ebenfalls mit einer Einfassung von 12 kleinern Ansichten, das Gegenstück, und beide nach Zeichnungen von C. Lose.
- 6) Ansichten des Lago di Como, zwei auf einem Blatte, gr. qu. fol.
- 7) Ansichten von Genova, 13 solche auf einem Blatte, gr. qu. fol.
- 8) Ansichten von Venedig, mehrere auf einem Blatte, gr. qu. fol.
- 9) Mehrere Ansichten des Lago Maggiore auf einem Blatte, gr. qu. fol.
- 10) Ansicht von Turin, mit 12 kleinen Ansichten umgeben, gr. qu. fol.
- 11) Die Blätter in der Prachtausgabe des Petrarca.

se, Carolina, s. den obigen Artikel.

sne, s. Laulne.

ssow, Arnold Hermann, Bildhauer, wurde 1805 zu Bremen geboren, und als der Sohn eines Bildhauers, August Lossow, entschloss er sich zu gleicher Kunst. Mit den Anfangsgründen derselben vertraut, ging er 1831 nach München, um auf der Akademie daselbst seine Studien fortzusetzen, und bis 1838 verweilte er zu diesem Behufe in der erwähnten Stadt. Auf der Münchner Kunstausstellung von 1835 sah man die Gypsstatue der heil. Jungfrau mit dem Kinde.

Prestel hat dieses Bildniss von der Gegenseite copirt, in dem rechts stehenden Zeichen Lorch's, wie im Original. H. 6 Z. 9 L., Br. 5 Z.

Eine andere gegenseitige Copie hat Lorch's Zeichen und an dessen Stelle steht ein Monogramm A. L. 1579, in der Schrift:

Cui sua Phoebocae donarunt munera etc.

H. 6 Z. 1 L., Br. 3 Z. 7 L.

Dieser Copien erwähnt Heller im Leben Dürer's.

- 13) Bildniss des Michael Aicing: D. Michaeli ab Aicing ad duci Ferdinandi I. — familiari. Viennae, Austriae 21. Septemb. 1576. H. 7 Z. 3 L., Br. 5 Z. 2 L.
- 14) Bildniss des Dr. Martin Luther am Schreibtische: Expressio haec forma etc. Melchior Lorch Flensburgen. faciebat D. 1548. Suae aetatis 21. H. 9 Z. 5 L., Br. 6 Z. 4 L. Bei Weigel 2 Thl. 18 gr.
- 15) Der Sultan Soliman, Büste in Dreiviertelansicht nach rechts: Imago Suleymanni Turcorum imp. etc. An. MDLIX. Febr. die XV. Verissime expressa. H. 15 Z., Br. 10 Z. Bei Weigel im ersten Druck mit der frühern Unterschrift und mit dem Monogramm 3 Thl.
- 16) Derselbe Sultan, Kniestück, im Grunde die Moschee, hinter einer Pforte ein Elephant: Templum constit. a Suleymanno, etc. 1559. H. 16 Z., Br. 11 Z. 6 L.
- 17) Ismael, persischer Gesandter, Büste fast en face: Varietates illust. Ismaelis — a Melchiore Lorichs etc. 1559. Br. 10 Z. 8 L.

Es gibt von diesem Blatte drei erstere Abdrücke, a) mit die Worte Cum Privilegio; b) ohne Kreuzstriche in der Mitte; c) ohne die acht Löcher, welche man im zweiten Druck an zwei Seiten der Platte bemerkt.

- 18) Ismael, persischer Gesandter, Kniestück in einem Saal: Varietates illust. Ismaelis Persarum Ducis a Melchiore Lorichs ad vivum expressa. Anno MDLIX. H. 14 Z. 6 L., Br. 9 Z. 4 L. In den zweiten Abdrücken fehlt oben rechts die Inschrift nur das Monogramm steht da.
- 19) Francisco Zay de Chemer annos nato circiter Loratorum Reg. Mtis. apud Imp. Turc. Melchi. Lorch. F. Constantiae Anno MDLVII. Treffliches Bildniss, kraftvoll gestrichelt wie B. Beham's beste Bildnisse. H. 4 Z. 3 L., Br. 3 Z. 1 L. Dieses Blatt und das folgende erwähnt die Geschichte der k. Kupferstichsammlung zu Copenhagen von C. v. Mohr und J. M. Thiele. Leipzig 1835 S. 23.
- 20) Friedrich II. von Dänemark, Brustbild in einem Oval: Varietates illust. Frederici II. Daniae, Norvegiae Vand. Gothorumque Rex a Slesvici — — XXXXX. Ueber dem Rande: Melchior Lorichs ad vivum delineabat ao. 1580. Et in aere sculptum 1582. Das Antlitz ist grossartig behandelt, auch die Contourung am Harnisch mit theils symbolischen Thiergebildern sehr meisterlich. H. des Plattenrandes: 16 Z. 10 L., Br. 11 Z. 11 L. Dieses Blatt ist selten.

Es gibt von diesem Blatte eine verkleinerte Copie, welche Sanvig u. a. für eine Wiederholung des Künstlers selbst angefertigt; allein sie ward für Resens Frederich den Andenken Krönike, Kiøb. 1680 verfertigt, mit gleicher Beschriftung. H. 12 Z. 3 L., 10 Z. 3 L.

- Das Bildniß des Hubert Golzius. H. 10 Z. 10 L., Br. 7 Z. 6 L. Nicht bei Bartsch.
- Jenes des Anton Verancio, kaiserlichen Gesandten in Constantinopel. Nicht im Peintre Graveur.
- Das Bildniß des Heinrich Sudermann, Syndicus von Cöln. Nicht bei Bartsch.
- Hinricus Ranzovi. Mehr als Halbfigur im Harnisch unter einem Portale mit zehu Wappenschildern. Anno Domini 1574, rechts das Zeichen und anno aetat. 40. H. 10 Z., Br. 7 Z. 3 L. Nicht im Peintre graveur; im Derschau'schen Catalog.
- Goldschmieds - Verzierung, verschiedene Blätter an durchschlingelnden Stengeln. H. 1 Z. 7 L., Br. 2 Z. 2 L.

Holzschnitte,

Die ersten drei der folgenden Holzschnitte zeigt Bartsch an.

- Die Sündfluth, figurenreiche Composition von 2 Platten, ein Meisterstück der Formschneidekunst. H. 11 Z. 9 L., Br. 18 Z. 5 L. Bartsch beschreibt den Abdruck nicht, mit der Ueberschrift: Di Histori von der Sindflut steet geschriben im I. Buch Mose etc.
- Die Natur unter einer nackten weiblichen Gestalt, von Thieren umgeben, 1505. H. 12 Z., Br. 8 Z. 3 L.
- Eine Dame in orientalischer Kleidung, mit dem Sacktuche in der Linken, 1551. H. 8 Z. 6 L., Br. 6 L.
- Büste eines Orientalen, 1581. Nicht bei Bartsch.
- Herkules erwürgt den Löwen. H. 5 Z. 6 L., Br. 3 Z. 8 L. Nicht bei Bartsch.
- Sibilla Tiburtina, auch Albina genannt, lert 20 wort Natürlicher Weisheit. Mit Text rechts des Blattes, und im Rande: Hans Glaser zu Nürnberg. Im Grunde Gebäude. Prächtiges Blatt von 1571, fol.
- Der Tod und eine nackte weibliche Figur, mit Lorch's Monogramm und einem zweiten, bestehend aus A. M. 1590. 4. Dieses Blatt fehlt bei Bartsch; bei Weigel 16 gr.
- Das Bildniß des sächsischen Edelmanns Wilhelm von Grumbach, 1567. Nicht bei Bartsch.
- Ein stehendes Frauenzimmer mit Blumen in den Händen. Nicht bei Bartsch.
- Der alte Mann an den Baum gebunden und von zwei Pfeilen durchbohrt; zur Linken ein Befehlshaber zu Pferde, wie er zu drei stehenden Kriegern spricht, 1551. In zwei Platten. H. 12 Z., Br. 18 Z. 4 L. Nicht bei Bartsch.
- Ein bepäcktes Cameel, mit dem Zeichen und 1552, fol. Dasselbe Blatt hat auch die Jahrzahl 1576.
- Contrafactur der Ceremonien, so die Moskowitter bei ihrem Gottesdienst gebrauchen, wie solches auf dem jetzigen Reichstag zu Regensburg ist gesehen worden. Im Jahr 1576. Nach der Angabe des Derschau'schen Cataloges anscheinlich von oder nach M. Lorch geschnitten. H. 10 Z., Br. 13 Z. Selten.
- Eine Sammlung von 69 Holzschnitten, Costume und Gebräuche der Türken vorstellend, unter dem Titel: Des Weltberühmten kunstreichen und wolerfarnen Herrn Melchior Lorchs flensburgensis wolgerissene Figuren zu ross und fuss samt schönen türkischen Gebäwdn und allerhand was in der

cis, Apollo und Marsias, von Prenner etc. Sein Bild florentinischen Gallerie hat G. Rossi gestochen.

Loth, Franz, Maler und Carl's Bruder, wurde 1641 geboren, und daselbst in den Anfangsgründen der Kunst unterrichtet. Später reiste er mit seinem Bruder nach Venedig, wo er auch mehrere Jahre lebte. Er heirathete eine Venetianerin, von welcher er mehrere Kinder erzeugte, was ihn indessen nicht abspornete. Loth überliess sich gerne einem lustigen Leben, und daher sind seine Werke in geringer Anzahl vorhanden. Er sah ein, dass diese Unthätigkeit nicht zum Guten führen könne, und daher erklärte er sein Vermögen als Fideicommissum. Im Jahre 1699 wurde Franz von Venedig nach München als Hofmaler in Dienste zu treten. In dieser Stadt starb er.

Loth, Onofrio, Maler, Sohn eines Bildhauers Giustino, wurde um 1662 zu Neapel geboren. Ruoppoli war sein Lehrer, welchen er sogar übertraf, besonders in Darstellung von Thieren. In Rom wurden seine Gemälde mit grossem Beifalle aufgenommen, und da sah man auch gerne seine Blumengewinde mit Früchten. Starb zu Neapel 1717. D. Grossi, R. Scacchi und Ascione waren seine besten Schüler.

Loth, Georg, s. Joh. Ulrich Loth.

Lothon, Elisa, Malerin zu Paris, und geboren daselbst, genoss den Unterricht der Mme. Jaquotot, besonders in der Kunst auf Porzellan zu malen, sie malt aber auch in Miniatur, Aquarell, Bildnisse und Genrestücke. Gabet verzeichnet ihre Werke, und unter diesen sind auch Lithographien. Die heil. Genovefa, nach Guerin, H. 17 Z., Br.

Lotichius, Ernst, Maler von Wiesbaden, bildete sich an der Akademie zu Düsseldorf, doch kennen wir seine Lebensgeschichte nicht. Er malt Genrestücke.

Loto oder Lotti, Bartolomeo, Maler von Bologna, lernte bei seinem Vater, dann Nebenbuhler von D. Viola, und ein geachteter Künstler, der den carraccischen Geschmack immer aufrecht erhielt. Des Jahres ist nicht bekannt.

Lotsch, Bildhauer aus Baden, erlernte die Anfangsgründe der Kunst zu Karlsruhe unter Feodor, und bald verrieth er eine grosse natürliche Anlage; desswegen erhielt er auch reichliche Unterstützung, und 1823 war er als badischer Pensionär zu seiner Vaterstadt zurückgekehrt. In dem bezeichneten Jahre setzte er seinen Beweis seiner Fortschritte ein Basrelief ein, welches einen Mann vorstellt, und später modellirte er die Büsten von J. B. Fehr, Fohr und Hempel, die durch ausserordentliche Anstrengung und Leben sich auszeichneten. Später sah man auf der Ausstellung in Karlsruhe von ihm ein Basrelief mit der Aufschrift: Die Natur, worin er ein gründliches Studium der Natur und der menschlichen Meister verräth. Die neuesten Bestrebungen des Künstlers kennen wir nicht.

Lotter, Georg, Formschneider, auf welchen man ein Meisterstück deutet, welches neben der Jahrzahl 1522 auf einem Titelbilde die Auslegung der Episteln und Evangelien etc. Links ist

ens oder Laurens, Tommaso, heisst bei demselben Le-
xicographen irrig der berühmte Thomas Lawrence.

ent, ein niederländischer Landschaftsmaler, von dessen Thätig-
keit wir in den ersten Jahren unsers Jahrhunderts vernommen
haben.

Ein Anton Lorent, geboren 1800 in Brüssel, lebt als Maler
in Cöln.

ente, Felix, Maler, wurde 1717 zu Valenzia geboren, und
in seiner Geburtsstadt lebte er auch als ausübender Künstler. Fio-
rillo sagt, dass Lorente viel Ruhmwürdiges geleistet habe, und
seine besten Arbeiten sind in S. Augustino und S. Juan del Mer-
cato zu Valenzia. Bei der Inquisition war er sehr gut angeschrie-
ben, denn sie gab ihm den Auftrag, auf die für Kirchen bestimm-
ten Gemälde ein wachsames Auge zu haben. Lorente malte indes-
sen nicht lauter heilige Darstellungen, sondern auch Bamboeciaden
und Landschaften. Starb 1787.

entino, Angelo, s. A. Lorenzo.

enz, Meister, Maler, der im Protokolle der Prager Maler-
bruderschaft 1548 vorkommt.

enz, Samuel, Bildhauer von Freiberg in Meissen, arbeitete
1586 in Prag. Damals fertigte er für die protestantische Kirche
einen steinernen Altar mit dem Abendmahle, welchen Dlabacz noch
1792 daselbst bei den Carmelitern von S. Maria de Victoria sah.
Die Inschrift nennt diesen Künstler als Verfertiger.

enz, J. D., Kupferstecher, der um 1765 arbeitete, dessen Le-
bensverhältnisse wir aber so wenig kennen als Füßly.

- 1) Die Vision des Patriarchen Jakob, nach J. Bocksberger.
- 2) Das Opfer des Saturn, nach P. da Caldara.
- 3) Der heil. Sebastian, nach Dürer.
- 4) Ein weiblicher Kopf, nach L. van Leyden.
- 5) Das Abendmahl, nach Rembrandt.
- 6) Die Bekehrung des Saulus, nach Rottenhammer.
- 7) Copien nach Callot.
- 8) Landschaften nach Merian, u. s. w.

enz, Friedrich Gottlob, Maler, wurde 1722 in Dresden
geboren, und L. Sylvestre und Turner unterrichteten ihn in der
Kunst. Er malte Landschaften, und zierte selbe öfter mit Archi-
tektur. Starb um 1790.

enzani, Jakob, s. Laurentiani.

enzen, Christian August, Maler, wurde 1753 zu Soender-
borg in Dänemark geboren, und auf der Akademie der Künste zu
Copenhagen erhielt er seine erste Bildung zum Künstler. Hierauf
unternahm er eine Reise nach Holland, um in Antwerpen Rubens
und van Dyck's Werke zu studiren, und bevor er ins Vaterland
zurückkehrte, besuchte er auch Paris. Hier setzte er seine Studien
fort, bis er endlich nach Copenhagen sich begab, um an der Aka-
demie der Künste die Stelle eines Professors zu übernehmen. Schon
die Akademie in Paris hatte ihn unter die Zahl ihrer Mitglieder
aufgenommen, und auch in Copenhagen wurde ihm gleiche Ehre
zu Theil.

Gemälde zu S. Bartolomeo in Bergamo, welches Ridolfi *Meritissimi* dergewerth nennt, der heil. Jungfrau und dem Kinde verschiedene Bewegungen, nach entgegengesetzten Seiten, als sprächen den Seligen, welche zur Rechten und Linken stehen. In anderen, ganz holdseligen zu S. Spirito lässt er am Fusse dieses den Knaben Johannes das Lämmchen umfassen, voll und Unschuld, wie es, nach Lanzi, selbst Rafael und Caraccioli nicht besser hätten machen können. Diese seine Meisterwerke sind in den Kirchen und Sammlungen zu Bergamo stellenweise wie Lanzi behauptet, neben die ersten Lichter der Kunst, wenn er bei Vasari weniger bedeutend auftritt, so liegt die Ursache darin, dass der Geschichtschreiber weniger durchdachte und minder feine Bilder von ihm sah. Lotto hat auch nicht immer dieselbe Fertigkeit und Zeichnung. Seine beste Zeit scheint mit 1513 zu sein, wo er unter vielen namhaften Künstlern in Bergamo gewählt wurde, das Bild bei den Dominikanern zu malen, und sein Verbleiben nach 1546 angehen. Auch in Ancona malte er, und viel mehr bei den Dominikanern, wo mitten unter Meisterwerken, besonders in kleinen Gemälden, manche Nachlässigkeit in der Ausführung und einige Trockenheit, nach Art Bellini's sich zeigen mögen es nun seine ersten Arbeiten gewesen seyn, wie Vasari oder vielmehr seine letzten, wie Lanzi meint, weil der Künstler, als er alt wurde, gern nach Loreto bei Recanati ging, um zu beten.

Auch in auswärtigen Gallerien sind Bilder von Lotto; in der Pinakothek zu München eine liebliche Darstellung der Verkündigung der h. Catharina, im kön. Museum zu Berlin sind einige interessante Beispiele für die verschiedenen Richtungen des Künstlers, und diese zählt Dr. Kugler (Besch. d. Gallerie 113) auf. In dieser Gemälde, der Abschied Christi von seiner Mutter, Namen und der Jahrzahl 1521, folgt, nach Kugler, vornehmlich den Motiven der mailändischen Schule, denen sich indes eine gewisse Farbenstimmung bereits ein gewisses venetianisches Element mischt. Ein zweites, mit dem Namen und 1551 bezeichnet, hält in zwei Abtheilungen die beiden Heiligen Sebastian und Hieronymus. Dieses Bild ist ganz in der Art der neueren venetianischen Schule in dem eigenthümlichen Ton der Farbe aufgeführt. Dem venetianischen Charakter entsprechend sind auch die übrigen sind nicht durchaus meisterlich. Das Bild des Künstlers mit Frau und zwei Kindern am Tische, in der Auffassung eines seiner besten Gemälde, ist auch bei Solly in London. Ehedem war es in der Sammlung des Bonaparte.

Gestochen ist wenig nach diesem Künstler; das wunderbarste Bild der Geburt des Heilandes, für Thomas von Empoli in dem Werke: *Variarum imaginum a celeberrimis artificibus caelaturae elegantissimis tabulis repraesentatae*. Es soll ein Blatt mit der Madonna und einigen Heiligen enthalten. Es ist selten.

Lotz, Eduard, Maler von Düsseldorf, und noch 1833 dastehend. Er malt Bildnisse, öfter in Lebensgrösse, grosse Brust- und ganze Figuren.

Lotze, Moriz Eduard, Maler, wurde 1809 zu Freiberg in der sächsischen Erzgebirge geboren, und den ersten Unterricht im Zeichnen

hielt er in Meissen; hierauf ging er zu seiner weitem Ausbildung nach Dresden, wo er auf der Akademie den Studien oblag, als er 1830 zu gleichem Zwecke nach München reiste, und hier war es, wo er sich ausschliesslich seiner Neigung zur Thiermalerei hingab. Das benachbarte Hochland und Tirol gaben ihm reichen Stoff zu seinen Gemälden, die sich in den Händen der Kunstliebhaber befinden, oder in Wohnungen von Mitgliedern des Kunstvereins, denen sie bei Verloosungen zufielen. Lotze malt Landschaften und Thierstücke, Beides vereint, und in diesen seinen Bildern offenbaret sich ein fleissiges Studium der Natur und meisterhafte Technik in Nachbildung des Natürlichen, Correktheit der Zeichnung, und ein glücklicher Sinn für Behandlung der Farbe. Gemälde von seiner Hand sah man bereits bei verschiedenen Kunstausstellungen, und die öffentliche Critik spricht sich darüber vortheilhaft aus.

Loano, Ludovico da, ein Niederländer, der als einer der ältesten Oelmaler genannt wird. Er war wohl von Loewen (Loeven) gebürtig, und daher nannten ihn die Italiener da Louano. Von seinen Werken scheint wenig bekannt zu seyn.

Louens, Victor, Maler von Toulouse, wurde 1811 geboren, und die Anfangsgründe der Kunst erlernte er in Paris, wo sein Vater Proprietär ist.

Im Jahre 1835 besuchte er zu seiner weiteren Ausbildung München.

Louison, Maler zu Paris, ein jetzt lebender Künstler. Er malte gute Landschaften.

Ludovigi, V., s. Luigi.

L., s. Luft.

L., Bildhauer zu London, ein Künstler unsers Jahrhunderts. Er verfertigte im Auftrage des Herzogs von Northumberland ein Kriegergefecht in runden Figuren, worin 5 Pferde und 12 Menschen im Kampfe dargestellt sind. Die Gruppe ist pyramidal geordnet, die Aufstellung in dem Pallaste des Herzogs zu London bestimmt, und 1830 stand sie in Gyps ausgeführt da. Man rühmt die Richtigkeit der Zeichnung und die naturgemässe Auffassung der Bewegungen und Affekte. Zu gleicher Zeit stellte er eine Statue des David aus, wie er eben den Stein nach der Stirn des Goliath geschleudert hat. Auch eine Colossalstatue des verstorbenen Erzbischofs von Calcutta bemerkte man in seiner Werkstätte, worin die Schwierigkeiten des für die Bildnerei ungünstigen Costums glücklich überwunden hat, wie das Kunstblatt von 1830 bespricht.

L., il Maestro, nennt Ticozzi einen Maler, der von 1442 bis im Kloster S. Maria di Nazera grosse Gemälde ausführte.

L., Daniel, Glasmaler, fertigte zu Anfang des 16. Jahrhunderts für die Kirche St. Salvator und für die Abtei St. Bavo zu Gent mehrere Glasgemälde.

Sein Sohn Lievin Louis war ebenfalls Glasmaler.

L., Denis, Architekt, der zu Anfang unsers Jahrhunderts in Paris arbeitete, und wahrscheinlich ist es jener Künstler von Bordeaux, der in Rom seine Studien machte, und 1777 zu Bordeaux das Theater baute. In Paris baute er das grosse Opernhaus.

Louis, L. N., Zeichner, der um 1755 in Frankreich lebt. Cabinet Paignon-Dijonval p. 160 sind zwei architektonische Zeichnungen von ihm angegeben. Sie sind in Bister ausgeführt. ihm hat C. R. Poulleau 1765 die Verzierung der italienischen Bühne bei der Einweihung der Statue Ludwig XV. gestochen.

Louis, Jean, s. Louys.

Louisia, Domenico, Kupferstecher und Kunsthändler, 1720 in Venedig thätig war. In seinem Verlage erschienen verschiedene Blätter, theils von ihm, theils von andern Künstlern.

- 1) Der Pabst ertheilt dem Doge Ziani vor der Abreise den Kampf gegen Kaiser Friedrich den Segen, nach P. Mingio (Franceschini): Per Domenico Louisi in Rialto, gr.
- 2) Ambasciatori spediti dal Senato all' Imperatori Federa.
- 3) Papa Alessandro Terzo riconosciuto dal Doge Sebastian beide von D. Rosetti und D. Louisia nach Paul V. gestochen, gr. qu. fol.
- 4) Papa Alessandro Terzo che dona al Doge li Stas Tromba nella chiesa S. Giouanni Laterano, nach J. gr. qu. fol.

Diese Blätter, und noch andere gehören wohl zu dem in dem Verlage erschienenen Gan Teatro di Venezia.

Louisier, Mme., Miniaturmalerin, die zu Anfang unser Jahrhunderts in Paris Ruf genoss.

Lousing, Franz, nennt Ticozzi den F. Lonsing.

Louthembourg, Philipp Jakob, Maler und Radirer, geb. Strassburg 1728 oder 1730, gest. zu Chiswick 1812. Den Unterricht ertheilte ihm sein uns unbekannter Vater, Miniaturmaler, und dann kam er nach Paris zu Casanova, um sich weiter auszubilden. Er machte bald bedeutende Fortschritte schon als Jüngling lieferte er Bilder, die man als reife geübter Künstler erklärte. Es waren dieses Jagdstücke, Studien und Landschaften, die in ansehnliche Cabineten übergingen. Im Jahre 1765 nahm ihn die Akademie zu Paris unter die 20 Mitglieder auf, später ging er aber nach England, wo 1767 sein Ruf gegründet war, den er auch während seines langen Aufenthaltes in England behauptete. Man zählte ihn zu den talentvollsten Künstlern, die es jemals wagten, die Natur zu copiren. Er war, nach Fiorillo, mit allen zu dieser Zeit erforderlichen Anlagen und Talenten, vor allem aber mit hohem, comischen Laune begabt, welche seinen Werken den Beifall derer erwarb, die für die höhere Schönheit keinen Sinn zu haben scheinen, wie der oben erwähnte Kunstsammler meint. Im Jahre 1788 gewann aber sein Geist eine andere Richtung, und jetzt trat der Künstler als Wunderthäter auf. Kranke und Blinde heilen wollte. Wahrscheinlich geschah dies durch Cagliostro, den er zu Biel in der Schweiz traf. Die Charlatanerie des Abentheurers verrückte ihm den Kopf, zum Glück aber nicht noch der freie Gebrauch seines Talents. Er malte damals in der Rheinfall, treffliche Bilder, eines mit Mondbeleuchtung. In der Mechel'schen Offizin erschienen zwei grosse Blätter nach dem Originalen, und davon gibt es auch ausgemalte Exemplare. Er ging er wieder nach England zurück, und da führte er eine große Anzahl von Gemälden aus. Zu den vorzüglichsten gehören unter andern einigen Ansichten auch Schlachtbilder. Er reiste nach

derlanden zur brittischen Armee, um allen ihren Bewegungen folgen, und auch bei der Schlacht von Valenciennes war er gegenwärtig. Loutherbourg malte den Angriff auf diese Vestung in allen Details, und das grosse Gemälde wurde in London um 1758 gezeigt. Gillray begleitete ihn auf dieser Reise, um die Porträts der Rangoffiziere zu malen. Bromley hat das Gemälde trefflich gestochen. Hierauf malte er die grosse Seeschlacht der Engländer den ersten Juni 1794, dann machte er sich an die Darstellung der Niederlage der spanischen Armada 1588, und nach Vollendung dieses Bildes malte er den fürchterlichen Brand in London. Das erstere dieser reichen und effektvollen Gemälde ist in der Gallerie des Greenwich-Hospitals, und J. C. Allen hat es 1831 für das Kupferwerk gestochen. Im Jahre 1795 bewunderte man ein Shakespearisches Stück: Miranda, wie sie dem von Prospero erregten Ungeheuer zusieht. Sie blickt über den Gipfel des Felsens hin, in banger Sorge um das Leben des Unglücklichen, der mit den tobenden Wellen kämpft. In zwei andern Gemälden stellt er die Landung der Engländer in Aegypten dar, und 1801 malte er den Sieg des Admirals Duncan über die holländische Flotte am 11. Okt. 1797. Dieses Bild hat Fittler gestochen. Seine Seeschlachten sind Bilder von ausserordentlicher Bewegung, der wilde Sturm des Meeres, das Feuer der in Brand gerathenen Schiffe, der Dampf, der sich mit den Wellen vermengt, Alles ist trefflich behandelt. Doch auch in Mondschein, den Sonnenuntergang, Landschaften mit felsigen Ufern, oder mit Architektur, wusste er meisterhaft zu schildern. Man konnte er auch eine Figur richtig zeichnen, und für Wahrheit der Färbung hatte er nicht minder Sinn. Was Byrne und Siddiman, Laurent, Pfenninger, Prestel, Philipps, Scorodomoff, Collet, Morris u. s. w. nach ihm gestochen, ist in den Artikeln der Stecher zu sehen; wir bemerken nur noch, dass Loutherbourg auch zu dem Eidophysikon, das sich vor 40 Jahre bei dem Publikum grossen Beifall erwarb, Gemälde gefertigt habe. Sie waren durch die Wirkung des auf ihre durchsichtigen und halbtransparenten Flächen hingeworfenen Lichtes, und mittelst dunkler und heller Stoffe mehrfacher Abwechslung fähig. Das Diorama nach denselben Principien eingerichtet, hat aber das Tageslicht zur Beleuchtung nöthig.

Loutherbourg hat auch einige Blätter radirt:

- 1) Der Feldherr schenkt dem Gefangenen die Freiheit: *La nature et mon premier homage*. Geätzt und mit Tonplatte, gr. qu. fol.
- 2) Scene aus der Schule der Weiber. Ph. Jac. Loutherbourg inv. et sc., gr. 8.
- 3) — 6) Die vier Tageszeiten, durch Landschaften dargestellt, mit Unterschrift: *Le Matin, le Midy, le Soir, la Nuit*. Dessiné et gravé par P. J. Loutherbourg, qu. 4.
- 7) *La bonne petite soeur*, Loutherbourg inv. et sculp., kl. fol.
- 8) *Tranquilité champêtre*. Id. inv. et sculp., kl. fol. Diese zwei Hauptblätter, mit Hirten bei Vieh, sind im ersten Drucke vor Martinet's Adresse.
- 9) *Eposition des tableaux*, 1776 radirt.
- 10) Die Liebesaffaire im Zimmer eines Podagristen, ohne Namen.
- 11) *Les travaux rustiques*. Loutherbourg fecit, fol. Selten, bei Weigel 1 Thl.
- 12) Ansicht am Ufer des Meeres, vorn ein Mann zu Pferde, oval.

- 13) Eine solche mit Reisenden, die sich einschiffen, oval.
 14) — 25) Premier et second suite de soldats. Dessinés et gravés par P. J. Louthembourg, Peintre du Roi. Se vend à Paris chez Lenfant etc. Diese Folgen sind in S. Rosa's Manier und numerirt, jede zu 6 Blätter, 8.
 26) — 31) Folge von Bauern, Quacksalbern etc. Seconde suite des figures, dessinées et gravées par P. J. Louthembourg, Peintre du Roi. Se vend chez l'Auteur rue du Bacq etc. Im ersten Druck mit des Meisters Adresse, bei Weigel 2 Thl. 8 gr. Im zweitem Drucke mit Niquet's Adresse.
 32) — 37) Première suite d'animaux etc. Dessinées etc. Folge von 6 Blättern, qu. 8. Pfenninger hat eine solche Folge nach Louthembourg gestochen, kl. qu. fol.
 38) Landschaft mit Kuh und Esel im Wasser stehend, De Louthembourg, qu. 8.
 39) — 42) Costüme der Maroniten, vier Blätter in Lavimantien's von Louthembourg.

Louvemont, Franz de, Kupferstecher, wurde 1648 zu Neapel geboren, seine Ausbildung erlangte er aber in Paris. Später ging er nach Italien, und in Neapel stach er die Blätter No. 5 und folg. Seine weitem Verhältnisse kennen wir nicht. Im Jahre 1680 war er noch thätig.

- 1) Die heil. Jungfrau, welche das Kind liebkoset, nach Carracci, gr. 8.
 2) Die Darstellung Jesu im Tempel, schöne Composition von C. Maratti, gr. fol.
 3) St. Franz Xavier bittet den Ewigen um das Aufhören der Pest, nach Ciro Ferri's schönem Bilde in Neapel, gr. fol.
 4) Die Marter des heil. Stephan, nach P. da Cortona, fol.
 5) Die Dreieinigkeit in der Glorie, nach P. Mola, fol.
 6) — 17) Die zwölf Apostel, nach Frescomalereien des G. Lanfranco in der Carthause zu Neapel, seltene radirte Folge von 1680.
 18) — 21) Die vier Evangelisten, nach Lanfranco's Gemälden in den Angeln.

Louvion, Jean Marie, Kupferstecher, wurde 1740 zu Versailles geboren, und Fossard war sein Meister. Er arbeitete für Buchhändler, Vignetten und Anderes. Starb 1804.

- 1) Le rendez-vous à la fontaine, nach E. L. le Sueur.
 2) Vignetten nach A. St. Aubin u. a.

Louw, Pieter, auch **Lauw**, Zeichner, Maler und Kupferstecher wurde gegen 1720 zu Amsterdam geboren, und im Weisenslande der Lutherischen Gemeinde erzogen. Man ertheilte ihm damals auch Unterricht in der Malerei, seine meiste Zeit verwendete aber in der Folge auf das Zeichnen nach Gemälden guter Meister und nach eigener Erfindung. Im Jahre 1743 war er bereits Mitglied der Akademie seiner Vaterstadt, und 1768 einer der jüngeren Direktoren derselben. Doch erst gegen 1800 starb dieser Künstler.
 Man findet von ihm Blätter in Schwarzkunst, gute Erzeugnisse jener Weise.

- 1) Das eigene Bildniss.
 2) Der Fahnenträger. Rembrandt pinx., P. Louw fec., gr. fol. Bei Weigel vor aller Schrift 2 Thl., mit der Schrift 1 Thl. 8 gr.

- 3) Ein altes Weib mit Bibel und Brille, nach demselben. Rembrandt's Mutter? fol. Bei Weigel 1 Thl. 8 gr.
- 4) Brustbild eines Mannes in orientalischer Kleidung. Beide Blätter bezeichnet wie oben No. 2, fol. Bei Weigel 1 Thl.
- 5) Ein anderes männliches Brustbild, ebenfalls nach Rembrandt, fol.

Loys oder Loys, Jean, Kupferstecher und Zeichner, wurde 1600 zu Antwerpen geboren, und Soutman war sein Meister. Dieter, so wie Rubens und van Dyck, gaben ihm Vorbilder zum Stiche, welchen er nach der Weise Soutman's behandelte. Einige seiner Blätter wurden mit grossem Beifalle aufgenommen, und etliche sind bereits selten geworden. Manche stellen Bildnisse dar, in Einfassungen von Blumen und Früchten. Im Ganzen herrscht in seinen Blättern die Strichmanier vor, die Fleischtheile sind aber sarkirt. Das Todesjahr dieses Künstlers ist unbekannt.

- 1) Die Erweckung des Lazarus, Copie nach (J. L.) d. i. Lievens, mit Dedication an Deckies von P. Soutman, fol. Im ersten Drucke vor C. de Jonghe's Adresse. Selten.
- 2) Die ruhende Diana mit ihren Nymphen von Satyrn belauscht: Hälte de Diane à la chasse, nach Rubens Bild in der Pinakothek zu München, qu. fol. Im ersten Drucke mit Soutman's Adresse und selten, im zweiten mit jener von Visscher. Bei Weigel 18 gr.
- 3) Der heil. Antonius, nach Dürer's Blatt von 1519. H. 3 Z. 0 L., Br. 5 Z. 3 L.
- 4) Das Innere einer Bauernstube, vorn das Weib beschäftigt, nach A. Ostade, qu. fol.
- 5) Eine Gesellschaft von Bauern, nach Both, qu. fol.
- 6) Die holländische Küche, nach W. Kalf, qu. fol.
- 7) Die Maronenhändler, nach Both, qu. fol.
- 8) Philipp der Gute, Herzog von Bourgogne, nach Soutman, gr. fol.
- 9) Ludwig XIII. von Frankreich, nach Rubens, gr. fol.
- 10) Anna von Oesterreich, nach demselben, das Gegenstück.
- 11) Philipp IV. von Spanien, nach Rubens, gr. fol.
- 12) Elisabeth von Bourbon, dessen Gemahlin, das Gegenstück.
- 13) Franz Thomas von Savoyen, Prinz von Carignan, nach van Dyck, gr. fol.

Love, Peregrin, Kupferstecher, der um 1647 lebte, nach seinen Lebensverhältnissen aber unbekannt ist. Es ist jener Lovel, von welchem Füssly sagt, dass er nach W. Holler gestochen habe.

Folgende Blätter sind von ihm radirt:

- 1) — 22) Geistreich radirte Köpfe, Büsten und Anderes, aus dem kleinen Zeichenbuche, welches St. della Bella 1654 herausgab, bezeichnet: Per. Lovell fec. Diese seltenen Blättchen, in 16. und 52., sind manchmal in Hollar's Manier radirt.
- 23) Eine Folge von ganz kleinen Blättern mit flamändischen Militär, mit Pe. Louell oder mit einem Monogramme bezeichnet. Die Zahl der Blätter kennen wir nicht.

Loio, Diric da, s. Stuerbaut.

Love, John, Kupferstecher, dessen Lebensverhältnisse wir nicht kennen. Von seiner Hand gestochen ist:

Diogenes, ganze Figur, nach S. Rosa, Schwarzkunstblatt.

Lovena, Claudio di, Landschaftsmaler, malte offene Gegenden mit Ruinen und Wasserparthien.
Näher kennen wir diesen Künstler nicht.

Lover, Peter, Glasmaler, der im 17. Jahrhunderte zu Rom lebte. Er malte Wappen u., a.

Loves, s. Lys.

Lovi, A., Medailleur zu Genf, ein Künstler unserer Zeit, schlug mehrere Denkmünzen für Schweizer Gelehrte. Im Jahre 1787 machte er auch eine solche auf Göthe bekannt.

Lovino, s. Luini.

Lovison, Sebastian, Kupferstecher, der in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts lebte, und noch im ersten Decennium des 18ten unsrigen. Wir kennen ihn nur nach folgenden Blättern:

- [1] Venus auf einem Ruhebette liegend vom Satyr nach A. Canova, 1804, gr. qu. fol.
- 2) Zwei Blätter aus den Gessner'schen Idyllen, Silvia und Lida, nach G. A. Zanetti: Silvio che tinta il guardo di tutti per Amore di Melide, kl. fol.

Lowe, Johann Michael Siegfried, Maler und Kupferstecher, wurde 1756 in Königsberg geboren, und schon frühzeitig sich der bildenden Kunst zu. Anfänglich malte er in Berlin bis er in seinem 15. Jahre auf der Akademie in Berlin unter Sueur's Anleitung ein strengeres Studium begann. Auch Frisch war ihm gewogen, und Chodowiecky ertheilte ihm den Unterricht im Radiren. Nach vier Jahren besuchte er Paris, wo sich Casanova seiner thätig annahm, und daselbst wurde er neben dem Studium nach den Werken der großen Gallerie erst recht in die Grundsätze der Kunst eingeweiht. Jetzt malte Lowe immer in Oel historische Darstellungen, Portraits, und im Bildnisse verdankte er dem berühmten Grafen von Saxe-Meiningen, und zuletzt malte er fast lauter Bildnisse, da diese mehr eintrugen, als die Geschichtsbilder. Schon in seiner Jugendzeit begab er sich nach Wien und Venedig, und im Jahre 1780 reiste er nach Russland. Hier malte er Bildnisse in Miniatur, der Krieg aber brachte ihm endlich Gefahr, und kehrte Lowe nach Deutschland zurück. Er besuchte jetzt die bedeutendsten Städte, von 1795 an verließ er aber Berlin immer für kurze Zeit. Er malte fortwährend Bildnisse, zuletzt aber auch in historischen Darstellungen und in Allegorien, um die Wahrheit zu zeigen. Man hat von seiner Hand auch Landschaften, Kupferstiche in jeder Manier. Lowe war noch 1822 thätig, wir wissen aber nicht, wann er gestorben.

Im Kupferstiche haben wir von ihm eine Sammlung von 12 Blättern von Gelehrten Berlins, die 1806 in drei Lieferungen erschienen sind.

Lowiczky, Georg, Kupferstecher, der um 1752 in Breslau geboren wurde. Er stach ein Blatt mit Jesus, Maria und Joseph, 12.

Lowrie, s. den folgenden Artikel.

Lowry oder Lowrie, Wilson, Kupferstecher, wurde um 1755 in England geboren, und London war der Schauplatz seiner Thätigkeit. Er liefert eine bedeutende Anzahl von Blättern, sowohl mit der Nadel, als mit dem Grabstichel. In späterer Zeit machte er Versuche, Stahlplatten zu Mezzotintostichen anzuwenden, und diese Bemühungen sind in England die ersten in einer Kunst, die in der Folge zu grosser Vollkommenheit gebracht wurde. Sie besitzt all' die Zartheit, den Reichthum und die Schönheit des Kupferstiches, und gewährt noch den Vorzug, dass von einer einzigen Stahlplatte eine erstaunliche Menge schöner Abdrücke gemacht werden können. Allein Lowry kam zu keinem ganz glücklichen Resultate; erst Lupton machte um 1820 die ersten glücklichen Mezzotintostiche.

Von Blättern des W. Lowry, den wir mit W. Lowrie wohl richtig für denselben halten mögen, erwähnen wir folgende:

- 1) The musical shepherdess, die musikalische Schäferin, Landschaft nach C. Lorrain, gr. qu. fol.
- 2) The dancing shepherdess, die tanzende Schäferin, Landschaft nach demselben, roy. qu. fol.
- 3) Die Einöde Solitude, heroische Landschaft nach Poussin, 1786, gr. qu. fol. Es gibt eine Wiederholung.
- 4) Ansicht des Pallastes des Lord Tylney bei Wanstead, nach Robertson, 1781, gr. qu. fol.
- 5) Ansicht des Pallastes des Erzbischofs von Canterbury zu Lameth, nach demselben, 1781. Das Gegenstück.
- 6) Die Villa des Mylord Mansfield zu Renwood, nach Robertson, 1781, gr. qu. fol.
- 7) Die grosse Säule zur Erinnerung des Brandes in London 1666, von Ch. Wren errichtet, gestochen 1791, gr. real fol.
- 8) Das Innere einer Schmelzhütte, nach Robertson, gr. qu. fol.
- 9) Die Ansicht der Canonengiesserei am Ufer des Severn, nach demselben, gr. qu. fol.
- 10) Die schönen Blätter in den von 1821 — 30 zu Berlin erschienenen Vorbildern für Fabrikanten und Handwerker.

wry oder Lowrie, Robert, Kupferstecher, wurde um 1740 in England geboren. Seine Lebensverhältnisse sind unbekannt, seine Thätigkeit aber fällt um 1750 — 1772. Er arbeitete in schwarzer Manier, und die folgenden Blätter sind grösstentheils in grossem Formate.

- 1) Die Geburt Christi, nach Rubens.
- 2) Die Flucht nach Aegypten, nach demselben.
- 3) Die Kreuzigung Christi, nach demselben.
- 4) Derselbe Gegenstand, nach van Dyck.
- 5) Der ungläubige Thomas, nach Rembrandt.
- 6) Die Anbetung der Magier, nach A. Cazali.
- 7) Der Quacksalber, nach Dietrici.
- 8) A hard Gale, nach Vernet.
- 9) A Squall, nach demselben.
- 10) Georg III. von England, nach Zoffani, 1772.
- 11) Die Königin, nach demselben, 1772.
- 12) Prinz von Wales und Herzog von York, 1772.
- 13) Elisabeth Prinzessin von Hamilton, nach C. Read.
- 14) Stephan Franz Herzog von Choiseul, nach Vanloo.

y, Erasmus, Formschneider, der um 1550 zu Regensburg gearbeitet haben soll. Seiner erwähnt Heller in der Geschichte der

Holzschneidekunst, und dieser Schriftsteller behauptet, dass sich der Initialen E. L. bedient habe.

Loyer, Nicolaus, Maler, der 1625 zu Antwerpen geboren war. Er malte mit Beifall Historien, und solche Bilder kamen an verschiedene Höfe.

Sein Todesjahr ist unbekannt.

Loyer, Kupferstecher, der in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts arbeitete. Folgende Blätter sind sein Werk:

- 1) Eine Ansicht von Venedig, nach J. M. Marieschi, qu.
- 2) Der Obelisk und die Fontaine Innocent X. von Bernini, Fontaine Julius III., die französische Akademie in Rom, Innere des grossen Rathssaales, 7 Blätter mit Ruhier und Zucchi gestochen, gr. qu. fol.
- 3) Plans, Vues etc. de la Statue equestre de Louis XV., à la place et des environs, 15 Blätter, mit Le Mire gestochen.

Loys, s. Louys.

Loysel, s. Loisel.

Lubbers, W., Maler und Zeichner, wurde 1755 in Gröningen geboren, und vom ganz gewöhnlichen Anstreicher erhob er endlich so weit, dass er ein gutes, wohlgleichendes Portrait stellen konnte. Zuletzt liess er sich in Gröningen nieder, und zeichnete er viele Bildnisse mit der Kreide. Seine Bildnisse in Oel machen den geringsten Theil aus.

Lubienetzky, Christoph von, auch Lubeniski und Lubnietzky, Maler, stammte aus einer alten polnischen Familie. 1659 wurde er zu Stettin geboren. A. Bakker war der Meister, der ihm in der Historienmalerei Anleitung gab, und die Blätter, welche er lieferte, fanden zu jener Zeit allgemeinen Beifall. Er malte in einer kräftigen Manier, aber mit Sorgfalt, und kommt auch noch eine gefällige Färbung. Nicht minderen Beifall als die historischen Darstellungen, erwarben ihm auch seine Bildnisse.

Starb zu Amsterdam 1729.

Lubienetzky, Theodor von, auch Lubeniski, Maler, Radirer, Bruder des Obigen, wurde 1653 zu Krakau geboren. J. Stur ertheilte ihm den ersten Unterricht. Hierauf kam er nach Laresse, später besuchte er auch Italien, und überall um seine Ausbildung bemüht, gelangte er bald zu grossem Rufe. Der Herzog von Toscana ernannte ihn zu seinem Cammerjunker, als er diesen Hof verliess, nahm ihn der Churfürst an dem Hof auf. Er ernannte ihn auch zum Galleriedirektor, doch zog seine Anhänglichkeit an die Sekte der Socianer den Verlust dieser Stelle zu. Er schrieb ein Werkchen zu Gunsten derselben, die Geistlichkeit so übel nahm, dass der Galleriedirektor auf Veranlassung verbannt wurde, nicht verbrannt, wie es bei H. durch einen grasslichen Druckfehler heisst. Er ging 1706 in sein Vaterland zurück, wo er auch starb.

Lubienetzky malte Historien und Landschaften, lauter bei uns Werke, und auch als Zeichner fand er Beifall. Im Cabinet de Dijon sind einige solcher Zeichnungen angezeigt, und eine solche trägt die Jahrzahl 1729, woraus zu ersehen ist, dass der Künstler nach seiner Verbannung noch lang gelebt habe. Es

hieses eine Landschaft, wo drei Philosophen unter einem Baume sitzen etc. Seine Zeichnungen sind mit chinesischer Tinte und in Bister behandelt. Dann hat man von ihm:

6 heroische Landschaften mit Monumenten, Ruinen, Menschen und Thieren staffirt, und geistreich radirt. Einige sind mit den Initialen seines Namens, andere mit dem vollen Namen (Lubienisky) bezeichnet. Im ersten Abdrucke haben sie Leopold's Adresse nicht.

ersac, Miniaturmaler, der zu Anfang unsers Jahrhunderts in Hamburg lebte.

ersac, Gräfin von, ätzte einige Blätter mit Vögeln, nach Mlle. Basseport.

in, Jakob, Zeichner und Kupferstecher, wurde 1637 zu Paris geb. und seinem Style nach zu urtheilen, könnte er G. Edelinck's Schüler gewesen seyn. Sein Todesjahr ist unbekannt; im Jahre 1604 war er noch thätig. In Perrault's Werk: Hommes illustres de France, sind 38 Bildnisse von ihm.

- 1) Die Grablegung des Herrn, nach E. Le Sueur, fol.
- 2) Ch. le Brun, nach demselben, fol.
- 3) J. Callot, nach Callot, 4.
- 4) Franz Adhemar de Monteil, fol.
- 5) Der berühmte Turenne, nach Ph. von Champagne, 4.
- 6) Pierre Jannin, nach Nanteil, kl. Oval mit Wappen.
- 7) Henri de Lorraine, Comte de Grignan etc., grosses Oval mit Wappen, nach N. Largillière.
- 8) Jean Pierre Camus, Bischof, fol.
- 9) Papipe Masson, fol.
- 10) Pierre Corneille, fol.
- 11) Olivier Patru, fol.
- 12) Pierre Seguier Chancelier de France, kl. fol.
- 13) Der Minister Colbert, fol.

insky, Martin Anton, Maler, wurde um 1643 zu Leschnitz in Schlesien geboren und von C. Skreta in der Kunst unterrichtet. Diese übte er jedoch nur als Dilettant, denn er war regulärer Hofherr zu Olmütz, und da starb er 1690 als Dechant des Stifts Allerheiligen.

Dieser Kunstliebhaber muss mit Auszeichnung genannt werden, die die zahlreichen Gemälde beweisen, die sich von seiner Hand finden. In der Collegiatkirche zu Olmütz sind Fresken von ihm, und dann finden sich auch viele Altarblätter von ihm: in den Kirchen zu Olmütz, im Schlosse zu Kremsier etc. Dlabacz nennt mehrere solcher Gemälde. Dann zeichnete er auch mehrere Thesen des Freiherrn von Brandenstein, auf welcher die Kreise Böhmens unter weiblichen Gestalten vorgestellt sind, hat M. Küssel gestochen. Die These des F. A. Leitner stellt den Grafen von Schwarzenberg und seine Vorfahren dar, und diese hat B. Küssel gestochen. Hainzelmann stach die These des Grafen von Thürheim, worin Kaiser Leopold als Aeneas, seine Gemahlin die Mutter des Ascanius, und Prinz Joseph den Ascanius vorstellen. Die These des Baron von Frankenstein stellt den Kaiser Leopold und den Prinzen Joseph unter einem Hoffnungsbilde dar, und diese hat E. Hainzelmann gestochen. M. Küssel stach eine These mit dem heil. Bernhard, P. Kilian jene des A. Borowansky mit der heil. Catha-

auch schöne Bildnisse. Seine Bilder sind in der herrschenden französischen Manier, mit grosser technischer Fertigkeit behauptet, aber man bemerkt den Einfluss der Bühne sehr bedeutend.

Lucotte de Champmont, Anna Alexandrine, Malerin Paris, bildete sich unter Delorme's Leitung, und welchen Vorzug sie aus diesem Unterrichte gezogen, beweisen die Werke, welche sie geliefert hat. Es sind dieses Bildnisse merkwürdiger Personen und Genrestücke. In der Kirche St. Spire zu Corbeille ist die Himmelfahrt Mariä von ihrer Hand gemalt.

Lucx de Lucxenstein, F., Maler, jener Luyks, dessen Bild nach einem von 1651 datirten Briefe Hoogstraetens erwähnt, und da wieder eine Person mit unserm Franz Leux. Auf dem Bilde des Kaisers Leopold heisst er Franciscus Luycx.

Lucy, Landschaftsmaler zu Paris, ein jetzt lebender Künstler, malt schöne Ansichten.

Luder, Johann, Medailleur, der um 1683 in Holland lebte, dessen Werke sind entweder mit den Buchstaben J. L. F., oder mit dem Namen des Urhebers bezeichnet.

Seine Medaille auf Wilhelm III. von England ist bei Luden abgebildet.

Ludewig, Johann Carl Andreas, Maler, bildete sich an der Akademie der Künste zu Berlin, starb aber schon in jungen Jahren 1810. Er malte Historien, Familienstücke u. a. Auch Zeichnungen hinterliess er.

Ludius, Maler zur Zeit des Kaisers Augustus in Rom, ein berühmter Künstler des Alterthums. Er hat die Landschaftsmalerei in eine eigenthümliche Weise gefasst und sie zu einer besonderen Gattung ausgebildet. Er malte als Zimmerverzierung Villen und Gärten, Kunstgärten (topiaria opera), Parks, Ströme, Canäle, Meeresstädte, Meeransichten, belebt durch Personen bei ihren Geschäften und in allerlei komischen Lagen, sehr heitere und gefällige Bilder, wie O. Müller sagt.

Sein Schüler war M. Ludius aus Etolien, und dieser malte den Tempel der Juno zu Ardea, wofür ihm das dortige Bürgerrecht zu Theil wurde.

Ludke, s. Lütke.

Ludovisi, Bernardin, Bildhauer, der um 1760 in Rom arbeitete. Er fertigte Statuen u. a.

Ludwig von Ulm, Buchdrucker oder Formschneider, wenn beides zugleich. Sein Name steht am Ende eines alten Druckbuches mit 24 Holzschnitten, in der Ars moriendi. Da liest man Ludwig zu Ulm. Heinecke glaubt, dieses sei Ludwig von Hoheneim im Elchinger Thal.

Ludwig, ein deutscher Maler, der sich um 1524 zu Prag aufhielt. Bartosch sagt in seiner Chronik, dass er wegen eines der katholischen Religion zugefügten Schimpfes zuerst ins Gefängnis geworfen und dann verbannt wurde.

Anton, Maler, der in Mailand lebte, aber nur nach den Attern, die sich in jener Stadt finden, bekannt ist. Er hat viele Bildnisse; Alles dieses im 17. Jahrhundert.

Jakob, s. Corona.

Mallius, s. Mallius.

ein alter Edelsteinschneider, von welchem sich ein Carneol in Victoria erhalten hat. Bei Stosch ist er abgebildet, aber seinen Besitzer kennen wir nicht.

Kupferstecher zu Lissabon, ein Künstler, der vielleicht noch dort sich befindet. Im Journal de Lisboa 1812 S. 356 ist von einer Abbildung der Reiterstatue Joseph I., 1703 von beiden Seiten gestochen. Später fanden wir ihn besonders in Darstellung chemischer, mathematischer und physikalischer Gegenstände gezeichnet. Er arbeitete für die Phytographie des berühmten Brotero, Calligraphie Ventura's etc.

van Luyck, Jan van, Kupferstecher und Kunsthändler in Amsterdam gegen 1580. Seine Lebensverhältnisse sind unbekannt und auch mit dem Monogramme hat es nicht volle Sicherheit. Eines derselben, aus den zusammenhängenden Buchstaben bestehend, deuten Einige nicht auf Hans van Luyck, sondern auf Ludwig Frig, oder auf Hans van Linck. L. Frig ist es wohl nicht. Ein anderes, diesem Künstler beigelegtes Monogramme besteht aus den Buchstaben H. mit an demselben gen. v und aus dem alleinstehenden Buchstaben L. Gewöhnlich werden ihm die Buchstaben HVL beigelegt, allein auch an dem soll Hans van Lochom Theil haben.

Werke des H. van Luck bezeichnet man:

Die Anbetung der Könige: Gens est coi Phoebus etc., fol.
Die heil. Jungfrau mit dem Jesuskinde, das eine Nelke hält; im Grunde anbetende Figuren: Partes et Integritas etc. H. v. L. exc., kl. fol.

Der heil. Rochus: H. van Luyck exc., kl. fol.

Philipp Carl Ludwig, Bildhauer und Elfenbeinarbeiter in Dresden, arbeitete zu Anfang des vorigen Jahrhunderts in der Kunst. Er fertigte kleine Bildwerke in Elfenbein und Ton.

Ulrich Lück und Luick, Ludwig, Elfenbeinarbeiter von Dresden, erwarb sich durch seine Bildnisse in Elfenbein und durch kleine Bildwerke grossen Beifall. Von 1720 — 40 arbeitete er am Hof in Dresden. Hierauf arbeitete er 13 Jahre für den Hof von Mecklenburg - Strelitz, und später 7 Jahre am Hofe in Petersburg. In der letzten Zeit seines Lebens lebte er in Dresden, und da starb er um 1780.

Johann Georg, Kupferstecher, der nach seinem Lebensverhältnisse unbekannt ist. Selbst einmal seine Lebenszeit können wir nicht bestimmen; vermuthlich gehört er in das 16. Jahrhundert. Er hat einen Namen trägt ein Blatt mit St. Hieronymus mit dem Kreuze, s. Reni, fol.

F. J., Maler von Mecheln, bildete sich zu Paris bei Herard Serrure, und 1830 hatte er als junger Mann bereits seinen Namen begründet. Er malt Historien und Genrestücke; dann s. *Künstler-Lex. VIII. Bd.*

der bestehen in italienischen Ansichten, in heroischen Land-
ten u. s. w. Auch Gouachegemälde hinterliess er.

Lüderitz, Erasmus, Maler, der um 1679 zu Leipzig lebte,
seinen Lebensverhältnissen aber unbekannt ist. Folgendes Schi-
kunstblatt spricht von seinem Daseyn:

Johan Jacob Pancer I. C. T. Hered. In Cros-Tewitz et
Tewitz etc. Eras. Lüderitz Inven. et Fec. Ao. 1688
Juni. Oval. H. 6 Z. 10½ L., Br. 6 Z. 2 L. Bei V
1 Thl. 12 gr.

Lüderitz, Gustav, Zeichner und Kupferstecher, geb. zu
1804, zeigte schon früh entschiedene Neigung zur Kunst, u.
geregelt durch seinen jetzt verstorbenen Halbbruder C. Hübner
zugwise zur Chalkographie. C. Hübner ertheilte ihm Unter-
richt und unter Leitung dieses Künstlers fing er auch an, sich in
den und in Aquatinta zu versuchen. Er besuchte die Akademie
Berlin, wo er bald nach seinem Eintritt durch die Ermennung
remunerirten Eleven derselben mit einem kleinen Stipendium
gezeichnet wurde. Er machte die untern Klassen rasch durch-
wann mehrere Preise im Studium nach dem lebenden Model.
1822 trat er in das Atelier des Prof. Buchhorn, wo er mit
und Ausdauer seinem Fache oblag. Im Jahre 1827 reiste er
einem ihm von der Akademie auf drei Jahre ertheilten Stipen-
das später noch um zwei Jahre verlängert wurde, zu seiner
ren Ausbildung nach Paris, wo er in das Atelier des holländ.
Richomme trat. In Paris zeichnete er auch fleissig in der
mie und in Kunstsammlungen nach der Natur und nach den
stern, wie nach dem Gemälde des Erzengels, welches er
ner Zeichnung in Kupfer gestochen hat. Im Frühjahr des
1832 reiste er von Paris nach London, um sich mit dem
bekannt zu machen und die sogenannte schwarze Kunst
zu erlernen. In dem Blatte mit der Prinzessin Margaretha
er eine Probe dieser Art. Nach seiner Rückkehr stach er
aus Auftrag des Kunstvereines das trauernde Königspaar nach
sing's berühmtem Bilde, und dann machte er sich an den Sohn
Hildebrandt's nicht minder berühmtem Bilde der Söhne B.
für das Prachtwerk des Grafen Raczynski. Sohn's Gemälde
Romeo und Julie beschäftigte ihn in letzter Zeit, und so
Künstler bereits eine bedeutende Anzahl von trefflichen B.
geliefert. Folgende sind namhaft geworden, und sie mö-
ziemlich in chronologischer Ordnung folgen:

- 1) Das Standbild Scharnhorst's, nach Rauch.
- 2) Das Standbild Blücher's in Breslau, nach demselben.
- 3) Allegorische Basreliefs, nach demselben.
- 4) Einige Blätter für den damals entstehenden Verein der
freunde in Preussen.
- 5) Einige Umrisse für das Werk des Direktors Schade
Denkmale der Reformation.
- 6) Das Bildniss des Generalpostmeisters von Nagler.
- 7) St. Cäcilia, nach Dominichino.
- 8) Die Regententugenden, Deckengemälde im Schlosse
burg, von W. Wach gemalt.
- 9) Das Bildniss Rafael's.
- 10) Jenes der Kronprinzessin von Preussen.
- 11) Eine Jagdscene, nach F. Krüger.
- 12) Die Erziehung des Jupiter, nach Hopfgarten.
- 13) Ein Christuskopf, nach Correggio.

Der Erzengel Michael, nach Rafael, ein treffliches Blatt in Linienmanier.

Die spanische Prinzessin Margaretha, nach Velasquez. In schwarzer Manier.

Das trauernde Königspaar, nach Lessing, ein Hauptblatt in Linienmanier.

Die Söhne Eduard's, nach Hildebrandt, nicht minder trefflich.

Romeo und Julie, nach Sohn, grosses Blatt in Schwarzkunst.

Lithographien.

Friedrich Carl Alexander von Preussen, nach Krüger.

Maria Prinzessin Carl von Preussen, nach demselben.

Christian Friedrich, Medailleur, der um 1700 — 1741 preussischen Diensten stand. Auf seinen Werken stehen die Initialen C. F. L.

Hermann, Medailleur und Münzmeister der Stadt Hamburg von 1674 — 1689. Einige seiner Werke bezeichnete er mit

David, Bildnissmaler, der um 1710 zu Hamburg geboren ist. Er bildete sich zu Paris unter Le Moine, ging dann nach Florenz, wo er in Florenz und Livorno viele Bildnisse malte, und nach London, wo er sich eben schon Beifall erworben hatte, als er auch in London seinen Namen ausbreiten wollte. Er malte den Prinzen de Galles, und Maler brachte dieses Bild 1751 in Kupfer, so wie jenes des Prinzen Eduard. In London malte er auch die Familie des Grafen von Görtz, und mit diesem ging er auch nach St. Petersburg, jedoch sein Glück nicht fand, da Rotari und Tocqué besser waren. Lüdgers wusste zwar ebenfalls sein Individuum gut zu malen und angenehm zu coloriren, in der Zeichnung ist er aber nicht so glücklich. Er malte indessen in Russland auch einige Bildnisse, unter denen die des Grossfürsten Alexander Petrowitsch, Peter II. und des Grafen von Spark, welche Wortmann gestochen hat. Sein Bildniss des Advocaten Richey von Hamburg hat C. Fritsch gestochen.

Otto, Maler von Strückhausen im Oldenburg'schen, wurde im Jahr 1806 geboren, und schon frühe offenbarte sich seine Liebe zur Kunst, so dass sie selbst der Herzog beschützte. Später kam er nach Dresden, und da widmete er sich unter P. Matthäi bis zum Ende seiner Tage der Miniaturmalerei. Jetzt reiste der Künstler nach München, wo er lebt und noch gegenwärtig. Er malt Portraits mit besonderem Glücke, meistens in Miniatur.

Lütgendorff, Carl Freiherr von, Maler und Radirer, wurde im Jahr 1770 in Würzburg geboren, besuchte etliche Jahre in Wien die Kunst, lebte auch einige Zeit in München und in der Schweiz, kehrte zuletzt in St. Petersburg nieder. Er malte Historienbilder, Portraits, Bilder, von denen G. Dobler u. a. einige gestochen haben. Er selbst radirte:

Brustbild eines Mannes mit Bart und Pelzmütze. Erster Versuch von Carl Frhrn. von Lütgendorff, 12.

beendigter Lehrzeit wendete er sich der Kunst zu, jetzt an mit solchem Eifer oblag, dass er schon 1771 Italien besuchen konnte. In Rom studirte er und besuchte auch Neapel und Sicilien, und 1783 nach seiner Vaterstadt zurück. Im folgenden Jahr zum Professor und Mitglied des Senats der dort ernannt, und ihm zugleich der Unterricht in der Laub übertrug. Er besass die eines Landschaftsma Kenntnisse in der Botanik in ausgezeichnetem Grade. Vorzüge seiner Bilder, die mit grosser Sorgfalt ein treffliches Zeugnis geben. Seine Studien nach mit gewissenhafter Treue gemacht, und da er die tzen oft aus verschiedenen Standpunkten gezeichnet ihm die Erinnerung daran bis in sein spätes Alter zu Berlin und Potsdam enthalten viele schätzbare Hand, sowohl italienischer als vaterländischer Gegendemie besitzt mehrere seiner Baumstudien, schätzbar zu Vorbildern beim Unterricht im Landschaftszeichnen darin der Charakter der verschiedenen Baumgattungen aufgefasst ist, dass sie nicht allein den Künstler den Botaniker erfreuen.

Im Modellsaale der Akademie ist auch seine Sammlung von Gypsabgüssen der vorzüglichsten Antiken Rom nach Berlin brachte, und welche den Grund der gezeichneten Sammlung jener Akademie ausmachen.

Professor Lütke starb 1831, und der Direktor Dr. in öffentlichen Blättern den Verlust an, den durch die Akademie erlitt.

Wir haben von seiner Hand auch etwa zwanzig gefälliger Manier radirt sind, aber wir sind nicht im Stande ein vollständiges Verzeichniss derselben zu geben. Zu seiner Werke bediente er sich öfter eines Monogramms in den bisher bestehenden Monogrammen-Lexicis angeführt ist.

Unterricht in einer Kunst, die er selbst übte. Er besuchte die Akademie, und mit Talent begabt, machte er bald die schnellsten Fortschritte. Wir verdanken diesem Künstler bereits eine bedeutende Anzahl schöner Gemälde, die in Landschaften, Figuren, architektonischen Ansichten u. a. bestehen. Einige davon sind im Besitze des Königs von Preussen, andere gingen in Versteigerungen über, und noch andere kamen durch Verloosung an Kunstvereine ins Publikum. Zu Lebzeiten seines Vaters nannte sich Lütke jun.

Lütke's Lithographien sind sehr zahlreich und nicht minder trefflich, als seine Gemälde. Er bedient sich öfter eines Monogramms, welches wir, so wie jenes seines Vaters, in unserm Monogrammenlexicon geben werden.

- 1) Mehrere Städteansichten Pommern's u. a.
- 2) Mehrere Album, Erinnerungsblätter der Insel Rügen, des Seebades Swinemünde, Stettin etc.
- 3) Eine Ansicht des Domes in Halberstadt u. a.
- 4) 16 Harzansichten, eine Folge nach W. Pätz, qu. fol. Bei Weigel 8 Thl.

Frau, Landschaftsmalerin, eine Künstlerin unsers Jahrhunderts, die wir aber nicht näher kennen. In einem Berichte aus dem Jahre 1814 heisst es, dass sie Bilder von seltener Schönheit liefere. Später haben wir nichts mehr von ihr erfahren.

Lutten oder Lutten, Maler aus Braunschweig, kam als Hofmaler Peter's II. nach St. Petersburg, und übte dort seine Kunst. Er malte Historien, die nicht ohne Werth sind. In der Gallerie zu St. Petersburg ist von ihm ein Nachtstück, welches die Flucht aus Aegypten vorstellt.

Lutten starb 1730 in St. Petersburg.

Leutzelburger oder Leutzelburger, Hans, auch Hans Frank genannt, wahrscheinlich aus Luxemburg (Lützelburg, vgl. z. B. *Compositio fratris Bernardi de Lutzenburgo in Symb. Athanasii* 1512, 4.), wie denn viele Niederländer in Basel als Künstler lernten und lebten, was auch mit Hans Hug Klüber der Fall seyn dürfte, welcher zum Jahre 1538 mit „Hans Holbein der Maller“ als „Hans Hug Klüber der Moller“ im „Zunftbuche zum Himmel in Basel“ aufgeführt wird, und in seiner Renovation des Baseler Todtentanzes in niederländischer Tracht sich abbildet, wie die Verse des älteren Todtentanzgemäldes zu Kleinbasel (von 1312) auch niederrheinische Mundart verrathen. Weniger wahrscheinlich ist Leutzelburger nach einer anderen Bezeichnung Hans Frank ein Franke gewesen, wie B. um dieselbe Zeit zu Rom die deutschen Buchdrucker Marcilio Silber alias Franck (z. B. in den von ihm gedruckten *Mirabilia urbis Rome* 1523) und vor ihm Eucharius Silber alias Franck (regil 1490) sich nennen. — Hans Franck wird in dem Anhange jenes Baseler Zunft- und Kunstbuche beim Jahre 1513 (zog aus dem Franck der moller) angemerkt. Hans Leutzelburger's Name ist durch seine eigenen Angaben bestimmter am Jahre 1522.

Dieser Formschneider ist mit seinen mehr als wahrscheinlichen Leistungen in neuester Zeit Gegenstand der sorgfältigsten, ja strengsten Untersuchung und Controverse geworden, wobei als Stimmführer einerseits Freiherr von Rumohr, andererseits der k. preussische Geheime Oberfinanzrath Sotzmann zu Berlin, der k. bay-

chen Gründen, dass wir um so begieriger einer dritten E des v. Rumohr entgegensehen, als es sich hier um ei meine wichtige Frage, um das Verhältniss der einzeln zweige handelt, welche in so nahe Berührung treten u Desshalb haben wir auch den Gang der Untersuchung un verse bis hierher genauer verfolgt, und halten, da wir vo zu können glauben, dass die v. Rumohr'schen Schriften Kunstfreundes Händen sich befinden, für unsere Pflicht, d der Herren Sotzmann und Vischer auch im Einzelnen we legen, wobei wir in Betreff der durch letzteren geltend Thatbestände der Baseler Sammlungen, durch die gefällige lungen und Vorlagen des Professor M a s s m a n n, welche hufe eines ausführlichen Werkes zur Geschichte des To und der Todtentänze bereits 1832 eine eigene Reise nach Basel, Bern, Freyburg etc. machte, und sämtliche Hol Abdrücke, Zeichnungen, Holzstöcke und Kupfersch Basel, Schaffhausen etc. genau untersuchte, in den St worden sind, nicht nur das dort Gesagte zu bestätigen auch durch manche weitere Thatsache zu verstärken.

Herr Peter Vischer stellt in obengenanntem Aufsatz obenan, ob und in wie fern H. Holbein an den ver Formschnitten seiner Zeichnungen eigenhändigen Anth haben möge. Er gesteht, wie er sich schon früher mi danken nicht habe befreunden können, dass Holbein vorzüglicher Blätter, die uns seine Bilder zum alten I zu den Todtentänzen etc. liefern, geschnitten haben, dieses mit erneuter Beharrlichkeit behauptet werden wa dadurch angeregte Untersuchung habe seine frühere An umzuändern, vielmehr nur zu befestigen vermocht. Könn nicht unumstösslich beweisen, dass Holbein gar nicht schnitt versucht habe, so dürfte es doch eben so sch zwischen den schlechten und groben Holzschnitten auf I sungen, welche man wegen des Monogrammes auch Hand und Messer zuzuschreiben versucht gewesen sei, wunderbar schönen Holzschnitten seines alten Testament Todtentanzes etc. die geringste Verwandtschaft nach Zeit stung nachzuweisen. H. v. Rumohr hatte sich bemüht, reren Blättern zu zeigen, wie Hans Holbein sich allm ungeübten Fornschnitte bis zur grössten Meisterschaft h det habe; P. Vischer aber macht dagegen aus Gründen Anschauung wie andrer unabweislicher Thatsachen gelt der, welcher nach v. Rumohr's eigenem Dafürhalten un 1518 mit der Holzschnittarbeit der Todesbilder angefangen darauf das vortreffliche Bibelwerk, so wie die verschie deralphabete u. s. w. geschnitten habe, unmöglich der könne, der erst später auch jene schülerhaften oder flüchtigen Titleinfassungen mit dem Zeichen oder dem N bein's (z. B. das Titelblatt zu dem Freyburger Stadtr 1519 — 1520, die Titelverzierung von 1525) fertigte. Ja sich solche Titleinfassungen bereits vom Jahre 1516 (u Jahre H. Holbein schon Meister in der malenden Kunst w wenn sie wie jene Meisterwerke von Holbein selbst h viel vollkommener seyn müssten. Wie hätte der reichbeg Künstler damals oder auch später, während eines Zeitr 6 — 8 Jahren, im Formschnitte, den er doch früh zu angefangen haben müsste, noch so zurückgeblieben sey wie die Blätter von 1516, 1519 und andere von spätern I

ehr beurkunden? Würde der so ausgezeichnete Maler mit so im Auge sich nicht selbst gescheut haben, so unvollkommene, so unwürdige Machwerke zu veröffentlichen? Würde er sich so schnell von einer Hülfskunst abgewendet haben, die ihm so großer Erfolg, so wenig Ruhm und inneren Lohn versprach? Ja, wenn wir hinzu, sollte man nicht auch geltend machen dürfen, der rastlose, selbst unruhige Geist Holbein's, der ihn in die Fremde, fern von Vaterstadt, von Weib und Kind trieb, dass er in der Fremde an der Pest dahin starb, sich schwerlich zu mühsamer Ausdauer des zum Holzschnitt nöthigen Sitzlebens widmen haben möchte? Die nicht selbsterfinderische Treue und Ehrlichkeit des nachbildenden Formschneiders, so geistreich er in seiner Arbeit zu leisten vermag, ist nicht die Eigenschaft, der Ehrhuck oder die Tugend des wandernden, des selbstschöpferischen Malers. Es würde gar nicht übel seyn, wenn Kunstkritiker die Hand ans Werk legten: sie würden bessere Demonstrationes omnium gewinnen, als bloß vornehme Abweisungen oder Aburtheilungen mit Querelle d'Allemand oder Tiraden einer fast spasshaften Scheinbegeisterung, die Holbein erst die rechte Glorie, den Heiligenschein umzuthun glaubt, wenn sie ihm den Ruhm der Holzschneidekunst durch apodiktische Machtsprüche oder sich in ihrer Unwahrscheinlichkeit paralyisirende Positionen, jedoch aber mit Gewalt zuspricht. —

Bei dem überaus betriebsamen Buchdruckerwesen, nicht nur des Landes, sondern Basels überhaupt zu jener Zeit, sind sicher auch eine Menge Formschneider beschäftigt gewesen, wie uns denn unter Anderen auf Titelseinfassungen Baseler Drucke vielfach ein Herr I. F. begegnet, der uns noch näher fesseln wird, nicht bloß ein AH (zusammenh.); der die Titelseinfassung zu Erasmus's Bas. 1523; Vell. Patercul. Basel, Froben 1520; Opp. Divina. Cypriani. Bas. Frob. 1521 geschnitten hat und für Ambrosius erklärt wird. Letzterer zeichnete ganz im Style des jüngeren Holbein, so dass auch beide Zeichnungen für Froben's Bedarf gefertigt haben mögen. Ja wir werden mit P. Vischer annehmen müssen, nicht einmal alle Blätter, welche das Zeichen H. H. tragen, von derselben Hand geschnitten worden sind, wie z. B. die Titelseinfassung mit Mutius und Porsenna einen ganz anderen Typus zeigen, als z. B. die Einfassung mit Pelops und den Göttern mit den Tafelchen HH, oder die Einfassung mit HANS. Holb., welche mehr zu Ambrosius Holbein hinzuneigen scheint, wie in dieser Hinsicht auch das Blatt mit dem Bilde des Hoflebens.

Wird durch Alles dieses die Wahrscheinlichkeit, dass Holbein diese und ähnliche Blätter, ja vielleicht überhaupt in Holz geschnitten habe, sehr unwahrscheinlich, so könnte derselbe im Jahre 1518 wenigstens die herrlichen Darstellungen oder Schnitte des Todtanzen angefangen haben, welche durch das räthselhafte HL (bunden) auf dem Blatte der „Herzogin“ die ganze Frage oder Verwirrung hervorgerufen hat, die sich durch weniger Brillenanwendung natürlicher Beziehungen leichter gelöst haben würde.

Das ebengenannte Monogramm HL dem Manne zuschreiben, sich sonst nur durch H. H. (z. B. auf den Titelseinfassungen Mutius Scävola, Porsenna, Lucretia, Tarquinius 1520, 1523, Nüwen Statrechten der Stat Fryburg: Baseler Mappe Holbein's Zeichnungen Nr. 25; Joannes Frobenius Studiosis: a. a. O. 35 und die meisten Zeichnungen Holbein's zu Basel) oder I. H. (z. B. in Cramer's Catechismus) oder mit HANS. HOLB. B. Basler Mappe Nr. 40), oder HANS Holb., oder auch Hh

(verbunden), z. B. auf seinem Portrait, im Hintergrunde (Nonne) kund gab, nicht einmal, wie noch Peignot glaub oder HB (die theils dem Hans Brosamer, theils dem Hans mayer, theils dem Hans Boll etc. angehören), wird keinen fangenen oder unvoreingenommenen Kunstkenner mehr wenn er ausser allen sonstigen Gründen der Wahrscheinliche folgende Thatsache erwägt. v. Mechel hat in seiner Aug Holbeinischen Werke Federzeichnungen oder Risse des schen Todtentanzes durch Kupferstich bekannt gemacht, nach mancherlei Schicksalen bekanntlich nach Russland und die kaiserlichen Kunstsammlungen zu Petersburg gelangen hat theils aus dem wesentlich grösseren Massstabe der Mech Kupferstiche, theils aus ihrem wunderlichen Neustyle, aus gewissen Abweichungen von den Holzschnitten (z. B. binational, der bei Mechel in einer Halle sitzt, statt unter We eben so beim Mönch, dem der Hund fehlt) auf Unächtheit Zeichnungen geschlossen. Aber wir sind durch Professor mann, welcher Mechel's Durchzeichnungen auf g Papiere (aus Basel) für jene seine Kupferstiche besitzt, genden überraschenden Umständen durch eigene Anschau Kenntniss gesetzt worden. Jene ölgetränkten Pausen zeigt ursprüngliches Höhen- und Breitenmaass, das zwar auf grösser ist, als das der Holzschnitte zum Todtentanze (zu Zwecke also Holbein seine Zeichnungen etwas kleiner auf riss), von welchem aber Mechel, wie schon jene Pausen b absichtlich zu noch höherem und breiterem Massstabe ab dessen Folge er namentlich in der Breite gewisse Ansätze Erfindung fügen musste, die natürlich auf den schmalen schnitten fehlen; 2) es liegen mehrere Doppelblätter bei b Austrieb aus dem Paradies, von Adam und Eva, wie er d grübt, Eva säugt, neben ihr die Spindel), welche a) in ihr gekritzelten Schraffirung beweisen, dass diese Mechel erst Kupferstiche hineingetragen hat, b) dass manche weitere Ab (Entrückung der Entfernungen, Zusammendrücken oder der Figuren etc.) auch nur Mechel'n anheim und zur L 5) eben so beweisen namentlich die beiden Blätter des C und Mönches durch Ausschnitte (dort des Rebenlaubes, rechts unten übrig blieb und die dem Holzschnitte gleiche U lichkeit der Handzeichnung verräth, beim Mönche des unwiderleglich Mechel's absichtliche Aenderungen, Alles zu genommen aber eben so sehr, dass er wirklich den Holzschni che und um so wahrscheinlicher die ächten Urzeichnungen l (geliehen) vor sich hatte, als die von ihm beobachtete Fe Bilder überraschend gänzlich mit derjenigen übereinstimmt. abweichend von der der zu Lyon seit 1538 erschienenen ge Ausgaben, sich auf den einzeltig gedruckten Exemplaren mit deutschen Ueber- oder Unterschriften (zu Basel, Scha bei Otley, Nagler etc.) vorfindet und mit der Folge de Todtentanzes von Niclas Manuel (Deutsch (von „1515 - übereinstimmt. Haben wir durch diese Umstände die i wahrscheinliche Ueberzeugung gewonnen, dass wir es den ächten Handzeichnungen Holbein's zu thun haben, auch die Thatsache von erhöhter Wichtigkeit seyn, dass chel auf dem Blatte der Herzogin das geheimnissvolle Mor HL fehlt, was doch wohl nur bedeuten kann, dass Hol kleine Feld leer liess (wie auf dem Blatt N. 34 der ten Lyoner Ausgaben und bei Schlotthauer, wo die Kölschnitte ein Köpfchen einfügen) und dass ein in den Ho

der in Lyon herausgekommenen Ausgaben während Holbein's Abwesenheit in England erscheinendes HL aller Wahrscheinlichkeit nach wohl nur den Formschneider bezeichnen könne. Darin werden wir bestärkt, wenn wir sehen, dass Jost De Necker's Nachbildungen von 1544 (1542) in Augsburg (folio) dieses HL gleichfalls vorgegeben, dagegen uns ein andres Formschneidezeichen darbieten; woraus zu erweisen ist, dass man damals jenes HL nur für das Monogramm des Formschneiders ansah. Wenn 1546 in den Venetianer Ausgaben (italienisch und lateinisch) und Nachschnitten (bei Vauis oder Valgrisius) auch jenes HL erscheint, so ist dieses bei dem bewunderungswürdigen Nachdrucke, über welchen sich die Lyoner Ausgaben von 1547 beschwerten, natürlich.

Wir haben uns also jedenfalls nach einem Formschneider umzusehen, welchem jenes HL zugewiesen werden kann, und nichts liegt hier näher, als zu Blättern hinüber zu blicken, welche, ohne Zweifel demselben Holbein der Zeichnung nach anheimfallend, sich denselben trefflichen, fast wunderbaren Schnitt an sich tragen. Dies sind die Bilder des Alten Testaments, das herrliche Blatt des Ablasskrames, die Waldschlacht Nackter und Bekleideter und einige andere. Nun bietet die eben genannte und sogenannte Waldschlacht uns, ausser einem räthselhaften *H. N.* oder *N. H.* im unteren Täfelchen auf dem Holzschnitte selber, unter demselben über einem lateinischen Alphabete als Schriftprobe die im Eintrage dieses Aufsatzes schon beigebrachte Unterschrift **HANNES ZWILLBVRGER | FORMSCHNIDER | 1.5.2.2. ||**

Nicht alle Exemplare dieses räthselhaften Blattes tragen diese Unterschrift und jenes Alphabet, so dass man in jenem *HN* (oder *NH*) den Formschneider vermuthen könnte. Ein solches Exemplar besitzt das k. Kupferstichkabinet zu München, auch Bartsch (P. gr. II., 552) nennt blos das Monogramm *HN*. Ein zweites Exemplar zu München (a. a. O.) gewährt zwar jene Unterschrift nebst Alphabet, doch getrennt von dem eigentlichen Holzschnitte. Man aber gewährt dieselbe Sammlung einen dritten Abdruck, welchem jene doppelte Unterschrift durchaus gehörig und ursprünglich ist, und solche Exemplare besitzt gleichfalls das Dresdener Kupferstichkabinet, die Baseler Bibliothek (Mappe K., I., 13. - 16.), Peter Vischer zu Basel etc. Der Holzschnitt selber aber ist kaum zu zweifeln, dass hier derselbe Schneidekünstler auftrat, der auch die unbenannten Blätter Holbein's, wie seinen Todtentanz schnitten habe. Eben so ist kaum zu bezweifeln, dass die Zeichnung des räthselhaften Blattes Holbein angehört, was sich durch einen Vergleich der drei Spalten untergedruckten Spruch bestätigt, welcher sich auf Utopien und Moria, d. i. doch namentlich auf des Thomas Morus Utopia und des Erasmus Lob der Narrheit (*Encoium Moriae*) bezieht.

Jener Spruch beginnt:

Ain Insel haist Vtopion
Die leytt nit ferr von Morian
Da geschach ain sollichs schlagen etc.

und schliesst das hier gemeinte Lob der Malerei mit den Worten:

Als dieser auch ain maister was
Doch ist im lieber das weinglas.
Das braucht er für ain langen spiess
Er mach ims noch, den das verdriess.

Wenn nun dieses Blatt — nach doch gewiss auf der Handgengendem Schlusse, dem nur überkünstliche Logik sich erklären kann, — dem darunter stehenden Hans Leutzelburger „Farmschneider“ zugeschrieben werden muss, so liegt eben das schon bemerkte *HN* oder *HN* (so wird es auch in der nischen Mappe K. I., 13. n. 26 der Baseler Universitätsbibliothek angesehen) für das Monogramm des Künstlers, d. i. des Meisters zu halten: wie aber dieses mit Holbein's Namen verbunden sei, wird nur erklärlich, wenn jenes *H. N.* als Anfangs- und Endbuchstabe Holbein's genommen wird, ein gewöhnliches Wagniss, dem sich nur etwa Waagen's Versuch zeichniss der Gemäldesammlung des k. Museums zu Berlin (n. 155, 111) gleichstellen lässt, aus einem B und N den Namen Bernardi N. von Orley um 1526 zu vermuthen. Uebrigens bei dieses durchaus verbundene *HN* nochmals auf einem ähnlichen Täfelchen eines Holzschnittes, Blumengewinde darstellend zwei Engeln und fünf Knaben, deren einer trommelt, einer ganz Holbeinische Zeichnung und als solche auch in der Holbein's-Mappe zu Basel.

Hans Leutzelburger aber gibt sich noch auf andern Blättern durch ein getrenntes *H. L.* und dem Beisatze *FVRN* und *H. L. i. FVRMSCHNIDER*) zu erkennen, z. B. auf der Titelseite zum Neuen Testamente „Das neue Testament ganz aus dem rechten grunde Teutsch.“ etc. Auch die Offenbarung Joannis etc. Basel, Thom. Wolff 1525 (vgl. Aufsess Anzeiger Kunde des D. Mittelalters 1835, S. 305. Weigel Catalog n. 67.), als einzelnes Blatt auch in der Holbein'schen Mappe der Baseler Universitätsbibliothek N. 59. — Das verbundene *HL* gebraucht derselbe nochmals auf dem Bilde des Nicolaus I. (Nicolaus Borbonii Nugae, Basel 1533, 1538, 1540), ohne dass von Holbein gezeichnet, den Jener in seinen Epigrammen mehrmals lobt. Ausserdem aber fallen ohne allen Zweifel müsste denn ganz zweifelsüchtig oder zweifelsichtig seyn) die geschickten Hand die schon genannten Blätter der Alphabeten des Erasmus mit dem Terminus, der Titelseinfassungen etc. die wir sogleich besonders auführen werden, zu, und finden sich auch meist sämmtlich in der Holbeinmappe zu z. B. das Wappen Christoph Froschauers zu Zürich (Bl. 28) „Frosch über zwei zürich“, das kein Anderer geschnitten kann. Gleiches gilt von den Bildern des A. T., die nur der Schneider des Todtentanzes geschnitten haben kann. Was die besonders gegen das Ende jener Imagines oder Icones des Testaments (in der ersten Lyoner Ausgabe von 1538 erasmianischer Instrumente) vorkommenden, lateinischen Schriftblätter mit Leutzelburger's Alphabeten vergleicht, wird schon von diesem nicht mehr an der Einerleiheit des Schneidekünstlers zweifeln.

In der Holbeinischen Mappe zu Basel (K. I., 13) befindet sich gleich nach der oben besprochenen Waldschlacht (n. 26) noch gut geschnittene Blätter mit dem ganz ähnlichen Monogramm *HL* (mit halbkreisförmigen Ausschnitten des Querstriches, grammartig verbunden): n. 27 von 1516 (der Ritter Georg mit Drachen, und Maria mit dem Kinde, Joseph und drei Engeln n. 28 von 1516 (Paulus mit dem Beile; eben so Andreas). In dem ersten findet sich in Hans Burgmaier's Mappe auf Bl. 3 auf einem derbtüchtigen Holzschnitte der Veronica wieder unser *HL* (grammartig verbunden).

den gleich schönen Holzschnitten, die Vischer, wenn auch ganz entschieden in der Zeichnung dem Holbein, doch im schnitte unbedenklich dem Leutzelburger zuzuschreiben geist, gehören auch zwei Dolchscheiden, deren eine die na mit Lilien, die andere Kinder ohne Lilien darstellen. v. hr wollte jene erstere wegen der Lilien dem französischen n zuweisen, als wenn nicht das Blatt des Holbeinischen Tod- zes, welches den König darstellt, auch einen Lilientepich dem tafelnden Könige zeigte, welches sich aber einfach er, weil jener Lilienkönig wirklich Franz I. von Frankreich ab- rseht, wie der Kaiser sichtbar den deutschen Kaiser Max I. llt, der Jenen bei Pavia gefangen nahm (vielleicht darum die bei der Fortuna?). Auch die französischen Dantes Macabres n den Doppeladler des deutschen Kaisers, den französischen ikönig, das württembergische Herzogs-Wappen etc. v. Me- hat bekanntlich eine andere Holbeinische Dolchscheide in Kug- gestochen, welche auf ihrem engen Raume einen schönen Tod- z mit Trommler und Pfeifer enthält, dessen einer Tod, die gin darstellend, denselben weiblichen Kopfzierrath trägt, wie im Todtentanzalphabet. Diese Scheide befindet sich wirk- n Metallguss ausgeführt auf der Baseler Bibliothek. Die Me- che Pause der Holbeinischen Zeichnung besitzt Professor Mass-

n dem trefflichen Standbilde des Erasmus mit dem Terminus inen Füßen, mit lateinisch untergedruckter Inschrift, liegt ein er Abzug von der zu Basel aufbewahrten Buxbaumplatte ins, welchen Professor Massmann vom seligen Haas erhielt, drücke fertigen liess (Vgl. auch Hegner's Holb. S. 145). Dies ist usgezeichnetes Blatt, ohne alle Einbusse des alten Holzschnittes, mit Sorgfalt behandelt wurde. Hier waltet demnach gar kein fel mehr, dass wir auch beim Todtentanze nicht Rumohrsche llschnitte, sondern Holzschnitt vor uns haben, wogegen uns so unbestreitbar gleichzeitige, Holbeinische Metallplatten Abdrücke davon aus Basel durch die Güte des Prof. Mass- n vorliegen. Dies trifft namentlich folgende Blätter: 1) den kopf, wo in einem Halbkreise oder Bogen der Ueberwinder tus vor Gott steht, unter dem der heilige Geist schwebt, rings abpreisende Engel, mit der Unterschrift: VNVS DEVS, VNVS CILIATOR, DEI ET HOMINV, HOMO CHRISTVS IESVS, DEDIT SEMET IPSVM PRECIVM REDEMPTIONIS PRO IIBVS; 2) zwei Seitenstücke einer Titeleinfassung, rechts an Säule Rebengewinde und aufklimmende Kindergestalten, welche getragen wird von einem die Arme zum Tragen und Tanzen menden Bauern, oben aber einen Bauern trägt, dem zwei e zur Seite gehen und grasen, eine entfliegt: offenbar die mer der Titeleinfassung, welche den Holbeinischen Bauern- und die Holbeinische Fuchsjagd darstellt, welche auch oft vorkommen, z. B. die Fuchsjagd in der Baseler Hol- mappe Bl. 41, der Bauerntanz in Galeni de compositione me- aentorum Bl. 52, beide oben und unten auf dem Titel zu: s neuw Testament." Basel, Adam Petri 1525, und: De re me- Basel, A. Kratander 1528, fol. Diese Stücke sind Kupfer- nitt, und damit ist eine grosse Frage gelöst. Offenbar ha- jene Blätter in ihren graderen Strichen und Schnitten, so sorg- und sauber sie (namentlich die genannten Bauern) geschnit- sind, etwas vom Holzschnitt Abweichendes und Befremdliches, es erklären sich durch die ganze Thatsache nunmehr eine

Menge anderer Holbeinische Titeleinfassungen und Bucherornungen als Kupferschnitt, den man für den Buchdruck wegen der grossen Auflagen und der widerstehenderen Masse des Metalles auf dem derben Papiere jener Zeiten und Auflagen von Jener grössere Titelkopf (Vater, Sohn und Geist im oben geschnittenen Halbbogen) findet sich unter andern auch in Theophylacti in quatuor Evangelia enarrationes. Basel bei Casp. Froben 1525, fol. (auf der Münchner Hofbibliothek P. Gr. 431, in Weigel's Catalog II., n. 2800). Hier gewährt die Zusammensetzung der Titeleinfassung oben jene Dreieinigheit, unten in einer schönen Zeichnung und sehr schönem Schnitte die zwölf Apostel mit Spruchbändern für ihre Namen. Rechts und links zur Seite je zwei Evangelisten. Blatt 144 b. erscheint der Silenenzug, der auch sonst in Cratanderischen Drucken desselben Jahres 1525 vorkommt, ausserdem treffliche Arabesken. Jene grösseren Titel, sowohl alle vier Einfassungen des Titels (unter andern rechts im Spruchbände), als auch der Silenenzug zeigen das bekannte Monogramm I F, und zeigen aber auch zugleich alle denselben Strich oder Schnitt, nämlich in Kupfer; und es stellt sich nunmehr hienach die Frage, ob nicht, wie wir mit ungeschulten Augen zu sehen glauben, dieser in Kupfer geschneidene I F mit dem holzscheidenden H F (d. i. Hans Frank, und das ist H L d. i. Hans Leutzelburger wieder) Ein und dasselbe sei. Man prüfe: Kupfer erlaubt jedenfalls nicht eine so schleimige Vollendung wie das Holz, selbst des härteren Buchholzes. Kupfer will anders überwunden seyn und ist schwerer zu schneiden, schwerer ein Kupferschnitt als ein Kupferstich. Und noch wird Keiner der Fuchs- und Bauernjagd Vollendungen gesehen, eine Vollendung, die (den zu Grunde liegenden Stolz in Rechnung gebracht) nicht allzufern von der Vollendung und Unschönheit der Holzschnitte desselben Schneidekünstlers hätte dürfte. Dem sei nun, wie ihm wolle (wir geben die Vermuthung bloss zur weiteren Prüfung unbefangener Augen und unvoreingenommener Kunstkenner hin), dass aber I F ganz gut einen Hans Frank (Frank) bezeichnen könne, ergibt sich aus der Gleichheit der Namen Hans und Johannes und aus dem wirklich auch sonst vorkommenden Doppelgebrauch derselben bei denselben Künstlern. steht z. B. auf einem Blatte des Hans Brosamer, welches P. Voss in Basel besitzt, sowohl Johannes Brosamer Fuldae degeneraticebat, als sein Monogramm 15 HB 45. In Holbein's Mappemonde Basel zeigt Bl. 36 uns I F, Bl. 37 HF (verbunden) von 1512 Hercules Gallicus (zu Typus Eloquentie); Bl. 28 aber ein HF mit H mit halbkreisförmigen Ausschnitt des Querstriches) 1517 (Halszeichnung). Wir reihen hier bloss zur Vergleichung noch folgende LHF und LH (verbunden), L HF, HF (verbunden) in „Bibliotheca Darinen die Summarien aller Capittel Leipz. beim Ambrosius L. Wasser 1584. HHF, M HF, H (mit halbkreisförmigem Ausschnitt des Querstriches), H (mit Schnitzmesser, sehr gute Schnitte) und R M D (Rudolph Manuel Deutsch?) in Münster's Cosmographie 1550 lat.) u. s. w. — Der obengenannte I F aber nennt sich auch noch in manchen andern Titeleinfassungen, z. B. Genien in Finaben, die an Palmenbäumen hinaufklettern (in Velleius Paterculus. Basel, J. Froben 1520, fol., wo der Titelstock 1517 und 1518 (verbunden) zeigt, Bl. 2 b aber I F), oder Tugend und Last (in N. T. lat. graec. Basel, Froben 1522, fol.), Tantalus (siehe Bl. et 2 a) u. s. w.

Schliesslich reihen wir hier zum Vergleich und zur Vervollständigung unsers Verzeichnisses unter Holbein alle diejenigen, ohne Zweifel

st nach Holbeinischem Schnitte an, welche, wenn man, wie Vischer sagt, seinem Auge nicht Gewalt anthun will, fortan nicht mehr dem Hans Leutzelburger abgesprochen, weitens als Holzschnitte nicht mehr dem Holbein zugesprochen werden können. Schon unter Hans Holbein haben wir einige der folgenden Blätter erwähnt, doch nicht so ausführlich als hier. Indessen haben wir schon unter Holbein auf Lützelburger hingewiesen.

A 1.

Meisterwerke im Formschnitt, dem HANS LEUTZELBURGER FVRMSCHNIDER zuzuweisen:

- 1) Die Bilder des Alten Testaments: 1530 in besonderen Abdrücken auf Einer Seite (vorhanden auf der Bibliothek zu Basel in der Mappe H. Holbein's, Nic. Manuel's und Hans Rudolf Manuel's), 1538, 1539, 1543, 1547 in Lyoner Ausgaben, 1543 daselbst auch spanisch, 1549 englisch; in Bibelausgaben 1538 (Wechsel), 1544 (Hugo a Porta), in Nachschnitten 1531 (Christoph Froschauer zu Zürich „Die gantze Bibel“, wiederholt 1533, 1536, 1540, 1545, 1551, 1556, 1560, 1565, 1579, 1638.) und mit den vier Todtentanzbildern vorn zu Frankfurt a. M. (bei Gülfferich „biblische Historien“ 1551, Biblia Veteris T. 1552, 1553, 1554), zu Paris (bei Peter Regnault Historiarum V. T. Icones 1544, bei Carola Guillard und Gulielm. Desboys: Biblia 1552; bei Jean Foucher: Quadrains historiques 1558. Quadernos 1553 (Lyon), Quadrins 1554 (Lyon), zu Antwerpen (bei Joh. Neelsius Biblia 1541, 1561, bei Jacob von Lieswelt den Bibel 1535), zu Löwen (bei Bartholomey de Graue etc. La sancte Bible 1550), zu Basel (bei Nicol. Brylinger Bibell 1552), endlich neuer zu London (bei William Pickering Icones Veteris T. 1830). — Vgl. H. Holbein S. 252, Rumohr Holbein d. J. S. 57, 101 etc.
 - 2) Der grosse Todtentanz: 1550 in besonderen Abdrücken auf Einer Seite 40 Blätter zu Basel in der Bibliothek, in England bei W. V. Otley, zu Berlin in der Naglerischen Sammlung, weniger vollständig, 39 Bl. zu Wien in Erzherzogs Karl Sammlung, 31 Bl. zu Schaffhausen bei Kaufmann Keller (zum grossen Engel), 23 Bl. bei Graf Rigal (1817 verkauft), 21 Bl. zu Leipzig (Otto), 12 Bl. v. Rumohr, 5 Bl. nochmals zu Basel, 1 Bl. zu München (Prof. Langer), 1 Bl. zu Erlangen (Bibliothek d. Hoh. Schule); P(anzer: Literar. Blätter 1805. II., 293) besass 35 Blatt. in ächten Lyoner Ausgaben. 1) 41 Blatt (Imagines mortis — Les Simulachres etc.): a) bei Mechels 4. 1538 (frz.), b) bei Frellons 8. 1542 frz., 1542 lat., 1545 lat. — 2) 53 Blatt: a) Frellons: 1545 lat., 1547 lat., b) J. Frellon: 1547 lat., 1547 lat. (Icones), franz. (Les Images). 1549 ital. (Simolachri), 1551 frz. (?), 1552 frz. (?), 1554 (Icones) Basel. — 3) 53 Blätter bei Joh. Frellon: 1562 frz., 1574 lat. (?);
- in Nachschnitten: a) zu Augsburg „Todtentanz“ durch Jost, de Necker 40 Bl., fol., 1544 (1542), 1561; St. Gallen 1581, 4.; b) Basel von G. S. etc.: in 8. bei Hulderich Frölich 1588 (Zween Todtentantz), 1608, bei J. C. Mechel (41 Bl.) der Todten-Tantz 1715, 1724, 1735, 1740, 1769, 1786, 1796; c) zu Venedig (41 Bl.) bei Vaugris oder Valgrissus:

1545 ital., 1546 lat., fortgebraucht (vermehrt) in *I morali dell' eccell. Sig. Fabio Glissentti contra il del morire*. Detto Athanatophilia (Venetia 1600, 4. rii e veri ritratti della morte (Venedig 1669, 8.); d) zu burg kl. 8. von 1546, (von welchen Ausgaben der Wilh. Haas zu Basel 11 Buchsbaumstöcke besass 13, 14, 16, 23, 31, 34, 37, 38, 39). Die Baseler I (Holbein's Mappe Bl. 23) und Prof. Massmann Abdrücke. Vgl. Hegner S. 315; auch Douce (1835 — c) zu Lübeck 1557, 53 Bilder) 1558, 1604 (ol schn.); f) zu Wittenberg 1590 (?); — g) zu C. werpen: 55 Bl. vom A., bei Arnold Birkmann un lateinisch 1543 (?), 1555 u. 1555, 1556 (?), 1557, 1560 (?), 1560, 1567, 1572 (?), 1575, 1574, 1655, 1657, „der Todten-Dantz“ durch Casp. Scheyl) 1557, 15 niederländ. (De Doodt Vermaskeert) Antwerpen 165 London 1789, 1825 (von Bewick); i) zu Ne 1815; —

in *Nachstichen* (Kupfer): a) Antwerpen 1698 (I vermaskert); b) zu Frankfurt a. M. 60 Bl. (von Kiser: Todten-Dantz) vor 1617, 1617, 1625, 163 Nürnberg 60 Stiche (von Georg Strauch u. A. Kbe 1648; d) zu Laybach-Salzburg (54 Stiche) Zürich (60 Bl. von Conrad Meyer) 1650, 1651, 16 ders. Sterb-Spiegel (durch Fedelius) zu Augsburg Linz-Passau-Wien (50 Bl. von Michael Rentz) 17 1767; — g) Amsterdam (50 Bl. von Salomon van 1707, 1720, 1736, 1741; h) London (51 Bl. von Hollar) 1647, 1651, 1682, 1789, 1790, 1794, 1796, 1815, (von David Deuchar) 1788, 1803, 1815; i) z zig (48 Bl. von Frenzel in Dresden, mit Text von Rechstein) 1851; —

in *Rechnruck* (53 Bl. durch Professor Schlotthauer chen 1851.

Völlige *Nachahmungen*: a) von J. A. Schellenbe 1803; b) von Chodowiecki 1792; c) von Thomas B son 1815, von St. Dayley 1820; d) von Schwil u. s. w.

Vgl. diesen Ueberblick (dem wir Prof. Massma danken) mit Hegner's Holbein S. 250, Rumohr H S. 45, 98.

- 3) Bildniss des Erasmus mit dem Terminus: s. S. 110, 111 und Hegner S. 253, Rumohr S. 75, 95
- 4) Der Ablasskram: in der Baseler Holbein'smappe über Froschauer's Buchhändlerstock (s. oben S. 109)
- 5) Die zwei Dolchscheiden (s. oben u. Kunstbl. 31, wogegen P. Vischer a. a. O.).
- 6) Die Alphabete:

a b) Drei Todtentanzalphabete: 2 verschiedener Grö teinischen Buchstaben und 1 in griechischen. Vur kannte Douce (Dance of death, S. 1, 215) 24 Blatt Leutzelburger's Namen, dagegen enthält die Baseler versitätsbibliothek, das Dresdner Kupferstichsam Ein Blatt zusammengedruckte Exemplare mit dem N (H) Hans Lützelburger, Formschneider, gezeichnet (zugleich Beleg, dass wir es unter beiden Namen

demselben Künstler zu thun haben). Im Winkler'schen Catalog wird ein gleicher Abdruck des Ganzen mit deutschen Bibelstellen aufgeführt, Douce beschreibt eines mit Stellen der Vulgata. Baseler, Strassburger und Kölner Drucker haben sie vielfach angewendet: so bei Froben (in Ambrosii opp. 1527, 1538; Irenaei opp. 1528; Ecclesiasticae hist. scrpp. 1528, 1535; Augustini opp. 1528, 1529; Chrysostomi opp. 1530; Gregorii Naz. orat. 1531; Origenis opp. 1545); bei Isengrin 1556; bei Bebelius 1524 bis 1556; bei Valentin Luzio 1532; bei Thom. Quarin 1575 noch; bei Andr. Kratander (in Diction. Graeco 1519, Lactantii opp. 1524, Chrysostomi opp. 1525, Bedae opp. 1533); eben so in Strassburg bei Grieningner (Spiegel der Artzney 1510), bei Cephaleus 1525; in Mainz bei Jos. Schöffner (Fr. Nausae in Symbolum Apostolicum Catholicum 1529, 4.); in Köln bei Johann Quentel 1548; bei Euchar. Cervicornus (Simonis de Cassia op. in 4 Evang. 1533; Zachariae de concordia evang. op. 1535). Auch in Nachschnitten bei Hans Schott in Strassburg (Alchoran 1540, Feldtbuch 1540); bei Heinrich Stainer in Augsburg (1530); Christoph Froschauer in Zürich (1527); in Frankfurt (1550); in englischen Büchern etc. Das griechische Alphabet unter Andern in Basel bei J. Bebelius (1526, 1531, 1535: *Τῆς καινῆς διαθήκης ἀπαντα*), in Strassburg bei Wolfgang Cephaläus oder Küpfel (1524, 1528). Diese Nachweisungen danken wir Prof. Massmann.

- c) Das Bauernalphabet in Zollgrösse: vollständig in 24 Blättern bei Douce, zu Dresden, bei Peter Vischer in Basel (auch jene besitzt derselbe, als n. 42, 43, 44), in den Handzeichnungen Holbein's in der Baseler Holbeinsmappe K, I, 29. — Vielfach in Baseler Druckwerken.
- d) Das Kinderalphabet, in Zollgrösse: Vollständig in 24 Blättern, bei Douce, P. Fischer, in Dresden; 18 Bl. bei v. Rumohr. Auch in Baseler Druckwerken (z. B. L. Coelii Lactantii Firmiani. Basel, Andr. Kratander und Bebelius 1532, fol.

Der Kampf im Walde zwischen Bauern und nackten Räubern mit dem Täfelchen H N und der Unterschrift HANS LEVTZELBVRGER FVRMSCHNIDER 1.5.2.2. mit römischem Alphabete: $5\frac{1}{2}$ Zoll hoch, 4 Z. breit. In schönen Blättern zu Basel bei Peter Vischer und (Universitätsbibliothek K, I, 13, 12, 26), zu München (Kupferstichsammlung: 3mal), zu Dresden (Kupferstichcabinet) etc. Siehe oben S. 109.

A 2.

inder berühmte Holzschnitte, in denen jedoch der Künstler (Zeichner und Holzschneider) jener ersten Blätter nicht zu verkennen ist.

Paulus in verzierter Nische (am Schlusse des Nov. testam. graec. Oecolampadii, Basel 1540), 8.

Die Bekehrung des Saulus, 8.

Das Pfingstfest, 8.

Das jüngste Gericht und die Apostel (Theophylacti in quatuor evangelia enarrationes, s. oben S. 112), 4.

- 12) Die vier Evangelisten, 4 Bl., 8.
- 13) Die Erschaffung der Eva auf einer Erdkugel dem Meere, dieses mit Wolken, das Ganze mit gelchore umgeben ist, droben Gott Vater, 5½ Z.
- 14) Titeleinfassung mit Petrus und Paulus, den der Evangelisten, oben das Baseler Wappen (1523, fol.).
- 15) Kleinere Titeleinfassung mit Petrus und Paulus Wiederholung der obigen, 8. Nach Vischer wahr von einem Gehilfen.
- 16) Verziertes Portal, oben Orpheus, zu beiden Kules, 4.
- 17) Titeleinfassung von 4 Leisten, zum neuen (Basel 1525), mit H. L. FVR., 4.
- 18) Titeleinfassung: Digito compasce labellvm, mit der Hand auf dem Munde, unten Paulus Petrus, darunter H. L. FVRM (Basel N. 39).
- 19) Grosse Titeleinfassung zu E. Erasmi Rotterphras in Evang. sec. Joannem (Basileae in officio 1525), ein mit geschichtlichen Figuren verziertes unter dem Kleopatra liegt.
- 20) Titeleinfassung, mit Petrus und Paulus oben Seiten die Kirchenväter, fol.
- 21) Bild des Hoflebens: Imago vitae aulicae (Thesaurus. Basel 1522, vgl. Weigel's Catalog II. Hegner's Holbein S. 145).
- 22) Die Bilder der Offenbarung Johannis, 21 Im deutschen Neuen Testament: Basel, Henric fol. (auch in den Ausgaben in 4. u. 8. einzelne „neuen Testament“ (Basel, Thom. Wolff 1525) Offenbarung Johannis, in dessen Rahmeneinfassung viereckigen Steinchen wiederum steht H. L. FVR oben S. 110).
- 23) Christoph Froschauer's zu Zürich Buchdruck Christof (Frosch) over zvo zvrich, 8. (Baseler Holl Bl. 28).
- 24) Das Bildniss des Nicolaus Bourbon oder Bourbon oben S. 110).

B.

Hieran reihen wir nach P. Vischer (Kunstbl. i. a. J. M. unserer Darstellung oben S. 112 die Blätter des I F Metallschnitte nach Holbein ohne Zeichen, theils von demselben Meister I F, theils von dem Grev?); die Holzschnitte nach Holbein auf den unren Titeleinfassungen u. s. w.

Lützenkirchen, P. C., Miniaturmaler und Kupferstecher welchen Göthe (Kunst und Alterthum I. 25) rühmt. Er hat bedeutenden Gelegenheiten das Vertrauen hoher Personen. Man hat von ihm auch sehr ähnliche Bildnisse u. a. in kunst.

- 1) Das Bildniss des Professors Walraff, 1816.
- 2) Jenes des Canonicus Hardy zu Cöln.
- 3) Ludwig XVIII. von Frankreich, nach H. Villiers Oval.

- 4) Die heil. Jungfrau mit dem sie liebkosenden Kinde, nach L. da Vinci.
- 5) Der ungläubige Thomas, halbe Figur, nach Giordano, gr. qu. fol.

oli, Giovanni Maria, Maler von Pesaro, war Schüler des F. Cantarini, dessen Schule seine Werke verrathen. Solche sind besonders in Pesaro, in den Kirchen St. Joseph's und Anton's. Luffoli arbeitete gegen 1680.

Gerhard, Glasmaler, der gegen Ende des 16. Jahrhunderts in Rouen sich niederliess. Er malte die Kapelle des „Saints Morts“ auf dem Kirchhofe des Hôtel-Dieu. Die gegen den Kirchhof zu stehenden Fenster werden gelobt.

no, Sebastian da, Architekt, der zu Anfang des 16. Jahrhunderts lebte. Er fertigte ein Modell zur Kirche St. Giustina zu Padua, dessen Ausführung aber allzu kostspielig gefunden wurde.

no, Thomas von, Bildhauer, der auch unter dem Namen Tommaso Lombardo bekannt ist. Vasari sagt von ihm, dass er Figuren von so schöner Form, Haltung und Manier gearbeitet habe, dass sie neben allen andern schönen Standbildern, die sich in Venedig befinden, stehen dürfen. In der Bibliothek von St. Marcus zu Venedig sind sehr schöne Figuren von seiner Hand. Er war Sansovino's Schüler, und um 1520 fällt seine Blüthezeit.

no, Vincenzio, Maler von Udine, den Rudolphi rühmt, besonders wegen eines Altarbildes des heil. Anton in alle Grazie zu Udine.

Man hat Spuren seiner Thätigkeit von 1589 — 1619.

R., R., Architekt, ein Künstlers unsers Jahrhunderts, der uns nach folgende Werke bekannt ist:

Architectural sketches of cottages, rural dwellings and villas etc. 18 Blätter in Aquatinta.

The country gentleman's architect, containing a Variety of designs of farmhouses and farmyards of different magnitudes etc. 21 Blätter, 4.

ndon, Maler von Genf, ein rühmlich erwähnter Künstler, suchte in anfänglich nach französischen Mustern zu bilden, wie die Werke zeigen, die aus seiner ersten Zeit übrig sind. Diese sind jedoch mit den spätern nicht zu vergleichen, da sie ausser der strengen Zeichnung und der guten Färbung wenig Werth haben, weil aller Ausdruck der Manier erlag. Sein erstes grosses Bild, David's Befreiung aus dem Gefängniss von Chillon durch die Schweizer, und Genfer, war voll David'scher Gezwungenheit. Im Jahre 1726 ging er endlich nach Rom, und da malte er mehrere Bilder, an denen man seine gänzliche künstlerische Umgestaltung und Erhebung auf die erfreulichste Weise bemerkte. Dazu gehöret die Stürmung des Schlosses Rosberg, ein Bild, in welchem Composition und Ausdruck besonders meisterlich sind; überall ist correkte, einfache Zeichnung, überall Harmonie, kräftige Wirkung im Contrast und Helldunkel. So wurde dieses Bild im Kunstblatte gerühmt, weil nur könnte man tadeln, dass die bei Mondlicht vorgehende Stürmung zu hell gehalten ist. Ein vorzügliches Bild ist auch je-

nes, welches einen verstockten Verbrecher im Gefängnis wie ihn der Priester zum Tod vorbereitet. Der Mönch greifendem Ausdrucke, man machte aber dem Künstler, dass der Kopf des Verbrechers aus Guérin's Bild des Mäus entnommen sei. In Zeichnung und Farbe ist das Bildlich. Ein drittes Gemälde von 1832, das er, wie die Rom malte, stellt eine neapolitanische Familie dar, zartes Bild, ohngefähr viertel lebensgross, wie jenes chers. Im Jahre 1834 zog besonders sein Tell im gel Kahne die Aufmerksamkeit auf sich, genau beschrieben im von jenem Jahre No. 97. In allen seinen Bildern herr Stärke des Ausdruckes und auch im Uebrigen grosse I keit.

Luger, Formschneider oder Holzschnitzler, der in Nördli hat als Layenbruder bei den Franziskanern. Man lie Necrologium derselben, das mit dem Anfang des 15. J schliesst: VII. Id. Augusti O. Fr. h. Luger laycus opti lignorum. Fiorillo meint, das Incisor lignorum bei Formschneider, da die Nördlinger Franziskaner die Bildhabers immer mit „sculpere“ bezeichnet haben glaubt auch, die dortigen Franziscaner und Dominic Heiligenbilder, anfangs ohne, dann mit Text, in Hol lassen. Allerdings ging auf solche Weise die Formsc der Typographie voraus, und dass Luger Formschneid könnte auch der Umstand etwas wahrscheinlich mache einem der Nördlinger Steuerbücher von 1428 bereits Briefdrucker vorkommt. S. W. Kegler.

Lugesi, Maler, dessen Name auf einem Blatte mit der dalena, von Prenner, steht. Da liest man in der M pinx.

Luhne, Joachim, Maler in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts, war Schüler des A. Backer, dessen M gut nachahmte, dass Viele seine Werke mit denen Bac Vorrang str ten. Er zeichnete eben so kühn, als die nur nicht so anatomisch richtig; dagegen kommt er i grossen Styl der Gewandung bei. Die Gesichter sind so gewählt, als bei Backer. Seine Bilder sind knies über Lebensgross. Die erstern seiner Werke sind etwa ter lernte er bei Carl Loth, und jetzt fällt seine Farbun liche, neben vielen Schattenpartien. Im Ganzen sind Bilder mit Leichtigkeit behandelt und nicht unangen sind in Hamburg, wo der Künstler gegen 1700 sich a

Luhne oder Luhn, J., Maler, muthmasslich Sohn des Obigen, malte ähnliche Gegenstände, wie der Ob einer kleinlicheren Weise. Auch seine Färbung ist fällig, und in charakteristischer Bezeichnung steht er d Luhne ebenfalls nach. Doch hat auch er einige schätz geliefert, wie das Bild des Jonas, den so eben der I spieren, in der Hauptkirche zu Quedlinburg.

Dieser Künstler lebte und starb in Hamburg, in der des vorigen Jahrhunderts.

Luhout, Maler aus dem Haag, ein jetzt lebender geschic ler, dessen Lebensverhältnisse wir aber nicht erfahren

II, Gabriel, Bildhauer von Mehring in Bayern, liess sich zu München nieder, und bekleidete da die Stelle eines Hofbildhauers. Er fertigte mehrere Bildwerke für die k. Residenz. Blühte um 1720.

Luigi, Andrea di, Maler, genannt Ingegno und Andrea di Assisi, weil er in dieser Stadt geboren wurde. Vasari sagt, Luigi sei unter allen Schülern Perugino's der beste gewesen, und er habe selbst mit Rafael gewetteifert; allein dieses scheint unrichtig zu seyn, da F. v. Rumohr, ital. Forsch. II. 324 ff., die Nachricht einbringt, dass Ingegno schon 1484 als Meister am Rathhause zu Assisi einige Wappen gemalt habe, während Perugino erst 1490 in Perugia seine Schule gründete. Ferner sagt Vasari, dass Ingegno seinem angeblichen Meister, als welchen Rumohr indessen den N. Alunno erkennt, in der Basilika zu Assisi geholfen, und dort hätten einige die Propheten und Sibyllen für sein Werk. Auch Lanzi meint, er könnte diese Bilder gemalt haben, und bezeichnet ihn zugleich als den ersten, welcher in Perugia's Schule im römischeren Style arbeitete, und die Farbe milder behandelte, als er alles in jenen Bildern erkennen will, ohne jedoch sich des Zweifels zu entwehren, dass sie vielleicht nicht von Luigi herrühren. Und diese Sibyllen sind, so wie die Propheten, nach neueren Angaben bei Rumohr auch wirklich nicht von Ingegno, sondern von Adone Doni, einem Zeitgenossen des Vasari, wobei es indessen auffallend ist, dass Vasari nichts davon erfahren hat. Fiorello hat diese Malereien zu Assisi mit den ältern des Perugino im Cambio (Wechslerhalle) zu Perugia verwechselt, und so die Verwirrung der Meinungen und Gegenstände auf das Höchste getrieben. Auch Lanzi erhebt mit grundloser Anmassung den Ingegno, indem seine Bewunderung auf zweifelhaften Annahmen beruht. Luigi soll nach Vasari's Angabe mit Perugino in der Wechslerhalle zu Perugia sehr schöne Figuren gemalt haben, die dieser indessen nicht nennt. Neuere Kunstkenner glaubten, diese Figuren wären die Sibyllen und Propheten; und wenn er hier wirklich gemalt hat, so begeht Vasari doch einen grossen Fehler in der Zeitrechnung. Der Saal wurde 1500 — 1507, und die Kapelle 1515 bis 1518 ausgemalt, dieses Alles zu einer Zeit, als Ingegno nicht mehr gemalt haben dürfte, in Folge einer Erblindung, wie Vasari sagt. Nach der Angabe dieses Schriftstellers sollen die grossen Hoffnungen, welche Ingegno erweckt hatte, durch sein plötzliches Erblinden vereitelt worden seyn, worauf Pabst Sixtus IV. ihm zu Assisi ein Jahrgeld angewiesen habe, das er, nach Vasari, bis in sein 20. Jahr bezog. Sixtus starb 1484, und so musste der Künstler 20 Jahre früher erblindet seyn, als er gemalt und mit Rafael gewetteifert haben soll. Mariotti Lett. pitt. Perug. 161, und Orlandi Guida al forestiere etc. folgen der Angabe Vasari's in Hinsicht auf die Erblindung des Künstlers, der also nach ihrer Ansicht im Cambio nicht gemalt haben kann. F. v. Rumohr hat die Sache in ähnlicher Weise betrachtet, und gezeiget, dass Vasari von jenem Vorwurfe nicht genau unterrichtet gewesen seyn muss. So kommt auch in der ersten Ausgabe von 1550 kein Wort von Ingegno vor; erst in der zweiten, vermehrten (Florenz 1563) wird er erwähnt, und nach Rumohr könnte es leicht möglich seyn, dass „papa Sisto“ ein Druckfehler wäre für: papa Giulio II., unter welchem er ein Amt erhielt. Dass Luigi nicht so früh erblindet war, hat Rumohr erwiesen. Der Ritter Frontini zu Assisi bewahrt ein Buch, worin Luigi für seinen Bruder, welcher Canonicus des Domes zu Assisi

war, in verschiedenen Jahren gewisse Hebungen quittirt. Ingekleidet ebenfalls verschiedene Aemter: er war Procurator, Richter, Gehülfe der Obrigkeit, und zuletzt erscheint er als päpstlicher Cassier. Letzteres Amt trat er nicht vor 1511 an, hier möchte wohl Vasari das Amt mit einem Ruhegehalte versehen. Rumohr glaubt demnach, den Künstler habe mehr Geschäftsgest, als seine Blindheit oder Blödsichtigkeit von der Hand abgezogen. Sein Todesjahr ist nicht bekannt. Einige nehmen, dass er um 1556 im 86. Jahre gestorben, allein wenn dieses so kann er 1484 noch nicht Meister gewesen seyn, wie Rumohr angibt. Er ist also wahrscheinlich früher gestorben. So sehr diesen Künstler rühmt, so kann man doch kein sicheres Werk vorweisen. Im k. Museum zu Berlin wird ihm muthmaßlich Rundbild einer Madonna mit dem Kinde, mit einem Kranz Cherubim umgeben, zugeschrieben. Nur der Kopf der Madonna verräth eine gewisse Tüchtigkeit. Im k. Museum zu Paris ist eine Madonna mit dem Kinde auf dem Throne, dessen Pavillon er hält, ihm zugeschrieben. Die heil. Jungfrau ist von St. J. und dem Evangelisten begleitet. N. Tardieu stach eine Familie, von Engeln mit Trauben bedient. In Landon's Annal 55 ist eine heil. Familie beschrieben.

Luigi, Tiberio, Maler von Assisi, und daher Tiberio di Assisi genannt, so wie Tiberius Diatelevi. Lanzi zählt ihn unter die Meister des Perugino, was er aus dessen Bildern im Kloster der S. Maria della Pace schliesst. Tiberio malte da Scenen aus dem Leben des S. Franciscus, hatte aber nicht hinlängliches Talent, seinem Ruhme zu folgen. Blühte um 1521.

Luigi, Valadin, auch Ludovigi u. Loudovigi bei Fürst Arden, römischer Goldschmied, hat sich durch die seltensten Arbeiten rühmt gemacht. Archenholz rühmt ihn besonders wegen seiner Bildung der trajanischen Säule, die der Churfürst von Pfalz Carl Theodor, gekauft hat, und die sich nun im k. Schatzkammer zu München befindet. Archenholz, der ihn Ludovigi schreibt ihm das Wesentliche, das eigentlich Künstlerische in seinen Werken zu; er irrt hierin, denn Luigi hatte den größten Theil seines Ruhmes Deutschen zu verdanken. So sind die beiden oder Basreliefs der von Archenholz beschriebenen trajanischen Säule das Werk zweier Deutschen: Peter Ramoser's und Hieronymus Scherler's, eines Oesterreichers. Die nach dem Urtheile der Kunstverständigen unstreitig bessere Hälfte der Basreliefs ist von Ramoser, das andere von Hecher gearbeitet. Luigi war der Unternehmer, Director und Capitalist; er hatte Geschmack, Kenntnisse, Vermögen und Thätigkeitsgeist genug, um sich an die Verfertigung der wichtigsten und mühsamsten Kunstwerken zu wagen, in der Ausführung weder Zeit noch Kosten zu sparen, und dazu die geschicktesten Künstler auszuwählen, die ihm seinen Ruhm bereiten. Er war seiner Zeit hoch geachtet. Der Pabst hat ihn zum Ritter ernannt und beehrte ihn sogar bisweilen mit seinem Besuche. S. S. für Gesch. und Statistik von Tirol I. B.

Luik, s. Luck.

Luillier oder L'Huillier, P. u. Johann, Kupferstecher im 17. Jahrhunderte lebten. Johann stach Charten, Peter Schiffe, Marinen etc.

oder Lovino, Bernardino, Maler, trefflicher Schüler grossen Leonardo da Vinci, dessen Geist auf ihn übergegangen. Er wurde zu Luino am Lago Maggiore geboren, die Zeit seiner Geburt ist aber unbekannt. Nur weiss man, dass er 1500 als Meister nach Mailand kam, zu einer Zeit, als Leonardo die Stadt verliess. Eben desswegen ist es nicht so ganz gewiss, ob Luini persönlich Unterricht bei Leonardo nahm, und Resta nennt auch Scotto's Schüler. Andere zählen ihn indessen wirklich zu Leonardo's Schülern, was auch Lanzi der Zeit nach nicht für ungleich hält, nur müsste er etwas früher nach Mailand gekommen seyn, da er 1500 bereits ausübender Künstler war. Er ist jetzt Bernardino da Lupina des Vasari, der nach dessen Angabe damals in Saronò die Vermählung und andere Erlebnisse der heiligen Frau so zart malte. Die Vermuthung über Bernardino's Zeitgenossenschaft bestätigt dem Abbate Lanzi auch das Bildniss, welches der Künstler zu Saronò in dem Lehrstreite des Knaben Jesu von sich selbst gab, wo er sich schon alt vorstellte; dieses im Jahre 1525, und nach 1550 scheint er nicht lange mehr gelebt zu haben. In dem um war Bernardo wohl kaum, oder nur auf kurze Zeit, denn Lanzi sagt von Quandt (Lanzi's Gesch. d. Malerei II. 412), hätte dieser edle Geist gewiss Einfluss auf die römische Schule gehabt, wenn auch Rafael damals in voller Kraft auf seine Zeitgenossen eingewirkt, oder dessen Werke, noch nach des Meisters Tode, nachwirkten. Hätte Rafael noch gelebt, so wäre gewiss zwischen ihm und Bernardo eine Freundschaft geschlossen worden, wie die zu Sestò da Sesto, und wäre Bernardo erst nach Rafael's Tod nach Rom gekommen, so hätte Luino gewiss in jungen Gemüthern das Leben eingepflanzt, was wir doch in den Werken der Schüler des Rafael noch dessen Ableben vermissen; ruhige Kraft des Gemüthes. In dieser Uebereinstimmung, fährt von Quandt fort, dass in den Werken Rafael's und Bernardino's eine in seligem Frieden schwebende Seele, die selbst das edle Gleichmaass in den bewegten Momenten nicht verliert, sich ausspricht, liegt ganz allein die Aehnlichkeit, welche man zwischen beiden findet, obwohl im Uebrigen diese Verschiedenheit stattfindet, und Rafael universeller ist.

Luini ist nicht so gross, nicht so streng wissenschaftlich, nicht so frei und kühn, wie da Vinci, oder er schwingt sich wenigstens nicht zu so erhabenen und imponirenden Gestalten auf; dafür aber hat er einen unerschöpflichen Fond von Zartheit, von Heiligkeit und Innigkeit, dagegen hat er grössere Leichtigkeit in der Produktion, eine warme blühende Färbung voraus, und von Anmuth und Gemüth, welche dem Beschauer die edelste Befriedigung und Beruhigung gewähren. So heisst es in Kugler's Museum, dass im Kunstblatte von Dr. Schorn lesen wir, dass Bernardino zu den alten Meistern gehöre, denen die Schönheit und Anmuth offenbar geworden, ohne dass sie darum von der Einfalt und Naivität abgewichen, welche damals so häufig den Charakter des Künstlers und seiner Werke zugleich bezeichneten. Unter seinen Werken sind allerliebste geistliche Idyllen, zart, naiv und fromm. Die Urtheile über diesen Künstler gehen so ziemlich auf das Gesagte hinaus; alle bewundern die einfache, kunstlose Grazie, das Grossartige der Zeichnung, das nicht selten erfreut, so wie die Lieblichkeit seiner Färbung. Sie ist warm, und in den nackten Theilen durchschimmert gleichsam ein leichtes, warmes Blut, eine zarte Haut.

Am weitläufigsten verbreitet sich Lanzi über diesen Künstler, Vasari aber wusste wenig von ihm, und wohl desswegen blieb er

längere Zeit in unverdienter Dunkelheit. Vasari spricht von Gemälden in Saronò, und diese Bilder, deren wir erwähnten, sind von ausserordentlicher Schönheit; sie sind auch in der Farbe vollkommen gut erhalten, wie die Gemälde des Luino. Vorzüglich reich in Erfindung, und zart geföhlt ist die Anbetung des Kindes von dem welche dem Heilande Geschenke bringen, prächtig geschildert C. della Rocca. Ein anderes Bild daselbst, die Darstellung des Tempel, eine schöne, grossartige Composition, ist durch den Stich von Bertini bekannt, und das Gemälde mit Jesus im Tempel der liebsten Bilder des Meisters, hat C. Rampoldi gestochen. Vermählung der Maria, ebenfalls ein berühmtes Bild, hat 1822 derselbe Künstler durch den Stich vervielfältigt. Im Jahre früher (1520) malte er in S. Croce einige solcher Compositionen zu Saronò aber übertraf er sich in Wiederholung dieser Bilder. Diese Arbeiten, sagt Lanzi, gleichen zwar der Rafael'schen am meisten, haben aber doch noch die kleinliche Umrisse in den Spitzen, die Vergoldung in den Heiligenscheinen, die wöhnliche in den Tempelverzierungen, fast wie bei Meissen seinen Zeitgenossen, welches Alles Rafael ablegte, als er zu einem besseren Style schritt. Schon desswegen dürfte, nach dem Urtheile der Künstler nicht in Rom gewesen seyn, und nichts von der Schule jener Schule gesehen haben, sondern nur durch die Werke des Leonardo's und durch seinen eigenen Genius das Gute seyn, was er war. Nach Lanzi's Urtheil steht keiner dem so nahe, als Bernardino, denn er zeichnete und malte Compositionen sehr oft so übereinstimmend mit seinem Meistere, dass ausser Mailand viele seiner Gemälde für Werke von Leonardo's solches Bild ist die Herodias in der Gallerie zu Florenz, welche daselbst sein Lämmchen liebkosende Johannes daselbst. In der Sammlung nur im Allgemeinen von Bildern dieses Künstlers, die in den kaiserlichen Cabineten gesehen hatte, und hebt blos ein Bild wie eine Madonna, damals im Besitz des Fürsten Ruffo ganz im Style Rafael's, und dann erwähnt er noch zwei Bilder, von denen das eine, der trinkene Noah in S. Andrea als eines der seltsamsten Werke des Künstlers gewiesen woran sich noch ein Ueberbleibsel der Weise des 15. Jahrhunderts offenbaret. Das andere, ein gezeigelter Christus in S. Andrea nach Lanzi ein Bild, wie man den Erlöser nie lieblicher und demüthiger und mit frömmerem Gesichte dargestellt gesehen hat. Nach den fleissigen Cabinetsbildern in vornehmen Häusern theilen, gab es damals einige Künstler, die so viel als Bernardino Luini, und dazu kommt dann noch die bedeutendsten Frescomalereien, in deren Ausführung es ihm sehr vorzuziehen. So malte er die Dornenkrönung im Collegio del S. Spirito ein figurenreiches Bild, in 38 Tagen, ohne die eilt, welcher nur Gesellen darauf verwendete. Dieses Gemälde ist ein Beweis, wie bei Luini die Phantasie weniger mächtig als das Gefühl des individuellen Lebens, welches er mit einer Kraft und Amuth, und dennoch mit so gemüthvollem Ernst als Rafael und Leonardo wiedergab.

Merkwürdig sind seine Fresco-Malereien im Franziskaner Kloster degli Angeli zu Lugano, die Kühlen im Kunstwerke 1822 beschreibt, aber Lanzi nicht. In der Kirche malte er die Kreuzigung und Passionen, über 80 Figuren. Die S.

hönheit der Farben hat verloren, doch ist das Ganze, einige Stellen ausgenommen, noch wohl erhalten, von angenehmer Harmonie. Diese Gemälde sollen die berühmteren und bekannteren Saroni und in Mailand noch weit übertreffen. Im Refectorium malte er das Abendmahl auf die Wand, lebensgrosse Figuren. Dieses Bild enthält viele Schönheiten, aber auch viele Reminiscenzen an dem seines Meisters Leonardo. Eine Madonna, Halbfigur, links der kleine Johannes, über der Thüre des Refectoriums, wetteifert mit Rafael's Madonnenbildern. Dieses Bild ist ganz gut erhalten, ausserordentlich kräftig, schön und warm von Färbung. Die Verzerrungen um dieselbe sind von Aurelio Luini gemalt. Von den Bildern in Lugano hat C. Artaria die Madonna mit dem Jesuskinde und Johannes gestochen.

Bernardino malte auch im Monasterio Maggiore zu Mailand, in mehreren Kirchen am Lago Maggiore, und anderwärts, häufig aber diente er sich bei solchen Arbeiten der Gesellen, von denen das Bessere oder Gute herrühren mag.

Unter den Bildern in den Kirchen zu Mailand rühmt Fiorillo die Anbetung der Könige in St. Eustorgio als eines der Meisterwerke dieses Künstlers. In der Brera daselbst ist ein aus der Mauer herausragendes herrliches Frescogemälde mit Maria auf dem Throne sitzend, oben ihr St. Anton und Barbara, unten ein Engel, der die Zither spielt, bekannt durch M. Bisi's herrliches Blatt. Ein zweites Bild derselben Sammlung, die Herodias, wie sie das Haupt des Täufers empfängt, hat G. Garavaglia gestochen. Den kleinen Johannes und die Magdalena auf der Ambrosiana in Mailand haben wir oben erwähnt, und fügen daher nur bei, dass sich daselbst auch zwei Frescogemälde mit der Geisslung und Verspottung, und eine bedeutende Anzahl von Studienköpfen von Luini befinden. Den Johannes mit dem Lamme, das er liebkoset, hat G. Geniani gestochen und P. Anderloni das Blatt vollendet. Das Urbild dazu ist dessen nicht jenes der Ambrosiana, sondern es wird in der Sammlung Passalacqua aufbewahrt. Denselben Gegenstand, aber nach einem andern Bilde mit einiger Abänderung hat C. Müller gestochen, so wie Oberthür. In der Sammlung Gozzi zu Mailand ist die Geburt Christi mit Maria, wie sie mit zwei Engeln das Kind umarmet, und dieses liebliche Bild ist uns durch den Stich der C. Gotti bekannt.

In St. Maria delle Grazie zu Mailand befindet sich am Eingange der Kapelle vom Hochaltar am Empore eine thronende Madonna, Fresco gemalt. In St. Ambrogio in eben dieser Stadt sieht man in einer Seitenkapelle von ihm zwei Frescogemälde: den Kampf des heil. Georg vorstellend. Im Pallaste des Duca Sforza sind sechs ausgesägte Frescobilder von diesem Meister.

In der Gallerie Melzi zu Mailand waren zwei grosse Gemälde von 1526, von denen das eine die heil. Jungfrau in einer Landschaft vorstellt, zu ihren Füssen ein Engelchen, St. Martin, wie er dem Armen einen Mantelsügel reicht, den heil. Stephan und seinen Gottvater. Das andere zeigt ebenfalls die heil. Jungfrau vor dem heil. Bischofe, der für einen vor ihr knieenden Armen Hülfe sucht. Daselbst war auch eine Krippe, die lebensgrosse Gestalt des heil. Rochus mit einem Engel, in der Kirche der Brera in Porta Nuova zu Mailand von der Mauer abgenommen und auf Leinwand übertragen, wie das Bild der heil. Jungfrau daselbst; St. Agatha mit der Palme, die Anbetung der Hirten mit 16 Figuren, ehemals im

Oratorium St. Michele in Porta Nuova und von Torri bei die Halbfiguren der Martha und Maria Magdalena, und nere Bilder, neben andern aus Luini's Schule.

In der verlassenen Certosa bei Pavia ist ein schönes Bild mit dem Kinde, das eine Nelke bricht, Frescogemälde im Rahmen. An der Pforte dieser Carthause malte er einen Christoph, ein bedeutsames Bild.

Im Museo Borbonico zu Neapel ist ein treffliches Bild donna mit dem Kinde, und zwei Anbetungen des Kindes. der Gemücher des Prinzen Leopold daselbst ist eine Gebirgslandschaft ein Werk, das der Meister kaum jemals schöner gemalt hat.

Trefflich ist auch die Madonna mit dem Kinde und Anna in der florentinischen Gallerie. Dieses Bild ist nach dem Original eines Frescogemäldes behandelt.

Auch in England sind verschiedene Bilder von Luini.

In der Nationalgallerie ist Christus von vier Schriftgelehrten umgeben, halbe Figuren, dort dem L. da Vinci zugeschrieben. Waagen, Kunstwerke etc. in England I. 185. vindicirt es dem Luini, da ihn mehrere Gründe zu dieser Annahme sprechen. In der Bridgewater Gallerie ist ein schöner weiblicher Kopf, der Gallerie Orleans her noch da Vinci genannt. Bei Lord London ist ein Altarbild aus der Cathedrale in Compton, zu den schönsten Werken gehört. Es stellt das auf dem Boden der Mutter stehende Kind vor, wie sich dieses gegen den Baum gefesselten Sebastian wendet; gegenüber ist St. Rochus, 5 F. hoch, 5 F. breit. Die Maria ist hier von seltener Schönheit und Milde des Charakters, so auch das Kind. Lord Ashburnham hat ihm in seiner Sammlung eine Madonna mit dem Kinde, gegen welche er möchte aber das Bild dem M. d'Oggione vindiciren.

Im k. Museum zu Paris, wo ehemals so viele Bilder waren, ist noch eine heil. Familie, wo das Jesuskind um den Hals der Mutter legt, und Joseph mit dem Stocke trachtet dasteht.

In der k. k. Gallerie zu Wien ist ein schönes Bild der heil. Catharina, wie sie vom Henker das Haupt des Täufers empfängt. In der Thurn'schen Gallerie daselbst ist eine Madonna mit dem Kinde, und in der Esterhazy'schen Sammlung die heil. Jungfrau mit dem Kinde, der heil. Elisabeth und dem kleinen Johannes, ein schönes Bild.

In der k. Pinakothek zu München ist sein Werk die heil. Catharina mit dem Marterzeichen, die heil. Jungfrau, die die Brust reicht, und die heil. Jungfrau mit dem Kinde, die Schoosse, dem Johannes eine Blume reicht. Dieses Bild, die heil. Catharina sind durch Lithographien bekannt. In der k. k. Leuchtenbergischen Gallerie daselbst ist von Luini ein Bild Hieronymus in der Einöde, und die heil. Jungfrau mit dem Kinde, welches eine Nelke hält.

Luini, Aurelio, Maler und Sohn des Obigen, aber von gleichem Verdienste. Seiner erwähnt 1584 Lomazzo ehrenvoll, rühmt ihn wegen seiner Kenntnisse in der Anatomie, seiner Schattenschafter und Perspektive. In seinem Trattato della Pittura nennt er den Aurelio als den Besten der damaligen Zeit, welcher Polidoro's Styl glücklich nachahmte. Bei dieser

it preist Lomazzo ein weitläufiges Wandbild, am Giebelfeld della misericordia von Aurelio gemalt. Lomazzo war sein Zeitgenosse und partheiisch, freier aber sprach zwei Jahrhunderte später Bianchi, und dieser hat Recht, wenn er sagt, dass Aurelio von dem besten Style seines Vaters sehr fern sei. Oft findet man zwar Bernardino's Styl, aber schlechter und manierirt. Die Ideen sind gemein, die Bewegungen minder natürlich, der Faltenwurf alltäglich und handwerksmässig. In der Sammlung Melzi zu Mailand ist ein Bild von 1570, andere sind in Kirchen, wo man ihm in St. Lorenzo die Taufe Christi zuschreibt, welche nach Lanzi doch von Aurelio seyn könnte. In der Brera zu Mailand ist von ihm die Larter des heil. Vincenz, welche Barezzi 1820 von der Mauer abgenommen hat. Im k. Museum zu Berlin ist ein Christuskopf, ein schwaches Bild, der bereits manierirten Weise dieses Meisters entsprechend. Starb 1593 im 63. Jahre.

i, Evangelista, Maler, der Bruder des Obigen, wird ebenfalls von Lomazzo gerühmt. Er nennt ihn in Blumengewinden und als Verzierer geistreich und wunderlich, und auch in andern Theilen der Malerei erfahren. Lebte 1584.

i, Giulio Cesare, Maler aus Valsese und Gaudenzio Ferraresi's Schüler. Er malte für einige Kapellen in Varallo. Weiter ist er unbekannt.

i, Tomaso, Maler von Rom, einer der letzten Caravaggisten, der seiner Raufsucht und seines Styles wegen il Caravaggino genannt wurde. Er arbeitete in Rom, wo er am besten nach Zeichnungen seines Meisters Sacchi colorirte, wie zu S. Maria in Via. Wo er nach eigener Erfindung arbeitete, fiel er im Zeichnen ins Trockene, in der Färbung in das Düstere. Caravaggino wurde nur 35 Jahre alt, man weiss aber nicht, wann er starb.

i, Peter, Eine Person mit P. Gnocchi.

ing, Andreas, ein deutscher Kupferstecher, der um 1580 lebte, nach seinen Lebensverhältnissen aber unbekannt ist. Wir haben von ihm folgende Blätter:

- 1) — 15) Kleine Friese mit Goldschmiedsverzierungen, mit A L, dem Namen und einem Monogramme bezeichnet. 12 dieser Blätter sind 2 Z. 9 — 10 L. breit und 1 Z. 3 — 4 L. hoch. Die anderen sind 1 Z. 3 L. hoch und 3 Z. 5 L. breit. Bei dem Namen des Künstlers steht die Jahrzahl 1589.

Ein ähnliches Monogramm, nur etwas verschieden, und die Jahrzahl 1579 trägt folgendes Blatt, das wahrscheinlich diesem A. Luining angehört.

- 16) Die Büste Alb. Dürer's, gegenseitige Copie des Blattes von M. Lorch. Unten auf einem Blatt Papier steht: Qui sua Phoebae — sex quoque natus erat.

y, ein französischer Maler, dessen Lebensverhältnisse wir nicht kennen. In der Cathedrale von Autun ist sein Bild des St. Leger, dessen wir 1822 erwähnt fanden.

S, Glasmaler, der nach Fiorillo 1422 im Kloster St. Maria de Saxera malte.

Ein späterer Luis de Valdivieso malte Tapeten, rühmt.

Luismon, s. C. Eismann.

Luja, Catharina, Künstlerin zu Hanau. Sie lithogra für die lith. Anstalt des W. Kuhl: La vierge de la ma nach Rafael.

Lukas, s. Lucas.

Luko, Conrad, Siegelschneider und Goldarbeiter, der Regensburg lebte. Damals lebte auch ein gleicher R rich Ebber, und diese beiden wurden bei vorkomme um den Werth und die Aechtheit der in den Siegeln Bildnissen und Aufschriften aus dem Verhältniss der Ge fragt. S. Zirngibel's Abh. über den Exemptions-Prozes St. Emeran §. 46 und 47.

Lulmo, J. B., s. Lolmo.

Lulmus, Bartolome, Kupferstecher, dessen Leben unbekannt sind. Auch weiss man nicht, ob er zur Familie der Olmi gehöre, so dass er seinen Namen Lulmeus und Lulmus latinisirt haben könnte. Bartsch, p. 533, kennt nur ein einziges Blatt von Lulmus, un dass der Künstler auch nicht viel gefertigt haben dürf

- 1) Christus am Kreuze, links die heil. Jungfrau hinter ihr Nikodemus. Rechts steht Johannes un ein Bewaffneter mit dem Schilde. Die Magdale Fusse des Kreuzes. Links unten steht: BART LULMUS BRIX. — 1576. Dieses ist eine Co Cort's Stich nach J. Clovio 1568. H. 11 Z. 10 L 5 L. Diese Composition hat auch J. Sadeler gesto Nikodemus und Joseph von Arimathia.

Das Blatt von Lulmus hat grosse Aehnliche folgenden, und daraus schliesst Bartsch, dass L Bartolomeo da Brescia Eine Person sei.

- 2) Die Kreuzabnehmung, Maria am Fusse des Kreuz Heiland auf dem Schoosse, links Magdalena, re nes, Joseph von Arimathia und Nicodemus. I steht auch: BAR. Brix. F. 65 (1565). H. 9 Z. 5 Z. 8 L.
- 3) Christus am Kreuze zwischen den Mördern; in F mesnil's Catalog als ein dem Verfasser des Peint unbekanntes Blatt.

Luna, Francesco della, Architekt zu Florenz, zur Ph. Brunelleschi, dessen Freundschaft er genoss. Als scheint er nicht gross, da er einmal gerade den Fehler n den irgend ein berühmtes Gebäude hatte. Vasari erzähl schichte.

Luna, C., Maler, der um 1705 in Prag lebte. A. Birchh nach seiner Zeichnung die Kirche und das Marienbild weissen Berge.

kenbein, Philipp, Maler aus Thurnau, hielt sich in Nürnberg auf, und starb daselbst 1830 im 45. Jahre. Nach seinen Leistungen kennen wir ihn nicht.

L., Jens Petersen, Maler und Radirer, wurde im Soenderjylland geboren, und auf der Akademie der Künste zu Copenhagen erhielt er seine erste Bildung zum Künstler. Im Jahre 1756 erhielt er die grosse goldene Medaille, worauf er Frankreich und Italien besuchte, und 1764 hielt er sich in Rom auf, nach einem Blatte zu urtheilen, welches unten folgt. Die Akademie in Florenz nahm ihn unter die Zahl ihrer Mitglieder auf, eine Ehre, die ihm nach seiner Rückkehr 1775 auch in Copenhagen wiederfuhr. Er hatte auch den Titel eines k. Malers, als welcher er nach 1790 starb.

Lund malte Landschaften mit Architektur, Flüssen u. s. w. Zwei solcher in Oel gemalten Bilder waren in der nun zerstreuten Sammlung des Conferenzzathes F. C. Bugge, wie wir aus dem Cataloge dieser Sammlung, den der Cammerherr O. J. Rawert verfertigte, ersahen.

Folgende radirte Blätter sind sein Werk:

- 1) Ruine eines römischen Triumphbogens und andere ruinirte Säulenstellungen. Lund. Roma 1764. H. 3 Z. 7 L., Br. 4 Z. 11 L.
- 2) Eine Marine, rechts Gebäude mit einem runden Thurm, links ein Schiff mit Segel. H. 3 Z. 9 L., Br. 4 Z. 10 L.

L., Niels, Maler zu Copenhagen, der aber wenig bekannt zu seyn scheint. Im Jahre 1785 erhielt er die kleinere goldene Preismedaille.

L., Johann Ludwig, berühmter Maler, wurde 1777 in Biel geboren. Den ersten Unterricht erhielt er 1796 auf der Akademie zu Copenhagen, wo er drei Jahre blieb, bis er nach Dresden sich begab, um die Kunstschatze jener Stadt zu sehen. Hierauf (1800) begab er sich nach Paris, wo ihn David in seinem Atelier aufnahm, im Jahre 1802 reiste er aber nach Rom, und hier entstanden einige Gemälde, die auch in Deutschland bekannt wurden. Zu den berühmteren zählt man jenes der Andromache, wie sie Hektor's Leiche unter Achill's Siegeswagen durch die Ebene von Troja schleifen sieht. Dieses herrliche Bild, welches Lund 1807 vollendete, wurde mit dem Schiffe, welches es nach Copenhagen bringen sollte, von den Engländern aufgebracht, nach Plymouth geführt und verkauft. Ein anderes berühmtes Bild stellt den Abzug der Trojaner aus der brennenden Stadt vor. Dieses erhabene Gemälde mit lebensgrossen Figuren steht sowohl in Anordnung der vortrefflich ausgeführten Hauptgruppen, als deren Umgebungen in einer musterhaften Correkteit der Zeichnung, in Anmuth des Colorites, und an Schönheit der Figuren in ihrem grandiosen Faltenwurfes einem Gemälde neuerer Zeit nach. Der Ausdruck der Verlassenheit und Verzweiflung, der höchsten Trauer, ist vortrefflich gelungen; auch die Architektur und die Richtigkeit der Perspektive zu bewundern.

Im Jahre 1810 ging Lund nach Copenhagen zurück, und da nun wurde er endlich Professor an der Akademie der Künste. Er übte auch fortwährend die Malerei, und lieferte Bilder, deren sich eifrig das Lob ausgezeichnete Schönheit erwarben. Im Jahre 1814 malte man die Rückkehr Habor's aus der Schlacht, und seine Aufnahme am Hofe des Königs Sigur. Die Gestalten sind charakteri-

stisch, besonders die Hauptfiguren hervorgehoben, und sich von dem Leben der Darstellung mächtig angezogen. Bild erwarb ihm die Aufnahme in die Akademie.

Lund malte nebenbei auch immer Bildnisse, um jene ein solches der Adelaide Brun von ausgezeichnetem Schicksal Besitze des Conferenzzrathes Brun in Copenhagen. Im Jahre 1741 malte er Magdalena am Grabe des erstandenen Heilands in der Capelle des Rathhauses, so wie jenes der Auferstehung, welches der Conferenzzrath Brun der deutschen St. Petri-Kirche in Christiania geschenkt hat. Ein anderes schönes Gemälde zeigt die Jüngern in Emaus, die den Herrn erkennen, ist in der Gallerie zu Kopenhagen. Die Anzahl seiner Gemälde ist bedeutend, und er ist gegenwärtig (1838) in der Gallerie tätig. Man hat von ihm viele liebliche Heiligenbilder, Darstellungen aus der Geschichte, und sogar landschaftliche Bilder, die ebenfalls sehr schön sind.

Lund hat mit Brøndsted, J. C. Spengler und N. K. Thiel an der Herausgabe des dänischen Galleriewerkes: *De Danske Billed-Gallerier paa Slottene Christiansborg, Frederiksberg etc.* mit dänischem und französischem Texte gearbeitet. Das Werk erscheint seit 1831 in Heften mit lithographirten Kupfern. roy. fol.

Lundberg, ein schwedischer Bildnissmaler, der in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts durch seine Pastellgemälde bekannt wurde. Er lernte zu Venedig bei Rosalba Carriera und dann in Paris zu Cazes, wo ihn 1741 auch die Akademie unterrichtete. Um 1750 arbeitete er in Stockholm, um 1778, in einem Alter von 83 Jahren, arbeitete er nicht mehr, und ohne Brille. Einige seiner Portraits wurden gestochen.

Lundbye, J., Maler zu Copenhagen, ein jetzt lebender Künstler. Er malt Landschaften und Bildnisse.

Lunde, Maler zu Copenhagen, wo er 1835 die Akademie trat.

Lundens, Gerrit, Maler, der um 1660 in Holland arbeitete, kennt aber seine Lebensverhältnisse nicht. Er malte Compositionsstücke, Zusammenkünfte von Bauern, das Innere von Landhäusern, und diese Bilder sind im Geschmacke des 17ten Jahrhunderts, anders als die anderer holländischer Meister behandelt. Man findet viele sehr schöne Sammlungen. Auf einigen steht ein Monogramm.

Lunder, Gabriel, Medailleur von Kongsberg in Norwegen, arbeitete lange in Nürnberg auf, noch 1749. Später ging er nach Dänemark zurück, und von jetzt an arbeitete er in Dänemark.

Lunghi, Antonio, Maler von Bologna, Schüler von Guido Reni. Er malte Kirchenbilder, deren man zu Bologna, in Venedig, Rom, im Königreiche Neapel findet. Starb 1757.

Lunghi, Martin und Hieronymus, Architekten, Brüder, Sohn, bauten Kirchen und Palläste, besonders zu Rom, deren Pläne dieser Gebäude sind in Kupfer gestochen, wie der Plan der Kirche der Vater Martin baute, und die Kirche St. Maria vom Sohne Hieronymus. Der Vater baute auch den Palast des Paphlagoners, den Windthurm auf Monte Cavallo, den Glockenturm

mpidoglio. Milizzia zählt seine Bauten auf und spricht sich über dieselben hier und da beifällig aus, den Sohn aber nennt er einen Sonderling, der nicht gerade viel Rühmens verdient. Schön und grandios nennt er jedoch die von ihm erbaute Kirche S. Carlo Corso. Andere Kirchen baute er zu Ferrara, Bologna, Toscana und zu Neapel. Auch das Ausland bestellte Zeichnungen bei ihm. Er war auch Kriegsbaumeister und sogar Doctor der Rechte. Der Vater blühte um 1580 und der Sohn starb 1619 im 50. Jahre.

hi, Martin, Architekt, der Sohn des Honorius, war ebenfalls Architekt, wie der Vater ein Rechtsgelehrter, und überdiess noch Dichter, aber vielleicht noch insolenter als der Vater. Dennoch liess er sich von seiner Mutter prügeln, was manchmal ziemlich arg ausfallen musste, da er ihre Schläge mit dem rührenden Ausdrucke erwiderte: „Frau Mutter, Sie haben mich gesund gemacht, und wollen mich nun zum Krüppel haben!“ Mit seiner Frau umgibt er zärtlicher um. Er heirathete sie, ohne sie vorher gesehen zu haben, erzog sie zur höchsten Affektation und betete sie dann als seine Venus an.

Ein grosser Baumeister war indessen dieser Narr nicht, obgleich mehrere Gebäude errichtete, in Sicilien, zu Neapel, Venedig und Mailand. Das Beste ist die Façade von St. Anton der Portugiesen und jene von St. Vincenz und Anastasius bei der Fontana Trevi zu Rom. Er verschmähete alle architektonischen Regeln. Starb 1657.

hi, Sylla, Bildhauer, aus der Familie der Obigen, denn er ist aus Vigiu gebürtig, wie der ältere Martin. Er fertigte in Rom der zu Grabmälern, Fontainen und Altären, und diese Arbeiten, so wie seine Restaurationen von Antiken, machten ihn bekannt. Starb 1610 in hohem Alter.

hi, s. auch Longhi.

h, s. Lund.

Thomas, Maler, der in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in London seinen Ruf gründete. Er malte gewöhnlich Seestücke, und vier derselben, welche die Unglücksfälle des spanischen Essex auf der stürmischen Fahrt nach Bombay vorstellen, haben F. Jukes und F. Wells in Aquatinta gestochen. Walmachte eines seiner Gemälde in einem Schwarzkunsthlatte bekannt, unter dem Titel: The Burning of the spanish Floating-teries before Gibraltar. Eine andere Affaire zur See, unter Admiral Rodney, hat P. Mazell gestochen. Er starb um 1790.

ci, Girolamo, Maler von Montepulciano, malte um 1574 Rom Grottesken u. a.

del, Schlachtenmaler, dessen Lebensverhältnisse unbekannt sind. Le Pautre stach nach ihm vier Blätter, welche die Schlacht bei Marseille von 1694 vorstellen.

sius, Zeichner, der im 17. Jahrhunderte in Holland lebte. Er zeichnete Landschaften, die man in Kunstsammlungen findet.

Der's Künstler - Lex. Bd. VIII.

Lupicini, Johann Baptist, Maler von Florenz und Schül. L. Cigoli. Baldinucci rühmt ihn als Copisten guter Gemälde um 1625 lebte. Fiorillo erwähnt in seiner Geschichte der Kunst in Spanien ebenfalls einen Maler dieses Namens, der gegen Ende des 16. Jahrhunderts in Spanien lebte. In der Capelle heil. Helena in der Cathedral de la Seu und am Hauptaltar des Klosters St. Augustin sind Gemälde von ihm.

Lupino, Bernardino del, s. L. Luini. Den letzteren hat man irrig Lupino, und ein Commentator desselben macht daraus.

Lupo da Monte, s. Montelupo.

Lupresti, Giacinto, Maler, genannt G. Lupresti Palermus in Rom Schiffe zur See oder im Hafen, doch ist seine Kunst nicht genau bekannt. Wir glauben indessen, dass er der Schule der 17. Jahrhunderte angehört.

Lupresti hat auch Blätter radirt, und davon kennengedruckte:

- 1) Ansicht zur See mit drei Schiffen, vorn in der Ferne ein Kahn mit Leuten, mitten im Wasser eine Festung, im Grunde Berge: Giaco. Lupresti palermus in. fec. bezeichnet, so wie die folgenden. H. 5 Z. 5 L., I.
- 2) Eine ähnliche Ansicht mit vier Schiffen, links vorn ein Kahn und im Grunde von derselben Seite ein Turm gleicher Grösse.
- 3) Der Sturm, mehrere Schiffe nach links hin getrieben, vorn ein Kahn mit einem Manne, der zu lenken sucht, während sich ein Weib in den Wellen anhält. Mit dem Namen und: Aut. de Fer. excu. etc. Cum Privil. Regis. H. 5 Z. 5 L., Br. 8 Z.
- 4) Ein Seehafen mit Gebäuden und Bäumen rechts und links wird ein Schiff kalfatert. Bezeichnet wie die vorigen. Wurde später der Name des Künstlers verwischt. H. 4 L. mit dem Rande, Br. 8 Z.

Lupton, Thomas, Kupferstecher, wurde um 1785 geboren in London zum Künstler gebildet, wo er schon mehrere Jahre den Ruf eines trefflichen Künstlers behauptet. Er arbeitete in Kupfer und Stahl, und er ist der erste, der mit Glück Stahlplatten zur Mezzotintosticherei anwendete. Lupton erhielt deswegen die goldene Medaille der Gesellschaft zur Aufmunterung der Künste und das erste gelungene Produkt dieser Art ist das Bild des Privatmannes, von welchem keine weiteren Abdrücke mehr vorhanden sind. Die zweite Platte ist nach Reynolds's Bild des Sohnes eines Königs gefertigt, und das Blatt davon ist von grosser Schönheit.

Von seinen Werken, deren die meisten in grossem Formate vorhanden sind, fanden wir folgende angezeigt:

- 1) Samuel als Kind, nach Reynolds, das oben erwähnte gelungene Blatt.
- 2) Belsazhars Fest, nach Martin's berühmtem Bilde, gestochen.
- 3) The vallies of Switzerland, Schweizerthäler nach Vernet, von 1828 an in Stahl gestochen.
- 4) Beauties of Claude Lorrain, consisting of twenty four

scapes selected from the liber veritatis (by Earlom), and engraved by Th. Lupton, J. Bromley u. a., 24 Bl. in Zeichnungsmanier nebst Textbogen. London 1825, gr. fol. Bei Weigel 24 Thl.

- 5) The Peacher detected, der gefangene Wilddieb, in Mezzotinta nach Ridd. (15 fl. 45 kr.).
- 6) König Georg IV. von England, nach Wivel.
- 7) Flora Macdonald Rebecca, nach Goubaud. Preis 22 fl.
- 8) Pawett and Kemble in the characters of Cap. Coop and the King, nach Clint. Preis 13 fl. 30 kr.
- 9) Oliva and Viola, nach Fradelle.
- 10) The idle servant, nach Meas, in Schwarzkunst.
- 11) Thalia, nach Clint, in Schwarzkunst.
- 12) Besty, nach Barraud, in schwarzer Manier.
- 13) Mme. Vestris, Mss. G. Glover, Mr. Williams und Mr. Liston in der Comödie: Paul Pry. In Schwarzkunst, nach Clint. Preis 14 fl.
- 14) Rebecca and Ivanhoe, nach Fradelle, in schwarzer Manier.
- 15) Henry Lord Brougham, nach Lonsdall, in schwarzer Manier. Preis 22 fl.
- 16) Smuggler quarelling, nach Parker, in schwarzer Manier, 1856. Preis 14 fl.
- 17) The widow, ein junge Frau legt die Trauer ab, nach Richter, in schwarzer Manier. Preis 14 fl.
- 18) Abeilard's first whisper of love to Heloise.
- 19) Petrarch avowing his passion to Laure, beide nach Fradelle mit W. Say in Aquatinta gestochen. Bei Weigel 13 Thl. 8 gr.
- 20) Le premier amour, nach E. T. Parris. Das Gegenstück zu J. C. Bromley's: Le serment trahit, nach demselben Meister. Bei Weigel 6 Thl. 16 gr.

Lurago, Rocco, Architekt von Pelsopra im Gebiete von Como, erwarb in Genua seinen Ruf. Hier baute er den Pallast Doria-Caracciolo, der sich durch seine Grösse, durch die Marmorverzierung und die Ausstattung, auch durch die Reinheit des Styls auszeichnet. Milizzia meint, der theatralische Anblick des Ganzen bezaubere allerdings, bei näherer Untersuchung decke aber ein lächerliches Gebrechen das andere. Pabst Pius V. liess durch ihn in seinem Geburtsorte Bosco eine Kirche und ein Franziskanerkloster bauen; nach Rom zu ziehen, konnte er aber den Künstler nicht bewegen.

Lurago starb zu Genua 1590.

Lusarge, Robert de, Architekt, begann 1220 den Bau der Kathedrale von Amiens, erlebte aber die Vollendung nicht. Thomas von Cormont setzte den Bau fort und sein Sohn Rinalde brachte 1260 das Werk zu Stande. Dieses besagt eine Inschrift am Fussboden der Kathedrale, und da sieht man auch die Bildnisse der drei Künstler. Diese grandiose Kirche ist 306 Schuh lang und 40 Fuss hoch, und die gothischen Elemente sind hier schon vorherrschend, in ihrer einfachen Grösse. Die Höhe des Gebäudes ist nicht bedeutend, sie beträgt nur 132 Fuss.

Dieses ist nicht jener Robert de Losenge, dessen Stieglitz (Gesch. der Baukunst, Nürnberg. 1837 S. 528) erwähnt; denn R. de Losenge scheint zur Zeit Wilhelm's des Eroberers in England, in der zweiten Hälfte der 11. Jahrhunderts.

Lusieri, Landschaftsmaler, Don Tita genannt, begleitet 1799 Lord Hamilton auf seiner Reise nach Griechenland, Asien und Aegypten, und zuletzt war er im Gefolge des bekannten Lordgin, der das Parthenon seiner Zierden beraubte. Lusieri machte überall Zeichnungen von alten Denkmälern, und auch landschaftliche Bilder fertigte er.

Lusigny, L., Kupferstecher, der um 1760 nach Michaux La schalten stach.

Lussault, Peter Maria, Architekt, wurde 1786 in Paris geboren und sein Vater, dessen Lebensverhältnisse wir indessen nicht kennen, ertheilte ihm den ersten Unterricht. Hierauf besuchte er die Spezialschule der Architektur, ging dann als Pensionär nach Rom und 1808 war er bereits ausübender Künstler. In jenem Jahre baute er zu Lorient, wo der Künstler noch jetzt lebt, das Hauptportal des See-Arsenals, 1811 errichtete er die Fontaine daselbst. St. Louis, und in den folgenden Jahren baute er mehrere Kirchen auf dem Lande, das Gefängniß, das Schlachthaus und mehrere andere Gebäude auf Kosten der Marine in Lorient. Nach seinen Zeichnungen sind auch die Monumente von Bisson und Celler errichtet. Seine Pläne sind zahlreich und einige als prächtig erkannt worden.

Lusse, ein Niederländer, malte um 1650 zu Paris Blumen und Thiere.

Lusson, A. F., Architekt zu Paris, ein Künstler, der um folgende Werke bekannt ist. Im Jahre 1820 erschien von ihm die *Description pittoresque de la Sicile; dann: Monuments anciens et modernes de la Sicile et choix de palais etc. de Naples*. 1827.

Im Jahre 1829 fanden wir sein Donanengebäude in der Stadt Chauchat als Beweis seines Talentes und Geschmacks bezeichnet.

Lustichhuys, J., Zeichner und vielleicht auch Maler, der im Jahre 1658 lebte. In diesem Jahre zeichnete er das Bildniß der Mutter des Dichters P. C. Hooft, der Anna Jacoba Blaauw sehr liebte. Es müssen sich noch mehrere schöne Blätter von ihm finden lassen. Seine Werke waren in der 1786 verkauften Sammlung des Malers J. Schenk zu Rotterdam.

Lutenburg od. Lutenberger, Zeichner, dessen Brilliotirer bekannt ist. Auf einer Zeichnung von Salomons Urtheil ist der abgekürzte Name LVTENBr. und die Jahrzahl 1650. Eine andere Zeichnung, die den Namen, stellt Esther vor Ahasverus vor, und beide erinnern an die Weise des Joseph Heintz.

Luter, Erasmus, Maler, der als Meister von J. C. Leydecker bekannt ist. Ph. Kilian stach nach ihm das Bildniß des Dichters Welsch etc.

Luthenburger, der Künstler in Füssly's Supplementen, ist wahrscheinlich mit dem folgenden Eine Person.

Lutherburg, s. Louthenburg.

Benedetto, Cav., Maler, geb. zu Florenz 1666, gest. 1724. bildete sich in Gabbiani's Schule, ging dann nach Rom zu C. Marretti, und nach dem Tode dieses Meisters suchte er sich durch Studium nach den classischen Kunstdenkmälern jener Stadt weitzu vervollkommen. Der Styl, den er dort gewann, sagt Lanzi, kann ein Erzeugniß manichfaltiger Nachahmung seyn, gehalten in der Form, lieblich und leuchtend in der Farbe, kunstreich in der Vertheilung der Schatten, harmonisch für das Auge, nur ein Sprecher für das Ohr, der mit seinem Wohllaute die Menge bezaubert, die ihn fühlt, ohne zu wissen, woher er kommt. Urtheilt Lanzi von ihm, und fügt bei, dass wir ihn in jeder Hauptstadt als Meister neuen Styls wiederfinden können. Andere benehmen ihn nicht so ganz unbedingt; Luti trachtete nur nach dem Erlichen, nach dem, was den Sinnen schmeichelt, nach gefälliger glänzender Färbung. Auf Richtigkeit der Zeichnung, auf jenes die Gestalten beseelende Wesen der Kunst sah er weniger. Dennoch wurden seine Gemälde sehr gesucht, und alle europäischen Könige wollten Etwas von seiner Arbeit haben. Der Kaiser machte ihn zum Ritter, und der Churfürst von Mainz fügte dem Ritterkreuze ein mit Diamanten besetztes Kreuz bei. Auch Italien ehrte ihn als Künstler. Lanzi nennt ihn Gabbiano's und Florenz's Stolz. Luti in Rom lebte er berühmt. Clemens XI. beehrte ihn mit Aufträgen und mit dem Kreuze.

Luti malte auf Kalk und in Oel, noch zahlreicher aber sind seine Oelgemälde, und in ganz Europa zerstreut. Zu Pisa ist sein einziges Leinwandgemälde mit der Bekleidung des heil. Ranieri, nach Lanzi das bewundertste Bild der Cathedral. Luti sandte es Gabbiani zur Verbesserung, bevor er es ausstellte, aber der Meister hatte nichts auszustellen. Auf der Gallerie zu Florenz hängt ein Bildniß, — vor diesem, sagt Lanzi, sind ehemals die strengsten Richter manchnal gestanden, und sie haben gesprochen, dass dieser der letzte Maler der Schule sei. Sein heil. Anton in der Apokalypse zu Rom und die Magdalena bei den Schwestern von Capri werden sehr geschätzt. Das letztere dieser Bilder wurde in Kupfer gestochen, wie Lanzi benachrichtet. Diese Heilige malte Crozat gestochen, und wie sie das Abendmahl nimmt, B. Crozat. Zwei solcher Bilder sind im k. Museum zu Paris: Magdalena, in der Grotte von Engeln besucht, hält ein Crucifix; die Heilige über einen Totenkopf in Nachdenken versunken. Interessante Bilder sind auch der büßende heil. Conrad und der nach seinem Tode wieder erkannte heil. Alexis im Dome zu Piacenza. Unter den Cabinetstücken nennt Lanzi die Psyche in der capitulischen Gallerie bedeutend. Mehrere seiner Bilder wurden gestochen, und diese scheinen jedenfalls zu seinen schönern Bildern zu gehören. G. Wagner stach den fliehenden Cain nach dem Brudermorde, ein sehr schönes Blatt; Bartolozzi Maria mit dem Kinde und dem Kissen und St. Joseph, Atalante und Hippomene im Wettlauf, Angelica und Medoro, Cupido und Merkur, Jesus bei Simon; Hytas den heil. Joseph mit dem gewickelten Kinde; G. Ceccati den Narcissus an der Quelle für Lastris Pittrice; Th. Prestel den heil. Bartolomäus, der die Pestkranken heilt; Sinzenich die Pöbel; Picot den Hirten mit der Flöte etc. Bartolozzi und Zucchi haben Zeichnungen aus seinem Cabinet.

Luti hat selbst radirt, und als Erzeugnisse dieser Art fanden wir folgende seltene Blätter angegeben:

- 1) Christus am Kreuze, unten Maria, Johannes und Magdalena, kl. fol.
- 2) Die Magdalena.
- 3) Eine Landschaft nach Guercino, qu. fol.

Lutius, Philipp, Zeichner und Kupferstecher, dessen Lebensverhältnisse wir nicht kennen. Sein Werk ist:

Der heil. Lucas die Madonna malend, von St. Lazarus umgeben, nach L. Baldi: Phil. Lutius del. 1692, fol.

Lutma, Janus, Goldschmied und Zeichner, von Gröningen, ein geschickter Künstler seines Faches. Er soll bei Vianen seine Kunst erlernt haben, und diese übte er in Amsterdam. Er fertigte Gefässe mit Bildwerken und Zierathen dergleichen Arbeiten dieser Art. Dann lieferte er auch Zeichnungen, die sein gleichnamiger Sohn einige in Kupfer brachte. Lutma war Rembrandt's Freund, und dieser Meister stach 1656 sein Bildniss. Im Jahre 1669 starb er, im 85. Jahre.

Lutma, Janus, Goldschmied und Kupferstecher, der Sohn des vorigen, wurde angeblich um 1609 geboren, und auch er erlernte die Kunst seines Vaters. Ueberdies war er in Frankreich erfahren, und dann führte er die Platten der ersten fünf Blätter mit der Bunze aus, ein Verfahren, welches er Opus Mallei (Hammerschlag, gehämmerte Arbeit) nannte. Jean Mallei starb 1650, übte in Frankreich gleiche Kunst, man weiß nicht, wer von dem andern gelernt hat. Diese Blätter sind durch die Crayon punkirt aus, auch bilden sie den Uebergang zur Crayonarbeit. Das Todesjahr dieses Künstlers ist unbekannt, doch weiß man, dass er noch 1681 thätig war. Folgende Blätter sind seine Werke, und die ersten vier als Opus Mallei die berühmteren, alle in guten Abdrücken.

- 1) Janus Lutma, des Meisters Vater. Ob. 1669 aet. 83. Opus Mallei per Janum fecit. H. 9 Z. 7 L., Bei Weigel 2 Thl.
- 2) Janus Lutma Batavus, des jüngern Lutma Bildniss. Opus Mallei per Janum fecit. Per se opere Mallei 1681. H. 10 Z. 7 L., Bei Weigel 2 Thl.
- 3) P. C. Hooft. Alter Tacitus. Opus Mallei per Janum fecit. H. 10 Z. 7 L., Br. 8 Z. Bei Weigel 2 Thl.
- 4) J. Vondelius. Olor Batavus. Opus Mallei per Janum fecit. H. 9 Z. 10 L., Br. 8 Z.
- 5) Drei Rundungen durch Verzierungen mit Früchten. In jeder sitzt eine Flussgottheit. Mit dem Silber gefertiget, wie die obigen: Janus Lutma f. 1644. H. 10 Z., Br. 9 Z. 2 L. Zweifelhaft.
- 6) Joanes Lutma aurifex, der Vater, im Rock mit Brillen und Reissfeder in den beiden Händen. Joanes junior fecit Ao. 1656. Radirt, fol.
- 7) Johann Lutma der Junge, am Tische mit der Reissfeder zeichnend. Er trägt einen hohen Hut. Radirt und gestochen, kl. fol.
- 8) Bildniss des Admirals Tromp, nach Lievens.
- 9) Der Chor der Hauptkirche von Amsterdam, nach dem Entwurf seines Vaters geätzt, fol.
- 10) Der grosse Obelisk zu Rom, unter Innocenz X. gestochen, mit einer Menge Figuren, von Lutma jun. selbst gestochen, kl. fol.

und auf der Platte wendete er die Nadel mit der Schwarzkunst an, gr. fol.

- 1) Die grosse Fontaine mit der trajanischen Säule, in gleicher Manier, fol.
- 2) — 15) Vier Landschaften, Both Inven. Janus Lutma fec. et exc. Im späteren Druck liest man die Adresse von Frans Carelse, kl. 4.
- 6) Drei verliebte Paare bei einem Springbrunnen in einer italienischen Villa. Unten: I. L. N. de Sor exc. Malerisch geätzt, qu. 4.
- 7) Jesus im Tempel bei den Schriftgelehrten, mit Initialen und der Jahrzahl 1640, alles verkehrt. Dieses Blatt, in Punktirmanier, wird öfter dem Lutma beigelegt, aber mit wenig Grund, 4.
- 8) Der heil. Johannes Evangelist schreibend, nach Rembrandt, Halbfigur.
- 9) — 24) Eenige Nieuwe Compartemente, getekent en geest door Joannes Lutma de Jonge tot Amsterdam, 6 Blätter, fol.
- 5) — 56) Veelderhande nieuwe Compartemente, getekent door Joannes Lutma de Oude tot Amsterdam Ao. 1653. Phantastisch geformte Wappenschilder, von Lutma jun. geätzt. 12 Blätter, im zweiten Drucke mit F. de Wildt's Adresse, fol.
- 7) — 48) Festivitates Aurifabris, Statuariis — necessariae, per Joannem Lutma senem Amstel. Ao. 1654. Verscheyde Snakergen dienstich voor Goutsmits, Beelthouwers, Steenhouwers etc. getekent door Joannes Lutma de oude. Von Lutma jun. geätzt. 12 Blätter, fol.

Alle Blätter von 19 — 49 bei Weigel 2 Thl. 16 gr.

-) — 55) Sieben Blätter aus der Folge: Verscheyde constige Viindingen om in Gout, Silver. etc. te wercken. Dienstlich den Silversmeeden etc. naer d'invention van G. v. d. Eeckerhout. J. Lutma etc. Tot Amsterdam by C. Danckerts, fol. Die übrigen Blätter dieser seltenen radirten Folge sind von M. Mozyn u. a.

, **Jakob**, Kupferstecher und Bruder des Obigen, übte wohl falls die Goldschmiedskunst, und dann bezeichnet ihn das Ex-
lit als Verleger.

von ihm sind folgende Blätter:

- 1) Das Bildniss einer Dame, welche mit der linken Hand das Kleid hebt: J. de Backer pinxit, Jacobus Lutma fec. et exc., gr. 4.
- 2) Cartouche, in welcher ein Maler in halber Figur ein Bildniss malt, neben einem bereits fertigen, oder die Bildnisse des Janus Lutma jun., des Jan van Aken und P. van Vianen: In hac tabella qui pingitur Joannes ab Aken qui pingit Paulus Vianensis Uterque arte celeberrimus. Links unten: Joannes Lutma d'oude inv. — Jacobus Lutma fecit aqua forti et exc., 4.

, **Abraham**, Kupferstecher, dessen Lebensverhältnisse un-
annt sind. Folgendes schöne Blatt gehört ihm an:

Petrus Paulus Rubens. Ant. van Dyck pinx., Abraham Lutma sc., fol.

), s. Lütten.

Lutterel, Henry, auch Luttrell, Maler, Zeichner und Kupferstecher in schwarzer Manier, wurde um 1650 in Dublin geboren und anfangs widmete er sich der Jurisprudenz, die er jedoch später mit der zeichnenden Kunst vertauschte. Zuerst fertigte er Zeichnungen in Crayon, und endlich gab ihm E. Ashfield Unterricht in der Pastellmalerei, worin er zuletzt selbst den Meister übernahm. Man glaubte sogar, dass er seinen Köpfen so viel Leben und Ausdruck verliehen habe, als Holbein. Dann war er der Erfinder der Kunst, mit Pastellstiften auf Kupfer so kräftig zu malen. — dass diese Bilder für Oelmalereien halten könnte, meint Fiorillo und Füßly. Luttrell lebte mehrere Jahre in Dublin, wo man ihn bewunderte, aber spärlich beschäftigte. Endlich ging er nach London, wo ihm ein besseres Loos zu Theil wurde. Einige seiner Bilder wurden gestochen, wie von Cooper das Bildniß der Herzogin von de la Vallière; von J. Smith und R. Williams jenes des Herzogs Wilhelm von Bedford etc.

Dann hat Lutterel selbst in Kupfer gearbeitet. Er richtete ein besonderes Augenmerk auf die damals noch geheim gehaltene Schwarzkunst, auf deren Geheimniß er durch eigene Versuche kommen wollte. Einiges gerieth ihm ziemlich, wie das Blatt der Alten, im Ganzen aber blieb ihm das wahre Verfahren unbekannt, bis ihn van Somer in das Technische dieser Kunst einführte. Auch Becket nahm Theil an seinen Bestrebungen. Fast allgemein wir glauben, dass der Künstler E. H. Luttrell geheißen hat und dass jener E. Luttrell bei Weigel, in dessen Kunsttafel VI. S. 85, mit unserm Künstler Eine Person sei. No. 1 ist ein Blatt bei Weigel. No. 5 wird ebenfalls im Cabinet Paignon-Largier dem E. Luttrell beigelegt. Oder ist zuletzt doch der E. Luttrell von dem Maler verschieden? Die Blätter von No. 4 an, und No. 5 schreibt Rost dem H. Luttrell zu.

- 1) Jupiter and Calista (sic). L. Castro pinx. E. Luttrell sculp. Jo. Lloyd. Excudit, qu. fol. Sehr selten. Bei Weigel 3/4 18 gr.

Lüttringhausen, J. Heinrich, Landschaftsmaler, wurde 1783 in Lüttringhausen geboren, und nachdem er die Anfangsgründe der Kunst erlernt hatte, begab er sich zur weiteren Ausbildung nach Paris, wo er von 1822 an Bilder in die Salons brachte. Es sind dieses Bilder in Oel und liebliche Ansichten in Aquarell. Die Aquarellgemälde machen auch den grösseren Theil seiner Werke aus. Mehrere seiner landschaftlichen Zeichnungen wurden für *Terwald's Voyage pittoresque* gestochen. Dann fertigte er mit *Wilmington u. a.* auch die Zeichnungen zur *Excursion sur les côtes dans les portes de Normandie*, 40 Blätter, von T. Filding, *Isidore u. A.* in Aquatinta gestochen und in Farben ausgeführt. *Paris*, gr. fol.

Johann, Architekt von Schussenried in Tirol, dessen Name seine Inschrift am schönen und künstlichen Thurme der Pfarrkirche in Botzen verkündet. Lutz fing 1501 den Thurm in gothischer Weise zu bauen an, und 1519 war er vollendet. Auch das Porträt des Künstlers ist da zu sehen.

Johann, Maler, ein Deutscher von Geburt, der aber seine Kunst in Florenz übte. B. Franceschini war sein Meister, und seine Werke, welche ihn berühmt machten, bestehen in Pastellgemälden. J. Mogalli stach nach ihm das *Opfer Isaak's*, wenn dieser Giovanni Lutz nicht eher den Johann van der Lys bedeutet. *Lebte* um 1680.

Peter, Kupferstecher, wurde 1709 in München geboren, und an der Akademie daselbst begann er unter P. von Langer seine künsterlichen Studien. Anfänglich widmete er sich der Malerei, in welchem Behufe Lutz nach Gemälden der k. Gallerie copirte; seine Zeichnungen aber, die er von 1817 — 19 nach der Antike, nach der Natur und nach guten Kupferstichen von J. G. Müller, *Volpeltius*, *Spranger u. a.* fertigte, zeigten, dass er zum Kupferstecher berufener sei. Selbst P. v. Langer bestätigte ihn hierin, und nun fing er 1821 an, unter der Leitung des berühmten C. Hess sich ausschliesslich der Chalkographie zu widmen. Lutz hat auch bereits treffliche Proben seiner Weihe geliefert. Er beurkundet Reinlichkeit und Eleganz in Führung des Grabstichels, und was noch mehr ist, er fasst in seinen Nachbildungen auch immer den Charakter der Urbilder auf das treueste auf. Ein Meisterwerk ist sein Triumph des neuen Testaments nach Correggio's berühmtem Bilde in Dresden, das er als Gegenstück zu Müller's *Madonna di S. Ivo* stach. Im J. 1827 erhielt er nämlich von E. Arnold, dem Besitzer der Kunsthandlung in Dresden, den Auftrag, dieses Bild zu stechen, und er begann daher 1829 in München nach einer Copie von Kühne den Stich. Im Jahre 1835 ging er dann nach Dresden, um im Angesichte des Originals die Platte zu vollenden, und jetzt haben wir ein Blatt, welches in der Geschichte der deutschen Chalkographie Epoche macht, da seit Müller's berühmter *Madonna* in Deutschland kein Blatt von solchem Umfange, und wenige von diesem Gehalte erschienen sind. Lutz hat den frühern Stich von *Festard* weit übertroffen.

Im Jahre 1854 begann Lutz die Zeichnung zum Pendant dieses Blattes nach *Bagnocavallo's Madonna auf Wolken*, einem herrlichen Bilde in derselben Gallerie. Diese Platte hat Lutz 1859 vollendet, und was die künstlerische Leistung anbelangt, so hält sie dem berühmten Blatte des heil. *Franciscus die Waagschale*.

- 1) Die hl. Magdalena, nach P. v. Langer's Handzeichnung
- 2) Maria mit dem Kinde, in einer Rundung, nach R. v. ger, fol.
- 3) Maria mit dem Kinde, nach F. Barozzio.
- 4) Die heil. Agnes, nach Dominichino.
- 5) Ganymed, nach Titian.
- 6) Ein Bildniß, nach Van Dyck.
- 7) Ein anderes, nach C. Vischer.
- 8) Christus, Brustbild aus dem Spasimo, von Rafael, M.
- 9) Die zwei Engel unter der Madonna di S. Sisto von im Gegendruck nach F. Müller. Sehr getreu und qu. 4.
- 10) Johanna Gray im Gefängnisse, nach P. v. Langer, f.
- 11) Die Madonna des heil. Franziscus, oder der Triumpfen neuen Testaments über das alte, nach Correggio, das erwähnte Hauptblatt; dem Prinzen Mitregenten Friedrich August gewidmet 1834. H. 52½ Z., Br. 24½ Z. säch. Die Abdrücke vor aller Schrift kosten 55 Thl., mit Schrift 57 Thl.
- 12) Madonna in einer Engelglorie auf Wolken sitzend, vier Heilige und darunter Geminianus, nach Bagno Ramenghi. Das Gegenstück zum obigen, 1859.

Luwin, Johann, Zeichner und Maler, vielleicht auch Forstder, um 1520. Im Cabinet Paignon Dijonval ist eine Zeichnung ihm angegeben, die Vermehrung der Brode und Fische von mit einer Menge Figuren, mit der Feder ausgeführt, im Geschnitt Franco's. Auch ein Holzschnitt in Helldunkel wird ihm zugelegt. Dieser stellt die Anbetung der Könige dar.

Lux, Georg, berühmter Goldschmied in Prag und Herr der Kunstwerken um 1719. Damals hatte er in Prag eine Werkstatt zu machen. S. Dlabacz.

Luyken, Johann, Zeichner und Kupferstecher, wurde 1649 in Amsterdam geboren, und M. Zaagmoelen war sein Meister. Er wollte sich als Maler ausbilden, zuletzt aber zog er sich zur Zeichenkunst und das Kupferstechen vor. Seine Blätter zeigen eine grosse Fruchtbarkeit des Geistes und bewunderungswürdige Fertigkeit in Anhäufung von Figuren und Beiwerken. Grosse Mannigfaltigkeit und Abwechslung der Töne darf man aber bei ihm nicht erwarten. Auch ist er nicht mit Callot und Le Clerc zu vergleichen wie Einige wollen. Sein grösstes Werk ist die von P. Mortier ausgegebene Bibel, und dann verzierte er auch Andachtsblätter mit Kupfern. Wir haben von seiner Hand eine Menge historische und allegorischer Gegenstände, so wie Bücherverzierungen. Im Jahre 1712 starb der Künstler.

- 1) Die Ermordung Heinrich IV., qu. fol.
- 2) Jonas der Prophet in Ninive, gr. fol.
- 3) Die Flucht der Reformirten bei Widerrufung des Edicts von Nantes, gr. qu. fol.
- 4) Die Bartolomäusnacht, oder der Tod des Admirals Coligny in zwei Platten. Hauptblatt, gr. qu. fol.
- 5) Het omkoomen van Jan Graef van Gauria en Zyn Erben, qu. fol.
- 6) Tocht naer Nova Zemla in den Jaere 1596.
- 7) Die Belagerung und Uebergabe der Stadt Trier 1679. Vorgrunde Lager-scenen, qu. fol.

Die Feldschlacht der Kaiserlichen mit den Franzosen, wobei Turenne bleibt, qu. fol.

Das jüngste Gericht, grosse Composition, qu. fol.

Kaiser Leopold I., wie er zu Wien in die Hofbibliothek eintritt, qu. 4.

De tien Geboden, die zehn Gebote, 8.

Historie van Lapland en Finland, die Geschichte von Lapp-land und Finland, 17 Blätter, 4.

Reizen van den Heere Thevenot, die orientalischen Reisen von M. Thevenot 1682. 17 Bl., 4.

Het Leven en Oorlogs-Daden van Wilhelm den derden, die Geschichte Wilhelm III. von England, 17 Bl., qu. 8.

De Republyck de Hebreen, die Republik der Hebräer, 28 Blätter, 8. und 4.

Schauplatz der Martyrer, Theatre des martyrs depuis la mort de J. Christ etc., 105 Bl., kl. qu. 4. Bei Weigel 8 Thl.

Voncken der liefde Jesu, van het Godt-begeerende Zielen-voor. Die zweite Ausgabe: Amsterdam 1691, 8.

De Bykorf des Gemoeds, honing zaamelnde uit allerly bloemen. Vervattende over de honderd konstige figuren etc.

Mit malerisch geätzten Blättern, Amsterdam 1711, 8. Bei Weigel 3 Thl.

Die onwaardige Wereld, vertoond in vyftig Zinnebeelden etc. Mit radirten Blättern von Luyken. Amsterdam 1710,

8. Bei Weigel 2 Thl.

Die geistvollen Originalzeichnungen zu den verschiedenen religiösen Werken von 17 — 19 dieses Meisters befinden sich nach R. Weigel's Bericht grösstentheils in der Sammlung des Baron Verstolk van Soelen im Haag.

Historiae celeberrimae veteris et novi testamenti iconibus repraesentatae, in Lucem editae a Ch. Weigelio. Norimb. 1707. Die Kupfer sind von J. und C. Luyken, Meloni u. a., gr. fol. Bei Weigel 15 Thl.

Lof en Ordeel van de Werken der Barmhertigheid door Jan Luiken. Die 8 radirten Blätter sind von Luyken selbst, 8.

Historie den Kruisvaarders etc., Geschichte der Kreuzfahrer, 17 Blätter.

Die Geschichte des alten Testaments, in fünf Theilen, zu Amsterdam von W. Goeren herausgegeben, in 184 Blättern von verschiedener Grösse, historische Gegenstände, jüdische Alterthümer, die Geographie, die Naturgeschichte Judäa's etc. Vier Darstellungen aus dem neuen Testamente: die Erweckung des Lazarus, das Abendmahl des Herrn, Christus vor Pilatus, Christus am Kreuze, unten Maria und Johannes.

Septem artes liberales, die sieben freien Künste, 8 Blätter mit Titel 1691.

Acht kleine Blätter mit Darstellungen aus der Fabel, mit einem Titel, auf welchem ein Weib vor dem Altare kniet. Oben sind mehrere Medaillen.

Die Künste und Handwerke, in 101 Blättern mit Titel und holländischem Text.

Das Leben Jesu, in 24 Blättern, wie Füssly angibt.

Das Leben der ersten Christen, in 92 Blättern, nach der Angabe jenes Schriftstellers.

Caspar, Zeichner und Kupferstecher, wurde um 1660 zu Amsterdam geboren, und sein Vater Johann unterrichtete ihn in der Kunst. Man findet in Büchern Blätter von ihm,

und solche Werke wurden auch schon desswegen gedient sich häufiger des Stichels als der Nadel. Untern erwähnen wir:

- 1) St. Franz predigt vor dem Kaiser von Japan, gr.
- 2) Die Missionäre der Jesuiten erhalten bei dem China Audienz, mit C. Wolff's Adresse, gr. qu.
- 3) Kaiser Joseph I. und der Priester mit dem Saft qu. fol.
- 4) Das Wunder mit den fünf Broden, ohne Namerlers, gr. qu. fol.
- 5) Die 12 Monate, 12 Blätter, fol.
- 6) Die vier Jahreszeiten, durch mythologische Figuren stellt, fol.
- 7) Le grand Cabinet Romain, Titelkupfer zum Calmischen Medaillen.
- 8) Die Schlacht der Perser und ihrer Elephanten Feinde zertreten, reiche Composition von Rafael C. Cort, qu. fol.
- 9) Die Blätter zur: Historiae celeb. veteris et novae etc., mit Jan Luyken gestochen. S. in dessen Album.
- 10) Eine Sammlung von Ceremonien und Costümen

Luyks, s. Lucx von Luxensteyn und unten Luycx.

Luynes, die Herzogin von, ätzte um 1769 einige Landschaften, avec l'aide de son teinturier, sagt Bas.

Luyp, Albrecht, jener Maler, von welchem Füssly ihm ganz unbekannt, ist A. Cuyp.

Luyster, M., ein Künstler, auf welchem Heinecke ein bestehendes Monogramm deutet. Es soll sich mit dem Zeichen des M. Schongauer eine Büste finden.

Luycx von Luxenstein, Franz, Maler, Eine Person erwähnt F. Leux, der auch Lucx und Luyx genannt wird, führt ihn zweimal auf, als Rubens und van Dyck dieses unter F. Luyx. Da heisst es, dass Luyx ein Künstler sei, der nach Prag gekommen, bald aber in Wien Ferdinand III. geworden sei, wahrscheinlich um 1651.

Der alte Luyx erwarb sich den Beifall des Kaisers Leopold I., dass er ihn mit dem Prädikate von Luxenstein stand erhob. Sein wahrer Name scheint Luycz zu sein. Ein Kupferstich mit dem Leichnam Christi: Franc. Luyx Pictor delineavit, Franc. van de Steer S. C. M. sculpit. Sein Todesjahr ist unbekannt.

Luycx, Julius Franz von, Maler, Verwandter oder Bruder des Obigen, da es bekannt ist, dass ein Franz Leux, der oben obigen Künstler Eine Person ist, Söhne hatte. Er lebte und malte daselbst mit vielem Ruhme. Dlabacz zählte 17 Blätter auf, die dieser Künstler gefertigt hat. Die Blätter auf dem Berge Wrabina malte er in Fresco aus. Da dieses Künstlers ist ebenfalls unbekannt. Er lebte in Prag, wie es scheint, in vorgerücktem Alter.

Luz, s. Lutz.

o, **Romano**, s. Romano.

o, **Pietro**, Maler von Feltre, genannt Zarotto oder Zarato, ein Künstler, über welchen die Nachrichten verschieden lauten. **Rudolfi** nennt ihn **Giorgione's** Schüler, der dann des Meisters Nebenbuhler wurde. Er soll ihm auch eine innigst geliebte Frau entzogen haben, über deren Verlust, wie Einige sagen, **Giorgione** vor Schmerz gestorben seyn soll. Dagegen lassen ihn Andere an einer Krankheit sterben, die er sich durch den Umgang mit einem solchen Weibe zugezogen. **Luzzo** ist jener **Morto** da **Feltre** des **Vasari**, welcher sagt, dass **Morto** jung nach Rom gegangen, dort, Florenz und anderwärts durch Grotteskenmalerei berühmt geworden. Dann sagt **Vasari**, dass **Morto** später, um 1505, dem **Giorgione** bei der Malerei im Magazin der Deutschen geholfen habe, und endlich, nachdem er sich einige Zeit in seinem Geburtsorte aufgehalten, Soldat und Hauptmann geworden sei. Der Tod ereignete ihn zu **Zara** in einem Gefechte, da er kaum 45 Jahre alt war.

sein Geburtsort, Genossenschaft im Malen mit **Giorgione**, **Zuname Zarotto** und **Morto** findet **Lanzi** wohl richtig; allein **Giorgione's** Schüler kann er nicht gewesen seyn, da dieser Meister jünger war, als **Morto**. **Rudolfi** möchte daher im Irrthum seyn, wenn er ihn **Giorgione's** Schüler nennt. Gehülfe konnte er seyn, denn **Luzzo** ist ein verständiger Figurenmaler. In der Geschichte **Cambrucci's** zum Bischof in **Feltre** wird ihm das Bild **U. L. F.** zwischen den heiligen **Francesco** und **Antonio** in **S. Spirito** zugeschrieben. Ein anderes seiner Bilder ist in **Villabruna**.

o, **Lorenzo**, Maler, Zeitgenosse des Obigen, malte in Oel und Fresco. **Lanzi** spricht von einem Oelbilde des heil. **Stephanus**, und ein zweites ist in der k. Gallerie zu Berlin, mit dem Namen **M. d. d. d.** der Jahrzahl 1511. Es stellt die **Madonna** mit Heiligen dar, in der Weise **Bonifazio's**. Das Bild, sagt **Kugler** (*Beschr. d. Gall.* 116), ist schlicht, ansprechend und tüchtig, wenn gleich nicht kräftiger Farbe und noch mit Erinnerungen an die ältere Schule malt.

o, **Filippo**, Maler zu Rom und Geistlicher, der um 1720 lebte.

o, **J.**, Zeichner und berühmter Reisender. Er hielt sich acht Jahre in **Neusüdwallis** auf, und fertigte da eine Reihe schöner Zeichnungen der malerischen Scenerie jener Gegend. Besonders ziehend ist eine ausgedehnte panoramische Ansicht vom **Derventusse**. Als Resultat seiner Bemühung nennen wir nach seinen Zeichnungen folgendes Werk: **Views in Australia, or new South-wales and van Diemensland.**

o, **Pordenone**, s. **Licinio**.

o, ein Bildhauer des griechischen Alterthums, bildete die Statue eines Schmeichlers, in aller seiner Tücke und Niederträchtigkeit.

o, **von Eleutherä**, Erzgiesser und Toreut, der um **Ol. 92** lebte, zu einer Zeit, als **Calamis** und **Pythagoras** die höchste Blüthe der Kunst vorbereiteten. Er war **Myron's** Sohn und Schüler,

wie Pausanias behauptet, während Plinius ihn nur 8d Meisters nennt. Gegenwärtig hält man mit Thiersch, die erstere Angabe für die richtige. Auch hielt man mit Myron für Eine Person, da ältere Ausgaben und *Cronem Lycium, Mirumlitium* etc. haben. Wie man nen Namen und Geburtsort herausgebracht, wozu besaubonus ad Athen I. I. beigetragen, s. Sillig, Cat. 250, Thiersch Epochen etc. Ueber seine Werke ist wie Pausanias sagt, dass auf der Akropolis in Athen ein eh mit dem Sprengkessel von ihm gefertigt sei, und Plin einen Knaben mit dem Rauchfasse bei.

Lyn, van der, Maler und Vincent's Schüler, dessen hültnisse wir aber nicht kennen. Er malte Genrestück ländischer Weise.

Lyen, Jakob de, Maler, auch Des Lyens genannt, um 1700 in Paris geboren, und hier machte er sich a traitmaler Ruf. Indessen malte er auch etliche Genres zwei derselben: *La lanterne magique* und *la Marmottard* gestochen. Wille stach nach ihm das Bildniss Lieutenants Berrier, und N. Larmessin wählte 1750 das Bildhauers W. Coustou zu seinem Aufnahmstücke in mie. Ob nicht gar der obige Van der Lyn und die Eine Person ist?

Lyens, s. den obigen Artikel.

Lyman, Johann Samuel, Kupferstecher von Cope er seine Kunst übte und 1768 starb. Er war Preisler und nicht ohne Talent, wesswegen ihm 1765 die Akad wählten Stadt die grosse goldene Medaille zuerkannte. ter sind nicht in grosser Anzahl vorhanden, da der hi alt wurde. Füssly sagt nach Hennings, dass er 1770 Preis erhalten habe, allein Weinwich (*Kunstens-Histor rigerne Danmark og Norge S. 175*) lässt den Künstler sterben.

- 1) David, wie er den Goliath enthauptet.
- 2) Das Bildniss des Professors Seedorf, 1764 von nach dem Leben gezeichnet.
- 3) Jenes des Bischof Egede.

Lymburg, s. Limborch.

Lynhoven, N. van, Zeichner und Kupferstecher, w schon oben unter Lijnhoven erwähnt haben. Er wird hoven geschrieben und unter diesem Namen ist bei l Kunstkatalog No. 5107, eine Federzeichnung erwähnt. ses eine reiche Darstellung aus dem niederländischen I krieg, nach Bourguignon oder in dessen Manier. Bei Thl. 16 gr.

Lyng, H. Johann, Maler aus Norwegen, besuchte 177 demie in Copenhagen, und erhielt da 1781 den ersten hat als Maler Verdienst, tüchtiger aber war er als Zeich war Zeicheumeister an der Realschule in Tronheim, 1792.

e, H., Kupferstecher zu Copenhagen, wo er in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts arbeitete. Von ihm gestochen hat man:

Das Caroussel, welches den 13. April 1742 in Copenhagen gehalten wurde.

, A., s. Lion.

et, Pieter, Zeichner, Bildschnitzer und Kupferätzer, geb. zu Astricht 1707, gest. 1780. Dieser berühmte Mann studirte zu Leyden die Theologie, befasste sich auch mit der Rechtsgelehrsamkeit, dabei aber übte er stets mit Vorliebe die Kunst. Er schnitt zuerst, ohne Anleitung, ein Basrelief in Holz, welches Apollo und die Musen vorstellte, und dieses fand solchen Beifall, dass er zu fernerer Kunstbestrebung bewogen wurde, da ihm jetzt Ritter van Moor unentgeltlich Unterricht im Zeichnen ertheilte. Nach einiger Zeit verfiel er besonders auf die Entomologie, und da offenbarte er wieder ein grosses Talent zur bildlichen Darstellung naturhistorischer Gegenstände, zuerst durch die Zeichnungen zu Trembley's Memoires pour servir à l'histoire d'un genre de Polypterus d'eau douce. J. Schley stach fünf dieser Tafeln in Kupfer und Lyonet die übrigen acht, unter Leitung des J. Wandelaer, der sitzt an Lyonet einen trefflichen Schüler erzog. Die acht erwähnten Platten hatten ihres Gleichen nicht, und 1754 erschien zu Leyden das Ganze. Achtzehn andere seiner Blätter sind in dem von ihm selbst herausgegebenen *Traité anatomique de la Chenille qui mange le bois de Saule*. La Haye 1764, gr. 4.

Lyonet war Mitglied der Akademien in London, Rouen, Bern, St. Petersburg und Harlem. Dann war er Advokat des Justizrathes von Holland, Dollmetscher und Ausleger der an die Generalstaaten in Ziffern geschriebenen Briefe. In den Denkschriften der harlemer Akademie ist von ihm: *beschrijng van en Microscopcel, beschikt tot het ontleden van kleine dieren, met gaders enige opmerkingen over het vermogen der vergrootende glazen*. Dieses ist jenes Werk, von welchem Füssly sagt, dass er nicht wisse, wo es erschienen ist.

Johann, Maler, genannt Pan, wurde 1570 in Oldenburg geboren, und H. Golzius war sein erster Meister. Später ging er nach Rom, zur Nachahmung wählte er jedoch die Meister der Venediger Schule, allein er konnte sich in die italienische Weise nicht mehr so ganz fügen. Dennoch gefiel er mit seinen Gemälden, und Lanzi findet seinen Styl sogar anmuthig, da er in der Zeichnung einen italienischen Beischnack, in den Tinten einen holländischen Anflug hat. Meistens malte er Figuren in mittlerer Grösse, wie den verschwenderischen Sohn im Museum zu Florenz, aber in kleinen Verhältnissen, wie die Bilder ländlicher Feste, von Tänkereien und Aehnlichem in niederländischer Weise. Doch hindrängte er auch einige Kirchengemälde, wie die Erweckung der Maria durch St. Peter bei den Philippinern zu Fano, und den so Lobten heil. Hieronymus bei den Theatinern in Venedig.

Auch Houbracken lobt diesen Künstler, und setzt ihn den grössten Meistern an die Seite. Seine unregelmässige Lebensweise that ihm wenig Eintrag, und bei grosser Mässigkeit hätte er noch viel Besseres leisten können. In Flandern ergab er sich der Völlerei, doch starb er nicht im Vaterlande, sondern in Venedig, wohin er sich

in der letzteren Zeit seines Lebens begab. Im Jahre 1669 ihn die Pest dahin.

Mehrere seiner Werke sind in Kupfer gestochen worden. Falk die Geburt Christi, und die Frau und der Mann, die lachen; A. Blooteling die Verkündigung Maria; P. M. Adam und Eva, den Isaak beweinend, Judith mit Helioferas und den verlornen Sohn; G. Valk das Hurenhaus von B. J. Vischer die Entzückung von St. Peter und Paul.

Einige glauben, dass Lys das Bild einer alten Kokette vor Spiegel, wie sie von zwei Mägden bedient wird, gestochen. Andere glauben, das Original sei von C. Vischer, oder G. Rubens; allein das Blatt ist weder von Lys selbst, noch von Vischer und Rubens gestochen, sondern von J. Falk nach dem Gemälde von Lys aus dem Cabinet Reinst. Man legt ihm ein Blatt mit dem Tode des Herkules bei, was wohl ebenfalls von ihm gefertigt wurde.

Lys, Johann van der, Maler und Radirer, wurde um 1630 in Breda geboren, und Corn. Poolemburg war sein Meister. Er ahmte er oft so täuschend nach, dass nur ein guter Kenner Künstler unterscheidet. Seine Weise zu malen ist immer etwas härter. Man hat Historien und Landschaften von ihm.

Dann hat er auch in Kupfer radirt:

- 1) Ein Mann in römischer Tracht mit der Maske in der Hand scheint eine am Bette sitzende Frau zu trösten. Sie wendet den Blick nach dem Himmel. Im Schoosse hat sie einen Ring und Juwelen, die ihr der Mann gegeben zu haben. Bezeichnet: J. L. fecit, am Korb zu den Füßen des Mannes. H. 8 Z. 10 L., Br. 6 Z. 4 L.
- 2) Ein Cavalier unterhält sich mit einer Dame, während eine andere vor einer zweiten Dame mit dem Hunde die Hand spielt. Ein Narr blickt durch die Finger: J. L. fecit. H. 8 Z. 10 L., Br. 7 Z. 10 L.

Lysard, Nicholas, Maler, der im Dienste des Königs Karl VIII. in England arbeitete. Weiter ist er unbekannt.

Lysias, Bildhauer, der zu Rom unter Augustus lebte, dessen man nicht, woher er stammte. Damals war in Rom ein Aufschwung guter Künstler überallher, und Lysias behauptet unter diesen. Er fertigte aus einem Steine einen einspännigen Wagen mit den Bildern des Apollo und der Diana, und dieses Werk wurde so hoch geschätzt, dass es Augustus in den Händen des Octavius bringen liess.

Lysippus, berühmter Bildner in Erz und Stein, aus Sikyon gebürtig. Er wollte Anfangs das Schlosserhandwerk erlernen, Lysippus aber rieth ihm, sich der Malerei zu widmen, die er bald mit der Plastik vertauschte. Als Bildhauer wurde er berühmt; Alexander der Grosse war ihm vor allen Königen und dieser Fürst erlaubte nur ihm und dem Apelles seine Gestalt nachzubilden. Lysippus verstand es auch, dem Stolz Alexanders zu schmeicheln. Er stellte den Eroberer mit einem Haarschmucke dar, welcher wie der des Jupiters geordnet, indem sich Alexander für Jupiters Sohn ausgab. Die Haare empor und fallen wellenförmig in mehreren Abstufungen. Diese Berührung, in welche er mit Alexander kam, bestim-

Blütezeit des Künstlers. Seine Lebenszeit dehnen O. Müller, Lig u. a. bis Ol. 114 aus, und schon Ol. 103 war er thätig. Dals, ohngefähr 20 Jahre alt, fertigte er die Statue des Troilus, e Pausanias benachrichtet, u. Ol. 114 mochte er an die 70 Jahre gewesen seyn.

Während nach Müller, Archäologie S. 125, die ersten der neuen Schule von Athen, Skopas, Praxiteles, Leochares, immer noch den St des Phidias, nur in seiner Verwandlung, in sich tragen und hier vorzugsweise ein inneres geistiges Leben in Göttern oder Hlern mythischen Gestalten auszudrücken bemüht waren, so setz dagegen besonders Euphranor und Lysippos die Schule des Pollet, die Argivisch-Sikyonische, fort, deren Augenmerk immer ihr die körperliche Wohlgestalt und die Darstellung athletischer heroischer Kraft gewesen war. Unter den Heroen wurde von Lysippus der Herakles-Charakter auf eine neue Weise ausgebildet, das mächtige Gebäude seiner durch Mühe und Anstrengung gearbeiteten Glieder zu dem Umfange aufgethürmt, dem die Kunst der späteren Bildner allzeit nachstrebte. Ueber das in der ersten Potenz in Herakles ausgeprägte Heroen-Ideal, s. Müller S. 410.

Lysippische Herkulesstatuen sind: 1) Der bei grosser Unternehmung momentan rastende Herkules, Farnesische Colossalstatue, in den Thermen des Caracalla gefunden, unter welchem Kaiser die Statue wahrscheinlich nach Rom kam, wo sie von Glycon nachbildet wurde, wie die Inschrift einer schlechten Copie beweist, Museo del Caesare IV. 18., wie Gerhard (Neapel's Bildwerke) darthun sucht. Abb. s. Maffei Racc. 49; Piranesi Statue 11; Museo Bourbon. III. 25, 24. Die Hand mit den Aepfeln des farnesischen Herkules ist neu; die ächten Beine sind 1787 an die Stelle der von der Porta gekommen. Eine ganz ähnliche Statue beschreibt Winckelmann; auch kommt die Figur sonst viel in Statuen, Gemmen und auf Münzen vor. Den Kopf dieser Statue übertrifft nach Müller, aus dessen Archäologie diese Angaben über Lysippische Werke genommen sind, vielleicht jener der Marbles of the Brit. Museum No. 11 an ergreifendem Ausdruck. b) Der nach vollbrachten Arbeiten rastende Herakles, Coloss zu Tarent, durch Fabius Max. nach dem Capitol, später nach Byzanz gebracht, von Niketas de stätuis constant. V. 12, Ed. Wilken, beschrieben. Er sass, sorgenvoll gebeugt, auf einem Korbe (in Bezug auf Augeas Stallreinigung), über die Löwenhaut lag, und stützte den linken Arm auf das gebogene Knie, der rechte lag auf dem herabhängenden rechten Knie. Offenbar ist dieses die auf Gemmen so häufige Figur. c) Der nach Eros Macht niedergebeugte, seiner Waffen beraubte Herakles, dessen Bild Müller wahrscheinlich erhalten in einer der vorigen ähnlich bildeten Figur auf Gemmen. d) Ein kleiner bronzener Herakles, dessen Statius und Martial beschreiben, von der grossartigsten Bildung und heiterm Ausdrücke, wie beim Göttermahl, auf einem über die Löwenhaut bedeckten Steine sitzend, in der rechten Hand einen Becher, die Linke an der Keule ausruhend. Dieses ist nach Winckelmann offenbar das Vorbild zum Torso.

Die Athletenbilder nahmen zu Lysippus Zeit die Künstler nicht mehr so wie früher in Anspruch, obgleich auch sechs Statuen der Athleten als Werke des unglaublich thätigen Lysippus angeführt werden; dagegen waren es besonders idealisirte Portraite mächtiger Fürsten, welche die Zeit forderte. In der Gestalt des Alexander wusste Lysippus selbst den Fehlern Ausdruck zu verleihen, und, wie Plinius sagt, allein das Weiche in der Haltung des Nackens und den

Augen mit dem Mannhaften und Löwenartigen, was in den Mienen lag, gehörig zu verschmelzen. Lysippus Haupt Alexander ist jene mit dem des Jupiters ähnlichen Haupt mit der Lanze und der spätern Beischrift: *Αλεξάνδρου Ἀγάλτου ἐν τα λείσσω* etc. Plutarchus de Alex. virt. 4.; Tzetz. Chil. VIII. V. 426 u. A. Eine Reiterstatue des Gründers (von Alexandrien, wie es scheint), hatte ein wallendes Haupthaar. Von der Statue mit der Lanze den Münzen der Makedoner aus der Kaiserzeit der begehrtlich gewandte Kopf erhalten; diesem entsprechende Statue (Visconti mon. Gab. 25) und der äholic Statue im Louvre 684 Bouill. II. 21, Clarac 265. Die für Helios gehaltene Capitolinische Alexanderkopf Müller ebenfalls von jener Reiterstatue genommen sey danische Statue in München des zur Schlacht sich richtend Alexander's hat wenig vom Lysippischen Charakter, namentlich die Proportionen. Vortreflich ist die Bronzestatue des im Kampfgewühl streitenden Alexander's. Mus. Borbon. Ein Räthsel der Archäologie ist der Kopf des sterbenden Alexander in Florenz. Als treues, aber ohne Lysippus' Geist Portrait gilt am meisten die Büste des Ritters Azar Visconti Iconographie grecque p. 39, 1.

Lysippus bildete den Alexander sehr oft ab, schenkte er ihn dar: a pueritia ejus orsus, sagt Plinius. Statuen Alexander's liess Nero vergolden, um, nach dem Verfall der Schönheit derselben zu erhöhen, wodurch die Bestimmtheit verlor. Man suchte das Gold wieder zu gewinnen und jetzt wurde die Statue ganz verdorben, wie die Plinius erzählt. Lysippus stellte auch die Jagd des Alexander's einem Bildwerke dar, das zu Delphi geweiht wurde. Alexander's Heldenschaar, wo er selbst, und die 25 gefallenen Freunde portraitähnlich dargestellt waren, waren von Lysippus gemacht. Dieses Bildwerk nahm Metellus mit sich nach Rom, wohin wahrscheinlich auch einige von Lysippus gefertigte Statuen kamen. Unter den Freunden Alexander's darf Haphestion nicht vergessen werden, und daher fertig auch die Portraitstatue desselben.

Vorzüglich berühmt war seine colossale Statue des Alexander, 40 Cubitus hoch. Auf dem Forum zu Sikyon stand die Statue des Zeus, eine gleiche mit den Musen zu Metellus, die Statue des Jupiter Nemeus, ebenfalls von Erz, sah man zu Rom, von Pausanias benachrichtigt.

Zu Corinth war eine eiserne Statue des Neptunus, die von Lysippus gemacht war, von Lysippus eine Statue des Bacchus, die Plinius erwähnt, und dieser Perieget sagt uns auch von der Erzstatue des Amor in Thespiä. Ueber den Amor fehlen genauere Bestimmungen, und es ist daher begehrt, wegen die zahlreichen geflügelten Bogenspanner, die ihm beigelegt werden sollen. S. Neueste Beschr. Roms. von einer Statue des Occasio, unter der Gestalt eines Mannes mit Waage und Scheermesser, an den Fersen Flügel, so wie von Statuen der 7 Weisen Griechenlands und Agathias Anthol. Gr. IV. 55, 551. Nach diesen Statuen nach Müller die Hermen der Villa des Cassius, und die von Lysippus in der Villa Albani verfertigt seyn.

Wenn Diogenes Laertius Glauben verdient, so fertigte er auch eine Erzstatue des Diogenes, dieses aus Auftrage

Pausanias nennt die oben erwähnte Statue des Troilus, und Pitanus eine Statue der Praxilla. Dann fertigte er auch die Statuen der Olympischen Sieger Callikrates, Chilon und Polydamas. Er will auch von dem Erzbitde eines fallenden Löwen wissen. In der Anthol. Palat. IX. 777 wird auch eines ehernen Pferdes mit grossem Lobe erwähnt, und daran schliessen wir die Meinung, dass Lysippus auch die berühmten antiken Pferde über dem griechischen Portale der Sankt Marcus-Kirche zu Venedig gefertigt habe, was indessen Einige verneinen. Mustoxidi, *Sui quattro valli della basilica di S. Marco in Venezia 1816* hält den Urheber dieser Bronzen für einen geschickten Meister aus der Zeit Alexander's des Grossen, wenn man auch so geradehin dem Lysippus die Lobe nicht zuschreiben dürfe. Mustoxidi meint, die Chier hätten die Pferde entweder von einem einheimischen oder fremden Künstler gegossen lassen, was indessen so schwer zu beweisen ist, als dass sie Lysippus wirklich gefertigt hat. Abgebildet sind diese Pferde bei Zanetti, *Statue di Venezia I. tav. 45 — 46*. Constantin der Grosse nahm diese Bildwerke, die aus Chios nach Italien gekommen waren, mit sich nach Constantinopel und stellte sie auf dem Hippodrom auf. Früher zierten sie in Rom die Triumphporte des Augustus, dann jene des Nero, später die des Domitian, endlich die von Trajan, und Constantin nahm sie mit dem Sonnenwagen von seinem Triumphbogen herab, da er sie auch auf den besetzt hatte. Im Jahre 1205 nahmen sie in Constantinopel die Venetianer mit sich, und Jahrhunderte hindurch sah man sie jetzt über dem Portale von St. Marco, bis 1797 Napoleon die Veränderung nach Paris veranstaltete, mit so vielem Rechte, wie seine Vorgänger. Der Friede von Paris war 1815 die Ursache, dass die Venetianer das Viergespann wieder erhielten.

Irthümlich tragen Lysippus Namen die Statue der Juno von Sais, die Cedrenus diesem Meister und dem Bupalus zuschreibt; die Statue des Königs Seleucus, und der Herkules Pitanus mit der Aufschrift: *ΑΤΣΗΙΟΥ ΕΡΜΙΟΝ*.

Ueber die letzteren der angeführten Werke handelt Sillig im *Cat. Gr.* genauer, mit Angabe der Quellen.

Lysippus ist einer der berühmtesten Meister des Alterthums, ein Hauptpunkt der griechischen Kunst, der nach Praxiteles sich zeigt. Er nahm immer an Vollkommenheit zu; Beobachtung der Natur und Studium der früheren Meister, welche Lysippus eng miteinander verband, führte ihn zu mancher Verfeinerung im Einzelnen (*ut in guttae operum des Plinius*); namentlich legte er das Haar natürlicher, nach Müller wahrscheinlich mehr nach malerischen Effekten an. Die Künstler damaliger Zeit wandten auf die Proportionen menschlichen Körpers das angestrengteste Studium; dabei betonte sie das Bestreben, besonders Portraitfiguren durch eine ungewöhnliche Schlankheit gleichsam über das Menschenmaass hinauszuhoben, zu einem neuen System schlankerer Proportionen, welches von Euphranor und Zeuxis begonnen, von Lysippus aber harmonisch durchgeführt, und in der griechischen Kunst herrschend wurde. Es muss indessen gestanden werden, sagt Müller, dass dieses System weniger aus einer warmen und innigen Fassung der Natur, welche namentlich in Griechenland sich in runden Figuren schöner zeigt, als aus einem Bestreben, das Kunstwerk über das Wirkliche zu erheben, hervorgegangen ist. Es zeigt sich in den Werken dieser Künstler schon deutlich die waltende Neigung zu dem Colossalen, welche in der nächsten Mode herrschend gefunden wird. Müller, l. c. S. 125 ff.

Ueber diesen Künstler handeln besonders O. Müller in dem trefflichen Handbuche der Archäologie, Thiersch in dem der bildenden Kunst bei den Griechen, Meyer in der Geschichte der griechischen Kunst, Hirt in seiner Archäologie, Silligallogus artificum, Winckelmann's Werke u. s. w.

Lysippus, Maler, dessen Plinius erwähnt, ohne Angabe seines Geburtsorts und Geburt. Sillig Cat. artif. p. 264 glaubt aus der attischen Form *lyssaev*, die Lysippus unter ein encaustisches Gemälde setzte, die Athenische Abkunft des Künstlers zu erkennen. Seine Lebenszeit lässt sich nicht ermitteln, wenn er nicht vor dem 340 v. Chr. geblüht hat.

Lysistratus, Bildhauer aus Sikyon, Bruder des berühmten Lysippus, blühte um Ol. 114. Er fertigte Portraite, steht aber nicht so hoch, indem er sich bloß die getreue Nachahmung der natürlich vorhandenen Gestalt zum Ziele setzte. Lysistratus war der erste, der Gesichter in Gyps abformte. Man nennt eine seiner Werke die Menalippe, einer durch ihre Talente berühmten Frau seiner Zeit.

Lyson, Bildhauer, der in Athen lebte, und von welchem Pausanias sagt, dass er Statuen von Athleten, Bewaffneten, Jägern und dergleichen gemacht habe. Pausanias erwähnt auch einer Statue des Lyson, die im Hofe der 500 aufgestellt war. Seine Lebenszeit lässt sich nicht genau bestimmen; Thiersch glaubt, Lyson gehöre der späteren griechischen Zeit an, nach dem 340 v. Chr. zu schliessen.

Lysons, Samuel, ein englischer Gelehrter, der auch ein Künstler war, dirte, vor allem zu seinem Prachtwerke: *An account of antiquities discovered at Woodchester etc.* London 1797, in den *Reliquiae britannico-romanae, containing figures of antiquities discovered in various parts of England.* London 1797. fol. etc.

Lyssens, Nicolaus, Maler von Antwerpen, Nussbrecher, weil er eine sehr grosse krumme Nase hatte. Den Beinamen erhielt er wahrscheinlich in Rom, wo er seiner Ausbildung verweilte, doch finden sich seine meisten Bilder in Venedig. Es sind dieses Historien, am liebsten aber stellte er Flotmonarchen dar, mit Blumenzierden, die er von andern Malern entlehnte. Er hatte den Ruf eines guten Künstlers. Starb 1707.

Lysus, Bildhauer aus Macedonien, dessen Pausanias erwähnt, fertigte die Statue des Eleers Cirianus.

Lyttleton, Zeichner und Maler, ein Künstler unsers Jahrhunderts, der sich durch Reisen in fremde Welttheile und durch die Gelegenheit entworfener Zeichnungen bekannt gemacht hat. Sechs Ansichten aus der Insel Ceylon sind durch den Kupferstich bekannt: 1) Amanapooora; 2) das Balani Gebirge; 3) der Ort Kandy; 4) Waltepalogoa; 5) die Gräber der Könige von Kandy; qu. fol. Diese Blätter kosten illuminirt 86 Schilling.

M.

Architekt und Hydrauliker in Hamburg, ein geschickter Meister unsers Jahrhunderts. Er ist der Urheber eines jener bei Börsenplänen, welche 1836 von der Hamburger Baudeputation Preise von 100 Louisd'or und 100 Ducaten erhalten haben.

Johann Nepomuk, Kupferstecher zu München, wo er in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts arbeitete. Er stach, wie jene des Grafen Maximilian von Lambert; dann auch für den Vitruve Bavaois einige Blätter, und andere sind in Bergmann's beurkundeter Geschichte von München 1783. Da man neben andern das von ihm radirte Monument und die Brustbüste des Vertheidigers des Kaisers Ludwig, Wilhelm's von Nassau, eines Minoriten aus England. Maag starb in München. Lipowsky nennt ihn irrig Magg.

J. de, Maler und Radirer, der gegen Ende des vorigen Jahrhunderts und im ersten Decennium des unserigen thätig war, nicht noch später. In Kupfer haben wir von ihm:

1) Blätter Studien von Figuren, zum Theil nach Plonsky. Mit dem Namen und J. M. 1808 bezeichnet; kl. 4., 8., 12. Bei Weigel 1 Thl. 16 gr.

Dirk oder Thierry (Theodor), Maler, Zeichner u. Radirer, wurde um 1656 zu Harlem geboren, und sein erster Meister war H. Mommsen, der Märkte mit Gemüse und Früchten malte. Er ging er zu N. Berghem über, um sich in der landschaftlichen Darstellung zu üben, allein er glaubte in der Folge bei J. Teniers sein Heil zu finden, und nun malte er Schlachten und Feststücke, auch Jagden und andere Bilder, wenn er Pferde angeben konnte. Sein Hauptbild ist die Schlacht am Boyne, die ihm in den Besitz des Herzogs von Portland kam. Doch finden sich noch andere schätzbare Bilder von diesem Künstler, besonders in Holland. Dann bewahrt man in Sammlungen auch landschaftliche Zeichnungen, und solche mit Figuren und Thieren, in schwarzer Kreide und in Aquarell. W. Kobell stach von ihm: *La surprise d'un piquet de cavalerie*. Man findet sich auch eigenhändig radirte Blätter von seiner Hand.

2) — 9) Die Reitschule, *le manège*. Folge von 9 Blättern aus der Zeit, wo er Hughtenburg's Schüler war. H. 7 Z. 1 L., Br. 8 Z. 3 — 5 L. Bei Weigel 15 Thl.

- 10) Der Reiter, welcher sein Pferd traversiren lässt Rechten zur Linken. Er berührt mit seiner Gert Schulterblatt des Pferdes. Dieses sehr seltene B nicht zur obigen Folge. H. 7 Z. 5 L., Br. 4 Z Weigel 5 Thl 12 gr.
- 11) — 22) Folge von 12 Blättern mit Soldaten in ve Stellungen, No. 2 — 9, und 5 mit Pferden, N Mit Titel. No. 2 — 5 H. 4 Z. 2 L., Br. 4 Z. 9 H. 4 Z. 8 L., Br. 5 Z. 4 L.; No. 7—9 H. 3 Z 2 Z. 7 L.; No. 10 — 12 H. 2 Z. 6 L., Br. 3 Z Diese Blätter sind mit zarter und enger Nadel von der vorgehenden Folge in der Behandlung schieden.
- 25) Ländliche Ansicht, rechts ein vierräderiger Wa zwei Pferde. Ohne Namen. H. 5 Z. 7 L., Br.
- 24) Maria mit dem Kinde und zwei Engeln, leicht reich radirt.

Maas, Aaert (Arnold) van, Maler und Radirer, und Waes geschrieben, wurde um 1620 zu Guda ge D. Teniers war sein Meister. Später ging er nach Frankreich besuchte er, und als er nach Hause gek um die Früchte seines Fleisses zu geniessen, starb er Zeit; wann, sagt die Geschichte nicht.

Van Maas malte Bauerngesellschaften, Dorfhochzeit und dieses alles mit grösster Naturtreue. Auf einigen ser Art, wie auf einem solchen im Pariser Museum rauchenden und einen lesenden Bauern vorstellt, ste gramm V. M., was unsern Künstler bedeutet, der ab boren seyn muss, wenn jenes auf ähnliche Weise t Jahrszahl 1632 bezeichnete Gemälde der Ankunft der N dicis in den Niederlanden 1651 von A. v. Maas ist. I es mehrere Künstler dieses Namens. Auf zwei Kupfer barbier de village, Le marchand d'orviétan, steht: J Jor sculp., was Maas pinxit und T. Major sculpsit be hat Maas auch in Kupfer radirt, eine Kunst, die er lernte. Doch sind seine Blätter höchst selten, und e lich nur im Allgemeinen gesagt, dass v. Maas in Kupf habe. Bei R. Weigel ist folgendes Blatt angezeigt:

Historisch-allegorische Darstellung, Frauen mit v schiedener Staaten auf einem Berge, links Ma Furien begleitet in Feuerdampf, rechts drei Fra Symbolen des niederländischen Freiheitsstaates u Unten in der Mitte ist das Zeichen des Meist schlungen. Dieses Blatt hat van Maas während enthaltes in Italien radirt, und nach Weigel ist ächt, obgleich es nirgends erwähnt wird. H. 8 2 12 Z. 3 L. Bei Weigel 5 Thl. 16 gr.

Maas oder Maes, Nicolay, Maler, geb. zu Dortrecht 1695. Sein Meister war Rembrandt, und diesen ahmte lich nach. Später vermied er die grossen Schattennu Vorbildes, und schuf so die trefflichsten Bilder. Sie grosser Wirkung, von lebendiger Färbung, und so kon malt, dass man sie, obgleich nur die Werke eines Künst den besten Erzeugnissen der Portraitkunst anreihen ma Einige seiner Bilder sind auch durch Abbildungen be

weiss lithographirte das Bildniss der Mutter Rembrandts bei Ly-
sberg in Cöln; A. Blooteling stach das Bildniss des Pastors
Johann van Born von Amsterdam, und jenes des Hieronymus v.
Sternberg, des Lord Carl Stanley u. a.

Gerrit, Zeichner und Maler, wurde um 1660 in Antwerpen
geb. Sein Vater, wahrscheinlich einer der obigen Künstler, ertheilte
ihm den ersten Unterricht, und dann suchte er sich durch das Studium
der Natur und nach guten Gemälden, die er in Kirchen und Cabineten
sah, zu vervollkommen. Er malte zuerst verschiedene Cartons,
die zu Brüssel in Tapeten umgesetzt wurden, unter welchen
besonders die Darstellung der vier Welttheile geschätzt und als des
Meisters würdig erklärt wurde. Dann arbeitete er für Kirchen und
Häuser, und in diesen Werken erinnert er an die Manier des P.
Cortona, oder auch des N. Poussin, wie Descamps behauptet.
Er malte Historien und Genrestücke, trefflich in Zeichnung und
Ausführung. Seine Köpfe sind ausdrucksvoll, das Costum wohl be-
achtet und gefällig, und dann herrscht in seinen Compositionen
ein ruhiges Leben und Bewegung. Im Grunde brachte er öfter Land-
schaften, Architektur, Ruinen u. s. w. an. Dann finden sich auch
einige Zeichnungen von seiner Hand; im Cabinet Paignon Dijonval
sind mehrere derselben beschrieben: heilige und profane Darstel-
lungen, mit der Feder oder mit schwarzer Kreide ausgeführt. Sein
Geburtsjahr ist unbekannt; auch glauben wir, dass er früher gebo-
ren wurde, als oben nach der gewöhnlichen Meinung angegeben
ist, denn Maas war schon 1682 Direktor der Malerschule in Ant-
werpen, wie Weyeremann angibt. S. auch G. Maes.

Adrian und Peter, Maler, die im 17. Jahrhunderte in
Holland lebten. Sie malten Landschaften und Genrestücke. Der
Ältere wird mit dem erwähnten Arnold oder Aaert Maas kaum Eine
Person seyn. S. Peter Maes, der wohl mit diesem Peter Eine Per-
son ist.

Johann, Maler von Brügge, dessen Lebensverhältnisse un-
bekannt sind. In den Kirchen seiner Vaterstadt sind ziemlich gute
Gemälde von ihm, und auch Zeichnungen finden sich, die jedoch
wenig Werthe jenen des Nicolay Maas nachstehen.

Dieser J. Maas lebte um 1670.

Conrad van der, Maler, der um 1600 in Holland ar-
beitete. Er malte Bildnisse, Historien und Genrestücke. G. van
Grooten war sein Schüler.

S. auch Maes.

Johann Gottfried, Maler zu Berlin, bildete sich auf
der Akademie daselbst, und ging dann zu seiner weitem Ausbil-
dung nach Italien, um in Rom, zu Neapel und anderwärts seine
Kenntnisse fortzusetzen und Stoff zu Bildern zu suchen. Einige sei-
ner Bilder erinnern daher an das Volk und die Sitte jenes Landes.
Er malt Genrestücke, auch Historien, Bildnisse und Frucht-
stücke. Auf den Berliner Kunstausstellungen von 1830 an sah man
einige Gemälde dieses Künstlers. Im Jahre 1838 sah man den hausiren-
den Bilderhändler, die Fischerfamilie bei Nettuno am mittelländi-
schen Meere und Neapolitanische Mädchen.

sten sind voll Charakter, die Ausführung kühn und meistens am besten sind die von John Sinclair, Prof. Wilson und Ch. Kemble, dem berühmten Schauspieler; der letztere ist eben ähnlich als schön und kräftig gehalten. Die Büste der Mutter Kianzlers Brougham ist ganz Wahrheit, und eine andere, des Mrs. Nearne, von unendlicher Weichheit und Zartheit Ausdruck.

Macduff, Archibald, Zeichner und Kupferstecher, eigentlich Kunstliebhaber, der um 1750 in England geboren wurde. Er diente sich bei seinen Arbeiten der Nadel und der Aquatinta, seine besten Erzeugnisse in der Weise Barry's scheinen folgende seyn:

- 1) Die heil. Familie mit dem Agnus dei, nach Rafael's Bild Dr. Mead, fol.
- 2) Die Versuchung Adam's, nach Barry, mit sechs Vexen Milton, 1776, gr. fol.
- 3) Hiob und seine Freunde, nach Barry, 1777, gr. qu.
- 4) Die Geburt der Venus, nach demselben, 1776, gr. qu.
- 5) König Lear, mit Vexen aus Shakespeare, nach demselben 1776, gr. fol.

Macée, Charles, Zeichner und Radirer, wurde 1651 zu Paris geboren, und hier übte er auch seine Kunst. Der Kunsthandwerker Jabach liess durch ihn Landschaften aus seinem Cabinet radiren. Seine Nadel ist frei, leicht und malerisch, daher seine Blätter mit Beifall aufgenommen wurden. Zuerst erschienen wir jene, welche er für Jabach fertigte, unter dem Titel:

- 1) Recueil de 285 estampes, gravées à l'eau-forte par les plus habiles graveurs de tems etc. Von Macée finden sich auch Landschaften, qu. fol.

Die ersten Abdrücke dieser Sammlung sind ohne Nummern und Namen, weil sie Jabach einzeln vertheilte.

- 2) Eine Folge von 12 Landschaften nach Castiglione, gr. fol. Sie sind folgenden Inhalts:
 - a) Der Engel befiehlt dem Noah, die Thiere in die Arden zu lassen.
 - b) Abraham und Sara gehen nach Aegypten.
 - c) Die Segnung Abraham's.
 - d) Abraham verweist die Hagar.
 - e) Rebekka's Reise nach Mesopotanien.
 - f) Jakob kehrt zum Vater zurück.
 - g) Rahel kehrt aus Mesopotanien zurück.
 - h) Jakob schickt dem Esau Geschenke.
 - i) Moses als Kind auf dem Nil ausgesetzt.
 - k) Jakob zieht mit Frau und Kindern nach Aegypten.
 - l) Maria vor der Krippe kniend, oben Gott Vater.
 - m) Christus am Kreuze, unten die Jünger und Frauen.

Macedo, Beiname von G. Clovio.

Macerata, Giuseppino da, Maler, der um 1650 blühte, wenig bekannt ist. Selbst seine Schule kann man nicht genau angeben, man weiss aber, dass er Lehrsätze der Carraccisten hatte, und ein zweifelhaftes Gerücht macht ihn sogar zum Schüler des Agostino Carracci. In den Collegienkirchen zu Fabriano sind seine Arbeiten noch vorhanden; eine Verkündigung in Oel

als derjenige bezeichnet, der nach seiner Heimkehr aus Italien späterhin auf Kosten des guten Geschmacks nur zu sehr herrschend gewordenen allegorischen Darstellungen in das Gebiet seiner väterländischen Kunst einführte. Er huldigte zuerst der italienischen Weise in der Composition, und auch an jener südlichen vorzüglich nackte Figuren zu malen, fand er Gefallen. Alles was damals neu und es gefiel. Mabuse wurde berühmt und es folgten ihm Bewunderer.

Jan Gossaert hielt sich längere Zeit in Italien auf, wie lange er in England verweilte, weiss man nicht. Später lebte er einige Zeit in Utrecht, im Dienste des dortigen Bischofs, Philipp's Burgund, wo er viel und fleissig malte. Aber er versank zuhause immer tiefer in Ausschweifungen, zu welchen die schlechteste Gesellschaft, die er sich vorzugsweise wählte, ihn nur verleiten konnte. Die Staffelei und der Aufenthalt in Schenken bei wilden Gelagen theilten sich in seine Zeit, und es ist schwer zu begreifen, wie er bei dieser Lebensweise den klaren Blick und feste Sicherheit der Hand sich erhalten konnte, oder wie es ihm möglich war, so viel Fleiss auf die höchste Vollendung seiner Kunst zu verwenden. Von Utrecht zog Mabuse nach Middelburg, und malte ein grosses Altargemälde für die Kirche der Abtey ein Werk von gewaltigem Umfange, mit zwei Flügeltüren, die so gross und schwer waren, dass man sie jedesmal bei Eröffnung des Altars stützen musste. Der Meister wendete viel Zeit und fast unglaublichen Fleiss auf dieses sehr figurenreiche Gemälde, und erhellte eine Abnehmung vom Kreuze dar, und ward von den Anverwandten der Zeit als seine vollendete Arbeit höchlich gehalten. Albrecht Dürer, der es sah, als er im Jahre 1521 nach Middelburg kam, wo er auch Mabuse in seinem Hause besuchte, urtheilte in seinem Tagebuche das Urtheil: das Bild sei besser als gezeichnet. Späterhin schlug der Blitz in die Kirche in welcher es den Altar schmückte, und diese ward unrettbar durch die Schätze, welche sie enthielt, ein Raub der Flammen. Mabuse scheint in Middelburg Anfangs mit grossem Aufwande gewohnt zu haben. Sein goldbrokatnes Gewand erregte Lukas van Leyden etwas überspannte Einbildungskraft, als dieser in Middelburg gewohntes Malerbanket gab, und Mabuse's übergrosse Pracht ebenfalls prachtvoll gekleideten Lukas zu verdunkeln schien. Mabuse mag es übrigens ziemlich arg getrieben haben, denn der Marquis fand endlich für gut, ihn unerachtet seines Künstlerruhmes zu zuziehen; ob wegen Schulden oder sonst sträflicher Verurtheilungen, ist nicht bekannt. Mabuse wendete indessen diese freiwillige Einsamkeit zu mehreren vortrefflichen Zeichnungen von denen K. v. Mander, der sie noch gesehen hat, mit Freude und Bewunderung spricht.

Wie lange Zeitlang, ob früher oder später? ist schwer auszumitteln, und sich Mabuse als Hofmaler im Dienste eines vornehmen Niederländers, den Karl van Mander den Marquis van der Verden nannte, dessen Haushalt ganz auf fürstlichem Fuss eingerichtet war, und in welchem sich einen Poeten, einen Maler und einen Philosophen nicht weniger wichtige Mitglieder seines Hofstaates. Als einst Kaiser Maximilian V. dem Marquis die Ehre seines Besuches zudachte, liess er die vortrefflichsten Anstalten machen zum würdigen Empfange eines hohen Gastes. Die ganze Dienerschaft ward neu und glänzend geputzt, besonders aber sollten der Poet, der Philosoph und der Maler in neuen Gewändern von prächtigem weissen seidnen Damast Fest verherrlichen helfen. Mabuse, der häufig in Geldnoth

Meister in den Niederlanden, dem Rogier dem Quintin Messys nach. In dem Adel, die Vielfältigkeit der Charaktere ist er nach ihnen überlegen, in dem Ernste und der Die Verhältnisse der Figuren sind schlank, etwas lang und mager. In die fließenden tiven der Gewänder mischen sich einige schärfe dieses Bildes haben ein sehr bestimmtes und Fleisch ist meist in den Schatten von tief bräunlich warm gelblichem Ton und minder klaren beiden Meistern. Die Ausführung ist durch würdiger Gediegenheit und Strenge. den Königs und der Deckel seines Gefäßes Technik mit Goldgelb ausgeführt. Dagegen Gewänder schon in der späteren, minder genau nach die ganze Fläche mit brauner Farbe ster mit Schwarz hineingezeichnet, die Linien eingestrichelt worden. Die Zusammenstellungen Farben ist von sehr harmonischem allen Haupttheilen, stimmt es nach Dr. W. Kreuzigung Christi im k. Museum zu Berlin Hemling (Memling) beigelegt wurde. Nur durch früheres Verwaschen seinen warmen Detail verloren, während das Bild in Castlehaltung ist, als ob es erst gestern vollendet mit einem Federhut in einem Fenster möglichen Portrait des Mabuse sey. Irrig glaubt man A. Dürer und L. van Leyden zu erkennen. Gebäudes ist nicht gothisch, sondern zeigt von Italien. Dieses Bild erklärt Dr. Waagen noch übrige Hauptwerk des Künstlers, sonst züglichsten der ganzen altniederländischen

Zu Althorp, dem Landsitze des Grafen ein heil. Hieronymus in der Mitte zweier Heimsuchung, links Franz und Max Sforza land. Dieses Bildes erwähnt Passavant in

errathen, umherum sieben Bilder aus dem Leiden Christi. Passavant sagt nicht mit Bestimmtheit, dass es von Mabuse herrühre, ob es nicht von Hemling, welchem das Bild beigelegt wurde. Ein anderes Bild dieses Meisters, das er nach Passavant bald nach seiner Rückkehr aus England malte, gegen 1500, stellt Christus am Kreuze zwischen den Schwächern vor, die erneuerte Inschrift lautet aber: Joannes Malbodius 1300, was irrthümlich statt 1500 stehen scheint.

In der Sammlung des Prinzen von Oranien zu Brüssel ist von Mabuse das Bild der heil. Dreifaltigkeit, ein vortreffliches Gemälde des Meisters, sowohl im Ausdruck, als in der Zeichnung, wie Passavant versichert.

In der k. Sammlung des Louvre zu Paris ist eine Anbetung der Könige, aus der früheren Zeit des Meisters, und wie das Bild in der Antiktheil Howard noch ganz in niederländischer Weise, nach Waas (L. c. III. 540) in einem, in den Lichtern gelblichen, in den Farben bräunlichen Ton streng durchgeführt. Die Köpfe sind klein, ernst und tüchtig. Eine Madonna mit dem Kinde von vier Engeln umgeben ist in einer sehr weitläufigen Architektur von unverstandener, italienischem Geschmack. Im grauen Fleischton des Meisters, miniaturartig vollendet.

Das Bildniß dieses Künstlers hat ein Ungenannter gestochen, in van Enden's Verlag. Sonst scheint wenig nach ihm gestochen zu seyn; von C. de Paas eine Madonna mit dem Kinde, und dieses ist in den verschiedenen Galleriewerken gegeben. Die Münchener Bilder sind durch Lithographien aus dem Cotta'schen Verlage bekannt.

Macagni, Federigo, Maler, der um 1690 in Mailand Kirchenbilder malte.

Ardell, s. Ardell.

Macarico, Girolamo, Maler von Verona, Schüler von F. Cesi, genoss einigen Ruf. Starb 1630 an der Pest.

Maccheri, Johann Franz, Maler von Bologna, war nach Malvasia's Angabe Schüler der Carracci.

Maccheri, Franz, Maler von Empoli, Schüler von D. Cresti, wie G. G. Dinucci behauptet.

Maccheri, s. Maggieri.

Macchi, Florio und Giovanni Battista, Maler, die sich zu Bologna in der Schule der Carracci bildeten, und in jener Stadt, wie in der Umgegend stellten sie auch manches gute Bild auf. Florio stach A. Parigini 80 Embleme um 1600. Johann starb 1628, das Todesjahr seines Bruders ist unbekannt. Florio ist in seinen Werken der berühmtere, besonders in getreuer Nachahmung des Malers Carracci.

Macchi, Lorenzo, Maler zu Mailand, wurde um 1804 geboren, in der erwähnten Stadt erhielt er seine Bildung zum Künstler. Er malt Landschaften und Architekturstücke, in welchen er mit dem berühmten Migliara wetteifert. Macchi ist ein Künstler von

erlangt. Dasselbst findet man wenigstens seine besten Arbeiten, die an Rafael's Styl erinnern, und so könnte Italien gewesen seyn. Dann war er auch Architekt, daher leitete er die Reparaturen in der Alhambra, deren wir die Nachricht bei Fiorillo, wenn dieser sagte, Machuca die Oberaufsicht über den Bau von Alhambra zu führen habe. Den Bau in der Alhambra begann Carl IV. damals soll Machuca schon 40 Jahre im Dienste des Königs haben. Sein Sohn Ludwig vollendete jenen Bau, der schönsten Werke Peter's erklärt man den Springbrunnen der Marquis von Montejar nach Alhambra schickte. Basreliefs geschmückt.

Machy, Pierre Antoine de, Maler und Kupferstecher 1722 in Paris geboren, und Servandoni war sein Mentor. Lange Ruhm, der sich durch zahlreiche Werke von Machy lieferte. Diese bestehen in Architekturstudien. Zwei solche malte er über der grossen Treppe des Louvres. Man setzt ihn Robert und Clerisseau an die Seite. Meister erreichte er indessen nicht. Basan hat nach ihm sechs Blätter mit Ruinen gestochen, und Janine führte nach ihm Prospekte in Farbenmanier. Hat Machy selbst ähnliche Gegenstände in Bistermanier. Machy hatte den Titel eines Malers des Königs; seinen Namen kennt man nicht. Es scheint erst nach 1770 erfolgt.

- 1) Ruinen eines Triumphbogens, unter welchem ein Wagen unterhalten, gr. 4.
- 2) Ruinen eines antiken Monuments, an der Fontaine, das Gegenstück.

Machy, der Sohn des Obigen, ist nach seinem Leben unbekannt. Er soll im Geschmacke seines Vaters gearbeitet haben. Basan u. a. führen ihn als Stecher an, der nach seinem Vater mehrere Werke in Farbenmanier ausführte.

Macilo, Architekt, dessen Name sich an den Dom in Metz findet. Er begann den Bau 1125 auf Kosten des Capitels. Auf dem Tympanon besagt eine Aufschrift an einem Capitale.

Macini, s. Mancini.

Mack, Georg, Illuminist, der um 1606 in Deutschland lebte. Man findet sich Kupferstiche und Holzschnitte, die von ihm sind und mit Gold gehöht sind. Brulliot sah von ihm ein Blatt der Historia des Flavius Josephus, auf welchem die Buchstaben der Name Jerg Mack steht. Brulliot behauptet es gehören ihm die Buchstaben G M an, welche sich in mehreren Holzschnitten von J. Amman, M. Schwarzer finden.

Mack, N., Maler, der in Augsburg lebte. Er malte Bergmüller's Cartons in der Dominikanerkirche daselbst.

Mack, Ludwig, trefflicher Bildhauer, geb. zu Stuttgart 1751, starb 1831. Er war der ältere Sohn des noch 1851 lebenden

scators Mack, unter dessen Anleitung, so wie bald nachher in Dannecker's Schule der Sohn die Technik der Bildhauerei erlernte. Mit schönen Kenntnissen ausgerüstet und von ungewöhnlichem Verstand für seine Kunst beseelt, ging Mack im Anfang des Jahres 1822 nach Dresden, wo er die Kunstsammlungen besuchte, und sich die Böttiger's und Hase's Belehrungen Nutzen zog. Nach einem Aufenthalt in Berlin von mehreren Wochen kehrte er nach Stuttgart zurück, und arbeitete hier Vieles. Sein grösstes Werk aus dieser Zeit ist eine Allegorie der Vergeltung, unter dem Namen des jüngsten Gerichtes, in Relief. Die Zeit vom September 1824 bis November 1825 brachte er in Rom und Neapel zu, und kehrte dann über München nach der Heimath zurück. In Rom fertigte er ein schönes Basrelief, Amor und Psyche, welches der Herausgeber in Stuttgart ankauften, und gegenwärtig noch bewahrt, dem es der Gewinner, Hofrath von Dannecker, dem Vereine als Geschenk überliess. Im Vaterlande wurde dem Künstler aufgetragen, das von Dietrich erfundene Hochrelief für das nördliche Nebelfeld des k. Landhauses Rosenstein in Sandstein auszuführen. Doch der Künstler fand auch Drang nach freier Produktion, und daher war er immer mit neuen Versuchen und Entwürfen in Thonmassen beschäftigt. Im Jahre 1829 entschloss er sich zur Herausgabe seiner gelungensten Compositionen in Umrissen. Kräftig gezeichnet von Rud. Lohbauer, und mit erklärenden Dichtungen begleitet, erschienen davon sechs Blätter im ersten Hefte. An der Herstellung des zweiten hinderte ihn der Tod. Der Titel des Heftes heisst: Arbeiten von L. Mack, im Contour gezeichnet von R. Lohbauer, mit Gedichten von L. Neuffer, G. Schwab etc. Stuttgart 1829.

en, Hans, Briefmaler, der 1580 im Ayrershof bei Nürnberg lebte. Er gab eine Abbildung des Cometen vom bezeichneten Jahre heraus.

enzié, Aquarellist zu London, ein trefflicher jetzt lebender Künstler. Er malt Landschaften, äussere und innere architektonische Ansichten, alles dieses mit grosser technischer Fertigkeit. Besondere Einsicht hat er in die Gesetze der Beleuchtung, und dann sind seine Bilder auch mit aller Sorgfalt behandelt.

aurin, Oudot de, Architekt, der in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in Paris arbeitete; doch nicht mit grossem Erfolge.

in, Thomas, Kupferstecher, dessen Lebensverhältnisse wir nicht kennen, wenn es nicht jener gleichnamige Kunstfreund ist, der in London mit Boydell in patriotischer Kunstbeförderung wirkte. Er ordnete jährliche Kunstausstellungen an, und 1795 gab er an, eine Folge grosser Kupferstiche unter dem Titel: Bunbury's Shakespear herauszugeben. Bunbury fertigte die Zeichnungen, und das Kupferwerk besteht aus 48 Blättern. Dann fanden sich auf folgenden Blättern seinen Namen:

- 1) Der Sieg und der Friede, nach Guercino: Macklin sc. 1779. Oval, in schwarzen und farbigen Abdrücken.
- 2) Der Sieg und der Ruf, nach C. Monet: Macklin sc. 1779. Oval.
- 3) Das Bildniss der Herzogin von Devonshire, roth gedruckt. Hier ist Macklin als Verleger bezeichnet.

Maclise, Maler zu London, ein jetzt lebender Künstler, dessen Lebensverhältnisse wir jedoch nicht erfahren konnten. Auf der Londoner Kunstausstellung von 1856 sah man von ihm zwei Gemälde, Macbeth und die Hexen, und die Zusammenkunft Cromwells mit Cromwell. Im Jahre 1859 wurde seine Darstellung von Hoard und König Richard nach der nie veralternden englischen Ballade in Fraser's Magazin selbst in begeisterten Versen gepriesen.

Macoin, Zeichner, Schüler von Patel und um 1690 blühte er. Er malte in Gouache Landschaften mit Figuren und Architektur. Cabinet Paignon Dijonval sind Landschaftszeichnungen in Gouache von ihm erwähnt.

Macolino, Thomas, Maler und Hofmusikant zu München und der indessen die Malerei nur als Liebhaber trieb. C. G. A. Schwanstach nach ihm einige Bildnisse von Herrschaften jenes Hofes.

Macret, Charles François Adrien, Kupferstecher, geb. zu Abbeville 1752, gestorben zu Paris 1785. Sein Lehrer war L. Goussier und unter Leitung dieses Meisters machte er solche Fortschritte, dass man den frühen Tod dieses Künstlers bedauerte. Man hat von ihm mehrere Blätter, die mit grossem Beifall aufgenommen wurden. Auch andere Künstler haben nach ihm gestochen. Von seinen eigenen Blättern erwähnen wir folgender:

- 1) Christus und die Samaritanerin am Brunnen, kl. qu.
- 2) Vue de l'explosion du magasin à poudre d'Abbeville. Chaquet del., Macret sc., gr. qu. fol.
- 3) Reception de Voltaire aux champs Elysées, nach Goussier, gr. qu. fol.
- 4) Arrivée de J. J. Rousseau aux champs Elysées, nach Goussier, jun., gr. qu. fol.
- 5) Offrande à l'Amour, nach Greuze, gr. fol. Im ersten Drucke vor der Schrift.
- 6) Les premices de l'Amour propre, nach Gonzales, kl. qu.
- 7) La laitière hollandaise, nach G. Dow, im Cabinet Paignon, kl. 4.
- 8) Silen von Bacchantinnen umgeben, nach J. Jordaens, im Cabinet Paignon, kl. 4.
- 9) Die Halbfigur eines Mannes mit dem Glase in der Hand, nach A. de Vois, Cabinet Poullain, kl. 4.
- 10) Samson und Dalila, nach v. d. Werff, Cabinet Poullain, kl. 4.
- 11) Die Charitas, Halbfigur, nach L. Mattioli, Cabinet Poullain, kl. fol.
- 12) La sultane reconnoissante, nach F. Eisen, fol.
- 13) La Fontaine enchantée de la verité d'amour, nach Goussier, Cochin mit St. Aubin gestochen.
- 14) La fuite à dessin, nach P. Choffard.
- 15) Leonardo da Vinci in den Armen Franz I. sterbend, nach J. W. Menageot. Im ersten Drucke vor der Schrift.

Macrino d'Alba, eigentlich Giangiacomo Fava, genannt Macrino d'Alba, weil er Bürger von Alba war. Er stammte aus Alba und den Grund zu seinem Ruhme legte er aber in Alba und zu diesem um 1496 — 1508. Lanzi nennt ihn einen wackeren Maler in Gesichtern höchst wahr, in allen Theilen fleissig und ausserordentlich in Colorit und Schattengebung hinlänglich gewandt. Wu 20

gebildet, weiss man nicht; in einem mit Macrinus d'Alba zeichneten Bilde in der Sakristei der Hauptkirche zu Trier erntet aber Lanzi den Geschmack Bramante's und gleichzeitiger Mader. In der Landschaft hat er das flavianische Amphitheater anbracht, und daraus wäre zu vermuthen, dass er Rom, oder doch Vinci's gebildete Schule gesehen habe, wie Lanzi meint. Wo sich immer auch gebildet haben möge, er ist in jener Gegend der erste Künstler, der sich dem neuen Style nähert, und scheint der erste in Asti und Alba, wo manche Cabinet- und Altarbilder an ihm sind, geschätzt worden zu seyn, sondern auch in Turin und im Hause des Fürsten selbst. Aus diesem Hause dürfte nach Lanzi der zu den Füssen U. L. F. und der sie umgebenden Heiligen abgebildete Cardinal im Dome seyn. In Turin hat er wohl mehrere Bilder hinterlassen, aber vor allen Hauptstädten Italiens ist diese am liebsten neue Gemälde an die Stelle der alten gesetzt. In der Capelle S. Ugone in der Carthause zu Pavia ist ein in sechs Theilen abgetheiltes Bild, dessen auch Lanzi erwähnt, aber nicht mit dem genauen Inhalte. In dem oberen Felde ist der auferstandene Christus und 2 Evangelisten, darunter die Madonna und 2 Engel, in den untersten S. Ugone und Anselmo. Es soll eine der vorzüglichsten Arbeiten dieses Meisters und doch ein verdienstliches Bild seyn. Vgl. Lanzi III. 508 und die Anmerk. v. Quandt.

Wyndham, Maler, der in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in England lebte. Er malte Bildnisse. W. Dickinson stach nach ihm das Bildniss des Lord J. Lifford.

Maddersteg, Michael, Maler, geb. zu Amsterdam 1660, gest. 1709. Er war Backhuysen's bester Schüler, und namentlich in Abbildung von Schiffen berühmt. Diese mächtigen Formen machen seine Bilder interessant, und dann wirken sie auch durch kräftige Ausführung. Seine Gemälde kamen an verschiedene Höfe, und viele selbst entstanden in Berlin, wo er lange lebte. Im k. Museum selbst werden von ihm jetzt zwei Bilder aufbewahrt: das eine stellt eine plattende Schiffen dar, das andere einen Wallfischfang vorstellend. Dass Maddersteg auch in der Schiffsbaukunst erfahren gewesen, kömmt nicht hieher.

W. Schorn, ein jetzt lebender englischer Maler, der bereits seinen Ruf begründet hat. Er malt Architekturstücke, die in Bestimmtheit der Linien, in Durchsichtigkeit der Schatten und in geistreicher Anwendung von keinem seiner Landsleute noch erreicht worden seyn. Er vereinigt ebenfalls Genauigkeit und Einsicht in die Details mit einfacher keuscher Färbung. Durch das Kunstblatt von v. Schorn ist dieser Künstler auch in Deutschland bekannt geworden.

Mader, Christoph, Bildhauer von Oberstorf in Böhmen, arbeitete in Wien. Er hat den Ruhm, die zwei Denksäulen vor der Kirche des heil. Carl Borromäus nach Art der Trajanischen errichtet zu haben, allein der Bildhauer Jakob Schletterer hat den meinsten Antheil an diesen berühmten Werken; doch sobald man seine Kunst nicht mehr bedurfte, suchte ihn Mader zu entfernen. Letzterer war auch Mitglied der Akademie in Wien, und da starb er 1711. Es finden sich von ihm mythologische Vorstellungen in Basreliefs, mittelmässige Waare, auf welcher zuweilen ein Monogram steht.

Mader, Johann, Maler, wurde 1796 zu Höttingen in Tirol begab sich 1814 auf die Akademie der Künste in München wollte da anfänglich die Kupferstecherei erlernen, bis er in Wien sich entschloss, der Malerei sich zu widmen, die er jetzt schliesslich übt.

Maderno, Carlo, Architekt von Bissone im Kirchsprengel von Rom, genannt Lombardo. Dieser Künstler, der zu seinem hoch gepriesen wurde, war anfangs Stuccatorer, bis er nach Rom kam, wo ihn sein Oheim D. Fontana in der höheren Sphäre der Bildhauerei unterwies. In Rom wendete er sich vorzugsweise der Architektur zu, und dabei sah er ein, dass er auch als Stuccator Nutzen ziehen könnte, was für ihn hinreichend war, die beiden Künste ausschliesslich miteinander zu verbinden. Als Architekt gelangte er in Rom zur Bedeutung, und er wurde vom Papst Paul V. 1605 beschloss, die Vorderseite der Peterskirche zu vollenden. Michel Angelo hatte den Plan dazu gegeben, allein es erhoben sich damals manche Einwendungen, die für den katholischen Cultus nothwendige Theile von Michel Angelo unberücksichtigt blieben. Es fehlte der Balkon, von dem herab das Volk den päpstlichen Segen empfängt; und wollte man, die Kirche möchte in ihrem alten Zustande bei Festtagen die Menge der Gläubigen nicht fassen. Diese Umstände bewogen den heiligen Vater, von dem Plane Buonarrotti's abzuweichen, und unter neun Baumeistern erhielt Maderno den Auftrag, einen Plan zur geforderten Umgestaltung zu machen. Schon im Plane des grossen Michel Angelo kein reiner Geschmack mehr herrscht, so hat nun der Zusatz Maderno's das Gebälge verderben, was schon Milizzia bemerkt. Maderno liess den vorderen Theil der alten Kirche niederreissen, und den desselben in das neue Gebäude einschliessen, wodurch die Form eines lateinischen Kreuzes erhielt, und um 225 Ellen Morgen verlängert ward. Dann sind zu dem Plane des Michel Angelo noch drei Kapellen auf jeder Seite hinzugekommen. Nach der Angabe Maderno's aufgeführte Vorderseite dieser Kirche ist mit 8 Säulen, 4 Pilastern und 6 halben Pilastern von gleicher Höhe, sämmtlich in corinthischer Ordnung, geschmückt. Die Vorkammer greift die Vorkammer in sich und die über derselben befindliche Loggia, in deren Mitte die päpstliche Loggia erscheint. Die Kirche misst in der Breite 504 und in der Höhe 202½ Palm. Die Säulen sind mit den Capitälern 126 Palm hoch, mit einem unteren Durchmesser von 12 Palm. Das Gebälge ist 26 Palm hoch und die darüber befindliche Attika 45. Ueber dieser erhebt sich eine 8 Palm hohe Ballustrade. Die vergoldeten Stuccaturen der Decke der Kirche sind ebenfalls von seiner Zeichnung.

Die jetzige Peterskirche zeigt sich also nach einem von Michel Angelo entworfene des Michel Angelo wesentlich veränderten, aber glücklich ausgefallenen Plane. Insbesondere gehört die nach der Angabe aufgeführte Vorderseite derselben unter die auffallendsten Denkmäler des verderbten Geschmacks jener Zeit in Rom. Inzwischen zeugen davon die Façaden von S. Susanna und S. della Vittoria, so wie andere Werke der Kirchenbaukunst jener Architekten. Sein Werk ist auch die Façade von St. Jacopo Incurabili, der Chor und die Kuppel von S. Giovanni de' Fiorentini, die Milizzia allzu gothisch nennt, die Kirchen St. I. Felice und St. Chiara, der Chor und die Kuppel von S. Maria della Valle, die Tribune della Pace, die Kirche des heil.

on Loyola. Minder unglücklich hat er sich im Bau von Pallästen gezeigt. Der nach seiner Angabe ausgeführte Pallast Mattei ist war kein ausgezeichnetes Werk, zeigt aber doch in der Anlage etwas Grossartiges, was sich auch von dem Pallaste Barberini sagen lässt, zu dessen Bau aber nur der Anfang unter seiner Aufsicht gemacht wurde. Für den Cardinal G. Rusticucci baute er an der Via del Borgo nuovo einen grossen Pallast. An den Pallästen Borghese, Strozzi und Lancelotti brachte er blos Ergänzungen an. Dann soll er auch mit dem Plane umgegangen seyn, den Belisk des Marchfeldes nach Monte Cavallo oder zur Fontana di Trevi zu bringen, und ihn dort aufzurichten. Der Pabst gebrauchte ihn zur Untersuchung der Seehäfen des Kirchenstaates und zur Aufnehmung eines Planes der Festung zu Ferrara. Dann fertigte er viele Plane, die nach Frankreich und Spanien kamen. Im Jahre 1620 starb dieser Künstler, 75 Jahre alt.

Die Kirche S. Andrea della Valle und des heil. Ignaz v. Loyola sind durch Kupferstich bekannt. Ueber die St. Peterskirche gibt Piranesi's und J. Marot's Architectura della Basilica di S. Pietro in Vaticano 1684 Aufschluss.

Nachrichten über diesen Künstler findet man bei Milizzia, Quaresmieri de Quincy und in andern Werken dieser Art, besonders auch in der neuesten Beschreibung Rom's von Bunsen, Gerhard und and.

Maderno, Stefano, Bildhauer aus der Lombardei, erwarb sich in Rom den Ruf eines geschickten Künstlers. Unter den Werken, welche er lieferte, steht eine Statue der heil. Cäcilia oben an. Diese fertigte er 1599 auf Befehl Clemens VIII. für die Kirche der heiligen in Trastevere zu Rom, und lieferte hierin ein Werk inarmorirt, das für eine Zeit, in welcher die Kunst schon im bedeutenden Verfall war, noch als ausgezeichnet erscheint. Die Heilige liegt in einer Nische am Altare in derselben Stellung und Bekleidung, wie man ihren Leichnam fand, sanft hingestreckt auf der rechten Seite. Der Kopf ist zur Erde gekehrt und mit einem Tuche umhüllt, welches die Wunden bedeckt, so wie Wangen, Arm und Hals, aber alle Umrisse der zarten jungfräulichen Gesichtszüge lassen uns das lieblichste Antlitz ahnen. In der schwülstigen berninischen Zeit steht dieses Bild unter allen Werken desselben einzig und bewunderungswürdig da. S. die Abbildung in Cicognara's Storia della scultura III. 2. Ausserdem haben L. Capranicus und Non diese Bildsäule gestochen.

Maderno lieferte auch viele Modelle von Statuen zum Bronzergüsse, und mehrere der berühmtesten Kirchen Roms sind mit seinen Statuen und Basreliefs geziert, in denen aber mehr oder weniger der Einfluss Bernini's sichtbar ist. Dieser Künstler starb 1636 im 65. Jahre.

Maderno, Maler von Como, blühte um 1700. Er malte Blumen und Küchenstücke im Geschmacke der Bassano, so lobenswerth, dass weniger Geübte seine Werke für die jener Künstler nehmen konnten. Lanzi sah von ihm einige hübsche Stücke beim Grafen Gavio in Como.

Maderno, Johann Baptist, Maler, der zu Verona 1758 geboren wurde. Er war der Sohn eines Steinmetz und besuchte die berühmtesten italienischen Schulen, besonders zu Rom, wo, so wie jenseits der Alpen, er seine Kunst mit grossem Lobe übte. Er baute auch das Theater zu Pordinone.

Madiona, Antonio, Maler von Syrakus, bildete sich zu in der Schule Scilla's, entsagte aber dieser, als er in Rom kennen gelernt hatte, dem er sogar nach Malta folgte. Er da Mehreres, so wie in Sicilien, und überall gefiel er seinen und entschlossenen Styls wegen, den er nach Lanzi Meistern verdankte. Starb 1719 im 69. Jahre.

Madland, Kupferstecher, der um den Anfang unsers Jahrhunderts in England arbeitete. Von ihm sind die Blätter in Barro's Beschreibung der Gesandtschaftsreise des Lord Makartney nach 1804. Hierauf stach er 45 Blätter zu Gell's topographischer Beschreibung der Ebene von Troja.

Madonne, Carlo delle, s. C. Maratta.

Madonne, Vitale delle, s. Vitale.

Madonnina, Francesco, Maler, der im 16. Jahrhundert Modenesischen lebte. Vedriani rühmt ihn als einen der ausgezeichnetsten Maler von Modena, daselbst ist aber wenig, womit seinen Styl beurtheilen könnte. Er malte Historien.

Madou, Maler, wurde um 1803 zu Brüssel geboren, und lernte er eine Kunst, die ihm Ruhm erworben, im Vaterlande in Paris, wo der Künstler längere Zeit verweilte. Seine bestehen in Genrestücken, die mit Geist, Anmuth und Verworfen sind. Graf von Raczynski sagt in seinem Prädig Geschichte der neuern deutschen Kunst I. 584, dass Madou's Talent sei, wie Ostade. Er malt auch trefflich in Aquarelsterhafte Soldatenscenen und anderes. Er hatte Theil an den dischen Denkmälern von Roettiers, die von 1828 an erschienen. Ein anderes Werk dieses Künstlers hat den Titel: *Physiologie de la société en Europe, depuis 1400 jusqu' à nos jours. 9 tableaux par Madou, Bruxelles et Paris 1837, gr. qu. 10 Thl.*

Madrazo, José de, Historienmaler zu Madrid, wurde zu geboren, und nachdem er in Madrid die Anfangsgründe der erlernt hatte, begab er sich zu seiner Ausbildung nach Italien übte sich in Rom nach den besten Mustern der klassischen der Malerei, und dann besuchte er auch Frankreich, um die schätze von Paris und anderer Städte kennen zu lernen. Er befand er sich 1815, und da nun interessirten ihn auch besonders die lithographischen Anstalten. Er nahm tüchtige Zeichnungen auf, aus Paris und Rom, und dann verschaffte er sich einen ständigen, zur Errichtung eines grossen lithographischen Anstalten nöthigen, Apparat. Die Frucht dieser Bemühung ist die erwähnte Colleccion litografica.

Madrazo ist k. spanischer Hofmaler und Direktor der Akademie von S. Fernando zu Madrid. Er malt Historien, heiligen und profanen Inhalts, auch Bildnisse. Bei der Kunstausstellung von 1823 sah man von ihm die Schlacht von Cerignola und die Einnahme von Breda, 1838 den Sturm von Montefrío durch Gonzalo de Cordova. Sein Bildniss des Königs von Spanien ist an der Spitze von ihm besorgten Galleriewerkes lithographirt. Dieses schon berühmte Werk hat den Titel: *Coleccion litografica de Casado Rey de España el Señor Don Fernando VII. que se conserva*

reales Palacios, Museo y Academia de San Fernando, con in-
sion de los del Real Monasterio del Escorial: Obra dedicada a
M. y litografiada per habilos artistas baxo la direction de D.
é de Madrazo Pintor de Camera di S. M., Director en la Real
ademia di San Fernando etc. Den Text lieferte Cean Bermudez.
er sieht man auch das von Madrazo gemalte Bildniss des Kö-
s zu Pferde. Dieses Werk erschien von 1826 an in Lieferungen
vier meisterhaft lithographirten Blättern in roy. fol. Im 37.
ite ist die Nachricht vom Tode des Königs, und dass selbes un-
rotektion der Königin fortgesetzt werde. Auch das Bildniss
Königin, von Madrazo gemalt, ist für dieses Werk lithogra-
rt worden. Bis 1856 waren 42 Lieferungen erschienen, und
es Heft kostet bei R. Weigel 16 Thlr.

Dann haben wir von diesem Künstler auch ein sehr seltenes ra-
tes Blatt:

Das ungenannte Portrait des Abbate Colonna, Maitre d'Hôtel
de Lucian Bonaparte, 4. Bei Weigel 2 Thl. 16 gr.

Sein Bildniss, vom Hofmaler C. Vogel in Dresden 1819 in Rom
zeichnet, befindet sich in der bekannten Portraitsammlung dieses
isters.

azo, Federigo de, Maler und Sohn des Obigen, widmete
h unter Leitung seines Vaters der Malerei, und 1820 ging er
seiner weiteren Ausbildung nach Italien. Er führte bereits meh-
e historische Bilder aus: 1835 malte er die Enthaltbarkeit des
pio, dann den König Alfons, der dem Cid den Ritterschlag er-
ilt. Im Jahre 1838 schickte er aus Italien zur Kunstausstellung
Madrid ein herrliches Bildniss des Marquis von Brancifonte zu
rd. In dem von seinem Vater herausgegebenen Prachtwerke ist
grosstes figurenreiches Bild nach ihm lithographirt: Karl VII.,
er auf dem Sterbebette von seiner Gemahlin gepflegt wird,

hselkircher, Gabriel, auch Meixekirchen, und geradeweg
briel genannt, Maler von München, der von 1460 — 80 blühte.
ine Lebensverhältnisse sind unbekannt, er war aber einer der
suchtesten Münchner Künstler, was die Aufträge beweisen, die
n (1467) Albrecht IV. von Bayern und das Kloster Tegernsee
heilten, Ueber die Gemälde des Herzogs bringt Westenrieder
träge etc. V. 201 Nachricht bei, er vermuthet aber nur, der
ler Gabriel sei mit dem Mächselkircher derselbe, was indessen
um einem Zweifel unterliegt. In Tegernsee arbeitete er mit Ul-
h Fütterer, und sie erhielten für jedes Gemälde 3 fl. rhn. Allein
e meisten seiner Gemälde scheinen bei der Aufhebung des Klos-
rs verschleppt oder schon früher zu Grunde gegangen zu seyn.
osses Gefallen erregten indessen seine Gemälde nicht, denn sie
gen das Gepräge einer wilden Phantasterei, wenigstens nach den
mäldeu der k. Gallerie in Schleissheim zu schliessen. Da sieht
n von ihm die Kreuzigung Christi und die Kreuztragung. Auch
den Kirchen Münchens waren chedem Altarbilder von ihm, von
en aber die meisten in der Folge weichen mussten,

, s. Maile.

a, Don Marian Salvador de, Historienmaler zu Madrid,
rde um 1750 geboren, und schon war er mit den Anfangsgrün-
e der Kunst vertraut, als Mengs nach Spanien kam, dem er

sich fortan mit grosser Verehrung anschloss. Er nahm die Grundsätze dieses Meisters in sich auf, und die Werke von jener Zeit an lieferte, sind daher im Styl dieses geachteten Malers gefertigt. Maella nahm von Stufe an Vollkommenheit zu, und daher fehlten ihm auch Ehrer nicht. Er wurde Cammermaler des Königs, als welcher schon um 1770 starb. Im neuen Pallaste zu Madrid malte eine Glorie in Fresco; andere seiner Bilder kamen in der de Prado, in die Kirche des heil. Franz, in die Cathedrale Toledo, in das Kloster St. Pascal zu Aranjuez, in die S. Carlo auf der Insel Leon u. s. w. In der Collegiathirche Ildefonso sind Fresken von seiner Hand. P. Bombelli stiftete ihm die von den Indianern verehrte Heilige, 1761.

Maennl, Jakob, Kupferstecher in schwarzer Manier, war in Wien geboren, und in dieser Stadt übte er auch seinen Namen knüpft sich an ein wichtiges Unternehmen der Gallerieinspektors Lauch, der die Gemälde der ihm anvertrauten Gallerie im Kupferstich bekannt machen wollte. Dreissig brachte er zu Stande, von diesen aber erschienen nur 11 zur Zeit des Künstlers. Die Herausgabe der andern Blätter erst nach dessen Tod, aber der Erfolg war so wenig günstig, er selbst vom Hofe ohne Beistand gelassen wurde, dass eben Maennl's die Platten zerschnitten haben sollen, um dieses Kupfer zu verwerthen. Die Blätter sind mit Sorgfalt beschnitten und in ansehnlichem Formate. Das Werk hat keinen Titel, dieser gilt aber das Bildniss des Kaisers Carl VI. Die ganze Arbeit ist äusserst selten und eben deswegen wenig bekannt. Er besass alle 31 Blätter, folgenden Inhalts:

- 1) Der Leichnam Christi im Grabe von einem Engel unter dem Bilde nach Palma jun.
- 2) Die heil. Jungfrau mit dem Kinde auf dem Schoosse, unter dem Bilde set den kleinen Johannes, nach van Dyck.
- 3) Die büssende Magdalena, deren Salbenbüchse ein Engel hält, nach Correggio.
- 4) St. Franz im Gebet, nach G. Bassano.
- 5) St. Clara im Gebet, das Gegenstück.
- 6) Der reuige Petrus, nach J. Ribera.
- 7) Die Marter des heil. Bartolomäus, nach L. Giordano.
- 8) Christus im Oelgarten mit einem Engel, nach Carracci.
- 9) Venus betrachtet sich im Spiegel, den ein Amor hält, nach Titian.
- 10) Judith tritt aus dem Zelte des Holofernes, nach P. Verel.
- 11) Christus als Knabe unter den Schriftgelehrten, nach Verel.
- 12) Samson und die Philister, grosses Blatt nach van Dyck.
- 13) Der leidende Heiland mit dem Rohre, Halbfigur, nach Titian.
- 14) Die Schmerzensmutter, Halbfigur, nach demselben.
- 15) Der Philosoph im Nachdenken über einen Todtenkopf, nach L. Giordano.
- 16) Der Geometer mit dem Buche, Halbfigur, nach demselben.
- 17) St. Margaretha mit dem besiegten Drachen, nach Verel.
- 18) Tobias erhält das Gesicht wieder, Halbfigur, nach Verel.
- 19) Christus von Judas geküsst, nach Manfredi.

- 20) Susanna im Bade, nach Tintoret.
- 21) Dieselbe von den Alten überrascht, nach H. Carracci.
- 22) Philemon und Baucis, nach C. Loth.
- 23) Die Ruhe der Diana, grosses Blatt mit Figuren und Thieren, die ersteren von A. Willeborts, die anderen von J. Fyt.
- 24) Die heil. Jungfrau mit dem Kinde auf dem Tische, nach Titian.
- 25) Ein Krieger reicht einem Manne die Hand, nach Giorgione.
- 26) Die sterbende Magdalena, nach Palma jun.
- 27) Christus mit dem Kreuze und St. Veronika, nach G. Basano.
- 28) Judith mit dem Haupte des Holofernes, Halbfigur, nach A. Varotari.
- 29) Judith, Halbfigur, nach C. Veneziano.
- 30) Das Kind mit dem Hunde, nach P. Veronese.

Maentler, Architekt zu Stuttgart, ein geschickter Künstler unsers Jahrhunderts, dessen Lebensverhältnisse wir aber nicht erfahren konnten. In der bekannten Portraitsammlung des Hofmalers und Professors C. Vogel zu Dresden ist sein Bildniss, von C. Vogel in Rom gezeichnet.

Maentler, nennt Ticozzi irrig den Kupferstecher Maennl.

Maer, Gottschalk, Maler aus Niedersachsen, der aus den Annalen Corbeienses ad annum 1298 bekannt ist. Da heisst es, dass dieser geschickte Maler den Teufel habe malen wollen, da er aber durch ein Ungethüm so erschreckt worden sei, dass er kurz darauf das Leben verlor.

Maer, Jakob, Maler und Radirer, aus der Schweiz gebürtig, wurde auf der Akademie der Künste in Wien, und da fand er auch Beifall mit seiner Kunst. Wir fanden seine Gemälde des zarischen Colorites wegen gerühmt. Sein Todesjahr kennen wir nicht; erfolgte kurze Zeit vor 1808. Im Jahre 1816 erschien ein Heft von ihm geätzter Köpfe, welche etliche der berühmtesten Wiener Professoren nach Billweiler vorstellen.

Maer, s. auch Merz.

Maens, Jakob, Maler, der uns als Schüler des C. van Mander bekannt ist.

Maes, Peter, Kupferstecher, oder vielmehr nur ein Monogrammist, unter welchem einige einen Stecher Namens Peter Maes verstehen, vielleicht ohne Grund, wahrscheinlich aus Verwechslung mit einem andern Künstler dieses Namens, der nach Golzius copirte, und ein Jahrhundert später lebte. Bartsch P. gr. IX. 567 rubricirt seine Blätter unter einem unbekanntem Monogrammist, wir verzeichnen aber hier unter Maes die Blätter nach ihm, weil jener Monogrammist nach öfter Peter Maes genannt wird. Dieses aus P. M. bestehende Monogramm deuten indessen Einige auch auf Martin Poehm. Es gibt alte und neuere Abdrücke.

- 1 a) Die Anbetung der Hirten, ein schönes und sehr seltenes Blatt, nicht bei Bartsch erwähnt. Ohngefähr in der Grösse des folgenden.

- 1 b) Die Beschneidung: *Christus octavo die circumcidit*
H. 4 Z. 6 L., Br. 3 Z. 2 L.
- 2) Die Taufe Christi. Mit dem Zeichen. H. 1 Z. 11
1 Z. 4 Z.
- 3) — 15) Die Arbeiten des Herkules, Folge von 15
H. 3 Z. 5 — 6 L., Br. 2 Z. 5 — 6 L.
Dieses sind gegenseitige Copien nach H. Aldegrever
a) Herkules in der Wiege, mit J. Bussemacher's
1577.
b) Der nemäische Löwe, 1577.
c) Cacus, 1577.
d) Die lernäische Hydra, 1577.
e) Der Cerberus, 1577.
f) Antheus der Riese, 1577.
g) Der Flussgott Achelous.
h) Die goldenen Aepfel, 1577.
i) Atlas, 1577.
k) Die Centauren und Hippodamia, 1577.
l) Der Centaurer Nessus, 1577.
m) Die Herkulesssäulen, 1577.
n) Er hält die Hirschkuh im Laufe auf.
- 16) Der Tod der Thisbe, letztere am Brunnen sich
Copie nach Aldegrever. H. 4 Z. 3 L., Br. 2 Z. 1
- 17) Die Charitas mit drei Kindern, H. 4 Z. 3 L.,
10 L.
- 18) Der Bauer auf dem Markte, 1577, Copie nach I
4 Z. 3 L., Br. 2 Z. 8 L.
- 19) Der Dudelsackpfeifer, Copie nach Dürer, 1577.
3 L.? Br. 2 Z. 2 L.
- 20) Der tanzende Bauer (*Le branle*): *Mein Griete t*
dansen. Ei. — Actatis sue 17, 1577. Copie nach I
4 Z. 4 L., Br. 2 Z. 9 L.
- 21) — 24) Der Hochzeitszug, Folge von 4 Blättern.
10 L., Br. 2 Z. 8 L. Copien nach H. S. Beham,
Blatte zwei Vorstellungen des Originals in 8 Blätte
- 25) Der junge Gefangene an die Säule gefesselt. De
der Höhe 3 Z., jener der Breite 2 Z.
- 26) Zwei Knaben in einer Landschaft, der eine unter d
kriechend, auf dessen Ast ein Papagey sitzt. H. 3
Br. 2 Z. 7 L.

Maes, Peter, ein flämischer Kupferstecher, welcher dem
wähnten Monogrammist den Namen lieh, der aber um
hundert später lebte. Er copirte mehrere Blätter von H.
und seine Blätter sind von jenen des Obigen ganz ver
Oben erwähnt wir eines Malers Peter Maas, der mit
Maes Eine Person seyn könnte.

- 1) Maria mit dem Jesuskinde, welchem Engel Blumen
qu. fol.
- 2) Ein altdeutscher Offizier, in der Ferne ein Lager.
- 3) Das Bildniß der Maria Stuart, Halbfigur in eine
Mortis at horrendam faciem monumenta. In Grunde
regina Scotiae, 4.
Dieses Blatt zeigt ein Monogramm, welches Bru
sern Künstler vindicirt.
- 4) Das Bildniß Heinrich IV. von Frankreich, mit ein
lichen Monogramme.

G., Zeichner und Kupferstecher, der in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts lebte, und welcher mit dem oben erwähnten Maes kaum Eine Person seyn kann. In R. Weigel's Catalogue de la Collection des Dessins de la Bibliothèque Nationale in Paris ist eine reichhaltige Sammlung des Dekan Veith in Schaffhausen ist eine reiche Zeichnung angegeben, welche die Hinrichtung eines Heiligen darstellt, und herabsteigende Engel, fol. Dann kennen wir folgendes schöne und malerisch radirte Blatt:

- 1) Der Erzengel Michael den bösen Dämon herabstürzend. G. Maes inv. del. sculp. 1634, hoch fol.

Johann Baptist Ludwig, Maler, wurde 1704 in Gent geboren, und sein Vater, Professor Maes in Gent, ertheilte ihm den ersten Unterricht in der Malerei. Der Bildhauer Ingels lehrte ihn modelliren, und als talentvoller junger Mann konnte er es schon 1816 wagen, beim Concurrenz der Gesellschaft der Kunstfreunde in Mecheln um den Preis in die Schranken zu treten. Der Gegenstand der Bewerbung war eine allegorische Darstellung auf die Ermählung des Prinzen von Oranien, wofür Maes die goldene Medaille erhielt. Im Jahre 1818 wurde ihm zu Gent der grosse Preis der Malerei zu Theil, und der Gegenstand seines Bildes war eine Allegorie auf die Vereinigung der flämischen und holländischen Malerschulen. In demselben Jahre trug er auch zu Brüssel den ersten Preis in der Composition davon mit dem Bilde, welches Alexander vorstellt, wie er die ihm von seinem Arzte bestellte Arznei zu sich nimmt. Im Concurrenz von 1819 trug er in Antwerpen den Preis im Genre davon, mit dem Gemälde, welches den Saal vorstellt, wo die Kuhpocken geimpft werden (Sale de vaccine, — Zaal ter Koepokinenting). Im folgenden Jahre gewann er mit seinem Bilde der Hagar den Preis der Gesellschaft: Felix critis, zu Amsterdam, und besondere Anerkennung fand 1821 sein Diogenes, welcher in de Bast's Annales du Salon de 1821 p. 135 abgebildet ist. Zu seinen vorzüglichsten Bildern der späteren Zeit zählt man auch seine Altarbilder zu Baeloghem und Voehristi, dann die schöne Anthia in der Sammlung von J. Hari in Haag, und einige Porträite.

Im Jahre 1822 begab sich der Künstler als k. Pensionär nach Rom, und hier nun machte er besonderes Aufsehen. Maes malte in Rom mehrere Werke, die in öffentlichen Blättern mit Lob ersehen wurden, da sie sowohl in seinem Vaterlande, als in Deutschland und Italien ungetheilten Beifall fanden. Im Jahre 1823 schickte er seinen heil. Sebastian, eine Alte im Gebete, die Pifferari vor der Madonna, das Bild einer schönen Vignerola mit einem Alten, eine grosse Gruppe, an die Akademie zu Antwerpen, und diese Gemälde erwarben ihm den grossen Preis derselben, welcher in einer Pension zur Fortsetzung seiner Studien bestand. Für die Kirche der heil. Michael in Gent malte er hierauf eine heil. Familie, und in der Folge eine bedeutende Anzahl sehr schöner Heiligen- und Christstücke, auch historischer Bilder, lauter treffliche Werke. Maes seiner schönsten frühern Bilder stellt die heil. Jungfrau dar, wie sie der heil. Anna das Jesuskind zeigt, im Umriss gestochen in Messenger des sciences et des arts 1828 p. 502. Dieses Bild hat der Künstler im Kleinen wiederholt. In demselben Jahrgange des Messenger p. 393 ist auch seine Madonna mit dem Kinde und St. Johann in der St. Bavonskirche zu Gent umrissen. Das Gemälde der Abreise des jungen Tobias in einer Kirche derselben Stadt ist in Messenger 1850 p. 354 im Umriss gestochen. Im Jahre 1850 malte er die Halbfigur einer Albanerin, wie sie von einem nackt auf dem

Schaafelze daliegenden Kinde das Tuch aufhebt. Später als er von ihm die Mutter mit dem Kinde, das nach dem Linné langt, der alte Vater im Grunde; die betende Römerin mit dem Kinde in der Kirche bei Lampenbeleuchtung, fast lebensgroß entzückendes Bild; das Atelier des Künstlers in Brüssel mit den Zöglingen, ein Bild von überraschender Kunstfertigkeit in Malerei und Färbung; eine Familienscene u. s. w.

Maes befolgt eine eigenthümliche Richtung. In der Composition weder sehr bedeutend, noch sehr streng in der Zeichnung, wenige Künstler diese Mängel durch Vortrefflichkeiten wieder so gut zu machen, als er. Der Ausdruck des Gemüthlichen ist bestimmt, das Ganze ansprechend, freundlich und klar, für Schönheit der Formen besitzt er ein besonderes Talent. Kunstblatte von 1836 No. 5 spricht ihm aber ein Referent Nahrung der Darstellung ab, und so, wie schon bemerkt wurde, auch der Zeichnung findet er durchgängig Unbestimmtheit, so daß den Theilen des Gesichtes und Körpers der Muskel- und Fleischbau nicht durchgeföhlt wird. Grosse Kraft der Färbung und zügliche Gewandtheit im Helldunkel sind dann wieder unläugbare Vorzüge dieses Künstlers. In technischer Hinsicht sind seine Werke von grosser Vollkommenheit; sein Pinsel ist breit und geschickt, die Farben in höchster Reinheit aufzutragen. In der Ausführung ist dieser Künstler nicht ängstlich, nicht selten er ein starkes Impasto. In den weiblichen Figuren findet man häufig ein wiederkehrendes Gesicht.

Einige Werke von Maes sind durch Abbildungen bekannt. In der Sammlung der Werke alter und neuer Meister aus dem Besitze der Kunst der Kunst von Bodmer u. A. 1856 ist von Steffan Caninienerin mit dem Kinde lithographirt. Seine betende Römerin im Besitze des Grafen Raczynski, hat C. Wildt lithographirt.

Maes, Canini van, Maler in Gent, wahrscheinlich der Vater des Obigen, und somit Professor an der Akademie daselbst. Er ist ein Historienmaler sehr geschätzt. Im Jahre 1830 war er noch lebend, und dann glauben wir auch, dass dieses jener Maes ist, der in Füßly's Supplementen erwähnt wird. Dieser Maes (ohne nähere Bestimmung) brachte 1803 zu der Ausstellung in Antwerpen Gelegenheit der Anwesenheit des ersten Consuls Bonaparte als

Maes, s. auch Maas.

Maes oder Mast, Hermann van der, Maler von Brüssel, Schüler von Franz Floris und F. Franken. Er malte zu Delft religiöse Bilder, wie Vermander versichert.

Maestrani, Michele, Landschaftsmaler zu Mailand, wurde im Jahre 1700 geboren. Er machte gründliche Studien, sowohl nach den Meistern, als nach der Natur, und seiner Verdienste wegen wurde er dann zum Professor an der Akademie der Künste in Mailand ernannt. In seinen Bildern herrscht Wahrheit in Form und Farbe, und letztere ist besonders warm. In den Hintergründen verwendet er öfter zu eintönig.

Anderwärts fanden wir diesen Künstler Maestrassi genannt.

Maestrassi, s. den obigen Artikel.

i, Rocco, Maler von Venedig, Schüler des A. Varotari. 1650 malte er in der Kirche al Frari zu Venedig.

i, Giovanni Batista, Bildhauer, genannt Volpini, arbeitete um 1676 in Mailand für St. Maria del Carmine, für die Domhe, für die Carthause zu Pavia u. s. w.

i, Michel Angelo, Maler, der sich in Rom besonders durch seine Malereien in Wasserfarben bekannt gemacht hat. Er ist die herkulanischen Nymphen und die rafaclischen Liebesgötter sehr anmuthig, mit glänzenden Farben, meistens auf schwarzen Grunde. Copien von Letzteren sieht man im k. Kupferstich-Institute zu München, die indessen in das neue Lokal kaum überführt werden.

Dieser Künstler starb um 1812.

i, Johann Christian, Maler, der sich in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Nordhausen aufhielt. Er malte Tapeten und Historien in Oel.

hke, Christian, Maler, der in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts zu Leipzig lebte. Er malte Bildnisse, von denen B. an 1681 jenes der Maria Elisabeth Winklerin gestochen hat. h Romstädt, Bocklin u. a. haben nach ihm gestochen.

, Francesco, Maler von Vicenza, war Schüler von S. Pella, dessen Manier er befolgte, bis er endlich die Bahn des Veronese einschlug, wobei es ihm weder an Kenntnissen, noch an Waidlichkeit fehlt, wie Wagner die Stelle des Lanzi über Art II. 195. Sein Styl hat Grossheit, und Boschini nennt ihn so mächtig, den Maler der Giganten. Auch an einer gewissen eigenen Anmuth fehlt es ihm nicht, die ihn von den Manieristen unterscheidet. Seine heil. Anna in St. Michele zu Vicenza, mehrere dortige Arbeiten von ihm im Stadthause und anderwärts, sind terisch schön und voll schöner Bildnisse, wie Lanzi ausruft, einer Färbung im besten Venediger Geschmack, beweisen, dass sie mit noch bessern Malern, als Carpioni und Cittadella, seinen Werbern, hätte wetteifern können. Vielleicht eben, weil er sie nicht fürchtete, meint Lanzi, arbeitete er oft mit so wenig Fleiss, die Köpfe und mehr noch andere Theile der Figuren unvollendet, malte sie mit der Farbe, legte dunkel an, und malte nicht für Jahrzehnte, sondern für wenige Jahre. Seine Darstellung des Parasangs in S. Francesco zu Padua hat eben desswegen fast jede Spur von Colorit verloren. Allein zu seiner Zeit sah man auf diese Art so wenig, man wollte nur Handfertigkeit, und desswegen sagt Lanzi, dass Maffei mit vier Pinselstrichen in Erstaunen gesetzt

Maffei starb zu Padua 1660.

Er soll einen sterbenden heil. Franciscus geätzt haben.

Jacopo, Maler von Venedig, unter dessen Bildern besonders die Seestürme geschätzt wurden. Boschini hat einen derselben gestochen. Blühte um 1665.

Nicolo Francesco, Kupferstecher, der in Rom arbeitete, nach Rafael, Carracci u. a.

Die heil. Familie, wo die Madonna dem Johannes zu trübsamer's Künstler-Lex. Bd. VIII.

ken gibt. Gute Copie nach Annib. Carracci, mit Hülfsleistung der Elisabeth, qu. 8.

- 2) St. Franz in den Armen zweier Engel, links ein C und Lampe, Copie nach R. Sciaminossi, qu. 8.
- 3) Judith und die Magd mit dem Kopfe des Holofernes, Dürer. H. 5 Z., Br. 3 Z. 6 L.

Maffei, ein spanischer Maler, ein Künstler unsern Jahrhunderts. Lebensverhältnisse konnten wir nicht erfahren.

Maffei, Cav., Maler zu Mailand, ein jetzt lebender Künstler schon seinen Ruf begründet hat. Man bemerkt in seinen Werken den vorherrschenden Geschmack der modernen deutschen Kunst in Darstellung von landschaftlichen Scenerien, ländlichen Bildern und in anderen Bildern, die öfter in kleiner Dimension entstehen. Seine Landschaften sind häufig mit Thieren staffirt, mit kühnen Zügen gezeichnet und mit breitem Pinsel behan-

Maffezzoli, Giovanni, berühmter Tarsia-Arbeiter, wurde im Cremonesischen geboren, und zum Künstler bildete er selbst durch Betrachtung der besten Werke dieser Art. Im Jahre 1815 stellte er, nach zwei Zeichnungen des Malers Diotti, zwei in dem Augenblicke dar, wie er den Giftbecher trinkt, die Argonauten. Diese zwei Stücke erwarben ihm beim Ende des bezeichneten Jahres die grosse goldene Medaille. Drei Jahre später überreichte er der Akademie zu Parma zwei andere Bilder: das Opfer einer Jungfrau an den Nil, und Saul's Schatten, nach der Erfindung des Malers Sabatelli, andere Bilder nach Diotti's Zeichnung stellen Phocion's Tod, er Alexander's Geschenke verweigert, und den Herkules. Diese Stücke besitzen die Erben des Anton Maria Guida di Sorrento. Im Jahre 1818 starb der Künstler.

Magagnolo, Francesco, Maler zu Modena, der verschiedene Geschichtsbilder fertigte, die aber zu Grunde gegangen sind. Vedriani versichert. Dann nennt ihn Lanzi einen der ersten Gesichter malte, welche den Beschauer in jedem Standpunkte schauen schienen, und darunter sind wohl Gesichter, ganz gemeint, welche von jedem Gesichtspunkt aus den Beschauer zusehen scheinen. Die älteren Künstler fanden es sehr schön in einem von vorn gesehenen Kopfe die hervorstehenden, besonders die Nase deutlich hervorzuheben, und vermied die Ansicht so viel wie möglich. Die sogenannten Schweisatansichten des Heilands sind wohl die ältesten en face Köpfe. In Mosaikbildern findet man jedoch häufig Köpfe en face. v. Lanzi II. 270 Anmerk.

Magalhaens, Germanio Antonio Xavier de, Architekt in Lissabon und Zögling von José da Costa. Er wurde Professor der Bauschule der erwähnten Stadt, übte aber fortwährend die Kunst durch Anfertigung von Plänen zu Kirchen und Palästen. Man verdankt ihm den Plan zur schönen Cathedralre von Guimarães, jenen der Kreuzkirche bei Torres u. s. w. Den Bau der Cathedralre störte die Invasion der Franzosen, und wir wissen nicht, ob er gegenwärtig vollendet ist. Magalhaens ist vielleicht noch am Leben.

, **Alexander und Ludwig**, zwei italienische Maler, der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts lebten. Cornelis stach nach ihnen die allegorischen Gestalten der Physik astronomie, dann ein Blatt mit der Dreieinigkeit.

, **Giovanni Batista**, Maler von Vicenza, genannt **Magagnò**, lernte bei Titian und erwarb sich Ruhm, besonders im Paganismus, worin er seinen Meister nacheiferte. Eigene Compositionen kennt man wenige von ihm, allein sie tragen das Gepräge eines geschmeidigen, gewandten Geistes. In der florentinischen Schule ist sein Bildniß, von Gregori gestochen. Man muss noch bemerkt werden, dass Magagnò auch Dichter war, wofür ihn Tasso, Sperone, Trissino u. a. geschätzt haben. Er lebte in Paduaner Bauernsprache. Starb 1580 im 30. Jahre. Man findet einen Holzschnitt, die heil. Jungfrau mit dem Jesuskinde auf dem Throne von Engeln umgeben vorstellend, unten St. Joseph, und bezeichnet: J. B. MAG. INV. H. 10 Z. 7 L., Br. 5 L. Selten.

, **Alessandro**, Maler und Sohn des Obigen, wurde 1556 geboren, und sein Vater ertheilte ihm den ersten Unterricht, bis M. A. Fasolo kam. Jetzt besserte sich sein Geschmack, so dass man an ihm einen guten Nachfolger Zelotti's und Cagliari's in Vicenza hat eine Menge Gemälde von diesem Meister, in öffentlichen und Privatgebäuden, und auch die Umgebung so viel, dass man nach Lanzi gern glaubt, der Künstler habe 74 Jahre ge- und oft wohlfeil, ohne sonderliche Mühe gemalt. Man hat nur wenige der Bilder in Vicenza gesehen zu haben, um sie zu kennen; indem oft dieselben Gesichter und Bewegungen wiederkehren, jedoch fehlt es am Ausdruck. Nach Lanzi's Erachtung man diess nicht seiner Geistlosigkeit Schuld geben — denn die meisten seiner Arbeiten beweisen das Gegentheil; sondern seiner zu zahlreichem Familien, die er zu ernähren hatte; herbeibrachten häuslichen Noth. Dieser Mann war unglücklich, weil er starb. Im Jahre 1650 starb er.

, **Giovanni Batista**, Maler, der Sohn des Obigen und Stütze bei der Arbeit. Er eiferte dem Vater glücklich nach, in vollendeter Ausführung übertrifft er ihn. Doch verlor er die Stütze frühe; Giambatista starb 1617 im 40. Jahre.

, **Girolamo und Marcantonio**, Maler und jüngere Söhne des Obigen, halfen dem Vater ebenfalls bei seinen Arbeiten. Sie starben 1650 an der Pest. Damals sah Alexander alle seine Söhne und Enkel sterben, und zuletzt kam die Reihe an ihn.

, **Carlo**, Maler zu Rom, Schüler von F. Cozza. Lebte 1630. Der Meister vermachte ihm seine Modelle und Zeichnungen.

, **Domenico**, eigentlich Simonetti, Maler zu Ancona, im 18. Jahrhundert lebte. Er malte die Gallerie der Marchese Caffarelli und mehrere Kirchenbilder, unter welchen jenes in Suffragan das fleissigste, durchdachtste ist.

, **Pietro Antonio Cav.**, Maler von Vaccalo in der Landschaft Mendrys, lernte zu Bologna bei Joseph dal Sole, und hier,

so wie für einige Kirchen zu Padua malte er Bilder in Fresco. Für sein Meisterstück hält man die Passion in der Kanerkerkirche zu Como. Seine Manier erinnert an jene von Mantegna und Piazzetta, so wie man sich zu jener Zeit überhaupt an den neuern Modernmalern umsaß. Starb zu Varese 1768 Jahre.

A. Capellan stach nach ihm die trauernde Mutter am Grabe sitzend, links zwei Engel, gr. fol.

Magdeburg, Heinrich von, Bildgiesser und wohl auch Bildhauer in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Im Jahre 1454 schenkte er für die Petrikirche zu Berlin ein messingenes Taufgefäß, auf dem zwölf Aposteln, Jesus und Maria in erhobener Arbeit.

Magdeburg, Hiob, Zeichner, wurde 1518 zu Annenberg geboren. Er widmete sich den Studien, wurde 1557 zu Freiburg Hypothekarius, 1570 Rector in Lübeck, und 1574 trat er in den Diensten des Herzogs Johann Albert von Mecklenburg-Schwerin als Privatsecretär. Von da begab er sich wieder nach Freiburg, wo er 1586 starb. So erzählt Heller, Beiträge etc. S. 152: Weiland Rector Magdeburg zeichnete Landcharten und Ansichten von Gegenden, welche nach seiner Zeichnung in Holz geschnitten wurden, und ein Monogramm trugen, das Hiobus Magdeburgus Annabergensis heißt.

Eine Ansicht von Meissen. H. 5 Z. 11 L., Br. 14 Z.

Magenhöfer, G., Kupferstecher zu Berlin, ein jetzt lebender Künstler. Er arbeitet für Buchhändler.

Magens, Johann Boye, Architekt zu Copenhagen, wo er geboren wurde. Er besuchte die Akademie seiner Vaterstadt, er mit einem Preise verließ, um in Italien seine Studien zu setzen. Nach seiner Rückkehr wurde er Hofbaumeister und Professor. Auch den Titel eines Justizrathes hatte der Künstler, der noch 1810 lebte.

Mages, Joseph, Historienmaler, geboren zu Imst in Tirol, gestorben 1769. Dieser für seine Zeit sehr bemerkbare Künstler war der Sohn eines armen Nagelschmiedes, und bekam durch eine ganz besondern Neigung zum Zeichnen zu einem Kapeller zu Imst in die Lehre. Bald nach seiner Lehrzeit verdingte er sich zu einem Maler nach Stubay, der damals in hohem Rufe stand, und hatte das Glück, einen sehr weislichen Geistlichen anzutreffen, der sich seiner annahm, und ihm ein geldlich Unterricht in der Baukunst und in der Perspektiv theilte. Sein Name ist nicht bekannt. Da er eine ganz besondern Neigung für die Geschichtsmalerei in sich fühlte, und dieses Fach zu bilden wünschte, verließ er Stubay und ging auf einem kurzen Aufenthalt in Innsbruck, nach Wien, wo er ein Jahr blieb und die Meisterwerke in der dortigen Gallerie sah. Hier war es auch, wo er seine Kenntnisse in der Baukunst und Perspektiv um vieles erweiterte. Von Wien begab er sich nach Strassburg, wo er sich mit den Werken der französischen Maler bekannt machte; später hielt er sich einige Zeit zu Stuttgart auf, und endlich kam er nach Augsburg zu Georg Rotpletz, dessen Tochter er 1751 heirathete, wodurch er das Bürgerrecht von Augsburg erhielt. Jetzt ward Mages bald als ein vorzüglichster Künstler bekannt; selbst Bergmüller rühmte ihn als solchen. Er war

That ein sehr geschickter Maler. Seine Zeichnung ist richtig, in der Zeichnung des charakteristischen Ausdruckes leistete er mehr als die meisten seiner Zeitgenossen, sein Colorit ist sanft und doch sehr lebhaft, auch der Zeit trotzend, sein Schatten und Licht überall am rechten Orte, und alle seine Vorstellungen sind historisch wahr. In seinen Genien glaubt man einen Amigoni zu sehen, welchen Meister er auch immer ganz vorzüglich schätzte. Der Hofrath Dr. Horner in Augsburg besitzt von ihm ein Bild der Marter der heil. Viktoria, welches man, ohne Namen und Jahrzahl, für eines der schönsten Bilder jenes Meisters halten könnte. Auch in Fresco leistete er Vorzügliches.

In Augsburg malte Wages mehrere Häuser, und dann zeichnete er vorzüglich ein grosses Altarblatt in der St. Salvatorkirche aus, die heil. Maria aus Aegypten, welcher von dem heil. Zosimus in der Einöde das heil. Abendmahl gereicht wird; ferner in der nämlichen Kirche ein Crucifix in Lebensgrösse mit Maria und Johanne, das aber nur zu gewisser Zeit ausgesetzt wurde. In der katholischen Kirche zum heil. Kreuz befinden sich von ihm an den Seitenwänden des Chores acht Stücke in Oel gemalt, wovon die ersten die Geschichte des sogenannten wunderbarlichen Gutes, die vier andern aber die von demselben an den vier Elementen, nämlich bei Feuersbrünsten, Ueberschwemmungen, Erdbeben und andern gewirkten Wunder darstellen. Alles ist hier gross, alles kraft dargestellt, alles vortrefflich gruppiert. Auch ist die Kuppel von ihm auf nassem Kalk gemalt, und oben an der Decke des Chors an den vier Ecken die Geschichte des heil. Augustin, die er geschätzt wird.

Mages war noch nicht lange in Augsburg, als sein Ruhm sich schon auswärts verbreitete; er wurde dreimal nach Stuttgart, und zweimal nach Colmar in Elsass berufen, und jederzeit gut bezahlt. Für die Wallfahrtskirche auf der Wiese bei Steingaden malte er ein treffliches Altarblatt (1755), welches den reuigen Peter darstellt. Für die neue Kirche des ehemals so prächtigen Reichstades Ottobauern lieferte er zwei Altarblätter, die H. H. Benedikt und Skolastika vorstellend, sehr belobte Werke. In der Gegend von Augsburg sind mehrere Kirchen von ihm gemalt, als: die des heil. Göttinger Klosters zu Altomünster, die Pfarrkirche zu Dasing, die Schlosskirche auf dem Hart, endlich zwei Deckenstücke in der Klosterkirche zu Oberschönefeld, die er aber nicht mehr ganz vollendete. Während er daran arbeitete, erhielt er einen dritten Ruf nach Strassburg, aber er kränkelte schon und starb 1769.

Kurz vor seinem Tod fertigte er für die Domkirche in Augsburg ein heiliges Grab, das der schönen Architektur wegen bewundert, jetzt aber um einen Spottpreis veräussert und endlich vernichtet wurde. In Tirol sind ebenfalls Werke von diesem Künstler. Im Jahre der Kuratiekirche auf dem Schönberg malte er den Plafond, die Pfarrkirche zu Imst St. Jakob als Sieger mit der Kreuzesonne, und für die St. Lorenzkapelle auf dem Calvarienberge bei Innsbruck die Marter des heil. Lorenz.

Dann zeichnete er mehreres für Kunstverleger.

Nachrichten über diesen Künstler finden sich, von Hofrath Dr. Horner, im Sammler von Tirol IV. 303. Jene bei Fussly und Gowsky sind nicht genügend.

Theresia, die Tochter des Obigen, hatte sich als Emailerin bereits Ruhm erworben, als sie 1772 in einem Alter von

16 Jahren starb. Ihre Arbeiten kamen sogar nach Italien, ders nach Padua.

Maget, Moriz, Glasmaler von Paris, wurde 1681 Layenbruder der Recollets, und arbeitete da noch immer fort. Durch Lenoir (de monumens français p. 50) ist sein Andenken erhalten. A. Goblet schrieb auch über ihre Kunst. Starb 1709 Jahre.

Magg, Johann Nepomuk, s. J. N. Maag.

Magg, Anton, Kunstliebhaber, ehemals Offizier der k. k. Armee, jetzt Postbeamter in München, wurde 1788 in La geboren. Er malt Landschaften, die öfter mit einem Monogramme bezeichnet sind.

Magges, s. Mages.

Maggi, Carlo, Zeichner, bereiste von 1570 — 78 die Länder Syrien und Aegypten, und bei dieser Gelegenheit entwarf er ein Reiseverke verschiedene Zeichnungen, die er nach seiner Rückkehr die berühmtesten Künstler der Zeit in Miniatur malen liess. Ein Werk blieb im Manuscripte, das 1784 aus der Bibliothek des Herzogs de la Vallière um 2000 Liv. verkauft wurde. Den Besitzer kennen wir nicht.

Maggi oder Magius, Giovanni, Maler, Radierer und Kupferstecher, wurde um 1506 in Rom geboren, und hier erlangte er die Anfangsgründe der Kunst bei verschiedenen Meistern. In der Malerei scheint er bald aufgegeben zu haben, denn es ist eine grosse Anzahl von Blättern von ihm vorhanden; seiner Kunst in Landschaften und Figuren bestehend, geschieht keine Erwähnung. Sein Todesjahr ist nicht bekannt, doch erfolgte es nach 1620. Man rühmt ihn wegen seines Talentes zum Dichten, bei allen Anlagen blieb er aber stets ein armer Mann. E. Sadeler und Greuther haben nach ihm gestochen.

Von seinen Werken erwähnen wir:

- 1) Ein Heiliger zu Pferd, vor ihm ein kniender Lamm, gr. qu. 8. Holzschnitt.
- 2) Christus das Kreuz tragend, G. R. M. J. P. N. fol. qu. 8.
- 3) Die heil. Familie, wie das Kind gebadet wird, nach der Hand von Magius sc.
- 4) Marter der Minoriten in Japan 1597, Maius del. Fol. qu. fol.
- 5) Das Brustbild eines Cardinals in natürlicher Grösse.
- 6) Bildnisse der Könige von Frankreich, in ganzen Blättern, 1610.
- 7) Die grosse Girandola auf der Engelsburg. 1600, gr. fol.
- 8) Ansicht von Buda in Ungarn, grosse Landschaft, rechts die Ruine. Maius inv. et fec 1595, qu. fol.
- 9) Ansichten und Durchschnitte von S. Maria di Loreto in Mark Ancona, nebst den Abbildungen der in Malerstücke so reich verzierten Wände von Rafael, Contucci sc. sovino. Maggi et Vincent sc., 10 Blätter, qu. fol. 8.
- 10) Der grosse Tannenapfel des Molo Adriano, 1618, gr. fol.
- 11) Der Catafalk bei den Leichenfeierlichkeiten Pabst Sixtus und jener des Herzogs Alexander Farnese, kl. fol.

- 2) Landschaft mit Ruinen, Wasserfällen und Figuren, J. Majus i. et fec. 1595, fol.
- 3) Figura della vita humana, Joh. Majus fec. 1600, gr. qu. fol.
- 4) Ornamenti di fabbriche antichi e moderni di Roma, Ansichten verschiedener Hauptgebäude in Rom 1600, gr. 8. Wenigstens 20 Blätter.
- 5) Aedificiorum et ruinarum Romae ex antiquissimis et hodiernis monumentis libri II., 1618.
- 6) Die Façade der St. Peterskirche, fol.
- 7) Die Fontainen Roms, mit F. Corduba und D. Barriere bei J. Rossi herausgegeben, 58 Blätter, mit dem Titel: Nuova raccolta di fontane che si vendona nell' alma cita di Roma, Tivoli e Frascati, 8. Im spätern Drucke mit Veränderung.
- 8) Fontane diverse di Roma et altro parte d'Italia, 1625. Nach des Künstlers Tod erschienen.
- 9) Racolta di Fontane 1647.

Vincenzo de, Bildhauer von Cremona, blühte um 1606. In diesem Jahre fertigte er für die Cathedrale von Cremona den Altar des Sakraments, in Gemeinschaft mit seinem Sohne.

Pietro, Maler, wurde um 1680 in Mailand geboren, und von Abbati war sein Meister, ohne dass er die Talente desselben übertraf, und wenn er den Abbati übertraf, so war es in der Eile. Er starb vor 1750.

oder Magio, Giacomo, ein Theatiner von Cremona, arbeitete mit Beifall Landschaften. Er war 1685 bereits thätig, und starb er.

Giovanni, Bildhauer und Stuccatorer, der um 1700 zu Venedig mit Beifall arbeitete.

Paolo, Architekt zu Rom, änderte 1614 die Kirche St. Maria di Ponte Sisto um, zum Wohlgefallen damaliger Zeit.

eri, Cesare, Maler aus Urbino, arbeitete zu Anfang des 17ten Jahrhunderts in der Weise Baroccio's und der römischen Schule. Er malte fleissig historische Bilder. Starb 1629.

eri, Basilio, ein guter Bildnismaler, der demselben Jahrhundert angehört, wie der Obige.

otto oder Majotto, Domenico, Maler, wurde um 1715 in Venedig geboren, und Piazzetta soll sein Lehrer gewesen seyn. Er ahmte diesen Maler anfänglich nach, später aber überlegte er den Styl jenes Meisters. Er befliss sich einer helleren und angenehmeren Manier, und in dieser malte er für Kirchen und Privathäuser. In Venedig, so wie in Deutschland sah man in dem viele Werke von ihm. Starb 1794.

Viele seiner Bilder wurden gestochen: von J. N. Cavalli eine Gruppe mit Mädchen beim Spiegel, und eine reiche Composition, welche das nach Bologna gebrachte Wunderbild der Madonna vorstellt; von A. Capellan Apollo, der die Daphne verfolgt, und 2 Krieger mit Landleuten in verschiedenen Gruppen; von Hertel ein Chimist und ein schlafendes Mädchen von Männern umgeben.

Maggiotto oder Majotto, Francesco, Maler und Sohn Obigen, wurde um 1750 geboren, und von seinem Vater Malerei unterrichtet. Er malte ebenfalls Historien und Genres die auch theilweise in Abbildungen vorliegen. Im Jahre 1800 der Künstler zu Venedig.

G. Volpato stach nach ihm in früherer Zeit 12 Blätter scher Ausrufer, Handwerker, Marionettenspieler und sonstig belustigen in guten Gruppen. Li Cavadenti etc. G. Volpato apud N. Cavalli, gr. fol., die vier Jahreszeiten; P. de Col nach ihm fünf raufende Weiber, ein zankendes Weib am Gemüsemarkte, ein Gruppe Bauern beim Kartenspiel; P. dro die Aufhebung des Patriarchats von Ravenna durch archen Smeraldo; J. Wagner Herkules bei Omphale; M. St. Vincenz Ferrarius.

Maggius, s. Maggi.

Maginhardo, Architekt zu Arezzo, baute daselbst gegen Ende des 10. Jahrhunderts die Kirche des heil. Stephan, nach dem Meister der St. Vitaliskirche zu Ravenna.

Magiore, Stefano, Kupferstecher, ein Spanjer, wie wir wir konnten aber seine Lebensverhältnisse nicht erfahren. des Blatt spricht von seinem Daseyn:

- 1) Die Versuchung des heil. Hieronymus in der Wüste 5 tanzende Figuren. Stefano Magiore Spao. del. Dominichino geistreich radirt, in ersten und zweiter vor und mit der Numer.

Magistretti, Johann, Joseph und Beat, Brüder v. cella, jetzt lebende Künstler. Der letztere ist Professor der mens und der architektonischen Verzierungen am Lyceum der erstere, Baumeister und Ritter, ist Urheber des Theat. Imola.

Magistris, Simone de, Maler und Bildhauer von Cortona machte sich um 1590 in Macerata und der Gegend als Genres und Landschaftsmaler Ruf. Doch malte er auch Historien. Dome zu Osimo ist sein Bild mit St. Philipp und Jakob. Er malt, nach Lanzi im Gedanken sehr einfach, in der Ausführung nicht eben glücklich. In Ascoli sind bessere Werke aus seiner Zeit. Im Rosenkranz zu St. Domenico daselbst sind viel Lobenswerthes in Vertheilung der Figuren, in der Färbung und Colorit. Die ähnliche Darstellung in S. Romoan man aber dieser noch vor.

Magli, Gabriel, Maler und Radirer, dessen Gandellini'scher heres erwähnt. Er legt ihm folgende Blätter bei:

- 1) Die heil. Rosalie. H. 5 Z. 11 L. Br. 4 Z.
- 2) Die allegorische Darstellung der Wissenschaft.

Maglia, Michel, Bildhauer aus Burgund, lernte in Bologna Ferrata, und daselbst blieb er auch als ausübender Künstler. Er arbeitete in Marmor und Stucco für Kirchen, und diese machten ihn berühmt. Im Jahre 1678 wurde er Mitglied der Accademia von St. Luca. Die Römer nannten ihn Mamma.

ichzeitig ist ein Franz Maglia, der aber länger, noch 1720 le.

er, Andreas, Kupferstecher, wurde um 1690 in Neapel geboren, und hier übte er auch seine Kunst. Folgende Blätter sind sein Werk:

- 1) Der Arzt und Einsiedler St. Cyr in seiner Grotto zur Madonna betend.
- 2) Der Obelisk des Cosimo Fansaga mit der Bildsäule des heil. Januarins.
- 3) Zwei Weiberköpfe auf einem Quartblatte.
- 4) Die Façade des von D. Fontana erbauten königl. Pallastes in Neapel.
- 5) Der heil. Wilhelm, welchem Jesus erscheint, nach F. Solimena, fol.

er oder Maliar, Giuseppe, Kupferstecher und Sohn des eben, übertraf den Vater in Zeichnung und Zierlichkeit der Stiche. Solimena war sein Meister, und zu seinen besseren Erzeugnissen gehören:

- 1) Der heil. Wilhelm von Vercelli, wie ihm der Heiland erscheint, nach einer Chiaroscuro von Solimena, gr. fol.
 - 2) Herkules am Scheidewege, nach P. de Matteis.
 - 3) Der Apostel Bartolomäus, nach demselben.
 - 4) St. Franz von Xavier.
 - 5) St. Franz Borgia.
 - 5) St. Franz von Assisi.
 - 7) St. Franz de Paula.
- } Vier Halbfiguren, nach de Matteis.

tti, G., s. G. Macchietti.

li oder Majoli, Giovanni Andrea, Kupferstecher, dessen Lebensverhältnisse unbekannt sind. Er arbeitete zu Rom, verhielt sich zu Anfang des 17. Jahrhunderts. Man liest seinen Namen: Maglioli, Majoli, Majiolus, auf Blättern mit Seeungeheuern, Grottesken, in glänzender Manier. Dann bediente er sich auch Buchstaben G. M. und eines Monogrammes auf ähnlichen Blättern, während die andern mit einem Täfelchen versehen sind. Auf einem andern Blatte mit einem Seemonstrum steht: Joannes Anstus Ma. in fa. H. 2 Z. 9 L., Br. 4 Z.

Maglione, Bildhauer und Baumeister, der in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts in Florenz lebte. Nicolo Pisano war sein Meister und Vorbild. Nicolo hielt den Schüler auch Ehrens werth; er rief ihn nach Neapel, um die Kirche S. Lorenzo und einen Theil des bischöflichen Pallastes (Episcopio) zu bauen, wie Vasari berichtet. Dieser Schriftsteller sagt ferner, dass ihn Nicolo zu seiner Conrad's Zeit (gest. 1254) nach Neapel geschickt habe, um einen Theil des Domes auszubauen, was aber später erfolgte, der Kaiser schon längst todt war. N. Pisano begann den Bau des Domes 1282, und Maglione vollendete ihn mit Masuccio I. 1299. D'Agincourt (Arch. 42. 19.) legt ihm auch den grossen Theil von S. Lorenzo bei, später aber (54, 23) vindicirt er ihn Masuccio II. Dann arbeitete Maglione auch Grabmäler aus, und zwar in der Weise Nicolo's.

Maglione, Ferrante, Architekt, der um 1512 zu Neapel geboren wurde. Seine Lebensverhältnisse sind unbekannt, doch weiss man,

16 Jahren starb. Ihre Arbeiten kamen sogar nach I
ders nach Padua.

Maget, Moriz, Glasmaler von Paris, wurde 1681 La
Recollets, und arbeitete da noch immer fort. Durch
de monumens français p. 50) ist sein Andenken erha
A. Goblet schrieben auch über ihre Kunst. Starb
Jahre.

Magg, Johann Nepomuk, s. J. N. Maag.

Magg, Anton, Kunstliebhaber, ehemals Offizier der
Armee, jetzt Postbeamter in München, wurde 1738
geboren. Er malt Landschaften, die öfter mit einem
bezeichnet sind.

Magges, s. Mages.

Maggi, Carlo, Zeichner, bereiste von 1570 — 73
Syrien und Aegypten, und bei dieser Gelegenheit
einem Reisewerke verschiedene Zeichnungen, die er m
die berühmtesten Künstler der Zeit in Miniatur mal
Werk blieb im Manuscripte, das 1784 aus der Bibli
zogs de la Vallière um 2000 Liv. verkauft wurde.
Besitzer kennen wir nicht.

Maggi oder Magius, Giovanni, Maler, Radire
schneider, wurde um 1566 in Rom geboren, und h
die Anfangsgründe der Kunst bei verschiedenen M
Malerei scheint er bald aufgegeben zu haben, denn
grosse Anzahl von Blättern von ihm vorhanden; se
in Landschaften und Figuren bestehend, geschicht
nung. Sein Todesjahr ist nicht bekannt, doch er
nach 1620. Man rühmt ihn wegen seines Talentes
Dichter, bei allen Anlagen blieb er aber stets ein
E. Sadeler und Greuther haben nach ihm gestochen.

Von seinen Werken erwähnen wir:

- 1) Ein Heiliger zu Pferd, vor ihm ein kniend
gr. qu. 8. Holzschnitt.
- 2) Christus das Kreuz tragend, G. R. M. J. P.
qu. 8.
- 3) Die heil. Familie, wie das Kind gebadet wird
mano. Maggius sc.
- 4) Marter der Minoriten in Japan 1597, Maius d
qu. fol.
- 5) Das Brustbild eines Cardinals in natürlicher G
- 6) Bildnisse der Könige von Frankreich, in
1610.
- 7) Die grosse Girandola auf der Engelsburg. 1608
- 8) Ansicht von Buda in Ungarn, grosse Landschaft
Ruine. Maius inv. et fec 1595, qu. fol.
- 9) Ansichten und Durchschnitte von S. Maria di L
Mark Ancona, nebst den Abbildungen der in
Stück so reich verzierten Wände von Rafael, G
sovino. Maggi et Vincent sc., 10 Blätter, qu.
- 10) Der grosse Tannenapfel des Molo Adriano, 1611
- 11) Der Catafalk bei den Leichenfeierlichkeiten Pale
und jener des Herzogs Alexander Earnest, M. J

ammt, dessen Füssly in den Supplementen erwähnt. Seine Meister waren Müller und P. Guérin, unter deren Leitung er grosse Fortschritte machte. Folgende Blätter gehören ihm an:

- 1) Eine heil. Familie, nach A. van Dyck, für das Musée français gestochen.
- 2) Verschiedene Vignetten für die Histoire des ducs de Bourgogne.
- 3) Solche für die Sammlung der Oeuvres complètes de Voltaire, von Méuard und Desenne publicirt.
- 4) Die Blätter für die von Lefebvre besorgte Bibel.
- 5) Verschiedene andere Vignetten.

nene, Claude, Kupferstecher, der in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Paris lebte. Er stach für den Recueil des armoiries, des plus nobles maisons et familles de France. Paris 1633.

ni, Nicolo, Maler, der im 17. Jahrhunderte in Rom lebte. Er rühmt sein Gemälde des heil. Raimond in S. Maria della Mirra.

nière, Laurent, Bildhauer von Paris, ein Künstler, der zu seiner Zeit grossen Ruf genoss. Er arbeitete für die k. Gärten zu Versailles und Versailles, dann für Kirchen und Palläste. In St. Germain l'Auxerois fertigte er das Grabmal des Kanzlers d'Aligre etc. Magnière wurde 1667 Mitglied der Akademie zu Paris, 1690 Professor an derselben, und 1700 starb er, im 82. Jahre.

nière, Philipp, der Sohn des Obigen, war ebenfalls Bildhauer, und ein beliebter Künstler. Er arbeitete für die k. Schlösser, und seine Statuen in Versailles sind in dem bekannten Werke über jene Gärten von den beiden Thomassin und Edelinck gestochen. Im Jahre 1680 wurde er Mitglied der k. Akademie, 1704 Professor, und 65 Jahre war er alt, als er 1715 starb.

ni, s. Mannini.

nis, Franz Graf von, Kunstliebhaber aus Strässnitz in Mähren, radirte in Wien gegen Ende des vorigen Jahrhunderts mehrere Blätter geistreich und kräftig. Wir fanden folgende benannt:

- 1) Die lustige Theegesellschaft, Carrikaturen, nach J. Fischer, gr. fol. Im ersten Drucke vor der Schrift.
- 2) — 3) Zwei Schweinsjagden, nach Fischer, kl. qu. fol.
- 3) Fünf Türken im Gespräche, Halbfiguren, nach Fischer, gr. qu. 8.
- 5) Die Halbfigur einer Frau mit einer Art Turban auf dem Kopfe, nach demselben, qu. 8.
- 6) — 27) 21 Landschaftsstudien, theils nach der Natur, theils aus der Idee, leicht und flüchtig radirt, 4., qu. 8. und 12.
- 28) — 62) 35 Blätter Studien akademischer Figuren, theatrales Charaktere, allegorische Figuren, Gruppen, Cosaken, orientalische Büsten, gothische Architektur und andere Gegenstände. Magnis fecit 1798 und 1799, kl. qu. fol., 8. u. 12. In Aquatinta und radirt. Oben No. 5 gehört wohl ebenfalls zu dieser Sammlung. Graf von Manderscheid besass diese Blätter. S. Frenzel's Catalog II. 566.
- 63) Eine Landschaft nach Pssc. Lichwowsky, qu. 8.

- 64) Ein männliches Bildniss im Profil, 8.
 65) Ein Offizier zu Pferd, kl. fol., beide Blätter
 Zeichnung der Herzogin Sophie von Sachsen-Coburg
 radirt, 1799.

Magnoni, Carlo, Maler, der zu Anfang des 17. Jahrhunderts in Rom lebte. Seiner erwähnt Passeri, und sagt, in der Kirche der Taufers zu Rom sei ein Bild von ihm, welches neben dem Bildniss Sacchi's, Maratti's u. a. stehen kann. Es ist unter dem Namen des A. Sacchi gefertigt und von letzterem retouchirt. In dem Bildniss steht nach ihm der heil. Petrus in Mitte der Kirche, mit einer Schriftrolle in der Hand, auf welcher steht: *Veni spiritus sancto et nobis*. Dieses ist jenes Blatt, welches von Brandes etwas undeutlich angegeben ist, und von Füssly glaubt, es könnte mit einem andern desselben Evangelisten in einer Glorie, dasselbe seyn.

Magnoni, Anton, Maler zu Bologna, Schüler von S. E. Graziani. In der erwähnten Stadt sollen sich seine Werke finden.

Magnus, s. Potenzani.

Magnus, Jakob, Maler aus Curland, arbeitete um 16

Magnus, Eduard, Maler, wurde um 1808 in Berlin geboren und hier erhielt er auch Unterricht in seiner Kunst. In Berlin daselbst die Akademie der Künste mit grösstem Erfolg. Nach den Werken klassischer Meister des k. Museums nach der Thätigkeit konnte er schon frühe mit Ehren am Hofe. Im Jahre 1826 sah man von ihm auf der Berliner Kunstausstellung eine treffliche Copie von Bronzino's Bild, welches eine reiche Frau am Tische stehend darstellt. Doch blieb der Künstler lange bei der Nachahmung fremder Meister, er versuchte in seinen eigenen Compositionen seine Kräfte, und von dieser Zeit an sah man bei verschiedenen Gelegenheiten Bilder von seiner Hand, welche historische Darstellungen, Genrestücke und Portraits darstellten. Er suchte er Italien, um die Kunstwerke und Sitten jener Nation kennen zu lernen. Magnus malte da auch mehrere Portraits und Scenen. Im Jahre 1850 stellte er den berühmten Walden in Costüme eines Präsidenten der Akademie dar, und seine Dame mit der goldenen Kette wurde bei der Ausstellung in Berlin als eines der besten Bilder gerühmt. Das wundervollste Bild ist die Heimkehr des Piraten, die Magnus bei der Ausstellung brachte. Der edle Styl der Zeichnung, die Kraft der Darstellung und der Glanz der Ausführung machen es zu einem der vorzüglichsten seiner Art. Genau beschrieben ist es in den Berliner Nachrichten 1850. Von Eichen hat es lithographirt. Als nicht minder treffliches Stück nennen wir den Abschied des Piraten, und es stellt einen ritterlichen Greis vor, welcher seinen Abschied eine noch kräftige ausdrucksvolle Gestalt. Neben den historischen und gesellschaftlichen Darstellungen müssen auch die natürlichen Bildnisse genannt werden, so wie die trefflichen Gemälde.

Die Genrebilder dieses Künstlers gehören zu den edelsten Werken dieser Art, und in allen seinen Bildern athmet

wegung. Er fasst die Natur mit charakteristischer Wahrheit auf, ihrer edlen Form, und alles dieses bewerkstelliget er mit grosser Leichtigkeit und Sicherheit. Seine Färbung ist wahr und kräftig, und man rühmt seine Kunst im Farbenauftrage eben so sehr, in bestimmter Charakterisirung und Belebung der Gestalten.

Im Jahre 1857 wurde Magnus zu Berlin unter die Zahl der Mitglieder der k. Akademie aufgenommen.

28, A., k. preussischer Ingenieurhauptmann, gegenwärtig in Berlin, muss auch als Maler gerühmt werden. Er malt Seestücke in Oel und Aquarell. Man sah auf den Berliner Kunstausstellungen mehrere von seiner Hand; 1858 einen Hafen mit mehreren Schiffen, eine Winterlandschaft mit Seehafen, und ein Bild der bewegten See.

7, N., S. Magni.

1, nennt Ticozzi die Künstler Maes.

28, Jacques, Zeichner und Kupferstecher in Schwarzkunst, lebte um 1690 in Paris arbeitete. Füssly sagt, dass dieser Künstler um 1687 ein Bildniss des Bischofs von Senes, des L. A. Aubert de Ville - Serini in Schwarzkunst gestochen habe, und R. Weigel (Katalog No. 7479) nennt ein eben so schönes als seltenes Blatt aus Sir Th. Lloyd's und Otley's Sammlung:

1) St. Hieronymus, nach G. Ribera il Spagnoletto. Profert de Thesaura sua Noua et vetera. Math. 13. Il tire de son tresor des Choses Nouvelles et anciennes. Math. 13. Peint par lespagnollet et gravé par Ja. Maheux. A Paris chez Audran rue St. Jacques au 2 pilliers dor avec priuill. H. 14 Z. 2 L., Br. 9 Z. 10 L. Bei Weigel 3 Thl. 16 gr.

1, Dominique, Kunstliebhaber, der nach Basan 1676 zu Paris geboren wurde. Sylvestre ertheilte ihm Unterricht in der Zeichnungskunst, und dann soll er kleine Landschaften leicht und geschickt geätzt haben.

Dann spricht Basan auch von einem J. D. Mahieu, der als Dilettant ebenfalls verschiedene Landschaften radirt hat. Diese beiden Dilettanten sind doch wahrscheinlich Eine Person, und fast sicher werden wir glauben, dass Mahieu der richtige Name sei. Von ihm werden im französischen Cabinet im Dilettantenbande mehrere aufbewahrt.

2, J. D., s. den obigen Artikel.

1, Holz, Medailleur, der um 1742 am Hofe von Braunschweig arbeitete. Auf seinen Werken steht der Buchstabe M.

1, Maler, der um 1645 Küchenstücke malte, wie Füssly berichtet. Mit dem folgenden ist er wohl kaum Eine Person.

1, Wilhelm, Maler von Brüssel, machte sich um 1600 durch seine Werke einen rühmlichen Namen.

1, Jacques Marie Hippolyte Baron von Cormeré, wurde 1803 zu Paris geboren, und Girodet unterrichtete ihn in der Kunst.

der Malerei, die er noch gegenwärtig übte. Man hat Genrestücke und Bildnisse von ihm, dann ist er auch Professor der Zeichnung. Er hält ein Atelier.

Maja, Giovanni Stefano, Maler und Radirer, wurde 1677 in Genua geboren. A. Carlone war sein erster Meister, bis er nach Neapel zu Solimena kam. Man rühmte ihn als Bildnißmaler. Starb 1747.

Von Maja ist folgendes zart radirte Blatt:

- 1) Allegorie: die Stärke, neben ihr der Glaube als Junge, die einem Kinde die Schale reicht, links in der Ferne gestürmte Olymp, rechts eine Eiche mit der Inschrift *duræ quercus* etc. Oben ist ein Genius mit dem Capite, unten links: J. S. de Maja fec. H. 6 Z. 2 L. 8 Z. 8 L.

Maja, Miniaturmaler, ein jetzt lebender Künstler in Gent.

Maja, Angelo, Zeichner zu Mailand, dessen wir 1827 fanden. Damals wurde sein Entwurf eines bronzenen Thores als Basreliefs für eine Cathedrale gekrönt.

Majano, Benedetto da, Bildhauer und Baumeister von Florenz war anfänglich Holzschnitzer, und galt für einen der besten dieser Art. Besonders gefielen seine Arbeiten aus verschiedenen Farben gefärbter Hölzer, womit man perspektivische Gebäude, Laubwerk und andere Phantasien darstellte. Die besten kamen zur Zeit Brunelleschi's und P. Uccello's in Florenz sah Vasari noch viele dieser Arbeiten, und darunter er die theilweise noch vorhandenen Schränke in der Sakristei von S. Maria del Fiore, die er nach dem Tode seines Oheims vollendete. Man sieht darauf eine Menge Figuren in eingelegter Arbeit, Laubwerk und andere Dinge. Die Neuheit dieser Arbeit erwarb ihm schon als Jüngling einen Namen. Viele solche Werke wurden an auswärtige Fürsten geschickt; der König von Neapel erhielt einen eingelegten Schrank und der Künstler selbst begab sich nach jener Stadt, wo er nur ein Paar Schränke mit meisterhaft eingelegter Holzarbeit fertigte, die der König Mathäus Corvinus von Ungarn erhielt. Der Künstler reiste damit selbst nach Ungarn, aber durch Feinde hatten die Kästen so gelitten, dass beim Auspacken vor dem König zu seinem Schrecken die Stücke des aufgelegten Holzes fielen. Benedetto setzte die Arbeit, so gut er konnte, wieder zusammen, und jetzt wurde ihm dieses Gewerbe zum Ueberdruß vertauschte es mit der Bildhauerei, und schon in Ungarn er dem Könige durch einige Bildwerke in Erde und Marmor die Schuld seiner frühern Schande nicht in seinem Geiste, sondern in dem niedern Gewerbe lag. Nach seiner Rückkehr fertigte er auftrag der Signoria die Marmorverzierung um die Thüre des Versammlungssaales, wo er Kinder mit Laubgewinden umgeben. Besonders gelang ihm die jugendliche Gestalt des Johannes, zwei Ellen hoch in der Mitte der Thüre zu sehen war. Jetzt nicht mehr vorhanden, die Thüreinfassung ist erhalten. Der alte Sitzungssaal dient jetzt zur grossherzoglichen Garderobe einer Capelle von S. Maria Novella zu Florenz ist das von ihm gefertigte Grabmal des Filippo Strozzi, mit einem Maltonne umhüllt, noch wohl erhalten, die Büste des Verstorbenen

er zu Vasari's Zeit schon entfernt, und ist jetzt im Pallaste Strozzi zu sehen. Das Ganze ist abgebildet bei Ganelli Monum. Sepolcra della Toscana Tav. 24, und die Madonna bei Cicognara, Storia della scultura etc. II. 25. Für Lorenzo von Medici fertigte er die erste Giotto's, nach Vasari ein rühmensewerthes Marmorwerk, welches noch an seinem Platze im Dome zu Florenz rechts am Eingange zu sehen ist. Hierauf begab sich Benedetto nach Neapel, um seinen verstorbenen Oheim zu beerben, und da arbeitete er auch Einiges für den König. Im Auftrage des Grafen von Terracina fertigte er eine Marmortafel mit der Verkündigung, einigen Heiligen umher und schönen Kindern, welche Laubgewinde halten. Auf der Staffel des Bildes brachte er Basreliefs an. Dieses Werk erhielten die Mönche von Monte Oliveto, und sie bewahren es noch. Cicognara II. 16 gibt es im Umriss. In Faenza fertigte er für die Ueberreste des heil. Sabinus ein schönes Grabmal mit Basreliefs des Heiligen in Basrelief, und ehe er die Romagna verliess, musste er noch das Bildniß des Galeotto Malatesta verfertigen. Dann machte er das Bildniß Heinrich VII. von England auf einer Zeichnung, und nach Florenz zurückgekehrt, fertigte er auf Bestellung des Bürgers Pietro Mellini die berühmte Marmor-Kanzel in St. Croce, ein Werk von seltener Schönheit. Es ist auf das Leben des heil. Franz in 5 Bildern dargestellt, mit auf die fleissigste vollendeten Figuren und andern trefflichen Beiwerk. Noch heut zu Tage ist diese prachtvoll und reich gearbeitete Kanzel vortrefflich erhalten. Cicognara II. 26 gibt die Zeichnung dieser Felder, das Ganze hat G. P. Lasinio gestochen. Das Werk ist mit Erklärungen von N. Marzocchi unter dem Titel: Il Majano scoltito in marmo da B. da Majano etc. Fir. 1823. fol. 4. Eine von Benedetto gefertigte Büste des P. Mellini befindet sich jetzt in der florentinischen Gallerie.

Benedetto befasste sich auch mit der Architektur, und Vasari bemerkt, dass der Künstler, da er durch seine Kunst hinreichend Vermögen erworben hatte, keine Marmorarbeiten mehr fertigen wollte. Wenigstens lieferte er in jener Zeit wenige mehr. Vasari sagt, dass viele ihm das Modell zum Pallaste Strozzi zuschreiben, welches 1489 der Bau begonnen wurde. Ueber diesen Bau schrieb Dr. Gaye im Kunstblatte 1837 No. 67, 68, und er schöpfte bei aus Familienurkunden, worin er aber den Namen des Bauherrn nicht angegeben fand. Vasari schreibt dem Majano indessen ebenfalls nicht mit Bestimmtheit das Modell zu. Dieses Gebäude steht frei, und es ist äusserlich ganz mit facetirten Quadern (cagnì) verziert, und im Rusticostyle gehalten. Die Façade hat keine Zierathen, welche dem Ernst und der Bedeutsamkeit der Massen schaden würden. Das Ganze ist mit einem stark vorspringenden Hauptgesims versehen. Innerlich ausgebaut wurde das Gebäude erst später von Cronaca. Dieser Meister setzte im Hof die römischen und korinthischen Säulen.

Hierauf lässt Vasari diesen Meister die von Desiderio da Settignano angefangene Bildsäule der Maria Magdalena in S. Trinita vollenden, und dann nennt er noch das Crucifix auf dem Altare in S. Maria del Fiore, über dem Bogen des Chores, hinter dem Altar schaltbar. Als sinnreicher Architekt zeigte sich der Künstler in seinen Deckenwerken, die mit vielen Köpfen nach seiner Angabe im Pallaste der Signoria zu Florenz errichtet wurden. Mit der Anfertigung dieser Säule hatte es grosse Schwierigkeit, da über dem grossen Saale der Zweihunderte zwei andere gebaut werden mussten, der Audienzsaal und der Saal der Uhr. Diese beiden Säule

sind mit den Constructionen zum Behuf ihrer Einrichtung und den Deckenverzierungen des Marco del Tasso und dessen Bruder Domenico und Giuliano, noch vollkommen erhalten. An dem inneren Bogen der Marmorthüre brachte der Künstler die Figur der Gerechtigkeit an, welche Vasari noch sah, die aber jetzt mehr vorhanden ist.

Majano baute ferner an der Kirche delle Grazie ausserhalb eine Treppe und Säulenhalle vor die Eingangsthüre. Die letztere ist noch wohl erhalten, nur die Treppen mussten später anders gelegt und verkleinert werden. Vasari rühmt dieses Werk den Künstlern besonders zur Betrachtung an. Im Leben des Giuliano, sagt er, auch Benedetto habe die Kuppel der vorangefangenen Kirche zu Loreto gewölbt, im Leben Benedetto übergeht er dieses. Bei seinem Landgute ausserhalb Florenz dem Thore, welches nach Florenz führt, baute er eine Kapelle, und in der Nische derselben stellte er eine herab von der Erde geformte Madonna auf. In der Höhe brachte er zwei minder treffliche Engel mit Leuchtern an. Als Altarbild den todtten Christus, die Madonna und St. Johannes in der Mitte, wunderbar schön, wie Vasari sagt. Diese Kapelle mit ihren plastischen Arbeiten ist noch erhalten.

Bei seinem 1498 im 54. Jahre erfolgten Tode fanden sich unvollendete Sculpturen und Zeichnungen. Sein Vermächtnis stimmt er nach Ableben einiger Verwandten dem Bigliani unter den Gegenständen, die er diesem hinterliess, sind Statuen des heil. Sebastian und der Madonna, welche nach der Misericordia sieht. Die Zeichnung der Madonna s. I. Nara II. 15, der sie sammt dem erwähnten Medaillon am Hofe des Strozzi unter die besten Werke dieses Jahrhunderts auf seinem Grabmal im Souterrain von S. Lorenzo liest. Giuliano et Benedetto Leonardi ff. de Majano et suorum MG Ueber den daraus entstandenen Streit, ob Giuliano der Oheim oder Bruder gewesen, s. Giuliano de Majano. Vasari's Leben der ausgezeichnetesten Maler etc. Aus den Schriften von L. Schorn II. 2. Abth. LXXIII., wo das Leben des Künstlers mit Anmerkungen zu lesen ist.

Majano, Giuliano di Nardo da, Bildhauer und Baumeister Oheim oder Bruder des Bartolomeo. Migliore schloss in seinen Nachrichten aus der unter Benedetto erwähnten Inschrift an, dass der von Vasari oft erwähnte Giuliano sei nicht Benedetto sondern sein Bruder gewesen; Bottari aber suchte diese Vermuthung zu widerlegen, es möchten zwei Giuliani gemeint sein, obgleich von einem zweiten nichts bekannt ist. In dem Vasari II. 2. Abth. S. 261 meint, Vasari würde bei Ansehen der ausgezeichnetsten Holzarbeiter den Bruder des Benedetto gemeint haben, wenn die Schränke der Sakristei, des Domes und die Säulen um den Hauptaltar seine und nicht seines Oheims Werke gewesen wären, schwerlich mit Stillschweigen übergangen. Diese Zweifel heben sich durch richtige Deutung der Worte suorum, welche bezeichnen, dass nur einer der Genannten der Sohn Leonardo's gewesen, der andere aber Sohn eines Giuliano angehörigen Familie. Leonardo wird vorzugsweise als Herr des Hauses genannt.

Giuliano's Vater war Steinmetz, der auf der Höhe von Nardo da wo sie Majano genannt wird, lange lebte, bis er nach Florenz zog, um eine Niederlage von zugehauenen Steinen zu

In Florenz wurde ihm Giuliano geboren, den er zum Notar erziehen wollte, allein der Sohn lernte nichts, während sein Vater sich der Bildhauerkunst zugewandt war. Anfangs ward er Tischler, zeichnete aber fleissig, und man sagt, er habe mit Giustino di Minore die später weggenommenen Bänke in der Sakristei der Abtei von Fiesole und jene vom Chor neben der Capelle verfertigt; auch die Dinge in der Abtei von Fiesole und in San Marco, wodurch sich Ruhm erwarb, so dass er nach Pisa berufen wurde, um dort im Dome noch vorhandenen Stuhl neben dem Hauptaltare zu erneuern. Zwei Tischler aus Pisa, Guido del Servellino und Donato di Mariotto, halfen ihm. Dann fertigte er die Schränke der Sakristei von St. Maria del Fiore, die wegen ihrer eingelegten und zusammengesetzten Arbeit damals für bewundernswürdig gehalten. Baron von Rumohr, Ital. Forsch. II. 575 ff., bringt den Contract von 1465 hierüber bei, in welchem es heisst, der Künstler habe zwei Façaden der Schränke mit der Geburt Christi und der Darstellung im Tempel zu zieren. Sie sind noch vorhanden. Während Giuliano, wie Vasari sagt, in dieser Weise fortfuhr, sich mit eingelegter Arbeit, Bildhauerei und Baukunst zu beschäftigen, arbeitete (1446) Brunelleschi, und Majano wurde Werkmeister des Baues von St. Maria del Fiore. Er verkleidete den Fries, welcher unter der Wölbung der Kuppel um die Fenster herumläuft, mit weissem und schwarzem Marmor, und brachte die Marmor Pfeiler an den Säulen an, auf welche später Baccio d'Agnolo Architrav, Fries und Gesimse setzte. Bei v. Rumohr a. a. O. S. 576 ist auch aus dem Contractes erwähnt, worin Giuliano die hölzerne Einfassung der Chores unter der Kuppel aufgetragen wird, dieselbe, welche die Majuola auf der Rückseite seiner Medaille *Conjuratio Pactiana* bedeutet hat, und welcher späterhin eine Einfassung von Marmor mit Reliefs von B. Bandinelli hat weichen müssen. Dieser Contract ist von 1471, und jedesmal heisst der Künstler Giuliano Nardo da Majano.

In der letzten Zeit seines Lebens verweilte der Künstler noch in Neapel, und da baute er für den König den herrlichen Pallast von Poggio Reale, sammt den schönen Brunnen und Wasserleitungen im Hofraum, aber Alles ist jetzt verschwunden. Dann zeichnete er in der Stadt für Plätze und für die Häuser mehrerer Edelleute viele Modelle zu Brunnen mit schönen und wunderbaren Verzierungen, wie Vasari sagte. Dann fertigte er für König Alfons von Aragonien ein Schloss (Castello nuovo) zu Neapel einige Basreliefs, innen und aussen über einer Thüre des grossen Saales, und das Marmorthor des Schlosses mit korinthischen Säulen und einer unendlichen Zahl von Figuren. Diesem Werke gab er die Form eines Triumphbogens, und es sind darin einige Siege des Königs in Marmor dargestellt. Domenico I. 158 bestreitet diese Angabe, indem er behauptet, der Triumphbogen von dem Castello nuovo sei ein Werk von Pietro di Martino aus Mailand, welchem er die Grabschrift in Maria nuova zu Neapel beilegt. S. diese in der von L. Schorn besorgten Uebersetzung des Vasari II. 1. Abth. S. 291. Dieser Meinung tritt auch der Verfasser der Erklärungen zu D'Agincourt's Bildung (Arch. p. 55) bei. Cicognara (*Storia della scultura* tom. 244 ff.) bestreitet diese Meinung, und er will blos auf einen Alerandrer oder Palier hinweisen. Bataglioni bringt aus einem Manuscripte des Porcellio de' Pandoni eine Stelle bei, worin ein Isaias aus Pisa die Verzierungen des Triumphbogens zugeschrieben werden. Cicognara, l. c. II. 25, 26, gibt Abbildungen der Reliefs. Dieser Triumphbogen droht, durch die Artillerie von St.

Elmo beschädiget, den Einsturz; es ist aber zu wünschen die Sicherung auf eine der Pracht des Denkmals auf eine Weise als bisher geschehen möge. Ueber dem Haupt dieses Schlosses, jetzigen Arsenal, im Innern des Hofes, sieht sich ein schönes Relief der Madonna mit zwei Engeln, nach L. Schorn von Giuliano seyn könnte, da es dem G. Style nach verschieden von den harten und steifen Fig. Triumphbogen ist.

Von Giuliano ist ferner die Verzierung der Porta Capua weissem Marmor mit Pilastern in compositer Ordnung, leider eine entstellende Attika darauf angebracht. In Florenz Giuliano im ersten Hof des Pallastes von St. Peter die Loggia in Travertinstein mit drei Säulenreihen übereinander. Man sieht diesen Hof für den nachmals von Bramante und Rafael um das Cortile di S. Damaso genommen, wahrscheinlich aber auch dem von Paul II. errichteten Theile des vatikanischen Palastes, welcher unter Paul V. wegen Verlängerung der Peterskirche abgerissen wurde. S. Platner etc. Beschreibung von Rom. Nach der Zeichnung dieses Künstlers wurden auch die Loggien gebaut, von welchen der Pabst den Segen empfing, ein grosses Werk; mehr zu bewundern aber ist der Pallast des Pabstes, er zugleich mit der Kirche des heil. Marcus zu Rom für den Pabst errichtete, dieses 1455, nach mehreren damals geschickten Architekten mit der Façade des Gebäudes zu urtheilen. Dies ist das grösste Pallaste Roms, in eigenthümlichem ernstem architektonischen Prunk. Der Pallast erinnert durch die Zinnen, das Dach umgeben, an die Festungswerke des italienischen Mittelalters. Die Fenster sind im vorgothischen Geschmack zwei kleine von einem grösseren umgebene Bogen, in der Mitte, wo sie sich vereinigen, von einer Säule getragen. Der Thurm desselben erinnert an die in dieser Zeit errichteten Thürme der Kirchen S. Maria dell' Anima und S. Maria in Ardeatina. Vasari sagt, der Künstler habe dabei eine unendliche Menge von Travertinsteinen in der Nähe des Triumphbogens des Titus ausgegraben, die Gegenpfeiler der Fundamente des Colosseums waren, welches auf jener Seite zusammengefallen war, weil vielleicht das ganze Gebäude nachgab, wie Vasari erzählt, hieraus sei die Fabel entstanden, dass das Colosseum auf der Abendseite niedergerissen worden sei, um die Steine für den Marcuspallaste zu verwenden. Allein die Abtragung dieses Gebäudes geschah weit früher. Gleiche Bewandniss dürfte es auch mit der Erbauung des farnesischen Pallastes haben, wiewohl ebenfalls die Sage geht, Paul III. habe, um die dort liegenden Steine zu gewinnen, das Colosseum einreissen lassen. - Aus dieser Zeit sandte der Pabst den Architekten nach Loretto, um das Schiff der Kirche neu gründete, dieses 1464, wie aus Vasari's Reisen etc. I. 144 zu ersehen ist. Dass Benedetto die Kirche umwölbt habe, erwähnen wir im Artikel desselben. Giuliano kehrte nach Neapel zurückkehren, um die dort angefangenen Arbeiten zu vollenden. Er baute jetzt ein Thor nach dem Schlosse, welchem mehr als 80 Figuren anzubringen waren, die in Florenz verfertigt werden sollte. Durch den Tod des Königs Alfons das Werk unvollendet, und jetzt sind alle Ueberreste verloren. Der Künstler starb zu Neapel noch vor dem König Alfons, im Alter von 70 Jahren, wie Vasari versichert; allein aus dieser Angabe nicht klug. Alfons I. regierte von 1458; ihm folgte in Neapel Ferdinand I. bis 1494.

nur für ein Jahr den Thron bestieg. Pabst Paul II. regierte von 1464 — 1471, und aus den von B. v. Rumohr aufgefundenen Verträgen erhellet, dass Giuliano noch 1471 in Florenz thätig war. Vasari's obige Angabe wird man kaum auf Alfons II. beziehen können, da der Triumphbogen Alfons I. von ihm gefertigt ist. Es stellt sich demnach heraus, dass die Arbeiten zu Neapel in frühere Zeit, als die zu Rom und Loretto fallen, und Giuliano zuletzt in Florenz starb. Auch ist es wahrscheinlich, welchen die am Schlusse des Artikels von Benedetto da Majano erwähnte Grabschrift nennt. In seinem Grabmale zu Neapel ist nichts bekannt. Vgl. Vasari's Leben der berühmtesten Maler etc. Aus dem Italienischen von L. Horn II. 1. Abth. XLV. Hier sind die berichtenden Bemerkungen des gelehrten Uebersetzers.

Maibusch, s. Meybusch.

Maier, J., Kupferstecher, dessen Lebensverhältnisse wir nicht näher kennen, als Rost. Er legt ihm das Bildniß des Hyder-Ali, von J. Leister 1776 zu Madras gemalt.

Ticozzi gibt von diesem Künstler anscheinlich Näheres; allein verwechselt ihn mit J. C. Maillet.

Maier oder Meierle, Franz Anton, Maler von Prag, übte in Italien seine Kunst, und wurde da gewöhnlich Monsieur Maier genannt. Seiner erwähnt Lanzi und sagt, dass Maier trotz so vieler grossen Arbeiten doch nicht so berühmt werden konnte, als durch kleine Bilder in niederländischem Geschmack. In diesen ist er nach Lanzi trefflich, und auch in Bildnissen war er tüchtiger. Der Bischof Cardinal von Vercelli hatte zu Lanzi's Zeit von Maier einen Greis mit einem Linsenglase, höchst wahr und wunderlich. Seine Bilder wurden sehr geschätzt und begierig gekauft, besonders die kleinen. Mr. Maier starb 1782 im 72. Jahre.

Maier, Kupferstecher, von welchem im Cataloge der Sammlung des Grafen Renesse-Breidbach ein Blättchen mit dem Bildnisse Heinrich IV. von Frankreich erwähnt wird.

Maier oder Majer, Bernhard, Maler zu Wien, malte Bildnisse und heilige Bilder. Starb 1740. In demselben Jahre starb auch ein Verwandter, der Architekt Caspar Majer in Prag.

Maier, Simon, Maler zu Landsberg in Bayern, erlernte beim Hofmaler F. J. Oefele in München seine Kunst. Malte um 1760 heilige Bilder u. a.

Maier, Bildhauer zu Stuttgart, dessen Lebensverhältnisse wir nicht kennen. Wir fanden seiner 1827 öffentlich erwähnt.

Maier, F. S., Lithograph, dessen Lebensverhältnisse wir nicht erfahren konnten. Folgendes Blatt ist sein Werk:

Die Erweckung des Lazarus. Gemalt von F. Overbeck, gr. qu. fol.

Maier oder Majer, Landschaftsmaler von Heilbronn, dessen wir 1827 erwähnt fanden.

Maier, Mathias, Porzelmaler an der k. bayrischen Manufaktur Nymphenburg. Starb 1831.

Maier, s. auch Mair, Mayer, Mayr und Meyer.

Maignen de Sainte - Marie, Desiré Adélaïde Charl
Maler, wurde 1704 in Paris geboren und von Baron Gros in
Kunst unterrichtet. Diese übte er in seiner Vaterstadt, wo
in den Salons verschiedene Bilder sah, wie: den Einzog Lud
XVIII. in Paris den 8. Juli 1815, im Besitze des Herzogs
Havre; die Voltigeurs des 9. Linienregiments in der Affaire
Witepsk 1814; die Einnahme der Höhen von St. Marguerite
auf 6 Fuss gross, 1824; die Schlacht von Badajoz etc. Das Bi
niss Bisson's im Cabinet des Seceministers hat Roehn lithograph

Maile, G., Kupferstecher, wurde zu Anfang unsers Jahrhunderts
in England geboren. Seine Bildungsgeschichte ist uns unbekannt
nur nach einer Anzahl von schönen Blättern wissen wir von seinem
Daseyn. Diese sind punktirt, in Aquatinta und in Schwarz
ausgeführt.

- 1) Der Tod des Roland (Roncevaux 778), nach E. Odier
Schwarzkunst 1853, roy. fol.
- 2) Un dragon de la garde (Russie 1812), nach demselben,
Gegenstück 1852, roy. fol.
Jedes dieser beiden Blätter bei R. Weigel 5 Thlr.
- 3) Viendra - t - il? nach Monvoisin.
- 4) Discretion, nach Dubufe.
- 5) Reflexion, nach demselben und das Gegenstück.
- 6) La demande, nach Dubufe.
- 7) La réponse, nach demselben, alle vier Frauenköpfe
gr. fol.
- 8) Le pauvre, nach Francis, das Gegenstück zu Allais
Savoyarden nach Bellangé.
- 9) Anette Lyle et Allan Mac - Aulay, aus W. Scott's *Lays*
of Montrose, nach Devéria, in schwarzer Manier.
- 10) Minna et Brenda (sujet tiré du Pirate), nach T. Johnson
1854, roy. fol. Bei Weigel 5 Thlr. 8 gr.
- 11) Jean L. A. M. Lefebure de Cheverus, Archevêque de
deaux, ganze Figur im Ornate sitzend, nach E. Piaget
gr. fol. Weigel 5 Thlr.
- 12) L'Orage pendant la moisson, nach Beaume, qu. roy.
Bei Weigel 10 Thlr.
- 13) L'amour médecin, nach P. E. Destouches, qu. roy.
Bei Weigel 16 Thl. 10 gr.
- 14) L'Abandon, ein sitzendes junges Weib, einen Brief in
Händen und sehr starr vor sich hinsehend, nach Dubufe
qu. roy. fol. In Schwarzkunst.
- 15) Olyvier Cromwell, 30. Janvier 1649, nach P. Delaunoy
qu. 4.
- 16) Mme. de Sevigné, Goubard del., roy. fol. Punktirt.
- 17) Bildniss der Mlle. Vanmaelder, Van Dyck's Geliebte, von
diesem Meister, roy. fol.
- 18) Die Geliebte Rafael's, nach Rafael, roy. fol.
Diese beiden Bildnisse erreichen bald Lebensgrösse.
gibt sehr fein ausgemalte Exemplare, und ein solches
setzt 18 fl.
- 19) The miniature. Drei Mädchen betrachten ein Portrait, nach
Harper. 8 fl.
- 20) Mazzocchi, Räuberhauptmann, nach Michelon, in schwarzer
Manier.

- 1) Das Weib eines neapolitanischen Räubers, nach demselben.
- 2) Filippo Lippi, wie er sich beim Malen in eine Nonne verliebt, nach Delaroche.
- 5) Les enfans du nocher, nach Beaume, in schwarzer Manier, 4.
- 4) La chaumière anglaise, nach Westall, 4. 1 Thlr.
- 5) L'Orage, nach F. Delaroche, 4. 1 Thlr.
- 6) Une Tragédienne (Mlle. Smithson), nach Dubufe.
- 7) Une comédienne, nach demselben.
- 8) La toilette, nach Dubufe, in schwarzer Manier.
- 9) Innocence, eine junge Bäuerin mit dem Spiegel, nach Dubufe.
- 10) Coquetterie, eine junge Dame betrachtet ein Halsgeschmeide, nach demselben, das Gegenstück und Folge der Blätter unter dem Titel: „Regrets, Souvenirs.“
- 1) Le Roman, nach Dubufe.
- 2) L'attente, nach demselben, alle vier in schwarzer Manier.
- 3) Le mesange, ein Mädchen mit einem todten Vogel, nach Dubufe.
- 4) Le nid, ein Mädchen nimmt ein Vogelnest, nach demselben.
- 5) Smiling, das Lächeln, nach Dubufe, in Schwarzkunst.

d, Ludwig, Zeichner und Kupferstecher zu Wien, wo er in jungen Jahren starb. Er hatte als Landschaftszeichner in, war auch als Kupferstecher nicht unbekannt, nur sind seine Werke wenig und selten. Nach seinen Zeichnungen stach Haldeng sechs Blätter zu Hoser's Naturschönheiten und Kunstanlagen Stadt Baden in Oesterreich. Duttenhofer stach nach seinen Zeichnungen schöne Blätter zu J. Schultes Ausflügen nach dem Teesberge, die 1808 zu Wien erschienen. Dann erwähnen wir seinen Stichen:

- 1) Elias und die Wittwe, halbe Figuren und sehr schöne Composition, nach B. Strozzi, Ludwig Maillard sc. Viennae 1795. s. gr. fol. Dieses herrliche Blatt ist selten, im ersten Drucke vor der Schrift und mit dem k. österreichischen Wappen. Die zweiten Abdrücke haben Schrift und die Dedication an die Herzogin Maria Anna.
- 2) Die Verkündigung Mariä, nach demselben, gr. fol.

Louis St. Prix, Maler zu Paris, ein jetzt lebender Künstler bildete sich unter Leitung von Bidault, Hersent und Picot. Er malt Landschaft mit Architektur, Bilder, deren man seit 1827 den Pariser Salons sah.

Joseph, Kupferstecher, wurde 1751 zu Paris geboren von D. Née in der Kunst unterrichtet. Er stach verschiedene Werke nach französischen und holländischen Meistern, deren wir hier erwähnt fanden. Er arbeitete noch zu Anfang unsers Jahrhunderts.

- 1) Venus und Adonis, nach P. J. Cazes.
- 2) Salmacis und Hermaphrodit, nach demselben.
- 3) Diana mit den Nymphen im Bade, nach P. C. Trémolière.
- 4) L'heureuse Jeannette, nach F. Cotibert.
- 5) La fille à Simonette, nach demselben.
- 6) Das Innere einer Kirche, nach P. Neefs, von dela Porte vorgeätzt.

- 7) Le bon berger, nach Boucher.
- 8) Le mauvais jouer, nach demselben.
- 9) Eine bergige Landschaft nach A. Elsheimer.
- 10) Die Ebene mit einem festen Schloss, nach Rembrandt. Bild für Choiseul's Cabinet gestochen.
- 11) Die heil. Familie, nach Lebrun, 1806.
- 12) Le bon laboureur, nach C. Lorrain.
- 13) Le menuet pastoral, nach demselben.
- 14) Le denier a César, nach Pellegrino, 1807.
- 15) Etliche Blätter aus der Geschichte Ludwig XV.
- 16) Die Blätter der tableaux pittoresques de la Suisse.

Maillet, Kupferstecher, welchen Basan von dem Obigen unterschrieben. Er soll 1788 in jungen Jahren gestorben seyn, und wenn das Maillet wirklich ein zweiter ist, so könnte das eine oder das andere der obigen Blätter ihm angehören. Basan legt ihm bei:

- 1) L'Innocence reconnue, nach L. Binet.

Maillet, Nicolaus Sebastian, Maler zu Paris, der aber in Nancy geboren wurde. Sein Meister war P. Carlier, der nur als Gemälderestaurateur bekannt ist, Maillet widmete aber dem Genrefache, und das Restauriren ist ihm Nebenbeschäftigung. Gabet verzeichnet mehrere Bilder dieses Künstlers, grosse Genrestücke, wenige heilige Bilder. Im Seminar St. Nicolas Chardonnet ist ein Christus von ihm gemalt. Maillet ist Ritter der Ehrenlegion.

Maily, Jacques Charles de, Miniatur- und Schmelzmalerei Paris, gründete in St. Petersburg seinen Ruf. Catharina II. war an seinen Werken grosses Behagen, vorzüglich an den Gemälden aus dem damaligen Türkenkriege. Den Streit des heil. Georgs mit dem Drachen nach Art der Basreliefs bezahlte sie mit 25000 Rubel und für einen Schreibzeug mit Schlachtbildern u. a. legte sie 1000 Liv. aus. Der Künstler wollte 60000, alles dieses für Arbeiten die den Schmelzmalereien unserer Zeit weit nachstehen. J. B. stach nach ihm das Bildniss der Kaiserin.

Maimasser, Johann Caspar, Kupferstecher, der wenig bekannt ist. In den Betrachtungen des H. von Hirnheim ist von ihm ein Blatt der heil. Magdalena, bezeichnet: S. Maria Magdalena. Joannes Caspar Maimasser fecit 1726 Pragae. Ist vielleicht Maimasser.

Maina, Giulio, Maler, der in den um 1610 gedruckten Werken des Cav. Marino erwähnt wird. Der Hr. Ritter hatte gerne seine Gemälde und diese bezahlte er mit Sonetten. Maina hatte ihn porträtirt. Sonst kommt er nirgends vor, wenn nicht dieser Künstler. Lanzi's Bemerkung, mit Giulio Morino Eine Person ist. Der Name Lanzi's Cav. Marino ist fehlerhaft gedruckt.

Maina, J., Kupferstecher, dessen Lebensverhältnisse wir nicht kennen. Folgendes Blatt spricht von seinem Daseyn.

Palazzo della Lena ai bagni di Lucca da Ponente. I. B. sc. Viennae 1802, s. gr. roy. qu. fol.

Mainardi, Bastiano, Maler von San Gimignano, wurde um 1470 geboren, und von Dom. Ghirlandajo in der Malerei unterrichtet.

seinen Lebensverhältnissen ist wenig bekannt; er arbeitete zur Seite Ghirlandajo's, endlich aber musste er seine eigenen Versuche versuchen. Vasari legt ihm die Malereien der Capelle der Santa Fina in der Pfarrkirche des Städtchens S. Gimignano bei, aus diesen nun behauptet Baron Rumohr, ital. Forsch. II. 286, es dem Mainardi gelungen sei, die Manier und den Naturalismus des Ghirlandajo mit einer zarteren Auffassung des Charakteristischer Heiligung zu verschmelzen.

di, Andrea, genannt il Chiaveghino, Maler von Cremona, welchen die Nachrichten von 1590 — 1623 reichen. Er war B. Pi's Schüler und Nachahmer des Bernardino, ist aber nicht allen Bildern gleich gut, da er oft eilig und wohlfeil arbeitete. In kleinerem Style, sagt Lanzi, ahmte er den Bernardino in der Darstellung der heil. Anna bei den Eremitern zu Cremona nach, grossartigeren im grossen Bilde: das göttliche Blut. Der Erlöser steht aufrecht unter einer Presse, welche, von der göttlichen Heiligkeit getreten, aus dem hl. Leibe durch die offenen Wunden ströme drückt, aufgefangen von den Kirchenlehrern. Diesen Umstand, gewiss nicht die würdevollste Darstellung, fand Lanzi in Mecanati und anderswo nirgend so schicklich dargestellt (!). Das könnte nach der Ansicht jenes Schriftstellers jeder Schule Ehre sein; es hat schöne Formen, reiche Kleider, heiteres und lades Colorit; nur in Anordnung der kleinen und häufigen Lichter könnte es, wie in der der Figuren, glücklicher seyn, aber dies ist eine Schwäche, die er mit vielen aus seiner Schule gemein hat. Auch er selbst hielt eine Schule.

di, Marc-Antonio, genannt Chiaveghino, Neffe und Genosse des Obigen. In der Kirche von Castelbuttano ist ein heil. Georg zu Pferde, mit der Inschrift: Marc Antonio Mainardo cognominato chiaveghinus pingebat anno 1675. Im Cremonesischen sind noch andere Bilder von ihm.

di, Fra Massimo, ein Kapuzinermönch, erlernte bei B. Pi die Malerei. Im Convente der Kapuziner zu Cremona malte er das jüngste Gericht, und die heil. Jungfrau mit dem Kinde und anderen Heiligen. Dieses Kloster wurde 1810 aufgehoben und die Gemälde weggenommen.

do, Lattanzio, Maler von Bologna, lernte in der Schule der Carracci, und dann ging er nach Rom, wo er im Vatikan historische Darstellungen malte, was ihn sehr bekannt machte. Er suchte ihn Annib. Carracci bei seinen Arbeiten in der Farnesina zu gewinnen, allein ein früher Tod entriss ihn seinen Bemühungen. Er wurde nur 27 Jahre alt.

on, Bildhauer in Paris, ein jetzt lebender, noch junger Künstler, der mit Besonnenheit Ausserordentliches leisten kann. Im Jahre 1836 sah man auf dem Salon die Darstellung einer christlichen Familie in Gyps, welche, unter Nero den wilden Thieren geworfen, von dem Vater durch einen heldenmüthigen, verzweifelten Kampf mit dem Löwen von einem gewaltsamen Tode errettet wird.

i, Ludovico, Maler zu Mailand, wurde gegen Ende des 17ten Jahrhunderts geboren, und das Fach, welchem er sich

widmete, ist das historische. Er befasste sich auch viel mit Untersuchungen über die Encaustik, und die Resultate seiner Bemühungen liegen durch eigenhändige Proben vor. Die letzten Schicksale seines Lebens kennen wir nicht. Im Jahre 1826 fanden wir seine Versuche in der Encaustik erwähnt.

Maineri, Carlo, Geistlicher und Maler von Cremona, der in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts lebte. Er war Calligraph und Miniaturer, als welcher er Chorbücher u. a. verzierte. Zani erwähnt ein Werk, von ihm geschrieben und ausgemalt, betitelt: *Explicum Psalterium, scriptum hiniatumque omni manufactura penae propria manu Caroli de Mayneris presbiteri cremonensis.*

Maineri, Giovanni Batista, Maler von Genua, starb 1667. Er lernte bei Lucian Borzoni, übte sich anfangs in der Historienmalerei, zog aber zuletzt die Portraitkunst vor, weil er seine Individuen wohlgleichend und in einer angenehmen Manier darstellen konnte. Auch seine historischen Bilder waren wohlgefällig, doch waren sie nie in grosser Anzahl vorhanden, da der Künstler jungen Jahren starb.

Maingaud, Martin, Maler, kam aus Frankreich an den churfürstlichen Hof nach München, und erhielt da 1699 einen Gehalt von 600 fl. Er malte den Churfürsten Max Emanuel, weil er seine Gemahlin Theresia Kunigunde, beinahe ganze lebensgrosse Figuren, sechs Prinzen und Prinzessinnen. Maingaud malte auch Hatten in der k. Gallerie zu Schleissheim ist von ihm eine heil. Maria und die büssende Magdalena. Das Bildniss des Churfürsten von N. Edelink gestochen.

Mainhard, Bartolome, Medailleur, der um 1585 als Münzmeister im Dienste des Grafen von Mansfeld stand. Auf Münzen stehen die Initialen seines Namens.

Maini, Angelo und Tiburtio, Bildhauer von Pavia um 1600. Sie schnitzten in Holz.

Maini, Michele, Bildhauer von Fiesole, arbeitete in Rom, wo er sagt Titi nicht wann. Geschätzt ist seine Statue des heil. Schutzes in St. Maria della Minerva.

Mainwaring, William, Medailleur um 1708. Er lebte in England, aber von seinen Arbeiten kennen wir nur die Medaillen, die er für die *Histoire numismatique de la révolution française* von M. Hennin ausführte. Sie sind mit W. M. bezeichnet.

Majo, Johann, ist J. Vermejen.

Majo, Mattia di, ein sicilianischer Edelmann, übte die Malerei und nach seiner Ansicht mit Auszeichnung. Pascoli sagt, dass Majo geglaubt habe, er könne die Manieren aller grossen Künstler nachahmen, worüber man ihn aber auslachte.

Majo, Paolo di, Maler, genannt Marcianisi, lernte bei Solimena und arbeitete Vieles in Neapel und Rom. Er fertigte Bilder von ausserordentlicher Grösse; kleinere kamen nach Frankreich und Spanien. Lebte um 1740 in Neapel.

i oder Majola, Clemente, Maler, über welchen die Nachrichten verschieden lauten. Einige halten ihn für einen Römer, Andere lassen ihn aus Ferrara stammen. Ebenso glauben Manche, er sei Schüler Romanelli's gewesen, während ihn Einige der Schule des Pietro da Cortona zuschieben. In Ferrara sind mehrere Kirchenbilder von ihm, andere sind zu Rom in der Rotonda und in andern Tempeln. In diesen Bildern erkennt man allerdings einen Cortonisten, und als Hauptwerk erwähnt man den heil. Nicolaus in S. Giuseppe zu Ferrara.

i, G. A., s. Maglioli.

oder Mayor, Isaak, Maler und Kupferstecher, wurde 1576 zu Frankfurt geboren. Die Anfangsgründe der Kunst erlernte er in Wien, dann aber ging er nach Prag, um bei R. Savy seine Studien zu vollenden. Doch wurde er in dieser Stadt als Malerei fast ganz entfremdet, indem Major unter E. Sadeler's Kupferstiche sich ergab. Er lebte lange im Hause dieses Meisters, und einige seiner Blätter tragen auch den Namen desselben. Ganzten sind seine Blätter am Werthe jenen Sadeler's nicht gleich; sie haben weniger Harmonie. In späterer Zeit begab er sich nach Wien, allein seine Werke gefielen nicht mehr und der Künstler starb zu Wien 1630 in grösster Armuth.

- 1) Eine grosse Landschaft mit dem heil. Hieronymus, nach R. Savary, das Hauptblatt des Künstlers, 1622 mit ausserordentlichem Fleisse ausgeführt. Er glaubte durch diese Arbeit sein Glück zu gründen, fand aber den gehofften Gewinn nicht. Es gibt alte und neue Abdrücke von der Platte, und ein alter Abdruck ist bei Weigel um 1 Thl. 16 gr. zu haben. J. Wagner hat dieses Blatt von der Gegenseite copirt.
- 2) Der Kaiser auf dem Triumphwagen von Schwänen und Adlern gezogen: *Itē triumphali felices omine lygni, itē aquilae etc.*, 4.
- 3) Der Calvarienberg, mit einer Menge Figuren, die nach dem Hinscheiden des Herrn heimgehen, darunter der Hauptmann, welcher die Worte spricht: *dieser war gewiss ein Gerechter.* Aus Sadeler's Verlag, fol.
- 4) Die Geburt Christi, 1624, 4.
- 5) Die Anbetung der Könige, 4.
- 6) Das Bildniss des Admirals H. Tromp, nach de Paas.
- 7) — 15) 9 geistreich gekritzte, böhmische Landschaften mit Felsen, Wasserfällen und wilden Gegenden, mit Wolf's Adresse, gr. qu. fol.
- 6) — 21) 6 wilde Gegenden aus Böhmen, nach P. Stephani, kl. qu. fol.

, Johann Georg, Maler aus Friaul, liess sich zu Giczin in Böhmen nieder, wo er viele Bilder malte, so gut als Brandel. Im Jahre 1744 starb er, angeblich aus Verdruss, weil sein Schüler Raab in den Jesuitenorden getreten war.

oder Mayor, Thomas, Kupferstecher zu London, wurde 1614 geboren, und als Künstler muss er neben seinen besten Gesellen genannt werden. Er arbeitete mit der Nadel und dem Grabstichel in einer sehr verständigen Manier, und seine Blätter wurden daher sehr geschätzt, sowohl in Paris, wo er sich einige Zeit

- 9) Der heil. Georg mit dem Drachen, mit Dedication
Fugger, 1614. H. 1 Z. 10 L., Br. 1 Z. 2 L.
- 10) S. Catharina Senensis: Pungit spina, surum fulget
dem Namen und 1616. H. 3 Z. 5 L., Br. 2 Z. 4
- 11) Die Dreieinigkeit: S. Trinitas unus Deus. Misen
H. 2 Z. 10 L., Br. 1 Z. 10 L.
- 12) Der Berg Andex mit der Kirche, oben die Drei
Fraternitas S. S. Trinitatis S. Montis Andex. H. 4
Br. 2 Z. 6 L.
- 13) Die Krönung Mariä, unten die Stadt Augsburg,
3 Z. 3 L., Br. 2 Z. 2 L.
- 14) Die heil. Jungfrau in himmlischer Umgebung über
pelle in Altenötting schwebend, mit dem Namen
10 L., Br. 2 Z. 5 L.
- 15) Der Verdammte im höllischen Feuer: Et in tene
lectulum etc. H. 3 Z. 3 L., Br. 2 Z. 5 L.
- 16) Der Mann im Fegefeuer: Post tenebras spero lu
Z. 2 L., Br. 2 Z. 5 L.
- 17) Der Sterbende: Nunc in pulvere dormiam. 1
Grösse.
- 18) Ein Todtengerippe: Per peccatum Mors. In gleich
19) Brustbild des jungen Jesus: Cantabo Dno. qui b
mihi 1605. H. 2 Z. 3 L., Br. 2 Z. 5 L.
- 20) St. Ignatius von Loyola, Halbfigur vor dem Cru
herum Darstellungen aus dem Leben des Heilig
eram, vanus quondam etc. H. 6 Z. 2 L., Br. 3
- 21) Die heil. Capelle in Altenötting, die Kirche in
oben Maria in himmlischer Umgebung, unten I
sonen in Andacht, im Rahmen Darstellungen von
Vetustate, religione et miraculis celeberrima cap
riae Virg. Oetung. in Bauaria. Mit dem Namen.
Br. 8 Z. 8 L.
- 22) Johann Welser, Halbfigur nach links gerichtet,
Einfassung: In effigiem nobilitate generis etc. 1
L., Br. 10 Z. 2 L. Bei Bartsch.
- 23) Das Bildniß Leo XI., Büste in einem mit allegor. f
zierten Oval, unten die Gerechtigkeit und mütter
Leo XI. Pont. Max. Dicit. Adm. D. Joanni U
Afram Coenobiarchae. H. 9 Z. 5 L., Br. 6 Z. 1
- 24) Anton Christoph Reichlinger, Patrizier von Au
allegorischer Einfassung. Oben steht: In effigie
bilis viri etc. Unten: Hic est, qui temere etc.
Mayr fec. et excud. H. mit der Schrift 11 Z. 1
- 25) Georg Willer, Buchhändler zu Augsburg: Willes
mam depingit imago Georgi etc. Mit dem Name
exc. H. 7 Z. 9 L., Br. 4 Z. 6 L.
- 26) Sigismundus Bathorius Moldaviae etc. princeps.
tem everso inuenem succurere saeclo Ne prohibe
der Mair fe. A^o. 96. Oval. H. 8 Z., Br. 6 Z. 3
- 27) Johann Pocksperger, Maler von Salzburg. Ein
hern Blätter des Meisters. H. 3 Z. 2 L., Br. 2
- 28) Innocenz IX., Pabst, Brustbild in architektonisc
sung. Mit dem Monogramm, 1591. H. 4 Z. 6
Z. 2 L.
- 29) Markus Fugger Kirchberg. Quis Mecocnatem p
tuorum etc. In allegorischer Einfassung. H. 1
Br. 5 Z. 2 L.

Rmus. atque illust. Princeps et Dns. Christophorus Dei gratia Praepositus et Dominus Eluvacensis etc. In Einfassung mit dem Wappen oben. H. 7 Z. 10 L., Br. 5 Z. 5 L.

Wahre Contrafactur der herrlichen Vestung Hatuan in Oberrn Hungarn sambt der Belegerung 1596. H. 9 Z. 9 L., Br. 13 Z. 2 L.

Eine Schlacht zu Fuss und zu Pferd, mit dem Monogramm. H. 10 Z. 3 L., Br. 12 Z. 5 Z.

Amiens die fynem berumbte Haubstadt in Piccardia, unten Schrift. H. 13 Z., Br. 9 Z. 11 L.

Das Wappen des Bischofs Joh. Conrad von Eichstädt. Respicere finem. H. 3 Z. 2 L., Br. 2 Z. 5 L.

Das Wappen des Johann Wildenroder von München. Vide cui vidas 1610. H. 3 Z. 5 L., Br. 2 Z. 2 L.

Das Titelblatt zu Jacobi Pontani de societate Jesu floridorum libri octo. H. 4 Z., Br. 2 Z. 4 L.

Das Titelblatt zu M. Velseri Rerum Augustar. Vindelicar. libri octo 1594. H. 10 Z., Br. 6 Z. Bei Bartsch.

Das Wappen des Erzbischofs Ernest von Köln. In Einfassung. H. 9 Z. 8 L., Br. 6 Z. 4 L.

Das Wappen des Erzbischofs Johann Conrad von Eichstädt. Veritate et justitia. In Einfassung und mit Umschrift. H. 6 Z. 6 L., Br. 5 Z. 1 L.

Das Titelblatt zu S. Cyrillius XII. prophetas ex Bibl. Vatic. et Bauar. A. Pontano etc. Ingolstadii. H. 10 Z. 10 L., Br. 6 Z. 7 L.

Vignette mit sieben kleinen Genien, von denen der eine den Löwen zähmt. H. 1 Z. 4 L., Br. 6 Z. 3 L. In Welsers's erwähntem Werke und bei Bartsch.

Vignette mit Genien, links solche mit zwei Pferden, rechts in wissenschaftlicher Beschäftigung, in der Mitte drei Wappen. In gleicher Grösse.

Holzschnitte.

Das Titelblatt zu Aug. Beroii consiliarum volumina tria. Aug. Vindel. 1601. Mit dem Monogramm; fol. Vielleicht nur von ihm gezeichnet.

Die Einfassung eines Proprium missarum de tempore, in biblischen Darstellungen bestehend und mit dem Monogramm versehen, fol.

ler Mayr, Ambros, angeblich ein Maler, dessen Zei-man auf landschaftlichen Gemälden findet, welches aber wahr-lich den Alexander bedeutet. Es steht auf Gemälden im Ge-acke jenes Meisters, wenn sie auch etwas härter zu seyn schei-
Die blauen Tinten sind grünlich geworden und die grünen Schwärzliche gefallen.

ler Mayr, Paul, Formschneider, dessen Lebensverhält-
unbekannt sind. Er bediente sich eines Monogramms. Füssly ant eines Peter Mayr, der zu Freyburg im Breisgau lebte und e und Kupferstecher gewesen seyn soll. Vielleicht sind beide Person. Auf dem in Holz geschnittenen Bildnisse eines Lan- steht das Zeichen P. M., was diesen Paul Mair bedeuten
ite.

Paul Hektor, gab ein Fecht- und Turnierbuch auf Per-
ent heraus, ein Frachtwerk, welches die k. Hof- und Staats-

bibliothek zu München besitzt. Es zeichnet sich sowohl in Menge der Abbildungen in sehr regelmässigen Zeichnungen durch die kostbare Darstellung in Farbe und Goldverzierungen. Es lässt sich indessen nicht bestimmen, welchen Antheil den Zeichnungen und Malereien gehabt; die Beschreibung von ihm. Im Jahre 1541 war er älterer Rathsdieners in Augsburg. Für die zwei ausnehmend schönen Fechtbücher erhielt er von Albrecht V. von Bayern die sehr bedeutende Summe von 800 Gulden. Leider gerieth Mair durch der Untreue gegen die Stadt, und desswegen wurde mit dem Strange hingerichtet. Schlichtegroll gab das Theater heraus.

Mair, la, Maler von Nymwegen, dessen Lebensverhältnisse unbekannt sind, so wie die Zeit seiner Geburt und seines Todes. Er malte allerhand Pflanzen, Schlangen, Schnecken, Schmetterlinge und andere Thiere, Alles sehr natürlich in der Weise Marcellis, und eben so gut, so dass man Beider Werke nicht unterscheiden kann. Lebte noch 1700.

Mair, F. G., Bildnissmaler, der in der ersten Hälfte des 17ten Jahrhunderts lebte. Mehrere seiner Bildnisse wurden von G. Bodenehr, J. G. Eichler, J. G. Haid etc.

Mair, Heinrich Matthäus, Maler, bildete sich in Nürnberg, er blieb lange, bis er sich endlich in Augsburg niederließ. Er malte Landschaften und Historien; dieses in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. In den Landschaften erinnert er sich an die Werke der italienischen Maler.

Mair, Johann Franz, Stuccatorer zu Augsburg, der in der ersten Hälfte des 17ten Jahrhunderts lebte. Er besorgte viele Abgüsse von den Stuccaturen, die er verkaufte. Starb 1748 in hohem Alter.

Sein Sohn Joseph Ignaz war Maler, der sich in Augsburg zu todt fiel.

Mair, Christian, Architekt, der 1753 in Augsburg starb, daselbst einige Häuser.

Mair, s. auch Mayer, Maier, Mayer und Meyer. Die Orthographie dieser Namen wechselt; man liest z. B. bei demselben Maler Mayr und Mair.

Maire, le, s. Lemaire.

Mairoth, Kupferstecher, dessen Lebensverhältnisse unbekannt sind. Seinen Namen liest man auf einem Blatte, welches die Hauptaltäre der Kirche des heil. Ignatius von Loyola in Nürnberg stellt, gr. fol.

Mais, Livius, ein unbekannter Künstler, der wahrlich im 17ten Jahrhundert gelebt hat. Von seinem Daseyn spricht ein historisches Blatt, welches einen Adler auf dem Altare vor sich hat, wie zwei Engel durch den Namen Jesus das Feuer unter dem Altare zünden. Oben haben Engel ein Spruchband: Nos sumus essentioem. Liv. Mais inu. H. 9 Z. 4 L., Br. 8 Z.

s. auch Maas oder Maes.

neuve, Louis, Kupferstecher, wurde 1719 geboren; es ist unbekannt, wer ihn die Kupferstecherkunst lehrte. Blätter seiner Hand findet man in:

-) Klein's Ordine naturale dei Ricci di mare e fossili, 28 fol. mit dessen Bildniss.
-) Darstellungen aus der französischen Geschichte.
-) Le parnasse français, nach J. de la Joue, gr. fol.

isapert, Maler oder Zeichner, dessen Lebensverhältnisse wir nicht kennen. H. Saisier stach Jagden und verschiedene Thiere nach ihm.

it, Maler zu Paris, der sich durch seine Schlachtbilder Beier erworben hat. Man sah deren bei Gelegenheit den letzten Pariser Kunstausstellungen (1837).

uber, Simeon, Maler und der Sohn eines gleichen Künstlers von Braunau in Bayern. Er trat mit seinem Stiefbruder Aventin warzhuber in den Franciscanerorden, beide malten aber als Laienmaler fortwährend. Es finden sich noch Altarblätter von ihnen, in ihrer Klosterkirche zu Altenötting das Choraltafelblatt der heil. A. u. s. w. In Leopoldskron waren ihre Bildnisse.

e, J. Ch., s. Maeter.

b, Lorenzo, Architekt von Siena, dessen Milizzia erwähnt, nennt seine Façade des Domes zu Orvieto ein Werk barocker Einbildung von Zierathen. Cicognara Storia della scult. I. 199, hält ihn für den wahren Baumeister des 1290 angefangenen Domes von Orvieto, der wahrscheinlich nicht der Urheber der besten Façade ist.

, **Jean le**, s. Le Maître.

, **Augustin Franz le**, s. Lemaitre.

, **le, à l'ancre**, s. Meister vom Anker.

, **le, aux deux ancores croisés**, s. Meister mit den gekreuzten Ankern.

, **le, aux deux bourdons croisés**, der Meister mit den zweireuzigten Pilgerstäben, s. J. A. Pilgrim.

, **le, au caducée**, der Meister mit dem Schlangenstabe, s. ob Barbary.

, **le, à la chausse - trappe**, s. Meister mit der Fuss-

, **le, au compas**, s. Meister mit dem Compas.

, **le, au dé**, der Meister mit dem Würfel, s. Beatrixet.

- Maitre, le, à l'ecrevisse, s. Meister mit dem Krebs.
- Maitre, le, à l'escargot, der Meister mit der Schnecke
Farinati.
- Maitre, le, à l'étoile, der Meister mit dem Stern, s.
Starn.
- Maitre, le, à la licorne, der Meister mit dem Einhu-
Duvet.
- Maitre, le, au nom de Jésus Christ, s. Meister mit de
Jesus Christus.
- Maitre, le, au melon, s. Meister mit der Melone.
- Maitre, le, à la navette, s. Meister mit dem Weberschü-
Zwott.
- Maitre, le, à la ratière, s. Meister mit der Rattenfall
- Maitre, le, à l'oiseau, s. Meister mit dem Vogel.
- Maitre, le, aux deux poissons, der Meister mit
Fischen, s. P. Vischer.
- Maitre, le, au rochoir, der Meister mit der Büchs-
Graf.
- Maitre, le, à la sauterelle, s. Meister mit der Heu-
- Maitre, le, à la sourcière, s. Meister mit der Mäus-
- Maitre, le, au signe de S. Antoine, s. Meister mit
chen des heil. Anton.
- Maitre, le, à la grappe de raisin, s. Weiner.
- Maitre, le, E. S. de l'année 1466, 1515, s. Meister
- Maitre, Jean, Beiname von J. Steve.
- Maitres, les, au chandelier, die Meister mit dem La-
- Maitres, les, aux houblons, die Meister mit dem
sträusschen, s. Hopfer.
- Maizieres, s. Mazieres.
- Majus, s. Maggi, mit welchem er eine Person ist.
- Makferson, J., Miniatur- und Emailmaler, führte Bild-
historische Stücke aus, alles mit grossem Beifall. In Mailand
pirtte er um 1763 für einen englischen Lord viele Stücke in
herzoglichen Gallerie. F. Gregori stach nach ihm das Bild
Tonkünstlers Th. Guarducci.

Maklin, s. Macklin.

Malach, Christoph, Zeichner, oder vielleicht nur ein Monogrammist, dessen Buchstaben C. M. man auf Ch. Malach deutet. Es finden sich historische Zeichnungen von ihm, mit der Jahrzahl 1614.

Malacrida, Johann Peter, Maler aus dem Veltlin, dessen Lebensverhältnisse unbekannt sind. Im Jahre 1480 malte er für S. Maria zu Mazzo im Lande Veltlin eine Altartafel, dessen Inhalt wir aber nicht angeben fanden. Füssly erwähnt seiner in der Geschichte der Schweizer Künstler.

Malagavazzo, Coriolano, Maler von Cremona, der im *Abbedario pittorico* fälschlich Girolamo Malaguazzo heisst. Er war Campi's Schüler, und diesem Meister arbeitete er fast immer zur Seite, so dass man vielleicht in Cremona kein von ihm ersonnenes und ausgeführtes Bild findet. Das von ihm gemalte schöne Bild U. L. F. mit St. Franz und Ignatius in S. Silvestro könnte der Zeichnung nach dem Bernardino Campi angehören. Arbeitete im 1585.

Malagon, s. Villafranca.

Malaguazzo, Girolamo, s. Malagavazzo.

Malaise, Carl, Bildhauer von Brüssel, bildete sich daselbst zum Künstler, und lebte auch fortwährend in dieser Stadt. Er erhielt mehrere Preise; im Jahre 1810 jenen der königlichen Gesellschaft der schönen Künste in Brüssel, mit einem Standbilde der Flora. Von dieser Zeit an lieferte er mehrere Werke, die ihm Ruhm erwarben, Statuen und Monumente für öffentliche Gebäude. Im Jahre 1836 starb der Künstler in einem Alter von 60 Jahren.

Malapeau, Claude Nicolas, Kupferstecher, wurde 1755 zu Pagny geboren, und von Moitte in seiner Kunst unterrichtet. Er übte sich zu Paris, doch nicht mit grosser Virtuosität. Im Jahre 1804 starb der ältere. Es gibt auch einen jüngern Stecher Malapeau, den wir aber nicht näher kennen, als Füssly. Von Blättern eines Malapeau erwähnen wir:

- 1) Der verschwenderische Sohn, nach Teniers geätzt und von Lienard vollendet, kl. 4.
- 2) Ein am Fusse dreier grosser Bäume sitzender Jäger, nach de Vois geätzt, von Bovinet vollendet, kl. 4.
- 3) Die Marter des heil. Agnes, nach Dominichino geätzt und von Niquet vollendet, gr. 8.
- 4) Blätter für die *voyage pittoresque de la Suisse* etc.
- 5) Blätter zur *voyage pittoresque de Constantinople*, von Malapeau fils.
- 6) Blätter zum *Figaro* von Beaumarchais.

Malapeau, Carl Ludwig, Maler und Lithograph, wurde 1795 in Gen. Regnault unterwies ihn in der Malerei und Percier ertheilte ihm Unterricht in der Architektur, die er indessen nie ausübte. Er malt Bildnisse, unter welchen Gabet jene des Königs Louis XVIII. und der Herzogin von Berry hervorhebt.

Malapeau ist der Erfinder der Lithochromie, wofür ihm ein Brevet d'invention ertheilte.

Er lieferte mehrere farbige Stücke nach den berühmten und neuern Meistern, als:

- 1) Eine Madonna, vier Fuss gross.
- 2) Die Verkündigung, sechs Fuss gross.
- 3) Jesus Christus, neun Fuss gross.

Malas, Bildhauer aus Chios, der gegen Ol. 40 blühte, behauptet, oder um Ol. 35 nach Sillig. Er ist aus Plinius vater des Anthermus bekannt.

Malaspina, Maler, dessen in keinem Wörterbuche erwähnt. In der Gallerie des Capitol zu Rom ist von ihm ein Gemälde einer Madonna mit sechs Heiligen, 1513 gemalt.

Malatesta, s. L. da Pistoja.

Malatesti, Maler zu Venedig, ein jetzt lebender Künstler, den besseren seines Vaterlandes gehört. Im Dom zu G. Altarbild von ihm.

Malato, Niccola, Maler und Gehülfe Parodi's, lebt zu der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts.

Malavena, Angelo, Maler von Bologna, erwarb sich durch seine schaftliche Bilder Ruf. Seiner erwähnt Ascoso im Passagiano, ohne Zeitbestimmung.

Malbeste oder Malbête, J. P., Kupferstecher, welcher 1740 zu Paris geboren werden lässt, und so könnte man denken, dass er von dem folgenden Künstler verschieden sei, dessen nicht glauben, indem ihn Füssly ebenfalls als S. Le Bas bezeichnet, und dann legt er ihm Blätter bei, lüssig dem Georg Malbeste angehören. Wir reihen hier an, welche einem Malbête zugeschrieben werden, gegen sie, falls es sich hier nur von Einem Künstler be Supplement gelten. Jedenfalls sind dieses frühere Arbeiten des Künstlers.

- 1) Das Bildniss eines holländischen Bürgermeisters, nach Rembrandt gestochen. Gallerie von Florenz.
- 2) Ecce homo, Copie nach Rembrandt, in kleinerem Formate.
- 3) Die Kreuzabnehmung, Copie nach Rembrandt, in Formate.
- 4) Der junge Tobias und der Engel in einer Landschaft. S. Rosa, kl. 4.
- 5) — 6) Première et deuxième vue de la Sicile, nach May.
- 7) — 8) Zwei Ansichten der Gegend von Cotentin, nach Chau, Texier et Malbête sc.
- 9) — 10) Die Steinbrüche zu Puzzuolo, für das St. Non.

Malbeste, Georges, Zeichner und Kupferstecher, geboren 1754, studierte anfangs auf der alten Akademie der Maler in Paris, und dann bildete er sich unter Leitung von Le Bas die Ehren in der Kupferstecherkunst. Malbeste lieferte ein

hl von geschätzten Radirungen, die theils von guten Künstlern mit dem Stichel vollendet wurden, theils von ihm selbst die Hand erhielten. Das Todesjahr des Künstlers kennen wir, aber es ist uns bekannt, dass Malbeste noch 1830 thätig

Die Ruhe auf der Jagd, nach van de Velde, gr. fol.

Die Ruine von Palmira, nach Cassa's Aetzung, gr. fol.

Tobias in Trauer bei der Entfernung des Engels, nach Raphael. Mus. roy.

Die Flucht nach Aegypten, nach Poelenburg, von Le Bas vollendet. Cabinet Blondel de Gagny.

Der Zinsgroschen, nach Caravaggio von Wicar gezeichnet. Aetzung. Gal. de Florence.

Jesus unter den Schriftlehrern, nach demselben und in dem erwähnten Galleriewerke.

Die Götterversammlung, nach Gérard, vollendet. Im Werke des Virgil bei Didot, fol.

Apollo und Marsias, nach C. Lotti, vollendet. Gall. de Florence.

Die Vertheilung der Adler auf dem Marsfelde, nach Isabey, vollendet.

Die Hirschjagd, nach Wouvermans, von Daudet vollendet. Le Manège, nach demselben, von Laurent sen. vollendet.

La baigneuse, nach Poelenburg, von Lebas vollendet.

Fête flamande, nach Teniers Aetzung. Cabinet Brunoy.

Die Revue des Königs auf der Ebene von Sablons, nach Moreau jun. geätzt.

Le charretier embourbé, der Fuhrmann im Sumpfe, nach Bergeret.

Le Passage du gué, Zug von Thieren, nach Berghem, vollendet von Daudet. Mus. Robillard.

Le coup de pied de l'âne, nach demselben, von Daudet vollendet. Mus. Rob.

L'Abreuvoir, nach demselben, von Daudet vollendet. Mus. Rob.

La fileuse au taureau blanc, nach K. Dujardin, von Daudet vollendet.

Gruppe junger Hühner, nach demselben, von Daudet vollendet.

Der Zug bei der Hütte, im Mittelgrunde Fischer, nach Teniers, vollendet von Godefroy.

Die Reisenden am Walde, nach Wouverman's Aetzung.

Le travail, nach D. Feti geätzt.

Ein römischer Aquaduct, nach Bourgeois. Voyage d'Espagne.

Das Titelblatt zu dieser Voyage.

Das Grab des Joseph und andere Ruinen, Tempel und Monumente für die Reise des M. Cassas in Unter-Aegypten.

Das Titelblatt zum Krönungswerke Napoleon's, nach Isabey, vollendet.

Eine historische Bordure zu demselben Werke, nach Percier.

Eine Anzahl von Blättern für die Reisewerke von Choiseul-Gouffier, Moradja, St. Non, nach Moreau jun., Monsiau, Le Barbier etc., für die Confessions de J. J. Rousseau, für Didot's Virgil, für die Ruines de Palmyre.

Das Bildniß des Salvator Rosa, nach Letzterem.

Das Bildniß des Architekten Balzac, nach Girodet.

32) Malbeste gab auch die Galerie de St. Bruno heraus, 26ter mit Titelblatt nach eigener Composition, alle von selbst gestochen.

S. allenfallsige Supplemente im vorhergehenden Artikel. In diesem Artikel erwähnten Blätterer zählt man zu dessen Werken.

Malbeste, Mucius, Kupferstecher zu Paris, und geboren das 1794. Er excellirt im Schriftstechen, worin ihm nach Gabet des Artistes fran. p. 264) Alexander Malbeste Unterricht erteilte, welchen wir indessen nicht kennen. Er stach den Titel eines Herzogin von Berry dedicirten Werkes, und dieses Blatt war 1825 bei der Exposition mit einer Medaille beehrt, was vor ihm Schriften nie der Fall war. Ein anderes Blatt ist dem Könige Schweden dedicirt.

Malbête, s. Malbeste.

Malbetz, der Maler in Winckelmann's Malerlexicon, ist wohl Maulbertsch Eine Person.

Malbodius, nennt sich auch J. Mabuse, wie auf einem Bilde in Münchner Pinakothek u. s. w.

Malbone, Maler aus Nordamerika, ein junger Künstler, der in seinem Vaterlande schon Ruf genießt. Im Kunstblatte wird er einer der besseren Künstler jenes Landes genannt.

Malbranche, Maler zu Paris, ein jetzt lebender Künstler, in seinem Fache Bedeutendes leistet. Er malt Genrebilder, tekturstücke, Landschaften aus jeder Jahreszeit und verschiedene Effekten. Seine Bilder sah man auf den Kunstausstellungen Paris und in Belleville, wo sich der Künstler theilweise ist. In Gabet's Dictionnaire des artistes français sind mehrere Gemälde verzeichnet, von 1819 an. Aus einem Bilde, welches grosse Stiege des Vatikans vorstellt, scheint hervorzugehen, Malbranche auch in Italien gewesen.

Malcho, Simon, Maler von Copenhagen, und der Sohn Malers, welchen wir indessen nicht kennen. Simon war Mitglied der Akademie in Copenhagen und da erhielt er 1767 die goldene Medaille. Hierauf reiste er mit Professor Abildgaard nach Italien und von da aus begab er sich nach England, wo er längere Zeit geblieben zu seyn scheint. Im Jahre 1795 fertigte er daselbst das Bildniß der unglücklichen Prinzessin Lamballe, welches die schwarze Schärpe zeigt.

Malchow, Friedrich, Modelleur und Ciseleur zu Berlin, Sohn von Kalide. Man hat von ihm Crucifixe in Bronze, Gruppen desselben Metall, Portraits in Gyps etc. Dieser Künstler ist unserer Zeit an.

Malco, Pietro Antonio, Maler von Cremona, dessen Name erwähnt, als eines Künstlers, der lange fast unbekannt blieb, soll sich vor wenigen Jahren ein Gemälde seiner Hand gezeigt haben, welches die heil. Jungfrau mit dem Kinde und St. G.

d Damian vorstellt, bezeichnet: Petrus Antonius Malcus cremosis faciebat 1578.

Im, Jakob, Zeichner und Kupferstecher von Pensilvanien, hin sich seine Voreltern um 1680 aus England begaben. Malma kam schon im 8. Jahre nach London, und da nun besuchte die Akademie der Künste. Er widmete sich der Stecherkunst, onders im landschaftlichen Fache, zu welchem Zwecke der Künstler verschiedene Gegenden Englands bereiste, um solche und ächten zu zeichnen, die er später in Kupfer brachte. Er betete sich mit antiquarischen Forschungen, was die Werke beweisen, die von ihm im Druck erschienen.

Im Jahre 1811 erschienen von ihm 70 Ansichten auf 6 Meilen um London.

Intente, Antonio Giuseppe, Maler und Radirer, wurde 1700 geboren. Seine Lebensverhältnisse sind unbekannt, auch von seinen Gemälden scheinen sich wenige zu finden. Diese bestehen aus historischen Compositionen. Wir kennen folgendes mit seinem Namen bezeichnete, von ihm sehr leicht und geistreich radirte Blatt:

- 1) Der kleine Johannes liebkost ein Schaaf. H. 7 Z., Br. 5 Z. 2 L.

Intotto, Francesco, Maler, dessen in Latuada's descrizione della città di Milano 1754 erwähnt wird. In S. Maria delle Grazie in Mailand sind Bilder ihm.

Intorelli, Januarius, Kupferstecher, ein jetzt lebender Künstler. Die Vorläufer von ihm sind in dem Werke: Reale museo borbonico, das im Jahre 1824 in Neapel erschien.

Intorci, Mauro, Priester und Maler von Forli, war Schüler von C. Maratti, doch nur als Dilettant zu betrachten.

Intorci, Giovanni, ein italienischer Maler, der sich um 1806 in Rom aufhielt. Er war äusserst glücklich im Copiren der Landschaften des Lorrain, und Nachbildungen dieser Art hielt er öfter zu 100 Louisd'or. Er fertigte auch einige Ansichten von Rom, die genügen beweisen, dass er jenen Meister mit Geist und Nutzen studirt. Die neueren Schicksale dieses Künstlers haben wir nicht erfahren.

Intorci, Carlo, Maler zu Mailand, ein jetzt lebender Künstler, den wir 1831 bereits als Portraitmaler gelobt fanden. Wir wissen nicht, in welchem Verhältnisse er zu dem Obigen stehe.

Intorci, F., Kupferstecher, vielleicht nur Dilettant, der in Wien lebte, dieses in neuerer Zeit. Von ihm radirt kennen wir:

- 1) Einen sitzenden Hund, der ein Papier in der Schnauze trägt. Links unten stehen die Buchstaben F. M. W. fecit, was F. Maleck Wiennensis fecit bedeuten soll.

Intorci, Jean Eloi Ferdinand, Maler und Lithograph, wurde 1802 zu Paris geboren. Seine Meister waren Dubufe und Jourdan. Man hat von ihm einige Genrebilder, dann Bildnisse in Oel und

Aquarell; auch lithographirte er mehr als 500 Gegenstände, Ameublements, Gegenstände des Luxus, Bronze, Statuen u. Malenfant ertheilt auch Privatunterricht.

Maler, Valentin, Goldschmied, Maler, Bildhauer und Medailleur zu Nürnberg, und in allen diesen Künsten berühmt, was viel ist. Luckius erwähnt in seiner Sylloge numismatum eorum ab anno 1500 — 1600 einen Thaler, welchen Maler gestrichelt hat. Er ist mit dem Brustbilde des Markgrafen Georg von Brandenburg geziert. Auf einigen seiner Münzen steht: FA. V. PRIVILE, auf andern V. W. Starb 1603, wie Doppelmayr.

Maler, Christian, Medailleur und Wachsbossirer, der Seiner Obigen, bossirte Bildnisse, und machte sich auch durch seine Denkmünzen einen Namen. Starb nach 1648. Wir nennen folgende Schaumünzen, nach Lochner. Auf einigen stehen die Buchstaben C. M., C. M. C. P. oder C. MAL.

- 1) Denkmünze, welche Kaiser Rudolph II. mit den sechs Fürsten vorstellt.
- 2) Ein Reichsvicariats - Thaler Johann Georg I. von Sachsen 1612.
- 3) Medaillen mit den Brustbildern des Kaisers Mathias und seiner Gemahlin Anna von Oesterreich.

Maler, Matthes, Buchdrucker zu Erfurt, gab 1516 ein Buch geschnitten verziertes Werk, Endechrist betitelt, heraus. Hätte Maler könnte die Blätter selbst geschnitten haben.

Malevisti, Alessandro, Bildhauer zu Florenz, wo er in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts Ruf genoss. M. Nelli sein Meister, nach dessen Zeichnungen er Bildwerke anfertigte, so wie nach jenen der beiden Silvani. Im Jahre 1640 fertigte er das Grabmal der Familie Barberini, wie Baldinucci bezeugt.

Malgo, S., Kupferstecher, dessen Lebensverhältnisse wir nicht kennen. Er arbeitete zu Anfang unsers Jahrhunderts. Sein Werk:

- 1) View of the Torrent of the Lutschinen, nach L. B. gr. qu. roy. fol. Schwarz und in Farben.

Mali, Maler zu Stuttgart, ein jetzt lebender, geschickter Künstler.

Maliar, s. Magliar.

Malibet, J. P., nennt Ticozzi den J. P. Malbeste.

Maleuvre, s. Maloeuvre.

Malinconico, Andrea, Maler von Neapel, wurde um 1600 geboren und von M. Stanzioni in der Malerei unterrichtet. Malinconico ist ein berühmter Schüler dieses Meisters, der schöne Werke lieferte, und auch wieder schwache und trübselige, weswegen ein Kunstfreund sagte, sie waren wie sein Name. Man hat von ihm viele Oelbilder, besonders in der Kirche de Miracoli zu Neapel, wo er fast Alles allein malte. Die Evangelisten und Lehrer der Pfältern hält man für seine schönsten und edelsten Bilder.

Alles mit Liebe und tüchtig gemalt, und mit wunderbarer Farbenfrische. Das Todesjahr dieses Künstlers ist unbekannt; es ist wohl nicht 1718, wie Füssly angibt.

Malinconico, Orontio und Nicolao, die Söhne des Obigen, waren ebenfalls Maler. Der letztere wollte sich bei A. Belvedere der Thier- und Blumenmalerei ausbilden, erklärte sich aber später als Nachahmer des L. Giordano. Er erwarb sich das Lob eines geschickten Zeichners und eines trefflichen Coloristen in Oel und Fresco. In den Kirchen zu Neapel und in andern Städten findet man Bilder von ihm.

Maffei, Ludovico, s. Mazzolini.

Malinsky, Joseph, Bildhauer, wurde 1756 zu Brünn bei Doxan in Böhmen geboren, und schon als Knabe fing er an, verschiedene Figürchen in Holz zu schneiden. Endlich kam er zu Pettrich bei Dresden, wo er etliche Jahre blieb, bis er nach Prag sich begab, wo er in der Folge als ausübender Künstler sich ansässig machte. Er erwarb sich mit seinen Werken Ruhm, besonders durch die kleineren in Elfenbein und Holz. Von ihm ist auch das Modell zum Grabe des heil. Norbert in Stralow und die Engel an demselben. Das Monument des Bischofs Dionisius v. Krieger an der Marienkirche zu Altbunzlau ist ebenfalls sein Werk u. s. w.

Malinsky starb um 1816.

Mallart, Pierre, Kupferstecher, der um 1770 arbeitete, dessen Lebensverhältnisse wir aber nicht kennen. Wir kennen von ihm folgende geistreich radirte Blätter:

- 1) Eine wilde Gebirgsgegend, Malke inv. et fec., qu. 8.
- 2) Die Hütten bei der Kirche am Wasser, ebenso bezeichnet, qu. 8.

Mallerot, s. Maler.

Mallerot, Peter, Bildhauer und Marmorirer, machte sich zu Paris durch eingelegte Arbeiten berühmt. Seine vorzüglichsten Werke sind: das Grabmal des Cardinals Richelieu in der Sorbonne, jenes des Bildhauers Girardon in St. Landry, wo auch der Taufstein von ihm gefertigt ist etc.

Mallerot wurde gewöhnlich nur le Pierre genannt.

Mallery, Carl de, Zeichner und Kupferstecher, wurde um 1576 in Antwerpen geboren, und die Vierix scheinen seine Meister gewesen zu seyn. Er arbeitete im Geschmacke dieser Meister, mit gleicher Sorgfalt, und wenigstens kann man sagen, er habe sie zum Vorbilde genommen. Er stach historische Blätter, auch Büchertitel, Alles mit grossem Beifalle. Mallery war auch Künstler, ein Mann von Ansehen, dessen Bildniss von Van Dyck gemalt wurde. Vorstermann und Morin haben es gestochen. Das Todesjahr des Künstlers ist nicht bekannt; vor 1650 scheint es nicht erfolgt zu seyn.

- 1) Das Abendmahl des Herrn, 4.
- 2) Die Darstellung im Tempel, 4.
- 3) Maria mit dem Kinde von Engeln umgeben, 4.
- 4) Maria mit dem Jesukinde, 8.

- 5) Die gekrönte Maria mit dem schlafenden Jesuskind
- 6) Die Verkündigung Mariä, 8.
- 7) Magdalena salbet dem Heiland die Füße, qu. 8.
- 8) Maria sitzend betet das Jesuskind an: *Il vero disegno miracolosa Madonna di Reggio*, 12.
- 9) Der kleine Jesus in einer Landschaft mit zwei Engeln
- 10) Die Anbetung der Könige, 12.
- 11) Die Maria auf dem halben Monde stehend: *Dilectio ubera*, 12.
- 12) Ein Mann umfasst ein Crucifix, woran ihn einige andere Figuren zu hindern suchen, 12.
- 13) Christus und die Cananäerin, 12.
- 14) Die heil. Familie mit St. Magdalena, welche einen Ring bringt; qu. 4.
- 15) *Reciproca sponsae sponsique ad hortum suum invitatio*
- 16) St. Franz und zwei Engel, 8.
- 17) St. Jacintus Polonus etc., 8.
- 18) St. Stanislaus Kostka, 8.
- 19) St. Bruno, kl. fol.
- 20) St. Sebastian, 8.
- 21) Die heil. Thekla, 12.
- 22) St. Aloisius von Gonzaga, 12.
- 23) St. Hieronymus, 8.
- 24) Der heil. Spiridion, 12.
- 25) Die Büste des heil. Antonius in verzierter Einfassung.
- 26) Verschiedene Köpfe des Heilandes, der Maria, der Apostel der Heiligen und eine Menge andächtige Vorstellungen
- 27) Die zehn ersten Väter der Societät Jesu, 12.
- 28) Das Leben der heil. Elisabeth von Frankreich, 10 Blätter
- 29) Das Leben der heil. Jungfrau: *Vita beatissima virginis Mariae imaginibus expressa*, Folge von 53 Blättern, kl. fol.
- 30) Die eilf Geheimnisse des Rosenkranzes.
- 31) Die Fabel vom Müller, seinem Sohne und dem Esel, 12 Blätter nach A. Frank, in qu. 4. Geschätzte Folge.
- 32) Die grossen Jagden von Stradanus, mit Collaert, 6 Blätter a. gestochen, qu. 4.
- 33) Die Geschichte des Seidenwurms: *Vermis sericus*, 6 Blätter nach Stradanus, qu. 4.
- 34) Verschiedene Blätter mit Pferden zum Werke: *De la Galerie française*, 1602.
- 35) *Coenotaphia*, 27 Blätter nach Vredeman.
- 36) Ein Schriftenbuch nach Beaugran.

Mallery, Philipp de, Zeichner und Stecher, wurde um 1600 zu Antwerpen geboren, und wenn nicht Sohn des Obigen, doch doch Schüler desselben gewesen, häufig auch Gehülfe. Die Werke beider Künstler sind in gleichem Geschmache fleissig behandelt, korrekt, zart und sicher gestochen. Sein Todesjahr ist unbekannt, doch weiss man in jeder Hinsicht mehr, als Gandellini und Tardieu beibringen. Letzterer sagt ganz bestimmt, man kenne den Künstler nur durch ein Bildniss Giovan Lehos', eines Prämonstratensers.

- 1) *Passio Domini nostri Jesu Christi*. Philip de Mallery del. Jean Messager excudit, 5 Blätter, 16.
- 2) Mehrere Blätter in dem Werke: betitelt: *Typus mundi quo ejus Calamitates et pericula ne non Divini, hinc Amoris Antipathia, Emblematicae proponuntur etc.* Antw.

plae Apud Joannem Cnobbaert 1627, 8. Die Platten wurden 1652 bei der neuen Ausgabe retouchirt.

- 3) Solche in dem Werke: Ara Coeli, Folge von 23 Blättern, deren erstes A. Wierix fertigte, 8.
- 4) Christus am Kreuz, unten eine Tafel, an welcher mehrere Personen sich lustig machen, nach van der Horst.
- 5) Ein Triumphbogen, für das Werk über den feierlichen Einzug Ludwig XIII. zu Lyon 1623.
- 6) Das Bildniss des berühmten und frommen Erzbischofs Johann Lohelius, ehemaligen Abts des Stiftes Strahow.
- 7) Das Bildniss des Rathes und Rechtsgelehrten Girard Maynard, bei Füssly unter F. Mallery aufgeführt, wohl aber das Werk unsers Künstlers.
- 8) Mehrere Titelblätter.

Mallet, Johann Baptist, Maler, wurde 1750 zu Grasse (Var) geboren, und seine Studien begann er zu Toulon bei S. Julien. Darauf kam er nach Paris, wo Prudhon und Méricée ihm weiteren Unterricht ertheilten, und Paris war auch die Stadt, die er für seine bleibenden Stätte wählte. Er malte verschiedene Genrebilder, Oel und Gouache, Werke, die Beifall fanden. Zu Anfang des 18. Jahrhunderts malte er mehrere Stücke im Geschmacke Tenier's und Ostade's, und man erklärte ihn damals als einen der besten französischen Künstler. Man lobt die Wahrheit in Färbung und Ausdruck, nur soll ihn die Eile öfter ins Manierirte gebracht haben. Einige seiner Bilder wurden sogar gestochen, wie von Masson: à la Fidélité; von Prot: Les Anges à l'église, et les Amours dans la Maison, l'Instinct de la Musique, Il ne dansera jamais si facilement. Diese Blätter sind von 1805 und 1808, in späterer Zeit wenigstens weniger nach ihm gestochen worden zu seyn. Im Jahre 1777 malte er die Erziehung Heinrich IV., jetzt im Museum zu Paris, und im Museum zu Marseille ist ein um zwei Jahre älteres Gemälde von ihm: La nature et l'honneur. Gabet verzeichnet mehrere Gemälde von Mallet, und das ältere darunter ist von 1824, Genéve de Brabant im Gefängniss vorstellend. Mallet starb 1835.

Mallyn, G., Maler von Dortrecht, wurde 1753 geboren. Anfangs malte er nur Tapeten und Verzierungen, endlich aber fing er an, Landschaften zu zeichnen, und er brachte es hierin noch zu grosser Fertigkeit. Er malte auch einige solche Bilder. Mallyn starb 1816.

Mariotti, Giovanni Carlo, Zeichner und Kupferstecher, der um die Mitte des vorigen Jahrhunderts zu Rom arbeitete. Sein Werk

- 1) St. Ludwig Gonzaga betrachtet die himmlische Glorie, zur Rechten Seite eines Engels, nach A. Masucci, fol.
- 2) Der Tod des heil. Franz von Xavier, nach Maratti, fol.
- 3) Das Titelblatt zu den Gemälden von Grotta Ferrata.

Malling, G., Architekt zu Copenhagen, wurde um 1780 geboren; seine Lebensgeschichte ist uns aber unbekannt. Er wurde schon vor 1809 Professor an der k. Akademie zu Copenhagen, und da lebt er unserm Wissens noch gegenwärtig. Im Jahre 1836 wurde das in ihm daselbst erbaute Universitätsgebäude eröffnet, und bei der in der grossen Halle gehaltenen Reden stellte sich vorzüglich

das Verdienst des Architekten heraus, indem den akademischen Arbeiten in einer vollkommenen Art Genüge geleistet ist.

Malliot, Jean, ein französischer Maler, der in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts thätig war. Er bekleidete in Paris die Stelle eines Direktors der Akademie, später auch er Professor an der Centralschule in Toulouse. Starb 1770.

Der Ingenieur P. Martin gab 1802 seine *Recherches sur les mœurs, les usages religieux, civils et militaires des anciens peuples, d'après les auteurs célèbres et les monuments* mit 98 von Ghibelin gestochenen Blättern heraus.

Mallius, ein Maler der römischen Kaiserzeit, dessen Malweise erwähnt, II. 2. Dieser Schriftsteller nennt den Mallius den damaligen (zu welcher Zeit, sagt er nicht) Maler Rom, dessen Kinder missgestaltet waren. Dieses gab einem gewissen Geminus zu einer Bemerkung Stoff; er sagte nämlich: *liter Malli, fingis et pingis*, worauf der Maler entgegen: *nebris enim fingo et luce pingo*.

Mallknecht, Dominik, Bildbauer aus dem Thale Gröden, ein jetzt lebender geschickter Künstler. Er ist Professor der Malerkunst in Nantes und Mitglied des Institutes zu Paris.

Im k. k. Ferdinandeum zu Innsbruck ist seit 1855 eine Gypsstatue des Ulysses von der Hand dieses Künstlers.

Malo, Vincenz, Maler von Cambray, war Schüler des Teniers und des P. P. Rubens. Später begab er sich nach Rom und da fanden seine Bilder solchen Beifall, dass jenseits eines derselben zählte. In Florenz und zu Rom hinterließ er grosse Altarblätter. In letzterer Stadt starb der Künstler im 45. Jahre. Ticozzi lässt ihn zu Genua im 47. Jahre starben.

Maloeuvre, Pierre, Kupferstecher, wurde 1740 zu Paris geboren. Er bildete sich unter Leitung von Beauvarlet, und dann nach London zu Strange. Nachdem er hier einige Zeit gearbeitet hatte, kehrte er nach Frankreich zurück, wo er jetzt fortarbeitet und sich Ruf erwarb. Maloeuvre starb um 1790. Erwähnen folgender Blätter:

- 1) Der Bauer und der Satyr, nach C. W. E. Dietrich.
- 2) Der Arzt, welcher eine ohnmächtige Frau besucht, Mjeris, Cabinet Poullain.
- 3) Le boudoir, nach Freudenberger.
- 4) Le roupilleur, nach J. van Craesbecke, fol.
- 5) Les paysans du Mordyk, nach A. Brouwer, gr. qu.
- 6) Ecueil des côtes de Norwège, grosser Sturm, nach Huysen, gr. qu. fol.
- 7) Vue d'un port de la Méditerranée, nach demselben.
- 8) Corps-de-garde hollandois, grosses Blatt nach G. Im ersten Drucke vor der Schrift.
- 9) La nuit passe, nach J. M. Nattier.
- 10) L'aurore paraît, nach demselben.
- 11) Flore à son lever, nach demselben.
- 12) L'enfant gâté, nach Greuze, Abdrücke mit und ohne Text, gr. fol.
- 13) Le curieux, nach P. A. Baudouin, gr. fol.

- 1) Antiope, Königin der Amazonen, nach Bennevault.
- 2) Aux manes de J. J. Rousseau, nach Paul, grosses allegorisches Stück.
- 3) Les bains de Diane, nach Marillier, gr. fol.
- 4) Jean Coustourier, Superieur de St. Sulpice, nach J. S. Duplessis.
- 5) Büste des Claude Bourachot, Supérieur du séminaire de St. Sulpice, nach A. F. Callet.

Ialajo, Giovanni Batista, Bildhauer, dem Bartoli die marmor-Grabmäler einiger Heiligen unter dem Chore der Cathedrale zu mona beilegt. Seine Lebenszeit bestimmt er nicht. Ticozzi er-nt ihn einzig als Architekten, der 1605 den Plan zur unteren che (Sotto-Confessione) im Dome zu Cremona fertigte. Dieser hitektur stammte nach Ticozzi von Maleo, und in Cremona lebte ds ausübender Künstler.

bra, Pietro, Maler, geboren zu Venedig 1556, gestorben 1610. Unter Salviati's Leitung hatte er eine gute Zeichnung ge- men, doch malte er als Jüngling nur aus Lust, erwachsen aber, Missgeschick gezwungen, Gewerbs halber. Malombra hatte ch Erziehung gelernt, Ehre sei besser als Gewinn, und geleh- und geduldig, wie er war, verschmähte er es nicht, seinen eiten eine grössere Vollendung zu geben, als es in damaliger t Brauch war. Lanzi sagt, man könnte ihn fast aus dem Ver- hniß der Palmisten, ja Manieristen streichen. Wenn er sich eilen verirrte, war es mehr menschliche Schwäche, als Grund- edigs; auch in Bildnissen und kleinern Bildern war er sehr atig. Zu St. Francesco di Paolo sind einige Wunder des Heili- auf vier Leinwandbildern von ihm dargestellt, wo nach Lanzi Figuren eine solche Genauigkeit der Umrisse, eine Anmuth, e Ureigenthümlichkeit haben, dass man bedenklich wird, ob auch dieser Schule, ja dieser Zeit angehören. Aehnliche hat für Gallerien gemalt, zuweilen auch mit Fernungen, in welchen sich viel und glücklich übte. Vorzüglich gefielen die, wo er r grossen Freiplatz, oder den grossen Rathsaal, und heilige r bürgerliche Amtsverrichtungen, Aufzüge, Einzüge, öffent- e Audienzen, grosse Schauspiele darstellt, und schon der Ort en Grossheit verleiht.

bra, Giuseppe, der Sohn des Obigen, widmete sich unter tung seines Vaters der Zeichenkunst, und wählte dann die Ar- tektur zu seinem Hauptfache. Er schrieb über die Architektur, e auch mathematische Schriften gab er heraus. Auf dem Titelt- ist sein Bildniß mit der Unterschrift: Giuseppe Malombra bile Cremonese.

bra, Constantin, ein italienischer Künstler, der in der htern Zeit des 17. Jahrhunderts gelebt zu haben scheint. Man et radirte Landschaften von ihm, welche die Hand eines Ma- verrathen.

- 1) Eine Marine; links im Mittelgrund das Schiffhaus, und nach rechts segelt ein Schiff mit drei Männern, von denen der eine in das Wasser hinaussteigen will. Auf der andern Seite vorn reitet ein Mann mit vollen Zügeln dem Wasser zu. Am jenseitigen Ufer steht ein Mann mit ausgestreckter

Hand. Constan^{us} Malombra inven. H. 4 Z. 8
Z. 7 L.

2) Landschaft mit einer Stadt, an welcher links d
zu sehen ist. Rechts steht ein grosser Baum und
Zur Linken unten liest man: Patavii Constantinus
etwas nach rechts stehen die Buchstaben L D B.
5 L., Br. 7 Z. 4 L.

3) Ansicht einer Stadt, links im Wasser ein belade
rechts am Ufer sitzt ein nacktes Weib mit einem I
daneben ein bekleideter Mann. — Constan^{us} inven
Buchstaben L D B in der Mitte. H. 3 Z. 9 L.,
1 L.

Malosso, s. Trotti.

Malowecz, Emanuel Freiherr von, war ein guter
W. Bergler stach von 1805 — 6 Ansichten böhmischer
nach seinen Zeichnungen. Die Freifrau Josephine
zeichnete 1802 das Schloss Schlatinan, und dieses hat
ger in Kupfer gestochen.

Malpe, N., Miniaturmaler aus Gent, der sich gegen En
rigen Jahrhunderts Ruf erwarb.

Malpièce, Alexander Jakob, Architekt, wurde 1789
geboren, und von Hurtault in der Kunst unterrichtet.
Künstler von Ruf, den er sich durch mehrere Privatbaut
ben hat. Die Regierung ernannte ihn zu ihrem Architel
neben andern hat er den Titel: Verificateur - expert. des
de la couronne. Malpièce baute mehrere Privathäuser, di
kirche St. Germain - en - Laye, an deren Plan auch Mos
hatte, so wie am Baue der Versöhnungskapelle für den
Berry, welche Malpièce unweit der k. Bibliothek errichte
hat man von ihm einen Plan zu Errichtung einer Fontai
mentale in Paris u. s. w. Er bildet auch Schüler.

Malpiedi, Domenico, Maler von S. Ginesio della Ma
Schüler des F. Baroccio. In seinem Geburtsorte sieht
Marter des heil. Ginesius und Eleutherius von ihm gem
finden sich auch noch andere Arbeiten von ihm. Lebte s

Malpiedi, Francesco, Maler und Zeitgenosse des Obig
in S. Francesco zu Osimo eine Kreuzabnahme und schri
Franciscus Malpedius de S. Ginesio. Dieses Bild ist unbi
nur im Colorit erinnert es ferne an Barocci.

Malpizzi oder Malpucci, Bernardo, Maler, Kupf
und Formschneider von Mantua, arbeitete gegen das End
Jahrhunderts. Seine Lebensverhältnisse sind unbekannt.
ler soll er noch so ziemlich der gothischen Manier gehalt
ben, was zu seiner Zeit nicht mehr gefiel. Dann nennt
als Formschneider in Helldunkel, wobei er drei Stücke an
Der eine gab den Umriss, der zweite den Schatten, der d
Licht. Seinen Namen liest man in der Dedication von A
ni's bekannten Abbildungen des Triumphzuges von Ma
Malpizzi hat die Zeichnungen zum Schnitte gemacht.

1) Der heil. Hieronymus rechts an einer Hütte sitzend.

dem Tische ist der Löwe und auf dem Hügel der Hirsch. Unten bei den Füßen des Heiligen stehen die Buchstaben B M, was B. Malpizzi heissen könnte. Ein vorzügliches altes Blatt. H. 5 Z. 8 L., Br. 8 Z. 3 L.

- 2) Abraham vor den drei in einer Glorie erscheinenden Engeln auf den Knien; rechts sieht man Sara unter dem zurückgeschlagenen Zelte, nach einer Zeichnung, bald dem Titian, bald dem Rafael zugeeignet: Tres vidit et unum adoravit. H. 11 Z. 7 L., Br. 9 Z. 3 L.

Auf den zweiten Abdrücken sieht man unten links die Buchstaben B M, worunter Zani (Enc. etc. II. 359) den B. Malpizzi versteht.

- 3) Romulus und Remus von der Wölfin ernährt, nach Giulio Romano, B. Malpuccia sc., qu. fol. Dieses Blatt wird von Bénard im Cabinet Paignon Dijonval erwähnt, und somit dürfte der Künstler über das erste Decennium des 16. Jahrhunderts hinausgelebt haben.
- 4) Der heil. Sebastian, Holzschnitt, von Gori erwähnt.
- 5) Eine sitzende Weibsperson, Helldunkel, von Papillon angezeigt.

cci, s. Malpizzi.

, Franz, Lithograph, wurde 1805 in Stuttgart geboren, und besuchte er die Akademie der Künste in München.

se, Franz, Maler, der vermuthlich den Namen von seiner Math (Malta) führt. Er malte um 1640 leblose Gegenstände auf steinartigem Grunde und Unterlage, wie Instrumente, Waffen, Gefässe etc., Alles mit Wahrheit und gefälliger Färbung. J. Lemans stach für das Cabinet Boyer musikalische Instrumente u. auf einem Teppiche, bezeichnet: Le Maltois pinx., gr. fol. Drei ähnliche Stilleben sind in der k. Gallerie zu Schleissheim.

se, Michel Angelo, Maler, der im 17. Jahrhunderte in n lebte. Er ist nach seinen Lebensverhältnisse unbekannt.

an, J., Maler, der um 1610 arbeitete, aber fast unbekannt. Wir kennen ihn nach zwei Stichen von W. Suanenburg:

- 1) Joannes Guilelmus dux Juliae, Cliviae et Bergiae comes à Ravensberg, gestorben 1609.
- 2) Guilelmus D. G. Juliae ac Montium dux, comes Marchiae et Revensbergii dux, gestorben 1592.

n, Thomas, Zeichner und Kupferstecher, wurde 1748 in England geboren. Er zeichnete verschiedene perspektivische Ansichten, und dann gab er auch ein grosses Werk über Perspektive aus, unter dem Titel: A complete treatise on Perspective in theory and Practice, on the principle of Dr. B. Taylor, fol. Kurz vor seinem 1804 in Longacre erfolgten Tod gab er A picturesque view of London through London heraus.

Folgende Blätter führte er in Aquatinta aus:

- 1) The royal Exchange, gr. qu. fol.
- 2) The Bank, gr. qu. fol.
- 3) The Banqueting House, gr. fol.
- 4) The royal Academy, gr. qu. fol.

- 5) Old Palace Yard, from Margaret Street, gr. qu. fol.
- 6) New Palace Yard, gr. qu. fol.
- 7) King Street Guildhall, gr. fol.
- 8) The Mansion House, gr. qu. fol.
- 9) 6 Ansichten von St. Petersburg, 1789 und 90 nach J. H. Zeichnungen, fol.
- 10) St. Pauls Covent Garden, 1787; qu. fol.
- 11) Die Ansicht von Gibraltar, ohne Namen, roy. qu. fol.

Malton, Jakob, Architekt, trug in England sehr Vieles zur Verbesserung der Garten und Landbaukunst bei. Er schrieb ein Werk darüber, das 1805 zu Leipzig auch in deutscher Sprache erschien.

Malvany, Maler aus Irland, übt gegenwärtig in London die Kunst. Er malt schöne Portraite, und in neuester Zeit hat er jenes des berühmten Dichters Th. Moore gestochen.

Malvico, Tommaso, Bildhauer von Nola, ein berühmter Künstler, der gegen das Ende des 15. Jahrhunderts lebte. Er fertigte das Marmorbildniß der schönen Beatrice, für welche der berühmte Arzt Ambrosio Leone von Nola in Liebe glühte. Diese Dame gab Veranlassung zu vielen poetischen Ergießungen. Von der Geschichte derselben und von dem Bilde berichtet A. Leone in dem Werke *Antiquitatum nec non historiarum urbis et agri Nolae*. Der Dichter Tebaldeo weihte ihr einige Sonette.

Malvieux, Paul, Kupferstecher, geboren zu Dresden 1740, starb zu Leipzig 1791. Er machte seine Studien zu Wien als Schmutzer, und später zeichnete er neben seinem Arbeitseisen den Stichel fleißig unter Anleitung von Füger. Sein Leben war nicht ohne Ruhm, aber es finden sich eine Menge von Vignetten von ihm, die aus Alxinger's Gedichten, Friedrich's Situationen, Schink's Fragmenten und Ausstellungen, Dyana-Sore, zur Pandora, zu La Fontaine's Szenen, zum Wiener-Almanach von 1787 u. s. w. herkommen. Dann erwähnen wir:

- 1) Denkmal auf die Schauspielerin C. Jacquet.
- 2) Ein solches auf den Freiherrn von Lopresti, der in Szeged Rama in Ungarn für's Vaterland starb.
- 3) Das Bildniß des Prediges Hilchenbach.

Maly, Johann, Bildhauer und Mitglied der Prager Malerschule 1548. Dieser Notiz bringt Riegger in seiner böhmischen Statistik bei.

Mamertini, Antonio, s. Antonello da Messina.

Man, Cornelis de, Maler und Radirer, der 1621 in Delft geboren wurde, nicht 1521, wie Ticozzi angibt. Seine ersten Studien kennt man nicht, es ist aber bekannt, dass er nach Frankreich und Italien reiste, um sich Meisterwerke zu studieren und seinem Studium zu suchen. In Florenz lebte er zwei Jahre im Dienste eines Nobile, hierauf besuchte er Rom und Venedig, endlich ging er ins Vaterland zurück. Da malte er unter andern alle Aerzte und Wundärzte, welche zu seiner Zeit in Delft waren. Diese Bilder sind im Geschmacke Titian's gemalt, und ein g.

es Werk, im Saale der Aerzte zu Delft. In Delft und anderwärts findet man Bildnisse und Costümstücke von ihm. Starb 1706.

C. de Man hat auch einige Bildnisse radirt, in der Weise des Morin, mit einem Monogramme und der Sylbe an bezeichnet.

Man, Johann Adriansz de, Maler, der Meister des J. van Royen, und anscheinlich nur als solcher bekannt. Er scheint um 1610 gelebt zu haben. Ob der Adrian, als dessen Sohn er sich bezeichnet, auch Maler gewesen, ist nicht bekannt. Dann kennen wir folgendes Blatt von J. de Man:

- 1) Die Darstellung im Tempel, 8.

Manaigo, Silvester, Maler von Venedig, G. Lazzarini's Schüler, malte verschiedene Bilder, in denen die Motive schön zu nennen sind; allein Manaigo ist manierirt und über die Gebühr handfertig. Er malte in Oel und in Miniatur, und mehrere seiner Bilder wurden gestochen; von P. Monaco Joseph von den Brüdern verkauft; von Zucchi Habakuk mit dem Engel, und Darstellungen aus der venetianischen Geschichte. Starb um 1750. Die Angaben bei Jacozzi sind irrig.

Manara, Franz, Goldschmied, der zu Cremona Ruhm genoss. Er gravirte meisterhaft, und fertigte treffliche Nellen; dieses um 1614. Manara war Goldschmied des Capitels zu Cremona.

Manarola, s. Menarola.

Manassée, Daniel, s. D. Mannasser.

Manby, Thomas, ein englischer Landschaftsmaler, der sich lange in Italien aufhielt, und auch die Malweise jenes Landes annahm. Starb zu London 1692.

Maneau, Franz, Kupferstecher, wurde 1786 zu Paris geboren und von Lepine unterrichtet. Man hat von diesem Künstler verschiedene Vignetten; für das grosse Werk über Aegypten arbeitete er ein Jahr. Von einzelnen Werken erwähnen wir noch:

- 1) Den Tod des Miltiades, nach Moreau jun.

Manelli, Michel, Maler von Genua, Schüler des M. Pino. Domenici erwähnt eines Bildes mehrerer Heiligen in St. Agnello de Passi zu Neapel, mit dem Namen des Künstlers und mit der Jahrzahl 1586 bezeichnet.

Manini, Annibale, Maler, ein in Marini's Gallerie gepriesener Künstler, was aber nichts Grosses zu bedeuten hat. Lebte um 1710.

Manini, Francesco, Maler von S. Angiolo in Vado, ein in Unteritalien berühmter Künstler, genoss in Bologna den Unterricht des C. Maratti, eignete sich aber später in Rom mehr von der Wichtigkeit und Behendigkeit seines Mitschülers Franceschini an, dessen Manier er einige Aehnlichkeit hat. Indessen scheint er weniger eifrig gewesen zu seyn; mindestens malte er weniger. Er wurde seiner Erfindung wegen geachtet und darum von Lazzarini's Muster aufgeführt; er zeichnete gut, colorirte lieblich und ward

in Rom zu den ersten Malern seiner Zeit gezählt, wie Alles diese behauptet. Zum Mosaikbilde für die St. Peterskirche zu das Wunder Petri an der Porta speciosa, dessen Urbild nach im Pallaste Monte Cavallo aufbewahrt wird. Dieses ist das wohlgeordnetste Hauptwerk, und an dieses schliessen sich mehrere in den Kirchen Roms und der Romagna an, wie die mehrerer Heiligen bei den Conventualen in Urbino und die maldolensern in Fabriano; die Erscheinung des Herrn bei den lippinern in Città di Castello, und mehrere Altarbilder unken in Forli und Macerata. Viele geschichtliche Gemälde in auswärtige Sammlungen. Im Jahre 1725 wurde Mancini miker von S. Luca und 1758 starb er in Rom. Ticozzi sein Geburtsjahr in 1705, und somit würde er schon im 20sten Akademiker gewesen seyn.

Mancini, Bartolomeo, Maler, Schüler von C. Dolce, Werke er oft copirte. C. Dolce starb 1686 und um die muss Mancini gelebt haben. J. Frei hat nach ihm einen St von Assisi gestochen, dann die Halbfigur eines Christus am ter und Weltkugel: *Virgam vigilantem video*.

Manciol, Beiname von Leckerbetien.

Mandar, Charles François, Architekt, wurde 1757 zu Paris geboren, und Fleuret, ehemaliger Professor an der Militärschule zu Paris, ertheilte ihm Unterricht. Mandar erwarb sich eines geschickten Künstlers, und desswegen wurden ihm viele und anderwärts wichtige Unternehmungen anvertraut. Er baute er ohngefähr 20 Häuser, und nach 10 derselben hat die Mandar den Namen. Er leitete die Festungsbauten zu Boulogne, die Bauunternehmungen mit der Militärschule von le-Voy, dem Hauptmagazin von Toulon und dem Pharus von etc. Dann fertigte er den Plan zu einer Ehrenfontaine des ral Desaix, zu einem Tempel des Ruhms etc. Mandar war vier Jahre Professor der Fortification an der Militärschule von le-Voy, und 23 Jahre lehrte er Civilbaukunst an der k. des Brücken- und Strassenbaues. Noch im Jahre 1830 war dar Ingenieur en chef jener Anstalt, Professor honorarius neral - Inspektor der Civilbaulichkeiten und der Wasserwerke Marine etc.

Wir haben von ihm auch zwei Werke: *L'architecture des resses*, 1807, in 8.; *Etudes d'architecture civile*, 1826, fol.

Mandel, van der, ein niederländischer Maler, von welchem nach Descamps in den Kirchen zu Gent Bilder finden sollen mit Talent und Feuer ausgeführt sind.

Seine Lebenszeit bestimmt Descamps nicht.

Mandel, Eduard, Kupferstecher und Zeichner zu Berlin, 1800 geboren. Er bildete sich auf der Akademie der Künste Berlin unter Leitung des Professors Buchhorn, und machte solche Fortschritte, dass er nach wenigen Jahren den Ruf eines geschickten Künstlers seines Faches begründet hatte. Man hat seiner Hand mehrere schöne Blätter in Linienmanier, und Zeichnungen, die er zum Behufe des Stiches fertigt. Mandel ist 1837 auch Mitglied der Akademie der Künste in Berlin.

- 1) Der Krieger mit seinem Kinde, nach T. Hildebrand, dem Könige von Preussen gewidmet, gr. fol.
Im ersten Drucke vor der Schrift bei Weigel 8 Thl., mit offener Schrift 5 Thl., mit voller Schrift 4 Thl.
- 2) Lurley, nach C. Begas, für den Berliner Kunstverein gestochen, fol.
- 3) Der Raub des Hylas, nach Sohn, für das Prachtwerk des Grafen Raczinsky gestochen, gr. 4.
- 4) Oedipus und Antigone, nach Henning.
- 5) Die Charitas, nach Daege.
- 6) Drei Blätter im Umriss, nach Van Eyck.
- 7) Das Bildniß des Königs von Preussen, fol.
- 8) Das Bildniß des Künstlers selbst, sitzend im Lehnstuhle, Halbfigur nach C. Sieg 1832, gr. fol.

Es gibt Abdrücke vor und mit der Schrift.

Mandel, Franz Xaver, Maler, wurde 1815 in Salzburg geboren, wo er sich 1830 nach München begab, um auf der Akademie seine Studien fortzusetzen. Er malt Landschaften und architektonische Ansichten. Auf der Münchner Kunstausstellung von 1835 sehen wir eine Ansicht von Salzburg von ihm.

Mandelberg, Johann Edward, Maler, wurde 1751 zu Sverrige geboren, und P. Lembke's Schlachtbilder waren es anfänglich, die zum Muster nahm. Später reiste er nach Paris, wo er Roslin's Unterricht genoss, und da malte er verschiedene Geschichts- und Schlachtbilder, bis er 1754 Gelegenheit fand, mit königlicher Unterstützung nach Italien zu reisen. Er besuchte Rom, Florenz, Bologna und Venedig, überall mit der Ausübung seiner Kunst beschäftigt. Im Jahre 1759 wurde er Mitglied der Akademie zu Copenhagen, 1763 Professor an derselben, und 1786 starb er in Copenhagen.

Mandelsloch, Gustav, Maler in Dresden, wurde 1806 geboren. Er malt Landschaften.

Mannemacker, Matthäus, Bildhauer von Antwerpen, wird von Vasari und Guicciardini als geschickter Künstler gerühmt. Er stand in den Diensten des Kaisers Ferdinand I. in Prag.

Mander, Karl van, Maler und berühmter Geschichtschreiber, geboren 1548 zu Meulebek, gest. zu Amsterdam 1606. Er stammte aus einem altadelichen Geschlechte, und mehrere seiner Anherren erkleideten schon im 13. Jahrhundert hohe geistliche Würden und bedeutende Ehrenämter in ihrem Lande. Sein Vater Cornelis galt als Gutsbesitzer, Amtmann und Einnehmer der fürstlichen Gefälle und einen der bedeutendsten Einwohner der Umgegend. Karl zeigte schon in seiner Jugend einen hellen Verstand und ein erklärtes Talent für Malerei und Poesie. Des allmählig zum Jüngling herwachsenden Knaben Hang zu diesen Künsten gab sich immer deutlicher kund, und so kam er denn zu Lukas de Heere in Gent, der damals nicht nur ein bedeutender Meister in der Malerei, sondern auch ein sinnreicher Poet war, in die Lehre. Nach einigen mit Malen und Versmachen verlebten Jahren kam er zu einem andern Meister, Namens Peter Ulrick in Courtray, unter dessen Leitung er noch ein Jahr übte, und im J. 1569 zog er wieder ins väterliche Haus. Jetzt widmete er sich vorzugsweise der Poesie, und

fand besonders grosse Freude an theatralischen Darstellungen bei er Dichter, Dekorateur und Direktor in Einer Person und sich unermesslichen Beifall erwarb. Das prächtige Schauspiel war der Besuch der Königin Saba bei dem Sion. Daneben dichtete er auch manches Spottlied und Fastnachtsstücke, welche er durch die Bauern zu allerorten aufführen liess. So verlebte er fünf Jahre glücklich und malte zuletzt auch wieder sehr fleissig für Kirchen, Ser und Privatsammlungen, bis er im J. 1574 nach Rom besuchte alle Werkstätten der berühmten noch lebenden Maler und betrachtete die hohen Meisterwerke der zunächst vergangnen Zeit allein das Heiligthum jener frühern Zeit wurde ihm nicht Nebenher zeichnete er Alles, was ihm bemerkenswerth in seinem Tagebuche auf, und bildete aus allen diesen Beobachtungen eine Beschreibung, welche auch im Druck erschienen ist. Er malte viel nach der Antike, malte sehr fleissig, und besonders durch grosse Landschaften hervor, die er aus Kalk in den Pallästen einiger Kardinäle malte. Doch liess die Kunst in seinen Tagen immer tiefer und tiefer, und mehr und mehr in Manier und Künstelei aus. Die übertriebene Unnatur in Form und Ausdruck, überspannt hervortretende Muskeln, wunderliche Verdrehungen der menschlichen Körper, stellte Farbenreflexe, verdrängten allmählig Natur, Wahrheit und Schönheit gänzlich aus ihrem Gebiete; der blossen Pracht und dem lauten Beifall der verblandenen Maler so liess auch K. van Mander vom Strome sich hinreissen. Er war ein Spranger, den er als Holmaler Pius V. in Ehren und in Rom lebend fand, trug vor allen durch Lehre und Beispiel dazu bei, jeden Funken ächten Kunstgefühls vollends zu ersticken.

Nach dreijährigem Aufenthalt in Rom, im J. 1577, kehrte Mander der Heimath wieder zu. In Basel malte er unter dem dortigen Gottesacker den Auszug Jakob's mit seiner Familie in Spranger's Manier, mit dem er in Wien wie in Basel traf. In dieser Stadt arbeitete K. v. Mander einige Jahre mit dem Bildhauer Hans Maadt an dem grossen Bogen, der zum nahen Einzuge des Kaisers bestimmt war. Er reiste er beladen mit Zeichnungen und Studien, doch für ganz verbildet, dem väterlichen Hause wieder zu. Hier um einige Jahre hindurch ein beneidenswerthes Leben in Stille, malte, schrieb und dichtete, bis die in Flandern mehr überhand nehmenden Unruhen sein und der Seinigen Glück völlig vernichteten. Die traurigen Schicksale seiner Familie erzählt Johanna Schopenhauer in der Schrift: Johann van Mander und seine Nachfolger II. B. S. 194 ff., ausführlich. Als er die Habe beraubt und stets flüchtig, kam v. Mander mit seiner Frau nach Brügge, wo er in dem Maler Paul Weyts Bekannten fand, der ihm Arbeit verschaffte, durch die er bald so viel erwarb, als er zu seiner und der Seinigen bedurfte; denn seine Ehe war mit Kindern gesegnet. In Brügge begann der Krieg und die Pest zu wüthen, und van Mander endlich den Entschluss, sein Vaterland zu verlassen und nach Holland zu gehen. Er schiffte sich im Jahre 1583 mit seiner Frau und Kindern ein, und gelangte glücklich nach Harlem, wo er, von allen geachtet, zwanzig Jahr lang lebte. Er malte viele Gemälde für Kirchen und Kunstfreunde, bildete Maler in einer eigenen von ihm errichteten Akademie, und

len italienischen Geschmack zu lehren. In freien Stunden dichtete er eine Menge Lieder, übersetzte die Ilias, Virgils Bucolica und Georgica, und Ovid's Metamorphosen, auch begann er hier an einem Malerbuche zu arbeiten. Dieses vollendete er in Siebenbergen, einem Schlosse zwischen Alkmaar und Harlem, wo er ein Jahr lang sich wegen einiger ihm aufgetragenen Gemälde aufhielt. Von Siebenbergen zog er im J. 1604 nach Amsterdam, wo er 1606 starb. In seinem Malerbuche, diesem bedeutendsten seiner Werke, folgt nach einer in Reimen geschriebenen Anleitung zum Malen, erstlich das Leben der antiken Maler, so viel er davon in Erfahrung zu bringen wusste, dann geht er zu den italienischen Meistern, und den letzten und bedeutendsten Theil seines Buches füllt das mitunter sehr ausführlich beschriebene Leben der niederländischen und hochdeutschen Meister. Die Nachwelt ist ihm für dieses Werk grossen Dank schuldig, und er wurde dadurch der eigentliche Vater der alten deutschen Kunstgeschichte. Die erste Ausgabe erschien 1604 in 4., unter dem Titel: Het Schilder-Boeck waerin voer eerst de leerlustighe Jueght den grondt der edel vry schilder-kunst in verscheiden deelen wort vooghedraghen etc. door Carel van Mander, schilder. Voor Paschier van Wesbusch Boekvercooper tot Haerlem. Bei Weigel 8 Thl. Die zweite Ausgabe, mit dem Leben des Verfassers und mit dessen Portrait, t'Amsterdam by Jacob Pieters Wachter 1618, in 4., gilt bei Weigel das Gleiche. Die dritte Ausgabe erschien 1764 mit dem Titel: Het leven der voornamste Nederlandtsche en eenige Hoogduitsche Schilders, voormals byeen vergaderd in beschreven door Karel van Mander, en nu vermeerderd en vollediger gemaakt, door wylen Jacobus de Jongh, en na deszelfs overlyden door eene bekwaame hand versierd mit de Afbeeldingen der voornaamste Schilders, door Jan van der Meer, Amsterdam by Steven van Esveldt, gr. 8. Bei Weigel 6 Thl.

Van Mander hat auch mehrere Gemälde hinterlassen, die aber nicht so manierirt sind. Mehrere sind gestochen: von Braeu die heidnischen Gottheiten, 20 Bl.; von Dolendo und van Gheyn die Passion, 14 Bl.; von Gheyn allein Perseus und Andromeda, der Raub der Europa, die 12 Stämme Israel's, die Dreieinigkeith; von J. van der Meer Paul und Barnabas zu Lystra, Eliezar und Rebecca, die tanzende Herodias, die Anbetung der Hirten in drei Platten; von G. van Beem der gewaschene Esel, 2 Neuvermählte, wie sie das Heirathsgut empfangen und wie sie in's Elend gerathen; von Dolendo die Sprachverwirrung beim babylonischen Thurmbau; von C. Vischer die Bekehrung des heil. Paulus; von Hondius das Urtheil Salomon's; von de Gheyn noch Jesus Christus und die 12 Apostel, die büssende Magdalena, die Flucht in Aegypten, der verschwenderische Sohn, die Regierung des klugen Königs; von C. Vischer das Urtheil des Mydas; von J. Matham die Geschichte des verschwenderischen Sohnes, 4 Bl., die vier Tagszeiten; B. Silvestre die Dorffeste, Tabagien etc. N. Lastman hat sein Bildniss gestochen. Nach Füssly soll folgendes Blatt von ihm selbst gestochen seyn: Eine Alte, vor welcher ein Knabe geht, während ein zweites Kind hinter ihr mit der Fackel einem Mädchen leuchtet, dieses trinkt aus einem Becher. Dieses ist wahrscheinlich das am Ende des folgenden Artikels erwähnte Blatt.

Mander, Karl van, Maler, der Sohn des Obigen, wurde 1580 in Delft geboren, und sein Vater unterrichtete ihn in der Kunst. Er besuchte er Italien, die längere Zeit seines Lebens scheint

er aber in Copenhagen verlehrt zu haben, indem ihn Christ von Dänemark zum Hofmaler ernannte. Er malte Portraits, Historien, derb und tüchtig, erstere grösstentheils in sprechender Lebenswahrheit. Seine historischen Bilder erhielten in den kaiserlichen Schlössern Platz, und auch die Bildnisse der königlichen Familie und des Königs selbst waren dort von ihm gemalt. Er fertigte auch die Cartons zu zwei Tapeten, die durch den Schottländer John Thoms Ringo für das Schloss Friedrichsburg weben liess. Darauf konnte man lesen: Carl Mander fecit 1620, wie aus dem Danske Vitruvius II. p. 10 zu ersehen ist. Im Jahre 1655 machte er eine Reise nach Italien, kam aber in demselben Jahre wieder nach Copenhagen zurück, beschäftigte sich fortwährend mit seiner Kunst. Er malte Bildnisse angesehener Personen, und seinen Namen verkündete folgendes Werk: *Icones plerumque partium tam internarum quam externarum humani corporis, naturali magnitudine et formam ductum sectionum S. Bartholini a Carolo von Mandrocles regio, vivis primum coloribus, deinde ab A. Haelwegh, Regio aeri incisae etc.* Hafn. 1662. Der Künstler lebte noch 1664, weiss man nicht, wann er gestorben ist; vermuthlich in Italien. Haelwegh hat mehreres nach ihm gestochen: den Raub der Medusa, den Tod des heil. Sveno, das Bildniss Christian IV. von Dänemark zu Pferde, im Grunde Friedrichsburg; jenes des Kaiserlich II. von Dänemark, des Prinzen Georg, des Petrus I. von Rußland, Justin Hoeg, Simon Paulli, Heinrich Rühle.

Von ihm selbst radirt ist:

- 1) Ceres bei der Alten vom Knaben verspottet, fol. 18 gr. (S. am Ende des vorhergehenden Art.)

Mander, P., angeblich Kupferstecher, von welchem Füssel ihm irgendwo Blätter mit Aposteln zugeschrieben werden konnten uns von dieser Angabe nicht überzeugen, glaubte ich, dass nur von dem älteren C. van Mander die so dass nur dieses die Folge von Aposteln seyn könnte, de Gheyn nach Mander gestochen hat.

Mandevare, Alex. Michael, Maler, der zu Anfang des 17. Jahrhunderts in Paris lebte. Er war Professor der Landschafts- und auch Schriftsteller. Man hat von ihm *Principes de paysage, à l'usage des écoles des Departemens*, 1805. Landschaften in Oel und Gouache, alles mit grosser Leichtigkeit. Landon, *Paysages et tableaux de Genre* III. 26 nennt er sie mit Sicherheit, seine Malweise kräftig, den Baumschlag leicht. Landon bildet ein Paar Landschaften ab. Die Verhältnisse dieses Künstlers kennen wir nicht; Gabet erwähnt ihn nicht.

Mandolt, Kupferstecher, dessen Lebensverhältnisse wir nicht kennen. Folgendes Blatt finden wir als sein Werk bezeichnet:

- 1) Die heil. Jungfrau mit dem Kinde, nach Rafael.

Mandrocles, Architekt zu Samos, Zeitgenosse des Darius, dessen Befehl er eine Brücke über den Bosphoros machte. Er ist auch die Brücke und den Ueberzug des Darius über die Meerenge von Abydos er in einem grossen Gemälde, das er in das Herakleum malte, er selbst sah dieses Bild noch im Tempel zu Samos.

yn, Jan, Maler aus Harlem, der vielleicht nicht viel jünger als Hieronymus Bos. Mandyn malte burleske Darstellungen Geschmacke jenes Meisters. Er soll um 1450 geboren worden sein, und Amsterdam war der Schauplatz seiner Thätigkeit. Hier lebte er, doch weiss man nicht wann. Heinecke, Nachrichten II. sagt, dass diesen alten Künstler ein kleiner schlechter Holzschnitt darstelle, glaublich von L. Janson, bezeichnet: Jā hādin. Ob dieser Angabe hiesse der Künstler Handin. Ob wohl nicht der Umstand obwaltet, wie zwischen der Lesart Hemling und Hemling?

chia, Giacomo, Maler und Schüler des M. Mazzaroppi, wurde um 1554 zu Piedimonte di S. Germano geboren. So wie ein Meister, so wurde auch er vom Kloster Montecasino unterrichtet. Er besuchte Rom und dann begleitete er den Mazzaroppi auf seinen Kunstreisen. Endlich ging er nach Neapel zurück und hinterliess etliche Werke aus, die ihn aber nur als Künstler des dritten Ranges beurkunden.

li, Giovanni Batista, Maler zu Rom, der um 1670 geboren wurde. Er malte Historien und Altarblätter. Laigneul stach ihm die Heilung der Kranken durch St. Petrus bei der schönen Pforte in Rom. Westerhout stach das Titelblatt: Gli Esperidi in Roma.

li, s. auch Manetti.

nti, Vincenzo, Maler von Sibina, war anfänglich Schüler von Cesari, dann aber ging er zu Dominichino über. Er hinterliess viele Bilder, besonders in Tivoli, wo der heil. Stephan im Jahr 1600, und St. Xaver bei den Jesuiten sein Werk ist. Diese beiden Bilder beurkunden ihn zwar nicht als grossen Geist, doch ist er fleissig und erfahren im Colorit. Starb 1674 im 74. Jahre. Sein Bild in Scipio war ein guter Zeichner.

nti, Orazio, Musivarbeiter, der um 1670 in Rom arbeitete, besonders für die St. Peterskirche.

, Wenzel, Maler zu Prag, wurde um 1708 geboren, und an der Akademie der erwähnten Stadt zum Künstler gebildet. Er widmete sich dem historischen Fache, und strebte mit Eifer sich zu diesem Zwecke in den Besitz der vollkommensten Mittel zu setzen. Mehrere seiner Darstellungen sind der Geschichte Böhmen's entnommen, wovon die lithographischen Nachbildungen in der von Machek herausgegebenen Geschichte Böhmen's in 72 Blättern einen Beweis geben. Da ist von ihm lithographirt Libussens Wahl der Königin, und Biwoq.

Manes besitzt den Ruf eines guten Geschichtsmalers.

s, Anton, Maler zu Prag, Zeitgenosse des Obigen, hat sich durch seine landschaftlichen Bilder einen rühmlichen Namen erworben. Sie zeugen von einem fleissigen Studium der Natur und von besserer technischer Fertigkeit. Im Kunstblatt von Dr. von Schornald er 1839 als eine der künstlerischen Notabilitäten in Prag erwähnt.

Pisa ist von ihm Elias am Wachholderstrauch, ein
des saftigen Colorits und der Natürlichkeit halb
viele Bilder von ihm sind in der Carthause zu Flo
Kirchen zu Siena, und was am meisten dort bewun
Ruhe der heil. Familie zu S. Pietro di Castelve
sammlungen sieht man schöne Madonnen von
höchst lobenswerth nennt Lanzi eine Lucretia b
in Siena. Zuweilen ging er von seiner Manier
David's in der grossherzoglichen Gallerie, wo di
dert sind, und der Ton des Ganzen fröhlicher is

B. Capitelli stach nach ihm eine Folge von I
dem Leben des heil. Bernhard. G. B. Galli stach
LXIII Loth mit den Töchtern aus Sodom gehen
Sammlung Sergardi zu Florenz. B. Capitelli stac
den Töchtern trunken gemachten Loth, die sterb
wie ihr ein Engel das Kreuz reicht, Andromeda
schmiedet, eine heil. Familie, den trinkenden Jü
Alten, der ein Mädchen liebkoset. S. Muluari ätzte
und Pazzi stach Manetti's Bildniss in der florent
Von ihm selbst radirt sind nach der Angabe im
Dijonval p. 25:

- 1) Die Beschneidung Christi. Rutilius Manetti
- 2) Der Engel, welcher einen schreibenden H
übergiesst. S. Guericus Igniacenis abbas.

Manetti, Domenico, Maler, vielleicht der Neffe
zu Siena in Oel und Fresco. Er arbeitete nicht
nicht so gut als Rutilio. Lanzi erwähnt eines bei
Hause Magnoni. Pecci sagt, dass F. Brizio nach
gestochen habe. Letzterer starb 1626.

Manfredi, Bartolomeo, Maler von Mantua, g
Unterricht bei Roncalli (Pomerancio), zuletzt ab

Haussart stach nach ihm die Vertreibung aus dem Tempel, und die Gesellschaft von Trinkern. Letzteres Bild ist neben jenem der Zigeunerin, die der Frau wahrsagt, im Musée royal in Paris. Diese beiden Bilder sind in den lebendigen Köpfen und kräftigen Fleischton des Carravaggio würdig. Lisebetius und sein Knabe haben die Gefangennehmung Christi aus der Brüsseler Gallerie nachgebildet. Van Steen stach das Gemälde mit spielenden Soldaten aus derselben Gallerie. Kellerhoven stach den Jüngling und das alte Weib, dann den Weisen mit dem Knaben vor dem Spiegel.

Manfredi, Emilio oder Emanuele, Maler und Kupferstecher zu Bologna, genoss den Unterricht des U. Gandolfi; dieses um 1755. Er malte Historien, und besonders gross nennt man ihn in der Zeichnung. Man hat auch folgende Blätter von seiner Hand:

- 6) Verschiedene Studien in Kreidemanier, nach Parmeggiano, 4. u. fol. Schön. In Frenzel's Catalog der Sammlung des Grafen v. Sternberg-Manderscheid erwähnt,
- 7) Ein junger Mönch, der den Teufel aus dem Leibe einer jungen Frau treibt, kleines Blatt, im Winkler'schen Catalog erwähnt.

Manfredi, Giovanni, Maler zu Cremona, erlernte seine Kunst bei B. Zaist, und erlangte als Ornamentist grossen Ruf. Er malte die Kirche S. Benedetto und S. Fazio (al Foppone) in Cremona aus, so wie mehrere adeliche Häuser. In der Cathedrale daselbst wurde der Altar der heil. Leiber nach seiner Zeichnung ausgeführt. Starb 1790 im 60. Jahre.

Manfredini, Giuseppe, der Sohn des Obigen, war ebenfalls als Decorationsmaler berühmt. Er malte zu Cremona in öffentlichen und Privatgebäuden, und später that er in Brescia ein Gleiches. Er starb der Künstler 1815.

Manfredini, Paolo, der ältere Bruder des Giuseppe, malte ebenfalls Ornamente, doch mit weniger Glück. Starb 1805 im 51. Jahre. Ein Bruder Serafino war ebenfalls Ornamenten-Maler.

Manfredini, Ludovico, Medailleur zu Mailand, wurde um 1775 geboren. Bei ihm äusserte sich schon frühe die Neigung zur Kunst, und da das Talent auch noch der Fleiss unterstützte, so war er bald im Stande, selbst Rühmliches zu leisten. Er besuchte Rom und andere Gegenden Italiens und zuletzt wählte er Mailand zur Wohnsitz. Die Akademie der Künste erwählte ihn da zum Professor der Medailleurkunst, und als solcher lieferte er auch mehrere schöne Medaillen, die mit den Initialen seines Namens bezeichnet sind.

- 1) Eine Medaille mit der Büste der Kaiserin Maria Louise 1812.
- 2) Medaille mit der Büste Napoleon's.
- 3) Denkmünze auf den berühmten Schriftgiesser Bodoni, welche ihm die Stadt Parma prägen liess, 1805.

Manfredini, Luigi, Bildhauer zu Mailand, ein jetzt lebender Künstler, der seinen Ruf bereits begründet hat. Er ist akademischer Bildhauer, und die Werke, die er lieferte, bestehen in Büsten, Statuen und Basreliefs, in Gestein und Erz. Er besitzt in

Mailand eine Bronzefabrik, aus welcher Erzbilder jeder Art vorgehen. Dahin gehören die Basreliefs am Triumphbogen Tessin-Thores, und 1835 erschien das Bronzebild des Kaisers Franz von Oesterreich, sitzend im curulischen Stuhle mit dem Scepter und Reichsstaube. Er goss auch das von P. Marchesi modellirte Monument des berühmten Beccaria, das in neuerer Zeit fertig ward.

Manfredini, die Gebrüder, berühmte Goldschmiede in Mailand, aus deren Werkstätte Gefässe und andere Zierwerke hervorgehen, die den antiken Erzeugnissen dieser Art nichts nachgeben. So fertigten sie 1815 auf Befehl des Vice-Königs von Italien für Kaiserin Marie Louise von Frankreich einen prächtigen Dreifuß von vergoldetem Silber nach einem antiken, zu Herkulanum gefundenen Vorbilde, welches die moderne Arbeit noch weit zu treffen soll.

Manfredini, Bartolomeo, Bildhauer und Münzgraveur in Mailand, ein jetzt lebender Künstler, der sich durch seine Arbeit bereits einen rühmlichen Namen erworben hat. Er ist k. k. Münzgraveur in der erwähnten Stadt, Mitglied der Akademie in Wien und Mailand.

Manfredini, Cajetano, Bildhauer zu Mailand, dessen Name 1828 bekannt wurde,

Mang, Maler zu Augsburg, dessen Lebensverhältnisse unbekannt. Im Jahre 1447 verzierte er daselbst das Gögginger- und Kreuzthor, wofür er 32 fl. und 30 Schilling Trinkgeld erhielt. Im Jahre 1449 malte er ein Rathhauszimmer, wie Stetten benannt.

Mangein, Mlle., Kupferstecherin zu Paris, die verheirathet war mit Theresia Theresie Delaunay, deren wir schon unter letzterem Namen erwähnt haben.

Unter den Namen Mangein kennen wir von ihr:

- 1) Les femmes laborieuses Me. Mangein sc., nach S. B.
- 2) La force de l'amour.
- 3) Le triomphe de la tendresse, beide nach L'Allemand.

Mangejus, s. M. T. Delaunay.

Mangeot, Kupferstecher, den wir aus Frenzel's Catalog der Kupferstiche des Grafen Sternberg-Manderscheid kennen. Da werden 1744 und Jacquot vier geistreich radirte Blätter mit Ehrenportraits dem Carl V. von Spanien, der Dauphine und dem Cardinal Richelieu errichtet waren, zugeschrieben, 1754, fol.

Manger, Heinrich Ludwig, Architekt, geb. 1728 zu Köthen in Sachsen-Altenburgischen, studirte zu Leipzig beim Stadtbau- und Schiedleins Architekt, Mathematik und Physik, und erhielt ihm Unterricht im Zeichnen. Im Jahre 1753 kam er nach Berlin, wo er theils Entwürfe zu Bauten machte, theils suchte. Beim Ausbruche des siebenjährigen Krieges unternahm mehrere Reisen, und nach seiner Rückkehr fertigte er 1764 den Plan zum neuen Schlosse in Berlin, der aber viele Abänderungen erlitt. In Potsdam besorgte er fast alle Bauten, hier starb er 1789 als k. Bauinspektor. Manger ist auch als Schriftsteller bekannt.

n, Carl, Architekt, wurde 1721 zu Mitry bei Meaux geboren, und anfänglich widmete er sich den Wissenschaften. Später ließ ihn sein Onkel im Zeichnen unterrichten, und von dieser Zeit an wählte er die Architektur zum Hauptfache. In Paris wurde ihm mehrere ehrenvolle Aufträge zu Theil; er baute das erste Theaterhaus, das Seminaire de S. Esprit, die Kirche des heil. Barnabas, er restaurirte S. Sulpice etc. In seinem 75. Jahre legte er einen Plan zur Verschönerung der Stadt Paris vor, was aber die Academie nur mit einer ehrenvollen Erwähnung und mit einer Pension belohnte. In der letzten Zeit seines Lebens begab er sich nach Nantes, und da starb er 1807.

Otto, Bildhauer aus Brabant, der sich in Italien bildete. Er erwähnt Nicolai in der Beschreibung von Berlin, und legt dort da einen aus Marmor gefertigten bogenschnitzenden Amor bei, den man sonst dem Fiamingho zuschrieb. Dieses Bildwerk soll sich in der Kunstkammer befinden, Dr. Kugler (Besch. d. Kunstmuseums S. 250) erwähnt es aber nicht, nur drei kleine Bronzefiguren legt er im Allgemeinen dem Fiamingho bei.

ard, Adrian, Maler und Kupferstecher, ein Künstler von hohem Rang, dessen Lebensverhältnisse aber dennoch unbekannt sind. Sein Geburtsjahr ist auf 1688 bestimmt, und 1761 soll er gestorben seyn. Anderwärts findet man 1762 als sein Sterbejahr bezeichnet. Alles dieses aber scheint nicht haltbar zu seyn, da sich Robert-Dumesnil (Peintre graveur français II. 244) bestimmt dahin ausspricht, dass man von diesem Künstler nur wisse, dass er 1696 in Lyon geboren und 1760 zu Rom gestorben sei. Er malte Landschaften und Seestücke, und in letzteren war er seinem Schüler J. M. ein Vorbild. Lanzi nennt ihn einen Künstler von natürlichem, liebigem und richtigem Geschmacke; Göthe aber (Winckelmann's alte Ausgabe 244) lobt ihn indessen nur seiner schönen Behandlung und des guten Farbentons wegen. Unter Manglard's besten Werke zählt er jene im Pallaste Ruspoli zu Rom. In Italien machte sich der Künstler den grössten Ruhm erworben; seinen Landsleuten gefiel er nicht.

Robert-Dumesnil beschreibt 40 Blätter von ihm. Sie beurkunden ein genaues Verständniß der Luftperspektive und der Wirkungen des Helldunkels, die Figuren sind aber nicht der besten Art. Die Blätter seiner früheren Zeit übertreffen die späteren.

- 1) Ansicht des Grabmals des C. Metella; Mausoleo e sepolcro di C. Metella etc. Diverse composizioni e Vedute inventate ed intagliate da Adriano Manglard in Roma l'ann 1755. Si vendono da G. Billy alla chiesa nuova. H. 8 Z. 4 L., mit dem Rande von 11 L., Br. 11 Z. 6 L.

Auf den ersten Abdrücken liest man nur; Adr.^{no} Manglard fec. Romae 1755. Die zweiten Abdrücke haben die Inschrift ohne, und die dritten jene mit den Namen. Die Adresse Belly's fehlt.

- 2) Innere Ansicht des Colosseums; Parti di dentro del Colosseo di Roma, Adr.^{no} Manglard fec. Romae 1755. H. 8 Z. 2 L., mit dem Rande von 7 L., Br. 11 Z. 6 L. Es gibt erste Abdrücke ohne Numer, und solche mit Numer.
- 3) Ansicht von Ponte Salaro, mit dem Namen und der Jahrzahl 1755. H. 8 Z. 4 L., mit dem Rande von 7 L., Br. 11 Z. 7 L.

bezeichnet und in gleicher Grösse.

- 8) Der Seehafen mit Schiffen von einem Fort
ben ein runder Thurm. Am Quai schein
den Matrosen Befehle zu ertheilen. Mit der
Jahrzahl 1753. H. 8 Z. 2 L., mit dem Ra
11 Z. 4 L.
- 9) Der Seehafen am viereckigen Thurme, bei
im Grunde. Gegenüber sind mehrere Sch
man am Quai zwei Männer, welche den
ertheilen. Eben so bezeichnet. H. 8 Z.
Rande von 4 L., Br. 11 Z. 8 L.
- 10) Der Seehafen, welcher an zwei theilweis
reicht, vorn vier Männer am Feuer. In de
man den Namen Manglard verkehrt geschr
Manglard fec. Romae 1750. — Si vende d
Chiesa Nuova. In gleicher Grösse. Die
haben die Numer, aber Billy's Adresse nic
- 11) Die Badenden, im Grunde eine Vestung
Felsen steht, verkehrt geschrieben, Mang
Manglard fec. Romae 1753. H. 8 Z. 4 L.
von 6 L., Br 11 Z. 7 L.
- 12) Die Galeere rechts im Grunde segelnd, vor
mit 9 Personen gefolgt, Links unten vor
1753, im Rande: Manglard fec. Romae 175
mit dem Rande von 4 L., Br. 11 Z. 6 L.
- 13) Ein Schiff und eine Barke vom Winde fort
Fass schwimmt im Wasser. Mit dem Nam
8 Z. 4 L., mit dem Rande von 4 L., Br.
Im ersten Drucke vor der Schrift, im z
ben und ohne Numer, im dritten mit der
- 14) Die Feluke mit dem Segeltuche quer durch
grunde ein Transportschiff. Mit dem Nam
zahl. H. 8 Z. 3 L., mit dem Rande von
6 L.

len Namen. H. 8 Z. 3 L., mit dem Rande von 4 L., Br. 11 Z. 6 L.

Die ruhenden Jäger. An der Terasse das Monogramm, im Rande die volle Schrift und die Jahrzahl. In gleicher Grösse. Das Innere eines Waldes, mit der Aussicht auf eine Burg. An der Terasse steht der Name Manglard verkehrt, im Rande Name und gewöhnliche Jahrzahl. In gleicher Grösse.

Die Ochsen an der Tränke, welche eine monumentale Fontaine bildet. Im Rande Name und Jahrzahl. In gleicher Grösse.

Die Büffelherde. Im Rande links die gewöhnliche Bezeichnung. H. 8 Z. 4 L., mit dem Rande von 4 L., Br. 11 Z. 7 L.

Der grosse Seehafen am runden Thurm, bei ruhigem Wetter. Im Grunde ist die Festung mit dem Thurm, links am Quai sieht man neben andern drei Kanonen. Mit Name und Jahrzahl. H. 11 Z. 5 L., mit dem Rand von 8 L., Br. 17 Z.

Die untergehende Sonne, links am Fusse eines Monuments ein Weib, die sich mit drei Personen unterhält, nicht ferne sind Fischer etc. Mit dem Namen und der gewöhnlichen Jahrzahl. H. 11 Z. 7 L., mit dem Rande von 6 L., Br. 17 Z.

Die Ruinen des Tempels der Sonne und des Mondes, im Vorgrunde ein Mann mit zwei Weibern, im Mittelgrunde eine Heerde Ochsen. Mit gewöhnlicher Bezeichnung. H. 11 Z. 6 L., mit dem Rande von 8 L., Br. 17 Z. 1 L.

Der Seehafen bei Mondschein. Am ersten Felde links ein Reiter mit Pferden, der Mond durchbricht im Grunde die Wolken und beleuchtet das Meer. Mit dem Namen und Jahrzahl. H. 11 Z. 6 L., mit dem Rande von 5 L., Br. 17 Z. 1 L.

Das entmastete Schiff, daneben die Schaluppe mit Leuten in Schrecken. Mit dem Namen und der Jahrzahl. H. 11 Z. 7 L., mit dem Rande von 6 L., Br. 17 Z. 1 L.

Das Treffen zur See. Mit dem Namen des Künstlers, der Jahrzahl und mit Billy's Adresse. H. 11 Z. 8 L., mit dem Rande von 6 L., Br. 17 Z. 5 L.

Innere Ansicht des Colisseums mit mehreren Gruppen von Beschauern. Manglard 1753. Prospetto interno dell' Anfiteatro Flavio etc. H. 11 Z. 8 L., mit dem Rande von 7 L., Br. 20 Z. 6 L.

Das Innere eines Seehafens, im Vorgrunde Reisende von allen Nationen etc. Mit dem Namen des Künstlers, der gewöhnlichen Jahrzahl 1755 und mit Billy's Adresse. H. 11 Z. 8 L., mit dem Rande von 6 L., Br. 20 Z. 10 L.

Der Hafen von Neapel. Ad. Manglard fecit an. 1753. — Si vende in Roma da Giac. Billy. H. 11 Z. 8 L., mit dem Rande von 7 L., Br. 20 Z. 11 L.

Folgende Blätter sind mit dem Namen des Künstlers und mit der Jahrzahl 1754 bezeichnet:

Landschaft mit einem Flusse, über welchen eine Brücke zur Stadt führt. Im Hofe liegen zwei Barken, von welchen Robert-Dumesnil das Blatt benennt. H. 8 Z. 3 L., mit dem Rande von 2 L., Br. 11 Z. 5 L.

Landschaft mit einer steinernen Brücke, über derselben ein

- pyramidales Mausoleum. Links vorn Gebirgsgegen
Palmen, desswegen von Robert-Dumesnil: *Le*
deux palmiers genannt: H. 8 Z. 3 L., mit dem
4 L., Br. 11 Z. 5 L.
- 33) Elias und die Wittve von Sarepta, schöne Lan
8 Z. 3 L., mit dem Rande von 4 L., Br. 11 Z.
- 34) Ponte Mamolo (fuori di Roma). H. 8 Z. 4 L.
Rande von 5 L., Br. 11 Z. 8 L.
- 35) Ponte Lucano (sotto Tivoli). H. 8 Z. 4 L., mit
von 6 L., Br. 11 Z. 8 L.
- 36) Ponte della Coria (fuori di Tivoli). H. 8 Z. 5 L.
Rande von 5 L., Br. 11 Z. 9 L.
- 37) Ponte Lamentano (fuori di Roma). In gleicher (
- Blätter ohne Datum.
- 38) Die Fähre, welche zwei Cavaliere und drei and
passiren; links in der Ferne die Stadt. Mit d
H. 8 Z. 3 L., mit dem Rande von 5 L., Br. 11
- 39) Das Schiff mit drei Masten auf der Rhede, umh
Fahrzeuge. Mit dem Namen. H. 8 Z. 3 L., mit
von 1 L., Br. 16 Z. 6 L.
- 40) Der Orkan, der in den Bäumen der Landschaft
dem Namen. H. 8 Z. 3 L., mit dem Rande vo
11 Z. 6 L.
- A 41) Die Girandola des Castel S. Angelo zu Rom.
Girandola etc. H. 8 Z. 4 L., mit dem Rande v
11 Z. 6 L.
- 42) Der Schiffbruch. Mit dem Namen und der Adres
H. 10 Z. 7 L., mit dem Rande von 4 L., Br. 11
Im ersten Drucke vor der Schrift, im zweiten
ben und ohne Adresse, im dritten mit der Ad
im vierten mit der Numer und der verwischten
- 43) Remus und Romulus als Knaben ausgesetzt. D
lus mit zwei andern Hirten, mit dem Namen d
der Jahrzahl 1761 und der Adresse Billy's. H.
mit dem Rande von 7 L., Br. 16 Z.
- 44) Die heil. Agnes im Himmel, dieselbe von der h
geführt. Disegno della cuppola della Chiesa
in Piazza Navona etc. H. 8 Z. 9 L., Br. 23 Z.
Im ersten Drucke fehlt die Adresse von J. Bil
ten ist sie verwischt.

Mango, Maler, dessen San-Agostini im Catalogo dell
Milano erwähnt, ohne Zeitbestimmung. Er legt ihm
grau gemaltes Schlachtbild im erzbischöflichen Pallaste
bei. Bartoli nennt ihn Marigo. Bartolozzi stach na
Dame, die auf der Mandoline spielt und ein Ungenan
dacht, wie Füssly sagt.

Mango, Kupferstecher, s. Mangot.

Mangold, Mathias, Archidiakon am Münster zu Basel.
Bildnisse, Historien und Landschaften. B. Kilian stach
ihm das Bildniß des Dr. Verzascha, und J. Meyer jense
logen C. Schweizer zu Zürich.

goni, Fabio, Bildhauer und Baumeister von Mailand, nach dessen Plane Kirchen und Palläste erbaut wurden. In Mailand führte nach dem Tode des P. Pellegrini den Bau des Domes, den Palast der Contabilità nazionale richtete er im Inneren ein, so wie die Bibliotheca Ambrosiana. Von seiner Erfindung soll auch die Hauptgasse S. Maria Fulcorina seyn.

Blühte um 1520.

Got, Jakob, Kupferstecher, der gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts in Leipzig lebte. Seine Blätter gefielen, da sie geistig behandelt sind. Wir nennen darunter:

- 1) Cenci, nach Tischbein, 1794.
- 2) Emmeline und Sirta, nach Schnorr, 1792.
- 3) Sophie, zu Rousseau's Emil.
- 4) Das Bildniß Luther's, nach Schnorr.
- 5) Jenes von Kosciusko, nach demselben.
- 6) Der Prediger Wedag, nach Graf.
- 7) Das Portrait von Frege, nach Bause.
- 8) Vignetten und Titelblätter.

Got oder Mango, Kupferstecher, nach Basan's Angabe ein Franzosier, arbeitete einige Zeit in Paris, und dann ging er nach London, wo er um 1776 lebte. In Benard's Catalog des Cabinet des Monnoies Dijonval wird er Mango genannt, wir glauben aber, dass Got der richtige Name sei.

- 1) Omphale, Königin von Lydien, nach J. Gresse.
- 2) Angelika, nach demselben, beide 1776 punktirt und in Farben ausgeführt.
- 3) Köpfe in Punktirmanier, nach Gresse.

Gün, Kupferstecher, und einer der vielen, dessen Lebensverhältnisse, wenigstens uns, nicht bekannt sind. Er stach die berühmte Statue des Germanicus im Pariser Museum.

ein persischer Ketzler, der zur Zeit der Sassaniden lebte. Seine Lehren gingen von dem neu erweckten Magismus aus und diese verurtheilte er unter Schapur I. und Hermodias I. durch ein ausgezeichnetes Evangelium.

Ercole, Maler von Modena, wo er mehrere Altarblätter hingerichtet, deren einige gerühmt wurden.
Blühte im 17. Jahrhunderte.

Giovanni Batista, Maler von Modena, malte um 1650 in Rom und Neapel, und galt damals für einen der besten Geschichtsmaler. In Neapel verzierte er die k. Kapelle mit Gemälden.

s. auch Manni.

Masci, Stephan, Maler von Genua, der um 1700 blühte. Im Winkel'schen Cataloge heisst es, dass J. Simon die Hagar in der Genua nach ihm in einem Schwarzkunstblatte gegeben habe.

Manini, Bartolome, Maler und Radirer, dessen Lebensverhältnisse ganz unbekannt sind. Die Schriftsteller schweigen von ihm,

und so sprechen von Manini anscheinlich einzig die Blätter sich von seiner Hand finden. Diese sind von grossen Lob und sie scheinen zu beweisen, dass er auch als Maler d'geres Lob verdiente. Auf Blatt No. 1 nennt sich der Pisoniensiensis, und daher glaubt Bartsch P. gr. XX. 203, dass von Truglio gebürtig sei, einem Orte, der auf lateinisch villa heisst. Er scheint um die Mitte des 17. Jahrhunderts zu haben, vielleicht in Pistoja. Bartsch beschreibt folgender von seiner Hand.

- 1) Maria beweint den am Grabe liegenden Leichnam. Links unten steht: Bart. Maninus Pisoniensiensis F. 2 L., Br. 7 Z. 1 L.
- 2) St. Peter im Buche lesend, Halbfigur. Dieses Bild geistreich radirt, aber schwach; da das Scheitelhaar genug durchgegriffen hat. H. 7 Z. 6 L., Br. 5 Z. 1 L.
- 3) St. Petrus vom Engel aus dem Gefängnisse befreit. Centensis (Guercino) Pinx. Bart. Maninus Del. 5 Z. 10 L., Br. 7 Z. 7 L.
- 4) St. Franz de Paula mit dem Stocke in beiden Händen ihm ist der Todtenkopf und das offene Buch, das Wort Charitas steht. Bart. Maninus Inv. P. D. Francisco Borgazzino S. Fridericus Redaellus Pinx. 10 L., Br. 6 Z. 5 L.
- 5) St. Franz in der Einöde betend, Halbfigur in das Bild blickend. B. Maninus F. H. 14 Z. 5 L., Br. 10 L.

Manini, s. auch Mannini.

Mankenheyn, s. H. Andriesen.

Manlio, Ferdinando, Bildhauer und Architekt, geb. um 1499, gest. 1570. Sein Meister war Merliano und war ein vorzüglicher Künstler. Im Jahre 1540 fertigte er das Modell zum Hospital und der Kirche della Neapel, öffnete die Strasse der Porta Nolana, und spendete dem Meister und andern Künstlern bei verschiedenen Gelegenheiten zur Seite. Er legte in der Sumpfgegend bei Neapel an, und bediente sich dabei einer Maschine. Manlio erweitere die Grotte von Pozzuoli und auch die Brücke ist sein Werk. Wer eine grössere Anzahl seiner Werke sehen lernen will, den verweisen wir auf die Belle arti di G. B. Grossi. Napoli 1820. II. 64.

Manlius, s. Manlio.

Mann, Adam Wilhelm, Miniaturmaler, der um 1700 lebte.

Ein Maler Johann Gottlieb Mann lebte um 1771 in Dresden.

Manna, Giovanni Batista, Maler, wurde um 1570 geboren, und in den Anfangsgründen der Kunst unterrichtet ging er nach Rom, wo er lange verweilte, als Schüler Professor seiner Kunst, wie Ticozzi behauptet. Er beschäftigte sich mehr mit der Poesie als mit der Malerei beschäftigt.

denn er war Mitglied der Accademia degli Umoristi zu Rom, li Oziosi in Neapel und der Accademia dei Riaccesi zu Palermo. Einige seiner Gedichte wurden gedruckt. Starb 1640. Vgl. Titi.

sser, Tobias, ein Kunstverleger, dessen wir hier erwähnen, man auf Blättern die Buchstaben T M ohne und mit dem exc. et. Mit T M bezeichnet ist ein kleines Blatt mit der Kreuzschmückung: *Flecte ramos arbor alta tensa laxa viscera*, und der der heil. Jungfrau: *Obitus divae virginis*. Auf einem mit G. fec. bezeichneten Blatte, welches St. Franz vor dem Crucifixe und vorstellt, steht *Dobias Mannasser Excud.*

sser, Daniel, Kupferstecher, der um 1618 — 1630 in Augsburg arbeitete. Man findet mittelmässige Architekturblätter von ihm. Mit W. Kilian stach er die Blätter zur: *Basilicae S. S. Udalrici et Afrae Augustae Vindelicorum historiae*. Augsb. 1626. Dann von ihm Christus in der Glorie, links zu den Füssen Maria, rechts der Engel mit der Waage, in architektonischer Einfassung, oben eine Stadt mit Pilgern. *Ego civitas refugii omnibus ad me confugientibus Aedes B. V. Matri auxiliatrici in Campo Lycio sacra*. Augst. Vind. Im Rande: *Daniell Manasser Aug. fec. 1618.*

sser, Johann Caspar, Kupferstecher, ein Zeitgenosse des vorigen, blühte ebenfalls in Augsburg. Von ihm gestochen kennen wir:

- 1) Wahres Contrafehe und Wunderwerkh des glorwürdigen heiligen Ignatii von Loyola Grossvatters der Gesellschaft Jesu. Ignaz steht in der Mitte und umher sind seine Wunder dargestellt, gr. fol.

sser, Johann Georg, Kupferstecher zu Augsburg im 17. Jahrhunderte. Folgendes Blatt ist sein Werk:

- 1) Die Augsbürgische Traube auf einem Piedestal, im Grunde die Stadt, rechts und links derselben Männer in älterer Tracht, welche sie betrachten. Oben steht:

Augsburg die Stadt von Jahren lang etc.

Unten liest man: *Nobilibus ac amplissimis D D. Jeremiae Jacobo Stengelio et Ludovico Rhem etc.* fol.

llius, J. B., s. Manelli.

, Francesco, Maler und Zeichner, der Zeitgenosse des P. Pettino, mit welchem er die Cartons fertigte, die dem H. Matti und M. Piccioni zu ihren Musivarbeiten in der St. Peterskirche dienten. Arbeitete um 1660.

, Francesco, s. Manno.

ng, Bildhauer zu London, bildete sich daselbst unter Leitung von Bacon zum Künstler, und 1855, als 17jähriger Jüngling, gewann er die grosse Medaille der k. Akademie zu London, mit dem Titel *edel des gefesselten Prometheus*. Dieses Werk hat Höll für *Illustrations of modern Sculpture etc.*, by T. K. Hervey 1855

verfassen.

und so spr
sich von
und sie
geres Lob
soniensis
von Tru
villa heis
zu haben
ter von

- 1) M
- L
- 2) S
- 3) S
- 4)
- 5)

Manini,
Marken

Manlio,

um 14
war ei
und d
Neapel
dem N
nen z
an, u
Hydra
erweit
ist sei
nen le
G. B.

Manlius,

Mann, /
lebte.

Ein
in Dre

Manna, C

gebore
ter ging
Professor
dessen

Maler und Kupfer
Er war Schüler des
in der Perspektive
dem Herzoge von Parma
malte und zeichnete für
Diese Langsamkeit
hinderlich.

p. XIX. p. 222 H. Beschreibung von
Inhalt, geschmackvoll und mit
Sie bilden eine Folge unter dem Titel:
merito eingekauft durch Kaiser
Sant' Giacomo Auf Maximilian Kaiser
in Rom. An einem Jahre kam er nach
1676.

- 1) Der Teil mit Felschen und dem Wapp
B. 2 H. 2 L. Nr. 107492.
- 2) Bildnis von Maximilian Kaiser
B. 2 H. 2 L.
- 3) Die Kaiserin Maria Theresia, eine Seite
B. 2 H. 2 L. Nr. 107493.
- 4) Kaiserin Maria Theresia, eine Seite
B. 2 H. 2 L. Nr. 107494.
- 5) Kaiserin Maria Theresia, eine Seite
B. 2 H. 2 L. Nr. 107495.

[The right side of the page contains several lines of text that are extremely faded and illegible due to the quality of the scan. It appears to be a list or index of items, possibly related to the entries on the left.]

lich, Johann Christian von, königl. bayerischer Central-
 gallerie-Direktor, geboren zu Strassburg 1740, gestorben zu Mün-
 chen 1822. Er stammt ursprünglich aus einer Patrizier-Familie
 von Augsburg; in der Folge der Zeit aber kam er mit seinem Va-
 ter nach Zweybrücken und erhielt daselbst auf dem Gymnasium
 eine erste wissenschaftliche Bildung. Nach dem Willen seiner
 Eltern sollte er sich dem Studium der Theologie widmen; allein
 zeigte sich bald, dass dem Sohne von der Natur eine andere
 Laufbahn angewiesen war. Sein Vater erkannte die wesentliche
 Anlage zur Kunst, die dem Sohne inwohnte, und beschloss seiner
 Ausbildung eine künstlerische Richtung zu geben. Er nahm ihn
 selber selbst in die Lehre und der gute Fortgang, der zu viel ver-
 sprechenden Hoffnungen berechtigte, bewog den damaligen Herzog
 Christian IV., ihm zu seiner fernern Ausbildung einen wahrhaft
 väterlichen Schutz angedeihen zu lassen. Durch des Herzogs Für-
 sorge trat er jetzt in seinem 18. Jahre aus dem väterlichen Hause,
 kam nach Mannheim und wurde dort dem Maler Zinzenich über-
 geben. Zu gleicher Zeit vertraute er sich der höhern Leitung des
 berühmten Bildhauers und Baumeisters Peter Verschaffelt, daselbst
 Direktor der Kunstakademie, mit dem günstigsten Erfolge an, so
 dass man sagen kann, von Mannlich's eigentliche Künstlerbahn
 habe sich erst unter diesem Einflusse eröffnet. Der Herzog nahm
 an liebevollstem Antheil an der trefflichen Entwicklung seines
 Künstlings, und beschloss jetzt seinem Geiste eine grössere Mani-
 gkeit von Kunstanschauungen, seiner Technik noch grössere
 Gewandtheit, und der Richtung seines Strebens mehr Bestimmtheit
 zu geben. Er nahm ihn daher 1763 zum erstenmal mit sich nach
 Paris. Die bedeutenden Kunstschatze dieser Hauptstadt hatten sei-
 ne ohnehin lebendigen Geist mit neuem Leben erfüllt; doch da-
 t die Zeit über Beschauung und Reflexion nicht allein verflösse,
 sondern auch seinen technischen Fertigkeiten ein weiterer Vor-
 schub geleistet würde, führte ihn der Herzog persönlich bei Karl
 Vanloo und zuletzt bei Franz Boucher ein, dessen Schüler er
 wurde. Dass damals die Kunst in Frankreich im Argen lag, ist be-
 kannt. Natur, Einfachheit und ein reiner edler Styl, waren in
 der Frivolität der Zeit untergegangen, und es war schwer für ei-
 nen Künstler, bei dem verdorbenen Geschmacke, den auch die
 besten Maler ihrer Zeit, Vanloo und Boucher, fröhnten, die Rein-
 heit der Kunst zu bewahren. Doch Paris galt damals für die Hoch-
 schule des Geschmacks und der Aufenthalt eines jungen Künstlers
 selbst gehörte mit zu seinen besten Empfehlungen. Schon nach
 einem Jahre kehrte von Mannlich wieder nach Mannheim zurück,
 aber während zwei Jahren der Ausübung seiner Kunst mit dem
 besten Fleisse oblag. Im Jahre 1766 unternahm er mit dem Her-
 zoge eine zweite Reise nach Paris. Die Frucht seines jährigen
 Aufenthaltes daselbst war unter andern das Bild einer Venus, wo-
 über ihm der Herzog folgende Bemerkung machte: „Nehmen Sie
 Franz Boucher das Fröhliche und Angenehme der Composition, aber
 lassen Sie ihn nicht nach, halten Sie sich an die Natur und die
 Einfachheit.“ Diesen väterlich warnenden Rath, womit der Herzog zu-
 gleich sein hmitirendes Urtheil über diesen Künstler zu erkennen
 gab, wiederholte derselbe bei einer andern Gelegenheit. Zugleich
 beschloss der Herzog, ihn nach Italien zu schicken, und zu diesem
 Zwecke ihm die Stelle eines Pensionärs in der französischen Aka-
 demie zu Rom auszuwirken, was er auch bei seinem Ansehen und
 dem Einflusse am französischen Hofe durch den Marquis de Marigny
 durchsetzte. Mannlich reiste im Jahre 1767 als Pensionär der fran-

liche Anlagen nicht dieselben seines früheren und fühlte anders als dieser. Die Werke Rafael zügelich und fastausschliesslich an. Er copirte man kalkirte viele der schönsten Köpfe aus den Wand tikans, so wie noch andere Theilen des mens Hände, Füsse u. s. w. aus Rafael's Transfigurat sind zum Theil von ihm selbst, theils von ander den Oeuvres lithographiques enthalten, die letzter Werk unter dem Titel: Zeichnungsbuch Kunst und für Liebhaber, aus Rafael's Werken Bl. fol., von Strixner 1804 in Umrissen geferti fertigte er sich eine vollständige Kalke von Ru im Pallaste Borghese, und mehrere andere Stu Angelo. Im Jahre 1771 begab er sich über Flo Um Allegri's unübertreffliches Helldunkel zu stu eines seiner berühmtesten Oelgemälde, bekannt des heil. Hieronymus. Bald darauf sandte ihm Parma das Diplom eines Mitgliedes ihrer gelehrte Die beiden reichen, vortrefflichen Gemäldesammler Mengs Aufenthalt in Florenz bewogen jetzt den I ter desselben Jahres (1771) in Florenz zuzubring Bekanntschaft mit Mengs lag ihm damals sehr er versprach sich von einem so hochgeachteten K Vortheile seiner eigenen Bildung. Mengs wohnt lichen Pallaste Pitti, und Hr. von Agatha, Dies dieses Pallastes, hatte die Gefälligkeit, von Man Pensionär der französischen Akademie einzuführ sass eben vor der Staffelei, erhob sich steif und b Sitze, grüsste den jungen Künstler, setzte sich v keine Sylbe mit ihm. Mengs fuhr fort zu male ihm eine Zeitlang zu, und schlich sich endlich Thüre hinaus. Der erste Empfang endigte sich Zufriedenheit des jungen Künstlers; doch die v nugthuung ward ihm später zu Theil, als er die l

altre gehalten habe, die er nicht liebe. Hierauf malten sie in Gemeinschaft neben einander, und von Mannlich hatte auf diese Weise das Glück an der Seite des Meisters dessen Manier zu studiren. Von jetzt an gewann er seine Liebe, fand Rath und Beirung in seinem freundschaftlichen Umgange. Die beiden angeordneten schönen Copien befanden sich ehemals in der königl. Gallerie zu München. Indessen hatte Mengs die Copie der Madonna la Seggiola noch nicht völlig zu Ende gebracht, als Pabst Ganzaelli ihn nach Rom berief, um im Vatikan die Decke der Camera papiri in Fresco zu malen. Er reiste plötzlich, und liess die angefangene Copie dem von Mannlich zur Vollendung zurück, welches Geschäft er mit grösser Treue und Pünktlichkeit erfüllte.

Im Jahre 1772 ward auch von Mannlich durch den herannahenden Tod seines Vaters genöthigt in die Heimath zurückzukehren, wo er von seinem Wohlthäter noch in selbem Jahre zum Nachfolger desselben ernannt, und ihm zugleich die Leitung der in Zweibrücken errichteten Kunstschule übertragen. Nie wechselte sein Glück als Günstling unter der Regierung dieses edlen Fürsten. Sein Nachfolger Karl II. bestätigte den Künstler in gleicher Eigenschaft als ersten Hofmaler, und er ernannte ihn überdiess noch zu seinem Direktor. Indessen war die französische Revolution ausgebrochen, deren Gräuel sich bald auch in jene Gegend erstreckt hatten. In der mitten in der grässlichsten Verwirrung war von Mannlich die Rettung der ihm anvertrauten Kunstschätze bedacht, und durch seine Vorsicht und Klugheit allein ist es zu verdanken, dass damals (1793) die Zweibrücker Gallerie nach Mannheim zunächst in Sicherheit gebracht worden ist. Bald darauf starb der Herzog Karl I. Pfalzgraf Maximilian Joseph folgte seinem älteren Bruder in der Regierung. Mannlich hatte das Glück auch dieses kunstliebenden Fürsten Gnade und Vertrauen zu geniessen. Im Jahre 1799 erhielt daher sein Wirkungskreis die weiteste Ausdehnung. Carl Theodor, damals als Churfürst in Bayern, war mit Tod abgegangen und die bayerische Chur- und Regentenwürde ging auf Maximilian Joseph über. Mannlich folgte jetzt dem Rufe des neuen Regenten an seinen Hof nach München, wo dieser ihn bald zum Nachweise seines Vertrauens zum Central-Direktor aller Kunstsammlungen in Bayern ernannte, und im Jahre 1808 mit dem Verdienstorden der bayerischen Krone begnadigte. Merkwürdig bleibt die Liebe dieses Fürstenstamme eigene Kunstliebe, welche sich eine lange Reihe von Jahren unterbrochen darin erhalten hat. Was Herzog Christian III. zu Zweibrücken im Kleinen begonnen, was dessen Nachfolger mit wachsendem Eifer und tieferer Einsicht rühmlich fortgeführt, das erreichte unter Maximilian, Bayerns erstem König, hohen Glanz, und erlangte die höchste Stufe unter Ludwigs Schutz. Durch Zeit und Umstände begünstigt ward die Münchener Gallerie durch beträchtlichen Zuwachs vergrössert; die Gemälde-Sammlung von Zweibrücken, Mannheim und Düsseldorf wurden mit vereinigt. Von Mannlich traf die Ausscheidung und Vermählung sie in zwei der zahlreichsten Sammlungen, in die zu München und Schleissheim. Der von Mannlich besorgte Catalog dieser Sammlungen besteht aus drei Bänden, München 1805 und 1810.

Unter König Ludwigs Regierung erhielt die Gallerie einen ausgezeichneten Zuwachs durch den Ankauf der Boisseree'schen Sammlung alt-niederdeutscher Gemälde, und ein Jahr darnach wurden auch die Kleinodien der nationalbayerischen Gallerie Wallerstein an königl. Bilderschatze einverleibt, und so sind jetzt die Cata-

bis zu einer Anzahl von 452 Blättern in 72 Heften. In die Ausführung dieses, unter dem Titel *graphiques etc.* bekannten Werkes theilten sich Strixner und Mannlich's Zöglinge, und er selbst lieferte die ersten. Das Unternehmen war auch die 1817 begonnene Heftung der züglichen Gemälde aus den beiden erwähnten Gattungen und Fortsetzung der mit so vielem Beifall aufgenommene lithographischen Nachahmungen von Handzeichnungen. In der Folge tritt die Lithographie schon mündig auf, und nähert sich der Kupferstecher- und Formschnittkunst in Anspruch. Strixner und Piloty zeichnen und stechen; indessen haben auch Dorner und Muxel lithographirt; noch bessere rühren von L. und Auer's Blätter können zu den besten gehören u. s. w. Dann hätte Mannlich noch viele

Mehrere der jüngeren bayrischen Künstler fanden in Mannlich's Unterricht und Belehrung, manchem half er durch ein freies Beispiel die rechte Bahn. Jedem liess er seine eigenthümliche Methode der Natur am nächsten kam, war ihm die bayerische Künstler erhielt auch durch seine Verdienste die kunstliebenden Monarchen Arbeit und Unterstützung. Auf an Thätigkeit gewöhnt, widmete von Mannlich freie Zeit schriftstellerischen Arbeiten. So gab er 1810 einen Versuch über Gebräuche, Kleidung und Waffen der Bayern von Konstantin den Grossen, mit 32 Kupf. fol. 1812 gab er einen andern Versuch über die Schöpfungsgeschichte mit 3 Kupf. fol. Diesem Versuch folgte ein drittes über die Gliederungskunde für Zöglinge und Liebhaber der Naturgeschichte 1812. Mit 8 Kupf. fol. Endlich beschloss er die Herausgabe seines schon am Ende des Jahres 1810 erschienenen poetischen Versuches einer Idylle: *Aeskulap's vergiftete Fackel*, nebst fünf Fabeln, seine schriftstellerische Bahn. Der Text der Idylle ist mit sechs bildlichen Vorstellungen des Künstlers eigener Erfindung in lithographischer Ausführung versehen.

Koriska und ein Satyr, 4) Silvio; alle auf Leinwand. Nebst die-
 malte er noch einige Darstellungen: Jupiter und Leda; eine
 uppe von Leichen, vom Meer an das Ufer geworfen; den alten
 abias; den Propheten Elias, am Bache Karith von Raben
 speist; eine zu der oben erwähnten Idylle gehörige Schil-
 rung: wie Lycidas die im Tempel des Aesculap's Opfernden an
 n Stufen desselben erwartet; (zu jenen hat Dorner, zu diesen
 agenbauer, die Landschaft gemalt) und ein grosses Bacchanal.
 an bemerkt in den Werken dieses Künstlers eine lebhafte Ein-
 dungskraft, Charakter und Ausdruck, Einheit einer gefälligen
 ordnung, richtige Zeichnung mit besonderer Gewandtheit in
 rkürzungen, eine glänzende Färbung, worin ihm Rubens vor
 dern zum Vorbilde gedient, und eine breite Behandlung. Zu
 nen letzten, nur wenige Monate vor seinem Tode noch vollent-
 ten Arbeiten gehören eine Madonna und zwei Darstellungen von
 ristus, einmal, wie er sagt: Ich bin der Weg, die Wahrheit und
 s Leben; und dann: Kommet her zu mir, ihr alle, die ihr müh-
 g und beladen seid, ich will euch erquicken. Das erstere die-
 Gemälde kam in die katholische, die beiden letzteren aber in
 protestantische Kirche nach Zweybrücken, als Geschenk des
 nstlers. Mit diesen Werken schloss er seine Kunstlaufbahn und
 d darauf sein Leben. Nachrichten über diesen Künstler gab
 mherr Speth im Kunstblatte 1822.

lich, Conrad, Maler, Vater des berühmten Christian von
 nnlich, geboren zu Augsburg 1701, gestorben zu Zweybrücken
 9. Er war ein Schüler von Johann Kupetzki in Wien, von wo
 er später eine Reise nach Ungarn unternahm, aber in Triest
 a einer Krankheit überfallen, musste er seinen Wunsch Italien
 sehen, aufgeben. In der Folge ward er vom Herzoge Eberhard
 dwig nach Stuttgart, und nachher vom Pfalzgrafen Christian III.,
 rzoge von Birkenfeld, an dessen Hof nach Rappolsweiler in Els-
 s berufen, der ihn zu seinem ersten Maler ernannte, und ihn,
 er sein Hoflager von da nach Zweibrücken verlegte, auch da-
 mit sich nahm, wo er endlich 1773 in derselben Eigenschaft un-
 dessen Nachfolger Christian IV. im 58. Jahre seines Alters starb.

Conrad malte Historien, Bildnisse und vorzüglich Thiere mit gros-
 Vollkommenheit, einfacher, deutlicher Anordnung, richtiger
 chnung, hellem kräftigem Colorit und einer leichten, geistrei-
 n, fleissigen Behandlung. Die königliche Gallerie zu Schleiss-
 n besitzt ein Bildniss und zwei Thierstücke von ihm.

lich, Johann Heinrich, Vater des obigen, geboren zu Augs-
 rg 1660, war ein sehr berühmter Silberarbeiter und Treiber. Er
 chnete ungemein richtig und wusste seinen Gegenstand edel vor-
 tellen. Um das Jahr 1710 verfertigte er für den damaligen Chur-
 sten von der Pfalz einen Altar von Silber, auf welchem die Ge-
 ichte des heiligen Hubertas mit ausserordentlicher Kunst vorge-
 it war. Die Figur des Heiligen und der Hirsch waren in Lebens-
 esse. Dieses Kunststück ward wieder eingeschmolzen, weil man
 für die Stelle seiner Bestimmung zu niedrig hielt. Er verfertigte
 h ein goldenes Service nach München mit dem Bildnisse des
 arfürsten Max Emanuel, welches ungemein bewundert wurde.
 starb 1718.

lich, Otto, Goldschmied, wurde 1625 zu Oberndorf in Schla-
 a geboren, und zu Troppau kam er in die Lehre. Im Jahre

1650 ging er nach Berlin, wo Männlich 1676 Hofgoldschmied
Im Jahre 1700 starb er, mit dem Rufe eines sehr geschickten
lers.

Männlich, J. H., Maler, der wohl mit dem Silberarbeiter
Namens nicht Eine Person ist, wenn die Angabe bei Fürst
Sicherheit gewährt. Da heisst es, dass ein Bildniss des
Kure Cuno (geb. 1652) mit J. H. Männlich p. bezeichnet

Manno, ein alter Künstler, dessen Malvasia erwähnt. w
schmied, Bildhauer und Maler. Er fertigte die Statue Boni
die 1501 auf dem Platze zu Bologna aufgestellt wurde. 1
Tafel mit der Madonna soll sein Name und die Jahr
stehen.

Manno, Francesco, Maler, wurde 1765 in Italien gebo
in Rom übte er seine Kunst. Er malte Historien, deren
einige in Kupfer gestochen hat: die Heiligen aus dem C
orden in ihrer Verklärung vor der hl. Jungfrau, reiche u
Composition; St. Laurenz, der Franziskaner, zeigt den
in der Schlacht gegen die Ungläubigen das Kreuz, und
Blatt stellt den Tod des heil. Bernhard von Ophyda dar
in schöner Composition.

Mannozi, Giovanni, Maler von San Giovanni, und da
Giovan da San Giovanni genannt. Mannozi ist nur de
und somit ist der wahre Name des Künstlers nicht be
war anfangs Notar, zuletzt aber fing er an bei M. Rosse
tariat mit der Malerei zu vertauschen. Manozzo widme
erst in späterer Zeit ausschliesslich der Kunst, er wurde
noch ein guter Künstler, besonders in Fresco. Von Ni
nem Feuergeiste, einer lebhaften und fruchtbaren Einbil
einer fertigen freien Hand begabt, malte er sowohl i
staate und in Rom selbst, besonders in der Kirche der
gen, auch in Toskana, in Florenz und im Pallaste Pit
kaum glaublich scheint, dass er erst im 18. Jahre die Ku
nen angefangen, und im 48sten (im J. 1656) zu arbei
leben aufgehört habe. So sagt Lanzi, fügt aber bei,
nozzo dennoch vom gediegenen Style seines Meisters st
dass er Horazens berühmten Spruch missbraucht, sich A
und in gar vielen Arbeiten seine Laune der Kunst vorge
Lanzi nimmt es ihm sehr übel, dass er unter Engeln
innen gemischt habe, was man auch von Cav. d'Arpist
A. Allori behauptet. Indessen durfte Giovan da S. Gio
wagen, er konnte seinen Ruf nicht vernichten, sein Ge
übrigen Künstlermenge allzu überlegen, und seine Bil
renz, wo er sich den Zaum anlegte, beweisen, dass er m
als er wollte. Im Werke: Winckelmann und sein Jahrhu
er mit Caravaggio und Ribera in Vergleich gezogen, zu d
er zwar nicht gelangte, wie wohl er denselben, in
Wahrheit der Darstellung kaum nachstehen durfte, un
rit ihnen wenigstens gleichgeachtet werden muss. Er
diese, starke Gegensätze von Licht und Schatten, doch i
gemässigter, weniger effekthaschend, als jene Meister.

Mannozi's Hauptwerke bilden, wie gesagt, die Fresco
in Oelbildern ist er nicht so bedeutend und roh. Im g

den Pallaste (Pitti) zu Florenz malte er auf solche Weise Allegorien und Geschichten von Lorenzo de Medici, den Schutz darstellend, welchen Lorenzo den Wissenschaften angedeihen liess. Sonders gut sind da seine Bilder nach Art der Basreliefs, wovon nach Lanzi die Erfahrensten hintergangen wurden, indem sie glaubten; es seien dies aus der Wand hervorspringende wirkliche Basreliefs. Mannozi hatte indessen das Werk nicht vollenden können; dieses geschah durch Pagani, Montelatici und Furini. Die Malereien dieses Pallastes sind auch in 12 Kupferstichen veröffentlicht, von Potanzani, Saiter, Gregori, Faldoni und E. Morgani. Fünf dieser Blätter geben die Compositionen Mannozi's. Unter den Werken dieses Künstlers erwähnt Lanzi noch eine Flucht aus Aegypten, die aus einer Mauer gesägt in den Saal der Akademie geschafft wurde; einige Lünetten aus Ognissanti, die Verbindung der Wissenschaften aus Griechenland, wo der blinde Homer höchst natürlich tastend einhergeht. P. da Cortona lobte ihn einmal sogar eines seiner geringeren Bilder wegen, indem er sagte, Giovanni habe dieses Bild gemalt, als er schon merkte, dass er ein besserer Mann war. Ausser den oben erwähnten Fresken wurden ihm gestochen: von A. Faldoni das Bildniss des Künstlers in der antinischen Gallerie; von Bartolozzi, Giampiccoli und Mogalli die Geschichte des Kindes Jesu, Lunettenbild bei den Zoccolanten, in das Leben des St. Franz in 4 Blättern; von Cecchi und Credini der Tod des St. Maximus; von Gregori der Tod der Sigismunda; von A. Scacciati einen almosenirenden Abt; von F. Zuccharelli die Flucht und thörichten Jungfrauen, eine Flucht in Aegypten und die Charitas; von Lerouge der Abschied der Jäger von Arlotto in der Galerie histor. et élément.; von P. Forster in neuester Zeit ebenfalls Arlotto und die Jäger, nach dem schönen Bilde im Pallaste Pitti.

Auf Frescobildern steht sein Monogramm, zwei vom Rücken umschlungene GG.

Mannozi hatte auch einen Sohn, Giovanni Garzia, der Maler war. Lanzi sagt, er habe in Pistoja sehr verständige Wandbilder hinterlassen.

Mansfeld und Mannskirch, s. Mansfeld etc.

Giuseppe dalla, Maler, der sich zu Mantua, Turin, Racconigi und Sevigliano durch seine Perspektivmalereien Ruf erwarb. Seiner erwähnt Cadioli in der *Descrizione delle pitture di Mantua*. 1775.

Paolo della, Bildhauer, der sich in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts Beifall erwarb.

Lebte zu Mailand.

Gio. Jacopo da, Maler, den Malvasia unter die Schüler Guido Reni zählt.

Michael, ein Maler, dessen Soprani und Fiorillo von dem holländischen Ambers unterscheidet. S. Ambers.

F. H., ein holländischer Maler, dessen Lebensverhältnisse unbekannt sind. In der vorzüglichen Sammlung des G. E. Wil-

gab in seiner *Architecture française* Pläne vor. Nach einem solchen wurde der Bau der Kirche dem königl. Platze begonnen, und sie würde ein reichsten Werke jener Zeit geworden seyn, wenn seinem Entwürfe hätte vollenden können. Von Gleichheit des Styls ist indessen keine Rede, das Gebäude durch die bedeutenden Massen und durch die Harmonie mit harmonirt auch die Hauptfacade. Die Kirche Mariä erwarb ihm ebenfalls Ruf, allein sie ist ein Produkt einer glücklichen Zusammenstellung stimmender Formen. Die Kirche ist klein und Kuppel bestehend. Das Portal steht zum Frontispiz verhältniss. Mansart fertigte um 1645 auch die Val-de-Grâce und diese ist eines der beträchtlichsten Paris. Er führte es indessen nur 9 Fuss aus dem Neid vom Baue entfernte.

Lemercier setzte den Bau nach seinen Entwürfen nur bis zum zweiten Stockwerk, wo es einige Zeit 1654 ertheilte endlich die Königin dem P. le Mouton Duc den Auftrag, das Gebäude zu vollenden, was geschah, die Mansart nicht berühren. Ihm gab man nur dem Grundplane nach an und das Schiff der Kirche hier Arkaden in corinthischer Ordnung an; mit mehr und in besseren Verhältnissen, als in anderen. Im Jahre 1657 baute er das Schloss Maison-Blanche, welches man als Meisterstück der Eleganz erachtet. Das Siegel von Mansart's Ruhm. Dieses Zeugniß des Bauherrn kaum gegeben zu haben, indem der in beständige Künstler, ohne zu fragen, einen Tritt riss und anders aufbaute. Sein Ruf war indes auch später noch setzte man ihn den grössten Meistern der allgemeinen Anordnung und in der Wahl seiner er nach der früheren Ansicht, Genauigkeit und die höchste Stufe brachte. Colbert befragte ihn

race, Mariette das dortige Portal, und A. Pierreto die Marienkirche.

Mansart, Jules Hardouin, Architekt und Neffe des Obigen, geb. 1645, gest. 1708. Sein gleichnamiger Vater war Cabinetsmaler des Königs, dessen Lebensverhältnisse aber unbekannt sind. Unter ihm ertheilte ihm sein Onkel, und dieser bildete ihn ebenfalls zum Architekten, als welcher er sich einen rühmlichen Namen erwarb. Ludwig XIV. ihm Gelegenheit verschaffte, seinen Namen an diese Unternehmungen zu knüpfen. Er war in dieser Hinsicht der Bauminister des Königs und oberster Leiter aller Bauunternehmungen desselben. Eines seiner ersten Werke war das Schloss von Clagny, das der König von 1676 — 1680 für die Frau von Montpan bauen liess, und wovon der Plan und die Abbildung in dem Werke: *Les plans, profils et élévations du château de Clagny, dessin de M. Mansart etc. mis en lumière par Michel-Hardouin, Contrôleur des bâtimens de S. M. et gravés par-lui-même*, zu finden sind. Hierauf folgten zwei der grössten Monumente, welche im 17. Jahrhunderte Frankreich zierten: das Schloss in Versailles und die Kirche und Kuppel der Invaliden zu Paris. Mansart ist der Urheber jener grossartigen Pläne. Die Gallerie in Versailles ist eines der grössten Werke dieser Art; es herrscht aber hier mehr Reichthum als Geschmack. Lebrun hat an der Decke die Grossthaten Ludwig XIV. gemalt. Einen höheren Begriff von Mansart's Kunst gibt die Kapelle des Schlosses, in ihrer reichen Architektur von Ornthischer Ordnung. Besonders gerühmt wurde auch das Orangerie Gebäude daselbst, wozu aber Le Nôtre die erste Idee gegeben hat.

Noch grössere Beachtung verdient die Kirche und Kuppel der Invaliden. Es ist dieses ein Monument, das durch seine Grösse und durch seinen Reichthum mächtig hervortritt. Das Jahr 1699 zeichnete er mit der Anlage des Platzes Ludwigs des Grossen, jetzt Place Vendôme genannt, und in demselben Jahre leistete er der Kunst im Allgemeinen einen wesentlichen Dienst, indem er den König bewog, die Salons herzustellen und der Akademie die Mittel wieder zu erhöhen. Sein Werk ist auch das Schloss von Marly und von Gros-Trianon, der von der F. v. Maintenon gegründeten Mädchen-Stift Pallast St. Cyr, welchen er 1685 in unglaublicher Schnelligkeit erbaute. Er baute auch die Pfarrkirche Notre-Dame in Versailles, die Schlösser Vanvres, von Dampierre und Anetville, und die kostspielige, aber abgeschmackte Fassade des Rathhauses zu Lyon. Wenigen Architekten war es vergönnt solchen Unternehmungen vorzustehen, als Mansart, und er hat die Ergebnisse eines prachtlieben Königs genau erfüllt. Nur ist es zu beklagen, dass man in jener Zeit mit allem Aufwande kein wahres Kunstwerk schuf, da der reine architektonische Geschmack unter einer Last von Zierden und Auswüchsen begraben lag. Mansart erwarb sich Reichthümer und Titel. Der König ernannte ihn zum Ritter des Ordens vom heil. Michael, gab ihm den Titel eines Grafen von Sagonne, eines Baron von Jouy, eines Herrn von Neuilly, Comte de Gy sur Bois etc. Er war auch General-Direktor aller königlichen Bauten, und in der königlichen Akademie sass er als Protektor, worauf er nach dem oben Erwähnten wohl einigen Anspruch hatte. Milizzia und d'Argenville lassen sich über diesen Künstler äussernd und tadelnd hervor, noch viel strenger aber richten die Kritiker, da man die Kunstbestrebungen jener Zeit jetzt mit ge-

läuterterem Sinn zu urtheilen versteht. Man hielt es serordentlich günstiges Geschick, dass Ludwig XIV. einen Mann gefunden, der geeignet war dessen gross zu verwirklichen. Man rühmte seine lebhaft und glä bildungskraft, die sich ebenso gut in's Einfache, wie in's Erhabene, wie in's Prächtige zu finden wusste. stätische zeugt seine Invaliden - Kirche und besonders derselben, die an Pracht jene von St. Peter und der übertrifft. In der Profilirung gesteht ihm d'Argensville Vollkommenheit zu, und dass er mit eben so viel Ge Oheim, noch mehr Eleganz vereiniget habe. Sein Ge ihm auch seine Nachfolger nicht ab, wohl aber das P Baumeisters. Dann heisst es, dass ihm Niemand die machen könne, seinen Gebäuden zuerst den angemess ter ertheilt zu haben. Sein Enthusiasmus liess ihn of ken der Wissenschaft überschreiten; d'Argensville seine Freiheiten seien immer so verführerischen Gra gewesen, dass nur ein geübtes Auge solche zu unter mochte. Selbst seine Fehler nennt d'Argensville glüc so suchte man bei Mansart das Bittere des Tadel's it süssen; nur Milizzia ist unter den frühern derjenig Ansicht ungeschmückt hingibt. Er tadelt an Versaille Lage, den kleinlichen Geschmack an den äusseren das Monotone der Façade von der Gartenseite, die vers das Unzusammenhängende der Gemächer u. s. w., de nen Schmuck an allen seinen Gebäuden. Dagegen l Anwendung der Säulenordnungen, seinen sinnreichen nen und besonders der Gestaltung seiner Cuppeln all derfahren. Mansart starb zu Marly eines plötzlichen Leichnam wurde aber nach Paris gebracht, wo ma Paulskirche das von Coyzevox gefertigte Mausoleum d aufstellte.

Ausser dem erwähnten Schlosse von Clagny ist noc Façade de l'Orangerie de Versailles, von J. B. Nollie; des Ecuries, Jib., von Le Pautre; Vue de l'Hôtel de Façes de l'Hôtel de Conty, de Carnavallet, et de l'Eg nimes, von Ungenannten. Ferner ist bekannt: Plans, vues, coupes et profils de l'Hôtel royal des Invalides, mit denjenigen, welche die Kirche vorstellen. Es sü Blätter Profile und Durchschnitte der neuen Kirche, di lich nicht für's Publikum bestimmt waren. Diese Bläu visen etc. anfänglich bestimmt, sind jetzt sehr sel den. Im Jahre 1706 erschien zu Paris ein anderes We Invalidenkirche, welches Ludwig XIV. bei seinem B Kirche überreicht wurde: Description de l'Eglise royal lides, avec toutes ses architecture, ornemens, basrelief et tableaux par M. Felibien des Avaux, fol. Felibien 1702 eine Beschreibung des Hôtels heraus, diese in Vignetten. Eine spätere Beschreibung hat den Titel: l'Hôtel Royal des Invalides, ou l'on verra les secour Rois ont procurés etc. Par J. J. Granet; enrichie d'es presentant les plans, coupes etc., Paris 1756, gr. fol schliesst sich: Description historique de l'Hôtel des In M. l'Abbé Perau, Paris 1756, fol. Ueber die Markw von Versailles s. Nouvelle description de la ville, châte de Versailles, Paris 1820.

Das Leben dieses Künstlers beschrieb Perrault: Voss

illustres, Paris 1697. Die Notice historique, die Duchesne Athenäum der Künste vorlas, ist im Auszuge in den Nouvelles arts IV. 380 ff.

rt, Jacques Hardouin, des Neffe des Obigen], war eben- s Architekt, aber weniger bekannt als dieser. Er baute um 6 die Kirche des heil. Ludwig zu Versailles und das Schloss ueres.

rt, Peter Franz, wird auch der Vater des Franz Mansart antt, während Andere ihn Absalon nennen- S. Fr. Mansart.

hgo, Johann, Maler, wurde 1800 zu Weyer im Regierungs- irk Linz geboren, und auf der Akademie der Künste in München ildet. Er war schon 35 Jahre alt, als er diese Anstalt besuchte, d Proben seines Fleisses sah man später auf dem Kunstvereine München. Er malt Bildnisse und Historien.

l, Jakob, nennt Basan, und nach ihm Ticozzi, irrig den pferstecher Jakob Maennl.

eld, Anton Johann, Kupferstecher zu Prag, der ältere ses Namens, genoss von 1705 — 48 den Ruf eines geschickten nstlers. Folgende Blätter sind sein Werk:

- 1) Jesus von Judas durch einen Kuss verrathen, 4.
- 2) Seine Gefangennehmung durch die Juden, 8.
- 5) Jesus als Knabe, sauber gestochen, 12.
- 4) Author sacramentorum Jesus Christus, gr. 4.
- 5) Marienbild in der Nikolauskirche zu Wien, 12.
- 6) Jenes vom heil. Berge in Böhmen, mit der Abbildung der Kirche, 4.
- 7) St. Thekla und Lorenz, 8.
- 8) Das hochwürdige Gut auf dem Altare von Thomas Aquinas gehalten, 1747. Dazu gehören noch drei Blätter mit Figuren und Symbolen, die sich auf die Jubiliar-Primiz des Pater L. K. Brückner beziehen.
- 9) Die Heiligen Maria, Dominikus und Catharina von Siena, für die Rosenkranz-Bruderschaft in Prag 1748 gestochen, 4.
- 0) Die Erlösung der gefangenen Christen, 2 Blätter.
- 1) St. Johann von Nepomuck, wie er unter einem Baldachine im Grabe liegt, mit einem deutschen Gebete.
- 2) Das Grab dieses Heiligen, zwei Blätter, 8. und 4.
- 5) Bildniß von Armand Jean de Bouthilier de Rance, Abbé de la Trappe, 8.
- 6) Joseph II. als Prinz, und Maria Anna als junge Prinzessin, 1758, 4.
- 5) Prospekt der Stadt Prag, mit der Figur K. Karl VI., 1721, 4.
- 9) Das Gräflich Serenische Wappen, für M. Fisinger's Lobrede gestochen, 1731.
- 7) Das Wappen des Prämonstratenser Stifts Strahow, 8.
- 3) Jenes der k. Stadt Hradschin in Prag 1722, 4.

eld, Gerhard, Kupferstecher, der von 1740 — 56 in Prag etete und Beifall erwarb. Folgende Blätter gehören ihm an:

- 1) Die Himmelfahrt Mariä, Carolus Scretta pinxit, Gerhart Mansfeld scul. Pragae, 4.

sein Ansehen bei sehr vielen Kunstgelehr-
wissenheit über Mantegna's Geburtsort gibt no
vergoldeten Schilde in der alten herzog
jetzt Archiv. Sie ist in der Anmerkung zu
und v. Quandt II. 249 gegeben, und d
Andrea Mantinea Patavus. Die ausführlic
in der Schrift des P. Brandolese: Testimo
tavnità d'Andrea Mategna. Padova 1505.
in L. v. Schorn's Uebersetzung der Lebensb
II. 2 LXXV., ein Werk, das uns hier zu
bensende des Künstlers fällt den 15. Sept.
wissen dieses aus Zani, Materiali etc. p.
der Sekretär Bianconi habe einen Brief
gefunden, in welchem dieser den Tod sei
F. Gonzaga meldet.

Mantegna hütete als Knabe die Heerden
sein Lehrer in der Malerei, erhob ihn ab
indem er ihn in das Haus aufnahm und
adoptirte. Squarcione wies ihn besonders
gute Malmuster hin, und so hatte Manteg
gend viel gelernt. Nicht wenig förderte il
Zoppo, Danio aus Trevisio und N. Pizzo
Schon in seinem 17. Jahre malte er eine
von S. Sofia zu Padua, die das Werk ein
nicht eines Jünglings zu seyn schien. Die
schrift: Andreas Mantinea Patavinus ann
manu pinxit 1448. Dieses Jugendwerk des
vorhanden, in der Gallerie zu Dresden ab
kündigung vorstellend, mit der Inschrift:
vinus fecit A. MCCCCL. Nach Beendigun
Sofia trug ihm und dem N. Pizzolo der I
des heil. Christoph in der Eremitanerkirc
Padua mit Gemälden zu verzieren. Andre
die vier Evangelisten, und hiedurch und
fing er bereits an, grosse Erwartungen vor

von vielem Nutzen; denn Squarcione hatte in manchen
 ht. Andrea benutzte dieses zu seiner Belehrung, und
 sten Bilde, welches er in der Capelle noch zu malen
 sich deutlich kund, er verstehe das Gute nicht minder
 ur zu schöpfen, als aus den Werken der Kunst. Denkt
 er von der Antike die höchste Meinung, und er
 e antiken Statuen seien vollkommener und in ihren
 öner, als die lebenden Gestalten. Dass er dieser Mei-
 nung, erkennt man an seinen Werken, die nach et-
 Manier gearbeitet und zuweilen mehr einem Steinbild,
 lebenden Körper ähnlich sind, wie Vasari sagt. Ueber
 treit, welcher in Mantegna's Bestrebungen und Leistun-
 gli Verbindung der Antike mit genauem Naturstudium
 gl. die vortrefflichen Worte von Göthe B. XXXIX. 144
 a Freyberg im Kunstblatte 1825 No. 81 ff. Wie sehr
 na das Studium der Antike angelegen seyn liess, be-
 die Handzeichnungen nach Antiken, die sich von ihm
 denen nachher viele in den Besitz des Königs von
 men, und dass er sich in der Folge auch nach Vorbil-
 Natur umgesehen, bezeugen die Bildnisse, die er von
 n in seinen Gemälden anbrachte. Vasari zählt im Bilde
 le, wo St. Christoph an einen Baum gebunden ist,
 cher Portraitfiguren auf; darunter ist auch Andrea's
 , die wohlbeleibte Gestalt des Squarcione mit Schwert
 und daneben bildete er sich selbst in einem Soldaten
 emälde an den Wänden der Capelle bestehen aus sechs
 nten zur Rechten des Eintretenden, welche das Leben
 Jakobus, und aus fünf Compartimenten zur Linken,
 en aus dem Leben des heil. Christoph enthalten, doch
 das untere Feld von Mantegna, Giov. David hat dies
 mässig gestochen, besser sind die Stiche von Giam-
 für die Venezia pittrice. Zur Zeit, als Mantegna dies
 te, verfertigte er auch eine Tafel für den Altar des hl.
 Giustina, deren Inhalt Vasari nicht nennt. Lanzi
 sen, dieses sei das Gemälde des heil. Marcus gewesen,
 ngelium schreibt, und „in seinem Antlitz die Aufmerk-
 des Denkers und die Begeisterung eines Inspirirten zeigt.“
 befindet sich jetzt in der Brera zu Mailand. Ueber
 es heil. Marcus sieht man Christus, Maria und Johan-
 zu beiden Seiten acht Heilige in Compartimenten. Ab-
 i Pinacoteca di Milano II. Sc. Mantov. tav. 1. L. v. Schorn
 dessen wahrscheinlicher, dass für den Altar des heil.
 Bild dieses Evangelisten und nicht des heil. Marcus ge-
 . Diess führt auch Brandolese Pitt. di Pad. p. 103 als
 nung des Abts von St. Giustina befindlich an. Es stellt
 en in der Mitte vor, und enthält nach Aussen zwölf
 ente. Am Bogen über der Thüre von S. Antonio zu
 er die Heiligen Antonius und Bernardinus zu beiden
 in vergoldetem Metall angebrachten Namens Jesu, mit
 t: Andreas Mantegna optimo favente numine perfecit
 . Kal. Sextil. S. Brandolese Pitt. di Padova p. 25. Der
 ebene Maler F. Zannoni hat dieses Bild restaurirt.

Verona hinterliess Mantegna Gemälde, und neben an-
 nt Vasari einer grossen Tafel für die Kirche St. Zeno.
 rbild bestand ehemals aus sechs Tafeln, es sind aber
 eren noch vorhanden, da die untern in Paris verloren
 ie mittlere zeigt die Madonna auf dem Throne, des

in der Strasse, welche nach der Pescheria die grösstentheils verdorben. Im Hause, welches Vasari gehörte, hat man einen von Mantegna gefunden. Die Gallerie S. Bonifazio besitzt von Mantegna ein Bild mit dem Kinde auf Wolken, nebst dem heil. Petrus, und eine Grablegung; die Gallerie Caldarelli zeigt eine Gruppe von weissgekleideten Frauen im Grünen.

Vasari erwähnt auch eines Bildes, welches von Fiesole besass, und das zu Vasari's Zeit in Florenz selbst aufbewahrt war, jetzt aber verschollen ist.

Ein Werk von grösserer Bedeutung sind seine Fresken in der Kirche S. Andrea zu Mantua. Hier beschützte und vertheidigte ihn Herzog Gonzaga, über die Zeit seines Aufenthaltes daselbst ist Vasari im Ungewissen. Nach v. Schorn muss der Herzog bei jenem Fürstenhause förmlich in Dienste getreten sein, einem von Zani (Materiali etc. p. 259) bekannt gemacht, des Francesco Mantegna, welcher unter dem acht Tag früher erfolgten Tod seines Vaters, des herzoglichen Malers Francesco Gonzaga meldet, und dessen Schicksal erwähnt. Demnach müsste Mantegna schon vor dem Einzuge in Mantua gekommen seyn, eine Annahme, welche nicht nur durch die vielen mehrerer seiner Bilder nicht in Widerspruch steht, sondern durch seinen spätern Zwischenaufenthalt in andern Städten bestätigt wird. Von den Bildern in Mantua erwähnt Vasari zuvörderst ein historisches Bild in der Schlosskapelle, welches die Eroberung von Mantua durch die Deutschen gegen die Franzosen darstellt. Von diesem Bild führt Vasari an, genauer beschreibt sie Schorn. In der Kapelle sind auch Fresken des jetzt zu Gefängnissen eingerichteten Klosters S. Andrea, die sich Fresken von ihm, die jetzt verdorben sind, befinden. Man sieht Aeneas, und das grosse Bild des ersten Herzogs von Mantua (Gonzaga degli sposi), welches jetzt dem herzoglichen Anwesen zu Mantua noch mehrere vorzügliche Lebensbilder

einem Saale des Pallastes S. Sebastian war Mantegna's bester Triumphzug Cäsar's, nicht auf die Wand, sondern auf Cartons mit Leimfarbe gemalt. Jeder hat neun Fuss im Quadrat und ist auf Leinwand aufgezo- gen. Die Figuren sind etwas Lebensgrösse. Aus dem Pallaste S. Sebastian kamen sie an- ge- kauft von Carl I. von England, der sie mit vielen andern Kunstschät- zen von Herzog Carl von Mantua erstand. Unter Cromwell wur- den sie um 100 Pf. St. verkauft, kamen aber nachwärts wieder an- ge- kauft zurück. Laguerre hat sie um 1690 bei der ihm von- ge- gebenen Restauration leider stark übermalt, und in diesem Zustande sieht man sie jetzt in einem Saale zu Hampton- Court. Ausführlich erwähnt sind diese Cartons in Dr. Waagen's Geschichte und Künstler in England etc. II., dann in Passavant's Kunst- geschichte durch England und Belgien S. 40, und auch Gotthe's treffli- cher Aufsatz: Triumphzug von Mantegna, B. XXXIX. 141, ist nicht zu vergessen. In der k. Gallerie zu Wien befinden sich acht- zehn in grau auf Papier gemalte Bilder dieses Triumphzugs. Mehrere kleine Bilder der Art in bunten Farben sind unter Mantegna's Namen in der Münchner Gallerie. Der Künstler selbst hat vier dieser Darstellungen gestochen, wahrscheinlich nach er- stellten Entwürfen. Alle neun Cartons hat Andrea Andreani in Chia- roscuro mit drei Platten herausgegeben, mit den Zeichnungen der- selben, welche die in den Cartons durchschnittenen Figuren ver- zeichnen, und mit dem Bildnisse des Künstlers. Oudenaerde hat ein Holzschnitte 1692 in Kupferstich copirt. Etwas manirirt sind die Blätter von C. Huyberts in S. Clerke's Prachtausgabe des- selben Cäsar, London 1712.

Die Zeit der Entstehung dieser Cartons ist nur muthmasslich zu- zu- er- messen. Die Angabe des Jahres 1468 bei Bartsch u. a. ist nach- der Meinung nur eine Folgerung aus der Notiz des P. Brandolose (Pit- toresco 1795 p. 289), welcher aus Mantuanischen Urkunden zu- zu- er- messen angibt, dass Mantegna 1468 in die Dienste des Herzogs v. Mantua getreten, 1488 nach Rom gegangen, 1490 nach Mantua zurückgekehrt und 1506 gestorben sei. Die drei letzten Data be- stehen sich, die Jahrzahl 1468 wird aber zweifelhaft. Am sicher- sten ist es wohl mit L. v. Schorn anzunehmen, dass der Anblick der- selben Monumente in Mantegna den Gedanken erweckte, den Triumphzug zu componiren, und somit dürfte man als ausgemacht an- nehmen, dass diese Bilder erst nach Andrea's Rückkehr nach Mantua um 1490 entstanden seien, wie auch ihre innere Vollendung sie unter seine reifsten Werke stellt. Allein Vasari lässt den- ken, dass dieses Werk schon früher ausführen, als er nach Rom ging, und dass dieser Triumphzug, als Werk seines vergrösserten Ruhms, habe ihm den Ruf Innocenz VIII. erworben. Angelegentlich hat der Marchese empfohlen, der ihn, nach Vasari's Behauptung, zu seiner Ehre in den Adelsstand erhob, soll sich Mantegna nach- der Meinung begeben haben, um die Arbeiten im Belvedere zu beginnen. Ich be- zeugt Vasari, oben aber haben wir nach Schorn die Wahr- scheinlichkeit dargethan, dass Vasari im Irrthum befangen war. Innocenz regierte von 1494 — 91, und erst gegen das Ende seines- selben Regiments dürfte Mantegna seinen Triumphzug componirt haben. Man malte Mantegna eine Capelle im Belvedere, die Malereien- selben aber unter der Regierung Pius VI. bei Anlegung der Gal- lerie des Museo Pio - Clementino zerstört, wie wir in Platner's Geschichte von Rom II. 2, 29 lesen. An der Decke eines Saales des- selben S. Ruffino befinden sich noch Malereien, die dem Man- tegna zugeschrieben werden. In der zerstörten Capelle malte er

über dem Altare die Taufe Christi mit einer Men-
darunter sah man einen Mann, der mit aller An-
feuchten Strumpf abzieht. Diese Figur wurde zu jener
derung betrachtet. An dieses Gemälde knüpft sich
Vasari erzählt, der Pabst habe, von seinen vielen
hindert, Mantegna nicht so oft Geld gegeben, wie
durft hätte, und als er daher in jenem Werke ein-
malte, brachte er dabei die Bescheidenheit an. Als
Gemälde betrachtete, fragte er um die Bedeutung
und als er den Sinn vernommen, sagte er zum Kun-
die Geduld als ihre Begleiterin malen. Mantegna
Sache nicht mehr, als er aber fertig war, schickte i-
Vater reich beschenkt, und mit Ehren dem Herzog z
(P. I. p. 71) erzählt die Sache ausführlicher: Mante-
tragt gewesen, die sieben Todsünden zu malen,
achte Figur die Undankbarkeit hinzugefügt, worauf
befohlen, gegenüber die sieben Tugenden, und als
die Geduld anzubringen. Andrea sei zwar reich,
doch nicht völlig zufriedengestellt von Rom abgerei-
sein Wunsch, ein Benefiz für seinen Sohn zu erhal-
geblieben. — In Rom malte Mantegna auch ein klei-
artig vollendetes Bild der Madonna mit dem Kinde
Blick empor richtet, nicht schläft, wie Vasari sagt.
des Schriftstellers hatte es der Fürst Don Francesco
noch heut zu Tage ist es wohl erhalten in der flore-
lerie zu sehen. Bei dieser Gelegenheit erwähnt Vas-
Handzeichnung des Künstlers aus seiner Sammlung,
dith dar, wie sie das Haupt des Holofernes in den
rin gehaltenen Sack steckt. Hier liess der Künstler
mit Bleiweiss aufzusetzen, das weisse Papier so saub-
man die aufgelösten Haare und andere Zartheiten
sieht, als ob sie auf's fleissigste mit dem Pinsel aus-
Diese kostbare Zeichnung mit der Feder umrissen u-
tig mit Tusch schattirt, findet sich noch in der
Handzeichnungen der flor. Gallerie, etwas verbliche
erhalten, mit Mantegna's Namen und der Jahrzahl
Umriss in der Gall. di Fir. illust. II. tav. 76.

Zu seinen letzten Werken gehört eine Tafel für S.
Vittoria, eine Kirche, welche Marchese Francesco,
und Zeichnung Andreas, zum Andenken des Sieges
er am Taro gegen die Franzosen 1495 erkämpfte. D-
bild stellt die Madonna mit dem Kinde auf dem Thron
ist der Erzengel Michael und St. Andreas, links Marti-
ginus, Schutzpatrone von Mantua; auf dem Piedestale
hannes der Täufer als Kind, und vor demselben kni-
chese Gianfrancesco und seine Gemahlin Isabella.
sieht man den Sündenfall, am obern Bogen Frucht-
Dieses grosse Bild wurde nach Paris geschafft, und
noch gegenwärtig im Louvre. F. Novelli hat es 18
in Umriss und zum Theil illumirt bei Litta Famiglia
Gonzaga, parte IV.

Als Nebenbuhler Andrea's nennt Vasari den Loren-
nara, Dario da Treviso und den Marco Zoppa, und
er, dass Andrea in seinem Hause zu Mantua, das
reien verzierte, 1517 im 66. Jahre gestorben sei; alle
oben gesagt worden, dass Mantegna 1506 im 76. Ja-
liche gesegnet habe. Er liegt in S. Andrea zu Mantua

an seinem Grabe ist dessen Bronzestue angebracht. Ueber die Stue liest man die Jahrzahl 1516, und dadurch ist nach andern vermuthlich der Irrthum entstanden.

sein Kunstcharakter ist nach L. v. Schorn (l. c. 302) ein von allen andern Meistern dieser Zeit verschiedener, jedoch weniger den Venezianern, als den Florentinern, besonders dem S. Botticelli, gleich verwandt, weil die Farbe sich bei ihm der Zeichnung vortut. Bei reicher und lebendiger Imagination und ungewohnter wissenschaftlicher und strenger Formgebung fuhlt man etwas Negatives in seinen Produktionen. Er besaß nicht den Reiz der Phantasie, welcher zur Darstellung schöner Formen und Bewegungen nothig ist, seine Auffassung der Seelenzustände ist hart, und eben so sind seine Gestalten hart und mager. Die Kunst lehrte ihn ihre Wissenschaft, nicht aber ihre Schönheit; der lebendigen Natur erfasste er mit ausserordentlicher Schärfe den Charakter, aber nur selten den Hauch der Anmuth, der die Kunst zu erheben vermag.

Man rühmt besonders seine Kenntniss der Verkürzungen, und Mantegna zeigt, wie man nach besserer Methode Figuren von unten auf verkürzen könne. Eine der schwierigsten Verkürzungen, welche Andrea lieferte, ist das von Schorn entdeckte Bild des entseelten Erlösers in der Brera, der mit der Füsse dem Beschauer entgegengewendet liegt. Bei Ottley The Italian School of design. p. 10 ist die ähnliche Zeichnung eines Sterbenden von ihm abgebildet.

Wir zählen den oben beschriebenen Frescomalereien zählen wir hier folgende Galleriebilder auf:

Lorenz; in der Gallerie: Maria mit dem Kinde, in Rom gesehen und oben erwähnt; dann drei vortrefliche Bilder: Anbetung der Könige, Beschneidung und Himmelfahrt Christi, von welchen die ersten zwei wahrscheinlich Flügel des erstern sind. Einen Theil der Anbetung hat Mantegna selbst gestochen. Umriss in der di Firenze illustr. II. tav. 75 und 77.

Florenz; in der Brera: St. Lucas, oben erwähnt; ein todter Christus, ein Meisterstück der Verkürzung, aus Bossi's Nachlass, in Bisio's Pinacoteca II. Sc. Mant. tav. 2 abgebildet.

Verona; die Fresken und der Triumphzug s. oben im Contexte der Hamptoncourt.

Verona; Museo Borbonico: das Bild des heil. Lorenz.

Verona; die Fresken bei den Eremiten, s. oben.

Venedig; vaticanische Sammlung: die Grablegung, ein Beweis von Mantegna's Herbeizug in Auffassung von Seelenzuständen, — Johannes schreit laut, Gestochen bei Quattani, Appartam. Borgia 5. Eine Pietas. Die Frescomalereien s. oben.

Venedig; der Gallerie Doria rühmt man: St. Ludwig von Frankreich, der den Sklaven Almosen gibt, und St. Anton in der Wüste.

Venedig; alletri; im Museo Borgia befand sich nach della Valle eine Copie der heil. Euphemia, bezeichnet: Opus Andreae Mantegnae MCCCCLIII.

Venedig; Verona; das Altarblatt in S. Zeno, von welchem der untere Theil in Paris blieb, s. oben. Im Hause Trivulgi angeblich das Bild für Monte Olivato, s. oben.

Venedig; der Gallerie Bonifazio: die Grablegung, die Madonna.

Venedig; der Gallerie Caldana: Bild von weissgekleideten Frauen.

pel, halbe Figuren, zeigt noch die ganze, der-
liche plastische Strenge, welche gleichwohl die
charaktervolle Durchbildung der einzelnen Kö-
steht. Ein Portraithild ist ebenfalls sehr tüchtig
aber, als alle diese Bilder, steht ein viertes, die
emporgehaltene Leichnam Christi. Das ganze Ge-
höchsten Würde und Ruhe, der Körper des
seines Gesichtes von einem Adel, von einer ho-
che der Anlage nach nur mit den grossartigsten
antiken Kunst verglichen werden kann; zugleich
Zügen der zarteste Hauch christlicher Auffassung,
der beiden Engelknaben eine unbeschreibliche
sten heiligsten Schmerzes. Nur eine, um ein
Tiefe der Farbe, nur eine leisere Abtönung die
noch, um das Werk, wie es in geistiger Bezie-
vielen Arbeiten der folgenden Periode voranstel-
der technischen Bezüge untergeordnet erscheine
auch in technischer Rücksicht zeigt es eine
dem Elemente des Helldunkels, die in so früher
ist. Vgl. Dr. Kugler Beschr. der Gall. des k. T.

München; k. Pinakothek: der Selbstmord
der Heiland der Welt, Brustbild. Auch diese-
sen zu den vorzüglichsten Erzeugnissen Manteg-
den, sowohl in Hinsicht auf Grossartigkeit die
auf charaktervoller Durchbildung des Ganzen.

Dresden; k. Gallerie: die Verkündigung,
zierten, auf Säulen ruhenden Halle. Durch
Vater in der Luft sichtbar, aus dessen Munde
Gestalt einer Taube ausgeht; Andreas Manteg-
A. MCCCCL.

Spanien; im Museo del Prado: der Tod
von den Jüngern umgeben.

Im Escorial: die Kreuzabnehmung.

agen ist dieses sehr gewissenhaft durchgeführte Bild sicher aus der Zeit von Mantegna's berühmtem Stich der Grablegung in Rom. In Schmerz lautschreiende Johannes ist auf beiden beinahe selbe. Die berühmte Madonna della Vittoria, in Paris oft nur: *Vierge assise sur un trône*, selten: *La vierge de la victoire*, nennt, weil man da nicht zugeben will, dass Gonzaga Carl VIII. besetzt hat. Dieses Bild, dessen wir schon oben erwähnt haben, ist nach Dr. Waagen erst 1500 fertig geworden seyn, und es ist daher den Meister in seiner vollsten Reife. Das Ganze athmet in höchst eigenthümlichen, phantastisch poetischen Geist. Die Charaktere sind grandios, ganz eigen der Mauritius mit blondem, wallendem Haupthaar. Die Zeichnung ist hier bequem und die Formen der nackten Kinder völlig edel, der Kopf Herzogs, zumal sein aufwärts blickendes Auge, höchst leben-

Ogleich die Färbung etwas dunkel und unscheinbar, zeigt doch eine grosse Kenntniss des Helldunkels. — Minerva, die Weisheit, unter der Gestalt der Diana, und die Philosophie, unter der Gestalt einer Frau, welche eine Fackel trägt, alle drei edle und edle Gestalten, vertreiben die Laster, Unzucht, Faulheit, Betrug, Bosheit, Schlemmerei, Wohlust und Unwissenheit, die letztere von dem Undank und dem Geiz getragen wird. Diese Laster sind sehr seltsam durch Satyrn, Centauren und affertige Gestalten dargestellt. In der Luft schweben die Gerechtigkeit, die Stärke und Mässigkeit. Abgesehen von der Kälte und Stumpfheit, welche solchen Allegorien eigen sind, ist dieses Bild der späteren Zeit des Meisters vor sehr ausgezeichnetem Wer-

In den Bewegungen der Göttinnen ist eben so viel Grazie und Energie. Die Zeichnung hat etwas Elegantes, besonders sind die Hände und Füsse von grosser Feinheit, einige Kinder aber so schön, dass sie des Rafael's nicht unwerth wären. In den Gewändern finden sich zwar noch die feinen, engen Falten antiker Sculpturen, doch nach den Stylforderungen der Malerei modificirt. Die Färbung ist durchaus von einem zarten Schmelz, die Färbung des Fleisches und der allgemeine Ton etwas unscheinbar. Die Harmonie wird durch einen feuersprühenden Berg und Arkaden im Hintergrunde sehr gestört. — Apollo auf dem Parnass ruhend regt durch die eisternden Töne seiner Lyra die Musen am Fusse des Berges zu Singen und Tanz auf. Links ist der Pegasus, unter dessen Hufe die Hypokrene entspringt, von Merkur geleitet. Auf einem Felsen Mars und Venus mit dem Amor von Vulkan in seiner Nähe aus der Ferne bedroht; im Hintergrunde herrliche Landschaft. Herrlicher, als in irgend einem anderen mir bekannten Werke, sagt Dr. Waagen, spiegelt sich in diesem schönen Werke die edle und frische Begeisterung für antike Poesie, welche im 15. Jahrhunderte in Italien herrschte, und zugleich ist darin das eigenartige Bestreben des Mantegna zum deutlichsten und reinsten Ausdruck gekommen. Es spricht sich darin ein Gefühl für Schönheit der Form, für Mannigfaltigkeit und Anmuth der Bewegungen aus, wie es wenige unter den neueren Künstlern besaßen. Eine der schönsten Musen, deren Köpfe die jugendlichste Frische, die edelste Luft, die edelste Begeisterung athmen, ist von wahrhaft keinem Schönheitsgefühl, und beweist, wie tief Mantegna in den Grund der griechischen Kunst eingedrungen. Die Gelenke, die Hände, die Füsse sind von seltener Zierlichkeit. Nicht minder ist das Bild durch die blühende, heitere Färbung, durch die grosse Kenntniss des Helldunkels ausgezeichnet, so dass es in allen Theilen an die Grenze des Rafaelischen Zeitalters steht, und beweist, dass

königlichen Sammlung des Louvre in Paris Tugenden ausgetrieben werden. Diese Zeit geführt und mit Weiss gehöht. Passavant des S. Botticilli, Dr. Waagen I. 127 erkennen Ausbildung und Völligkeit der Formaltigkeit der bedeutenden Charaktere wegen. Eine andere, in ähnlicher Weise behandelt beigelegte Zeichnung daselbst stellt Christus aber hält Dr. Waagen ungeachtet grosser für den Mantegna nicht energisch genug. noch eine andere merkwürdige Zeichnung, legung Christi, die mit der Composition diese Aehnlichkeit hat, wie Passavant fan tation ist ein mit der grössten Sorgfalt erhaltenes Bild des Triumphes des Scipio. Es ist dieses ein Werk seiner besten Zeit, mung antiker Sculpturen schon mehr mit rei auszugleichen wusste. Die Köpfe der bewegten Gestalten athmen gesunde Kraft, sonders meisterhaft sind die frei nach antiken Gewänder. Nach der etwas minderen nach Waagen dieses ganz basreliefartig Grund einen bunten, röthlichen Marmor Triumphzug des Julius Caesar gemalt und dafür zu betrachten seyn. Dieser schon zug ist in Hampton-court, 9 Bilder ähnlichen Cartons, sondern in Leimfarben un terpe Leinwand ausgeführte Gemälde. Ge bei Dr. Waagen, Kunstwerke in England

In der Bildersammlung des Grafen von House ist das Bild der Judith, im Begriff nes in den Sack zu thun, den eine Magd man das Zelt mit dem Bette. Judith ist gewisse Härte der Ausführung und die Nachahmung der antiken Sculpturen deut des Meisters. Dieses ist nach Waagen und

t in derselben bei einigen Figuren deutet auf die frühere Zeit des Künstlers.

In diese Malwerke reihen wir noch Nachbildungen in Kupfer und Steindruck, und vor allen erwähnen wir eines höchst seltenen

Werkes, welches 48 Folioblätter nach Mantegna's Federzeichnungen enthält, mit bewunderungswürdiger, Marc-Anton'scher Kunst und Treue von Francesco Novelli in der Manier der Originalstiche und Drucke des Mantegna ausgeführt. Diese Blätter enthalten Compositionen von Kriegern, spielenden und kämpfenden Kindern, Madonnen, Kriegerkämpfen etc. auf 44 Platten, nebst 4 Platten: Büste des Mantegna, beschreibende Dedication an den Udiner Maler Giamb. de Rubeis, vom Stecher datirt aus Venedig den 22 Dec. 1795, eine Wiederholung der genannten Büste mit dem Titel mit der Ueberschrift: Disegni del Mantegna und der Inschrift auf dem Piedestal: Andreas Mantinia focundus artifex Patavinus. Eques auratus hic ingenioso argumento symmetriae sublimitatem picturae dedit et graphidem aëri sculpendo in Italia primus aperuit. Ex ejusdem tabulis membranisque in successu artis etc.

Probendrucke vor der Schrift, wenn sie einzeln und auf altes Papier abgedruckt vorkommen sollten, können selbst das geübteste Auge täuschen und leichtlich für unbekannte Originalstiche des Mantegna ausgegeben werden. Wo die Platten hingekommen sind, bis jetzt nicht ermittelt. Der Abbate Francesconi besass andere, welche der Venetianer Gio. Maria Sasso um 1790 von A. del Pedro und F. Novelli nach Originalstichen, Gemälden, Fresken etc. des Mantegna zum Behuf eines Werkes über diesen Meister, welches nicht erschienen ist, hatte ausführen lassen. Auch diese Nachbildungen sollen sehr täuschend seyn, und die oben erwähnten Platten F. Novelli's gehören vielleicht zu jenem projektirten Werk über Mantegna.

Kudolph Weigel in Leipzig besitzt dieses letztere höchst seltene Werk.

Von ihm, oder vielleicht noch richtiger von B. Montagna, sind auch die Zeichnungen zum ersten anatomischen Buche von 1495, dessen Titel wir aber unter B. Montagna geben werden.

Bestochen nach ihm ist noch zu erwähnen: der berühmte reichgezierte Kelch aus der Arundel'schen Sammlung nach einer Federzeichnung Mantegna's von W. Hollar; Silen auf dem Fasse sitzend und von 7 Amoretten umgeben, von H. Hopfer; zwei Krieger an einem Tische, ein Nackter opfert den Widderkopf, links eine weibliche Figur mit dem Schilde, von W. Hollar; Dido auf dem Scheiterhaufen, von Marc-Anton und H. Hopfer; Mars und Venus mit einem Löwen, welcher eine Fackel hält, von Marc-Anton; Titus oder der Triumph eines römischen Kaisers, oder das Basrelief des Marc-Anton, von Marc-Anton und von einem alten Copisten; Christus mit seinen ersten Eltern, von einem spätern Meister in Mantegna'scher Manier; der heil. Sebastian, von F. Toretti; der Tod des Generals Gattamellata von Narni, Zeichnung von Prestel; Büste eines Mannes, von A. Pond; Figur eines Kriegers, Judith, Christus zwischen Andreas und Longinus, St. Peter, weibliche Figur, Haupt Johannes, lith. von N. Strixner; Büste des Johannes aus einem Stein, in S. Filippo zu Padua, lith. von Zimmermann.

Kupferstiche.

Mantegna ist auch der Hauptkünstler im nördlichen Italien, welcher eine Reihe der geistreichsten Erfindungen durch Kupferstich

12 Z. 4 L.

Die gute, von Joh. Ant. da Brescia gezeichnet, unterscheidet sich vom Original in den Stellen der Schattenstriche im Hintergrund

- 7) Der leidende Heiland auf seinem Grabe sitzend am Boden die Dornenkrone, im Grund 7 Z. 8 L., Br. 4 Z. Dieses sehr schöne Andrea mit einigen Veränderungen copirt.
- 8) Maria in reicher Draperie sitzend und das Kind am Busen. H. 12 Z. 6 L., Br. 9 Z. 8 L.

Sehr schön, im ersten Drucke ohne Haupt der Jungfrau und des Kindes. In späteren Drucke, sieht man die Aureolen, die von einem Anonymus copirt, womit ein unübter Künstler täuschen könnte, besonders abgeschnitten ist. H. 8 Z., Br. 6 Z. Die Copie ist in J. Strutt's Biographical dictionary

- 9) Die heil. Jungfrau in der Grotte, von Engeln umgeben, im Vorgrunde rechts und links die heil. Joseph und Jesus, letztere beiden Figuren wie auch oben der Felsen. Sehr selten. H. 10 Z. 5 L.

10) St. Sebastian am Baume, in der Rechten stehend. Durchmesser der Höhe 8 Z. 6 L., Br. 5 Z.

- 11) Triumphgefolge der römischen Senatoren. H. 10 Z. 6½ L., Br. 9 Z. 10½ L. ein verschnittenes Exemplar.

In der alten Copie, angeblich von J. A. Weigel, der Zug nach links. H. 9 Z. 11 L., Br. 6 Z. Weigel das Original 4 Thlr.

- 12) Die Elefanten im Triumph die grossen im Vordergrunde, die kleinen im Hintergrunde. H. 10 Z. 8 L., Br. 6 Z. Die betrügliche Copie von J. A. da Brescia durch acht Ringe am Fusse des mittleren

Die Geburt Christi dar, von einer Höhle genommen, wobei ausser der heil. Familie drei Engel und ein Hirt zu sehen sind. Die Composition ist schön, aber die enge nielloartige Lage der Striche spricht für die frühere Zeit des Meisters. Das zweite Blatt, zwei Endleute von sehr lebendiger Auffassung, zeigt eine grössere Abweichung im Grabstichel, und es gehöret daher einer etwas späteren Zeit an. Auch Duchesne, der Verfasser der *Voyage d'un iconophile*, glaubt, dass Mantegna niellirt habe, und dass ihm vielleicht ein anderer die andere der anonymen Niellen angehöre.

Die Striche dieses Meisters gleichen Federzeichnungen, welche mit Strichlagen von einer Seite zur andern ohne Querschraffirungen schattirt sind, und sie werden um der Präcision des Umrisses und des Verständnisses der Zeichnung willen hoch geschätzt. Sie sind, wie schon Lanzi behauptet, in zwei Ausgaben vorhanden, die eine mit der Walze und schwacher Tinte, die andere mit der Presse und guter Schwärze abgedruckt. Ottley (a. a. O. S. 494) glaubt, dass mehrere von ihm zuerst in ein weiches Metall, als Kupfer, gestochen und nachher, da sie wenig Abdrücke gaben, erst in Kupfer, theils von seiner eigenen Hand, theils von andern wiederholt worden seien. Die Hauptblätter sind: Die Kreuzabnahme, das Bacchanal, die Schlacht der Meeresungeheuer, die Kreuzabnahme, die Auferstehung Christi. Bartsch l. c. nennt 25 Blätter nach ihm verzeichnete Blätter Mantegna's. Die übrigen sind anderswo erwähnt.

- 1) Die Geißlung Christi in einer Säulenhalle rechts. H. 14 Z. 6 L. ? Br. 11 Z. 5 L. ? Der obere Theil des Blattes ist nicht vollendet, auch links bedürfte ein Theil die letzte Hand. Es gibt spätere braune Abdrücke.

Eine alte und seltene Copie hat Landschaft und Erdboden, anstatt des quadratirten Fussbodens. H. 17 Z., Br. 15 Z. 2 L. Bei Weigel ein ausgebessertes Exemplar des Originals 4 Thlr.

- 2) Christus von zweien seiner Jünger ins Grab gelegt, letzteres am Eingange einer Felsenhöhle. Vor dem Grabe, fast in der Mitte des Blattes, liegt Maria ohnmächtig zwischen zweien Frauen in den Armen. Rechts sieht man den Johannes in Thränen etc. H. 17 Z., Br. 15 Z. 2 L.

J. A. da Brescia hat dieses Blatt copirt, und eine alte anonyme Copie ist von der Gegenseite. Die Schrifttafel am Kreuze ist weiss, am Baume ist ein dem S ähnliches Zeichen etc. H. 16 Z. 8 L., Br. 12 L.

- 3) Das Begräbniss Christi, rechts die heil. Jungfrau in Ohnmacht. Johannes steht im schreienden Schmerze: *Humani generis redemptori*. Berühmtes und seltenes Blatt, von Vasari erwähnt. H. 11 Z. 9 L., Br. 16 Z. 4 L. ? Juan Andrea hat dieses Blatt sehr gut copirt, dann

gibt es eine verkleinerte gegenseitige Copie mit einigen Abänderungen in Figuren und Charakter, von J. Duvet, kl. qu. fol. Bei Weigel ein ausgebessertes Exemplar des Originals 8 Thlr.

- 4) Die Kreuzabnahme, am Fusse des Kreuzes Maria von zwei Frauen unterstützt. Magdalena sieht man vom Rücken, rechts vorn einen Baum. Von Vasari erwähnt. H. 16 Z. 6 L. ? Br. 15 Z. 5 L.

- 5) Christus steigt zur Hölle hinab, links der gute Schächer das Kreuz haltend. H. 17 Z., Br. 15 Z.

20) Suidin, wie sie den Kopf des Lauters in steckt. Im Catalog Silvester.

29) Zwei Bauern, jener rechts im Profil be Rechten, während er mit der Linken de Figur zur Linken steht en face mit gekr falls mit einem Stocke, und mit dem H H. 5 Z. 6 L., Br. 4 Z.

Dieses Blatt beschreibt Zanetti aus nara, und wenn es nicht wirklich v herrührt, was wahrscheinlich ist, so gleichzeitigiger Anonymus oder ein Schü

Karten des Mantegna *Gioco di Manteg* lich Werke eines anonymen italienisc

Unter dieser Rubrik erwähnen wir hier 50 Sp de tarots, wie sie Bartsch P. gr. XIII. p. 120 hauptet auch nicht, dass sie von Mantegna he sagt, dass mehrere hierin den Geschmack N wollen, und desswegen nennt er die Karten. Dieser Benennung folgt auch Graf Cicognara alla storia della calcografia. Prato 1821, und s diese seltenen Blätter auf, obgleich es auch t hätte geschehen können, da sie Einige dieser ben, wie W. Ottley, An inquiry into the orig of engraving I. 575. Dieser Schriftsteller gibt d dieser interessanten Erzeugnisse der alten Chal tion of fac-similes of scarce and curious prin sters etc. London 1826 pl. 43 ff. Auch Strutt, nary. London 1786 erwähnt dieser Blätter, s selben gesehen haben, obgleich er nur 50 erwäht Bartsch P. gr. XIII. 120 ff. auf, und diese si getheilt, jede zu 10 Blätter. Jede Karte hat li einen Buchstaben, der die Klasse bezeichnet. Randes stehen die unten erwähnten Namen und

gegebenen Copien Original, wie Cicognara l. c. p. 178, und Frenou Cataloge der Sammlung des Grafen Sternberg-Manderscheid 174. n. behaupten. Es erscheinen demnach hier die von Bartsch genannten alten Copien A als Original, da in diesen Zeichnung Ausdruck weit vorzüglicher und die so fein ausgeführten Schraffen an die Niello's erinnern, und im Ganzen weit mehr Genauzutreffen ist, als in den von Bartsch beschriebenen Originalen. Die Abweichungen der Formen in den Köpfen, Händen, Draperien und verschiedenen Nebensachen sind nach Frenou bedeutend, als dass sie ein Copist unternommen haben te; während alles dieses in den von Bartsch bestimmten Originalen schwerfälliger erscheint. Die Abweichungen in den verzeichneten Blättern sind jedesmal beigefügt, doch bedenken wir, dass Graf Sternberg nur 18 Blätter besass, die Nr. 21. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 44. 45. 47. 48. 50. 51. 53. 54. 59. übrigen Nummern unsers Verzeichnisses sind nach Bartsch anderen Copien ergänzt. Diese, nach Bartsch gegenseitigen Copien, die wir hier als Original bezeichnen, sind grösser, als die originale bei Bartsch, 6 Z. 7 L. hoch, 3 Z. 8 L. breit. Indes bedarf dieses Verzeichniss noch einiger Revision, da Bartsch mehrere Blätter nicht selbst gesehen hat. Was wir also hier Copien ist bei Bartsch Original. H. 6 Z. 4 — 5 L., Br. 3 Z. 6 L.

Classe E, welches hier statt S steht. Die Blätter stellen verdene Lagen und Würden des Menschen dar, mit folgenden Schriften:

- Misero. I. 1. Ein fast nackter Bettler mit dem Stocke, nach links gerichtet, in der Copie rechts.
 Fameio. II. 2. Ein Mensch mit der Vase, nach links gerichtet, in der Copie rechts.
 Artixan. III. 5. Rechts vorn arbeitet der Goldschmied, während er in der Copie links sitzt.
 Merchadante. IV. 4. Ein Kaufmann liest nach links hin einen Brief. Die rechte Hand ist anders, als die der Copie, wo der Kaufmann nach rechts geht.
 Zintilomo. V. 5. Der Edelmann mit dem Falken. Die rechte Hand mit der Gerte im Gürtel, der Jägerbursche führt die Hunde, ihre Schritte sind nach links gerichtet. In der Copie hat der Edelmann nichts im Gürtel.
 Cavalier. VI. 6. Er hält den Dolch in beiden Händen, links vom Grunde her folgt der Page mit dem Degen. In der Copie ist er rechts.
 Doxe. VII. 7. Der Doge von Venedig, nach links gehend, in der Copie nach rechts.
 Re. VIII. 8. Ein König auf dem Throne mit dem Scepter in der Rechten, die Linke an der Hüfte, ganz en face, die beiden Füsse zurückgezogen. In der Copie ist er in drei Viertel Ansicht, etwas nach links gekehrt.
 Imperator. VIII. 9. Der Kaiser auf dem Throne, in der Linken den Reichsapfel, in der Rechten den Scepter, zu den Füssen der Adler. Die Copie ist gegenseitig.
 Papa. X. 10. Der Pabst sitzt mit den Schlüsseln in der Rechten, in der Linken ein grosses Buch. Die Haare bedecken beide Ohren, in der Copie ist dieses nicht der Fall.

Classe D. Die neun Musen und Apollo.

- Caliope. XI. 11. Sie hat eine Art Trompette, im Grunde
 der Künstler-Lex. Bd. VIII.

- 46) Jupiter. XXXXVI. 46. Er sitzt in einer dert einen Spiess auf einen kleinen Ma der Adler oben dreht den Kopf nach rec der Copie nach links gerichtet ist.
- 47) Saturno. XXXXVII. 47. Saturn hält nes seiner kleinen Kinder. In der Copie Linken.
- 48) Octava Spera. XXXXVIII. 48. Ein nach links gerichtet, hat ein Rund, In der Copie wendet er sich nach rechts
- 49) Primo mobile. XXXXVIII. 49. Ein ge einem Kreise in den Händen, erhebt sie gel und berührt sie nur mit einem Fuss tet. In der Copie dreht er sich nach rec
- 50) Prima causa. XXXXX. 50. Die Erdkup sen umgeben, unten links ein Engel im Original ohne Symbole der vier Evang Copie sichtbar sind.

Bartsch sagt, dass es noch eine dritte Copie g aber nur etliche Blätter sah. Sie schienen ihm Frenzel erwähnt im Cataloge der Manderschei 1782 — 1785 vier Blätter dieses Kartenspiels, Bartsch unter B nur obenhin erwähnten Copie ist, nämlich: Papa, Mercurio, Jupiter, Primo Blätter sind alt und selten.

Mantegna, Francesco und Ludovico, die ten Andrea, waren ebenfalls Maler. Sie vollter unvollendet gelassene Zimmer im alten Pall die von ihm errichtete und dotirte Familienk daselbst. Francesco malte überdiess ein Aben narchen Francesco II. von Mantua, und die S. Andrea. Dieses geht aus Briefen der Isab

simi pictoris cum duobus filiis in hoc sepulcro per Andream Mantegnam Nepotem ex filio constructo 1500.

Mantegna, Carlo del, ein Lombarde, übte ebenfalls die Malerei, es in der Weise des Andrea Mantegna, mit welchem er lange lebte. Er verpflanzte Andrea's Styl nach Genua, wohin er um 1475 von dem Dogen O. Fregoso berufen wurde. Früher half er dem älteren Mantegna im Pallaste zu Mantua und in der Capelle, den wir im Artikel jenes berühmten Meisters erwähnt haben. Bei seiner Bilder der Arche im Benediktinerkloster zu Mantua folgen nach Lanzi II. 255 den Styl des Andrea etwas erweitert, aber nicht so schöne Formen. Auch den jüngeren Mantegna half bei ihren Arbeiten, allein man findet von diesem Künstler selten etwas Aechtes und Gewisses, da, wie Lanzi behauptet, ihre Arbeiten von Kunstliebhabern mit denen des Schulhauptes wegen ähnlichen Geschmacks und Namens verwechselt werden.

Die Genua malte Carlo nicht nur, sondern bildete auch Schüler, die zu einem Erfolg, der nach Lanzi unglaublich scheinen würde, gelangten nicht die Arbeiten seiner Nachahmer noch vorhanden wären. Die Schule beginnt die Schule der Genueser, und in Carlo setzt sie sich in langer ununterbrochener und stets rühmlicher Folge fort.

Mantegna, Benedetto, s. B. Montagna.

Mantegna, Carl, Maler zu Berlin, bildete sich daselbst um 1837 unter der Leitung des O. Völker, und wählte besonders die Landschaft zur Darstellung. Man hat auch mehrere architektonische Bilder von seiner Hand; im Jahre 1838 brachte er die Ansicht des Schlosses Rhanis bei Saalfeld in Thüringen zur Berliner Kunstausstellung.

Mantberg, s. Mandelberg.

Mantelli, Girolamo, Kupferstecher, der in der zweiten Hälfte des 17ten Jahrhunderts in Mailand lebte. Er radirte und stach 16 verschiedene schöne Studien von Köpfen, Figuren und Carrikaturen aus Leonardo Vinci's berühmtem Zeichenbuche auf der Ambrosiana und der Sammlung Melzi zu Mailand. Mantelli und C. G. Geeli gaben diese Sammlung heraus unter dem Titel: Disegni di Leon. da Vinci etc. Milano 1784. Ferner ist von ihm: Raccolta di disegni incis. da G. Mantelli sugli originali della bibliotheca Ambrosiana. Milano 1785. Mehrere seiner Blätter sind mit H. M. S. bezeichnet, andere mit dem Namen Hieronymus Mantelli di Casio.

Mantello, Christoforo, Bildhauer von Cremona, verzierte um 1570 die Sacca die Chorstühle in S. Francesco zu Cremona.

Man nennt ihn Giuseppe Mantello, Sohn oder Schüler des Obigen, und als Verzierungsbildhauer genannt.

Mantello, Bernard, Bildhauer, Schüler von F. Schiavino, blühte um 1760 in Genua.

Mantilla, Franz Burgos y, s. Burgos y Mantilla.

Mantorano, Antonio und Paolo, Bildschnitzer, deren Sanso-

Todtentanz, gemalt zu Bern um 1515 — 1520.
den getreuen Copien des berühmten Kunstmaler
gr. qu. fol.

Von den übrigen Wandgemälden Manuel's ist
nie eines einzigen übrig. Es war an einem Wol
Mosesbrunnen. Man hat dieses figurenreiche
des goldenen Kalbes in der Wüste genannt, die
aber zunächst auf das thörichte Alter Salomons
den seine ausländischen Weiber zum Götzendie
ist es demnach, der die Hände faltend sich vor
Thiere beuget. Hinter dem Greise stehen drei
Weiber. Der Holzschnitt trägt die Schrift: NIC
VN BERN 1518.

Das Gemälde sah man noch in der ersten
Jahrhunderts, und der Maler P. R. Dick hat e
farben copirt. Gabriel Löhner gab 1822 darnach
im Besitze der Familie Manuel.

Auf der Bibliothek zu Basel werden ihm zwei
tempera zugeschrieben, Pyramus und Thisbe u
Paris vorstellend. Ein drittes Bild stellt die
Kinde dar, mit der heil. Anna, oben Gott Vate
telgrunde bunte Landschaft.

Ihm dürften auch zwei Holztafeln auf der Bil
angehören, vermuthlich Flügel eines Altares,
trus und Jakobus Major, auf dem andern Mar
Otilie. Beide Bilder sind auf Goldgrund gemäl

Das früheste Oelgemälde Manuel's ist sein
jüngeren Jahren, im Besitze der Frau von Sins

Die Familie von Mülinen hat von Manuel die
ters Caspar von Mülinen und seiner Gattin Ver

Aus der besten Zeit des Künstlers sind vier O
auf der Baseler Stadtbibliothek. Eines derselbe

er Bibliothek zu Bern, zum Todtentanze lithographirt. Verschwunden ist die Passion, ein Oelgemälde, dessen Sandrart gedenkt. Gegegen besitzt die Bibliothek noch viele Zeichnungen von Manuel, Studien und Entwürfe, meistens Cartons für Wappen und Basgemälde. Ein Wappen auf Glas, von ihm selbst oder nach seiner Zeichnung gemalt, ist zu Zollikofen bei Bern an einem Fenster vor Peter Reiner's Haus gewesen. Es war das Wappen Manuel's, dessen Schildhalter zwei Priester in Wolfshäuten und Ohren waren. Ein schönes bemaltes Fensterglas mit einer Schlachtenebene, im Besitze des Landvogtes von Mülinen, wird bald, dem Manuel, bald seinem Sohne Hans Rudolph zugeschrieben.

Auch für Holzschnitte hat Manuel Zeichnungen geliefert, so zu seinem Titelblatte mit Darstellung der babylonischen Hure. Mehrere Skizzen sind in dem bezeichneten Werke von Dr. Grüneisen noch namentlich verzeichnet. Dann wird ihm auch ein Pokalaufsatz mit dem auf Schmelz gemalten Wappen Manuel's und mit einem bronzenen Helm und Greifenkopf zugeschrieben. Die Familie Manuel besitzt ihn.

Manuel entfaltet schon ein freies Talent der Composition, es durchdringt seine künstlerische Thätigkeit ein schöpferischer, ein edelsam erfindendes Gemüth, und in Zügen, Bewegungen und Gruppen unerschöpfliche Laune, dass er hier seinem Zeitgenossen Holbein an die Seite gestellt werden kann. Auch er hat sich nach jeder Seite des Lebens und der Erscheinung hin bewegt, und nicht bloss das Christliche und Kirchliche, sondern auch das blos Menschliche in seinen manichfaltigsten Richtungen künstlich aufzufassen gewusst. Er steht auf dem Boden des Naturgemässen neben Dürer, ist ihm aber sticht mehr das satyrische als das phantastische Element hervor. In seinen frühesten Arbeiten sind die Mängel der damaligen Zeichnung erkennbar, er verlieh aber seinen Figuren bald wirkliche Leiblichkeit, Leben und Bewegung. In seinen Gemälden ist eine Wahrhaftigkeit der Naturnachahmung, ein Studium des Nackten und der Bekleidung, eine Sicherheit der Hand im echten Entwürfe, wie in der ausgeführten Zeichnung, worin erst Holbein wieder ähnliche Tüchtigkeit und Vollendung zeigt. Seine Figuren sind gestreckt und schlank, aber sie verlieren selten das ziemende Verhältniss der Fülle. Dr. Grüneisen glaubt, es liesse sich wohl sagen, dass Holbein die freiere Darstellung der Natur in den deutschen Landen bei keinem andern als bei Manuel erlernt haben könne. In seinen besseren Werken herrscht Weiche und warme Wirklichkeit und grosse Pünktlichkeit in Behandlung des Stils und aller Nebentheile.

Manuel kam in nahe Berührung mit der oberdeutschen Schule, und als Zeichner steht er sogar über ihr. Die steife Art deutscher Zeichnung legte er in Italien ab, denn er ist wohl sicher jener manuelle Tedesco, der unter Titian's Schüler gezählt wird. In Italien eignete er sich also die richtigere Auffassung der Form an, wie eine freiere Behandlung der Farbe; doch dauert bei ihm die Kraft deutscher Technik und Carnation fort.

Dr. Grüneisen hat diesen Künstler in dem Werke: N. Manuel, Leben und Werke eines Malers, Dichters, Kriegers, Staatsmanns und Reformators, Stuttg. 1837, die wahre Stelle unter den Künstlern seines Jahrhunderts angewiesen. Früher wurde über ihn nicht mehr gesagt, als was man bei Sandrart liest. Hegner (Leben Holbein's S. 506) erwähnt seiner zwar mit Lob, aber nicht umfassend. Im Jahre 1550 ereilte diesen Künstler der Tod.

geschriebenen Druckschrift: Historia mirabilium sive miraculorum, und in den ältern Ausgaben die Erzählung dieser Geschichte.

- 13) Mehrere Titelblätter der Fastnachtspiele von Hans Rudolf.
- 14) Das Titelblatt zu einer spätern Ausgabe des Werkes, die Aufnahme des Schneiders Jeronimus im Kloster zu Bern, so geistreich und vortrefflich gezeichnet, dass man nur den Manuel almanach nennen muss. Dieses Blatt übertrifft jene.
- 15) Der Tod, welcher die Buhlerin überrascht: unten am Bette, ein schöner Holzschnitt anders im Drucke vor der Schrift, gr. fol.

Manuel, Hans Rudolph, Maler und Dichter

Obigen, wurde 1525 zu Erlach geboren. Sein Malerkunst war Maximin in Basel, bei welchem er lernte. Von seinen Bildern in Oel, meistens Bildnisse, sind etliche in Bern vorhanden. Sie zeichnen sich durch Zeichnung und durch kräftigen Farbenton aus. Seine Zeichnungen und durch kräftigen Farbenton aus. Seine Zeichnungen und durch kräftigen Farbenton aus. Seine Zeichnungen und durch kräftigen Farbenton aus.

Nach seiner Zeichnung wurde von T. W. (Theodor W.) der Schweizer und der Schwabe geschnitten und 1547 mit einem Spruch der Anrede und Gedicht gegeben.

In der Basler Handrissammlung sind mehrere Blätter von ihm, meistens Skizzen von Wappenschildderungen, 1571 ereilte ihn der Tod.

- 1) Büste des Aristoteles: *HER TOT* etc. Agn. Ex Aene, Vic. Parm. incis. expressa Basilea 7 L., Br. 8 Z. 2 L.
- 2) — 20) Prospekte und andere Gegenstände

nach Dresden, wo er 1713 die Stelle eines Hofmalers erhielt. In einiger Zeit musste er wegen seines Umganges mit dem Staatsbrecher Clement die Flucht ergreifen, kam aber nach einigen Jahren wieder nach Dresden zurück, wo er 1757 starb. Einige Jahre vor ihm nur 68 Jahre alt werden und in Warschau sterben. Maner malte Bildnisse, und diese Werke wurden mit grossem Interesse aufgenommen, besonders der klaren und dauerhaften Färbung wegen. Man wollte in seinen Werken auch eine genaue Nachahmung der Natur erkennen, was gerade in der Carnation nicht durchhin der Fall gewesen seyn muss, da sein Fleisch pfirrfärbig gewesen ist, wie es heisst. Mehrere seiner Bilder wurden gestochen; von J. G. Bodenehr das Bildniss des Goldschmieds M. Dinglinger in Schwarzkunst; von Zucchi jenes des Malers Ch. Freund; von J. M. Bernigeroth das Bildniss des Bürgermeisters C. F. Trier etc.

Manzer, Franz, Maler, der um 1708 in Prag lebte.

Manzini, Raimondo, Maler, geboren zu Bologna 1668, gestorben 1744. Er war der Sohn des Architekturmalers Cesare Manzini, lernte aber seine Kunst ohne Anweisung, und brachte es dennoch zu grosser Vollkommenheit. Er machte mehrere Zeichnungen bei Festlichkeiten zur Verzierung von Pallästen, Gallerien u.

Dann malte er Thiere, Blumen und Früchte in Miniatur, selbster in Oel, in ersterer Weise aber mit grosser Wahrheit und Genauigkeit, so dass seine auf Pappn gemalten Thiere, in ein gewisses Licht gestellt, selbst Maler täuschten, wesshalb ihn Zanotti für einen neuen Zeuxis preiset. Eine schöne Sammlung seiner Werke sah Lanzi in der Gallerie des Hauses Colani. Später wurde er Cabinetsmaler des Markgrafen von Baden, für welchen er vieles malte. In der Gallerie zu Rastadt wurde ein Vögelbuch von ihm gezeigt. Für den Fürsten von Bracciano malte er ein Werk von Naturalien. J. Frey stach nach ihm ein kleines Blatt mit der Schrift: Virgam vigilantem video etc.

Manzini, Franz, Maler von Neapel, Schüler von J. Farelli, ist als Copist der Werke des Calabrese bekannt. Starb 1635. Seine Töchter Marianna und Lucretia thaten ein Gleiches.

Manzini, Prospero, Maler zu Bologna, lernte bei A. Metelli die Malerei, übte aber auch die Kriegsbaukunst und Mechanik.

Manzini, Cesare, Sohn des Obigen, war Architekturmaler. Raimondo ist sein berühmterer Sohn.

Manzoli, Franz, Maler von Modena, bildete sich auf der Akademie daselbst, und besuchte dann zur weitem Ausbildung Rom. Er erwarb sich als Landschaftsmaler grossen Ruf. Alfonso erwählte ihn zum Hofmaler, doch starb der Künstler 1660 in der Blüthe seiner Jahre, wie Alles dieses Vedriani versichert.

Manzoli, s. auch Mazzoli.

Manzolini, Giovanni, Bildhauer und Modellirer, wurde 1700 zu Bologna geboren. Seine ersten Meister waren C. Pedretti und F. Fontana, und dann kam er zu H. Lelli, bei welchem er verschiedene Modelle in Holz und Wachs verfertigte. Berühmt waren

wir aber nicht kennen. Er ist vielleicht mit H
Folgendes Blatt ist von ihm selbst:

- 1) St. Vincenz von Paula, in ovaler Einfass
Br. 5 Z. 9 L.

Manzoni, Alessandro, Maler zu Mailand, wu
ren, und auf der Akademie der erwähnten Stadt
bildet. Er widmete sich dem Historien- und Ge
bereits mehrere schätzbare Bilder geliefert, wie
rissa, Visconti in Gegenwart ihres Gatten und
s. w. Dann hat man von Manzoni auch herr
in Aquarell.

Manzoni, Ignazio, Maler von Mailand, wurde
bildete sich auf der Akademie der erwähnten St
zur weiteren Ausbildung Rom, und wählte en
bleibenden Stätte. Er malt Hissorien, Genrestü

Manzuoli, Maso, Maler von San Friano im Flor
1556 geboren. Sein erster Meister war Pierfr
hierauf kam er zu Portelli, und durch fleissiges
endlich ein guter Meister. Vasari stellt ihn de
lori gleich, und nach Lanzi kann dieses auch
wenn man die Heimsuchung gesehen, welche vi
Maggiore war, dann nach Rom und endlich i
Sammlung kam. Manzuoli malte sie ohngefähr
und sie ist nach Vasari lieblich und anmuthig in
wandern, Häusern und allem übrigen. Dies
das beste florentinische Bild jener Zeit. In an
Trinitä, in der florentinischen Gallerie u. s. w. is
Starb 1575.

Maracci, Giovanni, Maler von Lucca, hatte
Paolini und P. Berretini zu Meistern, wählte a
zur Nachahmung. Seine Werke wurden geschä

Gemeinschaft seines Bruders Johann, und auch allein, wie in Rotonda zu Lucca. Starb 1704.

artsch P. gr. XXI. 210 beschreibt von ihm ein geistreich radirtes Blatt, das an die Weise des P. del Po erinnert, nur ist das zeu weniger zierlich und zusammengearbeitet.

) Das Concert von acht Engeln auf einer Wolke: L. Pasinelli Inu. Hippolito Marracci Inc. H. 12 Z. 6 L., Br. 18 Z.

ci, Aurelio, Maler, der die Beinamen il Mutolo hatte. S. weiter unbekannt zu seyn.

liano, s. Marigliano.

liano oder Maraggiano, Anton Maria, Bildschnitzer, geboren zu Genua 1664, gestorben 1741. Sein erster Meister war gewisser Arata, mehr lernte er bei P. A. Torre, noch nützlich aber war ihm der Umgang mit D. Piola. Er fertigte Crucifixen u. a.

sein Sohn Johann Baptist war ebenfalls Bildhauer, und dieser wurde in Lissabon von dreien seiner Schüler ermordet.

1) Kupferstecher, dessen Lebensverhältnisse wir nicht kennen. Leicht ist er mit dem folgenden Künstler Eine Person.

2) Insp. Frenzel's Catalog der Sammlung des Grafen Sternberg-Weicherscheid I. 4338 wird ihm ein schönes Blatt aus dem Orleanschen Galleriewerke beigelegt:

1) Venus liegend in einer Landschaft, bei ihr Amor, kl. fol.

2) Kupferstecher, der um den Anfang unsers Jahrhunderts lebte, dessen Lebensverhältnisse wir aber nicht erfahren konnten. Er wird erwähnt seiner nicht. Wir glauben ihn auch als Zeichner annehmen zu dürfen, wenn er jener Künstler ist, der die Zeichnung zur Didot'schen Prachtausgabe gefertigt hat. Folgende Blätter gehören ihm an.

1) Apollo und die Musen, nach Giulio Romano, Gallerie de Florence, par Wicar.

2) Amphidrite auf dem Meere, nach Giordano, Gal. de Flor.

3) Die Parzen, nach Michel Angelo, Gal. de Flor.

4) Andromeda, nach Furino, Gal. de Flor.

5) Das Bildniß des Malers Mieris, wie er die Cithar spielt, nach Mieris, Gal. de Flor.

6) Hermaphrodit, nach der Antike, Gal. de Flor.

7) Andere Antiken, für dasselbe Werk.

8) Das Titelkupfer dieses Galleriewerkes, 1780 gestochen.

9) L'hermite, nach J. B. Greuze, grosses Blatt und im ersten Druck vor der Schrift.

10) Büste des Kupferstechers Franz Basan, Medaillon nach C. N. Cochin, kl. fol.

11) Dessins des armures complètes, casques, cuirasses, boucliers, armes offensives et defensives de divers pays et des differens siècles, qui composent le Musée imperial de l'Artillerie de France et les plus beaux cabinets particuliers. Mit Dubois herausgegeben.

12) a, Maler, der im 17. Jahrhunderte lebte. Bloemaert stach ihm eine heil. Familie.

er bald alle Schüler überstrahlte, so dass man drea nannte, was seine Neider später in Carlo verwandelten. Als ausgezeichnete Schüler Sacchi lange in untergeordneter Stellung, und der er zog, war Taddeo Barberini, der Neffe Urban's öffentliche Werk, welches er 1650 ausführte, in der Krippe in der Kirche St. Giuseppe de F. an ertheilte ihm der päpstliche Hof ehrenvolle A und zehnte Clemens, so wie Innocenz XI. gebrä verschieden Arbeiten. Clemens XI., den Maratta chenkunst unterrichtet hatte, ernannte ihn 17 Christusordens, da es der Künstler übernomm rühmten Gemälde Rafael's in den Sälen des Va Farnesina wieder herzustellen, eine mühevoll cher uns Bellori und B. Urbani erzählt. Zu kl gebrauchte ihn Innocenz XI., der dem Künstl theilte, einer von Guido Reni gemalten Madonn decken. Maratti sah wohl ein, dass das Bild a verlieren würde, und so nahm er nur Leimfa damit der Ueberzug augenblicklich mit dem Sch men werden könnte. Diese Madonna steht in pelle auf Monte Cavallo. Innocenz ernannte i seher der vatikanischen Zimmer, ein Amt, in Innocenz XII. bestätigte. Doch nicht allein d diesen Künstler; auch Ludwig XIV. von Frank aus. Dieser Fürst gab ihm den Titel eines k. lers, und ein Bild der Daphne, welches er für gelangte zur grossen Celebrität. Sein Leben v und in Thätigkeit, dabei aber vergass er auc Er liess sich schon 1704 durch Franz Maratti ei fertigen, man weiss aber nicht, ob vielleicht de glänzenden Monumente auch die Hand im Spiel

Maratti wurde von seiner und der folgenden noch grösser ist aber hie und da der Tadel.

damals mit ihren leichten Malereien grosse und kleine Räume deckten; wenigstens mittelbar Einhalt that. Sein milder Geist und die Lieblichkeit seiner Bilder hemmte denn doch die Ausschweifungen in der Kunst, wenn sie auch nicht durch ihn gefördert werden konnte, da er etwas Schwächliches und nur ein mässiges Talent hatte. Die Freundlichkeit seiner Bilder, und dass diese immer an etwas Besseres erinnern, als sie selbst sind, erwarb ihm grossen und ausgebreiteten Beifall. So sagt v. Quandt, und jedenfalls hat Maratti mehr Gründlichkeit, als zu seiner Zeit gewöhnlich war. Er machte eifrige Studien nach classischen Meistern und auch der Antike. Richardson (Traité etc. I. 163) benachrichtet, der Künstler habe einen antiken Kopf über zweihundert Mal nachgezeichnet, und zuletzt eingestanden, dass er die Vortrefflichkeit des Originals niemals habe erreichen können. Und so erging es ihm auch mit Rafael; er hatte, wie A. Sacchi, grosse Verehrung für denselben, in seinen Werken findet sich aber keine Geistesverwandtschaft mit jenem grossen Meister. Am meisten pähert er sich unter den Künstlern der Carraccischen Schule dem Guido Reni. Er hatte ebenfalls zahlreiche Schüler, und seine Schule glänzte auch dem Tode des Hauptes fort, bis endlich Subleyras, Battoni und Mengs sie verdunkelten.

Maratti hinterliess viele Werke, die grösste Anzahl aber ist in kleinem Formate. Die Wand- und grossräumige Malerei liebte er nicht. Die Kuppel des Domes in Urbino enthielt seine weitestgehenden Werke, die aber 1782 mit der Kuppel durch ein Erdbeben zu Grunde gingen. Die Skizzen sah Lanzi noch im Palaste Albani. Sehr gerne malte er die Madonna; mehrmalen, wie still betrachtend die heil. Schrift liest. In Rom sind noch mehrere Bilder von ihm; in St. Maria degli Angeli sieht man das Oelgemälde der Taufe Christi, welche für die St. Peterskirche in Modona gesetzt wurde; in der Jesuskirche ist ein geschätztes Bild des hl. Xaverius; auf Monte Cavallo das Frescobild der Anbetung der Könige, dieselbe Composition, welche in der Eremitage in Oel gemalt zu sehen, und im Louvre als Skizze; St. Carl, in dessen Kirche all Corso, so wie die Taufe, ein ungewöhnlich grosses Bild; die heil. Stanislaus Kostka, am Altare, wo seine Asche aufbewahrt wird, ein liebliches Bild; in der Chiesa nuova St. Carl und Ignaz, Mengs bewundert; in S. Maria del Popolo die Empfängniss Maria, und andere Gemälde sind in Häusern und Pallästen. Auch ausserhalb des Kirchenstaates finden sich solche; als herrlich setzt man die Madonna in der Glorie in St. Agostino zu Siena; der grossherzoglichen Kapelle zu Florenz ist der heil. Andreas sinig; bei den Philippinern zu Forli der heil. Franz von Sales, eines seiner überdachtesten Werke. Seine Copie der Schlacht Constantin's im Vatikan kam in den Besitz der Herren Mancinforti zu Cona.

Auch in auswärtigen Gallerien sind viele Bilder von Maratti. Einer der in England befindlichen schätzbaren Werke erwähnt Dr. Waagen (Kunst und Künstler in England und Frankreich etc.). In der Gallerie zu Chiswick ist das Bildniss Clemens XI. im Lehnstuhle, ein vorzügliches Werk dieses in dieser Gattung seltenen Meisters, in guter Anordnung, lebendigen Zügen und sehr fleissiger Ausführung, im Hauptton nach seiner Weise etwas schwach. In Holkham ist ein geistreiches dramatisches Bild der Judith, wie wenige eines Meisters; dann in der Sammlung zu Lutonhouse ein ungeheures gefälliges Bild der heil. Familie, fleissig, wahr und klar von der Hand, wie Dr. Waagen versichert. In der Gallerie Orleans, die

die drei daselbst befindlichen heil. Familien. Maria ist aus Houghtonhall, und zwei Bilder: die Magier und die Anbetung der Hirten, sind von M. Nuzzi umgeben. Aus Houghton-Hall stammt der nackte Amor, welcher früher ein Dorzieht. In Walpole's Cabinet war früher noch das aus Palavicini's Sammlung, und das Gegenstück Acis, welches Maratti im 85. Jahre malte. Die finden sich nicht in St. Petersburg, so wie das cilia, welche ebenfalls Walpole besass, dann Johannes und die Verlobung der heil. Catharina.

Im Museo del Prado zu Madrid ist ein sehr Petrus im Gefängnisse vom Engel erweckt.

In der Sammlung des Louvre zu Paris ist ein Jers Johannes, der die Juden zur Bekehrung erlangen noch sehr im Geschmache des Lehrers, aber in geringeren Köpfen schon Naturstudium zeigend. In der Sammlung, jetzt nicht im Louvre aufgestellt, war Agnolung, dabei Amor, der Flussgott Peneus und mehrere andere. 1714 gemalt, eine der gelungensten Compositions.

In der k. Pinakothek zu München sind drei Maratti's: ein in der Grotte schlafendes Kind; Johannes gelistet auf Pathmos, wie ihm in der Glorie die Eitelkeit in Gestalt eines schlafenden

Das k. Museum zu Berlin bewahrt zwei Gemälde der Himmelfahrt der Maria, und der heil. Anton vor dem Kind verehrend. Das erstere nennt Dr. Kuglers (S. 134) ein Bild von flacher Idealität, das letztere eine moderne Arbeit.

In der Dresdner Gallerie: Maria betrachtet das Kind bei Johannes; Maria hält das Jesuskind in der Hand, hält das Kind auf einem weissen Kissen im Arme.

und Maria in einer Engelglorie, nach dem Hauptaltarbild in der Kirche dieser Heiligen in Rom.

- 3) R. v. Audenaerd: Hagar und Ismael, schöne Composition; Abraham will seinen Sohn opfern; Rebeka am Brunnen; derselbe Gegenstand anders, mit Zueignung an Maffei; Bathseba im Bade; David mit Goliath's Haupt; die Verkündigung Mariä, verschieden von Tardieu's Blatt; die Flucht in Aegypten; die Ruhe auf dieser Flucht; der Tod der heil. Jungfrau, sehr reiche und schöne Composition, aus der Sammlung des Cardinals Cybo. Die gegenseitige Copie hat P. Schenk's Adresse. Die Himmelfahrt der Maria, schönes Blatt; Christus am Oelberge von Engeln gestärkt, schöne Composition; der Leichnam Christi von den Seinen am Grabe beweint, schönes Blatt; die Marter des hl. Blasius, schönes Blatt; St. Philippus Neri am Altare kniend; die Austheilung des Rosenkranzes, Hauptblatt des Malers und Stechers; die heil. Magdalena am Felsen in der Wüste; Romulus und Remus an der Tiber gefunden; Apollo verfolgt die Daphne, nach dem Bilde ehemals im Cabinet des Königs von Frankreich, aus zwei Blättern bestehend; Janus öffnet die Thüre des Jahres, schöne Composition.
- 4) P. Aquila: die heil. Jungfrau in Wolken von Patriarchen und einer grossen Engelglorie umgeben, unten die von Pabst Clemens X. canonisirten Heiligen, ein Hauptblatt; die Taufe der heil. Margaretha, die heil. Jungfrau erscheint den vier Welttheilen; Hannibal Carracci an der Hand der Malerei vom Genius der Kunst in den Tempel des Apollo geführt.
- 5) F. F. Aquila: die heil. Familie in Wolken.
- 6) J. Audran: Galathea von Najaden umgeben auf dem Meere, nach dem Bilde aus der Gallerie Orleans.
- 7) J. Baldrey: Diana und ihre Nymphen.
- 8) S. Bartoli: Maria auf dem Halbglobus in der Engelglorie, das Kind tödtet den Drachen, leicht radirt; der heil. Andreas in den Himmel aufgenommen; das Wunder des heil. Felix, der einen Knaben sehen macht.
- 9) F. Bartolozzi: die heil. Familie, Joseph reicht dem Kinde Kirschen, etwas anders als J. Frey's Blatt, es fehlt der Esel etc.; St. Anton von Padua küsst dem Jesuskinde den Fuss.
- 10) A. Bartsch: die Erweckung des Jünglings zu Naim, nach einer Skizze.
- 1) F. Berger: Engel beten das neugeborne Kind an, schöne Composition.
- 2) F. Brunet: Flora auf Wolken, nach dem Bilde des Ritter v. Hauern zu Wien.
- 3) C. M.: die heil. Jungfrau im Tempel aufgenommen, schöne Composition.
- 4) N. Capelli: der junge Tobias folgt dem Engel, schöne Composition.
- 5) F. Cecchini: die Himmelfahrt Mariä, gegenseitige Copie nach R. v. Audenaerde.
- 6) G. C. Chateau: der Weise mit dem Sonnensystem vor dem Könige auf dem Throne.
- 7) J. Coelemans: Maria mit dem Kinde, rechts zwei Engel, aus Boyer d'Aiguilles Cabinet.
- 8) F. C. Curti: Maria mit dem Kinde an der Brust, nach dem Bilde der Magliabechiana.

wirklich zu bewundern. Weniger glücklich wa-
schichten. Fiorillo II. 294 ff.

March, Miguel, Sohn des obigen, geb. 1653.
noss den Unterricht seines Vaters und malte
und Historien; kam aber seinem Vater nicht b

Marchais, Zeichner und Landschaftsmaler zu
Anfang unsers Jahrhunderts lebte. Er zeichnete
liche Gemälde für das Musée français. Es ist
Marchais, der mit einem Dubois: La fable de
Rafael etc. avec 32 planches gravées au trait in

Marchand, Pierre, Formschneider, dessen Pap-
seine Lebensverhältnisse zu bestimmen. Man
bestehendes Monogramm auf diesen Künstler,
hende Jahrzahl zeigt, dass dieser Künstler u
Die Buchstaben P. M. können indessen auch P
Poehm, Peter Molyn, Paul Mail bedeuten.
Kupferstecher Peter Marchand. Im Ganzen he-
sen alten Künstler wenig Sicherheit.

Marchand oder Marchant, Pierre, Kupfer-
arbeitete, und nicht der alte Monogrammist P.
ebenfalls so heissen soll. Man findet auf Blät-
benen Namen Pierre Marchant 1628, und diese
mit dem Monogramm P. M. bezeichnet haben,
falls ältere und neuere Werke unterscheiden m

- 1) Cupido auf den Baumstamm gelehnt, et
wendet. Zu seinen Füßen stehen die B
was Titian Pinxit bedeutet. Das Mon
unsere Künstlern bedeuten. H. 6 Z., B
- 2) Ornamente für Goldschmiede, kleine Oct

Engeln umgeben, sehr schöne Composition; Maria mit dem Kinde an der Brust, nach dem Bilde der Magliabechiana, schöne Composition.

- 54) Heckenauer: der Besuch der Maria bei Elisabeth.
- 55) C. Jardinier: Maria, welche das neugeborne Kind betrachtet, von Cherub's umgeben, nach dem schönen Bilde in Correggio's Manier auf der Dresdner Gallerie.
- 56) E. Jaurat: die unbefleckte Empfängniß Mariä.
- 57) F. Juvants: die Anbetung der Hirten, reiche Composition.
- 58) Th. Langer: Christus und der ungläubige Thomas, nach einer Zeichnung.
- 59) B. Lens: David und Bath-sheba. In Schwarzkunst.
- 60) B. M. Loond: die heil. Familie, nach einer Zeichnung.
- 61) F. Louvemont: die Darstellung im Tempel, schöne Composition.
- 62) J. C. Mallia: der Tod des heil. Franz.
- 63) J. Mariette: St. Anton von Padua.
- 64) De Marteau: die heil. Familie, Crayonmanier.
- 65) L. Mathioli: die Geburt der Maria, schöne Composition.
- 66) P. A. de Petri: St. Bernhard Uberti, Bischof von Parma, tilgt durch Wunder die grosse Ueberschwemmung bei Parma, vorzüglich schön radirtes Blatt.
- 67) B. Picart: Büste der Maria, für die Impostures innocentes; die Madonna mit dem Kinde und drei Cherubim. In Schwarzkunst.
- 68) N. Picart: Maria auf dem Halbglobus in der Engelglorie, glänzend gestochenes Blatt.
- 69) M. Pitteri: die heil. Jungfrau, en buste, mit dem Kinde.
- 70) F. Place: das bei den Marterinstrumenten schlafende Christuskind und zwei Cherubim. In Schwarzkunst.
- 71) J. B. de Poilly: die Anbetung der Hirten, jetzt in der Eremitage zu St. Petersburg, schönes Blatt aus Crozat's Werk; die Anbetung der Könige, reiche Composition.
- 72) A. Pond: drei Carrikaturen, in Crayonmanier.
- 73) F. Pozzi: Maria auf der Halbkugel in einer Engelglorie.
- 74) A. Proccacini: St. Vincenz Ferrario mit Flügeln dargestellt; Diogenes und der trinkende Knabe; Clelia als Geisel in das Lager des Porsenna gebracht; Diana mit den Nymphen auf der Jagd; der junge Bacchus wird dem Merkur und den Nymphen übergeben.
- 75) F. Raffaelli: St. Bernhard führt den Gegenpabst Victor vor den Thron Innocenz II., dasselbe Bild, welches J. Frey gestochen, nur mit einigen Veränderungen.
- 76) A. Rubeis (Rossi): St. Ambros und Carl Borr. vor Christus und Maria, dasselbe Bild, welches F. Aquila gestochen, von de Rubeis aber radirt.
- 77) W. Ryland: St. Franz, in Kreidemanier.
- 78) Sikellers: Joseph liebkoset das Jesuskind.
- 79) P. Simon: Das Bildniß des Cardinals Rospigliosi.
- 80) G. B. Sintos: Leda mit dem Schwan auf dem Bette.
- 81) J. Smith: die heil. Familie, wo kniende Engel dem Kinde die Leidensinstrumente reichen, in Schwarzkunst.
- 82) R. Strange: Maria deckt das schlafende Kind auf, um es der heil. Catharina zu zeigen: Parce somnum rumpere; die heil. Cäcilia: Te deum laudamus.
- 83) N. Tardieu: die Verkündigung Mariä, für Crozat's Werk.

dem Quirinale zu Rom; der schätzenswerthen
mählung Mariä, die Anbetung der Könige
St. Franz von Assisi und der Apostel
sen der heil. Jungfrau.

- 72) L. Z u c c h i: Dieselbe Composition aus
den, welche C. Jardinier gestochen.

Eigenhändige Blätter.

Bartsch P. gr. XXI. p. 89 ff. beschreibt 14
ihm, mit geistreicher und zierlicher Nadel be-
folge ist nach Bartsch, mit einigen Zusätzen
Abdrücke.

- 1) Die Geburt der heil. Jungfrau. Carolus
fecit Romae. H. 7 Z. 11 L., Br. 5 Z. 2 L.
Drucke vor der Schrift.
- 2) Die Verkündigung Mariä, ebenso bezeichnet
Br. 5 Z. 5 L. Im ersten Drucke vor der Schrift.
- 3) Die Heimsuchung der Elisabeth, ebenso bezeichnet
Br. 5 Z. 6 L. Im ersten Drucke vor der Schrift.
- 4) Die heil. Jungfrau mit dem Kinde, dies
zwei Engeln angebetet, im Grunde links
Maratus in, et fecit, Roma con licentia
6 L., Br. 4 Z. 9 L. Im ersten Drucke
Copie ist von der Gegenseite. H. 6 Z. 4 L.
- 5) Die Anbetung der Könige. Carolus
Romae. H. 7 Z. 8 L., Br. 5 Z. 2 L.
vor der Schrift.
- 6) Die heil. Jungfrau hebt den Schleier
Kinde, um es der Magdalena zu zeigen
H. 6 Z. 4 L., Br. 4 Z. 9 L. Im ersten
vor dem Namen des Künstlers, bei Wei-
den Drucke ohne Adresse des V. Billy.
- 7) Christus bei der Samariterin am Brunnen
risäer. Anibal Caraci inv. Carolus M.

- 0) Die Vermählung der heil. Catharina. Carolus Marattus inue. et fecit. Romae. Oval. H. 6 Z. 5 L., Br. 4 Z. 9 L. Im ersten Drucke vor der Schrift. Die gegenseitige Copie (St. Catharina links) ist mit F. Aug. 1795 bezeichnet.
- 1) St. Andre vor einer Menge Zuschauern gezeiselt. Dominicus Campellus pinxit. S. Gregorio. — Carolus Maratus dileneavit et sculp. Cum priuil. Regis (Im spätern Druck mit Westerhout's Adresse). H. 10 Z. 6 L., Br. 16 Z. Sehr selten im ersten Abdrucke vor den Namen der Künstler, blos mit den Worten: Cum priuil. Regis, und mit breitem Unterrand von 1 Z. 2 L., wo in den gewöhnlichen Abdrücken derselbe nur 6 L. hoch ist. Bei Weigel 2 Thlr.
- 2) St. Carl Borromäus sieht zum Himmel um Abwendung der Pest in Mailand. Ohne Schrift. H. 19 Z. 6 L., Br. 13 Z. 4 L.
- 3) Heliodor, nach Rafael's Bild im Vatikan: Heliodoro Tribuno dell' Erario — — Carlo Marati D. D. Raffaele inv. G. M. delineo. H. bis zur Mitte der Rundung 19 Z. 3 L., Br. 31 Z. 6 L. Geistreich radirtes Blatt aus zwei Platten zusammengesetzt. Im ersten Drucke vor V. Billy's Adresse.
- 4) Basrelief nach Polidoro. Ein römischer Kaiser staunt über die Entschlossenheit, wie ein Mann einen anscheinlich vergifteten Trank zu sich nimmt. Ohne Schrift. H. 11 Z., Br. 6 Z. 7 L.
- 5) Pabst Julius II. wird von Männern in die Kirche getragen. Im Cataloge der Sammlung des Grafen Renesse-Breidbach als ein dem Bartsch unbekanntes Blatt bezeichnet. fol.

Folgende Blätter werden ihm fälschlich beigelegt:

- 1) Joseph gibt sich seinen Brüdern zu erkennen, von P. F. Mola erfunden und gestochen.
- 2) Christus in Unterredung mit der Samaritanin. C. Maratta J. fecit — Romae apud S. Frey 1740. Ist das Werk des P. F. Mola.
- 3) Die heil. Jungfrau erscheint dem St. Lucas, und dieser zeigt ihr das von ihm gemalte Bildniss. Dieses Blatt ist wohl nach Maratti's Erfindung, aber von P. Aquila gestochen. Ohne Schrift. H. 3 Z. 1 L., Br. 6 Z. 8 L.

Einige schreiben ihm auch das Leben der heil. Jungfrau in 10 Acten zu, kleine, allerliebste Blätter, sagt Füssly, deren aber Bartsch nicht erwähnt. Die Copien sind mit Sandart exc. bezeichnet.

Die Maria, die Tochter des Obigen, genoss den Unterricht ihres Vaters, doch sagt die Geschichte nur von dem von ihr gemalten eigenen Bildnisse, welches in die Gallerie des Fürsten Corsini kam. Füssly bringt die Nachricht bei (Ex ore celeb. Winkelmann, wie er sagt), dass dieses Mädchen so schön gewesen, dass sich ein römischer Prinz in sie verliebte, der ihr aber zuletzt ihre Gegenliebe dem Dolche bezahlte. Dieses scheint nicht wahr zu seyn, denn Füssly behauptet in seinem allgemeinen Künstler Lexicon, dass die Künstlerin den Dichter Giambattista Zappi geheirathet habe, welchem sie selbst die Dichtkunst der Malerei vorzog. Ticozzi setzt ihr auch einen entschiedenen Rang unter den italienischen Künstlerinnen bei.

Maratti, Francesco, Bildhauer, vielleicht ein Verwandter des berühmten Carl, aber nicht Bruder, wie es in der Roma antica *

Kaisers eine Marmorgruppe, unter dem Namen Venerdi santo bekannt, ein berühmtes Werk S. Satiro zu Mailand bestimmt war. Eine lie stellt die Unschuld unter der Figur eines kau chens dar, wie es der Schlange schmeichelt. I er das Denkmal des berühmten Beccaria, u entstand auch das Denkmal der Sängerin Mal nument in Frankfurt modellirte er 1837 die hoh Greisengestalt, sitzend mit Crayon un der Restauration der Façade des Castells in M Verzierung derselben die Büsten von zwölf b schen Feldherren in gebrannter Erde, und lief geldlich an die k. k. Mailänder Fortifications kriegsrath brachte diese patriotische Handlung Kennntniß des Kaisers, und dieser überschick ten kostbaren Brillantring, nebst einem schen ben. Marchesi ist auch im Portraite berüh ihm mehrere höchstähnliche Büsten, wie je Oesterreich, des Dr. Acerbi, des berühmten Sc der kunstreichen Sängerin Pasta, des Dicht u. s. w.

Marchesini, Alessandro, Maler und Radire rona geboren und Cignani unterrichtete ihn i meisten Bilder, Fabeln und Geschichten mit k in Venedig, wenige in Verona; allein er arbeit minder fleissig als leicht. In der Stefanskirch Maria auf dem Throne von ihm gemalt, un Zancon. A. della Via stach nach ihm die Himm ner den Herkules am Eingange der hesperisch die goldenen Früchte überreicht werden, P. Urtheil Salomons, J. Lenardi, Ariadne und Ba Paar heil. Familien, E. C. Heiss und B. Vogel am Grabe von Maria und drei Engeln beweint

ay de Ghuy, Anton, Maler und Radirer, stammte aus einer adeligen Familie in Burgund, und wurde zu Arnay-sur-Aron geboren. Er widmete sich den Wissenschaften, übte aber neben stets mit grosser Liebe die Kunst, und brachte es hierin, besonders in Handhabung der kalten Nadel, zu grosser Fertigkeit, wofür er indessen nicht selten sein mühsamer Fleiss Eintrag that. In letzterer Zeit seines Lebens lebte er auf einem Gute in Burgund, wo er da scheint er wenig mehr gemacht zu haben, da die grössten Werke seiner Blätter ein früheres Datum haben. Der Künstler starb im Jahr 1811.

Marcenay copirte mehrere gute Meister in Oel, den grösseren Theil seiner Werke machen aber die Kupferstiche aus, auch ein Werk von ihm, unter dem Titel: *Idée de la gravure. Lettre sur la gravure en creux. Catalogue raisonné des planches de la cyclopedie au mot graveur et Catalogue raisonné des planches de l'oeuvre de M. de Marcenay de Ghuy, Paris 1764 chez l'auteur.* Dieses Werk haben wir nicht zu Gesicht bekommen, und daraus mussten wir das folgende Verzeichniss von Blättern nach dem oben erwähnten Cataloge u. s. w. geben. Es gibt Abdrücke vor und nach der Schrift, und Probedrucke. In dem ersten Drucke ist die Umschrift nur mit der Nadel gerissen.

- 1) Das Bildniss Marcenay's, Halbfigur bei einer Fensteröffnung, 1760. H. 10 Z. 9 L., Br. 8 Z. Nicht ganz vollendet. Bei Weigel 2 Thlr.
- 2) Testament d'Eudamidas, nach Poussin, ein Hauptblatt. H. 8 Z. 1 L., Br. 11 Z. 10 L. Im ersten Drucke vor der Schrift. Bei Weigel 3 Thlr.
- 3) Tobie recouvrant la vue, nach Rembrandt, 1755. H. 9 Z. 6 L., Br. 8 Z. 2 L.
- 4) Regulus freiwillige Rückkehr zu den Cathagern, nach Peseux, 1772. H. 9 Z. 4 L., Br. 11 Z. 6 L.
- 5) Das Bildniss Tintoret's, die rechte Hand auf ein Buch gelegt, im Kniestück: *se ipse pinxit* 1755. H. 5 Z. 6 L., Br. 4 Z. 8 L.
- 6) Carl I. von England, Halbfigur im Cuirasse, nach Van Dyck, 1755. H. 5 Z., Br. 4 Z. 1 L.
- 7) Henri, Comte de Berge, Kniestück im Cuirasse, nach Van Dyck, 1767. H. 8 Z. 3 L., Br. 6 Z. 9 L.
- 8) Die Halbfigur eines Mannes, mit einer Kette geziert: *Le jeune Seigneur*, nach v. Dyck. H. 4 Z. 2 L., Br. 3 Z. 3 L.
- 9) Brustbild eines Mannes im Pelzmantel und mit Mütze, nach Greuze, 8.
- 10) *La bohémienne*. Diese in einer Gegend mit einer Felsenhöhle, nach Teniers, 1755. H. 2 Z. 6 L., Br. 3 Z. 9 L.
- 11) Der Cavalier in einer Landschaft mit der Dame am Arme, Halbfigur: *l'homme à la plume blanche*, nach Rembrandt, 1755. H. 6 Z., Br. 8 Z. 1 L.
- 12) Ein Mann mit Bart, die Mütze auf dem Kopfe, Büste in Oval, unten eine Landschaft: *la chûte du jour*, nach Rembrandt. Höhe des Ovals 4 Z. 3 L., Br. 3 Z. 5 L.
- 13) Die Dame mit dem Schleier, ihre Haare mit zwei Federn und mit Perlen geziert. *La dame aux perles*, Büste in einem Oval nach Rechts gerichtet, unten eine Landschaft: *Le voyageurs*. Höhe des Ovals 4 Z. 3 L., Br. 3 Z. 5 L.
- 14) Rembrandt stehend bis an die Knie gesehen, die Palette in der Hand, nach Rembrandt, 1755. H. 5 Z. 5 L., Br. 4 Z. 7 L.

Marchetti, Francesco Cav., Historienmaler, wurde am 1660 geboren. Seine Lebensverhältnisse sind unbekannt, und unser Werk erwähnt seiner kein italienischer Schriftsteller, wahrscheinlich weil der Künstler im Auslande seinen Ruf gründete. Er hielt eine einige Zeit in Prag auf, und da, so wie in der Umgegend, finden sich Bilder von ihm, in Oel und in Fresco. Im Jahre 1689 malte er im Schlosse Troja bei Prag einige Zimmer, denn im Spremsal daselbst las Dlabacz noch: *Eques Francis Marchetti una cum filio Francis. filio suo faciebant 1689*. In der Kapelle malte er die Kapelle und die Evangelisten in den Ecken, dann das heil. Abendmahl ein Oelbild. In dieser Kapelle ist noch ein anderes Gemälde, welches die Ermordung des heil. Wenzel vorstellt, 1690 in Oel gemalt. Dieselbe Jahrzahl und den Namen des Künstlers zeigen auch mehrere grosse Vorstellungen des Leidens Christi, welche er in die Kapelle malte. Im fürstlich Lobkowitzischen Hause malte er ebenfalls einige Zimmer, und diese Malereien sah Dlabacz noch 1791 vollständig. Ein Staffeleibild, welches Christus und die Samariterin vorstellt, ist durch seinen Sohn radirt worden, so wie ein anderes Bild, welches wir im Artikel des letztern erwähnen.

Marchetti, Giovanni Francesco, Maler und Radirer, der Sohn und Gehülfe des obigen Künstlers, stand diesem hülffreich zur Hand wie dieses aus der Angabe im Artikel des Fran. Marchetti erhellt. Dann hat der jüngere Marchetti auch in Kupfer radirt, was wir folgenden, nach Marchetti sen. gefertigten, Blättern zu ersehen:

- 1) Ein auf dem Kreuze schlafendes Kind, mit Blumen umgeben, Marchetti filius fec. 1680. Leicht radirt, 4.
- 2) Christus und die Samariterin am Brunnen, ganz im Character des P. Veronese componirt. *Eques Marchetti inv. et pinxit* gebat Prag. Mit Dedication an den Grafen Adalbert Sternberg, vom Sohne 1688 radirt, fol.
- 3) Eine Gruppe aus der Darstellung im Tempel von P. Veronese, kl. 4.

Marchetti oder Merchetti, Domenico, Kupferstecher in Rom wurde 1780 zu Rom geboren, und hier erlernte er eine Kunst, die ihm Ruhm erworben. Man hat von seiner Hand eine beträchtliche Anzahl von Blättern, von denen mehrere zu den glänzendsten Zeugnissen der Chalkographie gehören. Seine Stüchweise erinnert an jene des G. Volpato, und was die Führung des Grabstichels betrifft, belagert, muss man ihn zu den berühmtesten Künstlern zählen. Er ist auch durchgehends auf treue Nachahmung des Vorbildes, welches ihm ist dahingestellt, wenigstens macht man ihm beim Stiche des Alexanderzuges von Thorwaldsen in dieser Hinsicht einige Vorwürfe.

- 1) Das Bildniß der Fürstin von Dietrichstein, nach Camuccini, fol.
- 2) Jenes der Gräfin von Schuwaloff, Mutter derselben, nach Camuccini, fol.
- 3) Die büssende Magdalena, in einer Felsengrotte liegend, Engeln auf Wolken zwei Engel, nach V. Camuccini, qu. fol. Im ersten Drucke vor der Schrift.
- 4) Dante, dem die Beatrice erscheint, halbe Figuren, nach Agostola. Vorzügliches Blatt, gr. qu. fol.
- 5) Attilius Regulus, nach Camuccini, fol.
- 6) Die Grossmuth des Scipio, nach demselben, fol.
- 7) Die römischen Damen bringen den Aedilen ihre Geschenke, eine reiche Composition von Camuccini, fol.

- 8) Die heil. Margaretha, Königin von Schottland, nach C. Dolce, fol.
- 9) Die Marter des heil. Sebastian, nach Dominichino, fol.
- 10) Das Abendmahl des Herrn, nach L. da Vinci, gr. qu. fol.
- 11) Der Apostel Philippus, nach Thorwaldsen's Statue, fol.
- 12) Die Religion mit dem Kreuze, auch die Gesetztafeln Mosis und das Bildniß des Apostels Andreas haltend, errichtet bei der Rückkehr Pius VII., nach A. Canova's berühmter Statue. Hauptblatt. s. gr. roy. fol.
- 13) Mars umarmt die Venus, Allegorie auf Krieg und Frieden, nach der für den Prinzregenten von England bestimmten Statue Canova's. Hauptblatt, s. gr. roy. fol.
- 14) Die Statue Perseus im Vatikan, nach Canova. Hauptblatt, s. gr. roy. fol.
- 15) Die liegende Najade, zu ihren Füßen ein Amorn, Gruppe von Canova, ehemdem im Besitz des Prinz-Regenten von England, gr. qu. fol.
Das Seitenstück zu A. Bertini's Stich dieser Statue. Marchetti nahm die Figur von der Rückseite.
- 16) Marie Louise, Gemahlin Napoleon's, sitzend mit dem Herrscherstab im römischen Costüm, nach Canova's Statue, gr. fol.
- 17) La beneficenza, die Wohlthätigkeit, das Alter geführt durch eine edle Frau, Hauptgruppe aus Canova's Grabmal der Erzherzogin Christine in Wien. Hauptblatt, gr. roy. fol.
- 18) Grabmal der drei Glieder des Hauses Stuart in der Peterskirche zu Rom, mit den drei Büsten dieser Prinzen, nach Canova, gr. fol. Schönes Blatt.
- 19) Ein colossales Pferd, im Profil nach links schreitend, nach antiker Art geformt und für Neapel in Bronze gegossen, nach Canova, s. gr. qu. fol.
- 20) Dasselbe Pferd mehr von der Rückseite nach rechts zu sehen, das Seitenstück und beide Blätter vorzüglich.
- 21) Die drei Grazien, zwei Ansichten, nach Canova, fol.
- 22) Amor und Psyche, stehend, nach Canova, fol.
- 23) Die Venus Victrix, nach Canova, fol.
- 24) Venus, zwei Ansichten, nach Canova, fol.
- 25) Eine Tänzerin, nach Canova, fol.
- 26) Die Eintracht, nach Canova, fol.
- 27) Die Gewohnheit, nach Canova, fol.
- 28) Pius VI. betend, nach Canova, fol.
- 29) Georg Washington, Statue von Canova, fol.
- 30) Denkmal auf den Cardinal Herzog von York, nach Canova, fol.
- 31) Ein sitzender Hirt, neben ihm der Hund, nach Thorwaldsen's Statue, fol.
- 32) Die Statue der Hebe, nach Thorwaldsen, fol.
- 33) Alexander's d. Gr. Einzug in Babylon, Basreliefs von Thorwaldsen, mit P. Bettelini nach F. Overbeck's Zeichnung gestochen, 18 Blätter, gr. qu. fol.

Diese Stiche empfahl eine höchst elegante und gefällige Behandlung, doch blieb manches von der Schönheit der Zeichnungen, welche die Feinheiten der Modellirung mit ungemainer Zartheit wiedergegeben hatten, unerreicht. Dieses machte es Thorwaldsen wünschenswerth, die Basreliefs getreuer gestochen zu sehen. Amsler hat den zweiten Stich

geliefert, und darin ein ausgezeichnetes Talent für die Ausführung der Sculpturen bewiesen. Die früheren Blätter sind ehemals 18 Thlr., jetzt 6 Thlr. 16 gr.

34) Die Blätter zu M. v. Stachelberg's Prachtwerk Tempel des Apollo Epikurios bei Phigalia, und die Costumes et usages des peuples de la Grèce moderne 1826.

35) L. Bienaimé's, des Schülers von Thorwaldsen, Werk Leipzig und Glogau 1838. Dieses Werk erscheint in 5 Theilen, jedes zu 5 Kupfer nach Guglielmi's Zeichnungen.

Marchetti oder Merchetti, Alexander, Kupferstecher. Lebensverhältnisse wir nicht kennen. In Frenzel's Catalogue de la collection des Grafen Sternberg-Manderscheid werden ihm folgende Werke beigelegt:

- 1) Die Verfluchten beim jüngsten Gerichte, nach L. S. Frescobild im Dome zu Orvieto, fol.
- 2) Das Paradies, oder die Engelsgruppe aus Signorini's Bildniss im Dome zu Orvieto, fol.

Marchi, de, Architekt und Ingenieur, der zu seiner Zeit in Rom lebte. Im Jahre 1555 machte er Versuche zur Herausnahme der versenkten Barke des Tiberius im Lago di Nemi.

Marchi, Giuseppe, Zeichner und Kupferstecher, wurde in London geboren, und hier lebte er in der Folge auch als Künstler. Man hat von seiner Hand Blätter in verschiedenen Bildnissen.

- 1) Die Prinzessin Czartoryska, ohne Namen des Malers, gr. fol.
 - 2) Dr. Goldsmith; Büste, nach Reynolds, 1778, gr. fol.
 - 3) Miss Crew und Miss Bouverie, am Grabmale: Et ego, nach Reynolds, gr. qu. fol.
 - 4) Esther Marie Trales, nach Zoffani, fol.
 - 5) Miss Olivier, nach Reynolds, 1762, gr. fol.
 - 6) Miss F. Chalmondely, gr. fol.
- S. auch Marchie.

Marchi, Girolamo, Maler, genannt della Lungara, in der Geschichte erwähnt, ohne Zeitbestimmung. In S. Andrea alle Fratture ein Altarbild der Geburt Christi von ihm seyn.

Marchi, Lorenzo, Maler zu Mailand, der uns 1824 bekannt ist. Er malt Landschaften, gewöhnlich in kleinem Formate, in Medaillons.

Marchini, Giovanni, Architekturmaler, der in Bamberg lebte. Im Jahre 1702 malte er die Kuppel der St. Marienkirche, und auch in Pommersfelden waren Plafonds von ihm, aber bis auf einen vernichtet wurden.

Marchioretto, Peter, Landschaftsmaler, wurde 1772 in dem Gebiete von Feltre geboren. Er war der Sohn eines Arztes, der dem Knaben die Lust zum Zeichnen mit Scherz treiben wollte, so dass dieser im 15. Jahre nach Bassano kam, wo er mit den zehn venetianischen Liren, seiner Basen

nbilder, Papier und schwarze Kreide kaufte, Bilder copirte und der verkaufte, wodurch er sich einige Zeit fortbrachte; allein dieses Gewerbe nährte ihn nicht lange, und er befand sich in den flüchtigsten Umständen, als ein Bauer von Ramon sich seiner erbot und ihn als Hirte anstellte. Zum Glücke befand sich in der Gegend der Edelmann Peter Civran in Gesellschaft des Malers Lazzarini; diese bekamen einige Zeichnungen des jungen Hirten zu Gesichte, und da diese Anlage zum Künstler verriethen, so ließ ihn der Edelmann in sein Haus auf, und gab ihm dem Maler Lazzarini fünf Jahre lang in Unterricht. Der Meister wollte ihn zum Historiker bilden, allein Marchioretto erfüllte die Hoffnungen nicht, und daher lenkte Lazzarini sein Talent auf die Landschaftsmalerei, worin es ihm vollkommen gelang. Der Zögling gewann die Liebe des Lehrers in so hohem Grade, dass er ihn bei seinem Tode zum Erben einsetzte, was indessen für Marchioretto sehr nachtheilich war, indem er im Fleisse nachliess und sich an muntere Gesellschaften anschloss. Endlich brachte ihn der Maler Franz Czitsch (Caucig) wieder zur Thätigkeit, und nachdem er fünf Jahre den Unterricht dieses Mannes genossen hatte, berief ihn das Kaiserliche Institut in Verona als Zeichenmeister. Er blieb da drei Jahre, bis er in Brixen im chalkographischen Institute des H. Bischofs Unterkunft fand, wo einige seiner Landschaftszeichnungen aufbewahrt wurden. Dieses Institut löste sich bald auf, aber ein anderer verschaffte ihm ein neues Unterkommen. Er zeichnete an der Poststrasse bei Clausen eben die Ansicht des Schlosses und Klosters Seben, als die Gräfin Kielmansegge aus Hannover vorbeifuhr, und dieser gefiel die Zeichnung so wohl, dass sie den Künstler einlud, gegen Gehalt sie auf ihrer Reise in die Lombardei zu begleiten.

Die Reise dauerte mehrere Monate, und der Künstler zeichnete jede Ansicht, die der Gräfin malerisch schien. Hierauf kam er nach Tirol zurück, lebte drei Jahre zu Borgo in Valsugano, malte mehrere Landschaften in Oel, die später theils zu Augsburg, theils zu Wien in Kupfer gestochen wurden. Zum zweitenmal nach Brixen berufen, malte er für die dortige Pfarrkirche ein neues Grab, und bei dieser Gelegenheit lernte er den Fürsten Rumovskij kennen, für den er sechs Prospekte malte. Er begleitete ihn auch einige Zeit auf seinen Reisen, nur nicht nach Russland; er zog es vor, in Trient Zeichnungsunterricht zu ertheilen. Hier machte er sich zu Tello ansässig, und da lebte er noch 5.

Seine vorzüglichsten Werke sind: a) zwanzig Landschaften, die er erst für einen französischen Bischof, theils für einige französische Künstler gemalt hat; b) verschiedene Ansichten von Italien, nebst mehreren Ideal-Landschaften, die von Zankon in Kupfer gestochen, in Venedig erschienen sind; c) vierzig Ansichten, theils von Tyrol, theils von der Lombardei, für die Gräfin Kielmansegge; d) verschiedene Landschaften in Oel gemalt, die dann auf Kosten theils der Kupferstichhandlung des Zanna zu Augsburg, theils jener des Fürsten Rumovskij zu Wien gestochen wurden; e) vier und zwanzig Ansichten von Tyrol, die von Zankon gestochen werden sollten, aber nicht vollendet wurden; f) zwölf Ansichten aus der Gegend von Verona, die er auf Verlangen des Grafen Bovio verfertigte. Sie sind von Basioli gestochen und auf Subscription herausgegeben worden, was aber unterblieb, weil der Kupferstecher erkrankte. Es kommen noch eine Anzahl tyrolischer und italienischer Prospekte, theils in vollendeten Zeichnungen, theils in Oel gemalt, vor, die sich alle durch glückliche Auswahl der Ansichten, durch vor-

treffliche Perspektive, durch feste Zeichnung und v. Ausführung, und die gemalten auch durch glänzendes pfehlen. S. Archiv für Geographie, Historie etc. 1316.

Marchie, Kupferstecher in Schwarzkunst, dessen Fasel erwähnt, der aber vermuthlich mit dem erwähnten G. M. Person ist. Er legt ihm die Halbfigur eines alten mit gekrönten Mannes bei, nach J. Ribera.

Marchini, Giuseppe, s. G. da Marchis.

Marchino, Maler zu Florenz, wird von Vasari unter die A. del Castagno gezählt.

Marchino di Guido Reni, Beiname von M. Bandini

Marchione, Baumeister und Bildhauer von Arezzo, baut in seiner Vaterstadt, darunter einen Theil der abent Piave, wo unter den zwölf Monaten im Bogen über der Kirche sein Name und die Jahrzahl 1216 steht. Die hat Vasari zur Annahme verleitet, dass nicht nur die T dem die ganze Vorderwand nebst dem Glockenthurm von gebaut seien; beide aber, nebst einem beträchtlichen Kirche, sind erst im Jahre 1300 errichtet worden. D thurm wurde 1350 vollendet. Rondinelli descr. di Arez Rom baute er für Innocenz III. den Thurm der Conti einer Ueberlieferung für denselben Pabst in Borgo veco Spitalgebäude und die Kirche St. Spirito in Sassia.

In S. Maria maggiore zu Rom errichtete er die Capelle wie Vasari im Leben des Arnolfo di Lapo angibt, zu am Ende der Lebensbeschreibung dieselbe dem Arnolfo In derselben Capelle stellte er auch den Pabst Honorius dessen Grabmal er gearbeitet hat, und zwar mit etwas b zierungen und nach anderer Weise, als damals in Itali lich war. Um dieselbe Zeit verfertigte er die Seitenth Peter zu Bologna, nach Vasari ein für jenes Jahrhuende grosses Werk, wegen der vielen dabei angebrachten Die Abbildung einiger Knäufe der Piave S. Cicognara st. I. tav. 15. V. d. Hagen's Briefe IV. 351. Die deutsch tzung des Vasari von Schorn I. 66.

Marchione, Carlo, Baumeister und Bildhauer, baute un von 1776—84 die heutige Sakristei des S. Petersdom zu den Cardinal Alex. Albani baute er einen Gartenpallas schmackloses Ding. In drei Kirchen zu Rom findet ma ren von ihm.

Marchioni, Malerin von Rovigo, zeichnete sich um 1700 Blumenstücke aus. Solche finden sich in den Sammlun vigo, Padua, Venedig und andern Orten. La Marchioni Bernasconi sind die berühmtesten Blumenmalerinnen i jene in Rom, diese in Venedig.

Marchiori, Giovanni, Bildhauer von Agordo, genoss i den Ruf einer der besten Künstler seiner Zeit, wo aber

grossen Verfall lag. In Venedig sind seine berühmtesten Werke: die Statue des heiligen Sängers David und der heiligen Cäcilia in der Kirche von S. Rocco; die beiden Sibyllen in der Kirche degli Scalzi, ein grosses Basrelief, mit fast hervorragenden Figuren in der Sakristei de' Santi Simone e Giuda, ein Werk, welches nach Ticozzi das Lob des höchsten Fleisses und der Geschicklichkeit des Meissels verdient. Er fertigte auch Basreliefs in Holz, und darunter rühmt man jene, welches das Leben des heil. Romäus vorstellen, im grossen Saale der Bruderschaft dieses Heiligen in Venedig.

Marchiori war Mitglied der Akademie zu Venedig. Starb 1778 im 85. Jahre.

Marchiolo, Maestro Battista, Architekt von Neapel, blühte in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Im Jahre 1573 richtete er das Stadthaus zu Aquila zur Residenz ein, weil Margaretha von Oesterreich, natürliche Tochter Carl's V. und Gemahlin des Otto Carnese dort wohnen wollte. Dieses ehemals grosse Gebäude litt durch ein Erdbeben.

Marchis, Alessio de', Maler von Neapel, blühte um 1710 — 34. Er malte Landschaften, Feuersbrünste u. a., und strebte bei letzteren nach voller Naturwahrheit, so dass er einmal einen Heuboden gezündet haben soll, um eine Feuersbrunst nach der Natur zu malen. Man belegte ihn dafür mit mehrjähriger Galeerenstrafe, und nur Pabst Clemens XI. hatte er nach einiger Zeit seine Freiheit zu verdanken, da er früher in dessen Pallast zu Urbino sehr schöne Bauwerke, Fernen und Seestücke gemalt hatte. Auch in Rom, in den Pallästen Ruspoli und Albani hinterliess er schöne Werke; doch war er in Rom weniger bekannt, als in Perugia und Urbino. In den Werken de Marchis ist nur sein Feuer, sein feinkörnlicher Pinsel, sein wahres Colorit, besonders im Feuer und im braunen, glücklichen Lüften, und die Uebereinstimmung des Ganzen zu loben, indess die Theile vernachlässiget und unvollkommen sind. So beurtheilt Lanzi den Künstler.

Sein Sohn war ebenfalls Landschaftsmaler, aber nicht so merkwürdig.

Marchis, Domenico de', genannt Tempesti, Maler und Kupferstecher, wurde 1652 zu Florenz geboren, und B. Franceschini theilte ihm Unterricht in der Malerei. Er malte Bildnisse in Pastell, endlich aber fand er grössere Lust zur Kupferstecherei, wofür ihn der Grossherzog nach Paris sandte, um unter R. Nanteuil derselben sich zu üben. Nach dem Tode dieses Meisters arbeitete er einige Zeit bei G. Edelinck, und endlich kehrte er nach Florenz zurück, wo ihn der Grossherzog in seine Dienste nahm. Er arbeitete da fortwährend mit dem Stichel und mit der Nadel, und setzte indessen die Malerei ganz hinten zu setzen. Um sich darin weiter auszubilden ging er nach Rom zu Maratti, und später unternahm er Reisen nach England, Irland, Frankreich und Flandern, wo der Künstler überall Bildnisse in Pastell malte.

Von seinen Blättern fanden wir bei Füssly folgender erwähnt:

- 1) Das Bildniss der Maria Hyde, Gemahlin Jakob II. von England.
- 2) Jenes des Dr. Franz Redi.
- 3) Vincenz Viviani, Mathematiker.

Marchis, Tomaso de', Architekt, der um 1750 in Rom gab die Zeichnung zum Pallaste Mellini. Dann erbaute die Kirche des heil. Alexius.

Marchis, Giuseppe da, s. G. Marchi.

Marchissi, Anton, Bildhauer von Setignano, war Schüler des Giov. da Bologna. Baldinucci sagt, dass er an der colossalen Statue des Appenin in der Grotte so stark an diese Proportion gewöhnt habe, dass er zu kleinern Arbeiten untüchtig wurde.

Marchy, s. Marchi.

Marci, Johannes, s. J. Bartoli.

Marcilla, Guglielmo, s. Wilhelm von Marseille.

Marcilly, s. Marseille.

Mark, Quirin, s. Mark.

Marckl, Ludwig, Kupferstecher, wurde 1807 zu Paris durch Langlois ertheilt ihm Unterricht in der Zeichenkunst und ward sein Meister in der Kupferstecherei. Man hat von ihm eine grosse Anzahl von Vignetten, Portraite, Basreliefs nach Sigalon u. s. w.

Marco, Architekt, der gegen Ende des 14. Jahrhunderts arbeitete, und zwar als Hauptmeister des Domes daselbst in der Hagen (Briefe in die Heimath L. 260) glaubt. Auf ihn noch Jacopo, Zeno Bonino, Simone und Matteo, und sein scheinbar nach einiger Zeit Simone dem Marco vorgezogen zu seyn. Der Grundstein wurde 1386 gelegt, aber ein Jahr darnach das Fertige wieder eingerissen, und unter Simone von Orsenigo von neuem angefangen. Im Jahre 1397 bei einer Berathung von Baumeistern aber Marco wieder vorgezogen und Simone ist mit gegenwärtig, so dass es den Anschein hat, dass Marco sei wieder vorgezogen worden, und dass er bis an sein Ende an der Spitze geblieben, wenn er nämlich jener Marcus da Pisa, der in jenem Jahre so ehrenvoll bestattet wurde. Vgl. Gen. l. c.

Auch ein Marco di Caronno war Architekt des Dom zu Pisa.

Marco, Tomaso di, Maler und Baumeister, dessen Lebensverhältnisse unbekannt sind. Er war Schüler des Andrea Orgagna (Arcagnuolo) dessen besten Werken waren aber zu Baldinucci's Zeit nur mehr wenige in S. Andrea zu Pisa vorhanden, 1592 gemalt.

Marco, Giovanni, Kupferstecher, dessen Lebensverhältnisse nicht kennen. Er war ein Carmeliter Mönch, der um 1600 in Rom lebte. Seine Blätter sollen mit I M bezeichnet seyn. Es sind keine Werke von ihm bekannt.

Marco, Nicola San, Maler, der in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts lebte.

rhunderts in Rom gelebt zu haben scheint. L. Henkel stach ihm das Bildniss des Johann Ludwig Steyer, Prälaten der tropole in Prag. Schwarzkunstblatt in fol.

di Pino, s. Pino.

da Siena, s. Pino.

, Sesto, s. Sesto.

de Ravenna, s. Ravenna.

di San Martino, s. Martino.

, Bartolomeo di San, s. B. della Porta.

, Antonio, s. Raymondi.

la, Marco, Maler von Verona, dessen Lebensverhältnisse bekannt sind. Er besass grosse Handfertigkeit und reiche Erfindungsgabe; doch behauptet er keinen entschiedenen Rang unter Zeitgenossen. Starb 1790 im 62. Jahre.

lini, Franz, Buchdrucker, Formschneider und Baumeister, de 1500 zu Forli geboren. Er war von 1550—35 Buchdrucker Venedig, später aber liess er sich in Verona nieder. Seine Kenntnisse in der Baukunst erprobte er durch eine Brücke in Muo, die selbst Sansovino lobte.

Holzschnitte von ihm, nach Salviali's Zeichnung, sind in einem ihm selbst geschriebenen Werke: Giardino di Pensieri, mit Bildnisse Marcolini's.

ne, Marco, Maler von Como, Zögling der venetianischen Schule, blühte um 1500. Lanzi sagt, dass seine Bilder beinahe regionisch seien, und damit lässt er die Sache hingestellt seyn. Grösseres Lob ertheilt ihm Dr. Kugler (Beschr. d. k. Museums 6). Im k. Museum zu Berlin ist von ihm ein Gemälde des Christus in Emaus mit dem Namen und der Jahrzahl 1507, nach der ein Bild von trefflicher, ruhiger Naivetät, in jener etwas gemässigen Weise gefasst, die sich in der venetianischen Schule, namentlich der folgenden Periode, häufig bemerklich macht. Die Gesichter der Jünger sind sehr charaktervoll, edel und schön. Das Verhalten des Wirthes zerrt an dem Zettel mit des Künstlers Aufschrift.

ni, Rocco, Maler von Trevis, arbeitete um 1505, verhältnissmässig schon in reifen Jahren. Zanetti zählt ihn zu Bellini's Schülern, Ridolfi aber ist im Irrthum, wenn er ihn zu Palma's Schule zählt. Nach Lanzi zeichnet sich dieser Künstler durch Thätigkeit der Zeichnung, geschmackvolle Färbung und fleissigen Styl aus, wiewohl er in den Umrissen nicht immer weich, in den Gesichtern meist herb, zuweilen fast gemein ist. Ridolfo lobt ein 1505 gemaltes Bild in S. Nicola zu Trevis des Farbenvertrags wegen, und nach Lanzi kann man dasselbe auch von den Aposteln in der Johann-Paulskirche und den übrigen wenigen öffentlich ausgestellten Bildern sagen. In Privatsammlungen sieht

man nicht selten halbe Figuren, und nach Lantini es nichts so Schönes und Georgionisches, als jene die Ehebrecherin im Capitel von S. Giorgio Maggiore der Sakristei des heil. Pantaleon eine Abbildung so wie an anderen Orten. Zwei solche Bilder sind in zu Dresden, Kniestücke in natürlicher Grösse. Lantini XVI. 102 beschreibt ein Blatt von diesem Künstler.

- 1) Die heil. Jungfrau beweint den Leichnam dessen Hände Magdalena küsst. Rechts im Hintergrund Johann, links Nicodemus, beide in Schmelz. Marco, rocco in sep., sehr fein geschrieben. H. u. Br. 4 Z. 2 L.

Marcone, Domenico, Bildhauer zu Rom, Zeitgenosse des J. Fenelli.

Marcone, Piero di, Goldschmied zu Florenz, dessen Leben des F. Salviati erwähnt.

Marconi, s. Marcone.

Marcos, mit griechischen Lettern geschrieben, bedeuten Steinen den M. Tuscher.

Marcotti, Sebastian, Kupferstecher, dessen Füßenden Verzeichnisse II. 250 erwähnt. Der Lexikon glaubt hier einen irrig abgedruckten Namen vermuthet, was uns nicht der Fall zu seyn scheint, indem das auch in Brulliot's Catalog der F. v. Aretin'schen Verzeichnisse zeigt ist unter dem Namen des S. Marcotti.

- 1) St. Januarius, der unversehrt aus einem Fels hervortritt, nach Spagnolet radirt, gr. fol.

Marcrino, s. Macrino.

Marcuard, Robert Samuel, Zeichner und Kupferstecher 1751 in England geboren, und Bartolozzi zählte ihn zu den besten Schülern. Er arbeitete gewöhnlich in Punctirte, Genrestücke und Bildnisse, Blätter, die in der Regel aufgenommen wurden. Es gibt schwarze und farbige. Starb um 1792.

- 1) Cephalus und Procris, nach J. B. Cipriani.
- 2) Die Composition und das Studium, nach demselben.
- 3) Amor fesselt die Schönheit, trotz der Verschiedenheit, nach Angelika Kaufmann.
- 4) Ein sitzendes Weib mit dem Lamme, nach demselben. Oval.
- 5) Die Ergötlichkeiten des Sommers, nach demselben. Oval, gr. fol.
- 6) Die Ueberraschung im Bade, ebenso, 1787.
- 7) Constantia im Begriffe sich einzuschiffen, nach demselben. Milton.
- 8) Constantia auf dem Schiffe wirft sich vor dem Schiffe die Knie, nach demselben, beide Blätter in englischen Versen.
- 9) Diana mit den Nymphen, nach Angelika, nach demselben.

- 6) Kinder, welche mit Vögeln spielen, nach W. Hamilton.
- 1) Kinder, welche mit der Maus in der Falle spielen, nach demselben, beide oval.
- 2) Psyche auf der Wolke schlafend, wird von Cephyr in den Pallast des Cupido getragen, nach W. Hamilton, 1782, Oval, kl. fol.
- 3) Anna, Tochter des Phannel, nach J. Hoppner.
- 4) Susanna und Osmond, nach H. Ramberg, 1786.
- 5) Hebe mit der Schale, nach F. Bartolozzi, 1778, Oval, fol.
- 6) Die schöne Studirende (the studious fair), Oval, gr. 4.
- 7) Edwin und Angelina, nach J. Flaxman, 1785, fol.
- 8) Heinrich und Emma, nach Th. Stothard, Oval, fol.
- 9) Das Gelübde der Elfrida, nach demselben, rund fol.
- 0) Die Freundschaft, nach Angelika Kaufmann, 1782, 4.
- 1) Die Unschuld, nach derselben. 1782, 4.
- 2) Cupido und Psyche, nach A. Kaufmann, 1784, kl. fol.
- 3) Die königlichen Kinder, nach derselben. 1782, kl. fol.
- 4) Venus und Cupido gekrönt, nach derselben, kl. fol.
- 5) Lubin und Rosalie, nach W. Beachy, 1784, fol.
- 6) Das italienische Fruchtmädchen, nach W. Peters, 1782, fol.
- 7) Der nachdenkende Philosoph, Brustbild, nach Bartolozzi, 1788, Oval, fol.
- 8) Major Francis Pierson im Gefechte gegen die Franzosen auf der Insel Jersey getödtet, 1781, 4.
- 9) Das Bildniß des F. Bartolozzi, nach Reynolds, 1784, Oval, fol.

cci, Agostino, Maler von Siena, erlernte die Kunst bei Carracci, verliess aber in der Folge diese Schule, als Facini und die andere dieselbe eine Partei bildete. Er trat zur Seite Facini's über, lebte und lehrte fortan in Bologna, wo er auch starb, als er der erste Künstler seiner Zeit, wie Malvasia behauptet. In Bologna sind Bilder von seiner Hand, wenig aber ist er in seiner Geburtsstadt bekannt. Blühte um 1600.

cci oder Marghucci, Jakob, Kupferstecher, dessen Lebensverhältnisse unbekannt sind.

- 1) Einige Blätter mit Trophäen sind mit seinem Namen oder mit einem Monogramme bezeichnet.
- 2) Eine Sammlung von Statuen und Büsten, nach Heinecke von J. Marghucci.

s, Jakob Ernst, Zeichner und Kupferstecher, wurde 1774 auf dem Eilande St. Eustatius geboren, kam dann mit seinem Vater im neunten Jahre schon nach Amsterdam, verlor aber diesen im folgenden Jahre durch den Tod. Sein Vormund brachte ihn in eine Kostschule, und nachdem Marcus dieselbe verliess, nahm er den Jüngling in sein Haus auf. Er bestellte ihm den Steven Goble als Lehrer in der Zeichenkunst, und in seinem sechzehnten Jahre nahm ihn R. Vinkeles als Zögling. Im Jahre 1798 erhielt er den ersten goldenen Ehrenpreis der Akademie zu Amsterdam, und dieser Zeit an war sein Ruf als geschickter Künstler gegründet. Im Jahre 1801 fasste er mit dem Landschaftsmaler H. Fock den Entschluss, eine eigene Zeichengesellschaft zu gründen, und mit Preisen zu dotiren. Es ist dieses die unter der Benennung: „Kunst zij ons deel“ bekannte Gesellschaft, und auch sie ertheilte dem Marcus den goldenen Ehrenpreis.

stochen, ein genaues Verzeichniss selber Blatt
in diesem Werke nicht.

Dieser Künstler war Mitglied des k. nieder
und 1820 zog ihn auch die k. Akademie der
Amsterdam in ihr Bereich.

Folgende Blätter werden in der erwähnten
die bekanntesten aufgezählt, aber unbestimm
nicht Gelegenheit, solche zu sehen.

- 1) Die Gefangennahme des russischen G
Bergen in Nordholland 1799, nach einer
Langendyk.
- 2) De ramp van Leyden, nach einer Zeic
huis Rz.
- 3) — 4) Zwei Blätter nach J. Steen.
- 5) — 6) Zwei andere nach J. Cats.
- 7) — 8) Zwei Blätter mit rauchenden Bauer
1795, 4. Bei Weigel 1 Thl. 12 gr.
- 9) Imitationen in Zeichnungsmanier nach
nungen von A. Bloemaert, J. de Wit
4., 8. u. qu. 8. Selten. Bei Weigel 4
- 10) Das Bildniss des berühmten Vestungsba
ron v. Koehoorn, nach Netscher gestoc
- 11) Studiebeelden en Fragmenten, das ober
Künstlers.

Marcy, Caspar und Balthasar, auch Ma

Cambray, Brüder, deren wir hier in einem
erwähnen, weil sie gleiche Talente und gegen
verband. Caspar, der ältere, wurde 1624
hatte Wissenschaft und Urtheilskraft, während
jüngerer Brüder mehr Geist und gesellschaftl
In ihren Arbeiten aber erscheinen sie ganz
dass man sie miteinander verwechseln könnte.
seurer Bildhauer. ertheilte ihnen den ersten

Pollogallerie aus, zu Versailles die metallenen Figuren an den Säulen des Drachen, des Bacchus und der Latona; einen ewigen Namen machten ihnen aber die Tritonen, welche im Apollon-Sonnenperden zu trinken geben. Ihre letzte gemeinsame Arbeit ist das Grabmal des polnischen Königs Johann III., wie er Gott Krone und Scepter zurückstellt, für St. Germain des-Près bestimmt; von dieser Zeit an machte es sich der erste Bruder als Privatmann bequem, und Caspar arbeitete für sich allein. Von seinen theils früheren, theils späteren Arbeiten sind man: den anbrechenden Tag, den Mittag und Afrika, die Le Brun's Zeichnungen in den Gärten von Versailles ausgeführt; Encelades unter dem Felsen, in einem Bosquet daselbst; Wachsamkeit, im Spiegelzimmer; die Figuren der Freigebigkeit und Tapferkeit an Turenne's Grab, und einige unvollendete Bildwerke, an denen A. Flamen die letzte Hand anlegte. Im Jahre 1747 wurde Caspar Mitglied der Akademie und 1650 Professor an derselben, eine Stelle, welcher er seiner Nachlässigkeit wegen 1747 wieder entbunden wurde, bis er 1669 dieselbe neuerdings erhielt. 1670 wurde er Adjunkt des Rectors, und 1681 setzte der Tod seinem Rektorate ein Ende.

Althasar kam 1675 in die Akademie und wurde zugleich Professor adjunctus, starb aber schon im folgenden Jahre, 46 Jahre alt, man angegeben findet, während Dandre Bardou ihn 1684 im Alter sterben lässt. Ueber diesen Künstler berichtet d'Argens II. 202 ff. aus Familiennachrichten.

Audran stach die erwähnten Statuen Caspar's: Le point du jour und l'Afrique, und Edelinck eine Venus, den Mittag vorstellend, und die Latona in Versailles; von beiden Künstlern gefertigt. J. Marot stach das Mausoleum des Königs von Polen; St. Amand und Picart die schöne Gruppe der Tritonen, welche die Erde putzen, in der Grotte zu Versailles; C. Simmoneau Caspar's Werke am Monumente Turenne's; Thomassin mehrere andere Werke für seine Sammlung. In Landon's Annales XV. 105 ist ein Umriss der von Marcy unvollendet hinterlassenen und von Audran vollendeten Gruppe des Raubes der Orythia durch Boreas.

s. auch Marsy.

Feld, Freiherr von, k. preussischer Gesandter am Hofe des Grossen, malte ähnliche Bildnisse in Miniatur, neben andern jene der ganzen kaiserlichen Familie. Starb um 1756 auf seinen Gütern in Pommern.

Johann Carl, geographischer Kupferstecher, ein berühmter Künstler seines Faches, wurde 1776 in Berlin geboren, und übte er auch seine Kunst. Er war Mitglied der Akademie Professor an derselben, in welcher Eigenschaft er viele geographische Zeichner und Stecher heranbildete. Starb zu München. Ausser seinen Charten kennen wir:

1) Die Bekrönung des choragischen Monuments des Lysikrates zu Athen, nach Mauch's Zeichnung.

P. de, s. Demaré.

Richard, Florent. de la, auch F. de La Mare, F. J. L. Mare, F. J. de la Mare geschrieben, doch glaubt Ro-

- nach dem Himmel gerichteten Augen.
1650. H. 10 Z. 2 L., Br. 8 Z. 1 L.
- 2) Die heil. Jungfrau mit auf der Bru
und nach oben gerichteten Augen,
Mare inv. sculp. 1655. H. 12 Z. 8 L.
zweiten Drucke ist der mit zwei Fr
Cartouche unten am Oval nicht mehr
liest man: F. J. de la Mare in et scu
 - 3) Eine Folge von 16 Phantasieköpfen i
ohne Numern und Zeichen, H: 3 Z.
8 — 11 L.
 - 4) Das Frontispice. Zwei Genien, eine
jener links mit einer Cartouche, in w
différentes DE LA MARE Excellent
scheint nicht von unserm Künstler zu
die Nadel des P. Ferdinand.
 - 5) Ein bärtiger Alter, en face, mit eine
 - 6) Ein junger Mann mit auf die Achsel
einer Mütze, in drei Viertel Ansicht
 - 7) Eine Alte im Profil nach rechts gew
reiche Draperie.
 - 8) Der lachende Alte, nach rechts gerich
Ansicht. Er hält die linke Hand zur
die rechte steckt er unter das Kleid.
 - 9) Die Alte en face, nach rechts genei
Auf dem Kopfe hat sie ein leichtes T
fällt.
 - 10) Der Kapuziner in dem auf seinen K
lesend.
 - 11) Der Bettler, in drei Viertel Ansicht
mit spärlichem Barte und einer Kappe
 - 12) Der Alte im Mantel und mit blosser
gerichtet.
 - 13) Der Alte en face, mit starkem Barte

- 8) Ein Mann mit langem Haar und Bart, nach rechts gewendet, den Kopf auf die linke Hand gestützt, in Betrachtung.
9) Ein Orientale mit dem Turban auf dem Kopfe, nach rechts gerichtet, mit dem Ausdrucke des Leidens.

Pieter de, Kupferstecher, wurde 1757 zu Leyden geboren und von A. Delfos in der Kupferstecherkunst unterrichtet. Seine Lebensverhältnisse sind unbekannt, seine Werke verkünden aber als geschickten Künstler. Wir haben seiner nach Brulot unter Demarc bereits erwähnt, führen ihn aber hier unter P. Maré wieder an, weil er auch in der Geschichte der vaterländischen Schilderkunst door R. van Eynden etc. II. 425 de Maré genannt wird, und dann wissen wir jetzt ein wenig mehr von ihm zu sagen. Wir haben von ihm auch im Artikel der Catharina Chag gesprochen, und fügen bei, dass der Dichter Francq van Hey ihn als kunststifrigen Jüngling rühmt. Sein Tod erfolgte zu Leyden 1796.

- 1) Eine junge Frau an dem Bette in Ohnmacht von einer Magd bejammert, nach Mieris sen.
2) Das jüngste Gericht, nach dem berühmten Gemälde von L. v. Leyden auf dem Stadthause zu Leyden, 3 Blätter Contouren, roy. fol. Sehr selten. Bei Weigel 5 Thl.
3) Etlliche Blätter nach Christina Chalon, mit P. d. M. sc. bezeichnet. Zu der Darstellung der C. Chalon fertigte J. Le Francq van Berkhey seine zinspielende Gedichtjes.

J. de, Kupferstecher, ein jetzt lebender Künstler, dessen Lebensverhältnisse wir nicht erfahren konnten. Folgende Blätter kennen ihm an:

- 1) St. Nicolaas Feest (der Weihnachtsabend), nach dem berühmten Bilde J. Steen's im k. Museum zu Amsterdam, 1829, fol. Bei Weigel vor der Schrift und auf chinesis. Papier 6 Thlr.
2) The rehearsal. Musicirende Damen, nach G. Terburg's Bild im Louvre, fol. Bei Weigel vor der Schrift (lettre grise) und auf chin. Papier 15 Thl.
3) Village festival, nach D. Wilkie, fol.
4) David Wilkie im Kreise seiner Familie, nach Wilkie, fol.

al, Zeichner und Maler, war in Paris beim naturhistorischen Museum angestellt, wo er die Säugethiere mit unglaublicher Genauigkeit und mit grösster Naturtreue auf Pergament malte. Dewailly besah die Sammlung nach dem 1805 erfolgten Tode des Künstlers, und Miger stach die Zeichnungen für das Werk: Ménagerie du Musée national de l'histoire naturelle. Auch Sallier stach nach ihm. Seine Stiche nach ihm sind dann noch in den Annales du musée national de l'histoire naturelle.

beck oder Marrebeck, M., Stecher und Kunstverleger, in England lebte, nach seinen Lebensverhältnissen aber unbekannt ist. Er arbeitete in Schwarzkunst, und auf einigen Blättern ist nur seine Adresse als Verleger. Folgendes sehr seltene Blatt von ihm selbst:

- 1) Jacobus II. D. Angliae, Scotiae, Franciae et Hiberniae rex etc. M. Marebeck fec. et Exc. H. 6 Z. 2 L., Br. 4 Z. 7 L. Bei Weigel 2 Thl. 8 gr.

- 1) Die Verkörperung Christi auf Tabor
Rafael's berühmtem Bilde. In der V
- 2) Die Himmelfahrt Christi, nach dem

Marelli, Andrea, Kupferstecher, dessen I
kannt sind. Man hält ihn für einen Sch
Mantano, und so dürfte man seine Blüt
Man findet Blätter mit seinem Namen, un
nogramme, das aus den Buchstaben A M
Form. Ein solches findet man auf den I
Schriftenbuches des J. F. Cresci von Mailan
lichen Titelblatte: *Imagines et elogia viros
tor. Ex antiquis Lapidibus et numismatib.
tionib. ex bibliotheca fulvi Ursini MDLX
formis, fol.*

Bartsch P. gr. IX. 239 zeigt ebenfalls ein
jenem auf den obigen Blättern ähnlich ist.
genseitigen Copie nach Aldegrevier, die Ar
pertas. H. 2 Z. 7 L., Br. 2 Z. 1 L.

Marelutti, Giovanni Francesco, Kupfe
auch Maler, dessen Lebensverhältnisse v
konnten. Folgendes Blatt ist von ihm:

- 1) Die mittlere Gruppe der Darstellung
Paul Veronese. Giov. Franc. Marelut
radirtes Blättchen.

Mareni, Giovanni Antonio, Maler von
Schüler, und blühte um 1690. Er fertigte

Marescalco, il, s. Buonconsigli.

Marescalco, Pietro, Maler, genannt lo

ti, Antonio, berühmter Medaillengießer von Ferrara, Bildhauer, der um die Mitte des 15. Jahrhunderts blühte. Er arbeitete mit H. Bindelli für die Cathedrale zu Ferrara Statuen aus Erz, und die Reiterstatue des Markgrafen Nicolo d'Este, die auf dem grossen Platze daselbst aufgestellt wurde. Sicherer aber ist, dass der Künstler Medaillen in Erz gegossen habe, unter andern 1447 jene des Bischofs Giov. Tossignano zu Ferrara, des Herzogs Bernhard, des Paolo Veneto und sein eigenes Bildniss. Abgebildet sind solche Werke s. Trésor de numismatique et glyptique, Paris, Desboul. en coul. en Italie pl. 13 No. 1, 2, 3, 4, S. 11.

ti, Bartolomeo, Maler von Bologna, dessen Andenken wenig erhalten wurde. Lanzi sagt, er verdiene kaum genannt zu werden; zu S. Martino und anderwärts erscheine er als Nachahmer, ja Verfälscher der Guido'schen Manier. Starb 1504.

le, s. Demarest.

ranz, Maler, dessen Lebensverhältnisse unbekannt sind. Er arbeitete zu Jun. stach nach ihm Vertumnus und Pomona, ein Blatt aus dem 17. Jahrh.

opperstecher, der zu Anfang unsers Jahrhunderts arbeitete. Er arbeitete in der florentinische Galleriewerk stach er Antiken.

ne, Maler, Bildhauer und Baumeister aus Arezzo, galt er zu seiner Zeit für einen ausgezeichneten Maler, bis Cimabue und Giotto seinen Ruhm verdunkelten. Er vollendete in Arezzo eine grosse Kirche mit mehreren Frescobildern aus, welche aber 1547 sammt dem Altar zu Grunde gingen. Von den Temperabildern aus jener Zeit sind noch eine Madonna und ein Cruzifix in S. Francesco erhalten, noch auf derselben Stelle, wo sie Vasari sah, nämlich in der Capelle della Concezzione, und in der Capelle der Wohnung der Kirchenverwalter. Seine Tafel in S. Maria della Pace, welche Begebenheiten aus dem Leben der Mutter Gottes darstellte, ist zu Grunde gegangen. Er arbeitete dieses Bild, wie Vasari versichert, in einer bessern Manier und mit mehr Fleiss und Zierlichkeit, als diess bei seinen grössten Werken der Fall war. Zierlichkeit und Anmuth ist ubribrig in Margaritone's Gemälden ferne; denn man erschrickt vor dem Bild, wie eine Probe zeigt, die in der Etruria pitt. No. 7 abgebildet ist, welches Bild dort das Meisterwerk des Künstlers genannt wird. Zu den Gemälden, welche sich von M. noch erhalten haben, gehört auch der heil. Franciscus im Kloster S. Francesco ausserhalb Arezzo, und das grosse hölzerne Cruzifix in St. Maria della Pace zu Florenz, das als Seitenstück zu dem des Cimabue gestellt ist. Er arbeitete Werke, die er für S. Domenico zu Arezzo verfertigte, unter andern zu Grunde gegangen. Nach Vollendung dieser Arbeiten ging er nach Rom, wo er für Pabst Urban II. in der Vorhalle von St. Maria della Pace Fresken ausführte und sich die Gunst des Pabstes erwarb.

Nachdem er zu Ganghereto noch einen heil. Franciscus verfertigte, wandte er sich zur Bildhauerkunst; denn er war hochbegabter Sinn, wie uns Vasari versichert; brachte es auch in

seiner neuen Kunst zu besserem Gelingen, als in der Seine ersten Arbeiten, ebenfalls nach griechischer Manier zu Grunde gegangen. Erhalten hat sich noch das Marmor Gregor's X. im Dome zu Arezzo, in der Art Arnolfo's Pisani, von deren Werken er in Florenz gelernt hatte. Es liegt in Lebensgrösse da, und Brustbilder der Evangelii anderes Bildwerk zieren das Denkmal. Alles sehr natur einfach gearbeitet. Es ist dieses wohl eine der besten dieses Meisters, welche, früher aus Holz, meist zu Gängen sind. Neben dem Bilde des Pabstes aus Mar man hier auch noch ein Temperabildniss desselben von Me ne's Hand. Die Abbildung dieses Monumentes s. im Le gor X. von Bonucci, Rom 1711 und zwei halbe Figuren kophag bei Cicognara st. d. Sc. tav. I. 25. Dasselbst ist treffende Charakteristik des Künstlers III. 270.

Als Baumeister unternahm er die Fortsetzung des Arezzo, nach Jakob des Deutschen Zeichnung, beend das Werk nicht, weil 1280 der Krieg ausbrach. Er ma 1270 die Zeichnung und das Modell zu dem Pallaste de habar der Stadt Ancona nach griechischer Art, und von Hauptseite mit Bildhauerarbeiten. Von ihm ist auch d der Kirche S. Ciriaco zu Ancona. Von seinen Gemälden in St. Jani und St. Peter, zu Pisa in St. Caterina und ändern Orten hat sich nichts mehr erhalten.

Margaritone starb im sieben und siebenzigsten Jahre, b überdrüssig, wie Vasari sagt, so lange gelebt zu hab die Zeiten verändert und die neuen Künstler mit Ruh sah. Er wurde im Dome ausserhalb Arezzo begraben. schreibe das Leben dieses Künstlers I. 125, deutsche A Schorn, wo berichtigende Anmerkungen zu finden sind von der Hagen's Briefen in die Heimath, so wie in and werken sind zerstreute Nachrichten über diesen Künstler

Gestochen ist wenig von Margaritone. Wir kennen mit dem heil. Franciscus in ganzer Figur, umherum Da aus seinem Leben. Die Unterschrift sagt folgendes: In Francisci in conventu Fratrum minorum conventualium Miniati etc.

Marghucci, Jakob, s. Marcucci.

Margottini, J., Kupferstecher, von welchem im Cataloge lung des Grafen Fries folgende Blätter angezeigt sind:

- 1) La contemplation.
- 2) La foi.
- 3) La charité.
- 4) La pauvreté volontaire.
- 5) La religion.
- 6) La force.

Alle nach Dominichino, fol.

Margueiraz, C. A., Kupferstecher, der sich 1838 in B hielt. Damals sah man von ihm Radirungen einiger G k. Museums, mittelst der Wagnerschen Relief-Copierm

Marguti, Domenico, Architekt von Venedig, war in bänden berühmt, weniger in ändern. Er baute den Fal nigo und die Kirche daneben. Starb 1721 im 62. Jahre

Alessandro, Maler zu Turin, wurde 1650 geboren. Er erlernte in seiner Jugend die Wissenschaften, aber erst später beschränkte er sich der Malerei, zuletzt unter Leitung des Cav. Liberio und Pasinelli's. Jetzt theilte er seine Zeit zwischen der Poesie und Malerei, und erwarb sich in letzterer Ruf, besonders als Copist fremder Meister und durch allegorische Darstellungen. In der letzteren Zeit ging der Künstler nach England, und da starb er 1707.

Antonio, Maler, arbeitete zu Anfang des vorigen Jahrhunderts in Turin. Einige glauben, er sei mit dem obigen Alessandro eine Person, allein es lohnt wohl nicht die Mühe einer genaueren Nachforschung. Im Wegweiser von Turin wird seiner gedacht.

Franz und Johann Anton, Bildhauer, ersterer Schüler von H. Ferrata, letzterer von Bernini. Sie arbeiteten für Kirchen.

Von einem Joh. Anton Mari oder von diesem findet man päpstliche Medaillen von 1612.

G., s. Marri.

Zuan, Bildhauer von Padua, ein geschickter Künstler des 17. Jahrhunderts. Von ihm ist das Basrelief des Wunders mit dem Fallenen und nicht zerbrochenen Glase in der Capelle des heil. Anton daselbst, eine treffliche erhobene Arbeit.

Ercole de, Maler, genannt Ercolino di Guido (Reni) oder Ercole di S. Giovanni, nach seinem Geburtsorte. Guido war sein Meister, und diesen ahmte er so genau nach, dass er eines Tages eine von Maria halbfertige Copie als sein eigenes Werk vollendete, ohne es zu merken, dass ihm Maria das Gemälde auf die Staffelei gestellt hatte. Darum liess Guido häufig durch ihn seine Bilder wiederholen. Er brachte indessen auch eigene Bilder zu Stande, und diese sind täuschend in der Manier seines Meisters gehalten. Maria wurde desswegen in Rom bewundert und von Urban VIII. zum Ritter ernannt. Er starb jung im Pontifikate dieses Papstes.

Francesco di, Maler von Neapel, geboren 1623, gestorben 1690. Er war Schüler des Dominichino, und diesem Meister stand er auch hülfreich zur Seite. Doch ist Maria auch in seiner Erfindung zu loben, seine Werke sind aber nicht zahlreich, da der Künstler unentschlossen und langsam war. Dieses wenige aber ist beachtenswerth, besonders die Bilder aus dem Leben des heil. Lorenz bei den Conventualen zu Neapel, und einige seiner Bildnisse. Eines der letzteren zogen Poussin und Menghi in Rom zweien von Rubens und van Dyck vor. Andere seiner Bilder wurden sehr theuer verkauft und von minder Erfahrenen für Werke Dominichino's gehalten. Wirklich kam er ihm in diesem gleich, die Grazie ausgenommen, sagt Lanzi, womit die Natur eben nicht reichlich versehen hatte. Giordano warf ihm daher seine seine schwindsüchtigen Figuren vor, und Maria jenem seine Werke hübschen.

Anna, Erzherzogin von Oesterreich, Tochter der Maria Theresia, geboren gegen 1740, malte Genrestücke, radirte und ätzte

sehr kräftig mehrere Blätter, Landschaften, Marine, welchen wir aber nur folgende kennen:

- 1) — 6) Sechs Blätter Landschaften, bezeichnet: Geetz V. S. K. H. Erz. Ma. Anna 1771. H. mit 6 Z. 9 L., Br. 4 Z. 5 L.
- 7) Ein Küchenstück mit todtm Geflügel, von ihr geätzt, 1772, gr. 8.

Maria Fedorowna, Kaiserin von Russland, die Mutter regierenden Kaisers Nikolaus, war im Edelstein- und schneiden sehr erfahren. C. v. Lebrecht hatte die Ehre, zu unterrichten, und er zog an dieser Kaiserin eine Schülerin. Sie fertigte die Bildnisse der kaiserlichen Familien, die nach Fiorillo, Kl. Schrift I. 82, ähnlich zu tigkeit behandelt sind.

Im Jahre 1820 überreichte ihr die k. Akademie der Berlin das Diplom als Mitglied derselben, und der als Protektor der Akademie, hielt eine Anrede. Die Kaiserin übergab der Akademie eine von ihrer Hand gesandene Medaille mit dem Bildnisse des Kaisers von Ru unter demselben steht der Name der Urheberin: M Rückseite zielt ein Altar mit den Reichsinsignien, um Befreier der Völker — Alexander dem Geseigneten. 4 sten Stufe steht: 10. März 1814, und ganz unten steht Maria F. Eine andere Denkmünze stellt das Bildniß Paul I. dar. Im Jahre 1828 erlitt die kunstfertige Tod.

Maria Antonia, Prinzessin von Bayern, k. Prinzessin und Churfürstin von Sachsen, malte im Pastell Bilderes. A. Marcey de Ghuy stach 1756 nach ihrem stillgenälde das Bildniß der Fürstin. Ein Gleiches

Maria, Giacomo di, Bildhauer zu Bologna, bildete unter Canova und dann studierte er auch die Meisterwerke, deren er ansichtig werden konnte. Er fertigte Figuren und Gruppen, schätzbare Werke. In der Akademie zu Bologna ist seine grosse Marmorwerkers Virginus, wie er seine Tochter ersticht, nach Mehrerer eine der besten neuern Sculpturen. Das sterlich behandelt, besonders ist die hinsinkende V zart und jungfräulich.

G. di Maria arbeitete um 1818.

Maria von Orleans, s. Marie d'Orleans.

Mariage, Louis François, Kupferstecher zu Paris Anfang unsers Jahrhunderts, seine nähern Verhältnisse aber nicht, da auch Gabet von ihm schweigt. Es fanden wir als seine Werke bezeichnet:

- 1) Christus und die Ehebrecherin, nach N. Poussol. Preis 15 Thl.
- 2) Die Melancholie, nach Parmesano, im florentinerwerke nach Wicar's Zeichnungen.
- 3) Das Bildniß des Guido Reni, nach diesem Florence.

- 4) Das Bildniss des Giulio Romano, nach diesem, Gal. de Flor.
- 5) Die Nacht, nach Rafael, gr. fol.
- 6) Le départ du messenger d'amour, nach Ansiaux.
- 7) Le retour du messenger d'amour, nach demselben.
- 8) Rentrée de Napoleon le Grand dans la capitale le 15. Août 1807.
- 9) Die Blätter zu den oeuvres de Racine, in Taschenformat, 1805.
- 10) Zwei Amore schleifen die Pfeile, qu. fol. Punktirt.
- 11) Zwei Amore machen Bogen, das Gegenstück.
- 12) Verschiedene antike Statuen.
- 13) Das Bildniss Voltaire's, 4.

ni, Carlo, Architekt von Cremona, der um 1600 blühte. restaurirte und verschönerte (?) die alte Kirche S. Clemente in Anzaga, und dann befasste er sich auch mit der Mathematik. Im Jahre 1599 erschien sein Werk: De circuli quadratura.

ni, Camillo, Maler und Bildhauer, wurde in Vicenza von einem Sienser erzeugt. Er war ein trefflicher Bildhauer und auch Zimmergemälden lobenswerth. Starb in Rom 1611.

ni, da Siena, Bildhauer und Erzgiesser um 1550, der in der Kunstgeschichte wenig bekannt ist.

ni, Giovanni, Architekturmaler, arbeitete um 1670 in Cremona. Malte auch Arabesken und Ornamente.

ni, Domenico und Giuseppe, Vater und Sohn, machten sich in Mailand als Decorationsmaler einen Ruf. Der erstere arbeitete im 17. Jahrhunderte, der letztere noch 1718, wie Orlandi sichert. Joseph malte nicht allein in Italien mit Beifall, sondern auch in Deutschland.

ni, Giovanni Maria, Maler von Ascoli, lebte zur Zeit des V. Castelli, und die Geschichte sagt, dass er diesem Meister architektonische Staffage gemalt habe. Doch fertigte er auch vorzügliche Compositionen. Im Betsaale S. Jacopo übertrifft nach dem Urtheile der Kunstverständigen die besten dort mitwerbenden Zeitgenossen, Castiglione etwa ausgenommen. Er arbeitete auch für Sammlungen, und in der k. Gallerie zu Florenz wird sein Sabirah sehr geschätzt, der grösser, aber mit einiger Aehnlichkeit mit den Figuren und Bauwerken, auch im Pallaste Brignole vorkommt. Reich sind seine Gemälde nicht, denn der Künstler wurde schon alt. Sie sind zerstreut, da sein Ruf, als eines der ersten seiner Zeit, machte, dass die vorzüglichsten Kenner Bilder von ihm besuchten. G. B. Merano war sein Schüler.

ot, Jeanne Alexander, Maler zu Paris, und daselbst geboren 1739. Dieser Künstler hat eine sehr grosse Anzahl Bildnisse in Oel, Miniatur und in Aquarell gemalt, in eben so geringer Anzahl sind aber seine Genrebilder vorhanden. Im Jahre 1819 wurde er vom k. Ministerium mit einer goldenen Medaille belohnt, und in demselben Jahre erhielt er in Arras eine silberne. Maricot ertheilt Unterricht in der Zeichenkunst und in der Malerei, und hält ein Atelier.

stelte sie jene Reiterin Johanna dar, welche die junge Künstlerin dabei leitete, in man dieses Reiterbild noch über jenes in Venedig glaubt. In der Presse vom 14. Jänner der allgemeinen Zeitung ist das Motiv von bestimmt: Johanna trifft zum erstenmal die Streitaxt; er wälzt sich auf der Erde in seinem Blut, ist mit entgegengesetzten, gleich wahren. Dieser Mann ist ein Engländer, ein Feind Frankreichs, dass ihr weisser Arm und ihre schmalen Fingerglieder gut wie alte Krieger schwingen, die Helme auf die Stirne des Feindes treffen können. Sie sieht sich getäuscht habe, dass sie Frankreich retten und Rheims gekrönt werden werde. Ein edler Streben begeistert Zügen; aber zu gleicher Zeit mit dem Blut, des Todes sie ganz verwundert und das Mädchen zittert über die That der Krieger noch einmal an ihr so friedliches Hirtenleben blickt, wo sie wurde, was Gott gebot.“ Die Reiterin auch einen sterbenden Bayard, welcher abgeführt wurde.

Marie von Orleans wendete auch der Glasmalerei zu. In der St. Saturninskapelle zu Paris nach ihren Zeichnungen Glasgemälde ausführte. Die heil. Amalia, Schutzpatronin ihrer Mutter, ist von den Kennern geachtetes Werk, merkwürdiger Charakter, der dem Talente der Prinzessin so eigentümlich so war auch ihr Leben. Sie lebte inmitten der Welt, welcher sie zärtlich geliebt wurde, allein das Leben sich wenig öffentlich. Im Jahre 1857 verliess sie Paris, um einem selbst gewählten Gemahl, dem Herzog von Nemours zu folgen. Ihr Ruf ging ihr voran, mit Begeisterung empfangen. Ueber das Unglück ihres Residenzschlosses todtbringend wurde, wie

tionen ahmte er diesen Meister nach, Alles mit grosser Vollkommenheit. Brüssel und Utrecht waren die Orte, wo er theilweise arbeitete, und mit der Brüsseler Gallerie kam jenes Gemälde, welches Alexander vorstellt, wie er das Grabmal des Achilles besucht, die Gallerie nach Wien. Prenner hat es gestochen.

Enhof, Nicolaus, Maler, dessen Lebensverhältnisse unbekannt sind. In einem älteren Verzeichnisse der k. Gallerie zu St. Petersburg wird ihm das Bild eines Mannes, der in der Werkstätte eines Malers schreibt, beigelegt.

Eschi, Michele, Maler von Venedig, hatte einen mittelmässigen Meister, brachte es aber durch eigenen Fleiss doch zu grosser Fertigkeit. Anfangs malte er Ornamente und Architektur, dann aber componirte er Bilder mit Figuren, und erwarb damit in Italien und Deutschland grosse Summen. In seiner Geburtsstadt malte er die schönsten Ansichten des grossen Canals, von Kirchen und Palästen, die er selbst radirte, bis auf einige, welche Zilotti und Gousses in Kupfer brachten. Sein allzugrosser Fleiss und die übermässige Anstrengung verursachten 1745 seinen Tod.

Von ihm radirt kennen wir:

- 1) Ein reich verziertes Schiff, oder der Bucentaur bei der Vermählung des Doge von Venedig 1729, gr. qu. fol.
- 2) — 25) Ansichten von Venedig und dem Innern der Stadt, mit Titel und Dedication an Mare de Beauvau etc. Mich. Marieschi del. et inc., gr. qu. fol.

Eschi, Jakob, der Sohn des Obigen, malte Historien, in denen die Figuren einiges Lob verdienen, auch Architekturstücke, die mit Figuren staffirt sind. Er wetteiferte darin mit Vigentini. Den Sammlungen Venedig's sind Bilder von ihm. Im Ganzen er mittelmässig. Starb 1794 im 85. Jahre,

Esste, Jean, Zeichner und Kupferstecher von Paris, lernte bei B. Corneille die Malerei, entschloss sich aber, auf Zureden seines zweiten Lehrers le Brun, sich der Kupferstecherei zu widmen. Er lieferte verschiedene schätzbare Blätter, nach fremden Meistern, und noch mehr nach eigener Erfindung. Er hatte auch eine Kunsthandlung, für welche eine Menge Künstler arbeiteten. Seine Verlagsartikel beliefen sich auf 860 Gegenstände, die im Catalogue raisonné seines Sohnes verzeichnet sind. Dann wird er auch als Buchdrucker genannt.

Starb 1742 im 82. Jahre.

- 1) St. Paul schleudert die Schlange von seiner Hand ins Feuer, nach Alexander, fol.
- 2) Die Kreuzabnehmung, nach Le Brun, gv. fol.
- 3) St. Andreas betet das Kreuz an, nach M. A. Corneille, von Mariette beendiget, fol.
- 4) Die Madonna mit dem Kinde, nach G. Reni, fol.
- 5) Jesus in der Wüste, von Engeln bedient, nach Le Brun, gr. fol.
- 6) Der todte Heiland im Schoosse der Mutter, rechts drei Engel, oben vier Cherubims, nach A. van Dyck, fol.
- 7) Drei kleine Bacchanale, nach N. Poussin.
- 8) Die heil. Jungfrau auf dem Throne, dabei der kleine Johannes, unten links Catharina und rechts der Täufer, nach H. Carracci, fol.

- 10) Die Steinigung des heil. Stephan, nach
- 17) Die Madonna mit dem Kinde, nach F.
- 18) Die Tochter Jephtha's, nach L. Cheron.
- 19) St. Ludwig empfängt das heil. Abendm
neille.
- 20) Derselbe in den Himmel aufgenommen
neille.
- 21) Opfer an Jupiter Mactator, nach demsel
- 22) Joseph gibt sich den Brüdern zu erken
neille, gr. qu. fol.
- 23) Die Heilung des Gichtbrüchigen, nach
- 24) Die Darstellung im Tempel, nach Corr
- 25) Eine heil. Familie, nach Mignard.
- 26) Eine Pieta, nach demselben.
- 27) Die Verkündigung, nach Poussin.
- 28) St. Franz, Mariette exc., gr. qu. fol.
- 29) Stanislaus Johannes Jablonowsky, supr
gni Poloniae Dux, qu. 4.
- 30) Narcissus in der Quelle sich spiegelnd
Nymphen, schöne Landschaft, gr. qu. 1
- 31) Ansicht einer Fontaine im Garten, vorn
nach Guercino, Mariette exc.

Mariette, Peter Johann, der Sohn des Obige
geschichte berühmter Mann, wurde 1694 in
schon von früher Jugend an äusserte sich sein
den Künsten. Er erhielt die musterhafte
dieses Alles unterstützten dann noch Reisen, au
liche Zustände zu einem der grössten Kenn
ten. Sein Ruf war schon vorausgegangen, als
sich begab, und man übertrug ihm daher die
lichen Bibliothek. Dieses Geschäft beendigte
Einsicht und zur vollkommensten Zufriedenhei
Prinzen Eugen vergeblich zurückhalten, sond
Rom, da es ihn drängte, Alles Schöne zu sa

es Buch war mit seinen Randbemerkungen versehen. Die Zeichnungen aus seinem Cabinet haben einen Stempel: M in einer Rundung. Fast ganz umgearbeitet war das *Abecedario pittorico* von Orlandi. Dann hinterliess er mehrere schriftstellerische Werke, die wir hier anreihen.

Traité des pierres gravées du Cabinet de M. Crozat. Paris 1750, 2 Vol. fol.

Architecture française, ou recueil des plus beaux édifices de France. Paris 1727, 5 Vol. fol.

Abrégé des vies des peintres pour le recueil d'estampes de Crozat. Paris 1729, 2 Vol. fol.

Recueil de têtes, de caractères et de charges, gravées par Mr. le Comte de Caylus d'après Leonard da Vinci, avec une lettre de Mariette. Paris 1750, 4.

Description sommaire des dessins des grands maistres d'Italie, des Pays-bas et de France du Cabinet de feu Mr. de Crozat etc. Paris 1747. 8.

Description sommaire des pierres gravées du Cabinet de Crozat.

Description du Cabinet de Mr. Boyer d'Aiguilles 1745, 2 Vol. fol.

Description des peintures antiques de Mr. le Comte de Caylus. Raccolta di stampe rappresentati quadri più scelti dei Sgri. Marchesi Gerini. Firenze 1759, gr. fol.

Diese Beschreibung wurde beim Abdrucke so verunstaltet, dass Mariette auf dem Punkte stand, sie nicht anzuerkennen.

Die Beschreibung des Gusses der Reiterstatue Ludwigs XV.

Anmerkungen zu Gori's neuer Ausgabe von A. Condivi's Leben des Michel Angeio, von 1746.

Solche zur Ausgabe der Lebensbeschreibungen des Vasari, die Bottari 1759 besorgte.

Die interessanten Briefe an Bottari, Gaburi u. a. in den *Lettere pittoriche*.

Basan fertigte die Cataloge seines Cabinets, aus dessen Schätzen 7, 758 Liv. erlöst worden seyn sollen.

P. J. Mariette war königl. Sekretär, General-Controleur der k. k. Censur- und Ehrenmitglied der k. Akademie. Als Künstler er nur in die Reihe der Kunstliebhaber zu setzen, doch hat er viele Blätter hinterlassen, die auch hierin seine Kenntniss zeigen. Ein genaues Verzeichniss fanden wir nicht.

- 1) Das Bildniss des Abbé Crozat, nach Dlle. Doublet's Zeichnung.
- 2) Einige Köpfe, nach Caracci und P. del Vaga.
- 3) Eine kleine Landschaft, nach Rafael.
- 4) Etliche Landschaften, nach Guercino.
- 5) Die heil. Familie; Joseph mit Zimmerwerk beschäftigt, Jesus kehrt die Abschnitte zusammen, P. Mariette exc., kl. fol.

Merigi, s. Merigi.

liano, Giovanni, ist der eigentliche Name des G. Merigliano. diesen.

liano, Nicola, Maler von Neapel, Schüler von M. Stanzioni, dessen Domenici erwähnt. Er war 1728 bereits 94 Jahre alt.

Marigny, Michael, Maler, geb. zu Paris 1797, gest. 1848. Er war ein früh verstorbenes geschicktes Künstler, genoss den Unterricht von Lafont und Baron Gros, und hinterliess mehrere Bilder, durch Schönheit der Bewegung, durch gute Zeichnung, durch verstandene Lichteffekte und durch gediegene Behandlung auszeichnen. Im Jahre 1822 malte er für die Kirche S. Rouen einen 15 Fuss hohen gegeisselten Christus, wofür er im Salon desselben Jahres mit einer goldenen Medaille belohnt wurde. In St. Vincent de Paul zu Paris ist sein 12 Fuss hoher Christus am Fuss des Kreuzes, welches 1824 auch ein Blatt des von Schorn genannt wurde, so wie sein colossales Bild mit den Gesetztafeln, den er im dritten Saale des Staat Louvre auf die Wand malte. In der Kirche des heil. I. Paris ist von ihm ein 12 Fuss hoher St. Johann von Nepomuk. Ausserdem finden sich noch Genrebilder und Bildnisse von ihm.

Marignola, Johannes de, ein Franziskaner aus Florenz. Zeitlang das Bisthum Bissignano in Calabrien verwaltend, nahm eine Reise nach der Tatarei und nach Ostindien, fertigte da in der Kirche der sogenannten Thomaschristen Malereien, wie aus dem Chronicon Joannis Marignolis a S. Chatarina, Monumenta hist. Boemicae I. 89 zu sehen. Im Jahre 1354 trat er in die Dienste des Kaisers Carl IV. und arbeitete neben andern in der Kreuzkapelle der Burg bei Prag. Später unternahm er die Reise nach Ostindien, deren Beschreibung des Tempels des heil. Grabes S. 2

Marigo, s. Mango.

Mariliano, Andrea, Maler von Pavia, Schüler von B. C. ses um 1580.

Marilhart, Maler zu Paris, der sich durch seine Genrebilder einen Ruf erworben hat. Er bildete sich in Paris zum Künstler, frühe gereift machte er eine Reise nach Aegypten, an welcher einige seiner Gemälde erinnern. Im Jahre 1836 besuchte er die Pyramiden und in diesem Jahre war es auch, dass Marilhart sich durch ein Gemälde rühmlich bekannt machte. 1837 sah man auf der Pariser Ausstellung eine von ihm gemalte Schäferscene, ein wahres Meisterwerk, wie es im Kunstblatte desselben Jahres bei Hirtenscene ist aus dem Roman Daphnis und Chloe entnommen. Der Himmel, den der Maler über diese herrliche Gegend gezeichnet hat, erinnert an C. Lorrain und alles Uebrige, die Felsen, die Wiese, der Baumschlag ist in demselben Kunstblatte behandelt; die Gruppe der Zuhörer des Schalmeyenblasers ist glücklich angeordnet. Seine Ansicht des Grabmals Mandour in der Gegend von Rosette, und jenes von Albei Fouah sind Bilder, ganz im Charakter des Landes, schwarzen fetten Erde, seinen hohen breitblätterigen Palmen, schlanken Palmen, der drückenden Hitze der Tropen und jenem gänzlichen Mangel abkühlender, erquickender, welcher die düstenden Halme aufrecht stehen lässt, und wie Oel stillstehend macht. Vergl. Kunstblatt 1837 S. 19.

Marillier, Clement Pierre, Maler und Kupferstecher.

on 1740, gest. 1808. Er erlernte den ersten Unterricht in seiner Vaterstadt und 1760 kam er nach Paris zu Hallé, der damals in hohem Ansehen stand. Anfangs malte er Bildnisse, auch Figuren, wendete aber zuletzt, um seine Familie zu erhalten, auf Zeichnungen und Radiren für Buchhändler sein Talent beschränken. Er arbeitete glücklich und fruchtbar in solchen Dingen, und führte sie mit Geschmack und geistreich, bald nach eigener, bald nach fremder Zeichnung aus. Auf dem Landgute Melun lebte er als Weiser und auch als Administrativfache wurde er verwendet. Doch hat man auch eine beträchtliche Anzahl Blätter von ihm:

- 1) Landschaften in den Voyages pittoresques de la Suisse, en France, à Naples, en Grèce etc.
- 2) 252 Blätter zur Bibel von Defer, bei Didot jun., gr. 8.
- 3) Mehrere Blätter für das Werk: Français illustres, fol.
- 4) 200 geistreiche Blätter für die Oeuvres de Dorat.
- 5) Solche zu Berquin's Idyllen.
- 6) Verschiedene Darstellungen aus der Iliade, aus den Werken des Abbé Prevost, Roucher, Arnaud Bacculard und Sauvigny.
- 7) Apollo und die neun Musen, 10 Blätter, nach eben so vielen Antiken radirt und von Voyez sen. beendiget, fol.
- 8) Premier, second et troisième livre des chiffres et des fleurs, 18 Blätter, nach Ch. de St. Aubin, fol.
- 9) Livre de vingt-quatre bouquets champêtres, in zwei Theilen.
- 10) Die vier Jahreszeiten, 1802.

Nach ihm stachen Patas, Dambrun, Le Beau und Avril.

Louis, ein französischer Kupferstecher, der um 1776 — 80 in London arbeitete, und eine neue Manier erfand. Im Jahre 1774 gab er nämlich Blätter heraus, worin er die Miniatur mit Farben schraffirte und mit Gold verzierte. Folgende Blätter sind sein Werk in Farben behandelt:

- 1) Cupid caressing his mother, oval, 12.
- 2) Cupid dancing with his mother, 12.
- 3) Cupid taking down the Smock of Venus, 12.
- 4) The three Graces, 12.
- 5) The Danger of Sleep, qu. fol.
- 6) The true paternal cure, qu. fol.
- 7) The charmes of the morning, fol.
- 8) The pleasures of Education, fol.
- 9) Provoking fidelity, nach M. A. Parelle, fol.
- 10) Les belles musiciennes, nach Roux.
- 1) The woman taking coffee, fol.
- 2) The milk woman, fol. Beide in Farben.

Carl Joseph, Bildhauer, wurde 1749 zu Paris geboren und an der Akademie daselbst zum Künstler gebildet; doch erst zu Anfang unsers Jahrhunderts fanden seine Leistungen höhere Anerkennung. Im Jahre X wurde sein Basrelief, welches die Abreise des Tib. Gracchus zur Vollziehung der lex agraria des ersten grossen Preises würdig gehalten, und jetzt konnte er auch die Hoffnung hegen in Rom seine Ausbildung zu vollenden. Marin blieb mehrere Jahre in Rom, mit gewissenhaftem Fleisse seinen Studien obliegend, während welcher Zeit verschiedene Arbeiten aus seinen Händen hervorgingen, die zu seinen bessern gehören. Daher gelangte ein badendes Mädchen, Marmorstatue in natürlicher Grösse

wollte dem Künstler keine rechte Ehre widermeinte, derselbe werde wohl keinen Telemach so wie der gute Lexicograph bei dieser Gelegenheit sorgniss äusserte, selbst Thorwaldsen möchte liefern, als den Jason. Beide Künstler, besser wohl noch besseres geleistet. Auf der Brücke von Paris sieht man Marin's Statue des Vice-Admirals de La Motte, 1819 in Marmor ausgeführt, und nach Gabet (Diction, des artistes franç. 1831) noch ein Ganymed, eine Mutter mit den Kindern, Paris 1810; die Marmorstatue M. Tourny's in Bordeaux, 1810; das Grabmal der Mad. de Beaumont in Rom, welches er durch Chateaubriand erhielt, so andere Monumente durch den Fürsten von Beaumont erwarb ihm den Titel eines Mitglieds der römischen Akademie. Er war auch Professor der französischen Schule der schönen Künste daselbst, starb 1854.

Marin - Lavigne, Louis Stanislas, Maler

1797 zu Paris geboren, und von Girodet in der Malerei unterrichtet. Seine Gemälde machen den Theil seiner Arbeiten aus, da der Künstler sich der Lithographie sich beschäftigt. Wir haben eine Anzahl schöner Blätter von seiner Hand, unter andern erwähnen:

- 1) Die Gerechtigkeit und die göttliche Rache, nach Prudhon, fol.
- 2) Die Schlacht von Jemappes, nach Prudhon, fol.
- 3) Die Schlacht von Montmirail, nach Prudhon, fol.
- 4) Der alte italienische Hirte, nach Sebaste, fol.

Die Begräbnisse der Könige bei den alten Aegyptiern, qu. fol.

La main chaude, nach Beaume, gr. fol.

L'école de village, nach demselben, und das Gegenstück.

— 18) Eine Folge von sechs Blättern; Chiens du mont Saint-Bernard, le chien de Terre-Neuve, le chien de la forêt d'Orte, l'enfant retrouvé, le chien du chasseur, le chien du pêcheur, nach Landseer, R. Fleury, E. Odier, F. Grenier und Beaume, gr. qu. fol.

Dieselbe Folge verkleinert, qu. fol.

Innocenz, Maler, der gegen das Ende des 16. Jahrhunderts gelebt zu haben scheint. Es ist unsers Wissens bisher nirgend erwähnt worden, von seiner Existenz spricht aber ein Blatt A. Greuter. Es stellt rechts ein Schiff mit Segeln und den in mit dem Dreizack vor, wie er einen Reiter auf dem getödteten Pferde verfolgt. Letzterer sticht mit der Lanze auf den Reiter. Rechts unten liest man:

Innocenz Marina.

A. Greuter, gr. qu. fol.

Der letztere Name ist auf unserm Blatte etwas undeutlich.

Horaz, **Orazio**, Bildhauer von Bassano, arbeitete mit seinen Brüdern Angelo und Francesco für öffentliche Gebäude zu Brescia, Verona, Padua, Venedig u. s. w. Der geschicktere war Horaz, dessen Michel Angelo studirt zu haben scheint. In der Jesuiten Kirche in Verona ist von ihm eine Statue des heil. Sebastian, im grossen Maaße gearbeitet, aber zu kurz und etwas plump. Horaz starb 1720 im Alter von 67 Jahren, mit dem Ruf des besten Bildhauers der venetianischen Schule. Franz wurde 1647 und Angelo 1654 geboren. Ein vierter Bruder, Bernardino, trat in den Minoriten Orden und erhielt den Namen Giovanni da Bassano. Er malte trefflich in Miniatur und starb 1728 zu Padua im Rufe der Heiligkeit.

Marino, **Onorio**, Maler von Florenz, geb. 1627, gest. 1715. Er war Neffe und Schüler des C. Dolce, und diesen ahmte er einige Jahre nach, bis er endlich anfing, sich einen grossartigern, idealern und breitem Styl zu bilden, wovon Proben in S. Maria Maggiore, in der Kirche der Simone und in mehreren Sammlungen sind. In Florenz sind mehrere Gemälde von ihm, sowohl öffentlich als in Privatsammlungen. Man lobt diesen Künstler, und sagt, er sei vor der Zeit gestorben, was doch nicht auf einen frühen Tod deuten kann, da Marino 83 Jahre alt wurde.

Sein Vater Sigmund war ebenfalls Maler, und dann hatte er einen Sohn Namens Sigmund, der sich gleichfalls der Kunst widmete. Agnes, Bartolome und Peter Marinari, ältere Künstler, als Marino, waren auch Maler. Agnes war C. Dolce's Mutter.

Von O. Marinari wurden auch Blätter gestochen; von A. Bassano Maria mit dem Kinde auf einem Kissen, von F. Gregori die Heilige Thekla im Gefängnisse, für Lastris pittrice; von C. Vascellini die Madonna.

Marino, andere Künstler dieses Namens, s. den obigen Artikel.

Henrique de las, Maler, wurde 1620 zu Cadix geboren. Seinen Lehrer kennt man aber nicht. Er brachte es indessen

Lanzi erwähnt ebenfalls eines Enrico Cornelio
aber ein älterer Künstler, der 1566 in H
Sein wahrer Name ist H. C. Uroom, und
er den Beinamen Enrico di Spagna führte.
selben, und wir glauben doch nicht, dass
Irrthum ist. Im k. Mus. zu Berlin ist ein Bi
fen an dessen Seite sich Säulenhallen erhe
ist zierlich und leicht, ohne eine bedeut
Wirkung hervorzubringen. Kugler S. 306.

Marine, Enrico delle, s. Uroom.

**Marinelli, Girolamo, Maler von Assisi, hin
zu Perugia einige schätzbare Bilder. Blühte**

**Marinetti, Antonio, Maler, von seinem G
il Chiozzoto genannt, wurde um 1700 gebor
Schüler, und in Venedig sieht man Werke v
Styl seines Meisters gemässigt erscheint. S
bekannt. N. Cavalli stach nach ihm ein Co**

**Marinetti, Johann Baptist, Baumeister u
1774 zu Bironico geboren, zu Bologna in d
und daselbst als Architekt und Ingenieur l
der Stadt gebraucht, wobei er stets bedacht
eine bessere Richtung zu geben. Er zeich
Kenntniss in Erbauung von Strassen, Brück
Von ihm ist auch das Schlachthaus am Foru
Marinetti starb 1850 als Mitglied mehrerer**

**Marini, Benedetto, Maler von Urbino, w
dolfi, und in der Kunst fast diesem gleich.
an Genie und Lebhaftigkeit, und gleich ih**

pi, Angelo, Bildhauer und Baumeister aus Sicilien, machte sich in Mailand Ruf, wo man in der Cathedrale, in der Ambrosiana und in S. Celso Werke von ihm sieht. Auch in der Carthause zu Pavia sind Bildwerke von ihm, nobilissimi lavori, wie Ticozzi sagt. Er starb um 1500.

ti, Angelo, Goldschmied und Maler zu Cremona, der um 1517 lebte. Zani sagt, dass auf einem Gemälde von dem bezeichneten Jahre: Angelo Marini orefice, stehe. Er soll 1586 noch gelebt haben und somit dürfte er fast 70 Jahre thätig gewesen seyn.

ti, Giovanni Antonio, Musaicist, B. Bozza's Schüler. Er fertigte für die St. Marcuskirche zu Venedig verschiedene Mosaiken. Blühte gegen 1600.

ni, Giovanni, Historienmaler, malte in Oel und Fresco. Er war in churfürstlich Braunschweigische Dienste, und um 1674 malte er den grossen Saal zu Potsdam. Die 600 fl. Gehalt, welche er hatte, beweisen, dass Marini in Ruf stand.

ni, Onofrio, Maler, der um 1592 zu Perugia gelebt haben soll.

ni, Pasqualino, Maler, der von Titi erwähnt wird. Er fertigte in St. Marino in Campo Marzo eine Taufe Christi als Marienwerk.

ni da S. Severino, ein mittelmässiger Maler, der um 1720 an seinem Geburtsorte einige Bilder fertigte.

ni, Giovanni Bat., Architekt aus Mailand, wurde nach Prag geschickt. Er baute das Jesuiten Collegium zu Gitzekün und das k. k. Reich Waldsteinische Palais zu Prag. S. Schmiedel's Hist. soc. III. 475.

☞ Kupferstecher, vielleicht einer der obigen Künstler. Wir finden in Frenzel's Catalog der Sammlung des Grafen Sternberg derselbe folgendes Blatt angezeigt:

☞ Maria nimmt den Schleier von dem schlafenden Jesuskinde, nach G. Reni: Marini sc. 1661, fol.

☞ Maler zu Florenz, ein jetzt lebender Künstler. Er malt Portrien und Genrestücke, und 1837 lasen wir im Kunstblatte S. dass er die Gemälde des B. Gozzoli in der Capelle der Medici im Pallast Riccardi restaurire; aber es steht ein bedeutendes Fragezeichen dabei.

ni, Alois, Graf von, Kunstliebhaber, besass grosse Kenntnisse in der Architektur, und veranstaltete auch eine Prachtausgabe des Vitruvius, die 1835 zu Rom in 4 Foliobänden erschien. Auf Marini starb 1839.

ni, Joseph, Miniaturmaler, wurde 1732 zu Rotterdam geboren, wohnte aber geraume Zeit in Amsterdam, wo er seiner kleinen Figur wegen der Miniaturmaler in Miniatur oder Marinkellje genannt wurde. Dieser Künstler malte viele wohlgleichende Bild-

er Gemälde nach eigener Erfindung, deren B
Giordano fand an seiner zarten Färbung be
Starb in der Blüthe der Jahre um 1680.

Marino, Pietro di, Architekt zu Neapel,
Mozzetti arbeitete. Ihr Werk ist neben
Kirche S. Petrus ad Aram. Der Riss ist von
im 18. Jahrhunderte.

Marino, da San, Beiname von J. B. Ballu

Marinoni, A., Maler, der sich um 1857 in
Landschaften mit Architektur, Wasserfällen
In dem bezeichneten Jahre sah man von se
Ansicht der Villa Madama zu Kom, den W
Terni, die Ansicht des Anio bei Subiaco un

Marinus, Ignaz Cornelius, Zeichner und
werpen, dessen Geburtsjahr nicht genau be
sen ihn 1587 geboren werden, während An
um 1626 setzen, was nach der ersteren Angal
müsste. Sein Todesjahr ist ebenfalls unbel
seine Blätter das Deutlichste, was von ihm

- 1) Die Flucht in Aegypten, nach P. P.
blatt. H. 15 Z. 9 L., Br. 16 Z. 10 L.
- 2) Die Wunder des heil. Franz Xaver,
die Jesuitenkirche in Antwerpen, jetzt
H. 20 Z. 10 L., Br. 16 Z. 6 L. Bei
- 3) Das Wunder des heil. Ignaz von Loy
aus der Jesuitenkirche zu Antwerpen
Wien, das Gegenstück. H. 20 Z. 9 L.
Weigel 5 Thlr. 8 gr.
- 4) Die Anbetung der Hirten, nach Jorda
seine Familie unter dem Bilde der

blieben die Augen ganz schwarz. Die Retouche bewirkte die Sterne der Augen, die Hand neben dem Hühnerkorbe erhielt vier Finger, statt drei, die Pfeife des Hirten Löcher, die im ersten Drucke fehlen etc.

- 5) Die Marter der heil. Apollonia, nach Jordaens berühmtem Bilde, jetzt im Museum zu Antwerpen. H. 23 Z. 8 L., Br. 16 Z. 0 L. Bei Weigel ein Abdruck ohne das cum privilegio 2 Thlr. 8 gr.
- 6) St. Catharina, nach Jordaens. H. 24 Z. 5 L., Br. 17 Z. 2 L.
- 7) Jesus Christus vor Caiphas, nach Jordaens, fol. Im ersten Drucke vor Hendrick's Adresse.
- 8) Die heil. Familie, nach Van Höck.
- 9) Der Dorf-Chirurg, nach Th. van Thulden, fol. Im ersten Drucke vor Bonenfant's Adresse.
- 10) Der am Arm verbundene Bauer, nach A. Brouwer.
- 11) Der Knabe mit dem Romelpot, qu. 4.
- 12) Eine Tabakgesellschaft, nach H. Roke.
- 13) Die lustigen Bauernkinder, nach Saffleven.

de Fiori, s. Nuzzi.

Mariotti, Giovanni Battista, Maler von Venedig, Nachahmer seines Meisters Balestra. Er hatte das Lob eines guten Zeichners und Coloristen, und dann gefiel er auch in der Composition. In der Kirche zu Venedig sind viele Bilder von ihm, andere auf den Altären der heil. Kreuzkirche zu Padua. Starb um 1705, ohnfähr 65 Jahre alt.

Mariotti, Carlo, Zeichner und Maler von Perugia, erlernte seine Kunst in Rom bei P. Subleyras, ist aber nach seinen Lebensverhältnissen unbekannt. Füssly erwähnt eines Carl Spiridione Mariotti Subleyras Schüler, und diese beiden sind wahrscheinlich Eine Person, da beide um 1775 gelebt haben. C. Mariotti fertigte die Zeichnungen zur Iconologia del Cav. Caesari Ripa Perugino. Perugia 1760, fol. C. Grandi hat diese allegorischen Figuren gezeichnet. J. S. Perini stach 1764 nach ihm das Bildniß des Cäsar Bandi.

Mariotti, Ignaz, Kupferstecher, der um 1675 zu Rom geboren worden seyn soll. Basan behauptet dieses, und legt dem Künstler folgendes bei:

- 1) Die Decoration des Altares des heil. Ignaz in der Kirche al Gesu zu Rom.

Mariotti, Vincenz, Kupferstecher, Zeitgenosse, oder vielleicht Bruders Obigen, wenn nicht beide Eine Person sind. Er befasste sich bei A. Pozzo mit der Perspektive, und ätzte alle Tafeln zu dem Perspektiv-Werk desselben; denn man liest auf einem Blatte: Vincentius Mariotti in praxin facultatis, quam ab auctore dedicavit, sculpsit, an. 1695. Dann hat man von ihm noch ein Blatt der Schrift:

Rejouissances pour le retablissement de la santé de Louis XIV. 1687. Dieses Blatt scheint die französische Akademie bekannt zu haben. Im Jahre 1720 war Mariotti Lehrer der frommen Schule zu Venedig.

er grosse Fortschritte und bald konnte man
Schülern zählen. Man hat von seiner Hand
Blätter, die neben den besten chalkographi-
scher Zeit eine Stelle finden können. Im Ja-
Mitglied der k. k. Akademie zu Wien, und

- 1) Maria mit dem schlafenden Jesuskin-
hannes, nach L. Giordano's Bild, e
Fürsten Gallizin, 1774, 4.
- 2) Ein altes Madonnenbild in Spanien, g
- 3) Susanna im Bade und die Alten, nac
fol.
- 4) Diogenes und Alexander, nach Ruben
- 5) Die Herodias mit dem Haupte des Täu-
den, gr. qu. fol.
- 6) Cleopatra zeigt dem Augustus das Brus
nach P. Battoni, 1781, gr. qu. fol.
Wille's Tod des Marcus Antonius. Im
(französischen) Schrift.
- 7) Die schlafende Venus mit Amor im Sc
chini's Bild in der fürstlich Lichtens
Wien, 1785. Glänzend gestochenes B
- 8) Grosse Colonnaden und Perspektive, n
ter, gr. qu. fol.
- 9) Cimon und Pero, nach einem Gemälde
Pelisky, gr. fol. Im ersten Drucke v
den Municipalrath in Littau.
- 10) Der verliebte Geizige, wie er einem
nach A. Braun, 1786, gr. fol. Schön
Wille's Manier.
- 11) Scenen aus der Iliade des Homer, 5 B
- 12) Die Bildnisse der kaiserlichen Familie
nem Blatte, Kaiser Leopold in der M
König und der Königin von Neapel A
- 13) Napoleon, Kaiser der Franzosen un

- 0) Einige Blätter zum Kaufraufe von Wien: Etudes prises dans le bas peuple et principalement des Cris de Vienne 1775, gestochen von Q. Mark, F. Brand, Feigl, Conti, Mansfeld, Schytz und Mössmer, gr. fol.
- 1) Mehrere Stücke in dem Werke: Choix des pierres gravées du cabinet imperial des antiques etc. Desc. et expliq. par l'Abbé Eckhel. A Vienne 1788.
- 2) Einige Vignetten u. a. für Bücher.

nam, Maler, dessen Lebensverhältnisse wir nicht weniger kennen, als Füssly. J. Burford stach 1744 nach ihm das Bildniß des Swift.

uin, J., Portraitmaler, der um 1746 in England lebte, wie im Cabinet Paignon Dijonval heisst. Folgendes Blatt ist von ihm oder nach ihm gestochen:

- 1) Miss Flora Macdonald, sitzend im Kniestück, 1747. Ohne Namen.

Carl, Landschaftsmaler, wurde um 1805 in Ungarn geboren, auf der Akademie der Künste in Wien zum Künstler angebildet, und nachdem er sich längere Zeit in dieser Stadt aufgehalten hatte, begab er sich nach Italien, um die Scenerie jenes Landes zu schauen. Er befand sich noch 1830 in Rom, und er jener Marko, dessen in der allgemeinen Zeitung des bezeichneten Jahres No. 120 erwähnt wird. Marko malt Landschaften mit kräftigen, doch zarte Behandlung, Klarheit und Frische der Farben und Genauigkeit, Correktheit in der Staffage, so wie in der landschaftlichen Anordnung in schönem Vereine herrschen.

Marko ist Mitglied der Akademie der Künste in Wien.

S, s. Marcos.

W, Maler, der um 1810 geboren wurde. Er bildete sich auf der Akademie der Künste in St. Petersburg, und nachdem er diese derselben durchgemacht hatte, begab er sich 1836 nach Rom, daselbst seine Studien weiter zu verfolgen. Markow malt Historien und Genrestücke.

Markowsky, Wenzel, Maler zu Prag, wurde um 1785 geboren, zu Prag unter Bergler in der Kunst unterrichtet. Er widmete sich dem historischen Fache, und namentlich dem vaterländischen, mehrere Bilder beweisen, die Markowsky componirt hat. Solche sind in der von A. Machek veranstalteten Geschichte Böhmen's in lith. ausgeführten Blätter. Man findet da nach seiner Erfindung von ihm selbst lithographirt: Die Gründung Prag's, das Benehmen des Przemylls, den Tod der Libussa, Milada zu Rom, Krönung des Wratisslaw u. s. w., reiche und schöne Compositionen. Diese sind wahrscheinlich auch, wenigstens theilweise, Gemälden von ihm vorhanden. Im Jahre 1820 rühmte man den Kaiser Carl IV. und seiner Gemahlin von den Cardinalen in den Grossen Rom's, ein figurenreiches ausgedehntes Bild. Dann kamen noch mehrere andere historische Bilder von ihm, die ebenfalls mit Beifall aufgenommen wurden. Döbler stach nach seiner Zeichnung den hl. Joh. Nepomuk, nach einem vor 100 Jahren ge-

MARKWORT, JAKOB FRIEDRICH, Maler zu akademischer Künstler, dessen Lebensverhältnissen konnten. Man hat verschiedene Gemälde: 1837 auf der Kunstausstellung in Berlin zu sehen bild des Heilandes, nach Lentulus-Beschreibung Mondbeleuchtung, eine einsame Gegend, ebene, ein Schriftgemälde, mit den Worten: H der Ausstellung des Jahres 1838 erscheint der

Marl, F., Medailleur zu Berlin, Schüler von L. Medailleur des Königs von Preussen. Köhler XV. Münze auf die Errichtung der preussischen Akademie der Künste in Abbildung. Seine Medaillen sind bezeichnet. Blühte um 1705 — 18.

Marlay, Maler zu Paris, genoss zu Anfang unsern Unterricht Regnault's. Fiorillo und Landon's Bilder, ersterer des Raubes der Briseis, der Sabinerinnen. Sein grosses Bild, welches wie er den Herolden des Agamemnon die Briseis in den Nouvelles des arts IV. 118 besprochen Marlay habe seinen Helden halb aus dem Thesaurus Guérin's entlehnt. In Gabet's Dictionnaire 1851 erscheint der Künstler nicht.

Marleitner, Johann Maria, Bildhauer aus Italien auf, besonders zu Venedig. Er soll seiner weiblicher Figuren ausgezeichnet haben; v. der Künstler-Lexicon nicht.

Marlet, Johann Heinrich, Maler, Zeichner wurde 1771 zu Autun geboren, und den ersten Unterricht auf der Akademie zu Dijon. Hierauf begab er sich nach Paris, wo ihm Regnault seine Schule öffnete, was ihm

Gabet Dictionnaire des artistes de l'école française au 19^{ème} siècle, zeichnet mehrere seiner Werke, Gemälde und Handzeichnungen, die er mit der Kreide und der Feder fertigte. Oeffentliche Werke gibt es sehr wenige von ihm, im Schlosse St. Cloud ist das bekannte Gemälde, welches Rafael vorstellt, wie er Leo X. in seinem Atelier die für Franz I. bestimmte heilige Familie zeigt (1814), und ein anderes Bild daselbst stellt Carl V. vor, wie er dem Titian den Pinsel aufhebt. In dem erstern dieser Bilder sind Portraits von Malern, Gelehrten und berühmten Männern jener Zeit. Für die Familie des Abbé Chape malte er den Tod desselben in Calorien etc.

Marlet fertigte die Zeichnungen für: Les croisades de M. Mi-
aud, und für Voltaire's Henriade. Er war einer der ersten, der sich in Frankreich mit der Lithographie befasste. Es gibt mehrere lithographirte Blätter von seiner Hand, neben den Tableaux de Paris, einem periodischen Werke. Füssly nennt folgendes geätzte Blatt:

1) Der Schiffbruch von la Fère, ausdrucksvoll aber trocken.

2) wohl Eine Person mit Giuseppe Marri.

Mano, Andrea, Maler von Pavia, war um 1580 Schüler des Campi. Weiter scheint er nicht bekannt zu seyn.

Mar, Renata Elisabeth, s. Lepicié.

Mar, Carl Bonaparte, Kupferstecher zu Paris, der aber 1798 in St. Fargeau geboren wurde. Sein Meister war M. Adam, und seine Werke, welche er lieferte, bestehen in architektonischen Blättern für den Traité de charpente, den Recueil de ponts suspendus, fil de fer et en chaîne etc.

Mar, N., Maler oder Zeichner, dessen Existenz nicht ausser Zweifel ist. Im Cataloge des Cabinet Brandes wird nach ihm folgendes Blatt bezeichnet:

1) Büste eines alten Weibes, Sommerau sc., 4.

Mar, William, Landschaftsmaler und Radirer, wurde um 1740 in England geboren und von S. Scott in einer Kunst unterrichtet, die ihm einen rühmlichen Namen machte. Er malte vaterländische Landschaften, solche aus Italien, und besonders gefiel der Ausbruch des Vesuv, von welchem Fiorillo sagt, dass man selten mehr Stärke einer solchen Darstellung erblickt habe. Zu seinen Meisterwerken gehören auch die Ansichten der Brücken von Westminster und der Kirkstons, gestochen von J. Smith und V. Green. Starb um 1800. Von ihm radirt haben wir:

Blätter italienischer Landschaften mit Figuren. A View at Florence, — a View near Naples, — the Port of Civita-Vecchia etc. Painted and Etch'd by William Marlow F. S. A. Publ. — 1795 by J. Curtis at Twickenham Middlessex, qu. 4. Bei Weigel 4 Thlr.

Mar, J. C., Medailleur, der von 1757 — 40 in churpfälzischen Diensten stand. Auf seinen Münzen stehen die Buchstaben I. C. und M. allein.

Marmitta, Francesco und Lodovico, v
1494 bis in das folgende Jahrhundert hinein
geschickter Künstler behaupteten. Nachdem
einige Zeit geübt hatte, versuchte er sich
erlangte aber noch grösseren Beifall durch s
Steine. Diese Technik lehrte er auch sein
darin nicht wenig Beifall erndtete. Er fertigt
nach Antiken, die nicht selten für die al
Bewunderungswürdig schön nennt P. Marietti
modus, der zur Gemmen-Sammlung Zanetti
Lob ertheilt er einem Cameo des Ludovico,
Sokrates zeigt. Der Cardinal Salviati schätzte
sehr, dass er ihn in sein Haus aufnahm.

Marmochini, Johanna, Malerin, wurde zu
und ihres Verstandes und Witzes wegen v
begünstigt. H. Galantini lehrte sie die M
de Marchis die Führung der Pastellstifte, alle
auch in Email und Oel eine grosse Anzahl
Schönheit, Rang oder Wissenschaft berüh
malte sie auch mehrere historische Stücke f
für die Prinzessin Violanta Beatrix.

Starb 1751. Wir haben ihrer bereits un
erwähnt, so wie daselbst ihres Sohnes Ludv

Marmoleyo, Pedro de Villegas, Maler
geboren wurde. Er studirte die Malerei in
Werke des, ein Paar Decenien vor ihm geste
und durch solches Streben kam er zur Corre
zur höheren Bedeutung der Kunst in Beze
Lebens und der naturgemässen Behandlun
Er hatte grossen Einfluss auf die von Rafa
tura des damaligen Kunst. Dann kamte

, Jean Louis de, s. Demarne.

, **J. A. de**, Architekt und Kupferstecher, dessen Basan er-
kennt, während bei Füssly wieder ein M (Mr.) de la Marne er-
scheint, der vielleicht mit jenem des Basan's Eine Person. Letzter-
er lässt seinen de Marne 1675 geboren werden, und der de la
Marne des Füssly lebte noch 1750, so dass die Lebenszeit beider
ziemlich übereintrifft. Folgende Blätter werden ihnen beigelegt:

- 1) Eine Folge von 101 der schönsten Statuen des Alterthums.
- 2) Darstellungen aus dem alten und neuen Testamente, 500
kleine Blätter, sorgfältig gezeichnet und gestochen, und 1729
der Königin dedicirt.
- 3) Plainte de Jacob contre Laban, von M. de la Marne gesto-
chen, nach Lafosse.
- 4) La veleur recompensée, ohne Name des Zeichners.
- 5) Voyez mon fils, ce que coute une victoire, ohne Name des
Zeichners.
- 6) Salle du festin dans l'hôtel de Bouillon pour la fête que les
ambassadeurs d'Espagne donnerent à l'occasion de la nais-
sance du Dauphin 1750, mit der Illumination bei diesem
Feste, nach Pitoine's und Beausire's Erfindung.
- 7) Danae von Jupiter besucht. M. de Marne sc., qu. fol.

S, der Maler in Füssly's Supplementen ist J. B. Demarne.

, **Carl**, Maler von Bormio, der um 1655 blühte. In der Kir-
che zu Bormio sind Bilder von ihm. Man rühmt seine fruchtbare
bildungskraft.

ette, Pierre, Architekt, wurde 1707 in Dijon geboren, an-
genähert von Poyet, dann von A. Leclerc und Penchaud in seiner Kunst
erwiesen. Diese übt er zu Besançon. Er baute da eine Ge-
dächtnis-Halle, restaurirte den alten römischen Triumphbogen u. s. w.
Seine Werke sind auch zwei Kirchen im Departement Doubs. Die
Kirche zu Besançon ernannte ihn 1825 zu ihrem Architekten, und 1826
erwählte ihn die Akademie daselbst ihre Thore.

Joseph, Maler von Turin, lernte die Anfangsgründe der
Kunst bei seinem Vater Johann Auton, einem Bildhauer, und dann
er zu Jos. dal Sole und zu F. Monti. Maro erwarb sich als
Kunstmaler Beifall. In der letzteren Zeit seines Lebens ging er
nach Polen, und da starb er, wie uns Pazzi versichert.

hetti, Bildhauer, der gegenwärtig in Paris seine Kunst übt.
In der St. Madeleine daselbst ist von ihm eine Altargruppe, die
die Verkörperung der heil. Magdalena darstellend und 1855 vollendet.
Von ihm gefertigtes Basrelief in jener Kirche, auf der Seiten-
wand nach Passy, stellt die Schlacht bei Jemappes dar.

i, Domenico, Maler, Schüler von Barbalonga, erwarb sich
durch Thier- und Schäferstücke Ruhm. Lebte noch 1600 in rei-
fen Jahren.

les, Michel de, ein in der Kunstgeschichte öfter genann-
ter Abbé, ist nicht Künstler, sondern nur Kunstliebhaber und Schrift-

steller. Er hatte eine grosse Kupferstichsammlung, von der wir einen (jetzt seltenen) Catalog haben, unter dem Titel: *Catalogue de livres d'estampes et de figures en taille-douce. Avec un brevement des piéces qui y sont contenues. Fait à Paris le 1660.* Par Mr. Marolles Abbé de Villelain. Dieses ist der Catalog jener berühmten, später dem französischen Cabinet verlebten Sammlung. Der zweite Druck ist von 1672. In dem Catalogen findet man auch Monogramme angegeben. Jeder ist einer um 5 Thlr. zu haben.

Marolles starb 1681. Ueber seine anderen Schriften sieht man in dem bibliographischen Lexicon.

Maron, Anton, Maler, geb. zu Wien 1773, gest. zu Rom 1811.

Dieser geschickte Künstler kam frühzeitig nach Rom, nun gründete er als der vorzüglichste Schüler von R. Mengs seinen Ruhm. Er fertigte Bildnisse hoher und höchster Personen, jene berühmter Männer, wie das von Winckelmann, welches gestochen hat, welches wir aber nicht zu den glücklichsten Leistungen rechnen, da der Gelehrte in seinem sonderbaren Anzuge fast einer alten Matrone gleicht. Die Angelika hat ihn besser aufgefasst. Besonderes Wohlgefallen hat ihm das Bild der grossherzoglichen Familie, welches nach Schönbrunn nach Wien kam. Die Kaiserin liess dem Künstler eine Börse mit 100 Dukaten und einen prächtigen Brillantring zustellen. In England, bei dem Duke von Gloucester, Bruder Georg's III. von England, stand er wie er gerade zu Pferd steigt u. s. w. Dann malte er historische Bilder, in welchen aber keine schöne Weibchen vorkommen. In der Ausführung liess er es nicht an das Beste bleiben immer seine Bildnisse, und überhaupt seine Werke, die nach Göthe (Winckelmann etc.) als die besten angesehen sind, merkwürdige Erscheinungen hervorzubringen.

Dann hatte er auch Antheil an einer glänzenden Unternehmung. Im Jahre 1777 entdeckte man die antiken Wand- und Frescomalereien des Landhauses Negroni, zwischen dem Weinberg Esquilinum. Mengs gab Veranlassung zur Herausgabe dieser Malereien, und 11 Blätter nach Mengs und Maron's Zeichnungen im Kupferstiche vor: *Pitture antiche della Villa Negroni.* Von A. Campanella, P. Vitali und H. Carattoni gestochen. Eine Person dabei ist auch der Architekt Camillo Buti. Ein Exemplar in der Originalgröße ist in Aquarell ausgeführt, und ist bei Weigel um 40 Thlr. zu haben, qu. imp. fol. Die Zeichnungen erhielt der Graf Bristol; diesem, dem R. Mengs und Azara ist das Werk dedicirt.

Marone, Jacopo, Maler von Alessandria, blühte um 1700. Jacopo zu Savonna malte er in Leimfarben ein Bild, in welchem die Krippe mit Landschaft, Alles ausnehmend fleissig.

Marone, Francesco, Maler zu Verona, dessen Lebensgeschichte unbekannt sind. In S. Anastasia daselbst ist ein Altarbild seines Meisters: die Madonna mit dem göttlichen Kinde und dem heiligen Augustin und Thomas von Aquin. In diesem Bilde besticht die Einfachheit und ruhige Grösse, die durch eine ernste, durchaus anspruchslose Färbung hervorgehoben wird.

Maronglia, Giuseppe Venanzio, Architekt zu Palermo.

317 als Regierungsarchitekten erwähnt fanden. Sein Sohn andro Emanuele ist ebenfalls Architekt.

lli, s. Marucelli.

Jean, Architekt, Zeichner und Kupferstecher, geboren zu 1640, gestorben 1701. Seine Lebensverhältnisse sind unbedeutend, dagegen sprechen aber mehrere Werke von seinem Daseyn. Er leitete den Plan zum Kloster der Feuillantinen zu Paris, und theilte er mit seinem Sohne mehrere Sammlungen von Palladien Kirchen, Gärten, Fontainen etc., nach eigener Erfindung, mit andern Meistern. Die Stiche dieser beiden Künstler beschränken sich auf 107 Blätter, die unter dem Namen der grossen und kleinen Marots bekannt sind, in fol. und 4. Blondel bediente sich dieser Platten in der *Architecture française*. Die Marots arbeiteten auch mit F. Chauveau, J. le Pautre und N. Cochin um die Platten an den 22 Blättern, welche den feierlichen Einzug Ludwig XIV. in Paris von 1660 vorstellen, so wie an andern Folgen in dem Grand Cabinet du Roy.

Die heil. Familie in architektonischer Fassung: Jesus, Joseph et Marie sont les miroirs de ma vie, qu. fol.

Die Ruhe auf der Flucht in Aegypten, kl. qu. fol.

Das Mausoleum Johann Casimir's von Polen, nach de la Mercy, fol.

L'hôtel de ville à Paris (nach D. Cortona) unter Franz I. gebaut, 2 Blätter mit Aveline gestochen, qu. fol.

Frontispice de la maison des marchands drapiers à Paris, gr. fol. Hauptblatt.

Le magnifique château de Richelieu, en général et en particulier, 21 Blätter, qu. fol.

Les plans et elevations du Louvre, 3 Blätter von 1676 und 178, gr. fol.

Das Grabmal Wilhelm's III. von England, fol.

Le plan et elevation du château de Madrid, 2 Blätter, gr. fol.

Les plans et vues du château de Vincennes, 3 Blätter, mit Brissart gestochen.

Recueil des plus beaux édifices et frontispices des églises de Paris. 1ère partie 15 Blätter, 2ème partie 12 Blätter, qu. fol.

Ehrenpforten in der Vorstadt St. Antoine, der Brücke Notre-Dame etc., Ludwig XIV. errichtet, 6 Blätter mit Le Pautre gestochen, gr. fol.

Schiff- und Feuerwerk in Paris unter Ludwig XIV., qu. fol.

Das Grabmal des B. von Cochorn, fol.

— 17) Vier Blätter mit Fontainen, fol.

Daniel, Baumeister, Zeichner und Kupferstecher, der Sohn Jean's, wurde um 1650 geboren. Dieser Marot erscheint als Baumeister Wilhelm III. von England; nach der Renovation dieses von Nantes ging nämlich der Künstler nach Holland zu dem damals dortigen Prinzen von Oranien, nachmaligen Könige von England. Wir haben seiner schon im Artikel des Jean erwähnt, in Betreff der Theilnahme an den Sammlungen etc. Es gibt eine Folge, die unter dem Titel: Recueil des Marot père et fils, bekannt ist. Nach seiner Zeichnung der grosse Audienzsaal im Haag gebaut, und diesen hat er

- 4) La grande foire de la Haye. Die Bü
Prinzen und die Prinzessin von Oran
in 2 Platten.
- 5) Vue et perspective de Voorst, sehr gr
- 6) Conquêtes et Victoires, faites et ren
Alliés sur la France et l'Espagne 1702
- 7) — 8) Die Städte Besançon und Maestri
fassung, fol.
- 9) Nouveau livre de tableaux des portes
ventées et gravées par D. Marot, 22
- 10) Seize Emblèmes pour le Mausolée de
de France 1685, nach A. Benoit's Erf

Marot, Franz, Maler zu Paris, stammte au
ters Clement Marot, und sein uns unbekant
den ersten Unterricht, bis er zu C. de la Fosse
len seinen Mitschülern am nächsten kam. I
ris ist ein sogenanntes Maigemälde von ih
drei Marien vorstellend; auch für andere H
sammlungen führte er Gemälde aus. J. M
und Medor; Acis und Galathea, Vertumnus
B. Audran und J. Chereau gestochen.

Marot, Kupferstecher, anscheinlich ein älter
Obigen.

- 1) Das Bildniss Heinrich IV., Marot sc.

Marouilles, Johann Anton de, Abbé, 1
1674 zu Messina geboren, musste aber beim
seiner ganzen Familie das Land verlassen.
und da genoss er das Lob eines höchst u
Er zeichnete, malte, stach in Kupfer, und

er Manier des Grafen Caylus gefertigt, mit seinem Namen oder abbé de M., Lab. d. M., L'Ab. De Mar. bezeichnet.

uard, Kupferstecher, Bartolozzi's Schüler, dessen Lebensverhältnisse wir aber nicht kennen.

1) Nymphen bekränzen die Büste des Merkur; punktiert, braun gedruckt, oval qu. fol.

uard, Peter, Baumeister aus dem Voigtlande, wurde in Hamburg berühmt. Er baute daselbst im 17. Jahrhundert die Thürme von St. Catharina, St. Nikolaus und St. Michael.

ues, Joaquin, Architekt, der in Lissabon seinen Ruf gründete. Er lebte noch vor wenigen Jahren.

quez, Fernando Joya, Maler, der in Sevilla sich Ruf erwarb. Er war einer der besseren Nachahmer des B. N. Murillo und im Jahre 1649 nahm er sich bei Errichtung der Akademie in der erwähnten Stadt mit besonderem Eifer um diese Sache an. Van der Meer stach nach ihm das Bildniß des Cardinals Spinola.

quez, Esteban, Neffe und Schüler des Obigen, musste anfangs einer Fabrike, wo für Amerika handwerksmässige Bilder gemalt wurden, Unterhalt suchen, konnte aber diese Herabwürdigung der Kunst nicht lange ertragen, und fing an, für sich allein nach Gemälden des Murillo mit Eifer zu studiren. In Sevilla sind Bilder an ihm, ganz im Geschmacke des Murillo. Starb 1720. Vgl. Murillo IV. 202.

uis, Maler zu Paris, wo er seit etlichen Jahren schöne Proben seines Talentcs gegeben hat. Er malt Historien und Genrestücke, und eines der ersteren: die Vertilgung des Tempelherrenordens von Jakob Molay's Hinrichtung, wird in des Grafen Razinsky's Werk: Geschichte der neuern deutschen Kunst 1856, mit besonderem Lobe erhoben. Die Composition ist gemässigt, die Färbung etwas trübe, aber trefflich.

Joseph Heinrich Ludwig, Maler in München, wurde 1808 in Hamburg geb., und daselbst ertheilte ihm Professor Suhr den ersten Unterricht in seiner Kunst. Hierauf kam er zu Rosenberg nach Altona, besuchte dann zu seiner weitem Ausbildung Copenhagen, und begab sich 1825 zu gleichem Zwecke auf die Akademie der Künste in München. Nachdem Marr hier einige Zeit gestudirt hatte, begab er sich nach Italien, um die Sitten, Gewohnheiten und Scenerien jenes Landes kennen zu lernen, und so gelangte Marr nach und nach zu dem Rufe eines geschickten Künstlers. Er malt Landschaften und Genrestücke, in denen er das italienische und bayrische Volksleben mit Glück und Talent behandelt. Seine Darstellung der Caretenfahrt 1856 ist voll Feuer und Leben, und ein Bild von derbem Humor seine verunglückte Schlittenfahrt im Walde. Ein dummer Bauernjunge wirft den Schlitten ab, und Männer und Weiber fallen in den Graben. Im Jahre 1857 sah man auf dem Kunstverein in München das Bild eines Bauernmädchens mit zwei Pferden, dann eine Kuh und ein Pferd im Schiffe.

oder Marre, Franz Ia, Maler und Kupferstecher, wurde

Marre, F., s. F. Marra.

Marre, N. von, Maler von S. Nicolo, im
Jahrhunderts in Gent schöne Landschaften
rillo behauptet.

Marrebeck, s. Marebeck.

Marrel, Jakob, s. Moreels.

Marreschi, Jakob, s. Maricschi.

Marri, Giuseppe, Kupferstecher von Mailand
geboren, und der berühmte Longhi, Profes-
sor, der ihn in die Grundsätze seiner Kunst
bedeutende Fortschritte, da seine Studien
Taleute unterstützt waren, und so nun h
Künstler bereits eine nicht unbedeutende A
die sich sowohl durch Reinheit des Stiches, a
bildung des Originals auszeichnen. Marri
Florenz, und später wurde er Professor in I

- 1) Die heil. Jungfrau mit dem Kinde, w
reich. Das erste Blatt des Künstlers, a
- 2) Die betende Maria, nach B. Lavino,
- 3) Maria das Jesuskind auf dem Schooss,
einen anbetenden Mönch, segnet, nach I
Bilde in S. Onofrio zu Rom, gr. qu. f
6 Thlr.
- 4) Johannes der Täufer als Knabe in der
niens ante me factus est, nach An. C
par J. Longhi, qu. fol. Bei Weigel
- 5) Madonna detta la perla, nach Bafcell

Louis Philipp, Maler von Versailles, besuchte in Paris die Schule der schönen Künste, und an dieser erhielt er 1810 eine Medaille erster Grösse. Später (1816) wurde er Professor an der Militärschule von St. Cyr; und drei Jahre darnach kam er in gleicher Eigenschaft nach La Flèche, wo er sich gegenwärtig noch findet. Dieser Künstler malt Historien, heiligen und profanen Inhalts.

Paul, Kupferstecher, dessen Apin (Anleitung: Bildnisse zu zeichnen etc.) erwähnt, ohne seine Lebensverhältnisse und Lebenszeit zu bestimmen. Apin legt ihm die Initialen P. M. bei, und auch auf Blättern nach D. Teniers findet man: P. M. del. et sculp.; doch ist es nicht ganz bestimmt, dass sie diesem P. Mars angehö- ren.

Loeillot de, s. Loeillot.

n, Graf von, Kunstliebhaber, der in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts lebte. Er hat sich in der Radirkunst ver- dient.

- 1) Die Einnahme einer Stadt, ein kleines Blatt, von ihm selbst gezeichnet.

enus, Otto, Eine Person mit O. de Marcellis.

Wall, Maler aus Flandern, bildete sich in Paris zum Künstler, übte da auch mit Beifall seine Kunst. Er malte See- und Genrestücke, schätzenswerthe Bilder. Seiner wird in des Grafen Czynski's Prachtwerk über neuere deutsche Kunst erwähnt, und Kunstblätter von 1856 finden wir den Tod eines Marshal ange- geben, wohl unsers Künstlers. Wir konnten uns nicht Gewissheit verschaffen.

Wall, s. auch Marshall.

lle, Guillaume de, berühmter Glasmaler, ein Mann aus geistlichen Stande, an welchem aber das Verbrechen der Tödt- lichen soll. Man sagt, er habe sich eines Mordes wegen in den Dominikanerorden begeben, um dadurch der Inhaftirung zu entgehen; aber Alles dieses ist nicht hinlänglich erwiesen. Doch sagt man, dass er die Glasmalerei mit Auszeichnung geübt habe; den Werken aber, die er in Marseille ausgeführt, ist unsers Wissens nichts bekannt, in Italien ist jedoch sein Andenken und sein Verbrechen erhalten. In diesem Lande lebte er als Welt- abster der Kunst, am längsten in Arezzo, wo er als Eingebor- ner betrachtet wurde. Man nannte ihn häufig den Prior; ob aus Ehrlichkeit, oder ob er wirklich im Kloster Prior war, ist unbe- kannt. Die Italiener nennen ihn auch gewöhnlich Guglielmo da Gilla, und anderwärts finden wir ihn G. de Marcilly geschrie- ben.

In Arezzo sind noch Glasmalereien von ihm, und auch in Genua hinterliess er ein Denkmal seiner Kunst. Der Franzose Claude Lorraine nahm ihn mit sich dahin, um für Julius II. Fenster zu malen, die indessen in der Folge bei der Plünderung Roms zu Grunde gingen. In Arezzo malte er auch auf die nasse Wand; er malte einige Decken und Fensterbogen. Es waren evangelische Bilde, in der Zeichnung möglichst Michelangeloartig, nur

ten schenken. Vasari lobt besonders die
thäus in einem Fenster des Domes, und so
die Treppen und Figuren darauf seien so
schaft so eigenthümlich, dass man gar nicht
dern an etwas denkt, das zur Freude der
gekommen.

Dieser Künstler starb 1537 im 62. Jahre
60. Jahre. Claude von Marseille, in Ita
Namen Claudio Francese bekannt, starb
ten Ankunft in Rom, an den Folgen ein
bensart, wie die Sage geht.

Marseille, Claude de, s. den obigen Artil

Marselius, C., Architekt, der in der erst
Jahrhunderts in Copenhagen lebte. Er zeich
Aussichten im Königreiche Dänemark, die
7 grossen Blättern bekannt machte.

Marsen und Marssen, Jan, s. Martss.

Marscus, wird zuweilen Otto Marcellis genar

Marshal, William, Zeichner und Kupfers
in England geboren und in London gründe
eines geschickten Künstlers. Man hat von
von Titelblättern und Bucherverzierungen,
seine Bildnisse, die er nach eigener Zeich
ben scheint. Meisterwerke sind sie indess
nur die ausserordentliche Geduld, mit welch
etwas in Anschlag bringen. Seine Manier
angenehm.

1) König Carl I., 4.

2) Die Königin Elisabeth, 4.

- 12) John Thompson, 8.
- 13) Dr. John Sym, kl. fol.
- 14) Francis Quarles Pont, 8.
- 15) Robert Jenkins, kl. fol.
- 16) Sir Thomas Fairsack zu Pferd, kl. fol.
- 17) Thomas Werner, Poet, 8.
- 18) Bathusa Makins, 8.
- 19) Jacobus Usserius, Archiepiscopus Armachanus, totus Hiberniae princeps, 4. Selten.
- 20) Mehrere Titelblätter.
- 1) Eine Landschaft, wo der Knabe einen Blinden führt, qu. 8. Radirt und selten.

all, Alexander und Josua, englische Maler, die in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts lebten. Alexander malte Blumen und Früchte, neben anderen die schönen Pflanzenabbildungen auf Pergament für den Botaniker Tradescant.

all, William, Architekt, Kupferstecher und Kunsthändler, um 1770 blühte. Er veranstaltete 1771 eine neue Ausgabe von Godet's Prachtwerk: *Les édifices antiques de Rome*.

al, der Flamänder, s. Marschal.

coorn, Gerard, Medaillieur, der um 1740 zu Harlem lebte.

gli, Filippo, Historienmaler zu Neapel, wurde um 1780 geboren. Er suchte zu seiner Ausbildung die besten Hülfsmittel, machte gründliche Studien, sowohl nach der Natur, als nach den besten Meisterwerken der Malerei aus der früheren Zeit, und legte so nach und nach in Italien zu grossem Rufe. Er wurde Professor der Historienmalerei an der Akademie der Künste in Neapel, und 1823 war er neben Franque und Hanselaer einer der concurrenten um die damals in Neapel erledigte akademische Directorstelle. Als Preis des Kampfes setzte er sich einen schon öfters behandelten Gegenstand: wie Homer den Hirten seine Gesänge trägt. Dieses Bild wird im Kunstblatte von 1823 besprochen, da heisst es, dass die Composition sehr einfach und edel sei, die Korrektheit der Zeichnung und Schönheit der Form wird nicht missachtet. Die Gewänder sind etwas monoton in Wurf und Farbe, überhaupt kam der Künstler im Colorite, besonders auch in der Ausführung, den beiden andern Mitbewerbern nicht bei. Man sieht an diesem Bilde an, heisst es in dem bezeichneten Journale, dass der Schöpfer des Bildes mehr akademisch als ästhetisch gebildet ist, dass Phantasie und Gemüth bei ihm weniger als der Verstand angeregt ist. Nicht so streng urtheilen die Landsleute über ihn, sie setzen ihn den besten Meistern an die Seite, und hie und da glaubt man sogar, einige moderne Maler, und darunter ist auch Marsigli, hätten die gepriesenen Künstler der medicäischen Zeit sogar in einigen Dingen noch übertroffen. So urtheilen die Italiener von ihm vorzüglich, lebenden Künstlern, die Deutschen aber wolwen sie ihnen nicht glauben. Von der Erhabenheit der modernen griechischen Kunst ist auch F. Marsigli durchdrungen, und er spricht sich darüber in einem Werke: *Il progresso delle scienze, lettere e delle arte. Opera periodica etc. Volume VIII. Anno Napoli 1834*, ganz offen aus. Er preist unsere Zeit glücklich, unsere Maler nicht mehr in so schwere Irrthümer und An-

Marsighi, Carlo, Maler, der in
Jahrhunderte lebte. A. Giardoni
Prinzessin von Stolberg, fol.

Marszen de Jonge, Jan, s. Ma

Marsy, Balthasar und Caspar,

Marsy, J. Abbé, Bibliothekar Fr

Er soll radirt haben, und man le
des Monogramm auf folgendem Bl

1) Das Bildniss der Madame Sch
stechers G. F. Schmidt, sit
pie, kl. 4.

Eines Abbé Marsy haben wir au
gedacht. Dieser war ebenfalls Ku

Marstrand, Wilhelm, Maler, w

ren, und daselbst erreichte er auf
erste artistische Bildung. Er hatte

er 1835 nach München sich beg
Stadt kennen zu lernen, und sp

Marstrand befand sich 1837 in R
von seinem italienischen Aufentha

Familienstücke und Genrebilder,
fassung und gediegene Technik er

Marte, Miniaturmaler aus Neapel,

Künstler, dessen Ruf seit mehrer
Gemälde wurden mit Lobsprüchen

nisse konnten wir nicht erfahren.

Marte, Agostino, Maler von Luc

dessen aber in dem Werke: L'Ag
1834 — 1836 erwähnt wird. Ma

mit dem Kinde auf dem Throne,
Marte's Bild für die K

Martel, ein spanischer Maler, dessen Fiorillo IV. 59 erwähnt. Im Register der Cathedralen zu Toledo sind gute Gemälde von einem solchen Künstler, 1495 gefertigt.

Martel, Ange du, Zeichner und Maler, von welchem im Cabinet des D'Annon Dijonval eine Zeichnung erwähnt wird, Alterthümer Rom's stellend, mit Stift und Tusch ausgeführt. Seine Lebenszeit wissen wir nicht, vermuthen aber, dass er mit folgendem Künstler eine Person ist.

Martel, Etienne, eigentlich E. Ange Martel, Jesuiten Layenbruder, war Architekt und Maler, ein für seine Zeit bedeutender Künstler. Diese beiden Kunstzweige erlernte er in Rom unter Leitung des F. Stella sen., und Klosterbruder blieb er nur aus Desinteresse, in Folge deren die Ehre. In nicht geringem Grade wurde sein Werk ist die Kirche des Trinitäts-Collegiums zu Lyon, und Martel erbaute er mehrere Kirchen seines Ordens. Mit P. A. F. Grand fertigte er den Plan zur St. Antonskirche in Paris, doch bloss hier Derrand die Ehre. In nicht geringem Grade wurde diese aber mit der Jesuiten-Novitiats-Kirche daselbst zu Theil, man selbe der richtigen Verhältnisse und der gut angebrachten Rathen wegen als eines der regelmässigsten Gebäude der Stadt ansehe. Den Plan dazu fertigte er 1630 aus Auftrag des M. de Lamoignon. In der letzten Zeit seines Lebens malte er nur mehr kleine Gemälde, da ihn eine Steinoperation zu grösseren Arbeiten unthätig machte. Im Jahre 1641 starb er in einem Alter von 72 Jahren.

Martelli, Lorenzo, Maler von Florenz, wird von Baldinucci als Copist und Nachahmer des S. Rosa bezeichnet.

Martelli, Luca, Maler von Massa, auch Bildhauer. Ueber dem Hauptportale der Kirche S. Barnaba zu Brescia führte er ein grosses Gemälde aus. Weiter ist er nicht bekannt.

Martellini, Maler zu Florenz, der uns 1821 zuerst bekannt wurde, in dem Hause des Michele Giuntini sind Frescomalereien von ihm.

Martens der Hübsche, ist Martin Schongauer.

Martenasie oder Martenasi, Peter F., Kupferstecher, bildete sich zu Paris unter Lebas, und in jener Stadt übte er auch seine Kunst. Man hat mehrere schöne Blätter von seiner Hand, Nachbildungen guter Malwerke. Dieser Künstler starb um 1770.

- 1) Le père de famille, der Familienvater, wie er die Bibel vorliest, nach Greuze, 1759, qu. fol. Im ersten Drucke vor dem e in dem Worte Royales; im zweiten Drucke mit diesem Buchstaben.
- 2) L'Abbevoir champêtre, nach Berghem, gr. fol. Es gibt reine Aetzdrücke und Abdrücke mit dem Stichel vollendet.
- 3) Pan und Syrix, nach Boucher, qu. fol.
- 4) Das Testament des Eudamidas, nach Poussin, fol.
- 5) Der Sabiterraub, nach Rubens, fol.
- 6) La petite fermière, nach Wouvermans.
- 7) Le parc aux cerfs, nach demselben, zwei kleine Blätter.

Weigel die meisten der folgenden Blätter
men von Triest, Paris und Venedig fanden
eines Hauptmanns C. v. Martens bezeichnet

- 1) Naufrage du Frederic (Dogre Prussien)
Fort Royal à St. Malo le 15. Mars 1818
Mezzotinto, qu. roy. fol. Bei Weigel
2) Pêche du cachalot, nach A. L. Garne
imp. fol.
3) Pêche de la baleine, nach demselben,
Bei Weigel beide 15 Thl. 8 gr.
4) Vue de Venise. Eglise dite la Mador
Canaletto, Aquatinta, qu. 4.
5) Palais ducale, nach demselben, Aquatinta
6) Panorama de Rouen pris du côté de
grav. p. Martens, schmal qu. fol.
7) Panorama von Frankfurt a. M., an
mann, in Aquatinta von Martens, schmal qu. fol.
8) Panorama von Mainz, von demselben
imp. qu. fol.
9) Panorama von Coblenz, von demselben
10) Panorama von Köln, von demselben,
11) Panorama von Venedig, 1826 von ihm
in Aquatinta gestochen, gr. qu. fol.
12) Panorama von Paris, nach Schmidt,
13) Panorama von Stuttgart, von ihm selbst
tinta, 1836, schmal imp. gr. fol.
14) Panorama von Triest, Aquatinta, qu. 4.
15) Principales vues de Paris et de ses environs
54 Blätter in Aquatinta, mit gestochenen
qu. 4. Colorirt 56 Thlr., die gewöhnliche
Thl.
16) Vues de principales villes de France
nach Chapuy. Sie erschienen von 1835

s, J. C., Maler zu Utrecht, ein Künstler, der uns 1820 mit wurde. Er malt Landschaften.

s, Johann Heinrich, Maler von Hamburg, wurde 1815 ren, und nachdem er bereits Fertigkeit erlangt hatte, ging nach Copenhagen, und von da aus begab sich der Künstler 1850 München, um auf der Akademie daselbst seine Studien zu ernen. Man hat Landschaften von seiner Hand, schöne Bilder, man auf dem Kunstvereine in München sah. Im Jahre 1858 wurde nsicht eines Gebirgsweges zur Verloosung angekauft. In die-Jahre brachte er auch eine Strandparthie zur Ausstellung, eine onirte Landschaft.

leck, Bildhauer, der um 1720 lebte. Im Schlosshofs zu nhausen ist eine von ihm gefertigte Gruppe, welche einen zwei Hunden angefallenen Hirsch vorstellt. Dieser Künstler ich in Anwendung von Melancholie selbst erdrosselt, wie y behauptet.

teig, Friedrich, Maler von Weimar, wurde um 1812 ren, und nachdem er in seiner Vaterstadt die Anfangsgründe r Kunst erlernt hatte, begab er sich nach Düsseldorf, um er Akademie unter Leitung des berühmten Sohn seine Studien usetzen. Seine Bemühungen krönte ein glücklicher Erfolg. Martersteig gehört bereits zu den vorzüglichsten Künstlern er Zeit. In Dr. Schorn's Kunstblatt 1850 wird der Künst- ach Verdienst gewürdigt. Seine Werke beurkunden eifriges um der Natur, richtiges Gefühl für den ruhigen Ausdruck Seele, glückliche Nachbildung der Stoffe. Wir haben von r Hand eine bedeutende Anzahl von Gemälden, unter welchen olgende nennen: Das schöne Bild eines jungen Mädchens in nder Stellung, ein im Kunstblatte von 1850 belobtes Bild; rustbild eines lesenden Pagen; den betenden Knaben, halb le-grosse Halbfigur; des Grossvaters Mittagsschlächchen im Lehn-e, von seiner Enkelin belauscht; das Abendgebet der Kinder ler Mutter; die Spinnerin, lebensgrösse Halbfigur; 1858: der ge Schuster pfeift dem Hänfling vor; der Abschied des Schnei-sellen von seiner Familie; des Grossvaters Mitnahme des En- tens zum Jagdritt; der Bäckergeselle über dem Abschöpfen Sonntagsbratens ertappt; mehrere Hauptmomente aus dem Le- Herzogs Bernhard von Sachsen-Weimar: wie ihn die Mutter et beim Auszuge zum Mansfeld'schen Heere; dessen Beschwich- ig der empörten Schweden an der Donau 1655; seine Ab- essung des Subsidienvtrages mit dem Cardinal Richelieu zu Germain en-Laye; wie er die durch Hunger zur Uebergabe üthigten Breisacher speiset 1658; sein Tod durch Gift 1659. n malte er noch den Raub der sächsischen Prinzen durch Kunz Kauffungen; Räuber vernehmen Prinz Albert's Befreiung durch berziehende Köhler etc. Ausserdem malte er die Bildnisse des herzogs von Weimar in halber Lebensgrösse; jenes des Her- Bernhard von Weimar, des Prinzen Wilhelm von Preussen, Grossfürstin von Weimar u. a.

von Antwerpen, s. Joh. Mertens.

, ein alter französischer Mönch von Autun, dessen in den des ord. S. Benedicti VI. 204 als Künstler gedacht wird. Er te ein schönes steinernes Reliquarium.

Martin von Gent, Maler, von Vasari Martino di Olanda auch Guicciardini erwähnt seiner als eines der ältesten Werke von ihm kennt man nicht. S. Josse von Gent

Martin, Diego, geschickter Goldschmied, der in dem des 16. Jahrhunderts arbeitete. Im Jahre 1585 wurde Brandenburgischen Hof berufen, und längere Zeit im Hause des Grafen Lynar zu Spandau. Es gibt eine mit dem Bildnisse des Grafen, die von Martin von

Martin, Maler aus Schwaben, der sich in Prag aufhielt einem Protokolle von 1548 unter dem Namen Martin vorfindet. S. Riegger's Statistik von Böhmen.

Martin, genannt le Clef, wird von Vasari in der Geschichte der Kupferstecherkunst erwähnt. Mit Fin dieser Schriftsteller den Anfang, dann nennt er hierauf Mantegna, und endlich lässt er diese Kunst derhanden an Martin übergehen. Wen Vasari durch den Martin Schongauer oder den Martin von Clef, masslich anzugeben. S. Joh. Mertens.

Martin, Johann Baptist, Maler und Sohn des Oß die Zeichenkunst unter Lahire, widmete sich aber Vauban der Ingenieurkunst, bis dieser den König jungen Ingenieur bei van der Meulen anzubringen. ster ahmte er vollkommen nach, und man nahm nach dem Tode jenes Meisters dem Schüler die Steinfaktur der Gobelins zu übertragen. Zuletzt kam er Herzogs von Lothringen, und aus Auftrag dieses Fürst in 20 Bildern die Grossthaten Carl V., seines Vaters der von ihm kamen in die k. Schlösser und Pallast Künstler genoss zu jener Zeit nicht geringen Ruhm. Schlachtstücke, Darstellungen aus der Zeitgeschichte und Ansichten. Im Cabinet Paignon Dijonval sind 100 von ihm angegeben. M. Baquoi stach 100 Schlachtstück, Haussard die Schlachten zu Friedling stett; Simmoneau, Hommage rendu à Philippe de Val Calmet's biblischem Wörterbuch machte er die Zeichnungen 1735 im 76. Jahre.

Martin, Pierre, Ingenieur, Maler und Kupferstecher arbeitete in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. sich mit dem Brücken- und Strassenbau, und dann glied der Commission für ägyptische Kunst und Füßly (Supplemente zum Künstlerlexicon) scheint nicht dass P. Martin auch Maler gewesen, was der altere Faget, denn dieser sagt, dass Peter und Johann Baptist van der Meulen copirt haben. Baquoi stach nach ihm ein Schlachtstück, was wohl unsern Künstler bedeuten

P. Martin ist auch der Herausgeber von J. Mallot sur les Costumes des anciens peuples. Dann fanden wir ein Blatt mit seinem Namen:

1) Ein Scharmützel zu Pferd. H. 5 Z. 10 L., Br.

Martin, Thomas, Maler von Sevilla, Schüler von

nig bekannter Künstler, der im 17. Jahrhunderte lebte. Er ist Mitglied der Akademie in Sevilla, diess um 1668.

M. T., Maler und Radirer, der jüngere genannt, wurde 1720 geboren, und wenn eine Muthmassung erlaubt ist, so würde wir fast glauben, er sei J. B. Martin's jüngerer Sohn. Er übte in Paris seine Kunst, und seine Werke bestanden aus Schlachtstücken, die in Zeichnung und Gemälden sich vorzüglich auszeichnen. Immerhin aber könnte er mit dem Peter Martin wegen der Arbeit verwechselt werden. Er ist ferner jener M. T., dessen Basan erwähnt, von welchem Fussly glaubt, dass er P. und J. B. Martin Eine Person sei. Baquoy, de Larmes und Simonneau stachen nach ihm vier grosse Blätter, welche den Peter des Grossen darstellen, und Cochin Ludwig XV. als Herzog von Antin an der Cascade zu Trianon. Von ihm radirt ist:

Die Flucht der Kaiserlichen nach dem Ueberfalle von Cremona, qu. fol.

Die unglückliche Lage eines Geizigen beim Herannahen des Todes. M. T. Martin fec. et exc.

Elias, Maler, wurde um 1740 in Schweden geboren, und da er in Vaterlande bereits künstlerische Fertigkeit erlangt, begab er sich auf Reisen, um das Gebiet seiner Kenntnisse zu erweitern. Am längsten hielt er sich in England auf, wo er während von 14 Jahren viele Bilder malte: Landschaften mit edelner Staffage, auch Genrestücke und einzelne Figuren. Im Jahre 1780 berief ihn der König nach Stockholm als Hofmaler, und die Akademie daselbst zählte ihn unter ihre Mitglieder.

Martin erwarb sich in der früheren Zeit seines Lebens grossen Ruhm, besonders wegen der Harmonie und der richtigen Benutzung der Gesetze der Perspektive in seinen Bildern. In späterer Zeit soll er mehr eitel als kunstfertig gewesen seyn, wesswegen Acerbi in seiner Reisebeschreibung tadelt. Allein dieser Vorwurf erfuhr öfter in der Strenge seines Namens und auch hier wird er zu weit gegangen zu seyn, da er auch sagt, dass die Aquarelle gestochenen Ansichten dieses Künstlers und seines Bruders in allen Zimmern als Zierde hängen.

Der Künstler starb 1804.

Johann Friedrich, Kupferstecher und Bruder des Obigen, hielt sich ebenfalls 10 Jahre in London auf, ging aber dann nach Stockholm zurück, und fertigte verschiedene Blätter, die zur Decoration verwendet wurden. Mit seinem Bruder gab er eine Sammlung von Aussichten der Hauptstadt heraus, Aquarelle, die gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts erschienen. Martin starb um 1808 mit dem Rufe eines geschickten Künstlers.

Aussichten von Stockholm, qu. fol.

Aussichten von Upsala, qu. fol.

Mehrere Blätter zu A. F. Skjöldebrand's Voyage pittoresque au Cap-Nord.

Grosse Ablass-Prozession in Rom, nach Desprez, qu. roy. fol.

Grosse Doktorpromotion während des Carnevals in Rom, nach demselben, qu. roy. fol.

nung, gr. fol. Sehr schön.

- 2) Jenes des Bildhauers L. F. Roubilla
Statue modellirt, nach A. Carpentier
vor der Schrift, fol.
- 3) Das Portrait des J. J. Rousseau, H.
A. Ramsay 1766 gemalt, angeblich
- 4) Jenes von Hume, nach demselben,
- 5) Das Bildniss Rembrandt's, nach Re
- 6) Ein Weib mit Kühen auf der Weid
- 7) Ein Hirte mit Schaafen, nach demse
- 8) Eine italienische Ansicht, nach L. l

Martin, William, Zeichner und Maler, le
des vorigen Jahrhunderts, in London, u
1780 — 90 durch verschiedene Werke bel
1790 Eduard und Eleonora, den Tod der
Blatt unter dem Titel: Imogens chamber.
ruht auf dem Bette, und vor ihr steht ein
eine Tafel schreibt. Im Rande sind vier
J. Watson stach 1780 nach ihm: The conf
brief; Colibert: Louise und le jardinier.
Martin starb um 1805.

Martin, Saint de, Zeichner und Architel
geboren, seine Lebensverhältnisse sind un
Cabinet Paignon Dijonval war eine Zeichn
an den Gott Stercutus darstellt. Alle Theil
dem Düngergotte Excremente darzubringen
und weiss gehöht. H. 12 Z., Br. 17 Z. U
ris das Hôtel der Quinque-vint.

Martin, Miss, Malerin, die um 1780 in
fils stach nach ihr die spanische Familie.
sind unbekannt.

Blätter verschiedene Ansichten der St. Stephanskirche in Wien, 1140 erbaut. Martin sc., fol. und 8.

Robert, ein englischer Kupferstecher, dessen Namen ein rarisches Blatt mit dem Epitaphium des Herzogs Bernhard von Sar trägt, 1658.

F. B., Kupferstecher, der in der zweiten Hälfte des vorahrhunderts gelebt hat.

Das Bildniss der Maria Cosway, nach R. Cosway, Medaillon.

Jenes der Sophia Western, nach J. Hopner.

B., Maler zu Paris, arbeitete in der zweiten Hälfte des n Jahrhunderts, und wurde um 1780 auch der Akademie einot. Er malte Historien und Bildnisse. Starb 1800.

John, Maler und Kupferstecher zu London, ein berühminstler, wurde um 1795 geboren, und auf der Akademie der e zu London begann er seine artistischen Studien; dies mit m Glücke, dass er in kurzer Zeit sich der akademischen Fesntwinden zu können glaubte. Sein Geist hatte kaum die ngen jugendlicher Kraft gefühlt, als er aus dem gewöhnli-Kunstgeleise brach, und seinen Flug nach einer Höhe richdie nur die Kühnsten zuvor besucht hatten, und vor einem bewahrt wurden, welcher unkundige Anmassenheit erwarEr wagte sich schon als Jüngling an die Darstellung des es mit zahlreichen Opfern ihrer Wuth in fürchterlicher Maigkeit des Todeskampfes, des erstarrenden Schreckens, der ischaften jeder Art, des Unterganges ganzer Völker. Im 1821 erregte sein Gemälde, welches Balsazzar's Fest vorstellt, eine Bewunderung, da es durch Neuheit und Originalität

Es ist durch Lupton's Kupferstich bekannt. Der Künstler noch einmal die Gäste zum unfrommen Feste geladen, um ihrer Bestürzung und Angst vorzuführen, welche die Schrift Wand in jedes Herz goss, jenen ausgenommen, welcher mt war, dem gottlosen Monarchen die Flammenwörter zu

ausgezeichnetste Werk, welches das verhängnissvolle Schickier ganzen Bevölkerung vorstellt, ist sein Untergang von n, einer ungeheuren Stadt, die sich im schauerlichen Lichte ondes ausbreitet, und über welche das nächtliche Verderben gebrochen ist. Die Feinde sind eingedrungen, die Flammen en schon hie und da hervor, die Elephanten werden über- t, alles dieses in entfernten Plänen. Im Vordergrund erder König mit den Weibern unthätig und rathlos sein Schick- das Ganze wimmelt von Tausenden von Gestalten; bei denen nigfaltigsten und ergreifendsten Motive eben sowohl, wie die ition des Ganzen von einer seltenen Erfindungsgabe zeugen. guren im Vordergrund sind etwa acht Zoll hoch, die Ausfüh- st frei aber fleissig, die Färbung kräftig und klar, der Ef- es Ganzen sehr schlagend. Merkwürdig ist nun aber bei etisch-phantastischen Sinn, welcher in dem Ganzen waltet, streben nach Natürlichkeit, ja nach historischer Wahrheit izeln. In den Gebäuden sind die Werke und Nachrichten ie älteste Bauart im Orient genau zu Rathe gezogen und die

von ausgezeichnetester Schönheit und Vollkommenheit. In der Mitte ist die halbblühende Madonna mit dem Kinde, das mit der Rechten segnet und mit der Linken einen Stieglitz hält, sei den linken Flügel stellt Johannes, auf dem rechten ein Buch. Das Bild ist wohl erhalten, und das schönste der Art, welches ich gesehen hat. Er zählt es unbedenklich zu den lieblichsten Bildern Simon's.

Vasari sagt, dass S. di Martino nach Beendigung seiner Reisen in Siena vom General St. Augustin nach Florenz zurückgekommen sei. Da malte er im Capitel von S. Spirito einige Gemälde, in welchen er in Figuren und Pferden viel Erfindung und Beweise. Vasari rühmt die Passion Christi als ein Bild, in welchem alle Dinge mit Sinn und grosser Anmuth dargestellt sind. Dieses schon 1560 zu Grunde, und auch die andern Gemälde aus der Renovation verschwunden. Das Gemälde über dem Capitel ist von A. D. Gabbiani. Um jene Zeit malte er auch ein Temperabild der Mutter Gottes und einen heil. Lucas und zwei anderen Heiligen; zu Vasari's Zeit in der Capelle der S. Maria Novella, jetzt aber nicht mehr. Dagegen sind die Gemälde im Capitel desselben Stifts, in der Capella der S. Spirito noch vorhanden. Er soll da neben Th. Gaddi auf der ersten Wand über dem Eingange das Leben des heil. Dominicus gemalt haben, auf der folgenden den Orden desselben Heiligen, gegen die Ketzer kämpfend, die als Wölfe vorgestellt sind, welche Schaafe fressen, während andere Ketzer im Streite bekehrt werden. In der Mitte sieht man die Glorie der Heiligen und Jesu Christi, weltlichen Freuden und Vergnügungen, grösstentheils weibliche Gestalten, bleiben unten auf der Erde zurück. Darunter ist Petrarca's Laura, nach der Natur gezeichnet, in grünem Gewande, mit einer kleinen Feuerflamme zwischen ihrer Brust. Ausserdem ist da das Bild, welches unter dem Namen der stehenden und siegreichen Kirche bekannt ist, die christliche Kirche vom Papste, vom Kaiser, von Königen, Cardinälen, Bischöfen und allen christlichen Fürsten bewacht, und darunter ist ein Ritter aus Rhodus, Francesco Petrarca, nach der Natur gezeichnet. Als Sinnbild der allgemeinen Kirche malte er das Bild von S. Maria del Fiore, nach Arnolfo's Modell. Auf der linken Wand malte er Jesus, wie er das Kreuz nach dem Golgatha abtrug, auch sieht man ihn zwischen den Schächern am Kreuze, eine Menge von Pferden, die wüthenden Kriegsknechte und andere deutliche Dinge, und alles dieses, sagt Vasari, scheint nicht von einem Meister jener Zeit, sondern von einem neueren Künstler dargestellt. Im Bilde der streitenden Kirche erkennt man Förster in vielen Personen die Absicht einer Portraitähnlichkeit, allen Annäherung an individuelle Formen; die Darstellung lebendig, alle Bewegungen äusserst natürlich, die Costume aus der Zeit. Dasselbe gilt von den unten erwähnten Wandmalereien in Pisa, bei denen die Aufgabe das tägliche Leben zu malen rücken musste.

Vasari schreibt diese Gemälde dem Simone zu, und alle können nehmen unbedenklich dieses als ausgemacht hin; allerdings sind meistens zwei Wände (die dritte ist zerstört) sind von so vielen verschiedenen Hand, dass man, nach Förster, kaum glauben kann, dass sie jemals angesehen. H. v. Bumohr (II, 96 ff.) hat zuerst Zweifel erhoben, wenn auch Ghiberti nichts davon meldet. Er hat diese Gemälde als Arbeiten eines Malers des 15. Jahrhunderts angesehen. Förster will aber das Gemälde der Kirche dem Simone wieder zuschreiben.

fahren und der Effekt ist geschickt berechnet. Sein Bild des Beth mit den drei Hexen ist aber zurückstossend grässlich.

In anderes grosses Gemälde, das er 1825 zur Ausstellung brachte, stellt die Schöpfung dar, nach der biblischen Stelle: Und die Erde gestaltlos und leer, und es lag Finsterniss auf der Tiefe, der Geist Gottes schwebte auf der Oberfläche der Gewässer. Er erkannte in diesem gewagten Versuche zwei Beweise von grosspraktischer Geschicklichkeit, wie von Kraft und Originalität der Erfindung, aber den Geist Gottes darzustellen durch die gigantische Gestalt eines durch Nebel sichtbaren Mannes, fand man abharmackend. Martin's Schöpfung hat jedoch alle die Verdienste, jedes seiner Werke mehr oder minder auszeichnen, und hier leicht am sprechendsten hervortreten. Wie dieser Künstler die reime liebt, so halten es seine Beurtheiler mit seinen Werken; Schöpfung wurde bald als eines der besten, bald als eines der echtsten Gemälde dargestellt.

Zu diese reihen sich noch einige andere Bilder, unter welchen Marcus Curtius besonders hervorgehoben werden dürfte. Der gelehrte Künstler hat dieses Bild 1837 selbst gestochen. Die Plage in Ägypten ist uns durch einen Elfenbeinschnitt von B. Höfel bekannt. Die Sündfluth hat 1834 Lucas gestochen, und in demselben Jahre erschien auch dessen Stich vom Feste des Balsazar, das stach auch das Paradies, den Zug durch das rothe Meer, die Zerstörung von Babyton, den letzten Tag von Pompeji, die Abzug, Josua vor Jericho.

Martin's Bilder sind gewöhnlich von ungeheurer Grösse, und er musste er so viel Zeit und Mühe verwenden, dass er nur ein 1000 — 2000 Pf. St. ein solches ablassen kann. Deswegen ist er wohl selten Käufer, und so kann er vom Malen nicht leben. Dass er auch die Kupferstecherei übt, zeigt das unten folgende Verzeichniss von Blättern.

Während in der Glasmalerei machte Martin Entdeckungen. Er malt Spiegelglas, welches so dick ist, dass man es mit gewöhnlichen Mitteln nicht zertrümmern kann, und so gross, dass man Eisenstangen nicht bedarf. Mit den Wirkungen des Lichtes in den Gesetzen der Schattengebung ist er ebenfalls sehr erfahren.

Dieser Künstler verschmäht es auch nicht, Zeichnungen zu den Illustrations und für Almanache zu fertigen, da auch diese kleine Gattung seiner Werke sehr willkommen ist. Von 1833 an erschienen zu London Illustrations of the bible from printings by Westall and J. Martin. Diese Sammlung kam in Heften zu 3 Bänden heraus. Ein anderes Werk mit Compositionen Martin's ist: The Paradise lost of Milton, with illustrations by John Martin, 12 Theile, London 1852 und 55. Für die 1834 und 35 in Leipzig erschienenen Bibelbilder oder bildlichen Darstellungen der heil. Schrift fertigte er mit Westall eigene Gemälde. Es sind dieses 12 Hefte mit 96 Holzschnitten, die von ihm selbst in Kupfer gebracht ist:

- 1) Eine heroische Landschaft mit Baulichkeiten und einer Fontaine, die mit den Statuen des Neptun und der Venus geziert ist. Radirung mit dem Namen des Künstlers, qu. fol. Bei Weigel 2 Thlr. 8 gr.
- 2) Eine Landschaft mit grosser Stadt und fernster Aussicht. Radirung mit dem Namen und der Jahrzahl 1816, qu. fol. Bei Weigel 2 Thlr. 8 gr.

11) Einige treffliche Blätter in dem Taschen
1853, und solche in andern Taschenb

Martin, Elias, Maler zu London, ein Kün-
derts, dessen Lebensverhältnisse wir aber nicht
Historien und Genrestücke, und noch 1855 die
Zahl der akademischen Künstler Londons.

Vielleicht ist dieser jener Maler, der in Fi-
zeichnenden Künste als zu Anfang unsers Jah-
währt wird, und Bruder des Obigen.

Martin, Pierre Edmond, Maler, wurde 1
geboren, und Vincent zu Paris unterrichtete
Später besuchte er Italien, kehrte aber nach
nach Paris zurück, wo er Bildnisse malt,
mit der Restauration von Gemälden befasst,
malde der Gallerie des Herzogs von Bordeaux,
jene der Sammlung des Herzogs von Blacas,
der Grafen von Brissac, la Châtre etc.

Martin, Paul, Maler zu Paris, ein Künstler,
Architekturstücke Beifall erwarb. Er wurde
boren, und erlernte die Malerei ohne Meister
auf den Pariser Salons verschiedene Bilder vor-
tentheils Interioren. Reynolds stach nach ihm
zwei Personen im Costume Ludwig's XIII. ab
stellt.

Martin, Irma und Adèle, zwei Malerinn
1857 im Kunstblatte erwähnt wird. Die erste
Darstellung Eduard IV. bei Elisabetha Gray z
letztere das Gemälde der Königin Maria, wie
Herzogin von Mazarin empfängt.

mal mit den Elementen der Kunst vertraut, suchte er sich von 28 an durch das Studium nach der Natur weiter auszubilden, und zur mälnerischen Darstellung wählte er jetzt vorzugsweise die landschaftliche Natur. Martin ist kgl. Oberhofmarschallstabs-Cassier in München, und daher bleiben ihm zur Kunstübung nur freie Mussestunden. In diesen entstanden bereits mehrere schöne Landschaften. Auf der Münchener Kunstausstellung von 1858 sah man eine Ansicht der Duhlmühle auf der Bischofswiese bei Berchtesgaden.

nasie, s. Martenasië.

elli, Dominicus, Architekt und Maler, nach Einigen von **1600**, nach Andern von Innsbruck gebürtig. Er begab sich nach **1620**, um dort Priester zu werden, ordnete aber zuletzt dennoch **1630** seinen Willen dem weltlichen Stande unter, und wurde dann Custos der Akademie von St. Luca und Lehrer der Perspektive und Architektur an derselben. In der Folge begab er sich nach Deutschland, verweilte längere Zeit in Wien auf, und erwarb sich den Ruhm, selbst zur Verbreitung eines besseren Geschmacks in der Architektur beigetragen zu haben. In Deutschland baute er Palläste, Kirchen und Festungen. Seine Bauten verrathen nach Milizia ein richtiges Urtheil in der Erfindung, Symmetrie in den Theilen, Geschmack in Verbindung der älteren Gründlichkeit mit der neuern Eleganz, und vorherrschende Neigung zur Pracht. Dann hat man auch von seiner Hand Architekturgemälde und Perspektiven. Besonders geschätzt waren seine Aquarelle. Am Hofe in Mannheim wurde er öfter die Freiheit gelassen, seine Arbeiten auf einem von dem Kaiser unterzeichneten Papiere nach eigenem Belieben zu schätzen, weil er nicht zu kurz kam, da bei ihm das Interesse vorherrschend war.

Martinelli starb 1718 im 68. Jahre.

elli, Giovanni, Maler von Florenz, der um 1650 blühte. Er war ein Künstler von Bedeutung, und dennoch sind seine Lebensverhältnisse unbekannt. Bei den Conventualen zu Pescia nennt man sein Gemälde, welches das Wunder des heil. Franz vorstellt, ein ausgezeichnetes Werk, und Ticozzi erkennt darin gar eine *grande opera*. In der grossherzoglichen Gallerie zu Florenz ist auch ihm das Gastmahl des Balsazzar, und in S. Luca de' Bardi ein Schutzengel, beide schätzbare Bilder, den besten damaliger Zeit gleich.

elli, Giulio und Luca, Brüder und Maler, sehr verständig. Schüler des Jacopo Bassano, wie Lanzi sagt. Lucas, der ältere, hatte weniger Verdienste als sein Bruder, doch sind Beider Werke im Geschmache Bassano's, kommen aber jenen dieses Meisters nicht gleich. In der Pfarrkirche zu Enego malte Julius 28 Figuren aus dem ersten Buche Mosis nach der Idee seines Meisters. Lucas kam dem Bruder an Schönheit und Dauerhaftigkeit des Colorites, so wie in zarter Behandlung nicht gleich. Starb um 1640 in hohem Alter.

elli, Joseph, Landschaftsmaler von Bologna, wurde um 1650 geboren, und als Künstler kam er zu grossem Rufe. Seine Werke wurden von Fremden und Einheimischen gekauft. Der Boquet hat auch ein Paar seiner Bilder gestochen. Marti-

da nun malte sie Blumen und Insekten mit
gament. Hüsgen sah ein Blatt mit A. M. M.
und dieses muss aus der ersteren Zeit der
erst 1721 starb.

Martinengo, Georg, Medailleur und Münz
am Hofe zu Trier gearbeitet haben soll. A
hen die Buchstaben G. M.

Auf einer Medaille von 1795 stehen zwe
Martinengo, Vater und Sohn, bedeutet, o

Martinesi, Virgil, Medailleur und Münz
1731. Es gibt Medaillen mit den Initialen
tinisi und Ariani bedeutet. Letzterer stand ab
des Königs von Spanien.

Martinet, Angelica, Kupferstecherin. N
wurde 1731 geboren und von dem erwähnten
Man hat von ihrer Hand verschiedene Blätter
Dame nicht zu verachten sind. Um 1780 st

- 1) Le marchand ruiné, nach A. Bloema
- 2) La villageoise en colère, nach demsel
- 3) Départ de l'amour pour la chasse, na
- 4) Zwei Genien, von denen einer Sei
vanités du monde, nach J. de Witt.
- 5) Le petit joueur de Vielle, nach Scher
- 6) La petite musicienne, nach demselben
- 7) L'aimable vieillesse, nach D. Teniers.
- 8) La promenade après dîner, nach Verz
- 9) Verschiedene Arten von Enten, 59 co
- 10) Das Bildniss der Mutter des C. le Fe
- 11) Mausolée du dauphin et de la dauphin
- 12) Verschiedene kleine Blätter für Bücher

net, Franz Nicolaus, Ingenieur und Kupferstecher, Bruder der Angelica, blühte um 1700. Er stach die Kupfer zur Ornithologie von Rey, solche für Buffon's Naturgeschichte und für verschiedene Bücher. Dann hat man von ihm:

- 1) Histoire de Paris et description de ses plus beaux monuments.

net, Maler und Schüler von A. Pesne, ist aber wenig bekannt. malte Bildnisse. Lebte in der ersten Hälfte der vorigen Jahrhunderts.

net, Zeichner und Maler zu Paris, war Schüler von Swebach, wurde um 1786 geboren. Von 1808 an sah man auf den Pariser Wands Bildern von seiner Hand. Es sind dieses Schlachten, Jagden, Darstellungen aus der Zeitgeschichte u. a. Gabel verzeichnet eine derselben. Darunter ist der Einzug Napoleon's und der Marie Louise 1810, die Schlacht von Wagram etc.

Für die Fêtes français fertigte er mehrere Zeichnungen, und dann auch nach seinen Zeichnungen auch mehrere Sammlungen von Nachtbildern gestochen.

net, Achille Louis, Kupferstecher, wurde 1806 zu Paris geboren, und als seine Lehrer ehrt er Pauquet, Forster und Heim. Martinet ist ein Künstler von Talent, und daher erhielt er schon im den zweiten grossen Preis der Gravirkunst. Im Jahre 1850 wurde ihm der grosse Preis zu Theil. Von seinen Werken kennen wir nur folgendes Blatt:

- 1) La vierge à Poiseau, nach Rafael's berühmtem Bilde im Pallaste Pitti zu Florenz, fol.

Es gibt erste Abdrücke vor der Schrift, und von diesen kosten bei Weigel die auf chinesisches Papier 20 Thlr., solche auf gewöhnliches Papier 16 Thlr. 16 gr. Die späteren Abdrücke kosten auf chinesisches Papier 10 Thlr., und auf weisses 8 Thlr. 8 gr.

nez, Don Garcia, ein spanischer Miniaturmaler, der sich in Avignon aufgehalten zu haben scheint. Dieses erhellet aus einer bei Fiorillo erwähnten Pergamenthandschrift. Es sind dieses Decretalen mit Anmerkungen und Miniaturen verziert, mit der Schrift: Ego Garcias Martini scriptor perfecti textum istarum Decretalium Aviguione vigesima prima die mensis Januar. Eru. 1.

nez, Don José I., Maler, der gegen Ende des 16. Jahrhunderts zu Valladolid lebte. Da findet man in Kirchen Bilder von ihm, schätzbare Werke, die an die florentinische Schule erinnern, so dass man glaubt, der Künstler habe sich in Italien gebildet.

nez, Don José II., Maler von Saragossa, bildete sich in Madrid, und nicht lange war es nach seiner Rückkehr in Saragossa, dass ihn Philipp IV. nach Madrid an seinen Hof berief. Er arbeitete daselbst für den König, für Don Juan d'Austria, seinen Bruder, und auch für Kirchen. In der Cathedrale de la Seu sind von ihm die besten Werke, und diese gefallen wegen der Schönheit des Styls. Starb 1682 im 70. Jahre.

- 26) Der Jäger bei dem Weibe, den Hasen
ein Alter. Marco San Martino fecit.
10 L.
- 27) Der Mauleseltreiber, vorn rechts ein
Ohne Namen. H. 5 Z., Br. 5 Z. 10 L.
- 28) Der Hirt mit zwei Kühen, die eins
liegend. Ohne Namen. H. 4 Z. 4 L.
- 29) Die Dorffamilie, links sitzt die Bauerin
zwischen der Kuh und dem Schaale
Namen. H. 5 Z., Br. 5 Z. 10 Z.
- 30) Das Mädchen mit dem Milchkrüge, es
trinkt, rechts vorn steht eine Kuh et
5 Z., Br. 5 Z. 10 L.
- 31) Der Hirt und die Hirtin. Marco San
Br. 6 Z.
- 32) Das Weib, welches Läuse sucht, vor-
so bezeichnet. H. 5 Z. 10 L., Br. 6 Z.
- 33) Eine Gruppe alter Mauer. Marco San
Z. 10 L., Br. 7 Z. 5 L.

Martino, Pietro di, Maler von Giuliano
lernte bei L. Giordano, und brachte es in
malte Historien in Oel und Fresco. Starb 17

Martino, San, Beiname von Franz Primateo

Martinoff, Iwan, Maler und Lithograph zu
um 1765 geboren und auf der Akademie dase
bildet. Er wählte das Landschaftsfach, un
unternahm er mehrere Reisen, um schöne G
ten zu zeichnen, die er dann durch die
machte. Er führte auch mehrere Landshaf
und diese erklärte man als treffliche Werk

ez, Don Domingo, Maler, wurde gegen Ende des 17. Jahrhunderts in Sevilla geboren, und ein mittelmässiger Maler. Giovanni Antonio, ertheilte ihm den ersten Unterricht. Sein gutes Genie und Fleiss leitete ihn bald zum Besseren, und da er sich gute Muster zum Studium aussuchte, sah er sich bald als einen besten Maler Sevilla's bezeichnet. Er wurde reich; denn er schon früher nicht unbedeutende Mittel, und eben, desswegen war er auch im Stande, sich eine bedeutende Kupferstichsammlung und andere zum Studium nöthigen Dinge, als Modelle u. s. anzuschaffen. Seine Schüler sind zahlreich; unter diesen sind Espinal, A. Rubira u. a.

Martinez starb 1750 als Hofmaler Philipp V.

ez, Don Tommaso, Maler von Sevilla, wurde um 1670 geboren und von einem Schüler Murillo's in der Malerei unterrichtet. Er arbeitete in der Weise von Murillo's Schule, mit grossem Talente, und eine seiner schmerzhaften Madonnen wurde aus dem Kloster della Mercede in Sevilla als seltene Perle nach dem Alcazar gebracht. Dieser Maler führte ein strenges, eingezogenes Leben, das Madrid für ihn eine Wüste war. Starb 1754.

ez, Chrisostomo, Maler und Kupferstecher, wurde um 1670 in Valenzia geboren. Er übte sich abwechselnd in beiden Künsten, in späterer Zeit noch mehr in der Kupferstecherei, wir haben aber kein vollständiges Verzeichniss seiner Werke geben. Im Jahre 1686 malte er für die Congregation des heil. Philippus den heil. Paskal mit noch andern Heiligen. In der letzten Periode seines Lebens begab er sich nach den Niederlanden, und da er dort ein Künstler 1691.

gestochen von ihm kennen wir ein Bildniss mit folgender Unterschrift:

V. P. Dominicus Tarrío Valentin, Metropoli Theolog. Dr. in congrega^o oratorii pbr. segobriens. etc. etatis suae 68 Christ. Martinez pinx. et sculp. Valentiae. Halbfigur mit Infel und Stab. H. 8 Z. 7 L., Br. 7 Z. 4 L.

ez de Barranco, Don Bernardo, Maler, wurde 1738 in dem Dorfe Cuesta bei Rioja geboren, und nachdem er in Madrid die Anfangsgründe der Kunst erlernt hatte, begab er sich 1765 nach Rom, besuchte auch Neapel und zuletzt Parma, um Correggio's Werke zu studiren. Bald nach seiner 1769 erfolgten Rückkehr nach Spanien ernannte ihn die Akademie der Künste in Madrid zum Mitglied, und von jetzt an arbeitete er einige Zeit unter dem Namen für den Hof. Zu seinen Hauptwerken zählt man das lebensgrosse Bildniss des Grafen Florida Bianca, und die Zeichnungen der Prachtausgabe des Don Quixotte 1788. Don Bernardo starb 1791 zu Madrid.

ez de Cayrola, Don Francisco, Maler zu Sevilla, Schüler von Valdes, genoss den Ruf eines geschickten Künstlers; in eine Empfangniss-Maria in der Sacristei des Klosters della Mercede zu Sevilla beurkundet ihn als schlechten Zeichner. Im Ganzen ist das Bild trefflich.

ez, Don José, ein spanischer Zeichner und Maler, der Anfang unsers Jahrhunderts arbeitete. Wir kennen ihn nicht näher.

Name in den Büchern der Domverwaltung
Simon nach Avignon berufen. Die Techni-
gentümlichkeiten nach Dr. Förster diesel-
die Basis der Anschauung, dieses durchgeh-
Heilige, der Zug nach der Schönheit und
Alterthümlichen beiden gemeinschaftlich.
sind, die sich zunächst vom Meister auf de-
so ist Förster sehr geneigt, an ein solche
diesen beiden grossen Meistern zu glauben
stellt sich eine Verbindung mit Giotto her-
keit nicht in ausgebildeter Technik und Feis-
in Geschmack und Schönheitssinn, und in-
ferter Formen, sondern in einer ruhigen
Darstellungsweise und flüchtigen, fast rohe-
Desshalb wird es dem Dr. Förster schwer
(Ital. Forsch. II. 92) beizupflichten, wenn er
habe, wie Giotto unter den Florentinern,
der neuen Richtung von der Nachbildung
altchristlicher Typen zur Beschauung und
des Lebens hinüber die Bahn gebrochen.
scheint dem Verfasser der Beiträge zur neuen
Welt von Simone's Anschauungen, erfüllt
ger Ueberlieferung, ihn von der ihm un-
haben; und gerade daher erklärt Förster
Ernst, seinen vorwaltenden Geschmack an
die Freiheit und Tiefe des Ausdruckes, da
Kunst verwirrt, als die nicht vollkom-
mache Natur, welche Letztere nach den
Entwicklung nicht möglich war.

Simon Martini zeigt in seinen Gemälden
gen Pinsel, welcher a tempore durch viele
zender Striche, a fresco durch zierlichen
Beendigung zu geben wünscht, also von der
den Behäufung des Giotto weit entfernt

ni, Tomaso, Maler von Bivongi in Calabrien, wurde 1689 geboren und von F. Solimena in der Kunst unterrichtet. Er malte Misse und Historien; besonders gefielen seine kleinen Staffeleider. Arbeitete zu Neapel und in Rom.

ni, D., Kupferstecher von Drazowa in Holland, wurde um 1700 geboren, gehört aber nicht zu den vorzüglichsten Künstlern des Faches. Er lebte lange Zeit in Hamburg, nach der Aufrüstung seiner Blätter zu urtheilen.

- 1) Das Bildniß Moliere's, am Tische schreibend, D. Martini a Drazowa delineavit et sculpsit. Hamb. 1751.
- 2) Die Blätter in einer deutschen Ausgabe von Moliere's Werken. Hamburg 1752, theilweise mit den zusammenhängenden Buchstaben D M und: a D. B. (a Drazowa Batavus) bezeichnet.
- 3) Drei Ansichten von Hamburg gegen die Elbe, roy. fol.
- 4) Zwei Landschaften aus dem Cabinet Poulvain, nach C. Lorrain, 4.
- 5) Blätter zum Galleriewerke des Grafen von Brühl.

ni, Peter, auch Miricinus und Miriceny's genannt, Kupferstecher in Antwerpen, dessen wir hier erwähnen, weil Blättern nach dem alten Breughel und nach andern Stichen dem Verlage des H. Cock sein Monogramm steht. Auf einem Stiche mit Diana und Actäon nach F. Floris bedeuten die Buchstaben F. M. E. (letztere verbunden) diesen Martini.

ni, Johann Christoph, der ältere und der jüngere, Maler, lebten zu Anfang des vorigen Jahrhunderts in Erfurt. Auch ein Sohn Wilhelm junior lebte dort.

ni, Peter Anton, Zeichner und Kupferstecher, wurde 1739 in Parma geboren, kam aber sehr jung nach Paris, und machte sich da bald durch seine schönen, von Lebas vollendeten, Blätter des Teniers bekannt. Er arbeitete auch in London, denn gegen den Bruch der Revolution verließ er Paris, und jetzt führte er in London mehrere schätzbare Blätter aus. Er arbeitete auch an einem Werke über die Theorie der Kupferstecherkunst, das aber nicht zum Stande kam. Der Künstler starb um 1800.

- 1) Die Vertreibung der Verkäufer aus dem Tempel, nach Solimena, gr. fol.
- 2) Die heil. Familie, nach Rembrandt, von Lebas vollendet, kl. fol.
- 3) Heliodor aus dem Tempel vertrieben, nach Solimena, qu. fol.
- 4) Lucius Albinus überläßt den Vestalinnen seinen Wagen, nach Pajou, fol.
- 5) Die Römer überfallen die Vejer im Tempel, nach Pajou, qu. fol.
- 6) Die Vergnügungen des Roms, nach Vernet, fol.
- 7) Die Rückkehr des Ulysses oder der Untergang der Freier Penelopen's, nach Monsiau, 1799, fol.
- 8) Die sich begegnenden Auguren, nach S. Rosa, geätzt und von Lebas vollendet, fol.
- 9) Der Tod des General Montcalm, nach Watteau, qu. fol.
- 10) Die Hirten von Arkadien, 1769, bei Vermählung des Fürsten von Parma, fol.

mehr vorhanden, oder doch ungemein be
Wandgemälde im Gerichtssaale zu Siena ist
aber leider sehr zerstört und in vieler B
Der Eindruck dieses Gemäldes ist grossart
leicht 40 Fuss breite und 50 — 60 Fuss hu
des Saales ein. Die Heilige sitzt auf eine
breiten Baldachin, der von vielen Heiligen
um andere in betender Stellung. Auch da
mit den Bildnissen vieler Heiligen geschmü
nach Förster durchaus edel; trotz der viele
scheine ist keine Ueberladung darin, im
die Gruppen, und mit einem durchgebildet
zontale vermieden, welche auf eine lästige
florentinischen Werken (A. Cione's Paradi
Giotto's Krönung Mariä in St. Croce) vo
Eintheilung des Raumes beherrschende Sch
ster fort, leuchtet auch aus den wenigen T
als ursprünglich und unberührt bewahren,
vom Kopfe der Madonna und dem Christuskin
lich erstere in Grossheit und Schönheit d
und Tiefe des Ausdruckes die glücklichste
und neuer Kunst, wie sie in einer Zeit, v
und Modellirung noch nicht wieder gefun
darstellt, und sie nur einem der begabtest
Hand unterstützt, gelingen konnte. Della
dieses Gemäldes Don Mino di Turrina, u
nur die Wiederherstellung zu. Förster sag
mälde gefunden, was er für älter halten k
und das Kind (wohl viele neuere und meis
und er glaubt die stärksten Gründe zu hab
jene von der Hand Simon's sind. Unter
überdiess sein Name, in erhöhter, wie
Schrift unter dem Bilde: S . . . a man c
quindici. Dass dieses Gemälde ausgebesa

Buch haltend. Im Predell unterhalb der Madonna sieht man Christus mit übereinandergeschlagenen Händen im offenen Sarge liegend, daneben Maria schmerzlich auf ihn deutend, und St. Mark schreibend. Bei den Nebenbildern zieren Propheten die Giebel, die kleineren Räume darunter je in zwei Feldern enthalten Apostel, und in den sechs grösseren folgen mehrere Heilige der christlichen Kirche, und zu ihnen gehört die heil. Catharina, welche Förster in Abbildung gibt. Das Predell enthält in sechs Räumen ebenfalls 12 Heilige. Die siebente Tafel ist noch nicht gefunden. Was nun die Auffassungsweise betrifft, die diesem Meister Werke zu Grunde liegt, so ist sie nach Förster bei weitem tiefer, ergreifender, als wir sie bei den meisten gleichzeitigen Florentinern, namentlich in des Giotto beglaubigten Werken finden. Heiligkeit spricht aus allen Gestalten und deren Bewegungen, für die, nach Förster, zuverlässig ältere und zwar griechische Vorbilder aufzufinden wären. Vorherrschend ist das Gefühl der Schönheit und Feinheit der Züge, die durchaus ideell gehalten sind. Die Augen sind in's Längliche gezogen, die Thränenwinkel sehr deutlich ausgebildet, wodurch sie sich genugsam von den blossen göttlichen unterscheiden; die Nasen sind fein, die Verhältnisse edel, nur die Hände sehr schmal, und die Haare umfassen den Kopf wie eine Perücke, im Nacken mit einem Bande zusammengebunden und über denselben hinabhängend. Von eigentlicher Rundung ist keine Rede, doch sind Licht- und Schatteneffekte gesondert. Der Ausdruck ist überall von durchdringender Sincerität und Wahrheit, und wunderbar zieht über alle Gesichter ein sanfter Duft, der uns die Heiligen in eine Ferne rückt, ein Gefühl fast unwiderstehlicher Sehnsucht im Beschauer rege macht. Förster beschreibt die Eigenheiten dieses Bildes noch genauer, auch im technischen Theile steigerte es ihn zur Bewunderung. Das Bindemittel ist eine äusserst feine und flüssige Tempera, nach dem Dafürhalten mit Wachs gemischt. Die Untermalung, die bei der Carnation fast nur eine Modellirung aus gelblichem Weiss ist, scheint wie gegossen; ein solcher Fluss und Schmelz bindet die verschiedenen Töne. Das Roth auf Wangen und Lippen ist zart vermalt, so wie das Ganze durch die feinsten Schatteln äusserst glatt und vollendet erscheint. Das ganze Bild ist mit Lust ausgeziert, prächtig gehalten. Die Heiligenscheine sind auf das manigfachste mit Blättchen und Perlen ausgefüllt, die in den Grund gepresst wurden; es mangelt auch nicht an Perlen und Edelsteinen, die so kunstreich und fleissig gemacht sind, dass Förster auf keinem andern italienischen Bilde gesehen hat. Die Gewänder sind mit Verzierungen versehen, bei denen man nicht weiss, soll man mehr den Geschmack oder die Geduld bezeichnen, mit der sie gezeichnet sind. Doch sind nicht alle Figuren gleich geschmückt; Johannes ist im härenen Gewande, Thomas von Aquin in der Mönchskutte. Nach Förster hält sich Simon in einem bestimmten Kreise von Ornamenten, die sehr wohl als Wunschelrute zu gebrauchen sind. Er macht besonders auf die Form aufmerksam, die er häufig am Rande von Gewändern gefunden, und die ihm lange willkürliche Zeichen geschienen, bis er eine mit denselben Charakteren deutlich geschriebene Unterchrift, die sich unter dem Madonnenbilde Giotto's in der Brera in Mailand findet, überzeugte, dass es Buchstaben seien. Förster meint, dergleichen könnte auf den ältesten byzantinischen oder italienisch-griechischen Bildern vorkommen. — In der Akademie zu Florenz ist unter vielen andern von Simone ein kleiner Hausaltar

spättern Werken aber haben wir keine Kunde

Mascioni, Giulio Cesare, Maler von Neapel.
Diese Jahrzahl trägt in St. Giacomo zu Neapel
von seiner Hand, die Madonna mit einigen

Masini, Giuseppe, Maler, Schüler von C.
besseren dieses Meisters. Er malte um 1658.

Masini, Franz, ein Edelmann von Cesena,
nigem Erfolg die Malerei. Er hatte auch
von Alterthümern. Vasari erwähnt seiner viel
keit. Auf dem Markte in Cesena wurde
ein Brunnen errichtet.

Masini, Lorenz, Edelsteinschneider von Ve
Künstler, der um 1750 blühte. Im Jahre 17
eine Abhandlung von ihm gedruckt.

Masini, Peter, Kupferstecher, der in der
gen Jahrhundert zu Rom arbeitete.

- 1) Das schlafende Jesuskind, nach Guido
rinal.
- 2) Bildnisse im florentinischen Museum.
- 3) Das Titelblatt: Primatus Hispaniarum.

Masini, Barnabeo, Maler, der um 1655 in

Masino di Mombello, Ottavia, Gräfin
mit Geschick die Malerei. Sie malt Bildnisse
1832 schenkte sie das von ihr gemalte Bild
Kirche dieser Heiligen zu Turin. Dieses
wohl in der Composition, als im Ausdruck
bung alles Lob, und verräth eine einrichte

undton seines Kunstcharakters betrachtet werden kann; denn ihm erfolgte jenes Streben nach tiefster Wahrheit, nach Beherrschung der leisesten Bewegungen des Gedankens und der Empfindung in der geistigen Natur, so wie nach Darstellung des Individuellsten in der körperlichen Erscheinung des Menschen, verbunden mit der Einfachheit und Grösse, welche die Kunstauffassung kennzeichnet. Mit diesem Künstler, sagt L. Schorn (Anmerk. zum Vasari I. c. S. 150), entschied sich der Uebergang der Malerei zu einer typischer Auffassung, die nach Giotto und unter dessen Nachfolgern geherrscht hatte, zu der naturgemässen. Masaccio lehrte die Malerei nach ihrer vollen Wahrheit darstellen, beschützte auch die Malerei vor der Abirrung in's Gemeine, indem er sich der Gegenwart entnommenen Gemälden die Weihe eines hohen religiösen Ernstes verlieh, und sie dadurch zum Ausdruck religiöser Gefühle geeignet machte. Wenn daher die religiöse Darstellung — die unter ihm und seinen nächsten Nachfolgern noch fast ausschliesslich kirchlich — durch ihn jenen Typus symbolischer Heiligkeit erhielt, der in ihren abstrakten Formen beruhte, so erhielt sie unter seiner Hand menschlicheren und innigeren Ausdruck. Merkwürdig ist, dass um dieselbe Zeit die Malerei in den Niederlanden durch J. van Eyck auf denselben Weg geführt wurde, ohne dass ein Zusammenhang mit der italienischen Richtung historisch nachzuweisen wäre.

Masaccio begann seine Studien zur Zeit, als Masolino von Panicciolo die Capelle der Brancacci in Carmine zu Florenz malte. Dieser Meister diente ihm damals zum Vorbilde, aber Filippo Brunelleschi und Donato suchte er nachzuahmen, wenn gleich ihre Kunst von der seinigen verschieden war. Vasari sagt, er habe sich unermüdet geübt, seine Figuren lebendig, beweglich, der Natur nach darzustellen, Zeichnung der Umrisse, wie Ausbildung der Aehnlichkeit, sei bei ihm so verschieden von dem, was frühere Meister leisteten, dass seine Arbeiten sicherlich im Vergleich zu jedem andern Malerwerk bestehen können. Bewunderungswürdig nennt ihn bei den Aufgaben der Perspektive, und als seinen Lehrer dieser Kunst nennt er im Leben des Brunelleschi ausdrücklich diesen Künstler. Er sagt, dass dieser seine Erfindung, den perspektivischen Aufriss aus dem Grundriss zu zeichnen, dem Masaccio gelehrt habe. Diese wichtige Erfindung gab nach Schorn Gelegenheit auch der Zeichnung menschlicher Figuren grössere Sicherheit, indem sie besonders den Verkürzungen grosse Vortheile brachte. Vasari rühmt auch den Künstler, weil er Verkürzungen der verschiedensten Ansichten besser gezeichnet habe, als irgend einer vor ihm gethan. Vasari erwähnt eines perspektivischen Bildes der Heilung des Besessenen durch Christus, mit einer Menge anderer Figuren, zu seiner Zeit im Besitze des Ridolfo Ghirlandajo, das aber jetzt nicht mehr bekannt ist. Die Gebäude darauf sind sehr schön perspektivisch gezeichnet, so dass man zu gleicher Zeit das Aeusserere und Innere derselben gewahr ward, weil zu grösserer Schwierigkeit die Ansicht nicht von vorne, sondern von den Ecken genommen hatte. Dieses Gemälde ist verwunden. Noch vorhanden ist die in Tempera bemalte Tafel mit der Madonna, welche mit dem Kinde im Schoosse der heil. Anna dargestellt ist. Zu Vasari's Zeit war das Bild in S. Ambruogio; Meyer beschreibt es in Göthe's Propyläen III. 1. S. 54 noch an Ort und Stelle, nachher aber kam es in die Sammlung der Akademie der Kunst zu Florenz, wo es jetzt als ein zweifelhaftes oder Jugendwerk des Masaccio gilt. Dagegen aber sind folgende, von Vasari

- c) Die Kirche von Laus des Gouvern
 Matheus aus.
 f) Die Kirche des heil. Paul etc., un
 31) — 40) Zehn Ansichten nach Bellers
 qu. fol.
 a) Ansicht von Creystoch.
 b) Ansicht von Armallwaile.
 c) Ansicht von Woodfordrow etc., a
 41) — 44) Vier Ansichten nach J. Smith
 a) Highe-Force, ein Wasserfall der
 b) Thorp Cloud, pyramidaler Berg i
 c) Cordal a Malham en Craven, un
 York.
 d) Mattlock high Torr, ungeheurer
 45) Landschaft mit Wasser und Schiff
 gr. fol.
 46) Landschaft mit einer ruhenden Fa
 Maulthieren, nach demselben, geätz
 qu. roy. fol.
 47) Die Wanderer in einer Landschaft
 roy. fol. Im ersten Drucke vor der
 48) Landschaft mit drei Weibern unter d
 treibt ein Mann zu Pferd die Heerde
 F. Zuccarelli, qu. fol.
 49) Landschaft mit einem Flusse, aus we
 ziehen, nach Ph. Lauri, 1744.
 50) — 51) Sonnenaufgang und Sonnenn
 rain, zwei Ovale, mit Canot gestoc
 52) Landschaft mit einem Hirten bei der
 rain, 1778, gr. qu. fol.
 53) — 54) Der Sommer und Winter, r
 Pillement, mit Canot gestochen, 17
 55) Die vier Elemente in Trophäen, r

- 77) Eine Folge von 12 kleinen Landschaften mit Thieren, mit Byrne, June, Canot und Smith gestochen, nach J. Collot.
 78) Eine Folge von 10 grossen Landschaften mit Häusern, Parken und Gärten, nach W. Woollet mit Canot u. a. gestochen.
 79) Eine Folge von 12 grossen Blättern mit englischen Schlössern und Monumenten, nach P. Sandby's Zeichnungen mit C. Sandby, Canot, Vivares u. a. gestochen.

1. **William**, Maler, der in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in England arbeitete. Er malte Pferdestücke. J. Jensen und R. Pollard habe Pferderennen nach ihm gestochen. V. Teniers gab 1785 nach ihm ein schönes Mezzotintoblatt heraus: *me in a country Town at the Time of a Race*, gr. qu. fol.

2. **A.**, Formschneider, ein Künstler unsers Jahrhunderts. Blätter von ihm sind in dem Werke: *Tales of humour, gallantry and anecdote, selected and translated from the Italian, with 16 illustrations by G. Cruikshank*. London 1824.

elier, Louis Joseph, Kupferstecher, geboren zu Cysoing Lille 1741 (nach Andern 51), gestorben 1811. Ph. le Bas war sein Meister, und er selbst ein Künstler, der seinem Fache Ehre brachte. Seine ersten Arbeiten, wodurch er sich bekannt machte, entstanden er in Gemeinschaft mit Née, nämlich die ersten 36 Lieferungen der Reise durch die Schweiz von B. de la Borde. Es folgen andere Blätter, die in unserm Verzeichnisse oben stehen. Nach einiger Zeit wurde er Mitglied der Akademien zu Paris und Rouen, und später zweiter Direktor der Gallerie zu Florenz, als welcher er die Herausgabe des Galleriewerkes leitete. Er besaß auch, der nach dem Unglück der Revolution und bei der Unthätigkeit des ersten Direktors den Ordnungsgeist besass, welche so nothwendig ist, um ein Unternehmen zu heben, das die Rettung ihres besonders würdige. Sein Sohn führte es zur Vollendung entgegen. Masquelier war auch Pensionär der französischen Schule in Rom.

- 1) *Tableaux de la Suisse*, mit Née gestochen, complet in 216 Bl., fol.
 2) *Les garans de la felicité publique*, nach St. Quentin, Ludwig XVI. gewidmet.
 3) *Les vœux du peuple confirmés par la religion*, nach Monnet; der Königin dedicirt.
 4) I. *Vue d'Ostende du côté de terre*, nach Lemay, gr. qu. fol.
 5) II. *Vue d'Ostende du côté de la mer*, nach demselben 1787. Das Gegenstück, beide vom Zeichner dem Gouverneur der Niederlande gewidmet.

Folgende Blätter von 6 — 15 sind in dem Werke: *Tableaux, statues etc. de la galerie de Florence et du palais Pitti, dessinés par Wicar*, Paris 1789 — 1807.

- 6) *Le sommeil de l'enfant Jesus*, das auf dem Kreuze schlafende Jesuskind, nach Albani.
 7) *L'élevement de Déjanire*, nach Giordano.
 8) *L'Effroit*, der Schrecken, Landschaft nach S. Rosa.
 9) *Le denier de César*, Christus und die Pharisäer mit dem Zinsgroschen, nach Carravaggio.

- gène, nach G. Dow, fol.
- 22) Le déjeuner de Ferney, nach Denon
- 23) Première vue près Bechin en Bohême
- 24) 6ème et 7ème vue de Flandre, nach gestochen, kl. qu. fol.
- 25) La mort de la belle Europe, nach P
- 26) 6ème et 7ème vue d'Italie, nach Hel
- Le Bas vollendet.
- 27) Ein sitzendes Mädchen mit der Rose, Es gibt Aetzdrücke, Abdrücke mit un
- 28) Ein französischer Prinz betrachtet de lichkeit, welchen ihm Frankreich z mit Née gestochen.
- 29) Les debris de naufrage, nach Vernet
- 30) Eine Landschaft mit Vieh, nach Potte
- 31) Landschaft mit einem alten Gebäude dael, mit Le Bas gestochen, qu. fol.
- 32) Landschaft mit Bäumen und Wasser, fol.
- 33) Le pont du diable, nach Chatelet. V
- 34) Die Ansicht des Serails, nach Fauvel
- 35) Fünf Blätter für die Voyage de la Pe
- 36) Drei Blätter für die Campagnes d'Italie
- 37) Mehrere Blätter für die Oeuvres comp chez Desoer.
- 38) Eine der grossen Schlachten, für der stochen.
- 39) Blätter für die Metamorphosen Ovid's, Voyage de Cassas, de France, le Fables et les baisers de Dorat, für gelien etc. Seine Vignetten sind sehr

Masquelier, Nicolaus Franz Joseph, 1

Masquelier le jeune. Verwandter un

- 5) Die Nereide auf dem Seepferde, nach der Antike. Gallerie de Florence.
- 6) Cybele und Atys, antikes Basrelief. Gal. de Flor.
- 7) Zwei Satyren, Antike. Gal. de Flor.
Dazu noch andere Bildwerke für dieselbe Gallerie.
- 8) Euterpe und Urania, nach P. da Cortona. Gal. de Flor.
- 9) Die Keuschheit des Joseph, nach demselben. Gal. de Flor.

lietier, Claude Louis, früher genannt Masquelier Louis, Kupferstecher und Sohn des L. J. Masquelier, wurde 1781 in Paris geboren, und sein Vater ertheilte ihm den ersten Unterricht. Hierauf besuchte er die Schule von G. Langlois; und da er seinen Fleiss auch noch ein treffliches Talent unterstützte, wurde er bald unter der Zahl der guten Künstler seines Faches genannt. Im Jahre 1804 trug er den grossen Preis davon, worauf er sich nach Rom begab, und 1813 wurde ihm ein zweiter grosser Preis zu Theil. In der Folge erhielt er die erste und zweite Medaille der Akademie. Er erwarb sich schon früh durch die Reinheit und Lebendigkeit seiner Zeichnungen einen Ruf. In Rom war er Professor an der Akademie der Malerei.

- 1) Der Cardinal Bentivoglio, nach Van Dyck und Chasselat's Zeichnung, 4. Gallerie de Florence.
- 2) Das Bildniss eines Alten, nach Wicar's Zeichnung nach Rembrandt. Gal. de Florence.
- 3) Bildniss eines Alten, nach Rembrandt. Mus. Filhol.
- 4) Die Kreuzerhöhung, nach Rubens und Giraud's Zeichnung, kl. fol.
- 5) La vierge du palais Colonne, nach Rafael, fol. Zart und geschmackvoll gestochen, vielleicht wäre dem Stiche etwas mehr Kraft zu wünschen.
- 6) Les jardins de l'Océan, antiker Stein, nach Wicar's Zeichnung.
- 7) Venus und Adonis, nach F. Zuccharo. Gal. de Flor.
- 8) Zwei Satyren, nach alten Bronzen, für den Pausanias français.
- 9) Das Bildniss des Lanfranco, nach Lanfranco und Wicar's Zeichnung.
- 10) Das Bildniss des Königs von Frankreich, rund, nach der Medaille von Michaud.
- 11) Madame Barilli, Sängerin, nach Mlle. Lacazette, 8.
- 12) Madame de Sévigné, nach Pettot.
- 13) Madame de Grignan, nach Mignard.
- 14) Madame de Simiane, nach einem unbekanntem Meister.
- 15) Madame de Monteil de Grignan, ebenso.
- 16) Madame de Bussi-Rabatin, nach Lefèvre.

Diese 5 Frauenbildnisse stach er für die Briefe der Mme. Sévigné, édition de Blaise.

lietier, Ludwig, Maler und Radirer, wurde um 1750 in Schweden geboren, und nachdem er in Paris sich in der Kunst hinlänglich erkräftiget hatte, begab er sich zur weitem Ausbildung nach Italien. Er hielt sich längere Zeit in Bologna auf, wo er 1771 den ersten Preis der Clementina erhielt, und kurze Zeit darauf nannte ihn diese Akademie auch zum Ehrenmitgliede. Nach seiner Rückkehr aus Italien trat er zu Stockholm in k. Dienste, auch in der Akademie wurde er daselbst einverleibt, Ritter eines Ordens, zuletzt Hofintendant und 1805 Direktor der schwedischen Akade-

Tische, Altäre u. s. w. Er stellte da reiche Gärten etc. dar. Sein Meisterstück, einen Tisch, besass ehemals der Herzog von G. 80. Jahre.

Massa, Giuseppe, Maler von Mailand, rizio, und starb 1738.

Massa, Isaac, Kupferstecher, dessen Gange Massa habe Ansichten von Städten und L.

Massacius, s. Masaccio.

Massanez, G. Philipp, Maler, der um Weisthum stach nach ihm in dem bezeichn von Nepomuk in Kupfer. Im Jahre 1666 blatt zu Chotussitz, bezeichnet; Filippus 1666.

Massard, Jean, der Vater, Kupferstecher, in Perche geboren, und er hatte keinen neuen guten Genius und seine Liebe zur Kunst in der Zeichnung, grosse technische Fertigkeiten Blätter, wie die Familie Carl I., la plus belle des mères, der Tod des Sokrates verdienten Ruhm. Massard war Mitglied der Akademie und Kupferstecher des Königs, und 1822 Blätter, welche er nach Queverdo, Chataillier und de la Porte mit dem Stichel veröffentlicht.

1) La mère bien aimée, nach Greuze, Drucke vor der Schrift.

2) La plus belle des mères, die Halbdrucke nach van Dyck, gr. qu. fol. Gal.

- 6) Eine Gesellschaft, die sich mit Singen und Musiciren unterhält, nach Valentin, qu. fol. Musée Napoleon. Im ersten Druck vor der Schrift.
- 7) La dame bienfaisante, nach Greuze, gr. fol. Im ersten Drucke vor der Schrift.
- 8) La cruche cassée, nach Greuze, fol.
- 9) La paralytique, nach Greuze, fol.
- 1) La vectu chancelante, nach Greuze.
- 1) Hagar von der Sara dem Abraham vorgestellt, nach Girardon. Mus. roy. Im ersten Drucke vor der Schrift.
- 2) Erigone. Kinder, Nymphen und Satyre in einer Landschaft, nach W. van Mieris, qu. roy. fol.
- 5) St. Paul heilt die Kranken, nach Lesueur, von Pauquet vorgeätzt. Mus. franç.
- 4) Die heil. Familie, nach Poussin, von Duchemin vorgeätzt. Mus. franç.
- 5) Clelia und ihre Gefährtinnen, nach Stella. Mus. franç.
- 6) Melicertes, antike Statue, Mus. franç.
- 7) Das Bildniß des Präsidenten Richardot, nach van Dyck. Mus. franç.
- 8) Le ravissement de St. Paul, nach Dominichino. Mus. Laurent et Robillard.
- 9) Bildniß eines Mannes mit einem Kinde, nach van Dyck. Mus. Laurent et Rob.
- 0) Der Kopf eines jungen Manpes, nach Rembrandt. Mus. Laurent et Rob.
- 1) La vierge au berceau, nach Rafael. Mus. roy. Galt auf Auktionen 3 — 4 Thlr.
- 2) Die heil. Familie, nach Annib. Carracci. Galerie de Florence.
- 5) Die büssende Magdalena, nach C. Cignani. Mus. de Flor.
- 4) Die Venus mit der Eule, nach Titian. Gal. de Flor.
- 5) Die Kreuzabnehmung, nach Cigoli. Gal. de Flor.
- 6) Der Schlaf des Endymion, nach Guercino, 1790. Gal. de Flor.
- 7) Die Grazien, nach Rubens. Gal. de Flor.
- 8) Die Darstellung im Tempel, nach Fra Bartolomeo. Gal. de Flor.
- 9) Apollo und Marsias, nach Guercino. Gal. de Flor.
- 0) Ein Evangelist, nach M. Valentin, kl. 4. Die drei andern stachen le Villain, Langlois jun. und Delaunay.
- 1) Die junge Dame mit der Guitarre, nach Ph. van Dyck, kl. 4.
- 2) Zwei Büsten des Jupiter u. Titan, nach der Antike. Mus. franç.
- 5) Die Enthauptung Carl I. von England, nach Picart copirt; kleines Blatt. Im ersten Drucke vor der Schrift.
- 4) Trois filles en conversation, nach van der Werff, 1771.
- 5) Die allegorische Gestalt von Frankreich, zu ihren Füßen ein Genius mit dem Globus, rückwärts ein Piedestal mit dem Raum für eine Inschrift. Titelblatt nach C. N. Cochin.
- 6) Le lever und la toilette, nach P. A. Baudouin, mit Ronce gestochen. Im ersten Drucke vor der Schrift.
- 7) La confiance d'Alexandre, nach J. Restout.
- 8) Das Bildniß des Grafen von Artois, nach Callet, fol.
- 9) Das Bildniß Ludwig XVIII.
- 0) Jenes des Kaisers von Oesterreich.

er an, unter Leitung seines Vaters Jean M
stecherkunst ausschliesslich zu widmen. E
deutendsten Fortschritte, und so konnte es
der Künstler mit Preisen beehrt wurde. In
mit dem Blatte der heil. Cäcilia den erste
1817 den zweiten. Unter den früheren Blät
erwarben, ist besonders sein Hippokrates (1
von dieser Zeit an galt er als einer der best
ches. An dieses Blatt reihen sich noch me
1824 erwarb ihm sein Bildniss Ludwig XV
Ritters der Ehrenlegion.

- 1) Hippocrate refusé les présents d'Artax
gert sich, die Geschenke des Artaxerxes
Girodet Trioson, qu. roy. fol. Im
Schrift. Die Namen sind mit der N
die Jahrzahl 1816 in der Mitte fehlt.
der Schrift sind jene ohne Accent
Worte Artaxerxes die früheren. Lad
2) Die heil. Familie, nach Rafael's Bild
palmier genannt. H. u. Br. 6 Z. 10 L.
3) Die heil. Familie, nach Rafael, la b
H. 5 Z. 10 L., Br. 3 Z. 11 L. Im
Schrift.
4) Die heil. Cäcilia mit St. Paul, Mag
dem Evangelisten, nach Rafael's Bild
Heiligen. Im ersten Druck vor der
auch Abdrücke vor der Dedication s
Hauptblatt, s. gr. roy. fol. Bei Wei
Auktionen 7 — 10 Thlr.
5) Apollo et les Muses, der Tanz der M
no's Bild in der florentinischen Gallerie
ersten Drucke vor der Schrift. Ein
Florence. Preis 12 Thlr.
6) Mona Lisa, nach L. da Vinci. H. u.

- 11) Derselbe, wie er die Bücher der Ephesier verbrennt, nach Le Sneur, fol.
- 12) Die Cananäerin zu den Füßen Jesu, nach Drouais, von Duval angefangen, qu. fol. Mus. roy.
- 13) Der Zinsgröschen, nach Titau. Galerie de Florence.
- 14) Les funéraires d'Atala, nach Girodet, gr. qu. fol. Das Gegenstück von Chatillon's Endymion. Ein vorzügliches Blatt.
- 15) Les Sabines, die Frauen stifteten zwischen den Sabinern und Römern Frieden, nach David. Das Gegenstück zum Leonidas, von Laugier gestochen, qu. imp. fol. Preis 35 Thlr.
- 16) Der blinde Homer, von einem Knaben geleitet am Ufer des Meeres, nach Gérard, gr. fol. Es gibt Abdrücke vor aller Schrift, Preis 7 Thlr.
- 17) Das Bildniß Ludwig XVIII. im Krönungsornate, nach Gérard, ein Meisterstück der neuern Kupferstecherkunst und selten, imp. fol. Es gibt Abdrücke ohne alle Schrift, die Signatur des Malers und Stechers nur angezeigt. Diese seltenen Abdrücke sind nicht vollendet.
- 18) Henry Clarke, due de Feltre etc., stehend in ganzer Figur, nach Fabre, roy. fol. Ein Meisterstück der Kupferstecherkunst. Bei Weigel 10 Thlr.
- 19) Das Bildniß Napoleon's, fol.
- 20) Die Madonna della Seggiola, nach Rafael, kl. 4. Im Cours élémentaire.
- 21) Die heil. Jungfrau mit dem Kinde, welchem Johannes den Fuss küsst, nach G. Reni, kl. 4.
- 22) Le pardon, reuige Kinder vor einer Dame, nach Landon, roy. fol. Auf Auktionen 9 — 10 Thlr.
- 23) Ein runder Schild mit der Büste Napoleon's in der Mitte, fol. Sehr selten.
- 24) Zwei Darstellungen aus der Andromache.
- 25) Der Mittag, nach F. Bassano, mit Niquet gestochen. Gal. du Palais royal.
- 26) Ein Weib mit grossen Ohrenringen, Büste nach Rembrandt, 8.
- 27) Mars und Venus, nach Lanfranco, mit Patas gestochen. Mus. franç.
- 28) Hagar in der Wüste, nach Mola. Mus. franç.
- 29) Die Statue des Bacchus, Antike. Mus. franç.
- 30) Die Statue der Terpsichore, Antike. Mus. franç.
- 31) Die Statue der Thalia, Antike. Mus. franç.
- 32) Die Statue der Melpomene, Antike. Mus. franç.
- 33) Die medicäische Venus, Antike. Mus. franç.
- 34) Statue der Euterpe, Antike. Mus. franç.
- 35) Der jagende Faun, Antike. Mus. franç.
- 36) Die Venus Genetrix, Antike. Mus. franç.
- 37) Jupiter und Triton, antikes Basrelief. Mus. franç.
- 38) Die Statue der Flora, Antike. Mus. franç.
- 39) Die Statue des Mars. Im Cours élémentaire.
- 40) Die Statue des indischen Bacchus. Im Cours élémentaire.
- 41) Joas von Josabet gerettet, nach Chaudet.
- 42) Amurat befiehlt einem Sklaven, den Kopf des Bajazet zu bringen, nach Gérard.
- 43) Costume für das Sacre de Napoleon.
- 44) Mehrere Blätter für die schönen Didot'schen Ausgaben des Virgil und Racine.

verschmilzt fast mit jener seines Vaters und
Theilnehmer bei ihren Arbeiten war. Doc
nige Blätter, die entweder seinen Namen t
desselben. Starb um 1810.

- 1) Maria mit einer Krone geziert hebt
schlafenden Kinde, das unter dem
linge bekannte Bild Rafael's im Pari
Seite des Originals: J. B. L. Mass
Hauptblatt.
- 2) Einige Blätter in dem Werke Poussu
kel seines Vaters und Bruders erwäh
- 3) Magdalena vor dem Crucifixe, nach
- 4) Das Bildniss Franz I., nach Titian
zeichnet.

Massard, Louise, die Schwester des Johan
falls Kupferstecherin, die gegen das Ende d
arbeitete. Folgende Blätter gehören ihr an

- 1) Frankreich dankt der Kaiserin Mari
ter dem Lande geschenkt zu haben,
Massard sc., fol. Im ersten Drucke
- 2) Die Zusammenkunft Ludwig XVI. n
desselben, fol.
- 3) Einige Vignetten.

Massarello, Maler zu Siena, der zu Anfan
lebte. In der Akademie zu Siena ist ein C
mit 1505 bezeichnet.

Massari, Lucio, Maler von Bologna, gel
1656. Sein erster Meister war B. Passerot
zu den Carracci über, wo er aus einem Wic
ler derselben wurde. An Ludovico hatte er

weilen scheint nach Lanzi auch die Munterkeit seines ersten Meisters Passerotti durch, und noch öfter findet man seines verstorbenen Freundes Albani Leichtigkeit wieder, mit welchem er Wohnung, Landhaus und Arbeiten theilte, wie Lanzi sagt. Sein Bruder Gaetano bei den Theatinern hat eine Glorie anmuthiger Engel, die von Albani gemalt scheint, und nicht selten begegnet man in seinen Bildern den rundlichen Gesichtern wieder, dem weichen Fleische, der Süßigkeit, den Scherzen, welche Albani so liebte. Hinsichtlich der Schönheit rühmt Lanzi das Noli me tangere bei den Coëstineren und die Verlobung der heil. Catharina in der Kirche des heil. Benedikt. Im Vorhofe von S. Michele in Bosco sind mitunter sehr zierliche Gesichtsbilder von ihm. G. Giovannini stach zwei Gemälden, welche dem Grabstode entstiegen, während der heil. Benedikt die Messe liest, und den heil. Benedikt, wie er Korn ins Feld tragen lässt. Diese Blätter gehören zu dem Werke des L. Cacci über das Kloster S. Michele in Bosco.

Er liebte auch tragische Gegenstände und starke Stoffe, fährt Lanzi so, so vermied er sie nicht, und behandelte sie ohne grosses Bedenken nach Nacktem und Verkürzungen, womit andere prunken, aber mit wahren Kunstverstand. Es herrscht darin grosse Munterkeit, breite Färbung, und er veranmuthigte die Gemälde immer schlanken, hübschen, besonders weiblichen Figuren. Lanzi hat den Kindermord im Pallaste Bonfigliuoli, und den Sturz des Tyrannen bei den Carthäusern, ein durch Fülle, Manigfaltigkeit und Druck fürchtbares Bild, mit dessen malerischem Feuer er kein Werk Albani's zu vergleichen wüsste. Man hat Cabinetsstücke von ihm, die stets gut gezeichnet und meistens von höchst reizenden Tönen sind; was man bisweilen vermisst, ist grössere Abstufung der Tinten nach dem Hintergründe zu.

Ein Sohn, der Dr. Massari, malte ebenfalls historische Bilder.

Massaro, Anton, Maler von Neapel, Schüler von G. del Po und G. Brandi, malte Thiere und Bambocciaden im Geschmacke des 17ten Jahrhunderts. Diess um 1740.

Massaro, Nicola, Maler von Neapel, lernte bei S. Rosa. Er malte Landschaften, Theaterdecorationen, war aber weit schwächer als sein Meister. A. da Simone und P. de Matteis malten ebenfalls bei ihm die Figuren. Starb um 1704.

Seine Söhne, Girolamo und Genaro, waren ebenfalls Maler.

Massarotti, Angelo, Maler aus Cremona, war vermuthlich Schüler von A. Bonisoli; auch bei Cesi in Rom hielt er sich einige Jahre auf, und dennoch hat er nichts von der römischen Schule angenommen. Die Composition ist bei ihm jedoch geordneter, er hüthet sich aber nicht immer vor den Fehlern der Naturalisten, wie Lanzi nennt. Er zieht in seinen Gemälden die Bildnisse der Alten Formen vor, in der Bekleidung fällt er aber öfter in's Verwerfliche. Dagegen hatte er eine ölichtere Farbe, als man damals in Rom brauchte, wesshalb sich seine Bilder halten und länger runden. Für sein Meisterstück möchte Lanzi das grosse Gemälde in S. Agostino halten, welches den heil. Augustin vorstellt, wie er den verschiedenen unter seinem Banner streitenden Mönchen die Regel ertheilt. Hier findet Lanzi Reichthum an Ideen, Mannigfaltigkeit der Darstellung.

Massarotti war Akademiker von St. Luca, und starb 1725 im 40ten Jahre.

und gab sich besondere Mühe mit der Zeichnung der Gemälden in der Gallerie zu Versailles, da er ist dieses das unter dem Titel: La grande galerie des deux Salons, qui l'accompagnent, ein Werk. Es enthält 52 Blätter in gr. fol.

Massé war Kunstkabinets - Aufseher in Versailles, Marquis von Marigny mit einem Gehalt von 12000 Livres.

Folgende Blätter sind von ihm gestochen

- 1) Antoine Coppel Prem. Peintre du Roi gezeichnet, und 1717 als akademische Zeichnung, fol.
- 2) Das Bildniss der Maria von Medicis in der Galerie de Luxembourg.
- 3) Die Ruhe auf der Flucht in Aegypten nach Carracci, qu. fol.
- 4) St. Magdalena in einer Landschaft nach demselben, gr. qu. fol.
- 5) Der Engel befiehlt Noah, die Thiere zu sammeln, nach Castiglione, gr. qu. fol.
- 6) Gottvater betrachtet seinen neugeborenen Sohn, gr. qu. fol.
- 7) Reisende Hirten mit Ziegen und Schafen.
- 8) Junge Landleute unter einer Laube.
- 9) Tanzende Figuren bei einer Hütte.
- 10) Bauern, welche Flachs brechen.
- 11) Bauern, welche sich schlagen.
- 12) — 20) Neun verschiedene Landschaften.

Diese Blätter sind nach Zeichnung von Massé gestochen, mit Cornelle, gr. qu. fol.

- 21) — 25) Drei Landschaften mit schönen Gebäuden.
- 24) Gebäude am Wasser, in diesem eine

- 7) Vier Kinder bei einem Gemäuer an einem Hügel, wo Hühner sind.
 8) Eine heil. Familie.
 Diese Blätter sind nach Zeichnungen von H. Carracci, mit Corneille gestochen, 4., qu. fol. u. gr. qu. fol.
- 9) — 42) Die Geschichte des Aeneas, nach J. Cotelie u. a., vier Blätter.

August, Maler von Aix, bildete sich zu Paris unter Bagros zum Künstler. Er malt Historien und Genrestücke, deman seit 1825 auf den Kunstausstellungen in Paris sah. In einem bezeichneten Jahre malte er das Atelier des Malers Gros mit seinen Schülern: H. Swebach stach nach ihm: La petite Menté.

Girolamo, Maler von Lucca, bildete sich um 1580 zu Rom in der Malerei aus, und arbeitete da im Vatikan. Er war ein guter Zeichner, nicht minder als Colorist, und besonders in der Perspektive erfahren, worin er Unterricht ertheilte. Wir kennen diesen Künstler durch Baglione, wissen aber das Todesjahr nicht. Er wurde 80 Jahre alt, im Pontificate Paul V. starb er.

Gli, G., Kupferstecher zu Florenz, ein Künstler unsers Jahrhunderts, dessen Lebensverhältnisse wir aber nicht kennen.

- 1) Die Hoffnung und der Glaube, nach Fresken des Andrea del Sarto.

Alexius, Maler zu St. Petersburg, der zur Zeit des Feucheri lebte. Mit diesem Maler fertigte er zwei Bilder der Knechtung zu St. Petersburg.

Caspar, Maler und Kupferstecher, arbeitete in den ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts zu Rom. Er fertigte da verschiedene Blätter, Bildnisse und Anderes:

- 1) Der Cardinal von Fleury: Andreas Hercules de Fleury, Galus episcopus etc., nach Rigaud, 4.
- 2) Das Portrait des Improvisators Cav. Perfetti, nach P. Clori.
- 3) Das Bildniß Pabst Clemens XII., und der meisten damals lebenden Cardinäle, ohngefähr 20 Blätter.
- 4) Der heil. Johannes von Nepomuk, nach B. Poli.
- 5) St. Nicolaus, der die Dämonen vertreibt, nach G. Calandrucci.
- 6) Kniende Bischöfe vor einer Glorie von Heiligen, nach J. Stern, fol.
- 7) Der Triumphbogen, welchen Parma bei der Wahl Clemens XII. errichten liess.
- 8) Ansichten und Durchschnitte der Kirche St. Antonio della nazione de Portoghesi, nach M. Longhi's Entwurf; dann jener der Apostelkirche von Fontana, sechs Blätter in fol.

Don Antonio, ein Geistlicher von Jesi, malte um 1580 im Kloster delle Grazie zu Bologna Darstellungen aus dem Leben des Elias.

Amadore, Formschneider, der indessen seine Kunst nur zur Mittelmässigkeit gebracht hat. Auf diesen Künstler deutet

seyn, doch sind sie von vorzüglicher Behan-
1808 auch in dieser Stadt. Von seinen Blätte

- 1 — 9) Vier Blätter Schaaf und Widd
Roos, äusserst zart und geistreich
ter. qu. 8.
- 10 — 12) Ein Stier, Böcke und Schaaf
H. Roos. qu. fol.
- 13) The spanish-Pointer, nach Stubbs.
- 14) Vue près d'Exeter, nach Holmes. qu
- 15) Die Kreuzigung Christi.
- 16) Maria mit dem schlafenden Kinde.
- 17) Die heil. Familie, wo Maria dem
- 18) Die Büste eines Kriegers.
Alle schön radirt, kl. fol. u. 8.
- 19) H. Verschuring.

Massini, s. Masini.

Masselini, s. Mazzolini.

Massolino, s. Masolino da Panicale.

Masson, Anton, berühmter Kupferstecher v
Loury bei Orleans 1656, gestorben zu Pari
rühmten Meister beginnt eine neue Epoche
in welcher sie ihren Gipfel und ihr richtiges
war in der Werkstatt eines Waffenschmiede
aber voll künstlerischer Anlagen, und dab
sig in Allem, was er that. Er fertigte treffl
er auf das zierlichste gravirte; und diese B
zur Kupferstecherkunst. Der verehrungswü
seiner Anleitung zur Kupferstichkunde I. B
volle Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen

Strichen hervorzubringen, was die Abstufung von Hell und Dunkel in einer Zeichnung bewirkt, und diese Striche so geschickt verschränken, dass sie schon in geringer Entfernung harmonisch einander verschmelzen und ganze Schattenmassen bilden. Masson hat vor allen die Oberfläche der Körper, je nachdem ihre Glätte oder Reinheit eine verschiedene Lichtwirkung hervorbringt, auf unnachahmlichste auszudrücken vermocht. Sammtliche Kleider, bewehrte Waffen, Spitzen und vor allen das leichte Wolkenspiel erreichen, vollen Haupthaars vermochte bis zur Täuschung sein Bestmögliches nachzuahmen. In der Wahl solcher für den Kupferstecher schwierig darzustellender Gegenstände suchte er oft das unendlich Scheinende, und liess sich von einem Hange zum Sonderbaren leiten; doch war diess Sonderbare nicht wie bei Callot und Jan es oft der Fall ist, abstrus. Jenes absichtliche Verstossen gegen die Regeln, welche spätere Kupferstecher in der irrigen Meinung erfanden, sie könnten auf gewisse Weise durch Striche und Punkte auf das Auge eine dem Colorit ähnliche Wirkung hervorzubringen, ist von Masson nicht aus Hang zum Sonderbaren geschehen, sondern aus der Ueberzeugung, dass Punkte nie die Empfindung des Roth, breite Striche nie die Empfindung der blauen Farbe dem Auge hervorbringen, und dass es nur auf heller und dunkler, milder und saftiger beim Kupferstiche ankommt. Hierdurch unterscheiden sich Massons Kupferstiche wesentlich von denen früherer und späterer Künstler und bezeichnen daher eine eigene Schule. Er steht zwischen der älteren und neuesten Schule fast in der Mitte. Schade, dass seine Wahl nicht auf würdigere, allgemeinere interessante Gegenstände fiel. Grösstentheils besteht sein Werk aus Portraits. Eines unter diesen, welches unter der Benennung *Cadet à la perle* bekannt, und das Bildniss des Grafen Harcourt gehört zu den Musterblättern der Kupferstecherkunst. Da es auf die Güte des Abdrucks ankommt, so gehören die vorzüglichen Exemplare zu den geschätztesten und gesuchtesten Kupferstichen. Die Platte ist später wieder aufgestochen worden, jedoch ist es nicht von der erstern zu unterscheiden, wozu auch noch das Kennzeichen kommt, dass die aufgestochene Platte am linken Bande ein kleines Kreuzchen, welches einem 4 ähnlich sieht, bezeichnet. Dieses kleine Merkmal ist im zweiten Drittheil der Höhe unter dem Gesichte eines Simses im Bilde. Jedoch wird dieses Zeichen von den Buchhändlern häufig weggekratzt, und so der Liebhaber betrogen, welcher den Werth der Blätter nur nach solchen unwesentlichen Kennzeichen zu beurtheilen im Stande ist.

Auch suchen die Sammler viele von Masson's Blättern oft mehr nach kleiner Abänderungen in der Orthographie der Unterschriften, als wegen des wahren Werthes der Stiche selbst. So weit die Quantität geht.

Ein Meisterstück sind die Jünger in Emaus nach Tizian, welches die Franzosen *la nappe*, und die Italiener nur gemeinlich *il desco della tovaglia*, das Tischtuchblatt, nennen, weil der Stecher so meisterhaft Falten und Muster im Gewebe des Tischtuchs auszustellen wusste. Dieses ganz unvergleichliche Blatt ist nicht gekehrt, sondern dem Gemälde gleich gearbeitet. Das Gemälde ist 5 Schuh hoch und 7 breit. Das Haupt Christi ist Ideal, alle übrigen Köpfe aber sind Portraits. Der bethende Jünger stellt den heiligen Adrian IV. vor, der andere Karl V., der Wirth den Beichtvater des Kaisers und der junge Speiseträger ist Philipp II. von Spanien, Sohn des Kaisers. S. auch No. 5 des Verzeichnisses.

werke meisternart behandeln; wie schon
der Striche in dem Gesichte des Carl Pati
sonders diejenigen, welche die Nase und
den. Auffallend sind auch die der Stirn
des Kinnes. Ohngefähr so sind sie auch
Patin. In dem Bildnisse des k. Sekretärs
ausgesprengten Haare mehr die Stacheln
haare an, das Gesicht aber ist von ganz
die Malerei könnte die glänzende Feucht
ges nicht schöner geben. Das Bildniß ei
aus Lyon halten einige für das grösste K
gern von Emaus. Berühmt sind auch die
Turenne, Colbert's, Richelieu's, der Dauph
des Emanuel Theodor de la Tour d'Au
schielenden Abbé, und das eigene Bildniß

Robert-Dumesnil, P. gr. français II. 98
handlung über diesen Künstler, und dann
von denen die allergrösste Zahl in Bildni
Werken werden davon mehrere erwähnt.
auch jene fünf Portraite nicht, welche P.
mer Bibliothèque historique de France a
mère Catherine Agnes de St. Paul; 2) J
Colbert's de Villacerf; 4) François Favr
5) Joseph Ignaz Mesgrigny. Auch das B
niß des M. de Louvois konnte Robert-D

1) Das Bildniß des Künstlers: *Anton*
du Roi de l'Academie Royale, né à
de 60 ans. P. Nignard pinxit Tre
sculpsit. H. 13 Z. 11 L., Br. 10
nen nach Verhältniß 4 — 6 Thl.

2) Die echerne Schlange, nach Ch. Leb
und von J. Langlois vollendet. Co
sert eleva etc. In zwei Blättern,
Rande von 6 Z. Br. 50 Z. 6 L. I

Merlen und die Jahrzahl verwischt, und auf der Nebenplatte ist der Name Gantrel statt jener des van Merlen zu lesen. Bei Weigel im ersten Drucke 10 Thl. Auf früheren Auktionen wurde es mit 6 u. 15 Thaler, mit 37 fl. bezahlt.

4) Jesus von Nazareth, Jesus von Nazareth stehend in einer Landschaft, en face, nach Mignard. H. 8 Z. 3 L. Br. 5 Z. 11 L. Die zweiten Abdrücke haben Gantrel's Adresse.

5) Die Jünger in Emaus, das Eingang erwahnte, unter dem Namen *La Nappe* berühmte Blatt: Jesus Christus à table avec deux de ses disciples dans le Chasteau d'Emaus. — Gravé sur le Tableau du Titien qui est dans le cabinet du Roi; de cinq pieds de hault et de sept pieds et demi de large. Gegenüber ist die lateinische Erklärung. H. 16 Z. 10 L. mit dem Rand von 18 L., Br. 21 Z. 6 L.

Die Platte dieses Blattes ist im Musée royal zu Paris, und daher stammen die dritten Abdrücke.

Im ersten, vielleicht einzigen Drucke im königl. Cabinet zu Paris sind die Nägel an den Füßen des Heilandes ganz weiss. Es fehlt am Blatte der Rand, und so weiss man nicht, ob es ohne Schrift ist.

Im zweiten sind diese Theile vollendet, aber das Gebäude im Grunde ist oben rechts wenig mit Strichen bedeckt. Selten.

Später wurden die Platten retouchirt, besonders in der Wolke rechts oben. Diess sind die gewöhnlichen Abdrücke. Ehedem zahlte man dieses Blatt zu 20 — 25 Thl. In der Frauenholz'schen Auktion galt es 61 fl., auch jetzt ist ein vorzüglicher Abdruck nicht viel wohlfeiler. S. auch oben S. 409.

5) Die Himmelfahrt der heil. Jungfrau; am Grabe stehen Männer und Frauen, und die Heilige schwebt oben auf einer Engelglorie. Rubens pinxit. — Masson scul. Rechts ist ein Wappen. H. 23 Z. 10 L., Br. 16 Z. 6 L. Die ersten Abdrücke sind ohne Schrift und Wappen, und sehr selten; die zweiten mit der Schrift und ebenfalls selten. In der Frauenholz'schen Auktion wurde ein Abdruck vor der Schrift mit 66 fl. 6 kr. bezahlt.

6) Der heil. Hieronymus, Halbfigur, nach rechts zum Crucifix gewendet. Er schlägt sich mit dem Stein. ANT. MASSON. IN ET F. 1695. H. 9 Z. 8 L., Br. 7 Z. 2 L.

Im ersten seltenen Drucke liest man: Se vend chez A. Sr. Masson. — A Paris avec Privil.

Im zweiten ist Charpentier's Adresse, und im dritten jene von Mondhar.

8) *Anna Austriaca Dei Gratia Francorum et Navarrae Regina.* 1665, nach Mignard. H. 17 Z. 9 L., Br. 15 Z. 5 L.

9) *Franciscus de Beauvilliers dux de St. Aignan par Franciae eques etc.* 1686. H. 15 Z. 10 L., Br. 14 Z. 2 L. Bei Weiges 4 Thl.

10) *Hieronymus Bignon Consistorianus comes ordinarius.* 1686. H. 17 Z. 2 L., Br. 14 Z. 3 L.

Im ersten Drucke von der Schrift.

Im zweiten mit derselben.

Im dritten liest man Georgius Dabvron statt Richebourg Parisinus.

1) *Sereniss. Prin. Emanuel Theodosius de la Tour d'Avergne dux d'Albret.* 1665, nach Mignard. H. 12 Z. 9 L., Br. 9 Z. 10 L.

Im zweiten Drucke fehlt das Serepiss. Prin.

- 12) *Guillaume de Brisacier secretaire des commendemen*
1664, nach Mignard. H. 12 Z. 11 L., Br. 9 Z.
Ein Meisterstück; im ersten Drucke vor Anzei-
mens und Ranges der Person; im zweiten list
sacier und Segretaire statt Brisacier und Secretair
ten steht Brisacier und Segretaire (g statt t);
Drucke ist die ganz richtige Schrift. Bei Weigel
Abdruck 20 Thl.; der vierte Druck nur 4 Thl.
Auktionen wurde es zu 4 — 10 Thl. bezahlt.
- 13) *Gaspar Charrier eqves. Regi a Cons. in Praefect.*
praetor., nach Th. Blanchet. H. 12 Z. 6 L., Br.
Eines der Meisterwerke des Künstlers. Im ers-
ist die Einfassung, das Wappen mit den Ornamente
lendet, die Schrift ist nur angezeigt; im zweiten
Schrift, und im dritten ist neben der Schrift die
zwei Theile getheilt. Auf Auktionen 4 — 5 Thl.
- 14) *Carol Honorat d'Albert dux de Chevreuse legis et*
toriani praefect. H. 14 Z. 7 L., Br. 11 Z. 7 L.
Schon die ersten Abdrücke haben Charakter u
in den zweiten liest man unten im rechten Wink
sinaeo, und in den dritten steht über der
Die . . . Maji.
- 15) *Joannes Baptista Colbert Regi a sanctoribus et*
giorumque ordinum quaestor etc. 1677. H. 25 Z.
16) *Jacobus Nicolaus Colbert Abbas Beccensis*, nach M
genem Gemälde, 1676. H. 15 Z. 8 L., Br. 19 Z.
Im ersten Drucke vor der Haarlocke, die
Augenbraune herabreicht, im zweiten mit derselb
- 17) *Jac. Nicol. Colbert Abbas. Bec. Censis. Prior. cla*
non amberae. 1677. H. 19 Z. 9 L., Br. 16 Z. 9
Im ersten Drucke vor der Schrift, im zweiten
ben, im dritten liest man statt Joan. Bapt. d
Fr. Hermann' Fuzelier.
- 18) *Carolus Colbert Marchio de Crossy Regi ad omnia*
et mandatis regni administer, nach H. Cascar, 168
2 L., Br. 15 Z. 6 L.
- 19) *Rmus. Dmus. Michael Colbert Abbas praemonstrat*
generalis, nach Masson's Gemälde, 1674. H. 1
Br. 11 Z. 9 L.
Es gibt Abdrücke ohne Dedication der Prämon
- 20) *Lydovicus Verjys comes de Cresy, regi a consilio*
privatis etc. 1679. H. 15 Z. 3 L., Br. 12 Z. 4 L.
Im ersten Drucke vor aller Schrift, im zweiten
- 21) *Marin Curacens a camera cenoman. regi a sanctis*
med. ord. act. 70. H. 10 Z. 6 L., Br. 8 Z. 3 L.
Eines der Hauptblätter; im ersten Drucke vor
tretaillen an der linken Wange, im zweiten mit
im dritten Drucke sind sie über das ganze Gesicht
im vierten liest man unten im Oval: E. Des
im fünften ist diese Adresse weggenommen und
verdorben worden. Bei Weigel ein erster Abdr
Auf Auktionen wurde das Blatt mit 2 bis 4 Th
- 22) *Petrus Depvis Monsfortensis pictor regis academi*
land Het Kettingmannetje genannt, nach P. N
Peins Et Jé Suis Peint Par Mes. etc. H. 11 Z.

- 8 Z. 6 L. Schönes Blatt. Bei Weigel 6 Thl., ein späterer Druck 1 Thl. 12 gr.
- 3) *Alexandre de Puy chevalier marquis de saint André Montbrun*. G. De Seue. pinxit. 1670. H. 13 Z. 10 L., Br. 11 Z.
Im ersten Drucke vor der Schrift, im zweiten vor dem Namen des Malers mit dem Worte ad, im dritten mit dem Namen.
- 4) *Tessanus de Forbin de Janson Massiliensium episcopus etc.* H. 14 Z. 9 L., Br. 11 Z. 9 L.
- 5) *Henricus de Torrey eques in suprema curia senator et praeses*, nach Massons Gemälde. H. 12 Z. 9 L., Br. 10 Z.
- 6) *François Marie Doge De La Serenissime Republique de Genes*, 1685. H. 8 Z. 6 L., Br. 6 Z. 5 L.
Im ersten Drucke vor der Schrift sehr selten; im zweiten mit der Schrift ebenfalls selten.
- 7) *Frideric. Guillaume. par. la. grace. de. dieu. Electeur. de. Brandenbourg. etc.*, nach Massons Zeichnung, 1685. Tel est de ce Heros le Port et le Visage etc. H. 8 Z. 8 L., Br. 6 Z. 6 L.
- 8) *Louis Henri de Pardaillan Gondrin etc.*, von Masson auch gemalt, 1675. H. 14 Z. 9 L., Br. 11 Z. 8 L.
Die zweiten Abdrücke haben E. Derochers Adresse.
- 9) *Marie de Lorraine Duchesse de Guise princesse de Joinville*, nach Mignard, 1684. H. 11 Z. 10 L., Br. 8 Z. 4 L. Schönes Blatt; im ersten Drucke ohne Einfassung sehr selten; im zweiten mit angefangener Bördure ebenfalls sehr selten, im dritten mit derselben und der vollen Schrift, im vierten mit dem Worte Roma, im fünften ist das Punktzeichen nach dem Worte Pinxit in Gestalt einer Null etc. Diese beiden letzteren Abdrücke sind die gewöhnlichen. Bei Weigel ein Abdruck vor dem Kaninchen 4 Thl., dann ein früher Druck vor dem Wort Roma und vor dem Kaninchen 7 Thl. 16 gr.
- 10) *Madame Ellen Groinn and Her troo sons etc.*, die Maitresse Carl II., unter einem Zelte liegend, nach H. Gascar. H. 15 Z., Br. 15 Z. 11 L. Seltenes Blatt, ohne Namen des Stechers. Sehr selten ist es mit dem Namen des Malers, und auch noch selten mit dem verwischten Namen Gascar's.
- 11) *Henri de Lorraine, comte d' Harcourt, grandcuyver de France*, bekannt unter dem Namen *Cadet à la Perle*. N. Mignard Aveni. Pin. Anto. Masson sculp. 1667. Im Rande: L' Honneur, qu'il s' est acquis et sy grand sy juste etc.
Ce vende à Paris chez nicolas de Poilly rue St. Jacques à la belle Image avec Privilege du Roy. H. 20 Z. 6 L. mit dem Rand unten und oben; Br. 15 Z.
Hauptwerk des Künstlers, bewunderungswürdig der Mann so wie der Rock; im ersten seltenen Drucke vor der Zahl 4 links am Rande, im zweiten mit dieser Nummer, aber ohne Retouche, im dritten wurde die Platte retouchirt, die Chiffer 4 weggenommen, man bemerkt oben das Ausglitschen des Stichels bei der Retouche der Haare oben am Kopfe. Es zeigt sich im Grunde ein Strich. S. auch Eingangs. Bei Weigel kostet ein erster Abdruck vor der Retouche längs des Haares und vor der No. 4 28 Thl. Auf Auktionen ist es zu 7, 15, 18, 19 Thl. bezahlt worden. S. auch oben S. 409.
- 12) *Franciscus de Harlay Archiepis. Parisiensis etc.*, von Masson gemalt, 1684. H. 20 Z. 8 L., Br. 17 Z. 10 L.
Im ersten Drucke vor der Schrift, im zweiten mit derselben.
- 13) *Le vray portrait de Madame Helyot décodée à Paris le 3e*

- son sul- H. 5 Z., Br. 3 Z. 9 L. 8
- 39) Ludwig der XIV. stehend, den F
für: les modes de Jean Dieu geste
2 L., Br. 7 Z. 2 L.
- 40) Ludwig XIV. fast en face nach rech
Oval Krone und Lorbeer zu sehen, n
1 L., Br. 9 Z. 8 L.
- 41) Ludwig XIV., Lydovicus XIII. Dei
rae rex christianissimus, nach le Br
Br. 17 Z. 9 L.
- 42) Ludwig XIV., Büste en face, in bl
rechts gewendet. Ant. Masson rapti
lici? expressur? si comin' Intueri
19 Z. Beim zweiten Abdrucke wurd
sie ist nur 22 Z. 4 L. hoch, u. 18
nig hat einen Hut auf, die emblem
Ecken fehlen, dann liest man: L
Masson Ad. Vium Fecit 1687.
- 43) *Lydovicus Delphinus Lydovici Magn*
malt, 1680. H. 21 Z. 3 L., Br. 18
Im ersten Drucke ist der Kopf bl
nem Hute bedeckt.
- 44) *Lydovicus Augustus dux Cenom Gen*
Praefectus, von Masson gemalt, 167
13 Z. 1 L.
- 45) *Marie Anne Victoire de Bavieres D*
H. 17 Z. 10 L., Br. 15 Z. 5 L.
- 46) *Maria Theresia Austriaca D. G. Fra*
gina, nach N. Mignard, 1664. H.
47) *Dionisius Marin. Regi a. Secretis et*
son gemalt, 1672. H. 17 Z. 3 L., 1
Ein Hauptblatt im ersten Drucke v
cher bei Weigel 9 Thlr.

le Roi etc., von Masson gemalt, 1688. Vous êtes obligé
 eeteur etc. H. 5 Z., Br. 3 Z. 2 L.

Im ersten Drucke vor der Schrift.

Nicolaus de Nicolai regiarum rationum senatus princeps, 1666.

H. 12 Z. 6 L., Br. 9 Z. 8 L.

Im ersten Drucke ist das Wappen nicht ganz vollendet.

André Le Nostre, Conr. du Roy, Contrôleur général ancien
 des Bastimens etc.; nach C. Maratti. H. 10 Z. mit dem
 Rand, Br. 12 Z. 8 L.

Die ersten Abdrücke sind vor der Schrift, die zweiten vor
 dem Titel: Cher de l'ordre de St. Michel und mit dem
 Worte: Parisiis 1692; die dritten vor dem Titel des Le Nostre,
 doch ohne Parisiis 1692; die vierten mit dem Titel nach dem
 Namen der Person; die fünften mit den Namen: Pint par
 Carle Marat — Masson del. et sculp. ad vivum.

Nicolaus Patier de Novion. Senatus princeps, von Masson
 gemalt, 1679. H. 18 Z. 9 L., Br. 15 Z. 5 L.

Im ersten Drucke vor der Schrift.

*Philippe fils de France duc Dorles frere Vniore de roy Lo-
 vis III.* Ant. Masson fecit. H. 19 Z. 6 L., Br. 16 Z. 6 L.

*Olivarius Le Ferre d'Ormesson comes consist. Labellor. Sep-
 tlic. Magister*, von Masson gemalt, 1665. H. 15 Z. 5 L.,
 Br. 9 Z. 9 L.

Schönes Blatt ohne Ziererei, als etwa in den Haaren. Im
 ersten Drucke ist die Figur weniger überarbeitet, als im zwei-
 ten. Die Haare bilden über den Augenbraunen einen Bo-
 gen, während im zweiten Drucke die Locken malerisch sich
 gestalten. Bei Weigel 5 Thlr.

Gui Patin, doctor medicus parisiensis et professor regius.
 Ant. Masson ad vivum ping. et scul. 1670. H. 8 Z. 3 L.
 mit dem Rand, Br. 6 Z. 5 L.

Im ersten Drucke ohne Schrift, im zweiten vor der Adresse
 des Stechers, und im dritten mit derselben: A Paris rue St.
 Germain de l'Auxerrois etc.

Charles Patin, der Sohn des berühmten Arztes. A. Masson
 in. et sculp. H. 9 Z. 7 L., Br. 7 Z. 2 L.

Es gibt Abdrücke mit folgender Beischrift auf einer 2 Z.
 1 L. hohen Platte: In effigiem C. Caroli Patin Doct. Med.
 Par. etc. Auf Auktionen 2 — 3 Thlr.

Hardouin de Beaumont de Péréfixe, Erzbischof von Paris,
 nach M. Mignard, 1664. H. 14 Z. 2 L., Br. 11 Z. 7 L.

Im ersten Drucke vor der Schrift, im zweiten liest man
 in der Einfassung: *Hardouin de Prefixe*, Mort à Paris le
 31. décembre 1670.

Henricus Pessort comes consistorianus etc., von Masson ge-
 malt, 1675. H. 19 Z. 7 L., Br. 16 Z. 3 L.

Gabriel de Roquette episcopus aedvensis, von Masson gemalt.
 H. 17 Z. 5 L., Br. 13 L., 1 L.

*Isaac Louis le Maistre de Sacy prestre, decede le IV. Janvier
 M. DC. LXXXIV. Agé*, im unteren Rande: Il fut grave,
 humble, doux, sage dès son enfance etc., nach Nanteuil.
 H. 5 Z. 9 L., Br. 3 Z. 10 L.

Im zweiten Drucke ist die Jahrzahl 1684 in 1685 verwandelt.

*Henricus de la Tour d'Avèrgne Prin. et Vicecomes de Tr-
 renne etc.*, von Masson gemalt, 1669. H. 18 Z. 1 L., Br.
 15 Z. 3 L.

cken- und Strassenbau, ertheilte, zu dem
Portau de Mer in die Lehre treten konnte.
Vermittlung des Bischofs von Noyon nach
W. Coustou, wo er auch mit allem Eifer
und um 1768 sah man seine erste öffentliche
auf dem Platze zu Noyon mit vier Cariatyden
der würdige Prälat nach Rom, wo Masson
Kosten den Studien obliegen konnte, und
nahm sich der Bruder seines Gönners, der
seiner an. Dieser ertheilte dem Künstler
den von Clerisseau erbauten Regierungspalla-
den langen Basreliefs, mit colossalen Figuren zu
zieren, eine Arbeit, welche sechs Jahre dauerte.
der Revolution kam er nach Paris, und während
Zeit fertigte er meistens Büsten von Männern
situante, die der ausserordentlichen Wahrheit
Ausführung wegen gerühmt wurden. Im Jahre
Concourse die Figur des Schlafes, und Hekuba
und bald darauf führte er eine Gruppe aus, die
für's Vaterland darstellt, und längere Zeit in
stand. Im Jahre 1797 erhielt er die Leitung
ten, welche in den Tuileries nothwendig waren.
Zeit fertigte er aus Auftrag des Rathes der
Gruppe von fünf Figuren bestehende Denkmal
ehedem im Garten der Tuileries, jetzt im Parke
gestellt. Hierauf fertigte er das Monument
in der Kirche der Invaliden, und an diese
verschiedene Büsten und Statuen. Für die Gallerie
er die Büsten Kieber's und Caffarelli's aus,
Leon jene des Claude Lorrain, und andere.
Dufresne etc. dar. Im Jahre 1801 vollendete
tue des Herzogs von Plaisance, später jene
cero, eine schlafende Bacchantin, Thetis und
Statue der Flora u. s. w. Diese letzte Statue

- 2) Marie Therese d'Autriche, Reine de France et de Navarre, nach demselben. s. gr. fol.
 3) Herzog Philipp von Orleans, nach N. Hubert. fol.

on, Goldschmied und Kupferstecher, der im 17. Jahrhunderte lebte, nach seinen Lebensverhältnissen aber unbekannt ist. Wir wissen von ihm:

- 11 Blätter Ornamente von Goldschmiedsarbeit.

on, Michael, Lithograph zu München und herzoglich Leuchtenbergischer Secretär. Er übte nebenbei auch die Kunst. So haben wir von ihm:

Das Bildniss der Donna Maria, Königin von Portugal, fol.

one, Giovanni, Maler von Alessandria, der um 1480 — 90 lebte, aber wenig bekannt ist. Lanzi sagt, dass Massone um 90 zu Sayonna in der von Sixtus IV. zum Begräbniss seiner Aeltern errichteten Kirche ein Bild gemalt, und für diese Arbeit 2 Ducaten erhalten habe. Lanzi sah dieses Gemälde noch in Venedig, jetzt aber muss man es in der Sammlung des Louvre zu Paris suchen. Das Mittelbild stellt Maria und Joseph vor, wie sie das neugeborne Kind verehren, in der Ferne ist der Zug der drei Könige, und auf einer Cartella die Inschrift: Johannes Massonus Alexandria pinxit. Auf dem rechten Flügel ist der knieende Pöbel vor Sixtus IV. mit seinem Patron Franz von Assisi, und auf dem linken Flügel ist der Cardinal Giulio della Rovere, nachmaliger Papst Julius II., mit St. Anton von Padua dargestellt.

Schon der Preis des Bildes spricht dafür, dass Massone ein geachteter Maler war, und noch mehr das Bild selbst, wie Dr. Waagen bemerkt. Die Anordnung ist symmetrisch, die Motive sehr würdig, die Verhältnisse gut, das Kind von völligen, aber wohlgerundeten Formen, die ideellen Köpfe edel, die Portraite sehr lebendig, das Fleisch in warmen Lichtern von bräunlichem, in dem Schatten von zu dunklem Braun. Der Hintergrund eine bergichte, sehr ausgebildete Landschaft.

ot, Firmin, Maler, wurde 1766 geboren, und seine ältere Schwester, die wir indessen nicht kennen, ertheilte ihm den ersten Unterricht. Er lebte damals in Genf, wo er an dem Rathsherrn Cabert einen Gönner fand, der dem jungen Künstler Gelegenheit verschaffte, in Italien seiner weiteren Ausbildung obzuliegen. In der Folge ging er wieder nach Genf, und hier, so wie später in Paris, malte er viele Bilder, anfänglich nur Portraite in Oel und Miniatur, die neben dem Verdienste hoher charakteristischer Wahrheit, sich auch durch Correkteit der Zeichnung und zarte Vollendung auszeichnen. Die Abwechslung der Farbentöne, die bis ins Letzte geht, ist bewunderungswürdig. Massot hatte daher das Glück eines der ersten Portraitmaler seiner Zeit. In späterer Zeit malte er auch liebliche Genrebilder. Starb um 1826.

ou, Benedict, Bildhauer von Richelieu, Vater und Sohn, arbeiteten in Diensten des Königs von Frankreich. Der ältere erlangte viel Ruhm und wurde 1680 auch Professor Adjunkt an der Akademie zu Paris. Starb 1684 im 51. Jahre. Massou, der Sohn, arbeitete für die Gärten in Versailles einige Statuen aus.

und 1707 wurde er in die Akademie aufgenommen. sin haben einige ihrer Statuen gestochen.

Massy, A., Zeichner, dessen Lebensverhältnisse wir Coelemans stach nach ihm das Treffen bei Malagar

Mast, Jan van der, Bildhauer, der in der ersten Hälfte hundert zu Utrecht und in der Umgebung arbeitete. Zydebalen bei Utrecht sind verschiedene Statuen, sen und andere Zierathen, mit J. Cresant ausgeführt. Kindergestalten gab N. Verkolje die Zeichnungen. saal zu Utrecht ist von ihm das Bild der Gerechtigh desjahr ist unbekannt.

Mastbaum, Adam, Maler, dessen Murr erwähnt. rühmten Praun'schen Cabinet zu Nürnberg war von mälde, welches einen Hirnschädel und Knochen dar

Mastelleta, Giovanni Andrea, s. G. A. Donducci.

Mastroleo, Giuseppe, Maler von Neapel, einer der Schüler des P. de Matteis. Er malte in dessen Ma dene historische Bilder, und darunter wird sein E Maria Nuova sehr gelobt.

Starb 1744, wie Domenici versichert.

Mastuozzi, Kupferstecher, dessen Lebensverhältnisse v nen. Folgendes Blatt finden wir in Frenzel's Catalo lung des Grafen Sternberg-Manderscheid als sein We

Die innere Verzierung der Peterskirche zu Rom b nisation Pabst Clemens XI. Das Blatt ist in B gr. qu. fol.

Masturzo, Marzio, Maler von Neapel, lernte ein A. Falcone, schloss sich aber dann an S. Rosa an, den Meister selbst nach Rom. Er ist sein bester Na in den Figürchen etwas hart, und auch Steine und malte er nicht so gut, als Salvator. Seine Gesichter lebhaft, die Fleischfarben nicht so bleich, wie bei Ros bera nachahmte. Domenici meint dennoch, die V Künstler könne man nur an den Lüften und Felsritze den, die Masturza nicht so gut malte. Blühte um 17

Masucci, Agostino, Maler von Rom, C. Maratti's le machte sich als Bildnissmaler Ruf, ohne die Historie anzusetzen. Lanzi nennt ihn einen guten Wandma durch ein Deckengemälde im Zimmer des Quirinal den Beifall Benedikt XIV. erwarb. Er malte viele sehr liebliche Engel und Kinder nach der Natur, ak und eigenthümlich. Die heil. Anna al Nome S. S. hört nach Lanzi zu seinen besten Bildern in Rom. I vanti di Macerata daselbst ist ein heil. Franz, zu Gu pfängniß Maria, in Urbino ein St. Bonaventura, reichstes und bestes Bild, das voller Bildnisse ist.

Masucci verdient neben Maratti genannt zu werden nicht übermässig geistreich war und es auch zu den

anften und andächtigen Gegenständen eines Maratta nicht brachte. In Madonnenbildern wetteilerte er mit Maratti, und wie dieser sie mehr ernst und majestätisch, als leutselig und lieblich malte, so auch Masucci. In Zimmergemälden ging er auf Ansuchen zuweilen davon ab. Masucci wurde 1724 Akademiker von St. Luca und 1708 starb er, 67 Jahre alt. M. Strello stach nach ihm das Bild der Prätendentin Maria Clementina vor der Hostie auf den Knien, Frei die Bildnisse von vier Päbsten. Frezza den heil. Joachim, er die heil. Jungfrau lesen lehrt, und die sieben Stifter des Seraphiten-Ordens, J. Gutierrez den Pabst Benedikt XI., wie er seine Mutter empfängt etc.

Masucci, Lorenzo, der Sohn und Schüler des Obigen, aber von geringerer Bedeutung. Starb 1772.

Masucci, Bildhauer, der in Neapel lebte, aber zu einer Zeit, wo dort die Kunst wenig unterstützt wurde. Er war ein geschickter Künstler, fand aber leider wenig Beschäftigung, so dass er manchmal zur Fristung des Lebens für eine Knopffabrik Formen fertigen musste.

Dieser berühmte Mann starb um 1818.

Masuccio, I., Architekt und Bildhauer zu Neapel, wo er 1228 oder 1230 geboren wurde. Die Zeichenkunst erlernte er bei einem Maler, dessen Name unbekannt ist. Die Grundsätze der Architektur brachte ihm ein Architekt Friederico's II. bei, und dann soll nach Rom gegangen seyn, um die antiken Monumente zu studiren, wie G. Grossi, *Le belle arti* etc. II. p. 36 sagt. Er vollendete den Bau des Castello nuovo und jenen des Klosters und der Kirche St. Maria la Nuova, die Giov. Pisano zu bauen begann. Nachfertigte er den Plan zum Dome und zu der Kirche St. Domenico Maggiore. Dann führte er mehrere Grabmäler aus, wie eines der Catharina von Oesterreich, der Gemahlin des Herzogs Carl von Calabrien.

Das Todesjahr dieses Künstlers setzt man in 1305; sicher war er schon um 1299 thätig. Damals brachte er mit Maglione den Bau des Doms zu Stande, und er schmückte ihn mit Pietro de Stefani noch aus. Gegenwärtig sind fast alle seine Grabmäler im Dome und in St. Domenico maggiore. In einigen Kirchen sind Reliefs von seiner Hand und von seinen Arbeiten sieht man auch der Vicaria vecchia in der Strasse Forcella, und im Palazzo Corrano das bronzene Pferd.

Masuccio, II., Bildhauer und Architekt, der Sohn des Pietro de' Stefani, wurde 1291 geboren, und von seinem Vater und Masuccio I. in der Kunst unterrichtet. Später soll er Rom besucht haben, um seinen Geschmack nach den antiken Denkmälern jener Stadt zu bilden, weil die neapolitanischen Schriftsteller und auch N. Vivenzio (1816. II. 362) die Meinung haben, dass man Masuccio schon vor Brunelleschi und Alberti die Herstellung antiken Bauweise verdanke. Als Beweis führen sie den Thurm St. Chiara an, den Masuccio laut einer gleichzeitigen Steininschrift 1343 unter König Robert baute, aber nach der Zeichnung T. de' Stefani. Allein die beiden oberen Stockwerke sind offenbar später, nach von der Högen erst aus dem Anfange des 14. Jahrhunderts. Dieser Meinung ist G. Grassi (*Opuscoli sto-*

rici II. 59) durchaus nicht. Er erklärt den Thurm als „opera di greca Architettura“, das ihm viel bewundernswürdiger erscheint, als die „viziose forme gotiche“, wie er sich ausdrückt. Er legt die Erfindung einzig dem Masuccio bei, nur die Ausführung und die Larven erklärt er als Michel Angelo's Werk. — Die Kirche von S. Chiara, welche von einem ungeschickten Baumeister angefangen wurde, baute Masuccio aus, und die Kirche von S. Francesco, das Werk desselben Künstlers, rettete er durch seine Kunst vor dem Einsturze. Er erbaute auch die Kirche S. Domenico Maggiore nach Cicognara soll er ebenfalls die von Masuccio I. angefangene Kirche S. Lorenzo zu Stande gebracht haben, mit dem berühmten Bogen. Dieses gibt von der Hagen (Brissonne 467) nicht zu, sondern dass ihm nur die Wiederherstellung der Kirche durch ein Erdbeben gelitten hatte. Von Masuccio in S. Lorenzo auch Grabmäler: jenes von Carl, Herzog von Artois, der 1347 erdrosselt wurde; Robert's von Artois, der Herzogin Johanna, die 1387 vergiftet wurde; jenes der Königin Maria, Tochter Karl's III. 1374, und Ludwig's, des Königs von Robert. In S. Chiara ist das grosse und reiche Grabmal des Stifters, Robert I., und seines Sohnes Carl, mit einem Bild des Wolf und Schaaf, friedlich aus einer Quelle trinkend. Robert starb 1342 und Carl schon 1328.

Figuren von den beiden letzten Grabmälern sind bei D'Agincourt Sculpt. XXX. 59, abgebildet, und Archit. LIV. 1 — 21, 17 ist der Thurm und dessen Einzelheiten in Abbildung. Das ganze Grabmal s. Cicognara storia della scultura I. 40 ist auch tab. 40, 55 das Grabmal der Maria abgebildet.

Masurier oder Mazurier, J. le, Kupferstecher, dessen Lebensverhältnisse wir nicht kennen. Man findet auf Radirungen Namen oder die Buchstaben L. M., und von seinen Werken sind wir folgende bezeichnen:

- 1) Landschaft mit einer Hütte am Wasser, über welcher eine Brücke führt, im Vordergrund sind zwei Wasserräder. Rechts oben L. M. H. 3 Z. 11 L., Br. 5 Z. 1 L.
- 2) Landschaft mit einer Hütte und mehreren Mauern links, deren Thüre ein Karren steht (L. M.), nach J. le Masurier gr. qu. fol.
- 3) Landschaft mit einer Bäuerin rechts, die an einem Tische einen Apfel verkauft (L. M.), nach D. Teniers, qu. fol.
- 4) Landschaft mit einer Kirche beim Dorfe im Hintergrund, weiter vorn spricht ein Mann mit einer Frau, L. M. T. pinx. (D. Teniers), 4.

Masyn, M., s. M. Mouzyn.

Maszowski, Maler, wurde 1800 in Galizien geboren, und die Anfangsgründe der Kunst erlernte er auf der k. k. Akademie in Wien. Später ging er zu seiner weitem Ausbildung nach Rom, und in einigen Jahren wurde er Professor der Zeichenkunst an der Akademie zu Lemberg.

Maszowski malte Bildnisse.

Matarana, Bartolomeo, Maler von Valenzia, arbeitete im Anfang des 17. Jahrhunderts. Im Collegio Corpus Christo malte er mehrere Scenen aus dem Leben der Heiligen Vincentius Martyr.

incenz von Ferrara in Fresco. Sein Hauptwerk ist die Heimsuchung und Flucht der heil. Jungfrau in der Capelle della Madonna der Cathedrale zu Seviglia, und einige Geschichten der Maccaier in der Capelle des Schutzengels. Sein Todesjahr ist unbekannt.

S, Maler in Florenz, ein jetzt lebender Künstler, dessen Lebensverhältnisse wir nicht erfahren konnten, obgleich er ein Künstler von Bedeutung ist. Im Jahre 1836 nahm ihn die k. k. Akademie der Künste in Wien unter die Zahl ihrer Mitglieder auf.

ling, Bernhard, Maler aus Emden, bildete sich um 1854 in Berlin aus. Er malt Bildnisse.

Passi, Geschichtsmaler, der zu Anfang unsers Jahrhunderts in Rom arbeitete. Wir konnten seine Lebensverhältnisse nicht erfahren.

Planus, ein Maler, der nach Hüsgen in einem Zinsregister des St. Petrus-Stiftes zu Frankfurt a. M. vorkommt. Im Jahre 1499 malte er ein Eckhaus dem römischen Kaiser gegenüber.

Reisdorf, Thomas, soll nach Einigen den Th. a Mutina bestritten haben.

Reis und Mathiä, s. Matthäi oder Matthiä.

Reis, Jakob, Zeichner, Maler und Kupferstecher, geboren in Harlem 1571, gestorben 1651. Er war der Sohn eines reichen Kaufmannes, und seine Mutter heirathete als Wittve den berühmten Goltzius, der bei diesem Weibe zwar Vermögen, aber kein Glück im Leben fand. Goltzius unterrichtete seinen Stiefsohn Jakob Matham mit aller Liebe, und so wurde auch Matham ein trefflicher Künstler. Er hinterliess eine bedeutende Anzahl von Kupferstichen, desto weniger aber Gemälde. W. Swaneburg stach 1610 nach ihm gemalte Bildnisse des Herzogs Wilhelm von Cleve, Friedrich und Bergh, und jenes des Johann Wilhelm von Cleve. Nach ihm Zeichnungen stachen C. Boel, N. Braeu, G. van Breen, G. G. Law und J. v. Sicheu.

Reisartsch beschreibt III. p. 153 ff. 259 zuverlässige Blätter von diesem Künstler, und an diese reiht er viele andere, die ihm beigelegt werden, welche aber von Unbekannten unter seiner Leitung gestochen wurden. Wir zählen hier nur die authentischen Blätter auf. Viele dieser Blätter sind eines Goltzius würdig, im Ganzen aber muss er sich dem und dem Saenredam weichen. Früher wurden seine Blätter ziemlich theuer bezahlt; die Gebestafel galt auf Auktionen 18 Th., 5 — 6 Rthl. und einige Groschen; die Anbetung der Hirnach Zuccharo 3 — 15 Thl.; der Parnass 4 — 6 Thl.; das Geisfix 3 — 4 Thl. und einige Groschen etc.

- 1) Die heil. Jungfrau neben Joseph und zwei Engeln, von denen der Eine für den kleinen Jesus Früchte sammelt: *Quam dulces semper* etc. Matham fecit et excudit. H. 8 Z. 4 L., Br. 6 Z. 7 L.
- 2) Die heil. Jungfrau vor dem Kinde in der Krippe, links Joseph, im Grunde ein Engel. Matham sc. 1608. Oval. H. 5 Z. 1 L., Br. 2 Z. 4 L.

- etc. J. M. Maetham Inuen. sculp. c
priuil. Sa. Cae. M.
- 7) Der kleine Heiland auf einem Kisse
Lamm: Hic est filius etc. J. Maetham
L., Br. 6 Z. 8 L.
 - 8) Magdalena in der Wüste: Magdalis i
5 L., Br. 6 Z. 4 L.
 - 9) St. Sebastian am Baume: S. Sebastian
tham sculp. H. 15 Z. 5 L., Br. 11 Z.
 - 10) St. Bonifaz im bischöflichen Kleide:
Winfridus etc. CIOIO, C. XII. Jacob
privilegio etc. H. 16 Z. 10 L., Br. 1
 - 11) S. Willibrord, erster Bischof zu Utre
seu Clemens etc. Jacobus Maetham fecit
 - 12) S. Baven, Graf von Hasbays, als J
cognomento Bavo etc. J. Matham fec
vil. etc. H. 15 Z. 8 L., Br. 10 Z. 9
 - 13) S. Engelmond, Abt. Quantos intrit
J. Matham fecit. H. 4 Z. 5 L., Br. 3
 - 14) St. Jeron, der Schotte: Aquae multae
Matham fecit. In gleicher Grösse.
 - 15) Venus von den Nymphen entkleidet,
der Waffen und Kleider entlediget:
etc. J. Maetham Harlemaeus Inuenit
H. 15 Z. 10 L., Br. 12 Z. 8 L.
 - 16) Adonis und Venus unter einem Zelte,
excud. Harlemens. Oval. H. 8 Z. 1
 - 17) Venus blickt in den Spiegel, der S
Matham fecit et excud. H. 6 Z. 6 L.
 - 18) — 20) Venus, Bacchus und Ceres,
und dem gewöhnlichen Namen des H
7 Z. 5 L.
 - 21) Venus am Fusse eines Baumes mit ein
Umarmung, rechts im Grunde ist Jup

- 23) Derselbe, en buste, in einem Oval: *Excelsa virtutis Goltzii etc.* Jac. Matham Goltzii priuignus sculp. et excud. Cum privil. Sa. Cae. M^{ts}. 1650. H. 7 Z. 9 L., Br. 4 Z. 8 L.
 In den ersten Abdrücken ist das Gewand und die Mütze, so wie der Grund rechts wenig mit Schraffirung bedeckt, die Unterschrift fehlt, statt 1650 liest man 1618, das Wort excudit findet sich nicht etc.
- 24) Leo XI. Pont. max. — — A. 1605. H. 5 Z. 1 L., Br. 5 Z. 7 L. Mittelmässig.
- 25) Der Herzog von Sully, Büste: *Toy qui dans ce tableau etc.* 1612. H. 11 Z. 10 L., Br. 10 Z.
- 26) Büste eines Unbekannten, mit einer Halskrause, die linke Schulter mit dem Mantel bedeckt. Oval. H. 5 Z. 10 L., Br. 4 Z. 8 L.
- 27) Franz Calceolarius Seplasiarius etc., Büste. H. 6 Z. 5 L., Br. 4 Z. 8 L.
- 28) Michael Angelus Bvonarovotus Florentinus pictor etc. 1650. H. 9 Z., Br. 7 Z. 2 L.
- 29) Franciscus Jvniys S. S. Theol. Doct. etc. H. 6 Z. 6 L., Br. 5 Z. 2 L.
- 30) Jaspas de Souter, Burchgraeve etc. 1623. H. 10 Z., Br. 7 Z. 2 L.
- 31) — 50) Zu Gorcum 1615 für den Glauben gemarterte Religiösen, Folge von 20 Büsten, mittelmässige Blätter. H. 2 Z. 2 L., Br. 5 Z.
- 1) Leonard Vechel; 2) Nicolaus Poppel; 3) Johann Osterwic; 4) Gottfried Dunce; 5) Arnoud; 6) Nicolaus Picus; 7) Hieronymus Werdan; 8) Theodor Emden; 9) Nicolaus Hezius; 10) Willehad de Dannemark; 11) Gottfried Mervellan; 12) Anton Werdan; 13) Anton Hernariensis; 14) Franz Radius; 15) Peter Ascanus; 16) Cornel Wican; 17) Johann der Dominikaner; 18) Peter Becan; 19) Jakob Lacopijs; 20) der blühende Baum.
- 51) — 54) Die vier Jahreszeiten, Figuren von Männern in Cartouchen. Oval. H. 5 Z. 5 L., Br. 5 Z. 10 L.
- 55) — 58) Die Folgen der Trunkenheit, 4 Blätter. H. 5 Z. 10 L., Br. 7 Z. 2 L.
- a) Ein Trinkender im Streite, den ein Mädchen noch mehr anfacht, während die Kupplerin die Rechnung macht: *Terrarum nusquam magis etc.*
- b) Die Buhldirne umfasst den auf ihrem Schoosse sitzenden Betrunkenen: *Crebrior imprimis potandi etc.*
- c) Ein Betrunkener spielt mit der Dirne, die ihn betrügt: *Nec satis insano etc.*
- d) Der Betrunkene wird in Folge des Streites beim Spiele ermordet: *Tunc locus est pugnae etc.*
- 59) Chimon und die schöne Ephenie, nach Boccaccio's Novelle XL.: *Cum multos amor etc.* H. 6 Z. 3 L., Br. 8 Z. 3 L.
- 60) Ein Mädchen von Danzig: *Virgo Gedanensis etc.* H. 9 Z. 11 L., Br. 7 Z. 3 L.
 Die ersten Abdrücke haben die Worte: *Virgo Gedanensis* nicht.
- 61) Der monströse Wallfisch, der 1598 an die Küste von Holland getrieben wurde: *Ingens caeruleo jactatus etc.* 1598. H. 10 Z. 1 L., Br. 15 Z. 9 L.

Blätter nach fremden Meistern.

- 62) Die heil. Jungfrau mit dem Kinde: Innaba qua
Theodorus Bernardus (Barentsen) Amsterodamus
7 Z. 10 L., Br. 7 Z. 1 L.
- 63) Abraham verstoßt die Hagar und ihren Sohn: Dum
Dominæ etc., nach A. Bloemaert, 1603. H. 15
Br. 13 Z. 1 L.
- 64) Thamar und Judas: Dum sedet in bivio etc., nach
maert. H. 9 Z. 6 L., Br. 7 Z. 1 L.
- 65) Die Verkündigung Mariä: Virgo tibi plenis etc.
Bloemaert, 1610. H. 7 Z. 2 L., Br. 5 Z. 5 L.
- 66) Die Geburt Christi: O felix partus etc., nach
in gleicher Grösse.
- 67) Die Anbetung der Hirten: O ter, et o quoties
Bloemaert, H. 7 Z. 4 L., Br. 10 Z. 6 L.
- 68) Die heil. Jungfrau mit dem Kinde von zwei En
betet: Coelicolæ Christum natum etc., nach Blo
5 Z. 5 L., Br. 4 Z. 2 L.
- 69) Die heil. Jungfrau in einer Glorie das Jesuskind
Virgo parens, nitido etc., nach Bloemaert, 1607
5 L., Br. 7 Z.
- 70) Veronika mit dem Schweistuiche: Vidimus eum,
etc., nach Bloemaert, 1605. H. 15 Z. 8 L.,
8 L.
- 71) Die Stigmatisation des heil. Franz: Dum calida
etc., nach Bloemaert. H. 8 Z. 4 L., Br. 5 Z. 6
- 72) St. Lorenz Martyr: Tantane Laurenti subiit etc.,
maert. H. 8 Z. 3 L., Br. 5 Z. 7 L.
- 73) St. Stephan: O Stephane, ante diem etc., nach
In gleicher Grösse.
- 74) St. Catharina: S. Catharina. — Pro Christi et
nach Bloemaert. H. 10 Z. 4 L., Br. 7 Z. 7 L.
- 75) Die Parabel vom Teufel, der Unkraut säet: Dum
navus etc., nach Bloemaert. H. 13 Z. 3 L.,
7 L.
- 76) Cupido und Psyche: Phoebe potentis pulchra etc.,
maert, 1607. H. 15 Z. 7 L., Br. 11 Z.
- 77) Jupiter und Danae, nach Bloemaert, 1610. H.
Br. 9 Z. 2 L.
- 78) Maria mit dem Jesuskinde und Elisabeth, Johan
einen Vogel: Felices ambae ante etc., nach M. B.
H. 10 Z. 10 L., Br. 8 Z. 9 L.
- 79) St. Apollonia: S. Apollonia, nach P. Bramet. Ja
rus excudit Romae 1508. H. 6 Z. 7 L., Br. 5 Z.
- 80) St. Martha mit dem Dämon: S. Martha, nach
im Ganzen wie oben.
- 81) Moses mit den Gesetztafeln, die berühmte Statu
chel Angelo zu S. Pietro in Vincoli. H. 13 Z. 3
Z. 10 L.
- 82) Der Heiland mit dem Kreuze, Michel Angelo's S
Maria Sopra Minerva. H. 15 Z. 3 L., Br. 8 Z.
- 83) Der Besuch der heil. Elisabeth bei Maria: Zachar
genitrix etc., nach P. Veronese. H. 14 Z. 7 L.,
- 84) Christus an der Säule: Jam cuncta postus etc., na
vaert, 1612. H. 10 Z. 1 L., Br. 7 Z. 10 L.
- 85) Moses, sitzend: Moses, nach J. Cesari d'Arpi
H. 11 Z. 6 L., Br. 8 Z.

- Maria, Schwester des Moses und Aron: *Maria soror Moysis et Aronis*, nach demselben.
- 90) Die vier Kirchenlehrer, nach d'Arpino. H. 10 Z. 8 L., Br. 7 Z. 9 L.
- Amor bündiget den Pan: *Naturam quoque vincit*, nach Cesare d'Arpino. H. 9 Z. 10 L., Br. 14 Z. 9 L.
- Susanna im Bade von den Alten überrascht: *Illecebris tentata senum*, nach C. Cornelis. H. 7 Z. 7 L., Br. 6 Z. 2 L.
- Die heil. Jungfrau mit dem Kinde auf dem Kissen: *Ipsa suum Regina etc.* — C. C. Harlemensis pinxit. H. 4 Z. 2 L., Br. 4 Z. 6 L.
- Die Nymphen der Diana entdecken die Schwangerschaft der Calisto: *Montinagas inter Triuiaae etc.* C. C. (C. Cornelis) Inuent. H. 8 Z. 10 L., Br. 7 Z. 1 L.
- Der Sonnengott auf Wolken: *Astrorum princeps etc.* C. C. Harlemensis Inuent. H. 12 Z., Br. 8 Z. 2 L.
- Diana als Luna auf Wolken: *Sortior ex Phoebo etc.*, nach demselben und Gegenstück.
- Der Calvarienberg: *Pro me mortali descendit Summus in ima etc.* Figurenreiche Composition, nach Dürer's Blatt von 1505. Mit Dedication an den Prinzen Heinrich von Bourbon. H. 20 Z. 6 L., mit der Schrift 21 Z. 6 L., Br. 14 Z. 7 L. Diese Copie findet man häufig mit abgeschnittener Schrift.
- St. Franz in der Einöde betend: *Cum castas Francisce etc.*, nach A. Elsheimer, 1611.
- Der Leichnam Christi vor der heil. Jungfrau ausgestreckt, und vor dem heil. Hieronymus, der sich die Brust mit einem Steine schlägt: *Ecco jacet Christus etc.*, nach P. Francisci. H. 9 Z. 4 L., Br. 8 Z.
- Die Blätter von 100 — 171 sind nach H. Golzius gefertigt.
- Adam und Eva im Paradiese: *Fortunati ambo si mens etc.*, 1606. H. 10 Z. 6 L., Br. 14 Z.
- Im ersten Drucke sieht man in der Gruppe der Schöpfung Eva's im Grunde rechts die Gestalt des Gott Vaters ganz, im zweiten ist an derselben Stelle eine Strahlenkrone. Diese zweiten Abdrücke haben die Adresse von J. C. Visscher.
- Magdalena am Fusse des Kreuzes: *Magdalis effuso luget etc.*, 1602. H. 10 Z. 5 L., Br. 7 Z.
- Die späteren Abdrücke haben J. C. Visscher's Adresse.
- Jesus in Emaus bei den Jüngern: *Discipuli agnoscunt.* H. 9 Z. 2 L., Br. 6 Z. 7 L.
- Christus erscheint nach der Auferstehung der Magdalena als Gärtner: *Odit amor latebras etc.*, 1602. H. 9 Z. 7 L., Br. 7 Z.
- Christus als Schmerzensmann zwischen zwei Engeln sitzend: *Quas homo etc.* H. 19 Z. 8 L., Br. 13 Z.
- Christus im Grabe liegend, dabei zwei Engel: *Quam pudet et spectare etc.* H. 12 Z., Br. 7 Z.
- Christus am Kreuze, und am Fusse desselben Maria und Johannes: *In duro cernis etc.* H. 19 Z., Br. 6 Z. 1 L.
- Zacharias und Elisabeth mit Johannes nähern sich in Ehrfurcht der heil. Familie in einer Landschaft: *Helisabe nato comitata etc.* H. 15 Z. 9 L., Br. 10 Z. 4 L.
- Die heil. Jungfrau mit dem Kinde und Joseph: *Virgo, nata parens etc.*, 1590. H. 5 Z. 8 L., Br. 3 Z. 1 L.

- 109) Maria betrachtet das Kind in der Krippe, dabei mit dem Engel, von denen einer die Cithar spielt: *Quam laeta et etc.* H. 13 Z. 10 L., Br. 10 Z. 4 L.
- 110) Die heil. Jungfrau mit dem Kinde, das einen Apfel in der Hand hält: *Qua licet fas est etc.* H. 7 Z. 10 L., Br. 5 Z. 1 L.
- 111) Johann der Täufer neben einer Quelle: *Hic puer adest etc.* H. 6 Z. 8 L., Br. 5 Z. 3 L.
- 112) St. Lucas malt die Madonna: *Nobilis ille Syrus.* H. 6 Z. 6 L., Br. 13 Z. 10 L.
- 113) Magdalena in der Wüste vor dem Crucifixe: *Magnifica et etc.* H. 5 Z. 9 L., Br. 4 Z. 11 L.
- 114) Dieselbe als Büsserin vor dem Kreuze: *Infelix aspectus etc.* H. 9 Z. 6 L., Br. 7 Z.
- 115) St. Catharina: *Sancta Catharina, 1615.* H. 11 Z. 9 L., Br. 9 Z. 10 L.
- 116) — 123) Die sieben Tugenden, allegorische Figuren: *Septem Virtutes.* H. 9 Z. 10 L., Br. 3 Z. 8 — 9 L.
- 124) Glaube, Hoffnung und Liebe, weibliche Gestalten mit Attributen: *Promissis nil diffusus etc., 1590.* H. 12 Z. 10 L., Br. 10 Z.
- 125) — 131) Die sieben Tugenden, weibliche Gestalten mit Attributen: *Septem Virtutes.* H. 12 Z. 10 L., Br. 6 Z.
- 132) — 138) Die sieben Hauptsünden, in gleicher Weise wie die Tugenden: *Septem Peccata.* H. 12 Z. 10 L., Br. 6 Z.
- 139) Die Cebeftafel: *Dircae commenta Sophi etc., 1500.* Composition in drei Platten. H. 23 Z. 6 L., Br. 10 Z. 10 L. Selten.
- 140) — 145) Die vier Jahreszeiten, symbolische Figuren: *Quatuor tempora.* H. 8 Z. 9 L., Br. 5 Z. 6 L.
- 141) — 147) Die vier Elemente, männliche und weibliche Gestalten mit Attributen. Aus der ersten Zeit des Kunstes: *Elementa.* H. 4 Z. 4 L., Br. 5 Z. 6 L.
- 142) Diana als Göttin des Mondes begünstigt die Liebe eines Mannes, der unter dem Fenster seiner Geliebten das Spielzeug spielt: *Luna — Sic juvenes lunae per etc., 1615.* H. 4 Z. 4 L., Br. 10 Z. 10 L.
- 143) — 155) Die Gottheiten, welche die sieben Planeten regieren, stehend in Ovalen. H. Goltzius inue. 1597. J. M. sculpt. H. 4 Z., Br. 2 Z. 9 L. Die späteren Abdrücke haben Jansonius Adresse.
- 156) — 159) Die Liebschaften der Götter: a) Jupiter und Europa; b) Apollo und Leucothea; c) Mars und Venus: *Amores.* H. 9 Z. 10 L., Br. 7 Z. 1 L.
- 160) Venus befiehlt dem Amor, dem Pluto das Herz mit dem Pfeil zu durchbohren. *Flammiferios feriat stygium etc., 1590.* H. 7 Z., Br. 5 Z. 1 L.
- 161) Venus erhält den Preis der Schönheit: *Aligero magnum etc., 1612.* H. 8 Z. 7 L., Br. 6 Z. 8 L.
- 162) Andromeda am Felsen: *Andromeda ceto misere etc., 1612.* H. 9 Z. 5 L., Br. 13 Z. 9 L.
- 163) Die Dreieinigheit: *Summa creatori rerum etc., nach Heemskerck.* H. 11 Z., Br. 8 Z. 2 L.

Bauern und Bäuerinnen auf dem Markte: Non nisi per duros etc., nach P. Aertsens (Lange Pier). H. 7 Z. 5 L., Br. 12 Z. 3 L.

Das Mahl in Emaus: Jesus in fractione panis agnoscitur, nach demselben, obgleich der Name nicht daraufsteht. H. 8 Z. 6 L., Br. 11 Z. 10 L.

Der Mann bei dem Weibe in der Küche, im Grunde der Reiche an der Tafel, nach P. Aertsens. H. 8 Z. 4 L., Br. 12 Z. 4 L.

Die Früchte- und Gemüsehändlerin, nach Langepier, 1603. H. 8 Z. 6 L., Br. 12 Z. 4 L.

Das Weib neben dem Manne in der Küche den Bratspiess drehend, nach Langepier. H. 8 Z. 5 L., Br. 12 Z. 3 L.

Bildniss eines Anonymus mit dem Glase in der Hand; in einer Einfassung. Mitz eyghen soecking meest etc., nach C. Kettel. H. 9 Z. 4 L., Br. 6 Z. 7 L.

Die Anbetung der Könige, nach L. van Leyden. H. 9 Z. 6 L., Br. 11 Z. 11 L. Aus der ersten Zeit des Künstlers.

Der Hohepriester Aaron, nach K. van Mander. H. 7 Z. 10 L., Br. 11 Z. 4 L.

Dieses Blatt gehört zu einer Folge nach J. Cesari.

— 175) Das Leben des verschwenderischen Sohnes. H. 8 Z. 1 L., Br. 6 Z. 2 L.

— 179) Die vier Tagzeiten, nach C. van Mander: a) Aurora; b) Phoebus; c) Venus; d) Morpheus. H. 6 Z. 7 L., Br. 10 Z. 7 L.

Die Vergänglichkeit des menschlichen Lebens, in der Mitte ein Blumentopf zwischen dem Kinde und dem Tod, nach C. van Mander. H. 14 Z. 6 L., Br. 11 Z. 3 L.

Philipp Wilhelm Prinz von Oranien, nach J. Mireveld. H. 13 Z. 10 L., Br. 10 Z. 6 L.

Heinrich Prinz von Oranien, nach demselben. H. 13 Z. 9 L., Br. 10 Z. 8 L.

Venus auf dem Bette von Liebesgöttern umgeben lässt sich von einer der Nymphen entkleiden, Amor entkleidet den Mars, nach P. Morelse. H. 10 Z. 2 L., Br. 14 Z. 5 L.

Aktion in einen Hirsch verwandelt: Sole sub ardenti caedis etc., nach P. Morelse. H. 13 Z., Br. 20 Z.

Das Bildniss des Ab. Bloemaert, nach P. Morelse. H. 11 Z. 5 L., Br. 8 Z. 2 L.

Die Anbetung der Könige: Eoi visunt Christi etc., nach J. Palma. H. 15 Z., Br. 8 Z. 11 L.

Christus am Oelberge: Pro nostro Christus etc., nach demselben. H. 13 Z. 11 L., Br. 10 Z.

Gott befiehlt dem Gabriel, der Maria die Verkündigung zu bringen: Angelus ad Mariam etc., nach B. Barbatello. H. 9 Z. 2 L., Br. 6 Z. 6 L.

Das Bildniss des Joseph Cesari d'Arpino, nach E. Quirini, 1606. H. 10 Z. 1 L., Br. 6 Z. 10 L.

Heinrich Friedrich Prinz von Nassau, nach J. van Ravesteyn. H. 5 Z. 10 L., Br. 4 Z. 7 L.

Die Grablegung Christi: Innocui vernis laceratum corpus etc., nach Tintoretto, 1504. H. 14 Z., Br. 8 Z. 10 L.

Ein Heide martert einen Diener vergebens, um ihn das Grab des heil. Marcus zu zeigen, nach Tintoretto. H. 15 Z., Br. 21 Z. 6 L.

- H. 15 Z. 5 L., Br. 25 Z. 6 L.
- 200) Das Bildniss Rafael's, Büste nach Savary. H. 18 Z., Br. 14 Z. Br. 7 Z. 2 L.
- 201) Gebirgslandschaft mit drei Jägern in Savary. H. 18 Z., Br. 14 Z.
- 202) Die Flucht nach Aegypten: Eripe per B. Spranger, 1610. H. 14 Z. 7 L.,
- 203) Die Vestalin Tucia: Trux, vage, cit 1608. In zwei Platten. H. 25 Z. 4 L.
- 204) Der Triumph des Neptun und der Thetis etc., nach Spranger. H. 11 L.
- 205) Das Bildniss des Nicolaus Wigger, nach P. Soutman. H. 9 Z., Br. 5 Z.
- 206) Die Verkündigung Mariä: Grata patris Valeriani. H. 18 Z., Br. 15 Z. 9 L.
- 207) Die heil. Jungfrau mit dem Kinde, reicht, dabei St. Franz: Virgo Dei genitrix Titian. H. 6 Z. 11 L., Br. 9 Z. 10 L.
- 208) Die heil. Jungfrau mit dem Kinde, nach Titian, 1504. H. 8 Z. 4 L.
- 209) Ein Kind als Symbol der Schnelligkeit: flos irriguis subito etc., nach Titian 4 L.
- 210) Venus mit Amor, Ceres und Bacchus: Cerere et Baccho etc. H. 10 Z. 6 L.
- 211) — 222) Die Geschichte des Bacchus, 12 Blätter. H. 2 Z. 8 — 10 L., Br. 10 L.
- 223) Die heil. Jungfrau und die Jünger an dem Tische des Meisters einzubalsamiren: etc., nach H. Vranck. H. 8 Z., Br. 10 L.
- 224) Jesus zu Emaus mit den Jüngern: Quasi agnoscere etc., nach S. Vranck, 1606. H. 14 Z. 4 L.
- 225) Der reiche Prasser beim Gastmahle, nach S. Vranck, 1606. H. 14 Z. 4 L.

- J. Wildens herausgegeben hat. Die Monate Februar, September, November und December. H. 10 Z., Br. 16 Z.
- 2) Die Anbetung der Könige: Reges Eoi visunt etc., nach F. Zuccherò. H. 21 Z., Br. 14 Z. 6 L.
- 5) Christus erweckt den Jüngling zu Naim: Maerentis viduae etc., nach demselben. H. 18 Z., Br. 10 Z. 4 L.
- 6) Die heil. Jungfrau auf dem Throne, von St. Catharina, Lucas, Franz u. a. umgeben: Tu coeli, maris et terrae regina etc., nach F. Zuccherò. H. 13 Z. 1 L., Br. 8 Z.
- 7) Die Anbetung der Hirten: Promissis nobis hic etc., nach T. Zuccherò. H. 21 Z., Br. 14 Z. 6 L.
- 8) Jesus auf der Hochzeit zu Cana: Nuptiae in Cana, nach T. Zuccherò, 1617. H. 10 Z. 10 L., Br. 14 Z. 9 L.
- 9) Die Fusswaschung: Lavatio pedum etc., nach T. Zuccherò, 1617. In gleicher Grösse.
- 10) Christus im Oelgarten: Evigilate viri etc., nach T. Zuccherò, 1615. Octogon. H. 10 Z. 9 L., Br. 13 Z.
- 11) Die Himmelfahrt der heil. Jungfrau: Vt placido moriens etc., nach T. Zuccherò, 1611. H. 18 Z. 7 L., Br. 13 Z. 5 L.

Nicht bei Bartsch; No. 240 — 245 im Catal. des Grafen Renesse-Breitbach.

- 12) Das Bildniss des Paulus Merula, 4.
- 13) Jenes des Reinier Olivier van Sonhoven, 4.
- 14) Jenes des Philipp Winghuis, 8.
- 15) Jenes des Pieter Bor. Christiaenz, fol.
- 16) Christus mit dem Kreuze gibt einer gekrönten Frau die Hand, fol.
- 17) Johann Sems, Brustbild. H. 7 Z., Br. 5 Z. 9 L.
- 18) Philipp Winghe, fast en face. H. 5 Z. 10 L., Br. 3 Z. 1 L.
- 19) Franz Mendosa, spanischer Admiral. H. 5 Z. 9 L., Br. 4 Z. 6 L.

Diese drei Blätter waren in Grünling's Sammlung zu Wien.

Theodor, Maler und Kupferstecher, Sohn und Schüler des J. Wildens, wurde 1580 zu Harlem geboren, und nachdem er von seinem Vater die Anfangsgründe der Kunst erlernt hatte, ging er in die Schule des C. Bloemaert, und zuletzt nach Rom, wo er an Natalis, Persyn u. a. für die Galleria Giustiniana arbeitete. Nach seiner Rückkehr scheint er sich die meiste Zeit mit dem Kupferstiche befassen zu haben, welches die Zahl seiner Blätter, die er verfertigt und dann mit dem Grabstichel vollendet sind, verrathen. Besonders bewundert wurden jene im Temple des Muses, der 1665 in Paris erschien. Im Schlosse Venerie bei Turin waren von ihm vier Reiterbildnisse in Oel gemalt. Sein Todesjahr ist unbekannt.

- 20) Die Kreuzabnehmung, nach G. Leydanus, gr. fol. Ein Hauptblatt. Mit Dedication und 12 lat. Versen. Auf früheren Auktionen 2 — 5 Thlr.
- 21) Die heil. Jungfrau mit dem Kinde, dem Johannes einen Vogel reicht, nach Bassano. Cabinet de Reynst.
- 22) Die Verlobung der heil. Catharina, nach P. Veronese. Cabinet de Reynst.
- 23) Die Statue des Apollo. Gallerie Giustiniani.

- 15) Februarius, nach demselben, fol.
- 16) Die heil. Familie, nach P. Verone
Drucke vor der Schrift.
- 17) Ein allegorischer Titel zu J. v. Von
- 18) Eine Ansicht von Heusden, 1625.
- 19) Eine solche von Ninenroy, mit De
Wittenhorfs; beide nach eigener Ze
- 20) St. Begga, Pippin's Tochter, nach
- 21) Ein junges Mädchen, welches die V
horst, fol.
- 22) Die vier Jahreszeiten, nach H. Goh
- 23) Philipp Rovenius, päpstlicher Vica
Rubens, gr. fol. Die Originalzeich
Kunстcatalog angezeigt.
- 24) Gaspard Barlacus, Philosoph und
nach J. Sandrard, fol.
- 25) Unbekanntes Bildniss eines Fürsten
der Linken ein grosses Schwert halte
hoch fol.
- 26) Wolfgang Wilhelm Herzog von Baye
Oval, gr. fol.
- 27) Catharina Charlotte, Herzogin von
ger, gr. fol.
- 28) Stephan Crachtius Campensis, nach
teinischen Versen, Oval, fol.
- 29) Dasselbe Bildniss, mit Veränderungen
- 30) Stephan Vacht, Dechant von Sarten
fol.
- 31) Michel Le Blon, Agent der Königin
don, nach van Dyck, fol. Schön u
- 32) Reinier Pauw, Eques civitatis Amste
nach J. Mytens oder nach J. v. Rave
- 33) Theodorus Graswinkelius, nach J. M
- 34) Heinrich Regius, Arzt und Philosoph

- 9) Leonardus Marius Goezanus am Tische mit der Feder, nach N. Moyaert (?), gr. fol. Selten im ersten Drucke vor der Schrift.
- 10) Pater van der Scruids vor dem Crucifixe mit der Feder, fol. Im ersten Drucke vor der Schrift.
- 11) Vitus Jacobus ex Zuchtleten, 8.
- 12) Bildniss eines Geographen im Lehnstuhle mit einem Atlas, im Grunde Meer und Gebäude.
- 13) Timotheus de Sayer mit einem Dornzweige, Oval, mit deutschen und lateinischen Versen, fol.
- 14) Jacobus Vligerius, rechts oben die Dedication, fol.
- 15) Jacobus Laurentius, 1642. Oval, fol. Im ersten Drucke steht oben: Natus Amstelredami MDLXXXVI, und im zweiten Drucke kam dazu: Denatus ibidem etc.
- 16) Nikolaus Vischer mit dem Buche, im Grunde das Crucifix, Oval, fol.
- 17) Bildniss eines Mannes mit der Hand auf der Brust; oben steht: Semper Victor, nach J. Backer, fol.
- 18) Johann de Brune, nach W. Eversdyck. Kleines Oval.
- 19) Casparus Streso Anhaltinus, nach M. Lengele, fol.
- 20) J. Websterus, nach C. J. van Ceulen, fol.
- 21) J. Koerten, mit deutschen Versen, nach C. V. Savoy, fol.
- 22) Jost van der Vondel, Dichter, nach Sandrart, fol.
- 23) Gerhardus Vossius, Canonicus, im Arbeitszimmer, nach demselben, fol.
- 24) Dr. Vopiscus Fortunatus Plempius, nach J. Backer, fol.
- 25) Graf von Nassau etc. In G. Barlaei rerum in Brasilia nuper gestarum, sub praefectura illust. Comitis J. Mauriti, Nassaviae etc. comitis historia, 1647, fol. Selten. S. F. Post.
- 26) Christianus dux Magapolitanus, Kniestück, fol.
- 27) Anna Catharina Constantia comes Palatinae, fol.
- 28) Cornelius Hoflandus, fol.
- 29) Bernardus Hagewerf, gr. fol. Selten im ersten Drucke vor der Schrift.
- 30) Ambrosius Plettenbergh, fol. Schön.
- 31) Der Prinz von Oranien, qu. fol. Matham stach das Bildniss dieses Fürsten zweimal in diesem Formate, mit einigen Verschiedenheiten.
- 32) Jacobus Olaeus, Oval, fol.
- 33) Claudius a Salmasia, Pictor famos., nach P. Dubordieu, fol.
- 34) Julius Aysonius Hustinga, nach J. van Rossum, fol.
- 35) Jodocus Larenus, reformirter Prediger, fol.
- 36) Johann Putkamer, nach Bloemaert, Oval, fol.

A. Matham, Adrian, Kupferstecher, der Bruder des Theodor, erlernte seine Kunst unter Jakob's Leitung, und schon um 1620 war er ausübender Künstler. Im Jahre 1627 brachte F. Hals zu ihm in einem grossen Doelenstück sein Bildniss an, und die- selbe hat 1770 C. van Noorde gezeichnet. Unter diesem Bildnisse sieht man, dass Matham ein vortrefflicher Kupferstecher von Hause gewesen, und dass er bei seinem Vater gelernt habe. Dass er auch Maler gewesen, wie Heinecke, Fussly u. a. behaupten wollen, scheint nicht ausgemacht zu seyn. Der alte Fussly hat auch von einer Reise, die A. Matham 1700 in die Barbarei

unternommen, und dass er daselbst die Seltenheiten der Natur gezeichnet hat. Dieses muss ein anderer Matham seyn.

- 1) Das goldene Zeitalter, reiche Composition mit acht schon Versen, nach H. Golzius 1620. Mit Jah. N. Adresse. H. 10 Z. 9 L., Br. 15 Z. 8 L.
- 2) Ein Alter reicht einem Mädchen für eine Unarmes Geldbeutel: Dees schlechte Sleur etc., nach demselben, 6 L., Br. 10 Z. 10 L.
- 3) Zwei Bettler; der Mann mit dem Stelzfuss spielt die Frau singt, nach A. van der Venne, fol. 1. Drucke vor Visschers Adresse.
- 4) Der Streit von sechs grottesken Figuren mit Kuchmenten: Tis Jammerlyck, nach demselben, fol.
- 5) Die Blätter zu G. Thibault's Academie de l'espece, fol.
- 6) Pieter Bor Christiaensz, Historie-Schrifer, nach gr. fol.
- 7) D. Sibrandus Sixtius Oisterurius, nach N. Moyart,

Mathei, Paul de, s. Matteis, dann auch Mattei und Mat

Matheis, Georg, s. Matheus.

Matheowitz, Maler aus der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts malte Geflügel und Blumenstücke.

Mathes oder Matthes, Christian Gottfried, Maler, Kupferstecher, geboren zu Berlin 1758, genoss daselbst den Unterricht des B. Rode. Er malte Portraite und Landschaften, Arbeitstücke in Oel und Aquarell, und dann befasste er sich mit dem Zeichnungsunterrichte an der Realschule. Als wir ihn kennen wir ihn nach folgenden Werken, unter folgenden

- 1) Zeichnungen zu des Herrn C. F. Gellert Fabeln und Allegorien, gefertigt Anno 1755 von Herrn Rode und von C. G. Mathes, 51 Blätter. 8.
- 2) Blätter zu Bodmer's Noachide, nach Füssly und I.
- 3) Der verlorne Sohn, nach Dietrich, kl. fol.
- 4) Das Bildniß des Medaillieur P. P. Werner.

Mathes starb um 1805.

Mathes oder Matthes, C. G. L., Maler zu Berlin, jüngere des Namens, wahrscheinlich des Obigen Sohn, kam um 1804 auf der Akademie in Berlin. Er malte Historien, Landschaften, Frucht- und Blumenstücke. Unter seinen Werken finden sich auch Copien nach guten Meistern, Arbeitstücke um 1814.

Mathes oder Matthies, J., Maler, dessen Lebensverhältnisse nicht kennen. Er lebte im 17. Jahrhundert und J. Sandrart hat nach ihm das Bildniß des Gustav Adolph von Schweden gezeichnet mit Wappen verzierten Einfassung. Ist diess vielleicht Jean

Mathes oder Matthis, Paul, Maler, der um 1787 in Berlin lebte. Er malte Landschaften in Oel und Wasserfarben.

Mathes oder Matthes, Nicolaus Christian, Zeichner und Kupferstecher, wurde 1729 in Hamburg geboren, und am

on als Künstler, vielleicht als Bildnißmaler kam er nach Nürnberg, wo er die Schwägerin des J. G. Prestel heirathete. Lichtenberger stach nach ihm das Bildniß des F. J. Baier, consiliarius aulicus et comes Palatinus etc. Er fertigte verschiedene Copien von Peter's Blättern, die mit dem zusammengezogenen Buchstaben MF bezeichnet sind. Bartsch P. gr. IX. 520 führt die ersten drei als Werke eines unbekanntenen Monogrammisten auf.

- 1) Sebastian an dem Baume gebunden nach rechts blickend. An einem kleinen Aste hängt das Tüfelchen mit Dürer's Namen, das Monogramm des N. Mathes ist unten am Baumstamme. Gegenseitige Copie. H. 4 Z. 3 L., Br. 2 Z. 8 L.
 - 2) St. Sebastian, nach links gerichtet, ist an eine Säule gebunden. Rechts unten an einem steinernen Pfeiler ist ein Papier mit dem Monogramme Dürer's. Das Monogramm des Copisten, welches leicht zu übersehen ist, befindet sich an der beschatteten Seite am Steine rechts. Gegenseitige Copie. H. 4 Z. 2 L., Br. 2 Z. 7 L.
- Von diesen Blättern findet man auch Contro-Drücke.
- 3) St. Christoph mit dem Kinde durch's Wasser schreitend. Er richtet seine Schritte nach links, blickt aber zurück. Links am Steine, der aus dem Wasser reicht, ist Dürer's Monogramm, und an der beschatteten Seite desselben jenes von Mathes. Gegenseitige Copie. H. 4 Z. 6 L., Br. 2 Z. 9 L.
 - 4) Ein Bildhauer im Begriffe die Gruppe der drei Grazien zu fertigen, mit N. C. M. fec. bezeichnet. H. 3 Z. 3 L., Br. 3 Z. 7 L.
 - 5) Eine kleine Landschaft in Lavis-Manier, nach J. C. Dietsch.
 - 6) Das Bildniß des Peter Paul Werner, Medailleur. Halbfigur mit einer Medaille in der Rechten. N. C. Matthes del. et faciebat, kl. fol.

S, Elisabeth Christina, Malerin und Gattin des Obigen, wurde 1740 zu Nürnberg geboren. Sie malte Blumen und Vogel Wasserfarben, in Dietsch'scher Manier. Starb um 1800.

us oder Matheis, Georg, Formschneider von Augsburg, zu Anfang des 16. Jahrhunderts arbeitete, gewöhnlich nach italienischen Meistern. Seine Blätter sind nicht häufig; einige mit dem Namen bezeichnet, andere mit dem Buchstaben M. Im Mechanischen besitzt Matheis Verdienst; im Ganzen aber ist sein Werk hart und von wenig Harmonie. Er könnte jener Jörg Formschneider seyn, der sich noch 1551 zu Wittenberg aufhielt. Bartsch schreibt folgende Blätter von ihm, P. gr. IX. 426. XII. 57.

- 1) Die Flucht in Aegypten, Helldunkel von drei Platten, nach einem guten, unbekanntem Meister der italienischen Schule. An der Pyramide steht: JORG MATHEIS FVRMSCHNEIDER VA (N) AVGSPVRG. An einer zerbrochenen Säule liest man: Mathevs. H. 12 Z. 6 L., Br. 17 Z. 7 L.
- Es gibt Abdrücke, wo die Worte Jorg Matheis etc. fehlen.
- 2) Martha und Magdalena in den Tempel gehend; schon bestiegen sie die Treppe zu demselben. Helldunkel von zwei Platten, nach Marc Anton copirt. Unten in der Mitte steht der Buchstabe M, der in den zweiten, schlechten Abdrücken fehlt. Da liest man auch: Raphael Vrb. Inuen. In Mantoua 1609. Masari erkennt darin den Kirchengang der heil. Jungfrau; Marolles nennt es La vierge à l'escalier. P. Remy im

Cataloge des Cabinets Crozat La sainte vierge, qui temple, accompagnée de St. Elisabeth, pour entendant mon de Jesus Christ. Der Kunsthändler J. J. Hou das Blatt mit dem rechten Namen, so wie nach ihm H. 9 Z., Br. 13 Z. Bei Weigel 2 Thr.

Matheus, Formschneider, dessen Lebensverhältnisse unbekannt. Einige suchen seinen Ursprung in Italien, wo er zu Anfang des 16. Jahrhunderts gelebt haben könnte. Die folgenden Werke eines mittelmässigen Künstlers, sind Kopien von Originalen, und nur No. 1 ist etwas verschieden.

- 1) Die Kreuzabnehmung, ohne Zeichen. Die Zeichnung ist nicht so korrekt, wie im Original, dann ist das Blatt von Jerusalem im Grunde links in der Copie viertel, während es im Original einen Bogen bildet. Der Durchmesser des Originals ist 8 Z. 7 L.
- 2) Die Geisslung Christi; der Heiland an der Säule, unter einem Thore, durch welches man die Aussicht auf einen Hügel hat. Dort steht ein Mann mit dem Gewand eines Landes. Bezeichnet: Matheus F. Durchmesser 9 Z. 1 L.
- 3) Die Dornenkrönung, mit dem Buchstaben b (bezeichnet). Dieses b hält man für den Stecher, aber das Blatt hier an, weil es zur Folge gehört, diese Blätter bilden.
- 4) Christus am Kreuze. Ohne Zeichen.

Matheus, C., Maler, von dessen Verhältnissen wir nichts wissen konnten. Seinen Namen, oder die Buchstaben C. M., trägt er mit Thieren, die mit Leichtigkeit behandelt sind. Er ist eine Person mit Cornel Mattue oder Matteus, dessen Namen wir erwähnen.

Matheus oder Mathews, auch Mathias, Thomas, Maler, werpen, der um 1650 lebte. Er bildete sich in Rom, hielt er in der Schilderbent den Beinamen „de Srome“. In späteren Schicksalen weiss man nichts, es scheint er nach England gegangen ist, denn in London hielt ein Künstler dieses Namens auf. Dieser Matheus nannte sich Matheus Antwerpensis.

Matheus, ein englischer Maler, der sich um 1827 in Italien. Im bezeichneten Jahre sah man auf der Kunstausstellung in London eine von ihm gemalte Ansicht der Marienkirche von Rom selbst, und eine solche des Marktplatzes von Dornum. Man nannte diese Ansichten Bilder von köstlicher Ausführung. Der Pinselstrich ist frei und geschmackvoll. So das Blatt von 1827. Seine spätern Leistungen kennen wir nicht.

Matheus, s. auch Mathieu.

Matheus, Cornel, s. C. Mattue.

Matheus, J., s. Jean Mathieu.

Matheus, Broderus, s. B. Mathiesen.

y oder Mathey, N. F., Kupferstecher, der in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in Frankreich arbeitete. Seine Lebensverhältnisse sind unbekannt.

- 1) Die heil. Familie mit der Schale (à l'écuelle), nach Annib. Carracci, qu. fol.
- 2) Ludwig XIV. im Cuirasse, Oval auf einem Piedestal, nach H. Rigaud. 8.
- 3) Antoine Coysevox, Sculpteur du Roi, nach Rigaud. 8. Für die Folge von Odieuvre.
- 4) Amor als Arzt, nach J. Courtin. Im ersten Drucke vor der Schrift.
- 5) Vignetten zur Histoire de France, 25 an der Zahl, mit Baquoy gestochen.

as, Tobias, s. T. Matheus.

as, di Gio. Dei, s. Dei.

as, Gabriel, s. G. Mathieu.

s, Franz, ein Franziskaner Laienbruder zu Bamberg, war Graph und Miniaturmaler. Als solcher verzierte er von ihm beschriebene Bücher mit Miniaturen, grösstentheils mit Bildnissen Heiligen. Auf der königl. Bibliothek in Bamberg sind solche Werke von ihm, aus dem ehemaligen Klarissen-Kloster daselbst. Der Einband ist von ihm. Seine Lebenszeit kennt man nicht; er gehört sie einer frühern Periode an.

as, ein berühmter Glockengiesser, der in der ersten Hälfte des Jahrhunderts in Prag lebte. Im Jahre 1542 goss er die Glocke, Einzel genannt, für den Thurm zu St. Veit auf dem Prager Losse.

lli, s. Matielli.

s, J., s. Mathes.

sen, Broder, auch Broderus Matheus, Maler und Zeichner, dessen Lebensverhältnisse unbekannt sind. Er war von Hamburg gebürtig, und schon als Künstler von Bedeutung wurde er als Hofmaler nach Berlin berufen. In dieser Eigenschaft beehrte er zugleich auch die Stelle eines churfürstlichen Gallerie-sekretärs. Er musste die beschädigten Gemälde ausbessern, und Hofe Unterricht im Zeichnen geben. Früher scheint er die Gunst des dänischen Hofes genossen zu haben. Im königl. Schlosse Charlottenburg zu Copenhagen sind zwei aus Husum dahin gebrachte Bildnisse von ihm gemalt, Töchter Friedrich III., Hedwig Elisabeth und Maria Elisabeth, beide bezeichnet: B. Mathiesen fec. Ein anderes Bild, eine Dame mit einem Kinde an der linken Hand gegen eine Balustrade heraustretend, gegenwärtig ebenfalls im Schlosse Charlottenburg, ist bezeichnet: B. Mathiesen 1655.

Man hat von der Hand dieses Künstlers ein radirtes Blatt mit dem Brustbilde eines bärtigen Alten, das in Rumohr's und Thieck's Beschreibung der königl. Kupferstichsammlung zu Copenhagen S. 47 näher angezeigt ist. Das Motiv ist frei nach Rembrandt,

mit Hinzunehmung eines neuen Modells. Die Brust neigen die linke Seite, woher das Licht einfällt, das Gesicht wenig zurückgewendet. Der Bart scheint zu fruhem Alter nicht durchhin gekommen zu seyn. Oben im Felde, in schickten Strichelungen, steht: B. Math. fe. 1648. H. 3 Z., Br. 2 Z. 4 L.

Mathieu, ein alter Nielleur, wird häufig J. Dei oder genannt, da er der Sohn eines Dei oder Dati ist. Einmal er unter Matteo Dei oder Dati rubrizirt werden. Wird er unter „Dei“ Matteo.

Mathieu, Georg, Zeichner und Formschneider von Le Mans, 17. Jahrhundert lebte. Er schnitt verschiedene Thiere. Auch seine Tochter Anna arbeitete in gleicher Kunst.

Mathieu, Anton, Maler und Zeichner, ein Engländer, arbeitete zu Paris, in Dijon und an andern Orten. Er malte historische Darstellungen und Bildnisse. Er stach jenes Ludwig's von Boulogne, und Ungenauigkeit der Könige und der Hirten. Starb 1673 im 42. Jahre.

Mathieu, David, Maler, wurde 1697 zu Berlin geboren. Sein Vater war sein Meister. Er malte Bildnisse, Landschaften und Bernigeroth einige gestochen haben. Malte Mathia geschrieben, heirathete die Malerin Rosina Lisieusky.

Mathieu, Peter, Maler und Anton's Sohn, wurde zu Berlin geboren, und da, so wie in Paris übte er lange seine Kunst. Im Jahre 1708 wurde er Mitglied der französischen Akademie, noch 1740 lebte er.

Dieser Künstler malte Bildnisse und Historien. J. I. Jupiter und Semele, und eine Anbetung der Hirten, und französische Versen, es ist ohne Namen des Stechers.

Mathieu oder Mathys, Peter, Glasmaler, der um 1650 zu Arras Ruf genoss.

Mathieu, Georg David, Bildnißmaler und des obigen Sohn, wurde 1737 zu Berlin geboren, und seine Mutter Lisieusky Mathieu, unterrichtete ihn in der Malerei. Er arbeitete sich lange in Schweden auf, und starb in diesem Lande.

Mathieu, Heinrich Friedrich Leopold, der jüngere des Obigen, wurde 1750 zu Berlin geboren, und von seiner Mutter Rosina ertheilte ihm Unterricht. Er malte Bildnisse und arbeitete sich in Göttingen 1778.

Mathieu, Jean, Kupferstecher, anscheinlich ein Niederländer, Mathieu genannt, wie auf den ersten der folgenden Arbeit in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, um 1660.

- 1) Die Verkündigung Mariä: Ave Virgo, 8.
- 2) Die Beschneidung: Parce mater, 8.
- 3) Die Darstellung im Tempel: Sancte Senex, 8.
- 4) Manus religiosorum typus, Allegorie. J. Messing.

Emblème sur le mariage de Christine de France.

Duchesse de Savoye en 1619.

Emblème sur le siège de Maastricht en 1634.

— 11) Die Triumphbögen beim Einzuge des Herzogs von Espernoy, 1656 zu Dijon errichtet, 4 Blätter, gr. fol.

Die Genealogie des Hauses Tremouille, nach den Zeichnungen C. Soyers, 19 Blätter, 1647.

oder Matthieu, Jean, Kupferstecher, wurde 1749 ge- und von Longueil in der Kunst unterrichtet. Wir haben seiner Hand eine Menge Blätter in der Voyage de la Grèceoiseul-Gouffier, in der Voyage des royaumes de Naples et ile par St. Non, und in der Voyage d'Espagne par la Borde. te Ruf als Landschaftstecher. Starb zu Fontainebleau 1815.

Die Ruhe auf der Flucht in Aegypten, nach F. Mola, fol. Gallerie d'Orleans.

Laban sucht seine Götzen, nach Lahire. Mus. franç.

Procession du S. Sacrament, nach A. Carracci, qu. fol.

Poste près d'Anvers, nach Wouvermans, ein Hauptblatt, fol.

L'esclave heureux, Landschaft nach Hilaire, gr. fol.

L'anthropophage, Landschaft, nach demselben, und Gegenstück.

Le serment d'amour, nach Fragonard, gr. qu. fol. Im ersten Drucke vor der Schrift.

Le tems orageux, nach demselben, das Gegenstück.

La bonne mère, nach Fragonard, fol. Im ersten Drucke vor der Schrift.

Le berger Sicilien, nach Mayer, gr. qu. fol.

Le rappel des chasseurs, nach K. du Jardin, qu. fol.

La barque mise à flot, nach J. Vernet, kl. qu. fol.

Le hameau Saxon, nach J. G. Wagner, gr. qu. fol.

Eine Landschaft mit Ruinen, nach demselben, Pendant.

Le gros temps, nach J. Vernet, kl. qu. fol.

Die Landschaft mit der Mühle, nach Ruysdael, qu. fol.

Landschaft nach C. Lorrain. Mus. franç.

Le pont chancelant, nach Wouvermans, fol.

Landschaft mit einem Weiler an der Meuse, nach Michaud, kl. qu. fol.

Vue d'une partie du Lac de Trasimene, nach G. Poussin, gr. qu. fol.

Kleine Landschaft nach Berghem. Cabinet Poulain.

Herkules tödtet den Centaur, Antike, für die Galerie de Florence par Wicar gestochen.

Zwei schöne antike Statuen. Gal. de Flor.

— 27) Vier numerirte Landschaften nach J. G. Wagner: deuxième suite de petites vues de Saxe, kl. fol. Im ersten Drucke vor der Schrift.

Die Hirten von Arkadien, nach Poussin, 1814, fol.

La vierge aux candelabres, nach Rafael, 1814, fol.

La marchande de noix à la guinguette, nach Beugnet, gr. fol.

La marchande de bouquets à la guinguette, nach demselben, gr. fol.

oder Matthieu, Balthasar, Maler von Antwerpen, wuchs in Italien auf, und hinterliess historische Bilder. Um

oniere, Michel de, scheint nur Kunstverleger gewesen zu seyn. Seine Adresse findet man auf französischen Blättern um 10 — 20.

irino, s. Maturino.

S, J., Kupferstecher, der zu Anfang des vorigen Jahrhunderts in Amsterdam oder anderwärts in Holland lebte. Folgendeätter gehören ihm an:

1) Das Rathhaus zu Mästricht mit Durchschnitten.

2) Das Rathhaus zu Vliessingen.

3) Jenes zu Amsterdam.

Diese Blätter sind nach P. Post's Zeichnung gestochen, gr. fol. Gehören sie vielleicht zu P. Post's Werk, welches 1717 erschien?

li, Lorenz, s. Mattioli.

zo, Don Garcia Fernandez, Architekt, dessen Namen in der Geschichte der Carthause von Miraflores erwähnt wird. Er lebte den von Johann von Cöln begonnenen Bau der Carthause zu, man weiss aber nicht, wie lange er gelebt hat. Auch die Geschichte des Johann von Cöln, den der auf der Kirchenvermehrung von Basel anwesende Bischof von Burgos nach Spanien zu ziehen hatte, ist unbekannt. Mit dem im dritten Bande unsers Werks erwähnten Architekten Johann von Cöln kann er nicht die Person seyn, da dieser im 14. Jahrhunderte arbeitete, und

ein Concilium zu Basel in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts gehalten wurde. Johann kann erst nach 1453 berufen worden seyn, damit ist auch die Zeit des Matienzo muthmasslich zu bestimmen.

a, Barnaba de, ein piemontesischer Maler aus dem 14. Jahrhunderte, dessen in Millin's Reisen erwähnt wird. Sein Name und die Jahrzahl 1357 stehen auf einem Gemälde der heil. Jungfrau mit dem Kinde in der Franziskanerkirche zu Alba Pompeja. Die Figur der Madonna ist grandios, und das Bild hat Vorzüge über vielen andern jener Zeit. Der Faltenwurf ist hart, aber geschickt behandelt.

li, s. Mattioli.

er, ein englischer Kupferstecher unsers Jahrhunderts, dessen Lebensverhältnisse wir nicht kennen. In F. Dibdin's Aedes Altorum sind Blätter von ihm, um 1825 gefertigt.

er, W. G., Landschaftsmaler, der zu Anfang unsers Jahrhunderts in England Beifall fand. Wir kennen ihn nicht näher als durch seine Werke in der Geschichte der Malerei in England.

er, Cornel, s. C. Matsys.

er, Quintin, s. Q. Messis.

S, Cornel, Maler (?) und Kupferstecher, dessen Lebensverhältnisse unbekannt sind. Man weiss fast nur, dass er um 1544

bis 60 gearbeitet habe; dies nach den Daten seiner Blätter zu theilen. Streifig ist der Umstand, ob der Monogrammist C M E (C. Matsys) mit dem Monogrammist C M E Eine Person ist. Letzterer nennt sich auch COR MET, und somit machet Eine einen Cornelius Met oder Cornelius Metensis daraus. Derselbe als Hauptautorität, unterscheidet zwei Künstler, einen Cornelius und einen Cornel Matsys; es ging ihm aber anscheinlich schwer mit der Austheilung der Blätter (s. No. 40), da alle so ähnlich sind, dass man kaum zweierlei Hände vermuthen darf. Vor Bartsch hat man sie auch wirklich für Werke eines und desselben Künstlers und auch wir rubriciren sie hier alle, da sie sich in der Form gleichen, wie ein Ey dem andern. Vielleicht war der Künstler auch Maler; im k. Museum zu Berlin ist ein Bild mit dem ähnlichen Monogramm C M E. Es stellt eine Landschaft mit Figuren vor.

Von C. Matsys beschreibt Bartsch P. gr. IX. 97 ff. 58 Blätter.

1) — 6) Die Geschichte des Tobias, Folge von sechs Blättern. H. 2 Z. 7 — 9 L., Br. 3 Z. 6 L.

- a) Tobias verlässt die Mahlzeit, um den Todten zu besorgen.
- b) Tobias durch die Schwalbe des Gesichtes beraubt.
- c) Die Abreise des Tobias.
- d) Der junge Tobias fängt einen grossen Fisch.
- e) Tobias bereitet die Galle, um den Vater zu heilen.
- f) Derselbe, wie er in Gegenwart des Engels dem Vater sein Gesicht gibt.

7) Bethsabe im Bassin einer Fontaine erhält von David einen Bötchen; 1549. Mit dem Zeichen des Künstlers und dem Namen: *In Ven.* H. 6 Z. 6 L., Br. 8 Z. 6 L.

Die Geschichte des Samson, Folge von 12 rechts oben gerichteten Blättern. H. 3 Z., Br. 3 Z. 11 L. Die ersten Blätter haben die Jahrzahl 1549, die zweiten je nach dem Drucke.

- 8) Der Engel verkündet dem Weibe die Geburt des Samson. *Cornelius Matsys fecit 1549*, hierauf das Zeichen.
- 9) Manue und sein Weib werfen sich vor dem Engel auf den Boden. Unten in der Mitte das Täfelchen mit Zeichen und Jahrzahl.
- 10) Samson erwürgt den Löwen. Das Täfelchen unten in der Mitte.
- 11) Samson findet im Rachen des Löwen einen Bienenstock mit dem Honig. Unten das Täfelchen.
- 12) Samson entdeckt seinem Weibe das Räthsel, welches er den Philistern aufgegeben. Unten das Täfelchen.
- 13) Samson wird vom Schwiegervater abgehalten, seine Freunde zu besuchen. Unten Zeichen und Jahrzahl.
- 14) Samson legt Feuer in das Kornfeld der Philister. Zeichen und Jahrzahl unten.
- 15) Die Thammatheer verbrennen das Weib des Samson. Zeichen und Jahrzahl unten.
- 16) Samson tödtet tausend Philister. Unten Zeichen und Jahrzahl.
- 17) Samson mit den Thoren von Gaza. Mit dem Zeichen des Künstlers und der Jahrzahl.
- 18) Dalila beraubt den Samson seiner Haare. Unten das Täfelchen mit Zeichen und Jahrzahl.
- 19) Samson stürzt den Saal zusammen, und tödtet sich selbst mit den Philistern. Unten Täfelchen und Jahrzahl.

- 20) Eine biblische Darstellung; in der Mitte führt ein Mann einen Greisen bei der Hand, unter der Thüre steht ein Weib, welches auf drei Männer weiset, die nach rechts in der Ferne gehen. Unten links das Zeichen. H. 2 Z. 8 L., Br. 3 Z. 8 L.
- 1) Melchisedech und Abraham: *Cornelius Matsys* und das Zeichen. Sehr gut gezeichnet, vielleicht von Parmesano. H. 5 Z. 7 L., Br. 5 Z. 1 L. S. unten No. 77.
- 2) Die Hochzeit zu Cana. Rechts oben das Täfelchen mit 1550 und dem Zeichen. H. 3 Z., Br. 4 Z. 2 L.
- 3) Die Transfiguration. Die Tablette mit dem Zeichen unten in der Mitte. H. 5 Z. 2 L., Br. 4 Z. 4 L.
- 4) Jesus und die Samariterin. Oben rechts das Zeichen. H. 2 Z., Br. 2 Z. 10 L.
- 5) Der gute Hirt: *Ego sum pastor bonus*. Unten rechts das Zeichen.

Das Leben Johannes des Täuflers, Folge von 8 Blättern, wenn nicht mehr. H. 3 Z. — 3 Z. 2 L., Br. 3 Z. 8 — 10 L.

- 6) Der Engel erscheint im Tempel dem Zacharias, 1550.
- 7) Die Geburt des Johannes, 1550.
- 8) Johannes deutet auf Jesus, 1550.
- 9) Die Taufe Christi, 1550.
- 0) Johannes im Gefängnisse, 1550.
- 1) Die Herodias geht von der Tafel, um das Haupt des Johannes zu holen, 1550.
- 2) Die Enthauptung des Johannes, 1550.
- 3) Das Begräbniss desselben, 1550.

Die vier Evangelisten. H. 5 Z. 3 L., Br. 4 Z. 4 — 5 L.

- 4) S. Matthäus mit dem Buche, das ein Engel hält.
- 5) S. Marcus schreibend, dabei der Löwe.
- 6) S. Lucas schreibend, zu seinen Füßen der Ochs.
- 7) S. Johannes auf Pathmos die Apokalypse schreibend, zu seinen Füßen der Adler.

Diese vier Blätter wurden 1584 ungeschickt retouchirt und mit der bezeichneten Jahrzahl versehen.

Die Tugenden, unter Frauengestalten, Folge von 9 Blättern, mit dem Monogramme. H. 5 Z. 3 — 5 L., Br. 2 Z. 3 L.

- 8) *Fides*, der Glaube mit dem Kreuze.
- 0) *Spes*, die Hoffnung mit dem Schleier.
- 0) *Caritas*, die Liebe mit drei Kindern. Dieses Blatt hat das Monogramm CME, und doch hat es Bartsch dem C. Matsys zugeschrieben, obgleich er zwei Künstler haben will. Das Blatt gehört zu dieser Folge, und es ist ein Beweis, dass Met und Matsys Eine Person ist.
- 1) *Iustitia*, die Gerechtigkeit mit der Waage.
- 2) *Patiencia*, die Geduld mit Ketten.
- 3) *Temperancia*, die Mässigkeit mit der Sanduhr.
- 4) *Prudencia*, die Klugheit mit der Schlange.
- 5) *Fortitudo*, die Stärke mit der Säule.
- 6) *Cognicio*, die Erkenntniss mit den Gesetztafeln.
- 7) Der Sommer, eine nackte weibliche Gestalt am Fusse des Baumes. 1548 und das Zeichen. H. 3 Z. 6 L., Br. 2 Z. 10 L. Dieses Blatt gehört vielleicht zu einer Folge.
- 8) Die Pest, Copie nach Marc-Anton. *Lingebant dulces animas etc.* Inv. Rap. Ur. und das Zeichen. H. 7 Z. 3 L., Br. 9 Z. 2 L.

Jahrhunderts neben R. Morghen, seinen
rühmte Künstler stach nach Matteini's Zeich-
nung Drucke so kostbare Abendmahl des Le-
teini hatte bei seinem Unternehmen die ge-
kanntlich schon zu seiner Zeit beschädigt
ser Künstler Professor an der Akademie zu
er noch vor etlichen Jahren thätig. Es find
stellungen von seiner Hand. G. Folo stach
ein schönes Blatt in gr. fol., mit Dedicatio-
dori. Auch R. Morghen stach 1795 in Rom
Matteini hatte diesen Gegenstand versch
ihm selbst gestochen kennen wir:

La Pronea del Commendatore Melchioro
lineata ed incisa da Theodoro Mattei
das erste mit vier, die andern mit dr

Matteini, Anna, die Tochter des Obigen, e-
malerei und übte sie auch mit Glück aus. Pers
sind lobenswerth, weniger glücklich ist si
urtheilte man 1820 über diese Künstlerin
Schicksalen haben wir nichts vernommen.

Matteis, Paolo de, Maler von Cilento im G
boren 1662, gestorben 1728. Man nennt ih
Schüler, und Pascoli sagt auch, dass er in
gleichen Ruhm behauptet habe. Hierauf sch
Macedonio zur weiteren Ausbildung nach
geringeren Gönner fand er an dem Vicekö
pio. In kurzer Zeit war Mattei's Ruf begr
festigte er in Frankreich noch mehr. Er l
ihn endlich Benedikt XIII. nach Rom einlud
und in Araceli malte, so wie mit Lutti, Tr
den grossen Propheten im Lateran. Auch s
er mit seinen Gemälden, namentlich Gese

ichtigkeit doch manches Schöne, Lanfranco trefflich Nachgeahmt. So er vorbedacht und fleissig arbeitete, wie in der Kirche der *opera*, in der Gallerie Matalona, in vielen Bildern für Einzelne, halt es ihm nicht an Vorzügen, die in Anmuth der Umrisse, in Schönheit der Gesichter, in guter Anordnung u. s. w. bestehen. Ein Colorit war früher Giordanisch, später malte er mit mehr Kraft als Helldunkels, aber mit weichen und zarten Tinten; besonders Madonnen und Kinder, die eine fast albanische Süßigkeit und einen Anklang aus der römischen Schule haben. So urtheilt Lanzi über diesen Künstler. Fiorillo scheint ihm nur halb so viel Ehre zu weisen zu wollen, da seine Bilder nicht für die Ewigkeit gemalt sind, nur ein gewisses Wohlgefallen erregen, nicht durchaus schön und wahr sind. Fiorillo rühmt nur in S. Nicola, alla Charità die Grablegung des Kirchenheiligen, welche Lanzi übergibt. In Gthe's Winkelmann wird der Künstler kurz abgefertigt und als nachahmer Maratti's erklärt. Giordano's Weise will man weniger in seinen Gemälden finden.

P. de' Matteis hatte auch Schüler, war aber wenig glücklich dabei, obwohl sie sehr zahlreich waren. Giuseppe Mastroleo that sich am meisten hervor. Er schrieb ein Werk über die Anfangsgründe der Zeichenkunst, unter dem Titel: *Il libro d'insignamento di disegno, ove sono gli principi di esso e le bellissime accademie della scuola della gioventu studiosa etc.* fol., mit Kupfern und seinen Bildnisse von F. Aquila. Es ist ins Deutsche übersetzt, unter dem Titel: *Zeichen-Buch*. Indentirt von Paulo de Matthaeis, haben bei Jer. Wolff, Kunsthändler in Augsburg. Das Bildniß des Künstlers ist von E. Scheffauer, fol.

Es wurde auch Mehreres nach ihm gestochen, von J. F. Leybold die Liebe unter der Gestalt einer Frau, welche ein Kind an der Brust hat und zwei andere umgeben sie, nach dem schönen Bilde der Gallerie zu Stuttgart. Von A. L. Romanet Salmacis und Cyrenaphrodit, nach dem Bilde aus der Gallerie Orleans, von G. S. verschiedene Studien; von F. Aquila den Raub der Europa, St. Franz mit dem Crucifix als Sieger über den Dämon, die Welt und das Fleisch, die Kuppel der erwähnten Jesuitenkirche mit St. Ignaz und Xaver, welche die Abgötterei, die Häresie und den Muhamedanismus bekämpfen, in drei grossen Blättern; von J. Daullé Jupiter und Semele; von P. Moitte Apollo und Ganymed; von S. Gribelin Herkules auf dem Scheidewege; von J. Magagnoli dasselbe Bild; von J. Rossi das Bildniß des Erzbischofs Nicolaus etc.

Von ihm selbst geätzt kennt man:

Ein grosses Blatt mit einem Profil einer grossen Hand, zweien Beinen, der Halbfigur eines Kindes etc.

Mattenheimer, Andreas, Maler zu Bamberg, ist um 1730 geboren, und der Aeltere einer Künstlerfamilie, der in Füssly's Lexikon und in andern Werken dieser Art nicht erwähnt wird. Er malte Bildnisse und Historien, besonders Votivbilder.

Mattenheimer, Andreas Theodor, Maler, wurde 1752 zu Bamberg geboren, und als der Sohn eines Gärtners sollte er ebenfalls ein solcher werden. Nach dem Tode seines Vaters verliess er jedoch ihm nicht angenehmen Beruf, und da er schon frühzeitig gerne zeichnete, so brachten ihn seine Verwandte zu einem Maler nach Waldsassen, von welchem er den ersten Unterricht erhielt. Nach

Eine solche Copie wird auf der königlichen
aufbewahrt. Der Bischof ernannte ihn
zu den erwähnten Bildern fertigte
Kirchen, und nebenbei restaurirte er so

Mattenheimer, Joseph, älterer Sohn
unter Leitung seines Vaters die Malerei,
fertigte er mehrere bestens getroffene
Bischofs Carl von Fechenbach, des
Redwitz etc. Starb 1802 in frühestem

Seine Schwester Catharina zeichnet
schöne Köpfe, und 1798 erhielt sie eine
Vertheilung für Kunstprodukte den er
ein Alter von 16 Jahren.

Mattenheimer, Theodor, Maler, w
boren. Er widmete sich von früher
seines Vaters, des Andreas Th. Mattenhe
traitmaler und Restaurirer, und schon
er das Bildniß des Fürstbischofs von Fe
Jahren malte er mehrere Domherren,
durch die Bildnisse der Herzogin Mar
Prinzessin Tochter Elisabeth den Gra
Fortkommen. Die Herzogin empfahl
milian Joseph, und dieser liess dem E
stützung von 300 fl. zukommen, mit
besonders auf die Früchte- und Blum
Mattenheimer befolgte diesen Wink, o
der Künste in München das figürlich
Im Jahre 1810 durfte er mit Erlaubnis
demie in Wien besuchen, und 1813 t
Reihen der Vaterlandsvertheidiger.

Mattenheimers Hauptfach blieb jetzt
nize anempfohlene Kunstzweig, und

em Prachtgewande, täuschend in den einzelnen Theilen und mit
 ler Liebe und Sorgfalt gemalt.

Im Jahre 1817 wurde ihm die Stelle eines Gallerie-Inspectors
 Bamberg übertragen, welche er bis 1823 bekleidete, wo er
 gleicher Eigenschaft nach Augsburg versetzt wurde. Nach-
 dem 1825 durch die Beförderung des Professors Zimmermann da-
 selbst an der höheren Kunst- und Zeichnungsschule eine Stelle er-
 diget worden war, wurde er Dirigent derselben Anstalt, und die-
 es blieb er bis 1829. Jetzt erhielt er die durch den Tod des kö-
 nigl. Central-Gallerie-Inspectors M. J. Wagenbauer erledigte In-
 spectors-Stelle an der Gallerie in München, und hier lebt er noch
 gegenwärtig als Conservator an der königl. Pinakothek. Er re-
 curirte mehrere schadhafte Gemälde der königl. Central-Gallerie,
 an schon in Augsburg hatte er seine Geschicklichkeit als Restau-
 reur erprobt. Es ist namentlich ein grosses, aber sehr verdor-
 nes Gemälde von Rubens zu nennen, welches Mattenheimer zur
 vollkommenen Zufriedenheit herstellte. Nebenbei malte der Künst-
 ler auch noch hie und da ein Bildniss, wie 1825 jenes der Fürstin
 Thurn und Taxis, und jenes ihres verstorbenen Prinzen Fried-
 rich gleich nach dem Ableben. Auch den Präsidenten Grafen von
 Sarsenreuth malte er nach dem Ableben. Ein anderes lebens-
 grosses Bild ist seine schöne Copie von Stieler's lebensgrössem Bild-
 nisse des Königs Ludwig von Bayern. In neuerer Zeit sah man auf
 der allgemeinen Kunstausstellung und im Lokale des Kunstvereines
 in München treffliche Frucht- und Blumenstücke des Künstlers, der
 darin wie immer eine wahre Augenweide liefert.

Mattenheimer, Carl, Maler und Bruder des Obigen, wurde 1791
 in Bamberg geboren. Er besuchte das Gymnasium, und erst 1805
 trat er an, unter Leitung seines Vaters sich dem Kunstfache zu
 widmen. Im Jahre 1811 begab er sich auf die Akademie der Künste
 in Wien, und ein Jahr darauf ging er zu gleichem Zwecke nach
 München, um unter P. v. Langer der Historienmalerei sich zu
 widmen. Mattenheimer blieb mehrere Jahre in München, während
 welcher Zeit er mehrere Bildnisse der königl. Familie und ange-
 nehmer Privaten malte, womit er sich eines verdienten Beifalls er-
 wartete. Im Jahre 1820 wurde er Zeichnungslehrer der Schule in
 Weibrücken, und später Gallerie-Inspector in Bamberg.

Nachrichten über die Künstler dieses Namens finden sich auch
 in Jäck's Pantheon der Literaten und Künstler Bambergs; im
 genannten artistischen München von Schaden, einem Werke, aus
 welchem man sich von dem Kunststreben in München durchaus
 einen Begriff machen kann, stehen einige von Theodor Matten-
 heimer selbst angegebene Lebensdaten.

○ **da Siena**, s. Siena, M. da.

○ **di Giovanni da Siena**, s. Siena.

○ **oder Matteino da Siena**, s. Siena.

Mattersberger, Joseph, Bildhauer, wurde 1754 zu Windischma-
 in Tirol geboren, und in Salzburg war der Hofbildhauer Ha-
 kauer sein erster Meister. Hierauf kam er nach Salzburg zu Berg-
 und zuletzt nach Mailand, wo ihn J. Franchi unter seinen
 Schutz nahm. Mattersberger blieb sechs Jahre in Italien, arbeitete

Handwerksschule zu Breslau. Als solcher s

J. Bergler stach vier Apostelköpfe nach ih
einen russischen Curier in der Kibitka in
Blatt in kl. qu. fol.

Mattersdorf, s. Thomas von Mutina.

Mattersperger, s. Mattersberger.

Matteus, s. Mattue und Matheus.

Mattey, Gabriel, s. G. Mathieu.

Matthäi, Johann Gottlob, Bildhauer, un
Künstlerfamilie, des Professor Friedrich M
Ernst Gottlieb und eines Architekten Karl I
Künstler. Er wurde 1755 zu Meissen g
Dietrich ertheilte ihm sechs Jahre hindure
nen. Anfangs wollte er Maler werden, d
stände, der Architektur sich zu widmen, bis
kunst für sein Leben entschied. Man hat
Modellmeisters an der Porzellanmanufaktur
und nun fing er mit allem Eifer an, unter
zu widmen, was ihm nicht schwer wurde,
Jahre im Zeichnen geübt hatte. Nach vier
Dresden sich begeben, um sich die vorzüg
der zur Nachahmung für die Fabrik auszu
jener Zeit auch schon an, in eigener Con
chen. Aus jener Zeit rühren mehrere Bas
damals noch immer das malerische Prinzi
wählte er neben anderen zwei Gemälde v
mung im Basrelief. Er fertigte auch Büste
besonderes Wohlgefallen erregten seine Ma
nes in einer von ihm selbst erfundenen

ehrerer Büsten gefertigt, wie jene des Oberhofpredigers Reinhold, des Churfürsten von Sachsen u. s. w. Zu seinen frühern vorzüglichsten Arbeiten zählt man auch das Monument des Dr. Gutsch, in der Kirche zu Gross-Dittmansdorf 1795 errichtet. Es hat drei Figuren in Lebensgrösse: der Glaube entnimmt der Hoffnung die Hülle der Sterblichkeit zur ewigen Klarheit.

Dieser Künstler starb 1854 im 79. Jahre. Wir haben von ihm: Verzeichniss der im königl. sächsischen Mengs'schen Museum enthaltenen antiken und modernen Kunstwerke in Gyps. Dresden 1831. 8.

Matthäi, Johann Friedrich, Historienmaler, Sohn des Obigen, wurde 1777 zu Meissen geboren. Er erregte schon frühe grosse Hoffnungen, so dass ihn 1796 die Akademie in Dresden als Pensionär im historischen Fache aufnahm. Hierauf besuchte er die Akademie in Wien, wo sich Füger seiner annahm, und von 1802 — 1808 lag in Italien seiner weiteren Ausbildung ob. Im Jahre 1803 gewann er in Florenz den ersten Preis aus der Historie, und damit ein Ehrendiplom als Mitglied der Akademie. Nachdem er sich in Wien vielfach geübt hatte, begab sich Matthäi nach Dresden zurück, wohin ihm durch mehrere zur Ausstellung eingeschickte Werke sein Ruf schon vorausgegangen war. Im Jahre 1810 wurde er Künstler Professor an der Akademie daselbst, mit wechselseitiger Führung der Direktion derselben. Nicht geringes Verdienst erwarb er sich auch um die vollständige Aufstellung und die zur Übersicht bequeme Anordnung der Gemälde der königl. Gallerie. Der Künstler ist Gallerie-Direktor in Dresden, und 1826 gab er ein neues Verzeichniss derselben heraus, das in der Folge mehrere Auflagen erlebte.

Dann bildete Matthäi auch mehrere vorzügliche Schüler, wie Veit, A. Richter, Eggers, M. Müller, A. Schulze, den Taubstummen Bauer, den Maler und Kupferstecher Müller in Weimar u. a. Seine Zöglinge leitete er Schritt für Schritt, und erweckte das Gefühl für richtige Auffassung der Charaktere und für Wahrheit in Form und Farbe. Er liess Cartons zeichnen, und sah überhaupt strenge Zeichnung. In seinen eigenen Gemälden tritt daher ebenfalls Richtigkeit und Wahrheit des Ausdrucks hervor, und nicht der erfreulich ist die Klarheit und Schönheit der Färbung, was sich vereinigt, das verständigste Bild zu geben. Seine Composition ist ebenso wohl geordnet, als die Ausführung musterhaft. Indessen konnte Matthäi nicht überall mit gleicher, ihm eigener Gründlichkeit verfahren, er musste oft Arbeiten übernehmen, die in Stunden malen, wozu Tage gehört hätten. Doch auch bei Arbeiten beurkundeten die tüchtigen Meister, und es ist nur bedauern, dass er sie nicht fleissiger ausführen konnte. Hier gehören fünf lebensgrosse Apostel, in denen er für 350 Thlr. wirklich keine Meisterwerke darstellen konnte.

Das Gemälde, durch welches Matthäi seinen Eintritt in die Künstlerlaufbahn rühmlich begann, ist eine Scene, die zwei Liebende in Lebensgrösse zeigt, welche aus den anschwellenden Wogen der Ueberschwemmung zu retten hoffen; allein der Felsengipfel, auf den sie sich flüchten, wird schon vom Wasser überspült. Das Bild ist nach Gessner's Dichtung von Senim und Semira entnommen, und zog 1805 bei der Schausstellung in Dresden alle Augen auf sich. Hier hat der Künstler die grossen italienischen Meister zum Vorbilde gewählt, ihrer grossartigen Zeichnung, ihrer gewandten

wen überrascht; der neu. Georg zu Pferde
1836 vollendete er in Rom das Gypsmod
ment.

Matthias, Broderus, s. B. Mathiesen.

Matthieu, s. Mathieu.

Mattia, de, Maler zu Neapel, ein Künstl
der ausgezeichnetes Lob genießt. Man rüh
die Correkteit der Zeichnung, die Wahrh
schöne Anordnung und Gruppierung und d
Ein solches Lob wurde ihm schon um 18
glaubte, dass der damals noch junge Kün
sitze, um ein grosser Maler zu werden. I
kannte man damals in einem Gemälde, v
lier des Phidias darstellt.

Mattielli, Lorenz, Bildhauer, der in der
gen Jahrhunderts arbeitete. Um 1734 lebte
erklärte man ihn als den ersten, der da
und kühnen Styl einführte. Dieses sah ma
lossalen Gruppen, welche Arbeiten des B
die Schwibbogen der ehemaligen Reichskan
ist auch der Sieg Michael's über den Satan
zu Wien. In der Borromäuskirche daselbst
der an den Spiralsäulen.

Von Wien aus begab sich der Künstler
nun wurde er 1742 Inspektor über die ant
tuen, mit einem Gehalte von 560 Thlr. In
zu Dresden zierte er die Balustraden mit g
tuen nach Torelli's Zeichnung, und für d
führte er vier andere aus, von welchen
Eingänge die Wechheit und die M...

boren, und in der erstern Zeit soll er die Schule des C. Cignani besucht haben. Die Malerei übte er indessen fast gar nicht, desto mehr aber fertigte er Zeichnungen, und zuletzt verlegte er sich ausschliesslich auf die Kupferstecherei. Er stand mit J. M. Crespi in freundschaftlichem Verhältnisse, welcher ihn die Nadel führen lehrte, und dieser Meister erlaubte ihm sogar, auf einigen von dessen Stichen seinen Namen zu setzen, was in der Folge in Classification beider Werke Schwierigkeit verursachte. Bartsch suchte sie zu sondern, und dem Crespi die seinigen zu vindiciren. Indessen offenbaren Mathioli's Blätter kein glänzendes Genie; sie sind aber korrekt in der Zeichnung, mit zierlicher, wenig geübter Nadel gefertigt. Sie sind mit dem vollen Namen des Künstlers, oder auch mit einem Monogramme bezeichnet, theils nach eigener Zeichnung, theils nach fremden Meistern radirt. Er starb 1747.

Bartsch P. gr. XIX. p. 359 ff. beschreibt deren 140, es ist dieses Verzeichniss aber nicht complet.

- 1) Die Flucht in Aegypten, nach L. Carracci, mit Dedication an Joseph Mazza. H. 9 Z., Br. 6 Z. 2 L.
- 2) Die Flucht in Aegypten. Lud. Matthiolus In. f. Im Geschmacke des C. Mella. H. 9 Z. 9 L., Br. 6 Z. 6 L.
- 3) Der Kindermord, figurenreiche Composition, dieselbe Darstellung, welche J. M. Crespi gestochen hat, der Künstler hat sie aber nicht mit dem Grabstichel vollendet. Man unterscheidet diese Wiederholung von dem ersten Drucke der Platte Crespi's am zollgrossen Rande, wo man den Namen Lodovico liest, während das Blatt des Crespi nur die Sylbe Lod. zeigt. Mattioli soll die Rückseite der Platte Crespi's benützt haben.
- 4) Die Darstellung im Tempel, nach P. Gilardi. Mit Dedication an Marquis Cesari. H. 15 Z. 10 L., Br. 10 Z.
- 5) Ecce homo: Christus stehend mit gebundenen Händen, Copie von A. van Dyck's Blatt: Lud. Matthiolus del. et fec. H. 9 Z. 4 L., Br. 8 Z.
- 6) Ecce homo, Oval. Antonius Van Dyck invenit et pinxit — Antverpiae 1716 — Ludovicus Matthiolus academicus clementinus f. H. 12 Z. 7 L., Br. 10 Z.
Im ersten sehr seltenen Abdruck ohne die Jahrzahl 1716. Von Bartsch nicht erwähnt.
- 7) Christus am Kreuze: Primogenitus mortuorum etc. 1731. H. 15 Z. Br. 8 Z. 10 L.?
- 8) Die Auferstehung Christi, Repetition von Crespi's gleicher Darstellung und nach Crespi. Mattioli ging nicht so sorgfältig zu Werke; das Kreuzspanner des Heilandes ist bei ihm mit vier Knöpfen geziert, vorn fehlen die drei Steine, und in der Dedication liest man: V. S. gradire, statt V. S. di* gradire. In gleicher Grösse.
- 9) Der Leichnam des Herrn am Fusse des Kreuzes von Maria, Magdalena und Johannes beweint, nach J. Ribera copirt. Der Name Guido steht irrig auf dem Blatte. H. 7 Z. 4 L., Br. 9 Z. 8 L.
- 10) Christus und die Samariterin, nach H. Carracci, 1721. H. 20 Z., Br. 15 Z. 6 L.
- 11) Die heil. Jungfrau mit dem Kinde in den Armen, Halbfigur, nach rechts sehend, nach Guido Reni copirt. Durchmesser 5 Z. 5 L.
- 12) Dieselbe Darstellung von der Gegenseite, 1720, Oval. H. 5 Z. 6 L., Br. 2 Z. 11 L.

- Piedestal eine Frau. Links unten: 1
L., Br. 8 Z. 4 L.
- 18) Maria vom guten Rath mit mehreren
di S. Maria del soccorso etc., nach J
L., Br. 9 Z. 2 L.
- 19) Maria von Engeln umgeben auf dem
Caccioli, mit Dedication an Cäsar Gar
Rand 16 Z. 6 L., Br. 10 Z. 4 L.
- 20) St. Anton von Padua stehend mit Buc
lus del.; in C. Mellan's Manier. H.
- 21) St. Anton von Padua predigend: S.
glaublich nach G. Cagnacci. H. 10 Z.
- 22) St. Anton von Padua, J. Spagnolus B
Br. 7 Z. 8 L. Im ersten Drucke ist d
sieht nur einige Striche, und die Kür
- 25) Derselbe Heilige in einer Landschaft,
Clementinus del. et f., 1714. H. 12
4 L.
- 24) St. Beno heilt einen Besessenen, na
H. 14 Z. 2 L., Br. 9 Z. 10 L.
- 25) St. Cajetan auf den Knien mit dem J
nem Divi Gaetani in Ecclesia D. M. 1
J. Crespi. H. 10 Z. 5 L., Br. 7 Z. 4
- 26) St. Catharina von Bologna das Jesus
Matthiolus delin, et fec. H. 10 Z. 2 1
- 27) St. Carolus Borromäus vor dem Crucifi
H. 7 Z. 8 L.? Br. 6 Z.?
- 28) Die Enthauptung des heil. Florian un
Heiligen: S. Floriano protettore di B
nima. Oben rund. H. 12 Z., Br. 9
- 29) St. Franz von Assis mit dem Crucifix
H. 6 Z., Br. 4 Z. 7 L.
- 30) St. Johannes der Täufer mit Kreuz un
f. H. 11 Z. 5 L., Br. 9 Z. 2 L.

- Dedication an Franz de Monte. H. 13 Z. 8 L., Br. 9 Z. 8 L.
- 55) St. Lucas die Madonna malend, Matthiolus f., 1734. Oval. H. 7 Z. 6 L., Br. 5 Z. 6 L.
- 56) Derselbe Gegenstand, nicht Oval, oben abgerundet. D'ordine del Sigr. Massaro etc. Ludovico Matthioli Inv. f. H. 5 Z. 6 L., Br. 5 Z. 2 L.
- 57) St. Philippus Neri mit gekreuzten Händen, Halbfigur: S. Filippo Neri, fondatore della Congregazione dell' Oratorio etc., nach D. Fratta. H. 4 Z. 5 L., Br. 3 Z. 3 L.
- 58) Derselbe Heilige mit dem Rosenkranze, nach Crespi, 1724. Oval. H. 8 Z. 9 L., Br. 6 Z. 6 L.
- 59) Der reuige Petrus, nach L. Carracci. H. 10 Z. 6 L., Br. 7 Z. 6 L.
- 40) St. Peter Martyr, links im Grunde der fliehende Gefährte; Ludovicus Matthiolus. H. 10 Z., Br. 8 Z.
- 41) Dieselbe Darstellung von der Gegenseite, Oval. H. 5 Z. 11 L., Br. 3 Z. Geistreich und ausdrucksvoll.
- 42) St. Venanzio: Vera effigie del Glorioso Martiro S. Venanzio esposto etc., mit Dedication an Carlo Bianconi. H. 8 Z. 3 L., Br. 6 Z. 4 L.
- 43) St. Vincenz Ferreri mit dem Crucifixe: S. Vincentius Ferrerius, nach Crespi. Im 81. Jahre gestochen. H. 10 Z. 5 L., Br. 7 Z. 9 L.
- 44) Ein heiliger Mönch von drei Engeln in den Himmel getragen, nach J. M. Viani. H. 13 Z. 4 L., Br. 6 Z. 9 L.
-
- 45) Kleine Landschaft mit einem Baume an den Ruinen einer Arkade; im Mittelgrunde ein Reiter. Mattioli f. Rund. Durchmesser 6 Z. 10 L.
- 46) Landschaft mit einem Manne, der Stock und Bündel auf der Achsel trägt, er geht auf einen viereckigen Thurm zu. Eben so gross.
- 47) — 50) Die vier grossen runden Landschaften. Durchmesser 7 Z. 10 L.
- a) Der Mann, welcher Wasser in die Vase schöpft. Matthiolus.
- b) Der Mann mit dem Trinkgeschirre, mit welchem er sich Wasser aus dem Flusse geschöpft. Matthiolus f.
- c) Zwei Männer am Gestade neben einer Baumgruppe. Matthiolus Bonon.
- d) Der Reisende mit Stock und Mantel. Mattioli.
- 51) — 58) Acht Landschaften in ovaler Form. H. 5 Z. 6 L., Br. 6 Z. 6 L.
- a) Die Dorfkirche mit dem spitzigen Thurme, vorn ein Weib mit einem Knaben. Matthiolus.
- b) Das grosse Haus, vorn neben zwei Bäumen ein Fischer. Matthiolus.
- c) Die Ruine eines Hauses, darüber erhebt sich ein viereckiger Thurm. Vorn ein Mann mit zwei Weibern. Matthiolus.
- d) Eine alte Burg; nach links zwei Männer in Mänteln. Matthiolus.
- e) Eine Kirche mit einem viereckigen Thurm, im Vorgrunde drei Figuren im Schatten des Baumes. Ohne Namen.

hang eine Heilige mit dem I
d) Gebirgslandschaft mit Jesus
Jünger. Matthiolus.

65) — 67) Die fünf kleinen Land
Z., Br. 5 Z. 5 L.

- a) Der Bauer und die Bäuerin,
- b) Die vier Gebäude auf eben s
- c) Die ruinöse steinerne Brücke
- d) Der Wagen auf der Brücke
- e) Das kleine Dorf am Flusse r

68) Die Landschaft mit drei Baum
auf einer Erderhöhung ein Gel
Zeichen und mittelmässig. H.

69) Die Landschaft mit dem zweist
ein Hügel, links sind Baumgr
endarbeit, ohne Namen. H.

70) Landschaft mit einem Flusse,
Bäume und einige Gebäude st
merkt man in der Mitte vorn
links zwei andere, von denen
4 Z., Br. 5 Z. 8 L.

71) Ansicht einer Stadt mit Thürm
des Flusses ist mit Figuren be
Z. 10 L., Br. 5 Z. 10 L.

72) — 78) Die grossen Landschaft
7 Blättern. H. 7 Z. 6 L., Br.

- a) Der Bauer und die Bäuerin,
Rücken. Matthiolus.
- b) Fünf Weiber erwarten die
thiolus.
- c) Ein Mann auf der Erde sitze

- g) Ein verfallener Heustadel, vorn rechts zwei Bauern, der eine auf dem Bauche liegend.
- 79) — 90) Die Landschaften mit den 12 Monaten. H. 7 Z. 2 bis 3 L., Br. 11 Z. 6 L.
- 91) Die Landschaft mit der reisenden Familie, nach F. Bosio. H. 12 Z. 9 L., Br. 17 Z. 2 L.
- 92) Das Bildniß der Laura Catharina Bassi, nach D. Fratta, 1732. H. 6 Z. 10 L., Br. 4 Z. 8 L.
- 93) Ein Titelblatt zum Werke Orlandi's von 1707: Die Malerei zeigt der Sculptur das Wappen des Prinzen Matthäus Marchetti: Abecedario pittorico — Gio. Pietro Zanotti Jnu. H. 7 Z. 6 L., Br. 5 Z. 5 L.
- 94) Der Catafalk des Herzogs von Parma, Ranuccio Farnese, nach M. A. Chiarini. H. 9 Z. 1 L., Br. 6 Z. 8 L.
- 95) Die Aloë in einer grossen Vase: Planta interiere. H. 10 Z. 6 L., Br. 7 Z. 4 L.
- 96) Dieselbe Aloë: Incrementum unacum Planta interiere. H. 10 Z. 5 L., Br. 7 Z. 9 L.
- 97) Allegorie: Spes altera Romae, nach D. Creti. H. 15 Z. 2 L., Br. 9 Z. 4 L.
- 98) Der Wagen der Religion, onus leve. Matthiolus. H. 10 Z. 5 L., Br. 14 Z.
- 99) — 101) Drei Theaterdecorationen, nach D. Mauro. H. 11 Z., Br. 14 Z. 2 — 3 L.
- a) Ein junger Mann verfolgt zwei Mädchen, die sich in Lorbeer verwandeln. Dom. Mauro In. — Mattioli f.
- b) Der junge Fischer mit einem Weibe in Unterredung; in der Gebirgslandschaft eine steinerne Brücke mit drei Jochen. Dom. Mauro In. — L. Mattioli f. Bol^a.
- c) Die Dame mit dem Pagen im Walde, rechts oben zwei Zephire, die ein Mädchen sammt dem Baume entführen. Dom. Mauro In. — Mattioli f.
- 102) Decoration des Theaters Fontanelli: Scena per la representatione del Ballo nel teatro Fontanelli. H. 14 Z. 3 L., Br. 19 Z.
- 103) — 122) Die 21 Blätter und 17 Vignetten zu dem Gedichte: Bertoldo con Bertoldino e Cacasenno in ottavo rime (da Guil. Ces. Croce e Scaligero) Argomenti, Allegorie, Annotazioni e Figure in Rame, Bologna 1736. Nella stamperia di L. della Vólpe. Con licenza de' Superiori. H. 7 Z. 5 bis 5 L., Br. 5 Z. 5 — 5 L. Dieses Werk ist das vorzüglichste des Meisters und sehr selten. Die Blätter sind gegenseitige Copien nach J. M. Crespi, Chant 6 ausgenommen. Mattioli fügte artige Hintergründe bei und andere Figuren. Die Nummern laufen von 1 — 20. Auf dem Titelblatte sieht man ein Bauernhaus mit drei weiblichen Personen. Ueber der Thüre ist die Büste eines Bauers mit der Inschrift: Bertoldi Gens et Domus. Im Rande liest man: Bononiae delineabat et incidebat Ludovicus Mattioli Bononiensis in Clementina Picturae et Sculpturae Academiae Professor. ann. agens 75 — 1736. Auch das Bildniß des Julius Cäsar Croce findet sich darin. Bei Weigel ist ein Exemplar für 9 Thlr. zu haben. S. auch No. 149.
- 123) Landschaften mit Figuren nach Originalzeichnungen von F. Guercino da Cento. Folge von 15 Blättern, mit dem Titel: Frontispizio a paesi disegni del Cav. Franco Barbieri. Mat-

- 127) Die Tugend führt eine Jungfrau nach heil. Gusmann und Philippus Neri bete Laster sucht sie zurückzuhalten. Hinc Alleluja. Matthiolus f. 1704. H. 9 Z. Sehr selten, nicht im Bartsch.
- 128) — 133) Sechs Landschaften mit hoher im Vordergrund; rund auf viereckigen Kellinien eingeschlossen; erster Durchmesser 6 Z. 8 L. — 7 Z. Bartsch.
- 134) Der Tempel auf der Anhöhe. Ludov. niensis incidit — Joseph Lungus form.
- 135) Die zwei Wanderer im Gespräche. Eben.
- 136) Das Landhaus auf dem Hügel. Eben.
- 137) Die steinerne Brücke mit drei Bögen.
- 138) Die Landstrasse mit sechs Figuren, in
- 139) Die Landschaft mit zwei Figuren bei d
- 140) Ein sitzendes Weib mit einem Kinde nem andern, welches sie stehend n hält. Im Grunde ein Fenster und Dr rita di Ant. van Dyck in Casa del S in Bologna. Lud. Mathiolus fec. H. 6 L. Schön und selten, nicht im Ba
- 141) Die Bildnisse des Alfons d'Avalon ten, anderwärts Marquis del Quast u nannt. Er steht mitten im Blatte, na seine Geliebte als Venus sitzt. Rechts zwei Weiber, von welchen eine der trägt: La famosa Offerta di Titiano Senatore Orsi in Bologna. — Ludov. 10 L., Br. 7 Z. 7 L. Nicht im Barts
- 142) St. Gregor schlafend im Sessel, an v Kreuz gehalten ist. Links auf dem Th

noch dadurch unterschieden, dass keine Figuren im Hintergrunde sind.

- 14) Die Verwendung des Reichthums zur Ehre der Religion: *Diuitias nihil esse duxi in comparatione illius*, fol. Nicht bei Bartsch.
- 15) Die Anbetung der Hirten im Stalle, nach Annib. Carracci, 4. Nicht bei Bartsch.
- 16) Die Erlösung der Seelen aus dem Fegfeuer. Oval, 4. Nicht bei Bartsch.
- 17) Die Geburt der Maria, schöne Composition nach C. Maratti. Unten: *Justitiae . . . dies*, Ludov. Matthioli in aere incidit Bonon. 1710. H. 9 Z. 9 L. ? Br. 6 Z. 4 L. Schön radirt und nicht im Bartsch angegeben.

oli, Girolamo, Maler, wurde um 1550 im Gebiete von Bologna geboren, und L. Sabbatini war sein erster Meister, den er verliess, um bei den Carracci sein Glück zu versuchen. Seine Gemälde sind nicht zahlreich, denn der Künstler starb um 1590 Folge eines Raufhandels.

oli, Domenico, Kupferstecher, dessen Lebensverhältnisse unbekannt sind. Er arbeitete um 1695. Gandellini sagt, der Künstler habe Landschaften mit Architektur radirt, deren wir keine haben.

oli, Alessio, Musivarbeiter, der im vorigen Jahrhunderte lebte. Er wendete zuerst die Purpurfarbe in dieser Kunst an.

olo, Maler von Neapel, ein jetzt lebender Künstler, der in der erwähnten Stadt seine Kunst übt. Er hat mehrere gute Gemälde geliefert. Seiner erwähnt Orloff, *La peinture en Italie* II. 3.

occio, ein neapolitanischer Maler, der um 1490 geblüht haben soll, wie Domenici angibt. Dies ist auch der Beiname von Salvucci.

n, B., ein holländischer Maler, dessen Lebensverhältnisse unbekannt sind. Einige Notizen sind in der „Geschiedenis der vaderlandsche Schilderkunst, door R. van Eynden en A. van der Killigen I. 185, und da wird er unter G. Dow's Schüler gezählt. Er malte ähnliche Gegenstände, wie der Meister, gewöhnlich auf kleine Holztafeln; seine Bilder gehören aber unter die Erzeugnisse früherer holländischer Meister nur zu den Werken zweiten Ranges.

In der erwähnten „Geschiedenis etc.“ und darnach bei Brulliot wird der Künstler B. Matton genannt, Füssly sagt aber im Supplemente, er heisse T. Matton, was uns richtiger zu seyn scheint, und das Monogramm, welches auf seinen Gemälden gefunden wird, besteht aus den zusammenhängenden Buchstaben MAT, und ein anderes Zeichen ist viel grösser als die Buchstaben M A.

e oder Matteus, Cornel, Maler und Radirer, dessen Lebensverhältnisse unbekannt sind. Er lebte im 17. Jahrhunderte in den Niederlanden, und da nun malte er Landschaften mit Thieren, die mit dem Namen C. Matheus oder mit C. M. bezeichnet

im Vordergrunde steht ein Bauer n
steht: Cor. Mattue; links: F. v. W
6 K.

3) Der Mauleseltreiber in einer Hügella
Stock auf der Achsel und treibt drei E
am Wasserplatze ist eine Gruppe von
Matteus fecit. H. 3 Z. 10 L., Br. 5

4) Die Landschaft mit dem Fischer, de
die Schulter hält. Links sucht ein T
niedergeworfenen Baum vollends vom
Im Mittelgrunde ist eine Brücke, hin
Thurm und einige Bogen einer zertrü
sich zeigen. Im Grunde ist ein leic
und links in der Luft ein Klümpchen.

Dieses Blatt ist ohne Namen und E
deres ganz offen gelassen, was nach v
(Beschreibung der k. Kupferstichsamm
S. 16) erklären wird, dass das Blatt si
gen verbreitet hat. Die beiden erwäh
dieses Blatt zuerst nennen, glauben,
wähnten Blätter seien ursprünglich zu
gewesen. Es ist in gleicher Grösse n
Weigel ist ein solches Exemplar für 9

5) Der Hirt, der zwei Rinder und vier
höhe treibt, längs der Seitengebäude
welchem Kürbispflanzen sich hinaufra
gen unter dem Schoppen wird grössten
bäude verdeckt. Diese letzten Sachen
stichel ungeschickt beendigt; hingegen
ganz in der Manier jener andern Blätte
noch enthält. Gegen den linken Rand
me, im Hintergrunde ist ein leicht an
dessen halber Höhe ein thurmähnliche

Dieses Blatt, so wie 4 und 5, ist nicht bei Bartsch angezeigt, doch erwähnt er es im Appendix der Oeuvres de Rembrandt No. 93 im Artikel des Livens.

turino, Maler von Florenz, bildete sich zu Rom in Rafael's Schule, und in jener Stadt fasste er solche Zuneigung zu P. da Caldara, dass er diesen mit unverdrossener Liebe unterrichtete und dann ohne Unterschied die Arbeit mit ihm theilte. Maturino war ein sehr guter Zeichner, da sich Schüler und Meister beständig übten. Es gab keinen Rest des Alterthums, denn sie nicht zeichneten, und dadurch wurde ihr Geschmack so geläutert, dass ihre gemalten Friese, Basreliefs, Ornamente etc. an die classische Zeit des Alterthums erinnerten. Der Sinn für glänzende Färbung scheint bei ihnen wenig ausgebildet gewesen zu seyn; ihre Färbung hatte in Vergleich in jener der übrigen Künstler zu wenig Leben und Anmuth, und so fanden sie es besser, nur grau in grau zu malen, und Maturino wird auch besonders in Verfertigung monochromer Darstellungen gerühmt, in denen sich im allgemeinen der Charakter der Schule offenbaret, Rom war ehemals sehr reich an Friesen, Giebelbildern und Thürstücken von beiden Künstlern, allein sie sind vielleicht alle untergegangen. Die Fabel von der Niobe in der Goldmaske (alla Maschera d'Oro) sah Lanzi noch im beschädigten Zustande, mehrere ihrer Compositionen sind uns jedoch durch die Stiche von S. Bartoli und Ch. Alberti erhalten. Nach Maturino gestochen ist: das Opfer Eliä und die Baalspaffen, von Caylus und le Sueur nach einer Zeichnung aus Crozat's Cabinet und für Crozat's Werk in Helldunkel gefertigt; Clelia aus dem Lager des Porsenna fliehend, Helldunkel von J. N. Vicentini; Jole zerschneidet das vergiftete Gewand des Herkules, nach einer Zeichnung aus Praun's Cabinet von J. T. Prestel; das Opfer des Elias und jenes der Baalspaffen, von R. de Seri, äusserst selten.

Ueber Maturino brachte die Plünderung Rom's Unglück. Dies geschah 1527, wo die Pest den Künstler dahinraffte. Caldara rettete sich.

twewf, s. den folgenden Artikel.

twewf, Iwan, Maler, wurde 1704 zu Nowogorod geboren, und sein schon frühe vorstechendes Talent bewog 1719 den grossen Czar Peter seinen jungen Russen nach Holland zu schicken, um sich dort in der Malerei auszubilden, doch sagt die Geschichte nicht, wessen Leitung er dort genossen. Hierauf besuchte Matweff Italien, brachte lange Zeit in Rom zu, und 1732 kehrte er mit dem Rufe eines berühmten Künstlers nach Russland zurück. In St. Petersburg malte er seinen Gönner, Peter den Grossen, und dieses Bild, welches in der k. Akademie der Künste einen Platz fand, wird für das ähnlichste des Czar und für Matweff's Hauptwerk gehalten. Auch die Kaiserin Anna malte er in Lebensgrösse, mit einem Mohren zur Seite; dann andere Bildnisse der k. Familie und von Personen des Hofes, die in Sarskoje-Selo und in andern Gebäuden aufbewahrt wurden. Auch in Kirchen zu Moskau und Petersburg sind Bilder von ihm.

Matweff erreichte nur ein Alter von 52 Jahren, denn schon 1736 starb er.

twewf, Theodor, Landschaftsmaler, der Sohn des Obigen, verlor in zartester Jugend den Vater, es ist uns aber nicht bekannt,

wer ihn die Grundsätze der Malerei gelehrt hat. Gegen vorigen Jahrhunderts kam er nach Rom, und da nun während einer Reihe von Jahren den Ruf eines berühmten Landschaftsmalers. In früherer Zeit waren die Urtheile über ihn so gleich günstig; im Sitten- und Culturgemälde von 1805 und bei Meusel II. 154) heisst es, der Künstler grössere Erfindungsgabe, als Studium, er liebe das Strenge und Auffallende der Natur, im Charakter des S. Rosa, krudem, disharmonischem Colorite er etwas ähnliches, ihn vorsätzlich nachzuahmen. Der Vortrag seines Faches, stimme mit dem Charakter seiner Composition überein, sei mehr dreist und kraftvoll, als elegant. In der Form mässigte Matweff seinen Styl, ging aber immer mit seinen Werken. Man zählte ihn neben seinen Zeitgenossen links, Verstappen, Boguet und Chauvin zu den vornehmsten Landschaftlern Roms.

Dieser Künstler starb auch daselbst 1826.

Matweof, s. Matweff.

Matzenkopf, Franz, Medailleur, arbeitete von 1746 an dem erzbischöflichen Hof zu Salzburg. Auf seinen Werken stehen die Buchstaben F. MK.

Matzkerk, Joseph, Goldschmied und Kupferstecher, welcher um 1600 lebte, nach seinen Lebensverhältnissen wenig bekannt ist. Er stach Grottesken und Goldschmiedsverzierung mit den Cursivbuchstaben J. M. bezeichnet seyn sollen.

Maubbert, s. Maulbertsch.

Maubert, Jacob, ein englischer Maler, der kleine Bedeutungen hatte, aber nicht von Bedeutung. Starb um 1740.

Mauch, Daniel, ein wenig bekannter, aber ausgezeichnete Schnitzler, der in Ulm, wenigstens einige Zeit arbeitete. Sein Werk ist das Schnitzwerk des Franziscusaltars bei den Franziskanern zu Ulm. Es sind darin die herrlichen Bilder des M. Mauch, jetzt im Chore des Münsters. Mauch war also vermuthlich Zeitgenosse des Malers.

Mauch, V., Bildnissmaler, dessen Lebensverhältnisse wenig bekannt sind. L. Kilian stach um 1618 Bildnisse nach ihm.

Mauch, Mattheus, Zeichner und Architekt, wurde 1741 geboren, und nachdem er mit den Grundsätzen der Kunst vertraut geworden war, begab er sich zur weitem Ausbildung nach Wien, wo er bereits seinen Ruf gegründet hat. Mauch ist Professor an der k. k. Gewerbsinstitute, Lehrer der vereinten Artillerie- und Ingenieur-Schule, so wie Mitglied der Akademie der Künste. Mauch ein vielseitig gebildeter Mann, besonders auch als Zeichner, sowohl als Graph und Kupferstecher zu rühmen. Er verfertigt Zeichnungen, Ansichten in Tusch und Aquarell, und diese Zeichnungen enthalten merkwürdige architektonische Monumente, Städte, Häfen etc. Manche erinnern an Italien, denn der Künstler suchte auch jenes Land, und da entwarf er mehrere

sichten, wie jene der Golfe in Neapel und Genua etc. Früher stigte er die meisten Zeichnungen zu den von 1821 — 1830 auf fehl des Ministeriums herausgegebenen Vorbildern für Fabrikanten und Handwerker, und einige Blätter dieses wahrhaften Prachtwerkes sind von ihm selbst gestochen. Dann gab er Supplemente zur die Fortsetzung zu C. Normand's architektonischen Ordnungen heraus, unter dem Titel: Vergleichende Darstellung griechischer Bauordnung von J. M. Mauch, oder Supplement zu Normand's vergleichender Darstellung der architektonischen Ordnungen der Griechen etc. Zwei Hefte, Potsdam 1832 und 1836; mit 24 Kupferplatten, fol. Das zweite Heft hat auch den Titel: Zweites Supplement zu C. Normand's vergleich. Darst. der archit. Ordnungen. Das zweite, treffliches Werk ist betitelt: Classische Verzierungen. Vorlegeblätter für einen fortschreitenden Unterricht der Architekten und aller Gewerbtreibenden auf Veranlassung einer k. hohen Verwaltung für Handel, Fabrikation und Bauwesen, bearbeitet von J. M. Mauch, Professor. Dieses Werk erscheint in sechs Lieferungen zu sechs Lithographien mit Text, gr. fol.

Dann hat man von Mauch auch eine Abbildung von Dr. Luther's Porträtbild u. s. w.

Mauch, Eduard, Architekt, Zeichner und Lithograph, der Bruder des Obigen, wurde 1809 zu Geisslingen geboren, und auch hier lag in Berlin seiner Ausbildung ob. Er genoss den Unterricht des berühmten Schinkel, und dann zeichnete und lithographirte er mehrere Werke: Sammlung theils ausgeführter, theils projectirter Gebäude des geheimen Oberbaurathes Schinkel. Im Jahre 1828 wurde der jüngere Mauch Professor der Zeichenkunst an der polytechnischen Schule zu Zerbst. Lithographirt von seiner Hand sind:

- 1) Eine Ansicht des Münsters in Ulm, kl. fol.
- 2) Die Ansicht des Marktplatzes in Ulm, fol.
- 3) Die Ansicht des Weinhofes daselbst, fol.

Mauch, Johann Michael, Bildhauer und Elfenbeinarbeiter, ein trefflicher Künstler, der aber bis auf die neueste Zeit unbekannt geblieben. Der Kunsthändler J. Albrecht zu Oehringen fand 1766 ein Lavoir von Elfenbein mit ausserordentlich künstlichen Verfertigungen aus Ovid's Verwandlungen, mit der Inschrift: JOH. MICHAEL MAUCHER BILDHAUWER ZVE SHEMINDT. An einem anderen Theile ist das aus zwei M bestehende Monogramm des Künstlers.

Mauch, Franz Joseph, Maler, wurde 1729 zu Waldsee geboren, und in Augsburg übte er seine Kunst. Er malte Bildnisse und Historien in Oel und Fresco. M. Günther war sein Meister.

Mauri, Carlo, nennt Ticozzi irrig den folgenden Künstler.

Maucourt, Charles, Maler und Kupferstecher, wurde um 1718 in Paris geboren, und hier erlernte er auch die Malerei von einem uns unbekanntem Meister. Er malte Bildnisse und Historien, anscheinlich in Paris am wenigsten, denn Maucourt hielt eine längere Zeit in Norddeutschland und zuletzt in England auf. 1750 fertigte er für die Kirche zu Mirow in Mecklenburg ein wundertes Altarblatt, wofür er 500 Rthl. erhielt. Für das Her-

renhaus zu Rostock sollte er das Bildniß des Herzogs Ludwig von Mecklenburg - Schwerin malen; allein als die bedungenen 400 Thlr. nicht geben wollte, liess er das unvollendet. Maucourt arbeitete auch zu Braunschweig, litz, besuchte auch Frankreich wieder, und ging dann ins Land, wo er ebenfalls malte und mit der Kupferstecherei beschäftigte. Ticozzi lässt ihn im 27. Jahre sterben, nicht richtig ist, da der Künstler sicher vor 1745 geboren wie man angeben findet. Er fertigte mehrere (3) in schwarzer Manier, Zeitbegebenheiten darstellend, wir fast gewöhnlich nur folgendes Blatt:

The expulsion of the Jesuits from Spain. C. Maucourt fecit, Boydell exc. 1767, gr. qu. roy. fol. und

Mauduit, Charles, Kupferstecher, Sohn des berühmten Mathikers am College de France, wurde 1788 geboren, dessen Geschichte kennen wir aber nicht. Wahrscheinlich ist Mauduit, dessen wir 1814 als geschickten Architekten des von Russland erwähnt fanden. Jener war damals noch so jung, so trifft wenigstens das Alter überein. Gabet (Dictionnaire des Artistes etc. 1835) sagt indessen nicht, dass Ch. Mauduit gewesen, und somit müssen wir die Sache dahingelassen. Unser Künstler fertigte Vignetten für eine Ausgabe von Voltaire's Werken, für eine Bibel, für die Märchen von und Einer Nacht, für die Oeuvres de C. Delavigne und für jene des Béranger, antike Darstellungen für das Comte de Clarac. Ferner:

- 1) Die Nonne in dem Gefängnisse der Inquisition, berühmtes Gemälde des Grafen Forbin, fol.
- 2) Das Bildniß des Ariosto.
- 3) Jenes der Mlle. Raucourt.
- 4) Die Herzogin von Montmorenci, nach Richard, f.

Mauduit, Mlle. Louise, s. L. M. J. Hersent.

Maugein, Mme., Kupferstecherin, die in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in Frankreich arbeitete. Wir heben folgende Blätter von ihr:

- 1) Sacrifice au dieu Pan, nach J. B. Lallemand.
- 2) Le bain trouble, nach demselben.
- 3) Lescahier des laveuses de Charenton, nach H. Robert.
- 4) La cascade dans les rochers de Roncilione près de Charenton, nach demselben.
- 5) Les femmes laborieuses, nach S. Rosa.

Mauger, Jean, Medailleur zu Paris, der unter der Regierung Ludwig XIV. thätig war und grossen Ruf genoss. Seine Lebensverhältnisse sind unbekannt, von seinem Daseyn sprechen mehrere Medaillen mit seinem Namen, die zu den besten gehören. Dann gibt es auch Denkmünzen, die mit dem Namen S. M. oder J. M. F. bezeichnet sind, angeblich das Werk J. Mauger's, was indessen nicht mehr unser Künstler sein kann, da man auf einer dieser Medaillen die Jahrzahl 1700 findet. Im Jahre 1700 arbeitete indessen Jean Mauger schon 1646, oder noch früher.

tende Medaillen sind im Trésor de numismatique et glyptique, les françaises abgebildet:

LUDOVICUS XIII. FRANCIAE ET NAVARRAE REX CHRISTIANISSIMUS. Revers: VIRES HOSTIUM NAVALES ACCISAE M. DC. XLVI.

LUDOVICUS XIII. REX CHRISTIANISSIMUS. Revers: REGE LEGITIMAM AETATEM ADEPTO. M. DC. LV.

Derselbe König. Revers: PACIS ADYTUM. M. DC. LVIII.

Derselbe allerchristlichste König. Revers: CONCORDIA AUGUSTORUM. M. DC. LX.

Eben derselbe. Revers: LAETITIA PUBLICA. M. DC. LII.

Ebenfalls Ludwig XIV. Revers: JVS PRAECEDENDI. M. DC. LXII.

LVDVICVS. MAGNVS. REX. CHRISTIANISSIMVS. Revers: GENERI ET VIRTUTI. M. DC. LXII.

LVDVICVS. XIII. REX. CHRISTIANISSIMUS. Revers: CORSICVM FACINVS EXVSATVM. M. DC. LXIV.

Derselbe König. Revers: ANNAE AUSTIACAE MATRI COLENDISSIMAE. OBIT XX JANUARI M. DC. LXVI.

Derselbe König. Revers: RES NAVALIS INSTAURATA. M. DC. LXX.

LVDVICVS DELPHINVS LVDOVICI MAGNI FILIVS. Ohne Revers, 1677.

LVDVICVS MAGNVS REX CHRISTIANISSIMUS. Revers: HISPANIS AD FRETVM SICVLVM DEVICTVS. M. DC. LXXV.

Derselbe Dauphin. Revers: PROPAGATIS AD MOSAM FINIBUS. M. DC. LXXV.

LVDVICVS MAGNVS REX CHRISTIANISSIMUS. Revers: CAROLOREGIUM ALTERA OBSIDIONE LIBERATUM. M. DC. LXXVII.

Derselbe Ludovicus Magnus. Revers: CIVITATES X. IMPERIALES IN DITIONEM GALLIAE CONCBDVNT (1680).

Derselbe König. Revers: REGIS ET POPVLI AMOR MVTVVS. M. DC. LXXXVIII.

Derselbe Ludwig. Revers: FAMA VIRTUTIS. M. DC. LXXXVI.

Das Bildniss desselben Königs: COLVIT MAGIS OMNIBVS VNAM. M. DC. LXXXVII.

LVDVICVS MAGNVS REX CHRISTIANISSIMVS. Revers: VIRTVS EQVITVM PRAETORIANORVM. M. DC. LXXXXI.

Derselbe König. Revers: DE HISPANIS ANGLIS GERMANIS ET BATAVIS. M. DC. XCII.

Ebenfalls Ludwig der Grosse. Revers: VIRTVS PEDITVM FRANCORUM. M. DC. XCII.

Derselbe König. Revers: DUNKERCA ILLAESA.

Das Bildniss des Königs. Revers: LUDOVICI BURGUNDIAE DUCIS ET MAGIAE. ADELAIDIS SABAUDIAE CONNUBIUM. M. DC. XCVIII.

Das Bildniss desselben Fürsten. Revers: Der König auf der Stufe des Thrones stehend. Im Abschnitte: PHILIPPUS DUX ANDEGAUENSIS. M. DCC.

, s. Maugein.

Friedrich, Medailleur und Münzmeister zu Düsseldorf um

Auf seinen Werken stehen die Buchstaben F M, was in n auch F. Marl bedeuten kann.

r's Künstler - Lex. VIII. Bd.

Zwei andere Künstler, **Johann Friedrich** und **Carl Gottlob Maul**, waren Maler. Ersterer wurde 1777 hertzoglich sächsischer Hofapetenmaler, letzterer erhielt 1795 dieselbe Stelle.

Maulbertsch oder Maulpertsch, Anton Franz, Maler

Radirer, geboren zu Langenargen am Bodensee 1724, gest. zu Wien 1796. Er erhielt die Anfangsgründe der Kunst bei **Roi** in Wien, und 1741 besuchte er die Akademie der Bienen selbst. Im Jahre 1750 wurde ihm unter dem Director van **Hepen** der erste Preis zuerkannt, die Akademie nahm ihn also 1760 unter die Zahl ihrer Mitglieder auf, nachdem er den **Sammlungssaal** am Plafond mit symbolischen Darstellungen versehen hatte. Auch die Akademie der Zeichner und Kupferstecher in Wien wählte ihn 1770 zu ihrem Mitgliede und Rath. Von **Wien** machte er mehrere Reisen, und die wichtigste Arbeit bei dieser Gelegenheit sind seine Malereien in der Bibliothek des **St. Joh. how** zu Prag.

Maulbertsch war als Frescomaler berühmt, malte aber auch historische Bilder in Oel. In der späteren Zeit malte er in der **Manier** italienischer Meister, und diese seine Werke verdienen ein ernsthaftes Studium. In den Kirchen des Kaiserstaates Österreich finden sich Altarblätter von ihm, wie das Hochaltarbild in der **Cathedrale** zu Raab, ein anderes in der Kirche zu **Oberraschau** der **Dominikanerkirche** zu Znaim, **Tischowitz** etc. In **Wien** malte er die **Piaristenkirche** in Wien, erst 21 Jahre alt; die **Kirche** zu **Schwechat** bei Wien; das **Rathszimmer** der **Hofkanzlei** in Wien; die **Piaristenkirche** zu **Nikolsburg** in **Mähren**; den **Lehensaal** zu **Kremsier**; den **Stiftssaal** zu **Klosterneuburg**; die **Kuppel** der **Kreuzherren** auf dem **Plötenberg** bei **Znaim**; die **Karthause** zu **Brünn** 12 Darstellungen; die **Kirche** der **Jesuiten** in **Comorn** in **Ungarn**; die **Kirche** der **Carmeliter** in **St. Pölten**; die **Kuppel** der **Cathedrale** zu **Waizen**; die **K. Hofkirche** und die **Zimmer** der **Maria Theresia** zu **Innsbruck**; die **K. Hofkirche** des **heil. Beno** in der **k. Kirche** zu **Dresden**; das **Carillon** in **Königsfeld** und die **Sakristei** der **Karthause** etc. **Letztere** sind aus seiner besseren Zeit und auch mit seinem Namen bezeichnet. In **Dlabacz hist. Künstlerlexicon** für **Böhmen** sind seine Malereien verzeichnet.

Ueber die oben erwähnten Bilder in der Bibliothek des **St. Joh. how** Werk, unter dem Titel: **Historische Beschreibung der Malereien** von **Maulbertsch**, **k. k. Kammermaler**, Mitgliede der **Wiener Akademie**, am **Bibliotheksgewölbe** der **R. Pragmatischen Ordens-Canonie** am **Berge Sion** zu **Prag**, im Jahre 1797, 4. In diesem Werke sind die Gemälde des Saales.

P. K. Fellner stach nach ihm die **Kreuzerhöhung** in **Schmutzer** 5 Scenen aus der **Geschichte** des **heil. Johannes Nepomuck**; **C. Köhl** die **Erweckung** des **Lazarus** und die **Wiederkehr** Christi; **J. Beheim** den **heil. Franz** mit **andern Heiligen** der **Franziskaner-Ordensbrief** mit **reicher Allegorie** angefüllt, ein **seltenes Blatt** in **gr. fol.**; den **Abschied** des **heiligen Petrus** und **Paulus**, **Plafondstück**; **Nothnagel** das **Wort** des **Herrn**, die **Taufe** des **Kämmerlings** und **einen Heiligen**; **F. Assner** eine **feindliche Streiterei** zwischen **Heiligen**.

Maulbertsch hat auch einige Blätter breit und g

- 1) Christus legt die Hand auf den Hauptmann zu Capernaum, Unten undeutlich: A. Maulpertsch fec. Grossartig radirt, gr. fol.
- 2) Jesus reicht den Gläubigen das Abendmahl, rechts der heil. Petrus. Ohne Namen, gr. fol.
- 3) Absaig vor David. Ohne Namen, fol.
- 4) Ein Feldherr, welchem man die Schlüssel einer Stadt überreicht. Ohne Namen, fol.
- 5) Das Bild der Duldung, rechts die träumende Frau durch ein Kind geweckt, grosse allegorische Composition mit Beschreibung unten. A. Maulbertsch inv. et fec. 1785. Schön radirt, s. gr. qu. fol.
Im ersten Druck vor der Schrift und vor der Retouche.
- 6) St. Florian als Krieger mit der Palme, rechts der Dämon, links zwei kleine Engel. Ohne Namen, fol.
- 7) Jesus Christus predigend, oder das kleine Grab, nach Rembrandt. Ohne Namen, anscheinlich von Maulbertsch.
- 8) Ein Charlatan auf seinem Gerüste, vor ihm rechts viel Volk. Anton Maulpertsch fec. 1785. Lebendige Composition und gut radirt, qu. fol.
- 9) Ein Bänkelsänger mit Guckkasten auf einem Gerüste links, rechts mehrere Gruppen des Volkes. A. Maulbertsch fec., qu. fol. Selten.

Maulpertsch, s. den obigen Artikel.

Mulvieux, Paul, Maler, der um 1790 in Bern lebte. Er malte Landschaften, und dann fertigte er Zeichnungen in Tusch oder mit zweierlei Kreiden.

Maupain oder Maupin, Paul, Formschneider von Abbeville, lebte in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Er lieferte grösstentheils Helldunkel, die grösste Zahl in Rom, man weiss aber nicht, ob er hier oder in Frankreich gestorben.

100 Blätter mit eben so vielen Heiligen, nach den Zeichnungen von J. Stella.

- 101) Eine Ansicht von Rom in Vogelperspektive, mit den Strassen, Plätzen, Kirchen und Fallästen, nach der Zeichnung von G. Maggi.

Mauperché, Henri, Maler und Kupferstecher, geboren zu Paris 1602 oder 1606, gestorben daselbst 1686. Seine Lebensverhältnisse sind unbekannt, die Geschichte sagt aber, dass er unter Ludwig XIII und XIV. den Ruf eines geschickten Künstlers genoss. Er erhielt den Auftrag, das grosse Cabinet im Schlosse zu Fontainebleau zu malen, und da nun malte er 14 Bilder aus der heiligen Geschichte. Die Handlungen gehen in einer Landschaft vor, und ganze zieren schöne und reiche architektonische Monumente. Manchmal erinnert er an C. Lorrain, dann aber erinnert er wieder an die venetianischen Meister, deren Manier Mauperché gut beherrschte. Landschaft und Architektur malte er gut, seine Thiere und Figuren sind aber schwerfällig und wenig korrekt gezeichnet. Die charakteristische Darstellung der Gegend, wo die Handlung vor sich geht, darf man ebenfalls nicht erwarten; der Jordan, der Tiger, wie der Nil fliessen bei ihm in der Gegend von Fontainebleau, sind in einem andern Theile Frankreichs. Dennoch sind seine Compositionen zierlich und von glänzender Färbung. Er war Mit-

Mauperché, Henri.

glied der Akademie der Malerei zu Paris und Professor, die er
welche unter den Landschaftern bis zur Auflösung der Akademie
nur ihm allein wiederfahren ist.

Robert-Dumesnil, P. gr. français I. 45 ff. beschreibt diese
Blätter von diesem Künstler. Sie sind mit leichter Nadel be-
delt, grösstentheils in einem sehr gefälligen Hellbraun. Sei-
gen jedoch, dass der Künstler mehr Praxis als Genie, seine
Manier als guten Geschmack besessen habe. Alle diese Blätter
von grosser Seltenheit, da von der Platte wenig Abdrücke ge-
werden konnten.

- 1) Der Kampf des Engels gegen Jakob. Hen. Mauperché
pinxit fecit et excudit. Cum Privilegio Regis. H. 6 Z.
Br. 9 Z. 5 L.
- 2) — 7) Die Geschichte des Tobias. Folge von 6 Blättern
sind nicht numerirt, überall steht aber oben in der
das Wort: Tobie. Auf dem ersten Blatte steht unter
Rande der Name des Künstlers, und etwas weiter weg-
vende. en. lille. nostre. dame. deven. le. pot. am-
grande. porte. cocher. ché. lauteur. a. Paris. Die er-
drucke sind vor Gallay's Adresse. H. 6 Z. 8 — 11 L.
9 Z. 6 — 8 L.
 - a) Tobias beerdigt die Todten.
 - b) Tobias erblindet.
 - c) Der junge Tobias erhascht den Fisch.
 - d) Die Rückkehr des jungen Tobias.
 - e) Dessen Ankunft im väterlichen Hause.
 - f) Der Engel entwindet dem Tobias.Es sind dieses lauter reiche Landschaften.
- 8) Tobias bietet den Fisch dem Engel dar, in einer
Landschaft. Mit dem Namen und Privilegium. H. 6
L., Br. 9 Z. 7 L.
- 9) Der Engel unterrichtet den Tobias, wie er den
der Blindheit heilen könne. Eben so bezeichnet.
1 L., Br. 9 Z. 9 L.
- 10) — 15) Die Parabel vom verlorenen Sohne. Folge
numerirten Blättern. Oben in der Mitte des
liest man: Len Fan prodigue. Im Rande steht
perche in fecit. Se vende che lautaur dans
etc. Im Rande der andern Blätter: Hen. Mauperché
tor pinxit fecit et excudit. Cum Privilegio Regis
6 — 10 L., Br. 9 Z. 6 — 10 L.
 - a) Ruben gibt ihm seinen Erbtheil.
 - b) Die Abreise nach Memphis.
 - c) Der Sohn verschwendet sein Vermögen.
 - d) Er ist gänzlich seiner Mittel beraubt.
 - e) Der Verschwender als Schweinhirte.
 - f) Azael kehrt zum Vater zurück.
- 11) — 21) Das Leben der heil. Jungfrau, Folge
numerirten Blättern. H. 7 Z. 19 L. — 8 Z.
bis 4 L. Die ersten Abdrücke sind vor P.
 - a) Die Verkündigung. Mit dem Namen u.
Mauperché's, und dem Privilegium.
 - b) Die Heimsuchung. Mit dem Namen u.
gium.
 - c) Die Geburt Jesu. Eben so bezeichnet.

- d) Die Anbetung der Hirten. Mit dem Namen, der Adresse des Künstlers und dem Privil.
- e) Die Darstellung im Tempel. Mit Namen und Privil.
- f) Die Flucht in Aegypten. Eben so bezeichnet.
- 22) Die Ruhe auf der Flucht in Aegypten. Henri Mauperché *juentor pinxit fecit et excudit. Cum Privilegio Regis. H. 5 Z. 1 L., Br. 3 Z. 9 L.*
- 23) Johannes am Felsen sitzend mit dem Kreuze, zur Seite das Lamm. Eben so bezeichnet. H. 5 Z. 1 L., Br. 3 Z. 9 L.
- 24) Johannes prediget in der Wüste. Hen. Mauperché *juentor pinxit fecit et excudit. Cum Privilegio Regis. H. 6 Z. 11 L., Br. 9 Z. 8 L.*
- 25) St. Magdalena im Gebete; oben Engel mit dem Kreuze. H. 8 Z., Br. 11 Z. 3 L.
- 26) Das Wunder mit dem Manne, über welchen ein Baumstamm gefallen ist. Ein Mönch hebt ihn mit Leichtigkeit weg. H. Mauperché *fecit excudit avec priuil. du Roy. H. Swanevelt in. H. 6 Z. 9 L., Br. 9 Z. 9 L.*
Im zweiten Drucke fehlt das Wort *excudit*, und an der Stelle von Swanevelt's Name steht: Gallay ex.
- 27) Apollo, von zwei Männern unterstützt, schindet den Marsyas, in einer Landschaft mit Fluss und Wald. Hen. Mauperché *juentor pinxit fecit et excudit. Cum Privilegio Regis. H. 6 Z. 11 L., Br. 9 Z. 7 L.*
- 28) — 35) Die kleinen Landschaften, Folge von 6 Blättern. Jedes ist mit: Hen. Mauperché *pinxit fecit et excudit. Cum Privilegio Regis. H. 2 Z. 9 L. — 3 Z. 2 L., Br. 3 Z. 10 L. — 4 Z. 2 L.*
- a) Die sitzende Hirtin mit der Heerde am Ufer des Flusses, der links vom Grunde her durch Felsen sich durchzwängt.
- b) Der Mann und die Frau im Gespräche am rechts bewachsenen Wege.
- c) Die zwei stehenden Säulen eines verfallenen Monumentes, das ein Wanderer betrachtet.
- d) Die steinerne Brücke mit dem Kreuze, vor derselben ein sitzender Bettler, der zwei Frauen anspricht.
- e) Die Gruppe von drei Personen am Wege, der vom Mauerwerke aus dem Berge herkommt, zwei Personen gehen auf die Wohnung zu.
- f) Die Nachtlandschaft, herrliches Blatt im Geschmacke des van Uden; ein Wald, aus welchem ein Baum hoch emporreicht, in der Ferne Gebirgsgegend mit Gebäuden, rechts färbt der Mond die Masse der schönen Gegend mit seinen Silberstrahlen.
- 34) — 39) Die mittleren Landschaften, mit starker und leichter Nadel behandelt. Im Rande liest man: Hen. Mauperché *juentor pinxit fecit et excudit. Cum Privilegio Regis. H. 5 Z. 11 L. — 4 Z. 1 L., Br. 5 Z. — 4 Z. 8 L.*

I. Folge von sechs nicht numerirten Blättern.

- a) Die Reste zweier Monumente von dorischer und gemischter Ordnung.
- b) Die Cascade, deren Wasser aus den Bergen kommt, vorn in der Mitte Fischer etc.
- c) Die Colonnade eines Tempels in wilder Gegend.
- d) Die fünf unterirdischen Bogen eines jonischen Bauwerkes.

- e) Eine Seitenmauer von reicher Architektur links; ein Mann und ein Weib kommen darauf schlängelt der Fluss vom Grunde her.
- f) Der verfallene Thurm von Gebüsch umgeben.
- 40) — 45) II. Folge von sechs Blättern, zart und ohne Numern. H. 3 Z. 10 L. — 4 Z. 1 L., B bis 9 L.
- a) Die einjochige, steinerne Brücke, zwei beladene Führer auf derselben. H. Mauperché in fe privilegio regis. — Se. vende. en lille etc.
- b) Der Zeichner am Fusse eines Unterbaues, im G Flusse Fischer. H. Mauperché. in. fecit. cum. Regis.
- c) Die Wohngebäude und alten Thürme auf dem Mittelgrunde ein Zelt mit Leuten. H. Mauperché excud. Cum privilege du Roy.
- d) Der fast quer durchlaufende, durchhöhlte, gross mit Bäumen und Gesträuchen, links eine Brücke welche zwei Männer übersetzen. Eben so bezeichnet.
- e) Der Mann und das Weib ruhend in einem Thale auf einem Steine, das Weib gegenüber; wie oben.
- f) Die zwei Häuser, oben am Berge ein Schloss, den Ruinen von einer Ringmauer umgeben, H. Mauperché in. excud. cum privilege Regis.

Grosse Landschaften.

- 46) Landschaft mit einer Brücke, über welche ein Bächlein führt, rechts her kommt ein Mann mit einem Kinde der entgegengesetzten Seite her der Hirte mit zwei Hunden. H. Mauperché in fecit Auec pruille du Roy. — Se. vende. en. lille etc. H. 6 Z. 10 L., Br. 9 Z. 10 L.
- 47) Die wandernde Familie mit ihrem Esel, links jagt ein Hund zwei Ziegen, im Mittelgrunde ist reiche Architektur. H. Mauperché. in fecit auec pruiuil, du Roy. H. 8 Z. 8 L., Br. 9 Z. 6 L.
- 48) Reiche Landschaft, im Grunde ein hoher Berg mit Thürmen und mit Ruinen, auf der Wiese weidet die Kühe und am Ufer scheinen drei Männer mit dem Knecht zu beschäftigen. H. Mauperché in. fecit. Cum privilege Regis. H. 6 Z. 8 L., Br. 9 Z. 10 L.
- 49) Die Fontaine von reicher Architektur mit laufendem Wasser an welchem ein Mann trinkt, während ein anderer Mensch erwartet. Vor dem Peristyl des dorischen Tempels Menschen in Unterhaltung. H. Mauperché. in. fecit. auec pruiuil. du Roy. H. 6 Z. 10 L., Br. 9 Z. 7 L.
- 50) Eine Landschaft mit den Resten eines colossalen Mauerwerkes. H. Mauperché fecit. excud. auec pruiuil du Roy. inv. H. 6 Z. 8 L., Br. 9 Z. 6 L.
- Im zweiten Drucke fehlen die Worte: Both inv.
- 51) Topographische Ansicht des Gebietes von Liancourt. Blättern. H. 30 Z. 3 L., Br. 43 Z. 6 L.
- Im obern Rande liest man: Plan de Liancourt soit Lisle de France entre Creil et Clermont. Unten: Henri Mauperché fecit. Auec pruiuilge du Roy. Se vende. Zu den beiden Seiten sind die Wappen von Reims und Liancourt.

Zweifelhafte Blätter.

- 1) Die heilige Familie. Die heilige Jungfrau sitzt mit dem stehenden Kinde, und stellt den kleinen Johannes demselben vor. Rechts im Grunde ist Joseph an der Mauer. H. Mauperche excud. Cum priullie Regis. H. 4 Z., Br. 5 Z.
- 2) Die Ruhe auf der Flucht in Aegypten. Maria sitzt unter einem starken Baume mit dem Kinde auf dem Schoosse. Joseph stützt den Kopf auf die rechte Hand, rechts weidet der Esel. Ohne Zeichen, im Geschmacke des vorigen, H. 4 Z. 10 L., Br. 8 Z. 10 L.

Folgendes Blatt legt man fälschlich dem Mauperché bei, es ist von Goyrand.

Landschaft mit den Resten eines prächtigen mit Säulen und Basreliefs gezierten Monumentes zur Linken des Blattes, wo es zwei Gruppen von angesehenen Damen betrachten. Links hin ist Wald, dessen Bäume sich im Wasser des Mittelgrundes spiegeln. Im Grunde ist eine Gebirgskette. Hen. Mauperché juvenior pinxit fecit (dieses letzte Wort schlecht ausgekratzt) et excudit. Cum Priuilegio Regis. — Cl. Goyrand fecit.

Mauperin. Zeichner und Maler, der in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in Paris arbeitete. Er zeichnete und malte Bildnisse. Jenes von M. J. F. Dufour de Villeneuve, Civillieutenant in Paris, stach 1767 G. B. le Villain, und das von F. E. de Nieubourg wurde von Chenu gestochen.

Maupin, Saint oder Simon, Architekt und Formschneider von Paris, der um 1590 geboren wurde. Er gab 1647 den Plan für ein Rathhaus in der erwähnten Stadt, das an Pracht nur jenem Rathhause in Amsterdam weichen darf. Dieses Gebäude hat später durch den Entwurf von J. P. Mansart stellte es aber wieder her. Dieser Maupin war Baumeister der Stadt Lyon. Dann glauben wir nicht daran, wenn wir den Formschneider Saint Maupin Voyer mit dem Architekten für Eine Person halten. Von diesem haben wir keine perspektivische Vorstellung der Stadt Lyon, 1625 in Holz geschnitten.

Maupin, Paul, s. Maupin,

Maurer, Josias, Glasmaler, Zeichner, Geometer und Dichter zu Zürich, ein berühmter Künstler des 16. Jahrhunderts. Er malte nicht selten andern die Pannerträger der eidgenössischen Orte auf die Fenster des Schützenhauses zu Zürich, aber mehrere seiner Glasgemälde sind im Verlaufe der Zeit zu Grunde gegangen. Dagegen legt man ihm noch Zeichnungen bei, historische Gegenstände, die mit der Feder und in chinesischer Tinte ausgeführt, Sie sind mit einem aus J. M. bestehenden Monogramme bezeichnet, und das selbe Monogramm sieht man auch auf kleinen Holzschnitten, die 1556 und 1570 bei Froschover in Zürich erschienen. Indessen ist es nicht mit Gewissheit zu bestimmen, dass diese Zeichnungen und Holzschnitte den J. Maurer zum Urheber haben, aber wenigstens sehr wahrscheinlich, und diese Werke mögen immerhin einen Namen haben. Ein solches Zeichen trägt ferner das Bildniß des Peter Vermilius mit Mütze und kurzem Bart, und einer Umschrift:

PETRVS MARTYR VERMILIVS AETATIS SUAE ANNI. 16
 Monogramm steht über den vier lateinischen Versen, Josias lebte
 1572 in den grossen Rath und 1578 wurde er Antiquar in Witten-
 thur, wo er 1580 im 50. Jahre starb. Er ergab sich mit
 Astronomie, fertigte geschätzte Sonnenuhren, und beschäftigte
 fasste er sich auch noch mit der Poesie. Er schrieb mehrere
 mödien, und dann brachte er die Psalmen David's in Versen. Der
 rer war ein wohlhabender Mann, und hinterliess nicht we-
 der nicht unbemittelt.

Maurer, Josias, der jüngere, Sohn des Obigen, war ein
 Glasmaler, doch ist er weniger bekannt als sein Vater und
 Christoph. Starb 1651.

Maurer oder Murer, Christoph, Maler, Kupferstecher
 Formschneider, wurde 1558 zu Zürich geboren, und von
 Josias ertheilte ihm den ersten Unterricht. Um sich weiter zu
 bilden, ging er nach Strassburg zu T. Stimmer, unter dessen
 Leitung Maurer bald solche Fortschritte machte, dass man die
 beider Künstler kaum mehr unterscheiden konnte. Bei seiner
 kehr ins Vaterland ging ihm daher schon sein Ruf voraus.
 diesen vermehrte er durch eine Menge Bildnisse, welche er
 rch und anderwärts in Oel malte. In Zürich zierte er meh-
 rere Facaden von Häusern mit historischen Darstellungen, an
 chfenster prangen mit Glasgemälden, deren indessen noch
 noch mehr malte.

Ch. Maurer hielt sich ums Jahr 1601 zu Nürnberg auf, be-
 leicht der Verfertiger des Volkamerischen Fensters in der Lan-
 kirche zu Nürnberg, da die Jahrzahl 1601 auch in einem
 des Fensters gefunden wird. Vor einigen Jahren entdeckte man
 in einem benachbarten Fenster mit Diamant eingekleideten
 men „Springli aus Zürich,“ es bleibt aber ebenfalls zweifelhaft
 ob dieses des Künstlers Name sei.

Eine Beschreibung und die Abbildung des Fensters siehe
 Blatt 1832 No. 10 und 11, ferner die No. 59 und 70
 Blattes.

Er legte auch die ganze Schweiz in Grund, wie Fuchs
 fügte dann die merkwürdigsten Ereignisse ihres Ursprungs
 zierung bei. Dann fertigte er eine Menge Zeichnungen an.
 Jetzt schrieb er folgendes Werk: Von den Drangsalen der
 lich Edessenischen Kirchen in Mesopotamien unter den Arabern
 Kaiser Valente und andern. Als Mitglied des grossen Rathes
 Bern bekleidete er das Staatsökonomat zu Winterthur
 daselbst 1614.

Von Maurer finden sich auch noch viele Zeichnungen
 Feder, in Tusch und Bister ausgeführt; seine geätzten
 in geringer Anzahl vorhanden, und sehr selten zu finden.
 rechnet dazu vorzüglich eine Folge von 49 Blättern, die
 nem Tode erschienen, unter dem Titel: XL Emblemata
 nea nova. Das ist XL Unterschiedliche Aussersensungen
 Kunststück, durch Maurern von Zürich inventirt und
 Handt zum Truck in Kupfer gerissen. Mit Reymen
 J. G. Rordorffen. Zürich 1622, in 4. Diese Ausgabe
 selten, bei Weigel ist ein Exemplar für 5 Thlr. zu haben
 sah keines.

Bartsch P. gr. IX. 385 ff. beschreibt 17 Blätter von ihm; nur drei (seltene) Radirungen, das andere Holzschnitte. Wir fügen einige Blätter dazu.

- 1) Die Ermordung des Kaisers Albert I., mit mehreren Darstellungen aus der Geschichte der schweizerischen Conföderation auf einem Blatte. Auf einer Tafel steht: CHRISTOF MAVRER INVEN. TIGURIN 1580. Die Gruppen sind nummerirt, woraus hervorgeht, dass eine Beschreibung dazu bestimmt war. Bartsch beschreibt dieses einzige Blatt, glaubt aber, es gehöre zu einer Folge. Als Theile derselben werden in R. Weigel's Catalog der Sammlung des Dekan Veith in Schaffhausen folgende vier Blätter genannt:
- 2 — 5) Zwei Blätter, Scenen aus Tell's Leben und andere Darstellungen aus der Befreiungsgeschichte der Schweizer, mit No. qu. fol.
- 4) Die zwölf Wappen der Schweiz von Kindern gehalten in Säuleneinfassung, alle auf einem Blatte; qu. fol.
- 5) Zwei Schweizergesoldaten halten die Wappen von St. Gallen und Zürich. Concordia. 4.
- 7) (Bartsch 2.) Der lustige Arme und der traurige Reiche; der erstere ein Soldat, zu dessen Füßen eine Heuschrecke und ein Kartenspiel liegen, der andere ein sitzender Alter, bei welchem eine Kiste Geld auf dem Boden steht, auf dem Deckel ein Frosch. Auf zwei Bandrollen liest man: „Vtroque dividite ex regno. tunc dives uter. Teilends gleich so sind ir beid reich.“ Auch im Rande sind Sprüche: Nulli sunt numi etc. Unten links ist das Zeichen: C. Murer Fecit Tiguri — 1596. H. 8 Z. 11 L., Br. 7 Z. 3 L. Dieses Blatt gehört wohl zu den Emblemen, geistreich radirt.
- 7) (B. 3.) Die Hirschjagd; im Walde sind mehrere Jäger, die mit einer grossen Anzahl von Hunden den Hirsch verfolgen. Christoph Murer fecit. Rund, Durchmesser 7 Z. 9 L.
- 8) Verzierter Titel zu einer Bibel, neben zwei Säulen Moses und Aaron, unten links David, rechts Salomon sitzend. Links das Monogramm aus C. M. T. kl. fol.

Holzschnitte.

Eine Folge von fünf biblischen Gegenständen, H. 3 Z. 11 L., Br. 5 Z. 5 — 6 L.

- 1) Gott erscheint dem Moses in der Flamme des Dornbusches. Mit dem Monogramm.
- 2) Die Erweckung des Lazarus. Links unten des Monogramm.
- 3) Die Gesandten aus dem gesegneten Lande kommend. Mit dem Monogramm.
- 4) Die vier Pferde von verschiedenen Farben. Apokalypse; C. VI. 1. Ohne Zeichen.
- 5) Christus jagt die Verkäufer aus dem Tempel. Rechts unten das Zeichen.
- 6) Ein perspektivischer Plan von Zürich 1595. Rechts unten das Monogramm, links das Täfelchen mit dem Namen: LVDWIG FRIG G. C. Dieses Blatt ist in S. Münster's Cosmogrophey. H. 6 Z. 8 L., Br. 14 Z. 2 L.
- 7) Blätter in dem Werke: Titus Livius und Lucius Florus, von Ankunft und Ursprung des Römischen Reichs etc. Jetzt und auf des neue auss dem Latein verteutschet etc. Die vielen schönen Holzschnitte sind von T. Stimmer, J. Bocksberr-

Wolffs Natur u. s. w. Dieses
68 schöne Holzschnitte von T. Sti
letzterem 10 Blätter, Strassburg
Bartsch beschreibt die zweite Ausg
schnitte für sich als Buch abgedr
rissene Figuren und Abbildungen
etc. Von den beiden berühmten un
bias Stimmer und Christoph Mau
Strassburg 1605.

- 10) Die Bildnisse zu Reusner's Contraf
und theilweise nach Holbein's Zeic
Bernard Jobin 1587, 8.
- 11) Darstellungen des Gerichtsverfahre
Criminal - Vorfällen, 20 Blätter.

Maurer, Johann, Maler von Nürnberg, e
Künstler des 17. Jahrhunderts, hielt sich
machte da fleissige Studien, so wie sie
grossen Verfall der Kunst einer machen
tel der Meisterschaft Anspruch machen w
her nach seiner Rückkehr allgemeinen B
historischen Bildern in Oel als in Fresco
sera zu Baireuth, Hildburghausen, Oetti
legium zu Prag waren Oelbilder, Wand
ihm, die aber in der Folge grösstentheil
zu Grunde gegangen sind. Blühte um 16

Maurer, Thomas, Maler von Augsburg,
etliche heilige Darstellungen, die aber w
ges, und durch die in der Reformation he
der Gemüther keinen Abgang mehr fande
zur Anfertigung von Zeichnungen seine
seinen Zeichnungen stach einer der Sad

vollendeten Aufschrift: MD (. .) starb der ersam Niklas Maurer, Röm. Kay. Ms. oberster Berckhmeister. Diesen Stein setzte er ihm und seinen Gesellen noch zu Lebzeiten, desswegen ist die Jahrzahl nicht ausgedrückt.

er, J., Zeichner und Kupferstecher, blühte in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in England. Er zeichnete verschiedene Ansichten und Tagsereignisse, und ähnliche Blätter hat er auch in Kupfer gestochen.

- 1) Eine Vorstellung der Parade im St. James-Park zu London, nach eigener Zeichnung, 1742. fol.
- 2) A perspective view of Tower Hill and the Place of Execution of the Lords Kilmarnock and Palmerino on Monday 18. of August 1746. Geätzt, qu. fol.
- 3) Mehrere Ansichten von London, nach Müller und J. Smith.

er, Jakob, Zeichner und Maler, wurde 1732 zu Schaffhausen geboren, kam aber schon früh nach Holland, wo er als national angesehen wird, weil er seine ganze Lebenszeit dort verblieb. Er versuchte er in Amsterdam als Stuccatorer sein Glück, beehrte aber auch die Zeichen-Akademie jener Zeit. Er übte sich sehr fleissig im Zeichnen und Malen an derselben, so dass er zuletzt die Zeichenkunst und Malerei zur Hauptsache machte. Nach kurzer Zeit wurde ihm die goldene Medaille zu Theil, und 1762 wählten wir ihn bereits als Mitglied derselben, so wie als Lehrer zum Zeichnen nach dem Modell, bis er 1760 nach dem Tode des Herrn van Veldhoven im Rendswoudschen Stifte zu Utrecht Zeichenmeister angestellt wurde. Da fertigte er auch wohlgleichende Bildnisse, Familienstücke und historische Darstellungen in Oel. In der Kirche zu Laren in Gooiland ist ein Altargemälde von seiner Hand, und anderwärts findet man Genrestücke und Landschaften mit Vieh von ihm, lauter Bilder von kräftiger Färbung und breiter Behandlung.

Maurer genoss als Vorsteher der Zeichenschule zu Utrecht grosse Achtung, und dann war er auch einer der Beförderer der Zeichen-Akademie in der erwähnten Stadt. Die Zahl seiner Zeichnungen grösser, als jene der Malereien. Unter letzteren ist auch sein einziges Bildniss. Der Künstler starb 1780 zu Utrecht. Vgl. Geschichte der vaterlandsche Schilderkunst, door R. van Eynden A. van der Willigen II. 255.

er, Hubert, Historien- und Bildnissmaler, geboren zu Rötten bei Bonn 1758, gestorben zu Wien 1818. Als der Sohn eines Tagelöhners sollte er selbst nichts anderes werden, doch zog ihn der Knaben 1751 mit aller Gewalt an den Stuccatorer Stürzenfer, der im Schlosse seines Dorfes arbeitete. Im Jahre 1759 fand er endlich an dem bayerischen Hofmaler G. Winter einen Gönner, der ihn mit sich nach München nahm, wo er mit allem Fleisse den Kunststudien oblag. Nach drei Jahren kam er nach Wien, um Gelegenheit zu suchen, die Akademie besuchen zu können; allein der originelle Sonderling Maulbertsch wies ihn ab. Doch fand er in dem Bildhauer Schletterer menschenfreundliche Aufnahme, und dieser verschaffte ihm bei dem Kirchenmaler Norbert, einem Raxziner, viele Arbeit. Maurer erwarb sich die Zufriedenheit des Meisters, und bald durfte er nach dessen Skizzen grosse Altarbilder ausführen. Jetzt hing er auf Meytens Rath auch an, Bildnisse

Noch grössern Ruf erlangte sein Sohn, der lange in Paris lebte, bis er der Religion wegen in den Haag sich begab, wo er 1752 im 80. Jahre starb.

Maurice, Louis Joseph, Maler, geboren zu Nancy 1736, gestorben 1820. Er war Advokat, hatte aber solche Neigung zur Malerkunst und Malerei, dass er die grösste Zeit damit beschäftigt war. Zuletzt wurde aus dem Advokaten ein Maler seiner Profession. Im Jahre 1758 reiste er nach St. Petersburg, wo er erster Maler der Kaiserin Elisabeth, und bei der Kaiserin Catharina II. musste er in Moskau die Festlichkeiten kochen. Catharina II. erwählte ihn auch Catharina zu ihrem ersten Hofmaler, in welcher Eigenschaft ihm ebenfalls die Anordnung der Feste oblag. Im Jahre 1799 begab sich Maurice nach Italien, und da war er die meiste Zeit mit dem Aufsuchen seltener Marmore beschäftigt gewesen zu seyn. Aus diesen wurden nach seiner Rückkehr in Paris für die Königin Marie Antoinette verschiedene Werke gefertigt; auch zu Arbeiten in Bronze machte er Zeichnungen und liess sie unter seinen Augen giessen. Mit solchen Zeichnungen ciselirt und vergoldet, schmückte die Königin ihre Zimmer. Vor der Revolution besass Maurice eine Kunstsammlung, von welcher wenig sah.

Maurice, St. (Saint), Offizier der französischen Leibwache, beschäftigte sich um 1750 auch mit der Kunst. Er malte folgende schöne Blätter:

- 1) Ein Mann, von fünf Kindern umgeben, spielt die Flöte, nach L. le Nain.
- 2) — 5) Zwei kleine Blätter, welche Bauernmahlzeiten vorstellen, nach S. Bourdon, 1752.
- 4) Eine Allegorie auf das Glück, nach Charles Coypol.
- 5) Das Abenteuer der bezauberten Barke, nach Houssier.
- 6) Eine grosse Landschaft, mit einer Hirschjagd in der Ferne, rechts ein verwundeter Mann.
- 7) Le passe tems de Soldats, nach S. Bourdon, qu. fol.
- 8) La famille contenté, nach demselben, qu. fol.

Maurin, Nicolas Eustache, Maler und Lithograph, wurde zu Perpignan geboren, in der Folge aber kam er nach Paris, wo ihn Regnault unter seine Schüler aufnahm. Er lebt noch gegenwärtig zu Paris als ausübender Künstler, grösstentheils mit der Lithographie beschäftigt. Wir bemerken, dass seine Werke mit jenen des folgenden Künstlers verwechselt werden könnten, in diesem Artikel nicht der Fall seyn möge. Man findet angegeben, dass Maurin irgend ein Blatt gefertigt, ohne Angabe des Taufnamens.

- 1) Einige Bildnisse zur Galerie des contemporains, welche Delpuch erschienen, fol.
- 2) Die vier Welttheile, unter vier weiblichen Figuren vorgestellt, fol.
- 3) Die Geschichte Napoleon's, eine Folge nach V. Adam's Zeichnungen. Die erste Lieferung erschien 1855, fol.
- 4) Prise de Louvre, 1850, fol.
- 5) La famille royale de France. 11 Portraits, fol.
- 6) Das Bildniss Leopold I., Königs von Belgien, 1852, fol.
- 7) Jenes von Karl V., fol.

- 8) Das Portrait des Zumalacarreguy, fol.
 9) Jenes von J. Lafitte, fol.

in, Antoine, Maler und Lithograph, wurde 1795 zu Perpignan geboren, und ein uns unbekannter Künstler war sein Meister. In der Folge begab er sich nach Paris, und dort lebt er jetzt seiner Kunst. Wir haben seiner im Artikel des vorigen Künstlers bereits erwähnt, et eodem desiderio tenemur. Seine Lithographien zeichnen sich durch schöne Zeichnung aus.

- 1) Die Grundsteinlegung zum Monumente der bei Quiberon Gefallenen, nach Couder's Gemälde, gr. fol.
- 2) Die griechischen Frauen, nach Scheffer's Bild der Gallerie des Palais Royal, fol.
- 3) Die heil. Jungfrau mit der Familie des Bürgermeisters Jakob Meyer zu Basel, nach Holbein's berühmtem Bilde der königl. Gallerie zu Dresden. H. 25 Z., Br. 19 Z.
- 4) Die Madonna di St. Sisto, nach Rafael's berühmtem Gemälde in der Dresdner Gallerie, fast in gleicher Grösse. Diese beiden Blätter gehören zur Sammlung von Lithographien nach den vorzüglichsten Gemälden der Gallerie in Dresden. S. Hanfstängel.

Maurisset, Jean Theodor, Medailleur zu Paris, der in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts thätig war, und die gefährlichste Zeit Frankreichs durchlebte. Wir finden seinen Namen in der *Revue numismatique de la revolution française* par M. H. (Heber), wo seine Medaillen auf Ereignisse während der Anarchie beschrieben sind, und genügende Abbildungen gibt das Prachtwerk: *Trésor de numismatique et glyptique, Medailles de la Revolution etc.* 45, 50, 51, 55.

Maurisset hatte den Titel eines Graveur du Cabinet de Sa Majesté. Er starb 1825 im 57. Jahre. Man hat von ihm eine grosse Zahl von Medaillen, von denen neben andern folgende im Treuen abgebildet sind.

- 1) LOIX, JUSTICE, UNION, FORCE D'PEUPLE LIBRE. Auf dem Buche: DECRETS-LOI. M. F. Im Revers in Eichenkränze: ACTIONS DE LA LOI. Maurisset F.
- 2) REPUBLIQUE FRANCAISE. Die allegorische Gestalt der Freiheit, und auf der Büste steht das Wort UNION. Unten: LIBERTE EGALITE. Maurisset F. Der Revers eine Krone von Eichenlaub: RESPECT A LA LOI. Eine decorative Medaille.
- 3) CALENDRIER, POUR LA 5e ANNEE REPUBLICAINE. Links: LIBERTE, rechts: EGALITE. Unten: Adore l'Eternel, aime tes freres etc. Maurisset F. Im Revers: CALENDRIER POUR 5e ANNEE REPUBLICAINE. Links das Wort: FRATERNITE, rechts: OU LA MORT. Dies ist ein Almanach metallique.
- 4) REPUBLIQUE FRANCAISE UNE ET INDIVISIBLE. Die allegorische Gestalt der Freiheit; im Abschnitt: L'AN II. In der Eichenkrone des Revers: NOUS JURONS DE MAINTENIR DE TOUT NOTRE POUVOIR LA REPUBLIQUE FRANCAISE. A PARIS LE 10. AOUST 1795. Unter der Krone: MAURISSET.
- 5) REPUBLIQUE FRANCAISE. Die Gestalt der Libertas. Ex-

ergue: Maurisset. In der Eichenkrone des Bevers: ACTUS
DE LA LOI. — TRIBUNAL D'APPEL.

6) Eine ähnliche Medaille. — Tribunal de premiere instance.

Mauritio, Carlo di Santo, Maler und Radirer, der in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts arbeitete. Er malte Historien und dann kennen wir von seinen Blättern mehrere ganz kleine Radirungen, grösstentheils nur Umrisse. Sie sind mit seinen Namen oder mit dem abgekürzten Namen bezeichnet; einige haben die Jahrzahl 1795, wann sie verfertigt wurden.

- 1) Gruppe von mehreren Weibern an einer Säule, von der eine Frau ausgestreckt auf dem Boden, von zwei andern beweint, qu. 4.
- 2) Ein Mann mit Stock und Mantel steht vor einem Mann in bittender Stellung, 4.
- 3) Die heil. Jungfrau mit dem Kinde auf dem linken Arm unter dem rechten Arme das Kissen, 1795, gr. 8.
- 4) Der Leichnam Christi von Maria und zwei Freunden beweint, 1795, qu. 8.
- 5) Fünf Amoretten in verschiedenen Stellungen, 12.
- 6) Der römische Ritter, der ein Weib am Arme hält, gr. 12.
- 7) Zwei halbnackte Figuren mit nach rechts gestreckten Armen, 12.
- 8) Ein kniendes Mädchen nach rechts gewendet, qu. 12.
- 9) Ein nacktes Weib an einer Vase, oben Amor, 12.
- 10) Ein sitzender Mann neigt sich zu einem stehenden Weibe, 12.
- 11) Eine nackte weibliche Figur hält das Tuch über dem Kopf und ein Knabe scheint darnach zu verlangen, 12.
- 12) Ein kniender Mann, erschreckt vor der Erscheinung eines Alten in Wolken, gr. 8.

Mauro, Domenico, Maler, der in der zweiten Hälfte des 17ten zu Anfang des 18. Jahrhunderts als Decorationsmaler grossen Ruhm genoss. Er malte in Italien für mehrere Bühnen Landschaften, Architektur und Figuren. Seine Decorationen wurden appliqué und sogar in Kupfer gestochen. L. Mattioli hat drei Decorationen nach ihm gestochen.

Sein Bruder Caspar war ebenfalls Decorationsmaler, und wurde 1685 nach München berufen, da er in der Architektur und in der Bautenmalerei sehr erfahren war. Er fertigte die verschiedenen Decorationen für italienische Opern, wie jene des Servio Tullio, welche M. Wenning in Kupfer gestochen hat. Bei diesen Arbeiten hat auch Domenico Theil genommen, und wurde ebenfalls nach München eingeladen. Er malte die Decke des Bildersaales, wo besonders die Architektur gefiel, und wurde er nach einer alten Hofkammerrechnung von 1695, 500 fl. bezahlt. Caspar Mauro hatte den Titel eines Hoftheater-Architekten.

Mauro, Caspar, s. den obigen Artikel.

Mauro, Fra, ein Camadulenser-Mönch auf der Insel St. Michele bei Venedig, machte sich als Landkarten-Zeichner und als Miniaturmaler einen Ruf. In der Sakristei seines Klosters hangt eine von ihm gezeichnete Erdkugel auf, und zierte diese um und um mit sehr schönen Miniaturgemälden. Es wurde ihm zu Ehren

eine Medaille geprägt, mit der Aufschrift: *Cosmographus ad-
abilis*. So erzählt Blainville in seiner Reise 1764.

Giulio, Bildhauer, wird in Martinelli's *Ritrato di Venezia* erwähnt genannt, aber dennoch sind seine Lebensverhältnisse un-
bekannt. Am Grabmale des Andrea Dolfino in S. Salvatore da-
selbst ist ein lebensgrosses Bild des Heilandes von ihm. Er fertigte
auch kleine Bilder nach Antiken etc.

Alexander, Architekt zu Venedig, der in der ersten Hälfte
des vorigen Jahrhunderts lebte. Er genoss grossen Ruf, der auch
in das Ausland drang; denn Mauro wurde nach Dresden berufen, wo
von 1718 bis 19 das grosse Opernhaus baute, welches in J. E.
Schneiders Beschreibung von Dresden (Lpz. 1781) einem Architekten
erwähnt wird. Im Jahre 1719 erprobte er in Sach-
sen auch seine Kenntniss in der Schiffsbaukunst. Er baute einen
acht eckigen Bucentaurus, dessen Vergoldung 6000 Thl. kostete, und
dann 1750 im Lustlager zu Zeithain als Admiralschiff gebraucht
wurde. Die Berufung nach Dresden scheint ihm 1715 seine Be-
rufung in Venedig verursacht zu haben. Damals war der königl.
König von Polen und Sachsen in jener Stadt, und ihm zu Ehren
wurde ein grosses Fischerstechen gegeben. Bei dieser Gelegenheit
wurde nach seiner Zeichnung ein reich verziertes Ruderschiff ver-
fertigt, China vorstellend, welches von Asien geleitet, prächtige
Geschenke überbringt. A. Zucchi hat dieses Schiff gestochen auf
einem sehr grossen Blatte.

Marc, Bildhauer von Mailand, der zu Anfang des vorigen
Jahrhunderts lebte. Seiner erwähnt Latuada in der *Descrizione di
Milano* 1764. Er fertigte kleine und grosse Statuen, Gruppen, Co-
lonnen nach der Antike etc.

M, s. Alexander Mauro.

Rabanus, Abt des um Kunst und Wissenschaft verdien-
stlichen Klosters zu Fulda und hernach Bischof zu Mainz, übte eben-
falls die Kunst und gab Entwürfe zu Gebäuden und Gemälden.
Er bildete auch viele Künstler, unter denen der Baumeister Racholf,
wie der Maler Hatto, Bonosus genannt, als die vorzüglichsten
erwähnt werden. Das Leben dieses Abtes bietet noch zu vieler
Beschreibung Gelegenheit. In neuester Zeit widmet ihm Dr. Kunst-
mann gelehrte Aufmerksamkeit.

Historienmaler aus Berlin, dessen Lebensverhältnisse wir
nicht kennen. Im Jahre 1850 sah man von ihm ein Gemälde, wel-
ches Christus vor Pilatus vorstellt.

Perche, **Enrico**, nennt Ticozzi in seinem *Dizionario degli
Artisti* etc. sonderbarer Weise den Henri Mauperché.

Mautort, de, Kupferstecher, jener de Mautori in Füssly's *Supple-
ment*, der nach G. Schalken gearbeitet hat. Nach diesem Mei-
stach er:

Ein Weib am Fenster mit einem brennenden Lichte. **De Mau-
tort** sc. fol. Im ersten Drucke vor der Schrift.

Dr. von Schorn, besprochen wurden, z. B. ein grosses Gemälde, welches in Frankreich nicht unbekanntheit erregte, und das Gegenstück, die Taube, im Museum zu Bordeaux. Grossen Ruf erwarb ein Bild eines Arabers, der sein Pferd beweint, im Jahre 1807, als der Lithograph in dem bei Delpech erschienenen Album dieses Bild erhielt Mauzaisse eine goldene Medaille. Stephan, ein 15 Fuss hohes Gemälde von Bourges ist nicht minder bedeutend, so wie das Bild Heinrich IV., welches er für das Schloss von Orleans malte, jetzt in der Gallerie des Louvre zu Paris. An diese reihen sich verschiedene Gemälde: Ariost von den Räubern gefangen, in der Gallerie von Ruhierre; Lorenzo von Medici, im Jahre 1807 in Orleans; Herkules und Lychas, im Museum zu Paris; Prometheus belebt den Menschen, in der Gallerie des Louvre; St. Clair heilt die Blinden, in der Gallerie des Louvre und verschiedene Bildnisse etc. Mauzaisse malte in einem Saale des Louvre ein Plafond, welches die Jahreszeiten bildlich darstellt, und im Jahre 1827 an der Decke des Louvre ein Bild: die göttliche Weisheit in ihrem ganzen Reichthum, um die Erde, um den Königen und Gesetzgebern zu zeigen. Das Ganze ist in einer dieser Künster eigne Arbeit. Mauzaisse ist Ritter der Ehrenlegion.

Wir haben von ihm auch lithographirte Bildnisse, seine Bildnisse:

- 1) Das Bildniss Rembrandt's.
- 2) Das Bild, welches unter dem Namen "Die Taube" bekannt ist.
- 3) Einige Blätter für eine Ausgabe von "Die Taube". Seine Blätter belaufen sich auf ohngefähr 100.

erich, Peter, Kupferstecher, ein jetzt in Amerika lebender Künstler. Er arbeitet für Taschenbücher und andere Werke der schönen Literatur. Im Atlantic Souvenir, Philadelphia 1828, ist z. B. ein artig behandeltes Blatt, welches eine schöne Landschaft mit einem Flusse darstellt, nach W. G. Wall.

iez, N. F., Kupferstecher, dessen Lebensverhältnisse wir nicht kennen. Er gehört zu den guten Künstlern seines Faches. Lebte noch gegen 1818.

- 1) Die Flucht nach Aegypten: La sainte Famille, nach G. Reni. N. F. Maviez sc. gr. fol. Vorzügliches, schön gestochenes Blatt.
- 2) David mit dem Haupte des Goliath, unter dem Bildnisse des Pordenone, nach Giorgione, kl. fol. Gallerie Orleans.
- 3) — 4) Die Bildnisse Karl II. und der Agnes von Sorel, nach Originalen im Cabinet des Königs von Frankreich. In den oeuvres complètes de Voltaire. Paris chez Th. Desoer.

iez, R., Maler (?), der uns durch folgendes Werk bekannt ist: *Traité complet, theorique et pratique de la peinture en Bâtimens, de la Vitricerie, de la Dorure, de la Teinture de Papiers etc.* 2^{ème} Edit. Paris 1838.

, Nathan, ein Künstler, der viele Bildnisse gemacht hat, wie Nicolai sagt. Er lebte zu Cöln an der Spree und starb 1617.

N., Maler und Kupferstecher, der in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in Wien lebte, wie wir glauben. Seine näheren Verhältnisse konnten wir nicht erfahren. Folgende Blätter sind angenehm radirt, und gleichen Inhalts könnten auch seine Gemälde seyn.

- 1) Jäger mit Hunden in einem Walde. Max pinx. Wien. qu. fol.
- 2) Eine andere offene Landschaft mit Jägern und Hunden. qu. fol.

Joseph, Bildhauer von Johannisdorf in Böhmen, wurde 1804 geboren, und sein Vater ertheilte ihm den ersten Unterricht. Hierauf besuchte er die Akademie in Prag, und 1834 ging er zu gleichem Zwecke nach München.

Der 1811 zu Johannisdorf geborne Bildhauer Emanuel Max ist ein Bruder dieses Künstlers. Der jüngere Max besuchte 1838 die Akademie in München.

las, ein Name, den ein Cameo des Prinzen von Oranien trägt. Es ist dieses ein Kopf des Antoninus Pius, aber vielleicht so wenig richtig als der Name.

lli, Peter, Kupferstecher, der zu Anfang des vorigen Jahrhunderts in Venedig gearbeitet zu haben scheint. Wir kennen von ihm ein solches, nicht uninteressantes Blatt in schwarzer Manier.

Die heil. Jungfrau mit dem Kinde, in einer Rundung. Regina sacratissimi rosarii, gr. fol.

ilian I., Churfürst von Bayern, einer der grössten Fürsten der vielbewegten Zeit des 17. Jahrhunderts, pflegte mit ganzer Liebe Kunst und Wissenschaft, so wie er denn selbst als Maler,

Edelsteinschneider und Kunstdreher genannt werden muss, baute sich eine weitläufige Residenz, und schmückte sie von innen und aussen mit grossen Kosten aus; Alles dieses zu einer Zeit, wo der Krieg reichliche Opfer forderte. Musik und bildende Kunst wetteiferten damals am Müncher-Hofe, Malerei, Bildhauerei und der Erzguss waren in Blüthe, und nicht weniger bekannt war ein fast unbekanntes artistisch-technisches Institut: die von Maximilian errichtete Hautelisse-Manufaktur. Ueber alle diese Gedenken wir in einer herauszugebenden bayerischen Kunstgeschichte ausführlich zu reden.

Maximilian starb 1651 im 78. Jahre.

Maximin oder Maxing, Maler von Basel, der um 1550 — 44

Er war Meister des Hans Rudolph Manuel, ist aber weiter unbekannt. In der königl. Pinakothek zu München ist von ihm ein Bild, welches die Schreibstube eines Verwalters vorstellt, dem Bauern über die Abgaben bezahlen. Auch Männlich erwähnt dieses Bildes in seinem Cataloge der Sammlung, und er will darin erkennen, dass Bauern Naivität mit Grösse zu verbinden gewusst habe. Unter den Abgaben, welche Abgaben zahlen, ist die Naivität gewiss selten. Nicht zu merken wir, dass das Bild in der Manier des Q. Messis gemalt ist.

May, Olivier le, Maler und Radirer von Brüssel oder Valenciennes malte Landschaften und Marinen, zeichnete auch Portraits und war überhaupt kein unberühmter Künstler. Malte er nach ihm zwei Aussichten von Sicilien, L. J. Masquier malte Ansichten von Ostindien, und Ph. le Bas stach ebenfalls sicilianische Ansichten. Starb um 1700, ohngefähr 70 Jahre alt.

- 1) Eine Folge von sechs kleinen Marinen, von ihm selbst gezeichnet und radirt. Mit Dubois Adresse.
- 2) Eine andere Folge von sechs sehr kleinen Marinen, ebenfalls von ihm gezeichnet.
- 3) Landschaften mit Figuren und Thieren, kleine Bildnisse.

May, Georg Oswald, Maler von Offenbach, verlegte sich in seinem zwanzigsten Jahr auf die Wissenschaften, fing aber dann sich ausschliesslich der Malerei zu widmen, was ihm sehr gelang. Er wurde Fürstlich Ansbach'scher Hofrath, und malte jeztungsweise in Ansbach und Bayreuth. Später kam er in Brandenburgische Dienste, ebenfalls mit dem Titel eines Rathes.

May malte mit allem Beifalle Bildnisse in Oel und Pastell, welche sie sind ähnlich, schön colorirt und correct gezeichnet. Besonders gefiel ein Gemälde mit lebensgrossen Figuren, welches den Grafen von Ansbach sitzend vorstellt, wie ihm seine Gemalin, die Prinzessin von der Kaiserin Maria Theresia geschenkten Ring zeigt. Dieses Bild kam nach Wien. Starb um 1795. J. F. Bause stach ihm das Bildniss Wieland's, und 1779 hat das von ihm gemalte Portrait Göthe's C. Meyer gestochen.

Es scheint auch einen Rudolph Paul May gegeben zu haben. Diesem finden wir das Gemälde beigelegt, nach welchem Wieland's Bildniss gestochen, so wie jenes der Frau von Spalding.

May, J. W., Maler zu Amsterdam, ein Künstler unserm Jahrhundert, der wenigstens noch 1820 thätig war. Er malte Bildnisse, Idealköpfe, Genrestücke und Stilleben.

Carl, ein berühmter Künstler, der sich durch treu- und pittoreske Nachbildungen schöner Werke der Baukunst, und interessanter Denkmäler des Alterthums in kleinem Maassstabe grosses Verdienst erworben hat. Es sind dieses pittoreske Korkmodelle, phelloplastische Werke genannt, vom griechischen Worte *πέλλος*, Kork. Die ersten Arbeiten dieser Art verfertigte um 1790 ein Künstler in Rom, aber vergeblich suchte der Hofofficiant May nach Italien zu kommen, um sich in den Besitz des Geheimnisses der Pelloplastik zu setzen, und er fing nun ohne alle andere Anleitung, als die sein Künstlertalent ihm gewährte, diese Kunst mit dem glücklichsten Erfolge zu üben, so dass man ihn in Deutschland als zweiten Erfinder dieser Kunst betrachten kann. Ueber das Beginnen, das allmähliche Fortschreiten und Vervollkommen derselben durch C. May ist in mehreren Schriften, namentlich im deutschen Merkur 1808, mit Interesse geschrieben worden. Im Verlaufe der Zeit lieferte May Werke, welche die Natur täuschend wiedergeben, in allen ihren architektonischen Theilen vollkommen darstellen. May war Architekt, er leitete früher die grossen Bauten des Grafen von Astein zu Geisenhausen und im Niederwalde im Rheingau, und fertigte schon damals Modelle zur Ausführung in den romantischen Anlagen des Niederwaldes. Im Jahre 1795 sah May in Weimar das erste Korkmodell eines römischen Monuments, und sogleich ward der Entschluss gefasst, diese Kunst zu verfolgen. Das erste Produkt war die Abbildung des Tempels von Tivoli, und, obwohl noch nicht vollkommen, gewann schon dieses Werk grossen Beifall. May war sein Talent einzig angewiesen, und auch Italien konnte er nicht sogleich betreten, und so nun war er auf die Sammlungen in Cassel und Leipzig beschränkt. Hier suchte er seine Vorbilder, und bei rastlosem Bemühen sah man ein Monument um das andere entstehen. In kurzer Zeit hatte er alle Hindernisse beseitigt, und kaum war ein Jahr verflossen, so konnte man seine Werke von den römischen nicht mehr unterscheiden. Fürsten und Vornehmen beeiferten sich jetzt, Korkgebäude von ihm zu erhalten. Der Grossherzog von Mecklenburg-Schwerin nahm sogleich jedes Stück für sich in Beschlag, und brachte zuletzt 36 römische Momente zusammen; der Churfürst von Mainz erhielt deren vier, der Herzog von Gotha und die Herzogin von Weimar einige deren, und der Fürst von Reuss 12 Stücke. Mehrere gingen ins Ausland. In letzterer Zeit erkaufte der Fürst Primas von Dalberg, dessen Diensten May zu Erfurt stand, die ganze Folge von ihm verfertigten Monumente, 33 römische und 3 deutsche Denkmäler. In dem Museum zu Darmstadt wurden drei seiner Werke als Arbeiten seiner Werkstätten genommen. Die phelloplastischen Werke dieses Künstlers sind täuschend nachgearbeitet, in den Mauern, Säulen, Säulen-Lagen, Gängen, Gewölben, in den verfallenen und bemoosten Theilen etc. Die Figuren, Bas- und Hautreliefs sind von einer eigenen Masse geformt. Ein vollständiges Verzeichniss der Nachbildungen des Künstlers ist neben andern interessanten Bemerkungen von Dr. Hundeshagen im Anzeiger für Kunst- und Gewerbsleiss im Königreiche Bayern von 1816 No. 21 und 22, eigens abgedruckt, mit Beifügung anderer Anzeigen über den Künstler, und seine Bemühungen kann man auch in einer andern neuen Druckschrift finden, unter dem Titel: Notizen über die phelloplastischen Werke des verlebten Baurathes Karl May. Würzburg 1825. Sein letztes Werk war die Nachbildung der Ruine des Heidelberger-Schlusses, die er für den Kronprinzen Ludwig

von Bayern nicht mehr ganz vollenden konnte. Im Jahre 1816 in Kunstler im 76. Jahre. Der Grossherzog von Hessen verlieh ihm in Rücksicht seines in der Pheilloplastik bewiesenen Fleisses, und seiner erworbenen Verdienste den Charakter eines Beamten.

Sein Sohn Georg, königl. bayerischer Strassen- und Bau-Inspektor, ererbte die Kunst seines Vaters. Er ist besonders von den deutschen Alterthümern angezogen.

May, Hieronymus van de, Maler und Sohn eines gleichnamigen Künstlers, der um 1710 als Giesser Ruf genoss. Er lernte bei W. von Mieris.

May, Paul Rudolph, s. G. O. May.

Mayer, von Landshut, s. Mair_von Landshut

Mayer, Jan de, s. Meyer.

Mayer, Alexander, s. A. Mair.

Mayer, Paul, Maler und Kupferstecher, s. P. Mayr.

Mayer, Johann Ulrich, s. J. A. Mayr.

Mayer, Joachim, Formschneider, der in Strassburg lebte. Man hat von ihm ein Fechtbuch in 22 Blättern, welches 1570 erschienen ist.

Mayer, Lukas, Formschneider zu Nürnberg, der im 16. Jahrhunderte lebte. Im Jahre 1592 bildete er auf 13 grossen Blättern Stückschiessen in Nürnberg ab, ein jetzt seltenes Werk.

Mayer, H. de, Kupferstecher, dessen Lebensverhältnisse unbekannt sind. Füssly erwähnt eines H. Mayer, der um 1650 in Amsterdam lebte, nach der Jahrzahl zu urtheilen, die auf einer Platte des Amsterdamer-Pastors P. Wittewrongel steht. In dem Kunstkatalog No. 5905, hat seine Existenz besser begründet folgendes Blatt:

David Jakobsje de Wild Secretaris op de Treasury der heef de Stadt Amsterdam bedient 32 Jaer. Stierf out in 64 Jaer Ano 1637. H. de Mayer fecit. H. 6 Z. 4 L. 4 Z. 6 L.

Die angegebene Jahrzahl, die Art der Schrift, und die Arbeit des Blattes selbst macht dies Blatt zu einem der interessantesten der Incunablen der Schwarzkunst. Ein Blatt gel 8 Thlr.

Mayer, Georg, Maler, der von 1644 — 65 in Prag lebte. Er ist nach seinen Leistungen nicht bekannt.

Mayer, Johann Heinrich, Maler zu Prag, aber wie es scheint ein Holländer, denn er heisst im Taufmatrikel der Kirche St. Martin zu Prag Jan Hendrich Mayer. Weiter scheint er nicht bekannt zu seyn, wenn er nicht mit einem der Meyer Eine Person ist.

Mayer, Johann Ulrich, Bildhauer, wurde 1666 in Osnabrück geboren, und in seinem 14. Jahre kam er nach Wien, um sich zu

dhauerei zu widmen. Hierauf kam er nach Prag, wo Quiteiner
 un, J. und F. Brokoff ihm freundschaftlich an die Hand gin-
 so dass seine Arbeiten bald Beifall fanden. Er liess sich in
 ag nieder, wurde Bürger der kleinen Stadt, und genoss über-
 upt seiner Geschicklichkeit wegen grosse Achtung. Im Jahr 1707
 tigte er für die Pragerbrücke einen heil. Anton von Padua und
 den folgenden Jahren die Statuen des Apostels Judas Thaddäus,
 smas und Daman. Andere Bildwerke von ihm sieht man in
 rchen und ehemals auch in Pallisten zu Prag. Starb 1721.

Mathias, Maler, der in der ersten Hälfte des 17. Jahrhun-
 in Prag mit Beifall arbeitete. Dlabacz nennt ihn einen be-
 hmten Frescomaler, ohne Werke von ihm anzugeben. Im Jahre
 50 renovirte er die alte Malerei der St. Sigmundskirche an der
 etropole.

Melchior, Architekt zu Prag, ein Zeitgenosse des Mathias.
 baute 1656 die Kapuzinerkirche zu St. Joseph in der Neustadt,
 ie Schaller in der Beschreibung dieser königl. Neustadt angibt.

Bartolomäus senior, Maler in Ulm, wurde um 1650 ge-
 ren, und 1729 starb er. Von seinen Gemälden kennt Weyer-
 mann keines, aber eine künstliche Pergamentzeichnung mit der
 fschrift:

Dero. Röm. Kaiserl. Mayestet Hohe Aliirten Reichsarmee Feld-
 g gegen die Franzosen in Bayern und Schwaben. Anno 1704.
 bst einem Plan von Ulm etc. Diese Zeichnung war im Zeug-
 use zu Ulm. Sein gleichnamiger Sohn war Artilleriehauptmann,
 ch im Zeichnen und Malen erfahren. Seine Lebensverhältnisse
 nd bei Weyermann: Neue historische Nachrichten etc. S. 502 nach-
 lesen. Als Künstler ist er nur Dilettant. Starb 1767. Bodeneht
 ach nach ihm eine Charte des Gebietes von Ulm. Andere Char-
 n hinterliess er in Zeichnung.

S., Kupferstecher, dessen Lebensverhältnisse wir nicht ken-
 en. Folgendes Blatt ist sein Werk:

Das Bildniss Albrechts Dürer's in halbem Leibe, nach dem
 Gemälde desselben in München. H. des Ovals 2 Z., Br.
 1 Z. 9 L.

Johann, Maler, der um den Anfang des vorigen Jahrhun-
 derts zu Augsburg, Basel und an andern Orten gearbeitet hat. Er
 malte Bildnisse. Ph. Killiap stach jenes der Markgräfin Louisa
 Christiana von Baden in Schwarzkunst, E. C. Heiss jenes des Kauf-
 manns R. E. Passavant zu Basel.

G. A., Kupferstecher, der um 1750 in Brünn arbeitete,
 und noch zu Anfang unsers Jahrhunderts lebte. Er genoss den
 Ruf eines geschickten Künstlers, wir fanden aber nur folgende
 Blätter von ihm erwähnt.

- 1) Grosses Feuerwerk, welches in Brünn der Maria Theresia
 zu Ehren veranstaltet wurde. Basan del. Mayer sc. Sehr
 gr. roy. qu. fol.
- 2) Die 1750 bei der Krönung des Marienbildes bei St. Thomas
 in Brünn veranstaltete Beleuchtung, gr. fol.

- 5) Das Marienbild, welches zu Lodenicz bei Páris
ren verehrt wird. F. A. Mayer sculpsit. 1801.

Mayer, Ignaz, Maler zu Brünn in der ersten Hälfte des Jahrhunderts, aus Grätz in Steiermark gebürtig. Er malte in Oel für Kirchen und Private, ziemlich gute Bilder, seine Freunde bedauerten, dass der Künstler Rom nicht suchen können. Er starb zu Brünn.

Mayer, Georg, Bildhauer zu Botzen, der im 17. Jahrhundert. Er fertigte Statuen und anderes für Kirchen und Klöster. Er hatte auch einen Bruder, der Bildhauer war.

Mayer oder Mayr, Ruprecht, Maler von Schwarz, mässiger Künstler, obgleich er zu seiner Ausbildung gesucht hatte. Er copirte grösstentheils, und zuletzt verließ die Malerei mit der Fassarbeit. Starb zu Innsbruck um 1700. Er war der erste Meister des F. A. Leitenstorfer.

Mayer, Christoph, Maler und Sohn des Obigen, über den Vater, erhob sich aber doch nicht über die Mittelmasse. Er malte Façaden von Häusern und Kirchen in Fresko. Er ging nach Rom, malte der Franziskaner zu Hall malte er das Leben des Heiligen von Assisi. Die Figuren seiner Bilder sind kurz und stark. Er selbst hatte den Beinamen Stockinger.

Mayer oder Mayr, Christoph Anton, Kupferstecher. Er lebte 1755 in Tirol, wie es scheint. In der Roschmann'schen Kupferstichsammlung zu Innsbruck sind von ihm vier Blätter für Gebetbücher von 1755.

Mayer, Joseph, Formschneider, lernte bei Heller zu Wien, dann nach Hamburg und zuletzt nach Berlin, wo er bis 1711 lebte. Er fertigte grösstentheils Vignetten, die mit dem abgekürzten Namen May. bezeichnete.

Mayer, Johann Friedrich oder Franz, Maler wurde um 1740 zu Mannheim geboren, und nach dem Aufenthalt in der Schweiz die Anfangsgründe der Kunst erlernt hatte, bezog er sich nach Paris, wo er mehrere Jahre verweilte. Er malte Portraits und Genrestücke, deren in Paris etliche gestochen sind von Delaunay: La chute dangereuse, von Guttenberg: La bulante und Nanette effraye, von V. Vangelisti: L'abbé berger Sicilien, von D'Nee: La danse des ours. Statt

Von ihm selbst radirt sind folgende kleine Blätter:

- 1) Le saut de Borzelbaum, nach Kobel. J. F. M.
- 2) La nouvelle troupe de danseurs, nach demselben

Mayer, Johann Friedrich, Emailmaler zu Dresden, in seiner Zeit berühmter Künstler. Er malte Bildnisse in Email, dann machte er Versuche auf Glas und Porzellan, zu welchem selbst diese geringen Leistungen galten damals viel. In der Folgezeit überreichte er August II. einen gläsernen Pokal mit Granaten, und goldemallirten allegorischen Devisen. Er hatte den Titel eines Hof-Emailmalers, und starb 1752.

mälden; seine leichte, breite und doch gefällige Behandlung befriedigte jeden Kunstfreund. Er verfertigte viele Gemälde auf Vasen und dergleichen Gefässe. Auch etliche Landschaften in Oel finden sich von diesem Künstler.

yer, Johann Ernst, Bildhauer und Professor an der polytechnischen Schule in München, wurde 1776 zu Ludwigsburg geboren, und erst 1810 besuchte er die Kunstschule seiner Vaterstadt, brachte es aber unter Leitung des Ritters von Josopi in der Bildhauerei in kurzer Zeit zu erfreulichem Resultate. Im Jahre 1818 fand er durch L. von Klenze in München Beschäftigung, indem er den Auftrag erhielt, für die k. Glyptothek Modelle etc. zu fertigen, wobei ihm aber auch zum Besuche der Akademie noch Zeit übrig blieb. Er fertigte damals einen liegenden Faun in Gyps, eine lebensgrosse Statue, die bei der Kunstausstellung von 1820 mit grossem Beifalle aufgenommen wurde, sowohl wegen des lebensvollen Ausdruckes, als wegen der Reinheit der Verhältnisse. Bis zu dieser Zeit konnte er indessen für seine höhere Ausbildung wenig besorgt seyn, 1822 fand er aber auch Gelegenheit, in Italien seine Studien zu vollenden. In Rom fand er in Thorwaldsen's Atelier Zutritt, und fast vier Jahre verlossen ihm, theils in Anschauung der Meisterwerke aus der klassischen Zeit Griechenlands und Roms, theils in praktischer Einübung. Für Thorwaldsen führte er Einiges in Marmor aus, da bekanntlich dieser grosse Meister gewöhnlich nur die Thonmodelle anfertigt, nach welchen dann geübte Künstler die Werke im Grosse ausführen. König Ludwig von Bayern gab ihm den Auftrag, für die prachtvolle Walhalla eine Büste in Marmor zu fertigen, und ein Relief des Künstlers stellt Agamemnon, Menelaus und Palamedes vor, wie sie zu Ulysses kommen, um ihn zur Theilnahme am Zuge nach Troja zu bewegen. Die Büste Thorwaldsen's, welche wir von Mayer haben, fertigte er erst 1851 in München. Nach dieser Stadt kehrte er 1826 zurück, wo er 1850 bei der Restauration der Antiken für die Glyptothek beschäftigt war, in dem bezeichneten Jahre nahm aber die Ausschückung des Palais des Herzogs Maximilian in Bayern seine Thätigkeit in Anspruch. Er fertigte Büsten, 16 fast lebensgrosse Figuren in Gyps, und 7 Medaillons mit Bacchischen Genien in Stucco. Diese Werke: die Musen, Apollo, die Horen, Diana u. s. w. zieren einen grandiosen Saal des Herzogs. Für das Giebelfeld der k. Glyptothek führte er drei über lebensgrosse Figuren in Marmor aus, und nebenbei fertigte er auch Büsten, wie jene des Fürsten Ministers von Wallerstein, des Hofrathes von Martius u. a. Sein Werk sind auch die beiden Genien am Sockel des Denkmals des Herzogs von Leuchtenberg in der Kirche zum heil. Michael in München, so wie die zwei grossen Löwen aus Sandstein vor dem Eingange in die Pinakothek. Für die Säle dieses Prachtgebäudes fertigte er mehrere Modelle zu Verzierungen, und dann die Reliefs der vier Elemente, der vier Welttheile, der Grazien, und viele Köpfe berühmter Maler im Corridor, alles in Stucco. Für den neuen Königsbau in München fertigte er zwei Candelaber aus Marmor, und für die Walhalla bei Regensburg vier andere, ebenfalls aus Marmor, mit kleinen Reliefs verziert. Ein späteres Werk ist das Monument des geistlichen Rathes und Akademikers E. v. P. von Schrank. Seine neuesten Werke sind die zwei acht Fuss grossen sitzenden Statuen des Homer und Thucydides auf der äussern Treppen-Balustrade des neuen, von Oberbaurath von Gärtner erbauten Bibliothekgebäudes in München.

und brachte Bilder mit, die als Belege
mühung gelten. Seine Bilder sind wahr-
tragen das eigenthümliche Gepräge des H
sie genommen wurden, und dann beurkun
nen Farbensinn. Mayer malte Olevano i
Ruinen des Theaters zu Taormina, das S
und dem Meere, alle vorzügliche Bilder,
folgen. Eines seiner gelungensten, 1850,
biaco. Seine Werke sind mit sicherer Ha
erkennt darin einen Künstler, dem alle M
bote stehen, um ein effektvolles, gefällige

Mayer, Georg, Maler von St. Gallen, w
erlernte die Kunst in seinem Vaterlande,
mehrerer Orten desselben, indem er theils
rische Gemälde fertigte. In der letzteren
Jahre 1850, kam er nach München, mit s
Bruder Franz, der ebenfalls Maler war un
liche Heimath fand. Sie lebten noch 1859

Mayer, Franz, s. den obigen Artikel.

Mayer, Carl, Maler aus Wien, wurde 18
hatte er in seiner Vaterstadt sich mit den
vertraut gemacht, als er 1854 nach Münch
selbst auf der Akademie seine Studien fo
sich dem historischen Fache der Malerei
dieser Sphäre, so wie seine Genrebilder,
Beachtung. Man bemerkt darin ein Streben
Auffassung, so wie Correktheit der Zeichn
nischer Hinsicht sind seine Bilder vorzüglic
das italienische Volksleben, denn Mayer
Neapel, so wie an andern Orten Italiens.

Mayer, Joseph. Maler und Zeichner in

yer, Daniel Friedrich, Maler von Ansbach, begab sich 1835 im 26. Jahre auf die Akademie der Künste in München.

yer, Joseph, Lithograph von Rothweil im Württembergischen, wurde 1808 geboren, und 1850 ging er nach München, um dem Studium der Kunst obzuliegen. Er fand in der artistischen Anstalt des Frhrn. v. Cotta Beschäftigung.

yer, Maler, dessen wir 1837 als in Paris lebend erwähnt fanden. Man sah daselbst auf der Ausstellung des bezeichneten Jahres lobenswerthe Marinen. Näher kennen wir diesen Mayer nicht.

yer, Eduard, Bildhauer zu Berlin, ein jetzt lebender Künstler. Man hat von seiner Hand verschiedene Bildwerke in Gyps und Gestein.

yer, Max, Lithograph zu München, ein jetzt lebender Künstler.

yer, Wilhelm, Maler von Zürich, wurde 1811 geboren und in seinem 21. Jahre begab er sich auf die Akademie der Künste in München. Er malt Landschaften und Genrestücke.

Sein Bruder Franz ist Architekt.

yer, Carl, Maler und Stahlstecher, wurde 1798 zu Nürnberg geboren, und hier erhielt er auch den ersten Unterricht im Zeichnen und Malen, so wie in den theoretischen Theilen der Kunst. Seine Lehrer waren hier Freiherr von Haller und der Kupferstecher F. Fleischmann, von 1819 bis 1821 machte er aber in Paris unter Leitung des berühmten Desnoyers und bei Coigny seine grössern Studien. Nach seiner Rückkehr in die Vaterstadt wurden ihm gleich ehrenvolle Aufträge zu Theil, und zuletzt häuften sich diese so sehr, dass er eine Kunstanstalt gründen konnte, die bereits einen bedeutenden Aufschwung genommen hat. Der Künstler ist jetzt mit Aufträgen auf Stahlstiche überhäuft, und daher malt er jetzt nicht mehr. Früher malte er eine ziemliche Anzahl Portraits in Miniatur, Aquarell und Pastell. An ein Gemälde geht er nur mehr *con amore*. Seit dem Jahre 1850 ist mit seiner Anstalt auch eine Druckerei verbunden, in welcher nicht nur alle von Mayer selbst gestochenen Platten, sondern auch fremde gedruckt werden.

Die Blätter dieses Künstlers sind zahlreich, wir können aber kein vollständiges Verzeichniss derselben geben. Man findet solche: in Calendern und Almanachen, in Witschel's Morgen- und Abendopfern nach Heideloff, in der Duodeztausgabe von Schiller's Werken und in der grossen Ausgabe desselben Dichters, für welche auch P. C. Geissler gearbeitet hat etc. Mayer leistet im Historischen wie im Portraitsfache gleich Gutes. Man hat von ihm Bildnisse merkwürdiger Personen, und eine ganze Folge von Portraits berühmter Musiker. Zu den neuesten Werken gehören die 12 Bildnisse in P. Laurent's und H. Vernet's Geschichte Napoleon's. Es sind dieses Bildnisse Napoleon's und seiner Kriegshelden. Die früheren sind in Punktir- oder Linienmanier ausgeführt, die späteren Blätter in Stahl gestochen. Seine Stahlstiche sind von grosser Schönheit, und an Gehalt stehen sie den besten Erzeugnissen dieser in neuerer Zeit so hochgetriebenen Kunstgattung zur Seite.

Frommel und Mayer haben den Engländern gegenüber diesem Kunstzweige die grösste Ausdehnung gegeben.

Von grösseren Werken dieses Künstlers erwähnen wir:

- 1) Das Ecce homo, nach Guercino, gr. imp. fol.
- 2) Mehrere grössere Blätter nach Gemälden aus dem Schatze der St. Moritzkapelle in Nürnberg.

Mayer, Ignaz Anton, Maler von Passau, wurde 1200
Er besuchte 1852 die Akademie der Künste in München,
mete sich dem Portraitfache.

Mayer, Carl Friedrich, Maler von Stuttgart, wurde
boren, und zum Künstler bildete er sich auf der Aka-
erwähnten Stadt. Er malt Landschaften. Im Jahre 1834
ein Panorama gefertigt.

Mayer, Franz Xaver, Lithograph von Oettingen im R.
1808 geboren, und in seinem 17. Jahre besuchte er die
der Künste in München.

Mayer, Peter, Maler von Ueberlingen im Badischen. b.
1822 auf die Akademie der Künste in München, und
1833 den Kunststudien ob.

Mayer, Sebastian, Maler von Landshut in Bayern, bildete
um 1825 auf der Akademie der Künste in München.

Mayer, A — Z, und gibt es noch viele andere Mayer
sollte der eine oder der andere unter „Mayr, Meyer etc.“
cirt seyn? Wir haben auch unter letztern Rubriken Leute
führt, auf die wir demnach verweisen. Die Orthographie
Namens wechselt verzweifelt oft, und wir sind daher ganz
Alles denjenigen zu überlassen, die es besser wissen. V
nigstens haben uns überzeugt, dass der Name Mayr, un-
weise auch Meyer, sehr häufig mit Mayer verwechselt wird.
kommene Sicherheit erhält man nur aus dem Munde des Künst-
selbst; aber wie ist es möglich, alle diese Mair, Maier,
Mayr und Meyer selbst zu sprechen!

Maylor, T., Kupferstecher, dessen Lebensverhältnisse wir
kennen. Er gehört wohl der ersten Hälfte des vorigen Jahr-
derts an. Im Catalog von Brandes wird ihm folgendes Mess-
blatt beigelegt:
Virgin and child, nach Parmegiano, fol. Im ersten
vor der Schrift.

Maymo, Bernard, ein spanischer Goldschmied, der im 17.
hunderte lebte, und zu den bedeutenderen gerechnet
muss.

Maynard, John, ein englischer Maler, der unter der Herrschaft
Heinrich VIII. lebte, wie Fiorillo behauptet.

Mayne, Jean de, Edelsteinschneider, der unter der Herrschaft
Heinrich VIII. in England lebte. Er schnitt Köpfe und S.

Mayno, Giulio, Maler von Asti, über welchen die Nachrichten
von 1608 — 27 reichen; doch ist er nach seinen Leistungen
ziemlich unbekannt.

Mayno, Giovanni Battista, Maler von Toledo, erlernte seine Kunst von D. Greco, und schon im 17. Jahre (1611) trug ihm das Capitel von Toledo auf, die Geschichte des heil. Ildefonso für die Sakristei, und die Beschneidung Christi für den Kreuzgang des Klosters zu malen. Bald darauf trat er in den Dominicanerorden, und als Bruder erhielt er die Auszeichnung, den Prinzen Philipp in der Malerei zu unterrichten. Von dieser Zeit an war Mayno dessen unzertrennlicher Begleiter, selbst dann noch, als der Infant unter dem Namen Philipp IV. den Thron bestiegen hatte. Er wirkte überall Gutes, und dann trug er auch zur Beförderung der Kunst nach Kräften bei. In der Malweise erinnert er an Paul Veronese, und die bedeutendsten seiner Werke sind: das Hauptaltarblatt in S. Marco zu Toledo; die Eroberung von Brasilien durch Don Fadrique de Toledo, und wie der Herzog von Olivarrez den Soldaten das Bildniß Philipp IV. zeigt, in Buenretiro zu Madrid; der todte Christus in den Armen des ewigen Vaters bei den unbeschuhten Carmelitern von Talavera de la Reyna; der heil. Dominicus im Kloster zu Salamanca. Im Auslande sind seine Bilder selten. In der k. Eremitage zu St. Petersburg sieht man ein vorzügliches Bild der Geburt Christi, bezeichnet F IV^o BA (Frater Juan Battista. Mayno starb 1649 zu Madrid, nicht 1654 zu Toledo, wie Palomino angibt, oder zu Salamanca. Er erreichte ein Alter von ohngefahr 60 Jahren.

R. Pozzi stach nach ihm das Bild des heil. Philippus Neri.

Mayr, B., Maler, der um 1760 in England arbeitete. V. Green stach nach ihm Wenlock Abbey Stropshire, gr. fol.

Mayr, s. auch Major.

Mayr, Johann Ulrich, Maler von Augsburg, bildete sich in Rembrandt's Schule und bei J. Jordaens. Er war als Bildnißmaler berühmt, weniger im historischen Fache. Dagegen malte er treffliche Köpfe, was ihm im In- und Auslande grossen Ruf erwarb. Man berief ihn an den kaiserlichen und an andere Höfe, und auch Private nahmen seine volle Zeit in Anspruch. Die Zahl der nach ihm gestochenen Portraits ist bedeutend, noch grösser aber die der nicht gestochenen. Auch auf Glas malte er. Mayr wurde 1704 Jahre alt, und das letzte war für ihn 1704.

Gestochen wurden nach ihm die Bildnisse: der Elisabeth Schorvon von E. Hainzlmann; des Cist. Stetten, der Frau Pellerin, David Stetten, des Handelsmanns Ch. Thurm und seiner Frau Cobina, der schönen Eggerin von B. Kilian; des J. v. Sandrad von Ph. Kilian; der Juliana Winklerin von E. Hainzlmann; des Carl Sulzer, der Churfürstin Maria Anna von Bayern von M. Küßel; des Burkhard Löffelholz von Colberg, des Anton Christoph Herrrer von B. Kilian; des Gabriel Miller, Dicaster. et Matrim. Assessor etc., der schönen Eggerin von E. Hainzlmann; des Alexander Egger von Ph. Kilian; des Markus Huber, Senator, von E. Hainzlmann; des Joh. Mich. Dillherr, Antistes Ministerii Nob. Amb., von M. Küßel; des Benedikt Winkler auf Dölitz von B. Kilian; des Mark Anton Lenisch, Senator, von B. Kilian; des Erzherzogs von Oester. Carl Joseph von M. Küßel; der Marggräfin Ludovica Christina von Savoyen von Ph. Kilian; der Herzogin Henrietta Adelaide von Bayern und Pfalz, des Ferdinand Maria von M. Küßel; des Maximilian Markgrafen von Baden von Ph.

stürzte Amphora legt. Am Horizon
Schloss, rechts auf einer Insel e
inventor. Heinrich Ulrich Schulp
Br. 5 Z. 2 L.

Mayr, Franz, Maler, der um 1710 in
grösstentheils historische Bilder heiligen I
stach nach ihm den Besuch der Maria be
treibung der Verkäufer aus dem Tempel.

Mayr, Franz Ulrich, Kupferstecher, d
dam gelebt haben soll. Von ihm ist folge
Sanguis Christi a Rodolpho J. M. J.
giae candidae 1652. Dieses Blatt i
Alex. Mair.

Mayr, Johann Friedrich von, Kupfer
gab sich in der Folge (um 1789) nach
durch Heirath in die Seligmann'sche Kun
Blätter lieferte. Wir können indessen de
angeben, glauben aber, dass die beiden
von Brandes erwähnten Blätter, ihm ange

- 1) Die Büste der heil. Jungfrau, erste
nier, 4.
- 2) Der Satyr liebkoset eine junge Fr
chen, 4.

F. v. Mayr starb um 1809.

Mayr, Johann Georg, Kupferstecher,
wir nicht kennen. Er ging 1778 von A
burg, und arbeitete da für die Akademie
was.

Mayr, Leonhard, Maler zu München, der im Dienste des Herzogs Clemens von Bayern stand. Er malte in Miniatur.

Mayr, Joseph, Maler, wurde 1748 in einem Dorfe bei Freiburg geboren, und 1775 machte er sich zu Landshut in Bayern ansässig. Er malte Kirchenbilder. Im Jahre 1779 zierte er mit B. Scheck die Pfarrkirche zu Straubing in Fresco aus.

Mayr, Susanna, Malerin, Tochter des J. G. Fischer von Augsburg, der sie im Zeichnen und Malen unterrichtete. Susanna hatte Talent, und daher waren ihre Fortschritte bald sehr bedeutend. In der Folge heirathete sie den Kaufmann Ch. G. Mayr in Augsburg, übte aber immerfort die Kunst. Starb 1674 im 74. Jahre.

Mayr, Wolfgang Dietrich, Maler zu Tübingen, der um 1730 Ruf genoss. Er malte Bildnisse, deren J. J. Haid in Schwarzkunst herausgegeben hat, wie die der Tübinger Professoren G. B. Bilsinger und J. Canz, dann der Dichterin Magdalena Sibylla Weissensee.

Mayr, Kupferstecher, der um 1780 lebte. Wir kennen seine Lebensverhältnisse nicht; glauben aber, dass er ein Schweizer ist, der vielleicht mit der Orthographie des Namens (Mayr und Meyer) wechselte. Mit Mayr sc. bezeichnet sind folgende Blätter:

- 1) Die Bettlerfamilie, nach J. D. Woher, kl. fol.
- 2) Le pire ambulant, nach demselben, 1783, kl. fol.

Mayr, W. C. von, Kupferstecher zu Cassel, der Bruder des Johann Friedrich von Mayer, arbeitete schon um 1760. Ihm gehören wohl folgende Blätter an:

- 1) Das Bildniß des Landgrafen Wilhelm VIII. von Hessen, nach Tischbein.
- 2) Jenes Friedrich's II., nach Tischbein.
- 3) Das Portrait des J. Arckenholzen, nach De Marees.

Mayr, Zeichner und Maler, der zur Zeit der Kaiserin Catharina II. im Dienste der Akademie der Wissenschaften von St. Petersburg stand. Er soll mit dem oben erwähnten Johann Georg nicht Eine Person seyn.

Mayr, Michael, Landschaftsmaler, wurde 1794 in München geboren, besuchte die Akademie daselbst, und brachte es durch eifriges Studium zu nicht geringer Fertigkeit. Man bemerkt in seinen landschaftlichen Darstellungen ein genaues Studium der Natur und eine breite Behandlung. Einige seiner Gemälde sind mit den zusammenhängenden Buchstaben MM bezeichnet, was auch den Dilettanten Martin Martin bedeuten kann, dessen Werke indessen Mayr's Vollkommenheit nicht besitzen.

Mayr, Peter, Miniaturmaler von Freiburg in Breisgau, ein berühmter Künstler seines Faches, malte eine grosse Menge von Bildnissen, selbst der höchsten Personen. Er vereinigte mit der Auffassung der eigentlich charakteristischen Züge in den Physiognomien eine sprechende Aehnlichkeit, und ging dabei mit ausserordentlicher Zartheit des Pinsels zu Werke. Mayr hat nach blosser

Mayr, Simon, Architekt, wurde 1777 zu und zu München bildete er sich in seiner er später k. Hofbauinspektor, in welcher gegenwärtig lebt.

Mayr, Max, Lithograph, ein jetzt lebender 1834 in München.

Mayr, Heinrich von, Maler, wurde 18 und da er bei dem Tode seines Vaters, erst vier Jahre zählte, unterrichtete ihn Malerei an der Kunstschule zu Nürnberg, gervater, mit aller Liebe und Sorgfalt. Kunstschule besuchen, und da nun Zeichnung des Direktors A. Reindel nach der benden Modelle, doch wählte er nicht Theil der Kunst, sondern ergab sich mit der Genre- und Bataillenmalerei. Besonders welches er vor allem gerne darstellte, um er bei seiner 1825 erfolgten Ankunft in München; denn der k. Oberstallmeister theilte ihm die Erlaubniß, im k. Marstaller Gelegenheit der Künstler die schönsten zur malerischen Darstellung sich auszuwählen, belehrte ihn auch der Freiherr über die Eigenschaften der Thiere. Um das Studium der Pferdezeichnung zu verfolgen, besuchte Mayer selbst die Veterinärbrüche, brachte er es zu einer Vollkommenheit in den Pferderassen, welche ihm unter den dieses Faches eine Stelle anweist. Er verbrachte auch öfter die Landschaft, und da auch die Thiere beiträgt, so gewähren seine Gemä-

nungen, deren Inhalt uns auch in lithographirten Abbildungen vorliegt. Sr. Hoheit hat die Reise selbst beschrieben, und das Bilderwerk des Cabinetmalers ist der königlichen Hoheit Gemahlin dedicirt, unter dem Titel: Malerische Reiseansichten aus dem Orient, gesammelt auf die Reise Sr. Hoheit des Herrn Herzogs Maximilian in Bayern nach Nubien, Aegypten, Palästina, Syrien und Malta in den Jahren 1858. Auch unter dem französischen Titel: Vues pittoresques de l'Orient etc., gr. qu. fol.

Mayr, Franz von Paula, Mauth-Direktionscommissär und Maler in München, wurde 1778 zu Donauualtheim im ehemaligen Hochstifte Augsburg geboren, und in seinen Jugendjahren war er nicht weniger als zur Kunst bestimmt. Er studirte auf der damaligen Universität Dillingen die Cameral-Wissenschaften, wurde aber dann aus besonderer Gelegenheit zur Kaufmannschaft berufen, worin er indessen nicht Befriedigung fand, so dass er es vorzog, als Ingenieur in ein französisches Corps zu treten. Nach einiger Zeit nahm ihn das Cisterzienser-Ordens-Kloster zu Fürstzell auf, allein die Säkularisation öffnete ihm die Thore, und so musste sich Mayr wieder Gerichtsbeschäftigung suchen. Nach mehreren Bemühungen wurde er endlich beim General-Zoll- und Mauthamte angestellt, und als k. Direktions-Commissär quiescirt. Letzt führte ihn seine Arbeitsliebe zur Kunst, und dies um so eifriger, da er von Jugend an einen unwiderstehlichen Hang für alles Schöne in Gebilden hegte. Allein seine Kunstversuche misslangen, aus Mangel eines früheren Unterrichtes im Zeichnen, lange Zeit, endlich aber siegte seine unablässige Uebung, ohne anderen Unterricht, als welchen ihm lebendige Anschauung der Natur und gute Vorbilder verschafften. Commissär Mayr hat seit seinem 45. Jahre schon mehrere Bilder geliefert, die zwar nicht eines vollendeten Meisters würdig sind, aber doch immerhin mit allen Ehren bestehen, sowohl in technischer Beziehung, als im lebendigen Farbenton. Er malte die inneren Ansichten der Frauen-, St. Michael's- und St. Cajetan's-Kirche in München, die Geburt und Kreuzigung Christi, die Weihe der ersten Diakonen der christlichen Kirche mit einer Umgebung von 16 kleinern Bildern, die Wohlthätigkeitsinstitute Münchens vorstellend; ferner zwei grosse Tableaux einiger Ansichten von München in Vogelperspektive, mehrere kleinere Landschaften, und viele gelungene Copien in Oel und Gouaché. Die PP. Franziskaner in München haben von ihm eine Madonna und einen heil. Franziskus in der Entzückung. Eines seiner Hauptwerke ist die Rundansicht von München, 18 Schuh lang und 5 Schuh hoch; dann dieses wiederholt im kleinern Formate, und die Gegend vom Obersendlinger Berge aus gesehen, von Grosshesselohe bis über die Stadt München hinaus, 6½ Schuh lang und 1 Schuh hoch; — sämmtlich in Gouaché. Ueberdiess finden sich von seiner Hand noch verschiedene kleinere Bilder auf Blech und Leinwand in Oel.

Mayr, Theodor, Maler von Donauualtheim, der Sohn des Obigen, bildete sich um 1825 auf der Akademie der Künste in München, und widmete sich da dem historischen Fache, so wie der Bildnissmalerei. In der Folge wurde er an der k. Porzellan-Manufaktur in München angestellt, wo der Künstler noch gegenwärtig beschäftigt ist. Er malt historische Stücke und einzelne Figuren mit Beifall auf verschiedene Porzellangefässe.

Mayrhofer, Johann Nepomuck, Blumenmaler, wurde 1764 zu Oberneukirchen in Oesterreich den ersten Unterricht in der Malerei erhielt. Hierauf begab er sich auf die Akademie in Wien, wo er sich ausschliesslich der Blumenmalerei widmete, der Zeit solchen Beifall fand, dass er eine sehr reichliche Beschäftigung fand. Seine Früchte sind von ausserordentlicher Frische der Farbe, treue, und mit technischer Meisterschaft in den Besitz der höchsten Herrschaften, und verschiedener Privaten. Mayrhofer beschäftigt sich mit naturhistorischen Abbildungen, und seine Arbeiten haben wir folgendes Werk, neben dem lateinischen Titel: *Flora monacensis. Monachium nascentes quas pinxit et delinavit commentar. perpet. addid. A. F. P. de Schwanthaler Monachii 1816* — 20. Es gibt schwarze Exemplare, fol. Seine lithographirten Früchte sind den ersteren gelungenen Erzeugnissen des Künstlers in der Anstalt des Professors Mitterer. Seine Früchte von Blumen haben wir von diesem Künstler eine Auswahl in Europa's, welche A. Sterler herausgab. M.

Dann haben wir von Mayrhofer auch eine Zeichnung, München 1816, fol., und eine Zeichnung, München 1822, fol. München 1852.

Mayrhofer, Georg, Maler, ein jetzt lebender Künstler. Lebensverhältnisse wir nicht erfahren können. Man sieht auf dem Kunstvereine in München eine Zeichnung der Agora in Athen. Ist dies vielleicht Major A. S. Gottfried Mayrhofer, der 1816 auch Mitglied des Kunstvereins in München

Mayvogel, Matthäus, Maler aus Seeland, der um 1620 zu Rom sich aufhielt. Er führte ein unregelmäßiges Leben, in Folge dessen er in früher Jugend erblindete, wie Sandrart benachrichtet.

zeline, Pierre, Bildhauer von Rouen, ein zu seiner Zeit berühmter Künstler, den 1668 auch die Pariser Akademie unter ihre Mitglieder aufnahm. Proben seiner Kunst hinterliess er in Versailles und zu Marley. Die ersteren: Apollo Pnythius, Europa, das siegende Frankreich und Frankreichs Glorie vorstellend, sind in dem bekannten Werke von Thomassin abgebildet. Landon Annales IX. 79, machte sich in unserm Jahrhunderte noch an die Beschreibung und Abbildung eines seiner Werke: die Statue der Religion am Grabmale des Michel Le Tellier in St. Gervais, mit S. Hurtrelle ausgeführt. Diesem Bilde mangelt es am Charakter göttlicher Majestät und der Begeisterung, und auch die andere Statue, die Stärke an demselben Grabmale, ist ein Werk ohne innern Gehalt. In den plastischen Werken damaliger Zeit herrscht keine edle Einfalt und Wahrheit des Gedankens, aber Kühnheit des Meissels in gespreizten Formen. Den Geist der Antike, die er doch etliche Mal copirte, hat Mazeline nicht erfasst.

Dieser Künstler starb 1708 im 76 Jahre.

zell, Peter, Kupferstecher, der um 1755 — 80 in England lebte und mit Beifall arbeitete. Er stach für literarische Werke, namentlich zu einer brittischen Zoologie, und dann hat man von ihm Landschaften, und auch Schlachtstücke, wie Basan behauptet.

- 1) — 2) Zwei Ansichten der Bäder von Pymont, nach der Zeichnung von C. F. Schütz.
- 3) Vues remarquables et romanesques de la Nord-Bretagne.
- 4) Landschaft mit einem kleinen Wasserfalle, im Vorgrunde drei Bäume, unter welchen ein Mann sitzt. Nach einem Gemälde von G. Smith zu Chichester. Boydell exc. 1765, gr. fol.

zet, Kupferstärker zu Paris, ein Künstler unsers Jahrhunderts, dessen Lebensverhältnisse wir aber nicht erfahren konnten. Seine Blätter in Aquatinta sind verständig und weich behandelt. Solche sind in Baron von Stackelberg's Werk über Griechenland.

zieres, Simon, Bildhauer von Pontoise, der zu Anfang des vorigen Jahrhunderts zu Paris arbeitete. Er fertigte Statuen und Grabmäler. In dem Garten zu Versailles ist von ihm eine Copie des Borghesischen Faun's, wovon das Urbild jetzt in München sich befindet; dann die Statuen von Syrix und Pan, und die Thermen von Achelous. Diese Statuen sind bei Thomassin abgebildet. Starb um 1720.

ZO-Martinez, Juan Batista. Maler zu Madrid, einer der vorzüglichsten Meister der Castilischen Schule, der Liebblingsschüler und Tochtermann des D. Velasquez, dessen Manier er so täuschend nachahmte, dass man beider Werke verwechselte. Er malte ähnliche und meisterhafte Bildnisse; dann Landschaften und Ansichten von Städten, auch Jagdstücke und Bataillen. Palomino lobt vornehmlich die für Philipp IV. ausgeführten Ansichten von Pamplona und Saragossa. Seine Bilder sind mit grosser Genauigkeit ausgeführt, und besonders getreu ist das Costüm.

Gleiches that er mit dem k. Pallastes P
Rom restaurirte und decorirte Mazois d
S. Trinità etc.

Dann zeichnete der Künstler die Rui
und Stelle mit grösster Reinheit und Ge
tat dieser Bemühungen gab er ein Prach
Titel: Les ruines de Pompei, mit Kupfer
ler, fol. Zu Mazoi's Lebenszeit erschiene
und 10 andere blieben noch übrig. Der
Zeichnungen und Papieren des verstorbe
nigin von Neapel beehrte bei der Ueberr
Künstler mit dem Titel ihres Cabinets-Z

Ein anderes Werk dieses Künstlers hat
Scaurus, mit Kupfern, in 8. Es erschien
englische Uebersetzungen, und eine deu
Ernst Wüstemann, mit Berichtigungen.
1820. Von grösserer Bedeutung sind al
Künstlers: Sur les Ruines de Paestum, c
num etc. Die Herausgabe der Werke ü
stum, über die Alterthümer von Puzzo
von Herculanium war beim Tode des Ki
zu den Ruines de Paestum lagen die Al
lithographirt da.

Dann hat man von Mazois noch: Mémo
de Paris depuis 1800, mehrere Abhandlun
und Alterthumskunde, eine grosse Anzahl
gen, für die Galerie française abgefasst e

Dieser berühmte Künstler war Ritter d
neral-Inspektor der öffentlichen Arbeiten.

Mazot, Franz, Kupferstecher und Kunsth

Mazza, Carlo, Maler von Correggio, der in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts lebte. Er war Schüler des G. Donnini, und ein Künstler von Ruf, der in Bologna viele Werke hinterliess, besonders im Hause Grati. Auch die Magdalena zu den Füssen des Heilandes in der Capelle des Sakramentes bei S. Petrin ist von ihm gemalt. Tiraboschi verlegt dieses Bild irrig nach St. Peter. In der Servitenkirche zu Bologna sind seine Bilder der Apostel Simon und Judas.

Mazza, Damiano, Maler von Padua, war einer der besten Schüler Titian's, starb aber in jungen Jahren nach 1573. Lanzi rühmt in Padua ein Deckenbild, welches den vom Adler geraubten Gany-med vorstellt, und den man der Trefflichkeit wegen als Titian's Arbeit wegbrachte. Zani nennt ihn Damiano Mazzo di Lorreo.

Mazza, Giovanni Batista, Kupferstecher, der in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts lebte, wie Füssly angibt, was aber irrig ist. Er scheint der Zeitgenosse des folgenden zu seyn. Man kennt zwar seine Lebensverhältnisse nicht, aber einige grosse Blätter von seiner Hand:

- 1) — 6) Das Leben Jesu Christi, 6 Blätter nach F. Zuccaro, kl. fol.
- 7) Die heil. Jungfrau von Engeln angebetet, J. B. (Mazza) inv. fol.
- 8) Die Flucht in Aegypten, fol.
- 9) Der Tod der heil. Jungfrau, fol.
- 10) St. Franz von Assisi in der Wüste, fol.
- 11) Ein Ecce homo, fol.

Mazza, Bartolomeo, Kupferstecher, der um 1580 blühte, dessen Lebensverhältnisse uns ebenfalls unbekannt sind, da auch Ticozzi davon schweigt.

- 1) Die Krönung der heil. Jungfrau, unten mehrere Heilige und die Marter des heil. Lorenz, nach F. Zuccaro. Mit dem Namen des Stechers, fol. Sadeler hat dieses Blatt copirt.
- 2) Die Ausgiessung des heil. Geistes, nach G. Vasari, gr. fol.
- 3) Die Steinigung des heil. Stephan, fol.
- 4) Die Akademie der bildenden Künste: die Malerei und Plastik mit andern Künsten vereinigt, gr. fol.

Mazza, Camillo, Bildhauer von Bologna, wurde 1602 geboren, und anfänglich wollte er sich nur als Ornamenteur einigen Beifall erwerben. Endlich fand er Gelegenheit, bei C. Cignani und bei G. del Sole sich in der Zeichnung zu vervollkommen, was in ihm den Wunsch erregte, auch im höhern Theile der Plastik sich auszubilden. Er that dieses, ohne Rom und Bernini gesehen zu haben, und führte Werke aus, die zu den besten der damaligen lombardischen Schule gehören. In der Kirche St. Giovanni e Paolo zu Venedig sind Basreliefs von ihm, welche die Thaten des heil. Dominikus vorstellen. Diese Basreliefs, so wie das grosse Basrelief in Bronze, welches er für die Camaldolenserkirche auf der Insel S. Clemente ausführte, gehören zu den besten Werken des Künstlers. An diese reihen sich die Bronzefiguren des Hauptaltars in S. Redentore zu Venedig, und die Evangelisten in der Dominikanerkirche zu Modena in Stucco. Ueberdiess hinterliess er

noch viele andere Werke in Bronze und in Marmor, zu Venedig in Rom, Bologna etc. Starb 1672.

Mazza, Giuseppe, Bildhauer, Sohn des Obigen, wurde geboren. Er genoss den Unterricht des Vaters, studirte aber fangs auch die Werke der Carracci, und schon fing er an, Pasinelli der Malerei sich zu widmen, die er jedoch nach ein Zeit mit der Plastik vertauschte. Jetzt übte er sich mit allem darin, so dass er in kurzer Zeit mit dem Vater den Ruhm theilte und auffallend ist es, dass er bei den vielen Werken, die er terliess, doch zuletzt sein Brod erbetteln musste. Er fertigte Werke in Holz, in gebrandter Erde und in Marmor. Man rühmt darin die glückliche Erfindung, die Zierlichkeit und Anmut der Stellung und Bewegung, so wie die Schönheit der Köpfe. Seine Geburt Christi, die 1705 nach seinem Modelle zu Venedig in Bronze gegossen wurde, flossen reichliche Lobgedichte gesammelt im Druck erschienen, und dieser Mann wurde ein Künstler, vielleicht aus Arbeitsunfähigkeit in Folge eines hohen Alters. Er starb erst 1740. L. Mattioli hat nach ihm gestochen.

Mazzaforte, Pietro di, Maler, der im 15. Jahrhunderte in Sizilien lebte. Im 15. Bande der *Antichità picene* wird ein sehr schönes Gemälde erwähnt, welches sich noch zu Anfang dieses Jahrhunderts in S. Francesco zu Cagli befand. M. Pietro malte es mit Nicolo Deliberatore.

Mazzanti, Ludovico Cav., Maler von Orvietto, war Schüler von J. B. Gaudi, und diesen Meister ahmte er nach Kräften nach. Allein seine Kräfte waren nicht bedeutend. Starb um 1765.

Mazzaroppi, Marco, Maler zu Neapel, wurde um 1550 in Germano geboren, und auf Kosten des Klosters Montecassino konnte er sich in Rom zum Künstler bilden. Hierauf berief ihn Italien und Flandern, und zuletzt beriefen ihn die Monche des berühmten Convents zu ihrem Dienste. Er hinterliess Bilder von bedeutendem Werthe, die ihrer Naturwahrheit und Lebendigkeit wegen geschätzt wurden: Starb 1620, wie Domenici versichert, während Lanzi ihn um 1590 blühen und frühzeitig sterben lässt.

Mazzelli, Giovanni Marco, Scagliolaarbeiter von Carpi, war C. Griffoni's Schüler, und im Kirchenstaate seiner Kunst sehr berühmt. Manchmal arbeitete er mit J. Massa und J. Pannofili, alles dieses zu Anfang des vorigen Jahrhunderts. Auf einem Werke der regulirten Chorherren di Porto zu Ravenna, 1709 genannt, nennt er sich einen Ravennaten.

Mazzeline, s. Mazeline.

Mazzetti, Carpofofo, Stuccatorer von Bissone (Lauis), wurde sich zu Venedig grossen Ruf. Er arbeitete in Gemeinschaft des Stazio, und übertraf selbst diesen seinen ausgeüblichen Meister. Besonders schön sind seine Genien, die man denjenigen von Agardi und Fiamingo gleichschätzte. Zu Venedig sind viele Arbeiten von diesem Künstler: in der Jesuitenkirche, in den Palladen Pisani, Sagredo u. s. w. Auch in den Hauptkirchen zu Udine und Bassano sind Werke von ihm.

Mazzetti hatte den Beinamen Tenschala, weil Carpofofo Tenschala seine Familie zum Erben einsetzte. Starb um 1750.

sein gleichnamiger Neffe und Schüler war in gleicher Kunst er-
 n. Dieser arbeitete noch 1770.

Mazzetti, Pietro, Bildhauer von Rovio (Lauis), wurde um 1665
 ren. Er erlangte Ruf in seinem Fache; von einer Statue des
 undenen St. Bartolomäus sagte man, sie sei eines der besten
 ke der Bildhauerkunst, und es mag allerdings ein gutes ana-
 sches Modell gewesen seyn. Zu Turin, Genua und Bergamo
 Werke von ihm.

Giovanni Batista, Maler von Perugia, machte sich in
 r Vaterstadt durch Frescomalereien einen Namen. Starb 1691
 t. Jahre.

Mazzetti, Antonio di Donino, Maler von Florenz, wurde von
 cia Bigio in der Malerei unterrichtet. Im Augustiner Kloster
 Berges Sansovino malte er Darstellungen aus dem alten Testa-
 e, Bilder, welche ihm Lob erwarben. Noch grösser aber war
 Beifall, den ihm seine Landschaften und Pferdestücke brach-
 In der Zeichnung galt er ebenfalls als grosser Meister. Blühte
 560 — 24.

Mazzetti, Giuseppe, machte sich um 1790 zu Mailand durch
 ke mit eingelegetem Holz berühmt.

Mazzetti, Giuseppe, berühmter Maler, geboren zu Valduggia 1748,
 rben zu Mailand 1858. Schon als Kind, wo er kaum zu zeich-
 begonnen hatte, zeigte er grosse Bewunderung für die Arbei-
 tes G. Ferrari; er studirte diesen Meister, und versuchte so-
 nach eigener Erfindung zu arbeiten. Im Jahre 1770 machte
 Parma erste Studien nach Correggio, und nach einigen Jah-
 rhielt er daselbst alle grossen Preise der Akademie. Um die
 lichen Anlagen des jungen Künstlers zu unterstützen, schickte
 ler Herzog von Savoyen unter der Leitung von R. Mengs nach
 , und Mengs empfahl ihm da Rafael und Michel Angelo als
 ilder. Mazzola verstand diesen Rath zu befolgen, und wurde
 ein ausgezeichnete Künstler. Eine heil. Familie, die er dem
 oge 1789 übersandte, erwarb ihm den Titel des ersten Hof-
 s; er versah diese Stelle bis zum Jahre 1797, wo das Thal
 Sesia, wo er geboren wurde, von Piemont getrennt, und mit
 isalpinischen Republik vereinigt wurde. Den Bitten des Ex-
 reneurs nachgebend, welcher sein Portrait und die mehrerer
 r Familie haben wollte, begab sich Mazzola nach Mailand,
 bald gewann sein Name in der Hauptstadt der reichen Lom-
 i einen grossen Ruf. Als Napoleon Mailand als Sieger durch-
 sah er mehrere von Mazzola's wichtigsten Compositionen,
 llte ihn kennen lernen, und der Künstler wurde bald Profes-
 n der Akademie von Mailand, sowie Direktor des Museums.
 ihre 1805 wurde Mazzola von einer Geschwulst an der rech-
 lader befallen; er wendete sich an einen ungeschickten Chirur-
 welcher das Uebel vergrösserte, so dass der Brand sich zeigte,
 lie Amputation war unvermeidlich. Mazzola zauderte; da nahm
 n Pinsel in die Linke, und die Ueberzeugung gewinnend,
 er eben so gut mit dieser Hand malen würde, opferte er die
 e und ertrug die Amputation. Seit dieser Zeit, bis zum

21. November 1838 malte Mazzola mit der Linken. Das Bild, welches er nach der Amputation malte, stellt „Anfang der Kunst, sein Missgeschick beweinend“ vor. Man findet im IV. Theile der *Istorica delle verallesi litteratura ed arti* gestochen. Nachrichten über diesen Künstler sind in *Annali* von Dr. von Schorn 1839 No. 68. Im Jahrgang 1827 dieser *Annali* wurde dieses Künstlers nicht so ehrenvoll gedacht, und eingedenk des Spruches: *De mortuis non nisi bene*, rühen doch auch des Tadels gedenken, der damals ausgesprochen wurde. Es heisst, man solle dem Professor Mazzola rathen, ein Nagel an den Nagel zu hängen und auf den Lorbeern, die er ehedem in seiner Jugend erndtete, auszuruhen. Dass der gute Künstler eine Hand verloren, wird nicht gedacht, und es mag ihm schwer geworden seyn, mit der Linken zu genügen.

In Füssly's Supplemente wird er irrig Bildhauer genannt.

Mazzola, Francesco, und die andern Künstler dieses Namens. s. Mazzuoli. Jene älteren Künstler werden indessen manchmal Mazzuola, Mazzola und Mazzoli geschrieben.

Mazzolino, Lodovico, Maler von Ferrara, daher Lodovico Ferrarese genannt, geboren 1481, gestorben 1550. Dieser berühmte Künstler, einer der Hauptmeister der Ferrarischen Schule, darf nicht mit jenem Mazzolino verwechselt werden, dessen Name in der *Idea del Tempio o Teatro della pittura* erwähnt ist. Der Schriftsteller meint damit gleichsam lieblosend den Francesco Mazzuola. Mazzolino, der Ferrarer, wurde von Vasari in *Vite* von einem Florenzer Gelehrten in Marzolini verwandelt, und andern in zwei Maler zerschnitten, den einen Malini, des andern Mazzolini, beide Ferrarer und Schüler des L. Costa. *Beccaria* Le vite de' più insigni pittori e scultori ferraresi p. 172 nennt ihn einen „nicht zu verachtenden“ Schüler Costa's, und zeigt es sich, dass ihn auch dieser Schriftsteller zu wenig gekannt oder vielleicht sah er nur schwächere Arbeiten. In grossen Werken war Mazzolino nicht bedeutend, in kleinen aber ausgezeichnet. Doch ist zu bemerken, dass er, obgleich ziemlich spät, das 16. Jahrhundert hineinreichend, im Wesentlichen auch dem Style des vorigen folgt. Doch ist es nach Kugler (*Kunstgeschichte* Malerei und Besch. der Gemäldegallerie des königl. Museums Berlin) nicht die Art und Weise der späteren Leistungen dieses Meisters, die ihm zum Muster dient; es ist vielmehr die Einfachheit und Schärfe der paduanischen Schule, der auch Costa fröhlich folgte, und deren Richtung überhaupt vom bedeutendsten Einfluss auf die Kunst von Ferrara gewesen zu seyn scheint. Aber Lanzi fasst diese Richtung in einer eigenthümlich phantastischen, launigen Weise auf, der es zugleich nicht an Energie und durchgeführter Charakteristik, vornehmlich nicht an Ausserordentlichen Gluth und Kraft der Farben fehlt. Seine Werke sind ausserordentlich vollendet, so dass die kleinen wie die grossen aussehen. Nicht nur die Figuren, sondern auch die Landschaften, Bauwerke, Basreliefs sind äusserst fleissig. In diesen Werken findet Lanzi so viel Lebhaftigkeit und Anschaulichkeit, dass nur wenig Zeitgenossen hinzuzulegen wussten; jedoch, sagt Lanzi, sind sie nach dem Leben, und nicht immer gewählt, besonders die Alten, die in den Runzeln und in der Nase zuweilen etwas zerzt sind. Zuweilen gebraucht er auch etwas Gold, doch sind die Bilder dieser Art scheinbar nicht häufig zu seyn, weil sich

eruerer berühmter Schriftsteller davon schweigt; wir sahen aber in solches Gemälde bei dem Domherrn Speth in München, einem bewährten Kunstkenner und Kunstschriftsteller, und da zeigt sich die Anwendung des Goldes nicht nur an Kleidern, wie Lanzi sagt, sondern auch an anderen Theilen. Dieses Bild, eine heil. Familie, ist wie gewöhnlich sehr zart vollendet, und von gesättigter bluthvoller Farbe. Zuweilen — wenigstens in früherer Zeit — wurde Mazzolini in Sammlungen mit G. Ferrari verwechselt, vielleicht durch ein Missverständniß des Lodovico da Ferrara, wie Lanzi meint; dies geschah auch mit einem Bilde der Florenzer Gallerie, der Madonna mit dem Kinde vorstellend, dem St. Anna Früchte reich.

Die Gemälde Mazzolini's sind selten. Mehrere kleine Bilder kamen durch den Cardinal Pius in die Gallerie des Capitol, und sehr schöne kleine Stücke sind auch in der Gallerie Doria zu Rom.

In St. Francesco zu Bologna war zu Lanzi's Zeit noch das Altarbild, welches Christus als Knaben unter den Schriftstellern im Tempel vorstellt, bezeichnet: MDXXIV. Zenar Ludovicus Mazzolinus Ferrariensis. Dieses herrliche Gemälde kam später in die Sammlung des bekannten Solly, und mit dieser in die Gallerie des königl. Museums zu Berlin. Dieses Bild hat Cesi übermalt, die Uebersmalungen wurden aber glücklich abgenommen, und es verdient auch jetzt noch Bewunderung. Nach Rugler's Behauptung waltet in diesem Bilde ein eigener, ergötzlicher Humor, der in den verwunderlichen Köpfen der Schriftgelehrten auf glückliche Weise hervortritt, und dem es gleich wohl nicht an grosser Besonnenheit fehlt. Im Gegensatz gegen diese Auffassung ist die Anmut des Knaben und die männliche Schönheit im Kopfe des heil. Joseph ebenfalls nicht ohne Wirkung. Auch gibt das Bild von der glühenden Färbung des Ludovico das bedeutendste Beispiel.

In der Gallerie zu Bologna ist die Geburt Christi mit einem Dominicaner in Anbetung, ein kleines Bild, welches ehemals in der Capelle Caprara bei St. Francesco war. Die zierlichen Figuren dieser Tafel bewunderte Baldassare da Siena. Dasselbst war auch die Halbfigur des ewigen Vaters, die ebenfalls in die Gallerie gebracht wurde.

Im königl. Museum zu Berlin sind ausser dem oben erwähnten Gemälde mit dem Knaben Jesus unter den Schriftgelehrten noch andere Bilder von Mazzolino, die nach Rugler ohne Zweifel zusammen die vorzüglichsten Gemälde des Künstlers sind. Dasselbst ist noch eine kleinere Darstellung des Knaben Jesus im Tempel, von einer, miniaturartiger Behandlung. Ein drittes Bild stellt die heil. Familie dar, in Farben phantastisch bunt; doch erkennt Rugler in der Haltung des Christuskindes schon eine Reminiscenz an Raphael's späteren Leistungen. Ein viertes grösseres Bild, mit der Jahrzahl 1509, stellt in drei Abtheilungen die Madonna mit dem Kinde und zwei Heilige dar und hat in der wenn gleich kräftigen Malerei noch grössere Härte als die andern Bilder; das Christkind enthält aber auch hier eine Reminiscenz, und zwar an L. da Vinci. Der Kopf des heil. Einsiedlers Antonius, zur Rechten der Maria, ist von bedeutendem Charakter.

In der königl. Pinakothek zu München ist nur ein Bild des Künstlers: die heil. Jungfrau in einer Landschaft mit dem Jesuskinde auf dem Schoosse, dem der heil. Joseph in einer Schaal Joannisbeeren darreicht. Ueber den Wolken schwebt Gott Vater. Dies ist ebenfalls ein vorzügliches kleines Bild sowohl in den Charakteren, als in der Vollendung. Die Farbe ist lebendig, von glühendem Tone.

Mazzoni, Guido, genannt Paganini u
dena, Bildhauer von Modena, dessen Ge
Er fertigte 1484 für St. Margareth zu Mode
bilder von überraschender Lebendigkeit
ist auch eine treffliche Gruppe aus Thon
auf Monte Oliveto zu Neapel. Um den
die drei Marien, Nicodemus, Joseph und
nissen des Pontanus und Sannazaro, de
seiner Familie. Die Figuren sind in Geb
haft und sprechend, wie wenige Bildwe
Cicognara Storia della scultura etc. II. t
abgebildet. Mehrere seiner Bildwerke si
da sie aus zu weichem Stoffe gefertigt w

Dieser grosse Plastiker diente später
Frankreich, wo er 20 Jahre lebte, die Wü
und hierauf sein Leben mit Ehren bes
Pomponio Guarico schreibt von ihm: In
nostra aetate Guidus Mazon Mutinensis,
cum plerisque rebus astulit. Die Zeit, wa
reich gegangen ist, bestimmt Guarico nich
er 1518.

Seine Gattin Isabella Discalci und sei
che Kunst.

Mazzoni, Giulio, Maler, Architekt und
wird von G. Vasari als Schüler des Riccio
in Oel und Fresco, Alles mit grossem Loh
so gut wie der Meister die Perspective von
Dome zu Piacenza malte er die Evange
in St. M. di Campagna wurde später von
aufgemalt. Die Evangelisten sind noch v

- 1) Das Gnadenbild der heil. Jungfrau in der Hauptkirche zu Grossato, welches 1750 vom Capitel der St. Peterskirche in Rom gekrönt wurde.
- 2) Die Frescomalereien des R. Mengs in der Vaticana, 5 Blätter.
- 3) Das Bildniss des Senators Filippo Buonarotti für dessen Leben Michel Angelo's.

zoni, Cäsar Joseph, Maler, wurde 1678 zu Bologna geboren, und in derselben Stadt starb er 1705. Sein Meister war L. Pasinelli und auch J. dal Sole ertheilte ihm Unterricht. Auf solche Weise wurde er ein Meister von Verdienst, sowohl in Oel als in Fresco. Man nennt ihn aber als einen Künstler, den das Glück wenig begünstigte.

Bartsch P. gr. XIX. p. 452 kennt folgendes radirte Blatt von seiner Hand.

Das Bildniss des L. Pasinelli, Büste, fast en face, mit einer grossen Perücke. Oval mit der Inschrift; LORENZO PASINELLI. Unten rechts: C. G. Mazzonè fecit. H. 4 Z. 4 L., Br. 3 Z.

zoni, Sebastiano, Maler von Florenz, wurde um 1615 geboren, seine Kunst erlernte er aber wahrscheinlich in Venedig, wo er sein ganzes Leben blieb. Er malte für öffentliche und Privatgebäude, und erwarb sich grossen Beifall. Lanzi zählt ihn zu den sogenannten Naturalisten, und gesteht ihm fast nur im Chiaroscuro Verdienst zu. Er ist manirirt, und in der Composition zerstreut und unklar. Mazzoni übte auch die Architektur. Er fertigte die Zeichnungen zum Pallaste Lino, der in L. de Carlevari's Sammlung abgebildet ist. Starb um 1685.

zoni, J. F., s. Mazzuchelli.

zuchelli, Pietro Francesco, Maler, genannt Morazzone, wurde 1571 zu Morazzone im Mailändischen geboren, und die Rovere sollen ihm Unterricht ertheilt haben. Hierauf lebte er einige Jahre in Rom, und nachdem er daselbst in Anschauung guter Muster Sinn und Hand gekräftiget, wie Lanzi sagt, kehrte er zu seiner mailändischen Schule zurück, wo er lehrte und seinen ersten Styl ohne Vergleich verbesserte. Nach Lanzi braucht man nur an die Erscheinung, ein Frescobild in einer Capelle zu St. Silvestro in capite, zu denken, das keine Schönheit als die Farbe hat; und an die andere Erscheinung zu St. Antonio Abbate in Mailand, die von einem ganz anderen Meister zu seyn scheint, so gute Zeichnung, Wirkung, venediger Kleiderpracht hat sie. Er soll viel nach Titian und Paolo studirt haben. Die Engel mit den langen Armen und Beinen hat er aber nicht glücklich dem Tintoretto abgesehen. Lanzi fand, dass Morazzone's Geist nicht für das Zarte, sondern für das Harte und Grossartige geeignet gewesen ist, wie der heil. Michael, der die bösen Engel besiegt, in St. Giovanni zu Como, und die Capelle der Geiselnahme zu Varese beweisen. Im Jahre 1626 ward er nach Piacenza geladen, die grosse Cappel der Hauptkirche zu malen, welche Arbeit er, vom Tode überrascht, fast unberührt dem Guercino hinterliess. Er hatte nur zwei Propheten gemalt, die aber hier von den Figuren seines Nachfolgers verdunkelt werden. Morazzone arbeitete für Gallerien, wie für

Kirchen, viel für den Cardinal Federigo und für den König von Sardinien, der ihn zum Ritter machte. Morazzone starb 1110.

Sein in der florentinischen Gallerie befindliches Bildnis hat A. Pazzi gestochen. Sein in der königl. Gallerie zu Turin befindliches Bild der Fulvia hat A. Ricciani für La reale galleria di Torino illustrate da Rob. d'Azeglio gestochen. A. Scacciari und A. Gefangennehmung Christi nach einer geistreichen Handzeichnung der florentinischen Gallerie in Zeichnungsmanier.

Mazzuoli, der Name eines Künstlergeschlechtes, auch *Mazzola* und *Mazzoli* geschrieben.

Mazzuoli, Filippo, genannt *dall' Erbette*, Maler zu Parma. Sohn eines Bartolo und Bruder der beiden folgenden Künstler. Seinen Meister kennt man nicht, und auch in der höchsten Höhe seiner Kunst muss er sich nicht mit Auszeichnung bewegt haben. Ihm der Beiname *dall' Erbette* (vom Kraut) wurde, was er von Lanzi besser malte als Figuren. Indessen könnte er diesen Beinamen von der Bezeichnung seiner Bilder erhalten haben. Er knüpfte nämlich häufig ein dreistängliches Gewächs an.

Im königl. Museum zu Berlin ist ein Altargemälde, mit dem Namen des Künstler und der Jahrzahl 1502 bezeichnet. Es stellt thronende Maria mit Heiligen dar, und nach Dr. Kugler (Beschreibung der Gallerie des Museums S. 78) ist diess ein schlicht aber edles Bild, aber ohne sonderliche Tiefe des Ausdrucks und der Ausführung. Ein daselbst demselben Künstler zugeschriebenes männliches Portrait unterscheidet sich durch die weichere Modellirung der Gesichtszüge und die volleren (zum Theil nachgedunkelten) Töne der Carnation. In der Taufkapelle wird von ihm eine Taufe erwähnt, und daraus ersah Lanzi, dass der Künstler aus dem Hause der Brüder nachstand. Er hatte indessen einen berühmten Sohn, F. Parmegianino. Starb 1505.

Mazzuoli, Michele und Pierilario, Maler und Brüder zu Parma, geboren, und vorzüglicher in der Kunst. Diese Künstler waren in Parma sehr beschäftigt, man kennt aber dennoch ihre Lebensverhältnisse nicht. Um 1515 malten sie gemeinsam ein Bild der Kirche St. Giovanni. In der Sakristei der Kirche St. Giovanni ist von Pierilario noch ein Bild vorhanden. Einige erklären die beiden Künstler als Lehrer des Correggio; allein es ist unbestimmt, wie sie durch ihre Weise auf Correggio einwirkten. Allein bei Betrachtung ihrer Werke, sagt Hirt (Museum von Dr. Kugler S. 151) lässt sich ihr Einfluss auf die Studien des großen Meisters kaum bezweifeln. Mehr ist dieses von Ilario, als von Filippo zu erinnern, der schon starb als Correggio erst ein Kind alt war. In der königl. Sammlung zu Neapel sind ein Paar Bilder der von ihm. Pierilario starb 1555.

Mazzuoli, Francesco, Maler und Radirer, Filippo's Sohn. Er nannte sich *Mazzolino* und *il Parmegianino*, letzteres zum Unterschiede von den andern Künstlern dieses Namens, was er gleichsam zur Lust, weil er jung und anmuthig war. Der Künstler war auch noch nicht alt, als er starb; er zählte im Jahre 1540 erfolgten Tod erst 30 oder 37 Jahre. Die Angaben über sein Geburtsjahr wechseln zwischen 1505 und 1504. Das Jahr ist bestimmt Pater Affo, der Lebensbeschreiber des Künstlers.

er zeigt ein dem Correggio verwandtes Talent, ob er aber diesem Meister sich bildete, oder nur den Unterricht seines Vaters Pierilario genoss, lässt sich mit Sicherheit nicht entwickeln. Er zeigte schon in früher Jugend glückliche Anlagen für die Malerei, und besonders viel verdankte er der Lebhaftigkeit und Leichtigkeit des Geistes, womit er die Natur — freilich nicht immer in der vollen Wahrheit — auffasste. Im 14. Jahre malte er, angeblich im Zimmer seiner beiden Oheime, die Taufe Christi, ein für einen italienischen Maler ein wunderbares Bild, welches in den Besitz des Grafen Lanzi kam, von welchem wir aber nicht wissen, ob es jene Taufe Christi im Berliner Museum ist. Im 20. Jahre war er bereits ein fertiger Maler, und nun ging er nach Rom, noch ehe Correggio in Parma seine grossen Arbeiten der Kuppel begonnen hatte. Mazzuoli wählte sich in Rom Rafael's Werke zum Vorbilde, und sagte sogar, in Rom sei Rafael's Geist auf ihn übergegangen. Lanzi scheint dieses zu glauben, diese Versündigung an Raffael begreife aber nach von Quandt (Anmerkung zu Wagner's Geschichte der Malerei, dessen Storia della pittura II. 328) doch jetzt noch Engländer. Noch vor wenigen Jahren kaufte ein englischer Maler ein kleines Bild von Parmegianino für 2000 Thaler in der Meinung, dass Rafael's Geist darauf übergegangen sei. Mazzuoli hat sich indessen in Rom sehr viel von Rafael's Manier angeeignet, was die von ihm in Rom gefertigten und auch seine späteren Arbeiten zeigen, so dass sein eigener Styl sich zwischen der Manier des Correggio und des Rafael Sanzio hält. Er malte in Rom mehrere Gemälde, welche ihm die Zuneigung des Papstes Clemens VII. erwarben, und noch 1527 war er in jener Stadt, welche damals unter der Anführung des Connetable von Bourbon belagert wurde. Der Maler suchte nicht zu entfliehen, sondern blieb in seinem Zimmer eingeschlossen, um die letzte Hand an der Vollendung einer Madonna zu legen. Vertieft in seine Arbeit vergass er nicht auf das Klagegeschrei des Volkes bei der Plünderung (Sacco di Roma), noch auf den Donner des Geschützes; die Soldaten fanden ihn malend vor seiner Madonna. Er wurde gerettet, mit dem Verluste weniger Zeichnungen und seiner Börse erlitt er ihre Schonung. Hierauf begab er sich nach Bologna, wo ihn ein neues Unglück traf. Anton da Trento entwendete ihm seine Zeichnungen und entwich aus Italien. Sie waren lange vermisst, zuletzt aber hatte Graf Arundel das Glück, sie zu erwerben. Später kaufte sie Zanetti, und dieser nun gab sie 1743 für 100 Blättern im Holzschnitt heraus. Betrübt über seinen Verlust ging Mazzuola nach Parma, und da nun wurde ihm die Ausmalung des Gewölbes von S. Maria della Steccata aufgetragen. Er übernahm die Arbeit, malte ausser dem Moses auch Adam und Eva und einige Tugenden, fand aber dann wenig Vergnügen mehr daran, und entfernte sich, obgleich er schon eine Summe empfangen hatte. Er wurde deswegen gefänglich eingezogen, und nur dann in Freiheit gesetzt, als er Alles gut zu machen versprach; allein als er freien Fuss gesetzt war, ergriff er die Flucht, und eilte nach Casal Maggiore, wo er im Elende starb. Pater Affo erzählt diese Geschichte, und säuberte sie von den vielen Fabeln, die man hinzugesetzt hat. Vasari sagt, an seinem Unglücke sei die Scham Schuld gewesen, da der Künstler sich derselben unmässig geben haben soll. Diesem widerspricht Carlo Dolce im Dialogo della pittura, und behauptet vielmehr, dass es wenige gegeben haben dürfte, die den Reichthum mit solcher Geringschätzung betrachtet haben. Auch seine Liebe zur Musik raubte ihm Zeit,

aber immerhin bleibt es auffallend, dass der Künstler in weitem Elend gerieth, da die Zahl seiner Werke nicht gering ist. In achtet seiner grossen Leichtigkeit ist indessen die Anzahl von Gemälden geringe, da er meistens nur Zeichnungen fertigt und Kupfer ätzte.

Die Urtheile über Parmigianino sind getheilt; die Schriftsteller loben ihn ungemessen, und rühmen ihn als den Künstler, auf welchem Rafael's Geist ruhe, in neuerer Zeit man ihn einen manierirten Nachahmer des Correggio. Andere heben ihn unter den Nachfolgern des Correggio als talentvollsten besonders hervor; aber gerade dieses von ihm (Correggio) nähert sich schon zu sehr den Grenzen der Manier, dass alle, welche sich ihm zum Vorbilde nahmen, nicht ohne Uebertreibung verfallen sollen. Schon Algarotti bemerkt, dass Mazzolino in den Köpfen zuweilen übertrieben und in Süßheit und Geziertheit verfallt, woran sein Haschen nachzierlichen anmuthigen Figuren theilweise Schuld trägt. Parmigianino weicht einmal an Grazie dem Correggio gleichkommen; allein er ist nicht im Stande, auf dem Punkte sich zu erhalten, wo Correggio seine lächelnden Gestalten schuf. Correggio und Rafael waren seine Vorbilder, aber nur an einzelnen Stellen wird sich die Deutlichkeit und Klarheit des erstern und die dem Allegro entsprechende Grazie nachweisen lassen können. Beides ganz zu umfassen ist er nur bei ruhigem Nachdenken, bei genauem Studium in der Lage gewesen; allein seine lebendige Phantasie zog ihn davon ab, auf einer Seite der menschlichen Figur zur anderen. Er zeichnet eine und die selbe Figur in verschiedenen Lagen, um in jeder Position, in der Bewegung, in der Leichtigkeit der Gestalt die grösste Anmuth herauszufinden, wie Lanzi meint. Mazzolino spricht sich sein Begriff von Schönheit in zu langen Verhältnissen des Wuchses oder einzelner Theile des menschlichen Körpers. Einmal glaubte er in einem langen Frauenhalse die Schönheit gefunden zu haben, und berühmt wurde das Bild jener Madonna, in welcher er diese Verhältnisse zur Schau stellte. Es ist die Madonna dall' collo longo in der Sammlung des Pallavicini in Florenz, wovon die Skizze der fünf Engelköpfe in der Landwehr zu Berlin ist. Diese weibliche Gestalt hat einen ungewöhnlich langen Hals, daher die Langhalsige genannt. Vielleicht hat Mazzolino an die Alten gedacht, welche in bekleideten Standbildern die gleichen Verhältnisse vorzogen, um nicht in Plumpheit zu verfallen. Malvasia gibt an Jungfrauen einen langen Hals als eine Kunstvorschrift an, während frühere Ausleger von Catullus dichten doch nur lange Finger zum Lobe rechnen wollten. Lanzi in der Anmerkung beifügt, aus welchem Gedächtnisse man auch schliessen könnte, dass Catullus an einer grossen Statue gefunden. Indessen gibt es kein Bild Parmigianino's, das unter dem Namen einer Donna mit der langen oder grossen Hals bekannt ist, woran Lanzi sicher ebenfalls grosses Vergnügen empfunden hätte, da er sagt, der Anmuth willen verzweifle man an dem Künstler Alles, und auch Fehler scheinen an ihm. Lanzi findet in den Bildern seines Mazzolino überall Anmuth, besonders in Kündergestalten und in andern zarten Figuren, worin man dies richtiger Affektation und Ziererei nennen könnte. Diese Affektation in Form und Ausdruck ist indessen in seinen Bildern nicht so gross, wie in den späteren, wo sie ganz hervortritt. Man unterscheidet drei Manieren dieses Künstlers: seine lombardische Originalmanier, den Einfluss, welchen Correggio

io auf ihn äusserte, und dann seine dritte Weise, welche als Resultat seines Studiums nach Rafael zu betrachten ist. Schon in seinen früheren Werken ist die Form ausgebildet und die Malerei von grosser Weichheit, und ein Vorzug, den sie vor den späteren haben, ist der, dass sie in Form und Ausdruck nicht so affektirt erscheinen.

Dass der Künstler ein grosses Talent besass, ist unläugbar; doch überschritt er immer mehr die Schranken, innerhalb welcher Correggio seine grossen Vorgänger hielt. Mit einer seltenen Leichtigkeit wandelte er den einmal gefassten Gedanken in ein Bild um, und kaum innerlich angeschaut, war schon das Bild in Zeichnung und Farben geschaffen. Sein Pinselstrich ist frei und entschieden, was Albani göttlich nennt, der versichert, diese unerreichbare Meisterschaft habe er nur durch grosse Uebung im Zeichnen erlangt. Indessen sind nicht alle seine Arbeiten gleich aufgetragen, von gleichem Fleisse und von grosser Wirkung; einige, mit Feuer und Kraft entworfene tragen das Gepräge der Genialität, andere zeigen von Nachlässigkeit, welche sich nicht Zeit nimmt, gehörige Theile zu einem Ganzen zu ordnen und den Gedanken klar anzustellen. Daher erklärt sich das viele Skizzenhafte dieses Meisters, während andere seiner Werke mit grosser Liebe ausgeführt sind, dass man sie Correggio zugeschrieben hat, wie den Amor, der den Bogen bereitet, zu seinen Füßen zwei Kinder, von welchen das eine lacht und das andere weint. Dieses Bild wurde öfters wiederholt, so sehr gefiel es. Boschini schreibt diesen Apido ohne Widerrede dem Correggio zu, so wie den Ganymed und die Leda, was nach ihm auch viele Andere behaupten.

Die Gemälde dieses Künstlers sind selbst in Italien ziemlich selten, besonders reiche und volle Compositionen. Als solche nennt man vor allen eine Darstellung der Bergpredigt an das Volk in dem Zimmer des Fürsten von Colorno, nach Lanzi ein wahrer Edelstein. Seine Altarbilder sind wenig, und keines geschätzter, als die heil. Martha zu Bologna, ein figurenreiches Bild, welches die Carracci studirten, und Guido aus lauter Bewunderung Rafael's heil. Cäcilia vorziehen wollte. Die Heilige, den Drachen an ihren Füßen, kniet vor der heil. Jungfrau, und liebkoset das auf deren Schoosse sitzende Jesuskind. Dabei sind auch St. Augustin und St. Hieronymus, der kniend ein Crucifix betrachtet. Dieses Bild war von 1529 bis 1796 in der Capelle Giusti in St. Margaretha zu Bologna, damals musste es aber nach Paris wandern. Nach Napoleon's Entthronung kam es zurück, und seit dieser Zeit ist das Gemälde in der Pinakothek zu Bologna, wo man wegen der grossartigen, Correggio'schen Figuren bewundert. In Petroino zu Bologna ist von ihm (nach Einigen das schätzbarste Werk) der hl. Rochus, welchen L. Carracci copirte. Im J. 1820 entdeckte Gius. Guelfi zu Cremona auf einem Heuboden ein grosses Gemälde, welches die Madonna mit dem Kinde in einer Nische darstellt, und auf den Stufen derselben vier Heilige. Das Kind hält einen Blumenstrauss (mazzolino). Das Ganze ist in der ersten Manier des Künstlers ausgeführt, vor seiner Bekanntschaft mit Rafael. G. Beltrami hat das Bild erstanden. S. Kunstblatt 1820. o. 27.

Nicht gar selten sind Mazzolino's kleinere Bilder, Bildnisse, jugendliche Köpfe und biblische Darstellungen, deren einige mehrmals wiederholt wurden. Am häufigsten findet man U. L. F. mit dem göttlichen Knaben und Johannes, nebst der heil. Catharina,

in der grünen Thurnschen Gallerie zu
sie nicht immer für Urbilder halten,
gen. Mit dem eigentlichen Namen bez
Bilder des Parmegianino nicht; der Bl
ten den Namen.

In der k. Gallerie zu Neapel ist
eines der ersten Portraite der Welt. I
Weltentdecker nicht herrlicher und tief
Von grosser Wahrheit und Lebendigkeit
niss seiner Hausfrau, beide Perlen de
heil. Jungfrau mit dem Kinde daselbst
es öfter von diesem Meister vorkommt,
zu Rom im Pallaste Salviati.

In der k. Sammlung des Louvre zu P
dieses Künstlers: das Christuskind, un
und Elisabeth, liebket den kleinen
Waagen III. 443 besonders geistreich un
Fleisch sind correggeske Halbtöne, in d
Lichter nach Art der Frescobilder. Me
Geistesart des Parmegianino ist ein an
mit dem Kinde, welches in Gegenwart
ligen Benedikt und Hieronymus von M
Hier sind die Charaktere derber, die
Gluth und Sättigung. Ein ähnliches
Erard.

In der k. Eremitage zu St. Peters
aus der Walpole'schen Sammlung: ein
eulf Figuren. Der Sage nach ertheilte
dieses Bild dem Künstler einen Ritteror
Gesichtern ist bis auf das Künstlichste
und hold, was zu einer Trauerscene
Schmerz versinkenden Mutter. In der
von Toskana sollen sich zwei Bilder N
Gesamtheit auf ähnliche Weise k

Ein anderes, nach v. Quandt (zum Lanzi II. 329) entsetzlich manierirtes Bild derselben Gallerie stellt Maria auf dem Throne vor, wie Johannes dem vor ihr stehenden Jesuskinde eine Blume reicht. Tiefer kniet anbetend St. Franz, und im Vorgrunde steht Sebastian mit auf den Rücken gebundenen Händen; ganze Figuren unter Lebensgrösse. Ein drittes Gemälde dieser Gallerie stellt den auf einer durch ein Geländer begrenzten Erhöhung sitzenden St. Stephanus dar, rechts Johannes den Täufer. Ein Mann liegt auf den Knien, die oben schwebende heil. Jungfrau anbetend, lebensgrosse Figuren. Dieses ausgezeichnete Bild ist in Haltung und Helldunkel ganz in der Art des Correggio. Ein viertes Bild zeigt die Entführung des Ganymed durch den Adler.

In der k. Pinakothek zu München ist ebenfalls ein Bild mit ganzen lebensgrossen Figuren: Maria, wie sie dem Jesuskinde die Brust reicht, zur Seite steht der kleine Johannes, schöne, vollkommen ausgebildete Gestalten, im schönsten Farbenschmucke.

Im k. Museum zu Berlin ist ein grösseres Bild der Taufe Christi, welches wir schon Eingangs muthmasslich erwähnt haben. Es ist ein Jugendwerk des Künstlers und verdient nach Hugler (Beschr. d. Museums S. 92) sowohl rücksichtlich der ausgebildeten Form als der weichen Malerei Beachtung; doch ist es in beiden, wie auch im Ausdrucke, bereits nicht ohne eine grosse Affektation. In mehreren Parthien sieht man schon den entschiedenen Nachahmer Correggio's.

Im Besitze des Dr. Rincolini zu Brünn war (noch 1825) eine Madonna mit dem Kinde. In weissem Gewande und blauem Mantel hält sie in der Rechten eine Rose, welche ihr das nackte, auf einem Kissen liegende Jesuskind reicht. Rechts in einiger Entfernung, im Chorkleide, ist der Künstler selbst. Parmegianio strebte hier Rafael's Ausdruck mit Correggio's Grazie zu erreichen. Vorzüglich zu bemerken ist die graziose Stellung der Madonna, der leichte Faltenwurf und der angenehme Farbenton. Dieses kleine Bild nun ist eine zweite Madonna della rosa, neben jener in Dresden. E. Sadeler hat es 1600 gestochen, später Püschel in kl. 4.

In der gräflich Thurn'schen Sammlung zu Wien ist ein schönes Gemälde der Madonna mit dem Kinde, mit St. Joseph und Catharina, einer derjenigen Gegenstände, die Parmegianino öfter malte.

Es gibt noch mehrere andere schöne Bilder dieses Künstlers, die wir aber hier nicht verzeichnen können, dagegen fügen wir eine Anzahl nach ihm gestochener Blätter bei, die sich überhaupt in grosser Anzahl finden.

Agricola, C., die hl. Familie nach dem Bilde beim Grafen Fries in Wien, dann Baron v. Speck-Sternburg in Leipzig und Sir Th. Lawrence; die Grablegung oder die trauernden Frauen und Freunde um den todten Christus, nach einer Federzeichnung Rafael's gemalt, bei Grafen Fries, dann bei Sir Th. Lawrence und jetzt bei Woodburn in London.

Angeli, J. B., das Grabmal eines Bischofs.

Anonymous, die Vermählung Mariä, schön radirtes altes Blatt, anders als Caraglio's Stich; Dido mit dem Dolche beim Scheiterhaufen stehend, von einem alten Meister; Tutcia mit dem Siebe vor mehreren Kriegern und anderem Volke, von einem Meister der Marc-Anton'schen Schule; colossale Büste der Diana mit dem Köcher, in de Soye's Manier; Amor von

nehmung und das Begräbniß C
Alexander und der Roxane; die I
gel beim Nachtfeuer; Mucius Scä
mit dem Buch; drei nackte Män
der Akt eines jungen Mannes; e
Frau sitzend; zwölf verschiedene
Bloemaert, C., die heil. Famili
den sich umarmenden Kindern,
cäischen Sammlung.
Bolswert, Maria mit dem Kinde,
Kreuz hält; Venus auf der Mus
Bonasone, G., Moses schlägt d
eine Composition in Rafael's Gesch
sieht den Juden, das Manna au
Kinde am Baume, von St. Bernard
ben; Maria mit dem Kinde auf V
und der liegende Hieronymus; M
die hl. Catharina, rechts Joseph a
Copie St. Rochus mit dem Stocke
ten; die Vermählung der heil.
dem Fasse, im Hintergrunde de
verwandelt die Begleiter des Uly
selten; die heil. Familie; wo Job
Borcht, H. v. d., verschiedene
Gruppen, 16 (?) Blätter, schön
der Arundel'schen Sammlung.
Bossi, B., Raccolta di disegni o
tolti dal Gabinetto di — Conte
31 Blätter mit Titel. Diese Imitati
sehr aus, wie die von Metz, fe
gel 14 Thlr.
Butafoco, A., Maria im Begriffe
einem Tuche zu bedecken, radirt

Cunego, der Gesetzgeber Moses, alla Steccata.

Desplaces, Venus liegend von Amor geküsst. Bekanntes Bild aus dem Cabinet Matignon.

Epicié, B. I', Saturn und Phyliris.

Episcopijs, J., die heil. Jungfrau mit dem Kinde, Zeichnung. Aus den Paradigmatibus.

Fagivoli, H., Blätter in Bunzenmanier.

Falcone, A., des Grabmal, über demselben die Madonna mit dem Kinde, unten der Basrelief.

Faldoni, J. A., Studien nach Zeichnungen: Varii disegni di Fran. Mazzuoli tratti dalla raccolta Zanettiana. Venezia 1788.

HS, die Anbetung der Hirten, Maria hält das aus der Wiege stürzende Kind. Seltenes Blatt.

Hodges, die Grablegung, aus der Gallerie in Houghton-Hall, jetzt in Russland.

Hollar, W., Herkules als Kind unter einem Gebüsch schlafend; eine junge stehende weibliche Figur; Büste eines Mädchens mit Hut und Perlenschnur; der Kopf eines jungen Mannes mit krausen Haaren; drei Köpfe von Kriegerern etc. Er ätzte wenigstens 25 Blätter.

Kilian, L., Ecce homo, rechts Pilatus, halbe Figuren.

Kirkal, E., die Verlobung der heil. Catharina.

Landon, die Madonna dall' collo longo; eine heil. Familie, wo Johannes und Jesus sich herzen, beide im Umriss in den Annalen.

Lehmann, E., Laurentius Cybo, lith. für das dänische Galleriewerk.

Lorenzini, A., die heil. Jungfrau mit dem schlafenden Kinde, welches Engel anbeten.

Manfredi, E., Studien in Kreidemanier aus dem Armann'schen Cabinet.

Meldolla, die Vermählung der heil. Catharina, über ihr ein Engel mit der Krone. Die Copie ist mit F. Parmesia bezeichnet. Die Apostel stehend, sehr schön gezeichnet und gestochen, ähnlich den Blättern Meldolla's und A. Falcone's, 11 Blätter; St. Andreas mit dem Kreuze, gestreiches Blatt.

Metz, C., Imitations of drawings, by Parmegiano in the collection of His Majesty. London 1790; 35 Blätter in vortrefflichen Fac-similes. Sehr selten. Bei Weigel 14 Thlr.

Mire, le, Maria auf einer Erhöhung sitzend mit Jesus und Johannes, im Vorgrunde St. Sebastian. Aus der Dresdner Gallerie.

Moro, B. del, die heil. Familie, wo Maria das Kind einer knienden Heiligen gibt, geistreich radirt.

Mulinari, mehrere Blätter Madonnen; heil. Familien; die Toilette der Venus; die Predigt des Horn etc.

Oddi, M., die Anbetung der Hirten.

Philipp, eine heil. Familie, aus der Gallerie Trevor.

Picart, B., die drei heil. Frauen; die Hexe auf dem Ungeheuer, nach Zeichnungen, aus den Impostures innocentes.

gen, St. Martha kniet vor dem
Mus. Nap.; Studien von Figuren
in Punktirmanier.

Rossi, B., eine heil. Familie.

Rupprecht, F. C., Madonna
von drei Platten.

Sadeler, E. und J., Maria mit
Johannes in einer Laube; heil.
vorzüglich schönes Blättchen von

Salamanca exc., Christus geht

Strange, R., Maria mit dem K

migiani Amica (Antea, die Geli

Bilde in der Gallerie zu Neapel

Swelink, J., Maria mit dem Ki

nes in der Laube.

Tanjé, die heil. Cäcilis; eine F

geln umgeben, die sie krönen.

Teucher, J. C., Maria mit dem

hält: Madonna della Rosa, nach

Gallerie.

Tinti, E., die Verlobung der he

Trento, A. da, die Hinrichtung

dunkel; die Sybylle zeigt dem

schönes Helldunkel; der nackte

dunkel; Johannes der Täufer i

das Opfer Abraham's, Clair - e

vielleicht von H. da Carpo.

Vaillant, W., Maria liegend h

sich, in einer Landschaft, in se

Valdor, J., Ecce homo, links Pi

Vico, A., Lukretia mit dem Dol

in antiker Kleidung; Venus im

das Weib mit der Vase; der Apostel Jakob; der in der Luft schwebende Genius; Johannes der Täufer; Maria mit St. Stephan und andern Heiligen; St. Andreas; Apollo und Marsias; die heil. Familie mit dem kleinen Johannes, Helldunkel von vier Platten; Jupiter vom Volke angebetet, von fünf Platten, etc.

folzschnitte in Helldunkel, deren von Mazzuola selbst wohl am wenigsten gefertigt sind.

Andreani, A., von ihm selbst geschnitten, oder nur herausgegeben, und mit seinem Monogramm:

Die hl. drei Könige, welche das Jesuskind anbeten, Helldunkel von drei Platten, das erst im zweiten Drucke das Monogramm Andreani's trägt. Im ersten Drucke sieht man links auf Marien's Stuhl die Buchstaben FP (Franciscus Parmensis). An der Stelle dieser Buchstaben steht im zweiten Drucke Andreani's Zeichen, dabei die Jahrzahl MDCV. Bartsch (Anleitung etc. S. 176) hält den Nicola Vicentino für den Verfertiger.

Petrus und Johannes, von drei Platten. Im ersten Druck ohne, im zweiten mit Andreani's Monogramm. Nach Eartsch muthmasslich von Hugo da Carpi.

Circe, ovales Stück von zwei Platten. Seltenes Blatt. H. 8 Z. 8 L., Br. 7 Z. 9 L. Im ersten Drucke ohne Namen, im zweiten unten zur Linken, ausser dem Ovale, Andreani's Monogramm mit den Worten: in mantova 1602. Bartsch glaubt, dass Andreani nur der Herausgeber sei.

Nymphen im Bade, von drei Platten, Andreani's eigenhändiges Blatt, Im ersten Drucke ist links unten Andreani's Monogramm und die Jahrzahl MDCV., im zweiten fehlt die Jahrzahl.

Maria von einem Heiligen begleitet, von einem Ungenannten in drei Platten. Im ersten Drucke ohne, im zweiten mit Andreani's Monogramm.

Die heil. Familie, wo Maria einer Heiligen das Kind gibt, hinter ihr ein Bischof. Mit Andreani's Namen. Selten.

Der siegende Jason, Helldunkel.

Eine heil. Familie mit zwei Heiligen, Helldunkel. Im zweiten Drucke mit Andreani's Zeichen.

Saturn, s. unten H. de Carpi.

Der stehende Mann mit ausgebreiteten Armen, s. Carpi.

Die Heilung der Aussätzigen, s. Vicentini.

Die Madonna auf dem Throne, s. Ghandini.

Carpi, Hugo da, Pan, und des Marsias Wettstreit mit Apollo, zwei Gegenstände in besondern Ovalen auf einem Blatte, von vier Platten. Im ersten Drucke fehlt der Strich, welcher die Ovale bestimmt, nur ein kleiner Theil ist neben Pan's Bein sichtbar. Im zweiten Drucke sind die Striche scharf gezogen.

Saturn, von vier Platten. Im ersten Drucke ohne Zeichen, im zweiten ist Andreani's Monogramm und: in mantova 1604.

Ein stehender Mann, welcher die Arme ausbreitet, von drei Platten, vielleicht von Hugo. Im ersten Drucke ohne Zeichen und ohne den Strich, welcher die Länge des Ovals bestimmt, im zweiten mit demselben, im dritten Andreani's Monogramm und ohne diesen Strich.

Diogenes vor dem Fasse, rechts der Hahn, ein Eingeblick, mit den Namen beider Künstler.

Das Erstaunen. Im ersten Drucke ohne Lichtplatz und mit dem Einfassungsstrich, im zweiten fehlt dieser, im dritten wurde das Monogramm beigelegt.

Ghandini, A., die heil. Jungfrau mit dem Kinde auf dem Throne. Helldunkel, im ersten Drucke mit Ghandini's Namen, im zweiten mit Andreani's Monogramm und Titel.

Trento, Antonio da, die Marter der Apostel Peter und Paul, von drei Platten. Im ersten Drucke ist der mit dem bewachsenen Boden zur Rechten vorn mit drei Platten bewirkt, im zweiten nur ein kleiner Theil des Vergrünens der Rest bietet die Arbeit von zwei Platten, Halbfiguren im Schatten.

Die Sibylle zeigt dem Augustus das Bild der Maria im Wachen, en camaieu. Sehr selten.

Vicentini, Nicola, Christus heilt die Aussätzigen, von drei Platten. Im ersten Drucke mit Vicentini's Namen, im zweiten mit Andreani's Monogramm und: in mastroia.

Die Heilung der Aussätzigen. Im ersten Drucke ohne Namen, aber mit der laubähnlichen Verzierung, von der irrige als Copie nach Andreani erklärt.

Eine heil. Familie mit mehreren Figuren, weiss gezeichnet.

Zanetti. Das Werk dieses Künstlers s. oben Kupferstecher.

Parmigianino als Kupferstecher.

Dieser Künstler hat auch eine Anzahl Blätter radirt. Er soll die Radiren, und mit Scheidwasser in Kupfer zu ätzen, erfunden haben; dagegen tritt aber die Bestrebung A. Dürer's hervor, der 1512 eine gleiche Kunst übte. Mazzolino mag daher in Italien allerdings der erste in dieser Kunstgattung gewesen seyn, und es könnte auch mit dieser Erfindung so gegangen seyn, wie mit mehreren andern, dass sie in Italien und Deutschland zu gleicher Zeit unabhängig in's Leben trat, oder dass durch irgend eine Irrthümlichkeit davon die Forscher an verschiedenen Orten auf ähnliche Entdeckungen geriethen. Die Ehre der Erfindung kann ihm jedenfalls Dürer streitig machen; denn wenn die Blätter dieser Art auch zu den letzten Jahren von Dürer's Leben herzuführen sollten, so können sie doch schwerlich jünger seyn, als die Radirungen des Parmigiano.

Mazuoli wird von Einigen auch für den Erfinder der Halb-schritte in chiaroscuro gehalten; allein auch mit dieser Erfindung hat es gleiche Bewandniß. Es machen Hugo da Caro und A. Dürer auf gleiche Ehre Anspruch, und man sieht zugleich, dass der Anfang des 16. Jahrhunderts für die Kunst erfindungsreich war.

Mazzolino hat 15 Blätter radirt, die in guten Abdrücken sehr selten sind. Es zeigt sich darin Biagsamkeit der Zeichnung, sie ist aber manierirt, so wie in seinen Gemälden. Seine Nadel ist leicht und flüchtig, in der Arbeit eine gewisse Unordnung in den Strichen, welche sich einer Art von Nachlässigkeit nähert, aber eine Manier darstellt, welche geistreich und zugleich hinreichend ist, die gewünschte Wirkung hervorzubringen. So urtheilt Bartsch, Anleitung etc. I. 202, und im Peintre Graveur VI. p. 6 ff. beschreibt er 15 Originalblätter von ihm, alle übrigen sind nur Copien oder Nachahmungen seiner Weise. Die hauptsächlichsten Blätter, welche man irrthümlich fast immer als Werke dieses Künstlers ausgibt, gehören dem Andrea Meldolla, und dann kommen jene, die mit F. P. bezeichnet sind. Die letzteren sind nach seinen Zeichnungen gefertigt, eben so verständig als geistreich, vielleicht von Malern aus seiner Schule; denn von der Zeit Parmesano's an haben fast alle Maler zugleich auch radirt.

Originale.

- 1) Judith mit dem erhobenen Schwerte hält das Haupt des Holofernes in der Linken, das sie mit Hülfe ihrer Begleiterin in den Sack zu stecken sucht. H. 5 Z. 3 L., Br. 5 Z. 4 L.
- 2) Die heil. Jungfrau im Gebete, während von oben der heil. Geist in Gestalt einer Taube kommt. Sie ist nach links gewendet, nur das Gesicht hält sie nach rechts. H. 4 Z., Br. 2 Z. 5 L.

Die ersten Abdrücke sind reine Aetzdrücke; die Flügelspitzen der Taube, des Symbols der Taube, sind in diesen nicht vollendet. Im zweiten Drucke sind sie ausgeführt. Das Uebrige ist retouchirt, aber so verständig, dass diese Abdrücke noch grössere Wirkung machen, als die ersten. Die gegenseitige Copie ist mit Franc. Pa. inv. (rückwärts geschrieben) bezeichnet.

- 3) Die Geburt Christi; die heil. Jungfrau links kniend richtet das Gewand, welches das Kind in der Krippe bedeckt. Joseph hinter ihr spricht mit den Hirten, die zur Rechten in verschiedenen Situationen sich befinden. H. 4 Z. 4 L., Br. 2 Z. 11 L.
- 4) Die heil. Jungfrau, im Profil, nach rechts gerichtet, hält das Kind auf dem Kissen in den Armen. H. 5 Z. 5 L., Br. 2 Z. 1 L.

Die späteren Abdrücke sind an mehreren Stellen retouchirt, aber noch von besserer Wirkung als die ersten.

- 5) Die Grablegung Christi. Die Jünger verrichten die Handlung und ihnen folgen die heil. Frauen; darunter ist Maria in Ohnmacht. Links steht einer der Schüler mit der Dornenkrone. Dieses ist eines der beträchtlichsten Blätter des Meisters. H. 12 Z., Br. 8 Z. 9 L.

Im ersten Drucke ist unten eine weisse Fläche von sechs Linien; der Schatten des rechten Schenkels und Beines Christi zu scharf, im zweiten, retouchirten Drucke ist er aber mit dem Grabstichel durch Taillen, die sich in Punkte endigen und sich in den Lichtparthien ganz verlieren, gemässigt. Meldolla und Guido Reni haben dieses Blatt copirt. Bei Weigel kostet ein erster, unbekannter Abdruck vor der Retouche und mit weisser Fläche 4 Thlr. 16 gr.

- 6) Christus geht siegreich aus dem Grabe hervor, zum Erstauen und Schrecken der Wachen. H. 7 Z. 10 L., Br. 5 Z.

den Buchstaben I. V. R., nicht re-
ten; die zweiten haben diese Buc-
reren Stellen retouchirt, wie im
das im ersten Drucke ganz weiss.
Schatten an Nase und Stirn. Im
der Schatten bis auf den Backen a-
wurde in der Folge zu einem Hell-
nämlich die von Parmesano geätzt
die Schatten, und eine Holzplatte
lungen. Jetzt wurde die Kupfer-
durchlöchert, um sie der Holzplatt

- 8) St. Jacobus major mit dem Stoc
H. 4 Z. 6 L., Br. 2 Z. 6 L.
- 9) St. Philipp stehend in drei Viertel
zum Gebet, sein mit einem Kreuze
der Schulter. H. 4 Z. 2 L., Br. 2
Anton da Trento hat ein Helldun
- 10) St. Thais, oder eine andere Heilig
Anschauung versunken. In der N
eine Vase. H. 4 Z. 10 L., Br. 4 2
Im ersten Drucke ist der linke u
im spätern Drucke wurde er besc
reicht bis in die Mitte des Blattes
zuschliessen, welcher von der Figu
- 11) Der schlafende Amor, auf dem Rü
Seite der Bogen. Dieses ist eine
seltensten Werke des Meisters. H. 3
- 12) Der junge Hirte sich auf den St
Grunde ist ein Schaaf, rechts ein
Br. 2 Z. 8 L.
- 13) Ein junger Mensch auf dem Erd
rechten Arm gelehnt. Es dreht d
Halbfiguren von Alten, die mit e

- den rechten Arm schlingt er um den Nacken des Weibes. H. 5 Z. 6 L., Br. 3 Z. 10 L.
- 15) Die Astrologie, unter einer an den Felsen gelehnten weiblichen Gestalt vorgestellt, wie sie über die links oben angebrachte Sphäre nachsinnet. Am Gesteine ist ein Totdenkopf. Dieses Blatt ist sehr schön und mit dem Grabstichel übergegangen, da an mehreren Stellen das Scheidewasser nicht durchgegriffen hat. H. 6 Z., Br. 3 Z. 6 L.
- 16) Maria mit dem Kinde, links ein Bischof, rechts eine Nonne mit dem Kreuze. Ohne Zeichen, wahrscheinlich von Parmeggiano, und geistreich radirt. Rund, Durchmesser 2 Z. 3 L. Nicht im Bartsch.

Blätter mit F. P. bezeichnet.

- 1) — 15) Jesus Christus und die Apostel, Folge von 15 Blättern in ungleicher Grösse. Meldolla hat dieselben Zeichnungen gestochen, doch von der Gegenseite.
- a) Jesus Christus. H. 4 Z. 7 L., Br. 2 Z. 6 L.
- b) St. Peter mit den Schlüsseln, nach rechts gewendet. H. 4 Z. 6 L., Br. 2 Z. 3 L.
- c) St. Andreas mit dem Kreuze, nach links gewendet. H. 4 Z. 8 L., Br. 2 Z. 6 L.
- d) St. Jacobus major mit dem Stabe, nach rechts gerichtet. H. 4 Z. 6 L., Br. 2 Z. 4 L.
- e) St. Johannes mit dem Kelche, nach links schreitend. H. 4 Z. 5 L., Br. 2 Z. 4 L.
- f) St. Philipp mit einem Stocke, den ein Kreuz krönt, etwas nach links gedreht. H. 4 Z. 6 L., Br. 2 Z. 5 L.
- g) St. Bartolomäus mit dem Messer, nach rechts blickend. H. 4 Z. 8 L., Br. 2 Z. 4 L.
- h) St. Matthäus mit Buch und Hellebarde, nach links gewendet. H. 4 Z. 6 L., Br. 2 Z. 3 L.
- i) St. Thomas mit der Lanze, nach links gedreht. H. 5 Z., Br. 2 Z. 2 L.
- k) St. Jacobus minor, nach links gerichtet. Sonderbar ist die Art Börse, die am Gürtel hängt; wenn dies je Jacobus minor ist. H. 4 Z. 5 L., Br. 2 Z. 4 L.
- l) St. Simon mit der Säge, nach rechts gerichtet. H. 4 Z. 7 L., Br. 2 Z. 7 L.
- m) St. Judas Thaddäus mit gekreuzten Händen, die linke verdeckt; oder vielleicht eine andere Person. H. 4 Z. 6 L., Br. 2 Z. 2 L.
- n) St. Mathias mit dem Dolche unter dem linken Arme, nach rechts blickend. H. 4 L. 3 L., Br. 2 Z. 1 L.
- Von sechs Aposteln gibt es täuschende Copien, zwei Blätter, je drei auf einem neben einander. G. J. Rossi form. I. St. Jakob minor, St. Peter, St. Mathias; II. St. Matthäus. St. Judas Thaddäus, St. Bartolomäus. Bartsch sah auch noch einen siebenten Apostel, den heil. Simon, glaubt aber, er sei nur von einem Blatte mit andern Figuren geschnitten. Die Copien sind leicht zu kennen; sie sind von der Gegenseite, und die Buchstaben F. P. stehen rechts, nicht links, wie im Original. Folgendes Blatt mit einem Apostel hat Bartsch nicht.
- o) Ein Apostel stehend mit herabgerichtetem Blick nach links, in der Rechten ein Buch, mit der Linken den Mantel haltend. Schön radirt, in 12.

- 14) Die Stärke, ein junges Weib mit dem Säulenschiff. H. 9 L., Br. 2 Z. 7 L.
- 15) Herkules kämpft mit dem Cerberus. H. 3 Z. 8 L., Br. 2 Z. 10 L.
- 16) Ein Hirsch von mehreren Hunden verfolgt. H. 3 Z. 9 L., Br. 2 Z. 9 L.
- 17) Die Tugend siegt über das Laster; ein nachtes gelähmtes Weib, das einen Satyr am Arme hält. H. 5 Z. 10 L., Br. 2 Z. 10 L.
- 18) Die Opfernden. Ein Knabe trägt das Rauchwerk, und tendrein folgen zwei Frauen zum Altar; im Grunde die Köpfe von vier anderen Figuren. H. 3 Z. 6 L., Br. 2 Z. 10 L.
- 19) Der Philosoph mit dem grossen Buche, hinter ihm ein flügelter Genius. H. 3 Z. 11 L., Br. 2 Z. 9 L.
- 20) Ein Weib, das mit Aufmerksamkeit eine Himmelskugel betrachtet. Vor derselben sitzt ein Mann und unten ein NEDIMENON. H. 3 Z. 11 L., Br. 2 Z. 10 L.
- 21) Diana geht mit ihren Hunden auf die Jagd. H. 3 Z. 11 L., Br. 2 Z. 10 L.
- 22) Ein stehendes Weib, welches in der Rechten einen grossen Topf hat, um in die Vase auf dem Boden zu gießen. In Grunde rechts ist eine andere Vase. Ohne die Beschriftung. F. P. H. 3 Z. 10 L., Br. 2 Z. 9 L.
- 23) Ein junges Weib, nach links gehend, hält einen runden Gegenstand mit den vor sich hingestreckten Händen. Oben ihren Kopf weht ein Gewand. H. 3 Z. 8 L., Br. 2 Z. 9 L.
- 24) Der sitzende Satyr, in ovaler Einfassung. Durchmesser in Höhe 6 Z. 8 L., Br. 4 Z. 6 L.
- 25) Bellona mit dem Schilde in der Linken, und mit der Rechten auf die Flöte des Pan deutend. Oval, H. 6 Z. 4 L., Br. 3 Z. 9 L.
- 26) Merkur mit dem Caduceus in der Linken reicht mit der Rechten der Bellona die Flöte des Pan. Auf dem Boden zwischen beiden Figuren liegt der Schild. Oval, H. 6 Z. 6 L., Br. 5 Z. 6 L.
- J. Bonosone hat dieselbe Zeichnung gestochen, in zwei andern Formate und von der Gegenseite.
- 27) Eine heil. Familie; Maria im Kniestück hält das Jesuskind auf dem Schoosse und in der rechten Hand ein Tuch, um es zu bedecken. Unten steht F. P. (Parmesano oder F. Parronier?) Rund, Durchmesser 2 Z. 8 L. Nicht im Bartuch.

Mazzuoli, Girolamo di Mehele, Maler und Vetter In. Des Parmesano's, dessen Schüler oder Mitschüler bei Correggio, wie einige glauben, mit dem er seit 1520 zusammenlebte, wozu er schon einige Jahre früher, als Francesco nach Rom ging und nachdem er von dort zurückkam. Dieses gute Vernehmen scheint sich in der Folge gelöst zu haben; denn Parmigianino erbt, wie Lanzi, zwei Fremde zu Erben ein, und übergibt den Vetter. Cozzi nennt ihn indessen den Erben des erwähnten Künstlers, und somit sind die Meinungen getheilt. Doch wozu diese Erbschaft, wann Parmigianino im Elende starb, wie wir im Artikel desselben erwähnt haben? Mehr kümmert uns seine Kunst; Tizian nennt ihn einen Künstler „di summo merito.“ Lanzi ertheilt ihm ebenfalls Lob, indem er sagt, dass der Künstler auch seiner Zeit unbekannt zu seyn verdiene, besonders wegen seines starken Ausdrucks.

ges und der ganzen Kunst des Colorits, worin er nach Lanzi wenig seines Gleichen hat. Dieser Schriftsteller glaubt auch, dass einige dem Francesco zugeschriebene Werke, besonders mit stärkern und heiteren Tinten, von Girolamo entweder ausgeführt, oder wiederholt sind. Da Girolamo nicht in Rom gewesen war, so war er Correggio's Schule noch mehr als Francesco ergeben; man findet sogar Einige, welche behaupten, er sei der Manier dieses grossen Meister am nächsten gekommen. Indessen ist er mehr als glücklicher Nachahmer zu betrachten, in Hinsicht des Talentes mit seinem Vetter nicht zu vergleichen. In der Darstellung ist er indessen flektirt, und das Leben und die Frische eines Correggio hat er wohl nie ganz erreicht. Im Style Correggio's ist seine Vermählung der heil. Catharina in der Carmeliter Kirche zu Parma, nach Lanzi ganz in ihrem Sinne gearbeitet. Von seiner grossen Kenntniss in der Perspektive zeigt das Abendmahl des Herrn im Speisesaal zu St. Giovanni, wo er ein so schönes und täuschendes Gesäul angebracht hat, dass es sich mit dem besten von Pozzo messen kann. Dann fährt Lanzi fort, ist er leicht, harmonisch, von schönem Helldunkel und in grossen Wandbildern fruchtbar, mannigfaltig, lebhaft. Keiner seiner Landsleute füllte die Kirchen in Parma mehr mit Oelbildern, keiner malte dort mehr auf Kalk im Dom und am Kirchengatter (alla Steccata), das, was er in St. Benedetto zu Mantua und anderwärts malte, abgerechnet. Dieser Vielmalerei wegen, meint Lanzi, mögen wohl manche seiner Bilder das erstemal überraschen; einzeln jedoch geprüft verlieren sie. Lanzi findet in den Werken dieses Künstlers immerhin viele Schönheiten, doch gezehet er ihnen auch viele Mängel zu: Nachlässigkeit in der Zeichnung des Nackten, Ziererei, gewaltsame Bewegungen, doch meint Lanzi, daran sei manchmal Schuld, dass Andere mit ihm malten, wie am grossen Bilde der Vervielfältigung der Brode zu St. Benedetto in Mantua. Es hat schöne Gruppen, aber auch Schwächen und Unrichtigkeiten, die von anderer Hand seyn sollen. Freilich hat er sie auch in anderen Werken und da ist seine Eile anzuklagen.

Auf der Akademie zu Parma sind Bilder von diesem Künstler, die ist zu bemerken, dass diese, so wie auch andere seiner Werke von Einigen übermässig erhoben werden, von nüchternern Kennern aber nicht zu grosses Lob erhalten. Einige loben darin die dem Francesco eigene Süssigkeit und Feinheit der Profile, so wie den Zauber des Helldunkels und die Zartheit des Pinsels. Andere klagen die grosse Affektation und Mazzuola's Manierismus an. Nur wenige seiner Bilder erkennen sie als lieblich, wie Correggio.

In der königl. Gallerie zu Dresden ist eine Madonna mit dem Kinde, das dem im Harnische knienden St. Georg eine goldene Kette um den Hals hängt. Von einem jungen Weibe gehalten steht rechts der kleine Johannes. Ganze Figuren in Lebensgrösse.

Im königl. Museum zu Berlin ist ein grosses Altarbild mit der Madonna und Heiligen, es ist aber nur in einigen Engelknaben und vornehmlich in dem Kopfe eines knienden Bischofs tüchtig gemalt. Kugler sagt, dass das Bild auch im Uebrigen eine sehr treulich affektirte Darstellungsweise zeige.

G. Mazzuoli starb erst um 1580. Caylus stach nach Mazzuoli's Zeichnung die heil. Familie in einer Landschaft, und M. Aubert die heil. Jungfrau mit St. Georg in der Dresdner Gallerie.

Mazuoli, Alessandro, Maler, Girolamo's Sohn und schwacher Nachahmer des Familienstyls. wie Lanzi sagt. Er malte 1571 im

Dome zu Parma, aber diese Bilder sind nur ein Schatten von denen seiner Vorgänger. P. Affo setzt sein Todesjahr um 1660, L. Cozzi lässt ihn 1588 sterben.

Mazzuoli, Giuseppe, nicht Filippo, Maler von Ferrara, genannt il Bastaruolo, der Getreidehändler, was indessen nur sein Vater war. Er war vermuthlich Surchi's Schüler, nach Lanzi ein gelehrter, artiger, sorgfältiger Maler, der nach Surchi an der Decke der Jesuitenkirche einige Geschichten, die Surchi, von Lanzi überrascht, nicht vollendet hatte, malte. Bastaruolo hatte einen ausgezeichneten Verdienst; aber schon seiner Langsamkeit wegen verspottet, hatte er auch mit Unglück, Krankheit und Armut zu kämpfen. In grossen Figuren und in der Fernmalerei konnte er seinen Nebenbuhlern nicht gleichkommen, sonst aber ist er vorzüglich, besonders nachdem er sich eine zweite, in der Zeichnung grossartigere, und in der Farbe fleissigere Manier, als die erste gebildet hatte. Die Grundzüge seines Geschmacks sind nach Lanzi drossisch; in Kraft des Helldunkels und in den Köpfen lässt man ihn in Parma gebildet glauben, in der lebhaften Farbe des Fleisches, besonders in den Endgliedern nähert er sich Titian an und auch jene schillernden und Goldfarben in den Kleidern sehen man Lanzi von den Venedigern herzuführen. In der Jesuitenkirche zu Ferrara ist ein vortreffliches Crucifix und eine Verkündigung von Bastaruolo, beide Altarbilder; höchst grossartig nennt Lanzi die Himmelfahrt Christi bei den Kapuzinern, für eine Furcia von Este gemalt; überaus lieblich ist die heil. Barbara alle Zitate, in Kirchenheilige mit Halbfiguren von Kindern, die zu leben sehen. Ausserdem sind noch andere Bilder dieses Künstlers in Ferrara, wo er in einem Flusse ertrank. Th. Prestel stach nach dem Gemälde des Braun'schen Cabinets das Pfingstfest nach dem Künstler.

Mazzuoli, Francesco, Bildhauer, Parmegiano's Neffe, dessen Lebensverhältnisse aber unbekannt sind. In Siena lebte ein Bildhauer dieses Namens, doch sind sie wohl nicht Eine Person.

Mazzuoli, Giuseppe, Bildhauer von Volterra oder Siena, erlernte seine Kunst von E. Ferrata und M. Caffa, und brachte es nach Rom nach zu grossem Rufe. Er liess sich in Rom nieder, und übte die Berninische Schule einen grossen Einfluss auf seine Kunst aus. Von ihm ist die Figur der Caritas am Grabmale Alexanders VII. in St. Pietro, wobei er sich einer Zeichnung Bernini bediente. Für St. Giovanni in Laterano fertigte er die Statue des heil. Philipp mit dem Kreuze und den Drachen zu den Füßen, eine meschine Gestalt, so wie er deren mehrere in Rom, in Toscana und in andern Gegenden Italiens hinterliess. Er hatte viel Meisterschaft in weicher und zarter Behandlung des Marmors, die Form selbst aber ist ohne inneren Gehalt. Für sein Meistertum hält man einen Adonis im Pallaste Barberini, an welchem der Künstler 31 Jahre arbeitete. Man wollte das Werk dem König von Dänemark schenken, dieser kam aber nicht nach Rom, so verkaufte Mazzuoli die Statue an den Cardinal Barberini für eine Leibrente von 25 Scudi jeden Monats, nebst etwas Bier und Wein, was er 7 — 8 Jahre genoss. Er war indessen auch Director der florentinischen Akademie zu Rom, und schon 1679 wurde er Mitglied der Akademie von St. Luca daselbst. Im Jahr 1722

starb er. Westerhout stach nach ihm das Grabmal Clemens X., und S. Bartoli eine These.

Es gibt auch einen jüngern Giuseppe Mazzuoli, der ebenfalls Bildhauer war, aber wenig bekannt zu seyn scheint.

Mazzuoli, Annibale, Maler von Siena, Bruder des obigen älteren Joseph Mazzuoli, wird von Lanzi ein leidenschaftlicher, nicht sehr verdienster Frescomaler genannt, der aber damals in Siena am meisten beschäftigt war. Von Siena begab er sich nach Rom, und 1743 starb er.

Mazzuoli, Agostino, Edelsteinschneider, der Bruder des Obigen, arbeitete in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts.

Mazzuoli, Bartolo und Dionisio, Bildhauer zu Siena, arbeitete daselbst in der erstern Zeit des 18. Jahrhunderts, besonders für Kirchen. Auch der jüngere Giuseppe Mazzuoli, dessen wir im Artikel des älteren erwähnt haben, lebte in dieser Zeit.

Mazzuoli, Gio. Jacopo, Maler, der um 1565 zu Florenz arbeitete. Seiner wird in den Lettere sulla pittura erwähnt, ohne Angabe der Lebensverhältnisse.

Mazzuoli, Tommaso, oder Maso di San Friano, s. Mazzuoli.

Mas, ein englischer Genremaler unsers Jahrhunderts, der in seinem Vaterlande Ruf genießt. Unter seinen Werken stach 1830 Lupton: "The idle servant."

Meadows, Robert, Kupferstecher, dessen Lebensverhältnisse wir nicht kennen. Er arbeitete schon zu Anfang unsers Jahrhunderts, und wahrscheinlich ist er noch der Stecher der Shakespeare-Gallerie. Gestochen von ihm finden wir im Cabinet Paignon Dijonval folgendes Blatt erwähnt:

- 1) La fermeté du chevalier More, nach W. Hamilton. Es gibt Abdrücke in Bister und in Farben.
- 2) Etliche Blätter zur Shakespeare-Gallery. Diese noch von 1857.
- 3) Der Hirt im Ungewitter, nach Westall, 1803.

Mecharini, s. Beccafumi,

Mechau, Jakob Wilhelm, Maler und Radirer, geboren zu Leipzig 1745, gestorben 1808. Sein Vater, der Leipziger Rathsbuchhalter Mecheau, ertheilte ihm eine sorgfältige Erziehung, aber schon frühe äusserte sich im Knaben die angeborne Neigung zur Kunst. Die erste Anregung gab ihm der Encaustiker B. Calau, dann empfahl ihn der Vater dem berühmten Oeser, der sich vor den Kriegsunruhen nach Leipzig flüchtete, und wenn er bei diesem damals der Zerstreuung sich hingebenden Meister sonst nichts gewann, so gewöhnte er doch sein Auge an Ebenmaas der Gestalt und an Harmonie der Farbe, was er in den geschwollenen und bunt gefärbten Figuren seines nachmaligen Lehrers B. Rode in Berlin vermisste. Es zog ihn daher die Zeichnungsart des Direktors le Sueur

mehr an, und jetzt fand er auch an Bardou einen Freund und eigentlichen Lehrer. In Berlin zeichnete er viel mit rother Erde, besonders nach dem Nackten, und nach drei Jahren ging er nach Dresden, wo damals Casanova und H. von Hagedorn ihn beschäftigten. Hier traf er auch den Maler Füger, den er mit 10 Jahren nach Leipzig begleitete, wo Füger durch Meubert und Mechau durch Zeichnungen für Buchhändler sich einen Namen verschaffte, bis sie endlich Gelegenheit fanden, in Rom ihren Trieb nach höherer Ausbildung zu befriedigen. Bach und Seibler folgten nach, doch zu den damaligen Notabilitäten Rom gehörten David und Hackert, von welchen der Ruf des erstern in jene Zeit so gewaltig wurde, dass Mechau nicht mehr Lust gehabt haben schien, auf dem historischen Felde fortzuschreiten; er wendete sich der Landschaft. Poussin und C. Lorrain unter die Meistern, und Hackert unter den Neuern diente ihm zu Vorbildern; allein Mechau wollte weder den einen noch den andern nachahmen, er folgte seinem eigenen Genius, und erreichte eine Höhe auf welcher ihn wenige seiner Zeitgenossen einholten. Er hatte sich eines genauen Studiums der Natur und ihrer Erscheinungen gemacht, machte häufige Fusswanderungen, um schöne Partien sorgfältig mit Farben auf dem Papiere zu fixiren, und schon glänzte sein ganzes Leben in Rom unter solchen Bestrebungen hindurch, als ihn Hagedorn und der neue Gallerie-Direktor Marcolini nach Dresden beriefen. Im Jahre 1780 trat er mit solchen Studien versehen durch die Schweiz seine Rückreise an, die er der Hoffnung begleitet, das er in Dresden oder in Leipzig eine passende Anstellung erlange; allein er wurde nur Mitglied der Akademie mit einem kleinen Jahrgehalt. Dem Wunsche seiner Eltern zufolge liess er sich in Leipzig nieder, doch besaß er jetzt wenig mehr mit Anfertigung von Zeichnungen für Buchhändler und mit dem Unterrichte, nur zwei talentvolle Frauenzimmer, Bause und Felix, hatten sich seiner Leitung zu erfreuen. Oelbilder malte er nur wenige, da die Zeitverhältnisse nicht günstig waren, nur Landschaftszeichnungen und solche in Aquatinta fanden Absatz, und einen andern Theil machen seine Radierungen aus. Er radirte viel, vollendete aber nicht alles, und andernorts suchte er der Nachahmung der französischen Tuschkunst, was ihm gut gelang. So verlebte er 10 Jahre, aber nachdem seine Eltern mit Tod abgegangen waren, sehnte er sich von Leipzig nach Dresden wollte er ohne förmliche Anstellung nicht gehen; dort war Zingg an Dietrich's Stelle gekommen, und zu jener Zeit wurde auch der Pastellmaler Schmidt als Professor angeordnet, unsern Künstler so entrüstete, dass er beschloss, fortan als freier Mann in Rom zu leben. Im Jahre 1790 kam er zum zweiten Male dahin. So lange die Engländer Italien besuchten, fehlte es nicht an Absatz, und dass seine Zeit in Italien sehr in Anspruch genommen wurde, beweiset auch die Sammlung von Franzosen's Ansichten; die er mit Reinhard und Dies herausgab, unter dem Titel: Malerisch radirte Prospekte von Italien, nach der Natur gezeichnet und zu Rom radirt, — Collection de vues pittoresques de l'Italie dessinées d'après nature et gravées à l'eau forte à Rome par C. A. Dies, Ch. Reinhart, J. Mechau. 72 Platten. Nürnberg 1790, roy. fol. Es gibt von diesem Werke Prachtzuzüge in 4. Abdrücken in roy. fol. vor der Schrift, die bei Frauenholz 1 fl. kosteten; die Abdrücke vor der Schrift in gr. Medianfolie 2 fl. 4. Abdrücke mit der Schrift 40 fl. Auch jetzt werden gute Abdrücke noch theuer bezahlt; bei Weigel ist ein Exemplar in einem

trefflichen Abdrücken für 56 Thlr. zu haben. Die einzelnen Blätter werden wir unten aufzählen.

Mechau lebte in Rom ein genussreiches Leben, bis die französische Invasion seinen Himmel trübte. Er begab sich nach der Wegführung des Papstes nach Dresden, und da nun lebte er bis an sein Ende, fern von der Akademie. Er malte viele, theils grosse Bilder in Oel, die bei der öffentlichen Schaaustellung theils gerühmt, theils auch kritisirt wurden. Anfänglich warf man ihm Steifheit vor, was seine Richtigkeit hatte, da der Künstler bis dahin selten in Oel malte; um aber diese Unvollkommenheit zu beseitigen, copirte er zwei Meisterwerke des C. Lorrain, was ihm im hohen Grade glückte. Sehr zahlreich sind indessen seine Werke nicht, denn Mechau arbeitete sehr langsam und sorgfältig. Er schlug mehrere Bücher nach, um sich einen Begriff von der darzustellenden Gegend zu machen, denn nicht immer konnte er nach der Natur wählen, immer aber zeigt er, wie sich bei ihm auf ungewöhnliche Weise Talent und Geschmack verbinden. Er ist im wissenschaftlichen wie im praktischen Theile zu rühmen; seine Gemälde tragen alle das Gepräge eines feinen poetischen Sinnes, einer lebhaften Einbildungskraft und einer heiteren frohen Laune. Sein ausgebildeter Kunstgeschmack offenbart sich in der zweckmässigen Anordnung seiner Gegenstände, deren Wohlgefälligkeit die ungesuchte bedeutende Vertheilung des Lichtes und Schattens nicht selten noch erhöht. Die schönen bestimmten Formen, das Charakteristische seiner Bäume und Pflanzen, der wahre Ton seiner Fernen, und die ganze Haltung seiner Bilder beweisen ein Befriedigendes, gründliches, tiefes Studium der schönen Natur. In Kraft und Dreistigkeit der Behandlung; in charakteristischer Bestimmtheit der Gegenstände setzt ihn Gothe in seinem Winkelmann dem Reinhard nach, in Zartheit des Pinsels, in Lieblichkeit des Colorites stellt er ihn aber über denselben. So urtheilt dieser von den Arbeiten des Künstlers in Rom; als Maler leistete er später in Dresden noch Besseres, als in Rom. Herrliche Bilder dieser Art sind sein Q. Cincinnatus, den der Senat vom Pfluge hinweg zur Diktatur beruft, und das Gegenstück stellt den Albinus vor, wie er den vor Brennus fliehenden Galliern seinen Wagen einräumt. Die Gegenstände seiner frühern Gemälde in Dresden sind Herder's zerstreuten Blättern entlehnt, so wie Manso's mythologischen Versuchen und vermischten Schriften aus der Fabelwelt. Diese mythischen Darstellungen gefielen nicht lange, und so stellte er in sechs grossen Bildern Scenen aus dem Leben Abraham's dar, Gemälde von grossen Schönheiten, die aber der Critik nicht ganz entgingen. Im Freimüthigen 1808 S. 455 heisst es, dass die Baummassen sich zu sehr ähneln, und dass man nordische Laubbäume im Vaterlande des Patriarchen entdeckte. Das Grün soll situnter in zu grosser Fülle hervortreten, und die überirdischen Gestalten, die ohne Flügel in der Luft schweben, hängen schwerfällig da. Immerhin aber muss man auch in diesen Bildern Mechau's Meisterhand bewundern und seine geniale Kraft. Auch das Morgenblatt 1808 S. 152 spricht sich über das Talent dieses Künstlers ehrenvoll aus, und hebt besonders hervor, wie es dem Künstler gelungen ist, irgend eine Begebenheit mit der landschaftlichen Natur in Einklang zu bringen. Seiner wird indessen in mehreren, auch neueren Schriften rühmliche Erwähnung gethan, wie im Kunstblatte etc. Geyser und Ender stachen Vignetten nach ihm, so wie Krüger und Wagner.

- hunderterte beim Monte testaccio.
- 6) Eine andere Ansicht vom Triun
14 Z., Br. 10½ Z.
 - 7) Die Brücke Molle, wo die Scha
Maxentius vorfiel. H. 10½ Z., B
 - 8) Ansicht der Fontana Egeria. H.
 - 9) Ansicht der Brücke Salaro. H. 1
 - 10) Das Castell Gandolfo. H. 15½ Z
 - 11) Die Einsiedelei zu Albano. H. 10
 - 12) Das Thor von Falerium (Fallari)
schen Stadt. H. 10½ Z., Br. 14 Z
 - 13) Das Kloster der Franziskaner
Br. 14 Z.
 - 14) Das Hospital des heil. Franziscus
Br. 14 Z.
 - 15) Ansicht bei Civita Castellana. H.
 - 16) Die Brücke Celio bei Civita Castell
 - 17) Die Brücke Tarano bei Civita C
10½ Z.
 - 18) Eingang in den Wald bei der S
Br. 10½ Z.
 - 19) Ansicht unterhalb der Brücke Lupe
 - 20) Arco della toretta, ein Theil der
H. 14 Z., Br. 10½ Z.
 - 21) Ansicht der Fontana Blandusia (a
10½ Z., Br. 14 Z.
 - 22) Der Wasserfall des Velino zu Papi
Br. 10½ Z.
 - 23) Ansicht von Papigno bei Terni. H
 - 24) Gebirgsgegend von Subiaco. Vicia
Br. 14 Z.
 - 25) — 30) Folge von sechs italienisch
und Gebäuden, in Swanefeld's Mar
mae 1792. H. 5 Z. 9 — 10 L., B

- Gras häuet, neben ihr ein Kind. Ueberhöht, fol. Radirt und in Aquatinta. Im ersten Drucke vor der Schrift.
- 9) Der Hohlweg. In Tuschmanier 1794, fol.
 - 0) Der Eingang in den Hohlweg 1794. In gleicher Manier, fol.
 - 1) Ein italienisches Wirthshaus, gr. qu. fol.
 - 2) Jehova erscheint dem Moses im feurigen Busche. Radirt und in Aquatinta, gr. qu. fol. Im ersten Drucke vor der Schrift.
 - 5) Bacchanale von 13 Satyrn und Bacchanten, nach G. Carpioni's Bild in der Winkler'schen Sammlung zu Leipzig. Joh. Mechau fec. 1770. Oval. H. 8 Z. 1 L., Br. 11 Z. 3 L.
 - 4) Die Anbetung der Hirten, nach C. Schut. fol.
 - 5) Die Erweckung des Lazarus, nach Oeser's Zeichnung, 1767. qu. fol.
 - 6) Der Tod der Lukretia, nach eigener Erfindung 1775, kl. qu. fol.
 - 7) Der weinende Petrus, in Elsheimer's Geschmack, fol.
 - 8) St. Michael tödtet den Drachen, 4.
 - 9) Martin Schongauer, berühmter Maler, zu M. Huber's Notice générale des graveurs etc. 3.
 - 0) Vignete mit vier Figuren; darunter ein protestantischer Minister. J. Mechau inv. et fec. H. 4 Z. 7 L., Br. 2 Z. 7 L.
 - 1) Der Titel zu Wetzel's Kakerlak, trefflich in Gessner's Manier radirt.
 - 2) Amor, der den Merkur in den Künsten unterrichtet, nach Solimena's Zeichnung, ohne Namen.
 - 3) Das Grabmal der Cäcilia Metella.
 - 4) Das Coliseum in Rom.
 - 5) Eine Mondlandschaft mit zwei Häusern und Bäumen im Grunde, auf den Stufen eines Gebäudes sitzt ein Mann in den Mantel gehüllt. Mit dem Monogramm ME. f. 1774 Lips. bezeichnet. H. 2 Z. 11 L., Br. 3 Z. 4 L. Dieses Blatt gehört vielleicht zu der oben erwähnten Folge kleiner Blätter. Brulliot erwähnt es.
 - 6) Die Ruhe der heil. Familie auf der Flucht in Aegypten. Zu den Füßen der Maria sind die Buchstaben J. M. f., qu. 8.

el, Christian von, Kupferstecher und Kunsthändler, wurde zu Basel geboren, und obgleich ihn seine Eltern zum Geistesstudium bestimmten, folgte er doch seiner Neigung zur Kunst. J. Heumann und die Preissler in Nürnberg ertheilten ihm den besten Unterricht, hierauf ging er nach Augsburg zu J. G. Pinz, und 1757 nach Paris, wo er zwei Jahre bei Wille sich übte, blieb er bis 1764 in jener Stadt, da er verschiedene Blätter ausführte, zu welchen ihm jenes auf die dritte Jubelfeier der Universität Basel 1760 das Patent eines Kupferstechers des Rathes und der Universität Basel erwarb. Nach seiner Rückkehr ins Vaterland trat er in den grossen Rath, verheirathete sich mit der Tochter des berühmten Schriftstellers W. Haase, blieb aber nur bis 1765 in seiner Stadt, da es ihn nach Italien zog. Zu Florenz nahm ihn die grossherzogliche Akademie unter die Zahl ihrer Mitglieder auf, in Rom erwarb er sich Winkelmann's Freundschaft, und mit seinen mannigfaltigen Kenntnissen ausgerüstet kehrte er zu neuer Thätigkeit nach Haus. Er gründete die erste Kunsthandlung in der Schweiz, und um deren Ruf zu vermehren, verband er damit eine Zeichen- und Kupferstecherschule, wodurch er aus allen Ländern Schüler an sich zog; allein es war ihm dabei weniger um

die Kunst, als um sein materielles Interesse zu thun. Sein Institut wurde gleich mehr einer Fabrik, in welcher oberflächliche Kunst zu Tage gefördert wurde, und mancher talentvolle Künstler der junge Mann hatte den Verlust der Zeit zu beklagen, den er in Mechel's Offizin seiner realen Ausbildung zum Opfer brachte. Hülfe seiner Schüler gab er unter seinem Namen eine lebendige Anzahl von Werken ans Licht, die seinen Ruhm und seine Gabe vermehrten. Dahin gehört:

- 1) L'Oeuvre du Chev. Hedlinger, ou recueil des medailles de ce célèbre artiste gravées en tailedouce, accompagnées d'une explication historique et critique, et précédées de la notice de l'auteur, 142 Blätter in fol. 1776.
- 2) Catalogue figuré et raisonné de la galerie de Dessau, bestehend aus zwei oblonge Bände, wovon der eine die Bilder der Gemälde, ins Kleine gestochen enthält, der andere die Beschreibung, 1778.

Dieses Prachtbilderbuch erwarb dem Künstler den Namen eines churfürstlichen Hofkupferstechers, und somit machte er durch ein neues Werk neue Vortheile zu erlangen. Er machte sich an den berühmten Holbein, dessen Todtenmahl Herr von Mechel veranstaltete, was wir schon in dem Werke dieses berühmten Künstlers beibrachten. Das Werk erschien unter dem Titel:

- 3) Oeuvre de Jean Holbein ou Recueil de Gravures d'après les plus beaux ouvrages, accompagnés d'explications historiques, critiques, et de la vie de ce fameux peintre, par Chr. v. Mechel. 1^e Partie. Le Triomphe de la mort, 14 Planches mit 50 Darstellungen und Text. Basle chez l'auteur. 2^e Partie. Le roy. 4. Die zweite Abtheilung enthält Holbein's Werke nach Zeichnungen auf der Universität Basel. An demselben Werke schliessen sich seine 12 männlichen und 12 weiblichen Schweizertrachten (1790), und die Schweizerischen Costümblätter gehören zu den ersten dieser Gattung.

Jetzt zeigte sich ein neuer Glücksstern am Horizonte dieses Meisters. Im Jahre 1777 erhielt er bei der Anwesenheit des Kaisers Joseph II. in Basel eine Einladung nach Wien, und Mechel verlies im folgenden Jahre dahin ab. Er erhielt da die schmeichelhaftesten Beweise von Achtung der höchsten Personen des Hofes, besonders auch des Fürsten Kaunitz. Er wurde zum Ehrenmitglied der k. k. Akademie ernannt, und dann hatte der Kaiser die Ehre zu trauen, dass der Kupferstecher auch die Gallerie des Kaiserthums einrichten könne, was er in vier Jahren auch bewerkstelligte. Im Jahre 1785 erschien sein Verzeichniss der k. k. Gallerie in Wien mit Kupfern, 8. Im Texte wollte er manchmal mehr wissen, als ein anderer, und erlaubte sich dessfalls zuweilen aus der Laie ge-griffener Angaben.

Nach Beendigung dieser Arbeit ging Mechel nach Basel zurück, wo er 1787 auch in den kleinen Rath gelangte, doch bald darauf machte er eine weitere Reise nach Rom, wo er indessen nur bis 1780 blieb, worauf er wieder nach Basel ging, um seinem Kupferstichhandel immer grössern Umschwung zu geben. Endlich brachte die französische Revolution aus, und ihre nachtheiligen Folgen wirkten auch auf die Mechel'sche Offizin nachtheilig. Doch blieb die Handlung noch immer im Gange, nur richtete er sich nicht mehr gemäss ein. Es erschienen damals bei ihm Bildnisse von Personen des Tages, Costüme, schwarzes und farbiges Zeug, Cartes, etc.

In Schleissheim: Christus, Maria und Johannes, oben drei weinende Engel; Christus auf dem Regenbogen sitzend, neben ihm Maria und Johannes, Engel blasen die Posaunen zum Weltgerichte, die Todten gehen aus dem Grabe hervor; das jüngste Gericht.

Nürnberg, im Bildersaal der St. Morizkapelle: die Geburt der Maria; der Tod der Maria mit Christus im Tempel auf der Rückseite; die Verkündigung; die Himmelfahrt Christi. Auf der Burg daselbst ist eine Kreuzschleppung, aus der Boisserée'schen Sammlung.

Die Bilder in den k. bayerischen Sammlungen stammen theils aus den alten Gallerien in München und Schleissheim, theils aus der Boisserée'schen Sammlung. In der alten Gallerie zu München war der Heiland mit der Weltkugel, auf Goldgrund und auf Holz gemalt, so wie alle Bilder dieses Künstlers; die heil. Jungfrau mit gefalteten Händen und dem Schleier auf dem Kopfe; Christus am Kreuze zwischen Johannes und Maria. In der Boisserée'schen Sammlung waren folgende Bilder, bei welchen wir die öffentliche Critik des Kunstblattes beifügen: die Vermählung der heil. Jungfrau, eine effektvolle Composition von 15 Figuren, jede Gestalt von sprechender Individualität; die Apostel Paul, Simon und Philippus; die Apostel Mathias, Jacobus und Andreas, alle von ängstlicher Naturnachahmung, lebendig in den Köpfen; die Kreuzschleppung, nicht so schön wie die übrigen Bilder, anscheinlich aus der früheren Zeit Israel's, wenn es von ihm ist. In dem Bilde der Apostel Jacobus und Antonius sind die Figuren von edler Einfachheit, die Köpfe sind trefflich modellirt, und auch die Draperie verdient grosses Lob. Noch vorzüglicher ist das Gemälde des Johannes in einer Kirche, wie er dem Volke die Lehre des Heils eröffnet. In diesem Bilde zeigt sich ein weit bedeutenderes Kunstvermögen, als man dem Meister gewöhnlich beizulegen pflegt; der Ausdruck in Stellung und Geberde des lehrenden Apostels ist bewundernswerth; in der Gruppe der Jünger sieht man einen Künstler, der mit Ueberlegung und nach Grundsätzen zu Werke ging, und die Natur mit geübtem Auge nachzuahmen wusste. Bei aller Einheit der Handlung sind die Charaktere manigfaltig motivirt, tief sprechend aufgefasst, ihrer Situation angemessen.

Nicht so vorzüglich sind die Bilder der St. Morizkapelle zu Nürnberg. Im Tode der Maria sind die 12 Apostel nicht gut gruppiert, mehr Lob verdienen die Köpfe. Der Eintritt Mariens in den Tempel und die Geburt Maria sind fleissig behandelt, in den Köpfen ist viel Wahrheit, und besondere Vorzüge verdient die Zeichnung einiger Hände, die Behandlung der Beiwerke etc. Die Verkündigung ist das schönste Bild der Nürnberger Sammlung. Es hat grössere Vorzüge in der Composition, die Luftperspektive ist besser angewendet, als in den Eyck'schen Bildern, und auch die Zeichnung verdient alles Lob.

Einige der Bilder der k. bayerischen Sammlungen sind durch Lithographie bekannt aus dem Galleriewerke des Dr. Boisserée. Die Vermählung Mariens, eine reiche Composition, lithographirt 1822 N. Strixner, so wie die 12 Apostel, stehende Figuren in gothischen Arkaden, 4 Blätter, je drei auf einem; St. Anton den Dämon zertretend; St. Jakob mit dem Schwert als Pilger; den Evangelisten Johannes, wie er seinen fünf Schülern die Lehre der Religion mittheilt. Die 6 Blätter mit den 12 Aposteln, welche J. T. Prestel gestochen hat, sind nach Handzeichnungen des Praun'schen Cabinets gefertigt, mit Facsimile.

- 15) Sollicitude d'une mère dans l'Eternité, nach Frölich 1786. Unter Mechel's Leitung von B. R. Comte gestochen.
- 16) Le marchand de mort aux rats, nach Wille 1731, gest. geätztes Blatt.
- 17) Les trois Graces du Gouguisberg, ou costume des paysans du Baillage, nach Locher, kl. fol.
- 18) Les trois Bacchus, ou costume des paysans de Mont. Locher. Pendant.
- 19) Cosmographus meditans, nach Rembrandt gest. kl. fol.
- 20) Zwanzig Trachten von Bauern aus verschiedenen Gegenden der Schweiz. 4.
- 21) Die Militärtrachten der österreichischen Rothmützen.
- 22) Deux différentes vues de la chute du Rhin près de la house, 2 affektvolle Blätter nach Louthenburg. B. 1784. Br. 22 $\frac{1}{2}$ Z. Es gibt auch colorirte Exemplare.
- 23) — 24) Zwei Flussansichten, nach A. C. Gignoux 1785 gest.
- 25) — 26) Zwei Rheinansichten, Chr. v. Mechel sc. 1758 nach Brinkmann, qu. fol.
- 27) Prospectus Rheni, nach Weirotter, qu. fol.
- 28) Vue perspective de la Vallée de Chamouny, du Mont Blanc etc., für die Voyage de M. de Saussure.
- 29) Vue perspective de la partie la plus élevée de la Vallée nach L. Pfyffer's Modell für dasselbe Werk.
- 30) Vue perspective du Mont St. Gotthard, nach einer Zeichnung von Exchaque.
- 31) Halte de Guerriers, nach Louthenburg. Sehr gross. 8. schaft.
- 32) Die Ansicht von Bruck.
- 33) Eine solche von Fraubrunn.
- 34) — 35) Zwei Ansichten von zwei später verbrannten Häusern in Schaffhausen und Wettingen.
- 36) Ansicht des Schlosses Falkenstein. Alle in Aquatinta.
- 37) Das Mausoleum des Marschal Moritz von Sachsen zu Lützenburg, nach J. B. Pigalle, gr. fol. Schön.
- 38) Monumentum Samuelis Merian. Lud. Vassé iav. fol.
- 39) Franz Joseph Anton Hell, Oberamtmann, 8.
- 40) General Georg August Elliot, nach G. F. Kähler, 8.
- 41) Stephan Schultz, Missionär, nach A. Graf, 8.
- 42) Michael Schuppach, berühmter Arzt zu Langnau, nach J. C. Scher, Oval, kl. fol.
- 43) Maria Flückigger, seine Frau, nach demselben, kl. fol.
- 44) Michel Nostradamus, berühmter Prophet, am Tische sitzend, die Feder schneidend (le tailleur de plume), nach Natta sc. Ch. de Mechel sc. Schönes Blatt. fol.
- 45) Louis Pfyffer, wie er auf dem Berge Pilatus bei Luzern gezeichnet, nach J. Reinhardt in Aquatinta, kl. fol.
- 46) Kaiser Joseph II. zu Pferde mit seinen Prinzen und Generalen, nach J. C. Brand, gr. qu. fol. Schön gestochen.
- 47) Friedrich II. von Preussen im Gefolge seiner Generale zu Chodowiecki. Das Gegenstück.
- 48) Caspar Lavater, im Umriss gestochen und mit dem Tode ausgemalt, 8.
- 49) Madame royale, Tochter Ludwig XVI.
- 50) Ihre Ankunft zu Basel 1795.
- 51) Barthelemy, Gesandter der französischen Republik in der Schweiz.

hier das Verzeichniss nach Bartsch, mit wenigen Zusätzen und einem kleinen Anhang.

- 1) Das Bildniss des alten Israel van Mecken und seiner Frau, Büsten, beide auf einem Blatte, Ersterer in Dreiviertelansicht, die Andere fast en face. Figuracio facierum. Israhelis. et. Ide. eius Uxoris. — — J. U. M., H. 4 Z. 9 L., Br. 6 Z. 5 L.
- 2) Israel von Mecken der Jüngere (?), Büste in Dreiviertelansicht, mit sehr langem Barte, einen Turban auf dem Kopfe. Israhel van Meckenen Goltsmit. H. 7 Z. 8 L., Br. 4 Z. 11 L. Ueber diese beiden Personen s. Eingangs.
- 3) Samson erwürgt den Löwen. Links unten die Buchstaben J. M. H. 5 Z. 1 L., Br. 5 Z. 11 L.
- 4) Judith steckt den Kopf des Holofernes in den Sack, welchen die Magd hält. Im Grunde links kämpfen die Bewohner von Bethulien mit den Assyriern. Israhel. V. M. H. 8 Z., Br. 10 Z. 10 L.
- 5) Die Verkündigung Mariä. Unten in der Mitte ist das Zeichen J. M. H. 5 Z. 11 L., Br. 4 Z. Dieses ist eine Copie nach M. Schongauer.
- 6) Die Geburt Christi; Maria mit gekreuzten Händen betet das auf Stroh liegende Kind an, dabei sind Ochs und Esel, im Grunde rechts Joseph, in der Höhe drei kleine Engel mit einer Schriftrolle. In der Mitte unten J. M. H. und Br. 5 Z. 9 L. Gegenseitige Copie nach M. Schongauer.
- 7) Die heil. drei Könige bringen dem Jesuskinde Geschenke. Der Name Israhel steht unten in der Mitte, und im Rande liest man: Jhesus. Maria. Jaspas. Melchior. Baltasar. H. 5 Z. 5 L., Br. 5 Z. 5 L.
- 8) Die Enthauptung des heil. Johannes. Links ist das Gefängniss, wo der Henker der Herodias das Haupt reicht, rechts ist der Saal, wo sie dem Könige bei der Tafel dasselbe bringt. Unten in der Mitte J. M. H. 7 Z. 9 L., Br. 5 Z. 9 L.
- 9) Die Herodias bringt während des Tanzes das Haupt des Johannes. Der tanzenden Paare ist eine lange Reihe, und sie richten ihren Weg nach der Tafel im Grunde. Links im Hintergrunde geht die Enthauptung vor sich. Unten in der Mitte: Israhel V. M. H. 7 Z. 11 L., Br. 11 Z. 9 L. Ein Hauptblatt.
- 10) — 21) Die Passion, Folge von 12 Blättern. H. 7 Z. 7 — 10 L., Br. 5 Z. 4 — 5 L. Man hat von dieser Folge dreierlei Abdrücke; die ersten sind wenig überarbeitet, die zweiten sind retouchirt, die dritten sind mit den Buchstaben A. — M. bezeichnet.
- a) Die Fusswaschung des Herrn, im Grunde das Abendmahl, links Christus am Oelberg.
- b) Die Gefangennehmung.
- c) Christus vor Caiphas geführt, im Grunde die Verläugnung Petri.
- d) Die Geißlung Christi an der Säule.
- e) Die Dornenkrönung.
- f) Christus vor Pilatus auf dem Richterstuhle, wie er die Hände wäscht. Am Rande des Stuhles sind die Buchstaben J. M.
- g) Jesus dem Volke ausgestellt, auf einem Peristyl.

pferstecher dieses Namens, ein älterer und ein jüngere Eine Israel von Mecken gelebt. Einige haben nach H. von Mecken zwei verschiedene Künstler gleichen Namens, einen Maler und einen Kupferstecher angenommen, was auch Bartsch *Gr. VI.*, 184 ff., und Fiorillo nachschrieb, *Gesch. d. Malerk.* 319 ff.; Andere dagegen haben diese beiden in Eine Person vereinigt. Dass es einen Maler Israel gegeben habe, scheint richtig zu seyn, wir müssten denn dem Wimpfeling, *Epitome rerum germ. Sept. misstrauen*. Dieser Mann schreibt dort *de pictura* u. s. w. und sagt neben anderen, dass die Bilder Israel's in ganz Europa verlangt und besonders von den Malern sehr hoch geschätzt werden. Diese Stelle hat man auf einen älteren Israel von Mecken gedeutet, der demnach von dem Kupferstecher und Goldschmied dieses Namens verschieden seyn sollte. Ein Maler Israel mag allerdings im 15. Jahrhunderte gelebt haben, ob er aber von Meckenen war, ist nicht zu bestimmen, da Wimpfeling seinen Namen nicht nennt. Namentlich auf die Stelle Wimpfeling's hat man aber einem älteren Israel van Meckenen mehrere Gemälde zugeschrieben, mit deren Aechtheit es bei weitem nicht volle Sicherheit hat. Keines trägt den Namen oder das Monogramm des Künstlers, oder ist durch irgend einen Umstand beglaubigt, sie zeigen sich in denselben vielmehr verschiedene Hände. Dass Gemälde, die man nun einmal dem Israel van Meckenen zuschreiben mag, da wir keinen anderen Meister dafür haben, stammen aus der Mitte und der letzten Hälfte des 15. Jahrhunderts, und sie werden fast ausschliesslich in der Gegend von Köln und Böhmen gefunden, so dass man also annehmen kann, der Künstler habe dort gelebt. Man erkennt in diesen Werken den Einfluss der Eyck'schen Schule, und desswegen erklärten Einige den Israel geradezu für einen Schüler des Johann van Eyck, obgleich die Beschriftung davon schweigt. Die Aehnlichkeit der Werke dieses Künstlers, — den man nun einmal Israel nennt, — mit jenen des Martin Schongauer führte Lomazzi auch zu der Behauptung, dass er sei Martin's Lehrer gewesen. Dieses ist wieder nicht zu beweisen, und Boisseree erklärt daher diese Aehnlichkeit eben aus dem Einflusse, den Jan van Eyck auf beide Künstler übte, jedoch nicht auf Meckenen als auf Schongauer. In den einem Israel van Meckenen zugeschriebenen Gemälden offenbart sich ein schöner und edler Charakter im Eyck'schen Style.

Aus Wimpfeling wissen wir zwar von einem Maler Israel, es sagt aber nicht, dass dieser den Beinamen Meckenen geführt, was die Sache zweifelhaft macht. Man will zwar von dem Israel van Mecken ein Bildniss besitzen, No. 1 bei Bartsch und in unvorigen Verzeichnisse; allein Becker, *Kunstblatt* 1839, hat bewiesen, dass jenes Blatt den Kupferstecher Israel und seine Frau darstelle. Die Beschriftung des Blattes: *Figuracio facierum. Israhel. et. Ide. eius uxoris* sagt ebenfalls nichts von einem älteren Israel: Becker's Note enthält aber die Sache ganz ausser Zweifel, da in einer Rechnung des Jahre 1492 jene Ida als Israel's Hausfrau bezeichnet wird. Der erwähnte Kupferstich stellt daher den Bocholter Goldschmied und Kupferstecher Israel van Meckenen mit seiner Hausfrau dar. In den von Bartsch und anderen bezeichneten Bildnisse mit langem Bart, welches den jüngeren Israel darstellen soll, ist daher eine andere Person zu suchen, vermuthlich ein späterer Zeitgenosse des Künstlers; denn Zani bemerkt, dass die langen Bärte erst unter Papst Julius II. im Jahre 1503 aufkamen. Dieses Bildniss muss demnach eines der letzten Blätter des Künstlers seyn, denn Meckenen war

Im ersten Drucke ist der Grund nur durch einfache Kreuzstriche bewirkt, in den zweiten bemerkt man verschiedene Strichlagen, sich doppelt kreuzende.

- 20) Der gekreuzigte Heiland; links Maria mit auf der Brust gefalteten Händen, rechts Johannes mit dem Buche in der Linken. Unten etwas nach links: Israhel M. H. 9 L. 10 L., Br. 6 Z. 10 L.
- 30) — 41) Das Leben der Maria. Folge von 12 Blättern. H. 9 Z. 6 — 7 L., Br. 6 Z. 8 — 9 L. Jedes Blatt hat in der Mitte des Randes die Inschrift: Israhel V. M. Auf dem letzten Blatte liest man ober: Israhel V. M. tzu boeckholt.
- a) Der hohe Priester verweigert dem Joachim zu opfern. Er zieht mit der Linken die Mütze vom Kopfe und greift mit der andern in die Börse. Vorn rechts streiten sich zwei Hunde um den Knochen.
 - b) Die Geburt der Maria; Anna liegt im Bette und eine Frau reinigt das neugeborne Mädchen in einer Badwanne.
 - c) Die heilige Jungfrau in den Tempel geführt, an dessen Schwelle sie der hohe Priester erwartet. Im Grunde hat man den Blick in ein Zimmer, wo Frauen beschäftigt sind.
 - d) Die Vermählung Mariä mit Joseph, beide rechts und links vor dem hohen Priester, der sie segnet. Neben dem Namen Israhel V. M. liest man hier auch am Altare im Grunde: Israel Va(n) Meckēn(en).
 - e) Die Verkündigung Mariä. Sie kniet rechts vor dem Engel, und durch das Fenster sieht man ihre Heimsuchung der Elisabeth.
 - f) Die Geburt Christi. Die heil. Jungfrau betet kniend das auf Stroh liegende Kind an, in der Ferne verkündigen Engel den Hirten die Geburt des Heilandes.
 - g) Die Anbetung der Könige. Einer der Könige kniet im Profil vor dem auf dem Schoosse der Mutter sitzenden Kinde, rechts in der Ferne sieht man alle drei Weisen beisammen.
 - h) Die Beschneidung. Simeon nimmt das Kind in seine Arme, rechts im Grunde geht die Beschneidung vor sich.
 - i) Der Kindermord. Herodes sitzt auf dem Throne, in der Ferne sieht man die heil. Familie fliehen.
 - k) Der Knabe Jesus im Tempel unter den Schriftlehrern. Im Grunde rechts kommen die Eltern, ihn zu suchen, und links treten sie in den Tempel ein.
 - l) Der Tod der heil. Jungfrau. Sie liegt auf dem Bette, umgeben von den 12 Aposteln. Links in der Ferne ist ihr Begräbniss zu sehen.
 - m) Die Krönung der heil. Jungfrau. Sie kniet auf einem von Engeln gehaltenen Teppich, umgeben von Gott Vater und zwei bärtigen Gestalten, welche Bartsch Engel nennt, mit Scepter und Globus. Ueber diesen Figuren sind mehrere Engel, welche das Zelt tragen, wo die Krönung vor sich geht. Auf dem Mantelschlosse der rechts stehenden Figur ist das Monogramm M mit einem horizontalen Strich durch. Unten steht: Israhel V. M. tzu. boeckholt. Sehr selten. In Frenzel's Catalog der Sammlung des Grafen Sternberg-Manderscheid ist das Blatt näher beschrieben, als bei Bartsch.

- 43) Die heil. Jungfrau auf einer Brust, an welcher das Kind lie-
Buchstaben I. M. H. 3 Z. 10 L.
- 44) Die heil. Jungfrau sitzend reicht
auf dem Schoosse einen Apfel. I.
I. M. H. 4 Z. 5 L., Br. 3 Z. 1
- 45) Die heil. Jungfrau stehend mit der
Arme; letzteres hält eine Birne.
H. 6 Z. 1 L., Br. 4 Z. 1 L. - G.
Schongauer und das Gegenstück
- 46) Die heil. Jungfrau mit dem Kinde
umgebenen Hof auf der Erde sitz-
tentissima maria. Ave sapientissim-
ma maria. Die Buchstaben I. M.
6 Z. 1 L., Br. 4 Z. 2 L. Ge-
Schongauer.
- 47) Maria die Unbefleckte mit dem Ki-
figur, von Strahlen umgeben, üb-
Krone. Unten im Rande: Israhel
4 Z. 7 L.
- 48) Dieselbe stehend auf dem Halbmo-
Sonne, von einem Rosenkranze u-
vier Sterne und Einer unter dem-
schweben 5 Engel, jeder mit ein-
einem Schilde, welche zusammen
darstellen. Alles dieses sieht man
unten ist ein Pabst, ein Cardina-
Grunde knien einige Religiösen.
seiner Gemahlin und andere Män-
den Knien im Gebete. Unter dies-
thischen Buchstaben: Israhel V. M.
liest man: Quicumque psalterium
papa johanne XXII. XXIII annos
annos et totidem quadragenos —

ist ein grosser Candelaber. Unten in der Mitte stehen die Buchstaben I. M. H. 9 Z. 1 L., Br. 6 Z. 2 L. Gegenseitige Copie nach M. Schongauer.

- 51) — 63) Der Heiland und die 12 Apostel, Folge von 15 Blättern. H. 5 Z. 6 — 7 L., Br. 2 Z. 5 L. Jedes Blatt ist in der Mitte unten mit den Buchstaben I. M. bezeichnet.
- a) Der Heiland stehend, en face, gibt mit der Rechten den Segen, und hält mit der Linken die Erdkugel.
 - b) St. Peter, nach links gerichtet, hält mit der Rechten ein offenes Buch und in der andern den Schlüssel.
 - c) St. Andreas, nach rechts gewendet, hält in beiden Händen ein offenes Buch. Das Kreuz ist an seine linke Seite gelehnt.
 - d) St. Jacobus major, en face, mit übereinander geschlagenen Händen, in der Rechten den Stock.
 - e) Der heil. Johannes, in Dreiviertel Ansicht nach rechts gewendet mit dem Kelche, aus welchem eine Schlange schiesst.
 - f) St. Philipp, en face, mit einem Kreuzstock in der Linken.
 - g) St. Bartolomäus, im Profil nach rechts gewendet, das Messer in der Linken, das Buch in der Rechten.
 - h) St. Jacobus minor, im Profil nach links sehend, mit dem Buche in der Linken.
 - i) St. Matthäus mit der Hellebarde in der Rechten, nach links gewendet.
 - k) St. Judas Thaddäus mit der Keule in der Rechten, en face, etwas nach links gewendet.
 - l) St. Simon, fast im Profil nach rechts sehend, liest in einem Buche und hält mit der Rechten die Säge.
 - m) St. Thomas, en face, mit Lanze und Papierrolle.
 - n) St. Paul, nach rechts gerichtet, hält das Schwert in der Linken und ein offenes Buch in der Rechten.

Diese 12 Apostel sind gegenseitige Copien nach M. Schongauer, bis auf Johannes, der mit dem Originale gleich ist.

- 64) — 78) Jesus Christus, die heil. Jungfrau und die 12 Apostel. Folge von 15 Blättern. H. 7 Z. 4 — 5 L., Br. 3 Z. 7 L. Die Figuren stehen in einer Art Nische; jedes Blatt ist unten in der Mitte mit den Buchstaben I. V. M. bezeichnet, Christus und Maria haben die Schrift: Israhel V. M.
- a) Jesus Christus, en face, hält die Kugel in der Linken, und segnet mit der Rechten.
 - b) Die heil. Jungfrau.
 - c) St. Peter, en face, hält in jeder Hand einen grossen Schlüssel.
 - d) St. Andreas mit dem Buche in der Linken, hält mit der anderen das Kreuz.
 - e) St. Jacobus major, einen runden Hut auf dem Kopfe, hält mit der Linken eine Muschel.
 - f) St. Johannes deutet mit der Rechten auf die Schlange, die aus dem Kelche kommt.
 - g) St. Philippus, nach rechts gehend, legt die Linke an die Brust, und trägt mit der anderen einen Stock, der in ein Kreuz ausgeht.
 - h) St. Bartolomäus, nach links gewendet, hebt mit der Rechten den Mantel und mit der anderen das Messer.

mit der Spitze nach oben.

- 79) — 84) Die 12 Apostel, Folge v
ren, je zwei auf einem Blatte i
Vorstellung ist überall ein Glaub
unten sieht man die Buchstaben
- a) St. Peter und St. Andreas. Cre
christum.
 - b) St. Jacobus major und Johann
sub Poncio. Qui conceptus est.
 - c) St. Jacobus minor und St. Juda
inferna. Ascendit ad celos.
 - d) St. Bartholome und St. Philipp
tum. Inde venturus est judicare
 - e) St. Paul und St. Thomas. Remi
tam ecclesiam catholicam.
 - f) St. Matthäus und St. Simon.
Carnis resurrectionem.
- 85) St. Anton mit Bischofsstab und B
Füssen. Oben: Anthonius sanctus
M. H. 4 Z. 8 L., Br. 2 Z. 9 L.
- 86) St. Anton mit dem Stocke in der
drei Dämonen. Oben: Anthonius
5 Z. 8 L., Br. 3 Z. 2 L. Selten
- 87) St. Anton von den bösen Geister
chen Gestalten erschreckt. Unten
I. V. M. H. 10 Z. 3 L.? Br. 8
seitige Copie nach M. Schongau
Stock in der Linken, und der Fe
- 88) St. Augustin mit einem von zwe
Herzen. Links oben: S. Augustin
stabe I., rechts M. H. 4 Z. 9 L.
- 89) St. Cornel stehend, mit der Tiara
liche Kreuz in der Rechten, und e

- cunque. tatur. Illo. nempe. die. non morte. mala. morietur. H. 7 Z. 4 L., Br. 5 Z. 4 L.
- 92) Der heil. Dominicus stehend mit dem offenen Buche in der Linken, der Hund zu seinen Füßen hat eine brennende Fackel im Munde. Oben: S. Dominicus, in der Mitte unten I. M. H. 4 Z. 8 L., Br. 2 Z. 8 L. Im zweiten Drucke hat der Heilige einen Stern an der Stirne.
- 93) St. Stephan stehend mit dem Buche in der Rechten, wie er Steine hält und eine Palme. In der Mitte unten: I. M. H. 6 Z., Br. 4 Z. 2 L.
- 94) St. Stephan kniend mit erhobenen Händen; rechts sechs Kriegsknechte mit Steinen. Im Vorgrunde sammelt einer die Steine in einen Korb. Oben in der Mitte sind die Buchstaben I. M. H. 5 Z. 7 L. Br. 4 Z. 7 L.
- 95) St. Foist als Pilger mit dem Stocke in der Linken und der Königskrone in der anderen. Oben steht: S. Foist, und nach unten zwischen den Beinen des Heiligen I. M. H. 4 Z. 7 L., Br. 2 Z. 9 L.
- 96) St. Franz von Assisi stehend hält das Crucifix in der Rechten, welches ihm die Wundmale ertheilt. Nach oben links: Sanctus, rechts: Franciscus. In der Mitte unten I. M. H. 4 Z. 7 L., Br. 2 Z. 8 L.
- 97) St. Franz von Assisi auf den Knien empfängt die Stigmata des oben schwebenden, geflügelten Crucifixes. Im Grunde schläft am Felsen einer seiner Ordensbrüder. Unten in der Mitte: Israhel. V. M. H. 6 Z., Br. 4 Z. 2 L.
- 98) St. Georg zu Pferde durchbohrt mit der Lanze den Kopf des Drachen. Links im Grunde kniet die Königstochter. Unten in der Mitte steht: Israhel. Rund, Diameter 6 Z. 5 L. Sehr selten.
- 99) St. Georg kämpft mit dem Drachen. Unten in der Mitte stehen die Buchstaben I. V. M., und gegenüber unterscheidet man die Buchstaben F. V. B. (Franz von Bocholt) H. 8 Z. 8 L., Br. 2 Z. 9 L.
- 100) St. Gregor und seine Diener beten den leidenden Heiland an, der ihnen während der Messe erschienen ist. Der Heilige kniet gegen den Altar hin. Adoramus te Christe, et benedicimus tibi. Unten gegen links die Buchstaben I. M. H. 5 Z. 9 L., Br. 2 Z. 10 L.
- 101) Derselbe Gegenstand, verschieden behandelt. Einer der beiden Diener läutet mit der Glocke, links am Altare knien der Pabst und ein Cardinal, rechts zwei Bischöfe. Quicunque deuote septem orationes apostolicas coram Christi armis legerit etc. indulgentia CXC. milliam annorum gaudebit. Rechts: bocholt, links: I. M. H. 7 Z. 5 L., Br. 5 Z. 5 L.
- 102) St. Gregor und seine Diener beten den leidenden Heiland an, der ihnen während der Messe erschienen: Quociens quis coram aim. Xpsti etc. Unten in der Mitte die Buchstaben I. M.
- 103) St. Johannes Evangelist blickt in das offene Buch. Links vorn ein Adler, der im Schnabel eine Papierrolle hält, mit den Worten: Sanctus Johannes. Israel fecit. H. 5 Z. 4 L., Br. 5 Z. 6 L.

Dieses Blatt weicht in der Behandlung von den übrigen des Meisters ab, und desswegen will es Bartsch nicht bestimmt als Arbeit Israel's ansprechen. Wenn es von ihm

- 9 L.
- 106) Derselbe Heilige mit Buch und Unten die Buchstaben I. M. H. Gegenseitige Copie nach Schongauer.
- 107) St. Lucas malt die heil. Jungfrau Schoosse, links sitzt, über ihr Krone. Den Grund bildet ein Z. I. M. H. 7 Z. 6 L., Br. 5 Z. 2 den alten Israel darstellen kann,
- 108) St. Martin als Bischof gibt einen Oben: S. martinus, unten in der 11 L., Br. 3 Z. 2 L.
- 109) St. Martin zertheilt mit dem Sägen einen halbnackten Krüppel zu bed. das Zeichen I. M. H. 6 Z., Br. 3 Copie nach Schongauer.
- 110) St. Quirin, ganz gewaffnet, mit steht: S. Quirinus, unten in der 10 L., Br. 3 Z. 3 L.
- 111) St. Rochus an der verfallenen Mauer Engel auf den Knien, der sein Hand Wunde des Schenkels hebt. S. bis. I. M. H. 5 Z. 8 L., Br. 3
- 112) St. Sebastian am Baume von Pfeil rechts gewendet. Unten in der 5 Z. 11 L., Br. 5 Z. 11 L. Copie unterschieden, dass der Heilige hat.
- 113) — 116) Die Heiligen, je vier auf vier Blättern. H. 6 Z. 2 L., Br. Die vollständigen Abdrücke, die einem Blatte, sind selten; man findet Theile zerschnitten, zu 3 Z. 1 Breite.

c) S. maria de mediolano. S. evangelista.

Sancta teophista. Eustachius Sanctus.

Die Buchstaben I. M. stehen in der Mitte der Platte; das I. rechts über St. Theophista, M. links über St. Eustach.

d) S. Nicolaus.

S. Clemens mit der Tiara. Unten rechts; Clemens.

Bartsch sah nur diese Abschnitte, ohne Buchstaben I. M.

117) St. Agatha stehend in einem Zimmer mit dem Horne des Monoceros. S. agatha. Rechts das Zeichen I. M. H. 4 Z. 7 L., Br. 2 Z. 8 L.

118) St. Agnes stehend, ein wenig nach links gerichtet, mit Palme und Buch, zu ihren Füßen das Lamm. Sancta Agneta. Die Buchstaben I. M. unten in der Mitte. H. 4 Z. 6 L., Br. 2 Z. 8 L.

119) Dieselbe Heilige, en face, mit Palme und Buch, zu den Füßen das Lamm. Unten in der Mitte I. M. H. 6 Z., Br. 4 Z.

Gegenseitige Copie nach M. Schongauer, nur hat die Heilige keinen Blumenkranz auf dem Kopfe.

120) St. Anna mit der heil. Jungfrau auf dem Schoosse, welche ein nacktes Kind segnet, unter einer gothischen Arkade. H. 7 Z. 6 L.? Br. 5 Z.?

Bartsch sah nur ein beschnittenes Exemplar, an welchem sich links unten Spuren eines gothischen Buchstaben zeigen. Er glaubt, dies sei jenes Blatt, welches Heinecke unter die anonymen Blätter des 15. Jahrhunderts reihet.

121) St. Barbara stehend, nach links, im Buche lesend, im Grunde rechts der Thurm. Unten in der Mitte die Buchstaben I. M. H. 5 Z. 7 L., Br. 2 Z. 7 L.

Copie nach M. Schongauer, von der Gegenseite, die Heilige hat keine Königskrone auf dem Haupte.

122) Dieselbe Heilige stehend mit dem Kelche in der Rechten und die Palme in der andern. Nach links sieht man das Modell des Thurmes. Unten in der Mitte die Buchstaben I. M. H. 6 Z. 1 L., Br. 4 Z.

123) St. Catharina stehend, mit der Linken das Schwert auf das Rad gestellt. Die Buchstaben I. M. sind unten in der Mitte. H. 5 Z. 8 L., Br. 2 Z. 7 L.

Gegenseitige Copie nach M. Schongauer.

124) St. Catharina stehend, das Schwert in der Rechten und das zerbrochene Rad zu ihren Füßen. In der Mitte unten die Buchstaben I. M. H. 6 Z., Br. 4 Z. 1 L.

125) St. Catharina von Siena stehend mit dem Crucifixe in der Linken und in der andern das Herz. Die Buchstaben I. M. in der Mitte unten. H. 6 Z., Br. 4 Z.

126) St. Clara mit dem Sakramente in beiden Händen. Unten: S. Clara, links: I. M. H. 4 Z. 6 L., Br. 2 Z. 7 L.

127) St. Elisabeth, stehend, bedeckt einen Armen zu ihren Füßen. Sie hat eine Krone auf dem Kopfe, eine zweite in der Rechten, und eine dritte liegt auf dem Boden. Unten in der Mitte I. M. H. 5 Z. 10 L., Br. 4 Z.

128) St. Margaretha stehend mit dem Stocke, der sich in ein Kreuz endet. Zu den Füßen der Drache, der ihr Kleid mit dem Rachen fasst. Unten in der Mitte I. M. H. 4 Z. 10 L., Br. 2 Z. 11 L.

- Bei den Füßen der ägyptischen
M. H. 6 Z. 10 L., Br. 7 Z. 9
- 151) St. Odilia befreit durch ihr Gebet
dem Fegefeuer; der Engel ruft die
Odilia. Unten in der Mitte die
9 L., Br. 4 Z. 8 L.
- 152) St. Ursula, stehend mit dem Pfeil
tinnen zu ihren Füßen. In der
Br. 5 Z. 7 L.
Im ersten Abdrucke ist das Kl
einziges Stoff; im zweiten durc
steht: S. ursula. Selten.
- 153) Der leidende Heiland im Grabe
den. Mitten im Grunde ist das
terinstrumente und rechts die B
die um das Kleid Christi gewürfe
trus und der Magd etc. O vos
I. V. M. H. 5 Z. 8 L., Br. 2 2
- 154) Der leidende Heiland, Halbfigur
Rohr in der Linken; alles in ein
cher steht: Ecce homo. — I. M.
10 L.
- 155) Der leidende Heiland, Halbfigur
an das Kreuz gelehnt; an desse
mit den Worten: *OEIOLIOVO*
Grunde die Buchstaben I. C., r
Im Rande: *Hec ymago contrefac
dinem illius prime ymaginis pieta
pingi sanctissimus Gregorius pont
tam ac sibi ostensam desuper visi
5 Z. 8 L., Br. 4 Z. 1 L.*
- 156) Dieselbe Darstellung kleiner, n
unten im Rande das Monogramm

- pitius esto michi peccatori. — Domine patientiam habe etc.
Links unten I., rechts V. M.
- 140) Der kleine Salvator stehend auf einem Kreissegment, segnet mit der Rechten und hält mit der andern die Kugel. Unten die Buchstaben I. M. H. 3 Z. 3 L., Br. 2 Z. 6 L.
Copie nach Schongauer.
- 141) Der Heiland stehend in einem Zimmer mit dem offenen Buch, zu seinen Füßen die Weltkugel. Links unten die Buchstaben I. M. H. 4 Z. 7 L., Br. 2 Z. 8 L.
- 142) Der Heiland in Mitte einer Patena sitzend mit dem offenen Buche, links das Lamm Gottes, und über demselben auf einem Schriftzettel: Ecce agnus dei ecce qui tollit peccata mundi. Die Patena ist mit den Figuren der Evangelisten und Kirchenvätern geziert. Zu den Füßen des Heilandes stehen die Buchstaben I. M. Rund, Durchmesser 6 Z. 6 L.
- 143) Der Heiland stehend mit dem offenen Buche und segnend. Links die Weltkugel mit dem Kreuze. Unten in der Mitte die Buchstaben I. M. H. 6 Z. 1 L., Br. 4 Z. 2 L.
- 144) Der Heiland mit der Weltkugel, und segnend im Lehnstuhle. Unten nach links: Israhel, rechts: V. M. H. 7 Z. 5 L., Br. 5 Z. 2 L.
- 145) Ein Carthäuser Mönch fleht zur hl. Jungfrau um eine glückselige Todesstunde; links der Engel des Todes bei der Uhr. Ave potentissima humillima virgo maria. Ave sapientissima etc. Oben das Zeichen I. V. M. H. 4 Z. 1 L. Br. 3 Z. 10 L.
- 146) Die heil. Familie; die heil. Jungfrau links mit dem Kinde, das die Hände nach Joseph ausstreckt, um seine Frucht zu empfangen. Halbfiguren an einem gothischen Fenster. Beim Kissen sind die Buchstaben I. M. H. 6 Z., Br. 4 Z.
- 147) Die heil. Jungfrau auf einer Art Thron zwischen St. Andreas und St. Catharina, vor ihr ein Mönch kniend. Unten in der Mitte der gothische Buchstabe I. H. 6 Z. 1 L., Br. 4 Z. 11 L.
- 148) Die heil. Familie; Maria legt der heil. Anna das Kind in die Arme, über demselben ist der heil. Geist, und noch höher Gott Vater. Links neben Maria ist Joseph, und rechts zur Seite der heil. Anna sind drei Heilige. In der Mitte oben steht: bocholt, und unten sind die Buchstaben I. M. H. 9 Z., Br. 6 Z. 2 L.
- 149) St. Anna auf dem Throne unter einem Baldachin sitzend, und vor ihr sitzt Maria mit dem Kinde auf dem Schoosse. Im Vorgrunde links steht die heil. Catharina und rechts Barbara. Am Rande des Thrones steht der Name Israhel V. M. H. 9 Z. 10 L., Br. 6 Z. 10 L.
- 150) Sechs Darstellungen in Rundungen, je zwei auf einem Blatte, jedes Rund 1 Z. 7 L.

Die Abdrücke, wo alle Gegenstände auf Einem Blatte sind, findet man selten. Gewöhnlich sind sie in sechs Theile zerschnitten, folgenden Inhalts:

- a) Die Krönung der heil. Jungfrau.
- b) Der leidende Heiland im Schoosse des Vaters.
- c) St. Eustach.
- d) Die Bekehrung des heil. Paulus.
- e) St. Carl der Grosse und St. Helena.
- f) St. Elisabeth theilt Almosen aus.

H. des Blattes 6 Z. ? Br. 4 Z. ? Der Name Israel unten in der Mitte.

151) Sechs andere Darstellungen in Rundungen, Durchmesser 1 Z. 7 L.

- a) Der leidende Heiland auf dem Kreuze ruhend.
- b) Eine Gruppe von drei Totenköpfen.
Das Blatt mit diesen zwei Darstellungen ist beschriftet: Memento mori.
- c) Der Tod überrascht einen Papst.
- d) Derselbe, wie er den Kaiser erreicht.
- e) Der Tod überwältigt einen General.
- f) Der Tod überrascht ein Weib.
Unten auf dem Blatte mit diesen zwei Darstellungen steht: Israel V. M.

Höhe des ganzen Blattes 6 Z. 3 L. ? Br. 4 Z. ?

152) Ebenfalls sechs Darstellungen in Rundungen, Durchmesser einer jeden 1 Z. 7 L.

- a) Das Lamm Gottes von zwei Engeln angebetet.
- b) Veronica zwischen St. Peter und Paul.

Die Symbole der vier Evangelisten:

- c) Der Engel.
- d) Der Adler.
- e) Der geflügelte Ochse.
- f) Der geflügelte Löwe.

Unten steht: Israel. V. M.

153) Andere sechs Gegenstände in Rundungen, stehender Durchmesser 1 Z. 7 L.

- a) St. Maria Magdalena.
- b) St. Dorothea.
- c) St. Agatha.
- d) St. Agnes.
- e) St. Apollonia.
- f) St. Rosalia.

Unten steht: Israel V. M. H. 6 Z. 4 L., 6 L.

154) Ebenfalls sechs Bilder in Rundungen, Durchmesser 7 L.

- a) Der kleine Heiland.
- b) St. Anna und die heil. Jungfrau.
- c) St. Cosmus und Lazarus.
- d) St. Ursula.
- e) St. Franz von Assis und St. Clara.
- f) St. Dominikus und St. Catharina von Siena.

Unter der Darstellung steht: Israel. H. 6 Z. 4 Z. 5 L.

155) Gleiche Darstellungen. Durchmesser 1 Z. 6 L.

- a) Der leidende Heiland im Grabe stehend.
- b) Die heil. Jungfrau (Halbfigur) auf dem Halbmaße.
- c) Die Geburt Christi.
- d) Die Anbetung der Könige.
- e) Die Beschneidung.

- f) Die Reinigung Mariä.
Unten an der Platte: Israhel. H. 6 Z. 4 L., Br. 4 Z. 5 L.
- 156) Sechs andere Figuren in Rundungen. Durchmesser 1 Z. 3 L.
- Der Heiland.
 - St. Anna mit der heil. Jungfrau.
 - St. Maria von Mailand.
 - St. Lorenz.
 - St. Barbara.
 - Ein heil. Bischof.
- Unten zwischen den beiden letzten Runden stehen die Buchstaben I. V. M. H. 6 Z. 3 L., Br. 4 Z. 4 L.
Von diesem Blatte, so wie von dem folgenden gibt es zweierlei Abdrücke; die ersten haben nur die Buchstaben I. M., in den zweiten steht über denselben das V.
- 157) Andere sechs Darstellungen in Rundungen. Durchmesser 1 Z. 3 L.
- St. Peter und Paul.
 - St. Johann Evangelist und St. Jacobus major.
 - St. Andreas und St. Bartolomäus.
 - St. Matthäus und St. Jacobus minor.
 - St. Philipp und St. Judas Thaddäus.
 - St. Simon und St. Thomas.
- Unten zwischen den beiden letzten Runden ist das Zeichen I. V. M. H. 6 Z. 3 L., Br. 4 Z. 4 L.
Die ersten Abdrücke haben die Buchstaben I. M., die zweiten I. V. M.
- 158) — 162) Die fünf klugen Jungfrauen, jede mit einer Blumenkronen, Folge von 5 Blättern. H. 4 Z. 4 — 5 L., Br. 3 Z. Jedes Blatt ist links unten mit Mecken's Zeichen versehen.
- 163) — 167) Die fünf thörichten Jungfrauen, ebenfalls mit Blumenkronen, Folge von 5 Blättern, in gleicher Grösse. Unten in der Mitte das Zeichen.
- 168) Lucretia tödtet sich in Gegenwart des Collatinus und der Grossen Roms. Pro nece lucretie pudor et decus in muliere etc. Unten im Rande: Israhel V. M. H. 9 Z. 7 L., Br. 6 Z. 9 L.
- 169) Die Alte mit dem Geldsack, die einen jungen Menschen zu deren Umarmung reizt, Halbfiguren. Unten rechts die Buchstaben I. M. H. 5 Z. 4 L., Br. 4 Z. 2 L.
- 170) Der Alte mit dem Geldsack, der ein Mädchen umfasst, welches aber das Geschenk zurückweist. Das Gegenstück. Unten in der Mitte die Buchstaben I. M. H. 5 Z. 5 L., Br. 4 Z. 2 L.
- 171) Der Mann und die Frau in Reiskleidern. Ersterer legt die Linke auf ihren Nacken, und die Frau, mit einem Schleier auf dem Kopfe, streckt die Hände vor sich hin. Ueber jeder Figur sind Banderolen. In der Mitte unten die Buchstaben I. M. H. 5 Z. 11 L., Br. 4 Z.
- 172) Der Tänzer von einem Mädchen an der Hand geführt, zu seinen Füssen ein Topf. Ueber jeder Figur eine Banderole, unten im Rande die Buchstaben I. M. H. 5 Z. 10 L., Br. 4 Z.
- 173) Ein Weib, welches auf Eingebung des Dämon den Mann

- gur ist eine Banderole; unten in T
 staben I. M. H. 5 Z. 11 L., Br.
- 178) Das Concert; eine Frau spielt die
 compagnirt mit der Guitarre. U
 I. M. H. 5 Z. 11 L., Br. 4 Z.
- 179) Der Mann und das Weib auf de
 noch im Mantel, der bald dem
 muss; die Thüre ist schon versich
 I. M. H. 5 Z. 11 L., Br. 4 Z. 1
- 180) Der Arzt und der Apotheker, bei
 mer. Unten in der Mitte I. M. H.
- 181) Die zwei Liebenden: zur Seite d
 links vorn der Weinkrug mit dem
 die Buchstaben I. M. H. 6 Z., B
 Im ersten Drucke stehen nur d
 zweiten wurden retouchirt, und bei
 der Name „hochholt“ hinzugefügt.
 dieses Blatt copirt.
- 182) Der Offizier im Mantel mit dem
 gegenüber eine junge Dame. Ueber
 Banderole, und unten in der Mitte
 H. 6 Z., Br. 4 Z.
- 183) Die Spinnerin, gegenüber ein M
 Unten nach links I. M. H. 6 Z.,
- 184) Der Herr und die Dame auf dem
 lauert der Tod hinter einem Baume
 auent. etc. Israhel V. M. H. 6 Z.
 nach Dürer.
- 185) Die vier nackten Weiber in einem
 dem Boden ein Tottenkopf und a
 Grunde rechts steigt der Teufel a
 Kugel oben stehen die Buchstaben
 hüte alle,“ bedeuten soll. Diese
 deutlich, weil man nicht bestim

vorn wäscht ein Weib ein anderes. Links unten die Buchstaben I. M. H. 4 Z., Br. 5 Z.

- 188) Die sieben spielenden Kinder, zwei giessen Wasser in eine Vase. Rechts unten I. M. H. 14 Z. 1 L., Br. 5 Z. 1 L.
- 189) Der Müller mit den zwei Eseln, der vordere beladen, und über ihm eine Banderole. In der Mitte unten die Buchstaben I. M. H. 5 Z. ? Br. 4 Z. 2 L. ? Copie nach Schongauer.
- 190) Die zwei Affen mit den Jungen. In Mitte des Randes: Israhel V. M. H. 5 Z. 5 L. ? Br. 4 Z. 2 L.
- 191) Die zwei an einander geketteten Affen. H. 5 Z. 5 L., Br. 4 Z. 2 L.
- Diese beiden Blätter sind ursprünglich von Einer Platte und Gegenstücke.
- 192) Die fünf Wölfe, Unten in der Mitte I. M. H. 6 Z. 2 L., Br. 4 Z. 4 L.
- 193) Eine vierfüßige Chimäre, theils Adler, theils Ochs. Unten in der Mitte I. M. H. 6 Z. 2 L., Br. 4 Z. 4 L. Gegenseitige Copie nach Schongauer.
- 194) Ein Wappenschild mit einem Knaben, der den Burzelbaum macht. Oben in der Platte I. M., unten steht: bocholt. H. 5 Z. 10 L. ? Br. 4 Z. 4 L.
- 195) Der Wappenschild mit dem Löwen. Oben in der Platte I. M., unten: bocholt. H. 6 Z. 2 L., Br. 4 Z. 2 L.
- 196) Die Zeichnung eines Schiffes. Zu den Seiten des Mastkorbes die Buchstaben I. M., unten: bocholt. H. 6 Z. 2 L., Br. 4 Z. 2 L.
- 197) Der kämpfende Soldat. Der Urheber dieses Blattes ist Franz von Bocholt, denn man sieht noch die Spuren seines Zeichens F. V. B., aus welchem er J. V. M. machte. Rundes Blatt, Durchmesser 3 Z. 2 L.

-
- 198) Ein Laubwerk mit sechs verschiedenen Vögeln besetzt. In der Mitte unten das Zeichen I. M. H. 4 Z. 8 L., Br. 6 Z.
- 199) Zwei Laubwerke auf einem Blatte. In der Mitte des Blattes nach unten sind die Buchstaben I. M. H. 5 Z. ? Br. 6 Z. ? Copie nach M. Schongauer, die No. 110 und 112.
- 200) Zwei Ritter, welche Lanzen brechen. Ihre Waffen und die Rüstung der Pferde aus sonderbarem Laub- und Blätterwerk. Unten gegen die Mitte I. M. H. 5 Z. 7 L. ? Br. 7 Z. 9 L. ?
- 201) Die Akanthuspflanze mit den Tanzenden, oder das unter dem Namen: der Mohrentanz (the Morrisdance) berühmte Blatt, in der Mitte das Mägdlein Marian, zu ihren Füßen Narr und Pfeifer. In Mitte des Randes. Israhel V. M. H. 4 Z. 5 L., Br. 9 Z. 9 L. Der Rand unten 5 L. hoch.

Dies ist nach Weigel eines der seltensten und capitalsten Blätter des Meisters. Copirt in M. Douce's Illustrations of Shakespear and of ancient manners.

- 202) Ein Laubwerk mit dem Stammbaume Jesse, oder die Genealogie Jesu Christi. Jesse liegt unten in der Mitte, oben ist die heil. Jungfrau mit dem Kinde, zu den Seiten David und die anderen Könige in einem aus Laubwerk gebildeten Rund. Mitten im Rande: Israhel V. M. H. 4 Z. 5 L., Br. 9 Z. 10 L.
- 203) Laubwerk in Form eines Frieses, ebenfalls die Genealogie des Herrn vorstellend. Jesse liegt links, und rechts ist die heil. Jungfrau mit dem Kinde. Auch die zwölf andern Kö-

- nige sind vorgestellt. Unten nach der Mitte hin 1 L. 1 Z. 10 L., Br. 9 Z. 5 L.
- 204) Ornament in Form eines Frieses oder einer Vignette, in der Mitte der Jäger, von zwei Hasen am Spiesse gehalten, herum noch andere ähnliche Thiere, eines salzet dem in dem Topf. H. 1 Z. 11 L., Br. 9 Z. 5 L.
- 205) Ein Laubwerk, in dessen Mitte ein Mann bei einem Weib dem er mit der Linken einen Apfel reicht. Ueber dem Apfel ist eine Bandrolle mit der Schrift: *Israhel V. M.* 6 Z., Br. 9 Z.
- 206) Eine Verzierung mit einer Anspielung auf den Namen des Künstlers, in einem Satze der Bibel: *Non ultra Jacob tuum erit, sed Israhel vocaberis V. M.* Diese Worte sind oben auf einer Bandrolle, auf einer andern unten *da gloriam deo.* H. 6 Z. 8 L., Br. 9 Z. 5 L.
- 207) Eine Laubverzierung mit einem Kampfe von Wilden, den Bandrollen rechts und links steht: *Flore pulchra apes mella colligunt; — Ex hoc vermes frivoli vicia hauriunt.* Oben in einem Raume stehen die Buchstaben *I. M.* H. 7 Z. 5 L., Br. 4 Z. 10 L.
- 208) Eine Rundung von Laubwerk gebildet, mit einem Manne welcher die Guitarre, und einem Weibe, welches die Guitarre spielt. Beide sitzen an einer Fontaine. Unten in der Mitte steht der Name *Israhel.* Diameter 6 Z. 3 L. In der Mitte der Grund der Bordure weiss, im zweiten Kreistreifen bedeckt.
- 209) Eine Laubverzierung; unten in der Mitte *I. V. M.* stehen welchen man noch die Buchstaben *F. V. B.* scheidet. Meckenen hat *F. von Bocholt's* Platte umgeben. H. 5 Z. 6 L., Br. 5 Z. 1 L.
- 210) — 215) Die Buchstaben des Alphabets, in einer Folge von 6 Blättern. H. 6 Z. 2 L., Br. 4 Z. 4 L.
Diese Buchstaben sind gothisch, mit Ornamenten versehen und vier auf jeder Platte. Auf dem ersten Blatte steht *Bocholt*, in der Mitte der Name *Israhel* und unten die Buchstaben *I. M.* Auf den andern Blättern stehen die Buchstaben *I. M.*
- a) A. B. C. D.
b) E. F. G. H.
c) I. K. L. M.
d) N. O. P. Q.
e) R. S. T. U.
f) X. Y. Z. T.
- 216) Der Buchstabe *O*, in dessen Mitte der Erlöser auf der Kugel steht. Unten in der Mitte steht *Israhel's* Name. Durchmesser 4 Z. 4 L.
- 217) Der Buchstabe *D*, mit Goldschmieds Zierden, und in der Mitte die Verkündigung. Links hält ein Engel in der Hand eine Bandrolle mit dem Worte: *Aue.* Der Name *Israhel* ist in der Mitte unten. Durchmesser 4 Z. 5 L.

Blätter dieses Meisters ohne Namen und Zeichen

- 218) Der nackte Heiland mit dem Kreuze, und mit der Hand auf die Seitenwunde deutend. Er steht am Fusse eines hohen Hügels. Oben steht mit gothischen Buchstaben geschrieben, links: *Ecce*, rechts: *Homo.* H. 4 Z. 7 L., Br. 2 L.

- 219) Der Heiland stehend, in der einen Hand die Weltkugel, mit der andern segnend. H. 5 Z. 10 L., Br. 2 Z. 6 L.
- 220) Die heil. Jungfrau hält ein offenes Buch in der Rechten, und reicht mit der andern dem auf dem Boden stehenden nackten Kinde eine Birne. Oben in gothischen Charakteren: Sancta — Maria. H. 5 Z. 7 L., Br. 2 Z. 4 L. Copie nach dem Meister von 1466.
- 221) Die heil. Jungfrau auf dem Throne reicht dem auf ihrem Schoosse sitzenden Kinde eine Birne; links ist ein heil. Mönch, und rechts ein grosser Engel. Diese Figuren sind in einer gothischen Capelle, deren Fronton mit zwei grossen Schlüsseln geziert ist. H. 5 Z. 7 L., Br. 2 Z. 6 L.
- 222) Fünf figurirte Sprichwörter: der König David, ein Richter mit der Säge auf dem Ambos, ein Messerschmied, ein Schleifer und ein Mann mit der Katze. Diese Figuren stehen neben einander, und über jeder ist eine Bändrolle mit einem Psalm Davids:

Rex David.

Dilexisti maliciam super benignitatem.

Tota die miseretur.

Dilexisti omnia verba precipitationis.

Loquitur pacem cum proximo suo.

Der Rand enthält in sechs Abtheilungen die Sprichwörter: Melius est modicum super justo divicias peccatorum multas. Dat recht kan ick krom maken, daerom draech ich roet scharlaken.

Min dynghe maik ick recht end Aecht; daer om blif ik een arm knecht.

Ick slyp ick wend. Ende keer myn huycskken nae den wynd.

Ach huet dich voer die catzen die vor lecken, ende achter cratsen.

H. 4 Z. 8 L., mit 8 L. Rand, Br. 7 Z. 9 L.

- 223) St. Benedikt mit dem Buch und Stab, rechts zu seinen Füssen ein Wappenschild. Links oben steht: Sanctus, rechts: Benedictus. H. 4 Z. 4 L., Br. 2 Z. 8 L.
- 224) St. Bernhard mit Buch und Stab, links unten ein Wappen. Man liest oben: Sanctus Bernardus. H. 4 Z. 6 L., Br. 2 Z. 9 L.
- 225) St. Franz von Assisi, wie er vor dem Crucifixe in der Luft die Stigmata empfängt. Im Grunde rechts sein Gefährte. H. 2 Z. 9 L., Br. 1 Z. 9 L.
- 226) St. Gregor, wie ihm während der Messe Jesus Christus erscheint. Der Heilige kniet zwischen zwei Priestern, von welchen jener zur Linken kniend die Tiara hält. Auf dem Altare ist die Halbfigur des leidenden Heilands, im Grunde sieht man die Passionswerkzeuge, und auch ein Bischof mit drei andern Männern wohnen der Messe bei. H. 2 Z. 9 L., Br. 1 Z. 9 L.
- 227) St. Gregor in gleicher Handlung, anders gegeben. Der leidende Heiland auf dem Altare ist in ganzer Figur, der Priester mit der Tiara steht. H. 2 Z. 6 L. Br. 1 Z. 9 L.?
- 228) St. Gregor auf den Knien vor dem Altare mit einem Wapen, welches ein grosses kreuz ziert. Den Helm des Wapens halten zwei Engel, und darüber ist der Heiland stehend dargestellt. Im Grunde rechts sind neben drei anderen

- agnus dei qui tollit peccata mundi
3 L. Copie nach dem Meister v
keine Bandrolle.
- 251) St. Johann auf Pathmos, sein Eva
tet den Blick nach der heil. Jungfr
telgrund ist felsig; am Fusse d
Hirschkuh und auf den Felsenspi
Vögel. In der Ferne ist eine S
5 Z. 2 L.
- 252) St. Anna hält die heil. Jungfrau,
in den Armen. Oben steht: Sanct
H. 4 Z. 4 L., Br. 2 Z. 7 L.
- 253) St. Barbara mit dem Buche in e
man einen Thurm und den Kele
steht mit gothischen Buchstaben:
6 L., Br. 2 Z. 8 L.
- 254) St. Catharina mit dem offenen Bu
das Schwert in der Rechten. Ober
rakteren: Sancta Katharina. H. 4
255) St. Maria Magdalena mit der Sa
Maria, rechts: Magdalena. H. 4
256) Der Narr. Oben im Blatte eine
Br. 2 Z. 8 L.

Anhang von Blättern Israel's,
wähnt, die aber Bartsch nur in
sie selbst nicht sehen konnte.
wir hier mit etlichen Zusätzen,
254 und 260,

- 237) Die Verkündigung Mariä; letzte
und der Engel schwebt mit einer D
dieser steht: AVE GRA. H. 3 Z.,
238) Die Taufe Christi, in viereckiger
net. Copie nach Schongauer.
239) Das Pfingstfest. Die Sendung des

Es ist eine Copie nach dem Meister mit der Heuschrecke (à la sauterelle). Auch Dürer hat diesen Gegenstand gestochen, ein unter dem Namen der heil. Jungfrau mit dem Papillon bekanntes Blatt, denn das Insekt auf dem Blatte ist ein Schmetterling, so dass man nicht mit Heinecke: La vierge à la sauterelle, sondern La vierge au papillon sagen sollte. Marc Anton hat Dürer's Blatt copirt und das Zeichen des letzteren hinzugesetzt. Auch ein Ungenannter hat das Blatt copirt.

- 242) Die heil. Jungfrau mit dem Kinde in den Armen stehend. Oben stehen die Buchstaben I. M. H. 4 Z. 4 L., Br. 2 Z. 7 L.
- 243) Die heil. Jungfrau mit langen Haaren und die Krone auf dem Kopfe, sitzt auf dem Throne. Sie hält das Kind mit der Rechten und den Scepter in der anderen. Unten steht ein gothisches M. H. 7 Z. 10 L., Br. 5 Z. 5^l L.
- 244) Die gekrönte heil. Jungfrau auf dem Halbmonde, hält das Kind in den Armen, in einem Flammenmeere. Der Grund ist weiss. Mit I. V. M. bezeichnet. H. 4 Z., Br. 2 Z. 9 L.
- 245) Die gekrönte heil. Jungfrau auf dem Halbmonde von vier Engeln unterstützt. Bezeichnet: Israhel V. M. H. 10 Z., Br. 7 Z.
- 246) Die gekrönte heil. Jungfrau mit dem Kinde drückt Milch aus ihrer Brust. Auf der einen Seite ist ein Bischof, auf der andern St. Catharina. Im Grunde eine Art Capelle. In der Mitte unten I. V. M.
- 247) Die heil. Jungfrau mit dem in ihren Mantel gehüllten Jesuskinde. In gleicher Proportion mit No. 141, dessen Pendant es ist.
- 248) Johann Baptist deutet mit der Linken auf das Lamm, welches er mit der Rechten trägt. Mit J. V. M. bezeichnet. H. 5 Z. 9 L. - Br. 2 Z. 6 L.
- 249) Die heil. Veronica mit dem Schweisstuche, und Jesus im Oelgarten, zwei kleine Bilder auf einem Blatte. Unten steht: Israhel. S. auch 317.
- 250) St. Hieronymus hinter einer Tafel in das Buche schreibend. Mit J. V. M. bezeichnet, aber nicht von Israel, sondern Copie nach Dürer von einem modernen Künstler. Heinecke sagt selbst, das Blatt gehöre nicht dem Israel an, setzt es aber unter die Stiche desselben.
- 251) St. Theophist und St. Eustach, zwei kleine Figuren auf einer Platte. Unter der ersten steht der Buchstabe I., unter der andern M. H. 4 Z. 2 L., Br. 3 Z. 1 L.
- 252) Ein Wappenschild mit den Marterinstrumenten, auf der einen Seite ist der Erlöser, auf der anderen Maria und die Symbole der Evangelisten, vorn ist ein Lamm. Eines der schlechtesten Blätter des Künstlers, unten mit dem Namen Israel bezeichnet. H. 6 Z. 2 L., Br. 4 Z. 4 L. Ein Anonymus hat dieses Blatt copirt, No. 88 des Werkes des Meisters von 1466.
- 253) Drei Todtenköpfe unter einer gothischen Wölbung von Ornamenten. Im Rande steht: Gloria quid vite caro — omni- bus una. Unten in der Mitte das Zeichen I. M. H. 5 Z., Br. 6 Z. 2 L. Sehr selten; im Cataloge Cerroni detaillirt.
- 254) Die Dame links an der Tafel sitzend, mit der Karte in der Linken, wie sie dem gegenüber sitzenden Mann wahrzusagen scheint zu seinem eigenen Erstaunen. In der Mitte unten sind die Buchstaben I. V. M. H. 6 Z., Br. 4 Z. Acus-

- H. 28 Z., Br. 7 Z. 6 L., In der
Nagler war ein vollkommenes E
preussischen Sammlung.
- 258) Ein grosser Bischofsstab, wo der
sen ist. Etwas tiefer gegen der
frau, wie sie das Kind mit der r
An der einen Seite des Stockes s
der andern I. M. X. Grosses B
- 259) Der kleine Bischofsstab; das Ze
kl. fol.
- 260) Ein Rauchfass mit zwei Ketten.
- 261) Die Zeichnung eines gothischen
Basis mit Thürmchen versehen, v
von welchen zwei en face, zwe
der Mitte stehen die Buchstaben
unten ist der Name Israhel. H.
Sehr selten.
- 262) Eine andere Zeichnung zu ein
mit einem Kreuze und mit M. h
- 263) Eine Laubverzierung mit einer E
zehrt. Man bemerkt, dass Israe
verwischte, und die seinigen h
Br. 5 Z. 8 L.
- 264) Das Laubwerk, von welchem Sar
liest: to bocholt ist gemacht in
ten; Israhel. Heinecke sah dieses
- 265) Vier Buchstaben in Blätterwerk;
I. M. bezeichnet. Bartsch glaub
Zweifel die Fortsetzung von No.
- 266) Die Verkündigung Mariä. Die
dem Schoosse und der Engel eine
Ave Maria gratia plena dominus
5 Z. 9 L., Br. 8 Z. 6 L.
- 267) Christus am Kreuze, mit dem H.

- b) Die Anbetung der Magier.
 c) Die Kreuzigung.
 d) Der Tod der Maria.
- 270) Ein Blatt mit sechs Darstellungen in Rundungen, eben so gross wie die vorigen, und mit dem Namen Israel bezeichnet.
 a) Die Geburt Christi.
 b) Die Beschneidung.
 c) Die Anbetung der Magier.
 d) Die Reinigung.
 e) Der kleine Heiland stehend.
 f) Die heil. Jungfrau legt das Jesuskind in die Arme der hl. Anna.
- 271) Ein ähnliches Blatt mit fünf Rundungen, je zu zwei Figuren. Die mittlere Darstellung ist die kleinere.
- 272) Ein junger zur Rechten sitzender Mann, einer Dame gegenüber an der Fontaine. Hinter der Fontaine steht ein Sackpfeifer. H. 2 Z. 2 L., Br. 3 Z. 2 L. Ein solcher von Heinecke erwähnter Abdruck ist im Pariser Museum.
- 273) Ein angesehenener Mann im Begriffe eine Dame zu umarmen. Ueber beiden eine Bandrolle. Ohne Namen. H. 3 Z. 2 L., Br. 2 Z. 2 L. Bartsch hat dieses Blatt unter die anonymen zu reihen geglaubt.
- 274) Ein Ritter mit dem Schilde in der Linken hält eine Dame am Kleide, die einen Helm trägt. H. 5 Z. 6 L., Br. 4 Z. 4 L. Dieses Blatt ist vom Meister von 1466, No. 91. Israel hat vielleicht die Copie mit der Bandrolle gefertigt. H. 4 Z. 2 L., Br. 2 Z. 11 L.
- 275) Verschiedene Ritter mit den Frauen, nur der eine hat anstatt einer solchen zwei Falken, voraus gehen drei Hunde. H. 4 Z. 9 L., Br. 3 Z. 6 L.
- 276) Der Centaur von zwei Männern überwältigt. Bartsch zählt dieses Blatt unter den anonymen Werken auf. Es ist nicht von Israel.
- 277) Der Tod spielt mit dem Könige Schach, figurenreiche Composition, rechts stehen Geistliche, links Laien, fol. Dieses Blatt erinnert nicht an die Blätter Israel's, Bartsch reiht es daher unter die anonymen.
- 278) Die Frau mit dem Helm, auf welchem ein wilder Mann angebracht ist. H. 5 Z. 6 L., Br. 4 Z. 4 L.

Zweifelhafte Blätter, die man aber dem Israel beilegt.

- 279) St. Peter auf einem Piedestal sitzend mit dem Schlüssel in der Linken und dem Buch in der anderen. Im Grunde eine gothische Capelle. H. 8 Z. 4 L., Br. 4 Z. 5 L.
- 280) St. Johann der Evangelist, eine ähnliche Figur; der Adler auf dem Piedestal.
- 281) Zeichnung einer Fontaine im gothischen Geschmacke, in einem Klosterhofe. H. 8 Z. 7 L., Br. 2 Z. 9 L.

Blätter in einem dem Israel verwandten Geschmacke.

- 282) — 304) Verschiedene bildliche Darstellungen aus der Bibel, Folge von 25 Blättern, deren aber nach Heinecke 50 seyn sollen. Bartsch sah nur 25. H. 2 Z. 6 L., Br. 1 Z. 9 L.

- p) Der Einzug in Jerusalem.
- q) Die Vertreibung der Käufer aus
- r) Die Fusswaschung.
- s) Das Abendmahl.
- t) Jesus im Oelgarten.
- u) Dessen Gefangennehmung.
- v) Christus vor Pilatus.
- w) Christus bei Herodes.
- x) Christus erscheint den Jüngern:

305) — 316) Die 12 Apostel, stehende
Br. 2 Z. 6 L.

317) Das Glück, dasselbe, welches Dü
nach rechts gewendet, ein Blatt,
Israel's Werk angegeben fanden.
8 L.

318) Die heil. Veronica stehend mit der
en face und in einer Art Nonnenkl
steht der Name Israhel. H. 2 Z.
2 L. Rand. Ein solches Blatt, w
schreibt, ist nach Brulliot in der
zu Paris, und daselbst soll noch
dieser Heiligen seyn. Sie hat die
Kopf ist nach rechts gewendet.
Meckenen's Werk. H. 3 Z. 8 L.,

Mecken oder Meckenich, Israel va

Mécou, Joseph, Zeichner und Kupfer
Grenoble geboren und von Godefroi und
terrichtet. Diese übte er zu Paris, und
zu den bessern Blättern der französischen

- 1) Das Bildniss Napoleon's in grosse

- 10) L'Amour déguisé en petit pierrot.
- 11) Pierrot fouillant dans la poche de son père.
- 12) Eine Sängerin.
- 13) Kinder, welche Backwerk stehlen.
Alle diese Blätter sind nach Stcardi.
- 14) Ein kleiner Johanneshaupt in Crayonmanier, nach Rafael.
- 15) Zwei halbe Figuren beim Kerzenlichte. Ein junger Mann, der ein Mädchen umarmt, nach Schalken für die Galerie hist. et élémentaire gestochen.
- 16) L'Amour endormi au fond d'une coupe de cristal, nach Laurent, das Gegenstück zu dessen Amour dans une rose.

Mecys, s. Messys.

Meda, Giuseppe, Maler und Baumeister von Mailand, lernte bei B. Campi, und dieser Meister liess öfter Cartons durch ihn in Oel und Fresco ausführen. Doch malte Meda auch nach eigener Composition, die Gemälde machten auch immer den grössten Theil seiner Werke aus. Er baute aus Auftrag des Cardinals Carlo Borromeo das grossartige helvetische Seminarium zu Mailand, alles dieses um 1565 — 95.

Meda, Carlo, Maler, Schüler des B. Campi, der um 1590 in Mailand blühte. Er machte sich als Zeichner und Colorist einen Namen. An der Orgel des Domes soll der David vor der Bundeslade spielend sein Werk seyn.

Meda, Beiname von Wilhelm von Marseille.

Medea, Giacinto, Maler von Lodi, wird von Malvasia zu Procaccini's Schülern gezählt. Lebte in Mailand.

Medenbach, s. Meydenbach.

Meder, Carl Ernst, Lithograph von Heidelberg, wurde 1818 geboren, und obwohl noch ein junger Künstler, hat er doch schon etliche schöne Blätter geliefert;

- 1) Das Bildniss des Dr. F. A. B. Puchelt, Hofrath und Professor, nach C. Allemand's Zeichnung, fol.
- 2) Dr. C. F. Rosshirt, geheimer Hofrath und Professor, nach demselben, fol.
- 3) Dr. H. C. Schwarz, geheimer Kirchenrath, nach demselben, fol.

Medici, Maria de, Grossprinzessin von Toscana und Gemahlin Heinrich IV. von Frankreich, wird als Zeichnerin und Formschneiderin erwähnt. Papillon, Traité I. 260, sagt, die Königin habe in ihrer Jugend das Brustbild einer römisch frisirten Dame in Holz geschnitten, mit der Unterschrift: Maria Medici a 1587, und dann fügt Papillon am Rande bei, dass das Blatt von der Königin selbst geschnitten sei: gravé par la rayne Marie au bouest. Dieser Schriftsteller wollte auch wissen, dass die Prinzessin 1620 dem Ph. von Champagne, der damals ihr Bildniss malte, mit diesem Blatte ein Geschenk gemacht habe.

Medici, Pietro de, ein Mitglied der Familie der Herzoge von Athen, erlernte bei L. Cardi und bei G. Pagani die Malerei, und malte

dann zu seinem Vergnügen Bildnisse. Sein eigenes ist in der römischen Gallerie, gestochen von D. G. Campiglia. Dürer zog sta. A. 1648.

Don Giovanni da Medici war in der Baukunst sehr eifrig. M. Nigetti baute nach 1600 nach seinem Modelle die Begräbniskapelle der Medicäer in S. Lorenzo, wie Baldinucci sagt.

Medici, Giovanni, Kupferstecher, Schüler von J. Wagner, arbeitete um 1750, doch scheint er wenig bekannt zu seyn.

Das Jesuskind, wie es dem heil. Franz erscheint, 1711 in Amigoni gestochen.

Medici, Jacopo de, Bildhauer von Brescia, bildete sich in Rom bei Sansovino, und hinterliess hier, so wie in Brescia und anderwärts mehrere Bildwerke. Seiner erwähnt Cicognara in der Storia della scultura, die Leistungen des Künstlers kennen, aber nicht zur Begeisterung stimmen.

Medicis, s. Medici.

Medina, Ludovico de, ein spanischer Maler, verzierte um 1500 mit A. Sanchez und J. da Borgonna das Theater zu Alcalá. Im Capitel zu Toledo malte er, Bilder in Tempera und in Fresco. Starb im ersten Viertel des 16. Jahrhunderts.

Medina, Andrea da, Maler, Schüler des G. del Castile, lebte im 17. Jahrhunderte verschiedene Bilder, die zwar in der Zeichnung gut, aber im Colorite hart sind, wie Bermudez versichert.

Medina, Juan Batista di, Maler und Kupferstecher, wurde in Brüssel geboren, wo sein Vater, der spanische Feldherr Medina d'Asturias, sich niedergelassen hatte. In der Malerei unterrichtete ihn Duchatel, und 1630 begab er sich nach England, wo er verschiedene Bilder malte, die mit grossem Beifall aufgenommen wurden. Es sind dieses Bildnisse, die sich durch Lebendigkeit der Auffassung, durch gute Färbung und durch geschickte Behandlung auszeichnen sollen. Als sein Meistereckwerk man das grosse Familienbild des Herzogs von Argyle mit seinen Söhnen. Die Figuren sind in römischem Costum dargestellt, in italienischem Styl gemalt. Er fertigte auch einige historische Vorstellungen und Landschaften, deren er besonders in Schottland viele malte. Der Graf Leven munterte ihn auf, dahin zu reisen, und seine Reisekosten wurden auf Subscription bestritten. Nach seiner Rückkehr war auch der letzte, der von der Union in Schottland durch den Herzog von Queensburg zum Ritter geschlagen wurde. Samuel Walpole, er sagt aber nichts von seinen Arbeiten in London. Er hält ihn für jenen Flämänder Medina, der die von ihm angegebenen Zeichnungen zur grossen Ausgabe von Matras gestochen hat.

Medina starb 1711 im 51. Jahre. Strange stach nach ihm das Bildniss des Dr. Pitcairn, und J. Smith jenes der Anna von Hannover.

Medina, Mose Casimir, Maler, wurde 1671 zu Saragossa in Spanien geboren, hatte aber als Künstler wenig Verdienst.

nur nach Kupferstichen malte. Er hinterliess auch Bildnisse. Starb zu Valenzia 1745.

dina, J. de, Bildhauer zu Madrid, Schüler von Sola, ein jetzt lebender Künstler. Er erhielt 1832 einen Preis der Sculptur, und von dieser Zeit an fertigte er verschiedene Bildwerke. Auf der Madrider Kunstausstellung von 1838 rühmte man seine Euridice.

dina, Pedro de Valbuena, s. Valbuena.

diolano, da, s. Mailand.

dland, Thomas, Kupferstecher zu London, machte sich in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts als Landschaftstecher einen Namen, und lebte noch zu Anfang des unsrigen.

Wir finden folgende Blätter von ihm:

- 1) Distant view of mount Etna near Catania in Sicily, 1788 mit W. Byrne gestochen.
- 2) Die Kinder im Walde, nach Miss Benwell, die Landschaft von Medland und Byrne, die Figuren von Sharp.
- 3) Ansichten der Seen von Cumberland und Westmoreland, 1789 von Byrne herausgegeben, und von diesem und Medland gestochen, 4 Hefte zu 4 Blättern, qu. fol.
- 4) Ansichten der Städte und Schlösser Englands, 1791 von Byrne herausgegeben, von diesem und von Medland gestochen, fol.
- 5) Die Westminsterabtei, nach Miller, qu. fol.
- 6) Die Blätter zu J. Cars Reisen in Dänemark, Schweden, Russland, Preussen etc. 1805 in Aquatinta gestochen.

edland, J., Kupferstecher, der in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts lebte, dessen Lebensverhältnisse wir aber nicht kennen. Folgende Blätter erinnern an ihn:

Zwei Seetreffen unter Lord Howe, nach R. Cleveley mit B. T. Pouncy gestochen, gr. qu. fol. Es gibt reine Aetzdrücke und solche mit dem Stichel vollendet.

edley, Maler, der um 1748 in England geboren wurde. Er malte Bildnisse, und besonders gut Hunde. Starb um 1810 zu Liverpool.

edola, s. A. Schiavone.

edon, Bildhauer von Lacedämon, der Bruder des Dorykleidos und Schüler von Dipönus und Scillis, fertigte für das Häreum zu Olympia eine Pallas mit Helm, Schild und Lanze, die den ältesten Bildern dieser Art gleichgestellt wurde: sie war von alterthümlichem Gepräge. Zu seiner Zeit nahm man den Kern vom Holz und überzog ihn mit Gold und Elfenbein. Diese Götterbilder waren sehr beliebt. S. O. Müller, Archäologie, 2te Aufl. §. 85.

edoro, Maler von Lucca, arbeitete um 1565 zu Florenz, den Lettere sulla pittura I. 142 zufolge.

edow, s. Meadows.

Meeke, ein englischer Landschaftsmaler, der zu Anfang unsern Jahrhunderts Beifall genoss. Er fertigte mit R. Tier-Porter verschiedene Landschaften und auch historische Darstellungen. Besonders rühmte man eine Ansicht des alten Alexandriens mit den Leuchthürmen und dem äusseren Hafen; eine Ansicht des jetzigen Alexandriens, und Nelson's Sieg am Ausflusse des Nil. In dem Bilde waren aller brittischen Offiziere Bildnisse.

Meel, Josias, Maler zu Elbingen, blühte um 1645. Er malte Historien.

Meel, Jan, s. J. Miel.

Meelberger, Conrad, Bildnissmaler, der um 1645 blühte. Einige seiner Bildnisse wurden gestochen, wie jenes des Fürsten Friedrich Achilles von Württemberg von J. Aubelin und J. van Heyden.

Meele, Matthäus, ein niederländischer Maler, wurde 1666 geboren, und nachdem er im Haag die Anfangsgründe der Kunst erlernt hatte, begab er sich nach London, wo P. Lely seine weitere Ausbildung leitete. Er blieb mehrere Jahre in England, ging aber dann in sein Vaterland zurück, und lebte da auf einem angesehenen Fusse, da ihn eine reiche Heirath nach einiger Zeit in ein glänzendes Verhältniss setzte. Jetzt malte er wenig mehr, und starb als Direktor der Akademie im Haag 1714. Meele malte mit gutem Erfolge Bildnisse. Sie sind mit J. M. bezeichnet.

Meelkenen, Israel van, nennt Basan den J. van Meekens. Er will indessen diese beiden Künstler unterscheiden, gibt aber keine Gründe an.

Meer, Johann van der, sen., Maler, wurde nach E. Houbracken zu Schoonhoven geboren, und zwar 1628, wie D. de Wittville wissen will, was indessen nicht weit gefehlt seyn kann. Der Künstler von Schoonhoven stamme, wird in der „Geschichte der vaderlandsche Schilderkunst door R. van Eynden and J. van der Willigen I. 454“ aus Familiennachrichten widersprochen. Diesem zufolge seine Eltern und Voreltern von Rotterdam waren. Seinen Lehrer nennt Houbracken nicht, doch kennt man die Eltern von der Meer als trefflichen Künstler, der auch in sehr angenehmen Vermögensumständen war, so dass er einmal von D. de Wittville 2000 fl. ein Gemälde kaufte. Dieses Gemälde war nach dem Tode der Meer sein einziger Schatz, denn im Jahre 1672 verlor er es durch den Einfall der Franzosen all' seine Habe, und das Oranien-Bienstand schenkte er dann dem Prinzen von Oranien, der ihm dafür eine Pension bedienstung ertheilte. Im Jahre 1664 war er Dekan der Malergilde, als aber die Regierung an den Prinzen von Oranien übergeben wurde er 1674 Rath, und als solcher blieb er bis 1682. Die Regierung, zu welcher Zeit er ein anderes Amt erhielt. Er war auch Regent des Ambachtskinderhuis zu Utrecht, und als solcher wollte er sein Gedächtniss durch ein Regentenstück verewigen, welchem er alle Mitregenten und sich selbst in Lebensgrösse bildete, alle in der Lage der Berathung. Dieses Gemälde ist mit Bewunderung betrachtet, doch wissen wir nicht, ob es noch vorhanden. Sein von ihm selbst gemaltes, lebensgrosses Bild ist im Besitze seiner Geschlechtsverwandten. So erzählten die

wähnten Verfasser der Geschiedenis der vaderl. Schilderkunst, aus Familiennachrichten, sie erwähnen aber nichts von einer Reise nach Italien, die er mit L. Verschuur gemacht haben soll. Fiorillo (Deutsch. III. 246) will dieses wissen, so wie auch, dass der Künstler in Rom von Italienern und Landsleuten wegen seines angenehmen Betragens allgemein geliebt wurde. Dann erzählt Fiorillo auch vom Unglücke des Künstlers, und dass nachher de Heem fast seine einzige Hülfquelle gewesen sei. Dieses ist nach den oben erwähnten Thatsachen unrichtig, und auch mit seiner Reise nach Italien scheint sich ein Gleiches zu verhalten, so dass wir glauben, dieses passe auf Jakob v. d. Meer. Van Eynden und van der Willigen sprechen nur von den obigen zwei Gemälden, nichts von Landschaften, Marinen und Thierstücken, und auch von einem jüngeren Jan van der Meer, der solche Dinge gemalt hat, sagen sie nichts. Jedenfalls scheinen hier und da Verwechslungen vorzugehen, so dass man Bilder des jüngern van der Meer dem ältern zuschreibt. Letzterer kann seiner Bedienstigungen wegen nicht viel mehr gemalt haben. Nach d'Argenville malte J. v. d. Meer der ältere Landschaften mit kleinen Figuren und Thieren, vornehmlich aber Seestücke, worin er die Schiffe in verschiedenen Stellungen mit allem dazu gehörigen Geräthe sehr genau abschilderte. Man nennt seine Composition geistreich und gewöhnlich sehr lebhaft, nur die Hintergründe legte der Künstler zu blau an. Der Pinselstrich ist aber leicht und sicher. Und dann sagt von Männlich noch in seiner Beschreibung der k. bayer. Gallerie, dass die kleinern Gemälde den grossen vorzuziehen sind, weil der leichte geistreiche Pinsel, der die ersteren so angenehm macht, in den letzteren nicht hinreicht, die Richtigkeit der Formen in Figuren und Thieren darzustellen.

Der ältere van der Meer soll nach d'Argenville 1691 gestorben seyn, die Verfasser der Geschiedenis etc. wissen sein Todesjahr nicht anzugeben.

Meer, Gerard van der, Architekt, dessen Lebensverhältnisse unbekannt sind. Im Jahre 1560 wurde er nach Sachsen berufen; er begann den Bau des Schlosses Augustusburg im sächsischen Erzgebirge, welches von dem Churfürsten August den Namen hat. Graf von Lynar vollendete es 1574.

Meer, Jan van der, de Jonge, der jüngere genannt, ein Künstler, dessen wir schon unter van der Meer sen. gedacht haben. Er war dessen Sohn, und diesem verdankte er auch die Anfangsgründe der Kunst. Später wurde er N. Berghem's Schüler, unter dessen Leitung seine Ausbildung rasch von statten ging, und bald zählte man ihn zu den vorzüglichsten Meistern der Schule. Allein ein unordentliches Leben schmälerte seinen Ruhm; er brachte mit seinem Freunde Th. van Berge häufig seine Zeit in den Schenken zu, und gerieth zuletzt in solches Elend, dass er bei seinem um 1706 erfolgten Tod auf Kosten seiner Freunde bestattet werden musste. Er war damals noch nicht 50 Jahre alt.

Fiorillo erzählt die Sache anders. Seine Gattin soll ihm ein glänzendes Begräbniss veranstaltet haben, zu welchem sie alle seine Verwandten eingeladen hatte, sie verschwand aber während des Leichenzuges mit dem Besten, was noch zu Hause war, so dass das Haus leer war, und jene genöthigt waren, die Leichenkosten zu bezahlen. Um ein glänzendes Leichenbegängniss zu veranstal-

ten, muss immerhin noch ein Schein von Wohlhabenheit da seyn, so dass die Geschichte von dem Elende des Künstlers sich nicht richtig seyn dürfte. Allerdings muss auch nicht viel vorhanden gewesen seyn, da die Wittve in der kürzesten Zeit damit fertig war.

Schon im vorhergehenden Artikel haben wir die Vermuthung aufgestellt, dass dem ältern Künstler dieses Namens Werke beigelegt werden dürften, welche diesem jüngern angehören. Das ältern schreibt man Seestücke zu, auch Landschaften mit Thieren, die vielleicht alle dem Jungen angehören, da ihm die Geschichte ausdrücklich solche beigelegt, aber keine Marinen. Seine Landschaften fanden Beifall, und d'Argenville meint sogar, dass er die Schaaf besser als Berghem und andere Holländer gemalt habe; nur sagt er dieses von dem ältern Johann, da er des Künstler 1690 sterben lässt.

In seinen Werken offenbart sich wirklich ein erfreuliches Studium der Natur, und besonders glücklich war er in Aufhebung friedlicher Zustände. Diese Bilder sind schön componirt und in einer schönen Manier behandelt. In der Gallerie des k. Museums zu Berlin sind drei Bilder von ihm, in denen nach Kugler (Besch. d. Gallerie S. 285) eine kühle landschaftliche Stimmung herrscht, welche man, besonders in der reich componirten Landschaft, wo die Thiere nur als Staffage erscheinen, mit der Richtung Salvator's vergleichen dürfte.

Es finden sich von diesem Künstler auch Zeichnungen. Eine solche mit Schaafen in einer Landschaft, leicht colorirt und im Jahr 1698 bezeichnet, ist bei Weigel auf 5 Thlr. gewerthet. Die Zeichnung der St. Lorenzkirche in Harlem von 1704 kostet 7 Thlr. 16 gr. Bartsch hat 1805 nach seiner Zeichnung eine Gruppe von drei Schaafen geätzt.

Van der Meer de Jonge hat auch Blätter radirt, seltener als vortreffliche Werke. Bartsch, P. gr. I. 231 ff., beschreibt folgende zwei:

- 1) Das liegende Schaaf, fast en face, mit den zwei Lämmern zur Linken liegend. Unten auf derselben Seite steht: J. v. der Meer de Jonge f. 1685. H. 3 Z. 9 L., Br. 4 Z. 1 L.
Es gibt auch Contredrucke, wo die Schrift verkehrt ist.
- 2) Das stehende Schaaf, nach rechts gerichtet, mit den zwei Lämmern, von denen das eine an, das andere hinter der Mutter liegt. Rechts des Blattes liegen zwei Hammel, die in einer Landschaft mit zwei grossen Bäumen zur Linken. Am Rande links unten steht verkehrt geschrieben: J. v. der Meer de Jonge f. 1685. H. 6 Z. 1 L., Br. 7 Z. 1 L.

Dieses Blatt ist äusserst selten, besonders im guten alten Drucke, mit bewunderungswürdigem Geschmack und Leichtigkeit behandelt, doch hat das Wasser an ein Fünftel Stelle zu tief gefressen. Dieses Hauptblatt im alten Drucke ist bei Weigel auf 20 Thlr. gewerthet, im neuen Drucke kostet es 6 Thlr.

Bartsch hat diese beiden Blätter genau und in gleicher Grösse copirt, doch die Copie mit seinem Namen bezeichnet. Bartsch beschreibt auch einzig nur die erwähnten zwei Originalblätter, in Rupprecht's Catalog der Sammlung des Freiherrn von Stengel II. S. 135 werden aber nachfolgende erwähnt:

- 3) Ein Ochse im Begriffe durch's Wasser zu gehen, hintenher zwei Schaaf. H. 2 Z. 9 L., Br. 3 Z. 1 L.
- 4) Ein liegender Widder, blöckend. H. 2 Z., Br. 2 Z. 6 L.
- 5) Zwei liegende junge Ochs. Im Rande J. v. d. Meer de Jonge. H. 2 Z., Br. 2 Z. 6 L.
- 6) Dasselbe Blatt, oder zweiter Druck ohne Namen mit doppeltem Einfassungsstrich und 5 Vögeln in der Luft, die Platte verkleinert, nur 3 Z. breit. Nach Rupprecht neuere geistlose Arbeit und Abdruck.

er, B. van der, Maler, dessen Lebensverhältnisse unbekannt sind. Wir finden seinen Namen in O. J. Rawert's Verzeichniss der Gemäldesammlung des Conferenzzrathes Bugge No. 279 erwähnt. Da sind Gemälde von ihm gewesen, welche Trauben und Blumen in Gefässen vorstellen. Auf dem einen der Bilder sieht man auch einen Papagey und ein Eichhorn auf dem Teppich. Diese beiden Stücke waren ursprünglich oval, sie wurden aber durch neueren Zusatz viereckig gemacht, mit eben so vieler Kraft als Wahrheit. Die Hälfte der Signatur ist übermalt. Diese beiden Bilder hatte ehemals Rawert mit noch vier anderen desselben Meisters. Die Gallerie Bugge's wurde 1838 zerstreut.

er, Jakob van der, Maler von Utrecht, Zeitgenosse des älteren Johann van der Meer, wenn wir gerade nicht glauben wollen, dass er gar mit jenem Eine Person ist. Descamps lässt Johann's Unglück diesen Jakob treffen, und Pilkington sagt, dass er unter van Drost und dann unter Carl Loth die Malerei erlernt habe, und somit dürfte es dieser Künstler gewesen seyn, der in Italien war, nicht Johann van der Meer sen., wie Fiorillo wissen will. C. Loth hielt sich, wie bekannt, grösstentheils in Italien auf. Jakob soll Historien mit lebensgrossen Figuren und Bildnisse gemalt haben, was indessen auch v. d. Meer sen. zu malen verstand.

er, van der, der Jüngere, jener Künstler, dessen Füssly nach d'Argenville erwähnt, ist mit Jan v. d. Meer de Jonge Eine Person.

er, van der, Maler, der um 1695 zu Wien lebte, dessen Lebensverhältnisse wir aber nicht kennen, wenn man zuletzt nicht gar glauben muss, dass er mit einem der vorhergehenden Künstler Eine Person sei. Uns indessen scheint er verschieden zu seyn, denn auch Hagedorn sagt, dass ein v. d. Meer gegen Ende des 17. Jahrhunderts in Wien gelebt habe. Dieser malte kleine Figuren und Jagdstücke. C. le Vasseur hat eine Vogel- und eine Wildschweinsjagd gestochen.

er, Nicolaus van der, Maler und Kupferstecher, der im 17. Jahrhunderte zu Amsterdam geblüht haben soll, nach der Angabe im Winklerschen Catalog. Da werden ihm folgende Blätter beigelegt:

- 1) Titelblatt zu J. Barneths Jacobs Zegen, nach A. Hoydyck.
- 2) 12 allegorische Vignetten, mit N. v. d. Meer inv. et fec. bezeichnet.

Ob wohl nicht dieser Künstler mit dem folgenden Eine Person? Der folgende ist von Amsterdam, dieser aber lebte im folgenden Jahrhundert.

Meer, Noah van der, junior, Zeichner und Kupferstecher zu Amsterdam, wurde um 1745 geboren, und fast möchten wir glauben, dass er mit dem obigen Künstler Eine Person ist. Seine Thätigkeit fällt in die zweite Hälfte des vorigen Jahrhunderts, und er hatte sich durch eine Anzahl schätzbarer Blätter bekannt gemacht; deren wir folgende erwähnen:

- 1) Der Brand des Theaters zu Amsterdam im Jahre 1772, nach eigener Zeichnung.
- 2) Die Abbildung des neuen Theaters daselbst, erstes in der Historie van den Amsterdamschen Schouwburg. Te Amsterdam 1772; letzteres in der Historie van den Nieuwen Amsterdamschen Schouwburg 1775, 4.
- 3) Zwei Ansichten bei einer grossen Wasserfluth.
- 4) Eine Ansicht des Y vom Blaauwhoofd aus bei Amsterdam 1775, nach H. Kobell's Zeichnung gestochen.
- 5) Der Sturm und die hohe Fluth vor Elburg, in demselben Jahre.
- 6) Die Blätter in J. le Francq van Berkhey's Erbare Boek kusjes, von ihm gezeichnet und gestochen 1781.
- 7) Der Hörsaal der Gesellschaft „Felix Meritis“ zu Amsterdam nach P. Barbier's und J. Kuyper's Zeichnung, 1795. Es sehr gerühmtes Blatt.
- 8) Der Musiksaal dieser Gesellschaft, von demselben Künstler gezeichnet. Das Gegenstück zum obigen, ist aber früher erschienen.

Meer, van der, ein Kunstliebhaber zu Langres, machte ähnliche Versuche in der Glasmalerei. Er brachte es im Glanzfassen besonders weit. Seiner erwähnt de Bast in den Annales des Sciences Gand p. 191, und hebt besonders zwei auf Glas gemalte Bilder nach Rafael hervor: die Madonna del pesce, und eine M. Fazio. Dieser Dilettant arbeitete in dem ersten Zehntel unsern Jahrhunderts.

Meere, de, Kupferstecher, dessen Brulliot im Dict. des manuscrits erwähnt. Er sagt, dass ihm die Blätter, welche mit M. bezeichnet sind, beigelegt werden, vermuthet aber, dass sie von dem A. Meier seien.

Meeren, Gerhard van der, Maler, Schüler des Hubert van Eyck, wie aus einem Manuscripte im Besitze des J. E. Dekeyser erhellet, worin es heisst, dass Geeraert van der Meere, Bruder van meester Hubertus van Eyck 1447 gestorben sei. Er ist wahrscheinlich jener Gerhard von Gent, dessen wir bereits erwähnt haben.

Ein authentisches Gemälde dieses Meisters ist in der St. Bavon kirche zu Gent. Es stellt im Mittelbilde die Kreuzigung Christi und auf den Flügeln Moses, der Wasser aus dem Felsen schüttet und die eberne Schlange dar. Das Bild trägt den Charakter der van Eyck'schen Schule, zeigt aber doch eine grosse Abweichung sowohl in der Färbung als in den Formen. Es hat übrigens seltene Charaktere und schöne Zusammensetzung; die Behandlung nähert sich der des Hemling.

In der Sammlung des Prinzen von Oranien befinden sich von diesem Meister drei kleine Bilder in einem Rahmen, das mittlere ist ein Christus am Kreuze, vor ihm ein Ordensgeistlicher, der

der Teufel weltliche Kleider vorhält. Passavant's Nachrichten über die altniederländische Malerschule I. 1853.

Im k. Museum zu Berlin sind zwei Bilder von ihm; die Heimsuchung Mariä und die Anbetung der Könige. Kugler (Beschr. d. Gallerie S. 157) sagt, beide Gemälde seien in einer eigenthümlich zarten, fast seidenartigen Weise gemalt, auch machen sich schöne Linien der Gewandung, nach Art der würdigern Weise des Hubert van Eyck bemerklich, die Köpfe sind jedoch schwach und von manierterter Bildung. Interessant ist der landschaftliche Theil mit der zierlich gothischen Architektur auf der Heimsuchung.

Meeren, Egid van der, ein niederländischer Maler, dessen Houbracken erwähnt, ohne Zeitbestimmung. Er sagt, dass v. d. Meeren in Rom den Beinamen Voorwint trug. Dieser Künstler scheint dem 17. Jahrhunderte anzugehören.

Merkerk, Dirk van, Maler von Gouda, wurde um 1602 geboren. Seine Ausbildung erreichte er in Italien, und nachdem er fast alle Städte jenes Landes gesehen hatte, begab er sich nach Frankreich, wo ihn der Bischof von Nantes in seine Dienste nahm. Er verzierte dessen Pallast und die Hauptkirche, und endlich kehrte er wieder in seine Heimath zurück, wo er bald darauf in einem Kanale ertrank. Wann, sagt die Geschichte nicht.

Meert, Peter, auch Meerte und Merten, Maler, wurde zu Brüssel geboren. Seine Lebensverhältnisse kennt man nicht, doch rühmen ihn de Bie, Houbracken und Descamps als trefflichen Bildnissmaler, und ersterer setzt ihn sogar dem van Dyck gleich. Im Geschmacke van Dyck's malte er, aber bei A. de Bie verdiente er wohl das grosse Lob hauptsächlich desswegen, weil er ihn gemalt hat. L. Vorstermann hat dieses Bildniss gestochen. Im k. Museum zu Berlin ist indessen ein grosses, tüchtig und kräftig gemaltes Bild eines Schiffskapitäns mit seiner Frau, am Strande des Meeres sitzend. Der Kopf des Mannes ist von anziehendem Charakter. Dann malte Meert auch Genrestücke mit Beifall, deren Marco Pitteri eines gestochen hat.

Descamps lässt diesen Künstler 1618 geboren werden, allein auf einem seiner Bildnisse steht das Monogramm und die Jahrzahl 1621, so dass er nicht 1618 geboren werden konnte. Dieses Monogramm ist indessen etwas zweifelhaft; der erste Buchstabe gleicht fast eher einem A, und keinem P.

Meerts, A. Frau van, geborne Schilperoordt, malt Blumenstücke, deren man auf den Kunstausstellungen in Gouda einige sah. Sie gehört unserer Zeit an.

Meester, Cornelius Bonaventura, s. van Salm.

Megacles, s. Antiphilus.

Megan, G. E., Landschaftsmaler und Kupferstecher aus Brabant, liess sich in Wien nieder, wo er gegen das Ende des 17. Jahrhunderts blühte. In Mannlich's Catalog der k. Gallerie in Schleissheim heisst es nach Sandrart, dass der Künstler 1660 nach Wien

berufen wurde, allein Megan arbeitete noch 1750. Man
auf seinen Gemälden den abgekürzten Namen MEG. Wir
von ihm auch etliche Blätter:

- 1) — 6) Folge von 6 Gebirgslandschaften, geätzt, u
abgekürzten Namen MEG. bezeichnet, kl. qu. fol.

Megank, Joseph, Maler, genoss um 1850 in Brüssel des
richt Paclink's, und lieferte von dieser Zeit an mehrere
die mit Beifall aufgenommen wurden. Es sind dieses B
und Genrestücke.

Megari, Alessandro, Maler, dessen Cochin erwähnt i
ohne Zeitbestimmung. Bei den Dominikanern zu Vicenza
von ihm einen über das Meer fahrenden St. Dominikus,
Manier des jüngern Palma.

Megatti, Maler, genannt Capaccio, ist als Meister des
mini bekannt.

Megen, Pieter Willem van, Kupferstecher, geboren i
venhaag 1750, gestorben 1785. Er kam als Knabe von sich
ren in das Bürger-Waisenhaus, wurde 1765 in das Renow
Institut aufgenommen, wo er von A. Schoumann Unten
Zeichnen erhielt, und 1771 fing er an, unter Leitung des
stechers Duboulois sich ausschliesslich derselben Kunst zu
Im Sommer des Jahres 1772 begab sich van Megen nach P
sich hierin weiter auszubilden, und da nun fand er Gele
zwei Jahre zuerst bei P. le Bas und dann bei J. G. Wille
beiten. Die Anzahl seiner Blätter ist nicht gross, da der
nur 35 Jahre alt wurde. Wir fanden folgende angezeigt.

- 1) Le Petit Oiselier, nach einem Gemälde des Wille
Im ersten Drucke vor der Dedication an die V.
Remswoud'schen Instituts im Haag.
- 2) Fête bacchante, H. Goltzius pinx., W. v. Megen
Oval, fol. Im ersten Drucke ohne Schrift.
- 3) Das Bildniss der Maria Duyst van Voorhout, 177
Im ersten Drucke vor der Schrift und mit un
Wappen, im zweiten mit der Schrift und dem van
pen.





(



